HANDBOUND
AT THE

UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

XIII. BAND.

6
58996
25/3/03

ERLANGEN
Verlag von Fr. Junge
1902.

PC
3
R5
Bd. 13

K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn), Erlangen.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Valentin, Curt, Untersuchung über die Quellen der Conquestes de Charlemaine 1

Baist, G., Spissia 100

— —, Melma 100

Franc, Eugène, Revue des textes écrits en langue d'Oc depuis ces dernières années 101

Vollmöller, Karl, Bibliographie der „Romanischen Forschungen", zugleich sechstes Verzeichnis der für den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie" eingelieferten Rezensionsexemplare (Fortsetzung von Bd. XI, Heft 2, S. 640) . . 152 u. 248

Stadler, Hermann, Dioscorides Longobardus 161

Vollmöller, Karl, Erstes Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft für Romanische Litteratur (150) 244

Ettmayer, Karl von, Lombardisch Ladinisches aus Südtirol. Ein Beitrag zum oberitalienischen Vokalismus 321

Vollmöller, Karl, Neue Abkürzungen für Zeitschriften, Sammelwerke u.s.w., welche im Romanischen Jahresbericht zur Anwendung kommen 673

Hawickhorst, Heinrich, Über die Geographie bei Andrea de' Magnabotti 689

Dreyer, Dr. Paul, Zur Clermonter Passion 785

Looser, Wilhelm, Rätoromanische Studien 861

Mari, Giovanni, Poetria magistri Johannis anglici de arte prosayca metrica et rithmica 883

Untersuchung über die Quellen der Conquestes de Charlemaine.

(Dresdener Hs. O_{81}.)

Von

Curt Valentin.

Das Ms. O_{81} der Dresdener Bibliothek, das ich im Folgenden D nennen werde, ist ein Folio von den Dimensionen 24 : 35 cm und enthält eine Geschichte Karls des Grossen in 297 Blättern und 180 Kapiteln nebst einem Prolog; jede Seite zählt in 2 Spalten regelmässig je 29 Zeilen, die Buchstaben stehen zwischen den mit blassroter Tinte gezogenen Zeilen. Die Schrift ist durchgängig mit der grössten Sorgfalt und Sauberkeit ausgeführt, es ist das Muster einer schönen leicht lesbaren Handschrift.

Die Kapitelüberschriften sind in rot geschrieben, der 1. Buchstabe eines Abschnitts meist mit Goldfarbe in roter und blauer Einfassung und Verzierung. (Über ähnliche Einfassungen s. Delisle „Cabinet des manuscrits" I 37 u. III 328—9.) Auf der 1. Seite ist der hier stehende Anfang der Widmung zugleich mit einem Bild, das die Überreichung der Handschrift des Verfassers an seinen Herrn in dessen Saal darstellt, — es ist leider etwas verwischt, von einem blaugoldroten Rahmen eingeschlossen; um diese Mittelfläche schmiegen sich sehr schön ausgeführte Blumengewinde, die durch Pfauen, Schmetterlinge und Vögelchen belebt sind; blau, rot, grün, aber alle matt gehalten, herrschen hier vor.

In den Blumenverzierungen, am breitern Unterrand steht das Wappen derer von Horn; zerstreut im ganzen Werk beleben 31 Miniaturen, wunderbar sauber und geschickt in ihren Details trotz ihrer Kleinheit ausgeführt, die schriftliche Darstellung; 2 sind leider herausgeschnitten.

Auf einem 1. unbeschriebenen Pergamentblatt Seite 2 steht die Notiz: cest a mons. le conte de horn 1555, tout a temps ℞ de Montmorency; andere Notizen sind verblasst. Auf dem letzten, unbeschriebenen Blatt einige Schreibübungen, Sprüchwörter: tout vien a point qui peut attendre und: qui ne peut quant il veut
il ne pourra quant il voudra.

ferner: vine montmorency de noble sang, und einige Buchstaben mir unbekannten Sinns, ungefähr so:

Fa ` de /j3 ^

Anno 1598.

Das auf dem 1. beschriebenen Blatt erwähnte Wappen ist das Wappen derer von Horn und identisch mit dem der Montmorency; 1485 verheiratete sich eine Montmorency mit einem Horn, „und die Herrn v. Nivelle und Horn, als älteste des Hauses Montmorency, trugen deren Vollwappen“ (cfr. Duchesne, histoire de la maison de Montmorency 249). Das Wappen in unserer Handschrift, die ich mit D bezeichne (Dresden), ist ein Schild, durch ein rotes Kreuz gevierteilt, in jedem der 4 schmutzig-goldenen Felder 4 azurblaue ausgespannte Adler. (Vergl. über das Äussere des Ms. auch Lichtenstein, die jüngern Bearbeitungen der Chanson „Girart de Viane“ S. 1.)

Wie das Wappen erkennen lässt, is D geschrieben für einen Herrn v. Horn. und der Verfasser sagt es gleich in den ersten Worten, für Philipp v. Horn, Herrn von Gasebecque, Beaucigny Houtscotte etc. Dieser Philipp v. Horn ist der herzoglich burgundische Kammerherr und General, der 1488 starb (vgl. Ersch und Gruber, Encyklopädie). Der auf dem Umschlagblatt schon genannte P. Graf von Horn, dem das Ms. 1555 gehörte, und der gleichzeitig P. von Montmorency ist, ist der Adoptivsohn des 1544 gestorbenen Johann v. Horn, der kinderlos die Söhne seiner zweiten Gemahlin aus ihrer ersten Ehe adoptierte — sie war an einen Montmorency verheiratet gewesen —, und ist der bekannte Freund und Leidensgenosse Egmonts, mit dem er am 5. Juni 1568 hingerichtet wurde.

Der Verfasser unsrer Geschichte Karls d. Gr. nennt sich nicht; einige Anhaltspunkte bietet uns der Prolog (so nenne ich die 1. Blätter, die keine Kapitelüberschrift tragen); das Werk ist nämlich eine Bearbeitung in Auszugsform der auf Befehl eines Herrn von Crequi vom Hofe Philipps des Guten von David Aubert geschriebenen, und wie de Reiffenberg in der Einleitung seiner Ausgabe der Reimchronik Philipp Mouskets S. 265 vermutet, dem Herzog, auf dessen Befehl der 2. Band vollendet wurde, dedizierten „Conquestes de Charlemaine“ (Ms. 9066 Bibl. der Herzöge von Burgund in Brüssel). Aubert war, wie O. Richter (Hallenser Dissertation 1882 S. 32 ff.) mitteilt, einer der Schönschreiber Philipps des Guten von Burgund; Paul Meyer in „Girard de Roussillon“ röm. 159 ff. nennt ihn den 1. Kopisten Philipps und Karls des Kühnen, oder vielmehr den Chef des Ateliers der Kopisten, die für diese Fürsten arbeiteten.

Die Abhängigkeit des Dresdener Textes von Auberts Werk, das im Folgenden B genannt ist, leuchtet auf den 1. Blick ein, wenn man die Kapitelüberschriften beider vergleicht (die von B finden sich im Anhang von de Reiffenberg „Philippe Mouskes" Bd. I 474 f.). Wörtliche Übereinstimmung dieser Überschriften fast nirgends; die Vergleichung einiger Stellen des Textes, die ich für B der Liebenswürdigkeit des Herrn Van den Gheyn, Conservateur de la section des manuscrits in Brüssel verdanke, ergeben dasselbe Resultat; dagegen inhaltlich stimmen sie überall überein, die Eigennamen sind dieselben, vielfach auch gleiche Substantiva, Verben und Wendungen; auch da wo D andre Überschriften als B zeigt, beziehen sie sich auf denselben Gegenstand, nur einen andern Punkt herausnehmend, und so die Übereinstimmung in den Details noch mehr erkennen lassend.

Da B ungefähr 1000 Blätter fasst, D nur 297, kann letzteres nur eine verkürzte Wiedergabe von B sein. Der Vergleich der Überschriften ergiebt, dass in D alle Hauptmomente von B auch enthalten sind; ausserdem aber wird D B formell zusammengezogen haben, denn nach L. Gautier „les Epopées françaises" III 295 18°, und G. Paris „Histoire poétique de Charlemagne" S. 97 muss B in einer langweiligen Breite geschrieben sein; ich habe dasselbe an D nicht finden können. Die Zahl der Kapitel in D und B ist 180 zu 81 + 136 in 2 Bänden = 217; in den letzten Teilen besonders hat D den Inhalt mehrerer Kapitel von B in eins zusammengefasst; D enthält im Anfang 11 Kapitel, denen in B nichts entspricht, die also eigne Zusätze von D sind.

Dass B die Vorlage für D ist, bestätigt der Verfasser selbst, indem er im Prolog sagt, er habe für sein Werk „gefunden" in einem Buch, das unlängst für den Herrn Johann v. Crequi „que dieu pardoinst", verfasst sei, dieser Crequi ist nach Ersch und Gruber 1474 gestorben, und ist eben der Mann, auf dessen Befehl B 1458 geschrieben ist; D muss also nach 1474 und da nichts dafür spricht, dass das oben erwähnte Wappen erst nachträglich eingetragen ist, die Horns aber seit 1485 dies Wappen der Montmorencys führen, muss es nach 1485 verfasst sein; andrerseits nicht nach 1488, da in diesem Jahr Philipp von Horn gestorben ist.

Wegen der vollendeten Schönheit der Schrift in D liegt die Vermutung nahe, dass Aubert auch sie geschrieben habe. Aber wie P. Meyer in „Romania" 16, 169 bemerkt, hatten, wie es ja leicht begreiflich, die von ihm beschäftigten Kopisten sich dieselbe schöne Schrift wie er angeeignet, deshalb braucht also D nicht von Aubert herzurühren. Ferner hatte nach P. Meyer „Girart de Roussillon" 160 Anmerk. Aubert die Gewohnheit, seine Manuskripte zu datieren: die

„Histoire de Charles Martel“ 1465 (cfr. P. M. a. a. O.), ferner die Kopie Auberts der „Vie de Christ“ 1461 (cfr. P. M., Romania 16, 169), die „Conquestes de Charlemaine“ 1458 (cfr. de Reiffenberg „Philippe Mouskes“ Einl. 265), wo überall Aubert seinen Namen und Datum genau angiebt.

In D nichts von dem. Wenn man ferner aus der von P. Meyer „Girart de Roussillon“ 160 ausgesprochenen Vermutung, dass Aubert in seiner Kopie vom „Leben Karl Martels“ den Namen des Autors zu Gunsten seines am Ende des 2. Bandes genannten Namens unterdrückt habe, herauslesen darf, dass Aubert sich sehr gern in seinen Arbeiten nannte, würde in D der fehlende Name des Autors noch mehr Wunder nehmen. Und würde der Verfasser, wenn er von seiner Vorlage spricht, „dem Buch, das unlängst für Herrn v. Crequi verfasst sei“ — eben den Conquestes de Charlemagne — sich nicht als der Verfasser dieses Werks zu erkennen gegeben haben?

Ausser den „Conquestes“ hat der Verfasser wie er im Prolog sagt, noch das hinzugefügt, was er in einem alten kleinen Bande gefunden habe, der durch den Erzbischof von Rains, dem Zeitgenossen und Begleiter Karls, Turpin verfasst sei, und an diesen halte er sich mehr als an irgend einen anderen, der darüber gehandelt habe“. Also, wenn der Verfasser sagt, mehr als an einen andern, muss er noch aus anderen geschöpft haben, in D müssen also ausser Aubert und Auszügen aus Turpin noch andere Zusätze enthalten sein. Die oben zitierten Worte klingen fast so, als ob das Buch Johanns v. Crequi und Turpins hinsichtlich der Benutzung gleichwertig nebeneinander stehen, indess beschränken sich die Zuthaten von D auf nur 11 Kapitel; unrichtig ist es, wenn D für diese als Hauptquelle Turpin angiebt, höchstens 2 lassen sich auf ihn zurückführen. Ob und was D in den Kapiteln, die nach der Überschrift zu urteilen in B eine Entsprechung haben, noch hinzugefügt hat, kann ich nicht feststellen, da ich den Text von B nicht kenne, was ich besonders deshalb auch lebhaft bedauern muss, weil ich glaube, dass sich durch eine genaue Vergleichung beider Handschriften hinsichtlich ihres Stils und Sprache die Nichtidentität der Verfasser von B und D vielleicht genauer feststellen lässt.

Aubert hat (cfr. auch G. Paris, hist. poét. de Charlemagne 95—7), wie L. Gautier „les Épopées françaises“ III 293 und 295 bemerkt, den „roman de Charlemagne“ von Girard v. Amiens benutzt, von dem er ein vollständiges Exemplar oder einen Text derselben Familie vor Augen gehabt habe, und die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte, die beide gemeinsam aufweisen, ist im Grossen dieselbe. Aubert muss dann die bei Girard fehlenden Abschnitte — meist alte Epen — ent-

weder selbständig in Prosa aufgelöst oder frühere Prosafassungen benutzt haben.

Über Girard v. Amiens cfr., G. Paris a. a. O. 94 und L. Gautier a. a. O. 30 Anm.

Leider kenne ich dies Werk nur aus der Analyse, die G. Paris im Anhang IV seiner „hist. poét. de Charlem." giebt, die für die für uns in Betracht kommenden Teile sehr summarisch ist. (L. Gautiers Analyse des 1. Buches Girards in „Epop. fr." III, das die alte Chanson „Mainet" wiedergiebt, ist für uns ohne Belang.) Einen schwachen Ersatz für Girard bietet die Chronik von St. Denis, die Girard ausschrieb (Tome II der Ausgabe von P. Paris); für mich unentscheidbar aber bleibt die Frage, ob Aubert, der, wie wir nach einigen Kapiteln schliessen müssen, die Chroniken auch gekannt hat, — durch Girards Hinweis mag er leicht auf sie gekommen sein — für die Partieen, die Girard aus den Chroniken geschöpft hat, diese direkt oder nur in Girards Auszug benutzt hat.

Wenn D bemerkt, dass seine Zusätze B gegenüber besonders aus Turpin stammen, so ist zu beachten, dass nicht Alles, was in D aus Turpin stammt, von D hineingebracht ist, sondern ein Teil schon durch Girard, der auch Turpin ausschrieb, hineingekommen ist.

Die 180 Kapitel von D lassen sich nach ihrem Inhalt in 2 Gruppen teilen:

1) Prolog bis Kap. 32, welcher Teil fast historisch genannt werden darf;

2) von Kap. 33 bis Ende eine Aneinanderreihung von in Prosa aufgelösten Chansons, die für den spanischen Krieg Karls mit Turpin d. h. den Pseudo-Turpin u. a. durchsetzt sind.

D erzählt in der Einleitung, dass er kurz die Vorgänger Karls (im Folgenden mit „K." bezeichnet) durchgehen wolle und beginnt mit dem 1. christlichen König Chlodwig u. s. w. B kann den nun folgenden karolingisch-merovingischen Stammbaum unmöglich enthalten, in B enthält der Prolog 2 fol., in D dagegen der kurze Prolog + Stammbaum $5^1/_4$ Blätter.

Einen ungefähren Wegweiser, woher der Stammbaum rührt, ergiebt seine Untersuchung selbst. Neben dem merovingischen Stammbaum läuft der der Karolinger, und mit jenem verknüpft durch eine Tochter Lothairs, des Sohnes Chlodwigs, Blotide in D. Der 1. Ahn K.s väterlicherseits ist hier Carloman, der z. Z. Lothairs in Haspegauwen in Brabant gelebt habe, und der Vater Pepins „von Landen" war, der der 1. Herzog von Brabant gewesen sei. Im Weiteren heisst dann dessen Enkel, Sohn seiner Tochter Begga und des hl. Arnolds von

Metz Sohn Angis, (der historische Adalgisel) Pepin „von Haerstel“ (gewöhnlich Heristal), als der 3. Herzog von Brabant. Wie nun aber Bonnel „Anfänge des karolingischen Hauses“ (Heft 1 der Jahrbücher zur Deutschen Geschichte) S. 59—70 nachweist, ist die Bezeichnung „von Landen“ und „von Heristal“ erst seit dem 13.—14. Jahrhundert durch die brabantischen und flandrischen Reimchroniken aufgekommen, die damit gleichzeitig die Wiege der Pippiniden für Brabant in Anspruch nahmen, die nach Bonnel a. a. O. in Wahrheit zwischen Rhein, Röhr, Maas und Mosel, im Herzen des Teils der fränkischen Monarchie stand, der seit dem 6. Jahrhundert besonders Austrasien genannt wird. Letzte Quelle für den Stammbaum in D dürfte also eine dieser im 13.—14. Jahrhundert entstandenen brabantischen oder flandrischen Chroniken sein; kein Wunder auch, dass der Verfasser dort nachsuchte, schrieb er doch für einen Horn, in deren Besitz die Herrschaften Löwen und Heristal gewesen waren, die einst auch die Pippiniden besessen haben sollten, auf deren Haus also auch ein Schimmer des alten Ruhms der Karolinger durch Verknüpfung der Horns mit dem angeblichen Erbgut der Pippiniden fiel.

Bonnel führt als Hauptvertreter dieser Chroniken Jak. v. Maerlant mit seinen „Miroir historial“ aus Flandern, und Jan de Clerk aus Brabant an; in einem Zitat bei Bonnel aus beiden finden wir auch den Ort Haspegouwen wieder (in D haspegauwen), wo Karleman, des 1. Pipins Vater gesessen haben soll.

Noch eine andre Fährte führt uns zu ihnen. Die Mutter K.s, in den Chansons Tochter des Ungarnkönigs Flore, tritt in D cap. 4, wo sich eine Anlehnung an die Chanson „Berte aus grans piez“ findet, als Tochter des Ungarnkönigs Heraklitus auf. L. Gautier a. a. O. III S. 11 Anm. macht darauf aufmerksam, dass Vincenz v. Beauvais sie (Speculum historiale XXIV 161) im Gegensatz zu allen andern als Tochter des Cäsars Heraklius anführt; nun, der oben genannte Maerlant fusst auf Vincenz, wie Bonnel bemerkt, und zwar nach Mone „Übersichten“ S. 102 besonders für die ältere Zeit. Aus Vincenz hat unser Verfasser nicht geschöpft, dieser weiss vor Allem noch nichts von Pipin „von Landen“ und „von Heristal“, also wird unser Stammbaum aus Späteren stammen. Eine Probe dafür, dass sich Berta als Heraklius Tochter auch bei spätern brabantischen Chronisten zeigt, sei Dynter's „Chronik der Herzöge von Brabant“ I 155.

Der Stammbaum selbst betrachtet ist im Grossen und Ganzen richtig; Chlodwigs 4 Söhne stimmen noch, wenn auch in andrer Anordnung, die Söhne Clotaires nicht mehr. Hier sieht es ganz so aus, als ob falsch abgeschrieben wäre. Unter Lotaires Söhnen steht auch

einer seines Bruders Dieric. Die Reihenfolge von Vater zu Sohn in der Nachfolge stimmt mit den üblichen Angaben in den alten Chroniken, die in letzter Linie schliesslich alle auf die alten lateinischen Quellen, Gregor v. Tours, Fredegar resp. seine Fortsetzer, „Gesta regum" u. s. w. gehen, überein. Unter Clotaires Kindern figuriert auch Blotide, fälschlich wie in der unbekannten Vorlage die Ahnfrau der Karolinger genannt, als Gattin eines Anselbert, deren Sohn Arnold der Vater des hl. Arnold von Metz gewesen sei. Der sonst übliche Name für Blotide ist Blithild. Bonnel a. a. O. S. 34 weist diese Ahnfrau der Karolinger als unecht nach; Gregor von Tours, der sicher glaubhaft ist, kennt keine Blithild unter Chlotars Kindern; erst ein nach Ludwigs des Frommen Tod entstandenes Gedicht beginnt seinen karolingischen Stammbaum von Ansbert und Blithild (cfr. Monumenta Germaniae I 309 und 302); auch die ganz falsche, den Bedingungen der Zeit widersprechende Version, dass Blithild — in D hier Vlitelt, offenbar aus einer andern Quelle — eine Tochter Lothars II, Mutter Arnolds, des Vaters des hl. Arnolds von Metz gewesen sei, fügt D ein; es hat hiernach zu urteilen mehrere Quellen für seine Königsliste benützt, wozu stimmt, dass es, nachdem es bis K. d. Gr. gekommen ist, plötzlich zurückspringt, mit der naiven Bemerkung: ich will noch ein bischen von Karl Martel reden, seinen Tod und seine 3 Söhne nochmals aufzählt, und zwar mit anderen Bemerkungen als das erste Mal.

D sagt in der Vorrede, von einigen der Vorgänger K.s wolle er erwähnenswerte Thaten erzählen, und so flicht er bei mehreren Ereignisse aus ihrer Regierung ein.

Bei Chlodwig erwähnt er natürlich seine Bekehrung durch Chlotilde, eine burgundische Königstochter, mit einem ergebenen Kompliment gegen das Haus Burgund, das ja auch sein Fürstenhaus ist. Ferner eine Episode, die zuerst Gregor von Tours II 57 mitteilt: der König hat dem Bischof Martin von Tours ein kostbares Pferd geschenkt, will es aber mit 100 Goldstücken zurückkaufen, das Pferd geht aber nicht von der Stelle, und erst nach einer 2. Sendung von 100 Goldstücken lässt sich das kluge fromme Tier abführen, was Chlodwig lachend hört: „sicher, der hl. Martin ist gut in seiner Hilfe, aber teuer in seinen Werken".

D führt nicht das dazu Gehörende an, dass Chlodwig nämlich das Pferd mit andern Geschenken dem Heiligen gegeben hat, dafür dass er ein günstiges Zeichen für den Krieg gegen den Westgoten Alarich erhalten hatte; wodurch Chlodwigs Antwort schwer verständlich wird.

Unter Dagobert erwähnt D, dass er Utrecht, die Hauptstadt Brabants, erbaute, und sehr freigebig gegen St. Denis war.

Die Reihe der brabantischen Herzöge beginnt D mit Pepin von Landen (s. o.), der 2. ist sein Sohn Grimoald, der 3. dessen Sohn Pepin v. Haerstel (s. o.), der 4. Karl Martel.

Unter Pepin v. Haerstel ist die Entsendung Wilibrords mit 12 Begleitern zu den Friesen angeführt, wo sie den Märtyrertod gestorben seien; auch dass Pepin 2 Frauen hatte, und Karl Martel, sein Sohn, von der Alpiade stammt, wofür der hl. Lambert Pepin seine Sünde vorgehalten habe, dafür aber von Dodon, Alpiades Bruder, getötet wurde, eine Geschichte, die zuletzt auf das Chronicon Sigisberti anno 698—9 geht. Zum Verständnis der oben erwähnten Sünde Pepins sei hinzugefügt, dass Alpiade ein Kebsweib Pepins war.

Auf wen in letzter Stelle die Bemerkung zu Karl Martel geht, dass er aufgefordert worden sei, sich zum König zu machen, es aber mit der Antwort abgelehnt habe, er wolle lieber Könige ein- und absetzen als es selbst sein, habe ich nicht finden können. Eine ähnliche Geschichte findet sich in Petry a Thymo „Historia Brabantiae" pars I tit. VIII cap. II Ende.

Die Absetzung des letzten merovingischen Königs Childerich, die Gesandtschaft an Papst Zacharias und dessen Antwort, zeigt wieder Ähnlichkeit mit der betreffenden Stelle bei Thymo (pars I tit. X cap. 2), wo wie in D die Franken (also nicht Pepin) zum Papst senden, und Childerich ins Kloster des hl. Medardus zu Soissons gesteckt wird.

Geschichtliches und Legendarisches vermischend erzählt uns D ganz ernsthaft, Pepin der Kleine habe von Bertha von Ungarn 2 Söhne gehabt, Karl und Karl d. Gr., doch vorher habe er schon mit einem Mädchen 2 Bastarde gezeugt, Heudri und Haunfroi, die ihrem Bruder Karl später viel Sorgen machten, und an einer spätern Stelle fügt D hinzu, denn Pepin, ein mächtiger und weiser Fürst, war keineswegs beständig und treu in der Ehe.

Die oben als Zusatz aus einer 2. Quelle bezeichneten unvermittelt auf Karl Martel zurückspringenden Angaben enthalten neben nochmaliger Aufzählung der Söhne auch die Geschichte der Verdammung Karl Martels nach dem Tode, wie ihn Teufel in die Hölle getragen haben, weil er der Kirche den Zehnten geraubt habe, wie es Bischof Eleuthere von Orleans gesehen. Bei Thymo a. a. O. pars I tit. VIII cap. 4 und Philippe Mousket findet sich diese Episode auch; hier in D ist aber der Schluss, dass man beim Öffnen des Grabes eine schwarze feurige Schlange, nichts von seinem Körper gefunden habe, bis zum Begräbnis seines Sohnes, Pepins des Kleinen, verlegt, während die alten Geschichtswerke, die ich eingesehen, diesen Zug im Zusammenhang mit Eleutheres Vision aufweisen. Den Namen „Eleuthere" habe

ich ebenso bei Vincenz v. Beauvais gefunden, der unsre Episode aber nicht kennt, sonst immer Eustere, Eucherius. Letzte Quelle dieser Legende ist nach Reiffenberg a. a. O. S. 79 Anm. ein Brief der Väter des Konzils von Quierzy 858 an Ludwig den Deutschen (cfr. Bouquet, „recueil des historiens des Gaules" III 659—60).

Die beiden ersten mit Überschriften versehenen Kapitel von D beschäftigen sich noch mit Begebenheiten von Pepins des Kleinen Regierung.

(Sämtliche Überschriften von D giebt nebst Prolog Stengel als Anhang zur Arbeit Lichtensteins über die jüngern Bearbeitungen der Chanson „Girart von Viane".)

Das 1. Kapitel erzählt eine Vision des Papstes Estienne (es ist Stephan II.), der vor Haistans (dies ist der Langobarde Haistulf) zu Pepin flieht, in Paris krank wird, in der Kirche des Champiaux vom hl. Denis unter Vermittelung der ebenfalls erscheinenden Apostel Paul und Petrus geheilt wird, und den Aposteln einen Altar weiht; die Leute spotten über seine Vision, halten ihn für „hors de sens"; dies sei am 28. Juli 753 gewesen.

D. hat wie wir später sehen werden, eine „Vita Caroli Magni", die auf Barbarossas Befehl kurz nach dem 29. Dez. 1165 (Kanonisation K.s d. Gr.) geschrieben ist (ed. G. Rauschen), und Ph. Mouskets Reimchronik direkt oder indirekt nebeneinander für die Kapitel benutzt, die es nicht in B fand. Beide weisen die Vision auf, aber besonders das falsche Datum (historisch richtig ist 754) und der Zusatz, dass Stephan es Pepin „und Karl d. Gr." erzählt, zeigen, dass hier D der „Vita" folgt, z. T. wörtlich. Bei Mousket ist die Erzählung ja auch ebenso, aber ohne das Datum und den Zusatz. Der Verfasser von D scheint übrigens gute Bibelkenntnis besessen zu haben, da er eine Stelle, die Ermahnung des Engel an Tobias, die die Vorlage nur erwähnt, im Zusammenhang aus dem Buch Tobias cap. 9, 6 und 12, 8) wiedergiebt.

Dies wie das folgende 2. Kapitel weist B nicht auf, das im Anschluss an die Vision noch einige Momente aus Pepins Regierung wiedergiebt: Nach Pepins Salbung durch Stephan zieht er mit diesem gegen den Kirchenfeind, aber nicht, wie wir in unserm Text lesen, gegen Desiderius muss es heissen, sondern gegen Haistulf, gegen den Stephan ihn ja nach dem vorhergehenden Kapitel zu Hilfe gerufen hat, und der Pepin versprechen muss, dem Papst das Patrimonium zurückzugeben, und der später den Krieg wieder beginnt — alles historisch richtig. Die falsche Angabe des Desiderius zeigt deutlich, dass D hier Mousket folgt, bei dem der Krieg gegen Desiderius auch gleich nach der Vision Stephans berichtet wird; ferner die ebenfalls falsche Angabe, dass auf

Stephan Hadrian folgt (in Wahrheit stirbt Stephan 757, Hadrian wird 772 Papst), und die kurze Erwähnung des aquitanischen Krieges gegen Gayffer, den zu beenden Pepin der Tod hindert. Nicht aus Mousket ist der Satz, dass Pepin auch gegen Hunald gezogen sei, und das falsche Datum seines Todes, nach 18jähriger Regierung 771 (richtig 768!). D muss also noch einer andern Vorlage folgen.

Den Schluss des Kapitels bildet die oben erwähnte Verdammnis Karl Martels. Da er diese für den der Kirche geraubten Zehnten erlitten haben soll, benützt der Verfasser dies zu einer Apostrophe an die Fürsten seiner Zeit, in der der Zehnte nicht nur, wie Karl es gethan, gegen Ungläubige erhoben werde, sondern zum Kampf von Christen gegen Christen und zwar oft und gewaltsam.

Mit Kapitel 3 wendet sich D zu Karl d. Gr., in 3 Kapiteln fol. 7^b—10^d giebt er dessen Porträt, Leben, Gewohnheiten, Familie. In B entspricht nur 1 Kapitel; D zeigt uns zunächst den grossen Kaiser in dem Bild, das das cap. XX der Chronik des Turpin von ihm zeichnet, soweit es von K.s Person handelt, in z. T. wörtlich genauer Übersetzung.

Mit wenigen Zeilen greift D dann nochmals auf Pepin und Bertha aux grans piez zurück und auf die 2 Bastarde (s. o.), die ihren legitimen Bruder verdrängen wollen — die Herkunft aus dem alten Gedicht „Berthe aux grans piez" ist deutlich; es ist in Kapitel 4 weiter benutzt in einer kurzen Angabe der Schicksale Berthas: Eraclitus von Ungarn hat Bertha den französischen Gesandten versprochen; unterwegs giebt ihre Amme ihre eigne Tochter als die für Pepin bestimmte Königsbraut aus; lange hält Pepin diese für seine Gemahlin und von ihr stammen die Bastarde; endlich entdeckt er die richtige Bertha in dem Wald von Orleans, und vertreibt die Betrüger.

Dass D dies kurze Resumé aus Adenets Epos, direkt ausgezogen habe, ist nicht wahrscheinlich, da dieses Flore als Berthas Vater nennt. S. o. über den Namen „Heraklius".

Der grosse Rest von Kapitel 4 wie das folgende ist eine Wiedergabe der „Vita Caroli" Einhards, cap. 18—19 u. 22 (2. Teil) bis 25; merkwürdig ist, dass D da, wo er in Einhard eintritt, ausdrücklich versichert, und nochmals am Anfang des 5. Kapitels: „Erzbischof Turpin erzählt in seiner Chronik über K." u. s. w. In Turpin steht kein Wort davon, dagegen einzelne Stellen wörtlich nach Einhard; dass er diesen aber direkt benutzt habe, glaube ich nicht; denn er giebt K.s Familie z. T. unrichtig wieder, die Söhne der einzelnen Frauen werden an falscher Stelle genannt, Hildegart bekommt zu viel Söhne zugeteilt, einige Söhne treten doppelt auf u. s. w.

Einige Zusätze gegenüber Einhard, sowie eine übereinstimmende Umformung der lateinischen Eigennamen lassen erkennen, dass D auch hier Mousket mitbenutzt hat. So kennt Einhard nicht den Zusatz in D, dass Drokon und Hugo, die Söhne von K.s 6. Gemahlin, sich der Religion widmeten, Drokon Bischof von Metz, Hugo von Rouen wird; Altotrus in D und Mousket, sonst in alten Chroniken Adaltrud Adelrud, oder Ähnliches. D hat nach Mousket der Fastrade 3 Töchter zugeteilt, im Gegensatz zu Einhard u. s. w. Ebenso ist D und Mousket der Fehler gemeinsam, dass Alkuin und der Lehrer K.s für Rhetorik und Astronomie als verschiedene Personen angeführt werden; am deutlichsten ist wohl Folgendes: Einhard 23 schreibt: Stets trug K. ein Schwert bei sich, zuweilen auch ein mit Edelsteinen besetztes, nämlich an hohen Festen oder wenn fremde Gesandte gekommen waren; Mousket, der ja in letzter Stelle auch auf Einhard beruht, berichtet aber, und D folgt ihm, in falschem Verständnis dieser Stelle: K. trug stets ein Schwert, zuweilen aber auch zwei.

Die Benutzung Einhards und Mousket durch D ist derart, dass Einhard die Hauptvorlage ist, Änderungen und Zusätze nach Mousket gegeben sind. Der Einwand, dass D nur Mousket, der ja auf Einhard fusst, benutzt hätte, hält nicht Stand; es wäre wunderbar, wie er aus Mousket Text wenigstens ungefähr Einhard hätte herausschälen können.

Nirgends erwähnt habe ich die Bemerkung in D gefunden, dass K. Augustins „Gottesstaat“ und „die Geburt des Herrn“ und „von der Stadt Jerusalem“ selbst übersetzt habe, ferner nicht, dass er für den Tag de l'ascencion eine Sequenz verfasst habe: „rex omnipotens die hodierna etc.“ und: „ave praeclare maris stella“.

Ausser einigen Bemerkungen, die D später in eignen Kapiteln weiter ausführt, findet sich Ende von Kapitel 5 der Satz: „Die Wissenschaft (estude), die früher von Athen nach Rom übergeführt wurde, liess er (K.) nach Paris kommen, wo sie mit Papst Leos Erlaubnis noch ist“ (?). Christian von Troyes im Anfang seines „Kligés“, spricht ebenfalls von dieser Wanderung der Wissenschaften.

Kapitel 6 führt uns wieder in das Reich der Sage:

Die 2 Bastarde verschwören sich nach Pepins Tod gegen Bertha und deren 2 Söhne Charles und Charlemaine. Der junge Charlemaine flieht zu Galaffre von Thoulette in Spanien, der ihn ehrenvoll aufnimmt und zum Ritter schlägt. König Braymant belagert Thoulette; Alles ist ratlos; der junge K. erhält Erlaubnis, gegen Braymant zu fechten. Der Kampf findet unter der Bedingung statt, dass dem Sieger des Besiegten Land zufallen soll. Nach hartem Kampf unterliegt der Riese; Galaffre ist von den Feinden befreit, will K. immer bei sich behalten,

doch der gedenkt seiner eignen Verbannung, seiner Mutter und des Bruders, und zieht nach Franken, gewinnt sein Land wieder, tötet die Bastardbrüder. Seine Mutter Bertha ist hoch erfreut über den glücklichen Ausgang.

Das Erzählte ist ein kurzer Abriss aus der Chanson „Mainet", die Girard von Amiens im 1. Buch seiner „Geschichte Karls" wiedergiebt, wo sie B entlehnt haben wird; auffallend ist ihre Verkürzung: Die Liebesepisode Karls und Galiennes ist ohne Erwähnung, K. als „Mainet" nicht genannt, Bertha, die bei Girard vergiftet ist, lebt in B wie D. Und so bleibt als Hauptmoment der Kampf Karls mit Braymant. (Dass in B ebenso, zeigt die Kapitelüberschrift).

Die Verkürzung, die das alte Gedicht schliesslich in unsrer Prosa erfahren hat, ist vielleicht durch die historischen Kenntnisse des Verfassers veranlasst worden, der unter den weiter oben nach Einhard angeführten Frauen K.s keine Galienne kennt, hingegen nach Einhard wusste, dass Bertha noch die meisten Enkel von Karl her erlebte, also nicht in K.s Jugend vergiftet sein kann.

Kapitel 7—9 fol. 13^{b} ff. enthalten den Krieg K.s gegen Hunaud von Aquitanien: Karl und Charlemaine regieren zusammen das Reich in Soissons resp. Lyon (soll heissen Laon). K. herrscht immer tugendhaft; sein Vater hat ihm die Beendigung mehrerer Kriege hinterlassen; er erkennt in Hunaud (Hunault) von Aquitanien seinen Feind, gegen den Pepin schon gekriegt hatte, und der den jungen K. vertreiben will. K. sendet einen Boten zu ihm, der Unterwerfung fordert; Hunault entgegnet stolz, K. werde ihn in Aachen finden, aber zum Kampf.

K. sammelt seine Grossen, sein Bruder Karl aber versagt die Hilfe, mit der Entschuldigung, die Seinen bedürften der Ruhe. K. ist darüber zornig. Zug nach Aquitanien. Grosse Schlacht, K. ist Sieger, Hunaut entkommt. K. erobert ganz Aquitanien, lässt Hunault suchen, der zum Herzog Lupe von Gaskogne geflohen war, seinem Verwandten, den er umsonst zum Kriege gegen K. zu bewegen sucht. K. erfährt Hunauts Aufenthalt in Bordeaux, er ist sehr böse. Sein Gesandter Garin fordert Hunauts Auslieferung, oder K. drohe mit Krieg und stehe schon an der Dourdonne. Lupe berät: einige seiner Grossen sind für, Andre gegen die Auslieferung; Hunaut kommt von der Jagd, hört was ihm bevorsteht, spricht gegen seine Auslieferung. Dennoch verspricht Lupe dem Gesandten, ihn ausliefern zu wollen; er zieht zu K., am Schloss Fontenay vorbei, das K. baut an der Dourdonne, und liefert Hunault aus. Dieser und Lupe bitten um Gnade, und K. verzeiht Hunault, und giebt ihm sogar sein Land wieder.

Da wir oben mit L. Gautier Girard v. Amiens als Vorlage von B angenommen haben, betrachten wir den aquitanischen Krieg als von diesem Dichter herrührend, der ihn nach G. Paris auf fol. 68 behandelt. Wenn er dort aber höchstens 1 Blatt einnimmt, also nicht viel länger als in Girards Vorlage, den Chroniken von St. Denis behandelt ist, nimmt er in unserm Text 7, in B 8 Blätter ein.

Wir werden M. Ruelens recht geben, wenn er Aubert nach L. Gautier III 295 wie folgt zeichnet: „un homme qui se plaît à développer deux lignes d'histoire vraie ou fausse en deux feuilles d'amplification filandreuse", denn wir erkennen noch in D die Weitschweifigkeit dieses Autors, die D hier im Anfang seines Werkes noch übernimmt, bis er sich, wie ein Vergleich der Zahlen der Blätter, die die einzelnen Abschnitte behandeln, ergiebt, immer mehr davon frei macht.

In Ermangelung einer genauen Kenntnis Girards lege ich die Chroniken von St. Denis II S. 70—1 zu Grunde, und es zeigt sich, dass die Episoden in D von K.s Rat, die Entsendung des Gesandten, Hunauts stolze Antwort, die Beschreibung der Schlacht, die Suche Hunauts, die lange Beratung, die Hunaults Auslieferung vorhergeht u. s. w. wahrscheinlich zu den Erweiterungen zu zählen sind, in denen Aubert nach Ruelens gross sein soll; alles ist unendlich breit erzählt, kurz wir erkennen in D hier noch sehr die weitschweifige Vorlage B.

Kapitel 10 hat in B keine Entsprechung: Während K., in Erwartung Lupes und Hunaults, das Schloss Fontenay bauen lässt, geht er oft in das nahe Kloster; einmal kommt eine grosse Bärin bis ins Kloster; alles flieht, K. eilt in die Kapelle, in der die Messnerin Landre sich befindet; sie giebt ihm einen Querriegel zur Verteidigung, mit dem K. das Tier erschlägt. K.s Begleitung kommt nun heran, und staunt ob der kühnen That. Von jetzt an heisst Karl „der Grosse". — In dem Kloster ist auch die schöne Amalberghe Nonne; sie gefällt dem Kaiser und er bittet sie in der Kirche um ihre Liebe. Auf ihre Weigerung greift K. sie gewaltsam an, sie stösst ihn zurück, er bricht den Arm; auf das Gebet der Jungfrau heilt die heilige Maria ihn. Amalberghe lässt sich von ihrem Bruder Rodigues vor K. in Sicherheit bringen.

Bei Philipp Mousket v. 4090—4150 findet sich diese Legende von der hl. Amalberga fast genau so, sie ist auch nach einem aquitanischen Krieg K.s erzählt, allerdings gegen Gaifre und nicht Hunaut. So mag sie leicht von Mousket, den D kennt, nach D gekommen sein. Nach G. Paris „hist. poét." 376 u. 382 steht sie auch in einem der Supplementkapitel einiger Texte des Pseudo-Turpin; da D nach seiner eignen Angabe den Turpin benutzt, könnte er die Legende vielleicht auch bei Turpin gefunden haben.

Kapitel 11: D fol. 21ᵇ—23ᵇ, D fol. 26—30. K.s Ruhm ist durch den Sieg über Hunault sehr gestiegen. Bertha tadelt ihren ältesten Sohn Karl, dass er K. nicht geholfen habe, der entschuldigt sich, seine Räte seien daran schuld, er bittet, ihn mit seinem Bruder zu versöhnen. Die gute Königin reist nach Sens in Burgund zu K. und erreicht die Aussöhnung. Karl, ihr ältester Sohn, wird bald darauf in Lyon krank und stirbt. Er wird in St. Denis begraben. Der Herzog von Angiers und der von der Normandie melden K. d. Grossen seinen Tod. Dieser zieht nach Rains und wird dort gekrönt, da sein Bruder ohne Erben; man huldigt ihm, sogar Karonel von England und Thiery d'Ardanne u. a. Von Rains zieht K. nach Paris.

Die Überschrift in B zeigt, dass auch hier die Königin Bertha noch lebt; folglich kann B hier nicht Girard gefolgt sein, bei dem sie schon lange tot ist, vergiftet von den 2 Bastarden. Dagegen weisen die Chroniken von St. Denis II, Charlemagne I, 4 die Grundzüge unsres Kapitels auf, und B mag durch den Hinweis Girards von Amiens, dass er aus den Chroniken geschöpft habe, dazu gekommen sein, dort auch nachzusuchen. Die sich gerade hier aufdrängende Frage, ob B nur die Chroniken, Girard aber überhaupt nicht benutzt hat, würde ein Vergleich von B und dieser 2 Quellen ergeben; ich kann nur bedauern, Girard nicht genau zu kennen.

Der Name der Stadt, wo Bertha K. zur Versöhnung mit dem Bruder bestimmt, in den Chroniken Salucie, (heut Seltz), hat sich in D nicht mehr erhalten, es müsste denn sein, dass das in den Chroniken gleich darauf genannte Sens irrtümlicherweise dafür genommen ist.

Der ältere Bruder stirbt in den Chroniken in Samoncy bei Laon, in unserm Text in Laon selbst (in D immer Lyon dafür!); von K.s Krönung in Rains wissen die Chroniken nichts. Personen wie Caronel und Thierry in D sind nicht ursprünglich, sie sind durch die Kenntnis der alten Epen vom Verfasser hierher versetzt und eingeflochten worden.

Kapitel 12—14 fol. 23ᵇ—28ᶜ (in B fol. 30—40): Der Langobardenkrieg Karls: Die Kirche in Rom wird durch Desiderius bedrängt, Papst Adrien bittet K. um Hilfe; K. beruft sein Heer nach Genf; Richard von der Normandie und Turpin versammeln sich auch dort. In 2 Haufen Zug über die Alpen, Prinz Bernard über den Montjeu (St. Bernard), K. über den Mons-Senis. In der Lombardei vereinigen sie sich wieder. Hunault dankt jetzt K. wenig für seine frühere Begnadigung, indem er zu Desiderius flieht und Heide wird Jedes der feindlichen Heere hat 3 Schlachtreihen; K. selbst mitten im Kampf; Desiderius und Hunault wollen ihn töten, die Lombarden stürzen ihn vom Pferde, doch kann keiner an ihn herankommen. (c. 13.) Naymes

Turpin, Richard ahnen nichts von K.s Gefahr; endlich erspähen sie ihn, und hauen ihn heraus. Die Lombarden fliehen, Desiderius entkommt nach Pavia, Hunaut wird gefangen, und ihm sofort der Prozess gemacht; von Pferden zerrissen wird er gehenkt. (c. 14.) K. belagert Pavia, mehrere Stürme scheitern an Pavias Festigkeit. Papst Adrian beruft inzwischen ein grosses geistliches Konzil nach Rom; K. dazu eingeladen, lässt vor Pavia ein Belagerungskorps unter Karonel und Richard zurück und zieht nach Rom. 153 waren in der Versammlung anwesend, und hierbei proklamiert Hadrian K. zum Fürsten und Beschützer Roms, mit dem Recht alle kirchlichen Beamten einzusetzen, und zwar ihn allein. K. empfängt des Papstes Segen, dann zieht er nach Pavia zurück, das endlich erstürmt wird. Desiderius und sein Sohn Adelgis flüchten durch ein Hinterpförtchen nach Saxoigne in Germanie, das denselben Götzen verehrt wie er. Den Herzog Henogans lässt K. hinrichten. Mit des Papstes Zustimmung macht K. seinen Sohn Pepin zum König von Italien und zieht nach Franken. Desiderius bekriegt Pepin von Sachsen aus, wird von K. gefangen. Er verspricht, Christ, zu werden, flieht aber wieder nach Sachsen zu Guiteclin, woraus ein Krieg von 33 Jahren Dauer entstand.

Girard d'Amiens erzählt den Langobardenkrieg am Anfang seines 2. Buches; G. Paris ist für diesen Teil (fol. 70—110) leider noch summarischer, als für das Vorhergehende: „il raconte ainsi, aussi longuement que fastidieusement, les guerres de Lombardie, de Saxe, de Hongrie, d'Espagne“ etc. Entnehmen können wir aber daraus, dass wir die Breite der Erzählung, die ausmalenden Zusätze besonders in Schlachtenschilderungen, die sich in unserm Text gegenüber den Chroniken von St. Denis (als Ersatz für Girard) finden, nicht allein auf Auberts Konto zu setzen haben. Was die Chroniken II 4 bringen, haben wir auch in D vor uns, dagegen sind alle Einzelheiten, die sich in D finden, erst von Girard oder Aubert hinzugefügt, so die Schlacht, Hunalds Gefangennahme, (seine Hinrichtung ist ursprünglich), die Belagerung Pavias (St. Denis nur: il prit la cité qui moult estoit lasse et acquise pour le long siege). Und wenn G. Paris a. a. O. Girard charakterisiert: „il se contente de défigurer l'histoire“, so werden wir nicht zögern, diese Geschichtsentstellung in D auf Girard zurückzuführen.

Kapitel 15—17 fol. 28c ff.: Sachsenkrieg Karls, 1. Teil. Die Sachsen sind ein treuloses Volk; damals fielen sie in Franken ein und kamen bis zur Veste Jambme; bei dieser Stadt liegt eine Kapelle, die Bonifazius gegründet, der prophezeite, sie werde unverbrennbar sein. Die Sachsen versuchen sie anzuzünden, aber 2 weissgekleidete Engel wehren das Feuer ab. Die Sachsen fliehen, einen findet man verbrannt

am Thor der Kapelle. K. zieht mit 2 Heeren hin, das 2. führt Naymes, bei Harebourg an der sächsischen Grenze vereinigen sie sich, erobern die Stadt, zerstören sie und ziehen vor das feste Brunebier, in dem König Sigemor sitzt. König Helsis und Herzog Guiteclin ziehen gegen K. Lange Schlachtschilderung. Sigemor wird von Gerin d'Anjou gefangen genommen; die Sachsen fliehen, auf der Flucht wird u. a. Desiderius gefangen von Richard von der Normandie. K. heiratet später eine Tochter des in Paris Internierten. (c. 16.) Helsis versucht K. im Lager zu überfallen, es misslingt, die Sachsen werden geschlagen, ebenso wie eine andre Abteilung aus Brunebier. Helsis entkommt in die Stadt. Richard erstürmt sie nach 8 Tagen. (c. 17.) Helsis schliesst jetzt mit K. einen hinterlistigen Frieden; er verspricht jährlich 2000 Byzantiner zu zahlen, bis alle Sachsen sich hätten taufen lassen. K. giebt ihnen König Sagremor (soll heissen Sigemor) zurück, behält aber Harebourg und Sigebourg. Dann kehrt er mit grosser Beute nach Paris heim. Er erfährt Papst Hadrians Tod.

D hat hier kolossal gekürzt; in B nimmt der ganze Sachsenkrieg in 9 Kapiteln, einschliesslich zwei eingeschobene, 54 Blätter (fol. 40—94), ein, D begnügt sich mit zwölf Kapiteln einschliesslich 5 eingeschobene — auf den Krieg selbst kommen 40 resp. $7^1/_2$ Blätter — auf fol. 28^c—40^c. D hat offenbar das Lange und Langweilige in B empfunden, für das Gestrichene aber Ersatz durch 3 neue Kapitel in die Erzählung zu bringen versucht.

Bei Girard folgt der Sachsenkrieg ebenfalls auf den Krieg gegen Desiderius.

In D sind die oben erzählten Ereignisse auf einen Zug zusammengedrängt, während sich in den Chroniken von St. Denis für den 1. Teil des Krieges 3 Züge unterscheiden lassen. Die Ereignisse selbst stimmen in beiden überein, die Eigennamen der Chroniken sehen wir in D gleich oder sehr ähnlich. Jambme (oder heisst es Jam bure?) in D entspricht einem Jabourg der Chroniken, die Person des Sigemor kennen die Chroniken noch nicht, wir dürfen sie aber wohl Girard zuschreiben, der nach G. Paris a. a. O. die Erfindung feindlicher Führer liebte. Ebenso sind Naimes von Bayern, Gerin d'Anjou, Richard von der Normandie nicht ursprüngliche Personen des Sachsenkrieges, sondern erst von Girard oder B aus den Epen in ihn verpflanzt worden. Woher die Gefangennahme des Desiderius in Sachsen stammt, welcher von den Autoren, die in der angeführten Reihenfolge in D vorliegen, diese Geschichtsverwirrung angerichtet hat, wer kann es genau sagen? Die Chroniken nicht, also Girard, B oder D. Den Satz, „K. heiratet später eine Tochter des Desiderius, wie oben gesagt" schreibt D in Erinnerung

an sein 4. Kapitel, wo er K.s Gattinnen aufzählt. Da in B diesem Kapitel nichts entspricht, dürfte die Stelle D eigentümlich sein. Da D oben die Tochter des Desiderius als die erste von K.s Frauen anführt, hält er ihn hier also noch für jung.

Kapitel 18 und 19 fol. 31^c—34^b sind in B ohne Entsprechung.

Kapitel 18: K. baut viele Kirchen und Klöster, besonders die Kirche von Notre-Dame zu Aix. D will nach Turpins Chronik eine Beschreibung von Aachen geben.

K. hat auf einer Jagd die Begleitung verloren; umherirrend kommt er an einen Bach, sein Ross zieht den Fuss heftig zurück, K. findet das Wasser heiss; er findet auch die heisse Quelle, dicht daneben einen kalten Sprudel; in der Nähe ist ein zerfallener Palast, den der Römer Grannus, Agrippas Sohn, Bruder des Noiron erbaut hat. Auf sein Gebet gelangt K. zu seinen Gefährten; zum Andenken baut er an der Stelle eine Kapelle nach der Gestalt des Pferdefusses. Papst Leo weiht sie ein, unter Beteiligung unendlich vieler Kardinäle, Bischöfe etc. K. sagt, weshalb er sie gebaut habe, und bestimmt Aachen zur Hauptstadt von Franken, dort sollen die Könige gekrönt werden. Alle stimmen dem zu. Andere damals festgesetzte Privilegien wurden später nicht gehalten.

Der Kaiser von Persien hatte K. einmal u. a. einen kostbaren Pavillon aus Seide, Stoffe in Seide und Gold, Balsam und Salben geschickt; ferner eine kunstreiche Uhr, die die 12 Stunden, Tag und Nacht angab; ein kleiner Wasserfall in ihr liess eine Glocke tönen; und an den 12 Stunden treten Ritter aus einem Fenster, jeder zu seiner Stunde, jeder schliesst sein Fenster wieder. Und noch andere Zeichen befinden sich an der Uhr. Alle diese Geschenke schickt K. in die Kapelle zu Aachen. Bei deren Einweihung sind ausser Papst Leo 365 Erzbischöfe, Bischöfe etc. zugegen, dazu die weltlichen Grossen. Der Papst zelebriert die Messe, die Engel singen: gloria in excelsis deo. K. weilt oft in Aachen und ist dort auch begraben.

Sowohl Mousket 2390—2601 als die „Vita Caroli", die kurz nach 1165 entstanden ist, (s. o.) enthalten die Erzählung der Gründung der Kirche in Aachen in denselben Hauptzügen; in einigen Einzelheiten differieren sie, resp. berichten mehr als der andere Text. In D liegt sowohl das was die „Vita" mehr erzählt als Mousket, als auch wo es umgekehrt der Fall, vor. So will D eine Beschreibung der Umgebung Aachens geben, was ebenso bei Mousket der Fall ist (vor der eigentlichen Auffindung der Quelle), nur dass D es in Wirklichkeit nicht ausführt; so ist die Auffindung der Quelle in den Einzelheiten, z. B. durch das Ross, und dass noch eine kalte Quelle da ist, Mousket

entnommen, während der „Vita“ cap. XVI der Mousket unbekannte Satz entstammt, dass Aachen die Hauptstadt Frankreichs werden soll, und besonders deutlich die Übereinstimmung von D mit der „Vita“ in der gleichen Angabe des Papstes Leo, während Mousket Hadrian dafür gesetzt hat.

D hat also nach dem Vorstehenden die „Vita“ und Mousket kontaminiert: dass D angiebt, er erzähle nach Turpins Chronik, der die Geschichte aber nicht kennt, wundert uns nicht: bereits oben haben wir die Unzuverlässigkeit von D in seiner Quellenangabe konstatiert.

Kapitel 19: K. ist ein Freund der Wissenschaften und begünstigt die clercs. Unter seiner Regierung kommen zwei gelehrte Mönche aus Schottland nach Franken; sie bieten sich als Lehrer an, wodurch sie Manchem verrückt erscheinen. K. aber stellt sie als Lehrer der Jugend an, den einen in Paris, Klemens, den andern schickt er in die Abtei St. Augustin bei Pavia, wo er eine Schule gründet. Noch andre Gelehrte folgten, der Bedeutendste ist ein Albin aus England, mit dem Beinamen alain (soll heissen: Alcuin), ein Schüler Bedas. K. weist ihm St. Martin de Tours als Wohnsitz an, um dort zu lehren. So kommt die Bildung (estude de science) nach Paris, die früher in Athen, dann in Rom gewesen war; in Paris ist sie die Quelle aller Wissenschaft, besonders der Philosophie und Theologie.

Dies Kapitel beruht auf den Chroniken von St. Denis II, Charlemaine III 3: da es in B nicht enthalten ist, mussten wir hier Kenntnis der Chroniken auch von D annehmen, unter Beibehaltung der angenommenen Verschiedenheit der Autoren von B und D; da sich sonst die Benutzung der Chroniken durch D (im Gegensatz zu B) nirgends nachweisen lässt, wäre die Entnahme einer einzigen Stelle aus ihnen auffallend, doch ist es ja leicht möglich, dass D indirekt aus ihnen geschöpft hat. Dass die Quellen unsres Kapitels nicht höher hinausreichen als bis zu den Chroniken, also nicht etwa deren Vorlagen benutzt sind, zeigt dieselbe Verbindung Einhards (c. 25) aus dem der 1. Satz stammt) und der „Vita Caroli“ des Mönchs von St. Gallen, wie die Chroniken sie kennen.

Kapitel 20—22: Sachsenkrieg, 2. Teil. D: fol. 34^{b}—36^{a}, B: 63—76. Helsis und Sigemor brechen den Frieden, belagern Harebourg und Sigebourg; K. mit dem jungen Thierry d'Ardenne rückt heran. Ein Sturm der Sachsen glückt beinahe, aber zwei Engel mit flammendem Schild wehren ihnen; die Sachsen fliehen, vereinigen sich aber wieder vor Sigebourg, um K. zu erwarten. (c. 2): K. stellt 6, die Sachsen 8 Haufen zu 20000 auf; Bannerträger ist Thierry. Die Sachsen werden geschlagen, aber Helsis und Sigemor entkommen in

die Gebirge. (c. 22): Da sie 500000 (!) Mann in 2 Schlachten verloren haben, versuchen sie's jetzt mit List. Sie lassen sich zum Schein taufen mit 20000, um, wenn K. abgezogen, zu ihren Götzen zurückzukehren. Sie feiern K. in Brunebier hoch, zum Schein, übergeben ihm die Schlüssel von vielen Städten. K. vertraut ihnen, „aber er kannte nicht ihre Schlechtigkeit, und noch jetzt sind sie unzuverlässig".

Die 3 Kapitel setzen den Sachsenkrieg fort, den wir als aus Girard von Amiens entlehnt ansehen: unser Ersatz für Girard, die Chroniken zeigen uns wieder, dass in D die Hauptzüge sich noch bewahrt haben: die Schlacht findet sich in ihnen noch nicht, die D im Verhältnis zu B mit dankenswerter Kürze — $^1/_2$ folio — abfertigt.

Kapitel 23—24. D: fol. 36ᵃ—38ᵃ, B: 76—83: Nach Hadrian ist Leo Papst; die Römer überfallen ihn, als er nach der Kirche des Lateran geht, schlagen ihm die Augen aus, schneiden ihm die Zunge ab; er wird in die Kirche von St. Erasmus gebracht, Gott schenkt ihm seine Augen und Zunge wieder. Leo flieht zu K. in Sachsen, der sofort mit 40000 nach Italien zieht. Die Römer liefern die Schuldigen aus, ebenso die Schlüssel der Stadt, dann huldigen sie ihm. Der Papst wird nach St. Peter geführt und mit dem päpstlichen Habit wieder bekleidet. (c. 24): Die Schuldigen sollen hingerichtet werden, auf Leos Bitte werden sie nur verbannt. Zum Dank für seine Hilfe beschliesst Leo, K. zum römischen Kaiser zu machen. K. geht am Geburtstag des Herrn in die Kirche St. Peter, ohne von dem Beschluss etwas zu wissen; er kniet am Altar nieder. Nach der Messe setzt Leo K. die Kaiserkrone auf mit den Worten: „Diese Würde verleiht dir die apostolische Gewalt, damit du sie schützest". Darauf Gesang: veni creator spiritus und „te deum laudamus" unter Orgel- und Glockenklang. Das Volk ruft: „Ruhm und Ehre sei dem erhabenen grossen Kaiser". Bis zum März bleibt K. in Rom; dann reist er mit des Papstes Segen nach Paris und heisst fortan „empereur auguste".

Vielleicht hat Girard diese Ereignisse auch berichtet, eingeschoben in den Sachsenkrieg, so dass sie B ebenso von Girard übernommen haben könnte. Wenn nicht, hat B sie aus den Chroniken II, Charlemagne I 11 (P. Paris II S. 118 u. 121) entnommen, wo sie sich am ähnlichsten wiederfinden. Auffallend ist die Ansprache Leos an K. bei der Krönung, die ich nirgends in den alten Quellen gefunden habe, und die mir einen sehr päpstlich-kirchlich gesinnten Verfasser zu verraten scheint. Ebenso kann ich die geistlichen Gesänge im Zusammenhang mit der Krönung nicht belegen. Die Sage von Leos Blendung und K.s Hilfezug findet sich u. a. nach Suchier „Über Ulrich von dem Türlin" S. 8—9 u. 18 auch bei Türlin.

Kapitel 25 ist ein Zusatzkapitel von D gegenüber B: K. befiehlt im ganzen Reich den Zehnten an die Kirche zu entrichten, den Fürsten und Herzögen, ein gerechtes Gericht zu halten, über Arme und Reiche gleich; er ernennt unbestechliche Richter; sein Lob ertönt im ganzen Land, er kann wie David sagen: „Domine dilexi decorem domus tuae" etc. Er fördert die Kirche, ist liebenswürdig gegen Stolze wie Demütige, beschützt die Armen. Bis nach Jerusalem ist sein Ruhm gedrungen, der Patriarch sendet ihm die Schlüssel vom Grabe des Herrn und mehrere Reliquien; reich beschenkt entlässt K. die Boten.

Obiges ist eine Kontamination von Auszügen aus Mousket v. 3564 ff. und aus „Vita Caroli" (von 1165) I, 5—6. Der Bibelspruch, der bei Mousket gar nicht, in der „Vita" an andrer Stelle (I 2 Ende) steht, ist dort ohne Quelle angegeben; dass D ihn als ein Wort Davids erkennt, verrät Bibelkenntnis.

Kapitel 26: Sachsenkrieg: Schluss; D: fol. 38^{d}—40^{c}, B: fol. 83—94 (also 11 Blätter!). Die Sachsen sind wieder aufgestanden, trotz des Friedens und haben Haarburg und Sigebourg stark befestigt; sie fallen in Allemaigne ein, verüben Gräuel. Karl rückt bis zur Wisaire (Weser), wo Helsis und Sigemor ihn erwarten; in einer eroberten Stadt findet K. einen heidnischen Götzen, und lässt ihn zerschlagen; die Trockenheit ist gross, nirgends Wasser, auf K.s Gebet zeigt Gott den Franken einen Bach unter einem Berge. Obige Stadt (die aber nicht genannt ist) wird zerstört. Jenseits der Weser kommts zur Schlacht, die Heiden sind doppelt so stark: sie kämpfen verzweifelt, werden aber besiegt. Sigemor fällt von K.s Hand; K. erliegt fast der Übermacht, Thierry rettet ihn; Helsis ebenfalls von K. getötet, nebst 200000 Sachsen. K. erobert Sachsen, überall nur Ruinen zurücklassend. Zum Winter kehrt er nach Aachen zurück. Die Sachsen machen jetzt des Helsis Sohn zum König, und ziehen ihn im Hass gegen die Franken gross.

Bei Girard d'Amiens entspricht den Ereignissen unsres Kapitels der 1. Zug K.s gegen Sachsen, doch da er mit dem Tod der sächsischen Führer endigt, wird D (nach B) ihn an das Ende genommen haben. Während Girard aber nichts von einer Schlacht erzählt (cfr. G. Paris, „hist. poet." S. 478, fol. 69 von Girard), ebensowenig wie die Chroniken von St. Denis II S. 73—74, und der Zug mit Auslieferung von Geiseln endigt, hat unsre Prosa das Bedürfnis, den Krieg mit einem glänzenden Sieg der Franken und K.s Tapferkeit zu beschliessen.

Kapitel 27. Ist in B nicht enthalten: K. beruft zur Hebung Kirche ein geistliches Konzil nach Aachen. Er lässt die Vorschriften für die Geistlichen verlesen, jeder solle sich eines Lebens gemäss seiner

„Regel“ befleissigen. Die Ordensobersten sollen die Gerichtsbarkeit über ihre Geistlichen ohne Wissen der weltlichen Richter ausüben, da Christus sage: „ihr weltlichen Richter, rührt meine Christen nicht an“. Das 2. Konzil ist in Magonce, das 3. in Rains, das 4. in Tours, das 5. in Chaalons, das 6. in Arle. Auf einem überträgt K. seine weltlichen und geistlichen Rechte den Erzbischöfen von Treves, Couloigne, Magonce, Strasebourg, um die rebellischen Sachsen und Alemannen zu züchtigen. In andern Synoden ordnet K. den Kirchengesang; für die Klerks setzt er Disputierübungen an, die er selbst mitmachte. In Konstantinopel findet noch ein Konzil gegen die Häretiker statt, doch davon weiter unten.

Der Hauptteil des Kapitels findet sich in der öfters genannten „Vita Caroli“ I, 8; das angebliche Konzil von Konstantinopel könnte auf falscher Kombination von cap. 11 und 13 beruhen. Die Geschichte der Übertragung der Rechte an die 4 Erzbistümer, die nach cap. 5 in D sogar von K. gegründet sein sollen, habe ich in den alten Quellen nicht gefunden. Der „Kirchengesang“ wird an letzter Stelle aus Einhard „Vita Caroli“ 26 Ende stammen; wie diese Notiz aber hierher gekommen ist? Disputierübungen habe ich auch nicht erwähnt gefunden.

Abel „K. der Gr.“ nennt unter 799 und 781 zwei ernsthafte Dispute zwischen Alkuin und dem Häretiker Felix, resp. Peter von Pisa und dem Juden Julius; diese Thatsachen, von Späteren verallgemeinert, scheinen sich in unserm Text in falschem Gewande wiederzufinden.

Kapitel 28 kennt B nicht: K. sorgt für gutes Gehalt der Lehrer; in Poitou baut er 23 Kirchen als Zeichen der 23 Buchstaben des Alphabets: St. Philebert, St. Flourent, St. Sauve (?) de Charzon, Conces, St. Mainsent, De Menace, De grant lieu, de Moysac, Saint Savin, Noenilly, St. Lieffroi, St. Pascent, Dorouse, Soligny, Ste. Marie de Pueillier, Ste. Aragonde, De Vere, Tolose, St. Agnyen, Salone, St. Laurens, Ste. Marie qu'on dist en Relune, Cannes. Alle stattet K. reich aus: an die Thür einer jeden lässt er einen Buchstaben des a-b-c aus Silber befestigen. Von Poitou geht K. nach Aachen.

Unser Text hat Mousket 3624 ff. und die „Vita“ (s. o.) I 15 kombiniert. D hat mit Mousket von den 24 Klöstern der Vita — 24 trotzdem die Überschrift nur 23 ankündigt — das Monasterium Valida gestrichen. Ferner giebt D Poitou als Land an mit Mousket, die „Vita“ Aquitanien; mit der Vita gegen Mousket hat D gemeinsam St. Savin (M: St. Fanin), und die Stellung von Tolose in der Reihenfolge nach De Vera resp. De Vere, während Mousket es zwischen Dorose und Soligny setzt. Dem Salone in D entsprachen ein „Galune“ (Vita) und

Galonne (Mousket). Salone = Salona wird unter Karl d. Gr. als Kloster öfter genannt.

Kapitel 29 ist ein Zusatzkapitel von D: K. ist stets demütig, eine Heilsbotschaft kommt ihm vom Herrn: er entbietet alle Grossen nach Aachen, wo er seinen ältesten Sohn Ludwig krönen lässt, indem er ihm Liebe zu Gott und dessen Dienern einschärft. Nach dem Gebet ermahnt er ihn zur Liebe gegen seine jungen Brüder und seine Verwandten, die Priester zu ehren wie seinen Vater, sein Volk zu lieben wie seine Kinder, die Kirchen zu schützen, und nie die Geistlichen zu berauben, denn Ehre lasse sich nur schwer wiedergeben. K. war in Wahrheit eine Schutzmauer, der Helm der Tugend, der Panzer des Glaubens für die Kirche. In Aachen gründet er ein Hospital. Er war sehr mildthätig, wo er wusste, dass Christen in Not seien, in Jherusalem, Egypte, Auffricque, Alexandrie.

Die „Vita Caroli" von 1165 I 10 und 18 bildet die Quelle unsres Kapitels; der Schluss, K.s Mildthätigkeit, findet sich zwar überall in alten Chroniken, doch braucht nicht erst noch eine andere Quelle angenommen zu werden. Scheinbar unwesentlich ist der Zusatz in D, dass K. seinen Sohn auch gegen Gottes Diener Liebe einschärft, während der lateinische Text nur „Gott zu lieben" enthält. Ob dies wieder einen Priester als Autor verrät? Die Gründung des Aachener Hospitals enthält die „Vita" nicht.

Den Schluss dieses leidlich historischen Teils von D bildet der Ungarnkrieg in Kapitel 30—32 fol. 43ª—46ᵈ, (in B fol. 83—104): Der Ungarnkönig Gargane ist in Alemaigne eingefallen, den Gesandten K.s Herrn von Klermont tötet er durch einen Messerwurf, die andern Gesandten jagt er fort. K. sammelt in Aachen sein Heer, u. a. ist der später berühmte Guerin de Monglenne dabei. Beim Anblick der geplünderten Gegenden erfasst K. tiefes Mitleid; (c. 31) jenseits der Dunoe fällt K. in Ungarn ein, in der Schlacht zeichnen sich K., Guerin und der Bannerträger Thierry d'Ardenne aus. 2 Söhne Gargans fallen, dieser tötet K.s Verwandten Bernard. Die Ungarn werden besiegt, 100000 fallen. Bernard, den K. sehr geliebt, wird in Aix la chapelle begraben (c. 32): K. belagert die Stadt, in die Gargan sich geworfen hat, der die Hilfe der Könige von Roussie und Boesme (Böhmen) erwartet. K. stürmt mit Maschinen, die Belagerten, sogar die Frauen, stürzen Steine, heisses Wasser und Öl, Feuer auf die Franken herab. Gargan sucht durch ein Hinterthor den Belagerern in den Rücken zu fallen; K. schickt Naymon entgegen, dem er selbst später zu Hilfe eilt, und die Ungarn weichen vor seinen Hieben; der wütende Gargan fällt durch K. Die Ungarn, von Franken und Engländern (Anglois) ein-

geschlossen, werden alle getötet. K. zeigt den Ungarn in der Stadt Gargans Kopf, Guerin stürmt wieder, sie gehen über den Fluss, setzen Leitern an, Guerin ist der 1. in der Stadt; K. greift nun auch an und die Stadt wird erobert; die Franken machen reiche Beute. K. unterwirft ganz Ungarn, dann heim nach Paris.

Bei Girard v. Amiens folgt dem Sachsenkrieg ebenfalls der gegen die Ungarn.

In den Chroniken von St. Denis ist der Krieg, wie D ihn giebt, am wenigsten von den bisherigen Erzählungen erkennbar; nur die Grundzüge sind auf dem Wege, den die Erzählung dieses Krieges von St. Denis bis D hindurch gemacht hat, dieselben geblieben, so, dass K. Rache nehmen will, der Übergang über die Donau, die Besiegung der Ungarn. Doch muss sich ja Girard gerade für diesen Teil seiner Geschichte von G. Paris den Vorwurf der Geschichtsentstellung gefallen lassen, kein Wunder also, dass uns in D, nachdem sie auch durch Auberts Hand gegangen, die Gestaltung des Ungarnkriegs in den Chroniken ausser in den gröbsten Zügen in verändertem Gewande entgegentritt. Gargan ist Verdrehung aus Cagan und zum Eigennamen gemacht (= Fürst); die Gesandtschaft K.s, — die ganz die Art der Gesandtschaften in den Chansons trägt —, die Schlacht in den vielen Einzelheiten, die Belagerung der Stadt, deren Namen Bude, den B noch aufweist, D nicht herübergenommen hat, die zweite Schlacht mit ihren Details müssen Girard oder Aubert zugeschrieben werden. Guerin, Naymes, Thierry sind natürlich erst wieder aus den alten Epen in diesen Ungarnkrieg hineinversetzt worden.

Mit dem Folgenden tritt unser Werk in das Gebiet der Chansons de geste ein, die naturgemäss dem Kreise der geste Karls zumeist angehörend, in Prosa aufgelöst, in fast ununterbrochener Aneinanderreihung, den Hauptbestandteil von B wie von D bilden.

Unter Zugrundelegung der benutzten Epen soll ihre Gestaltung in der Prosa besprochen werden. Die Prosa resp. deren Verfasser bezeichne ich mit P.

Doon de Mayence.

Kapitel 33—34, fol. 46^{d}—50^{a}: Wir haben in unsrer Prosa nur den Teil der Chanson „Doon de Mayence“ des 14. Jahrhunderts, der nach G. Paris „hist. poét.“ 314 der älteste ursprüngliche Teil des Ganzen ist, was er dadurch bestätigt findet, dass Aubert nur dieses Stück für seine Kompilation verwendet hat; es sind dies Vers 6039—7332, Seite 183—221 in Peys Ausgabe.

Inhalt des Epos (resp. des benutzten Teiles): Doon kommt von einem siegreichen Turnier nach Paris, ohne K. zu begrüssen; K. schmäht auf ihn, schlägt seinen Ritter, Richier von Mons. Doon schwört Rache an K., kehrt sofort um in K.s Palast, der mit den Seinen unbewaffnet ist. K. zittert vor Furcht, Doon befiehlt, Niemand solle sich rühren, K. setzt sich vor Angst, Doon droht ihn zu durchbohren. K. antwortet demütig, er sei von Doons Gnade abhängig, wolle Genugthuung geben; die Grafschaft Nevers weist Doon unter Drohungen zurück; Laon, K.s Nichte Hellissent und 60000 Mark sind dem Wütigen zu lumpig. K. bittet, Forderungen zu stellen, da er alles bewillige, Doon fordert: Vauclere im Sachsenland, das Aubigant gehört; dessen Tochter Flandrine, die der Dänenkönig für seinen Neffen im Kampf von Aubigant fordert. K. zittert, denn Sachsen gehört ihm nicht, bietet ihm sein ganzes Reich an, Doon besteht auf Vauclere oder er droht, K. zu töten; dieser ernannt sich endlich, ruft nach Waffen und bietet Doon den Kampf an; siege Doon, werde K. ihm helfen, Vauclere und Flandrine zu erobern. Vorbereitungen zum Kampf. K.s Schwert ist Durendal, das er von Bremant eroberte, als er von Heinfrey und Heudri vertrieben, Galaffre diente. Auf einer Wiese an der Seine ist der Kampfplatz. Ein Versuch Roberts des Normannen, Doon zur Demütigung vor K. zu bewegen, schlägt fehl. Doon beichtet, bittet Gott um Beistand. Doon und K. sind im Kampf gleich tapfer, sie sind mit Guerin von Monglenne an einem Tage geboren. Doon tötet K.s Ross, doch bittet er Gott, K. nicht zu Schaden kommen zu lassen, und steckt sein Schwert ein. Dennoch verwundet ihn K., worauf der erzürnte Doon ihn ebenfalls verwundet, aber ihm sonst nichts thut. Er lässt sich auf die Knie, bittet K. um Vauclere und Flandrine, dieser ist unerbittlich. Der Kampf geht weiter, sie sind blutbedeckt und ermattet. In einer Pause bitten die Grossen für Doon, K. will Doon töten. Die erzürnten Grossen drohen ihm mit seinem eignen Tode. Sie hätten sich gegenseitig getötet, Gott sendet einen Engel, der K. gebietet Doons Forderung zu erfüllen oder er komme in die Hölle. Und Doon bittet wieder zu K.s Füssen, da hebt er ihn auf und küsst ihn und verleiht ihm Vauclere und Flandrine. Doon nimmt das Kreuz, um gegen die heidnischen Sachsen zu kämpfen.

Die Prosa: P giebt als Ort des Turniers Orleans an, da so Paris auf Doons Heimweg liegt, und der Grund für K.s Zorn über Doons Nichtbegrüssung ist, dass er vermutete, Doon wolle sich mit seinem Land von K. belehnen lassen, während Doon sich zur Huldigung K.s gerade deshalb nicht verpflichtet hält, weil er sein Land von K. nicht als Lehen empfangen hatte. Das Bild K.s, das die Prosa entwirft, ist

aber ganz verschieden von dem des Gedichts. P weiss, dass ein Kaiser sich zu solchen Schmähungen nicht vergessen darf, und so bewahrt er seine ganze Würde dem Grafen v. Mons gegenüber, dem er gehörig die Wahrheit bezüglich seines Herrn sagt und befiehlt, sich schleunigst davonzumachen. Die Rolle, die K. im Saal Doon gegenüber spielt, ist im Epos derart kläglich, dass P diese Saalscene in seinem Werke, das K.s Heldenthaten preisen soll, unverändert nicht gebrauchen konnte. Doon stürmt zwar in derselben Raserei hinein, aber von K.s Haltung, von K. überhaupt dabei kein Wort in P; statt seiner weist Guerin von Monglenne Doon zurecht und will mit ihm kämpfen, wodurch P die Frage nach K.s Benehmen umgeht. Doon sieht ihn verächtlich an, K. möge sich von ihm (Doon) Genugthuung verschaffen, wenn er sich beleidigt fühle. Da K. nichts sagt, werden auch seine Versprechungen überflüssig. Um K.s Schweigen und Unthätigkeit zu rechtfertigen, lässt P ihn über Doons Kühnheit dermassen aufgeregt sein, dass er sprachlos zu nichts fähig ist, und er erst wieder zu sich kommt als Guerin den Doon zum Kampf fordert, dann aber sofort Doon zum Kamf am Kloster der hl. Katharina fordert. Der Versöhnungsversuch Roberts fehlt der Prosa.

Den Kampf hat P auch vereinfachen müssen, wenn er der Tendenz seines Werkes gerecht werden wollte. K.s unerbittlichen an Grausamkeit streifenden Rachedurst dem um Gnade zu Füssen K.s bittenden Doon gegenüber durfte er nicht beibehalten, ebenso waren die Drohungen der Grossen K.s dem Autor des 15. Jahrhunderts unverständlich.

Die Intervention des Engels mildert P in den einfachen Befehl an K., sich mit Doon zu versöhnen. Dass er der Versöhnung die Belehnung Doons durch K. mit seinen Landen hinzufügt, ist in seiner Angabe über die Entstehung des Konflikts begründet.

Hier müsste nach G. Paris (a. a. O.) in B die Erzählung zu Ende sein, D erzählt noch weiter: Doon zieht nach Mayence, wo er von der Gattin und 12 Söhnen empfangen wird. Godefroy, der älteste, ist Doons Erbe, doch entsagt er, um nur das zu besitzen, was er sich durchs Schwert erkämpfe; er erobert Danemarche, heiratet die Erbin, beider Sohn ist Ogier. K. in Paris wird durch die Geburt Charlots erfreut.

Vielleicht hat P den Zusatz als Bestandteil des von ihm benutzten Doon gekannt; die 12 Söhne Doons finden sich am Ende des Gedichts in seiner heutigen Gestalt. Godefroys Thaten, wie sie P berichtet, finden sich am Anfang und Ende (v. 10320 ff.) der Chanson „Gaufroy“. Charlots Geburt berichtet P wohl nur als Pendant zu der Ogiers, mit

dem er im Laufe der weiteren Geschichte zusammen auftritt, und dem er ungefähr gleichaltrig erscheint.

Doon de Mayence ist von Girard v. Amiens nicht benutzt, dagegen der folgende Abschnitt wieder:

Karls Reise nach Jerusalem,

in Kapitel 35—42, fol. 50ᵃ—60ᵃ; B: fol. 120—158.

Über die Benutzung Girards durch B cfr. L. Gautier „Ep. franc." III 293, 14° und 295, 18°, und 277 Anmerkung.

Unserer Prosa liegt die Gestaltung der Sage zu Grunde, die sie in der lateinischen Legende von K.s Zug erfahren hat, der sogenannten „Descriptio qualiter" etc.

Inhalt der Descriptio: nach L Gautiers Analyse in den „Épopées françaises": Die Christen des hl. Landes werden arg bedrückt. Der Patriarch flieht zum griechischen Kaiser Konstantin und seinem Sohn Leo. Konstantin ist zu schwach zur Hilfe, sendet zu Karl. 2 Christen und 2 Hebräer sind Gesandte: Johannes, Bischof von Naples und Erzpriester David resp. Isaak und Samuel, mit Briefen des Patriarchen resp. Konstantins an K., deren Wortlaut gegeben ist. Der erstere beginnt: „Servus servorum Dei" etc. Konstantin erzählt in seinem Brief einen Traum: ein Engel ist ihm erschienen: wende dich an K. von Franken, und habe ihm einen gewappneten Ritter gezeigt: das wäre K., und er bitte ihn, der Christenheit zu helfen. Die Gesandten treffen K. nicht in Paris, er war in der Auvergne, sie warten in St. Denis, dann in Paris, wohin K. heimkehrt. Beim Lesen der Briefe weint er. Er wird ihnen helfen: wer sich weigert mitzuziehen, soll 4 Goldstücke als Strafe zahlen. Zug nach dem Orient; in einem grossen Wald ein Abenteuer: er ist voll wilder Tiere, die Franken verirren sich: K. liest Nachts den Psalm: bei den Worten: „deduc me, domine, in semita mandatorum tuorum" hört er plötzlich einen Vogel zweimal rufen: „France quid dicis?" Noch nie hatte man solch einen Vogel gehört; er führt die Franken auf den rechten Weg zurück, und bald sind sie in Konstantinopel; von dort mit dem griechischen Kaiser nach Jerusalem, Sieg über die Heiden, Eroberung der Stadt, Wiedereinsetzung des Patriarchen. Konstantin bietet K. für seine Hilfe kostbare Steine, seltene Tiere und Stoffe an. K. weist alles zurück, auf Konstantins Drängen bittet K. um hl. Reliquien; jener weiss aber nicht, wo sie eigentlich sind, muss sie sich erst zeigen lassen. 3 Tage lang feierliches Fasten, K. beichtet, Psalmengesang und Litaneien. Als der Bischof von Naples den Schrein öffnet, in dem die hl. Krone liegt,

dringt ein köstlicher Duft heraus. K. betet kniecnd; ein Thau fällt vom Himmel, die Dornen fangen an zu blühen; Tedeum wird gesungen; ein neues Wunder: das Holz der Dornenkronen wird grün. K. sammelt die wunderbaren Blüten in einen Handschuh, und giebt ihn dem Erzbischof Ebroin; der achtet des nicht, doch der Handschuh bleibt in der Luft schwebend. Die Blüten verwandeln sich in Manna, das in St. Denis aufbewahrt wird. Jetzt dringt auch das Volk hinein; 301 Kranke werden durch den wunderbaren Duft geheilt, der sich in die ganze Stadt verbreitet. Zwei Wunder, besonders eins von einem blinden Taubstummen, sind ausführlich erzählt. K. führt folgende Reliquien mit: Die Dornenkrone, einen hl. Nagel, ein Stück vom hl. Kreuz, das Schweisstuch, das Hemd der Maria, einen Gürtel Jesu, einen Arm des Greises Simeon. Immer neue Wunder geschehen, auf der Heimreise K.s wird in Ligmedon Thomas, der Sohn des Bailiffs Salathiel geheilt, der schon gestorben war, und viele andre Wunder an Aussätzigen, Besessnen, Lahmen, bis K. nach Aachen kommt. Dort baut er eine glänzende Kirche für die Reliquien, und ladet die Christenheit ein, die Schätze zu besuchen. Vor der Besichtigung ist erst Beichte. Darauf zeigt K. dem Volke die Reliquien. Dann wird das Indictum (Messe) für die Reliquien eingesetzt, das in der 2. Woche des Juni abgehalten werden soll. Es folgt Aufzählung der anwesenden Bischöfe. Einige Jahre darauf erklärt K. in Gegenwart vieler Geistlichen, in Aachen begraben sein zu wollen.

Es folgen am Schluss für unsre Untersuchung belanglose Ereignisse aus der Geschichte der nächsten Nachfolger Karls d. Gr.

Die Descriptio qualiter ist nach G. Paris 1070 geschrieben zur Verherrlichung Aachens und seiner Reliquien, die in dieser lateinischen Legende das Hauptinteresse beanspruchen. Sie ist also von kirchlichem Standpunkt geschrieben, und obwohl in ihr als der eigentliche Grund des Unternehmens K.s die Befreiung der morgenländischen Christen von ihren Unterdrückern genannt ist, geht ihr Verfasser auf Kämpfe mit den Heiden nicht ein. Ganz anders P; seine Absicht ist, K. zu verherrlichen durch Aufzeichnung seiner Heldenthaten, und so konnte er die Descriptio, in der K. nicht an erster Stelle glänzt, nur mit für seinen Zweck passenden Änderungen gebrauchen, er formte seine Vorlage unter militärischen Gesichtspunkten um, der Krieg gegen die Heiden ist der Hauptinhalt seiner Erzählung. Ohne Zweifel hat P die Inkonsequenz der Descriptio empfunden, die in einer überaus langen Einleitung K.s Zug zur Befreiung Jerusalems vorbereitet, und dann in 5 Zeilen den Befreiungszug von Konstantinopel nach Jerusalem, Besiegung der Heiden, Wiedereinsetzung des Patriarchen abthut.

Bis zur Ankunft in Konstantinopel deckt sich P im wesentlichen mit der lateinischen Legende. Der Bedrücker der Christen, dort namenlos, trägt in P den Namen Eskorfault von Nubien, wird im Übrigen in den Kämpfen nicht mehr als feindlicher Führer genannt. Das „quid dicis" des sprechenden Vogels hat P geändert in „sorge dich nicht, Gott hat dich erhört, ich werde dir den Weg zeigen". Den Brief Konstantins wiederzugeben, spart sich P, da er den gleichen Inhalt wie der des Patriarchen habe, nur den Traum des Kaisers berichtet er.

Einige Entlehnungen aus Mousket finden sich auch hier: die griechischen Gesandten reisen heim, und melden Konstantin, K. werde zu Johanni des nächsten Jahres in Konstantinopel sein; die Descriptio kennt diese Zeitbestimmung ursprünglich nicht. Ebenso schildert D den Empfang K.s in Konstantinopel in einer der „Reimchronik" ähnlichen Weise, der lateinische Text berichtet sie nur als Faktum; besonders aber, dass P mit Mousket die Stadt, wo K. bei Ankunft der morgenländischen Gesandten weilt, Navarra nennt, für Arvernia der Descriptio.

Dass P den Voyage nicht nur nach Mousket giebt, zeigt die Notiz (bezüglich der sprechenden Vögel), die Eingebornen hätten die Vögel später auf griechisch singen hören, die Einsetzung des Indiktums zu Aachen, seine spätere Verlegung nach St. Denis, was Mousket alles nicht kennt.

Wir kommen zum Krieg K.s gegen die Bedrücker der Christen, der, wie wir oben gesehen, unbegreiflich kurz in der Descriptio behandelt ist, der in P dagegen 5 ganze Kapitel einnimmt (37—41):

Von Konstantinopel ziehen K. und der griechische Kaiser nach Syrien, K. hat den Oberbefehl. 600000 Heiden stehen in Syrien, unter dem Kalifen von Baudas, dem der Sultan von Babylon, und der du Kaire (B: du Quaire) Hilfe leisten auf dessen Befehl. (38): Konstantin führt die Arrieregarde, K. steht in der 1. Schlachtreihe. Der Patriarch segnet sie. Unter den Franken sind auch zwei Söhne Doons, Emond, später Herr v. Dourdonne und Beusves, später Herr v. Aigremont; für die Heiden ist es nachteilig, dass ihnen die Sonne ins Gesicht scheint. Edmund, Beusves, Thierry erlegen den König von Turquie, seinen Bruder, und den Neffen des Kalifen; K. den Sultan von Damaskus. Wind und Sonne tragen zur Flucht der Heiden bei, unter denen der Sultan von Babylon und der König von Damiette sich befinden. (39): Es sind mehr Griechen als Franken gefallen. Zug gegen Jerusalem, wohin der Kalif geflohen ist. Vor den Mauern wieder Schlacht. Karonel von Angleterre tötet den König von Damiette. Die Bewohner sehen dem Kampf von den Mauern zu. K. mit einem Haufen

schleicht sich auf die andre Seite der Stadt, mit Leitern erobert er sie. Guerin und Thierry bewachen sie, K. fällt durch ein Thor den Feinden draussen in den Rücken. Als die Heiden das fränkische Banner auf den Mauern von Jerusalem sehen, ist der Widerstand vorbei; von 250000 Heiden entkommen nur 500. Darauf Einzug der Christen in die hl. Stadt. (40): Mit entblössten Füssen ziehen die Kaiser und der Patriarch hinein, dann zum hl. Grab, was 9 Tage wiederholt wird. Der Kalif von Bagdad wird hingerichtet, da er nicht Christ werden will. K. ordnet den Kirchenstaat im gelobten Land; Syrien wird von den Sarazenen befreit, Konstantin legt Besatzungen in die eroberten Städte. (41): Nach einem letzten Besuch des hl. Grabes erfolgt Rückkehr nach Konstantinopel, wo sie mit Jubel empfangen werden, besonders aber der tapfere Karl.

Vorstehende 5 Kapitel unseres Textes haben also keine Entsprechung in der Descriptio; Mousket (v. 10433 ff.) erwähnt allerdings einige dieser Ereignisse, doch könnten diese wegen ihrer Kürze allerhöchstens eine Anregung für P gewesen sein. Da nun B (Aubert), wie oben gesagt, nach M. Ruelens ein Autor ist, der das „développer" versteht und anwendet, so brauchen wir nicht zu zögern, diese 5 Kapitel, deren Ereignisse, meistens ja Kämpfe, ganz nach dem üblichen Schema der Chansons — Aufstellung der Heere in so und soviel Haufen, Fernkampf, Handgemenge, einzelne Heldenthaten, Flucht der Heiden — berichtet werden, auf das Konto von Aubert zu setzen, der damit eine auffallende Lücke der „Descriptio" unter Entlehnung einzelner Personen aus den ihm wohlbekannten Epen, teils mit erfundenen feindlichen Führern, in einer für sein Werk passenden Weise ausfüllte.

Mit K.s Heimkehr von Konstantinopel kehrt P wieder zur „Descriptio" zurück. Wenn sich dort aber der einzige Inhalt des Folgenden, die Reliquiengeschichte, in breitester Ausmalung, mit langen Reden, Gebeten, kirchlichen Zeremonien, detaillierten Wunderberichten findet, hat P alles in ein Kapitel zusammengedrängt, er erzählt nur die Thatsachen und auch diese schränkt er ein.

Die merkwürdige Thatsache, dass Konstantin von den hochwichtigen Reliquien, die er besitzt, keine Ahnung hat, und erst sein Klerus sie ihm zeigt, ist P unwahrscheinlich, er erwähnt gar nichts, doch scheint die Kenntnis der Reliquien als selbstverständlich.

Erzbischof Ebroin hat P in den bekanntern Turpin verwandelt. Die aufgezählten Wunder scheinen ihm allzureichlich gewesen zu sein, er berichtet nichts von dem wunderbaren Duft, und alle Einzelwunder an Menschen, die die Descriptio in Langem erzählt, hat er gestrichen; seine Erzählung vom Empfang der Reliquien an, unter denen der

hl. Nagel und Arm Simeons fehlen, beschränkt sich auf die Mitteilung: 301 Kranke werden geheilt, K. verabschiedet sich mit Dank von Konstantin, unterwegs auch noch Kranke geheilt, er deponiert die Reliquien in Aachen, wo sie noch verwahrt werden, setzt das Indiktum ein, das „heute in St. Denis abgehalten wird".

Der letzte Satz entstammt dem letzten in der Analyse oben nicht mehr ausgeführten Teil der Descriptio, er berichtet ein Faktum aus Karls des Kahlen Regierung.

Ogier.

D. Kapitel 43—54 fol. 60ª—81ᵇ, B fol. 162—234. In unsrer Prosa ist nur die Jugendgeschichte Ogiers wiedergegeben, in der Hauptsache nach der ersten Branche der Raimbert von Paris zugeschriebenen Chevalerie Ogier, den Enfances O.

Inhalt des Epos: Ogier ist Geisel K.s von Gaufroy, Ogiers Vater; K. ist Ostern zu St. Omer, da kommen 4 Gesandte von Gaufroy schimpflich ganz kahl rasiert. K. will dafür an Ogier Rache nehmen. Um eine etwaige Flucht zu verhindern, giebt sein Wächter Guimer ihm seine Tochter; sie zeugen Baudoinet, den Kallos (Charlot) später tötet. K. sagt ihm, er müsse sterben. O. (O. = Ogier) schiebt die Schuld auf seine Stiefmutter Belissent, auch sein Vater liebe ihn nicht. K. ist unerbittlich gegen die Bitten der Grossen und der Königin, da kommen Gesandte: „Hilfe für Rom gegen die Heiden!" O. ist augenblicklich frei, doch soll er nach Italien mitgenommen und dort gehängt werden. Zug nach Italien. Ein Hirsch führt das Heer durch die gefürchteten Engpässe des Monjeu. Unterwegs erhält O. Strafaufschub. Korsuble und sein Sohn Danemont sind die Feinde. In Sutre empfangen der Papst Simon und flüchtige Römer die Franken. K. zieht mit 30000 von Sutre auf Fourage aus; er überlässt O. dem Herzog Naimes gegen des Versprechen, ihn streng zu bewachen. In Rom soll er gehängt werden. O. dürstet nach Kampf. Danemont mit 30000 Heiden kommt von Rom mit Gefangenen gezogen. Schlacht. Alori de Pouille trägt die Oriflambe, er ist ein Feigling, flieht, die Christen dadurch entmutigt kommen ins Gedränge, Naimon, Huon de Troies, Sanson u. a. werden gefangen; K. selbst kommt in Gefahr, sein Ross getötet, er kämpft zu Fuss, wird aber glücklich wieder aufs Ross gebracht. O. sieht von Weiten Alori und seine Lombarden fliehen, er ist traurig; es hält ihn nicht länger, er eilt zu Alori, schlägt ihn nieder, legt dessen Waffen an, und mit Aloris Ross sprengt er die Oriflambe schwingend, in die Schlacht, wo K. um die Gefangenen Naimes etc.

trauert. O. und seine jungen Gefährten befreien Naimes und die Andern. K. sieht ihn, hält ihn für Alori, der in den Kampf zurückgekehrt sei und den er mit Unrecht für feig gehalten habe — „Gott ich danke Dir, dass ich ihn nicht hängen liess," kommt es dankbar aus seiner Brust, als er hört, dass O. sein tapfrer Bannerträger sei, und er schlägt ihn sofort zum Ritter.

Ein vornehmer Sarrazene, Sadoine, stösst auf O. Gespräch beider, Sadoine fragt und erfährt den Namen dessen, der mit dem Banner so viel Heiden erschlagen hat, und erzählt, er sei Gesandter Karheus, Bruders des Marsilles und Vetter Baligants, Verlobter der Gloriande, der Tochter Korsubles, Königs von Indien, der ungeheure Truppen aus dem Orient heranführe; er fordert O. in dessen Namen. O. berichtet es K. Die Franken ziehen nach Sutre zurück. Alori entschuldigt seine Feigheit mit augenblicklicher Angst, O. rettet dessen Leben durch seine Fürsprache.

Sadoine trifft Karaheu in Otrente, berichtet von der Niederlage Danemonts, und dass er O. in Karaheus Namen herausgefordert habe; dieser bricht sofort auf.

Kallot, Karls Sohn, bringt frische Truppen nach Soutre aus Franken. K. erzählt O.s Heldenthat, Kallot prahlt, er hätte die Heiden auch besiegt.

Ein Spion verrät dem Admiral Korsuble K.s Absicht, Rom wieder zu erobern. Gloriande, seine schöne Tochter, wird dem bevorstehendem Kampfe zuschauen. Karaheu stösst zu Korsuble, der ihm Franken nebst seiner Tochter verleiht; Karaheu will sie erst annehmen, wenn er O. besiegt habe.

K. lagert sein Heer am Tiber. In der Nacht zieht Kallot mit seinen Rittern auf Abenteuer aus. O.s Beistand weist er stolz zurück. Ein Spion meldet ihr Versteck, ein Gehölz vor Rom, dem Admiral. K. wird durch einen Traum geängstigt: sein Sohn ist in Gefahr, wird nur durch O. von drei Löwen befreit. Kallot ist in höchster Gefahr gegen die feindliche Übermacht. Karaheu späht und ruft nach O.

Ein Bote Kallots fordert Hilfe von K.; dessen erster Gedanke ist O., der sofort mit 700 Rittern fortsprengt; Kallot giebt sich verloren; da saust O. mit dem Ruf „Montjoie" unter die Heiden. Sadoine zeigt dem Karaheu seinen Gegner O. O. verfolgt den fliehenden Karaheu, sie verabreden, vor Rom solle ihr Zweikampf stattfinden, Karaheu bietet O., wenn er siege, seine Braut Gloriande an. O. schätzt den vornehmen Heidenfürsten, sucht ihn zu bekehren, jener weist es stolz zurück.

Im fränkischen Lager schlägt K. seinen leichtsinnigen Sohn beinahe mit dem Stock, dieser verspricht Besserung. Karaheu „der beste

der Heiden“ kommt als Gesandter, begrüsst besonders O.: „Karl solle von Rom ablassen, oder es sei sein Verderben“. Für sich selbst fordert er O. zum Kampf. O. bietet ihm seinen Handschuh, Kallot nimmt ihn, beschimpft O., er selbst werde mit Karaheu fechten. Der vornehme Karaheu dankt für den Kampf mit dem jungen vorwitzigen, schmähsüchtigen Prinzen, K. droht ihm mit Enterbung, da seine Grossen ihm selbst drohen. Karaheu bietet Kallot den König Sadoine als Gegner an; Kallot bittet O. um Verzeihung, er werde ihn immer achten. Karaheu und die zwei Franken schwören, ohne Verrat den Kampf auszufechten. Der Heide nimmt ritterlichen Abschied, berichtet Korsuble seine erfolglose Botschaft und den verabredeten Doppelzweikampf.

Er wappnet sich mit Corte, dem guten Schwert. Mit Korsubles Erlaubnis darf Gloriande seinem Kampf auf der Tiberinsel zusehen. Der boshafte Danemont legt ohne Wissen Karaheus einen Hinterhalt auf die Insel. Kallot erscheint mit K.s Schwert, Joyouse selbst. Ausser den vier Kämpen nur Gloriande auf der Insel als Kampfpreis. Karaheu preist ihre Schönheit, sie giebt Ogier einen Zweig. Kampf der zwei Paare, das Schwert Courte, das O. besitzen möchte, hilft Karaheu nichts, schon triumphiert O., „Glorianden gab mit Unrecht dir ihr Vater“. Karaheu bietet sie ihm an, O. will ihn als Gefangenen wegführen, auch Kallos ist Sadoine gegenüber im Vorteil, da bricht Danemonts Hinterhalt hervor. Kallos rettet sich auf Sadoines Ross durch den Fluss, O. wird gefangen. Die Heiden fordern in Rom seinen Tod von Korsuble. Karl ist traurig, noch mehr der edle Karaheu, er schmäht auf Korsuble wegen des Verrats, vergebens, er erhält O. nicht frei; fast empört er sich. O. wird ins Gefängnis abgeführt, doch Gloriande erreicht, dass die Wächter ihn ihr zur Bewachung in ihrem Zimmer überlassen. Ein erneutes Bittgesuch Karaheus weist Korsuble zornig ab. Da reitet der hochherzige Heide direkt in fränkische Lager und bietet sich K. als Sühne für den verratenen O. an. Im heidnischen Lager wird dies bekannt, Korsuble schwört, O. solle nun bald sterben.

Karaheu rät den Franken, um O. zu befreien, die Heiden zu überfallen; Kallos erlegt beinahe Danemont; die Heiden werden bis vor Rom verfolgt, Kallos erfährt von Gloriande auf der Mauer, dass O., den sie liebe, von ihr bewacht werde. Die Franken weichen vor einem neuen Heer der Heiden zurück.

Korsuble erhält frische Truppen durch Brunamont, König der Insel Maiolgre; er besiegt Guimer und Andre, die mit Joiffroi von der Jagd kommen, die Rosse der Besiegten schenkt er Korsuble, der ihm Franken

und Glorianden, Karaheus Braut verspricht. Diese klagt es O. in ihrem Zimmer, der so gern für Karaheu gegen Brunamont kämpfen möchte. Gloriande geht in den Saal, Korsuble stellt sie ihrem jetzigen Verlobten vor, sie weist ihn ab, doch oben sitze Einer, der mit ihm kämpfen wolle, um Karaheu zu rächen. O. wird hereingeführt, wirft Brunamont den Handschuh hin, da er Gloriande ihrem Verlobten entreissen wolle, und wenn er, O., besiegt werde, schwöre er, K. werde von Rom abziehen.

Auf der Tiberinsel soll der Kampf wieder stattfinden. Brunamont fordert einen Bürgen für O., dieser sendet zu Karaheu, K. giebt ihm Urlaub, er schwört zurückzukommen, wenn O. nicht freigelassen werde. In Rom schmähen ihn Danemont und Brunamont, er hilft O. sich wappnen, giebt ihm sein Schwert Courte, das er sonst Keinem anvertraut. K. lässt diesmal gegen einen ev. neuen Verrat einen Haufen sich bereit halten. Die Franken rufen O. zu, er solle zu ihnen hinüber fliehen, der will um keinen Preis Karaheu im Stich lassen. Brunamont ist siegesgewiss, Ogier werde fallen, man solle Karaheu nicht entfliehen lassen. Gloriande, die ihn eben erst einen hinterlistigen Feigling genannt hat, wünscht ihm Sieg, dann werde sie ihm entgegen kommen und die Seine werden.

Kampf O.s und Brunamonts. O. ist anfangs ängstlich, Courte hilft ihm. Brunamont will ihn überlisten, verspricht ihm Gloriande, wenn er ihm sein Schwert gebe, O. antwortet mit einem Hieb, der jenem Helm, Nase und Ohr zerschlägt. Brunamont wankt, die Seinen rufen ihm zu, er zerschmettert O.s Helm und Panzer, dass dieser fast sinkt. Karl zittert. Mit seiner ganzen Kraft haut O. dem Heiden den linken Arm ab. Brunamont sinkt, O. ist Sieger. Auf des Papstes Gebet steht der Tiber bis zum Abend still. Sturm auf Rom; es wird nicht verteidigt, alle Heiden fliehen; Korsuble wird von Naimes getötet; O. stillt seine Rache an Danemont; viele Heiden ertrinken im Meer. Karaheu, Sadoine u. a. bleiben im fränkischen Heere; Gloriande wird befreit aus dem Turme, in den sie geflüchtet war.

K. ist wieder Herr von Rom; er will Karaheu bekehren, als er dies ablehnt, ehrt K. dies und lässt davon ab. Reich beschenkt segelt er mit Gloriande, Sadoine und den Seinen nach friedlichem Abschied von den Franken davon. K. übergiebt Rom wieder dem Papst, und kehrt heim nach Paris.

Die Prosa: Girard von Amiens hat die Erzählung von Ogier auch gekannt, doch lassen sich bei ihm andere Züge erkennen, als das Epos sie bietet. Einige Einzelheiten in P werden wir, da mit Girard übereinstimmend, als aus ihm stammend ansehen müssen.

Raimbert erzählt uns O.s Geiselschaft nur als Thatsache, ohne den Grund anzugeben. P hat diesen Mangel gefühlt, und ergänzt aus anderen Epen was zum Verständnis nötig ist; in P sehen wir also, bevor wir in die Erzählung Raimberts eintreten, wie K. gegen Godefroy von Dänemark, Sohn Doons von Mayence zieht, da dieser sein Land nicht als von K. belehnt ansehen will. Doch kommt eine Vermittelung zu Stande, Godefroy will jährlich K. in Paris huldigen, und Tribut und Geisseln geben. Er hat aus zweiter Ehe einen Sohn Givon, den er an Ogiers Stelle, den er von Danemonde, Erbin Dänemarks hatte, zu seinem Erben machen möchte; deshalb giebt er O. als Geisel fort. K. hat den schönen Knaben gern, lässt ihn mit Charlot, seinem Sohn, und Bertram, Naymons Sohn aufziehen. Er erwartet Ostern in St. Omer Godefroy; als dieser sich nicht einstellt, will er O. töten lassen; die Grossen bewegen ihn, erst noch vier Gesandte zu Godefroy zu senden. O. kommt ins Gefängnis von St. Omer, streng von Guimer bewacht. Die vier Gesandten kommen nach Beaufort in Dänemark, Godefroy lässt sie draussen warten, bis er fertig ist mit Essen, Wilhelm von Amiens ist darüber zornig. Godefroys zweite Frau hat ihren Gemahl hierzu bestimmt, damit O. sterbe und ihr Sohn Erbe Dänemarks werde. Als die Gesandten vorgelassen werden, beklagt Wilhelm von Amiens sich, und warnt Godefroy vor K.s Zorn. Wütend lässt er ihnen Lippen und Ohren glatt abschneiden, dann jagt er sie fort.

Vorstehende Erzählung findet sich in den Hauptmomenten sowohl in der Neubearbeitung der „Enfances Ogier" durch Adenet, im Anfang und im Ende der Chanson „Gaufroy", die in einigen Einzelheiten von einander abweichen. In P finden sich Züge aus beiden.

Den Grund von K.s Zug gegen Godefroy zeigen beide nicht auf, wir haben das Belehnungsmotiv bereits oben bei „Doon de Mayence" kennen gelernt. Die Vermittelung zwischen K. und Godefroy weist auf Adenet, wo Naymes beide nochmals versöhnt. Dass Godefroy jährlich nach Paris zur Huldigung kommen soll, bringt nur „Gaufroy". Givon ist vielleicht Anlehnung an Giboué, wie der jüngste Sohn Godefroys aus zweiter Ehe bei Adenet heisst. „Danemonde" habe ich nirgends gefunden. Die Preisgebung O.s ist aus beiden kontaminiert: Schuld ist in beiden das zweite Weib Godefroys. Im „Gaufroy" giebt der Däne ihren Aufreizungen Gehör, nicht zu K. zu ziehen, bei Adenet beschimpft sie, ohne Wissen und Schuld Godefroys, die Gesandten, damit O. sterbe. Seine Erziehung mit Charlot und Bertram zeigen weder Adenet noch „Gaufroy" auf, doch bringt P vielleicht O. absichtlich durch diese Beziehung in Verbindung mit zwei Personen, wie sie ihm andere Branchen der Chevalerie O. zeigten; erwähnt er doch den

Tod Bertrams durch O., den die dritte Branche der Chevalerie O. beschreibt.

Die Schilderung der Gesandtschaft in P zeigt mehr Ähnlichkeit mit „Gaufroy" als mit Adenets „Ogier"; bei letzterem fällt auf, dass das Weib Godefroys die allein Schuldige ist, die in Abwesenheit ihres Mannes die Gesandten beschimpft; im „Gaufroy" wie P ist es der König selbst. Die Zahl der Gesandten stimmt mit Raimberts Gedicht überein; „Gaufroy" hat 13. Das Schloss Godefroys ist im „Gaufroy": „Manoy", der Führer der Gesandten: Fouquier, die Beschimpfung besteht in Kahlrasieren und Zahnausziehen. Wegen der veränderten Namen besonders glaube ich, dass P nur aus dem Gedächtnis Reminiscenzen aus „Gaufroy" seinem Werk einfügte.

Dass in P K. die zurückkehrenden Gesandten in ihrer Entstellung zunächst nicht kennt, ist wohl nur Ausschmückung.

Mit der Gesandten Ankunft treten wir in die Wiedergabe des Raimbertschen Gedichts durch P ein.

Die Art wie der Wächter O.s diesen in sicherem Gewahrsam halten will, fand P offenbar zu bedenklich zur Aufnahme in sein Werk, um aber die Liebesgeschichte beizuhalten, lässt er sie beide, O. und Belissent — so nennt P das Mädchen, vielleicht in Anlehnung an den Namen der in P anonym auftretenden Stiefmutter O.s, Belissent im Epos Raimberts — Schach spielen, bevor O. sein Todesurteil von K. hört, wodurch freilich die Erwähnung des Sohnes beider nicht in rechtem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden steht.

P verlegt ferner die Scene der Befreiung O.s durch Naymon nach Paris; er empfand ganz richtig das Ungereimte des Gedichts, dass K. immer O. den Tod drohend davon redet, Rache an Godefroy zu nehmen, und dann als er nach Rom gerufen wird, nicht etwa O. nun wirklich schnell hinrichten lässt, sondern befiehlt, O. soll mit dem Heere überall rumgeschleppt und dann in Rom hingerichtet werden; es ist natürlicher, dass Naymon die Begnadigung in Paris unter dem Eindruck der Sarrazenengefahr erlangt. In der Erkennungsscene nach O.s Heldenthat in der Schlacht verzeiht dann K. in P. allerdings nochmals O. wie seinem Vater.

Der wundersame Hirsch in den Alpen fehlt in P; durch einen Fluss hindurch lässt man sich solch einen Führer gefallen, aber durch ein grosses Gebirge? P hat's nicht geglaubt.

Aus Girard von Amiens scheint eine Abschiedsscene O.s und Belissents zu stammen; sie gesteht ihm, dass sie sich Mutter fühle, worauf O. versichert, er lasse sie nicht im Stich, werde es ein Sohn oder Tochter. In G. Paris' Analyse ist ein Abschied und Schmerz der

schönen Wächterstochter erkennbar. Ferner findet sich eine erste Schlacht aus Girard entlehnt; dort wie in P sendet K. Naymon mit einem Heer voraus, das auf Danemont stösst, während im Epos K. selbst auf Danemont trifft. Um dann dem Epos gerecht zu werden, und dessen Erzählung fortzuführen, lässt P Naymon in die ärgste Not durch Danemont kommen, worauf K. in die Schlacht eingreift, die P nach dem Epos weitererzählt. (Bei Girard ist Naymes siegreich, wodurch K.s Hilfe überflüssig wäre.)

Die Anknüpfung in P erfolgt dadurch, dass K. die von den Heiden schon gefangenen Barone — 14 — Danemont abzujagen sucht.

Ohne Entsprechung im Epos ist folgende Kampfscene: Danemont kämpft fürchterlich, er siehts auf K. ab, der schon arg bedrängt ist. Zum zweiten Mal treffen sie aufeinander, K.s Ross bricht unter Danemonts Lanzenstoss zusammen, K. ist in Todesgefahr — da erscheint O., ohne zu sprechen hebt den feindlichen Fahnenträger aus dem Sattel, überrennt Danemont, der schleunigst flieht, ebenso die Heiden.

Der Grund der Einschaltung dieser Scene wird sein, O.s Tapferkeit noch mehr ins Licht zu setzen; vielleicht ist P durch Adenet darauf gekommen, der in 2 Versen (1200—1) von einem Zusammenstoss O.s und Danemonts spricht.

In den Gedichten erfährt K. während des Kampfes, wer der Retter in der Not gewesen sei. In P hält K., nachdem die Schlacht durch O. schon entschieden, ihn immer noch für Alory, will ihm danken, was O. bescheiden zu Gunsten seiner Kameraden ablehnt; auch das Erstaunen der 14 von Ogier befreiten, jetzt ins Lager zurückkehrenden Barone beschreibt P.

O.s Eintreten für Alory fehlt in P.

Da P erzählt, O. habe die Schlacht gewonnen, diese also zu Ende ist, erscheint die Scene von O.s und Sadoines Zusammentreffen ebenso unpassend wie im Epos; ein Versuch zur Anknüpfung findet sich in P., indem O., nachdem K. ihn zum Ritter gemacht, wieder zur Verfolgung der fliehenden Heiden aufbricht, hierbei Sadoine fangen will als Geschenk für K.

Die auffallende Thatsache, dass im Epos Sadoine an O., den bis dahin unbekannten Gefangenen und Geisel K.s von Karaheu eine Forderung überbringt, der O. schwerlich auch nur vom Hörensagen kennen kann, da dieser soeben erst seine erste Waffenthat vollendet, Karaheu aber der Schlacht nicht beigewohnt hat, hat P empfunden, er dreht das Verhältnis um: Sadoine erzählt, dass er Karaheus Bote sei zu Gloriande, O.s Verlangen nach ihr wird rege, und nachdem er

eine Beschreibung Karaheus gehört hat, sendet er ihm eine Forderung. So ist ihr Zweikampf entschieden besser motiviert.

In P überbringt Sadoine O.s Forderung Karaheu in Rom, nicht in Otrento; ob dies aus Adenet herrührt, wo Karaheu auch in Rom von Sadoine über O. berichten hört, wo allerdings Sadoine nicht selbst mit O. zusammengetroffen ist?

In der Kallotepisode hat P den Traum K s weggelassen; wir haben die Skepsis P.s gegen derartig wundersame Dinge schon beim Hirschwunder kennen gelernt; in der Prosa trifft der an K. adressierte Bote zuerst auf O., der sofort dem Bedrängten zu Hilfe eilt.

Die Botschaft Karaheus an K. von Korsuble, den offiziellen Grund, weshalb er überhaupt ins fränkische Lager kommt, scheint P zunächst übersehen zu haben, wenigstens passiert es ihm, dass er vergisst, Karaheu sich seiner Botschaft entledigen zu lassen, so dass dieser, schon wieder unterwegs nach Rom, nochmals umkehren muss, um seinen Auftrag zu erfüllen, wie es das Epos vorschreibt.

Während im Epos O. sich zu Kallots Schmähen ganz passiv verhält, bedingt es der von Kallot in P gegen O.s Vater ausgestossene Schimpf (er nennt ihn einen meineidigen Lügner), dass O. ihm selbst erwidert, und zwar, dass seine Stiefmutter der schuldige Teil gewesen sei, die seinen Vater beschwatzt habe.

Dass K. seinen naseweissen Sohn mit Enterbung droht, weil die Grossen sich gegen ihn selbst fast auflehnen, kann der Autor des 15. Jahrhundert, der von kaiserlicher Majestät einen höheren Begriff hat, nicht glauben; dafür erhält der junge Prinz desto empfindlicher seinen Teil von Karaheu, der ihn einen schlecht erzogenen Ritter nennt, der ihm zu minderwertig zum Kampf sei.

Da P den Kampf O.s mit Karaheu aus dem Wunsch O.s, Gloriande zu besitzen, hervorgehen lässt, darf er jetzt, wo er vor dem Kampfe sie zum ersten Mal sieht, den Eindruck auf O. nicht übergehen, kurz, O. will sterben oder sie besitzen: die Scene des Epos, in der Gloriande O. einen Zweig reicht, ist nicht recht verständlich, P hat sie weggelassen.

Der Kampf der zwei Paare unterscheidet sich in P vom Gedicht dadurch, dass Kallot vor dem Verrat seinem Gegner nicht auch überlegen ist, sondern von Sadoine bereits vom Pferd gestürzt ist; P kann es offenbar nicht vertragen, dass der junge Prahlhans einen gleichen Triumph wie O. feiert, deshalb erwähnt er auch K.s Schwert, Joyouse nicht, da das ihn selbstverständlich zum Sieg führen müsste.

In der Schilderung von Karaheus Benehmen während des Verrats liegt in P wieder ein Stückchen Adenet vor; bei Raimbert ist Karaheu

dabei ganz passiv; in P wie bei Adenet entschuldigt er sich sofort bei O., er sei kein Verräter, und steht diesem gegen die Verräter bei, was P sogar soweit steigert, dass der edle Heide mehrere Landsleute zum Schutze seines Gegners tötet.

In P ist es ferner sein Verdienst, dass O. von Gloriande bewacht werden darf — dass Gloriande es im Epos selbst durch ihre Bitten erreicht, hat P ihr wahrscheinlich nicht als Uneigennützigkeit und Fürsorge für O. ausgelegt, da sie, falls O. gerettet wird, ihren Verlobten Karaheu verlieren und O. zufallen müsste, wie vor dem Zweikampf festgesetzt ist.

Die Dame spielt eben im Epos eine stellenweis sehr merkwürdige Rolle von Unbeständigkeit. (Cfr. Voretzch „Sage von Ogier dem Dänen" cap. VIII.)

Karaheus Edelmut preist P noch dadurch, dass dieser droht, Gloriande nicht zu heiraten, wenn O. nicht freigelassen werde, was freilich auf Korsuble nur die Wirkung hat, dass er bei Todesstrafe von O. zu reden verbietet. Dagegen hat P den auf Karaheus Rat erfolgenden Überfall der Heiden gestrichen. Karaheu ist im Epos als der edelste Mensch gezeichnet, aber soweit darf er den Edelmut nicht treiben, dass er aus Zorn über einen Verrat selbst zum Verräter wird. P hat gefühlt, dass er die Sympathien des Lesers für den hochherzigen Heiden dadurch bedeutend verlieren würde.

Das Ausgefallene ist durch einen beabsichtigten Flucht- und Bekehrungsversuch O.s ersetzt: Gloriande soll auf Karaheu verzichten, da dieser bei den Franken sei, sie klagte es O.; der schlägt vor, mit ihm ins fränkische Lager zu fliehen, dort Christin zu werden und Karaheu zu heiraten; sie schlägt es ab, und O. ist in grosser Angst, sie werde seinen Plan verraten.

Brunamont wird in P zum König von Ägypten, und wie sich im Späteren noch öfters findet, scheint für P Ägypten das Land der Riesen zu sein.

Nicht recht ersichtlich ist der Grund zur Änderung in P, dass Gloriande bald nach Brunamonts Ankunft diesem von Korsuble zugesprochen wird. Dass er sie erst für seinen Sieg über Guimer erhält, ist verständlicher; Gloriandes Benehmen ist dabei durchaus durch ihre Treue an Karaheu bestimmt, während im Epos die Haltung des liebesüchtigen Mädchens verschiedentlich nicht einwandfrei ist — eine Folge davon, dass die ganze Karaheuepisode dem Epos nicht ursprünglich angehörte (cfr. Voretzsch a. a. O.). So wird sie von Korsuble vor Brunamont geschlagen, trotzdem beteuert sie ihre Treue für Karaheu; so muss sie sich Misshandlungen gefallen, sogar die Drohung, mit O.

verbrannt zu werden, als Brunamont im Kampf mit Geffroy von Angiers erfahren hat, Karaheu sei Christ, und O. habe mit Gloriande fliehen wollen; — eine Scene, die das Epos nicht kennt. Wie freilich Jeffroy etwas von O.s Fluchtversuch wissen konnte, erklärt P nicht.

P hat es Wunder genommen, dass Korsuble ohne Zögern dem bereits zum Tode verurteilten O. die Möglichkeit zugesteht, seinen zukünftigen Schwiegersohn zu besiegen, Gloriande fordert deshalb in der Prosa ausdrücklich, Brunamont solle mit einem Ritter, der ihrer Wahl überlassen sei, kämpfen, und als Korsuble es infolge Billigung durch die Grossen zugeben muss, da eilt sie zu O. Wenn sie ihn nun bei seiner Liebe zu ihr — P hat seine Liebe in Früherem hervorgehoben — anfleht, so ist die Scene ersichtlich sehr wirkungsvoll.

O.s kühnes Versprechen, betreffend den Abzug K.s von Rom, streicht P, da die Einlösung des Schwures ja gar nicht von O. abhängt.

Da im Epos der Kampf zwischen O. und Brunamont ohne Falsch beschworen wird (v. 2684—6), so erscheint K.s Befehl an die Seinen, sich heimlich zu wappen, nicht ehrlich, in P spricht O. deshalb ausdrücklich die Bitte an Auquetin den Normannen aus, der am Flusse wacht, K. und das Heer solle dem Zweikampf zu schauen, worauf sie K. gegen einen wiederholten Verrat sich wappnen lässt. Zu K.s Entschuldigung sagt P wohl, dass die Franken nur auf fünf Fuss Entfernung an die Insel herankommen dürfen. Im Epos steht nichts davon, dass Korsuble für diesen Tag die Seinen die Waffen ablegen lässt, aber freilich braucht dies P, wie wir sehen werden, später sehr gut.

Gloriandes zweideutiges Benehmen dem zum Kampf ausziehenden Brunamont gegenüber streicht P natürlich.

Dass der Tiber bis zum Abend stillstehen bleibt, dies Wunder glaubt P wohl nicht mehr; doch erleichtert er sich seinerseits die Einnahme Roms 1) durch das oben angeführte Verbot Korsubles zu den Seinen, Waffen zu tragen, 2) durch Einfügung eines Kampfes in Rom selbst zwischen den Anhängern Karaheus und Brunamonts, so dass K. und die Franken, ohne dass die Heiden es merken, in Rom eindringen können. In dem folgenden Gemetzel tötet in P nicht K. den Korsuble sondern Naymes, wie dasselbe sich bei Adenet und Girard von Amiens findet.

Wenn in P O. nach Brunamonts Tod nach Rom zurückkehren will, um seinen Bürgen einzulösen, so wird damit nur eine Lücke ausgefüllt, die Raimbert nicht beachtet hat. Vielleicht ist P durch Adenets Epos darauf gekommen, bei dem O. nach dem Sieg ruhig Korsubles Befehl erwartet. Dass K. ihn nicht ziehen lässt, sondern sofort Rom stürmt, ist begreiflich.

B spricht ausser von Gloriandes und Karaheus Befreiung auch von der Sadoines d'Olifernes und der der andern Geiseln (cfr. Kapitelüberschrift bei de Reiffenberg); was es mit den andern Geiseln für eine Bewandtnis hat, ist aus den Epen nicht zu ersehen.

P erzählt von Karaheus späterm Leben: er lässt sich später taufen, wird ein frommer Mann, heisst dann Aquarie; desgleichen that Gloriande; ob dies wirklich in P.s Vorlage gestanden, da er ausdrücklich versichert, „so erzählt die Geschichte", oder ob es nur ein weiteres Ausspinnen der Adenetschen Version ist, die „es ungewiss lässt, ob die Leute Recht haben, die von ihrer Bekehrung reden"? Etwa in dem Bedürfnis, das edle Heidenpaar für das Christentum in Anspruch zu nehmen?

Am Schluss unsres Abschnittes nennt P den Papst, für den K. kämpft, Klemens; bei Raimbert heisst er Milon, bei Adenet wird ein Desier einmal erwähnt.

P schliesst die Erzählung von O. im Kap. 54: K. zieht von Italien nach Paris (soweit geht Raimbert), beruft nach Aachen für nächste Pfingsten einen Hoftag; dort ist eine glänzende Versammlung; K. lässt durch Naymon Belohnungen an alle verdiente Männer auszahlen.

Bei Adenet zieht K. auch von Paris nach Aachen, und lässt Belohnungen auszahlen, doch fehlt „Pfingsten" und Naymes als Verteiler, er ist vielmehr auch ein Empfänger.

Wir können diese Angaben als Überleitung zum folgenden Abschnitt ansehen, der die Chanson „Aspremont" wiedergiebt, in deren Anfang sich die Angaben auch finden, nur dass der Schatz an die Armen verteilt wird.

Aspremont.

D: Kapitel 55—75. fol. 81ᵇ—109ᵇ; B: fol. 234—356. Die Chanson d'Aspremont ist leider nicht als Ganzes herausgegeben.

L. Gautiers Analyse „Épop. franç." III 70 ff. giebt unter Hervorhebung einzelner Episoden das Epos nur im Groben wieder, weshalb ich diese Analyse nicht zu Grunde lege; eine Anzahl von veröffentlichten Fragmenten gestatten eine ungefähre Untersuchung des Verhältnisses von Prosa zum Epos: mir zugänglich waren davon ausser den Analysen bei Gautier und der in der „Histoire littéraire de France" XXII S. 300 ff.:

J. Bekker „Die altfranzösischen Romane der St.-Markus-Bibliothek".
Derselbe im „Fierabras".
Derselbe „Der Roman von Aspremont" aus dem „Ms. Gall." 4° 48 der K. Bibl.

Guessard.
Langlois in „Romania“ 12 S. 433 ff.
Keller „Romvart“ S. 1—11, 26, 158.
P. Meyer „Romania“ 19, 205—16.
W. Meyer „Zeitschrift für roman. Philologie“ X, 22—55; ferner ebenda IV 364.

Durch alle diese sind die Hauptmomente des Epos greifbar, ein vollständiges Bild des Gedichts lässt sich aus alledem auch noch nicht gewinnen. Für die Untersuchung bleibt ein Übelstand, dass die Fragmente aus verschiedenen Handschriften herrühren. Da mehrere Fragmente teilweise dieselben Teile des Gedichts wiedergeben (J. Bekker aus Ms. der Marcus-Bibl. und K. Bibl., den Anfang des Gedichts, Bekker und Guessard, Bekker und Keller, W. Meyer und P. Meyer), beschränke ich mich auf eine Analyse der für meine Zwecke passendsten.

Girard von Amiens hat Aspremont auch behandelt, der betreffende Teil am Ende des 2. Buchs fehlt aber; Aubert hat nach Gautier noch einen vollständigen Girard gekannt, eine Episode in unsrer Prosa lässt sich vielleicht auf ihn zurückführen.

Die Prosa beginnt mit derselben Scene wie das Guessardsche Fragment, Karl hält in Aachen glänzenden Hof. Vorausschicken will ich jedoch einen Abschnitt, der sich in dem Bekkerschen Fragment der venetianischen Handschriften findet, und der als Anfang des Gedichts einige vor der Scene in Aachen liegende Ereignisse enthält. Indem ich den Inhalt der dortigen zwei Codices kombiniere, sehen wir:

Agolant hält Hof. Heumunt bittet ihn, ihm Waffen zu geben, damit er Franken und Karl Mahomet unterwerfen könne. Agolant freut sich seines mutigen Sohnes, verspricht ihm Franken. Da Heumunt noch zu jung sei, raten die heidnischen Grossen, Franken erst genau auskundschaften zu lassen. Sobrin zieht als Spion aus, von Afrika durch Italien, an Girards Hof in Vienna, endlich zu K. nach Orleans, dann nach Paris, wo er Alles auskundschaftet. Zu diesem Zweck lässt er sich taufen. Er wohnt an K.s Hof einem Fest bei und lässt sich von K. selbst die einzelnen Grossen, weltliche wie geistliche, nennen; auch erfährt er, dass die Gäste, die abseits schlecht abgespeist werden, Gottesdiener sind. Nach einem Jahr kehrt Sobrin über Aspremont, Messina nach Afrika heim, berichtet, dass Agolant dem Frankenkönige an Macht wie Heereszahl weit überlegen sei. Agolant voll Freude über die gute Nachricht krönt seinen Sohn, dieser sammelt ein ungeheures Heer. Die heidnische Flotte landet in Rise in Italien.

Agolant belehnt seinen Sohn mit Franken, Bayern, Alemannien u. A. und verkündet, er werde gegen Rom ziehen. Doch will er erst einen Gesandten zu K. senden, der Unterwerfung fordern soll; er wählt Ballant dazu aus (nach cod. IV meldet sich Ballant erst, nachdem niemand die Botschaft übernehmen will), dem er einen kostbaren Ring schenkt. Mit einem Brief eilt der Bote fort.

K. ist in Asie (? wohl für Aix!), um sich zu krönen. Naimes rät ihm, seine Schätze zu verschenken, der Papst fordert ihn zum Kampf gegen die Heiden auf . . . . . .

P kennt diese Ereignisse nicht, dürfte also nicht ein Glied der venetianischen Handschriftenfamilie benutzt haben.

Ich gebe nun, indem ich obiges Fragment verlasse, das Epos nach Guessard:

Naymes ist der beste Ratgeber K.s. Auf dessen Rat befiehlt K., um an seinen Unterthanen willige Krieger zu haben, seinen ganzen Schatz unter sie zu verteilen. Es ist Pfingsten und K. hält Hof. Turpin meint, sie, die Geistlichen sollten eigentlich ihre Schätze den Rittern, Kriegern geben, die für sie kämpften. K. verteilt seinen ganzen Schatz, Geld, Tiere, Kleider. Naymes preist K.s Macht und Freigebigkeit. Bevor man sich zum Essen setzt, kommt ein prächtig gekleideter heidnischer Gesandter an: er bietet K. seinen Handschuh dar: Agolant und Aumont seien zornig auf K. Wenn er sich unterwerfe, finde er Gnade, sonst verliere er sein Reich und Leben, denn Agolant sei mächtig in Asien und Afrika und Europa, Widerstand sei vergeblich. Er nennt seinen Namen und übergiebt Agolants Brief. Der Abbé Fromer soll ihn vorlesen, lässt ihn aber zitternd und weinend fallen. Turpin schilt ihn, da er wohl für seine gesammelten Schätze fürchte, er solle sich in seine Abtei scheren, die Messe singen, und den St. Omer lesen; doch dieser erwidert, sie gehörten alle beide, als Geistliche, nicht an K.s Hof, um in weltlichen Sachen Ratgeber zu sein. Turpin liest jetzt den Brief, in dem Agolant drohend die Unterwerfung fordert. Balan redet K. zu, sich zu unterwerfen, oder er verliere sein Leben. Da will ihn der wütende Kaiser schlagen, Naimes hält ihn zurück. K. befiehlt dem Gesandten, Agolant zu melden, er solle ihn in 4 Monaten bei Aspremont erwarten. Balan nimmt auf Naymes Einladung an dem Feste teil; er bewundert die vornehme Tafelrunde und muss sich gestehen, Mahomets Glaube sei nichts wert. Einen nachmaligen Rat Balans, sich dem mächtigen Agolant zu unterwerfen, lehnt K. natürlich ab. Naimes beherbergt Balan in seinem Hause, in der Nacht unterhalten sie sich lange über ihren Glauben, Naimes spricht besonders viel vom Christentum.

Am vierten Tage erreicht Balan Aspremont und Agolant; er kann nicht umhin, in seinem Bericht K. zu preisen. Triamodel nennt ihn von K. bestochen, doch Balan erwidert, wenn K. auch nur mit einem kleinen Heere komme, die Schlacht werde zeigen, ob er wahr von K. gesprochen. Als Balan weggeht, bezeichnen ihn die Zurückbleibenden als Verräter, der Admiral bezeichnet den Zurückkehrenden ebenso. Balan schwört, er habe von K. nichts genommen, er glaube an Mahomet. Salatiel beschuldigt ihn wieder, Balant bittet den Admiral, dem Blutdürstigen nicht zu glauben. Triamodel bittet Agolant, ihm Franken, die Lombardei u. A. zur Eroberung zu überlassen, er selbst möge nach Afrika heimkehren; er (Triam.) werde sich in St. Peter krönen lassen und über Balan schwere Strafe verhängen. Dieser beruft sich auf seine treuen Dienste, und der kommende Kampf werde beweisen, dass er wahr von K. berichtet habe. Eaumons nimmt Balan gegen Triamodel in Schutz. Als Balant gegen seine Verleumder zu kämpfen verlangt, und ebenso sein Sohn Gorhanz, Geliebter der Königin, befiehlt Agolant Ruhe.

Der Papst ermahnt K. und die Franken, gegen die Heiden zu kämpfen, K. verspricht den Seinen Geschenke für den Kampf gegen Agolant. K. sendet seine Boten aus, zu Cahoër von England, der sofort Hilfe verspricht, ebenso Gondrebuef von Frise, König Burnos von Ungarn, Salemon von Bretaigne, Dreves König der Mansois, Anseis von Köln, Davi von Kornwaille, alle ziehen mit ihren Heeren nach Paris. Desier von Pavia verspricht, für Proviant bis Rom zu sorgen. Der Erzbischof Turpin muss als Gesandter zu Girars do Fraite gehen, dem Stolzesten der Grossen, um Hilfe für K. zu fordern. Turpin ist sich der gefährlichen Sendung bewusst. K. trägt ihm noch die Sorge für den jungen Rollandin, Haton, Estolt und Guion auf; Turpin befiehlt sie streng in Montloon zu bewachen.

Turpin wird bei Girars zuerst gar nicht vorgelassen ... .(Lücke)...., „wenn Ihr die Hilfe versagt, seid Ihr ein schlechter Ritter“ spricht Turpin zu Girars. Dieser wütend über K.s Forderung, wirft mit dem Dolch nach Turpin, ohne ihn zu treffen. K.s Forderung schlägt er unhöflich ab, er sei nicht sein Lehnsmann, sondern trage nur von Gott sein Land als Lehen. Turpin warnt ihn, da er sein Verwandter ist, doch Girars rät diesem, sich sehr schnell von Vienne zu entfernen.

Turpin findet in Paris schon ein grosses Heer versammelt. In Montloon ist auf K.s Befehl allgemeiner Sammelpunkt. Roland und seine drei Gefährten sehen die Truppen an dem Turm, in dem sie bewacht werden, vorbeiziehen. Sie bitten ihren Wächter, sie gegen gute Belohnung mitziehen zu lassen. Dieser spottet ihrer jugendlichen

Kampfgelüste. Doch Roland weiss Rat, um die Flucht zu erzwingen. Sie bitten den Pförtner nochmals, sie würden nur zusehen, wie die Truppen abmarschierten. Er schlägts ab, da bearbeiten sie ihn mit Knütteln, die sie unter den Mänteln verborgen halten, dass er zusammenbricht. Um sich Rosse zu verschaffen, berauben sie fünf Bretonen, die zu Salemons Heer gehören; dieser lässt die Räuber verfolgen, lacht aber herzlich, als er die thatendurstigen Knappen erkennt, und nimmt sie mit sich.

K. erreicht Rom, der Papst empfängt ihn.

Girars, wütend über K., befiehlt seinen Söhnen und Neffen Hernaus und Rainier, resp. Klaires und Bos, nie von K., dessen Vater ein Zwerg gewesen sei, ein Lehen anzunehmen, sein Geschlecht sei mächtiger als K.s, und er will Franken in K.s Abwesenheit erobern. Sein Weib Amelline verweist ihm seinen Hochmut, hält ihm seine vielen Sünden vor. Sie dringt in ihn, seine Sünden zu büssen, indem er K. gegen die Heiden unterstütze „denn du bist alt und wirst schwach" spricht sie zu ihm. Da wird er weich und giebt nach. Er sammelt sein Heer. Vor dem Aufbruch macht er seine Söhne und Neffen zu Rittern und verteilt unter sie seine Lande. Nachdem er sein Weib um Verzeihung für seinen Zorn gebeten hat, bricht er mit 60000 Mann in Eilmärschen nach Italien auf.

K. zieht von Rom nach Aspremont: 7 Könige, 15 Herzöge, 30 Grafen sind mit ihm, ausserdem der Papst. In der Vorhut stehen viele von seinen Grossen. Bei Aspremont nimmt K. christliche Gefangene, die Agolant entronnen sind, auf; jenseits stehen die Heiden Das Heer rastet 4 Tage.

K. fordert im Rat einen Kundschafter gegen Agolant; niemand erbietet sich, endlich Ogier, doch K. wählt Richier, Sohn Berengiers, trotzdem Naymes, der Richiers Erzieher war, wiederspricht, weil er für sich Schande davon erwartet. Richier reitet ins Gebirge; ein grosser Geier, mit rotfunkelnden Augen, stürzt sich auf ihn, reisst ihn mit seinen Fängen vom Ross, hackt diesem die Leber und Eingeweide aus und fliegt davon. Richier ist traurig, beschämt. Auf dem Heimweg ertrinkt er fast in einem Fluss, mit Mühe rettet er sich vor einem Drachen. Naymes ist unglücklich über den Misserfolg seines Zöglings und wirft ihm Feigheit vor . . . .

Die Prosa zeigt denselben Verlauf, wenn man von unwesentlichen Abstrichen gegenüber dem Epos absieht. Von dem Hoftag in Aachen erfahren wir nur, dass K. durch Naymon seinen Schatz verteilen lässt (s. o. am Schluss von „Ogier").

Ferner ist der Abbé Fromer hier namenlos und nicht K. will sich an dem Gesandten Balan vergreifen, sondern er hält umgekehrt die

fränkischen Grossen davon ab, Balan zu töten. Die nebensächliche Person des Salatiel hat P gestrichen, ferner fehlt die Scene, in der Triamodel Franken erobern und Balan bestrafen will.

Die Kriegsrüstungen K.s, die das Epos sehr weitschweifig, mit denselben langweiligen Wiederholungen der Boten- und Briefsendung an die einzelnen Grossen, ihrer Antwort und ihrem Zug zu K. erzäht, begnügt sich P mit dem einfachen Satz wiederzugeben, K. sammelt sein Heer, und u. A. entbietet er auch Girard diesmal. Die Episode dieses stolzen Recken bringt er dagegen ganz.

Stark gekürzt in ihren hübschen Einzelheiten ist leider auch die Fluchtepisode Rolands und seiner Genossen, unter denen übrigens statt des Guion ein Berengier figuriert. Wir erfahren nur, dass sie in ihrem Jugendmut ihrem Hüter entschlüpfen, und von König Salemon mit seinem Heer mitgenommen werden. Die Scene der Beraubung der fünf Bretonen ist also unterdrückt.

Ein kleines Mehr gegenüber dem Gedicht zeigt P durch Einfügung des Berichts Turpins über seine Botschaft an Girard, den man ja auch erwartet; und zwar lässt sich K. nichts merken, sondern erwidert ruhig, es werde auch ohne Girard gehen; aber im Herzen ist er doch sehr aufgebracht über den Stolzen.

Für Namen hat unsere Prosa keine Neigung; die vielen Namen von Grossen in K.s Heer und die vielen als Führer der Vorhut von Rom nach Aspremont genannten Personen zählt sie nicht auf; ihre Zahl hat sie jedoch übernommen. Es fehlt ganz die Person und Geschichte Richiers, hier sendet K. nach Ablehnung Ogiers sofort Naymon als Kunschafter aus.

Ich führe das Epos nach Bekker Ms. Gall. 4° 418 weiter, indem ich das von demselben im „Fierabras“ gedruckte Stück (1338 Verse), sowie die im Anhang zum „Fierabras“ mitgeteilten, inhaltlich, weil zu klein, meist belanglosen Proben aus „Aspremont“ an der richtigen Stelle einfüge. Ich setze jedoch erst da ein, wo Guessard versagt (Bekker Ms. Gall. 4° 48 beginnt mit der Scene, in der Balan vor Agoulant von Hiaumont und Gorhan in Schutz genommen wird). Das Gedicht fährt fort (cfr. Bekker im „Fierabras“):

Naymes mit seinem Ross Morel reitet auf Kundschaft ins Gebirge. Es friert und schneit, er muss durch einen Fluss schwimmen; an einer Quelle besiegt er eine furchtbare Schlange. Der Geier fällt auch ihn an, Naymes haut ihm die Fänge ab; der Vogel häuft so viel Schnee um den Reiter auf, dass Morel strauchelt; Naymes findet Richards Ross. In der Nacht erfriert er fast; aus dem Haupt der Schlange hat er einen funkelnden Stein geschnitten, der in der Nacht helles Licht

verbreitet; er bemerkt dadurch eine riesige Bärin mit ihren Jungen ganz in seiner Nähe; er erlegt sie, und ferner noch zwei Bären und einen Leopard; vor einem Löwen reitet er davon. Von der andern Seite des Berges sieht er das unendliche Heer und die Flotte Agolants.

Agolant sendet auch einen Kundschafter aus; den prahlerischen Salatiel verlacht Balan, da er K.s Macht kennt. Gorhan wird zum Kundschafter erwählt; Salatiel grollt deshalb auf Gorhan und den Admiral und schimpft, Balan schlägt ihn, Agolant verbietet streng weiteren Kampf. Nach einem Abschied von der Königin, die ihn liebt, bricht Gorhan auf.

Gorhan und Naymes treffen sich im Gebirge; nach kurzem heftigem Gespräch kämpfen sie, bis sie vor Müdigkeit nicht mehr können. Schliesslich verspricht Gorhan, den Franken ins heidnische Lager zu führen, damit er dort seine Botschaft ausrichten könne.

Im Lager staunt alles Volk den Franken an, den Gorhan nicht hat bezwingen können. Agolant will den Gesandten am nächsten Tage hängen lassen. Naymes sagt zum Admiral, er sei ein Mordbrenner in K.s Landen. Agolant fordert Unterwerfung und Annahme des heidnischen Glaubens von K., dann finde er Gnade vor ihm.

Balan hat den Gesandten erkannt, verspricht ihn zu schützen, da Naymes auch für ihn in Franken gesorgt habe. Naymes giebt dem Admiral seinen Handschuh als Bürgschaft dafür, dass K. im bevorstehenden Kampf nicht fehlen werde. Ein König Sorbrin kennt K. und seine Grossen genau, rät Naymon zu töten, den K. am meisten liebe. Balan rettet ihn dadurch, dass er bestimmt erklärt, jener sei nicht Naymes, da er diesen genau kenne. Balan darf den Christen in seine Wohnung führen; er soll K. melden, in drei Tagen solle der Kampf bei Aspremont stattfinden. Balan bewirtet den Franken, er will, wenn der Kampf zu Ende ist, Christ werden. Die Königin wünscht den tapfern Christen zu sehen; sie fragt ihn, ob er verheiratet sei, und ob alle Christen so hübsch wie er seien. „Noch viel Schönere giebt es; verheiratet sei er nicht; sie freut sich dessen und giebt ihm einen Ring als Talisman. Sie wird immer an ihn als einen Geliebten denken. Sie weint beim Abschied. Balant geleitet Naymon, an einem Turm vorbei, in dem Hiaumont mit 100000 liegt, bis sie das fränkische Lager sehen. Christ werden will er noch nicht, um Agolant nicht zu verraten. Der Abschied ist sehr herzlich.

K. umarmt seinen Getreuen, als dieser glücklich wieder im Lager anlangt. Naymes berichtet seine Erlebnisse; er erklärt, Aspremont sei unübersteiglich, ausser wenn man Hiaumonts Burg erobere.

K. bricht gegen diese auf, ausser einer Vorhut sendet er nach rechts und links Streifkorps aus. Ringsum ist das Land verwüstet. In der Nacht ziehen 12 Grafen mit 30000 bis dicht vor die Burg, ohne bemerkt zu werden. Hiaumont, der Furchtbare, kehrt mit 100000 von Agolant zurück, beutebeladen, viele Christen sind ihm wieder zum Opfer gefallen; er führt seine 4 Götter mit sich. Die in einem Olivenhain steckenden Franken hören sein Prahlen, doch sie sind kampfesmutig. Hiaumont hält sie zuerst für Heiden; als er sie erkannt, lässt er sie zur Ergebung auffordern, da sie ja doch unterliegen würden. Sie denken nicht daran. In dem Kampf, der mehrere Einzelkämpfe aufweist, wütet besonders Durendart, Hiaumonts Schwert; die Not der Christen ist gross; doch als Richiers den feindlichen Bannerträger tötet und das Banner Mahomets erbeutet wird, weichen die Heiden und lassen ihre 4 Götter im Stich. Richiers verfolgt den fliehenden Hiaumont bis zum Turm, kann aber nicht hineingelangen; ein letzter Lanzenwurf trifft Hiaumonts Ross.

Die Franken ziehen mit ihrer Beute zu K., es thut ihnen leid, dass sie den Turm nicht haben nehmen können. K. verteilt die Götter unter die Sieger. Durch die den Heiden abgenommene Beute ist jetzt Überfluss an Lebensmitteln.

Girard do Fraite will um jeden Preis vor K. in Aspremont sein. Er langt vor Hiaumonts Turm an; gegen den aus der Burg Herausziehenden sendet Girard seine Söhne und Neffen, besonders Klaires und Boves zeichnen sich aus. Girard freut sich der jungen Heiden; als aber Hiaumont, unter Schmähungen auf seine gefangenen Götter, die Christen zurückwirft, beschimpft er Klairon und schlägt ihn sogar. Girard selbst eilt in die Schlacht. Um den Turm vor K. zu erobern, dringt er zwischen Turm und dem heidnischen Heer hindurch, hinter Hiaumonts Rücken, und erzwingt sich den Eingang zur Burg. Als Hiaumont Girards Banner auf dem Turm sieht, verflucht er seine Götter, noch einmal wütet Durendart, aber die Seinen weichen. Girart kehrt mit Beute aus dem Turm zurück. Hiaumont sendet zum heidnischen Hauptheer, lässt die Grossen um schleunige Hilfe bitten, aber Agolant solle davon nichts erfahren. Sechs Haufen unter Balan, Gorhan, Triamodel u. A. brechen zu Hiaumont auf, der mit ihnen Rache nehmen und seine Götter wiedererobern will. Girard sieht die ungeheure Übermacht der Heiden, doch er und seine Burgunder sind unverzagt.

K. hat eine Vorhut unter Ogier und Naymon vorausgeschickt; als diese Girards Heer erblicken, halten sie es für Heiden. Der Erzbischof eilt zu K. um Hilfe, da mehrere Grossen dies zu thun ablehnen. Das

Hauptheer vereinigt sich mit der Vorhut. K. sendet Naymon, Ogier, Flavent und Berengier zur Aufklärung vor: als Girard diese erblickt, schickt er seine Söhne und Neffen gegen sie. Die 4 Paare geraten in Kampf, da sie sich gegenseitig für Feinde halten; erst als die Einen „Monjoie la Charlon", die Andern „Monjoie Bourguegnon" rufen, werden sie stutzig, erkennen und umarmen sich. K. und Girart kommen nun auch hinzu, er und Girard küssen sich. Letzterer kniet vor K. nieder, was Turpin als Huldigung auffasst und sofort protokolliert. Girard meldet, dass er die Burg erobert habe; K. bittet ihn, ihm seine Hilfe nicht zu versagen.

K. stellt sein Heer in 7 Haufen auf. Der Papst verspricht den Soldaten das Paradies, zeigt ihnen den Arm des hl. Georg. Die heidnische Abteilung unter Balan beginnt den Kampf, der bald allgemein wird bei Aspremont. Am Abend trennen sich die streitenden Heere, die Lager sind ganz nahe an einander, weshalb beide Teile wachen. Die Heiden sind wegen der fränkischen Tapferkeit zaghaft geworden, weshalb Hiaumont sie hart anlässt. Balan freilich glaubt nicht an den Sieg der Sarrazenen. Am Morgen beginnt der Kampf wieder. Hiaumont und Ogier kämpfen mit Durendart und Cortain gegen einander; Ogier stürzt vom Ross, doch Auquetin hilft ihm wieder herauf. Die christlichen Verluste sind gross. Auf Ogiers Rat entbietet K. alle Reserven in den Kampf, er selbst stürzt sich in das Getümmel. Seine Grossen eilen zu seinem Schutz nach, er achtet ihrer Warnungen nicht; Hiaumont tötet zu K.s Schmerz Auquetin den Normannen.

Auch Roland und seine Genossen, die im Lager zurückbleiben mussten, eilen mit den Reserven in die Schlacht.

Girard ist von ungestümer Tapferkeit, er will um jeden Preis das feindliche Banner erobern; seinen wiederholten heftigen Angriffen hält die Bedeckung des Banners nicht stand, die Burgunder erbeuten das zurückgelassene Zeichen Mahomets. Girard sendet es K. zum Geschenk. Triamodel tadelt Hiaumont, dass er ohne seinen Vater die Schlacht begonnen habe, er solle nach Rise um Hilfe schicken. Hiaumont schlägt's ab. Als er den Verlust seines Banners hört, kämpft er um so rasender, Ogier stürzt ihn vom Ross, schon glaubt er sich Sieger, aber Durendart hilft dem Heiden; er sucht Ogier zum Heidentum zu bekehren. Naymes, Salemon u. A. kommen Ogier zu Hilfe, doch auch Moisant, Salatiel, Triamodes u. A. eilen zu Hiaumont: die Schlacht steht in ihrem Brennpunkt. Triamodes tötet den Herzog Milon, fällt aber durch dessen Bruder Berengier. Andre Einzelkämpfe folgen. Jetzt bläst Hiaumont den Olifant, die Heiden in Rise hören ihn und eilen in die Schlacht. Ogier erlegt Salatiel. K. verzweifelt fast bei

der feindlichen Übermacht, doch da bringen ihm Roland und seine Genossen, die K. in Frankreich glaubt, Hilfe; sie stürmen mit der Reserve vor, nehmen sich Waffen von Gefallenen. Die Heiden halten den Ansturm der Reserve nicht aus; Hiaumont wirft sich ihr entgegen, vergebens. Nur vier Begleiter sind noch bei ihm, K. selbst und seine Grossen verfolgen diese; Sinagon fällt durch Naymon, Gorhan durch Ogier, den aber Hiaumont verwundet. K. nimmt Balan gefangen, dieser verlangt nach Naymon und erklärt, er wolle Christ werden. Einen Versuch Ogiers, Balan zu töten, vereitelt Naymes.

K. verfolgt den fliehenden Hiaumont, Roland eilt hinter ihnen her; der Heide setzt sich an einer Quelle nieder, da er sich nicht mehr verfolgt glaubt, er legt die Waffen ab; da kommt K. an, fordert ihn zum Kampfe. Gegenseitige Bekehrungsversuche misslingen. Hiaumont ist froh, als er hört, dass jener K. sei, nun wird er seine Rache haben. K.s guter Helm, in dem ein wunderbarer Stein sitzt, trotzt Durendarts Schlägen, Joyouse dagegen verwundet jenen; wütend packt Hiaumont den Kaiser am Helm . . . . . (eine offenbar grosse Lücke verbirgt das Folgende, die sich wohl schon in der Handschrift findet, da die Blattnummer richtig weitergeht) . . . . . K., Girart, der Papst und Balan sehen ein Wunder: in einem Karfunkel erblicken sie das von Rise aufbrechende ungeheure Heer Agolants. Dennoch beschliesst K. die Schlacht. Girart rät K., alle Knappen zu Rittern zu machen. Die Kunde davon verbreitet sich durch das Heer. Roland und seine Genossen sind im Zweifel, ob auch sie die Ritterwaffen erhalten werden, sie drohen, sonst das Heer zu verlassen. Auf Ogiers und Naymes Befürwortung verspricht K. auch ihnen Waffen zu verleihen; am nächsten Morgen sollen sie sich sauber bereit halten. Auch Girart macht ausser seinen Söhnen und Neffen 400 Knappen zu Rittern. Roland wird besonders zum Ritter geweiht.

Agolant ist in Unkenntnis über Hiaumonts Schicksal, sendet Ulien und Galindre zu K., dieser stellt sein Heer in sechs Haufen auf, Ogier befiehlt er, über Roland zu wachen. Die zwei Gesandten fordern von K. Rückgabe der vier Götter und Unterwerfung, da Hiaumont König von Rom werden solle. „Hiaumont ist schon von Roland gekrönt worden", erwidert K. Girart rät ihm, Kopf und Arm statt des Geforderten an Agolant zu senden. K. lässt von der Leiche diese Körperteile holen, ohne jedoch dem Toten Helm und Ring wegzunehmen. Die Gesandten sind erschüttert, als sie ihren toten Herrn erkennen. „Nehmt Kopf und rechten Arm statt einer Krone und Unterwerfung", spricht K. zu ihnen. Traurig ziehen sie heim. Mondaquin, der Führer der heidnischen Vorhut, hält es für selbstverständlich, dass K.

K. Agolants Forderung erfülle, Galindre heisst ihn schmerzerfüllt schweigen . . . . . .

Soweit das Bekkersche Fragment.

In P fehlt unter Naymons Abenteuern das mit der Schlange und der merkwürdige Stein in ihrem Haupt. Eine Anspielung an die oben erzählten vor K.s Hofhaltung in Aachen liegenden Ereignisse findet sich hier in P wie im Epos, in der Person des Spions Sorbrin, in P allerdings namenlos, der Agoulant zur Tötung Naymons zu reizen versucht, da er K.s bester Freund sei. Es ist dies derselbe, der als Spion Agoulants früher bei K. in Paris gewesen ist, wie oben erzählt ist. Die Schmeichelei der Königin erwiedert in P Naymes mit dem Kompliment: „er habe schon sehr viel schöne Damen gesehen, aber noch nie eine schönre als sie", wovon das Gedicht nichts weiss. Aber natürlich, ein fränkischer Ritter ist immer galant.

Der erste Zusammenstoss mit den Heiden stellt sich uns in P, wenn auch in der Hauptsache wie im Gedicht, als ein strategisch interessanterer Kampf dar, der Sieg eines kleineren Heeres durch zwei geschickte glückliche Überfälle. Hier ziehen 12000 Mann (im Gedicht zwölf Grafen) auf aventure aus, stossen auf feindliche 30000, die von einem Plünderungszug heim in die Burg Heaulmonts ziehen, dieser selbst erwartet sie dort, führt sie also nicht. Die Christen senden ins Hauptheer um Hilfe, die sofort aufbricht, 5000 bleiben auf einem Berge als Reserve. Die sorglos einherziehenden Heiden werden überfallen und vollständig besiegt. Nun erscheint Hiaumont mit 15000, beunruhigt durch das lange Ausbleiben der 30000, aber jetzt brechen die 5000 Mann Reserve hervor, und entscheiden den fränkischen Sieg.

Trotz dieser Ausspinnung der Schlacht in P nimmt die ganze Episode einen kleineren Raum ein als im Gedicht, da all die vielen Einzelkämpfe, das gegenseitige Erkennen und die Unterhandlung gestrichen sind.

Die Eroberung der Burg durch Girart zeichnet P als einen von vornherein auf Überrumpelung der Burg berechneten Plan des alten Recken, während im Epos Girart, nachdem der Kampf im Gange ist, nur eine günstige Gelegenheit wahrnimmt.

In P hat nämlich Gerard Alles auskundschaften lassen, was bei K. vorgeht, und so erfahren, dass K. am nächsten Tage den Turm erobern will, da Richier (s. o.) ihm gemeldet hat, neben der Burg liege ein feindliches Heer. Gerard lässt nun dieses Heer durch seine Neffen Claires und Boos überfallen, um Heaulmont aus der Burg herauszulocken; und als dieser auch wirklich dem bedrängten Heer zu Hilfe eilt, und die Angreifer sich langsam bis zu ihrem Hauptheer zurückziehen,

eilt Gerard auf Umwegen mit Hernaut von Beaulande und Regnier von Jennes in die unbewachte Burg und erobert sie ohne Kampf.

Durch einen Angriff in Heaulmonts Rücken entscheidet er dann die Schlacht. Auf Einzelscenen im Kampf lässt P sich wieder nicht ein; übrigens bleibt hier Gerard nach der Schlacht in der eroberten Burg Happe.

Nicht übernommen hat P den Zug, dass der besiegte Heaulmont sich hinter dem Rücken seines Vaters Hilfe senden lässt, hier beordert Agoulant selbst Balaain nebst zehn (ungenannten) Königen zu seinem Sohn.

Von der Erkennungsscene zwischen K. und Girart hat P die Hauptsache bewahrt. Der Kampf der auf Kundschaft vorgerittenen vier Paare verläuft ohne Folgen, da sie sich zeitig genug erkennen. Von dem albernen Protokoll Turpins über die anscheinende Huldigung Giraris vor K. ist keine Rede; K. und Gerard begrüssten sich mehr wie zwei Gleichstehende und wenn auch Gerard dem Kaiser „die schuldige Ehrfurcht“ erweist, so ist K.s Freude über die Hilfe nicht weniger gross. Wenn hier Gerard dem Kaiser huldigen würde, würde er durch sein Verhalten am Ende des Krieges den Vorwurf der Wortbrüchigkeit verdienen.

Eine Kürzung der nun folgenden ersten Hauptschlacht erreicht P dadurch, dass er sie auf einen Tag zusammenzieht, die Rede des Papstes fehlt, nebensächliche Scenen und Personen sind unterdrückt, vom Höhepunkt des Kampfes, dem Zweikampf Ogier-Hiaumont, ist fast nur die Thatsache gegeben. Das während der Schlacht eintreffende feindliche Korps fehlt.

Von den jungen Knappen berichtet P, sie haben sich mit heidnischen Waffen wie Heiden gerüstet, weshalb Balaain und Tyramodes sie dafür halten, bis Berengier letzteren niederhaut; die Tötung des Triamodes durch Berengier ist also an diese Stelle gezogen.

Der Tod Hiaumonts ist leider durch eine Lücke im Text verdeckt, aus Gautiers Analyse ist jedoch zu ersehen, dass P grosse Abweichungen nicht aufweist; er berichtet: . . . . . K. und der Heide ringen miteinander; Roland kommt auf der Kampfstelle an, entreisst Heaulmont sein Durendal, den er wegwirft, und zerschmettert dem Heiden den Kopf mit einem Lanzenstück. K. erkennt seinen Retter erst, als Naymes, Ogier, Balaain u. A. hinzukommen und mit Roland sprechen, da dankt er ihm. Rolands Beute ist Durendal, das elfenbeinerne Horn und Viellantin, Heaulmonts Ross. Die Grossen tadeln den Kaiser, dass er sich allein in Gefahr begeben habe.

Wohl auch noch in obige Lücke ist das in P Folgende zu setzen: Zwei heidnische Könige melden Agoulant die Niederlage, von Heaul-

mont nichts. Agolant ist so wütend, dass er sie trotz der Bitten ihrer Verwandten und Freunde durch Zerreissen von Pferden hinrichten lässt, weil sie Mahomets Banner nicht gerettet haben. Als auch andere Flüchtlinge nicht von seinem Sohn berichten, bricht Agolant mit dem ganzen Heer auf. In Rise lässt er die Königin und die übrigen Damen zurück.

Für Obiges habe ich keine Belege, ausser für das Zurücklassen der Damen in Rise durch das Fragment von P. Meyer „Romania" 19, 205 ff., wo Girard sich rühmt, die heidnischen Damen in Rise gefangen zu haben. Eine Notiz von Balants Taufe, der nun Guiteclin heisst, ist wahrscheinlich auch noch durch obige Lücke verdeckt.

Von dem merkwürdigen Karfunkelstein weiss P, dass Balant, dem er gehört, ausser Agolants Heer, auf der andern Seite des Steines auch noch K.s und Gerards Heere wiederspiegelt, wodurch die feindliche Übermacht recht hervortritt.

Wenn nach Gautier der Ritterschlag Rolands in der erschreckenden Zahl von fast 4000 Versen im Epos behandelt wird, so berichtet P nur die einfache Thatsache davon, Roland und seine Gefährten, Gerards Söhne Gerard und Millon sowie 300 andere Knappen werden zu Rittern geschlagen.

Unbekannt dem Epos ist die Episode, die P in einem Kapitel fol. 300 einschiebt, und die einen Besuch Agolants bei K. schildert, so wie sie sich im Kap. 12—13 des Pseudoturpin findet. Sie hat mit der Chanson „Aspremont" nur den Namen des Heidenfürsten Agolant gemein, und steht in P infolge Verquickung der beiden Agolants; im Turpin ist Agolant ein Heidenfürst im spanischen Kriege K.s.

Auch Girard v. Amiens bringt sie, im Zusammenhang des spanischen Krieges, den er nach Turpin erzählt. Da er diesen hinter „Aspremont" wiedergiebt, kann P sie leicht von dort in seinen „Aspremont" hineingezogen haben; andernfalls hat er sie direkt aus Turpin entlehnt.

Das lange religiöse Gespräch der beiden Gegner K. und Agolant hat P auf einige Fragen und Antworten reduziert, vom übrigen erzählt er nur, dass das Gespräch sehr lange dauerte. Die Episode ist auch gar nicht geschickt in ihre neue Umgebung eingefügt worden, wie die Weiterführung der Handlung in P zeigt. Agolant ist eben bei K. gewesen, hätte also ein ev. Anliegen selbst vorbringen können, und doch ist das Erste, was er zurückgekehrt thut, eine Gesandtschaft an K. zu schicken, der ihm die Götter zurücksenden soll, wit welcher Handlung P wieder zum Epos zurückkehrt.

Die Gesandten Agolants sind namenlos in P, auch von ihrem Schmerz erfahren wir nichts weiter. Statt des Kopfes und nur des

rechten Arms sendet hier K. ausser Kopf die vier Glieder Heaulmonts, — „das seien die vier geforderten Götter", was noch grausamer ist als im Epos, freilich scenisch auch um so wirksamer.

Für den letzten Entscheidungskampf konnte ich nur die Gautiersche Analyse nebst einer Anmerkung benutzen; diese zeigen aber, dass P weiter aus dem Epos geschöpft hat, natürlich mit bedeutenden Abstrichen. Die längere Rede des Papstes an die Soldaten ist stark reduziert, das Wunder des hl. Kreuzes während der Schlacht fehlt. Vom Kampfe selbst berichtet P nur den Einzelkampf Klaires und Agolant, er begnügt sich, Roland, Ogier, Naymes und Gerard als die Helden des Tages zu nennen. Während im Epos nun der Verräter Amustant flieht, weil er die Schlacht verloren giebt (so Gautier!), so ist in P Rache der Grund seiner Flucht; er gehört zur Sippe der zwei von Agolant hingerichteten Könige, und er und die übrigen Verwandten dieser fliehen, um jene zu rächen, unter dem Schein eines Angriffs auf die Christen nach Rise. Nachdem er die Stadt ausgeplündert, verbrennt er die Flotte Agolants im Meere. Da Amustant selbst die Stadt verlassen hat, die Einwohner fast alle getötet sind, kann so Gerard Rise ohne Kampf einnehmen, was nach Gautiers Angaben im Epos nicht der Fall zu sein scheint.

Was nun folgt, die grosse Beute in Rise, die Befreiung der vor Amustant in einen Turm geflüchteten, fast verhungernden heidnischen Damen durch Gerard erzählt P wie das Gedicht, wie das Fragment P. Meyers in „Romania" 19, 205 ff. zeigt, wo Girard sich dieser Thaten rühmt. Schön ist es freilich nicht, dass der alte Recke den Hunger und Durst der Damen erst dann zu stillen verspricht, als sie einwilligen, Christen zu werden; naiv hinwieder, wenn P hinzusetzt, dass während des Essens, bei dem die Damen einen respektablen Appetit entwickeln, sich auch die gesunde Farbe der gebleichten Wangen der Schönen wiederfindet.

Die Taufe der heidnischen Damen, die Verheiratung der Wittwe Agolants, Anselise, die jetzt Klarence heisst (in Meyers Fragment Klarethe), mit Flourent von Ungarn entsprechen dem Epos (cfr. P. Meyer a. a. O.).

Sodann berichtet P, Gerard lässt in Rise ein Kloster bauen zum Andenken an die Gefallenen, auch Agolant wird dort begraben. Als Erster bricht Flourent mit seinem jungen Weib, die erst 19 Jahre alt sein soll, in die Heimat auf. Dann Gerard, dessen trotziger Abschied mit dem Gedicht übereinstimmt, nach P. Meyer a. a. O. und Gautier. Naymes beruhigt dann noch den zornigen K., Gerard werde ihm auch fernerhin helfen, er habe ihm diesmal nicht gesagt „ich bin hier, er

ist gegangen, ohne dir Lebewohl zu sagen". K. kehrt nach Paris heim und entlässt seine Grossen, zu denen auch Guennelon gehört, ein junger schöner Ritter „der aber später sehr schlecht wurde".

Girart von Viane.

D: Kapitel 76—89, fol. 109^{b}—135^{c}; B: fol. 356—446.

L. Gautier a. a. O. IV 173—175 Anm. konstatiert, dass Auberts Darstellung des Kampfes K.'s mit Girard eine stellenweis genaue Kopie des Ms. 3351 der Arsenalbibliothek ist: indess hat Aubert (B), wie K. Lichtenstein „die jüngeren Bearbeitungen der Chanson Girart de Viane" S. 13 Anm. 11 Ende genauer darlegt, neben Ms. 3351 noch andere Handschriften benutzt.

P hat einen grossen Abschnitt am Anfang des Epos weggelassen, er setzt erst mit dem Ausbruch des Konflikts zwischen K. und Girard ein, wohl weil er so die beste Anknüpfung an „Aspremont" erreichte.

Lichtenstein handelt im Teil II. 3 bereits über das Verhältnis der jüngern Bearbeitungen, auch unsre Prosa eingeschlossen, zum alten Gedicht, und ist die Gestaltung unsrer Prosa dort im wesentlichen erkennbar. Es kommen ausser den Anmerkungen im Teil I besonders II S. 46—53 in Betracht, doch wohlgemerkt gelten für P nur die Noten, die von zeitlich nach dem Kriegsausbruch liegenden Ereignissen reden. P hat ferner die Gestalt der Königin unterdrückt (cfr. Lichtenstein).

Fierabras.

D: Kapitel 90—106 fol. 135^{c}—157^{c}; B: Band II fol. 1—90.

Gröber in den „Handschriftlichen Gestaltungen des Fierabras" S. 9ff., stellt fest, dass Auberts „Fierabras" auf einer heut verlorenen französischen Redaktion des Epos von „Fierabras" beruht, die durch die erhaltne provenzalische Übersetzung (ausser dem italienischen Gedicht) repräsentiert wird; die gleiche Abstammung führt Gröber auf das Vorhandensein der sogenannten „provenzalischen Passage" in beiden zurück, die in allen französischen Handschriften des „Fierabras" heut fehlt. Diese Passage stimmt inhaltlich im Grossen und Ganzen mit dem Schluss der Chanson „Destruction de Rome" überein. Da das provenzalische Gedicht also unsrer Prosa am nächsten kommt, lege ich es zu Grunde.

Inhalt des provenzalischen Gedichts: K. hat sein Heer gesammelt; es marschiert ins Heidenland; Roland und Olivier haben die Vorhut. K. gelangt ins Thal von Morimonde; ein Heide meldet es

Ferabras, der lässt zornig 100000 sich wappnen. Brustamont spornt ihn an durch den Hinweis auf die Plünderung von Konstantinopel; Ferabras will K.s, Rolands und Oliviers Kopf der schönen Floripar bringen; er wählt von seinen drei Schwertern Florensa aus, zwei Fläschchen mit Salbe, die er in Rom geraubt, hängt er um seinen Hals. Er legt sich in einen Hinterhalt.

K. giebt Olivier auf sein Bitten die Vorhut mit 7000. Andrieu (!?) möchte gern mit, bittet Gott, bevor Olivier heimkehre, möge er zu thun bekommen, geht zornig zu seinen Genossen Othon und Berengier. Ferabras hat 60000 Mann, legt andre 50000 in einen Wald. Olivier plündert die Stadt; die 60000 (!) fallen über ihn her; einem riesigen Heiden haut Olivier die rechte Schulter ab, er schwingt Autaclara fürchterlich. Die Heiden werden besiegt, von 50000 (!) entkommen nur 20000. Olivier zieht zurück; Esklamatz d'Amiata greift jetzt Olivier mit 50000 von Ferabras Leuten an von fünf Seiten, auch dieses feindliche Heer wird besiegt. Da fällt der Hinterhalt aus dem Wald über die Christen her; Olivier ermutigt die Seinen, doch weint er um ihren Untergang. Esklamatz mit geschwungenem Spiess in Schlangenfell gekleidet stürmt auf sie los; er schlägt Olivier den Halsberg durch, der Gürtel hält den Schlag auf. Olivier erholt sich, tötet den Esklamatz. Die Heiden dringen wütend auf die Christen ein, sie geraten in Not. Ein Bote eilt zu K., er trifft zuerst auf Roland, der sofort mit Naymon Turpin u. A. und 10000 aufbricht. Er ist zornig, er hat gehört, dass sein Freund Olivier verwundet ist. Auf dem Kampfplatz sieht er den Verwundeten und tadelt ihn, dass er die Vorhut genommen. Olivier bittet ihn um Verzeihung. Die Franken sind jetzt siegreich, da kommen 20000 von Ferabras geschickt, und noch andre 50000 unter Brulan und Tenas. Wieder kommen die Christen in Not, da bringt K. selbst mit den „Alten" Hilfe und Sieg.

K. ist über Oliviers Verwundung betrübt; Rennier v. Gennes holt fünf Ärzte; Olivier wird sogar ohnmächtig; K. schmäht auf die jungen Ritter, die alten seien tüchtiger; Roland wird darüber sehr aufgebracht.

Ferabras ist wütend, als er die Niederlage der Seinen erfährt, schwört Rache; er zieht über Morimonde, um die Franken zu finden. K. liegt bei Morimonde; beim Essen spricht er nochmals vom gestrigen Sieg und seiner Hilfe. (Bis hierher „die provenzalische Passage!)

Ferabras d'Alichandre, der Rom zerstört, den Papst getötet, die hl. Reliquien geraubt hat, sieht von Weitem K.s Zelt mit dem Adler oben; er schreit hinüber, K. solle ihm Roland oder Olivier oder die zwölf Pairs zum Kampf schicken, oder drei bis vier Andre. K. wendet sich an Roland, der erinnert K. daran, wie er ihn gestern geschmäht,

die „Alten“ aber gelobt habe. K. schlägt ihn mit dem Handschuh blutig im Gesicht. Roland erhebt das Schwert. Trotz K.s Befehl wagt ihn keiner zu binden. Der verwundete Olivier hört von dem Streit, er ist betrübt; sein Knappe Guari muss ihm trotz seiner Warnungen die Waffen bringen. Er reitet zu K.s Zelt. Roland würde jetzt gern kämpfen. K. weigert sich, Olivier den Kampf zu erlauben, er sei noch zu schwach. Gaynelo und die Verräter sind für den Kampf, K. nennt sie Verräter. Rennier bittet auch, seinen Sohn nicht ziehen zu lassen. K. kanns nicht mehr ändern.

Olivier reitet zum Hügel, wo Ferabras liegt; dieser lacht ihn aus. Auf Ferabras Frage nennt er sich, nachdem er K. und seine Pairs beschrieben, Guari von Peyraguers. Ferabras fragt, weshalb Roland oder Ogier nicht gekommen seien; er will mit dem niedrigen Ritter nicht kämpfen, doch will er sich zum Schein besiegen lassen. Als Olivier ablehnt, wird er zornig, spricht, man solle ihm Roland oder Olivier oder drei bis vier Andre senden. Er fragt, was es mit Oliviers Wunde sei, der antwortet, er habe sein Ross zu sehr gespornt. Der Heide bietet ihm einen Trunk aus seinen Fläschchen zur Stärkung an. Olivier nimmts jedoch nicht an. Er muss jenem Roland und Olivier beschreiben; Dann hilft er dem Heiden beim Wappnen, dessen Schwert ist mit Durendal, Joyuse, Autaclara und vier andern von drei Brüdern verfertigt. Olivier will kämpfen, er nennt seinen wahren Namen. Ferabras will mit einem Verwundeten nicht kämpfen. Er bietet ihm nochmals zu trinken an, Olivier will die Fläschchen nur im Kampf erobern. Kampf. Olivier wird verwundet, er betet. Ferabras bietet ihm eine Ruhepause an. K. liebe ihn nicht, da er ihn habe ziehen lassen. Während K. schwört, die Priester zu verjagen, wenn Olivier falle, hadert Ferabras mit Bafom, weil er den Christen nicht mit dem ersten Streich habe töten können. Langes Gebet Oliviers. Der Kampf geht weiter, Ferabras wird verwundet, ein Trunk aus dem Fläschchen heilt ihn und verdoppelt seine Kraft. Da schlägt ihm Olivier die Fläschchen ab, ein rascher Schluck stärkt ihn, dann wirft er sie ins Wasser. Das Pferd des Heiden tötet sonst jeden Menschen, Olivier aber nicht. K. hält die Franken vom Eingreifen in den Kampf ab. Ferabras steigt auch ab, als Oliviers Pferd tot ist. Ein Engel verheisst K. den Sieg Oliviers. Ferabras schlägt dem Gegner das Schwert aus der Hand, dieser schützt sich mit dem Schild. Ferabras sucht ihn zu bekehren, verspricht ihm seine Schwester Floripar; Olivier lehnt ab, sein Schwert aufzuheben. Er reisst dem Heiden, der noch zwei Schwerter besitzt, eins von der Seite, verteidigt sich damit, und hebt schnell das Seine vom Boden auf. Ferabras entblösst bei einem Hieb seine Flanke; Olivier verwundet ihn

schwer an der Seite. Ferabras verspricht Christ zu werden. Olivier legt den Verwundeten nieder, der bittet ihn wegzuführen; er verrät ihm zugleich, dass im nahen Walde 30000 Heiden liegen. Olivier nimmt ihn auf den Sattel, da brechen Brullan, Sortibran u. A. mit den Heiden hervor. Doch auch die Franken nahen. Olivier will Ferabras nicht zurücklassen, doch schliesslich muss er ihn wieder niederlegen. Er wehrt sich tapfer, doch als sein Pferd tot ist, wird er gebunden und weggeführt. Die Franken besiegen die Heiden, diese führen aber noch gefangen weg Berart de Monleudier, Sendis Sohn, Guilalmier, Anris den Bergonha und Jaufre l'Angevis. Roland und Ogier können sie ihnen nicht mehr abjagen. K. lässt den verwundeten Ferabras, der um Barmherzigkeit fleht und Christ werden will, ins Lager tragen; er wird gut gepflegt, dann getauft, heisst nun Florian; nach seinem Tode ist er der hl. Florian von Roya.

Die Gefangenen werden nach Agremonia gebracht; der Admiral ist wütend über die Niederlage und Ferabras, er hört, ein gewisser Olivier habe ihn besiegt. Olivier und die Andern nennen vor Balan, dem Admiral, ihre wahren Namen nicht, Olivier nennt sich Girard, Sohn eines niedern Ritters. Balan will sie sofort töten lassen, auf Brullants Rat wird es verschoben, um sie ev. gegen Ferabras auszutauschen. Sie werden in einen finstern Turm am Meer gesteckt.

Floripar klagt um ihren Bruder Ferabras; sie geht mit fünfzehn Gespielinnen zu den Gefangenen, um über Ferabras zu reden; als Brustamont es hindern will, schlägt sie ihn mit dem Stock nieder und wirft ihn ins Meer. Die Gefangenen müssen versprechen, ihren Willen zu thun. Floripar zieht sie aus dem Gefängnis und führt sie in ihr Zimmer. Die Dienerin Margarande erkennt die Gefangenen, und dass Olivier, der Besieger Ferabras, dabei ist, will es Balan verraten. Floripar und ihr Kämmerer werfen sie ins Meer. Floripar pflegt die Franken gut und gesteht ihnen, dass sie sich vor Rom in Gui de Bergonha verliebt habe, dem zu Liebe sie Christin werden würde.

K. ist zornig auf Roland, dass er seine Barone verloren habe, befiehlt ihm mit Gui und Naymon zu Balan zu gehen und die Herausgabe der Gefangenen und seine Unterwerfung zu fordern. Balan sendet Moradas mit fünfzehn Mann zu K., um Ferebras und Unterwerfung zu fordern, über die Brücke von Martiple. Sie begegnen sich. Kampf. Ein Heide entkommt und berichtet dem wütenden Admiral. Naymes will umkehren, Roland nicht; jeder der sieben von ihnen solle zwei Köpfe der Heiden nehmen (jetzt auch Teri d'Ardena und Augier lo Daynes genannt). Die Brücke von Martiple über den Flagotfluss bewacht ein Riese mit einer Keule. Naymes sagt, sie seien Gesandte

zu Balan, um ihm die Köpfe von fünfzehn Räubern zu bringen, den Zoll würden ihre nachkommenden Diener bezahlen. Roland kann sich nicht enthalten, einen Heiden in den Fluss zu werfen, worüber Naymes böse ist.

In Agremonia zeigen sie die Köpfe der angeblichen Räuber; aber der einzig Entronnene erkennt sie. Balan will sie hängen lassen. Jeder der sieben (jetzt auch Richard von der Normandie und Basi de Gennes genannt), richtet K.s Botschaft aus, Balan solle Reliquien ausliefern etc. Dieser droht immer, sie zu töten. Floripar ist scheinbar auch dafür, doch solle Balan damit bis nach dem Essen warten, sie werde sie solange bewachen. Trotz Sortibrans Widerspruch führt sie die sieben auf ihr Zimmer. Grosse Freude, als sie dort die andern Franken treffen, besonders bei Roland und Olivier. Floripar lässt sich Richards und Rolands Namen nennen. Dann fordert sie Gui von Bergonha für sich, den sie liebe; Roland sagt: „er ist dicht bei euch". Gui will sie nur nehmen, wenn K. sie ihm als Weib giebt; doch als sie erklärt, dann würde sie die Gefangenen alle hängen lassen, willigt er ein. Sie küsst ihn nicht, da sie noch Heidin sei; dann zeigt sie die hl. Reliquien. Lucafer kommt, um den Besieger des Ferabras zu sehen. Floripar bittet Roland, sie von ihm zu befreien, da er sie zur Frau begehre. Lucafer zupft Naymon am Bart, der erschlägt ihn; sie werfen ihn ins Meer. Floripar rät, die Tafelgesellschaft unten im Saal zu überfallen. Sie dringen hinein, der Admiral entkommt durch ein Fenster. Die Franken schliessen Thor und Brücke. Balan befiehlt Malpi, ins Schloss zu dringen, und den Gürtel seiner Tochter zu rauben, da dann die Franken sich im Schloss nicht halten können. Sein Zauber öffnet ihm nachts jede Thür, er raubt der schlafenden Floripar den Gürtel, als er sich an ihr vergreift, schreit sie, Gui tötet den Dieb. Dann werfen sie ihn mit dem Gürtel ins Meer, der damit unwiederbringlich verloren ist, zu Floripars Trauer.

Die Lebensmittel werden knapp. Floripar zeigt ihnen in der Synagoge die heidnischen Götter. Ogier und Roland werfen sie zur Erde. Als sie sich nicht von selbst erheben, schwört Floripar ihnen ab. Die Franken machen einen Ausfall, Basi und Teri müssen das Thor bewachen; beim Rückzug erbeuten sie zwanzig Saumtiere mit Lebensmitteln, Basi fällt; Gui, der Klarien, den feindlichen Führer, töten will, wird gefangen. Floripar ist untröstlich darüber, will die Burg einfach übergeben. Roland verspricht ihr, Gui wiederzubringen.

Gui muss vor Balan seinen Namen nennen; der Admiral will ihn sofort hängen lassen. Sortibrant rät, es vor der Burg thun zu lassen, die drinnen würden ihn zu befreien suchen, dann könnten sie mit

einem Hinterhalt die Burg erobern. Roland sieht vom Fenster, wie dreissig Heiden Gui zum Galgen führen, er verspricht Floripar Hilfe. Roland befiehlt, sich eng aneinander zu halten. Gui hat schon den Strick um den Hals, als die Franken hervorbrechen und die dreissig besiegen, da kommt der Hinterhalt; Roland tötet Tornafer, befreit Gui und giebt ihm Waffen und Ross. Als noch 30000 Heiden kommen, ziehen sie sich zurück; auf Floripars Zuruf von der Mauer bringen sie Lebensmittel mit. Am Thor finden sie Basi tot.

Auf Sortibrans Rat lässt Balan stürmen; Mahom baut Maschinen. Die Jungfrauen sind in Angst, Floripar lässt sich von Gui küssen, bevor sie stürben. Mahom wirft griechisches Feuer, Floripar löscht es mit Kameelsmilch und Essig und Salz. Auf ihren Rat werfen die Barone ihres Vaters Schätze unter die Belagerer, diese streiten sich um sie, zornig bricht Balan den Sturm ab.

Die Franken überfallen die Heiden, während sie essen; Espoullart wird gegen sie geschickt, Rolland fängt ihn: Floripar rät ihn zu töten, um ihren Vater zu ärgern, dessen Neffe er ist. Doch Naymes widerspricht, um ihn für einen ev. Austausch zu behalten. Teri rät, zu K. einen Boten zu senden. Roland wird abgelehnt, Gui erlaubts Floripar nicht. Der alte Richard dazu erwählt. Grosser Abschied. Bei einem Ausfall kommt er durch die Heiden hindurch; Brullan bemerkt ihn, Klarion, Balans Neffe, reitet ihm nach. An einem Hügel stürzt Richards Pferd. Klarion erreicht ihn jetzt, Richard tötet ihn, und flieht auf dessen Ross weiter; sein eignes Ross lässt sich nicht fangen, erschlägt mehrere Heiden; es läuft nach Agremonia; Balan freut sich, dass sein Besitzer tot sei; die eingeschlossenen Barone sehen es auch, klagen um Richard, und lassen es ein. Da wird der tote Klarion gebracht, Floripar erkennt ihn, ihre Freude ist gross.

Balan sendet den schnellen Orages, — schneller als vierzehn Dromedare, zu Guolafre, damit er niemand über die Brücke lasse. Dieser schlägt den Boten. Richard gelangt nach Martiple. 15000 Heiden erwarten ihn. Richard betet, den ersten, einen Neffen Balants, tötet er; ein Wunder geschieht, damit er über den Flagot gelange: ein weisser Hirsch zeigt ihm einen Weg durch den Fluss, keiner der Heiden wagt ihm zu folgen. Guolafre lässt ihn von Martiple aus verfolgen, umsonst.

K. trauert um seine verlorenen Barone; Guennes rät zur Heimkehr, sie seien ja doch tot, ebenso Alori, Macharis und Andrieu; Raynier von Gennes ist dagegen. Alori beschimpft ihn und seinen Vater Gari; Raynier schlägt ihn; Parteien bilden sich, K. droht, Jeden hängen zu lassen. Alori muss den Mantel ablegen und sich vor Raynier beugen

Als Gaynes Vater, Jaufre d'Autafuelha, auch Heimkehr fordert, giebt K. den Befehl dazu. Die „Verräter" freuen sich. Als man von Morimonde aufbricht, kommt Richard an, K. ist erfreut, zornig aber auf Gaynes. Sofort Umkehr. Richard berichtet von der gefährlichen Brücke von Martiple; doch wollen sie durch eine List, als verkleidete Kaufleute die Brücke nehmen.

Richard und 500 Ritter, das Schwert unter dem Gewand, ziehen mit Saumtieren zur Brücke. K. ist in einem nahen Versteck. Richard mit Hugo von Nantes, Razols von Mons und Raynier ziehen voraus; Richard ändert seine Stimme, spricht aragonisch zu Guolafre, der mit der Axt wartet; sie seien Kaufleute aus Auskario, und zögen zu Balant mit ihren Waaren. Guolafre erklärt, er dürfe sie nur rüberlassen, wenn er sie untersucht habe, da von den sieben Rittern, die Balan gefangen halte, einer über den Fluss zurückgeschwommen sei. Er sieht eine verdächtige Bewegung und zieht plötzlich die Brücke hoch, so dass die vier abgeschnitten sind. Richard schlägt jenen, aber er ist unverwundbar, endlich schlägt ihn Raynier mit einem Balken nieder; er fällt mit Gebrüll. Richard lässt die Brücke nieder, die 500 Ritter kommen nach, ebenso Karl. Aus der Stadt kommen Heiden auf des Riesen Gebrüll. Gaynes war an dem Tage sehr tapfer. K. besiegt den Riesen Aufrizo, der mit einem eisernen Streithammer wütet. Sie dringen in Martiple ein, die Heiden schliessen hinter den Franken das Thor zu. Gaynes weist die Aufforderung Aloris, K. in der Stadt im Stich zu lassen, zurück. Ferabras treibt sie an, K. zu befreien, sie schlagen das Thor ein. Eine Riesin mit einer Sichel tötet Viele, Hugo von Nantes erlegt sie mit der Armbrust. Martiple wird erobert, alles getötet. Die Kinder der Riesin lässt K. taufen, nennt sie Roland und Olivier, sie sterben nach zwei Monaten. Razol und Hugo bleiben in der Stadt als Wache, dazu die Verwundeten.

Balan zertrümmert bei der Nachricht von Martiples Fall Bafom das Haupt. Den Baronen bleibt nur noch ein Gemach, doch Olivier will lieber sterben als sich ergeben. Floripar zeigt ihnen die Reliquien; einige stürmende Heiden fallen bei ihrem Anblick nieder. Balan droht seiner Tochter. Roland und Ogier werfen die heidnischen Götter Apoli, Tervagan, Margot, Bafom und Lupi hinab. Dadurch wird Balan wütend, der Sturm wird abgebrochen.

Schon zwanzig Löcher sind im Turm, da sieht Naymes zuerst das Banner von St. Denis; Richard eilt den Franken voraus. Freude der Belagerten. K. lagert bei Agremonia. Wegen seiner Tapferkeit bei Martiple sendet er jetzt Gaynes zu Balan, um Unterwerfung, Herausgabe der Gefangenen und Reliquien zu fordern. Balan befiehlt ihn zu

binden, Gaynes tötet Brullan, dann jagt er davon. Trotzdem er verfolgt wird, entkommt er. Die Verfolger berichten Balant die Grösse von K.s Heer. Kampf der beiden Heere. Mehrere Einzelkämpfe. Ferabras kämpft auch gegen die Heiden. Die Franken ermatten, da kommen die Barone aus der Burg an. K. kämpft gegen Balan; er verspricht ihm Verzeihung um Ferabras willen, wenn er Christ werden will. Balan wird gefangen. Er flucht auf Ferabras. Die Heiden fliehen.

Am nächsten Morgen soll Balan getauft werden, er weigert sich, spuckt ins Wasser, nur Ferabras Fürsprache rettet ihn. Auf dessen Zureden will er sich taufen lassen, doch er spuckt wieder ins Wasser und vergreift sich am Bischof. Sein Sohn bittet wieder für ihn, Floripar sagt dagegen, man solle den Teufel töten, wofür Ferabras sie tadelt. Balan schmäht auf Christus; Ferabras wird traurig. Ogier tötet Balan auf K.s Geheiss.

Floripar fordert jetzt von Roland Einlösung des Versprechens betreffs Gui. K. willigt in die Heirat ein. Sie wird getauft ohne Namensänderung. Gui wird mit Balans Krone gekrönt, er und Ferabras teilen sich in dessen Reich. Hochzeit.

K. erprobt die Reliquien; die Dornenkrone bleibt in der Luft schweben, und ihr Duft ist schön.

Durch einen Traum, den Naymes auslegt, erfährt K., dass er nochmals in Spanien Krieg führen wird. Er kehrt heim, von Gui und Ferabras bis Martiple begleitet, nach Paris und St. Denis. Die Reliquien werden verteilt. Das Fest de San Lis (Stadt Senlis) fo per aysso trobada.

Die Prosa: In ihr finden wir das Epos in allen bedeutsameren Zügen wieder, die Änderungen sind nur nebensächlicher Art.

Als Einleitung zu K.s Krieg gegen Balaan und Fierabras — so ist die Schreibart in P, wie die aller Eigennamen in P mit denen des altfranzösischen Fierabras übereinstimmend, da P ja auch von einem französischen Fierabras abstammt — schickt P den Inhalt der letzten Verse der „Destruction de Rome“ voraus, jenem kurzen Epos, das die dem „Fierabras“ vorausliegenden Ereignisse erzählt; er giebt damit eine Motivierung des Krieges, deren das Epos in der That sehr bedarf: K. erhält Nachricht, dass die Türken Rom erobert, Tempel zerstört, Reliquien geraubt, den Papst getötet haben, und Franken erobern wollen; der Gesandte bittet um Hilfe gegen Balaan von Agremoire und Fierabras von Alexandria. K. schwört, nicht zu ruhen, bis er Rache genommen.

Unbekannt dem Epos ist der Name la Garcie, ein Ort, bei dem der Heidenspion gelauert hat.

Die Hauptepisode der provenzalischen Passage, Oliviers Not, leidet durch die vielen Zahlenangaben auf heidnischer Seite an Unklarheit, die ein klares Bild des Kampfes unmöglich macht (cfr. Gröber S. 79 und 72—75); in der Prosa, die mit den Zahlen weniger um sich wirft als das Epos, erhalten wir durch Kürzung ein gutes Bild: Olivier hat 7000; Fierabras legt von 100000 in einen Hinterhalt 50000, mit den andern 50000 sucht er selbst Olivier. Dieser wird von 4000 Heiden angegriffen, besiegt sie, fällt nun in den Hinterhalt Esclamarts und wird durch Roland und K. gerettet. So wird die Situation auch glaubwürdiger, da im Epos die Franken ja einfach erdrückt werden müssten von der Übermacht.

Der Name des Anführers der 4000 Heiden, Corsault, ein Riese, ist dem Epos fremd, ebenso die Herkunft Esclamarts „d'Omarie".

Rolands Versuch, sich an K. zu vergreifen, fehlt P; man kann diesen Zug von Rolands Wildheit auch kaum schön nennen.

Den in der That sehr ausgedehnten Zweikampf Oliviers und Fierabras hat P durch Streichung der Nebenmomente gekürzt, jedoch so, dass nichts Wesentliches fehlt. Olivier nennt sich in P zunächst Guerin von Lothringen (statt „Peyraguers"); da er sich später vor Balan als aus Lothringen gebürtig angiebt, lag die Änderung der Konsequenz wegen nahe.

In P will K. Fierabras hinrichten lassen als Rache für seine gefangenen Barone, nur dessen Wunde hält ihn davon ab — dem Epos unbekannt. Den hl. Flourent von Roya macht P zum Heiligen von Rom.

Die überflüssige Wiederholung der Botschaft K.s vor Balant reduziert P auf Naymon allein.

Die kleine Episode: Roland wirft bei Martiple einen Heiden über die Brücke, fehlt unserer Prosa; man fragt sich auch, ob der Riese von Mautrible (sic in P) denn die fünf Gesandten nicht sofort bestraft, was im Epos merkwürdigerweise nicht geschieht.

Das Eintreten Floripars (Floripas) für die zweite Gruppe der Gesandten stellt sich in P etwas verändert dar, man wird der Gestaltung hier aber den Vorzug vor dem Epos geben: Floripas hört nämlich, dass mit den sieben zuletzt gefangenen Franken auch die übrigen fünf gehenkt werden sollen. Da sie letztere gegen ihres Vaters Willen aus dem Gefängnis in ihr Zimmer gebracht hat, würde jetzt ihr Betrug ans Licht kommen, den sie zu bemänteln natürlich allen Grund hat; und ihre Entdeckung wird verschoben, wenn sie sich scheinbar über die Hinrichtung freut und sagt, man solle die sieben bis nach dem Essen ins Gefängnis stecken, und nicht wie im Epos, ihrer Wache anvertrauen, was P berechtigterweise als ein Risico für Balan empfand. Den Wunsch

Floripas nach P kann ihr Balan schon leicht erfüllen, und so kann Floripas weiter in P ein Mittel finden, um hinter ihres Vaters Rücken die sieben auch auf ihr Zimmer bringen zu lassen. Sortibrans Widerspruch ist dadurch überflüssig für P.

Etwas anders finden wir auch ihr Zusammentreffen mit Gui. Im Epos fällt es auf, dass sie von ihrer heissen Liebe zu Gui redet, ihn aber nicht (mehr) kennt, und Roland ihn ihr erst zeigen muss, ein Faktum, das man schwerlich durch die Wahrheit des Satzes entschuldigen kann, dass Liebe blind macht. In P dagegen spielt sie den Schalk, sie lässt sich Aller Namen nennen, nur Gui von Burgund lässt sie abseits stehen, was deutlich zeigt, dass sie den Geliebten von Person wohl kennt; und Ogiers Einwand, Gui sei ja unter ihnen, ist als nicht ernst aufzufassen.

Die Episode des nächtlichen Einbruchs durch Malpi und der Gürtel fehlen in P, von dem Ausfall, der der Lebensmittel wegen unternommen wird, ist nur die Thatsache von Gui's Gefangennahme gegeben.

Wenn statt Rolands Floripas selbst ihren Gui unter dem Galgen erblickt, so hat P dies wohl des Effekts wegen geändert.

Mit Rücksicht darauf, dass der folgende Ausfall nur geschieht, um die heisse Angst des Mädchens um den Geliebten zu stillen, liefert in P Roland den Befreiten zunächst der glücklichen Floripas aus, die ihn erst später in den Kampf eingreifen lässt. Basin, dessen Person und Tod im Epos nicht klar ist (cfr. Gröber a. a. O. S. 89 u.) fällt in diesem Kampf durch Tornefer.

Die im Epos folgende Scene, ein Sturm mit griechischem Feuer, bei dem schon einmal die Schätze Balans hinuntergeworfen werden, fehlt in P.

Der Überfall Balants bei Tisch verläuft etwas anders in unserer Prosa; hier gelangen die Franken unbemerkt in den Saal, und Balan entgeht dem Tod nur dadurch, dass er vor Schreck unter den Tisch fällt; das Epos erklärt nämlich nicht, wie Balan weiss, dass die Franken nahen, und ihnen Espulart entgegenschicken kann; in P ist Appoulart, König von Nubien als Teilnehmer an der Tafel gedacht und dabei gefangen.

Floripas Benehmen ihrem Vetter Espoulart gegenüber ist im Gedicht ein derartig unweibliches, dass P wohl thut, sie als das gerade Gegenteil zu zeichnen; sie freut sich über Espoularts (hier so!) Gefangennahme, da sie seine Kousine ist und bemüht sich ihn zum Christentum zu bekehren.

Floripas ist im Epos eine nichts weniger als sympathische Figur, trotz ihres eifrigen Wunsches, Christin zu werden, hat sie nichts von

den christlichen Geboten der Nächsten- und besonders Elternliebe im Herzen; sie, die alles opfert, um des begehrten Geliebten habhaft werden zu können. P sucht sie nach Möglichkeit ins bessere Licht zu setzen.

Von den „Verrätern", die zur Heimkehr drangen, kennt P nur Guennes und Alory.

Die verkleideten Kaufleute lässt P aus Aragon kommen vom Markt, wohl weil Richard im Epos auf aragonisch spricht, und Auskario ihm unbekannt war. Bei der Einnahme der Stadt Mautrible hat P jede Erwähnung der Tapferkeit Guennes gestrichen: wie wir später noch sehen werden, konnte P offenbar ein Lob dieses „Verräters" nicht vertragen; es fehlt die mit Obigem zusammenhängende Not K.s in Mautrible und das Verhalten des Fierabras dabei; ferner die Taufe der Kinder der Riesin.

Da oben die Tapferkeit Ganelons übergangen ist, bedurfte die daraus folgende Scene auch einer Änderung, Ganelons Botschaft an Balan: nicht zum Lohn für Tapferkeit, sondern als Strafe, weil er K. früher zur Heimkehr geraten, muss er die Botschaft übernehmen, und da „er nicht zu widersprechen wagt", sehen wir, dass er es nur widerwillig thut, und P kann die Bemerkung nicht unterdrücken: denn er war treulos, er, seine ganze Sippe und sein Vater Griffon de Haultefueille.

In dem Schlusskampf fehlen in P die Einzelkämpfe ausser K.s und Balans; auch kämpft Flurent (Fierabras) nicht gegen seine Landsleute.

Die doppelte Taufscene hat P vereinfacht.

Konsequenterweise hat P die Herzlosigkeit Floripas zu ihrem Vater ändern müssen; sie bittet zwar nicht wie ihr Bruder für Balans Leben, aber „wenn sie nicht gewusst hätte, dass es bei ihres Vaters stolzen Sinn vergeblich sei, hätte sie es gethan".

Wie die Reliquien im ganzen Abschnitt sehr stiefmütterlich behandelt sind, so fehlt in P jede Erwähnung am Ende: vielleicht weil er von ihnen bereits in einem früheren Abschnitt, in „K.s Reise" gesprochen hat.

K. gelangt sofort nach Paris, und verlegt den Markt von Aachen nach St. Denis. —

Gröber a. a. O. (cfr. besonders S. 27, Stammtafel der Ms. Ms.) nennt die dem provenzalischen „Fierabras" und Aubert (B) gemeinsame Quelle: x; die der französischen Handschriften y, als eine Überarbeitung von x, die sich abgesehen vom Fehlen der provenzalischen Passage durch inhaltlich übrigens nebensächliche Erweiterungen in grossem Masse unterschieden habe.

In unsrer aus Aubert hervorgegangenen Prosa findet sich nun in den Details öfters Übereinstimmung mit dem heutigen französischen Fierabras im Gegensatz zu dem provenzalischen, die, wenn Gröbers Quellentafel richtig ist, dadurch zu erklären ist, dass der provenzalische Übersetzer x in den betreffenden Details geändert hat, Aubert dagegen wie die Überarbeitung von x, d. h. y, nicht.

Als Beitrag zum Handschriftenverhältnis des Fierabras gebe ich einige Stellen, in denen P mit dem französischen Fierabras gegen den provenzalischen steht:

Fierabras fordert bei seinem ersten Auftreten die Pairs oder 6 Andre heraus, im provenzalischen 3—4.

Die Zahl der im Versteck liegenden Heiden, die Fierabras nach seiner Niederlage Olivier angiebt, ist in P und französischem Gedicht 50000 gegen 30000 des provenzalischen.

Die vier ausser Olivier gefangenen Barone zeigen auch, wie sich das Provenzalische von der schliesslich allen gemeinsamen Quelle getrennt hat; prov. hat: Berart von Monlendier, Sendis Sohn; Guilalmier; Anris der Burgunder; Jaufre l'Angevis; franz. Gedicht: Bernard von Montdidier; Sohn Tierrys von Ardenne; Guillemer l'Escot; Aubri de Bourgogne; Geoffroy l'Angevin; P: Bernard von Montdidier, Sohn Thierrys; Aubry von Burgund; Guineler; Gottfried l'Anguevim.

Der heidnische Grosse, der Balan seines Sohns Gefangennahme meldet, ist in: franz. Ged. und P: Brulant; provenz.: Brustamont.

Olivier nennt sich vor Balant im provenzal.: Girart (nur Girart!), im franz. Gedicht und P: Anguiré aus Lothringen resp. Loys Angere aus Lothringen.

Ein Gegensatz: franz. Gedicht — P gegen provenzal. Gedicht findet sich schliesslich noch in der Angabe der vier als Kaufleute verkleideten Ritter. Im provenz.: Richard, Hugo von Nantes, Razols von Mons und Raynier. P: Richard, Houel von Nantes, Raoul d'Amiens, Guyon de laval; franz. Gedicht zunächst fünf: Richard, Raoul d'Amiens, Hoel von Nantes, Rennier von Gennes und Gui de la Vallee; später ist der letzte nicht mehr genannt. Das Vorkommen Gui's in P und franz. Ged., den das provenz. Gedicht nicht kennt, zeigt, wie das provenzalische Gedicht anders als Aubert aus der von Gröber x genannten Quelle geschöpft hat.

Les quatre fils Aymon.

Kapitel 107—120 fol. 157c—189d; B: vol. II fol. 91—174.

Die Überschrift sollte besser „Scenen aus den quatre fils Ay." heissen, da in P bei Weitem nicht das ganze Epos vorliegt. P hat

natürlich die Hauptscenen gewählt. Es ist ja auch begreiflich, dass Aubert nicht das alte ungefähr 20000 Verse (die Handschriften variieren sehr stark) zählende Gedicht ganz in seine Kompilation aufnahm, das Verhältnis der einzelnen Abschnitte des Werks hätte darunter gelitten.

Eine Analyse des Gedichts ist wohl wegen seiner Länge und seiner nur teilweisen Benutzung durch P nicht nötig, wie auch durch die ausführliche Inhaltsangabe, die H. Michelant seiner Ausgabe des Gedichts S. 458—502 angefügt hat, und die für unsern Zweck genügt, überflüssig. Nur wo es nötig scheint, ziehe ich das Gedicht selbst heran.

Die Scenen, die P ausgewählt hat, geben ein gutes Bild von K.s Kampf gegen die Haimonskinder.

Die Prosa setzt (B wie D) mit dem Auftreten der vier Brüder an K.s Hof ein; es fehlt also die Erzählung von Beuves d'Aigremont, die nach G. Paris „hist. poét.“ 301 u. ein eignes Gedicht bildete. P mag also die Geschichte der vier Brüder ohne diese Einleitung gekannt haben.

Unsere Prosa weist folgende Episoden auf:

I. Die vier Brüder an K.s Hof (Kap. 107).

Änderung in P ist, dass Renaut Berthoulet mit dem Schwert Flamberge erschlägt, im Epos mit dem Schachbrett. Benfues wird Vetter von Renaut genannt, das Epos nennt ihn richtig Onkel.

Ein Auftreten Rolands und Edmunds, des Vaters der vier Brüder fehlt dem Epos, wie es P erzählt: Roland hört den Tod seines Vetters Berthoulet, schilt über die vielen Ritter, die im Saal anwesend, Regnault haben entkommen lassen; Ogier hilft ihm, beinahe entsteht ein Kampf, bis K. eingreift.

Edmund kehrt, als er sieht, wie schlimm die Sache seiner Söhne steht, heim nach Dourdonne; klagend empfängt ihn sein Weib. Edmund befiehlt, Niemand in seinem Reiche soll seinen Söhnen helfen. — Edmund hilft im spätern Verlauf des Epos K. gegen seine Söhne, P wird hier also nur vorweggenommen haben, was dem Sinn nach in der spätern Erzählung liegt.

II. Die vier Brüder als Räuber, in Montessor, und bei den Eltern (Kap. 108—109 halb).

In P ist die Reihenfolge hier anders als im Epos: dort erreichen die vier nach einem kurzen Aufenthalt bei ihrer Mutter Montessor; als K. gegen sie zieht, schlagen sie sich durch in die Wälder, und nun ergeben sie sich dem Räuberleben.

In P flüchten sie in die Wälder, mit 800 Gesellen führen sie ein Raubritterleben, bauen ein altes Kastell aus an der Meuse, Montessor und unternehmen von dort aus ihre Plünderungszüge; nun zieht K. gegen sie.

Es sieht fast so aus, als ob P die ihm passenden Abschnitte herausgegriffen habe, ohne sich viel um die Reihenfolge zu kümmern. Edmund erwähnt P nur als einen, der K. auch gegen die Räuber hilft; im Epos besteht er sogar einen Kampf gegen sie, und zwar, nachdem die vier aus Montessor entschlüpft sind, wobei ein Ritter Hermanfroy getötet wird. Dieser figuriert in P als Avantgardenführer K.s beim Zug gegen Montessor und wird gefangen genommen. Ebenso ist hier die kleine Scene: Regnault und Alart durch Bayart aus dem Gefecht getragen, aus dem Kampf gegen Edmund in den gegen K. verlegt. Dass Bayart aber auch noch Guichart, der von einem Bretonen vom Pferd gestossen wird, tragen muss, berichtet das Epos gar nicht; bei Gelegenheit des Verrats Ions wird Guichart allerdings vom Pferd gestossen und verwundet, P scheint dies Moment also hierher deplaziert zu haben.

III. Flucht zu Ion, Erbauung Montaubans. Kap. 109, 2. Hälfte.

Was das Epos in breitem Fluss, mit vielen Einzelheiten erzählt, ist in D nur in den einfachsten Zügen wiedergegeben.

IV. Der Verrat Ions; Kap. 110—112 Anfang.

Er unterscheidet sich in P sehr von dem des Epos. wenn dort Ion auf das Drängen von drei Feiglingen — Verrätern aus Angst vor K. die vier Brüder ausliefern will, so findet hier der eigentliche Verrat auf Anstiften Ganelons und seiner Sippe statt. In P rät Hardre K. von Ion die Auslieferung fordern zu lassen, Ion selbst zu bestrafen; auf Guennes Vorschlag ist sein Neffe Berengier der Bote; heimlich trägt er ihm auf, die Auslieferung ja durchzusetzen; ihre Sippe habe wenig Einfluss bei K., desto mehr die Verwandten der vier Brüder. K. werde die Ausgelieferten sicher hinrichten, ihre Verwandten würden dann erzürnt den Hof verlassen, und sie selbst (Guennes etc.) würden Einfluss gewinnen. Berengier solle Ion sagen, er brauche nicht für die vier zu fürchten, ihre Verwandten würden für sie sorgen. Bei Ion richtet Berengier ausser K.s Botschaft auch heimlich die Ganelons aus und bringt ihn durch seine glatte Zunge zu dem gewünschten Entschluss. . . . . Auf der Heimkehr betrügt Berengier auch K., vor der Ankunft spricht er heimlich mit Ganelon, die vier würden allein kommen, um sich K. zu ergeben; da beschliessen die „Verräter" sie zu töten; Alory ist der Anführer des Hinterhalts. . . . . Nachdem dann der Verrat misslungen, wirft Berengier alle Schuld auf Ion, dass die Auslieferung nicht zu Stande gekommen sei, der den vier Maugis nachgesandt habe. Sie selbst hätten den Hinterhalt nur der Sicherheit wegen gelegt.

Man sieht, die Personen des Epos sind durch Angehörige der Verrätersippe ersetzt, hinter denen der Erzverräter Guennes steht.

Schon im „Fierabras“ haben wir gesehen, dass P den „Verrätern“ nicht grün ist, und ihnen gern etwas am Zeuge flickt. Er hat vielleicht gefühlt, dass die Auslieferung weder Ion, der sich sonst als Ehrenmann zeigt, noch K., der die vier dann durch Verrat erhalten würde, wenig Ehre machen würde. Wenn Ion auch nicht unschuldig in P ist, so ist er doch nur der durch die Verräter Irregeleitete.

V. Belagerung Montaubans, Maugis Gefangenschaft. Kap. 112 (ausser Anfang).

Der Kampf, den P erzählt, ist demjenigen des Epos entsprechend, der sich nach Richards Befreiung vom Henkertod besonders durch Maugis, erhebt, und in dem Maugis gefangen wird. (Die Episode von Richards Gefangenschaft fehlt).

P lässt den Kampf aus einem Ausfall der vier Brüder hervorgehen. Wieder einmal sehen wir in P ein Moment, das auf Herabwürdigung Ganelons hinausläuft: Als K. und die Grossen am Morgen den Schaden besehen, den der Zauberer Maugis ihnen angestiftet hat, ist Guennes am zornigsten: ihm hat Maugis vor seiner Flucht — den Bart abgesengt. Das Epos berichtet dies nicht; ebenso nicht, dass Regnault, um bei K. einen guten Eindruck zu erwecken, die durch Maugis entführten Schwerter zurücksendet.

VI. Karls Entführung durch Maugis.

Die in P der Entführung vorausgehende Erzählung von den Belagerungsmaschinen ist aus dem nach K.s Rückkehr von der Entführung liegenden Teil des Gedichts vorausgenommen, wenn dort aber Aymon nur wie die Andern auch drei Maschinen zu stellen hat, so hat er hier die Wache über alle Maschinen, „was er gut ausführt, aber nicht so, als er es gegen andre Leute gethan hätte“, da auch Ogier und Naymes überlegen, wie sie ihren Freunden, den vier Brüdern, helfen könnten.

Das Verhalten des Maugis stellt sich in P anders als im Gedicht dar: letzteres sagt, der Zauberer übergiebt den bezauberten K. an Regnault, und lässt sich versprechen, dem Kaiser kein Leid zu thun; in P dagegen soll Regnault mit K. machen, was er Lust habe — was Maugis kaum in gutem Sinn meint, und hier übernimmt Regnault die Fürsorge für K., so dass Maugis aufgebracht seinem Vetter nicht mehr dienen will. So ist es verständlich, dass er nach K.s Freilassung zornig ohne Abschied Montauban verlässt, während im Gedicht sein Verschwinden unklar erscheint.

VII. Zug der vier Brüder von Montauban nach Tremoigne (Kapitel 115).

Verändert liegt in P die Geschichte des Transports von Lebensmitteln durch Maschinen in die Burg vor; möglich dass es P zu unwahrscheinlich erschien; bei ihm senden die Verwandten der vier — ihr Vater ist nicht besonders genannt — heimlich Lebensmittel in die Burg, bis es K. merkt, und einen Ritter Hue von Montbendel mit vierzehn Lasttieren abfasst; er wird verbannt, zieht nach Acre, wird dort König; sein Sohn Richier beschützt später Regnault, als dieser nach Acre kommt, um sein Gelübde zu erfüllen.

Einen Herrn von Montbendel nennt das Epos an ganz andrer Stelle, er figuriert unter Ions Rittern, und ist für Auslieferung der vier Brüder (s. o.). Die Erwähnung Acres ist Anspielung an das Ende von Regnaults Erlebnissen.

Unwesentlich ist, dass K. in P gegen Tremoigne einen neuen Feldzug von Frankreich unternimmt, während er im Gedicht gleich von Montauban dorthin zieht.

VIII. Karl gegen Tremoigne (Kap. 116).

Unerwähnt im Epos ist die Angabe von P, dass Edmund während dieses Kriegszuges vor Kummer stirbt; ebenso nicht eine Scene K. — Ogier bei Gelegenheit der Vorstellungen, die die Grossen K. wegen des Krieges machen (Salomon von Bretaigne und Gerard von Roussillon in P auch genannt).

Ogier ist hier ihr Wortführer, K. will von Milde gegen die vier Brüder nichts wissen, und als Ogier einwirft, er hasse zu sehr die Verwandten derer, die ihm treu dienen, fährt K. ihn barsch an: „Ogier denke daran, dass Du mein Geisel bist, und deine Verwandten sind bei mir im Ansehen gestiegen, und dich habe ich über Verdienst belohnt."

Dem Sinn nach ist diese Scene ganz im Ton des Epos, in dem K. jenen mehrmals wegen angeblichen Einverständnisses mit den vier tadelt. Die Erwähnung der Geiselschaft ist nur Reminiscenz an die Enfances „Ogier".

IX. Rettung K.s durch Regnault, Ganelons Verrat (Kap. 116 Ende bis 118).

Diese grosse Episode ist dem Epos fremd:

Nachdem die Barone K. verlassen haben, ist nur Ganelons Sippe bei ihm, die ihn immer zum Krieg antreibt. K. jagt einmal vor Tremoigne, von Guemes begleitet. Er kommt von seinem Gefolge ab, er legt sich unter einem Baum schlafen.

(117): Regnault ist auch im Walde, sieht Guennes, Berengier u. A., ohne zu wissen, wenn sie suchen. Als Guennes K. findet, beschliesst er mit den Seinen, ihn im Schlaf zu töten, um selbst König von Franken zu werden; seinen Tod würde man den vier Brüdern zuschreiben, um sie zu verderben. — Alles hört Regnault aus seinem Versteck. Als Guennes K. töten will, springt Regnault gegen ihn, verwundet ihn, aber der Verräter entkommt; Regnault holt die Seinen, kann aber die Verräter nicht mehr fangen. Richard und Maugis verhindert Regnault dem Kaiser ein Leid anzuthun: als er erwacht, stürzt K. auf die Umstehenden los, Maugis bezaubert ihn, K. ist unbeweglich. Regnault bittet ihn fussfällig um Gnade für sein früheres Vergehen, K. ist hart, glaubt nicht, dass jener ihn vor Guennes gerettet habe, er wolle diesen nur verdächtigen. Regnault begleitet K. bis aus dem Wald heraus; Maugis Vorwurf, dass er K. habe ziehen lassen, weist er zurück, K. sei sein Herr.

(118): K. wird schon gesucht, er erzählt sein Erlebnis und was Regnault über Guennes gesagt habe. Guennes liegt im Bett wegen seiner Wunde; Richard, Ogiers Bruder soll ihn holen, Guennes entschuldigt sich mit Gicht, K. möge zu ihm kommen, beschimpft Richard als Bastard. Um den Verrat zu verdecken, lässt Guennes Richard überfallen, dieser entkommt; K. befiehlt, Guennes zu ihm transportieren zu lassen. Dieser beschuldigt jetzt Richard, er habe ihn, Guennes, ermorden wollen, seine Leute, die ihn beschützten, habe jener getötet, von einem Befehl K.s habe er nichts gesagt. Richard beteuert die Wahrheit. Roland durchschaut seinen Stiefvater, fordert Richard auf, Guennes durch Faustschläge zur Wahrheit zu zwingen, er würde ihm beistehen. Richard bearbeitet ihn sofort kräftig. Doch K. schützt seinen Schwager; der erklärt, die Wahrheit sagen zu wollen, und erzählt: Regnault habe den schlafenden K. töten wollen, er habe es aber verhindert, und sei dabei verwundet worden. K. glaubt ihm, da er Regnault hasst.

K. träumt, ein nackter Mann naht seinem Bett, bietet ihm die hl. Krone, Nagel und andre Reliquien an, es ist Regnault, der Verhasste. K. fängt im Schlaf an zu schreien; er erzählt aber den Traum nicht, sondern denkt darüber nach.

Ob P ein Epos vor sich gehabt hat, in dem diese Episode enthalten war?

Begreiflich wäre es, wenn P bei seiner offenkundigen Missgunst gegen die „Verräter“ (s. o.) dieser hätte die Zügel schiessen lassen, und einen Verrat Ganelons konstruierte. K.s Verirrung im Walde, Auffindung durch den Gegner, Rettung durch ihn, sind ein Motiv,

dass P schon aus „Girart von Viane“ (Schluss) kennt, so dass unsre Episode nur eine Nachbildung zu jener wäre.

Übrigens ist P nicht konsequent geblieben; kurz vor obiger Episode berichtet er (nach dem Epos), seine Grossen hätten K. verlassen; in unsrer Episode figurieren Roland, Ogier, Naymes, Olivier u. A., als ob P oben nichts gesagt hätte; von ihrer Rückkehr erwähnt er nichts, die im Epos erst stattfindet, als sie hören, dass K. ihren Friedensvermittlungen nachgeben will.

X. Die Friedensverhandlungen (Kap. 119).

P schreibt im Gegensatz zum Gedicht den Beginn der Unterhandlungen Regnault zu, und er führt damit nur konsequent die Rolle durch, die dieser sonst im Epos spielt, die des um Frieden und Verzeihung Bittenden. Während im Gedicht K. Naymon zu Regnault sendet, und ihm Frieden anbietet, schickt hier Regnault, der sich nach Frieden sehnt, seinen treuen Baudry zu seinen Verwandten bei K. Olivier bittet in ihrem Namen für Regnault bei K., dieser wolle zur Sühne als Pilger übers Meer ziehen, nach Acre und Jerusalem, und K. die hl. Reliquien heimbringen, die Danemond im Turm von Angorie bewache; diese Anerbietungen, wozu noch die Demütigung Regnaults kommt, entsprechen ungefähr den Forderungen K.s im Epos.

Wenn K. in P misstrauisch gegen Regnaults Anerbieten, erst durch seinen Traum und die Bitten seiner Grossen zur Annahme des Friedens bewogen wird, so spiegelt sich hierin das Epos mit seiner Angabe der Friedenseinleitung ab, nach der K. durch die friedensfreundliche Stimmung der Grossen zum Frieden gedrängt wird.

In P stellt nun K. seinerseits noch die Forderung, Maugis sollte vom Frieden ausgeschlossen sein, und Baiart solle an K. ausgeliefert werden (dies auch im Epos!); P kündigt aber sofort eine Abweichung von seiner Vorlage an, indem er schreibt: „aber der Autor weiss nicht, wie es kam, dass die Auslieferung Baiarts zu fordern in dem Brief vergessen wurde, den Baudry als Antwort an Regnault erhielt“. Baudrys Person ist dem Epos ganz fremd.

XI. Versöhnung K.s mit den vier Brüdern (Kap. 120, ausser dem Ende).

Nochmals finden wir in P einen Verrat Ganelons, den das Gedicht nicht kennt; da Guennes den Frieden fürchtet, beschliesst er, Regnault und die Seinen zu ermorden, wenn sie zu K. kommen. Roland trifft Gegenmassregeln, worauf Guennes auf den Plan verzichtet.

Ohne Zweifel ist der Verrat auch auf das Konto von P zu setzen.

Den oben bei K.s Antwort an Regnault schon angedeutete Verlauf der Geschichte Baiarts spinnt P im Gegensatz zum Epos wie folgt aus: Als Regnault sich vor K. demütigen kommt, verlangt dieser Baiart. Regnault antwortet, das stehe nicht im Vertrage. Richtig! der Punkt fehlt im Briefe. K. besteht aber auf Baiart, und Regnault muss das Ross trotz alles Widerspruchs holen lassen, worauf K. ihm verzeiht.

Der Versuch K.'s, das Tier zu töten, fehlt in P; hier reisst es sich einfach los am 2. Tage und läuft in die Ardennen (letzteres wie im Epos). Da K. dies verdächtig erscheint, muss Regnault schwören, es nie wieder zu besteigen.

Dem Rest des Epos entspricht, nach der Versöhnung Regnaults mit K., nur der Rest von Kap. 120, der sehr summarisch ist, und das Epos folgendermassen gestaltet:

Der Vertrag mit Regnault betreffs der Pilgerfahrt wird nochmals erneuert; K. verspricht, für sein Weib, seine Söhne Ivonnet und Emond, zu sorgen. Nach schwerem Abschied zieht der Pilger fort. Naymes regiert Regnaults Lande für dessen Söhne; sein Weib Klarice zieht zur Kaiserin. Regnault kommt nach Jerusalem, Angorie und andre Länder überm Meer, sendet K. die versprochenen Reliquien. Bei seiner Heimkehr giebt K. ihm alle seine Länder zurück.

Regnault zieht noch ein zweites Mal übers Meer, um seine Söhne zu Königen von Jerusalem resp. Angorie zu machen, die er beim ersten Zug erobert.

Einen zweimaligen Zug Regnaults nach dem Orient kennt das Epos nicht.

P fügt dem Abschnitt die ganz willkürliche Notiz hinzu, dass K., nach Aachen zurückgekehrt, von Roland gebeten wird, seine Hochzeit mit Aude auszurichten, was K. verspricht, wenn nichts Wichtiges vorliege.

Der spanische Krieg.

D: Kap. 121—153, fol. 189—253[a]; B: vol. II 164—364.

Dass der spanische Krieg Karls d. Gr. von den in alten Gedichten behandelten Ereignissen auch im 15. Jahrhundert Gegenstand des erhöhten Interesses war, sehen wir aus seiner Behandlung in unserer Prosa, in der er am breitesten wiedergegeben ist. Und da über ihn sowohl in Prosa wie Versen von alten Autoren mehr als über ein andres Ereignis geschrieben ist, hatte P Gelegenheit, reichlich für seine Kompilation zu schöpfen. Während wir also in den bisherigen Abschnitten im Grossen und Ganzen nur eine Vorlage konstatieren konnten, sehen wir hier, um mit Gautier zu reden, un étrange mélange mehrerer

Autoren, und zwar poetisch-sagenhafter wie geschichtlicher Werke, in einander verwoben.

Wie in der alten Litteratur der Höhepunkt des Krieges, Roncesval, durch mehrere einleitende Stücke z. T. Epen vorbereitet wird, so sehen wir auch in P in Benutzung dieser alten Stücke eine allmähliche Entwickelung bis Roncesval in einheitlicher Verschmelzung.

In Kap. 121—132 (fol. 189 ff. in D) sehen wir die Einleitung zum Rolandslied, in Darstellung der Ereignisse K.s bis Roncesval.

G. Paris „hist. poét." 261 sagt von B:

Aubert, der sich für den Anfang des spanischen Krieges an Turpin hält, nimmt dann die Karlamagnussage auf.

D zeigt in der That Anfang Kap. 121 die dem Pseudo-Turpin Kap. 1 entnommene Weisung des Engels Jakobus (St. Jaques), der K. im Traum erscheint, er solle nach Spanien ziehen, um seinen dort ruhenden Körper zu befreien.

Hier bricht Turpin plötzlich ab, und wir nehmen nun mit G. Paris die Benutzung der Karlamagnussage an, die in ihrer ersten Branche eine Art Einleitung zum „Roland" sei, und die nach Gautier a. a. O. 421 6° Details enthält, die man anderswo umsonst sucht. Leider ist mir die nordische Sage in ihrem Urtext nicht verständlich. Aubert wird natürlich die französische Quelle dieser nordischen Karlssage benutzt haben.

Dass der Anfang nicht auch schon aus dem nordischen Gedicht stammt, zeigt der Umstand, dass dort Gabriel erscheint, in P dagegen wie bei Turpin Jakobus.

D fährt also fort: da K.s Beichtvater Isoré meint, K. müsse dem Apostel gehorchen, lässt K. sofort sein Heer sammeln. Doch sagt er nur, sie sollen nach einem Jahr, aufs Beste gerüstet, wiederkommen, da sie fünf Jahre von Hause fort sein würden.

Einwendungen seiner Barone weist K. zurück. Zwischen Lyon (= Laon) und Soissons sammelt sich das Heer. Roland wird zum Bannerträger ernannt; er zieht als Avantgarde zur Gironde voraus. An der Stelle, die seitdem „Francour" heisst, baut K. eine Brücke; Sturm und Hochwasser reissen sie weg, sieben Monate haben sie umsonst gearbeitet.

Die Soldaten werden unruhig; auf K.s Gebet erscheint St. Jakobus: K. solle die Stadt Noles nehmen, den König Fourre lebend fangen.

Als er am Morgen über die Verwüstungen des Sturms trauert, legt sich plötzlich der Wind; der Fluss sinkt auf seinen früheren Stand. Und nun sehen sie, wie ein Hirsch eine seichte Furt zweimal durchdurchwatet, sie erkennen das Wunder, das Heer zieht durch die Geronde.

K.s Ereignisse an der Gironde dürften nach G. Paris sicher der französischen Quelle des isländischen Werkes entstammen.

P springt hier plötzlich von der Karlamagnussage ab, und erzählt, was sich nach G. Paris 261 nicht in dieser findet, die zeitlich richtigerweise hier eingefügte Einnahme von Bordeaux durch Roland in wenigen Zeilen am Anfang von Kap. 123.

Die Einnahme von Bordeaux, erwähnt in einem Vers von „Gui von Bourgogne" und im „Roland" wird nach G. Paris in der Chronik von Saintonge behandelt, aus der Paris den betreffenden Abschnitt wiedergiebt: da sie sich nach Gautier a. a. O. 421 4° ausser in diesem Geschichtswerk fast nirgends findet, wird P sie von dort entlehnt haben.

Es folgt in P der Kriegszug gegen Fourre von Noles (Kap. 123, 2. Hälfte bis 124, 1. Hälfte):

Roland und Olivier werden gegen Noles gesandt, mit dem Befehl, Fourre ja nichts zu Leide zu thun. Guennes aber, um Roland mit K. zu entzweien, redet ihm zu, Fourre zu töten, K. gönne ihm nur nicht die Ehre des Sieges. Roland lässt sich vor der Stadt jenseits eines Grabens in einen Kampf mit einer heidnischen Übermacht ein, wird durch Olivier herausgehauen. Ein Neffe Fourres will mit Roland kämpfen, als er den Recken sieht, flieht er; aus Scham vor Fourre kehrt er wieder um, Roland erlegt ihn sofort. Bei dem folgenden Kampf dringen die Christen in Noles ein, Fourre, der Oliviers jüngsten Bruder Garin von Jennes tötet, fällt dafür durch Olivier. Roland tröstet Olivier, dass er den Befehl K.s überschritten habe; Guennes werde K. schon beruhigen; der hetzt den Kaiser nur noch mehr auf, und K. nimmt Roland das Banner ab und verbannt ihn aus seiner Nähe.

Die Karlamagnussage bietet uns auch die Einnahme von Noles und kommt nach Gautier III 419 1" und G. Paris S. 263 zuerst in Betracht. Paris bemerkt schon, dass B (wie D) Olivier, nicht Roland die Übertretung von K.s Befehl zuschreibt: in B, weil Fourre seinen Vater Gerier (!) getötet habe, der dort allein als solcher figuriert.

Deshalb erfährt Roland in P wohl auch nicht den schweren Schimpf, dass K. ihn für seinen Ungehorsam blutig schlägt. Unverständlich bleibt freilich, dass P dennoch Roland die Strafe der Verbannung erleiden lässt, während von einer Bestrafung Oliviers sich kein Wort findet. Doch braucht P die Bestrafung, um dessen Wegzug zu motivieren:

Roland kehrt um über den Hebro: K. ernennt Guiteclin zum Bannerträger; diesen sendet er aus zur Eroberung Pamplonas; er kommt zu den „portz", wo ein schwieriger Übergang von 100000 Heiden bewacht wird.

K. rückt nach, sieben Wochen liegt das Heer dort, ohne durch die Pässe zu gelangen. Auf die Bitten der Barone wird Roland zurückgerufen; er erhält Verzeihung unter der Bedingung, dass er Gondeboeuf von Burgund herbeihole, der Pioniere mitbringen solle, um die Felsen zu durchbohren. Roland trifft Gondeboeuf in Avalon, der in seinem Heer besonders viel Handwerker und Arbeiter mitbringt; über Bordeaux, Noles gelangt er zu K., geht sofort an die Arbeit, durch die Felsen einen Weg zu brechen; abwechselnd arbeiten 20000, in nur vierzig Tagen sind die „portz" gesprengt, die zwei Meilen dick waren. Das Heer zieht hindurch. Roland wird wieder Bannerträger.

Woher diese Geschichte stammt, weiss ich nicht; für die Karlamagnussage habe ich keine Anhaltspunkte gefunden; die Gestalt des Guiteclin, dem wir noch öfter begegnen werden, ist nirgends erwähnt. Vielleicht ist Rolands Verbannung eine Anlehnung an das frankovenetianische Gedicht der „Entree en Espagne", in der auch nach Nobles Eroberung, die dort aber einen etwas andern Verlauf hat, Roland K.s Lager verlassen muss; dort aber zieht der Verbannte in den Orient.

Kap. 125—127 berichten die Einnahme von Pamplona durch Roland: K. sendet seine Bannerträger gegen Pamplona; Roland reitet mal vor die Stadt, trifft jenseits des Grabens feindliche Wachen, er wird beschimpft, lässt sich in einen Kampf ein, Olivier muss ihn heraushauen (dasselbe Schema wie oben bei Noles!). In die Stadt dringen die Franken nicht ein, da K. befohlen hatte, auf ihn zu warten; als er ankommt, sendet er Guiteclin, der aus Pamplona gebürtig ist, in die Stadt; diese lehnt die Übergabe ab. Endlich wird sie erstürmt; die Einwohner versprechen Bekehrung, K. zieht deshalb wieder aus der Stadt; in der Nacht bauen sie die Mauern wieder aus, K. lassen sie am Morgen nicht ein. Dem Guiteclin erklären sie, K. möge sich an seine Geiseln halten, (weil er keine hatte). K. lässt wieder stürmen, umsonst; sieben Jahre liegen die Franklen vor Pamplona, K. lässt sein Lager zu einer Stadt umwandeln. Infolge einer Teuerung kommt ein grosses Sterben unter die Franken. Da K. nicht wieder stürmen lässt, zieht Roland missmutig fort, angeblich in die Heimat; unterwegs unternimmt er aber auf der K.s Lager entgegengesetzten Seite einen Angriff auf die Stadt; er gelingt, K. hört Rolands Horn, greift von der anderen Seite an. Nur ein Turm hält sich noch; die Burgunder mühen sich vergeblich ab, ihn zu untergraben. K betet, da neigt sich der Turm, er stürtzt zusammen. Auf dies Wunder hin lassen sich die Heiden taufen. Pamplona ist die erste eroberte Stadt in Spanien.

Der Beginn der Belagerung von Pamplona wird in der Chanson „Entree en Espagne" behandelt; in P jedoch hat sie kaum mehr als

die Thatsache der Belagerung selbst mit obigem Gedicht gemein; das frankovenetianische Epos der „Prise de Pamplune“ des Nikolaus von Verona ist leider am Anfang, der die Eroberung der Stadt berichten müsste, unvollständig. Aubert müsste also, wenn er aus Nikolaus von Verona geschöpft hat, noch ein vollständiges Epos gekannt haben.

Die Karlamagnussage kennt die Geschichte auch nicht. Erwähnt findet sich eine zweimalige Eroberung Pamplonas in Turpin, aber nur kurz.

Kap. 128 berichtet den Krieg gegen den König von Mongardin nach dem Kap. 16 des lateinischen Pseudo-Turpin. P hat den Namen des Königs geändert, der im lateinischen Text Fourre (von Monte Garzim), hier David heisst; da Fourre aber oben bereits als König von Noles figuriert, wollte P nicht wiederholen; um ihn aber in eine Beziehung zu Montgardin, seinem Epitheton bei Turpin, zu setzen, macht er David zu Fourres Bruder, den er rächen will. Ferner überlebt der Heidenkönig in P die Niederlage und wird Christ, bei Turpin fällt er.

P schliesst das Kapitel, mit der Notiz, dass K. Guiteclin voraussendet mit Roland, dem ersterer Spanien zeigen soll; sie erobern erst Tortosa, dann noch 8—10 andre Städte.

Wie oben gesagt, für Guiteclin weiss ich keine Herkunft. Möglich wäre, dass P den getauften Guiteclin (früheren Heiden Balant) aus „Aspremont“ (s. o.) in der hiesigen Rolle verwendet. Aus Turpin stammt er nicht, dem sich P sofort wieder zuwendet.

Kap. 129 enthält den Kampf Rolands mit dem Riesen Ferragus (P: Fernagu) vor Nadres nach Turpin Kap. 17. Ein anderes Aussehen hat die Gestaltung in P dadurch erfahren, dass das lange Religionsgespräch des lateinischen Textes in P fast ganz fehlt. Wir erfahren nur, dass der Heide auch an einen Gott glaubt, der nicht gezeugt ist und nie zeugen wird, dass sie sich viel über ihren Glauben unterhalten und Roland schlagfertig wie ein Doktor der Theologie antwortet.

P lässt den Riesen aus Ägypten stammen, das wie wir schon einigemale gesehen haben, für ihn das Land der Riesen ist.

Ferner unternimmt in P Roland den Kampf heimlich ohne K.s Wissen, und erst während des Kampfes erfährt K. die Wahrheit.

In Kap. 130 fährt P in der Wiedergabe des Turpin fort, indem er nach Kap. 18 des lateinischen Textes den Krieg gegen Ebrahim von Cordres (Corduba) erzählt.

Wieder findet sich vorher ein Einschub, nach dem Guiteclin und Roland vorausziehen und Städte und Burgen erobern (S. o.). Deswegen stossen Ebrahim und der Admiral von Cordres (Turp.: Autumaior) zuerst auf Roland, der schnell K. herbeiruft. Ein Admiral von Kordres

findet sich bei Turpin nicht, sondern, Ebrahim und Autumaior erwarten dort bei Korduba den heranziehenden K. Die Namen der sieben Städte, die im Turpin als Bundesgenossen der zwei Könige genannt sind, giebt P als Städte an, die sich nach der Schlacht ergeben. Ihr etwas verändertes Aussehen (Greande, Sathure, Demie, Abulle, Hayes, Hubede, Seville) kann die Herkunft nicht verleugnen.

Unbekannt dem lateinischen Text ist die Gestalt eines Königs Ortabrasia, der nach P in der Schlacht fällt.

Mit der Bemerkung: „hier nennt der Autor alle Städte, die K. in Spanien eroberte, bis keine mehr übrig war“ springt die Erzählung auf Kap. 3 des Turpin zurück. P spart sich aber die Unmenge der dort genannten Städte, sondern sagt einfach: Schliesslich sind alle erobert. Von den bei Turpin durch Wunder eroberten drei Städten führt er nur Luiserne an, jedoch ohne das Wunder dabei anzugeben. So erwähnt er auch nur, dass ausser K. noch andere fränkische Könige in Spanien gekämpft haben, ohne ihre Namen aus Turpin anzugeben.

Der Schluss von Kap. 130 entstammt nicht Turpin: K. sei zweimal in Spanien gewesen. Nur Navarra und Sarragossa bleiben unerobert.

Die Nichteroberung Sarragossas wäre durch den Einfluss des kurz darauf behandelten Rolandsliedes erklärlich; von einer Eroberung Navarras habe ich nichts gefunden, die P im Kap. 131, 1. Hälfte erzählt:

Die Franken sind kriegsüberdrüssig, da Navarra und Sarragossa uneinnehmbar seien. K. aber giebt Guennes Einflüsterungen Gehör, und bleibt in Spanien; er folgt Roland nach. Bei einer grossen Dürre steigen die Flüsse auf K.s Gebet. Navarra wird bei einem Streit in der Stadt eingenommen: die eine Partei will sich durch das Thor retten, hierbei dringen die Franken hinein.

K. beschliesst nun nach Franken heimzukehren, ohne sich um Sarragossa zu kümmern; von Marsilles, dessen Bruder Baligant Herr von Afrika ist, fürchtet er nichts, da er bisher neutral gewesen war.

Nach der Eroberung Navarras und Morinde steigt K. auf eine hohe Düne, und wirft eine Lanze ins Meer; der Ort heisst Durestre, und soll heissen, K. habe alles in Spanien erobert bis ans Meer. Über Kompostella wollen die Franken heimziehen.

Die Erwähnung Marsilles und Baligants in P bedeutet wohl nur die Nähe des Rolandsliedes; aus Turpin kann vielleicht das „Lanzenwerfen“ stammen, wo es, aber ganz kurz nur, im zweiten Kapitel heisst: nach Pamplonas Fall, und nachdem er den Sarkophag des hl. Jakobus (in Kompostella) besucht hat, kommt er zu einem Felsen, und wirft eine Lanze ins Meer, Gott dankend dass er ihn so weit gebracht habe“ . . . . . .

Den Schluss von Kap. 131 bildet die Geschichte des heidnischen Götzens nach Turpin Kap. 4

Das letzte Kapitel, bevor wir in den Bannkreis des Rolandsliedes treten, Kap. 132, stammt auch aus Turpin; es enthält 1) das Konzil von Kompostella nach Kap. XIX des lateinischen Autors; 2) ein ohne jeden Zusammenhang mit dem Vorhergehenden erzähltes Wunder der Bestrafung eines habsüchtigen Ritters, der das den Armen und Kranken hinterlassene Geld eines Gestorbenen verprasst, wie es Kap. VII bei Turpin berichtet.

P verschweigt den Namen des Ritters Romarikus, sonst liegt der lateinische Text ohne wesentliche Änderung in P vor.

Nach obigen Einleitungen treten wir in den Hauptgegenstand des spanischen Krieges ein, wir kommen zu

Ronceval.

D: Kapitel 133—153, fol. 211ª—253ª; B: fol. 232—364.

Nach L. Gautier a. a. O. III 587 37° hat Aubert eins der Remaniements des „Rolandsliedes" benutzt, die man, ca. 2000 Verse grösser als jenes (ib. 502 8°), „Roncesvaux" zu nennen pflegt. Die Hauptcharakteristiken, die „Roncesvaux" vom Rolandslied unterscheiden, zeigt auch unsre Prosa (Gautier 570 u. 587); aus Turpin eingestreute Kapitel sowie einige anderen Ursprungs vervollständigen das Bild dieses bedeutsamsten Kampfes Karls.

Ich lege das Rolandslied zu Grunde, und wir können nach unsrer Prosa ungefähr die Gestalt des „Roncesvaux" rekonstruieren, den Aubert benutzte.

Das Rolandslied: K. hat ganz Spanien erobert, nur Sarragossa nicht; König Marsilies fürchtet K.; auf Blanchandrins Rat, K. durch eine scheinbare Unterwerfung zum Abzug von Spanien zu bewegen, sendet er diesen mit neun Andern zu K. nebst Geiseln und Geschenken nach Kordres, das K. belagert: Marsilies werde am nächsten St. Michel in Aachen Christ werden und sich unterwerfen. Bei ihrer Ankunft ist Kordres erobert. K. misstraut Marsilies, trotz der Geiseln; Roland will nichts von Frieden wissen. K. soll an seine zwei Gesandte Basin und Basilies, die Marsilies bei früheren Unterhandlungen getötet habe, denken. Guennes widerspricht. Naymes Vorschlag, zu Marsilies einen Gesandten zu senden, wird angenommen. Die zwölf Pairs giebt K. dazu nicht her. Auf Rolands Vorschlag ist K. auch für Ganelon; dieser sträubt sich gegen die gefährliche Sendung; grollend fügt er sich, gross

ist sein Hass gegen Roland als den Urheber der Sendung, er schwört dem höhnisch Lachenden Rache.

Mit Stab und Handschuh K.s reitet er auf Taschebrun ab, nachdem er zärtlich in Gedanken von Weib und Sohn, die im fernen Franken weilen, Abschied genommen. Unterwegs ist Blanchandrin voll Bewunderung für K. Ganelon nennt Roland als den, der immer zum Kriege treibe, er verdiene den Tod. In Sarragossa fordert Guennes Unterwerfung von Marsilies; dieser will ihn wütend mit einem Dolch schlagen, Guennes greift zum Schwert. K.s Brief erbittert Marsilies Sohn so, dass er Guennes töten will. Blanchandrin berichtet, dass er unterwegs Guennes gewonnen habe; sie besprechen den Verrat. Marsilies fragt, ob K. denn noch nicht an Frieden denke, da er schon zweihundert Jahre alt sei? Guennes: „Solange Roland lebt, nicht, Widerstand gegen K. sei nutzlos; er solle K. zum Rückzug bewegen, Roland, der die Nachhut führe, töten, dann werde K. nicht mehr an Krieg denken; in den Engpässen von Sizre solle er Roland überfallen. Der Verrat wird beschworen.

Guennes, beschenkt von Marsilies und der Königin Bramimonde, kehrt mit den Schlüsseln von Saragossa für K. zurück; in Valterre erwartet ihn dieser. Guennes übergiebt auch zwanzig Geiseln, der Onkel Marsilies, der Kalif, sei nicht darunter, den K. für Basin und Basilies gefordert hatte; er sei auf der See im Sturm umgekommen; K.s andere Forderungen werde Marsilies erfüllen. K. erfreut, bricht auf nach Franken. Hinter ihm 400000 Heiden. K. träumt, er sei in den Engpässen von Sizre, Guennes entreisse und zerbreche ihm die Lanze; ferner, er sei in Aachen, ein Bär und ein Leopard bedrängten ihn, ein Ross befreie ihn von jenen.

Roland erhält die Nachhut auf Guennes Betreiben; K. ist voll böser Ahnungen; Roland merkt Guennes böse Absicht, stolz erklärt er, er und die Seinen werden K.s Heer schützen. K. bietet ihm das halbe Heer an, er nimmt nur 20000, darunter die zwölf Pairs.

Die Franken gelangen nach Gaskoigne, glücklich über die Heimkehr. K. ist traurig, er vertraut Naymon seine Träume und Ahnungen an, ihm ist bange um seinen Roland, er weint um ihn.

Marsilies und seine 400000 erblicken die Franken. Sein Neffe erhält die Erlaubnis, mit Roland zu kämpfen. Er und elf Andre — Gegenstück zu K. zwölf Pairs — ziehen mit 100000 aus gegen Roland.

Die Franken hören die heidnischen Hörner, „man soll kein schlechtes Lied von uns singen“ spricht Roland dazu. Olivier sieht von einem Berg die Heiden, klagt Ganelon des Verrats an; Roland verbietet dies von seinem Stiefvater zu sagen. Olivier bittet den Freund, den Olifant

tönen zu lassen, dass K. ihn höre, und wiederholts in rührenden Freundschaftstönen. Der stolze Recke sieht es als Schmach an, um Hilfe zu rufen, er und Durendal werden der kleinen Schar helfen; mit liebevollen Worten versöhnt er den Freund. Turpin segnet die Franken, ermahnt sie zur Tapferkeit, vergiebt ihnen die Sünden. Auch Roland zeiht jetzt Ganelon des Verrats. Er ermahnt auch die Seinen. Olivier ergiebt sich darin, ohne K. zu kämpfen.

Der Kampf beginnt. Adelroth, Marsilies Meffe, schmäht, K. habe sie schimpflich verlassen, er fällt durch Roland, neun andre der sarrazenischen Pairs durch Olivier Turpin u. a., nur Chernubles und Margaris sind noch übrig. Aufzählung der Heldenthaten Rolands und Oliviers. Chernuble fällt durch Roland. Doch auch die Franken schmelzen zusammen. K. erwartet sie sehnsüchtig. In Franken geht ein schweres Gewitter nieder, es ist finster, der Himmel berstet fast; das Ende der Welt scheint zu kommen: es ist des Himmels Schmerz um Rolands Tod. Als nur noch zwei Heiden übrig, kommt Marsilies mit dem Heer an. Roland merkt den Verrat Ganelons, sagt es auch Olivier, doch sollen noch viele Heiden fallen. Einzelkämpfe. Olivier besiegt Klimborin der Engebier von Gaskogne getötet hat, u. A.

Valdabron tötet Sanson, fällt durch Roland. Malkuidanz erlegt Anseis. Turpin zahlts ihm heim u. s. w. Vor Roland hält Niemand stand, da führt Marsilies sein ganzes Heer gegen die Franken. Turpin tötet Abimes, einen besonderen Freund Marsilies. Beim fünften Sturm der Heiden sind nur noch 60 Franken übrig — da sieht Roland ein, er muss den Olifant blasen. Olivier sagt, seinetwegen brauche er's nicht zu thun, er habe ihn früher darum gebeten, jetzt sei es zu spät, und als Roland doch blasen will, wird Olivier zornig: es sei umsonst, vor Abend seien sie tot, Roland hätte ihm früher folgen sollen, er denkt seines schönen Schwesterleins in der fernen Heimat. Turpin schlichtet den Streit, Roland solle blasen, damit K. wenigstens ihre Leichen begraben könne. Olivier sagt nichts mehr. Roland bläst, K. hört's, aber Guennes beschwichtigt ihn. Roland bläst wieder, Blut fliesst ihm aus dem Mund; Guennes meint, Roland blase zum Vergnügen; da bläst Roland mit aller Anstrengung, unter Schmerzen zum dritten Mal, seine Stirnader springt; K. hört den langen bangen Ton, jetzt hält ihn nichts mehr, er kehrt um, das Heer eilt, um Roland zu retten. K. lässt Ganelon verhaften, er wird übel behandelt.

Roland weint um seine Toten, vor Olivier möchte er nicht sterben. Marsilies tötet Gerart von Rousillon, Roland haut ihm den rechten Arm ab und tötet seinen Sohn Jorfaleu — die Heiden fliehen. Marsilies Onkel, der Kalif, kommt mit 50000 frischen Soldaten; Roland fühlt,

dass ihm der Tod nahe. der Kalif jagt Olivier die Lanze in die Brust, mit der letzten Kraft schlägt Olivier ihn nieder. Noch einmal wütet Olivier unter den Heiden, dann muss er Roland zu sich rufen. Roland ist sehr traurig. Oliviers Augen sind schon getrübt, er hält Roland für einen Heiden, und verwundet ihn, erst bei dessen zärtlicher Anrede erkennt er ihn und bittet um Verzeihung. Sie nehmen Abschied. Olivier bekennt seine Sünden, segnet K., die Franken und besonders Roland, dann stirbt er. Roland klagt, der starke Roland weint um seinen toten Freund.

Nur der Erzbischof und Gualtier de l'Hum, der vor der Schlacht einen Hügel besetzt hatte, und dessen Leute tot sind, sind ausser Roland noch am Leben. Zuerst fällt Gautier, dann stürzt der Erzbischof vom Ross, kämpft zu Fuss (als K. kam, fand er 400 Heiden um ihn herum). Roland ermattet, geschwächt durch den Blutverlust beim Adersprung, bringt noch einen schwachen Ton auf dem Horn heraus. K. antwortet. Rolands Ross Veillantif sinkt, ihn selbst fliehen die Heiden. Er steht dem schwerverwundeten Turpin bei, der fröhlich ist, da er als Sieger auf dem Platze bleibt.

Roland trägt die toten Pairs zusammen, vor Schmerz wird er ohnmächtig, Turpin sucht mit dem Olifant Wasser für ihn, bricht zusammen. Roland ist bei ihm, als er stirbt.

Auch er fühlt sein Ende, er legt sich auf einen Hügel. Ein Heide, der sich tot gestellt hat, will den wunden Recken mit Durendal töten, Rolands Kraft reicht noch aus, um ihn mit Olifant zu zerschmettern.

Roland versucht Durendal zu zerschmettern, damit er nicht in Feindeshand falle, die Steine zerspringen, Durendal bleibt unversehrt. Das thut dem Helden weh, er legt sich wieder nieder, das Gesicht nach Spanien, als Sieger; er beichtet, bietet Gott seinen rechten Handschuh, den St. Gabriel nimmt, noch einmal weint er um Heimat und Lieben, dann stirbt er. Engel tragen die Seele ins Paradies.

K. kommt auf dem Schlachtfeld an; er lässt eine Totenwache gegen wilde Tiere zurück. Auf sein Gebet bleibt die Sonne am Himmel stehen, so dass die Verfolgung weiter gehen kann, bis nach Saragossa; viele Heiden kommen im Ebro um; da hält K. inne, sofort geht die Sonne unter; nach Ronzesval kehrt er nicht zurück, da es zu spät ist. K. schläft gewappnet. Gabriel wacht für K., der zwei Träume hat: ein heftiges Gewitter geht auf sein Heer nieder, auf das sich Bären, Leoparden etc. stürzen, ein Löwe kämpft mit K. gegen sie. Dann, er sei in Aachen, man habe einen Bären gefesselt, 30 Bären kommen aus den Ardennen, verlangen Freilassung ihres Verwandten; ein Ross kämpft mit ihnen.

Marsilies in Saragossa wird von Bramimonde mit Klagen empfangen, wird ohnmächtig durch den Blutverlust; er verwünscht die Götter.

Er sendet zu Baligant, Admiral von Babylon, um Hilfe. Mit einer ungeheuren Flotte kommt dieser nach Spanien, die ganze Küste ist erleuchtet von den Laternen der Schiffe, sie landet bei Saragossa im Ebro. Bramimonde empfängt seine Gesandten mit Schmähungen auf die Götter, als sie von Baligants Hilfe reden, glaubt sie nicht, dass K. besiegbar sei. Marsilies giebt Baligant ganz Spanien zu eigen, da sein Sohn tot sei, doch solle er gegen K. ziehen; er schickt ihm auch die Schlüssel von Saragossa. Baligant zieht bei der Nachricht von Marsilies Niederlage und tötlicher Verwundung nach Saragossa, von Bramimonde mit Klagen empfangen. Marsilies tritt ihm Spanien ab; dann zieht er zur Verfolgung K.s aus.

K. ist wieder aufs Schlachtfeld gelangt; er besteigt einen Berg; an dem Stein erkennt er Rolands Streiche. Dann sieht er seinen Neffen, nimmt ihn in seine Arme und klagt um ihn, er ist untröstlich. Schliesslich lässt er die Toten begraben. Roland, Olivier, Turpin werden einbalsamiert, ihre Herzen in Seide und Marmorsärgen aufbewahrt, die Körper in Hirschfellen mitgeführt.

Zwei Boten Baligants fordern ihn zur Schlacht: sofort stellt er das Heer auf, die Hörner tönen, alle übertönt der Olifant. Baligant ist siegesgewiss, da Roland und die Pairs tot sind; sein Schwert ist Preciose — Analogie zu K.s Joiuse. Sein Sohn Malprimes erhält die Erlaubnis, gegen K. zu fechten. Der Admiral behält eine Reserve bei sich. Die Ebene hallt wieder von den Kriegsrufen „Monjoie“ und „Preciose“. Naymes tötet Malprimes, dessen Onkel Kanabeus spaltet ihm den Helm und haut ein Stück Fleisch ab, er fällt durch K. Baligant tötet Guineman und Richard von der Normandie; als er den Tod seines Sohnes und Bruders erfährt, lässt er sein ganzes Heer auf die Franken los. Ogier schlägt den heidnischen Bannerträger nieder. K. und Baligant kämpfen mit einander; Baligant zerhaut K.s Helm, verwundet ihn; Gabriel steht K. bei, er spaltet dem Heiden das Haupt.

Die Heiden fliehen jetzt, die Franken verfolgen sie bis Saragossa; als Marsilies von Bramimonde die Niederlage Baligants hört, stirbt er vor Schmerz. Wer nicht Christ wird, wird getötet, die heidnischen Tempel werden zerstört. Bramimonde wird nach Franken geführt, da K. sie zum Christentum nicht zwingen will.

K. kehrt heim über Narbonne, Bordeaux, wo er den Olifant auf den Altar der Kirche von St. Severin legt, über die Gironde nach Blaive; dort werden Roland Olivier und Turpin bestattet.

In Aachen beruft K. ein Gericht über Ganelon. Am Tage der Rückkehr erfährt Aude ihres Verlobten Tod; K. verspricht, sie reich zu verheiraten, ihr seinen eignen Sohn Ludwig zu geben; der Schmerz ist zu gross, sie sinkt tot vor K. hin, der sie zunächst nur für ohnmächtig hält. Sie wird neben Roland begraben.

K. klagt Ganelon vor Gericht des Verrats an; Guennes bestreitet es, er habe sich nur an Roland gerächt. Der Führer seiner Sippe, von der dreissig anwesend sind, Pinabel will mit Jedem kämpfen, der für Ganelons Tod stimmt. Die Ritter von der Auvergne fordern Freilassung Ganelons, Thierry aber fordert den Tod für den Verräter. Pinabel fordert ihn nun zum Kampf. K. lässt zur Vorsicht die Sippe Ganelons bewachen.

Der Zweikampf findet auf einer Wiese bei Aachen statt. Beide stürzen vom Pferd. Ein Versöhnungsvorschlag Pinabels ist vergebens, da Thierry auf Bestrafung Ganelons besteht. Thierry wird im Gesicht verwundet, spaltet aber Pinabel das Gehirn.

K. lässt die dreissig Verwandten Ganelons hängen, Guennes wird von vier Pferden zerrissen.

Bramimonde lässt sich taufen, erhält den Namen Juliane.

Gabriel erscheint K. im Traum, fordert ihn auf, dem König Vivien zu Hilfe zu ziehen. K. klagt, dass sein Leben so ruhelos sei.

Die Prosa:

Eine auffallende Erweiterung zeigt P am Anfang dieses Abschnitts. Der „Roland" berichtet nur von einer einmaligen Sendung Ganelons zu Marsilies, hier ist der Erzählung, die mit Kap. 135 in das Rolandslied eintritt, eine frühere Sendung vorgeschoben:

(Kap. 133): K. kehrt nach Navarra und Morinde zurück, um nach Franken zu ziehen. Roland erinnert K. an Saragossa, dass Marsilies und Baligant noch nicht besiegt seien. Auf seinen Rat muss Guennes zu Marsilies als Gesandter gehen; seitdem hasst er Roland; in Saragossa fordert er Bekehrung und Huldigung in Pamplune. Marsilies wirft mit dem Messer nach ihm, die in ihn verliebte Königin rettet ihn. Sie unterhalten sich über K.s Streitkräfte; als Guennes von Roland gesprochen, der immer die Nachhut führe, zieht ihn Marsilies Neffe bei Seite, da er gesehen hat, wie Guennes bei Rolands Namen die Farbe wechselte, sicherlich hasse er diesen. Marsilies bewirtet nun Ganelon gut. Guennes klagt, dass er von K. für seine treuen Dienste keinen Lohn erhalte. Marsilies redet ihm ein, K. sei wider ihn, da er ihm den gefährlichen Auftrag befohlen habe, er solle K. verlassen, er, Marsilies wolle ihn an Roland rächen. Guennes überlegt, der Heide ist

froh. Sie beide reiten auf einen Hügel am Meer, Marsilies zeigt ihm sein Heer, Guennes wisse jetzt, ob Marsilies K. gewachsen sei. (134): Da verabreden Guennes, Graf von Champaigne und Marsilies den Verrat; auf Geld sieht Guennes nicht, er thut's aus Rache gegen Roland und K., um selbst König zu werden. Marsilies sagt, er werde Gesandte an K. senden, die ihm seine Taufe versprechen sollen. Guennes giebt an, wie Roland in der Nachhut zu überfallen sei, er beschreibt ihn genau. Guennes zieht mit dem Schlüssel von Saragossa, einem Sohn Marsilies als Geisel zurück.

Ein Vergleich mit dem Verrat, der in P die folgenden zwei Kapitel einnimmt, und der dem Roland entstammt, zeigt, wie gross die Übereinstimmung ist. Wie kommt P dazu, ungefähr dasselbe zweimal hintereinander zu erzählen? Entweder hat sein „Roncesvaux" bereits diese Erweiterung erhalten, was leicht möglich ist, da Guennes Verhalten am Schluss der Roncesvaux eine grössere Berücksichtigung erfährt (s. u.), oder P hat zwei Vorlagen, die sich etwas in Ganelons Sendung unterschieden, nebeneinander wiedergegeben. Wenn er z. B. ausser dem „Roncesvaux" auch den „Roland" gekannt hätt?

In der zweiten Sendung Ganelons, die jetzt nach dem „Roland" erzählt ist, doch wohlgemerkt nach dem „Roland" als Bestandteil eines „Roncesvaux", waren einige Änderungen bedingt eben durch die erste Botschaft.

Guennes sträubt sich zwar wieder gegen die Sendung, P nennt's aber Verstellung, da er gern nach Saragossa ging. Natürlich! Da er nun endgültig den Verrat besprechen kann.

Nun kann Blanchandrin Guennes auch nicht unterwegs gewinnen, da Marsilies ihn selbst schon gewonnen hat. Guennes Gefahr bei der zweiten Sendung bespricht P nur allgemein, der Messerwurf fehlt, offenbar, um sich nicht schablonenmässig zu wiederholen, und Guennes wird durch Langalie, Marsilies Onkel, hinausgeführt, bis der Wütende sich beruhigt.

Einige Namensänderungen sind: P. hat für Valterre, wo K. Guennes erwartet, Kordres; die Engpässe von „Sizre" sind zu „Aspre" geworden.

Ohne Entsprechung im „Roland" ist folgende Scene bei Beginn des Überfalls in P:

Nach dem ersten Angriff auf die Franken kehrt Marsilies mit 10000 um gegen Gautier de Termes, den Roland auf einem Hügel postiert hatte, als Vorposten gegen die heranziehenden Heiden; doch die 2000 Christen lassen sich nicht aufhalten, hauen sich durch, nur Gautier ist so verwundet, dass die Eingeweide herausquellen, so eilt er in die Schlacht.

Der „Roland“ berichtet gegen Ende des Kampfes von einem Gautier, der einen Berg besetzt gehalten habe, aber ohne obige Einzelheiten, mit dem der in P wohl identisch ist. Auffallend ist die Bezeichnung „de Termes“, die sich ebenso auch im Turpin einmal und in dem Epos der „Bataille d'Aliscans“ findet, im Gegensatz zu „de l'Hum“ des „Roland“.

Unerwähnt in P sind die Gestalten des Adelrot und der heidnischen Pairs, sowie die vielen ermüdenden Einzelkämpfe, von Rolands und der Andern Tapferkeit spricht er nur allgemein.

Nur ein einziges Mal ist die Gestalt Turpins flüchtig erwähnt. Den Schlüssel dafür dürften einige Zeilen unsres Textes bieten, die sich an den Streit Rolands und Oliviers betreffs des Olifants anschliessen, in denen nicht Turpin, wie im Epos, sondern Olivier schliesslich Roland auffordert, das Horn zu blasen: sur ce pas icy dist l'acteur que aucuns dient, que Turpin ne fut point en celle bataille et que il estoit adez avec Charlemaine, et s'il y fut, sy n y mourrut il pas; aucuns dient, et meismement cette histoire, que il y fut et qu il fist sonner au Rolland son cor etc.

Dies sind die eignen Worte von D, der „acteur“ ist der Autor der Vorlage B, die ersten „aucuns dient“ ist der Pseudo-Turpin, der ja die Schlacht in der ersten Person beschreibt, die andern „aucuns“, zu denen die „histoire“ gehört, sind das Epos „Roncesvaux“. Um nun in diesem „Für“ und „Wider“ betreffs Turpins nicht fehl zu gehen, lässt D ihn ganz ausfallen (was B auch schon gethan haben kann!).

Die Rolle Gautiers an der Stelle, wie der „Roland“ ihn behandelt, fehlt in P; während umgekehrt die Tötung Blanchandins durch Roland dem Epos fremd ist.

Marsilies Sohn heisst in der Prosa Griffaut, den zu rächen Marsilies gegen Roland stürmt, wobei er den Arm verliert, im „Roland“ ist dies die Folge von Gerarts von Roussillon Tod, den Roland rächt, dessen Gestalt P nicht kennt. Der Hass Marsilies und Rolands bei ihrem Kampf giebt P Anlass, plötzlich eine Exkursion in eine andre Vorlage zu machen: Der Hass beider stammt aus der Zeit, als Regnault Jerusalem eroberte, und gegen Danemond von Angorie kämpfte, wobei Marsilies und Baligant auf Danemonds, Roland u. A. auf Regnaults Seite standen.

Die Person Regnaults kennzeichnet diese Einfügung als aus „Renaud von Montauban“ entlehnt (letzter Teil). Welcher Autor sie in unsre Erzählung hineingebracht hat, ist nicht ersichtlich.

Da Turpin ausgefallen ist, trägt Roland in P die Leichen der gefallenen Pairs um einen Erzbischof von Lengres zusammen.

Rolands Tod erzählt P nicht nach dem Epos, sondern nach Turpins Chronik; schon kurz vorher hat er zwei Personen des Turpin eingeführt, Baudouin und Thierry, die aus einem Versteck Rolands Fall beobachtet haben (cfr. Pseudo-Turp. Kap. 21 u. 22); jetzt als Roland dem Tod nahe, kommen sie zu ihm, und P folgt nun dem Kap. 23 des lateinischen Textes; nur dass Rolands Gebet ganz kurz wiedergegeben ist, und Baudouin den sterbenden Bruder nicht aus Angst verlässt — das ästhetische Gefühl P.s widerstrebte dem — sondern Roland selbst schickt ihn mit Horn und Schwert zu K., um ihn zur Eile anzutreiben.

Die Baligantepisode verläuft anfangs wie im „Roland" — für Bramimonde „Brisamonde".

Aber während Baligant dort K. zum Kampf fordern lässt, sucht er in P ihn bei Rainchevaulx zu überrumpeln, indessen ein escuier aus Chartres, der 17 Jahre lang Baligants Gefangener gewesen ist, entspringt diesem und warnt K., der sich sofort zur Schlacht aufstellt. Überflüssigerweise bietet Baligant ihm nun noch den Kampf an.

Ohne Entsprechung im Epos ist folgende Episode: Vor dem Kampf mit Baligant betet K. zu Gott, dieser lässt die Leichen der Heiden bei Rainchevaulx zu Dornensträuchern werden, so dass die der Christen leicht kenntlich sind — „so erzählt die Geschichte" sagt P, wie immer, wenn er seine Hauptvorlage verlässt. Nach Baligants Niederlage, als K. die Leichen sammeln lässt, findet sie ihre Fortsetzung: „Die Christen sind erstaunt, dass jetzt so wenig Leichen da liegen, da die der Heiden zu Dornensträuchern geworden waren."

Nach Gautier a. a. O. III 19[0] findet sich eine ähnliche Episode bei Mousket 8618—21; dort jedoch sprossen aus den Körpern der Christen blühende Dornensträucher, aus denen der Heiden ein schwarzer Baum hervor. Gautier sagt: aus Turpin stammt die Episode nicht, sondern aus irgend einem andern lateinischen Text. Dagegen ist die Angabe über Rolands Alter, die er vorher anführt, 38 Jahre, Turpin entnommen, aus den dem Kap. XXV dieses Autors eingefügten Distichen.

Preziose, Baligants Schwert, und Guinemans und Richards Tod erwähnt P nicht.

Wieder mit einem „hier erzählt die Geschichte" leitet P eine dem Epos unbekannte Episode ein, die sich direkt an die der Dornensträucher anschliesst; und er giebt in einem halben Kapitel aus dem Epos „Galien li rhétoré" die Liebesgeschichte Oliviers und Jaquelines (Einzelheiten davon bedenklich ausführlich!), die Geburt Galiens, der mannbar geworden seinen Vater zu suchen ausgesandt wird und ihn bei Rainchevaulx findet, gerade jetzt als Oliviers Leiche geborgen wird. (Die Angabe, dass von Oliviers Sohn Galien später Galien le restauré

entspross, beruht wohl nur auf falschem Verständnis seiner Vorlage.)

Die Beziehung dieser Episode zu dem Vorgehenden beruht in der Auffindung von Oliviers Leiche, der vor Wunden unkenntlich auch durch eine Menge von Sträuchern umlagert ist — lauter toten Heiden.

E. Stengel „Galien li Restoré" 392 kommt zu keinem Resultat, welchem Ms. unter denen, die von Galien handeln, unsere Fassung entstammt; die nach Demaison „Aymeri de Narbonne" 277 erwartete Übereinstimmung mit Ms. 3351 des Arsenals sei nicht allgemein.

P kehrt mit der Einbalsamierung der Pairs „zur Geschichte zurück" wie er selbst sagt, d. h. zu dem Gedicht; wenn er nun Bordeaux und Arles ihre Grabstätte nennt, stimmt es nicht mehr mit dem „Roland" überein, der wohl Bordeaux, aber für Arles Blaives nennt, dagegen bringt Turpin auch Arles. Da wir im folgenden zu den Teilen kommen, die P aus den dem „Roland" nicht mehr angehörigen Erweiterungen des „Roncesvaux" entlehnt hat, enthielt „Roncesvaux" vielleicht auch schon obige Angabe der Begräbnisstätten.

Gautier III 502 8° und 570 konstatiert, dass die Erweiterungen, aus denen „Roncesvaux" gegenüber dem „Roland" besteht, sind: 1) Erweiterungen bei Audes Tod, 2) Zufügung einer unendlichen Flucht Ganelons; und 587 37° kennt Gautier auch einen Roncesvaux, in den die Episode der Einnahme von Narbonne eingedrungen ist. Alle drei Episoden finden sich auch in unsrer Prosa.

Audes Tod in drei Kapiteln:

K. in Blaives sendet zu Gerard von Vienne, er solle Aude nach Blaives bringen zur Hochzeit mit Roland. Den Boten befiehlt er Schweigen. Ebenso entbietet er Gille aus Mascom, Guennes Frau nach Blaives. Gerard mit Aude bricht sofort auf, alle sind fröhlich, nur ihr Herz ist schwer; bange Träume ängstigen sie; ihr Arzt Amaulgin erkennt aus den Sternen ihr Unglück, aber er giebt ihr eine glückliche Deutung. Gille und Aude kommen gleichzeitig in Blaives an; damit sie nichts merken, befiehlt K., die ganze Stadt solle nur Freude, keine Trauer zeigen. K. zieht ihnen entgegen, sagt, Roland und Olivier wären im Zorn von ihm weggezogen, Roland, um die schöne Tochter des Floras zu erringen. K. verspricht Aude als Ersatz Richard von der Normandie.

Aude denkt an ihre Träume, verlangt volle Wahrheit. K. gesteht sie Gerard, er solle aber Aude nichts sagen. Seiner Schwester Gille berichtet K. sofort das Unglück, er legt auch ihr Schweigen auf; beim Einzug in die Stadt herrscht überall Jubel, Aude nur ist still, sie bittet K.

nochmals um die Wahrheit, er erzählt ihr den Verrat und den Tod der Prinzen. Aude wird ohnmächtig. Auf ihre Bitte führt sie K. und Gerard in die Kirche, wo die zwei Bahren stehen. Ohne Furcht hebt sie die Leichentücher auf, sie ist ganz aufgelöst bei ihrer Klage.

Auf ihre Bitte lässt K. sie mit den Toten allein zu einem Gebet. Sie schliesst alle Thüren, sie entkleidet die Toten und betet bei ihnen: Gott möge sie auch zu sich nehmen; eine Stimme vom Himmel verkündet ihr Gewährung, sie wird ruhig, bedeckt die Toten wieder und öffnet die Thüren. K. und die Andern trösten sie. K. werde sie hoch und reich verheiraten. Sie beichtet, spricht noch einmal zu Olivier, und Roland, dem sie jetzt ihr Wort einlösen komme, da er es nicht thue, und wird ohnmächtig. Noch einmal spricht sie: Adieu „Guibourc, die du mich so lange nährtest" dann stirbt sie.

Ausser dem Hauptmoment, Audes Tod am gebrochenen Herzen, sehen wir also, dass der „Roncesvaux" erhebliche Erweiterungen gegenüber dem „Roland" bietet. Eine wesentliche Änderung ist die Verlegung ihres Todes aus der Heimat nach Blaives. Die Schilderung in P ist einfach aber tief empfunden.

Gautier hat nicht erwähnt, dass auch Gille in den Erweiterungen einen Platz findet, doch darf man schliessen, dass auch ihre Rolle bereits einem Roncesvaux angehört. Die Tendenz des Verfassers, die Wirkung von Rolands Tod auf seine Hinterbliebenen recht ergreifend darzustellen, ist in der Schilderung von Audes Tod ersichtlich. Es wäre nur natürlich, wenn er auch Rolands Mutter zu ihres Sohnes Leiche geführt hätte.

In dem folgenden Kapitel macht P wieder eine Anleihe bei Turpin, nach dessen Kap. 29 er die Bestattung der fränkischen Grossen erzählt. Dass zuvor Aude in Blaives zwischen Bruder und Geliebten bestattet wird, ist kaum zu erwähnen nötig. Da Olivier bereits in Blaives beigesetzt ist, hat P die Notiz bei Turpin, der ihn unter den in Belin Bestatteten anführt, danach berichtigt.

P erklärt dies Kapitel selbst für eingeschoben, indem er am Schluss angiebt, jetzt wolle er zu seinem Hauptgegenstand zurückkehren.

Das Folgende muss danach im „Roncesvaux" enthalten sein, es ist in einem Kapitel die Eroberung von Narbonne durch Aymeri, ein Resumé des gleichnamigen Epos.

Nach L. Demaison „Aymeri de Narbonne" I röm. 277 liegt in Auberts Werk (B) eine einfache Reproduktion des ersten Teils der Version von Aymeri vor, die sich im Ms. 3351 des Arsenals findet, unter Auslassung von Aymeris Heirat und der zweiten Belagerung von Narbonne.

Den Schluss des Abschnittes bildet die Bestrafung Ganelons nach der dem Roncesvaux eigentümlichen Weise, die nach P in Lyon (= Laon) vor sich geht. Die Erweiterungen in Roncesvaux gegenüber dem „Roland" sind nach P folgende:

Guennes (den K. nach der Schlacht hatte verhaften lassen) entwischt ein erstes Mal bei K.s Zug nach Blaives seinem Wächter Othon. K. verbannt letzteren. Ein Pilger meldet, er habe einen Ritter schlafend getroffen, es ist Guennes, man fängt ihn wieder ein. Ogier bewacht ihn nun.

In Laon hält K. Gericht über ihn. Als Guennes nicht dabei sein darf, fordert Othomer Graf von Boulogne, seine Gegenwart. Richard von der Normandie flüstert ihm eine gute Antwort zu, und Guennes, frech, sagt, er wolle mit seinem Ankläger kämpfen; Godefroy von Frise, Ogiers Vetter sagt aus, ein Kaiser (?), der lange sarrazenischer Gefangener gewesen sei, habe bei Saragossa gehört, dass ein fränkischer Ritter den Verrat bei Rainchevaulx begangen habe.

Guennes wird bewacht, aber seine Freunde lassen ihn entwischen; Gondebeuf von Frise, eilt ihm mit seinem Ross Maltalent nach, bringt ihn nach einem Kampf gebunden heim; ein Knappe meldet ihm von Pinabel von Frience, er solle nichts fürchten.

Das nunmehrige zweite Gericht deckt sich (abgesehen davon, dass in P Thierry den Kampf mit Pinabel für sich in Anspruch nimmt, weil er bei Rolands Tod zugegen gewesen sei), ebenso wie der folgende Kampf im Wesentlichen mit dem „Roland".

Die Hinrichtung Ganelons ist, wie Gautier III 570—571 9° erkennen lässt, in P übereinstimmend mit der Fassung in dem erweiterten „Roland" und besteht darin, dass K. nach Ganelons Geständnis durch seine Grossen die Todesart bestimmen lässt; Jeder ist für eine andre grausamere, bis Othon, — Zerreissen durch Pferde —, durchdringt.

Mit Ganelons Tod endete vermutlich auch im Roncesvaux die Erzählung. Die Taufe Bramimondes hat P früher schon erwähnt, die im „Roland" noch folgt, und den merkwürdigen Schluss des „Roland" — Gabriels Gebot — wird der Roncesvaux, den B benutzte, sicher nicht enthalten haben.

Chanson des Saisnes.

D: Kap. 154=178 fol. 253ª—295ᵇ; B II 364—559.

Aubert hat nach L. Gautier a. a. O. III 656 8° Jean Bodels Gedicht benutzt.

Inhalt des Epos: Chlodwig ist erster König von Franken, sein Sohn Floovant; dessen Tochter Aaliz wird Gattin des Sachsen Bruna-

mont; daraus erheben sich später Erbansprüche der Sachsen auf Franken, viele Kriege werden geführt.

König Anseis besiegt den Sachsen Brohier im Zweikampf, trotz der Verabredung halten die Sachsen nicht den Frieden. Anseis Sohn ist Pepin, der den Sachsen Justamont tötet, wofür Guiteclin dann an K. Rache nehmen will; er hat aus erster Ehe zwei Söhne, seine zweite Gattin ist Sebile.

Guiteclin erfährt K s Unglück in Spanien; befiehlt einen Einfall in Franken. Sebile bleibt in Tremoigne, bittet Guiteclin, ihr von Köln die schöne Helissent mitzubringen.

Guiteclin belagert Köln, Maschinen öffnen ihm die Mauern, alles wird getötet und geplündert, Herzog Miles durch Guiteclin, sein Weib und Kinder ermordet, nur Helissent wird geschont und der Königin Sebile gesandt, die sie gut behandelt.

K. ist zu Pfingsten in Loon, der Papst bei ihm, empfängt die Unglücksbotschaft von Köln. Seine Grossen wollen ihm nicht beistehen, wenn er die Herupois nicht auch zum Heereszug heranziehe. Bueves sans barbe und Gilemer l'Escot sind die Führer der Opposition. Naymes nimmt die Herupois in Schutz; auf seinen Rat sendet K. zu ihnen drei Gesandte, zuerst zu Huon de Mans: sie fordern von jedem Herupois vier Denare und Heeresfolge. Huon ist zornig, sie wollen darauf abreisen. Er versammelt die Grossen der Herupois; Salomon, Richard, Jofreiz li Angevins etc., alle sind gegen K.s Forderungen, einige wollen die Gesandten töten. Salomon sagt diesen beim Abschied, sie sollten K. nicht grüssen, er habe sich unter den Herupois viele Feinde gemacht. Die Boten berichten K. dies in Soissons.

Die zornigen Herupois beschliessen, gegen K. zu ziehen, seine schlechten Berater zu töten, und ihm vier eiserne Denare auf den Spitzen der Lanzen als den geforderten Tribut zu überreichen. Unter Plündern ziehen sie gegen Aachen. Bei Mainz Halt. Beratung: Huon, Salomon, Richard, der von Touraine, Auquetin, Sorbues und Gacelin sind anwesend; Sorbues und Fourques von Drois gehen zu K., um ihm den Tribut der Herupois zu melden; K. verspricht angesichts der bedrohlichen Lage den Gesandten für die Herupois volle persönliche Freiheit. Die Herupois sind darüber erfreut. K. und seine Grossen, ebenso der Papst, ziehen den Herupois barfuss, in Hemden entgegen, diese demütigen sich bei diesem Anblick und K. versöhnt sich mit ihnen. Von den eisernen Denaren, die an den Lanzen der Herupois hängen, lässt K. einen Perron am Palast bauen, mit seinem und der Herupois Namen, zum Zeichen dass in Herupe niemals Tribut (chevage) gefordert werde. Die Urheber des schlechten Rats, Bueves und Gilemer, erhalten auf des Papstes Bitten Verzeihung, sie brauchen nur von der

Kapelle in Aachen bis Valdone barfuss zu gehen. Der Papst reist ab, alle Herupois wollen K. beistehen.

Nach der Rüstung kommt u. A. Thierry l'Ardenois mit 20000 und seinem Sohn Berard, seine Mutter klagt um ihren Sohn, der Thierry vertreten soll, da dieser schon zu alt ist. K. macht ihn zum Ritter; verspricht, ihn der Mutter tot oder lebendig heimzubringen. Die Frauen der Grossen werden zu St. Lambert in St. Denis zurückgelassen. Das Heer kommt an die Rune, dort wird ein Lager aufgeschlagen.

Guiteclin hält Rat mit Eskorfault, Daires, Korsuble u. a. Sein Heer ist sehr gross. K. kennt die Furt über die Rune nicht, wohl aber Guiteclin. Sebile und Helissent sind beim Heer, sehen das fränkische Herr jenseits des Flusses, sprechen u. a. von Baudouin, den Sebile sich zeigen lässt. Guiteclin hält Rat; Aufarz der Däne ist für Aushungerung der Franken, Adam d'Alenie für Angriff über die Rune. Sebile schlägt vor: Sie und ihre Damen werden sich den Franken zeigen am Fluss, damit jene sich in sie verlieben.

Sebile, Helissent, Marsebille promenieren am Fluss, sprechen von Liebe. Baudouin am jenseitigen Ufer paradiert zu Ross, Sebile verliebt sich in ihn. Helissent ruft ihm zu, er solle über den Fluss kommen; Sebile schmückt sich aufs schönste, da reitet er durch den Fluss. Sebile empfängt ihn freundlichst, sie kosen. Adam d'Alenie naht, Baudouin besiegt ihn, und schlägt sich durch die Sachsen durch über die Rune. Die Franken erkennen ihn erst nicht. Baudouin erzählt sein Abenteuer. K. verbietet ihm, es zu wiederholen.

König Lohout von Frise erhält Nachricht von seiner Frau aus St. Herbert del Rin, wo die Damen zurückgelassen waren, er solle sie abholen, die andern Damen trieben zu viel Unzucht. K. bricht zornig sofort auf, findet St. Herbert verschanzt. Rissendine, Lohouts Frau, Schwester Berarts von Mondidier, sieht ihren Bruder, wagt nicht zu rufen. Auf K.s Gebet fallen die Mauern ein. Die ehebrecherischen Damen bereuen, die schuldigen Verführer werden ertränkt.

An der Rune lässt K. eine Stadt bauen, zwei Jahre liegen die Franken ohne Erfolg am Fluss.

Der junge Berard durchschwimmt den Fluss, als er von den Sachsen angegriffen wird, helfen ihm die Barone, fast unterliegt er Guiteclin. Als dieser verwundet wird, fliehen die Sachsen. Die Franken kehren durch den Fluss zurück. Die sächsischen Damen unterhalten sich über die tapferen Franken.

Auf Aufforderung seiner Grossen, die über die Erfolglosigkeit des Unternehmens erzürnt sind, sendet K zu den Herupois; diese lassen baldige Hilfe zurückmelden.

Sebile lässt K. heimlich sagen, dass die Sachsen ihn in der Nacht überfallen wollen. K. legt drei Hinterhalte unter Berard, Lohout und Baudouin. Bei Mondschein nahen die Sachsen; Murgalant bemerkt K., wundert sich über seine Kühnheit. K. erwidert, die Franken litten keine Not, die Herupois würden den Krieg beenden. Murgalant erzählt von K.s Vorfahren. Guiteclin kämpft mit Berards Schar bei Montestier. Berard bleibt Sieger. K. und die übrigen Sachsen erfahren erst nach dem Sieg von dem Kampf. Baudouin, eifersüchtig auf Berards Erfolg, schwimmt über den Fluss, da er keinen Kampf gehabt hat. Guiteclin schickt Baudamas gegen ihn, er fällt durch Baudouin. Sebile heuchelt Teilnahme für den Toten. K. tadelt Baudouin wegen seiner Kühnheit.

Sebile und Helissent im Gespräch über ihre Liebe; erstere will, wenn K. siegreich, Christin werden.

Die Herupois kommen an. K. weist ihnen als Lagerplatz die Zelte jenseits des Flusses an; die Herupois sind böse darüber, stolz erklären sie aber, sie würden sich den Platz erobern. Sie ziehen über den Fluss, besiegen die Sachsen unter Korsuble, Daires, Eskorfauz, auch Guiteclins Hilfe ist vergebens. Die Blüte der Sachsen ist gefallen. Die Herupois ziehen über den Fluss zu K., und melden stolz, sie hätten das ihnen zugewiesene Lager erobert.

Nach einem Rat, an dem auch die Herupois teilnehmen, befiehlt K. den Bau einer Brücke, um mit dem Krieg zu Ende zu kommen.

Berard hat Sehnsucht nach Helissent — die Geraubte ist seine Braut von Köln her — in Sebiles Zelt plaudern sie. Sebile giebt ihm einen Sperber für Baudouin. Berard muss mit Aufarz dem Dänen kämpfen, er tötet ihn, der Sperber fliegt ihm nach zu Sebiles Freude. Baudouin ist eifersüchtig auf Berards Erfolg, wirft ihm Prahlsucht vor, K. beendet den Streit, verbietet Allen, je wieder über den Fluss zu schwimmen.

Baudouin, verliebt, reitet dennoch wieder hinüber zu Sebilen, trifft auf Guiteclin, der Sebilen eifersüchtig misstraut. Guiteclin sendet seinen Neffen Kaanins gegen ihn, der aber durch den Franken fällt. Baudouin nimmt Kaanins Rüstung und Pferd, und reitet zu Sebilen. Sie hält ihn für Kaanins, erst als er den Helm abnimmt, erkennt sie ihn. Sie kosen im Zelt. Guiteclin kommt, hält ihn für Kaanin, lobt seine Tapferkeit, bis ein Sachse meldet, Kaanin liege tot am Ufer. Die Sachsen fallen über Baudouin her; Sebile betet für ihn, er entkommt.

K. hält Baudouin schon für verloren: Berard sieht Jemand aus dem Fluss steigen, hält ihn für einen Sachsen, Baudouin grollt ihm

auch noch; sie kämpfen; als Baudouins Helm abfliegt, erkennt ihn Berard, fragt, ob er abtrünnig sei; die Grossen kommen hinzu. K. spielt den Zornigen, da jener seinen Befehl missachtet habe; verbietet streng, dass sich noch mal Jemand hinüberwage.

Sebile hält Baudouin für untreu, als er sie nicht mehr besucht. Helissent entschuldigt ihn, K. habe es vielleicht verboten.

Beim Essen spottet K. einmal über Baudouins Abenteuer, es sei Prahlerei gewesen. Baudouin wirft ihm Thatenlosigkeit, Angst vor, weshalb gehe er nicht auch einmal über den Fluss? K. ist furchtbar zornig, sagt aber nichts, am nächsten Morgen aber schwimmt er allein hinüber, von sieben heidnischen Königen erlegt er fünf. Die Franken tadeln ihn, Berard sagt, er hätte Baudouins Worte nicht so ernst nehmen sollen. Doch K. ist noch böse auf Baudouin, will ihm nicht eher verzeihen als bis er allein die Rune durchschwommen, Sebilen vor allen Sachsen geküsst und ihm einen Ring von Sebilen gebracht habe; widrigenfalls falle er in Ungnade.

Baudouin macht sich bereit; K. thut seine Aufwallung leid, redet ihm gut zu, doch Baudouin wirft ihm Rachsucht vor und ohne Abschied eilt er fort.

Ein sächsischer Spion hat K.s Befehl gehört, verrät ihn an Guiteclin, auch dass K. selbst die fünf Könige getötet habe. Guiteclin glaubt diese Kühnheit kaum. Justamont von Persien erhält die Erlaubnis, Baudouin zu bestehen. Er reitet zu den Damen, einen erbetenen Kuss wird Sebile ihm nach dem Sieg verabfolgen; sie bittet ihn, den armen Kerl (d. h. Baudouin) nicht zu sehr zu quälen. Justamont fällt. Baudouin macht sich durch dessen Rüstung unkenntlich. Ein Sachse fragt ihn nach Baudouin, da er „tiois“ sprechen kann, fertigt er ihn auf „tiois“ ab.

Sebile hält ihn für Justamont, erst nach der Helmabnahme fällt sie ihm um den Hals. Als er den Ring für K. fordert, ist sie böse, dass er nicht ihretwegen komme, schmollt. Als Baudouin ernstlich böse wird, lacht sie ihn aus, und er erhält den Ring.

Ein Sachse hat Baudouins Anwesenheit bei Sebile Guiteclin verraten. Er ist furchtbar eifersüchtig. Man findet Justamonts Leiche. Baudouins Ross, das er an Stelle von Justamonts zurückgelassen hat, lässt sich nicht fangen, schwimmt zurück. Baudouin hat sich schnell gewappnet, Kampf gegen die Übermacht wäre Thorheit. Guiteclin fordert ihn zum Kampf. Mit ihm allein will Baudouin kämpfen. Guiteclin zögert, bis die Seinen näher kämen. Baudouin merkt's, und flieht; als der verfolgende Guiteclin nahe an ihn heran kommt, wirft er ihn vom Ross. Baudouin findet jenseits sein eignes Ross. Man

glaubte ihn schon tot. K. selbst hat sich zu seiner Hilfe gerüstet. Baudouin steigt aus dem Wasser, K. hält ihn für einen Sachsen, während Baudouin eine kleine Rache an K. nehmen will. Sie kämpfen, ohne Schaden zu nehmen. Endlich giebt sich Baudouin zu erkennen, er habe Sebilen geküsst, und giebt K. den Ring. K. verzeiht ihm.

K. und die Grossen sehen mal einen Hirsch zweimal durch die Rune waten. K. erkennt das Wunder, befiehlt dort die Brücke zu bauen. Die Baiern, Alemannen, Lombarden, Burgunder sind über diese Arbeit unzufrieden, die Franken sollten es thun. Als K. diese nicht dazu heranziehen will, ziehen vier Stämme aus dem Lager nach Hause. K. schickt Naymon, Salomon u. A. ihnen nach, wenn sie nicht freiwillig zurückkehrten, schliesse er Frieden mit Guiteclin und werde sie zum Gehorsam zwingen. Da kehren sie um, K. verzeiht ihnen, auf ihre Bitten giebt er ihnen aber die Fläminge zum Brückenbau bei.

Guiteclin erfährt den drohenden Brückenbau, er glaubts nicht, Murgalanz muss es ihm bestätigen; dieser greift die Brückenarbeiter an, sie streiken; Beuves beseitigt ihr Widerstreben, sie arbeiten weiter unter dem Hagel der feindlichen Geschosse.

Guiteclin zieht selbst zum Fluss mit 100000; er lässt Gräben ziehen und ein Kastell bauen, von dem aus der Sachsenführer Kalorrez die Franken beunruhigt. K. lässt auch ein Kastell und Boote zum Schutz bauen; mit letzteren greift er das feindliche Kastell an, besiegt die Sachsen und brennt es nieder.

Als die Brücke fertig ist, ziehen die Herupois zuerst, K. mit den Franken zuletzt hinüber. Feierliche Messe und Beichte: die grosse Schlacht steht bevor. Eine Meile ist die Front der Franken lang. Richard und Murgaifier stossen zuerst zusammen, letzterer fällt. Nun rückt Guiteclin heran. Baudouin tötet den sächsischen Bannerträger und vernichtet Mahoms Zeichen. Garin d'Ausëune fällt. Baudouin besonders wütet. Er meldet K. die Bedrängnis der Herupois. Einzelkämpfe! Neue Hilfe kommt den Sachsen, ein seltsames Volk mit platten Schädeln, grossem Mund, spitzen Zähnen, die den Sachsen nicht unterthan sind. K. schickt die Herupois gegen sie. Gondebeuf fällt durch Guiteclin. K. verzweifelt fast, da immer neue feindliche Scharen heranstürmen. Guiteclin fordert K. zum Zweikampf, K. nimmt ihn an, um so die Schlacht zu entscheiden. K.s Helm, den er im Krieg gegen Fourre von Nobles erobert hat, thut gute Dienste; endlich fällt Guiteclin. Noch ein Ansturm der Sachsen, die Lombarden entscheiden den Kampf, fünfzehn Meilen weit werden die Sachsen verfolgt.

K. lässt Sebile und Helissent zu sich bringen. Sebile bittet K. fussfällig um Gnade. K. beruhigt sie und ruft Baudouin, wenn sie

Christin werden wolle, solle dieser ihr König werden. Gern willigt sie ein, und bittet, Guiteclins Leiche vor den wilden Tieren zu schützen. K. lässt ihn ehrenvoll begraben. Auch Berard empfängt seine Helissent.

K. zieht gegen Tremoigne, die Stadt ergiebt sich auf Sebiles Vermittelung. Sebile wird getauft, dann folgt ihre Hochzeit; Baudouin wird König von Sachsen.

Ein Bote meldet Guiteclins Söhnen in Trape Guiteclins Tod; Fierabras von Rossie treibt sie an, ihres Vaters Tod zu rächen. Fieramor der ältere, und Dalias sammeln 100000 in 14 Tagen.

K. hat Baudouin verlassen, nachdem er ihm Verhaltungsmassregeln gegeben hat, besonders den Sachsen nicht zu vertrauen. Er verspricht ihm Hilfe, wenn er in Not gerate. K. zieht nach Köln.

Baudouin bemerkt von einem Fenster die heranziehenden 100000 Sachsen, ihm selbst hat K. nur 15000 zurückgelassen. Sebile ermutigt ihren Gemahl mit K.s Hilfe. Sie senden zu K., inzwischen werden sie kämpfen. Baudouin legt zwei Hinterhalte zu 1000 und 4000 Mann. Der erste muss einer Übermacht weichen, diese fällt in den zweiten Hinterhalt und wird geschlagen. Nun rücken die zwei sächsischen Brüder vor. Weichen will Baudouin nicht, er tötet Fierabras, wirft Fieramor vom Pferd, aber die Übermacht ist zu gross, von den Franken sind nur noch 3000 übrig. Sie ziehen in die Stadt zurück, die die Sachsen belagern.

K. bricht auf die Nachricht von Baudouins Not sofort von Köln auf.

Baudouin und Sebile sehen K. in der Ferne heranziehen. Baudouin befiehlt einen Ausfall, er nimmt Abschied von seinem Weibe. K. kämpft von der andern Seite gegen die Belagerer. K. und Baudouin treffen sich, letzterer klagt um sein Los. Baudouin und K. selbst sind immer im dichtesten Kampf, aber die Franken schmelzen zusammen. Berard fällt durch Fieramor, sein letzter Gedanke ist seine verlassene Helissent, sein Vater Milon und seine Mutter; mit der letzten Kraft tötet er noch mehrere Heiden. Er schleppt sich unter einen Lorbeerbaum, betet für K. und Helissent; sein Schwert zu zersplittern fehlt die Kraft, er stirbt.

Bernard von Clermont meldet seinen Tod K.; dieser wie Baudouin schwören, Berard zu rächen; die Franken sind nur noch 10000. In einem furchtbaren Zweikampf spaltet Baudouin dem Heiden Fieramor das Haupt, der Guiteclin und Sebiles Abfall rächen will. Doch auch Baudouin ist verwundet, Sachsen, Lutis, Ungarn stürmen auf ihn ein, er kann nicht mehr hindurch; einen Augenblick hat er Ruhe, als die Feinde sich zu einem neuen Angriff sammeln; er betet für K., „leb

wohl, Sebile, du hattest mich nicht lange“ klingt's aus. Einen Heiden schlägt er noch nieder, dann stirbt er.

K. ist sehr traurig, Roncesvaux hat ihm Roland genommen, die Sachsen jetzt Baudouin. Naymes hindert ihn, sich an der Leiche zu töten, sie müssen kämpfen. Die Übermacht ist zu gross. Die Franken müssen sich in die Stadt zurückziehen, um die Herupois zu erwarten; Baudouins und Berards Leichen werden mitgenommen.

Sebile an Baudouins Leiche ist ein Bild der Verzweiflung; K. lässt Sebilen wegführen, da er den Jammer nicht mehr ansehen kann.

K. wacht in der Nacht selbst. Der Sachsenkönig Dylas kommt ans Thor, fordert K. mit Schmähungen heraus. Ohne Jemand etwas zu sagen, reitet K. aus der Stadt. K. besiegt Jenen, tötet ihn aber nicht, sondern verspricht ihm Sachsen, wenn er Christ werde. Dylas ergiebt sich. Beide kehren nach Tremoigne zurück.

K. lässt Baudouin und Berard einbalsamieren; denn er hatte versprochen, letzteren seiner Mutter heimzubringen. Sebilen verspricht er einen andern Gatten. Sie erklärt, sie wolle ins Kloster gehen.

K. träumt, er sei im Ardennerwald, ein wütiger Eber verwunde seine Begleiter, bis Naymes ihn erlegt.

König Salorez fordert K. heraus; Naymes wacht, er sagt Jenem, K. schlafe, und bietet sich zum Kampfe an; der Heide will nur zum Schein mit ihm kämpfen, da Naymes ihm nicht ebenbürtig sei. Kampf. Naymes schont ihn anfangs. K. ist herbeigeeilt, Naymes kommt in Gefahr. Als er K. sieht, spaltet er dem Heiden das Haupt. K. tadelt Naymon, dass er sich allein in Gefahr begeben habe.

K. sieht vom Fenster an der Furt von Mortiter die Herupois und andre Stämme nahen. Die Franken ziehen ihnen entgegen.

Dylas wird K.s Bannerträger, kämpft auch gegen die Sachsen; als diese sehen, dass er Mahom abgeschworen, greifen sie ihn heftig an, er wehrt sich gut. Die Herupois entscheiden den Kampf; die Sachsen werden bis zu einem Arm der Rune verfolgt.

K. erbaut auf dem Schlachtfeld eine Abtei St. Marie; Sebile wird in ihr das Andenken Baudouins pflegen.

Dylas wird getauft, heisst nun Guiteclin li Convert, und erhält Sachsen als Reich.

K. lässt Schwerter und Sporen der Gefallenen sammeln und baut davon einen Perron in Tremoigne, auf dem er seinen Sieg über die Sachsen verzeichnen lässt. Dann zieht er heim, nach herzlichem Abschied von Sebile, nach Aachen, wo Baudouin bestattet wird. Berards Leiche bringt er dessen Eltern. K. regiert nun in Ruhe.

Die Prosa:

In P liegt das Gedicht von Anfang bis Ende vor, trotz des auszugsartigen Charakters von D ist keine auch nur einigermassen bedeutende Begebenheit weggelassen. Ebenso sind die Änderungen von P ganz geringfügig. Die Thätigkeit des Verfassers unsrer Prosa D bestand nur darin, Nebensächliches auszuscheiden, und es bedürfte einer viel genaueren Analyse des Epos als der obigen, um erkennen zu lassen, wie viele der Nebenpersonen mit ihren unbedeutenden Rollen, wie viele Namen, an denen gerade dies Epos reich ist, P gestrichen hat. Aber nichts Wesentliches fehlt, und in den Zügen obiger Analyse liegt das Epos ziemlich genau in P vor.

Floovants Tochter heisst in P Helouys (statt Aalis); Anseis ist zu Anstis geworden; Dylas zu Dyalas.

Unter den Grossen der Herupois verzeichnet P auch einen Herzog von Orliens, einen Herrn von Poitou und von Chartres, die das Gedicht nicht anführt.

Ein kleines Plus weist P insofern auf, als Beuves und Gilemer, die Hetzer gegen die Herupois, sich sofort nach Rückkehr der Gesandten von den Herupois, von K.s Hof entfernen, da sie sich nicht mehr sicher fühlen. Zum Überfluss verbannt sie K. auch noch. Dagegen fehlt ihre spätere Bestrafung.

Da die Person des Sorbues in P ganz ausgefallen ist, übernimmt hier Graf Huon selbst die Botschaft zu K.

In dem ersten Rat Guiteclins am Flusse hat in P Adam d'Alenie die Rolle des Dänen Aufarz übernommen, während Guiteclin selbst den heissblütigen Adam des Epos ersetzt.

In der Episode der ehebrecherischen Frauen enthält uns unser Text den Namen der Gattin des Friesenkönigs vor, auch den Zug, dass diese ihren Bruder nicht anzurufen wagt.

Der im Epos bei dem durch Sebile den Franken verratenen Überfall der Sachsen auftretende Murgalanz fehlt P.

Durch die kleine Änderung, dass bei Baudouins zweiten Übergang über die Rune (Baudouin-Baudamas) Sebile Baudouin zuerst bemerkt, und sie, nicht Guiteclin, den Baudamas auf ihn hetzt mit dem Befehl, ihn für die Damen zu fangen, also ihr den Geliebten im Angesicht ihres Gemahls durch dessen eigenen Unterthanen zuzuführen, erhält die Gestalt der Sachsenkönigin den Anstrich einer schalkhaften Intrigantin in P.

Die Scene Sebile-Helissent, in der erstere Baudouin für untreu hält, fehlt P.

Ferner stellt K. an Baudouin nicht die Forderung, Sebile vor allen Sachsen zu küssen, das wäre in der That zu viel verlangt, P weiss, dass man bei derartigen Unternehmungen die Öffentlichkeit auszuschliessen hat.

Der sächsische Spion in K.s Lager, sowie die Scene Sebile-Justamont vor dem Kampf des Letzteren mit Baudouin fehlt unserem Text; ferner Baudouins Sprachkenntnis im „tiois".

An Stelle der unter den zum Brückenbau kommandierten Völkern genannten Baiern und Lombarden giebt die Prosa Lothringer und Friesen an.

Die Scene der streikenden Brückenarbeiter ist ausgefallen.

Die Hauptschlacht giebt P unter Weglassung alles dem Eingreifen Guiteclins Vorhergehenden im Epos, wieder; das Auftreten der Hunnen in ihr fehlt.

Da der jüngere der sächsischen Königssöhne seit seiner ersten Erwähnung in Trape erst am Schluss des Gedichts wieder auftritt, lässt P ihn absichtlich in der Heimat bleiben, um dort noch Truppen zu sammeln; hierbei ist ausser Russie und Honguerie das dem Gedicht unbekannte Poulane als Sammelplatz genannt. Dyalas kommt dann gerade auf dem Kriegsschauplatz an, um in die erste Schlacht nach K.s Rückkehr aus Franken zum Schaden der Franken einzugreifen.

Von einem Versuch K.s, sich an Baudouins Leiche zu töten, berichtet P nichts; umgekehrt weiss das Epos nichts von einem in P erwähnten ersten Kampf zwischen K. und Dalyas (beim letzten Rückzug K.s auf Tremoigne), der erfolglos verläuft.

Schade, dass P uns die rührende Klage Sebilens an Baudouins Leiche nicht wiedergiebt (in der Analyse oben nicht ausführlich), es ist eben nur Prosa, wenn wir lesen, dass Sebile Alle im Klagen übertrifft und halbwahnsinnig vor Schmerz ist.

Den Zweikampf K.s mit Dalyas, d. h. die Annahme der Forderung seitens K.s motiviert P mit dem Wunsche K.s, weiterem Blutvergiessen dadurch vorzubeugen; deshalb sichern sie sich gegenseitig das Leben ihrer Leute zu, die alle dem Kampf zusehen, während im Gedicht K. dem Pförtner ausdrücklich Schweigen gebietet.

K.s Traum gegen Ende des Gedichts fehlt der Prosa.

Während im Gedicht K. sowohl nach dem schliesslichen Siege die Abtei wie den Bau aus den Schwertern und Sporen aufführen lässt, lässt K. in P den ersten Bau nur beginnen, und den zweiten baut Dalyas nach K.s Befehl.

Michel, in seiner Ausgabe der „Chanson des Saisnes", führt die Lesarten zweier anderer Handschriften an, aus denen ersichtlich ist,

dass einige Abweichungen in P gegenüber dem von Michel gedruckten Epos dadurch zu erklären sind, dass B eine andre Handschrift als die von Michel gedruckte benutzt hat; so ist Helouys, Floovants Tochter (s. Anfang), durch die obigen Lesarten bezeugt, an Stelle von Aaliz.

Ferner nennen die beiden andern Handschriften sofort St. Herbert als Aufenthaltsort der zurückgelassenen fränkischen Damen, wie P, während Ms. Lacabane (Druck) St. Lambert angiebt. Da übrigens nach L. Gautier a. a. O. III 650 diese zwei Manuskripte die Episode von Baudouins Tod nicht kennen, ist an ihre Benutzung nicht zu denken. Michel hat leider die Lesarten einer vierten Handschrift (Univ.-Bibl. Turin) nicht beifügen können, das, wie das Ms. Lacabane und P, Baudouins Tod enthält.

In zwei Schlusskapiteln giebt uns P einen Bericht von Karls Tod nach Turpin Kap. 30 und 32. Von den sieben Künsten bemerkt er nur, dass auch ihre Bedeutung auf der Wand des Palastes erklärt war; er zeigt damit, dass er Kap. 31 bei Turpin, das aus diesen Erklärungen besteht, für überflüssig hielt. Dagegen führt er unter den Gemälden, die K. herstellen lässt, auch Agoulants und Heaulmonts Porträts an, deren letzteren Turpin als eine Gestalt aus „Aspremont“ natürlich nicht kennt.

Den Bericht Turpins von der Wunderbotschaft von K.s Tod giebt P übrigens genau nach dem lateinischen Autor, d. h. in der ersten Person in Form eines Briefes, der von Turpin herrühre.

Spissia.

Seit Diez E. W. I *Spesso* irrtümlich *épais* auf „altes“ *épois espois* zurückführte, statt auf *espes*, hat dieser Schädling fortgelebt und in üblicher Weise ein *espois* hervorgebracht; so zuletzt bei Schwan-Behrens § 11, 1 als durch *espeissier* hervorgerufen. Das bei Gdf. Compl. Espes verzeichnete *Ont si espois et si grant obscurté* Gaydon 10693 ist korrupt und evident kein Adjektiv; das Substant. *por l'espois de l'air* aus Bruneto ib. Bd. III steht, ob nun *espes* oder *espois* die richtige Lesart ist, für *espesse, espoisse*. Das Nomen *espeisse, espesse* aber verhält sich zu *espes, espeissier, espessier* ebenso wie *graisse, groisse* zu *gras, gros, engroissier*: es sind auf gallischem Boden heimische Bildungen auf *-ia*, wie das Meyer-Lübke Gr. II, 451 sehr wohl bemerkt, nur dass er Einfluss der germanischen Adjektivabstrakta auf *-i* des Typus „gross — Grösse“ annimmt. Mir ist germanische Beteiligung an der Bildung derartiger Worte an sich nicht wahrscheinlich, um so weniger als eben im Germanischen die konkrete Wendung fehlt, welche die Bedeutung der franz. Worte sehr früh genommen hat: die einschlägigen französischen Worte stehen in enger Beziehung zu den romanisch fortlebenden lateinischen Adjektivabstrakten: *estrece, espoisse, laize* zu *angustia*, und *groisse, graisse* zu *maceries*. *Planha — plagne* schliesst sich sehr gut an; aus der Begriffsgruppe heraus tritt nur *„privatia“*, das eben auch nicht existirt. Das altfranzösische Wort lautet *privoise* — p r i v i t i a, nicht *privaise*.

G. Baist.

Melma,

italien., das Diez II[a] auf ahd. *melm* zurückführt, ist aus der Liste der germ. Lehnworte zu streichen, kommt von dem griech.-lat. *migma*, das, wie die Belege bei Ducange zeigen, die Bed. Mischfutter, Häcksel angenommen hatte. So seltsam die Übertragung scheinen mag, ist ein mit Pflanzenresten durchsetzter Pfützenschlamm dem eingeweichten Futter ähnlich genug um sie zu erklären. Die Nebenform *smegma* bei Duc. zeigt das mlat. Wort in Italien besonders heimisch.

G. Baist.

Revue des textes écrits en langue d'Oc depuis ces dernières années.

Introduction.

Le centenaire de Jasmin. La mort de Roumanille et de Bigot. Questions de grammaire et de métrique.

VON

Eugène Franc.

Au mois d'août 1898 „les félibres des bords du Rhône unissaient leurs hommages à ceux des bords de la Garonne" pour fêter le centenaire de Jasmin, le précurseur du félibrige, le poête qui s'était écrié dans un élan prophétique:

O ma lengo, tout me zou dit,
Plantarèy uno estèlo à toun froun encrumit.

(O ma langue, tout me le dit, je planterai une étoile à ton front obscurci.) En souvenir des fêtes d'Agen, on a publié à la librairie Roche „*Las Papillotos*", édition illustrée du centenaire, avec un beau portrait de Jasmin. (Cette estampe est extraite des „*Précurseurs du félibrige*" de Frédéric Donnadieu. Après une courte préface de Mistral et une notice biographique intéressante, l'auteur indique le plan de ce recueil. „Nous n'avons pu, dans ce volume, donner toutes les œuvres comprises dans les quatre volumes in -8°, publiés du vivant de Jasmin, mais nous avons donné à peu près en entier l'édition populaire de Didot . . . En compensation nous avons ajouté les plus belles pièces parues dans le quatrième volume postérieur à l'édition Didot . . . Nous n'avons pas cru devoir substituer l'orthographe félibréenne à celle de Jasmin . . . Appliquer à Jasmin toutes les règles de l'orthographe des félibres, c'est le rendre inintelligible à nos compatriotes." Un gascon lira très difficilement, en effet, ces vers transcrits comme il suit par F. Donnadieu dans son bel ouvrage „Les Précurseurs du félibrige".

Françounetto a dus èls vious (*bious*) *coumo dus lugrets* . . . . (Françoinette a deux yeux vifs comme deux éclairs)..... „— L'ouvrage comprend en outre une étude, un peu trop courte à mon gré, sur la prononciation gasconne, et un glossaire très suffisant.“ Pour faire revivre de son mieux le souvenir de Jasmin, l'auteur a essayé, à l'aide de l'illustration, de faire une *édition documentaire*. Il me parait y avoir parfaitement réussi.

Le 24 mai 1891 mourait Roumanille: „*l'illustre patriarcho de la famiho félibrenco, lou poueto, lou countaire, lou galejaïre poupulari de nosto lengo prouvençalo* . . . . *lou capoulié dóu Félibrije, lou paire de nosto Reneissenço, lou bon e galoi Roumaniho* . .“ Il était né le 8 août 1818 à Saint Rémy: il fit ses classes au collège de Tarascon: il fut maître d'études à Avignon où il fit la connaissance de Mistral et de Mathieu qui faisaient leurs études dans le même établissement. C'est là qu'il publia son premier livre de vers *li Margarideto* (1847). Sous son inspiration Aubanel, Brunet, Giéra, Mathieu, Mistral et Tavan fondèrent le 21 mai 1854 *le Félibrige* et *l'Armana prouvençaou*, son organe officiel. En 1863, Roumanille avait épousé la félibresse Rose-Anaïs Gras, qu'il avait couronnée lui même aux jeux floraux de Ste-Anne d'Apt (1862), et qui est la sœur de Félix Gras aujourd'hui capoulié du félibrige.

Li Margarideto, *li Nouvé* (Noëls), *li Sounjarello*, *la Part de Diéu*, *La campano mountado*, *li Flour de sàuvi* (sauge) ont été publiées en diverses éditions et dans le recueil *Lis Oubreto en vers* (1860—1864). Ses œuvres en prose: *Un rouge em' un blanc*, *li Clube*, *li Partejaïre*, *li Capelan*, *lis Entarro-chin* ont été réunies en 1864 sous le titre *lis Oubreto en proso*. Les contes et *galejado* (blagues) qu'il donnait depuis 37 ans dans *l'Armana* ont été réunis sous le titre *Li conte prouvençau e li cascardeto* de J. Roumanille: il y eut 2 éditions (1884—1889). Toutes ces œuvres avaient paru sans traduction française. Mais, grâce aux soins de madame Roumanille, des éditions nouvelles, avec traduction française en regard, ont paru depuis la mort de son mari. En 1896 elle publiait une nouvelle édition de *Lou siège de Cadarousse, poucmo eroui-coumiquo de J. B. C. Favre em'un avans prepaus de J. Roumanille* qui avait tiré de l'oubli l'édition première, parue à Montpellier en 1787. Ce petit livre comprend aussi le fameux *Sermoun de moussu Sistre* que tout le midi connaît par cœur. La même année mourait son collègue et ami Jan. Batisto Gaut, qui avait collaboré au recueil *li Prouvençalo* avec Roumanille. Comme lui, il avait fait ses premières armes dans *lou Boui-abaisso* que Desanat faisait paraître vers 1841. Il s'était adonné au drame: on a

aussi de lui 2 opéras comiques dont le dernier, *l'Amour engabia,* fut joué à Sorgues en 1891.

Le traducteur de l'Énéide, Louis Roumieux, est mort le 13 juin 1893. Sa chanson de „Lou Maset de Mèste Roumièu" est très populaire et dans beaucoup de réunions félibréennes on entend chanter le refrain.

Lou maset de meste Roumieu
Es un maset coume n'ia gaire ;
De segur, dins tout lou terraire
Se n'en vei gès coume lou sièu.

(Le maset [petite campagne] de maître Roumieux — est un maset comme il n'y en a guères; pour sûr, dans tout le pays — il ne s'en voit aucun comme le sien.)

Le 7 janvier 1897 mourait à Nîmes son ami A. Bigot, le plus grand poète du Languedoc depuis Jasmin. En 1898 paraissait la 14me édition de ses *Bourgadieiro*[1]) et peu de jours après ses œuvres posthumes[2]). L'abbé Dufour, dans *Un La Fontaine languedocien,* publié par l'Académie de Nîmes en 1897, fait une étude intéressante de notre poète: „Monsieur Bigot, qui appartient au culte réformé, et qui manque rarement d'affirmer ses convictions religieuses, a la joie d'entendre chaque année, quelqu'une de ses fables débitée et vivement applaudie dans les réunions catholiques."

Si j'ai cité ces quelques lignes de l'abbé Dufour, c'est pour prévenir tout de suite une équivoque. On a, me semble-t-il, en Allemagne une tendance à voir dans le félibrige un mouvement *rhodanien, catholique* et *séparatiste.* La langue rhodanienne seule a paru digne à Koschwitz d'être analysée dans son excellente *grammaire historique de la langue des félibres.* Et cependant Piat, dans son Dictionnaire français-occitanien[3]), a choisi de préférence le languedocien au provençal, à cause de la plus grande variété de ses formes. D'autre part, au point de vue politique et religieux, le félibrige peut revendiquer des républicains comme Clovis Hugues et A. Bigot, et bien d'autres encore. Pour ce qui est du séparatisme on trouvera plus loin le discours que Felix Gras a prononcé à Carpentras lorsqu'on fêtait dans cette ville le centenaire de la réunion du comtat à la France. On ne saurait trop le répéter. Roumanille, Aubanel et notre grand Mistral n'incarnent pas toute la langue d'oc dans leur glorieuse

1) Li Bourgadieiro 14me et dernière édition. Nîmes, impr. Navatel. Prix 1 F.
2) Les rèves du foyer. Nîmes imp. A. Chastanier. Prix 3 F. 50.
3) Dict. franc-occit. 2 vol. Montpellier, Hamelin.

trinité. Du Languedoc à la Provence, de la Gascogne au Comtat il y a autant de différence qu'entre Sparte et Athènes, ou qu'entre les Éoliens et les Ioniens, et l'on peut opposer Bigot à Aubanel comme l'austère Solon aux chantres légers de Mytilène.

L'œuvre de Bigot est déjà ancienne, mais je me vois obligé de m'y étendre assez longuement pour plusieurs raisons. D'abord parce qu'elle ne me paraît pas avoir toujours été appréciée à sa juste valeur: ensuite parce qu'elle me fournira des considérations grammaticales et métriques indispensables pour l'étude approfondie de la grammaire historique de Koschwitz. Bigot est avant tout le huguenot nîmois, le descendant des *Camisards*. Il y a en lui de l'apôtre: il prêche la morale de l'Evangile: il fait rire le peuple, mais il le gourmande et le force à raisonner. Dans „lou Siaoume de ma gran[1])“ (le psautier de ma grand' mère) il nous dépeint la vieille femme dans son costume modeste de plébeienne, car alors on n'aimait pas le luxe comme aujourd'hui.

En té vésèn. viel siaoume, crése
Qu'Es assétado à moun cousta;
Coumo lis aoutri fès, la vése
Sus nosto eiréto tricouta;
Vése soun juste de sayéto[2]*).*
Soun coutiyoun coulou café[3]*),*
Soun yeul viou dariès si lunéto.
Soun èr bon souto soun couifé[4]*).*

(En te voyant, vieux psautier, je crois — qu'Elle est assise à mon côté; — comme les autres fois je la vois — sur notre palier tricoter; — je vois son corsage de drap grossier, — son jupon couleur café, — son œil vif derrière ses lunettes, — son air bon sous sa coiffe.)

Ero iganaoudo, pèr èsèmple:
En t'emportan, à pichò pas,
Chaquo dimènche anavo ou tèmple
Quan plouguèsse coumo lou bras.

(Elle était huguenote, par exemple — En t'emportant, à petits pas, — chaque dimanche elle allait au temple — quand il pleuvrait (il aurait plu) comme le bras.)

1) Li Bourgadieiro 15—17.

2) Corsage de drap dit *escot*.

3) Parce que la couleur noire est devenue jaune avec le temps.

4) Sorte de bonnet que portent les femmes quand elles ont pris le deuil, et qu'elles ne quittent plus.

Le charme de cette pièce est fait d'émotion sincère: nulle recherche de style. C'est bien „l'idiome de nos travailleurs, avec sa rudesse et son harmonie[1])". Ce respect attendri du passé se montre aussi dans „*lou Bouné dé moun ouncle' Jaqué*[2])" (le bonnet de mon oncle Jacques). Cet oncle était un vieux soldat de la république, qui, pour gagner sa vie, faisait le métier de cordonnier „*caoussavo encaro tres pratiquo*" (il chaussait encore trois „clients" — mais, moins dévot que sa mère „*De fès manquavo lou sermoun — demouravo tan yun dou Tèmple*" (des fois il manquait le sermon — il demeurait si loin du Temple). Tous les jours le vieux allait à son jardin, son „*mazet*", car c'est ainsi que les Nimois appellent ces petites maisons de campagne bâties entre quatre murs de pierre sèche. L'oncle Jacques était le type de ces faubouriens nîmois „*li bourgadié*" que Bigot a mis en scène dans ses „*Bourgadieiro*". Mais c'est surtout comme fabuliste que Bigot est original. Des centaines d'ouvriers et de petits bourgeois savent par cœur plusieurs de ses fables. Il n'est pas de baptême ou de noce sans que le farceur de la société ne récite „*li bestio malaouto*" (les animaux malades de la peste) — [li] „*granouyo qué voloun un reï*" (les grenouilles qui demandent un roi) — „*la tartugo et li dous canar*" (la tortue et les deux canards) ou „*lou sinje et la lanterno majiquo*" (le singe et la lanterne magique). — C'est que Bigot a été le poëte populaire par excellence, et c'est lui qui aurait pu écrire en toute vérité ce vers de Mireille „*car cantan qué pèr vautre, o pastre e gènt di mas*" (car nous ne chantons que pour vous, o bergers et fermiers). Je ne crois pas qu'il y ait 10 bergers capables de réciter quatre vers de Mireille. Mais, je le répète, des centaines, d'ouvriers ou de paysans dont la moitié ne savent pas lire, vous réciteront des fables entières de Bigot. C'est que cet homme modeste parlait la langue des petits. Cette langue, il l'a notée, il l'a fixée, il l'a fait sienne, et le peuple le lui a bien rendu car il émaille sa conversation de proverbes qu'il lui emprunte à son tour, de même que Bigot avait puisé, dans la sagesse populaire, une foule de vieux dictons. La langue littéraire, dans tous les pays, a quelque chose d'artificiel, d'académique. Elle se plaît à ressusciter des archaïsmes oubliés, ou bien elle s'efforce de forger des néologismes ingénieux. Or les mots qui meurent, dans une langue, avaient leurs raisons pour mourir. Ils ne servaient à rien, et ne serviront davantage à rien. Quel dommage que notre grand Mistral habille à nouveau tous ces squelettes! Nous ouvrons notre dictionnaire

1) Li Bourgadieiro. Préface.
2) Li Bourgadieiro.

et saluons avec respect ces débris du passé: mais est-ce que la Provence ne vit pas toujours, pourquoi cette langue morte? La langue littéraire, dis-je, est pleine d'embûches pour le philologue et le grammairien. Quelles étymologies ridicules accumulèrent, sous prétexte d'érudition, les pédants du XVIme siècle! Combien de mots savants nous ont ils imposés qui jurent avec le génie de la langue française. Au contraire, je défie de trouver dans Bigot un seul mot qu'un homme du peuple ne puisse comprendre et traduire subtilement. B. ne se trouble jamais dans cette vaste synonymie des dialectes populaires: il en connaît les moindres nuances, et ce n'est pas le moindre charme de sa poésie.

Il est regrettable que le système d'orthographe adopté par B. soit aussi défectueux, et s'éloigne autant de l'orthographe félibréenne. „Pour conserver l'idiome nîmois — dit-il dans sa préface — j'ai écrit, autant que j'ai pu, comme on prononce, et donné à chaque lettre la valeur qu'elle a dans la langue française. C'est en définitive par ceux qui parlent ou qui peuvent parler le français que je peux être lu — ceux qui ne parlent et ne comprennent que le patois ne sachant pas lire.“ Malheureusement il n'est pas toujours exact que B. ait écrit comme on prononce. Par exemple il a emprunté au provençal la désinence féminine *O*, bien qu'elle se prononce toujours *A* à Montpellier, et presque toujours *A* à Nîmes. Or dans le provençal ancien la lettre et le son *A* caractérisaient précisément les désinences féminines *arma armas — terra terras*: ce n'est qu'au XVme siècle que s'opère la transformation en *o* dans les documents écrits. Le Nîmois ayant gardé l'ancienne prononciation *a*, on peut s'étonner que Bigot, entraîné par l'orthographe provençale ait adopté la lettre *o*[1]). D'ailleurs son ortho-

1) Cf. la préface de Roumanille au siège de Cadarousse: „Remarcarès que (Fabre) termino pèr un *a* li finalo feminino que generalamen terminan per un *o*. En effèt, dins la Prouvenço, la Guiano e la Gascougno, lou Bearn, lou Limousin e la plus grando part dóu Lengadò, se dis emai s'escriéu: *la terro, la taulo, la porto, la ribo.* — Es un usage qu'an segui d'esperèli, despici lou siècle segen, quasi touti lis escrivan dóu Miejour. Mai chascun saup qu'aperavans dins lou bèu tèms di Troubadour, se disié e s'escrivié: *la terra, la taula, la porta, la riba.* Or i'a quauqui païs ounte s'es counservado aquelo prounounciacioun, Mountpelié pèr esèmple emè sis environ. Pèr quant is àutri forma que trouvarès diverso emè li de Prouvenço, coumo l's dóu plurau (*las saumas, lous pegots,* au-lio de *li saumo*, li pegot); lou *t* dóu participe passa e de la tresenco persouno dóu preterit (*manjat, finit, venguèt, anèt,* au-lio de *manja, fini, vengué, anè*); l'*lh* bagnado (*filho, muralho* au-lio de *fiho,* muraio); li terminesoun *al el ol* (*general, agnel, fol* au-lio de *generau,* agnèu, fòu) e lou *ch* de *fach, liech, fruch, nioch,* etc.

graphe est capricieuse: il écrit *tou* au lieu de *tout*, et *tan* au lieu de *tant*, mais *et* au lieu de *e* qui est l'orthographe classique. Pour ne pas confondre *lou* (loup) avec *lou* (article) il écrit lou loù, ce qui devrait changer la prononciation. Examinons d'ailleurs avec ordre les principales différences qui séparent la phonétique languedocienne de la phonétique rhodanienne. Je suivrai la grammaire historique de Koschwitz, en indiquant à mesure les quelques critiques de détail que je crois devoir faire. Tout d'abord, et je le répète, ce n'est pas la langue des félibres, mais seulement le dialecte rhodanien que l'auteur a étudié et a voulu étudier. Il y a des félibres en Gascogne comme en Provence. *αὐτὸς ἔφη.* Le Maître écrivait à propos du centenaire de Jasmin: „Que vous dire de plus pour vous faire comprendre que les félibres des bords du Rhône uniront leurs hommages enthousiastes à ceux des bords de la Garonne." Quoi qu'il en soit, la grammaire historique de K. comble un grand vide, et nous autres Provençaux nous remercions l'auteur bien sincèrement. L'accent tonique porte en languedocien, comme en provençal, sur la dernière syllabe des mots, excepté dans ceux qui sont terminés par *e, i, o* sourds, (ajoutez *a*) ou par la désinence verbale *on* = *oun* en languedocien. — L'*a* prosthétique de *agland* est fréquent: c'est une sorte d'augment appelé *adjectio* dans *„las flors del gay saber"*. Comme le fait remarquer Mistral, dans certains mots tels que *agland, anose, apruno* il vient du souvenir de l'article: *l'agland* = *la gland*; *l'anose* = *la nose*; *l'apruno* = *la pruno*. — La diphthonge *ai* est très souvent écrite *aï* chez Bigot, et *ay* chez Jasmin. Comme désinence verbale elle devient *èy* chez J. — *èi* = *èy* chez J. *glèiso* = *gleyso*. — òu s'écrit *óou* chez B. et J. *Plòu* (il pleut) = *plóou*. Mais il se change souvent en *ol*: *fòu* (fou) = *fol*; *còu* (cou) = *col*; *dòu* (deuil) = *dol* (J.). — *au* devient aou: *quau* (qui) = *quaou*; *saupre* (savoir) = *saoupre*. Comme finale il devient souvent *al*: *oustau* (maison) = *oustaou* chez B, mais *oustal* chez J.; *mau* (mal) = *maou* chez B et *mal* chez J. — *èu* devient tantôt *éou* tantôt *el*: *bèu* (beau) = *béou*; *grèu* (lourd) = *gréou*: mais *agnèu* = *agnel*. *coutèu* = *coutel*; *soulèu* = *sourel* — éu devient éou: *béure* (boire) = *béoure*; *véuso* (veuve) = *véouso*. Le pronom *iéu* (je) est écrit *yiou* par B. bien qu'il se prononce à peu près comme en Provence. Je ne sais d'où vient cette orthographe. Peut être B. a-t-il écrit ainsi par imitation de J. qui écrit *jou*, mais en Gascon la pro-

---

que nàutre pronounçan noun fasèn plus senti-acò es lis entre-signe dóu parla de Languedò . . . . . En proun païs de Lengadò *b* se prounouncio *v*, e vice versa. „Urouso encountrado ounte *vivere* es *bibere*!"

nonciation de ce mot est la même que celle du français *joue* — *iue* devient *ieu* (sans accent) ou *yeu : niue* (nuit) = *gneu* (B.) mais *nèy* (J.). — L'emploi des nasales est à peu près le même en provençal et dans le dialecte nîmois. Au contraire la chute de la nasale est fréquente chez J. qui écrit: *mati* = *matin*; *cami* = *camin*; *tabé* = *tambèn*; *bou* = *boun* (bon); *nou* = *noun* (non). — *L'n* mouillé s'écrit *gn* chez B. et J. Le plus simple serait d'adopter ñ espagnole. Dans la préface de son dictionnaire français-occitanien, Piat dit avec juste raison: „Avec son *gn* un Provençal ne sait comment prononcer: *agnacioun, agnus-cantus, magnat, gnousticisme, magnoulia* dont le *g* et *l'n* doivent se faire entendre séparément . . . c'est pourquoi nous écrivons *español, campaño, cañard, viño* . . . ." — En passant, je crois que l'étymologie du mot *ansin* (ainsi) est plutot *in sic* que: *æque sic*, malgré l'autorité de Diez[1]). De même K. fait de *bal* un mot savant, du grec *βάλλειν*: mais le vieux provençal avait le verbe *balar* (danser) du latin populaire *ballare* qui a donné en français *baladin*. — *L* muette devant *ié* ou *io* est remplacée chez B. par *y*, et chez J. par *ll* espagnole: *lié* (lit) = *yé* (B.) = *llièy* (J.). La lettre *l* mouillée a pour ainsi dire disparu en provençal). — La lettre *r* est souvent prononçée comme *r* normale des parisiens. A l'Isle-sur-Sorgue, on peut presque dire qu'il n'y a, chez le peuple, que deux manières de prononcer *r*: *l'r* grasseyée, *l'r* roulée à l'italienne quand elle se trouve entre deux voyelles. A Nîmes, au contraire *l'r* est généralement prononcé à la française. *L'r* gasconne se rapproche de *l'r* espagnole dans le mot *toros*. Il arrive fréquemment que *l'r* est muette dans la prononciation populaire: on dit *agueian* = *aguerian*: de même J. dit: *aouyô* pour *auryô* (= *aurié*).

K. affirme que le *ch* se prononce *tz*. Cela n'est vrai que pour le rhodanien raffiné. Comme le fait remarquer l'iat[2]): „Le *ch* espagnol est un son extrêmement varié, qui, selon les dialectes, passe du *tch* le plus pâteux (auvergnat *tchacun*) au *ts* sifflant et cela sans égard à la position géographique. *Chaucha* (fouler) se prononce à Nérac et à Cannes: *tchaucha*; à Avignon et à Revel: *tsautsa*. Nous l'appelons *ch espagnol*, parce qu'il est le plus répandu sous la forme *tch* correspondant tout à fait au *ch* de *muchacho*." — Dans la préface de „Las Papillotas" l'auteur dit: „La prononciation du *j* et du *ch* est très hésitante et varie d'un village à l'autre. „Cette prononciation

1) Cf. Brachet in dict. étym. et Brachet in gr. hist. — et Hatzfeld, Darmesteter et Thomas in dict. génér.

2) loco cit.

est en effet très variée. Chez moi, à 20 kil. d'Avignon, le mot *chin* (chien) outre la prononciation *tzin* qui est la plus répandue, pourrait s'écrire *tschin*, *tzchin* et même *tchin* qui est la prononciation nîmoise. — Même difficulté pour le *g* italien, ou le *j* ayant le son du *g* doux. Piat I. 5 propose le moyen suivant: „C'est d'employer un seul signe à travers tous les dialectes et d'écrire: *manja*, *arcanje*, *roujo*, *juja* . . . sachant d'ailleurs que dans tel dialecte ce *j* se prononce de telle manière. Un Marseillais lisant *jouga*, dit naturellement *djouga* (le nîmois aussi), tandis que l'Avignonais fait entendre *dzouga*, et le Béarnais *iouga*.

C'est d'ailleurs l'orthographe de Bigot qui écrit *sinje* (singe), *manja* (manger), *saje* (sage).

Passons à la morphologie. Le neutre latin singulier n'a donné que deux féminins en français: *mare* = la mer: *jumentum* = la jument. En langue d'oc il faut ajouter *sabulum* = *la sablo*. K. aurait dû énumérer les raisons qui ont déterminé le choix des genres dans les mots de la langue d'oc et insister sur celles-ci: 1°) L'influence d'une double forme étymologique: *Serpent* m. et f. en latin et en vieux français est devenu m. en français moderne, mais f. en provençal: *la ser* ou *la serp*; *Rencontre*, des 2 genres en latin et jusqu'au 17me siècle en français moderne, mais m. en langue d'oc: *un mau rescontre*; *Lepus* ordinairement m. en latin, mais f. dans Horace, a donné *le lièvre* mais *la lèbro*. 2°) L'action troublante de la terminaison: Comme beaucoup de mots feminins sont terminés par un *e*, *o*, *a* sourd répondant à un *a* latin final de la 1re déclinaison f., on a été amené à voir des féminins dans des mots primitivement masculins. Ex.: *uno pastiho* (lat. pastillus. m.) *esqueleto* f. = squelette. *uno platano* (platane. m.) *uno cigaro* etc. Mais inversement la terminaison *a* féminine en latin est souvent masculine en langue d'oc. Les noms d'arbres *acacia*, *camélia*, *hortensia*, *magnolia* . . . certains mots savants *choléra*, *phyloxera* (souvent écrit *philosséra*, *filotséra*) ont suivi le même genre que le français. Cependant *opéra* est généralement du féminin. D'ailleurs en français nous trouvons un phénomène analogue: les gens du peuple disent: *de la belle ouvrage*, *cette acide est forte*, *c'est de la poison* . . . Certains mots savants ont gardé le genre primitif en langue d'oc. Le mot *ongle* autrefois féminin, fut considéré à tort comme venant de *unguis*; mais il venait de *ungula*: aussi le vieux français et le provençal l'ont ils fait f. *ounglo* (f.). — Au point de vue de la flexion, le provençal et le nîmois ne marquent pas le pluriel des mots variables, *chato* signifie aussi bien *fille* que *filles*. Le languedocien se caractèrise au contraire par la manière sifflante dont il prononce *s* de pluriel. On dit en

plaisantant que dans tout le Sud-Ouest toutES LES lettrES sont faitES pour être prononçéES. Ex. *Se soun fachos faire de raubos* (elles se sont faitES faire des robes). Là où le provençal et le nîmois diront: *li galino se fan poulido*, le Montpellierain dira: *las galinas se fan poulidas*, et le languedocien: *las galinos se fan poulidos* (les poules se font belles). Le signe du pluriel est toujours visible: on dit: *Lous laires* (les voleurs), *lous reis* (les rois), *lous animaus* (les animaux). Voici d'ailleurs une phrase que j'emprunte au dictionnaire de Piat, et que l'auteur a traduite en 17 dialectes différents:

En Avignonnais: „Li jour liuen de nautri — vole dire quand lis animau avien lou doun de la paraulo — èron d'ouro urouso; perqué cadun avié uno bono fado que tout de cop lou tiravo d'affaire en de marrit pas, de talo sorto qu'acò nous pareis meravihous aro; mai d'aquèli tèms, èro facile à demoustra plus qu'en lou nostre.“

En Montpellierain: „Lous jours lion de naoutres — vole dire quand lous animaus avien lou doun de la paraoula — éroun d'ouras urousas; perqué cadun avié una bona masca que tant de cops lou tiravo d'afaïre en de marrits passes, de tala sorta qu'acò nous pareis meravilhous ara; mès, d'aqueles temps, éra facile à demoustra maï qu'en lou nostre.“ Supposons que Bigot ait eu à traduire cette phrase mot à mot, il aurait écrit: *„Li jour yun de naoutri — vole dire quan lis animau avien lou doun de la paraoulo — éroun d'ouro urouso; pèr dé qué cadun avié uno bono masco que tant dé cò lou tiravo d'affaïre en dé marri pas, dé talo sorto qu'acò nous pareis meraviyous aro; mai d'aqueli tèms, éro facile à demoustra maï qu'en lou nostre.“*

Bien entendu Bigot n'aurait jamais écrit cette phrase qui n'a pas le tour nîmois, pas plus que Roumanille n'aurait écrit la traduction avignonaise: mais il faut supposer une traduction mot à mot[1]).

Il est regrettable que K. n'ait pas consacré aux noms propres un paragraphe dans son chapitre sur le substantif. Je laisse de côté les prénoms bien que les diminutifs de certains d'entre eux soient intéressants à étudier. Mais que sont devenus les anciens noms des familles provençales? Les uns ont été adoptés par l'état civil français: *Brès* (berceau), *Restouble* = Chaume, *Bigot* (hoyau), *Bartas* (buisson), *Doupoux* ou *Dupoux* (du puits) . . . etc. D'autres fois ils ont pris

1) (Les jours loin de nous autres — je veux dire quand les animaux avaient le don de la parole — c'étaient des heures heureuses, parceque chacun avait une bonne fée qui tant de fois le tirait d'affaire dans de mauvais pas, de telle sorte que cela nous paraît merveilleux maintenant: mais dans ces temps là c'était facile à démontrer plus que dans le nôtre.)

une terminaison française *Arnavon* (d'arnavèu = épine), *Canonge* (de *canounje* = chanoine) . . . . Et, réciproquement, que deviennent en provençal les noms propres français? Ou bien ils reçoivent une terminaison provençale, ou bien ils sont intégralement traduits. Les terminaisons *on* deviennent *oun*. *Cambon* = Camboun. — Les terminaisons en *un* et *in* deviennent *ũ* et *ĩ*: *Brun* = *Brũ*, *Boudin* = *Boudĩ* — *eau* et *el* deviennent *èu*: Rousseau ou Roussel deviennent *Roussèu* — *al* devient *àu* en provençal et reste généralement *al* en languedocien. Les noms propres issus de noms de métiers sont très souvent traduits. *Maréchal* = *Manescáu* on *Marescau*, *Boulanger* = *Boulanjié*. De même pour ceux qui sont issus de sobriquets *Beaufils* = *Bèu fils*: les *e* muets se prononcent *é*: *Delafont* = *Délafount*. Tour les noms qui se terminent par un *e*, *i*, *o*, *y* voient leurs accents se déplacer: *Tournatorý* = *Tournatóry*. Certains noms propres issus de prénoms sont traduits en provençal: *Geoffroy* = *Jouffret*. En somme la langue d'oc ne s'assimile pas facilement les noms propres. (Pour le peuple agénois *Jasmin* reste *Jansemin*): Elle agit de même avec les mots d'origine savante (la *seurfeure* (le sulfure): *un plurési* (une pleurésie) *uno péré-monio* (une pneumonie); *l'estoquofiche* (stock-fisch); et de même que les français ont fait le mot *choucroute* du mot *sauerkraut* en combinant l'idée de *chou* avec la consonnance générale du mot germain; de même un opticien m'a raconté que les paysans lui demandaient un *dormo-mètre* (au lieu de *thermomètre*) parce qu'ils associaient l'idée de dormir (les mues des vers à soie) avec la consonnance vague du mot savant.

A propos de la flexion du substantif, K. cite certains substantifs latins en *or* ou *tor*, *désignant des noms de personne* qui ont préféré à l'accusatif la forme de l'ancien cas sujet ou vocatif: *segne* (senior-sire) à côté de *segnour* (seniorem-signeur). Il faut ajouter *homo* (on, l'on) à côté de *hominem* (homme): de même *latro* a donné *laïre*, *ladre* et *latronem* a donné *larron*. — Il est certain que certains adjectifs en *aire* font leur féminin en *arello*. Mais de même que le féminin *eresse* a été remplacé souvent en français par la forme *euse*, de même dans le langage courant *arello* est presque toujours remplacé par *uso*. Les Félibres pour avoir des rimes riches avec la consonne d'appui abusent déplorablement de ces formes qu'il faudrait au contraire éviter à la rime: nihil turpius que de faire rimer des adjectifs entre eux, et surtout en provençal où leur sonorité creuse fait inutilement un bruit de cymbales. —

Les particules et les locutions adverbiales sont très incomplètes dans la grammaire de K. Citons au hasard parmi celles qui ne sont pas mentionnées *darrié*, *pèr darrié* ou *dóu pèr darrié* (derrière): les

composés *d'eila* (*eilavan, eilamount, eilalin, de la man d'eila*); *tout escas* (tout de suite); *alin-davans* (en avant); *enterin* (cependant); *d'escoundun* (à la dérobée); *à de rèng* (à droit rang); *d'aise* (doucement); *à brand* (en branle); *à boudre* (à volonté); *entre-mitan* (au milieu); *d'à ped* (à pied). La forme *d'à* est très fréquente (*d'à geinouï* (à genoux); *d'à flour* (à fleur); *d'à niue* (cette nuit); *liogo que* (au lieu de); *enjusqu'au bout* (jusque au bout). La conjonction *entre* (dès que) s'emploie aussi avec l'infinitif (*entre ausi li troumpeto* = dès qu'il eut entendu les trompettes); *mejan que* (moyennant que); *d'escambarloun* (à califourchon); *s'en cop* ou *se un cop* (quand, si une fois) s'emploie avec l'indicatif *se'n cop venès* (quand vous viendrez) . . . etc. Enfin un reproche que je ferai à K. c'est de ne pas avoir étudié les suffixes nominaux. Prenons les noms propres géographiques: les conteurs populaires aiment à nous dire la patrie de leurs héros.: ce sont des villages en *argue* en *ano* . . etc., et le lecteur aimerait savoir que *ano* vient du latin *ana*: *Saumano* = Summana; *Simiano* = Simiana et que *argue* vient de *anicus, a, um*: *Meirargo* = *marianica* . . . . etc. De même on s'étonnera moins de voir des masculins latins en *orem* devenus féminins, si l'on connaît l'influence exercée par un autre suffixe féminin *ura* = uro en provençal . . . etc.

Question de métrique. On prétend généralement que la langue d'oc a les mêmes règles de versification que le français: la seule différence, ajoute-t'on, c'est que la langue d'oc a plusieurs terminaisons féminines *a, e, i, o* tandis que le français n'a que l'*e* muet. Hé bien, on n'a pas assez remarqué que l'élision française est tout à fait différente de l'élision provençale, souvenir de l'élision latine.

On sait qu'en français l'*e* muet s'élide devant une voyelle c'est à dire qu'il ne se prononce pas, et pourrait, au besoin, se remplacer par une apostrophe: „*Je viens selon l'usag' antiqu' et solennel* . . ." — Les autres voyelles ne peuvent se suivre sans qu'il y ait hiatus. Cette règle absurde qu'ignorait l'heureuse Pleïade du XVIme siècle a persisté depuis Malherbe jusqu'à nos jours. Or, le provençal ne connaît pas l'hiatus. Quand les voyelles se rencontrent, 3 cas peuvent se présenter:

1°) L'élision à la française: c'est à dire la finale muette s'élidant devant la voyelle qui commence le mot suivant.

Se fasès banquarout' en couflan vosti pocho (B.).

2°) L'élision de la voyelle qui commence le second mot. Cette élision presque continuelle chez Bigot est plus rare chez Mistral qui écrit pourtant:

. . . *faudra' scoundre* . . . . .
Qu'a réjoui la terro e l'a 'scarrabihado . . . . .
M'érè di de douna' no grand casso . . . (La Reino Jano.)

3°) Enfin le provençal peut „*conjuguer*“ les voyelles, les agglutiner, en faire des diphtongues et même des triphtongues. „Nemo, dit Cicéron, qui tam rusticus sit, ut vocales nolit conjungere.“ Les poètes populaires qui ont le rhythme dans l'oreille, et ne sacrifient pas à l'œil, écrivent comme on prononce.

Vocales conjungunt. Voici des exemples:

(8 syll.): Pèr poudre ana dré ou Paradis . . .

Scandez: Pèr poudr' ana dréou Paradis . . .

Dans un vers de 12 syllabes nous retrouvons:

Pèr intra ou Paradis, fóou faire sus la terro.

Scandez: Pèr intráou Paradis . . . . . .

Dans les vers qui suivent on trouvera une succession d'élisions diverses: on remarquera une élision sur le repos de l'hémistiche et sur une syllabe accentuée:

. . . . . ancien ténur de libre,
Lou mestre dou mazé^éro véouse et sans enfan.
Avié^agu fantisié de se retira ou chan.

Pour que le vers soit juste il faut faire une triphtongue de *avié^agu* et une diphtonge de *retiràou*. Sans cela le 3e vers aurait 14 syllabes. L'hémistiche *avié agu fantisié* revient plusieurs fois dans l'œuvre de Bigot. (*lou caladoun de l'Our, lou maou marida . . .*). On trouve de même:

Dariès el et outour d'el de longo s'acampavo.

Scandez: Dariès el éoutour d'el . . . . .

Il est inutile de multiplier les exemples. Quelle est la raison de cette différence entre le français et la langue d'oc? Il semble que cette assimilation finale que recherche Bigot et certains poètes populaires soit de tout point analogue à celle qui se produisait chez les Attiques, et qu'on retrouve dans les inscriptions les plus anciennes. Ce n'est qu'assez tard, lorsque au IVe siècle l'orthographe commence à se fixer, qu'elle se rendit indépendante de la prononciation: „Jusque là il n'existait pas à proprement parler d'hiatus dans le discours, car deux voyelles en se rencontrant, se fondaient suivant des lois déterminées. L'oreille ne percevait aucun bruit désagréable. Au contraire il semble que la fusion de deux voyelles, précipitant le cours du discours, ait paru aux Attiques plus harmonieuse que choquante. L'ancienne langue recherchait ce qui est devenu l'hiatus pour la nouvelle . . . Les Attiques avaient jugé inutile d'exprimer par l'écriture une fusion de sons qui se faisait naturellement en parlant[1]).“ C'est exactement

1) Traité d'épigraphie de Reinach, 248.

le procédé de Bigot. Dans ses œuvres posthumes, surtout, il néglige très souvent d'indiquer l'élision par une apostrophe. Aurait-il écrit *avié 'gu fantisié* que le peuple de Nîmes n'en aurait pas moins lu *avié agu*. Mais pourquoi le français moderne repousse-t-il l'hiatus alors que Marot et Ronsard ne s'en indignaient point. Je crois que la raison doit en être cherchée dans *la disparition des diphtongues fortes* en français. Au contraire l'oreille provençale, habituée à ces diphtongues, ne perçoit aucun son désagréable quand il s'en produit par hiatus. Pour tout le reste, les règles de la versification sont les mêmes en français et en langue d'oc. Malheureusement à l'exception de quelques maîtres, beaucoup de félibres paraissent ignorer le rythme intérieur du vers: le respect exagéré de la césure à l'hémistiche donne facilement à la *tirade* provençale une monotonie désespérante. Au contraire le provençal convient à merveille aux petits poèmes à forme fixe, tels que le sonnet. On peut avoir écrit des chefs-d'œuvre en vers de six syllabes, et éprouver au fond quelque fatigue du vers classique alexandrin. Nous verrons la réforme hardie et heureuse que Mistral a tentée dans le *Poème du Rhône*. Mais tout d'abord étudions les poètes et les conteurs populaires: nous y sommes tout naturellement préparés par cette introduction peut-être un peu longue, mais qui m'a paru indispensable.

Les poètes et les conteurs populaires. — Si l'on veut connaître vraiment la langue d'oc, telle que la parlent des milliers de paysans, d'ouvriers et de bourgeois dans le Midi de la France, il faut lire les *armana* (almanachs). Les contes en prose, qu'ils publient, ont leur goût de terroir: c'est le vin du crû, sans mélange, sans essences venues de Paris ou d'Avignon: c'est la „joio, soulas et passo-tèms de tout lou pople doú Miejour", comme l'Armana prouvençau s'appelle lui-même. Nous avons vu comment et par qui il fut fondé le 21 mai 1854, depuis lors il ne cesse de paraître comme organe officiel du félibrige. Ses principaux collaborateurs, outre les fondateurs, sont Autheman de l'Isle sur Sorgue, Bourrelly, Glaize, Astruc, Girard, la Sinso (Senès), F. Gras etc. etc.

Le fascicule de 1892 contient le discours retentissant que le Capoulié du félibrige, Félix Gras, prononça aux jeux Floraux de Carpentras, alors que la capitale du Comtat célébrait le centenaire de sa réunion à la France. Ceux qui accusent les provençaux d'être séparatistes pourront voir qu'on peut espérer une certaine décentralisation, tout en restant français de cœur.

E nautri li Felibre Coumtadin, Lengadoucian e Prouvençau sian rengu lèu-lèu, galoi e libre, sian rengu touca l'aubado eme nosti tam-

bourin, e prendre la paraulo pèr sarra lou bon nous dóu pache patriouti, que, i'a cènt an, faguèron nòsti rèire Coumtadin, e que li felen tendran tant que i'aura'n Ventour e tant qu'auren un degout de sang rouge dins li veno . . .

(Et nous autres, les félibres comtadins, languedociens et provençaux, nous sommes venus bien vite, joyeux et libres, nous sommes venus donner une aubade avec nos tambourins et prendre la parole pour serrer le bon nœud du pacte patriotique, qu'il y a cent ans firent nos aïeux du Comtat, et que les petits-fils tiendront tant qu'il y aura un mont Ventoux, et tant que nous aurons une goutte de sang dans les veines . .)

La gardaren, nosto ardènto, nosto amistadouso lengo prouvençalo, car elo es la sorre de la bello lango naciounalo — la lengo franceso — que n'en sara pas jalouso: saup que su sorre es bono e braveto, e que ié prestara si riban e si beloio d'Arlatenco o de Coumtadino. (Nous la garderons, notre ardente, notre amicale langue provençale, car c'est elle qui est la sœur de la grande, de la belle langue nationale — la langue française — qui n'en sera pas jalouse: elle sait que sa sœur est bonne et gentille, et qu'elle lui prêtera ses rubans et ses parures d'Arlésienne ou de comtadine.)

Car éli sabon que, se demandan la decentralisacioun pèr lis obro de la pas, saren li proumié, nautre, à demanda la centralisacioun de tóuti li forço, de tóuti li voulounta pèr apara lou drapèu di tres coulour de la bello, de la grando, de la maire Patrio. (Car ils savent que si nous demandons la décentralisation pour les œuvres de la paix, nous serons les premiers, nous autres, à demander la centralisation de toutes les forces, de toutes les volontés pour lever le drapeau aux trois couleurs de la belle, de la grande, de la mère Patrie.)

Ce même numéro (1892) contient une poésie intéressante „*l'Idilo pacano*“ (l'Idylle paysanne). L'auteur (Bigot) admire les anciens, mais il y a longtemps qu'on ne parle plus grec ni latin en France, et il revendique le droit de chanter dans la langue du peuple.

Entre li mot e li paraulo
N'i'a gès de naut ni gès de bas.

(En fait de mots et de paroles, il n'y en a point d'élevés, et point de vulgaires.) Cela est bien vrai, et c'est quand Mistral parle la langue du peuple qu'il nous rappelle le plus Homère. Pourquoi s'obtine-t-il à appeler *Ventour* le *Ventoux*? On dit la *Seine* et non la *Séquane*, et le *Rhône* et non le *Rhodane*. „Cuyde-il pindariser“, lui eût dit Rabelais.

Li fièu de la Grèço o de Roumo
A la taulo coume en amour

En autre tèms fasien tout coumo
N'autri fasèn à noste tour.
Que laisse, l'idilo pacano,
Li noum, li gènt que soun pas pus.
Lou coursetoun de Mariano
Vau bèn lou velet de Venus! (Bigot.)

(Les fils de la Grèce et de Rome, — à la table comme en amour — en d'autres temps faisaient tout comme — nous faisons à notre tour. — Que l'idylle paysanne laisse — les noms, les gens qui ne sont plus. — Le corsage de Marianne — vaut bien le voile de Vénus.)

Je trouve aussi dans la collection de l'armana, entre autres pièces charmantes, un sonnet d'Autheman très réussi.

Li Cese.	Les Pois-chiche.
Oh! que iéu ame de t'ausi,	Oh! que moi j'aime de t'entendre,
Gai cascavèu de la naturo,	Joyeux grelot de la nature,
Quand dintre ti gato maduro	Quand, dans tes cosses mures,
Lou ventulet te fai brusi.	Le vent léger te fait sonner.
Oh! cese, liéume benesi,	Oh! pois-chiche! légume béni,
Sano e roubusto nourrituro,	Saine et robuste nourriture,
Fas gau en touto creaturo	Tu fais la joie de toute créature
Que sout l'òli te vei lusi.	Qui sous l'huile te voit luire.
I'a pas faiòu, faro o lentiho	Il n'y a pas haricot, fève ou lentille
Que te vagon à la caviho,	Qui t'aillent à la cheville
Ni pese à negri couscoussoun;	Ni pois aux noirs courcoussons;
Mai toun plus bèu titre de glòri	Mais ton plus beau titre de gloire,
Es d'acé briha dins l'istòri	C'est d'avoir brillé dans l'histoire
Subre lou nas de Ciceroun.	Sur le nez de Cicéron.

A Carpentras, sous la direction de l'abbé Imbert, paraît *lou Cacho-fiò* (le Cache-feu). Ce recueil contient des poésies et des contes de l'abbé Imbert, et de M. M. Sauvan, Joubeau, Toumas, Marius, Reynard, Bounet-l'Einat, Autheman, lou félibre de la Viòuleto, la Bello de Niue, Berthier, Bourguignon, lou félibre de Pertout, lou Cascavèu, Bouvet, Peire Dibon, lou Pico mouto . . . . etc. — Le félibre de notre Dame (abbé Imbert) nous raconte la légende du *Quiho-campagno* (le dresseur de cloches). Le vieil abbé Frédéri venait de mourir et son âme s'envolait au paradis. *Et vous arresponde d'uno que n'avié ni de bagage après elo, de colis, de malo, de caisso que treviravon . . . fourmidable èro lou cherebelin que s'entendié dins lis aire.* (Et je vous promets

qu'il y avait un fameux bagage après elle, des colis, des malles, des caisses qui tournoyaient . . . formidable était le tumulte qui s'entendait dans les airs.) S[t]Pierre, le portier céleste, qui dans les légendes provençales joue le rôle d'un brave vieillard, un peu simple d'esprit, et toujours méfiant — S[t]Pierre s'imagine que les Prussiens viennent attaquer le ciel avec toute leur artillerie: *„Hé bèn, vai, pos te vanta de me n'agué baia 'no bello de petarufo*[1]*! n'ai creigu l'armado di Prussian! Que tramblamen soun touti aquelis artifaio que carrejes après tu, e que fan un tau chafaret*[2]*? — Acò ei simplamen mi pichot mérite.* — (Hé bien! tu peux te vanter de m'avoir donné une belle peur! Je t'ai cru (pris pour) l'armee des Prussiens! Quel tremblement est-ce donc que tous ces artifices que tu charries après toi et qui font un tel boucan. — Ça, c'est tout simplement mes petits mérites. [— Tes petits mérites] répond S[t]Pierre, que serait-ce alors s'ils étaient gros! Et, en portier consciencieux, il s'apprête à ouvrir toutes les caisses pour voir s'il n'y a rien de contrebande. Il ne trouve que des cloches et n'y comprend rien: *„De merite . . . de carihoun . . . de campano! . . Esplico te miès, car ié perde moun latin, un pau que ié siéu jamai esta ben fort.*" (Des mérites! Des carillons! Des cloches! Explique-toi mieux, car j'y perds mon latin, et d'ailleurs je n'y ai jamais été bien fort.) — Le vieux curé lui explique que ce sont toutes les cloches qu'il a données aux églises sur terre, et qu'il les a apportées en témoignage pour obtenir sa grâce. *„As agu uno ideio d'or*" — *„Ah noun, es que de brounze*", répond le curé. (Tu as eu une idée d'or! — Ah non, elle n'est que de bronze.)

Dans le même *Cacho-Fiò* je signale un sonnet signé Marius.

La Lesco.	La tartine.
Davans lou mas uno chatouno	Devant la ferme une fillette
Que vai agué cinq an bèn lèu,	Qui va avoir cinq ans bientôt
D'un èr agroumandi, poutouno	D'un air gourmand embrasse (liche)
Sa lesco enviscado de mèu.	Sa tranche de pain enduite de miel.

1) Petarufo (peto-rufo, petocho) de *πτώξ* peureux (?) d'après Mistral, a plutôt une origine populaire (peta = péter; rufa = rechigner).

2) Chafaret est un mot très usité dont l'origine est incertaine. Peut-être faut-il admettre l'explication de Mistral. Ce mot viendrait de l'hébreu *schophar*, instrument de musique usité dans les synagogues. Il est en effet à remarquer que les provençaux aiment à exprimer l'idée de vacarme par un mot emprunté aux religions étrangères, (*ramadan, sabat, senòdi, sinagogo*).

Un drouloun passo, testo nuso,
Pèd-nus, braio estrassado au quiéu,
Qu'en vesèn lou mèu rous que luso
Resto à bada comme un couquiéu.

Un garçonnet passe, tête nue,
Pieds nus, sa culotte déchirée au cul,
Qui, en voyant le miel roux qui luit,
Reste à bailler comme une coquille.

La chato un moumen l'arregardo,
Pièi partéjant sa lesco en dos
S'aproucho e dis „La quute[1] *vos?“*

La fille un moment le regarde,
Puis, partageant sa tartine en deux,
S'approche et dit „La quelle veux-tu?“

Lou drole urous, sèns prendre gardo,
Arrapo lou pus gros moucèu;
La chato ris: „Ho, lou poucèu!“

L'enfant heureux, sans prendre garde,
Attrape le plus gros morceau;
La fille rit: „Oh! le pourceau!“

— Outre *l'Armana prouvençau* et le *Cacho-fiò*, il faut citer *l'Aiòli*, *l'Armana marsillès* et un nouvel almanach à 4 sous *l'Armana populàri* qui paraît à Marseille, etc.

Le drame populaire. La pastorale. — Pendant cette période qui s'étend de la Noël à la fête des Rois, diverses troupes d'acteurs provençaux parcourent les principaux villages des Bouches du Rhône, de Vaucluse et du Var, pour jouer des espèces de mystères mi-profanes, mi-religieux qu'on appelle des *pastorales*. Ces pièces ont pour but de célébrer la naissance du Christ et l'adoration des mages. La scène représente un village provençal, et tous les personnages qui prennent part à l'action sont vêtus comme les paysans d'aujourd'hui. Tantôt le style se hausse jusqu'au pathos le plus solennel, jusqu'à l'alexandrin français; tantôt les plus grosses plaisanteries, les pitreries les plus cocasses viennent réveiller le bon public que de trop longues tirades pourraient vite endormir. A ce propos Mr Maurel dit dans la préface de sa pastorale (dont la librairie Ruat à Marseille vient de publier la 5me édition): „On peut excuser certains anachronismes . . . lorsqu'ils sont évidemment commis dans un but de bonne foi et de couleur locale. Ainsi nous ne réprouvons pas l'hommage offert à l'auguste berceau de tous ces produits du crû, prémices de la générosité provençale: nous admettons la *pompe* marseillaise, la galette au beurre, le classique nougat, le vin cuit et l'inévitable morue de Terre Neuve que les bons indigènes des rives du Jourdain viennent tour à tour déposer. Du moment qu'il est entendu que le peuple est le principal auteur de la fête, les dons qui apparaissent sur le théâtre ne peuvent être que les dons du pays, de même pour les costumes et le langage.“

1) Pronom très usité, oublié par K. dans sa *Gr. hist.*

La pastorale Maurel a eu 45 années de représentations à Marseille. L'auteur vient d'en donner une nouvelle édition avec des changements assez nombreux pour éviter que les acteurs ne forçent la note en tombant dans la grosse farce. Au début de la pastorale les bergers sont réveillés par le chant des anges qui chantent la naissance du Sauveur. Ils se mettent en route pour Bethléem. Un aveugle arrive, tout courbé par l'âge, et s'appuyant sur son fils Simoun. Le vieillard est inconsolable depuis que son jeune fils a disparu sans qu'on ait jamais pu retrouver sa trace. A peine nous a-t-il conté ses malheurs que nous voyons apparaître *le Bohémien*, sorte d'esprit du mal, de méphisto populaire: il est accompagné d'un jeune garçon, *Chicoule*, qu'il a dressé à l'école du vice et qui se croit son fils: mais il nous faudrait une âme bien candide pour ne pas reconnaître en lui l'enfant volé jadis à l'aveugle. Cependant la naissance miraculeuse s'est répandue. *Barnabèu* le meunier et deux jeunes valets *Pistachié* et *Zigé*, personnages de grosse farce, discutent avec le remouleur *Pimpara*, pour savoir si la nouvelle doit être crue. Le Bohémien essaye de les détourner de la vérité.

Lou Bóumian.
Sauras la verita se vènes eme nautre.

Le Bohémien.
Tu sauras la vérité si tu viens avec nous.

Pimpara.
Iéu coupi[1]) *court à tout, e coumo pas malin*
Va[2]) *creirai que d'aquèu que pagara de vin.*

Pimpara.
Moi, je coupe à tout ça, et comme (je ne suis) pas malin
Je ne le croirai que de celui qui payera du vin.

Zigé.
Voui, sa fé dependra dóu noumbre de boutiho.

Zigé.
Oui, sa foi dépendra du nombre des bouteilles.

Lou Bóumian.
... Escouto, Pistachié, ti[3]) *farem*[4]) *gès de mau,*
Mai fau vèire avant tout se poudem faire pacho.

Le Bohémien.
. . . Écoute, Pistachié, nous ne te ferons pas de mal,
Mais il faut voir avant tout si nous pouvons faire un pacte.

1) rh. = coupe.
2) rh. = lou.
3) rh. = te.
4) rh. = farèn.

Pimpara.
Se lou pagas d'avanço es uno cavo[1]) *facho.*

Pimpara.
Si vous le payez d'avance, c'est une chose faite.

Pistachié.
Un moumen, sabi[2]) *pas ço que me croumpara.*

Pistachié.
Un moment! Je ne sais pas ce qu'il m'achètera.

Pimpara.
Mai que doune d'argènt sara ço que voudra,
Car si pòu figura que li[3]) *farem pas crèdi.*

Pimpara.
Pourvu qu'il donne de l'argent ce sera ce qu'il voudra,
Car il peut se figurer que nous ne lui ferons pas crédit.

Pistachié.
Pèr vous faire uno vendo es pas ço que poussédi
Et coumprèni pa'nca ço que pouarti[4]) *sur iéu*
Que pousque v'[5]) *agrada.*

Pistachié.
Pour vous faire une vente ce n'est pas ce que je possède!
Et je ne comprends pas (de) ce que je porte sur moi
Ce qui peut vous plaire.

Lou Bóumian.
Pouès[6]) *va faire, moun fiéu,*
Fau mi vendre toun oumbre.

Le Bohémien.
Tu peux le faire, mon fils,
Il faut me vendre ton ombre.

Tandis que comme dans l'ancien vaudeville le quatuor chante sur le même air des paroles en rapport avec la situation de chaque personnage, le pacte est conclu. Une bourse, aussitôt reprise, est donnée par le Bohémien. *Pistachié*, qui s'effraye de voir ce dernier lui marcher tout le temps sur les talons, essaye de s'enfuir, mais l'esprit mauvais l'enlève sur ses épaules et l'emporte avec l'aide de Chicoulet. — Changement de tableau. — Les pâtres ont réveillé deux vieillards *Rustido* et *Jordan* qui se font un peu tirer l'oreille pour se lever et aller adorer le Messie. Le vieux *Jourdan* n'a pas pu trouver ses allumettes: il est allé tomber tête première dans la vaisselle. Il se décide à réveiller sa femme, une mégère acariâtre avec laquelle il se dispute toute la journée depuis quarante ans. Après avoir pas mal grogné, la vieille femme, aper-

1) rh. = causo.
2) rh. = sabe ou sa.
3) rh. = cé.
4) rh. = porte: or, ouar en marseillais; cor = couart; fort = fouart etc.
5) rh. = vous.
6) rh. = pos.

cevant une clarté au ciel, finit par être convaincue et se décide à aller à Bethléem. Mais au dernier moment tout est remis en question. Elle a laissé ouverte la porte de sa maison et aucun des deux époux ne veut la fermer.

Jordan.
Vai-t-en barra la pouarto, es duberto.

Jordan.
Va-t'en fermer la porte, elle est ouverte.

Margarido.
Moun bèu,
Barro la tu se voues[1]).

Marguerite.
Mon beau,
Ferme la, si tu veux.

Jordan.
L'ausès mai, la carrello,
Toutaro pèr un ren mi cerquo mai querello;
Vai-t'en barra, ti diéu.

Jordan.
Vous l'entendez encore, la charogne,
Tout à l'heure pour un rien elle me cherche encore querelle;
Va-t-en fermer, te dis-je.

Enfin Jordan cède et tous trois se mettent en route. Au second acte, la scène représente la ferme de *Beuvengu* le maître de *Pistachié et de Zigé.* Le premier qui a pu échapper au bohémien arrive épouvanté et se réfugie dans la niche du chien: puis, un peu rassuré, il fait un récit fantastique des dangers qu'il a courus. — Arrivée de *Jordan, Rustido* et *Margarido.* Pendant que la vieille femme fatiguée de la route va se reposer, les deux vieillards, *Pimpara, Benvengu, Barnabèu* le meunier voisin se mettent à table, et boivent du vin vieux. Au dessert ils se mettent à chanter, et leurs refrains bachiques réveillent Margarido qui arrive comme une furie: *Anés pas vous escoundre, o bando d'ibrougnas!* (Vous n'allez pas vous cacher, bande d'ivrognes). *Jordan,* pour avoir la paix, raconte à la société quel est le but de son voyage, et au même instant on entend la voix de l'ange Gabriel annonçant le miracle. La vieille Marguerite, qui ne doute plus, conseille d'emporter des cadeaux:

Fau faire un gros paquet de fouesso boueni cavo[2]),
De cese, de faiòu, de pèse', mé de favo

Il faut faire un gros paquet de beaucoup de bonnes choses,
Des pois-chiche, des haricots, des pois avec des fèves

1) rh. = voo.
2) fouesso boueni cavo = forço boni causo (rh.).

E pièi de froumajoun, n'en ai que soun ben frès	El puis des fromages, j'en ai de bien frais.
Pren l'ase, Pistachié.	Prends l'âne, Pistachié.

On amène l'âne que *Pistachié* attache à l'un des poteaux du puits. Pendant que le jeune valet puise de l'eau pour le faire boire, l'air de la marche des rois résonne à l'orchestre, et le cortège des Mages se voit dans le fond. Épouvanté, *Pistachié* se laisse tomber dans le puits d'où on le retire tout mouillé. Enfin *Margarido* monte sur l'âne dont les paniers sont garnis de légumes. *Zigé et Pistachié* sont aussi chargés de présents ainsi que les autres personnages. — Le Théatre représente maintenant l'étable de Bethléem, avec la crèche, l'âne, le bœuf, la vierge, St Joseph et l'Enfant Jésus. L'auteur dit expressément que „pour la dignité du mystère, ce groupe doit être représenté en effigie", autrement dit par des statues de plâtre colorié, comme on en voit dans les églises de village. Nous assistons au défilé des adorateurs, qui tous apportent des présents: *L'Aveugle* recouvre subitement la vue en entrant dans l'étable, et reconnaît son fils dans *Chicoulet*: le Bohémien s'avoue vaincu et tombe à genoux. Le 4me acte (Hérode et les Mages) est écrit en vers français.

Il ne nous intéresse donc pas, et d'ailleurs le 5me acte continue directement le 3me par l'adoration, dite des *peureux* (*Pimpara, Pistachié, Zigé, Barnabèu*). Au moment même où *Pistachié* jure devant la crèche de ne plus trembler au moindre bruit, on voit apparaître l'étoile des Mages: tous les peureux s'écrient en chœur:

La pòu nous repren mai!	La peur nous reprend encore!
S'avian nouest'ai[1])	Si nous avions notre âne
Courririan vite à la bastido!	Nous courrions vite à la grange!
L'estello qu'a lusi	L'étoile qui a lui
Nous douno de souci!	Nous donne du souci;
Se si metian à courre,	Si nous nous mettions à courir
Pourrian si roumpre lou mourre:	Nous pourrions nous rompre le museau:
Vau mai que restem ici.	Il vaut mieux que nous restions ici.

Puis, sur la marche des rois, voici le cortège des mages, et l'apothéose finale. — Moins répandue que la pastorale Maurel, mais jouée dans les séminaires et les congrégations religieuses, la pastorale dite de *Bernassoun*, jouit d'une certaine vogue. Elle a été publiée en 1895

1) rh. = s'avian nost' asc.

à la librairie Seguin (Avignon) avec une charmante préface du père „*Savié de Fourviero*". L'auteur signe „*lou felibre de Coumbo-Malo*". Voici le sujet de la pastorale. Un paysan, *Fabian*, a quitté Bethléem son pays natal, en empruntant mille écus à son frère *Bernassoun* pour aller chercher fortune à Rome, où il devient fonctionnaire. Mais pour ne pas rendre l'argent à son frère, il lui fait conter faussement qu'il s'est noyé en route. *Bernassoun* se ruine et s'adonne à l'ivrognerie. Or, *Fabian* est envoyé par l'empereur en Palestine pour le recensement: le remords le saisit et il cherche à retrouver son frère, sans se faire connaître encore. Le même jour St Joseph et la vierge Marie cherchent en vain une place à l'hôtellerie. Dans la même auberge *Barbassoun* et son copain *Mathieu* viennent boire de *l'aigo-ardènt* (de l'eau de vie), tout en jouant aux dés. *Fabian* se cache dans une chambre voisine pour épier son frère. Cependant le *garde*, véritable caricature du sergent de ville provençal, arrive pour saisir *Barbassoun* condamné à la prison pour dettes. Ce garde parle en mauvais latin de cuisine, à l'instar de nos gardes provençaux qui écorchent le français avec solennité:

Lou gardo.	Le garde.
In nomen legerum! ora de sortibus.	Au nom des lois! c'est l'heure de sortir.
Savié.	Xavier.
Parlas coumo se dèu: qué venès cantatus!	Parlez comme il se doit. Que venez vous chanter!
Lou gardo.	Le garde.
Ego parlatorem coume in capitalis.	Moi je parlerai comme à la capitale.

Mais Maître Blase, le type du bon paysan, proteste contre ce charabia ridicule:

Vaqui mounte n'en sian: tout coume i capitalo!
Ei plus rèn lou vilage, e saup plus ço que dis . . .
Li gènt, à l'ouro d'uei n'amon plus si païs!
Préféron estroupia la lengo naciounalo!
Lou parla de si païre es, parèis, trop groussié,
E l'on dirié qu'an pòu que i'ascle lou gousié!

(Voilà où nous en sommes: tout comme dans les capitales! — Le village n'est plus rien, et il ne sait plus ce qu'il dit . . . — Les gens, aujourd'hui, n'aiment plus leurs pays: — Ils aiment mieux estropier la langue nationale! — Le parler de leurs pères est, paraît-il, trop grossier! — Et l'on dirait qu'ils ont peur qu'il leur écorche le gosier.)

Le 3me acte se passe devant la ferme de maître Blase, dont *Zéno*, le fils de *Barbassoun*, garde les troupeaux. Dégouté de son métier, il songe à se sauver, et aller chercher fortune dans les grandes villes comme son ami *Milo* qui parle si bien le français! Voici un échantillon du beau langage de Milo:

C'est que dedans la ville *on crèisse comme un sène* (on croît comme un chêne).

C'est pas comme-z-ici *que de longo on se zène* (où continuellement on est gêné.

Maître Blase, qui entend la discussion de ces petits gamins, leur prodigue ses conseils, et chante la poésie des champs; bien entendu sa leçon est perdue pour les chenapans qui se moquent de lui. Mais les anges apparaissent à l'honnête fermier, et aux pâtres d'alentour. Tous, en chœur, chantent la naissance du Sauveur. Le 4m acte est intitulé *les transes d'Hérode*. L'auteur essaye de s'élever au style tragique. Voir le songe d'Athalie! Rien n'y manque, pas même les „chiens dévorants" de Racine. Enfin le dernier acte se passe dans l'étable de Bethléem. Tout s'arrange pour le mieux. Tout le monde se reconnaît, se pardonne, et devient sage comme une image. A la fin du volume se trouve la musique des chœurs. Elle ne dépasse pas la moyenne des cantiques pour pèlerinage.

Un romancier populaire. La librairie Dentu a publié à la fin de 1894 une „*Vie d'enfant*" de *Baptiste Bonnet*, traduction et présentation par *Alphonse Daudet*. Voici ce que l'auteur de Numa Roumestan dit de notre auteur: „Baptiste Bonnet, de souche paysanne, est né, il y a quelque quarante cinq ans, entre Nimes et Beaucaire, dans les oliviers de Bellegarde, sur cette frontière idéale qui sépare la Provence et le Languedoc, le Midi des roseaux, et le Midi des pierres. Pour un écrivain de langue romane, c'était une bonne fortune de voir le jour à ce croisement de races où l'idiome bifurque, se féline et s'affine sur la rive gauche du Rhône, *empire* comme disent nos mariniers — tandis que sur la droite, *royaume*, il devient rauque, scalabreux et dur, impressionné déjà par la jota aragonaise et sarrasine ... quand on lit le provençal de Bonnet, délicat et musclé, il est aisé de voir combien il a bénéficié de son lieu d'origine." Plus loin Alphonse Daudet avoue qu'il n'a jamais été satisfait de ses propres productions en provençal. „J'arrivais à un amusant plaquage de mots, à un travail de marquetterie, d'une analogie frappante avec les compositions latines que je fabriquais au lycée de Lyon .... La plupart des écrivains provençaux contemporains en sont là, il faut bien le dire .... Combien nous en connaissons de ces félibres *qui font des vers latins sans le savoir* ..... Jamais

Baptiste Bonnet — cela je vous le jure — ne nous donnera la surprise d'un livre latin. *Il ne sait que le provençal, et, chose rare parmi les félibres, pense directement en provençal, alors que tant d'autres sont obligés de traduire leur pensée.* Sans doute Mistral, Roumanille, Anselme Mathieu sont paysans, eux aussi, fils de paysans, bercés par des chansons et des mains paysannes, mais ils ont fait leurs classes, on les a envoyés au collège dans des villes . ." Au contraire, Bonnet, étant berger, apprit à lire chez les pâtres du Luberon, tout en gardant ses moutons. Ce n'est que plus tard, pendant son service militaire, qu'il apprit à écrire. Le premier volume qu'il lut, ce fut Mireille, „et c'est à Mistral qu'il doit d'avoir osé écrire ses souvenirs d'enfance et de jouvence dans la langue qu'il parlait, qu'il vivait, petit enfant et demi-homme, sa langue de *pacan*[1])". Rien de plus sain et de plus noble que cette vie d'enfant pauvre, passée tout entière aux durs travaux des champs. Ils étaient 7 frères ou sœurs: le père disait gaiment: *„'mé mi quaranto sòu, noun soulamen vivèn tóuti, mais encaro pague mi déute, e de mai me fau de rèndo pèr l'aveni . . . . pague mi déute, en nourrissen moun paire e ma maire, e me fau de rèndo per l'aveni, en abarissènt mi sèt enfant!"* (avec mes quarante sous (que je gagne par jour) non seulement nous vivons tous, mais encore je paye mes dettes, et je me fais des rentes pour l'avenir . . . je paye mes dettes en nourrissant mon père et ma mère, et je me fais des rentes pour l'avenir, en élevant mes sept enfants). Quel joli tableau que *li Dounado* (le droit de glaner) et que nous sommes loin de l'idylle à houlette enrubanée, et des petits moutons frisés au fer! *„Ma maire èro talamen bono, talamen douço e vous sabié talamen bèn dire li causo, qu'amai n'aguessius pas envejo, erias óublija de faire ço que vous coumandavo. Nous tenian à soun entour coume uno clouchado de poulet: e zòu l'un per l'autre, à si coustat acampavian d'aquéli bèllis espigo daurado que, rèn que de li vèire, vous fasien gau."* (Ma mère était tellement bonne, tellement douce, et vous savait tellement bien dire les choses, que encore que vous n'en eussiez pas envie, vous étiez obligé de faire ce qu'elle vous commandait. Nous nous tenions à son entour, comme une couvée de poulets: et zou! l'un après l'autre, à ses côtés, nous ramassions de ces beaux épis dorés, qui, rien qu'à les voir, vous faisaient joie). Et les ruses de la vaillante mère pour stimuler le zèle de ses enfants que la chaleur accablait et dont les petits reins se roidissaient! *„Li perdigau! Li perdigau! Ma maire . . . fasié semblan de ié courre après; e naùtre i mot de perdigau! landavian*

1) paysan, rustre, homme grossier.

vers aquèu rode eme d'iue foro testo. Trepavian dins lis agavoun e lis auriolo; e tre qu'au sòu vezian uno fourmo d'aucèu, nous i' acoussavian subre . . . . . Tenès (disait la mère), voulès que lis arrapen? Se lou voulès aco sara pas long. Avès que de veni à moun coustat, de meissouna, de rèn dire; e veirès que saran lèu mai aqui. D'aquèu biais nous boutavian encaro à glena. (Les perdreaux! Les perdreaux! Ma mère faisait semblant de leur courir après: et nous autres au mot de perdreaux, nous nous élancions vers cet endroit avec les yeux hors de la tête. Nous courions dans les piquants et les centaurées épineuses: et dès qu'à terre nous voyions une forme d'oiseau, nous nous précipitions dessus . . . . . Tenez (disait la mère), voulez vous que nous les attrapions? . . Si vous le voulez ce ne sera pas long. Vous n'avez qu'à vous tenir à mon côté, à glaner, sans rien dire; et vous verrez qu'ils seront vite de nouveau ici. De cette façon nous nous mettions encore à glaner.) — Enfant de la nature, habitué aux rudes besognes des travaux champêtres, il n'a aucune de nos répugnances de citadins. Il traînait sa brouette sur les routes pour ramasser du crottin: à ce souvenir il s'écrie avec sa belle innocence de latin et de paysan: *„Aquelo óudour de bouso avié feni, d'à cha pau, pèr mounta à mi narro coume un espèci de perfum; asumave à soun entour sènso desgoust; e sourènti-fès, quand n'en vesiéu de bèlli, ben sarrado, li preniéu dins mi det, li partejavo en tres, em'acò demourave aqui, planta coume un tòchi, à regarda boulega li pichot verme blanc que n'en sourtien e li gran de civado*[1]*, moufle e daura, qu'avien passa pèr maio entre li ganacho di bèsti, e que li couquihado vènon pita sus li camin. Alor metiéu lou gran sur lou plat de la man: lou virave d'aqui, lou virave d'eilai, e, lou vesènt redoun de pertout, me disiéu; Coume vai qu'es pas escracha coume lis àutri, aquéu? E piéi m'enanave espandre d'aqui, coume un loco, à la calo de la ribo d'un valat, ounte, l'espret varaiaire, beviéu li rai dou soulèu coume un lesert, darrié 'no bartassado.“* (Cette odeur de fumier avait fini peu à peu par monter à mes narines comme une espèce de parfum; j'aspirais à son entour sans dégoût; et souvent quand je voyais de ces crottes, belles, bien serrées, je les prenais dans mes doigts, les partageais en morceaux, et puis je demeurais là, planté comme une borne, à regarder remuer les petits vers tout blancs qui en sortaient, et les grains d'avoine, mous et dorés, qui avaient passé par mailles entre les machoires des bêtes et que les alouettes huppées viennent picorer sur les chemins. Alors je mettais le grain

1) cibrarium: nourriture du cheval, autrefois aussi bien orge qu'avoine, signifie uniquement avoine, comme nourriture par excellence du cheval. .

sur le plat de ma main, je le tournais d'ici, je le tournais de là, et, le voyant rond de partout, je me disais: Comment se fait-il qu'il n'est pas écrasé comme les autres, celui-là? Et puis je m'en allais m'étendre là-bas, comme une limace, sur le talus d'un fossé, où l'esprit rôdeur, je buvais les rayons du soleil, comme un lézard, derrière une touffe de buissons). Mais on ne trouve pas toujours dans Bonnet des tableaux aussi réalistes. La nature le remue: Certes, il ne fait pas des aquarelles comme les Goncourt, ou des symphonies comme Zola: il place les choses dans leur cadre et il les laisse suivre leur cours fatal. *„Partien au mié d'aquelo enchusclanto calamo que varaio dins li niuchecho d'estiéu, dins un mescladis de perfum de fen toumba, de luserno coupado, au mitan di plourun di restouble e di souspir que la niue barbelanto de caresso laisso escapa souto li poutoun renadiéu dou jour, soun immourtau calignaire!* (Ils partaient au milieu de cette sérénité enivrante qui rôde dans les nuitées d'été, dans un mélange de parfums de foin fauché, de luzerne coupée, au milieu des pleurs du chaume et des soupirs que la nuit, haletante de caresses, laisse échapper sous les baisers renaissants du jour, son immortel amant calin). — Quoi de plus biblique que *„lou pont de la Roubinetto“*. Le petit Bonnet, âgé de huit ans, accompagne son père à Arles. Ils marchent à pied comme les gens pauvres. Le père est pensif, l'enfant n'ose pas parler. *„La tèsto courbado, lis iue fise e dre davans éu, moun paire countuniavo sa pantaiarié; sa caro èro aseigado e coume pencho d'un rebat de bonur. Tout sourrisènt e lou cor coumoul de joio, m'aclinère à soun endarans, ma tèsto en dessouto de la sieuno; em' amiracioun l'espinchère dins lis iue, e tanlèu moun paire, coume quaucun que se dereriho: -- Hòu! me faguè, Brisquimi, degué dises? — Vous escoutave, paire. — Coume? m'escoutaves, e te disiéu rèn! Quand disès rèn, coume adès, tambèn vous entènde, païre!* (La tête courbée, les yeux fixes et droits devant lui, mon père continuait sa rêverie: sa chair était pénétrée et comme peinte d'un reflet de bonheur. Tout souriant et le cœur gonflé de joie, je m'inclinais devant lui, ma tête au dessous de la sienne: puis, avec admiration je le regardais dans les yeux: aussitôt, mon père, comme quelqu'un qui se réveille: Oh! me fit-il, Brisquimi, que dis-tu? — Je vous écoutais, père. — Comment, tu m'écoutais, et je ne te disais rien! — Quand vous ne dites rien, comme tantôt, je vous entends tout de même, père). — Le père Bonnet était ému parce qu'il approchait du pont où il avait rencontré celle qui depuis devint sa femme, et voici le récit qu'il fait à son fils: *„Anavian vira lou recouide de la routo qu'es eilai, quand tout-d'un-tèms veguerian destrauca di terro quatre bèlli chato, cargado caduno d'un gros fais de manado que portaron subre*

la tèsto : devien veni de liuen, pèr que li pauro susèsson coume susavon . . Eh bèn! quau lou creirié? mau-grat soun lassige, caminavon ardidamen davans nautre, qu'aloungavian li cambo pèr lis arrapa, quand tout-d'un-cop la que pareissié d'estre l'einado faguè is autro: „Deguè disès, sorre? Se nous repausavian une passado au pont?“ . . . . . Eh bèn . . . sabes quau èron aquéli quatre chato? Eh' perdine, aqui t'avié ma poulido Berteto, ta bono pasto de maire, emé si tres sorre . . . . Subran vese ta maire, seguido de si sorre vira lou pount e pièi s'alesti pèr davala la ribo de la roubineto en se dounant la man pèr ana bèure. — „Arrestas, li chato! Esperas . . . Sias touti relènto, e voulé bèure d'aigo quand sian engourd, es à voulé prene lou mau de la Descarnado!“ tout en disènt, fau galouiamen sauta la pateleto de moun sa e, dins un lamp, siéu i ped de ta maire tenènt en man moun gros flasco[1]*, plen d'aquèu bon vin mouret de Crau; e coume, avans de partre d'Arle aviéu bagna la garnituro de capèu*[2] *que lou curbié, l'abèure èro au fres, e lou fres d'abèure fai tant gau, quand lou soulèu d'estièu dardaio e que la Vièio*[3] *danso à perdo de visto. Ta maire voulié e voulié pas bèure. La secaresso, en la rendènt mourènto, la rendié counfuso; ausavo ni m'espincha*[4]*, ni recebre de mi man lou refrescage que t'oufrissiéu emé tout mon cor alanda . . .“* (Nous allions virer le coude de la route qui est là-bas, quand, tout d'un coup, nous vîmes sortir de terre, comme d'un trou, quatre belles filles chargées chacune d'un gros faix de javelles qu'elles portaient sur la tête; elles devaient venir de loin pour que les pauvres fussent en sueur comme elles l'étaient. Hé bien, qui le croirait? Malgré leur lassitude, elles cheminaient hardiment devant nous qui allongions les jambes pour les attraper, quand tout d'un coup celle qui paraissait être l'aînée fit aux autres: „Qu'en dites-vous, sœurs? Si nous nous reposions un moment au pont?“ . . . Hé bien, tu sais qui étaient ces quatre filles? Il y avait là ma jolie Bertette, ta bonne pâte de mère avec ses trois sœurs . . . Soudain je vois ta mère suivie de ses sœurs, faire le tour du pont et se préparer à descendre la rive du petit canal en se donnant la main pour aller boire. „Arrêtez! les filles! Attendez! Vous êtes tout en nage, et vouloir boire de l'eau quand nous sommes suants, c'est

1) gourde, bouteille protégée par une garniture de paille ou d'osier, cf. Flasche.

2) garniture de chapeau (de paille).

3) La Vieille (la Terre). En été, l'air surchauffé tremble, et la Terre a l'air de remuer, de danser.

4) espincha = regarder à la dérobée, épier.

vouloir prendre le mal de la Décharnée (la Mort). „Tout en disant je fais gaiement sauter la patte de mon sac, et d'un saut je suis aux pieds de ta mère, tenant en main mon gros" *flasque* (gourde) „plein de ce bon vin brunet de la Crau; et, comme avant de partir d'Arles, j'avais mouillé la garniture de paille qui le couvrait, le boire était au frais, et la fraicheur du boire fait tellement plaisir quand le soleil d'été darde, et que la „Vieille"[1]) danse à perte de vue. Ta mère voulait et ne voulait pas boire. La soif, en la rendant mourante, la rendait confuse; elle n'osait ni me regarder en dessous, ni recevoir de mes mains le rafraichissement que je lui offrais avec tout mon cœur ouvert.) — Dans le chapitre intitulé „*moun bon jour*" Bonnet raconte l'histoire de sa première communion: il faut lire ce petit récit qui a toute la légèreté et toute l'espiéglerie d'Alphonse Daudet: en jetant les yeux sur la traduction française[2]), je croyais lire les „*contes de mon moulin*", ou „*l'histoire du petit Chose*": c'est que Bonnet est un „*petit Chose*" provençal, un peu plus naïf, un peu plus tendre, tout aussi timide, mais timide par humilité et non par myopie seulement et peur du ridicule. Mais il y a entre eux une parenté, une sympathie évidente, et Bonnet doit se féliciter d'avoir eu un parrain spirituel comme son compatriote Daudet. Bien que né à Nimes, l'auteur de Tartarin était en effet, au point de vue du félibrige, un provençal nourri de Mireille et de l'armana prouvençau. Je lui ai entendu réciter à la *Brandade*[3]), peu de temps avant sa mort, quelques vers qu'il avait écrits en rhodanien, mais qu'il prononçait avec l'accent nimois le plus pur. Et à ce propos on trouve ça et là dans Bonnet quelques expressions nimoises qui lui échappent (pas pus = plus . . . etc.): d'ailleurs, ainsi que je l'ai déjà fait remarquer, son style est plus nerveux, plus rude, plus âpre que le rhodanien toujours un peu mièvre, et „*enfant gâté*". Mistral seul, l'Olympien, dédaigne ces afféteries. Néanmoins, Bonnet a sur lui l'avantage de n'avoir jamais lu Bertrand de Born, et de parler la vraie langue des *pacans*. — Dans „*lou Chivalet*" nous voyons se dérouler une scène de carnaval: cette coutume n'a pas encore disparu de nos villages provençaux: malheureusement lou Chivalet

1) La Vieille (la Terre). En été, l'air surchauffé tremble, et la Terre a l'air de remuer, de danser.

2) La traduction française d'A. Daudet serre le texte d'assez près, mais elle est un peu trop littéraire á mon avis: elle manque de notes. Et puis Daudet n'était pas assez *paysan* pour traduire fidèlement certaines expressions. Il traduit „*toumba un cabus*" par *couper un provin* alors que c'est l'acte même de courber un sarment sous la terre pour faire un provin . . . etc.

3) Société des Nimois habitant Paris.

est trop souvent remplacé par quelque Arlequin bigarré ou quelque Pierrot enfariné! Tout d'abord qu'était-ce que lou Chivalet? „Le jeune homme qui fait le chevalet arrange une tête de cheval ou d'âne qu'il plante au bout d'une barre, puis avec une grande toile ou une couverture de mule, il attache, comme il faut, la tête à laquelle il ajuste des pointes d'oreille, des grelots, des gourmettes, un licou, une queue de renard et des houppes". Il est accompagné d'un maquignon qui est censé vendre l'animal. Tous deux frappent à la porte d'une maison où il y a une fille à marier: on leur ouvre, et le maquignon cherche à vendre son cheval. *„Boutas, moussu, quand vous dise qu'es intelligènt, poudès lou crèire; saup escriéure, legi e pèr counta digo-ié que vèngon, mon bon*[1]*). Anen, mourret, quand sian de gènt eici? quand i'a de chato à marida? Vos-ti la jouino, la cadèto, o l'einado? — E lou chivalet en cabessajant*[2]*) au brut di sout-barbo, countavo li gènt, li chato à marida, e, lou plus bèu, mancavo jamai de dire aquelo que i'agradavo lou mai per femo: tantia*[3]*) que lou mestre de l'oustau en vesènt un chivalet tant ben estru, tant degaja, tant sautaire e tant dansaire, se disié, ma fisto „Aurai aqui lou gèndre que ęercare"* (Allez, monsieur, quand je vous dis qu'il est intelligent, vous pouvez le croire; il sait écrire, lire, et pour ce qui est de compter vous pouvez leur dire de venir (se comparer à lui). Allons brunet, combien de personnes sommes nous ici? Combien y a-t-il de filles à marier? Veux-tu la jeune, la cadette, ou l'aînée? — Et le chevalet en remuant la tête, au bruit de la gourmette (sous-barbe) comptait les personnes, les filles à marier, et, ce qu'il y a de plus beau, il ne manquait jamais de dire celle qui lui plaisait le plus comme femme: tant il y a que le maitre de la maison, en voyant un chevalet si bien instruit, si dégagé, si bon sauteur et danseur, se disait: „ma foi j'aurai là le gendre que je cherchais". Et souvent le pacte se faisait, le mariage se décidait, la jeune fille aidait le chevalet à se dépêtrer de son harnachement et le payait de quelques baisers, derrière le dos de sa mère, pendant qu'on servait le vin blanc, *la cartagèno*[4]), et quelques biscuits.

Je suis obligé de passer rapidement, mais il faut au moins que je signale le chapitre intitulé *„Li Vendémio"* les Vendanges: la traduction

1) sorte de proverbe qui signifie: „Que ceux qui veulent lutter avec lui s'avancent". Quand les gens du Nord se moquent des méridionaux, ils se servent souvent de cette expression pour railler la vantardise provençale.

2) cf. espagnol *cabessa*.

3) tantia loc. adv = si bien que (tant i'a).

4) *la cartagèno* que Daudet traduit à tort *„le Carthagène"* est une sorte de vin cuit sucré et alcoolisé, rappelant le *Xérès* ou le *Porto* inférieur du commerce.

de Daudet est quelque peu insuffisante: peut-être faut-il être *du métier* pour en bien sentir tout le charme. D'ailleurs le second volume des œuvres de Bonnet, *Le Valet de ferme*[1]), nous offrira l'occasion de revenir sur les travaux agricoles, dont le pauvre „*gnarro*" a su comprendre toute la poësie, sans avoir, pour cela, jamais lu les Géorgiques de Virgile. Et je me prends à l'envier! — Donc le petit pâtre grandit: il quitte la *jasse* (bergerie) de Brouzet et est attaché comme *gnarro* (petit valet de ferme) à la Reyraugalade entre Fourques Bellegarde et St Gilles. Il est aussi ému en prenant place à la table des domestiques qu'Alphonse Daudet invité pour la première fois à un bal: „*Quand rintrère dins la cousino e que me veguère au mitan d'aquelo proucessioun d'oumenas*[2]) *que passavon de la pielo dóu pous* ao *seco-man et à la caisso di panoun, moun Dieu, que me trouvère pichounet: Aviéu bèl à póutira ma blodo novo pèr davans, aviéu bèl à faire lon gaugalastre en m'estirant de pèd en cap, ère toujour comme un nanet*" (Quand je rentrai dans la cuisine, et que je me vis au milieu de cette procession d'hommes forts qui passaient de l'auge du puits à l'essuie-main, et de l'essuie-main à la caisse au pain, mon Dieu, que je me trouvai petiot. J'avais beau tirer ma blouse neuve par devant, j'avais beau faire le coq gaillard en m'étirant de pied en cap, j'étais toujours comme un nain). — La peur lui coupe l'appétit. Aussi on ne tarde pas à se moquer de lui: „*Sai que vos manja de regardello*[3]), *pichot? me vèn ansin un grand flasco d'ome, que avié la barbo fouguejanto e que me fasié fàci. Se te despaches pas de pesca, moun jouine tòchi*[4]), *poudras te serra la courrejo*[5]). *Mol à la biasso, mol au travai!*" (Peut-être veux-tu manger avec les yeux, petit! me vient ainsi un grand diable d'homme, qui avait la barbe étincelante, et qui me faisait face. Si tu ne te dépêches pas davantage de pêcher (au plat), mon jeune nigaud (comme une borne), tu pourras serrer ta courroie. Mou à la biasse, mou au travail).

Leur journée terminée, les valets de ferme vont passer la soirée au four; Bonnet nous les montre causant politique, en paysans qui ont réfléchi: les uns, pour flatter les maitres, trouvent que tout va bien

1) Le Valet de ferme a paru dans *l'Aïoli* sous le titre Mémoire d'un gnaro. Il vient de paraitre à la *librairie Dentu* avec une trad. d'A. Daudet et une préface de son fils Léon Daudet.

2) augmentatif *d'ome* (homme) = hommes grands

3) *manja de regardello* (manger des regards).

4) *tòchi* = borne.

5) *pourras serra la courrejo* (c. a. d. comme ton ventre sera vide, tu auras besoin de serrer la courroie de ta ceinture).

dans le meilleur des mondes. Mais Tòni, un arlésien, leur reproche leur lâcheté. „*Lou que fai soun traval coume se dèu, pago aquèu que lou coumando, e mèstre e varlet, la journado acabado, se dèvon rèn*". (Celui qui fait son travail comme il faut, *paye celui qui le commande*, et maitre et valets, la journée terminée, ne se doivent rien). Suit une discussion violente écrite dans un style remarquablement ferme et coloré. Ah, la belle langue du peuple, saine et robuste!) — B. nous explique ensuite comment couchent les valets de ferme, comment est fait leur lit, ce qu'ils gagnent par an (les salaires ont augmenté depuis lors), et il affirme qu'il n'a jamais trouvé de pays où les valets fussent si mal nourris, si mal payés, et où, de plus, ils travaillassent autant qu'en Provence et dans le bas Languedoc. Encore les domestiques à l'année ont-ils entre quatre planches un lit de paille, mais les journaliers que l'on embauche pour les moissons couchent pêle-mêle, hommes et femmes dans les greniers à foin. Dans l'hiver voici comment couche le journalier. „*Dins l'ivèr, l'ome arribo à la feniero, fai soun jas dins la paio, quito sa vèsto, si braio, gardo soun tricot, si carsoun, si causseto, fai un nous à-n'un bout de soun lençòu*[1]) *que cargo coume dirian un bounet, se lou remando à drecho e à gaucho dóu cors coume un mantèu en aguènt siuen de bèn lou leissa davala jusquo souto li pèd, pièi se laisso ana de soun long, s'estiro dins soun trau, adus sa vèsto e si braio sus si pèd, sus si cambo, qu'acato encaro emé de paio; pren sa jargo, o sa roupo*[2]), *se n'atapo lis espalo, em'acò s'endor*". (Dans l'hiver l'homme arrive au grenier à foin, fait son gîte dans la paille, quitte sa veste, ses pantalons, garde son tricot, ses caleçons, ses chaussettes, fait un nœud à un bout de son drap qu'il coiffe comme nous dirions un bonnet, se le rejette à droite et à gauche du corps comme un manteau, en ayant bien soin de le laisser descendre jusque sous les pieds, puis il se laisse tomber de son long, s'étire dans son trou, ramène sa veste et ses pantalons sur ses pieds, sur ses jambes, qu'il cache encore avec de la paille: il prend son manteau ou sa *roupe*, s'en couvre les épaules, et puis s'endort.) — Le petit Brisquimi est employé à l'étable des vaches. Il a la passion de son métier et lorsqu'il est nommé valet, il est aussi fier qu'un soldat qui a gagné son premier galon. „*aqueu grado me faguè courre un bèu frejoulin de joio*

---

1) draps de lit grossier, la seule couverture que les fermiers donnent aux hommes. Les journaliers doivent le fournir. Le plus souvent ils ont un *bouras* en toile d'emballage, ou des toiles à sac cousues grossièrement.

2) grand manteau sans manches: „*Ενθ' Ὀδυσσεὺς κατέλεκτ'· ἐπὶ δὲ χλαῖναν βάλεν αὐτῷ πυκνὴν καὶ μεγάλην.*

au pitre), et il se mêle fièrement à ses pairs *li rùfi*. Puis, lors qu'il est nommé *gardian*, conducteur des chevaux sauvages, avec quelle joie il s'élance vers la *manade*. Le voilà le gardien, *le baile* de 50 on 60 jolies bêtes: poulains, pouliches, chevaux, cavales, étalons marchent à sa voix. Il faut lire les 2 chapitres intitulés *li lanco* (le dépiquage des blés) et *li chabrian* (les grosses guèpes). Odysseus fuyant sous la colère de Poseidon n'est pas plus tragique, plus homérique que le pauvre Brisquimi courant après sa charrue, et s'efforçant d'arrêter ses quatre belles mules que les frelons ont rendues folles. Puis c'est tout un poème d'amour. Bonnet est devenu amoureux fou de la *tantouno*[1]) du mas, la belle Joulette. „*Veici coume l'amour me venguè: Venian de nous metre à taulo. Lou proumié carretié parlavo emé soun segound quand uno voues vounvounè à moun auriho: „Escusas un pòu, jouvènt". E sentiguère ei tant lèu la jouino peitrino arredounido de la tantouno, que, pèr pausa lou plat sus la taulo, s'apiéjavo sus iéu. M'amoulounère*[2]) *pèr ié faire plaço, quand pièi, en se redreissant, meteguè sa maneto sus moun espalo . .*" (Voici comment l'amour me vint: Nous venions de nous mettre à table. Le premier charretier parlait avec son second, quand une voix bourdonna à mon oreille: „Excusez un peu, jeune homme". Et je sentis aussitôt la jeune poitrine arrondie de la *tantouno*, qui pour poser le plat sur la table, s'appuyait sur moi. Je me tassai, pour lui faire place; ensuite, en se redressant, elle mit sa petite main sur mon épaule). Les deux jeunes gens se taquinent, se plaisantent, et l'amour s'empare d'eux. Un jour qu'il chantait à son amie une chanson provençale, la voix sévère de sa maitresse appelle Joulette: „*Ei ben daumage, pas vrai, Brisquimi? Nous languissian pas*!" (c'est bien dommage, pas vrai, Brisquimi? On ne languissait pas ici). Et sur ce demi-aveu, la belle Joulette court à la ferme. Puis, c'est une nuit toute entière, au clair de lune, enfouis tous deux au pied d'une meule de foin. Rien n'est plus réaliste et plus chaste à la fois que ces amours d'enfants. La pudeur virginale de la tantoune triomphe des assauts furieux du mâle! Mais quels assauts! Le français ne saurait traduire sans grivoiserie le langage du jeune pâtre! Hélas! la pauvre Joulette est renvoyée du mas: elle se sauve toute honteuse, et sans avoir péché, à St Gilles, son pays natal. Et Brisquimi, qui veut aller la retrouver, a failli se noyer dans le Rhône.

1) On appelle *tanto* dans un mas la femme qui est chargée de la cuisine: c'est généralement la femme ou la mère du *baile* ou du *fermier*: on appelle *tantouno* la jeune fille qui aide la tante, et qui est tantôt sa fille, tantôt sa jeune sœur, tantôt une domestique.

2) *amoulouna* = faire un tas.

Telle est l'analyse trop superficielle de ces deux admirables volumes. La troisième partie, *Lou Pacan dins Paris*, est encore sous presse.

Depuis Mireille la langue provençale n'avait rien produit d'aussi beau. Je ne crois pas que Mistral en soit jaloux, car si le petit berger n'avait pas lu les amours de Vincent, peut-être n'aurait-il jamais osé écrire les amours de Brisquimi. Comme le ciel l'avait élu poète, il eut pondu quelques mauvais vers français, à l'instar du boulanger Reboul, son compatriote. Mistral à été son bon ange. C'est encore une grâce de plus que nous devons à notre Maitre à tous.

3me partie.

Les félibres.

Mr l'abbé Spariat a publié à la librairie Ruat à Marseille „*lou Sant Aloi*“ (la St Eloi), poëme tragi-comique en 7 chants avec la traduction en regard. L'ouvrage est précédé d'un avant propos de Mistral, *légende populaire en prose sur la conversion de St Eloi* [1]). Un beau jour, invité par le curé de *Broussinet*, pays imaginaire, mais haut perché sur la montagne, l'auteur consent à aller voir la procession de St Eloi. — Voici donc la procession que précéde le tambour du village, un vieux de l'Empire, encore vert et fier comme Artaban. Les dévotes défilent, marmottant des prières, et le curé, qui ne peut pas les sentir, s'écrie (dans un dialecte qui tient de Vaucluse et du Var).

Vès, li devoto, tant que soun, *Quand n'i' aurié gés, senso!*
Fiho e pas fiho, aurien besoun *Acò's la pesto di curat*
D'estre un pau messo à la resoun! *Que sabon pas se n'en gara.*

(Voyez vous, les dévotes, autant qu'il *y en a*, filles ou non-filles, elles auraient besoin d'être un peu mises à la raison. Quand même il n'y en aurait point, aussi bien nous ferions sans [elles]. C'est la peste des curés qui ne savent pas s'en garer.)

Pendant que toutes les bêtes du Village, conduites ou menées par leur propriétaire, défilent devant le curé qui bénit le tout, les paysans implorent St Eloi.

De morvo, pièi, de vertigò *Gardo chivau, muon, bourricot,*
De peremounié, de coulico, *Que soun tant nescite, pecaire,*
De toute malandro critico *I païsan, dur rusticaire!*
E de mascari diaboulico,

1) A dire la vérité cette préface est ce qu'il y a de plus réussi dans le volume. Mais le poëme est intéressant en ce qu'il dépeint assez fidèlement les fêtes de village en Provence. Trad. franç. en regard.

(De la morve, puis, et du vertigo, de la pneumonie, de la colique, de toute maladie critique, et de tout sortilège diabolique, protège chevaux, mulets, ânes, qui sont si nécessaires, les pauvres, aux paysans, durs travailleurs des champs.)

Dans le deuxième chant, les gens du pays mettent une bride aux enchères (c'est à dire l'honneur d'être le chef de la fête suivante). Et comme à Broussinet la commune est divisée en 2 bourgades (la colline, et la plaine), une noble émulation s'empare des paysans. Puis c'est le bouquet: pour paraître plus distingués les chanteurs se croient obligés de chanter „dans leur français" des romances de café concert qu'ils estropient atrocement:

Zé régardé la luno — *Révant z'à la fourtuno*
Cè bel astré qui luit — *Sus lé coup dé minuit.*

— Et l'assistance — qui parle aussi français comme dans le grand monde — répond:

Il a très bien çanté — Bevons à sa chanté!

Dans le 3me chant, la fête bat son plein: ce sont des courses de chevaux, de mulets et d'âne. Sur le soir les têtes s'échauffent. Les gens de Broussinet-le-haut en viennent aux mains avec ceux de la plaine. Et, le lendemain, les blessés vont se faire soigner chez le rebouteur ou chez le sorcier.

4me chant. L'auteur est retourné chez lui, dans son presbytère perdu de „*la Rouvière*". Un beau jour du mois de mai, le curé de Broussinet vient encore trouver notre curé-félibre pour l'inviter à la St Eloi, sans lui cacher qu'il est en grand émoi, les deux partis étant toujours près d'en venir aux mains. „A ta place, pour contenter la populace, je ferais deux St Eloi, une là haut, et l'autre là-bas!" Ce plan est adopté. Là-dessus on cause félibrige. En voici la définition (plus poétique que précise) que donne notre curé:

Sabes ço qu'es lou Felibrige! — *Après li tron d'un sourne aurije,*
Es l'arc-de-sedo à set coulour — *I pople fraire dóu Miejour*
Que dins lou cèu encaro lourd — *Announço enfin li nouvèu jour.*

(Sais-tu ce qu'est le Félibrige? — C'est l'arc en ciel aux 7 couleurs — qui dans le ciel encore lourd, — après le tonnerre d'un orage — aux peuples-frères du Midi — annonce enfin les nouveaux jours).

Il y aura donc deux St Eloi à Broussinet. Les gens de la plaine vont chercher la statue de St Eloi à l'Eglise, la rapportent pendant la nuit, et l'installent triomphalement dans la salle du banquet, où il fait la grimace au buste de la République.

Les dévotes de Broussinet ne le pardonnèrent pas à leur curé: elles écrivirent à l'évêque. Foudres du prélat: mais tout finit bien. „Les ânesses sont si nombreuses maintenant, que je n'aurais jamais pu les bénir en un seul jour", — dit l'inculpé pour sa défense.

Bien que né dans le Dauphiné, *L. Duc* a écrit en provençal classique un poëme en 7 chants, *Marineto*. Dans la préface il demande que le rhodanien de Mistral et de Roumanille devienne désormais la langue littéraire de tous les félibres, comme la κοινή de tous les poètes de langue d'oc. J'espère bien que son appel ne sera pas écouté, que tous les dialectes locaux feront preuve de vitalité en nourrissant encore de valeureux poètes de terroir. Quoi qu'il en soit, le texte de *Duc* est accompagné d'une version française de *Jean Monné*.

La jeune Marineto vit tranquille dans le petit village de *Comps*. Tistet, un jeune garçon de son pays, est amoureux d'elle, et elle-même a du penchant pour lui: mais advient un certain Largentier qui a toutes les élégances de la ville, et décide la jeune fille à fuir avec lui. Puis, comme ses parents ne veulent pas de ce mariage, il lui pose ce dilemme brutal: „Retourne dans ton pays ou consens à être ma maîtresse". Indignée, la jeune Marineto, regagne à pied sa Provence, mais la douleur l'a rendue folle, et on la ramasse à demi morte sur la route. Ses parents, et le pauvre Tistet, toujours fidèle, essayent en vain de l'arracher à la mort. La jeune fille succombe pendant que

Lou vent siblo souto li porto — En esvartan li fueio morto.

Avant de mourir, elle a cependant la force de chanter un hymne à la Provence, si bien que nous oublions complètement que L. Duc est du Dauphiné.

Un félibre qui n'a pas l'air d'écouter les conseils de L. Duc, c'est *Charles Ratier*. Je ne crois pas, que, de longtemps, il écrive en provençal, car il est très fier d'être gascon, et enfant d'Agen, comme Jasmin. Au début de *„Lou Rigo-rago agenés"* [1]) (La crécelle d'Agen) il s'écrie dès la première ligne: *O be! sèn lous Gascons!* (Hola! Nous sommes les Gascons!). La seconde poésie du recueil s'appelle *„la bièlho lengo"* (la vieille langue). On a aujourd'hui la manie des vieux meubles, souvenir du passé qui nous rappelle le bon vieux temps. Mais bahuts, glaces, ou trumeaux ne parlent qu'aux yeux: pour que les siècles revivent, il faut parler la *bielho lengo*:

Touts aqués restos d'un autre atge
Acò-s [2]), *se boulès, lou bisatge*

1) Agen: librairie Ferron frères 1894.

2) il vaudrait mieux écrire aco's = aco es (c'est).

Lou pus fresque, lou pus poulit
Qu'al gran jamai atche[3]) *lusit*
Sul cor lou pus perfet de bierges...
Et m'aprochi... d'amour moun amo se remudo..
Ah, maladicioun! la belo filho es mudo!

(Tous ces restes d'un autre âge — c'est, si vous voulez, le visage — le plus frais, le plus joli — qui, au grand jamais, ait lui — sur le corps le plus parfait des vierges.... — et je m'approche.. d'amour mon âme est bouleversée — Ah malédiction! La belle est muette!)

Dans une autre poésie, deux fées (*las dios ensourcilhairos*) se disputent entre elles. Chacune d'elles veut être la marraine du premier poète qui naîtra:

aquelo es pastourelo — *aquesto es doumaiselo*
E parlo la lengo des cans; — *E parlo la lengo des grans.*

(L'une est villageoise — et parle la langue des champs; l'autre est demoiselle — et parle la langue des grands.) Mais en traversant un chemin plein de boue, la gente demoiselle perd son soulier: la paysanne, grâce á ses sabots, arrive la première au moment où:

Un drolle que nachiò plourabo — M'aparténes, amo noubélo

dit la fée villageoise.
(Un enfant qui naîssait pleurait — Tu m'appartiens, âme nouvelle).

D'un tout autre genre est la pièce badine intitulée *Treson,* qui est écrite en petites strophes de 2 vers masculins:

Treson la drollo d'un courdé — Aimabo Francés l'escudé
Théréson la fille d'un cordier — Aimait François l'écuyer.

Sauno-gat est un petit conte de 250 vers environ tous terminés par une rime en *at* (prononçez *att*):

Dumpèi que Moulièro a parlat — Depuis que Molière a parlé
Des medecis, coume se sat, — Des médecins, comme l'on sait.
I'a pas, al mounde sage ou fat, — Il n'y a pas, au monde, sage ou fat,
Que, des succesous d'ipoucrat — Qui, des successeurs d'Hippocrate
Non se siosque un pauquet trufat..etc. — Ne se soit pas un peu moqué...

Enfin je citerai le sonnet *Al Prat* (au pré) qui est bien dans la manière gasconne:

---

1) rh. = ague.
2) Sul = sus lou.

Adiu, la poulido droulleto.
Que dises d'aquel calimas?
N'en disi, moussu, que l'Anneto
S'es poulido, bous connei pas.

De lèn t'ei bisto, sus l'erbèto
Que me fasios sinne del bras. .
Bous troumpas, moussu, soui sajeto
E bous fasioi qu'un pan de nas.

Anen! pret de tu fai me plaço,
Te z'ou juri sus moun amou;
Qu'un poutounet, auras ta graço.

Se per oublida ma grimaço
Bous countentas dumb un pontou...
Batchin lou ca... prendra per jou.

(Bonjour, la jolie fille, — que dis-tu de cette chaleur? — J'en dis, monsieur. qu'Annette — si elle est jolie, ne vous connait pas — De loin je t'ai vue, sur l'herbette — qui me faisais signe du bras.. — Vous vous trompez, monsieur, je suis sage — Et je ne vous faisais qu'un pied de nez. — Allons, près de toi fais moi place — Je te le jure sur mon honneur — Rien qu'un seul baiser: tu auras ta grâce! — Si pour oublier ma grimace, — Vous vous contentez d'un baiser: — Voici le chat... il le prendra pour moi.)

De même que Ch. Ratier veut marcher sur les traces de Jasmin, de même *J. Boillat* imite son compatriote Bigot. Il a publié à Nimes chez Catelan et chez Debroas-Duplan une série de poésies et de fables patoises, *li Batarèlo* (les lavandières), *li Mazeticiro, mi Lésé* (mes loisirs). Les fautes d'orthographe abondent: *la l'ei* (la lei = la loi), *s'en pas* (sen pas = nous ne sommes pas), *n'iarié* (n'i'avié = il y en avait), *L'ou d'ou chaïne* (Lou dou chaïne = Celui du chêne) cè (sè = si)... etc. D'ailleurs il est bien imprudent de se mesurer à Bigot: avec Mistral et Bonnet ce sont les trois poëtes vraiment originaux du Midi. Bigot surtout ne doit rien à personne: il est le seul fabuliste de langue d'oc, et il n'a pas plus imité La Fontaine, que celui-ci n'a plagié Ésope. Mais il est loin d'avoir le charme et l'envergure de Mistral.

Je ne parlerai pas de *La reine Jeanne* qui est déja bien ancienne, et que tout le monde a lu. Bernard Schneider[1]) en a fait une étude assez étendue et assez exacte. Je me propose d'insister sur *lou pouemo dóu Rose*, œuvre de meilleure venue où l'on retrouve tout entier le père auguste de Mireille.

Au lever du jour les bateliers du Rhône, conduits par le patron Appian, vont partir de Lyon. Ce sont des gas robustes *clapu tau que de chaine* (membrés comme des chênes). Leurs femmes sont leurs dignes compagnes. Pendant que leurs maris poussent la gaffe et l'aviron, elles vaquent aux travaux du ménage à Condrieu, la patrie

1) Z. litter. Beweg. auf neuprov. Sprachgebiete.

des mariniers. — Et Mistral s'attendrit au souvenir du bon vieux temps où les maisons n'avaient point de serrure. (Et nous nous attendririons nous aussi bien davantage si nous n'étions pas obligés de chercher dans le dictionnaire des mots rares, qui datent précisément de cette époque, et dont nous n'avons pas la clef. — Laissez les morts à leurs morts!) — Cependant le patron Apian vient de quitter Lyon sur son bâteau *le Caburle*, qui traîne d'autres bateaux à la remorque. Il touche à Vernaison où un jeune homme blond saute d'un air dégagé sur la barque. C'est Guilhèn, le prince d'Orange, fils du roi de Hollande. Les médecins lui ont ordonné l'air pur de la Provence.

Uno foulié d'amour s'es mès en tèsto,	Il s'est mis en tête une folie d'amour,
Farfantello de prince pantaiaire,	Lubie de prince rêveur!
S'es mès en tèsto d'atrouva per orto	Il s'est mis en tête de trouver quelque part
L'espelimen de la Naiado antico	L'épanouissement de la Naiade antique
E la flour d'aigo espandido sus l'oundo	Et la fleur d'eau ouverte sur l'onde
Ounte la Ninfo es amagado e nuso,	Où la Nymphe est blottie et nue,
La Ninfo bello e puro e lindo e vaigo	La Nymphe belle et pure, et claire, et vague
Que l'esperit counciéu e que desiro,	Que l'esprit conçoit et qu'il désire,
Que lou pincèu retrais, que lou pouèto	Que le pinceau retrace, que le poète
Dins si vesioun eternamen evoco.	Dans ses visions éternellement évoque.

Le jeune prince se mêle familièrement aux matelots dont il parle la langue. On regarde avec surprise une fleur en émail qui pend à sa chaîne de montre: C'est, dit-il, une fleur de mystère:

... *per tout païs ounte s'atrovo*	... Dans tous les pays où on la trouve
L'ome i'es gai e la dono i'es bello.	L'homme est gai, la femme est belle.

Tiens! s'écrient les bateliers! c'est la fleur du Rhône, *la flour de Rose*, celle que cherche la belle fille qu'on appelle *l'Anglore*[1]). Mais on arrive à Givors et nous n'en apprenons pas plus loin. En réalité le prince d'Orange avait voulu revoir le pays de ses ancêtres. Un instant le regret des conquêtes perdues lui étreint le cœur, mais:

1) anglore = petit lézard gris qui vit dans les ruines et les murs non crépis.

Mai en que bon lou regrèt, se di rèire	Mais à quoi bon le regret, si des aïeux
Pòu recoubra la terro souleiouso	Il peut recouvrer la terre ensoleillée
En l'embrassant de soun regard alabre!	En l'embrassant de son regard avide!
Es ti besoun d'espaso que fouguejon	Est-il besoin d'épées qui étincellent
Pèr s'empara de ço que l'uie nous mostro?	Pour s'emparer de ce que l'œil nous montre?

Cependant la barque arrive à Condrieu. Les femmes des matelots sont depuis temps long sur le quai avec leurs enfants: elles sont impatientes de revoir leurs maris qu'elles vont charger de mille commissions. Car c'est la foire de Beaucaire, Beaucaire le grand caravansérail, le Nijni Novogorod de l'Europe occidentale, où l'Italie, l'Afrique, l'Espagne viennent échanger leurs produits avec ceux de la France. Tout ce monde jacasse; les recommandations, les adieux, les quolibets se croisent des bateaux aux fenêtres.

Goutoun! Mioun! De qu'es que vous aduse	Goton, Mion! Qu'est-ce que je vous apporte
D'en fièro, hòu? — Aduse-me, Ribòri,	De la foire, Ho! — Apportez-moi, Rivoire,
Quàuquis anèu de cren emai de vèire,	Quelques anneaux de crin et aussi de verre,
D'aquelì que dessus l'a'n gàrri rouge!	De ceux sur lesquels il y a un gros rat rouge!
— O - iéu, aduse-me pèr la meinado	— Oui — moi, apportez-moi pour la petite
Uno titèi, d'aquéli que si giblon.	Une poupée, de celles qui se tordent (s'articulent).

Bientôt on repart, et patron Appian explique au jeune prince tous les dangers, et toute la poésie aussi de son rude métier. Mais le jeune homme ne l'écoute que d'une oreille. Il songe à cette „*Anglore*“ dont les bateliers parlaient avec amour.

La veirai bèn, se dis entre ièu, la divo	Je la verrai bien, dit-il à part lui, la divine
Que soun fachin o sa bèuta ferouna	Dont le charme ou la beauté sauvage
Semblo farfantelo sus tout lou Rose!	Semble errer comme un farfadet sur tout le Rhône!
L'Angloro, aquelo chato incouneigudo	L'Anglore, cette fille inconnue
Que tout acò n'en parlo e n'en pantaio.	Dont tout ça parle et rêve.

Et le prince interroge le batelier Jean Roche qui parait amoureux de cette sirène mystérieuse: voici ce qu'il lui répond.

N'a qu'un amour: es de rouda li mueio[1])	Elle n'a qu'un amour: rôder par les mouilles[1])
Pér se ié miraia touto souleto,	Pour s'y mirer toute seulette
O ié culi de-fes la flour de Rose;	Ou y cueillir parfois la fleur du Rhône;
En'a qu'uno obro, devinarias quinto?	Et elle n'a qu'une œuvre, devineriez-vous laquelle?
De crevela li sablo de l'Ardecho	C'est de passer au crible les sables de l'Ardèche
Pèr arpaia (mesteirct de fournigo)	Pour orpailler (métier de fourmi)
Li belugueto d'or que pòu ié caupre.	Les étincelles d'or qu'il peut s'y trouver.
— Jabo! cridè lou segnouret alègre,	—A merveille! cria le jeune seigneur allègre,
Sian pas li Argounauto dóu Caburle?	Ne sommes nous pas les Argonautes du Caburle?
Counquistaren, d'abord que sian en course,	Nous conquerrons, puisque nous sommes en course,
La touisoun d'Or emai Medèio.... Vogo!	La Toison d'or et aussi Médée .... Vogue!

A Valence montent des italiennes qui vont à la foire de Beaucaire: leurs instruments de musique sur le bras, elles rient, bavardent, s'empêtrent dans les cables et les cordages, tandis que de gros négociants, l'œil allumé, s'empressent autour d'elles. On a fait croire à un matelot que l'une d'elles est la duchesse de Berry. Il questionne le prince, qui doit s'y connaître. Et Guilhèn lui répond en poète:

Dise qu'en tau parage rèn m'estouno:	Je dis que dans de tels parages rien ne m'étonne:
Dins lou clarun d'aquesto vau superbo,	Dans la clarté de cette vallée superbe,
Souto li tibanèu de vòsti barco	Sous les tentes de vos barques
Resquiharello au gai courrènt de l'oundo,	Glissant au gai courant de l'onde,
Metès-ié de princesso, de papesso,	Mettez-y des princesses, des papesses,
D'emperairis o, se voulès, de fado,	Des impératrices, ou, si vous voulez des fées

1) endroit calme où les bateaux peuvent *mouiller* à l'abri du courant.

En vestimen d'azur, d'or et de pourpro,	En vêtement d'azur, d'or et de pourpre,
Tout acò bèu ié trèvo sus la visto,	Tont cela beau y flotte à la vision,
Autant vivènt, autant verai et lèime	Aussi vivant, aussi frais et légitime
Coume nous-autre eici que l'aigo emporto . . .	Que nous autres que l'eau emporte.

Enfin la barque arrive à l'embouchure de l'Ardèche. Sur la rive on aperçoit l'Anglore:

..... *Ero que bruno;*	..... Ce n'était qu'une brune;
Mai uno bruno claro, o, pèr miés dire,	Mais une brune claire, ou pour mieux dire,
Lourebat dóu soulèu l'avié daurado;	Le reflet du soleil l'avait dorée;
Emè d'iue de perdris, qu'èro de peno	Avec des yeux comme ceux des perdrix: on était en peine
De saupre se 'risien d'enfantoulige	De savoir s'ils riaient par enfantillage
O d'alegresso folo, o bèn pèr trufo.	Ou d'allégresse folle, ou bien par moquerie.

Le VIe Chant nous conte l'histoire du Drac, sorte de génie des eaux qui habite les profondeurs du Rhône. La mère de l'Anglore, pour faire peur aux enfants, leur dépeignait le soir, à la veillée, ce monstre qui ravit les jeunes femmes, et les entraîne dans ses palais souterrains. Nous pourrions croire que c'est un conte de ma mère l'Oie: mais Mistral, qui déjà, dans Mireille, ne craignait pas le fantastique, fait apparaître le Drac à l'Anglore un soir qu'elle se baignait au clair de lune:

..... *alusentido*	.....éclairée
Pèr li rai de la luno que beisavon	Par les rayons de la lune qui baisaient
Soun fin coutet, sa jouino car ambrenco,	Sa fine nuque, sa jeune chair ambrée,
Si bras poupin, sis esquino rabloto	Ses bras poupins, ses reins bien rablés,
E si pousseto armounïouse e fermo	Et ses petits seins harmonieux et fermes,
Que s'amagavon coume dos tourtouro	Qui se cachaient comme deux tourterelles
Dins l'esparpai de sa cabeladuro.	Dans l'éparpillement de sa chevelure.

Lou mendre brut — un pèis que foro l'aigo,	Le moindre bruit — un poisson qui hors de l'eau
Pèr mousqueja, faguèsse uno escopeto ;	Pour attraper une mouche, ferait un ricochet ;
Lou gourgoui d'un embut, quand emboutiho,	Le gargouillement d'un tourbillon [1])
Uno rato-penado [2]) que quilèsse,	Une chauve-souris qui crierait,
Pèr un tavan uno fueio batudo,	Par un insecte une feuille battue,
Ié viravo soun cor coumo uno toumo [3]).	(tout cela) lui retournait le cœur comme une tome [3]).

Le Drac apparaît donc à l'Anglore, et, comme preuve de l'apparition, elle garde *uno flour roso d'espargnèu* (une fleur rose de jonc fleuri). — Quand le Caburle arrive vis à vis la demeure de l'Anglore, le batelier Jean Roche va chercher la jeune fille dans un „*nego-chin*“ [4]). Il était en train de lui faire, sur le pont du bateau, une déclaration d'amour lorsque le prince Guilhèn sort de sa cabine, et se présente subitement, tenant à la main la fleur favorite de l'Anglore, la fleur d'espargnèu. „C'est lui! C'est lui!“ s'écrie la glaneuse d'or. Et la pauvrette, amoureuse et craintive reste là, fascinée comme une fauvette par une couleuvre. Désormais elle est persuadée qu'elle a pour galant le dieu du Rhône qui la conduira dans ses palais enchantés. Enfin voici Beaucaire. Tendrement enlacés les deux amoureux se mêlent à la foule.

E coume dins lou clar d'uno font puro,	Et comme dans la clarté d'une source pure,
Quand avès caud, l'estiéu, fai bon descendre,	Quand vous avez chaud, l'été, il fait bon descendre,
Per tempouri sa fèbre languissouso,	Pour apaiser sa fièvre languissante,
Éu descendié dins aquelo amo novo.	Guilhèn descendait dans cette âme neuve.

Mais il faut partir. Le Caburle, et les 7 barques, vont remonter le Rhône. Quatre-vingt chevaux tirent les cables. Du haut du Tillac maître Appian regarde avec orgueil sa flotte et ses équipages. En

---

1) mot à mot: le gargouillement d'un entonnoir quand ça entre comme dans une bouteille.

2) mot à mot *rat empenné*, qui a des plumes.

3) petit fromage blanc que l'on met à sécher et que l'on retourne de temps en temps.

4) petite barque appelée *nego-chin* = noie-chien.

route! L'Anglore, en fille active et laborieuse, aide le mousse du bâteau à faire la cuisine: tout en épluchant des pommes de terre elle raconte ses fiançailles avec le prince, et s'interrompt au milieu de son récit pour découvrir la marmite qui verse . . . Voici qu'on signale l'embouchure de l'Ardèche. L'Anglore est toute joyeuse à la pensée de revoir ses frères et sœurs à qui elle rapporte des cadeaux (elle a bien vendu sa poudre d'or). Elle promet à Guilhèn de venir le rejoindre au milieu de la nuit, à la place où il lui apparut jadis sous la forme du Drac (car le dieu du Rhône et le prince ne font qu'un dans sa pensée). Mais, hélas, à peine cette promesse était-elle faite, que vomissant de la fumée par sa large cheminée, un bateau à vapeur, le premier qui ait souillé le Rhône, donne en sifflant à Maître Appian l'ordre de lui céder le pas. Le vieux matelot, refuse de s'écarter de sa route: un choc épouvantable se produit. Les chevaux sont précipités dans le Rhône, et les barques emportées à la dérive viennent se briser contre les arches de Pont-St-Esprit. L'Anglore et le prince Guilhèn tombent dans les flots et disparaissent. „Le Drac emporte sa fiancée", disent les matelots songeurs, et ils voient dans ce funeste bateau à vapeur une invention diabolique du génie des eaux. Toute la flotte est perdue: ils sont ruinés: mais les marins ont le cœur solide.

E'm' acò[1], *de l'espalo à la centuro*	Et avec ça de l'épaule à la ceinture
S'estènt envertouia li tourtouiero	Ayant enroulé les grosses cordes
E li restant d'arnés que ié soubravon,	Et le reste des harnais qu'il leur restait,
D'à ped sus lou dougan touto la chourmo	A pied, suivant la rive, toute la troupe
Remountè vers Coundrièu, sènso mai dire.	Remonta vers Condrieu, sans dire davantage.

Et sur ces vers se ferme ce poëme qui tient à la fois du Heine de la *„mer du Nord"*, du Zola de *„la Terre"*, et du Wagner *„de Lohengrin"*, mais qui reflète l'âme même de la Provence.

Au point de vue métrique, le poème du Rhône constitue une innovation intéressante. Il semble que sur les bords de la Seine comme sur les bords du Rhône ou de la Durance, nos contemporains aient pris en grippe la solennité des vers alexandrins qui vont deux par deux comme les bœufs. On sait que Verlaine réagit de tout son génie contre la monotonie de l'hexamètre, et que d'autres poètes comme Moréas et Stephane Mallarmé essayèrent à tout prix de créer du nouveau,

1) pour *e emé acò*.

ou du moins quelque chose qui en eût l'air. Le provençal est trop proche parent du français pour ne pas avoir subi le contre-coup de ces révolutions. À parler franchement, l'hexamètre provençal, plus encore que l'hexamètre français, avait une tendance marquée à tomber dans „*le poncif, le pompier*". „Aligner des syllabes six par six, avec une césure au beau milieu, couronner le dernier pied d'une rime riche avec la consonne d'appui, cela suffisait à la plupart des félibres, ignorants du rythme intérieur du vers, et de cet art secret qui préside à la formation des périodes. Déjà en 1892, partisan des réformes un peu spécieuses et puériles de Moréas, Marius André envoyait à l'Armana la poésie suivante dont je cite le début:

Estre oubliga de vous dire de banàli causo (13)
E de garda dins moun cor li paraulo d'amour (13)
Que noun auso (3)
Vous dire, e que belèu vous teisara toujour! (12)
Vous parla coume a -n'- uno autro chatouno, (10)
Estre pèr vous un estrangié que passo (12)
E qu'arrescountras sus voste camin, (10)
Chasque matin, (4)
Alor que voudriéu curbi de mi poutouno (11)
La plaço (2)
Ounte pausas voste pèd divin! (9)

On voit la hardiesse apparente de cette période, hardiesse qui n'existe en réalité que sur le papier: car notre oreille, troublée par ces rythmes compliqués, prend pour points de repère les rimes et surtout les césures qu'elle risque de confondre avec le repos terminal du vers. Par exemple, après: *voste camin,* si elle entend: *chasque matin,* elle perçoit parfaitement un vers de 4 syllabes, et elle admet cette versification libre. Au contraire si après: *mi poutouno,* elle entend: *la plaço,* la rime manquant de consonne d'appui, et les finales en *o* étant innombrables, notre oreille n'aura jamais l'idée d'un petit vers de deux syllabes, à moins d'un artifice de diction, à moins de gestes de chef d'orchestre.

Mistral n'écrit pas des vers pour l'œil. Il s'adresse à l'oreille. „Mon poème — disait-il lui-même — sera composé de vers de la même étendue, vers de 10 syllabes à finale féminine, coupés par deux césures, l'une à la quatrième, l'autre à la sixième comme les vers de la divine Comédie. La rime est donc remplacée, dans ma nouvelle manière, par le rhythme. De plus je me fais une loi d'éviter les assonances des fins de vers, et mes finales toutes dissonantes sur la gamme a e i o u produisent une mélodie qui n'est pas sans agrément."

En somme Mistral a adopté, comme vers, ce que les anciens appelaient le *vers commun*. Pour quelle raison Mistral a-t-il banni le vers masculin? Il eût fait j'imagine un excellent repos à la fin d'une période. L'oreille l'y eût facilement distingué: il eût marqué les points d'arrêt, et comme jalonné les épisodes. — Maintenant, que veut dire Mistral par ces mots „je me fais une loi d'éviter les assonances"? Mais il suffit de jeter un regard sur les citations que j'ai faites de son poème pour voir des suites de 8 vers en *o*, et cela est fatal parce que c'est la plus répandue des finales féminines. — Quant au dialecte, c'est toujours la langue de Mistral, ce mélange d'expressions populaires et de termes savants, rares, archaïques dont les félibres ramassent les miettes pour faire leur cour au Maitre. Les Provençaux aiment ces mots composés comme *cerco-dina* (cherche à dîner), *manja-cabrit* (mangeur de chevreaux), *quièu de pèu* (cul de peau), *galo*[1]*-bon-tems* (joyeux-Bontemps), *galo-luno* (gobe-mouches, lunatique), *ped-terrous* (pied terreux), *ped-descaus* (pieds-nus). Ils aiment à retrouver, chez un auteur, l'*expression juste*: [*quicha l'anchoio* (écraser l'anchois) et non pas *manja l'anchoio* (manger l'anchois)]; ils aiment aussi à forger des verbes expressifs: *grapaudejavo* (elle „crapaudait", elle se débattait comme un crapaud), dit Mistral en parlant de l'Anglore; *anguiéla* („*anguille*", souple comme une anguille), dit-il, en parlant du Drac. Mais dès qu'ils rencontrent des mots savants, ils perdent pied, sont incapables de lire une ligne de plus tant qu'ils n'auront pas trouvé la signification de ce terme obscur, et ferment le livre, en se disant: Capoun de Diéu, que vòu dire!

Un auteur qui sera facilement compris de tous les provençaux, c'est l'abbé Imbert dont nous avons déjà parlé à propos du Cacho-fiò, et qui signe habituellement: *le félibre de Nosto Damo*. Il a publié[2]) une étude humoristique sur la ville de Carpentras. Il faut savoir que les Parisiens, lorsqu'ils veulent blaguer la province, s'attaquent presque toujours à Carpentras qui n'en peut mais. L'auteur veut défendre sa patrie, et il le fait avec une verve endiablée: *Adounc aquéli boufo-lesco*[3]) *de Parisien se fitron de nautri, gent de Carpentras, à bèl-èime*[4]).

1) On fait habituellement venir les mots *gala, galo, galoi* du grec γελάω qui précisément n'a pas d'analogue en latin. Il est plus probable que tous ces mots, comme le verbe *galeja*, viennent de *gal* coq.

2) Carpentras, si deco e si mervèio, librairie J. Seguin. Prix 1 fr. 30.

3) = Mange-tartines.

4) *èime* = æstimum en bas latin; *à bel èime* = à vue d'œil, en bloc, à profusion, sans comptes.

E perqué? Pèr de parpello d'agasso[1]), *de foutèso que valon pas l'encro pèr lis escriéure, ni l'escupagno pèr li dire.* (Donc ces goinfres de Parisiens se moquent de nous autres, habitants de Carpentras, tant qu'ils veulent. Et pourquoi? Pour des bagatelles, des foutaises qui ne valent pas l'encre pour les écrire, ni la salive pour les dire). D'ailleurs il ne faut pas juger les Méridionaux comme les gens du Nord: *„ço que sarié, pèr un pople, uno vilo dóu Nord, un flèu, uno calamita, es pèr nautri à peno un zounzoun de mousquihounet que s'entahino à bounzina à nosto auriho, e que sa pougnidoro es pulèu un gatihage qu'uno doulour"* (ce qui serait pour un peuple ou une ville du Nord un fléau, une calamité, n'est pour nous autres qu'à peine un bourdonnement d'un petit moucheron qui s'obstine à chanter à notre oreille, et dont la piqûre est plutôt une plaisanterie qu'une douleur). Et l'auteur passe en revue tous les reproches que l'on fait aux Carpentrassiens, et il s'amuse à les réfuter dans *„la lengo dóu païs, enca pu puro qu'aquélo d'Arle, me disié Mistral, i' a' n parèu d'an —"* (dans la langue du pays encore plus pure que celle d'Arles, me disait Mistral il y a une paire d'années). Une fois qu'il a lavé Carpentras de ses taches, de ses *„deco"*[2]), l'abbé Imbert en vante les merveilles sur un ton à demi badin. Il excelle dans la *galejado*: on peut même dire qu'il a créé le genre historico-humoristique en provençal, ainsi que l'a ramarqué A. de Gagnaud (de Berluc Perussis). Rien n'est amusant comme *„le chemin de fer de Carpentras qui n'est pas comme tous les autres"*, comme *„le Pont fait sur place"*, comme *„les bancs pour s'assoir"*, ou *lou cat de moussu Saurèu.* — Le même auteur a publié une étude sur Madame de Sévigné[3]). (*Roumavage d'un Felibre à Grignan, à l'óucasioun dóu segound centenàri de sa mort*). L'abbé Imbert va en pélerinage au château de Grignan, et s'indigne de ce que les habitants de Grignan n'aient pas fêté dignement le centenaire de la marquise: *„Ah! vau la peno que vous enourgüégués tant d'elo . . . . . tout aro la boutarès en pastissoun . . . . se pièi lou bèu jour de sa mort, ... degun n'en fai cas, res se lou remèmbro . ."* (Ah! il vaut bien la peine d'en être si fiers. . . . . quelque beau jour vous ferez son portrait en pâtisserie . . . . si ensuite, le jour de sa mort, personne n'en fait cas, personne ne se la rappelle). L'abbé Imbert, qui a bonne mémoire, va déposer un bouquet sur la tombe de la marquise, et chemin faisant il

1) des paupières de pie, c. a. d. rien de sérieux.

2) *deco* = tare.

3) Madame de Sévigné Encò de l'autour aumournié de Vaurias (Valréas-Vaucluse); en Avignoun encò de dono Roumaniho.

nous parle avec esprit de bien des choses et même de madame de Sévigné. — Le supérieur du séminaire de Ste Garde, le chanoine E. Bernard a publié à la librairie Aubanel à Avignon, un recueil de noëls appelé „*Vihado, nourè nouvèu, ilustracioun, musico è paraulo*“. Ces noëls sont habituellement chantés dans les pastorales que l'on joue au séminaire de Ste Garde qui a une grande réputation dans le Midi, et où Clovis Hugues, entre autres célébrités, fit jadis ses études. — En attendant que paraissent ses œuvres complètes, annoncées par la librairie Hamelin à Montpellier[1]). A. Langlade a publié une petite brochure „*Lou cant dau Latin*“ écrite dans le vieux dialecte Montpelliérain:

Es negre nioch[2]*): lou temps se carga,*
Lou sourel s'es couchat bouchard[3]*).*
E, dins l'escur, alin, s'alarga[4]*)*
La vos d'animaus lera-cars!
Quand la sauvagina es per orta,
Lous taus[5]*) fan round*
Banas en frount.
Lou pastre au cast[6]*) gueita la porta*
Embé sous chins que l'an rejoun.

C'est nuit noire: le temps se charge
Le soleil s'est couché noir,
Et, dans l'obscurité, là bas, s'élargit
La voix d'animaux carnassiers!
Quand la (race) sauvage rôde dans les champs,
Les taureaux forment le cercle
Cornes au front.
Le pâtre, au bercail guette la porte
Avec ses chiens qui l'ont rejoint.

La pensée de Langlade n'est pas toujours très facile à saisir, car les métaphores et les images abondent: la langue est très intéressante pour l'étude du véritable dialecte montpelliérain, tel qu'il se parlait au siècle dernier.

Les fêtes du Carnaval à Montpellier ont donné lieu à une comédie aristophanesque „*Lou jujamen dau Caramentran Gargantus* Ier“ par E. Delmas[7]): *La scèna se passa à l'Esplanada de la vila de Mountpelié, representa un tribunal embé la jurada de jujamen. Caramentran es assetat, en faça, entre dous gendarmas à chivalot sus un ase.* L'acte d'accusation du Carnaval est terrible: on lui met sur le dos tous les

1) Per lèu pareisse Las obras d'Aleissandre Langlada de Lansargues, dous voulumes m-12, émé lou francés.

2) rh. = *niue.*

3) qui a le museau noir (en parlant des animaux).

4) *alarga* signifie proprement faire sortir le troupeau du bercail.

5) rh. = *li biòu.*

6) *cast*, camp, bercail, enclos formé avec des haies.

7) Montpellier, G. Formin 1897.

fléaux de la ville: les mères l'accusent de détourner les filles de leur devoir: tout le monde lui en veut. „*es el qu'es l'encausa que lou vi de passarilha*[1]) *se vend e que lou bon jus de nostas vignas rèsta dins nostes foudres . . . . . a troumpat de filhas, a desbauchat de garçous e couifat d'ommes maridas de ce que se dis pas . . . .*“ (C'est lui qui est la cause que le vin artificiel fait avec des raisins secs trouve à se vendre, tandis que le bon jus de nos vignes reste (invendu) dans nos foudres . . . . . il a trompé des filles, débauché des garçons, et coiffé les hommes mariés d'une coiffure que je ne veux pas nommer). Et les témoins défilent et viennent accuser le pauvre Carnaval. C'est d'abord le vieux Pipeta: „*Oui, moussu lou Tribunal, ma fenna m'a troumpat emb' aquel espèça de saucissot mau ensacat!*“ (Oui, monsieur le Tribunal, ma femme m'a trompé avec cette espèce de saucisson mal serré). Puis c'est une nommée Marioun, qui s'obstine à parler français: „*Oh, monsieur le Zuze (juge), zé sais parler lè français, allez! même z'aurais pougut (pu) e z'aurais dégut (du) faire une mestresse d'école*“ Malgré la plaidoirie de son avocat, Gargantua est condamné à être brûlé. Pour le Carnaval de l'année suivante, le même auteur a publié „*Lou proucès de dona Gargamella*“[2]).

Une gente félibresse, qui signe Philadelphe de Gerde, écrit en dialecte béarnais ses „*Chansons d'Azur*“ avec cette épigraphe: „D'une dame qui aime avec franchise, jamais les preux et les vaillants ne diront autre chose que du bien (Comtesse de Die)“. Voici la poésie qui ouvre le recueil:

Enta que[3]) *hica toun noum*	A quoi bon mettre ton nom
A r'entrado d'èste libe?	A l'entrée de ce livre?
Tou noum, òu sei pas escribe	Ton nom, je ne sais pas l'écrire,
E n'aimos pas ed renoum.	Et tu n'aimes pas la renommée.
Que t'apèros . . . Quin t'apèros?	Tu t'appelles, comment t'appelles-tu?
Coumo ed autc ou coumo ed u;	Comme l'autre ou comme l'un
Mes you nas oros mes bèros	Mais moi dans les heures les plus belles
Nou-t sei apera que: Tu!	Je ne sais t'appeler que: toi!
A Tu, dounc, aquestos cantos!	A Toi donc, ces chants!

1) raisins secs venus de Grèce et de Turquie, avec lesquels on fabrique du vin artificiel, ce qui nuit à l'agriculture méridionale.

2) Montpellier. Boehm.

3) *Ent, Ent'a, Enta* = vers, jusque, pour.

A Tu moun libe e moun co,	A toi mon livre et mon cœur,
Mas pensados mes toucantos	Mes pensées les plus touchantes
E moun amour sus acò!	Et mon amour sur cela.

Mr. J. Michelet fait une étude sur un poète gascon du XVIIe siècle, Dominique Dugay[1]), dont il cite de nombreux extraits. On trouvera des notes assez intéressantes sur ce qu'étaient les „*jeux floraux*“ de Toulouse à cette époque. Suivant le jugement de Mr. Michelet lui même, l'auteur „ne souffle, il est vrai, que sur des pipeaux bien légers“. J'ajoute que ces pipeaux sont bien démodés aujourd'hui.

Mr. E. Planchud publie dans le dialecte de Forcalquier, ses „*Conte Gavouot*“[2]) Dans l'avant propos il fait tout d'abord l'apologie du Conte qui laisse de côté tout ce qui est laid:

E commo en aquei mounde ei lou laid que domino
Lou conte, ou mens, 'mé ses castèu,
Vous parmete de faire ou mounde un pan de mino
Lou leissènt fangueja dins l'ouorre que lou mino,
E de viéure emé ce qu'ei bèu.

(Et comme en ce monde c'est le laid qui domine — le conte, au moins avec ses castels, — vous permet de faire au monde un pied de nez, — le laissant patauger dans le hideux qui le consume, et de vivre avec ce qui est beau).

Dans *Lou Revenge de Moussu Reguinèu* (la Revanche de monsieur Reguinèu de reguina, ruer, se rebiffer), nous voyons l'histoire d'un brave homme qui, ayant besoin d'obtenir un service de la part du Chapitre, était allé trouver séparément chaque chanoine „*e toutei de li dire: „Pouas coumta sur iou! Pouden pas voui refusa' co*“ (Et tous de lui dire „vous pouvez compter sur moi. Nous ne pouvons pas vous refuser ça). Le Dimanche suivant tous les chanoines sans exception rejettent sa demande. Mr. Reguinèu médite une vengeance terrible. Il invite à déjeuner tous les chanoines. Tous les plats se trouvent sur la table, depuis le potage jusqu'au dessert, au milieu une énorme terrine vide. Quand les convives sont assis, Reguinèu jette tous les plats dans la terrine, et en fait un horrible mélange (*uno mescladuro dou tron de l'èr*). Tout le monde pousse des cris: *Que dóumagi! Que dóumagi!. „Aquelei fricot, messiés, fe moussu Reguinèu en se requinquihènt, an coumo les canounge dou Chapitre de Fourcouquié; cadun à despart ei mai que bouon, toutei reuni varon pa'n foutre*“ (Ces mets, messieurs,

1) Dugay (Dominique) par J. Michelet. Auch. G. Foiz 1898.
2) Conte Gavouot, Fourcouquié, A. Crest. Trad. franç. en regard.

fit maitre Reguinèu, en se redressant, sont comme les chanoines du chapître de Forcalquier; chacun, pris à part, est mieux que bon, et tous réunis, ils ne valent pas un foutre". — *Sous les Melèzes* (Soui lei Mèle) est une histoire d'amour assez attendrissante: *(la Fado de l'Aven* (la fèe de l'Aven), *la Fouont dei libre* (*la source de livres*) sont des contes qui peuvent amuser les enfants. *La recette pour les Chanteurs* est amusante et dans le genre des *Cascareleto*: Antoine doit chanter à la messe un solo de basse: „*Et homo factus est*". Comme sa voix manque de creux, il s'avance au milieu d'un ruisseau, culotte bas, chemise retroussée „*emé lou . . . . sabès . . . . acò qu'a gis d'amo, asseta su lou glas*" (avec son . . . vous savez . . . . ce qui n'a pas d'âme, assis sur la glace). On lui demande ce qu'il fait là. „Je m'enrhume; quand je chante les basses, il faut que je sois enrhumé."

Bibliographie der „Romanischen Forschungen", zugleich sechstes Verzeichnis der für den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie" eingelieferten Rezensionsexemplare[1].

Von

Karl Vollmöller.

(Fortsetzung von Bd. XI, Heft 2, S. 640.)

Bottagisio, P. Tito, D. C. D. G., Il limbo Dantesco. Studi filosofici e letterari. Padova, Tip. e libreria editrice Antoniana, 1898. VII, 423 S. L. 3.— 1873.

Bourciez, E., Prof. à l'Univ. de Bordeaux, Précis historique de phonétique française. Nouv. Éd. complètement refondue. Paris, C. Klincksieck, 1900. XXXVII, 250 S. (NCC. III.) Geb. Fr. 3.50. 1874.

Bourdaloue, Lectures spirituelles pour le temps de l'avent, disposées par P. Goedert. E. M. Paris, Garnier frères [1900]. Mit Port. XLII, 514 S. (BLS. I.) Fr. 2.50. 1875.

Lettre inédite de Bourdaloue au Cardinal, suivie de quatre lettres extraites des *Pensées* avec un fac-similé d'autographe par le P. Henri Chérot, de la Compagnie de Jésus. (A propos de la disgrâce du Cardinal de Bouillon.) Paris, Victor Retaux, 1899. 108 S. Fr. 2.— 1876.

Lettre inédite de Bourdaloue à François Bochart de Saron, Évêque de Clermont (5 Sept. 1701), publ. et annotée par le P. Henri Chérot, de la Compagnie de Jésus. Paris, Victor Retaux, 1899. 73 S. 1877.

Bovet, E., Le Peuple de Rome vers 1840 d'après les Sonnets en Dialecte Transtévérin de Giuseppe-Gioachino Belli. Contribution à l'Histoire des Mœurs de la Ville de Rome. I. Neuchâtel, Attinger frères, Rome, Loescher et Cie., 1898. VIII, 416 S. 1878.

Bovy, Arthur, Prof. agrégé de philol. française, Docteur en philos. et lettres, Adenet le roi et son œuvre. Etude littéraire et linguistique. Bruxelles, A. Vromant et Cie., 1896—1898. 113 S. (Extr. des ASAB., t. X à XII. 1896—1898.) 1879.

—, —, Une conjecture sur la limite des mondes gaulois et germanique avant la conquête romaine. Extr. des ASAB., t. XII, 2e liv., 1898. Bruxelles, A. Vromant et Cie. 1880.

Brancuti, Giovanni Mangaroni, Bernardino Pini commediografo cagliese del secolo XVI. Cagli, Balloni, 1897. 31 S. (Nozze Giovanni Mochi-Contessina Angela Giannini.) 1881.

1) Wegen der früheren Verzeichnisse siehe „Romanische Forschungen" IX, 602 ff.; X, 272 ff.; 687 ff.; 733 ff.; XI, 628 ff.

Brandes, Georg, William Shakespeare. 2. verb. Aufl. München, Paris, Leipzig, Alb. Langen, 1898. Gr. 8°. 1006 S. Mk. 20.— 1882.

Brandi, Karl, Die Renaissance in Florenz und Rom. Acht Vorträge. Leipzig, Teubner, 1900. VIII, 258 S. Mk. 5.— 1883.

Brandin, Louis, Inedita der altfranzösischen Liederhandschrift Pb[5] (Bibl. Nat. 846). Diss. Greifswald, Berlin, Gronau 1900. 1 Bl. 45 S. [S.-A. aus ZFSL. Bd. XXII, wo die Arbeit vollständig erschienen ist.] 1884.

Bremer, Otto, Privatdoz. d. germ. Philologie a. d. Univers. zu Halle, Zur Lautschrift. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1898. 21 S. (SKGDM. Anh. zu Bd. I.) Mk. —.75. 1885.

Brenet, Michel, Claude Gondimel. Essai bio-bibliographique. Besançon, P. Jacquin, 1898. 46 S. 1886.

Bressan, Denis, Petits Contes Populaires de la Bresse et du Bugey, accompagnés de Quelques Chansons Patoises. Bourg, Impr. du „Courrier de l'Ain", 1897. 80 S. Fr. —.25. 1887.

Le Breton, André, Prof. à la Fac. des Lettr. de Bordeaux, Le Roman au dix-huitième Siècle. Paris, Lecène, Oudin et Cie., 1898. 396 S. (NBL.) Fr. 3.50. 1888.

Breymann, Hermann, Die neusprachliche Reform-Literatur von 1894—1899. Eine bibliographisch-kritische Übersicht. Leipzig, A. Deichert, 1900. 1 Bl. 97 S. Mk. 2.25. 1889.

Briebrecher, R., Der gegenwärtige Stand der Frage über die Herkunft der Rumänen. Prgr. d. ev. Gy. A-B. zu Hermannstadt 1896—1897. Hermannstadt 1897. 30 S. 4°. 1890.

Ten Brink, Dr. Jan, Hoogleeraar aan de Rijks-Universiteit te Leiden, Fransche Studiën. Eerste Deel: George Sand. Honoré de Balzac. Émile Zola. Tweede Deel: Émile Augier. Alphonse Daudet. 2 Bde. Amersfoort. G. J. Slothouwer, o. J. VIII, 224 u. VI, 160 S. Mk. 4.50. 1891.

Brosch, Moritz, Geschichte von England, Gotha, F. A. Perthes, VIII. Bd. 1893. XIII, 571 S.; IX. Bd. 1895, XII, 517 S.; X. Bd. 1897, XIV, 567 S. Register, 1898, 158 S. 1892.

Brossmann, Oberlehrer, Dr., Giambatista Marini und sein Hauptwerk „Adone". Eine litterarisch-biographische Studie. Beil. z. 23. JB. der Landwirtschaftssch. zu Liegnitz 1898. Liegnitz, Dr. v. O. Heinze, 1898. 42 S. 4°. 1893.

Brown, James D., Clerkenwell Public Library, London, Adjustable Classification for Libraries with Index. Abstracted from „Manual of Library Classification" H. 390. London, Library Supply Comp., 1898. 66 S. 1894.

Brown University. Bibliography. 1756—1898. Issued by the Librarian. Providence, R. J., Remington Printing Company, 1898. 20 S. 1895.

Bruce, J. Douglas, Vita Meriadoci: An Arthurian Romance now first edited from the Cottonian Ms. Faustina B. VI. of the British Museum. (PMLA. XV. 3. New Ser. VIII. 3, S. 326—414.) 1896.

Bruchmann, Kurt, Poetik. Naturlehre der Dichtung. Berlin, Wilh. Hertz, 1898. VI, 406 S. Mk. 6.— 1897.

Bruckner, Dr. Wilh., Charakteristik der germanischen Elemente im Italienischen. Wiss. Beil. z. Bericht üb. d. Gy. in Basel Schulj. 1898/99. Basel, Fr. Reinhardt, 1899. 33 S. 4°. 1898.

Brüll, Gymnasial-Dir. Dr. F., Die Legende von der Pfalzgräfin Genovefa nach dem noch ungedruckten, bisher verschollenen Texte des Johannes Seinius. Wiss. Beil. z. JB. für 1898/99

d. Gy. zu Prüm. Prüm, Buchdr. v. M. Jos. Goergen (G. Plaum Nachf.). 21 S. 4°. 1899.

Brun, Xavier, Prof. d'allemand au Lycée de Lyon, Adelbert de Chamisso de Boncourt (1781—1838). Thèse pour le doctorat ès lettres présenteé à la Faculté de Toulouse, Lyon, P. Legendre et Cie., 1896. 371 S. 1900.

Brunamonti, Maria Alinda, nata Bonacci, Discorsi d'Arte. Città di Castello, S. Lapi, 1898. 199 S. L. 2. 1901.

Brunet y Bellet, José, El Ajedrez. Investigaciones sobre su origin. Barcelona, Libr. „L'Avenç", 21, Portaferrissa, 1891. 424 S. 15 Pes. 1902.

—, —, Josep, De la pretenguda y mal entesa civilisació arabe. Tirada de 200 exemplars. Barcelona, Tipografia „L'Avenç": Ronda de l'Universitat, 20, 1899. 248 S. (EH. VI.) Pes. 7.50. 1903.

Brunetière, Ferdinand, De l'Acad. Française, Manuel de l'Histoire de la Littérature française. Paris, Ch. Delagrave, 1898. VIII, 531 S. 1904.

Heinrich Brunn's kleine Schriften, gesamm. v. Hermann Brunn u. Heinrich Bulle. I. Bd. Römische Denkmäler, altital. u. etrusk. Denkmäler. Mit dem Bildnisse d. Verf. u. 65 Abbild. im Text. Leipzig, Teubner, 1898. XI, 277 S. Mk. 10. 1905.

Bruun, Johann Adolf, author of „Norges Stavkyrkor", An enquiry into the art of the illuminated manuscripts of the middle ages. Part. I. Celtic illuminated manuscripts. Stockholm, Centraltryckeriet, 1897. XIII, 87 S. gr. 4°. [Mit 10 Taf.] 1906.

Budweis, Progr. der K. K. böhm. Staatsoberrealschule. 1897. Enth. u. a. 3. Katalog Knihovny učitelské. Von Houzik. Budweis, Verl. der Anstalt, 1897. 1907.

Bücher, Dr. Karl, o. Prof. der Nationalökonomie a. d. Univers. Leipzig, Arbeit und Rhythmus. 2., stark verm. Aufl. Leipzig, Teubner, 1899. X, 412 S. M. 6.— 1908.

Bücherbote für Deutschgesinnte. Hgg. u. verlegt von Hans Lüstenöder, Weimar, 1898, Nr. 3, 4. [Jährlich 24 Nummern, Mk. 1.—] 1909.

Bürchner, Dr. Ludwig, Die Insel Leros. (Mit e. Karte.) Wiss. Beil. z. d. JB. d. kgl. Theresien-Gy. in München f. d. Schuljahr 1897/98. München, k. Hof- u. Univ.-Buchdr. Dr. C. Wolf & Sohn, 1898. 48 S. 1910.

Buisson, E., Les Victimes de Boileau: l'abbé Cotin. (In Q., 2e anné, No. 25, 26 — 1 et 15 Nov. 1895.) 1911.

Bulletin de l'Institut International de Bibliographie 2e année, 1987, fasc. 1—6. 3e année, 1898, fasc. 1—4. Bruxelles 1, rue du Musée. 1912.

Bulletin des Parlers Normands, Publié sous le patronage de la Société des Amis de l'Université de Normandie, honoré des encouragements de l'Acad. des Sciences, Arts et Belles-Lettr. de Caen et de la Soc. des Antiquaires de Normandie. Paraiss. tous les deux mois. Réd. en chef: M. Ch. Guerlin de Guer. Abonn.: 3 Fr. par an. Caen, Jouan. 2e Année. Nouvelle Série. No. 3. Jouin 1898. 4 et 5. Août-Oct. 1898. 6. Déc. 1898. 3e Année. Nouv. Serie. Nr. 1. Févr. 1899. 3. Juin 1899. 4 et 5 Août-Octobre 1900. 4e Année. Nouv. Série No. 4—5. 1913.

Bulletin de la Société suisse de Réforme orthographique. Numéro 3. Somaire: La légitimité d'une réforme de l'orthographe. Chronique. Correspodence de la Section Vaudoise. Liste des membres au 1er juin 1899. Impr. Rossier & Grisel, 1899. 46 S. 1914.

Bulthaupt, Heinrich, Dramaturgie des Schauspiels. II. Bd. Shakespeare. 6. neu bearb. Aufl. Oldenburg u. Leipzig, Schulzesche Hof-Buchh. (A. Schwartz), 1899. IX, 501 S. Mk. 5.— 1915.

Bunsen, Marie von, Udo in England. E. Reiseerzählung. Illustr. v. M. v. Bunsen u. H. Hübner. Stuttgart, C. Krabbe, [1899]. 118 S. Geb. Mk. 3. 1916.

Buonarroti, Michelagniolo, Die Dichtungen des, hgg. und mit kritischem Apparate versehen v. Dr. Carl Frey, Prof. der neueren Kunstgeschichte a. d. Univ. Berlin. Mit einer Porträtradierung von Albert Krüger und einer Heliographie nach Francesco da Hollanda. Berlin, G. Grote, 1897. XXVI, 548 S. 1917.

Burckhardt, Jakob, Beiträge zur Kunstgeschichte von Italien. Das Altarbild. Das Porträt in der Malerei. Die Sammler. Basel, C. F. Lendorff, 1898. IV, 510 S. 1918.

Burton, Robert, The Anatomy of Melancholy. Ed. by the Rev. A. R. Shilleto, M. A., with an introd. by A. H. Bullen. 3 vols. London, G. Bell and Sons, 1896. XXX, 505, 302 u. 550 S. Jeder Bd. 3 s. 6 d. 1919.

Butler, Pierce, Fellow in English at the Johns Hopkins Univers., Legenda Aurea — Légende Dorée — Golden Legend. A Study of Caxton's Golden Legend with special Reference to its Relations to the Earlier English Prose Translation. Diss. Baltimore, J. Murphy Comp., 1899. VI, 154 S. 1920.

Cagnat, René, Membre de l'Institut, Prof. d'épigraphie et antiquités romaines au Collège de France, Cours d'épigraphie latine. 3e éd. revue et augm. Paris, A. Fontemoing, 1898. XXVI, 436 S. Fr. 13.— 1921.

Calderon de la Barca, Comedias. Mit e. Einl. u. erklär. Anmerk. hgg. v. Dr. Adolf Kressner. Leipzig, Renger. I. Tl.: La Vida es Sueño. 2. verb. Aufl. 1897. X, 107 S. Mk. 1.50. II. Tl.: El Alcalde de Zalamea. 1887. X, 94 S. III. Tl.: El Médico de su Honra. 1898. X, 98 S. M. 1.60. (BSS. II. V. XX.) 1922.

Calderon, Drames religieux. Les Cheveux d'Absalon, la Vierge du Sagrario, le Purgatoire de Saint Patrice. Traduits pour la première fois en français, avec des Notices et des Notes, par Léo Rouanet. Paris, A. Charles, 1898. VIII, 404 S. Fr. 7.50. 1923.

Cambiasi, Pompeo, La Scala 1778—1889. Note storiche e statistiche. Quarta ediz., notevolemente accresciuta. Milano etc, G. Ricordi & C., o. J. [Vorw. Dec. 1888.] XVIII, 416 S. Geb. Fr. 8.— Dazu: Supplemento (Dalla stagione 1888—89 a tutto marzo 1898). Ebenda, o. J. [Vorw. Apr. 1898.] XXXVI, 64 S. Geb. Fr. 3.50. 1924.

Camélat, Michel, Beline, poème gascon. Avec la traduction en regard par Xavier de Cardaillac. Tarbes, Imprim. de J.-A. Lescamela, Rue de Gormès, 1899. XX, 145, 5 unp. S. (BEGF.) (Titel auch gascogn.) 1925.

Estrofo dou Louvis de Camoëns à-n-uno cativo, *Barbara* de noum, que lou pouèto caregnavo dins l' Indo. (Revira literalamen en dialèite de Fourcouquié pèr Levoun de Berluc-Perùssis.). 1 S. [1899.] 1926.

Lyricas de Luiz de Camõens com traducções Francezas e Castelhanas de José Bénoliel, S.S.G.L. Prefaciadas por Xavier da Cunha, S.S.G.L. Lisboa, Imprensa Nacional, 1898. 131 S. (Quarto Centenario do Des-

cobrimento da India. Contribuições da SGL.) 1927.

Campanelli, B., Fonetica del dialetto reatino Aggiuntovi un piccolo Lessico e alcuni saggi dialettali antichi e moderni. Torino, E. Loescher, 1896. XI, 240 S. 1928.

Campbell, Killis, formerly Fellow in English at the Johns Hopkins Univers., A Study of the Romance of the Seven Sages with special reference to the Middle English Versions. Diss. (Johns Hopkins Univers.) Baltimore, The Modern Language Association of America, 1898. 107 S. (S.-A. aus PMLA. XIV, 1.) 1929.

Cappelli, Adriano, Archivista-Paleografo presso il R. Archivio di Stato in Milano, Dizionario di Abbreviature Latine ed Italiane usate nelle carte e codici specialmente del medio-evo riprodotte con oltre 13000 segni incisi. Aggiuntovi uno studio sulla brachigrafia medioevale, un prontuario di *Sigle Epigrafiche*, l'antica numerazione romana ed arabica, i monogrammi, ed i segni indicanti monete, pesi, misure. Milano, Hoepli, 1899. LXII, 433 S. (MH.) Geb. L. 7.50. 1930.

Capperon, Joseph, Notes d'Art et de Littérature. Avec une notice biograph. par Max Leclerc. Paris, A. Colin et Cie., 1897. XVII, 393 S. Fr. 4. 1931.

Caprin, Giuseppe, Il Trecento a Trieste. Con illustrazioni policrome. Trieste, G. Caprin (Casa libraria F. H. Schimpff editrice), 1897. 253, 4 unp. S. Fl. 3.— = L. 7.50. 1932.

Carboni, Costantino, La Sintesi filosofica del pensiero dantesco. Pitigliano, Osw. Paggi, 1899 174 S. L. 3.— 1933.

Cardamone, Raffaello, Intorno al XXVIII° Canto dell' Inferno di Dante, Lettura. Torino, Tip. Salesiana, 1899. 29 S. 8°. 50 c. 1934.

Cardauns, Dr. H., Die Märchen Clemens Brentanos. Köln, J. P. Bachem, 1895. 116 S. (GöG. 3. Vereinsschrift für 1895.) Mk. 1.80. 1935.

Carel, George, Voltaire und Goethe als Dramatiker I—IV. E. Beitr. z. Literaturgesch. Wiss. Beil. z. JB. d. Sophienschule zu Berlin. Ost. 1889, 1898, 1899, 1900. Berlin, R. Gaertner (H. Heyfelder), 1889, 1898, 1899, 1900. 38, 28, 25, 23 S. 4°. 1936.

Carnot, Le Général Lazare, Don Quichotte. Poème héroï-comique en six chants, suivi de Poésies diverses. Notes biographiques et remarques de J. de Riols. Paris, A.-L. Guyot, o. J. 190 S., 20 Cent. (Collection A.-L. Guyot.) 1937.

Carnot, P. Maurus, O. S. B., Im Lande der Rätoromanen. Kulturhistorisch-litterar. Studie. Chur, Jul. Rich [Verlag der Romania, Verein rätoromanischer Studenten]. 1898. 95 S. Mk. 1.— 1938.

Carrington, Herbert, aus New-Haven, Die Figur des Juden in der dramatischen Litteratur des XVIII. Jahrhunderts. Diss. Heidelberg. Heidelberg, Buchdruck. v. C. Pfeffer, 1897. 85 S. 1939.

Cartault, A., Prof. de poésie latine à la Faculté des Lettres, La flexion dans Lucrèce. Université de Paris. BFLPa, V. Paris, Alcan. 1898. 122 S. Fr. 4.— 1940.

Cartulaire de Marmoutier pour le Vendomois, publié sous les auspices de la Société Archéologique du Vendomois, par M. de Trémault, Paris, Alph. Picard & fils, Vendome, Clovis Ripé 1893. XXXII, 509 S. Fr. 10. 1941.

Casari, Cornelia, Piccarda (Paradiso, c. III) Firenze, Olschki, 1899. 22 S. 4°. 1942.

Casari, Cornelia, Appunti per l'esegesi della canzone di Dante: „Tre donne intorno al cor mi son venute". Ders. Verl. 1900. 23 S. 4°. 1943.

—, —, Dott.ssa, Appunti sul valore morale del romanzo „Quo Vadis?" di Enrico Sienkievicz, Lovere, L. Filippi, 1900. 22 S. 8°. 1944.

Castelli, Dott. Raffaele, prof. nel R. Ginnasio di Rovigo, Il Poema di Cl. Claudiano „In Eutropium" e l'Omelia di S. Giov. Crisostomo „εἰς Εὐτρόπιον εὐνοῦχον παροίκιον καὶ ὕπατον". Parallelo. Verona - Padova, Frat. Drucker, 1899. 175 S. L. 2.— 1945.

Castle, Dr. Eduard, Die Isolierten. Varietäten eines litterarischen Typus. Urica und Eduard. Die drei Paria. Herr und Sklave. Berlin, A. Duncker, 1899. 73 S. Mk. 2.— 1946.

Le Castoiement d'un Père à son Fils. Traduct. en vers français de l'ouvrage de Pierre Alphonse. 1re partie. Éd. Nouv. — basée sur le ms. Nr. 730 de Maihingen et conférée avec l'éd. des Bibliophiles — p. p. Michael Roesle. Beil. z. 7. Bd. d. kgl. Luitpoldkreis - R. in München Schulj. 1897/98. München, Hofbuchdr. Kastner & Lossen. 56 S. 1 Tafel. (Aus sep. ersch. Munich, Th. Ackermann, 1899.) 1947.

Castro, Don Guillen de, Ingratitud Por Amor. Comedia. Edited with an Account of the Authors Life by Hugo Albert Rennert, Prof. in the Univers. of Pennsylvania. Published by the University, Philadelphia, 1899. 120 S. 4°. Geb. 1948.

Castrucci, Clotilde, Il Teatro di Paolo Ferrari, Saggio critico con una lettera di Giulio Cappuccini. Città di Castello, S. Lapi, 1898. X, 116 S. L. 1.— 1949.

Catena, A., Nüm da Lügan. Lugano, 1892. 44 S. Nüm da Lügan. Almanacco - réclame per l'anno 1894. Lugano, Traversa Fabrizco, 1894. 86 S. 1950.

Causerie Philologique. Faite à la Société Ramond par M. le docteur W. Foerster, prof. de Philol. romane à l'Univ. de Rome, avec un appendice: L'Étymologie du français „Cuistre". Estr. du BSR., année 1898, p. 158. Bagnères - de - Bigorre, impr. Dominique Berot, 1898. 16 S. 1951.

Cavalluzzi, C., La Poesia del Prati e dell'Aleardi nel secondo romanticismo. Città di Castello, S. Lapi, 1898. 104 S. L. 1.50. 1952.

Censier du Pays de Foix à la fin du XIVe siècle. Assiette des impôts directs établie selon l'ordonnance de Gaston Phébus en 1385. C. Barrière-Flavy. Toulouse, É. Privat, 1898. 69 S. 1953.

Censier du Pays d'Albigeois et du Lautrecois dressé en vertu de l'ordonnance du comte Gaston III de Foix en 1385—1390 par C. Barrière-Flavy, Associé corresp. de la Soc. nation. des antiquaires de France, Membre de la Soc. Archéolog. du Midi de la France. Albi, Nouguiès, 1898. VI, 40 S. (Extr. de la RTa., 1898). 1954.

Cent Poètes Lyriques, Précieux ou Bourlesques du XVIIe siècle avec, en guise de préface, un Poème de Jean Richepin. Hgg. v. Paul Olivier. Paris, G. Havard fils, 1898. XIX, 580 S. Fr. 4. 1955.

Ceresole, Alfred, Légendes des Alpes Vaudoises. Illustrations de Eugène Burnand. Lausanne, Arthur Imer. En vente à la librairie F. Pagot, 1885. 380 S. 4°. Fr. 10.— 1956.

Cerrati, Alfonso, La Letteratura Italiana ad uso delle Scuole Ginnasiali, 2a ed., riveduta ed accresciuta di precetti ed esempii, preceduta da una

lettera di S. E. l'ex Ministro Prof. Ferdinando Martini. Ariano, Stab. Tip. Appulo-Irpino, 1898. 184 S. L. 2.— 1957.

Cesareo, G. A., Le Origini della Poesia lirica in Italia. Catania, N. Giannotta, 1899. 110 S. L. 1.50. 1958.

Cesareo, Placido, L'evoluzione storica del carattere d'Ulisse, Ricerche critiche, Messina, D'Amico, 1899. Estr. dalla RSASA. Anno III-IV. 81 S. 8°. 1959.

Cesaresco, Countess Evelyn Martinengo, Cavour. London, Macmillan and Co., 1898. VIII, 222 S. Geb. (FSt.) 1960.

Cesarini-Sforza, L., Il dialetto trentino confrontato col toscano e coll' italiano propriamente detto. Rovereto, Tip. Roveretana, 1895. 104 S. 1961.

—, —, Il dialetto trentino e un libro di E. Zaniboni. (AT. XII.) 1962.

—, —, Lo Statuto di Terlago del 1424. (Estr. dall' AT. An. XIV Fasc. I.) Trento, Scotoni e Vitti, 1898. 32 S. 1963.

Cessi, Camillo, La Data della nascita di Celio Rodigino. Rovigo, A. Minelli, 1897. 20 S. 1964.

Chabeuf, Henri, Président de la commission des antiquités de la Côted'or, lauréat de l'Académie Française, Dijon à travers les âges. Histoire et description. Dijon, Damidot frères, 1897. 216 S. Fr. 4.80. 1965.

Chandler, Frank Wadleigh, Romances of Roguery. An Episode in the History of the Novel. In 2 Parts. Part I: The Picaresque Novel in Spain. New York, The Macmillan Comp., 1899. IX, 483 S. Geb. Doll. 2.— 1966.

La Chanson de l'Escalade en langage savoyard publ. avec d'autres documents sur cette entreprise par Eugène Ritter, Prof. à la Fac. des Lettres. La Chanson de l'Escalade. Le mémoire adressé à Monseigneur Germonio. Le récit de l'historien Matthieu. Une anecdote racontée par Mézeray. Epître à madame Hervart, par Saint-Evremond. Genève, H. Kündig, 1900. 65 S. 1967.

Chansons et Coraules Fribourgeoises. Les chants du rond d'Estavayer. Mis en musique par B. E., illustrés par J. V. Fribourg, Josué Labastrou (Hubert Labastrou Succ.), 1894. XL, N°s. 4°. Kart. Fr. 4. 1968.

Chansons et dits artésiens du XIIIe siècle. Publiés avec une Introduction, un Index des noms propres et un Glossaire par Alfred Jeanroy, Prof. à l'Univers. de Toulouse, et Henri Guy, Maître de conférences à l'Univers. de Toulouse. Bordeaux, Feret et fils, 1898. 165 S. (BUM. Fasc. II.) Fr. 10.— 1969.

Chansons de geste. Roland. Aimeri de Narbonne. Le Couronnement de Lois. Traduction de Léon Clédat, Prof. à l'Univers. de Lyon. Paris, Garnier frères, 1899. XVI, 446 S. (BMA.) Fr. 3.50. 1970.

Chartier, Alain, Le Curial, texte français du XVe siècle avec l'original latin, publiés d'après les manuscrits par Ferd. Heuckenkamp, Privatdozent à l'université de Halle. Halle a. S., Niemeyer 1899. XLV, 54 S. Mk. 2.80. 1971.

Chateaubriand, Génie du Christianisme. Tours, A. Cattier, 1888. VIII, 358 S. Fr. 3.— 1972.

—, Mémoires d'outre-tombe. Nouv. éd. avec une Introd., des Notes et des Appendices par Édmond Biré. 5 Bde. Paris, Garnier frères, o. J. LV, 484, 608, 578, 520 u. 662 S. Jed. Bd. Fr. 3.50. 1973.

Chauvin, Victor, Prof. à l'Univ. de Liége, Pacolet et les mille et une nuits. Extr. de W., 6e année, No. de Janv.-Fèvr. 1898. Liége, Administration de *Wallonia*: 88, rue Bonne-Nouvelle. 15 S. 1974.

—, —, Le Rêve du trésor sur le pont (Extr. de le RTP.), Paris, Émile Lechevalier, 39, quai des Grands-Augustins, 1898. X S. 1975.

—, —, Bibliographie des Ouvrages Arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe chrétienne de 1810 à 1885. I. Préface-Table de Schnurrer. Les Proverbes. Liége, H. Vaillant-Carmanne, 1892. CXVII, 71 S. — II. Kalîlah. Ebd., Leipzig, Harrassowitz i. Comm., 1897. 239 S. Fr. 7.50. — III. Louqmâne et les fabulistes. Barlaam. Antar et les romans de chevalerie. Ebd., 1898. 151 S. Fr. 4.50. — IV. Les Mille et une nuits. (1re partie.). Ebd., 1900. 228 S. Fr. 7.— 1976.

—, —, Abou Nioute et Abou Nioutine. Extr. de W. 6. année, Nr. 12, du 13 Déc. 1898. Liège, Administration de W.: 88, rue Bonne-Nouvelle. S. 188—191. 1977.

—, —, Homère et les Mille et Une Nuits. Extr. du MuB. III (1899). Louvain, Typ. de Ch. Peeters, 1899. 4 S. 1978.

—, —, Tawaddoude on la Docte Esclave. Extr. de la Rev. Mouv. Liége, Ch. Gothier, 1899. 3 S. 1979.

—, —, Les sources des Palmblätter de Herder et Liebeskind. S.-A. aus CBlBW. XVII. Jahrg., 7. Heft, Juli 1900, S. 305—321. 1980.

Checchi, E., Rossini. Firenze, G. Barbèra, 1898. 200 S. (Pa.) L. 2.— 1981.

Chérot, Le P. H., de la Compagnie de Jésus, La Conversion d'Augustin Thierry. A propos du centenaire de sa naissance célébré le 10 nov. 1895 (10 mai 1795 — 10 mai 1895). Extrait des *Études*, 15 oct. et 15 nov. 1895, augmenté de pièces justificatives et précédé d'une lettre de Mgr Perraud, évêque d'Autun, Membre de l'Académie Française. Paris, Retaux, 1895. 77 S. 1982.

Chérot, P. Henri, de la Compagnie de Jésus, Bourdaloue inconnu, Prédication. Correspondance. Lettre inédite au Grand Condé. Éloge funèbre de Henri II de Bourbon-Condé. Oraison funèbre du Grand Condé. Extr. des *Études* revu et augmenté de pièces justificatives, orné *d'une héliogravure*. Paris, Dumoulin et Cie., 5, rue des Grands-Augustins, 1898. 164 S. Aufl. 150 Exx. 1983.

—, —, Rédacteur aux *Études*, Lettre à M. Fr. Rabbe à propos d'une soi-disant découverte. Extr. des *Études* du 20 Nov. 1899. Paris, D. Dumoulin, 1899. 19 S. 1984.

Chevalier, Émile, Un poète Angevin: Charles Dovalle, sa vie, son œuvre. Angers, Germain et G. Grassin, 1896. 45 S. 1985.

Le Chevalier à l'Épée. An Old French Poem ed. by Edward Cooke Armstrong. Diss. Johns Hopkins Univers., Baltimore, 1897. Baltimore, John Murphy Comp. 1900. 72 S. 1986.

Chiapelli, Alessandro, und Chiti, Alfredo, Andrea del Verrocchio in Pistoia. Estr. dal BSPist. Anno I. Fasc. 2. 9 S. 1987.

Chiarini, Cino, Dalle novelle di Canterbury di G. Chaucer. Saggio di una prima traduzione italiana. Bologna, N. Zanichelli, 1897. LIX, 345 S. L. 3.— 1988.

Chistoni, Dott. Paride, L'Etica Nicomachea nel Convivio di Dante. P. I. Pisa, Tipogr. Citi, 1897. 23 S. P. II. Sassari, G. Chiarella, 1898. 53 S. 1989.

Chiti, Dott. Alfredo, Tommaso Baldinotti, poeta pistoiese. Notizie della vita e delle rime. Pistoia, Tip. Niccolai, 1898. 179 S. L. 2.— 1990.

—, —, Di un tentativo di congiura contro Lorenzo il Magnifico. Appunti (con una lettere inedita). Per Nozze Nannucci-Chiti, 15 Settembre 1898. Pistoia, Tip. Niccolai, 1898. 26 S. 1991.

Chrestomazia italiana dei primi secoli con prospetto delle flessioni grammaticali e glossario per Ernesto Monaci. Fascicolo secondo. Città di Castello, S. Lapi 1897. S. 185—520. 1992.

Christian von Troyes sämtliche erhaltene Werke, nach allen bekannten Handschriften hgg. v. Wendelin Foerster. 4. Bd. Der Karrenritter (Lancelot) und das Wilhelmsleben (Guillaume d'Angleterre) Halle, Niemeyer 1899. 2 Bl. u. CLXXXIV, 499 S. Mk. 20. 1993.

Christoph, Dr. Friedrich, k. Gymnasialprof., Über den Einfluss Jean Paul Friedrich Richters auf Thomas De Quincey. Prgr. d. kgl. humanist. Gy. in Hof f. d. Schulj. 1898/99. Druck d. Mintzel'schen Buchdr. (H. Hörmann) in Hof. 36 S. 1994.

Cian, Vittorio, Prof. ord. di Letter. Ital. u. r. Univers. di Messina, Sulle Orme del Veltro. Studio Dantesco. Messina, G. Principato, 1897. 136 S. L. 2.— 1995.

—, —, Italia e Spagna nel secolo XVIII. Giovambattista Conti e alcune relazioni letterarie fra l'Italia e la Spagna nella seconda metà del Settecento. Studii e ricerche. Torino, S. Lattes & C., 1896. VIII, 360 S. L. 8.— 1996.

Cibrario, Livio, Il Sentimento della Vita Economica nella Divina Commedia. Con pref. del Prof. S. Cognetti de Martiis. Torino, Unione tip.-editr., 1898. VIII, 91 S. L. 2.— 1997.

Cipolla, Prof. Antonio, R. Provveditore agli Studi, Il Paradiso dantesco. Conferenza tenuta ai soci del Gabinetto di lettura cremonese ed alle alunne ed alunni delle r. r. Scuole Normali di Cremona e di Crema. Cremona, Tipo e Litogr. Fezzi, 1899. 62 S. 1998.

Cipolla, Carlo, Per la storia d'Italia e de' suoi conquistatori nel Medio Evo più antico. Ricerche varie. Bologna, Zanichelli, 1895. 691 S. 1999.

—, —, Nuove considerazioni sopra un Contratto di mezzadria del sec. XV. (AAACV. LXVII, Ser. III.) 2000.

Cipolla, Dott. Costantino, Insegnante nel Ginnasio-Liceo di Montecassino, M. Porcio Catone Uticense, Custode del Purgatorio, Tip. di Montecassino, 1900. 8 S. L. 0.50. 2001.

—, —, —, L'Impero nella „Monarchia" di Dante Alighieri. Tip. di Montecassino, 1900. Conferenza tenuta agli alunni delle scuole di Montecassino il dì 3 maggio 1900. 23 S. L. 1.— 2002.

—, —, Insegnante di Storia e geografia nel Ginnasio-Liceo di Montecassino, L'azione letteraria di Niccolò V nel Rinascimento. Frosinone, Claudio Stracca, 1900. 60 S. L. 1.80. 2003.

—, —, —, Il Papato nelle „opere" di Dante Alighieri. Cassino, L. Ciolfi, 1900. 8 S. L. 0.50. 2004.

(Fortsetzung folgt S. 248.)

Dioscorides Longobardus.

(Cod. Lat. Monacensis 337.)

Herausgegeben

von

Hermann Stadler.

Einleitung.

Auch das 5. Buch des lateinischen Dioskorides ist in M. nur unvollständig überliefert: Es sind nämlich zwischen fol. 155 und 156 zwei Blätter ausgefallen, welche die Fortsetzung von cap. *PΛΔ'* de sale mit den ersten Zeilen von cap. *PMς'* de spongiis enthielten. Sie sind hier wieder aus cod. Paris. 9332 ergänzt. Ferner ist in M. verloren die ganze Schlusspartie von cap. *PΞA'* de lapide alabastrite an, also 28 Kapitel. Hievon liessen sich 16 aus P. und der alphabetischen Bearbeitung gewinnen, die übrigen 12 vermochte ich nirgends mehr aufzufinden (s. die Note zu *PΞB' — POΓ'*). Für den Apparat habe ich ausser P. und den beiden Drucken auch noch zwei Handschriften der alphabetischen Bearbeitung benützt, nämlich cod. Bononiensis 620 [II — A — 223] saec. XII. (**b**) und cod. Casanatensis 955 [A. IV. 6] saec. XIII. (**c**). Die nähere Beschreibung dieser und aller weiteren Handschriften sowie eine Untersuchung über deren Verhältnis zu einander, und was sonst noch nötig ist, gebe ich in der Einleitung zum ersten Buche, das demnächst mit Noten neu gedruckt wird. Dasselbe wird dann auch zur Epistola Dioschorides und den ersten dreissig Kapiteln den vollständigen Apparat aus 10—12 Textesquellen bieten. Für die in M. verlorenen Partien des 5. Buches ist auch Ampl. fol. 41 (**e**) herangezogen. Ferner ist in cod. Vindobon. 2425 fol. 157 eine Dieta Theodori überliefert, in der sich Auszüge aus dem echten lateinischen Dioskorides in guter Erhaltung finden: Gedruckt ist dieses Werkchen in dem bekannten Sammelbande: Physica S. Hildegardis, Oribasii Medici de Simpl. libri V. etc Argentorati apud Joannem Schottum .... MDXXXIII. pg. 232—245, und zwar nach einer vollständigeren und vielleicht auch besseren Handschrift. Denn während die Wiener Hand-

schrift nur die Kapitel *Θ'—IH'*, und *ΔΙΓ* bietet, hat der Druck auch noch *IΘ'—IK'*. Die Wiener Handschrift ist flüchtig kopiert; der Druck natürlich humanistisch emendiert; immerhin haben wir hier eine bessere Textquelle als die alphabetische Redaktion; folglich gebe ich die Varianten der Handschrift mit W, die des Druckes mit DTh.

[134c] **Quarto libro,**

carissime Arie, aromatum confectiones et oleorum et myrum et arborum natura et seminum earum et lacrimum et animalium possiuilitate, mellis et lacte, frumenti efficacia olerum et herbarum potestate et radicum sucu et seminum sagaci mente inquisita ratione conscripsimus. quinto uero libro uini et metalli et lapidum ordinatarum specierum facimus mentionem.

Incipit Lib. V.

[134d] *A* De uite commune.
B De uite agresti.
Γ De uba uiride nostra.
Δ De uba qui in panfinis et in doleis seruatur.
E De ubis in passo seruatis.
ς De uba passa.
Z De enantio.
H De onfacino.
Θ De uina uetera.
I De uino pituino.
ΔΙ De aparacitu.
BI De uino italo
IΓ De uino albano.
I Δ De uino quibio.
IE De uino sarrentino.
Iς De uino adriano et mamertino.
IZ De uino pretuntiano.
IH De uino stricio.
IΘ De uino cio .et salutio.
K De uino lesuitano.
KΔ De uino asiano.
KB De uino coaco.
KΓ De uino egiptio.

1 In P. nach dem Index 2 Ariae P. aromatibus P. mirum P. 4 possibil. P. efficatia P. 5 suco P. mentē P. 6 q. libro uero P. 7 nach mentionem: expl. epst. Incip. cāpla de libro quinto, In. cap. lib. V. BAs. fol. 1ᵛ col. a. ....e commun.. 10 ...te agsti BAs. agreste P. 11 ...ia uiridi nr̄a BAs. 12 ...ī in panpinis et .... seruatur BAs. panp. seru. P. 13 ...sso s. BAs. 14 ....sa Bts. ....io BAs. 15 ....acino BAs. In P. entsprechen die römischen Ziffern den griechischen von M.; BAs. hat hier überhaupt keine Numerierung. 17 uetere P. uetī BAs. 18 petuino P. pituino BAs. i nur halb 19 aparacino P. ..racito BAs. 20 . . o italo LXVII. BAs. 21 ....albano BAs. 22 c?ibio 23 ... urrentino BAs. 24 ...driano et ....ino δϵ BAs. 25 ...tano BAs. 26 ..tricio BAs. 27 *o* et salutio BAs. 28 lestuitano P. ....bitano BAs. 29 ...asiano BAs. 30 coago P. ...aco BAs. 31 .....yptio BAs. aegyptio P.

KJ De uino anfacino.
KE De uino anfacino secundo.
Kς De uino adinamo.
KZ De uino uitis agreste.
KH De milititen.
KΘ De ynomellin.
A De melicratu.
[135a] *AA* De apomelli.
AB De aqua.
AΓ De aqua maritima.
AJ De talassomelli.
AE De aceto.
Aς De oximeli.
AZ De oxalmi.
AH De timosalmi. *AΘ*
AΘ De aceto squilletico. De bino squilletico.
M De uino cui miscetur aqua maritima.
MA De confectione *bi*ni.
MB De confectio *alia* uini.
MΓ De melomeli.
MJ De ydromeli.
ME De uino piracio.
Mς De uino silique grece.
MZ De uino enantino.
MH De uino malegranate.
MΘ De uino rosacio.
N De uino myrtino.
NA De uino myrsiten.
NB De uino scinino.
NΓ De uino palmacio.
NJ De uino cacocro.
NE De uino moracio.
Nς De uino resinato.
NZ De uino strouilino.
NH De uino cedrino.
NΘ De uino cedriten.
Ξ De uino picino.
[135b] *ΞA* De uino auxentiten.
ΞB De uino ysopito.
ΞΓ De uino camedriten.
ΞJ De uino sticadi*ten*.
ΞE De uino aceto sticaditen.
Ξς De uino tragoriganiten.
ΞZ De uino bono.
ΞH De uino dictamiten.
ΞΘ De uini confectione ad catarron.

---

1 onfano P. ...acino BAs. 2 ...nano so 3 ..adynamo BAs. 4 ... uitis agstis De uiñ P. 5 uin? ..titen BAs. 6 ... omeli BAs. inomellin P. 7 .... icrato BAs. 8 ...omeli BAs. apomolli P. 9 ...ia 10 maritima BAs. fol. 306b P. 11 ... ssomeli BAs. 12 ..eto BAs. XXXVI. de oximeli P., ...ymelli BAs. XXXVI. De oxalmi P. ....almi BAs. 15 XXXVII. De tymosalmi P. ... osalmi BAs. 16 fol. 1vb ..o scilletico BAs., XXXIX. De aceto squill. P. Das Folgende fehlt in PBAs. und ist in M. neben der Spalte nachgetragen 17 ..no cui ..scetur aqua ma...tima BAs. XL. P. 18 confectionibus PBAs. bi auf Rasur M. un, BAs. De confectionibus uini P., fehlt BAs. 21 De idrom. P. fehlt BAs. 22 piritio P. paracio BAs. 23 grece et simili teret P. siliquae gcae BAs. 24 ynantino BAs. 25 male grate P. malae granatae BAs. 26 rosatio P. 27 myrsino BAs. 30 uiñ palmatio P. palmicio BAs. 32 moratio P. uiñ, ebenso die nächsten 6 Nr. P. 34 strobilino PBts. uino P. 37 de absentiten Bts. 38 isopito BAs. 41 stycad. BAs. de aceto styc. BAs. 44 bono P. DE UINO BONO BAs. 45 dictamniten BAs. 46 de uino conf. a. c. P. fehlt BAs. hier.

O De uino prasiten.
OA De uino timmino.
OB De uino timbriten.
OΓ De uino originiten.
OΔ De uino calamentiten.
OE De uino conizetico.
Oϛ De uino aromatico.
OZ De uino nectareo.
OH De uino nardi syriaci.
OΘ De uino de asaro.
OI De uino nardi agrestis.
OIA De uino daucitino.
OIB De uino elelisfaco.
OIΓ De uino panaciten.
OIΔ De uino acoratico.
OIE De uino selintiten.
OIϛ De uino maratrino.
OIZ De uino alosancto.
OIH De uino aborto apto.
OIΘ De uino timelauten.
Q De uino camelaiton.
[135c]*QA* De uino camepytino.
QB De uino mandragoretico.
QΓ De uino elleuoretico.
QΔ De uino scammonito.
QE De cadmian.
Qϛ De ponfolinga.
QZ De antispodia.
QH De esustu.
QΘ De flore eusti.
P De lepida.
PA De scobe ferri duri.
PB De erugine campane.
PΓ De erugine uermicloso.
PΔ De ferri erugine.
PE De merda ferri.
Pϛ De lotura plumbi.
PZ De scorea plumbi.
PH De lapide molipditen.
PΘ De lapide stibio.
PI De molibdena.
PIA De scorea argenti.
PBI De litarguiru.
PIΓ De cerussa.
PIΔ De crisocolla.
PIE De armenio.
PIϛ De quiano.
PIZ De indicu.
PIH De ocra.
PIΘ De cinnabari.
PK De argento bibo.
[135d]*PKA* De miltu.
PKB De lemmia sfragida
PKΓ De calcanto.
PKΔ De calciten.
PKE De mysu.

1 prasten BAs. 5 de u. calamiten BAs. 7 aromatiten, hierauf de conf. uini *ad catarron BAs. 8 uiñ nectario P. 9 siriaci PBAs. 10 de uino asaro BAs. 13 elelisfago P. lelisfaco BAs. 14 panatiten BAs. 15 acorotico BAs. 16 uiñ silinito P. selinotino BAs. 18 alosanto BAs. 19 apto fehlt BAs. 20 timelaiten BAs. 21 camelaiten P. 22 camepitico P. camepetino BAs. 23 mandroten P. mandragoritico BAs. 24 elleborito PBAs. 26 DE CADMIAN BAs. 27 ponfolingie P. ponfolyga BAs., dann 1ᵛ c. esusto BAs., de flosesusti BAs. 44 de flore esusti P. 33 campano P., campanu BAs. 34 uermiloso P. f. 306 d. 35 de erugine ferri 36 m. ferre P. 38 scoria P. 39 molib. BAs. 43 de lythargyro BAs. 44 de c. idest ipsimiciu P. de psimitio idest cerussa BAs. 45 crysoc. BAs. 47 ciano BAs. 48 indico BAs. 49 Über cinnabari: ☤ BAs. 51 uino PBAs. 52 milto BAs. 53 de lemmias frigidas P. de lemnis fragitidos BAs. 56 de misu P. mysi BAs.

PKς De melanteria.
PKZ De sori.
PKH De difrigus.
PKΘ De arsenico.
PΛ De sandaraca.
PΛA De steptirias.
PΛB De sulfure.
PΛΓ De pumice
PΛI De sale.
PΛE De alosagne.
PΛς De alme. id est aqua salsa.
PΛZ De alosanctos.
PΛH De nitro.
PΛΘ De spuma nitri.
PM De fecesuini.
PMA De asbesto.
PMB De gipsu.
PMΓ De cinere sarmenticio.
PMI De alquionio.
PME De adarcen.
PMς De spongiis.
PMZ De corallo.
PMH De antipates.
PMΘ De lapide frigio.
PN De lapide pyriten.
[136a] *PNA* De lapide asio.
PNB De lapide ematite.
PNΓ De lapide scistu.
PNI De lapide gagaten.
PNE De lapide tracio.
PNς De lapide magniten.
PNZ De lapide arauicon.
PNH De lapide galactiten.
PNΘ De lapide meletiten.
PΞ De lapide moropton.
PΞA De alabastrite lapide.
PΞB De lapide uibo.
PΞΓ De lapide iudaico.
PΞI De lapide amianton.
PΞE De lapide sappirino.
PΞς De lapide menfiten.
PΞZ De lapide seliniten.
PΞH De lapide iaspide.
PΞΘ De lapide ofiten.
PO De lapidibus qui in spongiis sunt.
POA De litocolla.
POB De lapide ostragiten.
POΓ De lapide smiriu.
POI De arena maris.
POE De cuticula oleare.
POς De lapide geoden.
POZ De terra communis.

---

2 psori BAs. 3 de frigus BAs. 5 sandaraco P. 6 stiptirias P. stypt. BAs. 7 sulfure BAs. 9 sales PBAs. 10 de alosantos BAs. de alos..ntos BAs. 13 de nitro f. 306e P. In BAs. fehlen hier infolge eines Loches einzelne Buchstaben. 15 faece BAs. 16 asbe . . . idest calce BAs. 17 de gyps.. e? 18 .... cinere .... mentico BAs. sament. P. 19 alcionio BAs. 21 de sfongiis BAs. f. 1vd. 24 frg..io BAs. 25 de l. pir. P. de piriten lap. BAs. von hier an ist stets lap̃ geschrieben. 27 emattiten BAs. 28 scisto BAs. 32 arabicon BAs. 34 melititen BAs. 35 moroctos BAs. 36 de lap. alabastriten P. de lap. alabastrites BAs. 37 uibu P. uiao BAs. 38 iudai... BAs. 39 amian... BAs. 40 saphirino P. safirino BAs. 41 mẽfiten BAs. 42 Nach seliniten: pasca BAs. 45 spongis P. sfongiis BAs. 46 lotocolla P. litocolla BAs. 47 ostraciten P. oostraciten BAs. 48 smirio BAs. 49 de a. mar. f. 306f P. 50 oleari BAs. 51 geuden P. geode BAs. 52 communi P. + de t. communi BAs.

POH De gessamias.
POΘ De terra cia.
[136b] *PII* De terra selinusia.
PIIA De terra cimolia.
PIIB De terra pnigitis.
PIIΓ De testo.
PIIΔ De terra rufa fornacis.
PIIE De terra milesia.
PIIς De terra in qua uineae sunt.
PIIZ De atramento fornacis.
PIIH De atramento smyrnomalan.

A De bite communi. Uitis communis folia et caprioli in cataplasma compositi dolorem capitis mitigat, pulente mixta tumorem stomachi et estigationem soluet. sola folia inposita uirtute frigida et stiptica operatur. sucus eius bibitus disintericis et emptoicis et estigationibus stomaci fert opem, desiderio pregnantum subuenit accepta. caprioli ipsi elixi id facere possunt. lacrimum uero eius similem uirtutem habet cummin; qui bibitus cauculos frangit inunctus ‖ [136c] sernas et lepras corpori limpidat, si ante loca nitro confricueris. cui oleo adsidue perunctus capillos tollit; et uiridis uitis lacrimus conbuste id facere potest. hic potest et mirmicia inunctus tollere. qui lacrimus colligitur sic: mittis suffusiones uirides in foco, ita ut capita eorum non comburantur, et cum ceperint in media parte igne sentire, quicquid euomerit mundo uaso colligis cinere uero sarmentorum siccium et uinacie

---

1 de ges sammias P. de gesamia BAs. 2 terracia BAs. 3 selenusia BAs. 4 cymol. BAs. 5 pinigites P. 11 smirnomalan P. smyrnomela.. BAs. 12 expl. capitula incipit epist. de libro quinto P. CLXXXVIII. finī lib. quinti di.. BAs. 12 Uitis communis 13 composita, ut ctplma inposita **b** positi **c** dol. mitigant cap. pulenta P. polenta stomaco -ci **c** 14 exstuat. (extuat) estuat. **bc** soluunt. fol. sola uirtutem frigidam, uir. stipt. et fr. auf Rasur **b** habent eorum, earum **b** 15 nach bibitus Rasur **b** desint. | f. 307a P. dissint. emopt., disint. **b** et emopt. **c**. 16 estuationi stō (stomacho) estuationibus stomaci **bc** fret **c** purgantium desiderium pregnantinm **b** pregnancium P. subueniunt **c** 17 acceptus, -ta **bc** ipsi fehlt lacrimus, -um **b** 18 s. h. uir. cum aqua bibitus, -um **c** cum inqui b. P. 19 inuentus, inunctus **b** -um **c** zernas lebras P. corporis sed ante, si ante **bc** loca ipsa 20 confricentur, confrigueris P. fricentur **c** cum oleo assidue inunct. **b** -um **c** capillus P. 21 combustus, -um **c** hic potest hic potest P. h' p. et verrucarum **c** 22 mirmitias, -ceas **b** inunctum **bc** collegitur P. mitte suffiones P. fustes 23 ita fehlt **c** 24 coep. P. ignem quidquid, P. (quicqu.) euomuerit, -int **bc** 25 in mundo **b** uase collige collegis P. cinis siccorum uinacee **c**.

siccae collecti ani condilomata et tumores ex aceto cataplasma inposita curat. luxationibus et morsibus uenenosis inposita medicatur. ruta addita oleo roseo et oba accepta splenis tumores sparget.

B' De bite agrestis. Uitis agrestis due sunt genera: unum genus acinas habet inmaturas, de quibus cum florire ceperint, enantium conficitur. altera uero acinas minutas habet et paulo maturas et nigras. uirtus est ei stiptica simile suprascripta. uirtus est foliis et capriolis eius uiti communi.

I' De uba biride nostra. Omnis uba matura comesta ‖ [136 d] uentris solutionem facit et inflationem. suspensa uero potestate minuet possiuilitate suprascripta id. ube passe. uirtus est ei eustomaca, fastidium stomachi tollit, egrotantibus utilis accepta.

J' De uba qui in panfinis et in doleis serbantur. Eustomaca est, uentrem stringet. contrarie tamen sunt capiti et uessice, emptoicis accepte opitulatur.

E' De ubis in passo serbatis. Ube in passo seruate cacostomace sunt. conponuntur uero ube et in aqua celesti, ita ut sicce aquae mittantur, maxime quae iam uinum non habent. ex qua confectione febrientibus antiquis et estigantibus data prestat effec-

1 collectus etplmis, -ma **bc** 2 inpositus. -ta **b** medicatur, ad san. perd. **bc** uexation., luxat. **bc** uenenatis inpositus 3 et oleo roseo et ouo acceptus oua et aceto P. ouo splenis **b** acc. splenis **c** tumore P. Zusatz. qui lacrimus — uaso colligis fehlt im griech. Texte. 5 Uitis agrestis duo unum uero P. unum hab. ac. h'est racemos h. e. rac. fehlt **c** 6 cum florem cep. flores cep. Rasur **b** florere **c** inathum. enantium **b** enancium **c** 7 colligitur alterum uero genus parum, polo P. 8 illi **b** et similis foliis et caprifoliis comunis uitis. capriolis **c** et sim. f. ut caprioli uit. com. **b** SSc. P. 9 uitae P. 10 De uuae uir. n. P. de uua (rot) **c** Uua uiridis nostra mat. com. 11 potestatem m. et 12 possibil., P. supra id fehlt. [immatura autem uua subcalida, est et **c**, uentrem stringit unde dissintericis datur.] uue uuae P. uirt. eust. et stiptica uirt. est eustomã et st. **b** 13 stomachi tollit fehlt P. sto, stom **bc** aegrot. P. util. est acc. Darauf folgt der Inhalt von Kap. 5' de ube passe. 14 De uua que in paupinis seruantur et doleis P. Uua que in panpanis uel in doliis seruatur (paupin.) in doleis **b** 15 et uentr. contraria est capite P. uesicę **b** uissice P. 16 et emopt. et fehlt **b** aemopt P. accepta acceptae P. 17 De uuis in passo seruatis P. Uue, Ubae P. in passe **bc** cacostomaci P. eustomacę **b** 18 uuae P. in a. cesti celesti **c** 19 in aquam mittantur, in aqua mitt. **b** uino P. 20 eustõatibus, estenuatis auf Rasur **b**, extuantibus **c** stagantibus P.

tum. uinacia uero earum trita cum sale et inposita tumores et duritias mammarum soluet. elixatura eius bibita disintericis et uentri[s] soluto medetur, fluxui matricis suppositus et fomento adibita prestolatur. conbustionibus prodest. nucleu earum uirtute stiptica frigida et eustomaca habet. farina uero eius ante tostatum cataplasma adibita || [137 a] medicatur, stomaco resoluto confirmat.

Ꝯ De ube passe. Ubae passe uirtus est stiptica, maxime albe. carnes earum comeste aspredine arteriarum dislenit. tussientibus et neufreticis subuenit, uessice et disintericis prodest, maxime cum nucleo suo comesta. pulente mixta aut polline cenceri et obo frixe et accepta cum melle apofleumatismu stomaci facit; et sola comesta cum piper id facit. cataplasmis adibita cum polline fabe testium tumores sparget. cum uino addito maculas nigras emendat, clauos corporis tollet, uulnera humorosa siccat, uulnera nodis nata sanat, cancris fert auxilium sine nucleo trita et inposita: podagricis medicatur, maxime cum apopanace inposita. conmotos ungues inposita tollit.

Ꝯ De enantio. Enantio flos est uitis agrestis. que cum ceperit florire, colligendi sunt flores ipsi, siccandi et testo reponendi sunt. in syria

---

1 Uinacia uuarum (neues Kapitel), uinacia uero uuarum b uinatia uuarum c. tumor nachgetr. b 2 durities, duricias P. duritias bc soluit, tollit b soluunt c elix. uero Pb. earum desint. P. dissint. imposita et fom. adh. disint. et uentri soluto med. fl. m. b 3 fluxum c suppositus P imposita bc 4 adbib., P. maxim. pres. est, P. nuclio P. nuclei uirtutem b nuclei autem uirtutem nucleus earum c 5 et frigidam habent ex quibus antea siccatis farina fit que cataplasmis 6 adhibita, P. m. stomacum resolutum et confirmat 7 De uua passe P. Uuae passae PDTh. carnes — dislenit fehlt DTh. In der alph. Bearbeit. unter: uua uiridis nostra (vgl. Kap. IV.) carnes uue passe albe com. carn. ear. fehlt W. 8 aspritudines exteriores dis. et W. aspredines disleniunt nefr. subueniunt nefr. W. fehlt DTh. 9 uissice P. desint. subuenit et P. auxiliatur W. Tuss. subu. et uesicę. Dysent. subuenit maxime DTh. 10 comeste pulenta P. pulente — 13 emendat fehlt DThW. uel poline aut poll. b betri centri bc ouo, P. 11 frixi b apoflegmatismum. -mo in: mū korr. b stom c, stomaticum b, faciunt bc et fehlt pipere 12 adh. pollines P. polline b poline faue c 13 tumorem spargit, P. cum fehlt clades W. 15 tollit, P. aufert W. umerosa P. humecta W. uuln. nod. bW. uuln. in nodis uuln. item in nod. DTh. 15 ad salutem perd., ad sanit. perd. PbcDThW. Enucleata s. n. W. nucleis, nucleo bc 16 oppop. [ardorem preterea facit et uentrem procurat]. cōmotas ungulas toll. 18 Enanthium Enantium b enantio P. enancium MS. enantum c Enantium uel ynantium quod melius dicitur ut dya proprio cap. inquit fl. e. u. agr. que labrusca dicitur SJ. coeperit P. incep. SJ. florere, SJ. fecerit florem MS. 19 et desicc: et in testa rep. melius nascitur in desiccatur in t. et rep. c siria Pbc

et cilicia melior ‖ [137 b] nascitur et in fenicia. uirtus est ei stiptica: unde si bibita fuerit, eustomaca est et diuretica, uentrem stringet, sanguinem reicientibus subuenit. bibitus et inpositus stomaco fetorem oris emendat, digestionem stomaco celebrat. mixtus oleo et aceto dolorem capitis fomento tollit. sicca et uiridis in cataplasma adibitus uulnera recentia sine tumore seruat, egilopas in initio tollet, uulneribus oris et gingibe utilis est, uulnera ueretri curat, melli addito et oleo roseo et croco et murra, necessariis pessariis adibetur, fluxum matricis pessario stringit, reuma oculis suspendet cataplasmis adibita; stomaci estigationem soluet, maxime cum pulenta et uino mixta et inposita. conbustum uero carbonibus in testo colliriis bene miscetur. panaricia et terrigia oculis purgat. melli addito reuma gingiuarum et uulnera curat.

H' De onfacino. Omfaciu sucus est ubarum albarum inmaturarum. quae ube ante dies caniculares colligende sunt, siccande et reponende, maxime ‖ [137 c] in eramine melius siccantur, sed diligentia sit cum siccare ceperint, desuper quod fuerit, colligendum est. cura sit, ne nocte sub di*o* remaneat, nox enim sucis contraria est. eligendus est uero rufus et fragilis et stipticus, lingua submordens. multu uero sucum acinarum expressum colligunt, siccant et reponunt. acceptus faucibus et gingibis

---

1 cicilia, cilicia **bc**. et in fen. fehlt bibitus 2 eustomacum et uentrem stringit, eust.˙ est et diureticus U. stringit **bc**. eustomacum est et diureticum u. stringit MS. 3 bibitum etc., MS. -us **b** 4 mixtum, MS. -us **bc** 5 sicca — tollet fehlt beiden Drucken. siccum et uiride **bc** siccus et uiridis MS. ctplmibus MSc adhibitum **bc** -us MS. 6 egyl. **c** tollit Pbc, fehlt MS. 7 gingibae P. gingiuarum, MS. utile c ad san. perd,. PbcMS. melle 8 rosarum MS. mirra, P pess. necessarie adhib. PMSc miscetur 9 pess. matricis, m. pess. **bc**MS. m. pissario P. facto str. **c**MS. suspendit, P. cplmatibus MS. ctplma, -mati **c** 10 adhibita P., -um stigationem P. estig. **b** estuationes, egestionem MS. -es **c** soluit curat **c** et max. polenta 11 mixtum etc. c. u. in testo carb. P. in testa uero comb. cum carb., **c.** u. in testa cum MS. 12 collyr. bene MS. bene fehlt, bene m. **c** panaria ocul', panaricia oculorum MS. pana Ritia oculis **b** Glosse: i. exituras. pterigia, pterigea MS. teniagia in terrigia korr. **b** terr. **c** melle, P. 13 reumam, rheuma MS. gingibarum P. purgat, curat PbMS. reuma g. curat **c.** 14 Omfacium Pc omfatium, omfacum **b** uuarum imm. 15 q. uuae P. -aris P 16 melius fehlt 17 dilig. addita nam cum siccari, -e Pc coep. P. ceperit **c** illud quod 18 nocte ibi rem. u in b korr. M. 19 aelig. P. eligendum uero e. 20 linguam multo P. multi uero, auf Rasur **b** sucus b sucum cum P. acinorum, -arum **c** 21 acceptum omfat. omfa*cum f. et. g.* auf Rasur **b**. gingiuis.

opitulatur. inposita cum melle aut passo aurium dolorem mitigat, si et p[!]us mittat. fistulis et uulneribus pascentibus inposita medicatur. disintericis et fluxum matricis utiliter adibetur. inunctus caligines oculis detergit, pluriginem palpebris tollit et *em*pyicis prestolatur, rupte uene succurrit. quod medicamen liquidu utendu est minore non satis.

9' De bina betera. Uina uetera de nimietate uirtutis suae plus bibita nervis et sensu contra sunt, pro suauitate modice bibita bona sunt. unde egrotis dandum non est. mustu uero recens factu uentrem inflat, <in>digestiuilis est. somnia nuga inducit. medium uero uinum musti et ueteris. ‖ |137 d| excedet uirtutem, unde causis et usui nostro necessarius est. albu uero et lene customacu est et digestiuile, a sanguine citius digeritur. nigru uero et spissu indigistiuilis est, citius inebriat carnes addens. rufum uero uinum medium est, cuius uirtus media est. sanitati egritudini utilis est. dulce uero uinu citius acesset,

1 oppit. **b** op. et si reuma habent impositum, reumam **c** op. reuma nuessicat inp. P. sicca positum aut cum **b** dol. aur. **c** 2 Si ex eo plus miseris, miserit **b** fistul et ulnera **b** fistulas et ulcera pascentia medicatur 3 dissint. desint. P. et in fluxu. et fluxu **b** mat. 5 util. **b** adhib. inunctum inhetum **b** 4 oc. cal. **b** prur. p. t., *plur. toll. palp.* auf Rasur **b**. toll. empiecis P. empicis (empy.) **b** 5 ruptae P. liquidum, -o P. utendum Pbc mittendum est parum et non amplius, et non plm' **b** Gal. ad Pat. 7 De uina uetera P. Uinum uetus, uina uetera **b** si multum, -a **b** bibitum, -a **b** fuerit prae nim. uir. ner., pro n. **b** pro nimietates **c** uinum uetus de nim. u. s. pl. bibitum n. et sensibus contrarium est DTh. si p. bibit Rasur W. 8 sensui **b** senso P. renibus W. contrarium est, contraria sunt **b** contrarie s. P. suau. mod. DTh. sui uirtute W. autem modicum mod. fehlt **b** bibitum bonum est DThW. 9 unde aegrotis PDThW. non fehlt, W. non est DThc mustum, DTh uero fehlt DTh., steht in W. factum, DTh., fehlt in **c**W. 10 digestibilis P. digestibile DThWc indigestibile nig[u]a[m] **b** nugatia, DTh. nuga **c** nugacia W. 11 et fehlt P. excidat P. excedit DThW. precedit **b** precellit uirtute 12 caussis DTh. causis W. necessarium, DThW. album, DThW. albo P. uinum et lene 13 customachum est DTh. uinum fehlt W. customacum, P. digestibili P. -le ad sanguinem ac sanguine DTh. fehlt W. et dig. cit. W. citius Pc 14 nigro P. nigrum, ThW. uero fehlt **b** spisso indigestibilis, P. -le, DThW. inhebriat P. addit et ardorem facit. ineb. et ard. addit. DTh. in. et uehementer ardet W. 15 Uinum uero ruffum, ruf. u. uin. DTh. **b**W. 16 et aegr. DTh. s. aegr. P. s. et egr.; sanitatis aegritudines W. utile, DTh. Dulce uero **b**DTh. dulci P. Das Kapitel fehlt **c** Vinum dulce D. u. uinum PDThW. cicius P. cito W. acessit acescit DTh.W. accessit P. accescit **b** am Rande: ascendit.

stomacu inflat, intestinas et uentrem inflat, uelocius ebrium facit, uessice et renibus fert utilitatem. austerum uero id est forte urinam prouocat, citius ebrians, caput tenens. stipticum uero digestiuilem et citius escam coquendo uentrem stringit et omne reuma intestinarum. molle uero uinu minus est neruis contrarium, urinam mediocriter prouocat. salsu uero uinu cacostomacu est, sitim incitans, uentrem mollit, neruis contrarius est humores desiccans. multi uero ubas ipsas in uitibus seruant, ex quibus seruatis uinum exprimunt et uinum dulce faciunt, qui et creticus appellatur aut triptos aut protopos aut pramnios aut melamsimitios. multi uero mustu cocunt et faciunt dulcore aut siperos. ‖ [138a] niger uero exiet et spissu. bonus ad usum sanitatis male habentibus necessarie datur. uirtus est illi stiptica incitans pulsum. uenenis quam maxime causticis cum oleo dandus est, uti acetetur. conio et meconio acceptum occurrit, lac

---

1 stomaco P. -chum DThW. stom̃, **b** intestinam P. int. et uen. similiter DTh. fehlt W. et intestina et u. uelotius inebriat et facit ad ues. util. 2 et renum uelocius ebr. facit ues. fertilitatem procurat DTh. uessice fert indignationem W. uissice P. uero uinum **b** autem W. 3 prou. c. inebriat DTh. prouocans cicius aebr. P. cito ebrium facit se bibentis cap. petens W. times in tenens korr. **b**. 4 digestibilem est; cicius **c**P., digestibile est **c**. stipt. et d. W. escas W. 5 oẽm **b** reoma P. omnia reumata DThW. omnem reumam **c** intestinorum, hierauf in **b** die Gl.: aq̃ inebrians ab eo uirilia infrigidata prosunt. 5 Uinum uero molle (2.), m. u. uin. **b**DTh. m. sed enim. u. W. nimis, minus **b**DTh. 6 procurat DTh. Uin. salsum (1.) salsum uin. **b**DTh. s. uero u. salso uero uinum cacostomacum est P. fehlt DThW. [caput scotomat], DThW. sitem P. incitat mollitur P contrarium desiccat, W. desiccans DTh. In **bc** ist die Ordnung wie oben. Das Folgende steht in der alph. B. unter Uinum acetum factum (Gal. ad Pat.) 8 multi uero uuas, PDThW. uitis, uitibus **bc**DThW. seruantes W. et de hiis, his **bc** ex quib. DThW. seruatis fehlt W. et inde, et uinum d. DTh. et d. u. W. et uino P. 10 quod et Creticum app. DTh. quod creticum, W. hereticus P. quod cripto uel protopos app. **b** triptiẽ aut protopũ **c** aut tripton, fehlt DThW. Die folg. N. nur noch in P., wo melamsimitius. 11 mustum coquunt, P. dulcorem -es DTh. aut sirupos, letzteres fehlt DTh**bc**. et faciunt dulcorem et spissum et bonum W. 12 spisso P. nigrum uero et spissum quod si nigrum exit DTh. fehlt W. bonum ad DThW. b. est 13 et m. DTh. necessariae P. -io DTh. dat. etiam **b** est illi **bc** 14 et incit. P. incitat uenis, uene W. uenarum DTh. causis caust. **c** potionibus W. datum, dandum **bc**DThW. 15 ut ac. (darüber ñ und wieder ausrad.) W. iactat **b** fehlt sonst; in **c** aus ac ta korr. conium et mic. acceptum lac conio et mic. accepto occurrit DTh. **c**. et meconio hoc acetatum mox curat W.

coagulatum soluet, uessice et renum morsus et uulnerationes tollet, inflationes facit, cacostomacu est et reuma uentris proibet. album uero uentrem mollit sine lesione melius ab omnibus. gypso accepto uina neruis contraria sunt, caput grauat et omne corpus similiter grauat et calidus est, uessice inutilis, uenenis omnibus contrarius.

I De binu pytynu. Uinu pytinu, quod resina pytina addita habet, calidus est, digestiuilis, uomitibus et emptoicis contrarius est.

AI De binu aparacitu. Uinu aparacytu qui dicitur, dulcore sibi mixtu habet, caput grauat et calefacit, similiter et omne corpus, citius hominem inebrians, inflationem prestat, cacostomacu est.

BI De binu italu. ‖ [138b] Uinu italu falernu dicitur utilior esse, maxime ueteris digestiuilis est, pulsum incitans, uentrem abstinet, eustomacu est, uessice contrarius, caligine oculis inducit, multi bibitu omne corpus ledere potest.

---

1 coacol. P. solnit, -et W. uissice P. uulnerationis PDTh. ulcerationes **b** uors. uul. DTh. morsum **b** 2 tollit ~ inflac. Pc uulnerationes auĕrt. Sane intl. f. Nam cust. est et W. inflamat. a. R.: al. inflat. **b** cacostomacum. P et fehlt DTh. proh., P. abstinet **b** 3 Album autem W. ab fehlt 4 Uina gipsata accepta, gips. uin. a. **b** gypso accacpto uinum DTh. Gypsatum acceptum uinum W. contrarium est DThW. erstes grauat fehlt DThW. c. grauant et totum c. similiter calida sunt et, sunt ues. **b** 5 calida et **c** et calidum est DTh. uissice P. uesicae DTh. inutilia inutile DThW. est W. uenis DTh. 6 contrarium. DThW. est W. contraria sunt. 7 De uino pytyno; pituino W. Uino petino quo P. Uinum pituinum, DThW. resinam, DThW. petina P. pituinam, DTh. fehlt W. statt addita: ad modum, DTh. additam W. 8 calidum et digestibile est, cal. est et **bc**DTh. cal. est. dig. W. digestibilis P. et fehlt W. haemopt. DTh. emopt., P. contrarium est, DThW. 9 De uino aparacito. Uino aparacito qui P. De u. paratico. U. paraticum q. dicã W. Uinum quod dic. paraticum, Uinum paracitum q. d. DTh. paracyt. **c** dulcores ibi mixtu P. dulcorem sibi commistum DTh. 10 mixtum W. dulcorem sicut mustum habere calef. et cap. gr. DTh. calf. W. 11 et cit. cito W. cicius Pc inebrians DTh. -at, ebrians P. inflacion. P. cacostomacum P. et cac. e. fehlt DTh. 12 De uino italo. Uino italo P. U. Nitalum F. d. u. esse DTh. De uino Nitalo W. italum **bc** ytalicum quod falernum; f. dicunt W. utilius est, W. utile e. **b** 13 maximum P. sed maxime uentri W. uetus, DTh. digestibile, DThW. digestibilis P. abstinens DTh. 14 eustomacum, P. eustomachum DThW. uissice P. contrarium contrarius est P. caliginem, PDThW. -nes **b** multo bibito P. multum bibitum, DThW. 15 totum omne DThW. ledere pot. DTh. Glosse: somn. infert **b** led. facit, potest **c**W.

IF De binu albanu. Uinu albanu fortior est a falernu, gustu subdulci, uentre et stomacu inflans, uentrem mollit, digestionibus utilis est, neruis omnibus contrarius, maxime capiti. quod cum ueteruerit, austerum ualde efficitur.

IH De binu quibiu. Uinu quibiu fortior est albano, sed carnes et colorem bonum prestat, digestioni contrarius est, caput grauat inflando.

IE De binu surrentinu. Uinu surrentinu austeru est ualde. unde stomaci et intestinarum reumatismum abstinet. caput non ualde tanget, quia satis leuis est. quod cum ueteruerit, suauis et eustomacus efficitur.

Ig De binu adria et mamertinu. Adrianu et mamertinu in sicilia nascitur. non ualde uirtute stiptica habet. citius ueterescuut et boni fiunt, minus caput grauant.

IZ De bino pretuntiano. Uinu pretuntianu et his loco nascitur, ubi et adrianu; odoratu est || [138c] et ualde lene. quem multi eum bibentes non se dicunt uinum bibere pro lenitate ipsa. nimie tamen bibitu ebrium facit.

---

1 De uino albano. Uino albano forcior P. Uinum albanum fortius est fal. Gl.: album uel albinium b. album c et gustu subdulce, gustatu dulce, DTh. gustatum ut dulce W. 2 uentrem stomaco P. stom., stomachum, DThW. mollit uentr. P. inflat et moll. W. dig. inutilis. P. d. inutile b. d. est utile, di. utile DThW. 3 et ueru. contrarium omn., et n. o. c. bc n. o. c. est DTh. om. neru. W. et max., et fehlt DTh. maximum P. 4 ueteranerit, DThW. inueteranerit bc Kap. *IF*—*KI* fehlen in der alphab. Bearb. 5 De uino quibio. Uino quibio forcior P. De u. q. W. Uinum Quibium Albano fortius est et DTh. U. q. fort. est alb. W. sed carnem W. 6 praest. DTh. et dig. W. contrarium e. DThW. 8 De uino sunentino P. De u. sorentino W. Uino surrentino austero P. Uinum Surrentinum (Sore. W.) austerum DThW. est fehlt W. 9 stomachi DThW. intestinorum DThW. 10 tangit PDThW. lene DThW. ueteranerit DThW. 12 De uino adriano. Adriano et mamertino P. De u. adriano W. Uinum Adrianum et Mamertinum DThW. 13 nascuntur DTh. nascit v. 2. Hd. W. uirtutem stipticam habent DTh. ht W. cicius P. cito W. ueterascunt DTh. uetesc. W. ueteriscunt P. 15 De uino pretunciano. Uino pretunciano P. De u. pretutiano W. Uinum praetumtianum DTh. pretut. W. in his locis DTh. et in W. 16 adriano P. Adrianum DTh. coriandru v. 2. Hd. in adrianu verb. W. odoratus P. odoratum DThW. quod multi bib. DTh. cum bib. W. quem m. cum bib. P. 17 non se putant uel dicunt bibere u. W. 18 nimiae P. bibitum DTh. uero bibitum multum efficit eb. W.

*IH' De bino stricio. Uinu stricu simile est pretuntiano, sed his bibitu diureticu est.

*IΘ' De binu ciu et salutiu. Uinu ciu et salutiu molliores sunt omnibus suprascriptis et leuiores. carnes corpori addunt et cum suauitate sunt, non ualde ebrios faciunt. reuma stomachi bibiti abstinent, utiles uero et in confectionibus colliriorum.

*K' De binu leusuitano. Uinu lesuitano citius sanguini miscetur, sed lenior *acior*, uentrem mollit. uirtus est illi similis suprascripto quod maxime in efeso nascitur.

KA' De bino asiano. Uino asiano, quod e pytimo loco deponitur, bibitum caput grauat, neruis contrarium est.

*KB' De bino coacu. Uinu coacu et gladiomeniu aqua maritima mixta accipiunt. quae uina citius acescunt, uentrem inflat, neruis contraria sunt.

*KΓ' De binu egipsiu. Uinu egiptiu aut liuicu aut mareoticu, omnia ista lenia sunt, multi ex his stiptici sunt, aliqui et fortiores inueniuntur, nam et odorati suaues sunt. carnes implent, || |138d| urinam prouocant, quae se sanguini citius miscent, somnum inducent, lassis hominibus uires prestant, colore bonu faciunt. nimium uere bibitum omnibus uenenosis rebus occurrunt et morsibus uenenatis. stomacum uertunt, inflationibus medicantur. ypocondriacis tumoribus opitulantur, reumatismum abstinent, uentris nimio occurrunt sudori, maxime odoratu albu et uetere. ueteris uero et dulcis causas uessice et renum conponet,

---

1 De uino strico. Uino strico P. Uinum Strium DTh. Stircum W. simplex est W. Praetumtiano DTh. sed hoc bibitum DTh. hoc fehlt W. uricis 2 diureticum DThW. diureticu P. Die folgenden fehlen in W. 3 Titel fehlt Uino cio et salutio P. Uinum Chium et Salutium DTh. molliora DTh. 4 leuiora DTh. et cum in DTh. 5 ebrius P. stomaci P. bibita DTh. 6 utilis P. Utilia DTh. et fehlt DTh. collyr. DTh. 7 De uino lesuitano. Uino Lesbitano cicius sanguine P. sanguis DTh. 8 lenior acior P. <a cio> et lemoratius DTh.! acior kleiner geschr. M. uirtus — nascitur fehlt DTh. 9 maximē P. 10 De uino a. P. Uinum Asianum DTh. pytemo P. quod epithymi loco! DTh. 11 contrarius P. 12 De uino coago. Uino coago et gladiomenio P. Uinum Choacum et Glandiomenium DTh. marina admixta DTh. 13 q; P. cicius P. inflaut DTh. 15 Der Anfang von KΓ' fehlt bei Sprengel; das Folgende ist dessen Kapitel XI. De uino aegiptio (das Kapitel steht nur noch in P.) Uino aegiptio 16 et stipt. s. aliqui fort. 17 suauis 18 cicius 19 c. bono 20 n. uetere bib. 21 inflacion. 22 bipoc. 23 sudore maximē 24 uissice.

uulneribus et tumoribus cum lanis sucidis necessarie inponitur, morsibus uenenosis et fagedenica uulnera et reumatica fomento adibitus saluberrime curat. talia uina et sanis bibentibus utilia sunt, maxime sine aqua maritima. sed uina italica usui suprascripto meliora sunt sicut falernus et surrentinus, e quibus et presentinos et omnia campana uina et pretuntianus ab adriano et uinu siculu et mamertinu: ista omnia meliora sunt a uino egiptiaco. greca uero uina meliora sunt omnibus suprascriptis. id est cios et lesuiu et figellites, qui in efesio nascitur. ex quibus si uinu nigru et spissu inuentus fuerit, cacostomacu est, uentrem inflat, carnes corpori addet. alba uina ‖ [139a] si inuenta ibi fuerint, diuretica sunt et eustomaca et carnes non tantum addent; dolore capiti commobent, maxime albu et uetere, neruis contrarius est. sed mediu uinu etate et colore usui necessarius est, maxime septe usque ad decem annorum. et tempus eligendus est quod plurimum bibatur. etate egroti adtendenda est, cui dare debeant, quod uinus auster bibi non debet, quia neruis contrarius est. causas acutas commobet. interdum hoc utendum est, non semper, nam et post frigidum recte bibendus est, quia omne sensum hominis acuet. unde si quis ebriatus fuerit, aqua bibere debet.

K. 1' De bino omfacino. Uinu omfacinu conficitur in lesuo ciuitate. quas colligunt media maturitate, quas ubas dimittunt in semet ipsas maturescere post uindemias et sic calcant et exprimunt et colligunt uinu ipsu et nouis uasis reponunt, id est fictilibus, et suspendunt et pouunt in sole diebus aliquod. uirtus est uino huic stiptica et eustomaca, indigestionibus subuenit. solutione stomaci stringit. pregnantibus desiderium tollit, tor-

1 necessariae 3 adhibitus 4 maximē 6 presentinus campania 7 uino siculo et mamertino 8 aegipt. 9 lesuius 10 uino nigro et spisso inuento cacostomacum 11 uentre alba uero 13 dolr capitis commou. maximē albo 15 maximē dece 16 aetate aegroti 17 debiant. astir er auf Rasur M. 18 commouet 19 bibendum 20 inebriatus est 22 De uino omf. Uino omfacino P. Uinum *acetosum conf.* (Rasur) in lesbo a. R.: al. onfacium **b** uinum onifacinum (omf.) U. acetosum **ce** lesbo lesō **e** selon **e** 23 qu. coll. fehlt in medio **b** in media m. colligunt uuas et 24 ipsis uindimias P. et sic fehlt nur den Drucken. 25 depr. **b** uinum in uase nouo r. uino ipso P. uinum et in **b** nouo fehlt **b** 26 fictili; et repon. fehlt **c** reponunt in sole diebus aliquot 27 huic uino 28 solutionem **b** solutio P. solutum stoñ subuenit P. torcion. Pc torminosis, a. R.: al. tortionibus **b**.

tionibus medicatur, ‖ [139b] omnibus moruis bibitus occurrit. qua uina uetustate meliorantur.

KE' De bino omfacino secundo. Uinu omfacinu secundu, quem multi potilon dicunt, conficitur sic. in uinacia suprascripti mittunt aquae urcios .XXX. et uinacie urcios nonaginta et calcatur et exprimitur sicut uinu et mittunt in uas et cocunt eum, quamdiu tertia pars remaneat. maxime mittendum est in singulos urceos aquae singulos sextarios salis et refundis in uasis tempore hiemis, et post annu utendum est, quia citius acescet. utile est uero egrotis, quibus uinum non expedit dari, et quisquis uinum post egritudinem non potest ferre, recte hunc accipiant.

KS' De bino adinamu. Uinu adinamu uirtute simile suprascripta habet. conficitur et iste sic. accipis mustu urceos .X., cui admisces et aquae urceos .X. et coces lento igni, quam diu aqua ipsa finiatur, et refundis in uasis picitis. multi uero sic conficiunt. aquae maritime parte una et aquae celesti parte una, mellis et musti singulas partes, haec omnia in uno mixta uasis refundunt et dimittunt diebus .LXV. in sole, et post hoc ‖ [139c] utuntur illu post annum. simile habet uirtute suprascripta.

1 morbis bibitum bibitur P. 2 quod uinum uettate b melioratur 3 De uino o. s. Uino omfacino secundo P. Uinum onif. olif. e (omf.) aliud, aliter bc 4 quod patilon, pot. e politinon e in uin. uini mitt. aque urceos. In nonaginta urceis uinaceis, uinacii e, uini SS. mittunt urceos XXX. et calcant b 5 aquae e calcant et exprimunt urcios P. urceus P. 6 uino P. uinum cogunt P. coq. tamdiu donec, quamdiu b et coquunt quamdiu e 7 tercia Pc rem. mittentes in singulis urceis urceus P. 8 aque sextarius P. refundunt uas b yemis b 9 anno P. hy. p. annum unum cicius aciscit P. acessit, acescit e a. R.: et al. ascendit b. 10 u. q. b uero est 11 propter eg. p' egr. e ferre n. pot. hoc accipit 12 De uino adinamo. Uino adinamo similiter u. P. Uinum odinamum (ad.) uirtutem habet supra similem, 13 hab. SS. bc effic. sic e conf. sic, conf. et istud sic b accipe musti urceus P. X et aque tantum et coque lento igne aquata in aqua tantum korr. b admiscis P. 14 urceus .X. tantum similiter P. 15 ipsa a. b refunde in uase picato 16 aque marine maritime b partem unam *mittunt* (übergeschr.) b et aque mittentes e celestis p. un. et e 17 mellis et musti sing. *partes* (übergeschr.) b hec omnia bc m. partem unam mellis et musti sing. p. et aque cel. p. unam mittentes aque celeste P. hec P. in uino in unum bc in uase 18 fundunt demitt. P. 19 illo, illum P. unum ann. unum in anum korr. e uirt. h. similem supra.

KZ' De bino bitis agresti. Uinu uitis agrestis nigru est et uirtutem habet stiptica. utilis est ad reumatismum uentris et stomaci, et omnibus causis, quibus stiptica et staltica medicamina necessaria sunt, utiliter adibentur.

KH' De binu milititen. Uinu melliten febrientibus tempore tractis necessarie datur, lassu stomachu confirmat, uentrem mollit, urinam prouocat, purgat stomacu, stomaticis prestolatur, artericis et dolentibus caput maximum feret effectum, mulieribus aqua bibentibus succurrit. odoratu est sane et carnes corpori addet; melius hoc a uinomelli, quia ynomelli ex uino austero et uetere et paruo uino conficitur, melites uero in quinque urceos musti austeri unum urceum accipe mellis et salis quiatu. I. conficiendus est autem in uaso maiori ita, ut habeat locum uulliendi, sed sales minutos intardum addere debes cocture. hoc faciendum est quamdiu peruullierit, et cum infrigdauerit, uasis nobis refundes.

[139 d] **KΘ'* De ynomellin. Ynomeli utile est, qui ex uino austero et ueteri et melli bono conficitur, quia minus inflationem prestat et citius digeritur, et si ueteruerit, carnes corpori addet. medius acceptus uentrem mollit, urinam prouocat, pleno

---

1 De uino uitis agrestis (so auch W.) Uino P. Uinum, DThW. nigro P., nigrum, DTh. et fehlt, PDTh. 2 habens P. utile, DThW. 3 stipticam, DThW. ad reom. P. ad reumatissimum, ad reumatismum bc et reumatismo DTh. -um W. stomachi DTh. et stomachi sistit W. et omnib. 3 stipticis et stalticis medicaminibus ut. adhibetur caussis DTh. causis W. adhibetur bDTh., sonst beide wie MP. utiliter fehlt W. 5 De uino m. Uino m. P. Uinum mellacticem (mellict.) melliciten be melliten mit übergeschr. *ti* c febr. protractis feb. prosteti a. R.: al. protractis b 6 necessariae P. datur medetur in datur korr. b lasso stomacho P. lassum stom̃. mouet 7 stomaco P. stomacicis P. stom̃ purg. arteriacis ac 8 fert bc efect. b fert auxilium atque effectum aquam b. b bib. aquam 9 odoratum P. addit, P. 10 mel. est hoc uino in omelle m. est hoc a *u* inomelli (u ausradiert) b ino übergeschr. P. in omel inomelł b inomelli P. est a uino inomelli quia inomel c et uino et uino ueteri conf. et paruo. b ueteri et paruo melle conf. 11 mellicem confic. sic in Mellicitem uero conf. in b mellititem uero conf. sic. c urceis, urceus P. aust. mittes mitte bc 12 uno urceo P. unum urceum accepit P. fehlt sonst. quiato uno P. ciatum unum, ciatum .i. conficies hoc agendum b 13 est autem hoc agendum uase habenti locum c loco P. bulliendi, P. 14 salem minutum sales -os c intm̃dum P. iterum interdum c 15 qñ. bull. quamdiu perbull. cum bull. c infrigid. in in fehlt c nouis, P. uase nouo refund. b 16 De ynomeli. Inomeli P. 18 cicius P. 19 međus M.

uentre acceptus ledet; primo acceptus inflationem facit, sed fastidium tollit. conficitur et iste sic. duas partes uini et una parte mellis, multi uero, quod citius maturescat, cum melle cocunt et reponunt. alii uero pro auaritia mustu mittunt de lacu sextaria ducenta in uno sextario mellis et sic cocunt et reponunt uasis suprascriptis et his ualde dulcorosu est.

Λ' De mellicratu. Melicraton uirtute simile ynomelli habet. utimur non coctu melicraton id est mulsa circa pulsu lassu et corpus defectu, tussientibus medetur data. confectu melicraton, quod maxime multi ydromelli dicunt, medio tempore, id est nec recens nec antiquum acceptu, simile est uino deuterio. uires reuocat amissas lassitudines tumore enteraneorum melius [**140**a] a uino deuterio. uetus melicraton inutilis est suprascriptis rebus. maxime istum stomaci dolore et reumatismum facit, fastidium tollit. conficitur uero sic. mittis una parte mellis et aque celestis partes duas mixtu et in sole diutius positu facit. multi uero aqua fontana mixto melle cocunt et reponunt.

ΛΛ' De apomelli. Apomeli dicitur, quod multi fabo aqua mittunt et lauant et reponunt. debet enim asperum, id est mellitu, fieri, non aquosu. multi et istu coctu reponunt. omnibus egrotantibus inutilis est, quia et cera mixta habet.

ΛB' De aqua. Aqua nota est omnibus interaneis contraria esse.

1 inflacion. P. 2 conficitur uero et P. 3 cicius P. 4 auaricia musto P. 5 sestarius ducentos P. sext P. 6 dulcorosum P. 7 De melicraton. Meligraton P. Mellicratum idest mulsa, letzteres in **b** a. R. nachgetr. ynomeli P. uirtutem habet similem inomelli **b** uirtute est simile **c** 8 utimur uero P utimur non cocto mellicrato .i. mulsa circa **b** habet — circa fehlt den Drucken und **c** pulso lasso P. pulsum lapsum et fehlt **b** 9 defectum datur et t. med. confectio mellicrati quam 10 ydrogmł dicunt dāt medio t. datur confectum mellicratum quod multi maxime dixerunt medio t. **b** P. wie M., doch: confectio meligraton; maximē und idrom. ydromel **c** idem 11 in acceptione, accepto P. deuterior 12 amissa **bc** lassitudines, P. in tumoribus yteran., (inter.) **b** est uino deuterior 13 mellicratum inutile 14 istud dołr P. dolorem reumatissimum facit sed 15 mitte unam partem 16 hec mixta ambas mixtas MS. diutius pone in sole ponas MS. ad solem **b** posito P. 17 aquam fontaneam fontanam **bc** mixtam cum melle, mixto melle **b** coquunt 18 Apomelli dicitur quando fauus mellis in aqua mittitur et lauatur et reponitur leuatur **c** (debet enim), **bc** debet et est asperum, **bc** (aspersum) .i. mellitum 20 aquosum, -so P. isto P. multi uero istud coctum multi enim **b** uerum omnib.; in aegrot. P. 21 inutile, utile **b** quia ceram mixtam habet. Hierauf folgt in sämtlichen Exempl. der alphabet. Bearbeitung das nächste Kapitel mit: quam <d. h. aquam> notum est omnibus contrarium esse interan.

maxime eligenda est munda et dulcis et odore non habente fedu, nec terre mixturam habens, inodore, nec inflans ypocondria, urinam non turbans. haec omnia in aqua obseruanda sunt.

AΓ De aqua maritima. Aqua maritima uirtute habet uiscida et termantica et cacostomaca, uentrem turbat, ‖ [**140**b] flegma deponet. calefacta uero fomento adibita de alto apostemata adducit et maturescit, duritias sparget omnes, diaforesin prestat. neruoru causas componit, pernionibus non uulneratis opitulatur, cataplasmatibus miscetur. malacmatibus et medicaminibus nouilis additur, diaforeticis qua<m>maxime pendiginibus adibetur. tepida ad lotora tortionibus accepta prestolatur. scauias, sernas et plurigines fomento adibita tollet, lendes capiti purgat. tumorem mammarum conpescet fomento adibita, liuores corpori fomento adibita emendat. morsibus uenenatis occurrit, frigoribus opitulatur, falangionum et scorpionum ictus uel aspidum uim non

---

1 est eligendum mundum et dulce elig. est **c** et in od. habens 2 fetu P. fetorem cere **c** mixtur. et quod non inflat ypocundria, ypocdrias **b**, hypocondria P. 3 non fehlt **c** nec turbat ur. omnia si sanus esse uolueris sanum **c** in **c** folgt aqua salsa recorporat etc. was in den Drucken am R. steht. 4 Aqua maritima DTh. (XIV) vorher ein ein Stück des fremden Kapitels: aquarum omnium natura (fol. 18b des Lyoner Druckes) marina uirtutem uiscidam, DTh. 5 therm. DTh. term., W. cacostomicam cacostomacham **b**W. cacostom' **c** et cacostomacha est DTh. est fehlt W. purgat et fl. W. fema in flegma korr. **c** deponit DThW. 6 calida uero facta, calefacta uero DTh. calfactorio u. W. adhib., DThW. de alto apostema DTh., -mata W. apostema, aptemata **b** ap'temata **c** de alto 7 educit, adducit DThW. duriciam DTh., -cias Pc spargit, PDThW. oms PM. omnibus, omnem DTh. dyaf., diaf. bc diaphor. DTh. diaforesen P. 8 neruorum, P. causs. neruorum DTh. conp. P. oms diaforesis neru. causas conp. W. permon, (pernion.) DThW. ñ überg. W. tumoribus ani uulneratis permon. ñ uiolatis **b** opilatur P ctplmis **b** necessarie misc., -riae P. adm. **b** 9 malagin. (malagm.) **b**DThW. malaum. P. malac. **c** et fehlt **b** nobilibus DThW. 10 adhibetur DTh. additur, W. dyaf., diaf. bcW. diaph. DTh. inpetiginibus, DTh. adhib., DThW. 11 lotura W, sonst = M. tepida ad loturam accaepta praestol. DTh. tepida accepta laterum tortionib. prestol. tepida lat. torc. acc. bc scabias P. scabies pernas DTh. cern. scabies, zern. bc scabies prurig. et serpigines fom. adh. aufert W. 12 pruriginem, -nes **b**DThc adhib., DTh. tollit, DTh. lendes fehlt DThW. capita p. DThW. capitis et tum. mam. W. tumores **b** 13 compescit, DTh. comp. f. adh. W. amarum DTh. et similiter adhib. liu. corporis em. liu. corporis fomento adh. em. DTh. l. corporis em. W. fom. adib. fehlt P. 14 uenenosis W. opit. et scorp. ict. uel asp. uenena mitigat. W. Spalangionis et -is **b** 15 Phalangionum DTh., spalangionum spallang. **c** scurp. hictus P. aspid. uenenum curat DTh. aspid. non amittit **b**.

admittit. in calda adibita corpus tenuatum reficit, lauacris utiliter additur; quae lauacra ydropicis et cefalargicis et surdis opitulatur. seruata aqua maritima bromum non colligit. multi uero cocunt et reponunt ad purgationem dantes sola et cum posca et cum musto et cum oximelli, et post purgationem datur ius galline aut piscium, ut temperet uiscitudine eius. ||

|**140**c| *ΛΔ'* De thalassomelli. Talassomelli acceptum purgationem facit. conficitur uero sic. aquae maritime et celestis aequali mensura et mellis parte una misces et liquas et pones in sole et refundis in uas picitum et ponis in sole diebus canicularibus. multi uero duabus partibus aquae maritime decocunt et una parte mellis miscent et refundent in uasis. ista confectio fleuma deponet.

ΛΕ' De aceto. Acetu uirtute habet stiptica et eustomaca, fastidium tollit, omnem fluxum sanguinis abstinet. bibitu et inpositu reuma uentris abstinet; pulmentaris concoctus accipi debet. omnibus uulneribus recentibus inpositum cum spongia aut cum lanis

---

1 incalda adhib. DThW. calida adh. attenuat., DTh. adten. c efficit DTh. attenuat effiaciter ydr. W. lauacrum u. adiectum DTh. 2 que P. quod lauacrum DTh. hydr. DThP. saphalargicis, (cephal.) bDThW. opitulantur, opitulatur DThW. 3 si seruata fuerit a. marina, si seru. a. m. fu. b. seruata — colligit fehlt DTh. colligunt P. non fehlt W. colliget 4 coquunt DTh. coquunt aquam marin. bc, m. u. aq. ma. coqu., a. m. fehlt DThW. et sic, PDThW. dantur in dantes korr. b solam, DThW. uel cum p., et cum DThb. pusca, PDThW. sola — datur in b a. R. nachgetr. 5 oxymelle DTh. oximelle W. oximeli P. uiscellum, ius DTh. in ius W. 6 gallina P. galline DTh. ad purg. DTh. in purgatione W. ut temperent, uel temperetur DTh. ut W. uiscitudo W. uiscitudinem, uistudine P. uicissitudine DTh. eius fehlt P. in b ist von sp. Hd. zugesetzt: prodest co'sputa acro igni. In c folgt aquarum omnium natura etc. im selben Kapitel. 7 Thalsmum, Thlasmum b Thalasmum ee de talassomeli. Talassomeli P. a. R.: .i. ydromel cum aqua salsa b melle acceptum b m. accepto, c. purgac. c 8 aque marine, c maritime b aquae cel. P. aque cel. equalem mensuram bc equale mensura, aeq. mensurae P. 9 partem unam misce et liqua et refunde ponis P. reponis P. 10 pictatum, picatum bc canicularum P. 11 duas partes a. marine. -nę c et unam partem mellis mixtis decoqu. et refundunt. b et unam melł descoquunt et refundunt, c in uase ista uero P. confeccio c flegma deponit. 14 Aceto P. Acetum uirtutem -am eostomaca P. eustomaticam, eustomacham b f. tollens, Pc 15 uero tollens b omne fluxu P. abst. s. P. bibitum — abstinet fehlt den Drucken. bibitum nachgetr. b 16 reumam c pulmentariis, P. coctum 17 spongiis P.

sucidis medicatur. uulnera tumescere non sinit, ystera cadentem et ano propendenti fomento adibitus medicatur, gingiuis sanguinatis prestolatur. pascentia uulnera sanat, igne acrum et lepras conpescet, araneas et sernas et terrigia detergit. medicaminibus causis suprascripte necessarie miscetur. pascentia uulnera et fagedenica ‖ [**140**d] fomento adibita conpescet. mixtus sulfuri uiuo tepidus et fomento adibitus podagricis medicatur. melli addito et superinunctus liuores emendat, estigationes capitis cum oleo roseo mixtus et cum lanis sucidis positus aut cum spongiis opitulatur. *ydropicis et surdis fomento adibitus prestolatur, superfluos sonos aurium auribus infusus conpescit et uermes occidet. scauias et plurigines tepidus fomento adibitus proibet. morsibus uenenatis occurrit, acceptus sanguine et lacte coagulatu soluet, sanguisuga bibita acceptus occidet. tussim antiquam conpescit, recente tamen tussi acceptus auget. ortopnoicis calidus prodest, reuma gule gargarismo proibet, sinanticis medetur, ube pendenti subuenit, dolore dentium tentum in ore mitigat.

*Ξ De oximelli. Oximelli conficitur sic: acetu uiscidu cotilas .V. et salis maritimi minas .VII. et mellis minas .X. et aquae cotilas .X., misces omnia in se et coces, quamdiu decies uullierit, et cum infrigidauerit, refundis in uasis. ‖ [**141**a] cum acceptum

---

1 succidis, sucidis b sinae **c** stericas cadentes istera P. 2 anum ppdntem addito (bi) **b**, adhibit~ **c** adhibito sanguinolentis 3 u. et fagedenica ad san. perd., P. fom. ignem acrum, agrum **b** 4 conpescit, P. zernas et terrigia detergit et mixtum sulfure uiuo et fomento adhibitum tepidum podagr. med. (medicamin. caus. — uulnera fehlt der alphab. Redaktion) terrigia d. mixt. **c**. detergit et terrigia mixto **b** 5 necessariae P. 6 conpescit P. sulphure **b** 7 uiuo **bc** ~sulphori iuuo P. melle 8 additum **c**, adhibito **b** superinunctum, srrnncto **b** estuationes, estuacion. **c** stigationis P. 9 rosaceo **c** mixtum m. cum P. succidis, sucidis **b** inpositum, positum P. 10 opit. podagricis cum axungia yrcina impositum prestolatur. a. R. hat **b** noch: est quoque penetrator. ideo diuersis iungitur appositionibus. Alles Folgende fehlt der alphab. Redaktion, steht also nur noch in P. 11 superfluus sonus auribus inpositus c. similiter et 12 scauies (in) pluriges probet 13 uenatis coacolato 14 sanguisugas bibitas 15 recenti auguet 16 sinnancis uuae 18 Oximeli conf.; Überschrift fehlt P. Das Kapitel fehlt als solches in **c e p**1 **p**2 **p**3 und im Druck von Colle, steht aber in **b**, und im Druck von Lyon (λ); ferner im Druck von Colle neben Opofici am Rande (ϰ); Varianten: Oximel **b**ϰλ aceti Pbϰ uiscido P. uiscidi **b**ϰ 19 minas Pbϰ VII. mellis ϰ VIIII. mellis **b** aqua P. et fehlt **b** aque **b**, fehlt ϰ 20 misce **b**ϰ sil' oīa. ϰ o. in unum **b** et coque **b**ϰ bullierit Pb bullierunt decies ϰ 21 cum fehlt P. refunde **b**ϰ in uaso P. in uas **b**ϰ quod acc.

spissitudinis fleumatis soluet et deponit, sciadicis et epilenticis et artiticis medicatur. morsus ecidne acceptus mitigat, meconium bibentibus subuenit. sinanticis gargarismo adibitus prestolatur.

ΛΖ' De oxalmi. Oxalmi fomento adibita medetur putredine uuluerum *et* morsus caninos curat, uenenatis morsibus occurrit. fluxum sanguinis abstinet, maxime cum cauculi secari ceperint, sane eadem hora tepidu infundendum est; anu propendente fomento reuocat. uulnera sordida intestinarum clisteri curat, maxime si lac primo quispiam clisteriatus fuerit. sanguisuga bibita gargarismo excludit. pytiras et acoras capitis fricatione tollit.

ΛΗ' De timoxalmi. Timopsalmi, quem antiqui utebantur pro laxitudine stomachi temperantes aquae calidae, cyatos .iiii. cum timopsalmi et dantes, artiticis et inflationes stomachi conpescit. acceptus uero humores spissos et nigros deponet. conficitur uero sic: tymu tritu et sale ‖ [141b] oxifabos singulos pulentae rutae

---

1 flegma dissoluit b$\varkappa$. Hier setzt auch λ ein, der vorher hatte: Oximel. conf. sic. quod recipit mellis eminas X. aque cotilas totidem salis eminas VII. aceti uiscidi cotilas V. Conficitur sic. sal in aceto et aqua soluatur et sic melle adhibito ad spissitudinem coquatur cumque infrigidauerit in uase condatur et usui seruetur et cum opus fuerit sex aut VII. ℥ cum aqua tepida propinetur. $\varkappa$ hat das unter oxalmium; in b steht: Altera eius confectio: Rasur. Sal in aceto — propinetur am Schlusse nach prestolatur; q. ℞ mellis eminas — Conficitur sic aber unten am Rande. (quod acceptum — prestolatur fehlt c e p₁ p₂ p₃) quod accept. flegma dissol. et dep. b$\varkappa\lambda$ sciat b$\varkappa\lambda$ ēpilempt. b epilept. λ arteticis b$\varkappa$ arthet. λ artrit. P. 2 morsibus bλ morsus $\varkappa$ enchinae b enchne λ cucithie $\varkappa$ acceptum b$\varkappa\lambda$ micon. b$\varkappa\lambda$ adhibitum b$\varkappa\lambda$ 4 De oxsalmi. Oxsalmi P. Oxalnium, (oxalmum) b oxilamume adhibitum putredines 5 et, P.: in M von späterer Hd. ua ad san. perd., P. mors. uen. 6 maxime — ceperint fehlt. et eo maxime tempore cum cauli secari inceperit b coeperint P. 7 ora P. tepido P. tepidum et, tepidum inf. b tepide inf. e anum -em 8 intestinorum per clistere, clist. bc 9 si prius quisquam lacte clisterizatus, quisq. in b auf Ras. sanguisua P. sanguisugam b sangissugam 10 g. facta tollit g. excl. bc pitiras P. p*titi*as b auf Ras. piteras e fricationem tollit, (fricatione facta t.) b fricatione factas t. e 11 De timosalmi Timosalmi P. Thimosalmo timosalmo e timoprosalmo b quem fehlt miscentes II. cal. 12 lassit. stomaci, (stomachi) temperantes aq. calide II b quiatus P. 13 timosalon, timopsalmum b timosalmo e et dantes — conpescit fehlt, steht aber in b dantis P. artriticis Pb. inflacion. P. et ad infl. b stomaci Pb. 14 acceptum nigr. et sp. b depon. artetieis autem proficit e deponit, P. Q. ℞. bc wo conf. sic fehlt. 15 tritum thimum, timi triti bc tymmi P. et salem et, et salis ox. b in sale ox. e. polente rute pulegii, polente pigani gliconi e.

et pulei partes singulas modicas mittes et aquae cotilas sex et acetu cotila dimidia. haec omnia misces in uno et liquas per quod linteolum et reponis et sic dabis utere.

*_16' De aceto squilletico. Acetu squilleticu conficitur sic; purgas squilla et concides minutatim, ut lino inseres, ut non se tangant, siccas in umbra diebus .XL., accipies exinde mina .I., mittes aceti sextaria .XII. et reponis in sole diebus .XL. aut .LX., infusu cooperies bene uas ipsum, et post hoc liquas eum et fundes ipsa squilla, et repones ipso aceto. multi uero in quinque sextarios acetu mittunt ipsa squilla non siccantes aequali pondere et dimittunt menses sex. ista confectio fortior est suprascripta. suprascripta utilis est uero ad secanda fleuma, gingiuas sanguine plenas ore tentus confirmat, et dentes agitantes solidat. fetorem oris tollet, gluttitu uero gula confirmat, uocem limpidat, perclara facit, stomacum confirmat. fastidia tollet, epilenticis et stomaticis medicatur, melancolicis prestat effectu. || [141c] offocationes stericas soluet, tumente splene siccat, sciadicis et lassis hominibus utiliter datur. colorem bonum reuocat, caligines oculorum detergit, surdis auribus infusus auditum restituet. omnes causas enteraneorum conponet, si non fuerint uulneraticie cause. suprascripte cotidie ieiuno dabis cocleariu .I.; multi uero accedenti tempore plus dant.

_16' De binu squilleticu. Uinu squilleticu conficitur sic: accipis squillam munda, concidis minuta et similiter suprascripta siccas in sole et exinde tundes mina .i. et cribellas et mittes in linteolo raro et ligas. quod linteolum musto nouo infundis, id est in

---

omnium trium

1 partes sing. modicas conficitur sic **b** a. R.: al modici 2 omnium III particulas singulas. Conficitur sic **c**. Dagegen haben die Drucke: partes sing. et aque cotillas VI et aceti cotilam dimidiam mitte in uinum et liqua per linteolum et sic repone et utere. conficitur etiam sic: in aqua cotill. etc. (neues Rezept). Es ist also in d. Hdschr. bee von et aque cotil. auf in aqua cotil. gesprungen. Varianten von P: aqua 2 aceto demid. per linteolo et 4 Aceto P. Ebenda: concidis 5 min. et 6 accipias mina 7 mittas aceto 8 coperis b. uaso ipso 9 et repones — 10 mitt. ipsa squilla fehlt. 13 gingiuis 14 fetore gluttita 15 stomachum tollit 16 stomacis 17 splenem 20 conponit 21 dabis ieiuno coct .i. 22 accedente 23 De uino squillitico. Uino squillitico P. Uinum scilliticum accipe scillam mundam et concide 24 squilla P. minute, minutatim **b** 25 et sicca in sole (sim. SS. fehlt) tunde, fehlt **c** eminam unam, mina .i. P. criuell. P. cribella mittis P. mitte, mite **b** 26 (lintheolo) liga in musti noui, in **b** aus musto nouo korrig. m. n. sextariis .XX. per tres menses infunde et postea leuans exagita uinum et in aliud uas refunde

sextarios .XX. et dimittis tribus mensibus, postea leuas et agitas uinu, et alio uaso refundis et ligas super. multi uero et sic. cruda squilla uino infundunt, et missa in uaso dimittunt diebus .XL., quia haec confectio uetustate melioratur. alii uero sic conficiunt et accipiunt mustu amphora italica, et mittunt squillae munde minas tres, et dimissa in sale diebus .V. aut sex liquant et ligat et reponet. utile est omne uinu squilleticu ‖ [141 d] digestioni et corruptioni escarum, uomitum conpescit, spissos humores stomachi et uentris soluet. spleneticis et ictericis et cacecticis prestat effectum. ydropicis et disuriis prodest, inflationibus paraliticis et scotomaticis prestolatur, frigores antiquos et dolores lateris conpescit, menstruis imperat. quod uinum si dulce fuerit acceptum, neruis contrarius est, uetus uero suprascriptis utiliter datur. sane et hoc uetandus est, ne febrientibus aut enteraneis uulneratis detur.

M' De bino cui miscet<*ur*> aqua maritima. Uino cui miscetur aqua marina diuerse conficitur. multi uero expressas acinas in ipso uino miscunt aqua marina. alii uero ipsas ubas cum marcuerint, mittunt in doliolis, ubi est aqua marina, et dimittunt diebus paucis, et sic calcantes conficiunt. fit uero dulcis. adiuendum austeris febres incidet acceptus, si dolor interancorum non

---

1 infunde SS. .XX. et dimitte per tres menses et postea b leuans 2 agita b dimissis P. in aliud uas (alius) refunde longans, ligans be desuper uero crudam scillam, sc. cr. b et si crudas squillas P. et dimittunt in nase, 4 in dieb. P. quia fehlt confeccio c 5 sic conf. et fehlt musto P. musti amphoram italicam et mitte, mittunt be 6 squille P. scille munde c minas .III. P. eminas .III. dimittunt in sole, uase in sole korr. b 7 liquant et ligant liquant c reponit P. reponunt; uino squilletico P. uinum scilliticum 9 stomaci P. stō, stom be spl. et yct., spl. et hict b spl. yct. c 10 cateticis, sciaticis c cauticis getilgt. sciat. übergeschr. b dissur. salutare presid. est, P. inflaccion. P. 11 stomaticis stom b frigora antiqua 12 doloris P. menstrua pronocat 13 dulce bibatur, sumatur b acceptum fehlt contrarium est uetus fehlt λ SS. fehlt 14 cauendum ne, c. est ne b iteraneis, int. be a. R.: qui hiis solummodo obest b 16 De uino c. m. aqua marina P. Uinum 17 maritima b diuersae P. Die zwei folgenden Sätze sind in den Drucken vertauscht; der zweite alii uero — et dim. fehlt in bec acinis expressis, bec aginas P. 18 aquam marinam mittunt et dimittunt miscent et dim. bec alii uuam cum maturauerit m. i. dolio et ubi aqua marina est dimittunt etc. κλ 20 dulce. febres ad bibendum P. ad bib. aust. fehlt 21 incidit, P. acceptum interan., P. interanearum b non fehlt, non est bc

est, uentrem mollit, et si nimie constrictum uentrem quispiam habuerit, prestat illi malaxationem. sed cacostomacum est et uentrem inflat.

MA' De confectione bini. || [142a] Omnium pomorum uina utilia sunt necessitatibus medicine et pro filiatris hoc scripsimus, quas confectiones et sci utiliter sumunt de quidonia. uinum quidoniten, quod multi melititen uocant, conficitur sic: mela quidonia purgata ab intus partibus incidis in amfora .I. uini musti mittis minas .XII. et sinis diebus .XXX., et postea liquas et reponis.

MB' De confectione alia bini. Quidonia tusa et expresa et in sextariu mellis sucus eius sextarios .X. mittis, et motu reponis et seruas. uirtus est illi stiptica et eustomaca, uentrem stringit, dysintericis opitulatur, epaticis et neufreticis et disuriis medicatur.

MΓ' De melomeli. Melomeli, quod et quidonomeli dicitur, conficitur sic: quidonia incisa et semen eius eiectu infundis in mel ita, ut cooperiantur melle et dimittes unu annu. uirtus est illi similis ynomelli, omnia suprascripta facere potest.

**MΔ'* De ydromeli. Ydromeli conficitur sic: accipis mala matiana et infundes in suprascripta confectione, in una amfora

---

1 et si quisquam uentr. nimis constr. prat mal. **c**. nimis quisquam constr. u. h., in **b** ist nimis auf Ras., quisq. unten nachgetr. 2 malaxionem P. 4 De confectionibus uini P. Uina omn. p. 5 et fehlt filiateriis, filact. **c** <*φιλιστορρόοι*?) 6 quas fehlt confecciones **c** confectionis P. conf. eorum si utiliter sumuntur, conf. horum sic util. sum. **b** cf. eorum et sic util. sum. **c** de q. fehlt. uino q. P. 11 Neues Kapitel: Uinum citoniten mellititen, melliatē **b** mala citonia ab intus purg. et partibus incisa minutis, mal. cidonia purg. abint. partibus inc. min. in amforam uini musti mitte minas .XII. **b** malorum citoniorum a. i. purg. nimiumque incisorum min. .XII. in amph. uini musti mitte et sine **c** in amphoram uini unam mitte musti et sine; sicce in sine korrig. **b** liqua et repone. Überschrift und Ziffer fehlt P; dafür: est alia (est et a. **b**) confectio, ebenso die alphab. Bearbeitung, die noch que fit sic hat. (In **b** nachgetr.) Tusa quidonia P. tunsis cidoniis et expressis in 12 sextatium melle unum suci sextaria sextario mell˜ .i. **c** cidon. expressis et in melle sext. .i. suci **b** mitte et semotim repone, et motu **bc** 13 et serua illi fehlt **b** 14 desint. P., disint. **b** diss. nefret., a. R.: al. freneticis **b** disuris opitul. P. 16 Malomeli quod cidonomel quidonomelo P. 17 sic conf. cidonia incide eorum eice et in eice **c** infunde in melle ut bene coop. 18 dimittis P. dimitte anno uno, uno anno P. uirt. ei sim. est uirt. est sim. ei **c** inomelli, P. 19 inomnibus, in omn. inom. **c** 20 De idromelli nur P. 21 infundis anfora

aquae aut duas, in qua elixata est mala ‖ [142b] matiana, miscis et ponis in sole diebus canicularibus. uirtus est illi suprascripta.

ME' De bino piracio. Uinu piraciu conficitur sic sicut suprascripta. quidonia teres et istu maxime in mustu conficis eum, quae pire non ualde mature sint.

Mξ' De bino siliquc grece. Uinu de siliqua greca sic conficis, similiter et mespile et hoc similem confectionem accipiunt suprascripta. omnia uero uina ista uirtute habent stiptica et eustomaca, reuma enteraneorum conpescit.

MZ' De bino enantino. Uinu enantinu sic conficitur: accipis enantinu uitis agrestis et siccas in sole et teres minas duas, et mittis in musti amfora .I., et faciant ibi diebus .XXX., et postea liquas et repones. accepta fastidium tollet, quiliacis et disintericis opitulatur.

MH' De bino male granate. Uinu male granate sic conficis: accipis grana ipsa, tundes et exprimes et repones, aut si uolueris coces ita, ut ad tercias redeat. reuma enteraneis proibet, bibitus febribus dysintericis adibetur. ‖ [142c] eustomacum est, stipticum, bentrem stringit.

---

1 aque miscis 2 inponis 3 De uino piratio. Uino piratio P. Uinum piratium, piracium **bc** cf. sicut citoniten, ut citoniten **c** sicut de cidoniis **b** 4 teres — quae fehlt. teris et isto P. maxime in musto P. 5 que piri P. sed pira non u. matura sint. 6 De uino s. grecae. Uino P. Das Kapitel steht in der alphab. Bearb. erst hinter dem folgenden; in **c** schiebt sich auch noch uinum rosaceum u. miritinum dazwischen. Uinum de ciliqua, siliqua **bc** 7 et mespila: nespila **b** similem habet confectionem supra, 8 SSa. **c** sicut SSa. **b** omnia — ista fehlt. et uirtutem habet stipticam 9 eustomaticam reumam **c** et reuma enteranerum P. interan. 10 De uino enantio. Uino enantino P. Uinum manchinum a. R.: al. enanthium (de uino florum uitisagr.) enanticum a. R.: .i. floris lambrusce **b** inantinum **ec** conf. sic. accipe accipes enantino P. enantum **b** inantum et sicca **c** inanthu sicca amph. P. et inde minas duas terens in amphoram unam m. mitte, unam fehlt **c** et tere min. .II. et mitte in musti amphoram .i. **b** dies P. ut ibi sit per dies, ibique per dies .XXX. sine et **c** ut sit ibi diebus **b** 13 liquans repoñ P. -ne acceptum tollˉ P. tollit ciliacis 14 diss. desint. P. 15 De uino malo gr. Uino male **g.** P. Uinum malagranati, maligr. **b** punicum **c** conficitur sic 16 accipe malagranata et tunde et tundis et exprimis P. repoñ P. 17 et coque ut; terciam **c** redeat **b** reuma, -am **c** enteraneorum P. interaneis bibitum 18 desint. P. et disint **b** utiliter adhib, P. disint. opitulatur et **c** stipticum fehlt 19 uentrem, P. in **b** ist a. R. nachgetragen: et estuationem reprimit.

MΘ' De bino rosacio. Uinu rosaciu sic conficis: accipis rose sicce non ueteris mina .I., purgas, tundes et linteolo ligas, et mittis linteolum ipsum in musti sextarios, .XX. et cooperis et sinis menses tres sic esse, et postea liquas et repones. datur uero utiliter febrientibus, et stomachi dolorem conpescit. digestiones bibitus prestat, reuma uentris et dysinteria conpescit. fit uero confectio et de sucu, qua confectio rodomelli appellatur. aspredine arteriarum dislenit, febrientibus opitulatur.

N' De bino myrtino. Uinu murtinu conficitur sic. accipis murta nigra matura, tundes et exprimes coclio. multi uero sucu ipsu decocunt ad tertias. alii uero siccant murta ipsa in sole et tundent. uilibre .l., cui admiscunt cotilas aquae tres et uinu austeru cotilas tres, et dimittunt infusa dintius, et postea exprimunt et reponunt. uirtus est ei stiptica et eustomaca, reuma uentris et stomachi || [142d] abstinet et uulnera enteraneorum curat, capillos inficet.

NA' De bino myrsitem. Uinu myrsinu conficitur sic: accipis murte nigre folia et cacumina et uacas ipsas, tundes et mittes in tres amforas musti minas .X. de massa et coques, quamdiu

---

1 De uino rosatio. Uino rosatio P. conficitur sic confice sic **bc** accipe 2 miniam ℥ rose sicce minam .i. et non ueteris et purga tunde, et fehlt **be** et in, P. linteol° **b** liga et mitte 3 linteolo ipso P. musto sext˜ P. sextariis **c** sextaria coperis P. cooperiens sine sic esse, 4 sine nachgetr. **b** sic esse sine **c** mensis P. tribus mensibus liquans repoñ P. dat° P. 5 et fehlt stomaci P. stō, stom **bc** digestionem pr. et reoma P. prāt reumam **c** desint. P. dissinteriam, disint. **b** sistit, compescit **b** 7 c. de suco, et de suco P**bc** qui rodomel 8 aspredinem 9 De uino mirtino. Uino murtino. P. In der alphab. Bearb. folgt erst *NA'*, dann *N'* in einem Kapitel. Uinum mirtinum aliter conficitur sic **b** Aliter cf. sic. Accipe mirtum 10 nigram am et tunde et exprime exprimis P. coclio fehlt succo ipso P. sucu — uero fehlt 11 tercias P. mirtam in 12 tundunt bilibera P. et inde libr .i. cotilis aque tribus miscent, et lib. .i. inde **c** et inde lib. .i. cui admiscent aque cotilas .III. tres aque P. uinu austero P. uini austeri totidem et — totidem nachgetr. **b** infundi 14 ei fehlt, est ei **c** reumam **c** 15 stomaci, P. et fehlt interran., interan. al. intestinorum a. R. **b** 17 De uiñ mirsino. Uino mirsino P. Uinum mirtinum Accipe mirte 18 murtae P. myrte **b** bagas P. bachas et mitte, baccas et tunde **bc** mittis P. 19 anforas P. *et deinde decem minas in musti anforas tres mitte et* de massa et coque quamdiu amph. .ii. remanent **b** z. T. auf Rasur. indeque .X. minas in musti amph. .iii. mitte **c** in m. a. III.ꝭ quoques P. decoque

duas amforas remaneat, liquas et reponis. pytiras capitis et acoras et exantemata perunctus curat. fauces et gingiuas gargarismo sanat. auribus saniosis prestat effectum. superfluos sudores proibet mirifice.

NB De bino scinino. Uinu scininu similiter ut suprascripta conficitur: similiter et tereuentinu. uirtus est illi stiptica et eustomaca, omne reuma proibet stomachi, enteraneorum emorroidas fomento conpescet. uulnera omnia reumatismo defendit. isterica et reuma ani conpescet fomento.

NB De bino palmiciu. Uinu palmiciu conficis sic. accipis dactulos maturos non primos et mittes in dolio, ut habeat in fundu pertusura, et lino offocas, et mittes in amforas. V. dactuli
[143a] uilibres .X. et si uolueris ualde dulce facere, .V. uilibres mittis et dimittis diebus .XX. I. uero die tolles linteolu de cauernu ipso et dimittes, ut se liquet uinu spissu, et repones in uasis. uirtus est illi suauis. dolorem capitis commouet, reumatismis utile est. stipticu est, unde et stomaticis medicatur. quiliacis et emptoicis opitulatur. multi uero et secundu faciunt aqua miscentes et quoties uoluerint, similiter faciunt. sed citius accscet.

1 duc amphore remaneant. P. liqua et repone et post (vor liqua) a. R. **b** pitiras, P. pitirias **bc** 2 exant. **c** exanth. perunctum; garg. ad sanit. perducit, P. ad san. garg. perd. **c** 3 sup. doloris P. 4 prohibet 5 De uino sc. Uino scinino P. Uinum scininum conf. ut supra, s. scripta **c** sic ut SS. **b** 6 terebintino P. terebentinum uirt. est st., est illi **b** 7 costom. P. eustomatica **c** omnem reumam **b** stomaci, P. et interran., interan. **bc** emoroid., emorroid. **bc** 8 compescit, P. reomat. P. 9 sterieas reumam **bc** ani fehlt **c** compescit. fomento fehlt. 10 De uino palmicio. Uino palmicio P. Uinum palmicum, palmicium **cc** palmacium **b** conficitur Accipe — uirtus est fehlt in **bcc**, wo nur das zweite mit Carnium maturorum datti'. beginnende Rezept steht. Accipe dattilos mat. p'us et mitte, mittis P. 11 in dolium quod in fundo, P. 12 pertunsuram opila et mitte amphoras, P. .V. musti .vi. lib. et dattil' et si 13 sat' dulcem .V. lib. mitte et dimitte .XX. et uno P. <.X.; .XI.> postea uero tolle tollis linteolo P. linteolum cauerno, P. ipso fehlt 15 et admitte uino spisso P. uinum spissum repone in uase. uirtus est etc. — 16 est ei **b** reom. P. suauis et stiptica unde reumatismis util. est stom **bc** 17 medicatur et quiliacis et emopt. **b** emopt. et ciliac. medetur **c** sed sepius sumptum dol. capit. commouet **bc** suauis et dol. cap. comm. reumat. uti l. est et stipticum stom. emopt. et ciliac. medetur. multi stipticum P. emopt. P. multi uero sec., multi et sec. **b** secundo P. s'm misc. aquam 19 quotiens uol. fac., uol. sim. fac. **b** cicius aciscit P. acessit, accescit **b**.

*NJ' De bino cacocro. Uinu cacocru, quod multi syciten dicunt, conficitur sic maxime in cypro sicut palmicium. multi uero in<i>stu pro aqua expressione uinacie mittunt, aequali mensura mittunt caricas niueas et bonas et similiter infundunt disciplina suprascripta. confectio post decem dies liquatur et reponitur. multi uero et secundu conficiunt mittentes aqua de uinacia, similiter liquant et sic illum reponunt. hoc quotiens uolueris facis, sed citius acescit; quod si uolueris, et pro aceto eum uteris. uentrem mollit, urinam prouocat, menstruis imperat, lacte deponit, non || [143b] bonus sanguem crescere facit. inflat uentrem, cacostomacu est, fastidium inferet. elefantiacos facit sicut zutus. multi uero in sex uasa decem sextarios salis mittunt et aquae salme unu basu, quo possit uentre mollire. multi uero et coronas faciunt tymi aut maratri et uasis supponunt, quamdiu odorem capiat.

*NE' De bino moracio. Uinu moraciu conficitur similiter ut suprascripta, sed citius acescet, quia tanta inest illi uirtus, ut citius acescat, quia dulcore seruare non potest.

*NZ' De bino resinato. Uinu resinatu habundat in galatia, sed pro nimietate frigoris uino huic addunt resina peucina, et sic seruatur. tunditur ipsa resina et mittunt, et cum digesserit, ipsa resina liquant et separant resina ipsa. multi uero dimittunt aliquo tempore ipsa resina. quod uinum uetustate suauis efficitur. dolorem capiti commouet, scotosin facit. digestionem prestat, urinam prouocat, tussientibus et reumatismis utiliter adibetur. quiliacis et disintericis prestat effectum, || [143c] ydropicis medetur, fluxum sanguinis stringit, uulneratis intestinis opitulatur. uinu nigru hoc plus stipticum est ab albo.

*NZ' De bino strobilino. Uinu strouilinu conficitur sic. accipis pinos recentes et maritimos, et in mustu infundis et sic conficis. simili uirtute uel efficacia habet resinato. multi uero et ipsos

---

1 De uino cacocro. Uino cacocro nur P. ebenda: siciten 2 maximē in cipro 3 in stupro equali 4 bonas sim. 6 secundo 7 liquat 8 cicius acciscit uolueris pro 10 bono 11 cacosmacum infert 12 sextˇ aq; 13 uno uaso mollere 14 timi subpon. odore 16 De uino moratio. Uino moratio nur P. ebenda: conf. sic sim. 17 cicius acescit 18 cicius 19 De uino res. Uino resinato nur P. ebenda: 22 seperant 25 reomatismis 26 desinter. 27 singulare presidium est fl. 28 uino nigru übergeschr. 29 De uino strouilino nur P. ebenda: 30 musto 31 simile.

pinos infundunt in dulcore, coctos reponunt, maxime tysicis medicantur.

*NH' De binu cedrino. Uinu cedrinu et quiparissinu et arceutinu, dafinu et pituinu et elatinu una cum omnia uina utuntur. sed tunc conficienda sunt uina, semen maturandum ceperit habere, quod semen et folia aut sole aut in ualneo siccanda sunt, unde in amfora .I. uini mittendum est mina .I., ut faciat illic menses duos, et post hoc liquas et reponis. sed debes ipsa uasa implere, ne acescant. haec confectio sanis hominibus utilis est. uirtus est illi termantica et diuretica et omnibus suprascripta confectionibus, stiptica sunt. laurinum uero uinum plus termanticu est. fit et de uacis cedriae sic. || [143d] mittis in una amfora musti dimidia mina uacarum et dimittis diebus .XL. et postea liquas et refundis in uasu. similiter fit et de uacas arceuti.

NΘ' De bino cedriten. Uinu cedriten conficis sic: accipis cedria et lauas dulci aqua et liquas, et singulos quiatos cedrie suprascripte mittis in uasis et solues et addes uasis mustu, quod inpleatur. uirtus est illi termantica et leptintica. tussim ueteri tollet, non febrientibus datur, dolore lateris et toracis tollet. tortionibus et uulneribus intestinorum medicatur. similiter et uentris uulnera curat, empiicis et ydropicis prestolatur, offocationes stericas et tortionibus succurrit. lumbrices occidet, morsisibus uenenatis occurret. dolore aurium infusus mitigat.

Ξ' De bino picino. Uinu picinu conficitur sic: pice liquida lauas primo de aqua maritima et postea de aqua salina tam diu, quam diu alba

1 coctus tisicis. 3 De uino cedrino. Uino cedrino nur P. ebenda: quiparissino et c. — elatino 5 conficiendi maturand que ꝑperit 6 a. sole in balneo 7 amphora una mina una menses .ii. 9 acescat 10 diuritica 11 termanticum 12 bacis 13 amphora musto dem̃ mina bacar. 14 in uaso fit uino et de bagas 16 De uino c. P. Uinum cedr. bce cetriten conficitur accipe cedrian 17 laua dulce P. liqua quiatus P. ciatos cedriae P. SS. b supra, singulis ciatis SS. c 18 mitte in singula uasa et adde, in uasa sing. et solue b colues P. et addis b mustum ut impleantur 19 leptitica, leptintica bc ueterem tollit, uetere toll. P. 20 doloris P. lat. dolorem, dol. lat. bc thoracis, tor. c 21 torcion. Pc. et fehlt nach sim. 22 uentris fehlt b empicis, empi&cis et idr. P. empiicis b offocationibus stericis 23 torc. c lumbricis P. -cos, et mors. P. 24 occurrit, P. dolorem infusum b 25 De uino picino. Uino picino P. uinum -um picem liquidam laua marina, maritima b 26 salina unde sal fit tam. b tamdiu — lauas fehlt c ei faciatur P. tam diu donec pix exeat alba.

efficiatur pix ipsa, et aqua ipsa limpida exeat. deinde aqua dulce lauas et in duas amforas musti mittis dimidia uncia picis, et in foco inpositu uulliat ‖ [144a] et post modum liquas et reponis. uirtus est ei termantica, pectica et meotica et repurgatoria, utilis enteraneorum uulneribus. tussim sedat, digestionem temperat, inflationibus medicatur, asmaticis prodest. luxationibus cum lanis sucidis et acetu additu prodest.

(*)ΞΛ′ De bino ausentiten. Uinu ausentiten multi diuerse conficiunt .XLVIIII. sextarios mittis in uas, quibus addes una libra ausentii pontici et cocunt, quamdiu remaneat ad tertias, et postea addunt mustu confectioni suprascripta sextarios nonaginta et ausenti silibra, et post quod resederit, liquant et uasis refundunt. multi uero in una mina ausentii una amfora musti mittunt et dimittunt infusu tribus mensibus. multi uero unam mina ausentii ligantes linteolo raro in uas dimittunt duobus mensibus et refundunt in uas, ubi omnis confectio est. alii uero in ./· III. ausentii nardu syriacu et cinnamomu et casia et calamu aromaticu et isquinuantos et palme ./· II. mittunt in una amfora musti tusas species duobus mensibus dimittis et postea liquas ‖ [144b] et refundis in uasis et reponis. alii uero in una amfora uini .ζ.XIV. nardu celticu mittunt et ausentiu .ζ.XL. alii uero in .XX. sestarios uini mittunt libra .I. ausentii et resine ./· II. et post dies decem liquant et reponunt. uirtus est illi eustomaca, epaticis et nefreticis et ictericis medicatur. alii uero in una amfora uini nardi olcas .XIV. mittunt et ausentii olcas .XL. digestionem temperat, fastidium tollet, dolorem stomachi compescet, tensura ypocondriu soluet, inflationibus stomachi opitu-

---

1 limpidat deinde, limpida **b** dulci laua 2 anforas P. amphoras musto P. mitte dimidiam untiam, demidia P. 3 positum, impos. **bc** bulliat, P. et fehlt den Drucken. liquans repone 4 term. et peptica term. pept. **c** meptica **b** meoptica et purg. utile est inter. 5 infacion P. 6 similiter prodest. 7 succidis sucidis **c** aceto addito medetur. a. R.: et aplicato **b** 8 Uinum absinthium conficitur in uase eneo stagnato uini optimi ueteris lb. .XLVIII. et absinthii libram unam mitte et lento igne ad tertias decoque deinde confectioni musti sextaria .LXXXX..... stark überarbeitet. Varianten in P.: De uino auxentiten. Uino auxentiten 9 quadraginta nouem 10 ausenti ad tercias reman. 11 musto 13 mina ausenti .i. anfora 14 .i. mina ausenti 15 in lint. 17 in <III. auxenti siriaco et cinnamomo et cassia et ....squinoantes 18 <II in .i. amphora 19 speties 20 repoñ anfora 21 nardo celtico auxenti 22 sextar. auxenti <II 24 neufret. 25 anfora auxentio .XL. mittunt. 26 toll˜ stomaci conpescit ypocondrio 27 inflacionis stomaci.

latur, lumbrices rotundos occisos excludit, menstruis inperat. uenenis acceptis opitulatur bibitum et reiactatum.

(*)ΞB′ De bino ysopito. Uinu ysopitu, quod mixtu maxime ex ysopu cilicie fit, conficitur ut ausentiten. debet enim in sestarios .XLVIIII. musti libra .I. ysopi mittere disciplina suprascripta. sed debet in medio ipso linteolo, in quo ysopu est, lapide una minore mitti, quo possit mergi. in uas dimittendum est diebus .XL., et postea liquare. facit uero ad torace et lateris causas, fleumone et tussim antiquam conpescet, asmaticis ‖ [14c] et dysuriis et tortionibus prestolatur, frigora periodica proibet, menstruis imperat.

ΞΓ′ De bino camedriten. Uinu camedriten conficitur ut ysopitu. uirtus est ei termantica et solutoria. dolore lateris et ictericis et inflationibus opitulatur, digestionem prestat, ydropicis in initio prestolatur, maxime uetus uinum.

*ΞΔ′ De bino sticaditen. Uinu sticadite suprascripta accipit confectionem, ut in sex amforas musti mina una sticados mittuntur. uirtus est ei resolutoria, pituitas incidens inflationibus et doloribus lateris et neruorum proibet friedore. epilenticis utiliter datur cum pyretro aut sagapenu.

1 lumbricis. — a. R. der Drucke steht noch: Vinum absinthii conficitur sic. in .XX. lib. uini mitte lib. unam absinthii et resine ϑII et p. d. .X. liqua et repone. uirtus est illi eustomaca etc. et icter. fehlt, in b ist v. sp. IId. ycter. zugesetzt. alii — digestionem fehlt. tensuram, (tuns.) inflationem auf Rasur, war -ibus b stoma(h)i ypocundriar. ypocondriorum c ypocdr. b (reiect.) Schluss a. R. wiederholt b. 3 De uino isopito. Uino isopitu P. Uinum ysopatum cf. sic. in der alphab. Redaktion ganz verschieden; aber in b und am Rande der Drucke: alias : mittitur in lib. .XLVIIII. ysopi lib. .i. sed deb. 5 musti ysopi b 6 debes b 3 mixto P. 4 isopo ciliciae P. auxentiten P. sextar. P. 5 isopi P. 6 in linteolo in ipso lint. fehlt P. isopum, isopo P. lap. .i. P. ligatum est lapis unus minor mitti ligatum lapis .i. minor Darüber, jedoch ausgestrichen: lapidem album b 7 quod b mingi et sic uas, et sic in uas b immitt. est fehlt b 8 et fehlt postea uero liquatur et reponitur, reponatur facit ad toracis et ad lat. dol. b facit autem ad thor. dol. et pulmonis causas (im Text) pulmonum et tuss. b facit ad tor. et pulmonis caus. 9 Tuss. a. comp. a. subuenit dol. lat. et dissur. aufert ee dissuriis, P. 10 torcion P. peridica P. prohibet. In b folgt mit uinum ysop. aliter der Text der Drucke und von c mit dem Schluss: f. ad tor. et pulm. caus. Tuss. a. expellit. 12 De uino c. . Uino c. P. isopito P. Uinum c. ut ysopatum conf., conf. ut ysopat. b 13 salut. c dolori hicter. Pb ycter. 14 oppit. b inflacc. c hidrop P. ydropicos, ydropic~ b 15 iuuat et max. be uetus factum. 16 De uino sticaditen. Uino sticaditen P. ebenda: 17 ampforas mina .i. 18 inflacion. 19 frigdore 20 peretro aut sagapinu.

*ΞE′ De [bino] aceto sticaditen. Acetu ysticaditen similiter ut bina suprascripta conficis. infundes in aceto ipsa herba sicut dictum est. omnia suprascripta facere potest. conficitur uero et ex cestru frigidiore, sed herba ipsa plena semine infundenda est cum astis suis, in duas amforas musti una mina herbe infundis, et dimissa septe<m> menses liquas. omnium enteraneorum ‖ [144d] causas conponet sicut et frutex eius. sed noueris omne uino citius in se rapere herbarum uirtute; propterea qui scierit uirtutes herbarum, poterit et uinum quale uolueris conficere. memineris uero febrientibus uina suprascripta non dare. fit et acetu ex ipsis heruis simile suprascripta.

Ξς′ De bino tragoriganitem. Uinu tragoriganiten conficis sic: tragoriganu ./· IIII. mittes in musti sextarios .IIII., ligas in linteolum et sinis ibi esse menses tres et post liquas et reponis. tortioni utiliter datur, conquassationibus et dolori lateris utilis, inflationibus medicatur.

*ΞZ′ De bino boniu. Uinu boniu conficitur sic. similiter suprascripta mittes boniu ./· II. tusas in linteolo et infundes in musti cotylas .IIII. disciplina suprascripta. stomaticis et lauores ferris et cauallacationibus opitulatur.

ΞH′ De bino dictamnitem. Uinu dictamnu conficis sic: dictamnu ./· IIII. mittis in octo quiatos musti et obseruas in confectione disciplina suprascripta. fetore oris compescet et stomacis, menstruis imperat, secundas excludet.

ΞΘ′ De bini confectione ad cataron. ‖ [145a] Conficitur uinu ad

---

1 De aceto stic. Aceto P. ebenda: uina 2 infundens 4 cestro 5 anforas .i. mina herbae 6 demissa septe interan. 8 cicius 9 uoluerit 11 aceto herbis. 12 De uino tragoriten. Uino tragoriten P. Uinum tragoriganiten, u. drag*origonite*^{n} **b** a. R. 13 tragorigano < IIII P. tragoriganulos, tragorigani obulos **b** **c** hat conf. ut ysopatum, das Rezept fehlt. mitte lib. IIII, ~~S S~~ IIII **b** liga 14 linteolo, P. linteo **b** sine menses IIII Pb. mensibus tribus postea, P. lique repoñ P. 15 Tortionibus **c** tortionibus conquassationi lat. similiter. 16 inflacion. P. inflation. **c** inflammation. In den Drucken folgt hier uinum anetinum. worüber unten Näheres. 17 De uino bonu. Uino conf. P. ebenda: 18 uonio <III musto 19 cotilas P. sthomacis et lateris 21 De uino diptamniten P. Uinum dirapniten, diptaniten **c** ditamite$^{p\,n}$ **b** conficitur, confice **b** dirapni, diptani **be** -mnie diptamno P. 22 obolo .IIII. oboł **b** obolos .III. **c** ob .IV. **c** mitte in .VI. ciatis, .VII. ciati **b** septem ciatis **c** 23 et fac ut superius, in **b** nachgetr. fetorem et stomaci comp. 24 excludit. 25 De uini conf. ad cataron. Conf. uino P. In der alphabet. Bearb. mit dem vorhergehenden Kapitel vereinigt, in **b** unter Vinum anetinum; das uinum

catarron et ad tussim et ad inflationem sic, conpescens stomaci dolorem. murra ℈·II., piper albu ℈·II., yreos ℥.III., anetu ℥.III., haec omnia tusa linteolo ligas et mittis in sestarios uini sex, et post triduum liquas et refundis in uas, et sic uteris post deambulatione quiatum I., et post hoc temperata dabis.

*O' De bino prasitem. Uinu prasiten conficitur sic: folia prassi recentia uilibres duas tusas mittes in musti amfora .I. et conficis disciplina suprascripta omnes causas toracis soluet simile uirtute confectio haec prasi.

*OA' De bino tymino. Uinu tymminu conficis sic: tymu tusu et cribellatu ℈· centum linteolo ligas et mittis in uas musti. facit indigestionem, fastidium tollet, neruorum causas conponet, ypocondris opitulatur, frigoribus contrarium est.

*OB' De bino tymbritem. Uinu tymbriten conficitur similiter suprascripto. tanta inest illi uirtus quanta et timmino.

*OI' De bino originitem. Uinu originiten, quod ex eracleoticu originu fit, simile confec |145b|tione uino tymmino, uirtute simile habet.

*OΔ' De bino calamititem. Uinu calametiten et gleconiten et abrotoniten similiter conficiuntur uino tymmino ipsa utentes uir-

---

anetinum jener ist eine zweite etwas veränderte Redaktion desselben Textes; in c sind uin. anetinum und uinum diptaniten umgestellt: letzteres schliesst mit excludit. 1 uinum conficitur sic ad catarrum et tuss. infl. comp., et ad tuss. b 2 mirre, myrrae b obolos .III. piper albo P. piperis albi ob. duos, in b ist pip. alb. nachgetr. ireos P. aneto P. aneti 3 omnia hec, hec omn. b tunsa in l. liga tunsa in puluerem redig~ et in l. l. b et mitte in lib. uini VI. sextar~ P. 4 triduo P. liqua et refunde utere dando 5 ambulationem ciatum unum et postea temperatum da. in b steht hiefür: mitte in ℔℔ III *musti et post X* (nachgetr.) dies repone et sic utere dando post ambulationem 6 De uino presiten. Uino praesiten P. Uinum prassiten foliorum prassii recentis libr. III. in musti amphoram unam mitte, fol c 7 mitte fehlt c bilibres P. in musto amphora P. et confice, confice et c 8 suprascripta bc supra thor., tor. bc soluit et simile est prassio uirtute, et sim. est in uirt. pr. *herbe* zugesetzt b e. uir. pr. c 10 De uino timmino. Uino timmino P ebenda: timmo tuso et criuell. 11 cento 12 indigestionibus tollt 13 ypocondriis 14 uino timbr. Uino timb. Mit similiter beginnt fol. VIa der Göttinger Fragm. Die Wörter bis illi sind in der oberen Hälfte abgeschnitten. 16 Kap. LXX. G. De uino GP. originiten G. Uino P. eracleotico G. 17 origano P. similem confectionem G. timm. P. 19 De uino GP. Uino calamititen et glegoniten GP. Kap. LXXI. G. to
20 abroniten P. timmino P.

tutem. stomaci indigestionem soluet, fastidium tollet, ictericis medicatur, diureticu est.

*OE' De binu conizeticu. Uinu conizeticu conficitur disciplina suprascripta. omnibus uenenis acceptus occurrit.

*Oς' De bino aromatico. Uinu aromatiten conficitur sic. palma, asfaltu et calamu aromaticu et costu uilibres singulas tundes et teres et mixto dulcore massa facis, cui mittis musti austeri sestarios .XX., et coopertu sinis diebus .XL., et postea liquas et uaso reponis. alii uero sic conficiunt. calamu aromaticu ζ .VII., costu ./'·II., nardu syriacu ζ .I., amomu scrip. .III., cassia ζ .VIII., crocu ζ .IIII., asaru ζ .IIII., conteres simul et in linteolo mittes et ligatu mittis in musti amfora I, et lento igne coces. facit autem ad omnes causas toracis et lateris, pleumoni et stranguirie medicatur, || [145c] menstruis imperat, tuta corpora uim caloris sui contra frigora seruat. omnes pituitas soluet, colore bonu uultibus reddet, somnium inducit, uessice et renibus prestolatur.

*OZ' De bino nectareo. Uino nectareo conficitur sic de elenio quod multi mendicen uocant aut simfitum aut idean aut flommu aut orestion uocant, multi tamen nectarion uocant: eleniu siccu ζ .I. ligas et mittis in linteolo et mittis in sex urceos musti, et post tres menses liquas et reponis. stomachi dolorem conpescit, urinam prouocat, causas toracis medicando conponit.

*OH' De bino nardi syriaci. Nardu syriacu uinu conficitur sic: nardu celticu, malabatru, singularum specierum dimidias minas in duos urceos musti mittes et post duos menses liquas et repones et das unu quiatu neuffreticis cum aque quiatos tres.

---

1 tollit GP. hict. GP. 2 diureticum G. 3 Kap. LXXII. G. De uino conizetico Uino conizetico GP. 5 Kap. LXXQ. G. De uino aromatiten GP. confitur G. 6 idfaltu P. calamo GP. aromatico GP. uilibras GP. 8 sextarius G. sest˜ P. XXti GP. || fol. VIa Schluss: fol. VI b und c sind in G. abgeschnitten, so dass nur einzelne Buchstaben am Anfang der Zeilen übrig blieben. coopertus in his dieb. P. 9 ali G. calamo aromatico P. 10 nardo syriaco P. d amomo 11 cassiae P. c asaru P. 12 in; mittis P. et lig. mittis fehlt P. li musto amph. P. fo 13 fac sa fleomoni P. mo 14 strangurii P. tu tota P. ta 15 co omñ P. 16 bono P. uul. ue. 18 LXX. G. De uino n. P. uin 19 multi fehlt P. di sinf. P. ut flommo P. 20 or elenio sicco P. sic 21 ol musto P. 22 repoñ P. stomaci P e 23 di 24 De uino n. siriaci P. ci Nardo siriaco uino P. con 25 nardoceltico P. celti rumdi 26 rce uos reponis P. das .i. P. u q: 27 neufr. P. cu quiatus III P. ano?

ictericis et epaticis similitsr dabis. disurias curat, colore malu limpidat, stomaticis similiter prodest. alii uero sic conficiunt: acoru ./· II., nardu celteu ./· III. tunduntur et mittuntur in mustu et sic utuntur. ||

[145d] *OΘ'* De bino de asaro. Uinu asaru sic conficis: asaru ζ .X. et mustu cotilas .XII. miscunt et similiter conficiunt. ydropicis et ictericis medicatur, dysurie et sciadicis medicatur, epaticis prestat effectu.

IΓ' De bino nardi agrestis. Uinu nardi agrestis conficitur sic: accipis nardu recente ./.II. tusu linteolo inligas et mittis in mustu urceu .I. et post duos menses liquas et reponis. epaticis et dysuriis prestolatur, stomaticis et inflationibus similiter prodest.

IΔ' De bino daucitino. Uinu daucitinu conficitur sic: accipis dauci radices ./· VII., tundes et similiter suprascripta facis et in musti uas mittis. epaticis medicatur, dysuriis et stomaticis et inflationibus singulare presidium est.

IIΒ' De bino elilisfaco. Uinu lelisfacu conficis sic: accipis lelisfaci ./· VIII. et mittis uaso musti disciplina suprascripta. dolore renum uessice et lateris conpescet, sanguine reicientibus subuenit,

---

1 at dissur. P. malo P. 2 stomacis P. 3 acoro P. oru nardo P. tun 4 musto P. mus 5 De uino asaro. Uino asaro P. aro asa Uinum assaratum, asaratum **c** asatum **b** confice sic, sic confice **bc** assari tunsi, asari **bc** asaro tuso P. asa G. 6 musti, musto P. cotillas XII, cotilas XV **bc** las G. misce confice fi G. 7 ycter., ict. **c** cis G. fol. VId medicatur disur. — sciad. halb abgeschn. G. dissuriae P. dissuriis, dussuriae **b** ciaticis **c** 8 epatis P. pr. eff.; mirabilem iibergeschr. **b** 9 De uino n. a. Uino P. Uinum nardi agr., Uinum nardinum **bc** 10 Accipe nardi agrestis ζ.i. et tunsa in l. liga tunsum **b** nardo GP. ζ.II. **Pb**. ligas P et ligas G. 11 musto GP. urceo uno GPb. et mitte in musti urceum unum liqua et repone 12 dissuriis, disuriis G. stomacis GP. et disuriis et G. inflacion. **Pc**. similiter datur **b** singulare presidium est, sim. prod. **c** 13 De uino d. Uino daucitino GP. Vinum daucinum cf. sic. radicum dauci tritarum ζ.VII. a. R.: conïiter ita ex radice dauci supra discipl. dol etc., ex radicibus dauci tritis **b** 14 dauci radicis P. in urceum musti unum mitte et post tes menses liqua et repone, in urceum .i. musti mitte **c** in urceo .i. musti **b** facis Radicis et G. 15 musto GP. mens. *duos* v. sp. Hd. **b** liqua utere **c** liqua et utere **b** dolores laterum et renum tollit., dol. ren. et lat. **b** disur. GP. diss. inflac. P. 17 De uino lelisfaco. Uino lelisfaco GP. Uinum eliliffagum, elelifagum **b** elilifacium **c** confice accipe eliffagi, elilifaci **c**, saluiae **b** obolos 18 mitte in urceum, in uas **b** supra, SS. **bc** dolore — conpescet fehlt hier 19 renium G. uissice P. Mit con | schliesst fol. VId der Göttinger Fragmente. conpescit P. sanguinem

tussim compescet et *con*quassationibus et de alto cadentibus medicatur, menstruis imperat.

*ΠΓ De bino panaciten. Uinu panaciten conficitur sic: pa-
[146a] nacis ./· X. mittis in uno urceo musti disciplina suprascripta. ortopnoicis et lateris dolore curat, conquassationibus opitulatur, pituitas tollet. spleneticis et torminosis et sciadicis utiliter datur. digestionem temperat. menstruis imperat, secundas excludit, abortum facit. ydropicis et morsibus uenenatis occurret.

*ΠΔ De bino acorotico. Uinu acoroticu et glicirizeticu simili disciplina conficis: accipis singularum specierum .ζ. et mittis in urcia .VI. et tribus mensibus dimittis infusu et siccas et reponis. dolore lateris tollit, toracis causas componet, urinam prouocat.

*ΠΕ De bino selinitem. Uinu seliniten conficis sic: accipis semen api maturum tus*u* libras .VIIII., linteolo inligas et in uas mittis. ruptationem prouocat, stomaticis et disuriis medicatur, somnium facit.

*ΠΖ De bino maratrino. Uinu maratrinu et anetinu et anetinu et petroseleniticu simile confectione habet, omnibus suprascriptis medicatur.

*ΠΖ De bino alosancto. Uinu de flos salis conficitur sic: ||
[146b] purgatior est ab aqua maritima. renibus et uessice et stomaci contrarium est, inutilis sanitati et egrotationi; abortum facit.

ΠΗ De bino aborto apto. Uinu tale conficis sic: cum uites plantare ceperint, ponunt elleuoru nigru aut cucumere amaru aut scammonia, quarum specierum uirtute habet in se uitis, et

1 tusse P. tussim et lateris dolorem compescit. et dol. lat. P. quassat., P. auch in M. ist con übergeschrieben. renum dolorem mitigat., compescit b 3 De uino panaciten nur P. ebenda: Uino pan. panicis 4 in uino urc. musto 5 doloris 6 tolꝁ uenenosis 8 occurrit 9 De uino acorotico. Uino acorotico et gliurizeticu nur P. ebenda: 10 infuso 12 causis inponit 14 De uino sileniten. Uino sileniten nur P. ebenda: 15 apii maturo tuso 18 De u. m. Uino maratrino nur P. ebenda: et anetino et petrosilinotico 21 De uino al. Uino alosanto nur P. ebenda: 22 est übergeschr. uissice stomaco 23 abortum facit ist jedenfalls aus dem Titel des folg. Kapitels hereingekommen. 24 De uino aborto. Uino P. Uinum abortinum conficitur sic. a. R.: al. aluitoninum b Uinum catarticum conficitur sic; efficitur sic ee, diese haben das erste Rezept überhaupt nicht. 25 pullulare, plantare b coeperint P. ponitur elleborus niger, eleboro nigro P. cucumer amarus, cucumeres amari b cucumero amaro P. 26 scamonia P, scamonea b vel. scam̃. [sub radice uitis quousque una maturescit ubi permanens], fehlt b ut uirtutem sp. habeat in uirt. sp. habet a. R.: cum fructificare ceperit b

facet unu cartaticu, unde quiati .VIII. accepti et temperati abortum faciunt.

*ΠΘ' De bino timelaitem. Uinu timelaiten conficitur sic: accipis hastas et folia timele olcas .XXXII., mittis in musti urceos tres et coces ad tertias, liquas et repones. splenem siccat, umorem deponet.

Q' De bino camelaiton. Uinu camelaitu conficis sic: cum florire ceperit frutex ipsa, colligis flores ipsos et folia, tundes et criuellas .ſ'X., et mittes in uno urceo uinu, et post duos menses refundes et liquas. ydropicis et epaticis medicatur, lauore[s] lassa corpora reficit, generantes purgat.

*QA' De bino camepitino. Uinu camepytinu conficitur ‖ [146c] similiter ut suprascripta, sed omnia suprascripta facere potest, sane diureticum est.

QB' De bino mandragoretico. Uinu mandragoreticu conficis sic: accipis corium radicis eius et inseres lino et mittis in musto amfora .I., ita ut tres menses ibi maneat, et postea liquas et reponis. addito dulcore dari debet. acceptus somnu caroticu facit, id est graue, et si una cotyla confectionis in una amfora uini mittas, omnibus bibentibus grauedinem somni inducitur. sed cousiderandum est, ne plus detur. pytuitas incidet. suppositus et bibitus haec omnia facit.

*QI' De bino elleboretico. Uinu elleuoreticu conficitur sic: in unu urceu mustu addis aqua maritima, commisces elleuori

---

1 nam facit, et facit P. uino catartico P uinum catarticum de quo ciati Das folgende Rezept: Elleborus niger etc. hat b unter: Uinum catarticum conficitur sic aliter etc. und fast ebenso c. 3 De uino timeliten. Uino timeliten nur P. ebenda: astas 4 olecas musto III. 5 cocis tercias reponis 6 humor. deponit. 7 De uino camelaiten. Uino camelaito. P. Uinum camelatium, camelatum b camelamun c confice florere 8 coeperit P. collige florum et foliorum ϑX. et tunde et cribra et mitte, scribella mitte c 9 in unum ordeolum, urceum b urcelum c mittis P. uini, uino P. 10 funde et liqua medetur b lauoris P, fehlt in der alphab. Bearb. 11 corp. l. b 12 De uino c. Uino camepitino nur P. 13 diuriticum. 15 De uino m. U. mandragoretico P. Uinum mandragoratum -eticum c Das Kapitel fehlt in c confice sic accipe 16 cor. radic mandragore radic. eius b insere mitte musti 17 amphora P. amphora musti b una; ita man. P. liqua et repone 18 acceptum somnum caroticum somno caroticum P. sompnum b 19 grauem unam coctillam, cotila P. in .i. amph. immittis b in .i. anfora uini mittis P. in una u. amph. 20 grauid. P. sompni b inducit 21 petuit. P. pituitatem incidet pituitates inducit a. R.: incidit b et suppositum, subp. b 22 omn. hec 23 De uino elleborito. Uinu elloborito nur P. ebenda: in .i. urceo musto 24 ellebori

nigri ζ.XXI., bdelliu modicu, ligas in linteolu et mittes in amfora musti et post dies .X. liquas et repones. et sic das unu quiatu cum aqua post lauacra. alii uero sic conficiunt: elleuori suprascripti ζ.XX., isquini ζ.XII., istaquios syriacu ζ.XIII., haec omnia tusa et criuellata linteolo ligas et reponis et mittis in .XIIII. cotilas uini coaci et sinis diebus .XL., et postea debes dare ad tria emina cotila musti || [**146**d] aquae maritime sestarios .XII., elleuori ζ.VI., quem confectu sic uteris. alii uero sic conficiunt: elleuori .ζ.XII., afonitru .ζ.XIIII., musti cotilas .XII., infusu diebus quindecim, et postea liquas et sic uteris. istu uero abortum facit. quae confectio post menses sex utenda est. alii uero sic conficiunt. acinas nigras conponunt, mittis gipsu .ζ.XX. et dimittis duos dies et addes elleuoru .ζ.IIII. et squinu .ζ.XXX., calamu .ζ.XXX., arceutidos dimidia uilibre, murre .ζ.I., croci .ζ.I., mittis in linteolu et suspendis in ipso musto diebus .XXX., et postea liquas et reponis, et dabis cotilas duas uel tres. uentrem purgat et post partum mulierem abortum facit, stericas cáusas componet.

*QΔ' De bino scammonito. Uinu scammoniten conficis sic: accipis scammonie radicis ζ.XV. et mittis in musti amfora .I. in linteolo ligato, et post dies .XXX. liquas et reponis. fleuma et colera deponet. similiter prestat et desusu.

QE' De cadmian. || [**147**a] Cadmian bona est quipria et uotrites, et quae spissa fuerit et grauis mediocriter, melior tamen, si leuior erit, habens partem superiorem sicut notru, deintus tamen, cum fracta fuerit, cinerosa est, deforis colore quianeu habens, ex una

---

1 xxti bidelliu modico linteolo anphora musto 2 repoñ; das .i. 3 quiato ellebori 4 hisquin. siriaco 6 postea dabis ad trea 7 aq; sext˜ 8 elleb. confecto 9 elleb. affonitro 10 infuso 11 isto que utendum 12 azinas conpon. sic mitt. gypso 13 .II. dies addis elleb. 14 arciotitos demidia bilib˜ 15 linteolo 18 conponit. 19 De uino scamonito. Uino scamonito nur P. ebenda: 20 scammoniae musto ánfora 21 repoñ fleoma 22 deponit desuso 23 De cammian P. Cadinia (Cadmia) Catmia **c** cachimia **e** cathimia **b** cipria botrites P. botrides **bc** botrida **e** botiriades 24 spissa — tamen si fehlt P. dafür: et que irci leuior erit. melior — erit fehlt der alphab. Bearb., dafür fit uel generatur in metallo eris (Isidor O. XVI 20, 12) uel parietibus ex argento autem fit leuior atque albior, albedior, b albid. **c**, et inferior uirtute. habet autem catinia, catimia **b** (immer) 25 botrus, butro P. 26 si confracta, fractam **b** autem cum fracta **c** colorem chianeum c. cianeum habens **bc** cineriticum MS. cinerosa habens colore lapidis onic. P. wo quianeu — colorem fehlt. et ex, et fehlt **b**

parte habet colorem lapidis onicitis. talis est uero cadmiau, qui ex uetere metallo foditur. est et alia cadmia, quae placote dicta est, quae quasi picturas habet sicut zonas, quam multi zonitem dicunt. dicitur alia ostracitis, tenuis et nigra, colore terre aut testi habet. iste omnes nuges sunt. etiam alba nuga est. utilis est uero uotritis confectionibus colliriorum, quae et onicites dicitur, relique uero ad medicamina et ad uulnera siccanda proficiunt, cicatrices ducunt. quipria uero utilis est; ex macedonia uero et tracia et spania inutilis est. uirtus est omnibus cadmian stiptica et pletorica, alta uulnera et sordida purgat, crementa carnis uulnerum comedendo conponit, cicatrices inducit. nascitur uero cadmian ex conbustione esusti, qui fumus ipse parietibus eret, qui fumus collectus cadmian appel-[**147** b]latur. multi ponunt ferreas hastas et longas, in quibus fumus ipse coheret: et sic recte colligitur. alii uero conficiunt illum de monte, qui dictu est piturites, in quo sunt lapides, qui conburuntur. in quo monte inueniuntur multa metallica in diuersis locis, calciten et missum, psori et melanteria et quianu et crisocolla, calcantu et difrigus. et multis metallis lapidosis inueniuntur cadmia, sed haec falsa est sicut etrime lapidis qui inuenitur similis est cadmie. probatur uero lapis hic, qui leuis est cadmia, qui masticatus non habet aspredinem. cadmian trita et inposita in sole non mutat colorem, nam lapis teritus suprascriptus positus in sole mutat colorem; in foco missus facit sonum, quod cadmian non facit.

---

1 col. habens onichitis, onictis b uero est q. est u. P. qui in ueteri 2 qui est dicta 3 zonte P zoniten b zonicem 4 Est et alia que dr. obstract. Ms. terreum MS. 5 teste habens, P. nuge, nuges c nigre MS. Est et alia sed, alba sed bcMS. nugax utelis P. 6 est fehlt uero est b botrites P. botridix, botridis b botricis c collericorum, collir. bc que, P. et fehlt onicitis P. onichites, onoch. bMS. 7 perficiunt 8 quia cic. dicunt P. cipria ex macedonia — inut. est fehlt der alphab. Bearbeit. 9 autem omni cadinie, catmiae c 10 plect., plept. b scordida (sord.) increm. b 12 erisusti, heris u. b cuius fumus iste P. fum. par. inberet 13 hic fum. cathimia b multi uero 14 ferias P. astas c cohereat 15 colleg. P. illam bc ipsam dictus, quae dictum P. 16 pictirites, pitrites b piterites c picterides MS. pictrites SJ. 17 multe P. et in sicut cal. miseos et miseos bc 18 mipsori, psori bc, sicut est c. et. . . . et. MS.SJ. et mel. b quianum cr. calcantum-, to P. defrigus, defrigis SJ.MS. Das folgende: Inuenitur preterea in metallis quidam lapis etc. ist in der alphab. Bearb. überarbeitet: Schluss aus Gal. ad Pat. Varianten in P: 20 cadmian 21 quae leuis 22 aspredine 23 colore 24 colore

conburitur cadmian sic: mittis inter carbones uibos cadmian, quamdiu colorem ponfolige facit, et post hoc uino ammineo stingis, et post quod ea stinxeris, iterum ea mittis in caccabo nouo et cocis, quamdiu colore pomicis faciat, et postea trita cum uino conburitur in caccabo, quamdiu puluer fiat, et utuntur pro spodiu et lauant in mortario ex aqua assidue, [147c] quamdiu aqua limpida inuenias, siccant in sole, reponunt et utuntur.

Qꝫ De ponfolinga. Ponfolis ab spodio melior est uirtute. cuius genera duo sunt: unum genus graue est et nigru et capillis et terra plenum, et certum pareat parietibus collectum, quod genus spodium dicunt. alterum genus ponfolinga subaluidu est et pingue et subleue, ut tactu non pareat sicut aura. fit uero et altera ponfolis, quae alba est, quae fit sic: cum in metallis es ustu conburi ceperit, operari faubrice conterunt cadmian et fornaci mittunt, ut contra istu fabri ferrari excutiunt et exinde ignis, qui ascendiderit, ponfolinga colligit. disciplina uero colligendi ponfolinga et conburendi esustu haec est: fit locu uelut cubiculu dealbatu, in quo loco fenestrella fit breuis. fit etiam ingressu breue, minute clausu, in quo loco fornaces uelut faubri ferrari constituuntur, ita ut folles foris a loco constituuntur, et misso esusto in forno omnis ignis et fauilla loco illo mundo considat. et per fenestra illa breui cadmian trita ut superius dixi aspargunt ‖ [147d] et

---

1 mittes uibos fehlt 2 quando amineo 3 stinguis extinxeris 4 colorem facit pimicis 6 spodio lauat 8 Ponfolix (-filix) et spodius in ustis nascitur fornacibus, spodium *in his-* (a. Rasur) dem n. **b** ex podius in isdem **n c** sed p. melior e. in uirt. et leuior et albidior et in uerticibus rectorum, *tector.* a. Ras. **b**,**c**. inuenitur. Eius g. s. d. 9 est graue et nigrum, nigro P. 10 ut cerotum appareat de, pl. *cero*tum *ad* pareat a. Ras. **b** ut c'tum pareat **c** esse coll., coll. esse **b** collecta P. quod etiam sp. 11 altero P. ponfolix est subalbidum ponfo*li*ginis **b** subaluido P. ping. subl. **b** 12 pariat P. appareat, pareat **b** quasi 13 ponfolix; que que alba — ascendit ponf. a. R. nachgetr. **b** que fit sic fehlt der alph. Bearb. hes ustum **b** sustu P. que coeperit P. nam tunc, nam nam **b** 14 fabri c. cathimiam mittunt **c** 15 qui deinde ascenderit ponfolix, qui inde ascendit **b** et comburendum es ustum. 16 colligitur hac disciplina colligenda ponfolix est ad comburend. *hes* ustum **b** colligitur. At uero disciplina colligenda p. est. Ad conburendum es ustum fit locus **c** 17 exustu P. Fit enian locus, fit loc. **b** loco P. quasi **b** cobicolo dealbato P. 18 fenestella P. ingresso P. ingressus breuis minutae P. 19 clauso, clausus in **b** nachgetr. fornax fabri P. fehlt d. alph. Bearb. ferrarii, P. constituitur 20 for. constituantur in loco et misso ere usto, usto fehlt **bc** missu esustu P. furno, P. 21 illo fehlt co*n*sedat **b** fenestram illam breuem 22 catmian P. cathmia **b** cachimia aspergatur

muniunt. hoc faciunt, quam diu esustu conbustu fuerit, et cum frigueris, asperiunt ingressu illius loci et ingrediuntur nudi limpidi, et sic de parietibus ponfolinga colligunt. sed puluis, qui grauedine sua non ualuit parieti coherere et pauimento inuenitur, ipsu est spodiu. inde et inmundus est. multi uero spodium sic dicunt confici: utilis est uero cypria ponfolix, qui ex aceto conficitur. eligenda est uero ponfolix colore eraminis habet, gustu cenoso quam si carbonibus igneis ponas, colore *o*recalci ostendit. sed qui signa haec non habuerit, inutilis est. adulteratur uero sic: taurocolla et pulmones agninos aut maritimos conbustos et caprofícu bustu admiscunt ei; et multis aliis rebus adulteratur. sed si disciplina suprascripta diligenter adtenderis, facile hoc inuenies. lauatur uero ponfolis sic: inligas ea linteolo diutissime, agitas. quamdiu, quicquid mundu est, per linteolum in aqua resideat, et omnem immunditiam in linteolo inuenias, et dimittis, ut residat, et liquas desuper et addis iterum aqua et lauas diu, ut aqua munda in|**148**a|uenias, siccas et repones. alii uero sic lauant: mittunt ponfolinga in aqua et manibus suis agitant et tenso linteolo in alio uaso liquant, siccant et reponent. sed melior lectione et usu lotura suprascripta. nam quis sic illa uolunt miscere, addito uino cio et non maritimo terunt, siccant et utuntur. addito uino stiptica fiet. uirtus est omni ponfolinge stiptica et frigida, plerotica et purgatoria et proplastica et leuiter

1 muniatur, et munita **c** sic f. **b** fac. quidam quamdiu esustum fiat et cum, quamdiu es ustum combustum fiat **b** conbusto P. 2 frigaueris P. frigueríint, -erit **b** ingressum, -o P., in **b** a. R. nachgetr. ingredientes pedibus nudis sic ponfilix coll. 3 si **c** sed plenius, puluis **bec** quod **b** que **c** 4 et in 5 ipse est spodius, ipso est spodio P. et ideo mundus, mund. est. **b** uero est, est fehlt **b** 6 cipria ponfolix que aceto in argento korr. **b** 7 uel ubi etc. Gal. ad Pat. El. uero est, est uero **b** colorem habens, P. 8 cerosa, cenosa **bc** Gal. ad Pat. quem P. ponis P. posueris colorem *o* a. Ras. M. irecalci P. auricalchi 9 quod si adulteratur, adhult. **b** autem **bc** adult. tauroc. 10 et pulmones — conbustos fehlt der alph. Red. 11 caprifico, caprofico P. conbusto, P. et aliis. sed facile intelligitur. 13 ponfolix liga eam in linteolo, (linth.) 14 et d. agita quidquid P. mundum resideat per lint. 15 immundicia P. omne immundum inueniatur **bc** inuenies P. 16 dimitte, dimittas P. resedeat. a. R.: al. lq̃ et. **b** et aliqua et adde iterum, et liga iterum **b** et liqua **c** aquam 17 diu donec aquam -am et sic sicca et repone 18 alii uero — 22 stiptica fiet fehlt der alph. Bearb. 19 reponunt P. 20 qui P. 22 stiptico P. uirt. est ei omnis ponfolix, u. est omni ponfolingi **b**, ponfolix **c** 23 pleuretica P., pleto*rica* et **b** plerotica et **c** prospastica, proplastica **bc**; in **b** mit Rasur vor l; prosplastica P.

siccatoria et scarotica. sed si spodium conburere uelis, mittis in aqua et teres et facis trociscos et testo nouo inponis et superponis et superponis carbones igneos et adsidue mobes trociscos ipsos quamdiu sicci et ignei fiant. sed ex auro et argen*to et plumbi* fit spodium, maxime cyprium, qui ex plumbo fiet.

QZ' De antispodia. Antispodia necesse est dicere quid pro ispodio mittatur, uirtute simile. accipis murta inmatura cum floribus et uacis inmaturis et mittes in caccabo crudo et cooperis pertuso coperclo et mittis fornaci caccauari et assas, quamdiu caccabus ipse percocatur, et iterum cac‖[148b]cabo crudo refundis et similiter coces et eicies et lauas cinere ipsu simile disciplina. et de folia oliues facis spodium, melius si de oleastro facias cum flore suo. multi uero et quidonia minutis partibus incisa semen ipsu proiectu similiter conficiunt sycamina. multi siccata in sole sic conficiunt. multi uero buxi folia et *sen*ticis et iscini et tereuenti et et enanti aut pseudocypro cum flore suo aut caprifici folia sicca in sole similiter conficiunt. alii uero taurocolla aut lanas sucidas tinctas in pice liquida aut melle conburunt disciplina suprascripta.

QH' De esustu. Esustu bonu est rufu, quae cum fricueris, cinnabari facit colore. niger autem inutilis est et plus conbustu est.

---

1 uellis P. 2 in aquam mitte mitte in aquam **b** in aq. fehlt **c** et tere. fac, et fac **c** trociscus P. et in testa noua compone et superpone, in **b** am R. nachgetr. 3 carbonibus, P. igneis P, ignis **b** assidue moue, moues P. 4 igniti, ignei **b** fit autem spodius ex, spodius in -ium korrig. **b** arg. plumbo cipro., plumbi P. -to et plumbi in M. nachgetr. Oribas VI. 497. 6 Antispodia dicitur eo quod pro spodio, P. 7 quia similis est uirtutis et conficitur sic. Accipe mirtam -am 8 basis P. bachis, baccis **bc** mitte cacabo P. caccabo nouo crudo **b** cacabum nouum crudum coperis P. cooperi pertusum cooperculo 9 mitte in fornacem cacabalem, a. R.: al. caminalim, caccabalem **b** cacabari P. et assa ettassas P. cacabus, P. cacc. **b** 10 percogatur P. cacabo P.**c**, it. nouo caccabo **b** refunde 11 coque et eice quoque **c** eiecies P. laua cinerem disciplina spodii ipso P. similiter et de foliis o. spodium facere potes, poteris **b** fieri poterit **c** 12 sed melius fit de oliastro 13 uero cidonia, -ian **b** partibus proiecto semine incisa, inc. sem. pr. **c** 14 ipso P. siccamina, P. sim. conf. Multi uero siccamina .i. fronde celsi siccata **c**: in den Drucken steht bei siccam. a. R. .i. folia celsi conf. sic, **b** sic. conf. **c** 15 uero fehlt, alii uero **c** multi uero **b** exinticis P. en in M. auf Ras. <lentisci> et stinci et stini, a. R.: .i. pruni albi stinci et scini et pruni albi **c** stinaci **b** terebinti, P. terebentini **c** 16 pseudocipri, seudocipro P. foliis sicca **b** 17 collam tauro **b** taurocollam succidas, sucid. **bc** 18 intinctas **b** supradicta d. dicta, SS. disc. **c**. 19 De esusto Esusto P. Aes ustum quod alii calcu cecaumenon uocant conficitur de acutis id est clauis [cupreis Gal. ad. Pat.] cyperis **b** clauibus **c** s. unten am Schlusse. bono est rufo que P. 20 colori conbusto

conficitur uero de acutis, id est de clauibus nauium; qui acuti conponuntur in cacabo crudo, et spargunt illi sulfur uibu cum salibus equale mensura, et copertu caccabu bene munitur et mittitur in camino. quamdiu caccabus ipse percocatur. multi uero pro sulfur stipterias mittunt. multi tamen nec sulfur nec sale mittunt et sic cocunt diebus plurimis. alii autem [148c] acutos ipsos istipteria et sulfur et aceto perungunt et sic cocunt disciplina suprascripta. alii uero in uas eneo addito aceto cocunt non semel atque iterum, sed et tertio cocunt. utilior est tamen qui conburitur in memfi et in cypro. uirtus est ei stiptica et exerantica, leptintica et catastaltica, uulnera ducit ad se et purgat, cicatrices curat, caligines oculis purgat, superflue carnes uulneribus increscere non admittit, pascentia uulnera abstinet. cum mulsa bibitus uomitum abstinet, aut cum melle ut electuarium id facit. lauatur uero sicut cadmias tamdiu, quamdiu munda aqua ciecerit et minutias eraminis, quas cum malliatus fuerit, dimittit longius. uirtute habet simile suprascripto.

*ϘΘ′ De flore esusti. Flos esusti multi antiqui auctores psima dixerunt esse; utilis uero, qui in tritura fragilis est et rufus et colore bonu habet, grauis et mediocriter limpidus et qui limatura eraminis non habuerit, quia maxime ipsa limatura adulteratur. medendo dentibus intelligi potest colligitur uero in metallis,

1 nauium fehlt acutis b 2 cum ponuntur comp. bc cacabo, cacc. b crudo nouo c inspargitur illis, P. illi c sulphur bc uiuum, uiuo P. 3 equali cooperto, coperto cacabo P. et b. munito mitt. 4 in camminum cacabus, P. cacc. b percoqatur P. 5 pro sulfure, sulphure b m. uero sulfure et pro uino c sulphor P. stipteriam, -eam c multi tandem, tñ c 6 sal coquunt, coquitur b quam plurimis bc alii autem — et sic coquunt ist in P. am untern Rande nachgetr. alii uero b 7 stipteria, P. -ea c sulfure, sulphure b sulphor P. ungunt b perungut c coquunt, cogunt P. 8 supra, SS. bc in uase, in fehlt c et coq., cog. P. quoq. in coq. korr. c 9 et iter., adque it. P. sed tercio P., sed tertio b utilius tamen est quod 10 memphy, milo b et cipro, et in cipro Pe exicantica, exerantica et b exarant. MS. et catastaltica b 11 ad sanitatem c et cicat., et fehlt bc. 12 oculorum; superfluas carnis P. in uuln., in fehlt bc 13 permittit, sinit c 14 bibitum electuario P. idem Das Folgende fehlt der alph. Bearb., dafür fremder Zusatz. Dann Eingangssatz dieses Kapitels: Est autem aesustum bonum ruffum quod fricau., fricu. b cinnaberis, -bari b colorem nigrum autem, fehlt b inutile est et nimis combustum. 15 catmias P. abiecerit P. 16 minucias P. 17 De flore esusti. nur P. ebenda: 20 bono habens 22 medendo auch P, lies aber: in edendo.

cum esustu ‖ [148d] liquari ceperit. flos ipsu lateribus coheret uasis. uirtus est illi stiptica, supercrescere carnes uulueribus nou admittit, caligines oculis purgat, stipticu est. quattuor oboli accepti fleuma deponet, naribus deintus superflua carne crescente depascit, condilomata ani soluendo curat. pustulas cum uino superunctu purgat. surdis reddet auditum per fistula sufflatus in aure, reuma faucibus et ube suspendit; id et melle addito facit.

P De lepida. Lepida bona est, qui ex acutis cyprinis fit, quae et pacia dicitur aut elitis. nuga est, qui ex tenero eramine fit. haec medicine inutilis est. eligenda est solida et rufa, quam si acetu perfunderis, erugine fiat. uirtus est ei stiptica, uulnera pascentia abstinet, cicatricem ducit. bibita cum mulsa humorem uentri deponit. multi uero et in farina miscunt ea et pro catapotia dant. miscetur et confectionibus colliriorum, quia reuma abstinet et siccat, aspredine palpebrorum dislenit. lauatur uero sic: accipis lepida sicca dimidia mina et teres in mortario cum aqua et ‖ [149a] liquas. hoc facis frequenter, quamdiu aqua limpida eicerit, et postea mittis aquae celestis cotila una et manibus contra mortarium frigas, et cum spissare ceperit, paulatim illi addes aqua, et manu tua in latera resiccas illa, et postea teres fortius, et leuas in busside, et seruas, quia hoc dicunt flore lepide. uirtus est fortis ad confectiones colliriorum. reliquum uero inutile est. et quoties uolueris lauas, quamdiu mucillaginem non habuerit, et postea cooperis mortarium ipsum, quamdiu resederit et liquas et reponis. multi uero sicut cadmian lauant.

---

1 quaeperit. 2 basis 3 caliginis stipticus obolus 4 fleoma deponit 6 superuncto reddit fistula 7 aura uuae 8 Lepida, Gl. i. squamma heris **b** bona fehlt P. que ciprinis, -ni **c** 9 patia; nugax que ramine, eramine **be** 10 medicinae P. fit et medicine **c** medicina, mediciñ **b** uero est, uero fehlt **b** ruffa et aceto, P. 11 perfuderis P. perfundas quasi erugo fit. uirt. eius stipt. est **c** 12 abstinens P. uentris, P. 13 et fehlt farinam miscent eam catapodia P. catapodiis **b** catapuciis **c** cataputiis 14 m. etiam, et **b** m. confecc. reumam 15 aspredinem palphebrarum lau. autem Accipe lepide sicce 16 lepidae **b** dimidiam minam tere liqua 17 et hoc fac aquam -am eicias p. uero 18 mitte aque cotillam .i., cotilam **c** coct. .i. am R. cotilam **b** 19 mortario P. frica pissare **c** 20 adde aquam; et vor manu fehlt **b** reseca illam tere fortiter 21 et leua et pone in pixide, buxide **be** poxide P. et seruas — flore lepide fehlt P. multi dicunt, m. autem dic. **c** florem l. fortioris esse uirtutis 22 relicum **c** 23 est et — et reponis fehlt der alphab. Bearb. quotiens P. mucellag. P. 25 alii uero, alii autem **b** eam lau., lau. eam **be** sicut catmiam **be**, cathimiam.

PA' De scobe ferri duri. Scobe ferri duri uirtute habet simile scobe eraminis. lauatur et reponitur similiter suprascripta, sed hoc uentrem non purgat.

PB' De erugine campane. Erugine campanu sic conficitur: mittis acetu uiscidu in uas aeneum et coperis alia uas<e>aeneo, melius est, si concabu uas bene fuerit, sin minus equale; sic muniendus est, ne aliquo loco spiramen admittat, et post dies .X. aperis et rades uas ipsum, et colligis erugine, quae in uas fuerit; nam si uolue [149b]ris, facis spata aerea, et in uas, ubi acetum est, mittis, ita ut acetum non tangat, et munis similiter suprascripte, et postea aperis et colligis. id facit, quotiens uolueris, uinacia cum acescere ceperit, eramen submittis et post dies .X. eximis et colligis. fit et de limatura eraminis et de lepida; misso aceto agitas uel decies in die, et sic eximes et colliges. dicitur, quia nascitur erugine in metallis cypriacis. unum genus est, quod super eramine inuenitur; alium genus est, quod in speluncis destillare dicitur. quod super eramen est, paruu est, sed bonum. qui destillauerit, album est, sed colore illi bonus est. adulteratur plurima ei admiscendo, id <est> pumice aut marmur

---

1 Scobes, scobs **b** uirtutem h. -em 2 scobi, scobę **b** rep. ut supra, ut SS. **bc** 4 Aeris erugo alia est rasicia etc. (Zusatz) Est et alia confectio que sic fit: mitte acetum uiscidum fortissimum MS. campano P. 5 aceto uiscido P. eneo P. in uase, in uas MS. et cop. — aeneo fehlt der alphab. Bearb. 6 sed melius est ut concauum concauo P. uas bene sit, ut uas c. b. s. **b** aequale P. et sic, P. 7 muni ut supra et post dies X rade alico P. admittit P. 8 aperiens rade **b** collige eruginem; qui P. uase 9 nam si uol. fehlt, dafür: Est et tertia confectio que in hunc modum fit MS.: fac laminam eream, eream **c** uase 10 mitte muni ut superius et p. similiter collige, sim. fehlt MS. 11 collegis P. idem MS. id etiam facere poteris cum uinatia accessere ceperit, accrescere MS. 12 acess. **bc** ceperit, quaeperit P. submittens laminam uinaciis, laminas uinacie MS., lamina **b** et post d. X colliges 13 collegis P. fit etiam; uel lepide sic., lapide **c** 14 mittitur acetum et agitatur die in uase simul missa limatura et lepida, in uase fehlt **c** et sic exprimitur et colligitur, collegis P. 15 dic. etiam cipriacis P. Cypriacae **c** Cipriate eruginis uno P. unum est genus gen. est **bc** s in M. klein übergeschr. 16 quod in. super **bc** eramen **c** Aliud quod alio genus P. in speloncis 17 dist., P. paruum, P. est fehlt, paruum est **c** 18 bonum est sed paruum **b** bono P. distillauerit P. distillat alb. est et nigrum sed colore bonum est et boñ col. **b** 19 autem plurimis admixtis, autem fehlt **c**, amistis **b** .i. spumice **c** marmor tuso P. (marmore) **bc** merm. ℞

tusu aut calcantu. sed citius hoc agnosci potest tactis duobus digitis umorem confricant, et si marmur habuerit aut pumice, non se soluet, aut si calcantu habuerit, nigrescit indigitos. et dentibus prouatur, quia habet inpostura, nam in testo igne si positum fuerit, ut probetur, si calcanto habuerit, tacto igne rufo colore facit et citius ardescet.

PΓ' De erugine bermicloso. Erugine uermicloso genera sunt || [149c] duo: unum genus, quod foditur, et alteru, quod conficitur. mittis in mortario aereo et pistillu aereu et acetu albu et uiscidu cotila dimidia et tamdiu teres, quamdiu spisset, et postea mittes steptiria rotunda .ζ.IIII., et sales oriptos limpidos, sin minus sale maritimu mittis, sin minus nitro equali pondere mittes et teres diebus canicularibus, quamdiu spisset et colore eruginis faciant. et sic uermiclos facis similes rodiacis, et si uolueris illu limpidu exire et lucidu, mittis aceti parte .I. et lotei ueteris partes duas, et omnia suprascripta equaliter. multi uero accipiunt erugine rasiciu et mixto cummin faciunt uermiclos et uendunt. sed his inutilis est. fit etiam et de murtario aereo, quomodo usui suo faciunt. omnes iste confectiones eruginis uirtute habent esusti,

---

1 tonso, tunso **e** tunso et mixto **b** (calcanto), Pe. calcerato, calcantho **b** cicius P. citius hoc **b**, hoc cit. tacto humore d. dig. confricatur 2 cum fr. MS. hum. confrigant P. marmor, merm. ⁊ album aut pumicem habuerit et si in m. **b** 3 soluit. si uero calcantum, calcanto P. in digitis. dentibus etiam 4 probatur, P. quia — igne fehlt P. q. imposturam habet nam et testa igni ignis positum **e** 5 fuerit ruffum facit colorem si calcantum hab. nigrius et citius ardescit, hab. etiam citius ard. **b** hab. cicius ard. **e** cicius ardescit P. 7 De erug. uerm. P. Aeruginis uermiculosae **b** Aerugini uermiclose **e** in den Drucken mit dem Vorigen vereint. gen. duo sunt P. gen. est, est fehlt **e** 8 alterum uero quod, alterum quod **b** altero P. sic mitte 9 mortarium ereum, -o ereo **Pb**. pistilum ereum, pistellum **b**, fehlt **e** pistillo aereo P. aceto albo etc. P. acetum etc. quasi cotillam, cotilam **be** -am 10 tere inspissetur MS. spiscetur, spisset **be** spissit P. postea uero mitte mittis P. stipteria P. stipterę̃ **b** stipteree **e** stipterie rotunde 11 sall'orimpti, salis oripti **be** limpidi salis marini, m. optimi MS. maritimo P. 12 mittis fehlt nitri equalis ponderis, nitro aequale pond. P. equale pondus MSe. nitrum eq. pondus **b** mittis P. mitte et tere 13 spiscetur, inspiss. MS. (spissetur) spisset **be** colorem faciat 14 fac rodaicis, codiacis a. R.: al. rodaic. **b** rodiaces P. illo -o P. ut limpidum exeat, ut fehlt **b** 15 lucido P. mitte partem locii, lozei **be** et etolei P. ueteri **e** partis P. 16 ut supra, SS. **be** aeq. P. eruginem rasiciam, letzt. in **b** a. R. nachgetr. 17 gumi, cumino P. uermicul. sed inutilis **b**MS. 18 s. inutile fit — omnes fehlt d. alph. Bearb. aetiam P. 19 faciant. Ista confecc̃. **e** uirtutem eris usti

sed fortiore. sed omnibus melior ille, qui fossus fuerit. secundus est, qui raditur, tertius est, qui conficitur. primus uero plus stipticu est. qui secundum aurifices fit, similis est rasicio. omnes uero erugines uirtute habent stiptica et termantica, caligines oculis detergit, lacrimum prouocat, cicatrices oculis te‖[149d]nuat, pascentia uulnera abstinet et sine tumore seruat. melle et oleo addito et cera cicatrices inducit. melle addito et cocto uulnera sordida purgat. gutta ammoniaci mixta et facta sicut colliria fistulis medicatur, duras cicatrices mollit, gingiuis utilis est, palpebra tenuat melle mixto inunctus; post inunctura fomento calido conpescendus est. mixtus uero resine tereuentine et esusto et nitro leprosos curat. conburitur uero sic. mittis in sartagine minutas partes eruginis et ponis carbonibus igneis, quamdiu colore cineris faciat, et postea cum fricueris, uteris. multi uero in crudo caccabo mittunt et conburunt similiter suprascripta. combustus non semper unum colorem habens.

P.P. De ferri erugine. Erugine ferri aut scoue eius uirtute habet stiptica, fluxum mulieris abstinet, bibitus uero generare mulierem non sinit. accepto tritus et perunctus igne acru et pustulas curat. panaricia et terrigia superunctus curat, aspredine palpebris dislenit, condilomatis medicatur, ‖ [150a] alopicias emendat. ferru feruens uinu aut aqua extinctu et bibitu quiliacis

1 forciore P. fortiorem om. autem, om. uero **c** est illa que foditur f. est **b** 2a 2 est fehlt que tercius P. 3a que primus — rasiciu fehlt primos P. 3 stipticus P. rasiciu P. omnes uero erugines, letzt. fehlt **b** 4 uirtutem habent stipticam therm. **b** 5 oculi, oculis **bc** detergunt etc. stets Plural. lacrimam, -um **c** et seru. sine t. **b** 6 melle add. ol. et c. **b** 8 purgat **b** amon. P. amoniaco **c** collirium 9 fist. curant MS. gingibes P. utiles sunt palpebre P. 10 inuncte, mixtae inunctae **b** post — est fehlt der alph. Bearb. postquam P. 11 mixte terebentine, P. amixto et nitro aptantur a. R.: opitulantur **b** eriusto et nitro lep. 12 librisus P. item fistulis — curant Zusatz. mitte sertaginem, sartaginem **Pbc** 13 erugines P. et pone in colorem 14 friguerit, P. utere 15 cacabo crudo P. cacabum crudum, crud. cac. **c** similiter — habens fehlt der alph. Bearb. 17 De erug. ferri. P. Aerugo ferri scobe, P. uirtutem, P. 18 stipticam; abstinent, -net **c** bibita 19 muliere P. mulierem gen., mulieres **c** mulier **b** accepto fehlt <aceto> trita -cta ignem aerum i. a. extinguit et p. c. **c** agrum P. 20 panaricia — curat fehlt nur ⁎ panaricias **b** pterigia, terrigia **b** cur. sup. **c** -em superunctus disl. P. superuncta d. s rad. 21 condilomatibus, condilomata **b**, -mata **c** allop. **c** 22 ferro P. ferrum f. uino **Pb** in uino in aqua **c** extincto P. -ctum bibito P. -um

et disintericis prestolatur, spleneticis et colericis et stomaticis medetur, solutu stomacu reficit.

PE' De merda ferri. Scora ferri tantum potest, quantum et erugine eius, sed paulo minus. cum oximellin datur, aconitu bibentibus prodest.

Pg' De lotura plumbi. Lotura plumbi: accipis murtariu plumbeu et pistillu et mittes aqua et teres, quamdiu aqua ipsa nigrescat, et post liquas in linteolo et refundis id. addis aqua, quo possit melius liquari. hoc facis, quamdiu sufficerit, et postea dimittes resedere plumbu ipsu in mortario et teres lauando sicut cadmian, quamdiu aqua ipsa limpida sit. alii uero combustu plumbu terunt et lauant. multi uero et limatura plumbi terunt et lauant. hoc faciunt disciplina suprascripta. alii uero miscunt molibdena, putantes bene sit plumbu lauari. uirtus est ei frigida et stiptica et pare<m>plastica, malaptica et plerotica, alta uulnera replens, reuma oculis abstinet, superflue || [**150** b] carnes crescentes uulneribus detergit, fluxum sanguinis uulnerum stringit. ani uulnera et condilomatas cum oleo roseo acceptum medicatur. uulneribus cicatricem ducit. tanta habet efficacia, quanta et ispodiu, quia et scaroticu est. simplex uero plumbu tritu et superunctu ictus scorpionum maritimorum et draconum mitigat. comburitur uero

---

ciliacis, colic~ **c** 1 disint. et cil. **b** desint. P. splenetis P. 2 soluto stomaco P. med. solutum stomacum ref. **b** et sol. **c** et stom. sol. ref. 3 Scorie ferri tan | Zierschrift. P. in der alphab. Bearb. mit dem Vorhergehenden vereint, jedoch auch als eigenes Kapitel [*] Scoria ferri * et fehlt * et **c** * 4 erugo pollo P. oximelle cum oximelle — prodest fehlt **b** aber nicht **b** * datur, data* aconitum et fehlt * 6 Lotura pl., blumbi **b** fit sic accipe mortarium plumbeum, mortario plumbeo P. 7 pistillum -um pistillo P. mitte, mittis P. aquam tere nigrescit P. 8 et postea **Pb** liqua per linteolum refunde et adde aquam 9 liquare P. fac. q. s., fac et postea **c** facis aquam P. sufficiat, quam suf. **b** dimitte, demittis P. 10 residere plumbo -o P. tere cathimiam, catmiam **bc** cammian P. 11 ipsa fehlt limpeda P. combustum plumbum combusto plumbo P. 12 labant P. lau. discipl. SS. **c** SS. disc. **b** multi uero — faciunt fehlt den Drucken hoc faciunt fehlt **bc**MS. m. uero limaturam p. t. et l. disc. SS. **bc** 13 alii uero — lauari fehlt der alphab. Bearb. 15 parempl. **Pbc** pareupl. et malact. **b** pletorica **b** 16 reumam oculorum superfluae P. -fluas **b** recentes **c** 17 depascit, P. bene string. anis uulner raet et c. P. uuln. condilomata, uuln. et c. **b** condilomataque **c** accept. fehlt. rosato MS. includit, inducit **b**MS. 19 tantam habit P. efficatiam quantam spodio P. spodium 20 scarotico P. -ca, qu. scaroticha **b** plumbum, -o P. tritum istus P. 21 scorpiorum m., ictum scorpionis maritimorum **b** comburr. P.

aliter plumbu sic: accipis plumbu et tundis partibus minutis, mittes in olla et inponis carbonibus uiuis, et cum soluere se ceperit, aspargis sulfur uibu tritu et agitas, quamdiu faciat se ut cinere nigru, et post coperis uas ipsum diligenter, ne uim odoris sui noceat hominem. alii uero sic conburunt: limant plumbum et mittunt in uas nouu et superspargunt sulfur et cooperiunt, et in coperculo ipso faciunt foramen breue, ex qua anelet. alii uero pro sulfur cerussa trita mittunt, alii uero ordeu. multi uero lepidas ipsas plumbi conponunt in uas, et mittunt in uas acetu, et sic conburunt, et agitant fortius ferro, quamdiu cinere nigru exeat. conbustio uero ista grauis est, et si plus cocatur, [150c] quomodo spuma argenti facit colorem. nobis uero suprascripta confectio placet. lauari tamen debet sicut cadmian et reponere. uirtus est ei loti plumbi suprascripta, sed fortior est iste.

PZ De scorea plumbi. Scorea plumbi utilis est, que cerusse uisum habet, spissa et non fragilis, et nichil habet plumbi simile, male matiane colore habet et subuitreum. tantum potest, quantum et plumbum conbustu, sed plus stipticu est. lauatur et haec in mortario addita aqua et teres et liquas, quamdiu se hora ipsa non pareat, et post hoc dimittunt, ut residant, et sic liquant, siccant et trociscos factos reponunt

PH De lapide molipditem. Lapis molibditen simile uirtute habet scori plumbi et lauatur similiter.

---

1 autem sic. accipe plumbum plumbo P. tunde 2 et mitte, mittis P. ollam impone, et pone in **b** se soluere **b** 3 quaeperit P. asperge sulph. uiuum tritum, uiuu P. agita quousque se, exagita cousque **c** 4 cinis nig˜ (nigri) nigra **b**, nigrum **c** postea cooperias, cooperi uas **b** uas fehlt d. Drucken. uis 5 suis P. homini. Lauatur uero ut cathimia et reponitur. Alles Folgende fehlt der alphab. Bearbeitung; dafür fremde Zusätze u. a. Orib. VI 489. Varianten in P.: conburrunt 6 nouo sulphor et coop. et tutant et in 7 breuae 8 sulphor caerossa ordeo 9 laepidas 10 nigro 12 colore 13 labare debit tamen catmian 15 Scoria p. blumbi **b** queterussae P. ceruse 16 usum, uisum **be** habens. P. nibil, nichil **be** 17 pl. et colore subluteum 18 plumbum, P. -um stiptica, stiptico P. et haec fehlt. 19 murtario P. addita ⁘ a. **c** aqua extinguitur. et ext. **b**, et liquatur quamdiu sordida non pareat, appar. **be**, que post hoc dimittatur, dimittitur **c**, ut resideat et sic liquatur et siccatur, et **be** trociscis factis reponitur. teris P. se hora P. <scorea> 20 poterat P. demitt. P. resident P. 21 trocisquos factus P. 22 De lapidem molepditen P. Lapis moliptides, mollipedes **c** molipides **b** molibdites **c** similem -em habens, uirt. h. sim. **b** 23 h' **c** scorie, scorio **b** blumbi **c** labatur P.

PΘ' De lapide stibio. Stibu formonsu est lucidu et radiosu paret, cum fractu fuerit separationes habet sicut marmur, nihil habet terrosu aut sordidu, fragilis est. istu multi platioptalmon aut laruoson dixerunt. uirtus est ei stiptica et frigida et parim- plastica et istaltica. carnes crescentes || [**150**d] inposita depascit, cicatrices ducit, fluxum sanguinis meninge abstinet. uirtute simile habet molibo cecaumeno. cum absungia recente conbustionibus pustulas ebullire non admittit, cera et cerusse mixtus et inpositus cicatrices currere facit. assatur uero sic: absungia inlitus carbonibus ponitur, quamdiu absungia ipsa finiatur, et exemptus carbonibus extinguitur lacte mulieris masculu lactantis aut uina ueteri. et sine absungia si uolueris, coces illum, quamdiu ignescat, sed plus conbustus ut plumbu efficiatur. labatur sicut cadmian et esusti; alii uero sicut plumbum lauant.

PI' De molipdena. Molibdena utilior est, qui colore spume argenti habuerit, et lucida et rufa in tritura, in coctura in oleo coccinea facit. nascitur uero ex argento et auro. foditur et hi*n* seuastae et in cori*nto*; et haec melior, qui signa superscripta habuerit. uirtus est illi spume argenti aut score plumbi. lotura et

---

1 De lapidem st. Stibeo furmonso P. Stibus, stibeus **b** formosus est et lucidus, est luc. **c** luc. lapis **b** et qui radiosus apparet 2 parent P. fractus, fractos P. habens P. [et gustu salsus] et fragilis nichil, nil **b** 3 habens cerrosum terros. **be** terroso a. sordido P. et qui fragilis est **b** aut sordidum. hunc multi optalmon nominant. [Eius alius traditur femina .... Zusatz] platiobtalmon aut lauroson nom. **be** 4 est illi, est ei **c**, u. ei **b** fr. et st., st. et fr. **b** parempl. **c** perempl. 5 staltica impositus, -a **b** 6 minge, mininge **c** miringe **b** abstinent uirtutes similae P. uirtutem similem 7 ca&caumeno P. molibdine uel caltucecumeni, molibdinę uel calcucicaumen **c** mollibd. uel cal*cu*cecaumenon **b** absugia P. axungia 8 postulasse bullire P. pustull. *x*. ebulire, ebull. **b** ceruse, caerusse P. 9 curare, cicatricem crere **b** ausungia P. 10 illinitus, illitus **be** carbonis **b** imp. imposit in imponit korr. **b** ipsa assungia **b** 11 extingitur P**be** masculum **be** -o P. lact. m. **c** mulieris — lactant. fehlt den Drucken. 12 uetere P. et fehlt. sinae ausungias P. ax. coquitur 13 quamdiu sed minus, nimis **c** conbusto sunt plumbo P. efficitur lauatur ut cathimia, catmia **be** et — lauant fehlt. Gal. ad Pat. 15 De molebdenos. Mollibdena P. Molipdina, mollipi dia **c** molibdina **c** est quasi stercus . . . Gal. ad Pat. est autem ut. que colorem pume hargenti P. spumante arg. **b** 16 ruffa cum oleo, fehlt **be** 17 coccinoeo P. coctineum f. colorem, coccũ **c**, coccin. col. f. **b** et his euaste et in corico P. 18 nto in M auf Ras. et in sebastia et in corintho, corinthio **be** sed melior est que supra, SS. **be** 19 habuerit ei ut spumae P. scorie loturam — am

conbustura similis suprascripta habet. miscetur uero emplastris pinguibus et sarcoticis et cicatricem ducentibus; purgatoris medicami ‖ [151a] nibus non miscetur.

PIA' De score argenti. Score argenti, quam multi elpis dicunt, uirtute habet simile molibdene. miscetur medicaminibus parimplasticis et cicatricem ducentem. uirtus est illi stiptica.

PIB' De lithargiru. Lithargiu nascitur ex arena molibditen, quem conbustu liquescit et sic refunditur. multi et ex argento hanc faciunt et ex plumbo. melior est tamen attica, secunda est spania, tertia sicula, quia ibi plumbu habundat productu et conbustu. dicitur uero rufa et limpida crisitis ipsa est illis. fusca uero arguiritis dicitur, et <que> ex argento fit. calautris nominatur. uirtus est ei stiptica et frigida, alta uulnera replens et staltica superflue carnis uulneribus crescere non admittit, cicatricem ducit. conburitur uero sic: franges sicut nuces et pones super carbones igneos, quamdiu ignescat, et deponis et terges sorde ipsius et reponis. multi uero aceto aut uino extingunt et ter cocunt et reponunt. lauatur uero sicut cadmian. exaluatur uero sic: accipis arguiritidos que dicta est ‖ |151b| aut sequente et franges sicut faba una uilibre attica, et mittes in caccabo nouo cum aqua et tridicu albu uilibre una, et ordeu unu punctu, ligas in linteolo

1 similem suprascriptorum emplaustris 2 scaroticis purgatoriis autem 4 Scoria arg. in P. fehlen von hier bis *PKE'* die Überschriften. elpis **b** elpim 5 uirtutem h. -em mollidine P. molibdine, mol*libdine* a. R. ebenso das Folg. von perempl. an **b** molipdine **c** peremplastricis 6 ducentibus. 7 Lithargirum **b**, litargirum. Das Kapitel steht umgearbeitet in der alph. Bearb. auch unter Spuma argenti. molopdinis, molid. **b** molibd. **c** que 8 liquiscit P. m. ex hoc 9 melius atticum, act. **l** adtica P. 10 spana P. secundum yspanum, isp. **b** spanum tercium **c** tertium siculum plumbo abundet P. plumbum producto et combusto P fehlt der alph. Bearb. ruffum uero et limpidum cristis, crisitis **bc** crissitis P 11 dicitur exalpidum argiritis ipsa -uero fehlt 12 exalbidum autem **b** argueritis P. quia ex calautrix nom. P. fehlt d. alph. Bearb. 13 Uirtus es extaltica et frig., est ei staltica **c** u. ei st. **b** frigidae stipt. P. .i. frig et st. **bc** et staltica fehlt hier 14 superfluae P. et superfluas carne 15 n. consentiens sed c. ducens frange lit., frangis P. pone 16 igniscat I depone, P. et terges fehlt, et terge **bc** sordes 17 repone, I et uino, aut uino **bc** uinu stingunt P. coquunt 18 cathimia, catmian I catmia **bc** exalb. ex. autem sicut argir. **b** accipe 19 argir. lib. i. quae P. q. dict. e. aut seq. fehlt. et frange in modum fabe et mitt 20 cacabo 21 et tritici albi, et fehlt **b** tridico albo P. lib. ordio uno P. ordei. i. punctu fehlt, P. et liga legas P. (linth

et sic pendere facis in caccabo; tamdiu coces, quamdiu ordeu suprascripta se rumpat, et post hoc refundes in conca et liquas ipsu tridicu separans spuma argenti, et missa aqua teres diligenter tota die et contra sero liquas et post addis calda, et dimittes tota nocte. hoc facis diebus sex. in una mina spume argenti mittis sales orictos olcas .V. et teres triduo liquando, quamdiu salsedinem dimittat, et sole igneo siccas et reponis. sin minus nolueris suprascripta facere, accipis litargiru argiriten et teres fortius et misces sales tritos orictos tres partes et mittes in caccabo nouo aqua, ut superfundat, et agitas mane et post prandiu diebus .XXX. frequenter, addes aqua et postea liquas. quem si non agitaueris, iusu ut lapis efficitur. et post hoc teres in mortario et mittis in uaso testeo addens aqua, terens manibus tuis, et liquas ipsa aqua. hoc facis, quamdiu careat salsedinem, [151 c] et colligis ipsa spuma argenti et facis trociscos et reponis in doliolo plumbeo. multi uero sicut faba tundent ipsu litargiru et mittent in uentre porcino et cocunt in aqua, quamdiu percocatur ipse uenter, et post hoc terent cum equali pondere salis et faciunt omnia suprascripta. alii uero una libra litargiri tantundem salis terunt cum aqua in sole addentes aqua, quamdiu alba exeat. alii uero sic faciunt: accipis quantum uolueris spuma argenti et inuoluunt in lana alba et mittunt in caccabo nouo cum aqua et faba munda et noba ./· I., sed salis manu plena, et tamdiu cocunt, quamdiu se faba soluat et lana nigra fiat, et post hoc colligis spuma argenti et secundo lana alba inuolues

---

1 fac cacabo, P. nouo tamd. quamdiu ordeum se ermupat, tamdiu ut o. **b** cocis q. se ordius SS. rumpat P. 2 refundis P. -dens cunca, conca **bc** (concha) liq. triticum **b**, trit. l. **c** 3 ipso tridico P. spumam; missa quateris P. tere 4 circa fehlt. cc **c** (in sp. arg.) liqua, liques P. et postea addas P. et post hoc adde calidam, caldam **c** dimitte, demittas P. 5 fac d. sex. Das Folgende steht nur unter Spuma argenti: hier folgt sogleich der Schlusssatz: (f. 151 d) ista uero confectio etc. in una m. fehlt, aber a. R.: alia .VII. deinde una osca alias urina, deinde in .i. olca **c** dein olca una spume aeriti olcas **b** spumae P. 6 salis sorictos, salis oricti **c** sale sarictus P. trid. tere donec **c** tere tridui P. 7 salsidinem P. sal se dimittat ignea P. sicca et repone repones P. Das Folgende fehlt der alph. Bearb. bis zum schon erwähnten Schlusssatz (f. 151 d). Varianten in P.: 8 argiliten teris 9 salis tritus orictus mittis 10 cacabo 13 iussu taeris 14 salsidine 15 collegis 16 ipso litarguiro 17 porcina 18 ipsa uentre 19 litarguiro tandumdem 20 add. aquas albexeat uoluris 22 inuolbunt cacabo 25 collegis alba inuis

et mittes faba et sale more suprascripto et mittes aqua et coces. hoc ter facis, quamdiu lana ipsa nigrescat et in .ζ.XXX. spume argenti mittes sales orictos libra .I. et teres, et post hoc mittes nitrum album .ζ.XLVII.in aqua solutum, et iterum teres, quamdiu album efficiatur litargiru; post hoc mittis in conca addita aqua pluri ‖ [151 d]ma et teres manibus, et cum resederit, liquas. hoc frequenter facis, quamdiu aqua limpida et dulce exeat, et liquas ipsa spuma argenti in uas testeo, et sole igneo diebus .XL. siccas, repones et uteris. ista uero confectio spume argenti utilis est confectionibus colliriorum, cicatrices turpes corrigit, rugas uultibus infricata tendit, liuores corpori mundat.

PIT De cerussa. Cerussa sic fit: mittis in uaso fictili aceto uiscido et coperis plumbo et munis, ut spiramen non admittat, quamdiu plumbu ipsu uim aceti liquescat, et eat in uas, et super quod natauerit aceto, liquas et fundis, et iusu quod resederit uaso nouo refundis et siccas in sole et post teres et criuellas. hoc facis ter aut quater. primu uero quod exit per crib<r>um, uirtutibus colliriorum seruatur. secundus uero secunda uirtute habet, et ordo ipse sequitur ordinem. alii uero mittunt acetu et cooperiunt plumbum similiter et muniunt argille, post paucos dies aperiunt et si solutum fuerit, faciunt omnia suprascripta, et

---

1 mittis et in fehlt. 3 mittis salis orictus una et teris mittis 4 nitro albo teris 5 albu litarguiro ligargiru v. 2. Hd. M. aqua quam 6 resideri 9 confecio 10 collunorum cicatricis turpis 11 infrigata. — Schlusssatz in der alph. Bearb. unter litargirum = M., doch turpes fehlt bce corporis. Varianten unter spuma argenti: 10 collericorum cic. torpentes c 11 uultuum, uultibus b infric. uultibus c et sordes corporis emundat späterer Zusatz in c: util. adhibetur cerotis et emplaustris. 12 Cerusa mitte in uase; acetum, uehementer, fehlt bc acerrimum Gal. ad Pat. 13 et cooperi ipsum, cooperi cum plumpo c plumbo *eum* b plumbo in tenuitatem deducto, tenutem: darüber ita nachgetr. b et muni argilla amittat, admittat c Cerusa — admittat fehlt P. 14 plumbo ipso P. donec plumbo ipsum b in aceto, ui aceti e aceto in aceti rad. b quiescat et in uas eat. liquescat bMS. uase bc euanescat, MS. 15 postea uero quod desuper n. aceto et quod resideri subtus liqua et infunde et sic in uase nouo refunde, p. autem b 15 lica c liqua inf. b 16 sic uase bc sicca postea teris et cribela P. tere et cribella, scribella c et postea tere et postea cribella b 17 facies hoc, hoc autem b primo P. primum quod, p. uero bc exiit b cribellum b cribru P. scribrum c 18 secundum secundum -em 19 habit P. ipsi P. per ord. per fehlt c ipse seq. per fehlt b alii uero etc. fehlt — suprascripta. Dafür steht u. a. ein Stück aus Gal. ad Pat. aceto P. 20 coper. P. paucus diebus P.

si addito aceto uo || [**152**a] luerint trociscos facere et sole siccare, melius facis. hoc magis aestate melius fit, ut nibe <u> et limpidu exeat. multi et in ieme conficiunt simili modo suprascripta et ponunt super ualneum, ut calore ualnei siccetur. utilis est uero, qui in rodo conficitur et in corinto et in la*odicia cibes*, secunda*tur* deearescum. assatur uero sic: pones testu mundu atticu et superspargis trita cerussa et mobes frequenter, quamdiu colore mutauerit, et postea siccas et uteris. alii uero in caccabo nouo mittunt et super foco ponunt et frequenter agitant de ferula, quamdiu colore rufu faciat. multi hunc dicunt sandicum esse. lauatur uero sicut cadmian. uirtus est illi malaptica et stiptica leptintica et pleurotica et leuiter catastaltica et catulotica, cerotis pinguibus miscetur et medicaminibus et trociscis. sola tamen accepta homicidium penetrat.

PI_I' De crisocolla. Crisocolla utilis est armenia || [**152**b] et colore habens frasini; secundatur macedonica et cypria. eligenda est uero munda, sine lapide et sine terra. lauanda est uero sic: mittis in mortario cum aqua et manibus confricas fortius, et cum resederit, liquas et iterum mittis aqua et hoc facis, quamdiu limpida et munda exeat et eicis, in sole siccat, reponis

---

1 qui uero a. a. uoluerit in sole in **c** fehlt: qui uero — siccare. 2 facit, faciunt P. estate P. fit autem hoc melius in estate, mel. hoc **c** niuae et limpido P. niuea et limpida 3 iemae P. m. hyeme, in hy. **b** multi et in hieme **c** etiam in MS. ut supra, SS. **c** st.˜ **b** sim. modo — conficitur in **b** a. R. nachgetr. 4 balneum, -eo P. cal. eius 5 uero est, est uero **bc** que corintho, -to **c** la*odicia cibes* in M. auf Rasur, fehlt der alph. Bearb. 6 *ur* auf Rasur M. et in letine daemonio secundo turdeareseu P. testo mundo P. pone testam nouam et m. et magis atticam, mund. et nou. **bc** in igneis carbonibus 7 superasperge, aticam ign. **b** suprasp. MS. superaspargis P. tritam cerusam moues P. moue 8 quamdiu colorem mutauerit fingens colorem sandaracis a. R. al. sandarace; mut. col. fugiens **c** sandarace **bc**MS. et postea — uteris fehlt, dafür: hoc secund. aliquos uocatur sandix. lauatur ut cathimia s. u. cacabo, cacabum -um **c** 9 focum de fehlt **c** 10 colorem ruffum; rufum col. **b** et hoc m.; sandic˜ **c** nach esse Gal. ad Pat. 12 leptit., leptint. **bc** lentintica MS. plerotica pleuretica P. catulotica Pc catolotica **b** caulotica 13 sola autem **c** et med. misc. *et troc.* a. Rasur **b** 14 homicidio P. perpetrat. 15 Crisocolla (-cocola) que pracinum, prassinum **bc** prassium **c**, habet colorem i. uiridem, uiride **c**, ualde, fehlt **c**, in **b** nur ualde. melior est, est fehlt **b** armenica secunda mac. 16 ciprica P. cipria 17 uero est 18 mitte crisocolla, -am **c** confrica, frica **c** confrigas **b** fortiter 19 residerit, resed. **bc** reced. P. liqua mitte aquam, et tum mitte **c** confricans hoc facies, faciens **b** 20 eietis P. eiitiens sicca et utere.

et uteris. quam si conburere uolueris, mittis trita in sartagine et carbonibus superinponis, et cocis disciplina suprascripta. uirtus est illi incisoria, reuma gingiuarum conpescit, uulnera purgat, carnes superflue uulneribus crescere non sinit, stiptica et termantica est, septica, id <est> putredinem facit, et morsicosa, uomitum prouocat. plus sola accepta homicidium facit.

PIE' De armenio. Armeniu bonu est lene et colore quianeu habens, sine lapide et fragile, non graue sicut crisocolla. uirtute crisocolle habet, palpebris capillos increscere facit.

PIꝯ' De quiano. Quianos nascitur in cypro in fabricas metallicas et in ‖ |**152**c] speluncis litoreis, ipsa est utilior. eligendu colore limpido et ismaragdino. conburitur uero sicut calciten, lauatur sicut cadmian. uirtus est illi catastaltica, scarotica et stiptica.

PIZ' De indicu. Indicu duo sunt genera: unum, qui ex se nascitur, alium spuma est cannarum. infectores unum utuntur, et hoc flore est purpure. hoc et super eramen inuenitur, hunc artifices subducunt et siccant in sole. utile est uero, qui colore quianeu habet et lene. uirtus est illi leuiter frigida, inposita tumores et duritias spargit.

PIH' De ocra. Ocra eligenda est melinu colore habens et sine lapide; est uero talis attica. conburitur et lauatur sicut cadmian. uirtus est ei stiptica, tumoribus et pustulis medicatur, alta uulnera

---

1 mitte eam tritam sartaginem **c** cartag. P. 2 superpone, superimpone **c** et super carb. impone **b** coque supra, SS. **bc** 3 inscis. **c** et constrictiua etc. Zusatz. reumam **c** et uuln., et fehlt **bc** 4 sparg. in spurg. korr. **b** superfluas stiptica et fehlt 5 t. est et sceptica, septica **bc** idest faciens, P. i. p. f. fehlt **c** Gal. ad Pat. 7 Armenio bonum P. Armenium optimum est leue et lene etc. aus Gal. ad Pat. überarb. 8 auens P. 9 hab. uirtutem sicut crisocolla, uirtute sicut crisocollae P. habens P. capillus P. cap. in p. crescere f. 10 Quianus P., -os cypro in fabricis metallicis **b** cipro in fabrica et in spel. **c** in cipro etiam in africa et in speluncbis litt. 11 et ipsa eligendo P. -da, -dum **b** uero est 12 zmaragd. P. colorem limp. et smaragdinum habens autem sicut **bc** calcitis 13 ut cathimia, catmia **c** et scar. 14 Indico P. indicum species hab. II. sp. hab. II. indic. *est* a. R. **b** qui fehlt 15 aliud est uno inf., P. ūn **c** et hoc florem purpureum habet hb etī a. Ras. **b** 16 hoc fehlt et in eramine **c** in eram. i. ubi artifices purpuram tingunt. siccatur autem 17 in sole solae P. quiane P. 18 lenae P. in der alph. Bearb. ist dieser Satz ganz überarb. leniter frig. et stiptica; überarb. 20 Ocra ligenda P. mellinum colorem, melin. **bc** 21 lap. fricabilis uero fehlt **c** actica **c** cathimia, catmia **bc** alta uero, uero fehlt **c**.

replet et supercrescentes carnes equat, cerotis maxime addita duritias soluet.

PIΘ' De cinnabari. Cinnabari multi putant miniu esse, sed falluntur, quia miniu || [152d] in ispania conficitur ex lapide, qui miscetur arene arcyritidi. qui si tultus fuerit, tempore mutat colorem, sed odor ipsius in metallo offocat hominem. unde hi, qui in metallo conuersantur, uessicas sibi in facie ponunt, liberos oculos. hunc uero necessarie pictores utuntur. cinnauari uero in liuia nascitur, unde non plurimum uenditur. color est illi sanguineus, quem multi sanguinem draconis putauerunt. uirtus est illi similis lapidi ematiten, utilis confectionibus colliriorum, sed plus stipticu est, fluxum sanguinis abstinet, conbustionibus et pustulis opitulatur cerotis additus.

PK' De argento bibo. Argentu uibu, quod ydrarguiros appellant, conficitur ex minio et cinnauarin *et* mittunt eum in caccabu testeu et ferreu coperculum, muniunt argilla et ponent in foco et post duas horas aperis; quod coperculo ineserit, hoc est colligendum, quia hoc est argentu uibu. etiam in metallis inuenitur, cum colligitur argentu, idest cum ceperit coci argentum, ineret parieti. colligendum est in plumbeis aut in ui || [153a] treis uasis,

---

1 replens P. carnis P. 2 durities, -ias **be** duricias P. soluit, P. 3 Cinnabar -um **c** minium, minimo P. et alii sanguinem draconis Gal. ad Pat. 4 minium, minio P. hispania, ispania **b** spania P. 5 argiritidi **Pc** arguitidi, argilintidi **b** argratidi **c** tuleus **c** cultus, tritus **b** tutus **c** mutant (-at) **be** 6 colore P. odor suus in fehlt **b** illi qui, hi qui **b** his q. **c** 7 sibi in f. uesicas p., uesic. s. in f. **be** uef. **c** faciae P. liberus oculus P. ad liberandos oculos 8 hunc — utuntur fehlt der alph. Bearb. necessariae pictoris P. Cinnabar 9 libea P. libia unde Rasur pl. **b** uinditur P. et ideo a multis putatur esse sanguis dr. **c** a uulgo p. s. esse dr., a multis unten nachgetr. s. p. esse dr. **b** 11 illi fehlt **b** si mellis lapide P. ematidi, emath. **b** ematistis **c** denique constringit uehementer et ideo sanguinis fluorem abstinet combust. cerot. adhibitus, additus **be**, utiliter enim, etiam **b**, conf. collir. miscetur (überarb.) 14 Argento uiuo P. Argentum uiuum hidrarg. P. ydranguos, ydrargiros **b** (ydrogaros) ydrogiros **c** 15 autem ex **b** cannauarian P. canna uaria sic, cinnabaria **b**, cinnabaro **c** et auf Ras. M. dimitt. P. mittitur cacabo testeo et ferreo P. cacabum -um 16 cooperculum P. coopercule cooperitur munitur cooperitur fehlt **be** ponitur 17 oras P. apperis P. aperitur et quod quoop. P. inheserit coliendo P. 18 hoc est argent. uiuum quod colligitur, hoc colligitur quia hoc est arg. u. **be**MS. argento uiuo P. eciam P. inuenitur etiam in m. 19 ubi coll., cum coll. **be** colleg. P. argentum, -to P. idest — parieti fehlt der alph. Bearb. queperit P. argento P. inaerit P. 20 colligendo P. pl. uasis a. u., pl. a. uitr. uas. **c**

quia alia uasa comedet et perit. uirtus est illi homicidalis pondere suo et comedendo intestinas, tandem euadere possunt lac plurimum bibendo et reuomendo. similiter dabis et uinu addito ausentio aut semen apii aut [t]ormino aut ysopo.

PKA' De miltu. Miltu sinopida bona est spissa et grauis et calore integrum habens et sine lapide, humectosum in tritura. colligitur uero in cappadocia in speluncis destillans, adfertur benalis in sinopa ciuitate, unde et nomen accepit. uirtus est illi stiptica et exerantica et exemplatica, unde emplastris miscetur, qui recentibus uulneribus adibetur, trociscis miscetur siccatoris. uentrem abstinet obo acceptus et suppositus iusu. quem utuntur fabri, utilis est. nascitur in aegipto et in calcedoni, qui et utiliores sunt et in<i>ueria et terra conbusta et colorem mutans.

PKB' De lemmnias fragida. Lemnias fragilis terra est ex clabaca sordida, ubi miscetur || [153b] sanguis caprinus. multi ista collecta faciunt trociscos et capra sigillo exprimunt et uendunt, quam dicunt sfragida. uirtus est contra uenena potens cum uino bibita, quae accepta uenena ipsa uomitibus prouocat. contra omnes uenenosas maritimas incursiones occurret, antidotis miscetur. hanc utiliter portant incantatores.

---

1 uasa fehlt **b** comedit, P. perimit, perit **c** aperit **b** 2 et non c. P. et fehlt intestina unde euadere poterit qui, hoc MSbe, biberit lac caprinum **b** et mouendo se similiter datur et fehlt **b** uinum -no P. 4 absinthio uel synapi, aut ysopo, absintio **c**, ausencio P. sin. **b** aut sinapi **c** isopo P. 5 Miltus inopida P. Malta synopida, sinop. **bc** bona et sp. 6 integro P. colorem integrum h. sine l. et humectosa umectose P. quod legit P. 7 capadoeia, P. capp. **b** distill., P. et affertur uenalis 8 ciuitatem P. synopidam -em, sopidam **c**, sinopida ciuitate **b** 9 exemplastica et rec. utiliter adiuuetur P. utilis est. Miscetur etiam trociscis succurrit siccat., succurrit fehlt **bc** siccatores P. cum ouo accepta et subp. emopt. succurrit seu ueneni potui uexatis, uenenis **b**, potui **c** 11 iosso P. Mit quem beginnt Spr. c 112 *περὶ τεκτονικῆς*. Die Urhandschr. muss eine Lücke gehabt haben. Die alph. Bearb. hat nur: Est etiam utilis fabrillibus, fabrilib. **bc**, operibus. carcedoni P. 13 uaria P. 14 Lemneas fragis P. Leninia fragidos, Lenia (lenias) fragilis **b** lempnia fragidos **c** 15 clauica, clau*i*ca a. Ras. **b** claba. P. 16 istam **c** collectam et caput 17 uindunt P. hec (leupina) rubrica dicitur item et r. d. **c** fragida P. nascitur etc. Zusatz, vgl. voriges Kapitel. uirtus est autem lenine, lempnie **bc** contra nach potens neuer Zusatz. cum uino, cum fehlt **b** 18 quae fehlt ipsa fehlt 19 incursionis hocurrit P. occurrit *<θανασίμων — θαλασσίων>* contra — occ. und antid. misc. vertauscht **b** Nach incant· Zusatz.

PKΓ' De calcanto. Calcantu unum genus est, quia aqua est coagulata; sed species tres sunt: unum uero destillata aliquibus cloacis et spissatibus, unde et sactou dictum est, quae aqua ex metallicis fabricis destillat et ibi colligitur. secunda species, quae afton dicta est, in speluncis inuenitur; collectu in uasis refunditur et ibi coagulat, quem multi picton appellant. Tertia uero species, quae dicitur epfton, in spanias fiet. conficitur uero sic: quae sine colore et sine uirtute est, miscunt aqua et cocunt et refundunt in piscinis et diebus aliquibus coagulatur et sic se separant in partes maiores. aliquibus in locis ut uotrui pendunt sibi coherens. bonu est uero ‖ [153c] colore quianeo habet, grauis et spissus et mundus et limpidus, qualis est istacton et loncoton dixerunt. coctus uero ad infectura et nigrandum aliquid utilis est, sicut usus iudicauit. uirtus est ei stiptica et termantica et scarotica, lumbrices latos excludet. uenenum graue bibitum cum mulsa excludit, uomitum prouocat, micetis contrarium est bibitus cum aqua solutus. cum aqua in naribus missus caput purgat. comburitur uero sicut calciten.

PKΔ' De calciten. Calciten eligenda est colore habet eraminis et fragilis, sine lapide et non uetere, uenas tenues et oblongas habet et lucidas. uirtus est ei stiptica et termantica et scarotica,

---

1 Calcanti uni P. 2 species tres sunt una que, uua est q. **be** distillat ab aliq. 3 coaculata P. distillata P. clouacis et piscatibus P. et spissatur sacta P. satan, (sacton) **be** et hec aqua 4 distillat, P. colleg. P. et coagulatur et sic colligitur; in **b** ist et sic coll. — coagolatur a. R. nachgetr. quae — dicta est, fehlt der alph. Bearb. que abfroton P. 5 spelunca P. collecto P. quod collectum 6 coagulatur, coaculatur P. hoc multi piocon, (picton) **e** pictoris **b** Tercia, P. 7 epton hispania fit, ispania **c** ispania nascitur **b** imbecillum et decoloratum quod conf. sic. que P. 8 col. est et P. miscetur aque et coquitur et refunditur coacol. P. 9 sic se separat **c** et sic separat, P. (separatur) **b** 10 partis maioris P. botrui P. maior. butirosas, bũtruosas **be**, (botrosas) sibi connexum aliquibus — coherens fehlt der alph. Bearb. 11 cohercent **b** bona est bona est uero P. habens P. est ergo summum chianei coloris, cianei **be** 12 graue grauet **c** spissu P. spissum splendens -um quale stacton, P. st Ras. acton **b** 13 longoton P. Das fehlt der alph. B. dafür: Gal. ad Pat. Coctum infecturam ad nigr. et inf. **be** 14 utilis P. secut P. iud. ind. **be** 15 lumbricis lotos P. lumbricos excludit, P. 16 mic. etiam, etiam fehlt **be** 17 bibitum uel in, in Ras. aribus **b** missum 18 uero fehlt **b** Zusatz. 19 Calcitis gleba est — equaliter fragilis Gal. ad P. habens P. 20 fragilisine P. 21 habens P. uirtus est ei scerot., scarot. **be**MS.

purgans palpebras et oculos submordax, igne acrum extinguit et herpitas curat, fluxum sanguinis matricis abstinet, micetis cum suco marubii occurrit, gingiuarum reuma et faucium inposita abstinet, pascentia uulnera sanat. coctu uero oculis medetur. trita melle addito et inuncta palpebra grossa et aspera conpescet. fistulis ut ‖ [153d] colliri more iniectus medicatur. conficitur ex ipso, quod dicitur pyoricon, duas partes calciten mittens et parte una cadmian, terunt simul cum aceto et uaso fictili mittunt et diebus canicularibus obruunt, conficientes diebus .XL. haec confectio uirtute calciti habet et magis uiscidior. alii uero equales partes cum uino mittunt et terunt omnia suprascripta faciens. conburitur autem calciten sic: in testu mundu ponunt calciten et addunt carbones igneos, sed mensura conburendi seruanda est. quem si uolueris in ydrocolliriis miscere, conbures super conbures illu, quamdiu siccu inueniatur. reliquis confectionibus tamdiu coces, quamdiu colore rufu faciat ut lubrica, et sorde, qua circa se colligit, mundas, et cum conburitur, assidue mouenda est.

PKE De mysi. Mysu utile est cypriu, et cum fractu fuerit, deintus stellae aureae parent. uirtute et conbustura simile habet calciten,

---

1 purgans, purgat MS. palpebra et oculis P. est et subm. est etiam **b** sacrum MS. agrum P. 2 herpetas, erpet. **be** miscetis **c** 3 reumam **be** fautium P. 4 ad sanit. perducit, P. cocto P. cocta, coctum MS. 5 flita P. falfebra P. palpebris grossis, crossis **b**, et asperis [sencallosis aptatur, quia rarescere eas facit.] conpescit P. 6 fist. collirii iniecta medetur, medicatur **be** 7 ex ipsa confectio, confecc. **c**, que dicitur pioricon, a. R. al. piorica, pioricum **c** prioricon P. Sp. 116 *περὶ ψωρικοῦ* partis P. part. habens calcitis et unam catimie, catmie **c** qui simul teruntur et in uase f. reponuntur in **b** ist in uase f. (Gl. lutato) — uirtutem habet a. R. nachgetr. 9 obruuntur dieb. XL ut conficiantur 10 uirtutem habet calciti P. calcitis sed uiscosior est, uiscidior **be** equalis P. mitt. c. uino **b** 12 aet P. supra, suprascripta **c** facientes 12 autem fehlt P. calcitis; testa munda, testo mundo P. et noua imponitur prunis et conburitur sed noua et munda ponitur **c** 13 pr. comburentur sed **b** carbonis ignios P. nam si uol. miscere eam conburris superconburres illo P. 15 <carbones?> conbure eam, eam fehlt **b** sicca sicco P. rel. uero 16 coque colorem ruffum rubrica sordes quas 17 munda conburritur adsid. P. 19 Miscos aliud est, est fehlt **c**, egyptium, egipcium **c**, egiptum **b** et aliud ciprinum quod est aptum ocularibus medicaminibus. summum ac probabile iudicatur durum quod cum fractum fuerit fracto P. 20 albe apparent. uirtutem et combusturam -ae P. similem calcantis, calcanti **c** calcithi **b**

et excepta confectione sorica. egiptiu uero utile est, quae et in confectiones colliriorum miscetur, || [154a] sed plus ad reliquas confectiones utilis est.

PKΣ' De melanteria. Melanteria colligitur ex speluncis stomidarum, unde maxime et eramen inuenitur, quia super ipsu eramen coagulat. inuenitur et fusilis in cilicia et in multis aliis locis. bona est uero, quae inuenitur colore habens sulfuris uibi, lenis et equalis et munda, quae tacta digitis humorem nigrum eiciat. uirtute et conbustura simile mysui habet.

PKZ' De psori. Psori, quem multi putauerunt melanteria esse, sed falsum est, quia suum genus habet haec, et ille suum; bromum psori plenum habet, nausiam prouocat. inuenitur in aegiptu et multis locis, sicut in liuia et in spania et quipro. utilior est uero aegiptius, quem si fregeris, niger est deintus, et multas habens pertusuras, et pinguior est. uirtus est illi stiptica, gustu et odori bromoso plenu est, contrarium stomaco est. Est et alterum genus, quod fructu sicut misu habet, colore istu inutile est. uirtute et conbus || [154b] tura simile misu habet. iniectus foramini dentis conpescet dolore, agitantes dentes confortat sciadicis medicatur. si uinu mixtus clisteri adibeatur, maculas multibus tollit cum

---

1 et fehlt P. excepta — sorica fehlt der alphab. Bearb. aegyptio P. Egiptium utile est in Eg. uero optim. est **c** que P. 2 confectionibus: miscetur fehlt sed tamen confectionis P. reliquis confectionibus, 3 aptandum est, aptum est **bc** 4 Melanteria in sp. ubi et eramen inuenitur 5 et super ipsum ipso P. 6 coagulatur, cacolat P. fusilis auf Ras. **b** aliis fehlt. 7 bona uero est colorem sulphuris, sulfuris, sulphoris P. uiui, P. 8 et que est aequalis P. que, P. eicit. 9 uirtutem et combusturam similem misei habet conbustu P. misui P. Oribas VI. 491. 10 Psori, quam MS., multi put. melanteriam, P. quidem antiquitu multi 11 sui generis est etiam illa, quia suum genus habet hoc et illa MS. hec et illi P. brom. habet sed ita malum ut n. (nauseam) prouocet, habet psori plenum ut nauseam pr. MS. 12 aegypto P. egipto, egiptum **c** 13 libia, P. libya MS. yspania, hisp. MS. ispania **c** spania **b** et quipro P. et cypro MS. fehlt sonst. que utilor est 14 Egiptum uero cum fregeris, egiptium **b** egypcium **c** cum confregeris **b** Melior est egyptus MS. aegypt. P. quam cum fr. MS. nigrum, niger **b**MS. 15 habet **bc**P. et est MS. pinguis p. est **b** 16 odore plenum P. plenus est et contrarius alter ϰ 17 fructo P. quod sic miscos habet colores, sicut miseos **bc**MS. misu P. isto P. sed inutile est, 18 uirtutem MS**b**, et combusturam similem misco habet miseo **c** -eos MS. -con **b** miso abit P. foramine dentes P. 19 compescet MS. compescit, P. dolorem **bc**MS. dol. comp. agitatos, agitantes **bc** agitant. dolor. dentes **c** sciaticis, -cos MS. 20 uino per clistere, clistere **bc** clysteri MS. adhibeatur, adhibetur **c**

aqua superunctus. capillos nigros facit. omnia ista metallica incocta uirtute habet maxima quam cocta sales et nitro et feces uini et calce et aliquibus ceteris, quibus uirtus additur in coctura.

PKH' De difrigus. Friguus habet tres species: una uero species metallica est, quae in cypro nascitur et profundo laco ascendet, quia et terrosu est. et post hoc sole siccatur, et postea ponitur in medio et circuitur sarmento et sic conburitur, unde et dyfriges dictu est, quia et sole siccatur et sarmenta. altera uero species feces sunt eraminis, sicut suprascripte feces eraminis sic et hoc colligitur. gustu habet esusti simile. tertia uero species conficitur sic: lapis qui dicitur pyrites conligatur et in fornace componitur et ut calce conburitur, quamdiu colore sanguineu faciat, et collectu reponunt. alii dicunt nasci ‖ [**154**c] ex metallo, ex quo et eramen nascitur, qui eiectus cocitur sic. utilis est uero, qui gustu stipticu est, esusti habens sapore. linguam fortius siccat, unde si conburatur, pro difriges uenditur. uirtus est difriges stiptica et xerantica, purgatoria et limpidatoria et catastaltica, crescentes superflue carnes uulneribus equat, cicatricem

---

1 metallicam 2 uirtutem habent, uirtute auf Ras. **b** metallica incoctura uirtutem habent MS. et maxime cMS. maxime accepto sale, aceto in coctura et nitro MS. coctae accepto sale sed nitro P. accepto sale incoctura fece; 3 et calce **bc**MS. u. calce et ceteris quibus add. uirt. **b** coctione, coccione **c** 4 Frigius lapis habit P. tres h. sp., III sp. h. **c** III. sunt sp. **b** una est m. que, P. 5 cipro, cypro MS. et de profundo lacu ascendit laquo ascindit P. 6 que et terrosa est, que est ter. MS. terroso P. et post sole **b** postea uero, uero fehlt SJ. 7 sic fehlt comburritur P. unde difriges dictus est quia in s. sicc. et sarmento MS. Das fehlt in der alphab. Bearb. fryges dicto P. 8 at **b** 9 fex est, est fex **b**SJ. est feces eximinis MS. sicut — eraminis fehlt P. sicut et hec colligitur, sicut similiter feces eram. sic et hec collig. MS. ut iam dictum est et de eram. fece et hec collig. SJ. sicut supradictum est et de eraminis fece sic et h' coll. **c** sicut est SS.um et de e. f. sic hoc coll. **b** 10 colleg. P. gustum habens eriusto similem, eris **c** tercia P. uero fehlt MS. spec. fehlt **b**. 11 pirites, piretes **b** piritides MS. colligitur, collegitur P. furnace P. pon. **c** 12 calx colorem sanguineum -neo P. sanguinis **c** 13 et collectus reponitur, reponant P. alii uero P. dic. ex P. alii — cocitur sic fehlt der alphab. Bearb. metallo nasci P. 14 uero est **bc** 15 stipticus, -co P. esustu P. eris usti saporem et 16 siccans [uelud alumen Gal. ad Pat.] conburitur **b** difryges P. difinges, difriges **c**MS. difrigies **b** uirtus est ei stiptica MS. est ei frigida et stipt. **b** est difrigis **c** est diffrigis difryg. P. exerant. P. serant. MS. exerant. **bc** exiserant. et catastaltica fehlt MS. [et in MS**bc** et per modum niuis refrigeratoria, Gal. ad Pat.] 18 et cr. et fehlt **bc** superfluae carnis P. superfluas, superflue **bc**MS. aequat P.

ducit, uulnera maligna et pascentia curat, apostemata sparget. cera et resina addita omnia suprascripta facere potest.

PKΘ' De arsenico. Arsenicu nascitur in metalla, ubi et sandaraca. eligendus est uero partes latas in breuitate et auri colore habet, uenas habet separabiles a se, ut posite super pare uideantur, mundum, non habens alia sorditia. tales uero in ellesponto nascitur. sunt maxime genera duo: unum est, quale suprascriptum, et aliu fuscu, in colore sandarace, qui ex ponto et cappadocia uenit. secundus uero iste assatur sic: pones super testu nobo et carbonibus igneis ponis et frequenter agitas, quamdiu igne ‖ [154d] fiat et mutet colorem, et cum fricuerit, reponis. uirtus est illi stiptica et scarotica cum uim ignea et staltica reumatismi. capillos tollet.

PA' De sandaraca. Sandaraca eligenda est colori rufo ualde, citius seterens, munda, colore cinnabari habens, odori sulfuris. uirtus est ei et coctura similis arsenico. resine mixta alopicias curat. cum pice ungues leprosos excludit. oleo mixtus peduculos necat, pustulas cum adipe mixto mundat. oris uulnera et nasi curat, omnes pustulas corporis cum oleo purgat, condilomata ani compescit. empiicis cum melle et uino datur. fumigio tussim

---

1 perducit **b** fluores (flores) uulnerum cohibet, **bc**MS. pascencia P. apostema; -mata MS. spargit, P. 2 supradicta, -scripta **c** similiter MS. 3 Arsenico P. arsenicum nascitur in metallis ubi, in hellesponto ubi MS., nasc. ubi **c** 4 uerum optinum etc. Gal. ad Pat. unter auripigmentum et aureum colorem 5 uenas habet fehlt P. et uenas separabilis P. ut seperari uideatur 6 aliqua sordicia P. m. sine sorditie tale, P. in exponto, ellesponto **bc** hell. MS. elisp. P. 7 eius gen. s. d. equale supradicto MS., qualia SS. aliud **b** sicut SS. et ali **c** alio fusco P. et aliud fuscum sandaracae P. quod ex, et ex MS. 9 capad., P. cappad. **b** Istud uero assatur sic: 10 testo nouo P. pone in testa noua superpone, pones P. agita 11 ignescat, ignescat mutat **b** frig., P. frigerauerit **b** 12 illi a. R. nachgetr. **b** et cum P. cum ignea ui bei scarotic. Gl. .i. crustam faciens **b** 13 reumatitismi, reumatismi **b** cap. toll. fehlt, dafür: Gal. ad Pat. 14 De sandarica P. S. [in eisdem locis nasc. in quib. auripigm.] elig. quoque est que colore ruffo est quoque **c** eligendum est c. rufo **b** ualde et facile teribilis, tribilis **bSJ.** 15 et cripula SJ. crep. MS. colorem, cinaban, a. R. al. cinabrii cinnabari **cMS.SJ.** cinnabachŭs **c** odore P. et odorem sulphuris, sulphor. P. od. qī *sul* a. Ras. **b** 16 et coct. fehlt MS. que est . . . Oribas. VI. 501. resinae P. mixtum **b** alopit. 17 peducios negat P. 18 mixta curat **b** naris 19 pust. cum ad. — naris curat fehlt **c** narium MS. corporis fehlt MS., wo diese vier Sätze verstellt sind. 20 empicis, empiicis **bc** cum uino et melle utiliter adhibetur, c. m. et uino utiliter datur MS. adhib. fehlt **b**

prohibet, maxime resine mixtus infidubulo fumu ore accipiat, uocem limpidat cum melle acceptus ut electuarium. asmaticis medicatur cum resina sicut catapotia acceptum.

PAA' De stipterias. Stypterias omnis in metallis egiptiacis inueniuntur. est uero stipteria scissa a terra ascendens sicut flore. nascitur in locis ‖ [**155**a] mollibus sicut melu, in macedonia et in syria et in liuia et in armenia et in multis aliis locis et in miletum. sunt uere species eius multe. apte usui medicine rotunda uero stipteria, scista et liquida. eligenda est uero scista, et hoc recens et nibea ualde, quam aer ut aura rapiat, stiptica ualde est, sine lapide et separans se sicut capilli alui, pro quo dicta est tricitis, quae et in aegipto nascitur. inuenitur et lapis aliqui similis illi, quo facile adulteratur, sed gustu intellegitur, quia non est stiptica. est uero et rotunda, quam multi manibus conponunt. pro uona compositione facile cognoscitur. sed eligenda est, qui ex natura sua conposita est, ponfolingi similis est, et alba et stiptica ualde et paulo subuiridis et pinguis sine lapide et fragilis et ex egiptu. liquida uero stipteria eligenda est

1 prohibent P. resina, resine MSb resine c mixta, mixtae P. infidubilo fumo P. in fidibulo, fehlt MS., fumus fum. ore acceptus MS. infidibulo b, infidibulo c, ut fumus be ore accipiatur, accipitur c 2 mel accepto P. accepta sicut, P. electuar. electario P. elact. bc asm. [sine uocibus obtusis, Glosse] asm. medic. sine u. optunsis b obtunsis c asm. med. siue uoci obtuse ut MS. 3 catapodia Pbc accepta medicatur b medetur, fehlt MS. 4 Stipterias P. stiptera aber im Text stipteria, stipteria b, -ea cSJ. metallicis, metallis SJ. aegypt. P. egipt. 5 inuenitur stipt. fehlt P. flos 6 in moll. loc. c; in b ist locis a. R. nachgetr., moll. a. Ras. sicut et in macedonia yerap., sicut in m. c 7 g'rapoli e ierap. et c ge*r*apoli b (a. Ras.) SJ. sicut melo P. et in erapoli P. 7 siria P. libia P. et in syria — armenia fehlt der alphab. Bearb. et multis Pbc et in multis et in mil. fehlt der alphab. Bearb. 8 uero, P. multae aptae P. m. et apt., m. a. SJ. est enim r. st., est autem SJ. scisa P. est et liquida, est et scissa et liquida b est et scissa. est et liq. SJ. uero est c est uero SJ. 10 scissa recens et niuea ualde aer, u. quam aer beSJ. aut, P. hec stipt. bSJ. 11 et sine et fehlt se a. R. b albi unde 12 tripticis e trichicis, trichitis bcSJ; in b ist *tric* a. Ras. que in b hec in SJ. aegypto P. egipto, egypto SJ. aliquis P., fehlt der alphab. Bearb. 14 stipticus, -ca SJ. stiptic c et fehlt 15 sed pro, pro fehlt SJ. bona, P. eligenda uero est, el. est SJ. 16 quia P. que, sui SJ. ponfoligo, pon*f*olingō b a. Ras. ponfoligon c est fehlt 17 paululum in den Drucken ist von et sine lapide bis et sine lap. gesprungen, somit et frag. — graue odore ausgefallen: nicht so in bceSJ. 18 et ex aegyptio P. fehlt der alphab. Bearb. uero stiptica. Elig. uero est b

limpida et lactea et uno habens colore et mucta et sine lapide, graue odore et igneu habens. omne stipterie uirtute habent termantica et stiptica et purgatoria || [**155** b] caligines oculis detergens, supertumentes uulneribus carnes depascens coequat. meliore uirtute scista quam rotunda. conburuntur et cocuntur sicut calciten. putredines uulnerum et fluxum sanguinis stringit, aceto aut melle mixtus motas gingiuas et dentes confirmat. pustulas melle addito curat, reuma aurium conpescit addito suco plantaginis. leprosis cum suco coliculi medicatur, melle coctus et superunctus plurigines tollet, ungues leprosos excludit, terrigia detergit aqua addita et fomento adibitus, pernionibus medicatur, cum sale duplo accepta et inposita pytiras capitis purgat. cum amurga picis et superuncta conbustionibus medicatur, lendes et peduculos purgat cum aqua. haec omnia soluta superinuncta opitulatur. alarum putredine et femorum inuncta conpescet menstrua proibet, generare non sinit, ante coitum si matrici supponatur. gingiuis et ube et faucibus et ori prestolatur, abortum facit. uulnera oris melle mixto compescit. similiter prodest et uulneribus aurium et naturae. ||

[**155** c] *PΛB'* De sulfure[1]). Sulfur eligendu est uibu et colore ignis habens et limpidu et sine lapide et missus in focu uiride colore

1) Die Schrift dieser und der folg. Seite ist sehr undeutlich u. vielfach verwischt.

1 habet P. lact. unum habens colorem **bc** h. un. col. SJ. mucta P. mulcta **c**. mucta in multa korrig. a. R. al. inuncta **b** iuncta SJ. <καὶ διόλου χυλώδη> 2 grauem odorem et -eum h. igneo. ħ P. omnis stipteria, P. uirtutem -am 3 purgaturia P. caliginis P. 4 deterg̃ **bc** carnis P. 5 melior est in scissa conburr. P. comburitur uero sicut calc. et coquitur sic: 6 putrid P. put. uuln. et fehlt der alph. Bearb. 7 mixta ginziuas **c** gingiuis P. confirmans P. 8 p. et aptas P, et naptas, reumam **c** r. capitis a. R. et aurium **b** add. s. pl. comp. **c** succo 9 leprosos caulic. cauli medetur **c** cocta -cta 10 prur. tollit, pterig. terig. **b** terr. **c** 11 adhibita, adibito spern. P. permon. 12 dupplo accepta et **b** duplo et aceto imp. ptiras, pitiras Pc pustulas a. R. al. ptiras **b** cum amurg. — peduculos fehlt den Drucken und **b** 13 amurca Pc picis et fehlt **c**, dafür: capiti s. medetur et **c** 14 pedicłos **c** peduclos P. purgat fehlt **c**. hiis, his **c** c. a. sol. et sup. his o. **b** omnibus s. et superuncta, peruncta **c** 15 opitulantur -dinem, P. femoribus **c** compescit, P. 16 matrice P. 17 uue P. et fauc. et u. **b** 18 melli mixta, mixta melli **c** 19 pr. uuln. et ñe, (necesse) nature **bc** Das Kapitel „aluminis" verwandten Inhaltes stammt teilweise aus Gal. ad Pat. 20 De sulphore. Sulphul eligendo P. Sulphur, sulfur **c** est fehlt, el. est. **c**MS. uiuum, uiuo P. et fehlt 21 colorem habens limpidum **bc** et col. l. MS. hab. et limpido P. [et resplendens et perlucidum Gal. ad Pat.] et sine l. quod missum in focum uiridem et

faciens et pinguiore. nascitur in meloscla et lipara. uirtus est illi termantica et diaforetica, tussim proibet, empiicis et asmaticis in obo acceptus medetur, fumigio suo abortum facit. lepras et sernas purgat. resine mixtus ictus scorpionum mitigat et draconum maritimorum. pluriginem corporis proibet, nitro mixtus id facere potest, ictericis cocleariu unu in obo acceptus prodest. catarron et superfluum sudorem corpori aspersum tollit. cum nitro et aqua podagricis prestat effectum, fumigio surdis reddit auditum et letargicos curat. tritus cum uino et murra et superunctus quassationes aurium curat.

PAT' De pumice. Pumex eligendus est leuis et abintus inanis, fragilis, albus et sine lapide. conburendus est uero sic. mittis illum carbonibus uiuis, quamdiu ignescat, quae postea stingis uino odorato, et secun ‖ [155d] do id facis similiter, tertio calefactu eicis de igne, teris et reponis. uirtus est ei stiptica et termantica et purgatoria, oculorum cicatrices limpidat, uulnera replens et cicatrices ducens, carnes uulneribus superflue crescere non sinit. dentes limpidat, capillos corporis tollit. Theoprastus uero dicet, quos si miscuerit cupe uullienti, ulterius euullire non sinit.

PAT' De sale. Sales uero utiles sunt oricti, qui fuerint limpidi et sine lapide constricti. unum colorem habentes. ammoniaci uero

---

1 pinguem colorem facit, f. col. **b**. uir. f. col. et p. MS. **meloda c** melosda, meloscla **b** melorca P. lipera P. lippara 2 (dyaf.) [et recorperatiua et extenuatoria] prohibet empicis, -iicis **b** 3 ouo, P. acceptum 4 zern. resina P. ictos P. scurpione P. scorpionis, draconis maritimi, marini **b** 5 prur. prohibet, proibit P. sed nitro mixtum 6 yct. hict **Pb** etiam cocleario in ouo accepto, etiam fehlt **be** cocle .i. in o. cocl. uno **c** cocti .i. in ouo P. accepptu **b** -um **c** 7 cataron **Pb** catarrum corporis corpori **be** asparsum **Pe** in M steht zwischen den Zeilen: et u. . . . . as ualde prouocat. 8 fumigeo sordis P. fehlt **c** 9 litarg., P. lith. **b** tritum mirra, murra **c** -um 10 quassationem **b** Zusatz. 11 Pumex leuis et fragilis, l. fr. **be**MS. 12 cumburitur uero sic. (comb.) **be** MS. comburrend. P. 13 illo P. mitte illum in in uiu. carb. **b** igniscat P. et postea extrahens extingue; uin. o. ext. MS. extingue a. R. nachgetr. **b** stinguis P. 14 et fehlt id fac simili modo et tercio P. t. autem calefacto P. -tum cale übergeschr. **b** 15 extrahe ab igne tere et repone teres P. 16 replet *et* nachgetr. **b** cicatrices **b** -cis P. -cem 17 superfluae P. 18 dentis P. teopr. P. Teo *frastus* a. R. **b** Stprastr' dixit **c** 19 quod si miscetur cacabo bullienti cuppe **b** a. R. al. cacabo <*χάθον*> bulienti **Pe** bullire, P. 20 Sales utiles oricti *.i. fossibiles* a. Ras. **b** qui fiunt **b** 21 constricti fehlt nur den Drucken uin*i* durch Korrekt. a. R. al. unum **b** vor unum Ras. M. calorem **c**, colorem, P. admon. P. armoniaci **c**

sales tales sunt eligende: uenas directas habentes et fragiles. maritimi uero stricti eligendi sunt et albi, unum colorem habentes, qui in cittu et in salamina ciuitate cypri et in mecaris inueniuntur. secundi sunt siculi et liuici. fortiores sunt qui natura sua nascuntur, qualis est tabeon. uirtus est omnibus stiptica et ismictica et catartica et dialectica et iscarotica. putredinem tollit, scauiis medicatur. ‖ [1])

Cod. Paris. 9322 fol. 319a, Zeile 25, Cap. CXXXIV:

miscetur uirtutibus oculorum terigiis necessarie et carnis oculis purgat. uulneribus supercreuisse carnes fomento non patitur. cum oleo inunctus laborem itineris tollit. tumores idropicos et dolores calidi adiuiti solent, aceto et oleo mixti pluriginem tollunt. hoc faciendum est igni uicino, quamdiu sudant. lepras et sernas et scauias purgat, mel et aceto et oleo mixto superuncto sinancis medicatur. faucium et uuae et gingiuarum |**319**b| et apstarum reuma cum melle prohibet, fagedenica uulnera conbullenta et conbusti et inposita curant. cerasti scurpionum ictus

---

1) Hier fehlen in M zwei Blätter: der Text springt von *P.L.I'* de sale auf *PMς'* de spongiis.

1 eligendi Pe amoniaci sal tale eligendum est **b** armenicus uero sal talis eligendus est in **c** fehlt ammoni. — fragiles. arrectas a. Ras. **b** d. et frag. hab., al. directas habens et frag. **b** a. R. 2 maritimus uero eligendus est, maritimi uero eligendi sunt **c** Maritimum autem strictum eligendum est **b** mar. uero stricti **c** albi coloris et unum colorem habens, et albi **ee** coloris fehlt **c** habentes **c** 3 cito P. qui in — est tabeon fehlt den Drucken, steht aber in den Handschr. quod in cittu, Lücke, in salania (in salaminia korrigiert) ciuitate cipri inuenitur **b** Qc incitu et in salaminia c. cip. inueniuntur **c** qui in cicia et in sal'mia cip. ciu. inueniuntur **e** 4 libici **bc** liuidi **c** forciores **c** quod n. s. nascitur **b** 5 quale Pbc tabens **be** tebeus **c** u. est ei o. P. u. omni sali, u. e. omni sali **ee** u. est omnibus salibus **b** sinictica, smictica **c** *esmictica* a. Ras. **b** cartart. P. caractica, catartica **bee** Statt dialectica hat die alph. Bearb. diaforetica. et diaf. in **b** a. R. nachgetr. dyaff. **e** et scarotica. scabiis 8 coliriis oc. pterigias, terrigiis **b** terigias **c** terrigias **c** carnes 9 supercrescere, supercrescens **b** 10 unctus, inunctus **ee** inunctum **b** internis **c** ydrop. in **b** ist tumores — prur. tollit a. R. nachgetr. 11 calidus adhibitus soluit, mixtus prurig. tollit 12 igne, igni **c** sudent igni uicino fehlt **c** 13 zernas scabies melle ac. ol. **c** mixtus et superunctus, mixtum et -um **b** mixtus superunctus **e** mixtis superunctus **c** 14 sinanticis uue et fehlt **c** 15 arteriarum fegedenica **c** fagedeneia **e** uuln. combustus et cum polenta impositus curat., uuln. cum polenta conbust. et inpositum **b** 16 cerasti fehlt scorpionis, -um **be**

cum semine lini inposita mitigant. morsu colubri cum origano et mel et isopi inpositi curant. cerasti puncto cum pice aut cedria aut melli inposita medicantur. scopendri ictus cum mel et aceto inpositi prestolantur. absungie uitulinae additi tumores capitis et uulnera curant, uba passa et absungia mixti tumores testium soluent. fermento et origano mixti ordeola curant. triti linteo ligati et aceto intincti et inpositi morsibus uenenatis occurrunt, liuoris corporis tollunt cum mel inpositi. cum oximellino uiuiti micetas et meconio bibentibus occurrunt. luxationibus cum farina et mel necessariae debetur. cum oleo triti et inpositi pustulas ebullire conbustionibus non admittunt, podagricis prestolantur. cum aceto missi auribus dolorem conpescunt. cum aceto mixti et inpositi igne agrum extingunt et herpitas purgant. conburrendi sunt uero sic: in testo nouo mittis et ponis carbonibus uiuis, et cooperiendum est, ne saliendo spargantur. sales oricti ausungia coperti et missi carbonibus tandiu cocunt, quamdiu absungia conburatur. sed debent omnes sales disciplina suprascripta conburrere, quamdiu non salliant.

---

1 applicitus mitigat applicatus **e** morsum cum origano et ysopo et melle orig. ys. **ce** 2 inpositus curat, et isopo impositum **b** punctum, puncto **b** 3 melle aptatus medicatur, impositum med. **b** scopendri — prestol. fehlt der alphab. Bearbeitung, nur **b** hat h^{i} τῖcos cum melle et aceto curat 4 axungie uituline, aux^{e}. **e** additum **b** 5 curat uue passe et axungie mixtus aux^{e} **e** mixtum **b** soluit mixtus, -um **b** 6 ordeolas, ordiolas **b** ordiola **ce** curat tritus linteo et aceto infusus et impositus, 7 lintheo ligatus et **c** lintheolo lig. et **c** tr. et in linteolo ligatum et aceto inunctum et imp. **b** occurit 8 liuores — bib. occur. a. R. nachgetragen **b** corp. et capitis. **b** tollit cum melle applicatus, applicitus **ce** aplicitum **b** oximelle 9 uiuit. — et mel fehlt den Drucken bibitum **b** bibitus **ce** micetas et miconium bib. occurrit **b** subuenit **ce** 10 et melle necessarie adhibetur **bc** nec. adhib. c. ol. fehlt **e** tritus et impositus, -um **b** 11 admittit, amittit **b** in den Drucken fehlt pustulas — mixti et inpositi. 12 prestolatur 13 mixtus **ce** -um **b** aurium d. compescit tritus et inpositus, -um **b** ignem acrum, sacrum **e** exstinguit, extinguit, **bce** et herpetas purgat, erp. **c** 14 conburitur uero sic. in testam nouam, in testa noua **ce** mittatur et carb. u. apponatur, mitte sal et impone carb. u. **b** 15 et cooperiendus est cohop. **e** foras spergatur, et cooperi ne saliendo foras spargatur et combure quamdiu non saliat **b** 16 Sales *r*oricti **b** a. Ras. Sal. sorictus, sal orictus **c** axung., aux^{n}. **e** coopertus et submissus, cooperi et submissi^{s} **b** cohop. **e** tamdiu coquatur, carb. q̇ tamdiu **c**, carb. tandiu aux. conburantur **e** 17 comburitur, conburatur **b** disciplinis suis, disciplina SSa **bce** 18 conburi saliant

*CXXXV. De alosagne. Alosagne flos est salis spumosa, lapidibus maritimis inuenitur. uirtus est illi similis suprascripta.

(*)CXXXVI. De alme. Aqua salsa uirtute simile salis habit. stiptica smictica et leptintica est. dysentericis et sciadicis antiquis clisteri curat. fomento utilis est suprascripta, si aqua maritima non fuerit.

CXXXVII. De alosanctos. Alosanctos inuenitur super petras Nili fluminis et in stagnis ipsius. eligendos est uero colore croceo [**319**c] et odori graui, colori uno et pinguis, gustu mordaci. sed qui colori rubri habet aut glummeroso est, inutilis est. utilis qui est, missus in oleo statim se soluit; inutilis uero non facile soluitur. facit utiliter uulneribus fagedenicis et pascentibus uulneribus ueretri. pus aurium purgat, caliginis oculis et glaucomata et cicatricis detergit. emplastris et confectionibus oleorum miscetur, ut oleum roseum sudores commouit. uentrem purgat; cum uino et aqua cacostomaco est, acopis necessariae miscetur, capillus tenuat. maxime uirtus est ei uiscida et pirotica ut salis.

---

1 *P.A.E.* De alosagne. M. im Index. De alosantus. Alosanctus P. Das Kapitel Alosachne **be** alosathne, insidens quidquam, quiddam **c**, est etc. stammt grossenteils aus Gal. ad. Pat. (Halosachne). MS. (cap. 34 Alosantus) hat denselben Text unter ‚Cassius Felix' wie vorher des Gal. ad Pat. Kapitel de alosardio Plinius zugeteilt ist. 3 *P.A.E.* De alme idest aqua salsa M. im Index. In der alphab. Bearb. steht das noch im vorigen Kapitel nach einem Zusatze. uirtutem habet similem sali [et nitro] stipticam -am 4 est fehlt smicticam stipt. et l. **c** lepticam **c** dissint. sciat. antiq. iuuat per clistere 5 per fehlt **ce** fomentum est utile suprascriptum **c**, SSo **c** si — fuerit fehlt. 7 *P.A.Z.* de alosanctos. M. Alosantos, alosanthos **c** alosantus MS. [latini flos salis, .i. f. s. MS. siue latiñ **b** siue ut latini **c**] supra **b** petram, petras **bcc** 8 stangnis, stagnis **c** ipsius fehlt [ueluti pinguamen etc. Gal. ad Pat.] eligendus, uero est **c** 9 croceus odore grauis unum habens colorem, uini hab. col. **c** et pinguem, et fehlt **b** pingue **c** 10 colorem rubeum, rub'm **c** rubrum **c**, in **b** a. R. nachgetr. glomerosus 11 ut. autem est, est autem **c** qui miss. resoluitur, se soluit **ce** seſoluīt **b** inVtil. **b** qui non **bc** 12 fagedon. **b** fadegen. **c** fraudulentis MS. pasc. uentris **c** 13 caligines, caligĩ **c** caliginem **b** oculi MS. 14 et albedines cicatricum [ulcera cicoetica purgat, cacoetica **bc**, cacoce t s curat **c**,] fehlt in MS. confecc. **c** confciobus **c** oculorum 15 olor. **c** cum oleo roseo sudorem comouet **c** conmouet 16 cum aq. et u. potatus, c. u. et aq. p. **bc** MS., p. c. u. et aq. **c** sed stomacum uexat necie u **c** necesse, necessario MS. 17 capillos exten **c** est fehlt, est ei **bc** MS. [recorporatiua] 18 sali, sal MS. Zusatz, fehlt MS.

CXXXVIII. De nitro. Nitro eligendo est leue et colore roseo aut albo, pertusuras abit sicut spongia. talis uero exi et beuio.

CXXXVIIII. De spuma nitri. Spuma nitri eligenda est leuis et lata et fragilis et rufus et spumosus, talis uero, qui ex lapide fialidie uenit, aegyptia uero secunda est. nascitur in magnesia caricae. uirtus est ei similis sali et conbustio. plus haec facere post. cum commino et mulsa bibita tortionibus subuenit, inflationis tollit. cum ruta aut aceto accepta ante accessione et peruncta frigora periodica non admittit. medicaminibus diaforeticis et lebricis necessariae miscetur et epicpacticis. mixtus aque aut uino tinnitus et sonus aurium et pus tollit medicando. sordes aurium aceto purgat. absungiae porcinae mixta caninus morsus curat. risina terebentina mixta ordiola curat. cum caricis mixta idropicis opitulatur inposita. melle mixtus et inunctus caliginis oculis detergit, cum pusca bibitus uim micetarum excludit, bubrestis punctum cum aqua aut felle taurino curat. silfi addito

1 *PAIP* De nitro M. im Index. Nitrum lene, leue **be** rubeum aut 2 album rub'm **e** percussurus, pertusuras **be** percusu. **e** habens Album uero etc. Zusatz, dann: tale autem ex india uenit. Zusatz. Orib. VI. 485. 3 *PAIP* De spuma nitri. M. im Index. Nitri spuma im selben Kapitel; auch unter *afronitrum. lenis **e** 4 et ruffa et spumosa *Afronitum eligendum est quod est leuissimum etc. Gal. ad Pat 4 *rufum tale uero ex filadelfia uenit, filod **b**, filadef. **e*** 5 secunda est egiptia, egyptica **b** * secundum uero ex egipto que nasc., que fehlt **be** magnasia **be** 6 caricae fehlt in der alphab. Bearb. est ei **e** sali combusto, s. et comb. **e**, sali et combustio **be** in hac plus f. p. **b** tam. pl. f. **e** tamen plus hoc, *sed tamen plus, sed plus tamen **b*** 7 Nam cimino, *cum cimino bibita, bibitum **b** *bibitum tortion. inflacion. **e** et inflationes. *et fehlt, **be** 8 cum mirra, mirta **ee** cum ruta, **b** c. ruta et aceto **e*** aut ceto **e** acceptum **e*** accepta fehlt **b** per frig. **e** accessionem -es***e*** et fehlt, *et per., **b** et perunctum 9 amittit **b** u. **b*** uirtutēs **e** dyaf., *diaf., **b** 10 iepteriticis, leptinticis **be**, leptinicis **e*** necessarie, et lept. et episp. necessariis **e*** et epispasticis. i. desiccatoriis **b*e*** mixta, -um* aqua **be*** 11 tin. aur. et sonitus **b** aut sonus **e*** sonus **e** sonos, **e*e** tin. .*i*. *so*nos Glosse **b*** *tinit. et sonitus aurium et post. tollit **e** et plus **e*** 12 cum aceto,* auxe **ee*** axungie porcine, -no* -na **e** -nae **b*** *mixtum caninos 13 resine terebentine *mixtum ordeolas, *ordiolas ordiola **b** in **e** fehlt: ordeolas — mellis, in **e**: ordeol. — inuncta mixta et, *mixtum 14 ydrop. *impositum opitulatur imposita fehlt **b** mellis, *melli *mixtum etc. immer Neutr. caligines oculis, -nem oculorum **b** 15 bibita *nuteriarum micetarum **e*** mic. uenenum, -na **b** excludet *uenenum -dit **e*** bubestris, pub. **e** pubstris **e*** bufa'stis **e*** 16 punctionum **b** i perunctum **e*** Silfio silphio **e***

tortionibus subuenit. opistotonicis uero cerotis additus et superunctus prestat effectum, similiter et luxationibus prodest. paralisis in lingue pane mixtus proibit. conburritur uero et ipsa carbonibus uiuis sicut sal, quamdiu ignescat.

CXL. De feces uino. [**319**d] Feces uini eligende sunt uini stiptici et ueteris, sin minus, de simile uino. feces uero aceti uirtute fortiore habent. conburrendum est uero sicut alquionio, ante tamen siccatum ponunt super carbones in testo, quamdiu ignescat. alii uero carbonibus uiuis illum inponunt. signum est conbustionibus eius, ut albus et uellut eramen exeat. linguae applicitus ulcerat, similiter et feces aceti. uirtus est fecibus ipsis caustica ualde et ismictica, stiptica et exerantica et catastaltica. usui recens est aptus, uetustate enim perdit uirtutem <et si non munite fuerint a uento>. lauatur enim sicut ponfolix. non conbustus pustulis prodest. cum murta adibita reuma uentris et stomaci abstinet inpositum. fluxum sanguinis matricis similiter stringit super pectine inposita. tumorem lactis mammarum conpescit. conbusta uero et cum resina inposita ungues leprosus excludit. oleo scino mixta et capiti additus tota nocte unctionibus capillus rufus facit. lota uero confectionibus colliriorum pro

---

1 torcion. **e** Episto. **ee** addita, -um* etc. 2 protexit **e*** peralisi l. **e*** paralisin l. 3 pani mixta prohibet, mixte **e** mixt˜ **e*** *comburitur u. in carb. Zusatz. Orib. VI 440. 5 *PM.*' De feces uini **M.** im Index. Feces uini 6 uteris **P.** si **e** dissimilis uino, dissimili **b** de simile uino **e** de simili modo **e** 7 fortiorem habent uirtutem comburende uero sunt f. uirt. **h** **be** ceteris altionum, (alcionium) **be** alcoñum **e** nam ante siccate, nam ān | a sicc. **b** 8 ponuntur testa ignescant 9 eas imp. et sic comburunt. sign. autem conbustionis earum bonum est quando albe, ān cum conbust. **b** 10 eorum **e** (uelut), **e** uelud **be** examen **e** exeunt et lingue applicite, applicate **be**, -ta **e** 11 exulcerant et de aceti fece fit, fece ac. **bee** ipsis fehlt 12 est Ras. fecib. smigtica a. R. ist nachgetr.: et sinistica et exerant. **b** smictica **e** sinetica sinnit. **e** serantica **e** recentes usui apte sunt, usu **e** uetuste **e** perdunt; uirt. perdunt enim uetustate **b** 14 minute, munite **b** fuerunt, fuerint **b** et si — uento fehlt **P.** lauantur uero, lau. g **e** Lauatur **b** fex non combusta fex uero conb. **b** 15 mirta adhib. reumam 16 abstinent **e** imposita sang. abstinet, abstinent **e**, matrici, fl. sanguinis reprimit **b** matricem **b** matrices **e** 17 pectinem, pecten **e** humorem, humores **e** 18 leprosos 19 siccionio, sicionio **bee** et adhibita cap. add. cap. **be** cap. addita **e** (unctione) uncc. **e** capillos ruffos im Druck von Colle steht statt unctione: uenstrem unctionem **b** 20 (rufos) **b** lauata in P ist lota in nota verschrieben. confect. oculorum nobilibus **b**

spodio nobilis miscetur, cicatrices limpidat et caliginis oculis detergit.

CXLI. De asbestu idest calce. Calce conficitur sic: cericis maritimi testa collecta mittis carbonibus uibis aut fornaci et sinis tota nocte; alia uero die eximis, si alba fuerit, sin minus, iterum reuocas igni, quamdiu nibea faciant, et stinguis aqua missa in caccabo nouo et coperis et dimittis una nocte et reponis usui seruans. fit uero ex lapidibus et ex marmore sordido, quia ipse utilior omnibus. uirtus est omni lapidi pirotica et dictica et caustica et scarotica. miscetur uero absungiae aut oleo et fit peptica aut malaptica, cicatricis ducens, idest catulotica. eligenda est uero recens et non stincta.

CXLII. De gypso. Gypso uirtute habet stiptica et parimplastica, idest parecolectica, fluxum sanguinis et sudorem abstinens, bibito offocat hominem. ||

|320a| *CXLIII. De cinere sarmenticio. Cinere sarmenticio uirtute habet caustica. mixtus oleo et absungia et inpositus quassationis lateris et neruorum collectionibus et artreticos soluit. aceto et nitro mixtus et inpositus morsibus caninis et uenenis occurrit, et scaroticis uirtutibus miscetur. bibito cinere ipso solo alto cadentibus medicatur. cum sale et aceto bibitus ui <m> miccatarum temperat.

CXLIIII. De alquionio. Alquioni species quinque sunt. una uero spissa est et grauis, spungiae habet facturam. secunda

---

1 nobilibus caligines 3 *PML'* De asbesto M. im Index. Calx sericis, cericis **bcc** 4 maritinus **c** testam collectam, tostam **c**, testē in testā korr. **b** mitte in uiuis aut in fornace et sine t. n. ibi esse 5 altera **b** exime et si **b** si minus **c** 6 reuoca niuea fiat et extingue cacabo et cohoperiens dimitte, cooperiens **c** una die manere una nocte m. **bc** sic una n. m. **c** et postea repone 8 reseruans **b** fit g **b** et ex lap. **c** solida, al. sordido Glosse **b** ipsa **c** 9 ut. est **b** est util., ualidior **c** omni calci d[i]ectica, dieptica **c** 10 caustia **b** aux **c** axungie et fit fehlt 11 pect. **c** malact. cicatrices -em **c** .i. catulotica **c** catol. **b** nachgefahren. .i. in **c** nachgefahren 11 uero est; extincta. Zusatz. 12 *PMB'* De gipsu M. im Index. Gipsum genus est lapidis etc. Das Kapitel ist in der alph. Bearb. aus Gal. ad Pat. Oribas. VI 476 u. a. erweitert. gipsum non coctum desiccatiuum est et stipticum et paremplasticum, pate' plaustiē **c**, et paracollecticum, fehlt **c** 14 abstinet bibitum. 16 *PMC'* De cinere sarmenticio: M. im Ind., Text nur in P. 23 *PM I.'* De alquionio M. im Ind. P. hat von 2. Hd. die Glosse: .i. aloes Alquionii, alcionii **bcc** sunt q. 24 uero fehlt spongie habens, hab P. fracturam **bc**

uero bromo plena est et odore habet piscium, que et in litoribus maritimis habundat. tercia est, que ut terigia oculorum inuenitur; sicut spongia leue est et inanis et fistulosa, colore habet purpureo, quam multi milesion dixerunt. quarta uero lanis succidis similis est, inanis et leuis. quinta autem species miceto similis est sine od<or>e et aspera deintus ut pumis, deforis lenis et uiscida est. habundat maxime in ponto in isola nomine becnicon, qua ciues alosagne dixerunt. prima species et secunda utilis sunt mixte mitromatibus mulierum, idest uulua. maculas nigras et sernas et lepras et lentigines tollit. tercia uero species diores uisice et renis utiliter adhibetur, neufreticis et speneticis et idropicis medicatur. conbusta et uino trita alopicias emendat. quarta et quinta species dentes limpidat addito sale, et omne corpus limpidat, psilotris miscentur. conburrende sunt sic: mittis in caccabo nouo crudo et coperis et munis et in furnace mittis, quamdiu caccabus ipse pereoquatur, et coctum reponis. lauatur sicut catmian.

CXLV. De adarcen. Adarcen nascitur in galacia. sicut spungia super terram nascitur locis salsis et aquosis et cannetis, [**320**b] se applicans et feno. colore est illi similis lapidis asiani flori et alquioni. est uero mollis et inanis et abintus. nascitur et in

---

u

1 est plena odorem habens, pl. est **c** brumo **c** broco pl. est **b** littor. 2 (abund.) habund. tertia 3 ut pongia (pterigia), a. R. pterigia, terigia **b** trigia **c** t'gia **c** leuis, lenis **c** sicut spongia maius inuenitur <a. R. est etiam inanis> et leuis **b** et uermiculosa et fistulosa colorem habens **c** 4 purpureum quem, quam **b** milexion ⁎ succidis lanis, lan succ. **cc**, sucid. **b** q. uero, autem **bce** 6 sim. est et asp. **c** sim. est asp. **c** sim. est ut pum. a. d. **b** sine odore fehlt der alph. Bearb. pumex, spumex **c** 7 in insula ponto bethanicon a. R. al. betiticon, in ponto ins. n. bethinie **b** in ponto insula b'thnio˜ **c** in ponto et in ins. bethanicon **c** 8 quam alosaginem dicunt, -gine dicunt **be** utiles utilis est mixta **be** 9 emicromatibus, emitromat. **c** et uulue .i. uulue **c** 10 et fehlt **c** cernas, zernas **bce** tollunt tołł Pe Tercia **cc** tertia dissuriis, dissur. **c** dissurriis **c** 11 et arenis, harenis **c** nefr. splenet. a. R. nachgetr. **b** ydrop. 12 allop. **c** 13 limpidant **c** corp. limpidant, limpidat **be** 14 conburende uero sunt fehlt **b** mitte 15 cababo cooperi et muni minui? **c** fornace mitte 16 cacab. repone lau. autem 17 chatimia, cathimia **c** cadmia **c** *PME:* De ad. M. im Index. Adarce, adharcis uel adharce SJ. .i. caro marina Glosse spongia **c** galatia, galacia **b** spongia 19 nascitur fehlt l. saxosis et aq. canetis SJ. canuetis **c** in feno **c** Zusatz aus Gal. ad Pat. 20 color coloris est **b** illius SJ. lapidi uel flori 21 altioni (i) uel altionibus flori **b** alcionibus **c** alcioñibus **c** altionio MS. alcionii SJ. inan. ambitus **c** nasc. etiam in stagnis **be**

stangnis. ungues leprosus excludit, maculas et lentigines inposita tollit. uirtus est illi uiscida et metasicrytica, sciadicis inposita medicatur.

CXLVI. De spongiis. Spongiae duo sunt genera, masculo et femina. masculos di- ||

Cod. Mon. 337 fol. 156a.

[156a] ctus est, qui pertusuras minutas habet et spissas et albus; femina uero rotunda cauerna et maiora habet. est et tertium genus, quod et tragus dicitur. iste durus est et lapides infra se habet et plurima cauerna. conburuntur uero sicut alquioniu. noua et non pinguis uulneribus et tumoribus inposita medicatur, recentibus uulneribus paracollesin prestat. uulnera clusa aperiunt sicut linteola missa. ueteres spongia inutilis est. uulneribus reumaticis et antiquis sicca inposita abstinet cum posca. inposita fluxum sanguinis abstinet cum posca. conburuntur et miscuntur confectionibus siccis oculorum. conbusti uirtute habent stiptica et ismictica. quae lota miscetur confectionibus colliriorum. conburuntur uero tincti in pice liquida et fluxum sanguinis stringunt. minores et molles spongie albatur sic tincte aquae maritime et

---

1 stagnis **c**. nasc. in stagnis SJ. Zusatz. leprosos excludet **b** 2 toł P. toll. imp. **c** tollet **c** metasincretica methasia c'tica **c** sciat. imp. Gal. ad Pat. 4 *PMs.*' De sp. M. im Ind.; Spongie, -ia **c** sunt d. g. MS. masculus 5 -us dicitur quod, qui **bcc** percussuras **c** 7 albas, et alba est **b** 8 uero fehlt **b** rotundas cauernas cau. mai. **b** maiores, maiore habitu P. tercium P. 9 quod tragon dic. duos lap.; intra **b** lapidis P. habens, P. 10 plurimas cauernas, P. comburitur; alquionio P. alcionium, calcioniñe **b** noua uero spongia et non n. u. sp. eligenda est et uero p. uuln. imp. m. **c** 12 uuln. medicatur et p. p., medic. et fehlt **bc** clausa aperit, uulneribus clausa **b** 13 in linteolo, sicut linteolum missa **c** linth. **c** uetere P. uetus 14 pusca P. s. i. abstinet humorem et cum pusca [aut uino glutinat ea a. R. al. ita] etiam cruenta Orib. VI 504 hum. abst. **c** ea fehlt **c** cruenta; comburuntur et ammiscentur conf. siccis ocul. et combuste **c**, hum c. pusca' et cum p. **c**, et uino, aut **c**, glut etiam et cruenta. Comburitur et miscetur, admiscentur **c**, etiam conf. oc. sicc. combusta. **b** sicc. oc. et combuste **c** et conbusta uirtutem habet, -ent **c** stipticam et siniticam, simict. **b** smict. **c** sinnicto **c** qui P. 17 qui P. que late, que lacte ee que ita und lote übergeschr. **b** miscetur **c** colir. P. coller. **c** scorpionis ictus etc. Zusatz, fehlt **bcc** comburitur, comburuntur **c** 18 tincta, tincte **c** tinte **c** liquido **b** stringit Orib. a. a. O. 19 minoris et mollis spongiae P. dealbantur tincta **bc** tinte **c** aque P. in aqua marina, maritima **b**

sole candenti po<*si*>te, si pars, quae <*secta*> est, deiusu <*pon-*>atur.‖

[**156**b] *PMZ* De corallo. Corallu, quem multi litodend<r>um dicunt, arbor est in fundu maris, qui dum uelli ceperit, accepta aere grauescit. nascitur uero multum in promuntorio sicilie nomine catino. eligendu colore coccineo aut sandycino, uno habet colore et fragile, odori graui, fici habet odorem et cinnamomi; et qui hoc non habuerit, inutilis est. inuenitur uelut scauiosu et abintus inane, sed inutilis est. uirtus est ei frigida et stiptica. carnes superflue crescentes depascit, cicatrices oculis curat, alta uulnera replet, reicientibus sanguine subuenit, dysuriis medicatur. cum aqua bibitus splenem siccat.

**PMH* De antipates. Antipates ut colliria longa sic sunt: colore nigro, coralli habens factura, sicut arbor habens nodos multos. uirtute habet coralli.

PMΘ De lapide frigio. Lapis frigius, quem in frigia infectores utuntur, unde et nomen accepit, nascitur ‖ [**156**c] in cappadocia. utile est colore uiride habens et mediocriter grauis et uarias uenas habens albas sicut cadmian. conburitur uero sic: aflas illum uinu odoratu et caruonibus uibis mittis et flauellas illuc, quamdiu colore rufo faciat, et cicis illum et secundo per-

---

1 in sole candente P. positae P. ponuntur sicque siccate reponuntur. que P. secta P. de iosso P. in M. ist hier ein Ausriss 3 Corallus m. dic. **b** lithodendron, -dro **b** 4 fundo quod MS. dum uellitur accepto **c** quiperit P. 5 grassiscit P. multo P. multum promunturio P. promontorio **b** promunctorio ciliciae P. multum in sicilia MS. 6 eligendo est uero P. eligendus est cocineo P. coctineus. sandicinus, -no P.MS. unum habens colorem 7 fragilis odoris grauifici, gratifici MS. et quasi cinum, cinnam **c** et quod MS. 8 hab. hoc **b** scauioso, scabrosus etiam uelud, etiam fehlt **b** in **c**MS. fehlt inuen. etiam — inutile est 9 inani P. et intus inanis, et fehlt **b** et hoc inutile est, et hic inutilis est **b** est ei **c** superfluas **b** 10 et etiam cicatr., et cicc. **c** et etiam fehlt **b** Statt reicient. — subuenit hat die alph. Bearb. emoptoicis mire subuenit. 11 reicienti P. disuris P. et dissuriis 12 splen Zusatz. 13 De antepates nur P. 14 habens fehlt P. habit P. 16 Lapis frigius quo inf. in fr. **c** 17 unde nom. **c** nasc. in cap. fehlt d. alph. Bearb. 18 utilis, P. colorem hab. uiridem, col. uir. hab. **bc** hab. P. 19 habet, P. et albas fehlt d. alph. Bearb. cathimia, catmian P. 20 aflas illum fehlt der alph. Bearb. dafür: refusum uino odorato, in uino **c** uino odorato P. in carb. uiuis, P. mitte flabella 21 illu P., fehlt sonst colorem ruffum f. et emitte et secundo, et emitte fehlt **b** illo P. perfunde

fundis uino, et iterum carbonibus reuocas. hoc enim ter facere debes. obseruandum est uero, ne se frangat aut nigrescat. uirtus est illli crudo et cocto stiptica et anacatartica et scarotica et septica. cum ceroto conbustionibus medetur. lauatur sicut cadmian.

PN' De lapide pyriten. Lapide pyriten, ex quo eramen nascitur. eligendus est uero colore eraminis habet et confriciti sibi focum dimittentes. conburitur uero sic: melle unctus uibis carbonibus mittitur et flauellatur, quamdiu colore rufu faciat. alii uero in multis carbonibus igneis coctum secundo melli unctu reuocant igni, quamdiu se friet, quia multi colores falluntur in coctura, et postea eximunt illum et lauant sicut cadmian et reponunt. uirtus est illi cocto et crudo termantica et is‖[156d]mictica. caligines oculis purg*at*, duritiis diaferesin et digestio*ne* facit. addita resina carnes per equat. lapis ipse conbustus a *mul*tis difriges appellatur.

**PNA'* De lapide asio. Lapis asie eligendus est pumicis habet colorem, leuis et inanis deintus, fragilis, uenas habet deint*us* melinas. flore uero eius dicitur esse, quod est super ipsu lapide, sed uelut flos tenuis, colore habet subalbidu sicut pumex et submettinu. linguae aplicitus morsicosus est. ambo uero, id est et flos et lapis, uirtute septica habet et diaforetica, pustulis

1 iterum fehlt carb. uiuis P. reuoca enim fehlt 2 debis P. o. uero est 3 anatartica, anacartica **be** 4 sectica, *sect-* auf Ras. **b** *cer-* auf Ras. **b** et lauatur 5 cathimia, catmia **b** Zusatz. (Varianten: pustule antique. a. R. al. aquatiles **b**.) Ganz anders lautet das Kap. bei MS., wohl aus Euax-Damigeron. 6 De lap. puriten P. Lapis pirrites, piritides MS., pirites **be** eram. fit 7 est colorem habens, P. qui missus in foco frangitur; et confr. — dimitt. fehlt d. alph. Bearb. 8 comburr. P. in uiuis, P. 9 flabellatur colore rufo — quamdiu se fehlt den Drucken. rufo P. colorem ruffum **c**, rufum **b** MS. 10 igneis fehlt **c** et sec. melle; uncto P. 11 se frang **b** se frig **c** se fregerit MS. quia multi col. fall. fehlt der alph. Bearb. u. MS., der ja nur diese benützte) 12 cathimiam, catmian **b** 13 crudo et cocto et sinatica P.? asmictica MS., fehlt der alph. Bearb. caliginis P. 14 oculorum oculis MS. diaferre sinat dig. P. durities dyaforesim, duritiis diaforesin **b** duriciis **c** duricibus diaphoresim MS. digestionem 15 carnem, carnes **be** MS. peraequat P. defrages, difriges **b** MS. defrigides **c** dicitur MS. 16 Lapis asius, asia P. in alexandria etc. Gal. ad. Pat. Dagegen SJ.: Lapis asius in uero Dya. habens 17 colore P. habens deintus mellinas 18 flores P. flos, ipso, P. 19 tenue P. subalbido P. colorem habens subalbidum pumicis P. submelino P. submellinum 20 lingue applicitus mordicosus Das Folgende nur mehr in P.: et lapis et flos (in M. sind hier verschiedene Silben unleserlich).

cum resina et pice mixtas, sed plus uirtute habet flos ipse, unde siccus inpositus uulneribus ueteribus cicatrices ducit, carnes superflue crescentes aequat, accepto miceto occurrit, morsus uenenatos mitigat. sordida uulnera et alta purgat et replet cum melle, pascentia uulnera cerotis mixtus abstinet. in polline fabe podagricis medicatur. spleneticis cum aceto et calcem op<*itula*>tur. flos uero eius tisicis ut elect<*uarium*> datus prestolatur. fiunt <*mortarius*> ‖ [**157** a] ex ipso lapide, quibus assidue podagricis utile est pedes mergere. tritus et in ualneo ut nitro asparsus carnes grossas tenuat. lauantur ambo ut cadmian.

PNB' De lapide ematitem. Lapis ematitis utilis est fragilis, durus, equalis colore rufo, non habet sorditia aut uenas uarias. uirtus est illi stiptica et leptintica et termantica et smictica. cicatrices et caligines oculis limpidat, traucomata melli addito tollet. cum lac mulieris mixtus et inunctus dolores oculorum et ruptiones curat, sanguinem oculis suspendit. cum uino bibitus disuriis et fluxum mulierum stringit, sanguinem reicentibus subuenit, maxime cum malagranata acceptus. colliriis cuticule fiunt ex ipso doloribus oculorum necessarie. conburitur uero sicut lapis frigius additu inos ignia coctura sic, ut leuis et colore ponfolingi reddant. adulteratur uero sic: accipiunt lapide scistin rotundu et mittunt in uaso fictili abente cinere calidu et dimittunt una hora et eximunt et confricant in cuticula ‖ [**157** b] uidentes, si colore rufu mutauerit, sin minus iterum reuocas, quousque ipsu colore reddat et sic uendunt. prouatur uero sic: lapis ipse, qui acceptus est inpostura, uenas ipsas sequitur fractura. ematites uero omnia ista non habet. lapis suprascripto leuis est. ematites grauis est et colore cinnauari habet tritus. lapis talis inuenitur et in sinopida, similis ematiten. lapis magniten diutius coctus disciplina

---

2 inpos. ueterib. überkorrig. 5 faue 6 Ausriss in M. 7 tisicis fehlt hier electario datus tisicis fiunt uero mortarius <*πέελοι*> 8 adsiduae merg. ped. util. est pod. 9 balneo ut fehlt adsperso 10 catmian 11 Lapis ematitis in quantum ... Orib. VI 483 und ? De lap. ematiten. Lap. ematitis P. frag. et P. aequal. P. Gegen Schluss: emathitis utilis est fr. et similiter d. equali c. ruffo [uel ferugineo] habens sorditias habens sordida Pb. 13 leptica, leptintica b, et scaltica et sinict., *smig*matica b a. Ras. ismictica P. (alles Folgende nur in P. im alph. D. stimmen nur einzelne Stückchen. 14 draucom. toɬɬ. 16 disuris 19 necessariae conburr. addito uino signia 20 cocturae 21 lapides cistin rotundo 22 uas habenti calido 23 confrigunt cuttila 24 rufo reuocat ipso 25 Mit reddat schliesst fol. 320d des Parisinus; das folgende Blatt ist diesem verloren gegangen.

suprascripta fit colore ematiten, lapis uero ematiten in metallis egiptiacis inuenitur.

*PNΓ De lapide scistu. Lapis scistus nascitur in isperiueria. eligendus est uero colore croceo et fragilis et citius se separans. uenas habet directas, quibus citius dirigitur, uisu similis sali ammoniaci. uirtus est ei similis ematitis, sed plus ematitis uirtute habet, quia durus est, nam iste mollis est. lacti mixtus et suppositus ut <*pessa-*>rium causas matricis <*et reuma*>, percussura oculis, <*stafilomata*> et aspredine <*palpebrorum medi-*>cando cur<*at, confectionibus*> col*lirium <*miscetur, alta uulnera replet*>. ||

[157c] (*)PNΔ De lapide gagaten. Lapis gagaten eligendus est talis, qui citius accenditur, odore asfalti habet, niger est in omnibus et durus et latus et non grauis ualde. uirtus est ei malaptica et diaforetica, fumigio epilenticos prouat, causas ictericas cas conponet, fumigio uenena excludit, emplastris podagricis miscetur. in sicilia inuenitur in flumine aliquo, qui se miscet mari, sed ubi lapis ipse inuenitur, gagas appellatur, inde nomen accepit.

*PNE De lapide tracio. Lapis tracius nascitur in isquintia in flumine pontus nomine. uirtus est ei similis gagaten. multi uiderunt de aqua conburi et oleo extingui sicut et *a*faltus.

(*)PNς De lapide magniten. Lapis magniten eligendus est, qui citius ferrum rapit, colore quianeu habet, spissus et non ualde <*gra*>uis. uirtute habet accep<*tus triob*>ulo uno umores spis<*sos educit*> cum mulsa bibitus. <*hunc multi conbur-*>entes pro lapi-<*de ematite uendunt*>.

*PNZ <*De lapide ara*>bicon. || [157d] Lapis arauicus simile habet cuori limpitudinem. tritus et cataplasma adibitus emorroidas stringit. conbustus autem confectioni dentifricii miscetur.

---

3 Lapis schistus bei Gal. ad Pat. und MS. Euax; vgl. V. Rose Hermes IX S. 471 ff. Die kursiven Buchstaben sind von mir ergänzt; in M. ist die Ecke des Blattes abgerissen. 12 Lapis gagates inuenitur in licia ... Gal. ad. Pat. auch hier stimmt nur Vereinzeltes. Hiezu zitiert MS. c. 421 den Euax (stets Enax geschr.) 19 Lapis thracias (bei Gal. ad Pat.) est niger quasi calculus; nascitur in Scythia in amne quodam, qui Pontus dicitur. Vires easdem habet quas gagates; et dicitur accendi ab aqua et extingui ab oleo. Ganz ähnlich MS. in: Lapis trachius. Enax in proprio capitulo .... 21 afaltus M. 22 Lapis magnetes ganz fabelhaft; ebenso MS.; dann Enax in magicis.

(*)*PNH'* De lapide galactiten. Lapis galactites dictus est pro colore lactis, sali similis est, gustu dulci. reuma oculorum inunctus suspendit. tritus cum aqua in pusside aerea reponendus est. uirtus est ei paracolletica.

**PNΘ'* De lapide melititen. Lapis meletitis in omnibus similis est galactiti.

(*)*PΞ'* De lapide morocto. Lapis moroctos, que multi galaxian aut leucografidu dixerunt, nascitur in egiptu. que linteones ad dealuanda linteamina utuntur, quia *mollis est* et citius se soluet. emptoicis et quiliacis *par*rimplasticus est. dolore uessice cum aqua acceptus conpescit. fluxum mulierum suppositus abstinet. confectionibus colliriorum miscetur. alta uulnera replet. oculis reuma suspendit. cerotis mixtus uulnera replet.

PΞA' De lapide alabastrite. || (Schluss des cod. Mon. 337, dessen letzte Blätter verloren sind). Lapis alabastrides [uirtute est laxatiua.] emollit denique durities et stomaci dolorem ceroto admixtus.

**PΞB'* De lapide uibo. <*θνΐτης*>.

**PΞΓ'* De lapide iudaico.

**PΞΔ'* De lapide amianton.

(*)*PΞE'* De lapide sappirino.

**PΞς'* De lapide menfiten.

**PΞZ'* De lapide seliniten.

**PΞH'* De lapide iaspide.

**PΞΘ'* De lapide ofiten.

**PO'* De lapidibus qui in spongiis sunt.

**POA'* De litocolla.

**POB'* De lapide ostragiten.

**POΓ'* De lapide smiriu.

<*POΔ'* De arena maris.> Arena maris, que in litore est, sole calefacta carnes humidas desiccat obruta preter caput. sicca

---

1 Lapis galatides stimmt nur in einzelnem. 5 Lapis melitites (Gal. ad Pat.) per omnia priori similis etc. 7 Lapis morochthus (Gal. ad Pat.) in Aegypto inuenitur et est pallidior etc. SJ. Lapis moroptos Dya. quam m. galaxia a. leocografidu uocant n. in egypto quo lintheones ad dealbandum lintheamina u. quo citius siccentur. 14 Lapis alabastrides nur in der alphab. Bearb. erhalten. Die Kapitel *PΞB'* — *POΓ'* fehlen sowohl M. als P., der alphab. Bearbeitung, SJ. u. MS. Es scheint also, als wäre das Blatt mit diesen Kapiteln schon bei der Anfertigung der alphab. Bearbeitung verloren gewesen. 30 Arena maris. nur in der alphab. Redaktion erhalten. littore Drucke u. e 31 cat sole calefacta e obbrutas e sicca

tosta in sacellis interaneorum tumores compescit pro nitro et sale adhibita.

<*POE'* De cuticula oleare.> Coticula olearis, que naxia dicitur, cum ferrum sumpserit tritura, ipsa superuncta alopicias emendat, capillis crementa facit. didas uirginum crescere superuncta non admittit. bibita cum aceto splen siccat, epilenticis opitulatur.

**POς'* De lapide geoden. (Cod. Paris. 9332 f. 321 a.) <*Lapis geoden uirtute habet*> stiptica et exerantica inunct<*us*>, caliginis oculorum purgat. cum aqua tritus inpositus didas tumentes et testes curat.

CLXXVII. De terra commune. Terra communis si secundum medicina quaesita fuerit, uirtute habit frigida et parimplastica. terra culta agrestis, que alba est et cinerosa. cinerosa autem utilis est et mollis. lauatur sicut cerussa. quam si conburrere uolueris, lota sic facis: accipis in modum ciceris et mittis in caccabo nouo pertuso in gyro et copertum ponis carbonibus et coces, quamdiu puluer exeat minuto et colore albo faciat. uirtus est ei conbuste et lotae frigida et stiptica, alta uulnera replens, fluxo sanguinis uulnerum abstinet.

CLXXVIII. De gessamia. Ge samias eligenda est alba ualde et leuis, linguae adherens et lenae et spargens se super carta et

---

1 cocta sacellis **be** (interan.) **b** yteran. *z* tumor˜ int. **c** tum. yteran. **c** 3 Coticula ollearis nur in d. alph. Bearb. erhalten. cotila **c** olearis **bcc** ˜ **c** nascia, naxia) **bc** nasciã dr˜ **c** 4 allop. **c** 5 bidas, didas **bcc** uirginis **b** 6 inuncta non dimittit **c** inuncta non amittit **b** epilempt. **bc** 7 De lapide geoden. P. (oberste Zeile stark beschnitten, bei us Ausriss. 11 *POZ'* De terra communis M. im Ind. Terra omnis **bcc** T. communis desiccatiuam habet uirtutem et frigidam et paremplasticam. Das Übrige ist aus Oribas. VI 473. terra culta — cinerosa fehlt der alphab. Bearb. Diese hat nur: 13 cirrosa autem terra, cinerosa **b**, Terra autem cir. **c** ciuerosa a. t. **c** 14 et mollis utilis est. Dann folgt ein Stück, das aus grossen Teilen des Kap. 170 Spr. *περὶ λιτριάδος γῆς* besteht; dieses Kapitel war also im Archetypus — wie auch im Parisinus — mit dem Vorausgehenden verschmolzen. Dagegen gehört das Kap. Gieritrias der alph. Bearb. (fol. 57 b *k*) aus sprachl. und sachlichen Gründen nicht unserer Übersetzung an. Der Schluss ist aus Gal. ad Pat. cerusa comburere 15 uolueris fehlt **c** lotam facies accipe mitte 16 cacabo pertusato in giro cum cooperculo clauso et, pertus. — coop fehlt **bcc** cohoperc. **c** pone in carb. uiuis et coque, pone super carbones quamdiu **cc** 17 q. in puluerem conuertatur album. **cc** puluis exeat minutus et coloris albi. uirtus est lote et comb. 19 st. et fr. **c** 19 et fluxum abstinens. 20 *POH'* De gessamias M. im Index. Gisamia, Gasinia **c** 21 lenis **bc** lingue adh. lenis, et lenis **c** fehlt MS. aspergens **c** cartam, cracteram **c** cratera **c**

fragilis, qualis est, quem multi colirion dicunt. duo sunt genera: suprascriptum et altero, qui dicitur aster placodes. iste spissus est sicut cutila. ambo uirtute habent et conbustione et lotura terrae erytriadi. sanguine reicientibus subuenit. fluxum mulieris stringit cum ualastia data. cum aqua trita et peruncta tumores didarum et testium conpescit, oleo roseo mixta sudores proibit, omnibus uenenis accepta cum uino occurrit. inuenitur et in sacamia lapis, quem aurifices utuntur ad auru aelimpidando. eligendus est lucidus et grauis. uirtus est illi frigida et stiptica. stomacis acceptus medicatur, reuma oculis abstinet. uulneribus cum lacte infusa opitulatur. dicitur accepta mulieribus cicius generare facere, fetis filacteribus est.

*CLXXVIIII. <De terra cia>. Terra cia eligenda est alba et cinerosa, similae terrae samiae, latas uenas teneras habens. uirtute habet similae samiae, limpidans uultus et omne corpus. quam pro nitro in balneis multi utuntur.

*CLXXX. De terra selinusia. Terra selinusia eligenda est alba [321b] et lucida, fragilis et cicius se soluens in sucu aqua accepta. uirtute simile habet suprascripta.

---

1 est fehlt **e** quam colyrion MS. colerion (colirion) collirion **he** coll'ion **e** genera eius unum quod predictum, dictum MS., (preditum) alterum quod, **g. e. u. q.** predictum est *placotes* [a. R. v. späterer Hd.] alterum quod dr. histracoplates **b** astraplacondes MS. 2 istracoplacotes **e** istractoplatotes **e** iste — cutila fehlt, dafür quod est laminosum ambe uero uirtutis sunt stiptice. comburuntur autem, enim **e**, et lauantur sicut terra que dicitur eritias, stipt. sunt **b** 4 retrias. **a. R. al.** eretrias **b** eretrias **e** eratr. MS. erec'tis **e** sanguinem reic. cum aqua bibite et magis ymbrili subueniunt, et fehlt **e**, himbrili **b** inbrili **e** imbr. **e**MS. et uentriculosis et dissintericis et flux. mulierum stringunt cum balaustia date dissent. flux. mulieris **e** mulierum **e** 5 et cum aqua **e** trite et peruncte, trite et permixte **e** mammarum et testiculorum **b** tumores didimorum **e** tum. tibiarum MS. 6 compescunt, -cit **b** mixte rosarum MS. prohibent 7 accepta fehlt, accepte **e** occurrunt, succurrunt **e** <Spr. Kap. 172> 8 gessecanna est lapis quo MS. inuenitur et *heris* [a. Ras.] acalamia lapis **b**, et eris acamia l. **e** et in samia **e** <*ἐν τῇ σαμίᾳ γῇ*> quo aurum, (aurem) **b** elimpidandum, limp. **b** elimpind. **e** elig. uero, u. fehlt **b**MS. 9 est fehlt **e** uirtus calida et **e** 10 stomacho MS. stomaco 11 infusus dicitur — est fehlt der alphab. Bearb. Gichia gleba est etc. ist aus Gal. ad Pat. ebendaher: Terra selenusia, Gicimolia, Gimelia und Giampelitis mit anderweitigen Zusätzen, (Oribas. collect. med. l. XIII. ?), so dass es den Anschein hat, es seien schon in der Vorlage der alphabet. Bearbeitung diese letzten Blätter mit Ausnahme eines einzigen, das die Kapitel *POΔ'* — *POΘ'* (nach dem Index von M. gezählt) enthielt, verloren gewesen. 15 limpidat? Falte im Pergam.

(*)CLXXXI. De terra cimolia. Terra cimolia eligenda est alba et pinguis et colore purpureo habens, tacta frigida, ista bona. ambae uero aceto trite perunctae parotidas conpescunt et reliquas pustulas et conbustionibus medicatur ita, ut pustulas ebullire non permittat. tumores testium et duricias totius corporis spargit. igne agrum stinguit. omni causae necessariae adhibetur, si interfuerit diligentia.

*CLXXXII. De terra pnigitis. Terra pnigitis colore habet eristriadis, sed glomerosa est et carnosa, tacto frigido, digitis aerens. uirtus est ei similis cimoliae, sed paulo minus. quam multi pro eristriada uindunt.

*CLXXXIII. De testo. Testa uero assa et trita sicut pulner et cum aceto mixta et peruncta pustulas curat. podagricis medetur, cerotis addita scrofas spargit.

*CLXXXIIII. De terra furnacis. Rufa simile uirtute habet cum testis.

*CLXXXV. De terra milesia. Terra milesia colore simile erytriadi et quomodo cinere est et aspera, trito digitis sonum facit, sicut pumicae. uirtus est illi stiptica, simile stipteria; linguae adhibitae stiptica est et statim siccat, et ut nitro in balneis adhibita omnem carnem limpidat, capillus tenuat, alfus et lepras purgat. utilis est et pictoribus diu tenendo colorem. omnem terra suprascripta eligenda est sine lapide recens et mollis et fragilis. humorem accepto cicius se soluit.

(*)CLXXXVI. De terra in qua uineae sunt. [**321** c] Quam multi farmaciten dicunt, talis est, qualis in seleucia syrie nascitur. eligenda est uero nigra carbonibus simile et oblonga et lucida. non se cicius soluens inutilis est. uirtus est ei frigida et diaquetica, confectionibus serocolliriis miscetur, capillus infecit. uermis, que in uitibus nascuntur, inposita occidit.

*CLXXXVII. De atramento fornacis, quem pictores utuntur. Fornacibus uitriariorum colligitur, quia ipsi est utilis. uirtus est ei stiptica, cicatricis ducit, conbustionibus medicatur oleo roseo additus.

---

31 Aus späterer Redaktion: Gi qua pictores utuntur sumitur ex uitrariorum caminis siue fornacibus et est uirtutis acerime et cohercentis. admixta autem ceroto ex oleo rosaceo uulnera inueterata temperat et obtusa concicatrizat etc.

(*)CLXXXVIII. De atramento. Myrnomelani conficitur sic: fumo tede collecto miscetur in libra una cum atramento γ.III. fit et de fumo resinae. fit et de atramento uitriariorum. accipis ex ipso atramento mna.i. et cum mel libra una semis et taurocolla γ.i.ʒ. et calcanto ζ.i. et murre ζ.III. et uno triobulo. miscetur et confectionibus septicis, conbustionibus cum aqua superunctus medetur. superunctura ipsa dimittis, quamdiu sicca ceciderit.

Expł. amen deo gracias dioscorides liber quintus feliciter.

---

1 Das Kapitel atramentum scriptorium erinnert nur gegen Schluss entfernt an Obiges. M. hat im Index: smyrnomalan <smirnomalan P.> Am Schlusse des Paris. folgen noch einige Rezepte: Ad morbo regio: folia persicorum colligis etc., von gleicher Hand, und: Ocrea . . . | (. nardi von späterer). Ganz unten steht auf dem Kopfe: OSANOMESTU. fol. 321d ist ganz leer.

(Ein Index der Sachnamen und der wichtigeren Wörter wird im nächsten Hefte folgen.)

Erstes Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft für romanische Litteratur (150).

* = Vorstandsmitglied.
** = Gründer.

Da die Ausgabe des Prospektes Ende September erfolgt ist, so fällt durchschnittlich beinahe auf jeden Tag eine Anmeldung. Wie aus dem Verzeichnis hervorgeht, sind bis jetzt meistens Deutsche als Mitglieder eingetreten. Die systematische Werbung im Auslande kann nun erst beginnen.

Nachdem bereits drei Fünftel der Mitglieder beisammen sind, so kann man annehmen, dass etwa im Herbst d. J. die Zahl der nach § 4 der Statuten nötigen Mitglieder erreicht und die Gesellschaft dann konstituiert sein wird. —

Eine Anfrage giebt Veranlassung zu folgender Erläuterung von § 6 der Statuten:

Natürlich können Bibliotheken und Museen keine Gründer werden, denn Gründer sind nur „Personen", die dafür die Publikationen „auf Lebenszeit umsonst" erhalten.

Dresden, im März 1901.

Karl Vollmöller.

Hofbuchhändler Theodor Ackermann, München.

Prof. Dr. Hugo Andresen, Münster i/W.

Philipp Anselm, Redaktionssekretär des Rom. Jahresberichtes, Dresden.

Prof. Dr. Carl Appel, Breslau.

Edward C. Armstrong, Johns Hopkins University, Baltimore Md.

Joseph Baer & Co., Antiquariat, Frankfurt a/M.

*Prof. Dr. G. Baist, Freiburg i/B.

Baltimore: Library of Johns Hopkins University.

Basel: Universitäts-Bibliothek.

Prof. J. Bauer, Heilbrunn, Oberbayern.

Prof. Dr. D. Behrens, Giessen.

Berlin: Königliche Bibliothek.

Prof. Dr. Ed. Boehmer, Lichtenthal.

Bonn: Romanisches Seminar (Universität).

Prof. Dr. A. T. W. Borsdorf, Aberystwyth.

Lektor Eugen Braun, Moskau (Universität).

**Konsul Otto Braunfels in Frankfurt a/M.

Dr. E. G. W. Braunholtz, Reader in Romance, Cambridge.

Konstantin Brösel, Greiz.

Gymn.-Oberlehrer Dr. K. Buscherbruck, Bonn.

Cambridge, Mass: Harvard University Library.

*Prof. Dr. F. A. Coelho, Lissabon.

Prof. Dr. J. Cornu, Prag.

Frau Cath. S. von Dechend, Bonn.

Buchhändler Dr. Julius Determann, Heilbronn a./N.

Dresden: Königl. öffentliche Bibliothek.

Prof. Dr. A. Marshall Elliott, Baltimore, Md.

Prof. Dr. A. Farinelli, Innsbruck.

Oberlehrer Dr. Chr. Fass, Halberstadt.

*Geb. Regierungs-Rat, Prof. Dr. Wendelin Foerster, Bonn.

L. Frankenstein, Basel.

Frankfurt a/M.: Freiherrl. Carl von Rothschild'sche öffentliche Bibliothek.

Freiburg i/B.: Grossherzogl. Universitäts-Bibliothek.

Freiburg i/Schweiz: Kantons- und Universitäts-Bibliothek.

Prof. Dr. M. Friedwagner, Czernowitz.

Direktor Armin Fritze, Lodz.

Prof. K. R. Gallas, Alkmaar.

Prof. Dr. J. Geddes, Boston.

Genf: Bibliothèque Publique de la ville de Genève.

Giessen: Grossherzogl. Hessische Universitäts-Bibliothek.

Göteborg: Göteborgs Stadsbibliothek.

Göttingen: Romanisches Seminar. (Universität).

Göttingen: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Dr. M. Goldschmidt, Wolfenbüttel.

Dr. S. Gräfenberg, Frankfurt a./M.

Greifswald: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Prof. Engelbert Günthner, Rottweil.

Oberrealschulprofessor Dr. J. Haas, Freiburg i/Br.

Halle a/S.: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Hamburg: Hamburger Stadtbibliothek.

Buchhändler Otto Harrassowitz, Leipzig.

Privatdoz. Dr. Gottfried Hartmann, München.

Heidelberg: Grossherzogl. Universitäts-Bibliothek.

Oberlehrer Dr. R. Heiligbrodt, Hannover.

Prof. Dr. Wilhelm von Hertz, München.

Karl Hess, Antiquariat, München.

Arthur L. Jellinek, Wien.

Jena: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Marqués de Jérez de los Caballeros, Sevilla.

Innsbruck: K. K. Universitäts-Bibliothek.

Dr. Kenneth Mc Kenzie, New-Haven, Conn.

Prof. Dr. A. Kissner, Königsberg i/Pr.

Dr. Otto Klob, Wien.

Königsberg i/Pr.: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Prof. Dr. Ed. Koschwitz, Marburg.

Dr. Friedrich S. Krauss, Wien.

Prof. Dr. Henry R. Lang, New Haven Conn.

R. Lange, Direktor der reform. Schule, St. Petersburg.

Lausanne: Bibliothèque Cantonale et Universitaire.

Leipzig: Königl. Universitäts-Bibliothek.

**Prof. Dr. E. Levy, Freiburg i/B.

Buchhandlung u. Antiquariat R. Levi, Stuttgart.

Lissabon: Biblioteca Nacional.

London: British Museum.

Lyon: Bibliothèque de l'Université.

Marburg: Romanisches Seminar.

Marburg: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Prof. Alfons Mayer, München.

*Prof. Dr. R. Menéndez Pidal, Madrid. Direktor der Biblioteca Nacional.

*Prof. Dr. M. Menéndez y Pelayo, Madrid.

*Prof. Dr. W. Meyer-Lübke, Wien.

*Frau Dr. Carolina Michaelis de Vasconcellos, Porto.

Hofrat Dr. A. Mirus, Leisnig.

*Prof. Dr. E. Monaci, Rom.

*Dr. A. Morel-Fatio, Directeur adjoint à l'École des Hautes Études, Paris.

Prof. Dr. H. Morf, Zürich.

Oberlehrer Dr. Theodor Müller, Naumburg a/S.

München: Königl. Hof- und Staats-Bibliothek.

München: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Hofrat Prof. Dr. A. Mussafia, Wien.

Gustav Nassauer, Exped.-Chef der Allgemeinen Zeitung, München.

Neuchâtel: Bibliothek der Akademie.

Prof. Dr. Fr. Neumann, Heidelberg.

*Prof. Dr. Kr. Nyrop, Kopenhagen.

Oldenburg: Grossherzogl. öffentliche Bibliothek.

Oxford: Bodleian Library.

Oxford: Taylorian Institution.

Stud. phil. Giulio Panconcelli-Calzia, Cassel.

*Prof. Dr. G. Paris, Mitglied der Französischen Akademie, Administrateur des Collège de France, Paris.

Paris: Bibliothèque Nationale.

Petersburg: Neuphilologische Gesellschaft (Universität).

Philadelphia: Universitäts-Bibliothek.

Prof. Dr. Jules Pirson, Erlangen.

Prag: K. K. Universitäts-Bibliothek.

Prof. Dr. Pio Rajna, Florenz.

*Prof. Dr. A. Rennert, Philadelphia.

Lektor Dr. G. Rolin, Prag.

Rostock: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Priv.-Doz. Dr. Gustaf Rydberg, Upsala.

*Prof. Dr. C. Salvioni, Pavia.

Prof. Dr. August Sauer, Prag.

**Dr. A. Schaeffer, Frankfurt a/M.

Heinrich Schaeffer, Frankfurt a/M.

Lektor Dr. Alb. Schenk, Kiel.

Magistrat Woldemar Schischmaref, St. Petersburg.

Prof. Dr. H. Schneegans, Würzburg.

Prof. Dr. E. S. Sheldon, Cambridge, Mass.

Prof. Dr. G. Soldan, Basel.

Prof. Dr. E. Stengel, Greifswald.

Strassburg i/E.: Kaiserl. Universitäts- und Landes- Bibliothek.

Carlos Struntz, Dresden.

Stuttgart: Königl. öffentliche Bibliothek.

Prof. Dr. Herm. Suchier, Halle a/S.

Stiftsbibliothek des Prämonstratenser-Stiftes Tepl in Böhmen.

Toulouse: Bibliothèque Universitaire.

Redakteur J. Trojan, Berlin.

Eisenbahnsekretär Oskar Troitzsch, Elberfeld.

Duque de T'Serclaes, Sevilla.

Tübingen: Königl. Universitäts-Bibliothek.

Tübingen: Seminar für neuere Philologie (Universität).

Bibliothekar Dr. Hugues Vaganay, Lyon.

Prof. Dr. Leite de Vasconcellos, Lissabon.

E. R. Gonçalves Vianna, Lissabon.

Prof. Dr. Johann Vising, Göteborg.

**Prof. Dr. K. Vollmöller, Dresden.

**Frau Prof. Dora Vollmöller-Mirus, Dresden.

Kommerzienrat Robert Vollmöller, Stuttgart.

Prof. Dr. Karl Voretzsch, Tübingen.

**Prof. Dr. C. Wahlund, Upsala.

Privatdoz. Dr. Em. Walberg, Lund.

Privatdoz. Dr. Ed. Wechssler, Halle a/S.

Banquier Ludwig Weil, Hechingen.

Verlagsbuchhändler H. Welter, Paris.

*Prof. Dr. A. Wesselofsky, Mitglied der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, St. Petersburg.

Wien: K. K. Universitäts-Bibliothek.

Wien: K. K. Hofbibliothek.

Prof. Dr. Berthold Wiese, Halle a/S.

Prof. Dr. R. Zenker, Rostock.

Prof. Dr. W. von Zingerle, Innsbruck.

Zürich: Kantons-(Universitäts-)Bibliothek.

Bibliographie der „Romanischen Forschungen", zugleich sechstes Verzeichnis der für den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie" eingelieferten Rezensionsexemplare[1]).

Von

Karl Vollmöller.

(Fortsetzung von S. 160.)

Cipolla, Francesco, Dante e gli Scaligeri, Lettera al fratello prof. Carlo. Venezia, Tip. Ferrari, 1898. Estr. d. AJV. T. IX. S. VII. 1897—98. S. 665—7. 8°. 2005.

—, —, Accenni autobiografici nella Divina Commedia. Lettere dirette al fratello prof. Carlo. Venezia, Tip. Ferrari, 1898. Estr. d. AJV. T. IX, S. VII. 1897—98. S. 701—722. 8°. 2006.

—, —, Tre lettere d'argomento dantesco, Venezia, Tip. Ferrari. 1898. Estr. d. AJV. T. IX, S. VII. 1897—98. 17 S. 8°. 2007.

—, —, Francesca e Didone, Studio Dantesco, Venezia, Tip. Ferrari 1897. Dagli AJV. T. VIII, S. VII. 1896—97. 11 S. 8°. 2008.

—, —, Risuonanze nella Divina Commedia, Studio. Adunanza del 28 ottobre 1900. AJV. Anno accad. 1900—1901. T. LX. Parte seconda. S. 31—42. 8°. 2009.

Ciuffo, Giuseppe, La visione ultima della Vita Nuova (Genesi interna della Divina Commedia). Palermo, Stab. Tip. C. Lo Casto, Via Resuttana 18, 1899. 72 S. L. 1.50. 2010.

Jules Claretie (Bonnemain). (PCAC.) Paris, Colin, 1897. XIV, 359 S. fr. 3.50. 2011.

Clementi, Filippo, Il Carnevale Romano nelle cronache contemporanee. Con illustrazioni riprodotte da stampe e quadri dell'epoca. Roma, E. Loescher & Co., 1899. 587 S. Mk. 6— 2012.

Clodd, Edward, Sometime President of the Folk-Lore Society, Author of „The Childhood of the World", „The Story of Creation", „Pioneers of Evolution", etc. etc. Tom. Tit Tot. An Essay on Savage Philosophy in Folk-Tale. London, Duckworth & Co., 1898. X, 249 S. Geb. 5 Sh. 2013.

Clodius, Dr. Hermann, Die Funktion des Adjektivs in den neueren Sprachen, insbesondere im Französischen, zur Bildung zusammengesetzter Begriffe, I. Jahresber. üb. die Städt. höh. Mädchenschule zu Rastenburg (Ostpr.) 1899/1900. Rastenburg 1900. 2014.

Clouzot, Henri, La poésie dramatique en Poitou au dix-septième siècle. Fontenay-le-Comte, Revue du *Bas-Poitou*, Niort, L. Clouzot, 1898. 36 S. fr. 1.50. (Notes pour servir à

1) Wegen der früheren Verzeichnisse siehe „Romanische Forschungen" IX, 602 ff.; X, 272 ff.; 687 ff.; 733 ff.; XI, 628 ff.

l'Histoire de l'ancien Théâtre en Poitou.) 2015.

Cocchia, Enrico, Il pensiero critico di Francesco de Sanctis nell' arte e nella politica. Conferenza letta al Circolo Filologico di Napoli nella tornata del 27 aprile 1898. Napoli, A. Morano & Figlio, 1899. 108 S. L. 1.50. 2016.

Colagrosso, F. Gli uomini di corte nella Divina Commedia. Napoli, Tip. Franc. Giannini & figli 1900. 36 S. (Estr. d. SLJ. II 23 sgg.) 2017.

Collignon, Albert, La littérature romanesque chez les Latins. Leçon d'ouverture du cours d'hist. de la litt. latine, année 1897—98. In AE. 12. Jahrg. Nr. 3 (Juli 1898), S. 337—358. 2018.

Colson, Lucien, Membre de l'Association des Auteurs Wallons, Rimimbrances. Rimais wallons so les gins, les bièsses et les hervais vèyous d'jônesse. Ornementation de M. Auguste Donnay. 48 unp. S. fr. 1.50. 2019.

Combarieu, Jules, Doct. ès lettr., Études de philolologie musicale. Théorie du rythme dans la composition moderne d'après la doctrine antique suivie d'un essai sur l'archéologie musicale au XIXe siècle et le problème de l'origine des neumes. Paris, A. Picard et fils, 1897. IV, 194 S. 2020.

Coménius, J.-A., La Porte d'Or de la Langue Française. Traduction entièrement nouvelle accompagnée d'une étude sur Coménius, d'un commentaire et d'un index et suivie d'extraits de l'*Orbis Pictus* par C. Vernier, officier de l'Instruction publique, Prof. de Rhétor. au Collège d'Autun. Se trouve chez l'auteur à Autun (S.-et-L.), 1898. XLVIII, 238 S. Fr. 4.— 2021.

Commentationes Philologae Jenenses ediderunt Seminarii Philologorum Jenenses Professores. Volumînis sexti fasciculus posterior. Lipsiae, Teubner, 1899. 229 S. Mk. 6.— 2022.

Comparetti, Domenico, Virgilio nel medio evo. 2a ed. riveduta dall' autore. 2 Bde. Firenze, B. Seeber, 1896. XV, 316 S.; 327 S. Mk. 7.50. 2023.

Comptes consulaires d' Albi (1359—1360) publiés avec une introduction, un glossaire et des notes par A. Vidal, Secrétaire adjoint de la Société des Sciences, Arts et Belles-Lettres du Tarn, Lauréat de l'Institut, Correspondant du Ministère de l'Instruction publique, et une étude linguistique par A. Jeanroy, Prof. à l'Univers. de Toulouse. Toulouse, E. Privat, 1900. CI, 270 S. (BMe. 1re série, t. V.). 2024.

Conrady, Alexander, Geschichte der Clanverfassung in den schottischen Hochlanden. Leipzig, Duncker & Humblot, 1898. 79 S. (LSt. Bd. V, Heft 1.) Mk. 2.— 2025.

Constans, L., La Langue du Roman de Troie. (S.-A. a. RUM. T. IV vingtième année Nr. 1. Janvier-Mars 1898. S. 33—82.) Bordeaux, Feret & fils. 2026.

Constant, Benjamin, Adolphe. Roman, deutsch bearb. v. Josef Ettlinger. Halle, O. Hendel, o. J. [Einl. 25. Aug. 1898.] 151 S. (BGL. 1197—1199. Mk. —.75. 2027.

Personal Recollections of Joan of Arc by the Sieur Louis de Conte (her page and secretary). Freely translat. out of the anc. French into modern English from the original unpubl. ms. in the National Archives of France by Jean François Alden. Edited by Mark Twain. Copyright ed. In 2 vol. Leipzig, Tauchnitz, 1896. 279 u. 271 S. (TEd.) Mk. 3.20. 2028.

Conti, Egidio, Vocabolario Metaurense. Cagli, Tip. Balloni, 1898. Dispensa 1a—6a. XV, 88 S. 2029.

Conti, Giuseppe, Firenze Vecchia. Storia, Cronaca aneddotica, Costumi (1799—1859). Con 142 illustrazioni. Firenze, R. Bemporad & Figlio, 1899. VIII, 702 S. L. 6.— 2030.

Las Coplas del Peregrino de Puey Monçón. Viaje á la Meca en el siglo XVI por D. Mariano de Pano y Ruata, Correspondiente de la R. Acad. de la Hist., con una introduccion de D. Eduardo de Saavedra, de la R. Acad. de la Hist. Zaragoza, Comas hermanos, 1897. XLVI, 303 S. (CEA. I.) Pes. 3.— 2031.

Coppée, François, Mitgl. d. französ. Academie, Rettendes Leiden (La bonne souffrance). Autoris. Übers. aus d. Franz. v. Bernhard Meyer. Mainz, Fr. Kirchheim, 1899. XX, 248 S. Mk. 3.— 2032.

Coquerelle, Dr., Délégué cantonal, Membre de la Société académique à Hodenc-en-Bray (Oise), A la Mémoire de Gui Patin. Conférence faite le 21 Novembre 1897. Beauvais, Impr. du Moniteur de l'Oise, 1898. 34 S. 2033.

Corbellini, Dott. Alberto, Cino da Pistoia. Amore ed esilio. Note del... Pavia, Tipografia del „Corriere Ticinese", 1895. 180 S. L. 2.— 2034.

Cordier, Henri, Molière jugé par Stendhal. A Paris: chez tous les Libraires. [Achevé d'imprimer le 6 Mai 1898 par Ch. Hérisseux, Évreux.] XLV, 134 S. 2035.

Corneille, Chefs-d'Ouvre. Pithiviers, A. Nameless, o. J. IV, 60 S. (CPr.) 2036.

Cornu, J., Zweihundert altspanische Sprichwörter. S.-A. aus F VIII DN. 13 S. 2037.

Cornut, Étienne, S. J., Les Maitres du Félibrige. Paris, Victor Retaux, 1897. 331 S. 2038.

Cottinet, Edmond, Poèmes du Temps: La Grande Question, Les Tragi-Comiques. Contes et Récits., Les Intermèdes. Paris, Calmann Levy, 1897. XV 284 S. 2039.

Cozza-Luzi, Abb. Giuseppe, Del Ritratto di Francesco Petrarca nel Codice Vaticano 3198. Lettera all'Ill.mo e Ch.mo M.r A. Bartolini, Custode Generale dell'Accademia di Arcadia. (Estr. dal GArc. Ser. 3, Nr. 1). Roma, Scuola Tipogr. Salesiana, 1898. 15 S. 2040.

Crawford, F. Marion, Casa Braccio. Leipzig, Tauchnitz, 1896. 2 vol. 286 u. 280 S. (TEd. 3099—3100.) Mk. 3.20. 2041.

Crescini, Prof. Vincenzo, Ignoto Manoscritto di uno de' Poemi Italiani sopra S. Margherita d' Antiochia. Padova, Randi, 1898. S.-A. aus AMAP. vol. XIV, Dispensa III, S. 189—203. 2042.

—, —, Contributo agli studi sul Boccaccio. S. No. 560. 2 Ex. 2043.

Cristo, Domenico de, fu Giovambattista, Vocabolario Calabro-Italiano. Napoli, Michele d'Auria, 1895. 198 S. L. 2.— 2044.

Croce, Benedetto, Ricerche Ispano-Italiane. I. Appunti sulla Letteratura Spagnuola in Italia alla fine del sec. XV e nella prima metà del sec. XVI. Memoria letta all'Accad. Pontaniana nella tornata del 1 maggio 1898. 36 S. — II. La città della Galanteria. 2. Il peccadiglio di Spagna. 3. Gli Spagnuoli descritti dagli Italiani. 4. Lo Spagnuolo nelle commedie italiane. 5. Il tipo del Capitano in commedia e gli Spagnuoli in Italia. 6. Il tipo del Capitano spagnuolo. Noterelle lette all'Acc. Pont. n. torn. del 3 luglio 1898. 27 S. Napoli, Stab. Tip. della Regia Università 1898, Estr. dal Vol. XXVIII degli AAP. 2045.

Croce, Benedetto, Illustrazione di un Canzionere Ms. Italo-Spagnuolo del secolo XVII, presentata all'Accademia Pontaniana nella tornata del 4 novembre 1900. Napoli, Stab. tipogr. della R. Università, 1900. 32 S. 2046.

—, —, La Lingua Spagnuola in Italia. S. No. 564. 2 Ex. 2047.

—, —, Francesco de Sanctis e i suoi critici recenti. Memoria letta all.' Accademia Pontaniana nella tornata del 3 Aprile 1898. Napoli, Stab. tipogr. della Regia Università, 1898. 40 S. 2048.

—, —, I Predicatori Italiani del Seicento e il Gusto Spagnuolo. Napoli, Pierro e Veraldi, 1899. 26 S. 2049.

—, —, I Trattatisti Italiani del „Concettismo" e Baltasar Gracian. Memoria letta all'Accademia Pontaniana nella tornata del 18 giugno 1899 dal socio residente . . . . . Napoli, Stab. tipografico nella R. Università di A. Tessitore e Figlio, 1899. 32 S. 4°. (Estr. dal Vol. XXIX degli AAP.) 2050.

—, —, Pulcinella e il personaggio del Napoletano in commedia. Ricerche ed osservazioni. Roma, Loescher, 1899. 105 S. L. 2.— 2051.

—, —, Di alcuni principii di sintassi e stilistica psicologiche del Gröber. Nota letta all'Accademia Pontaniana nella tornata de 3 Dicembre 1899. Napoli, Stab. tip. nella R. Università di A. Tessitore e Figlio, 1899. 12 S. 4°. (S.-A. aus AAP. XXIX.) 2052.

—, —, Le categorie rettoriche e il prof. Gröber. S.-A. aus Fl. Vol. II, fasc. 1, Aprile 1900. 6 S. 2053.

Cron, Dr. J., Oberlehrer am Bischöflichen Gymnasium. Anhang zur französischen Grammatik, enthaltend die neuen für den Schulunterricht in Frankreich amtlich vorgeschriebenen Vereinfachungen vieler Regeln und den französischen Text der amtlichen Bestimmungen. 2. Aufl. vielf. erweitert. Strassburg i./E. Agentur B. Herder. 1901. 24 S. Mk. —.20. 2054.

Cross, Wilbur L., Assistant Prof. of English in the Sheffield Scientific School of Yale Univers., The Development of the English Novel. New York, The Macmillan Company, 1899. XVII, 329 S. Geb. 2055.

Cuers, Prof. Dr. H., Bildung und Bedeutungswandel französischer Infinitive beim Übergang aus dem Lateinischen. Wiss. Beil. z. d. Prgr. d. Lessing-Gy. in Frankfurt a. M. 1899. Leipzig, Rengersche Buchh. XXXXII S. 4°. 2056.

A Epopéa das Navegações Portuguezas. Estrophes por Xavier da Cunha, S. S. G. L. Com traducções em Italiano, Hespanhol e Francez por Prospero Peragallo, D. José Lamarque de Novoa e José Bénoliel, S.S.G.L. Lisboa, Imprensa Nacional, 1898. 27 S. (Quarto Centenario do Descobrimento da India. Contribuições da SGL.) 2057.

Curto, Prof. Dott. G., Il conte Ugolino di Dante, Conferenza tenuta il 2 maggio 1900 nella sala della Società di Minerva di Trieste, Capodistria, Cobol-Priora, 1900. 37 S. 8°. c. 60. 2058.

—, —, Proposta d'un mezzo semplice, con cui si protrebbe togliere la confusione babelica che regna nella formazione del plurale dei sostantivi e degli aggettivi in io con l'i atona (senz' accento). (RaS. 1901 No. 50.) 2059.

Cushman, L. W. Prof. of the English Language and Lit. in the Nevada State Univ., The Devil and the Vice in the English Dramatic Literature before Shakespeare. Halle, M. Nie-

meyer, 1900. VIII, 148 S. (SEPh. VI.) Mk. 5.— 2060.

Oeuvres comiques, galantes et littéraires de Cyrano de Bergerac. Nouvelle édition, revue et publ. avec des notes par P.-L. Jacob, Bibliophile. Paris, Garnier frères, o. J. VIII, 475 S. 2061.

Czapla, Bruno, Gennadius als Litterarhistoriker. Eine quellenkrit. Untersuchung der Schrift des Gennadius von Marseille „De viris illustribus". Münster i. W., H. Schöningh, 1898. VI, 216 S. (KGS. IV. 1.) Mk. 4.80. (Subskr.-Pr. Mk. 3.60.) 2062.

Czernowitz, k. k. Ober-Gymnasium, Schulj. 1896/7. 1. Katalog d. Lehrerbibliothek. A. Deutsche Sprache u. s. w. Prg. Selbstverl. d. Anst. 1897. 99 S. 2063.

Czernowitz, gr.-or. ORS. Schulj. 1896/7. Katalog d. Lehrerbibliothek. I. Redig. v. Bibliothekar u. s. w. Prg. Verl. d. Anst. 1897. 79 S. 2064.

—, —, Schulj. 1897/8. Urkundl. Nachrichten über die Städte Cecina, etc., Prg. Verl. d. Anst. 1898. 86 S. 2065.

Dahlmann, Joseph, S. J., Das Altindische Volkstum und seine Bedeutung für die Gesellschaftskunde. Köln, J. P. Bachem i. Komm., 1899. 134 S. Mk. 2.25. 2066.

Dametz, Max, Dr. phil. (Wien), John Vanbrughs Leben u. Werke. Wien u. Leipzig, Braumüller, 1898. VII, 199 S. (WBEPh. VII.) Mk. 5.— 2067.

Daniel, Karl, Alfred de Vigny. In AZB. 11. März 1898, Nr. 57. 2068.

Dante Alighieri, Das neue Leben. Übers. u. durch eine Studie über Beatrice eingeleitet v. Dr. Karl Federn. Mit Dantes Bildnis. Halle a. S., Otto Hendel, o. J. [1897.] 140 S. (BGL. No. 1095—97.) Mk. —.75 2069.

La Divina Commedia di Dante Alighieri col commento di Pietro Fraticelli. Nuova edizione riveduta da un Letterato toscano. Cenni storici intorno al poeta col suo ritratto, nuova concordanza speciale in vece di rimario compilata da L. Polacco, indice dei nomi e delle cose, sommario del poema, tavole grafiche dei tre regni. Firenze, G. Barbèra, 1898. 623, CXLIX S. L. 4.— 2070.

La Divina Commedia di Dante Alighieri novamente annotata da G. L. Passerini. 3 Bändchen: I. L'Inferno. 1897. II. Il Purgatorio. III. Il Paradiso. 1898. Firenze, G. C. Sansoni. [Umschl.: alle 3 Bde. 1897.] X, 373; 368 u. 378 S. 16°. L. —.80, —.60 u. —.60. 2071.

La Commedia di Dante Alighieri. Il testo Wittiano riveduto da Paget Toynbee. Londra, Methuen e Ci., 1900. 554 S. Geb. 6 Sh. 2072.

La Divina Commedia di Dante Alighieri nuovamente riveduta nel testo dal Dr. E. Moore, con indice dei nomi propri compilato da Paget Toynbee, M. A. Oxford, Stamperia dell' Università [Londra, Enrico Frowde], 1900. 557 S. Geb. 2073.

Dante and the art of poetry, in QR. No. 378. April 1899. London, John Murray, 1899. S. 289—312. 2074.

Dantes Hölle, der göttlichen Komödie erster Theil. Übers. v. Alfred Bassermann. München, R. Oldenbourg, o. J. [Vorw. 1891.] XVI, 324 S. Mk. 5.— 2075.

A Provisional Translation of Dante's Political Letters, by Philip H. Wicksteed. To which is added the Section of the Convito that concerns the Roman Empire. Hull, Elsom & Co., 1898. 41 S. 7 d. 2076.

Dante's ten Heavens. A Study of the Paradiso by Edmund G. Gardner, M. A., Gonville and Cains Coll., Cambridge. Westminster, A. Constable and Co., New York, Ch. Scribner's Sons, 1900. XV, 351 S. Geb. 12 d. 2077.

Dante. The De Monarchia Book I. II. III. Translated into English and annotated [by P. H. Wicksteed]. Hull, Elsom & Co., 1897, 1898 u. 1896. 32, 37 u. 39 S. 1 s. 8 d. 2078.

Lectura Dantis. Il Canto X dell'Inferno letto da Isidoro Del Lungo nella Sala di Dante in Orsanmichele. 47 S. — Il Canto XIX . . . . . Alfonso Bertoldi . . . . . 50 S. Firenze, G. C. Sansoni, 1900. 2 Hefte zu je L. 1.— 2079.

Darlu, A., M. Brunetière et l'Individualisme à propos de l'article Après le procès. Paris, A. Colin et Cie., 1898. VI, 78 S. (QTP.) Fr. 1.— 2080.

Darmesteter, Mary James, La Vie de Ernest Renan. 2e éd., Paris, Calm. Lévy, 1898. 328 S. Fr. 3.50. 2081.

Dauzat, Albert, Lic. ès Lettr., Études Linguistiques sur la Basse Auvergne. Phonétique historique du patois de Vinzelles (Puy-de-Dôme). Précédé d'une préface de Antoine Thomas, Chargé du Cours de Philol. rom. à l'Univers. de Paris. Paris, F. Alcan, 1897. XII, 175 S. (BFLPa. IV.) Fr. 6.— 2082.

Davidsohn, Robert, Forschungen zur Geschichte von Florenz. Zweiter Theil: Aus den Stadtbüchern und -Urkunden von San Gimignano (13. u. 14. Jahrh.). Berlin, E. S. Mittler u. Sohn, 1900. 352 S. S. Nr. 1495. Mk. 3.— 2083.

Dechevrens, A., S. J., Du rythme dans l'hymnographie latine. Paris & Lyon, Delhomme et Briguet, 1895. XII, 218; XVI, 159 S. 2084.

—, —, Études de Science Musicale. 1. Bd.: Ire [Formation de l'échelle musicale] & IIe ét. [Théorie de la musique grégorienne]. Darin: 3 Appendices; ausserdem zur IIe ét. e. sep. Appendice IV: De la musique arabe. 69 S. 2. Bd.: IIIe ét. [Le rythme grégorien]. 3. Bd.: IIIe ét. Documents. Paris, chez l'auteur 26, rue Lhomond [P. Lethielleux, libr. édit., 10, rue Cassette], 1898. II 491, 435, 514 S. 3 Bde. à fr. 12.50. Lex. 8°. 2085,

Decurtins, Dr. C., Rätoromanische Chrestomathie. Erlangen, Fr. Junge. V. Bd.: Oberengadinisch, Unterengadinisch. 1. Liefg.: Das XVI. Jahrhundert. 1899. S. 1—324. Mk. 10.— (RF. XII, 1.) [2. Liefg.: D. XVI. Jahrh.] 1900. S. 325—489 (RF. XII, 2.) 2086.

Degen, Wilhelm, Das Patois von Crémine. Diss. Basel. Halle, Ehrh. Karras 1896. 35 S. 2087.

Degenhardt, Oberl. Dr. Ernst, Die Metapher in den Dramen Victor Hugos. (I. Bis 1830.). Im JB. der Städt. OR. zu Wiesbaden Schulj. 1898/99. Wiesbaden, Buchdr. v. K. Schwab, 1899. 35 S. 4°. Pr.-Nr. 446. 2088.

Dejob, Charles, Maître de Conférences à la Fac. des Lettr. de Paris, Études sur la Tragédie. L'honnête homme à la Cour dans Corneille et dans Racine. Les hardiesses de Campistron. La tragédie française en Italie et la trag. italienne en France aux XVIIIe et XIXe siècles. Le drame historique contemporain en France et en Italie. Paris, A. Colin et Cie., o. J. XXIII, 414 S. 2089.

Delaporte, P. V., S. J., De la Rime Française. Ses origines. Son histoire.

Sa nature. Ses lois. Ses caprices. [Bruges] Société de Saint-Augustin, Desclée, De Brouwer et Cie., 1898. 233 S. 2090.

Del Giudice, Giuseppe, Carlo Troya. Vita pubblica e privata, studi, opere con appendice di lettere inedite ed altri documenti. Napoli, Fr. Giannini & figli, 1899. 327, CCLXIII S. L. 13.— 2091.

Della Torre, Ruggero, Commento Letterale al Primo Canto della Divina Commedia. Ricostruzione logica dell' antefatto o proemio. La volontà. — Lo spazio e il tempo, Torino, C. Clausen, 1898. VIII, 296 S. L. 3.— 2092.

Del Lungo, Isidoro, Florentia. S. Nr. 981. Zweites Ex. 2093.

—, —, Dal Secolo e dal Poema di Dante. Altri ritratti e studi, con un Indice alfabetico ai due volumi. Il disdegno di Guido. Una vendetta in Firenze. La figurazione storica del medio evo italiano nel poema di Dante. Dante nel suo poema. Alla vita civile di Dante e di Dino. Il volgar Fiorentino nel poema di Dante. Bologna, N. Zanichelli, 1898. 542 S. L. 5.— 2094.

—, —, Da Bonifazio VIII ad Arrigo VII. Pagine di storia fiorentina per la vita di Dante. Milano, Hoepli, 1899. VIII, 474 S. (BSL.) L. 5.— 2095.

Del Lungo, Scherillo, Zuccante, Giacosa, Rocca, Negri, Novati, Rossi, Con Dante e per Dante. Discorsi e Conferenze tenute a cura del Comitato Milanese della Società Dantesca Italiana 1898. Milano, Hoepli, o. J. [Einl. v. März 1898.] XXXIII, 323 S. (CoD. I.) L. 6.50. 2096.

Delmas, Estièine, Lou Jujamen dau Caramentran Gargantuas Iè au Clapas. Lou 2 de Mars 1897. Mount-Peliè, G. Firmin e Montane, 1897. 19 S. Fr. —.20. 2097.

Delmas, Estièine, Lou Proucès de Dona Gargamella, Rèina dau Carnaval Clapassiè de 1898. Seguit de l'Anóuncia de l'arrivada de Sa Majestat à Mount-Peliè l. 19 de Febriè 1898, pèr Charle Gros. Mount-Peliè, Ch. Boehm, 1898. 15 S. Fr. —.20. 2098.

Demolins, Edmond, Les Français d'aujourd'hui. Les types sociaux du midi et du centre. Paris, F. Didot et Cie., o. J. XII, 465 S. Fr. 3.50. 2099.

Dernjac, Dr. Joseph, Die englischen Caricaturisten des 18. Jahrhunderts in der Sammlung Graf Harrach. (S.-A. a. d. WZeit. Wien, Hölder 1898. 46 S. 2100.

Deschanel, Émile, Prof. au Coll. de France, Les Déformations de la Langue Française. 3e édition. Paris, Calmann Lévy, 1898. 294 S. Fr. 3.50. 2101.

Devaux, L'Abbé A., Prof. à la Fac. cathol. des Lettr., Les Noms de Lieux dans la Région Lyonnaise aux Époques Celtique et Gallo-Romaine. Lyon, Impr. Mougin-Rusand, 1898. 48 S. 2102.

Devogel, Léon, Doct. en philos. et lettr., Attaché au Dép. des Aff. étrang., Étude sur la latinité et le style de Paulin de Pella. Extr. d'une thèse de doctorat (philologie class.) prés. en oct. 1896. Extr. de la RUBr. III. 1897—98. Mars-Avril. Bruxelles, Impr. Bruylant-Christophe & Cie., Succ. E. Bruylant 1898. 37 S. 2103.

Didascaliae Apostolorum Fragmenta Ueronensia Latina. Accedunt canonum qui dicuntur Apostolorum et Aegyptiorum reliquiae. Primum ed. Edmundus Hauler. Fasc. prior: Praefatio, Fragmenta, Imagines. Lipsiae, Teubner, 1900. XII, 121 S. Mk. 4.— 2104.

Diderot. Notice, Analyse, Extraits. Par Jules Guy, Inspecteur d'Aca-

démie honoraire. Paris, Delagrave, 1896. 88 S. (PBGÉ.) 2104.

Diederich, Dr. Benno, Emile Zola. Mit e. Bildnis u. e. Stammtafel. Leipzig, Voigtländer, 1898. 98 S. (BV.) Mk. —.75. 2105.

—, —, Alphonse Daudet, sein Leben und seine Werke, Berlin, C. A. Schwetschke u. Sohn, 1900, mit Porträt, 4 Blatt u. 427 S. Mk. 5.— 2106.

—, —, in Blankenese b. Hamburg. I. Zola und die Rougon-Macquart. II. Das Milieu bei Emile Zola. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei, A.-G., 1899. 53 S. Mk. —.50. (SGWF. NF. 14. Serie. Heft 329/30. 2107.

Diehl, Ernestus, De m finali epigraphica. S.-A. aus JbbPh. Suppl. Bd. XXV 1—326. Lipsiae, B. G. Teubner, 1899. Mk. 12.— 2108.

Dieterich, Karl, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrh. n. Chr. Mit einer Karte. Leipzig, Teubner, 1898. XXIV, 326 S. (BA. 1.) Mk. 10.— 2109.

Diterefeńes (kalendari) škip per molin 1897 (Albanesischer Kalender für das Jahr 1897). Sofia, Druckerei „Mbrodesia", 1897. 48 S. kl. 8°. 2110.

Diterefeńesi (kalendari) kombiar per molin 1898 (Nationaler Kalender für das Jahr 1898). Sofia, Druckerei „Mbrodesia", 1898. 80 S. 12°. 50 Cent. 2111.

Diterefeńesi (kalendari) kombiar 1899 (Nationaler Kalender 1899). Sofia, Druckerei „Mbrodesia" 1899. 160 S. 12°. 60 Cent. 2112.

Dittl, Dr. Cajetan, Sprachlaute und Lautschrift. Reine und dialektische Aussprache. Latein. Reformalphabet. Physiolog. Lautschrift, Naturschrift. Volks-Phonopsychologie. Mit einer Übersichtstafel. Graz, P. Cieslar, 1898. 14 S. Fl. —.30. 2113.

Dittrich, Ottmar, aus Wien, Über Wortzusammensetzung auf Grund der neufranzösischen Schriftsprache. I. Die Gegenstandsnamen mit Ausschluss der Erinnerungsnamen. Diss. Leipzig. Halle, Max Niemeyer, 1898. S.-A. aus JRPh. 22, 305—464. 52 S. Zweite Gattung: Erinnerungsnamen. S.-A. aus ZRPh. 23, 288—312. 24, 465—488. 2114.

Documenti Storici del Monferrato del Dottor Giuseppe Giorcelli. Alessandria, G. Jacquemod. I. Il Bilancio del Ducato di Monferrato dell'anno 1600. Con annot. 1893. 36 S. II—III. La Fine de Ducato di Monferrato. L'Ultimo Duca Regnante di Monferrato. Con annot. 1894. 46 S. IV—V. Passaggio per l'Alto Monferrato e per Acqui dell'Imperatrice Margherita d'Austria nell'anno 1666 (3—4 Settembre) e di Filippo V Re di Spagna nell'anno 1702 (14—15 Giugno). Con annot. 1894. 27 S. VI. Memorie di Camilla Faa Contessina di Bruno e Marchesa di Mombaruzzo 1622. Con annot. 1895. 35 S. VII. Relazione (seconda) esatta e sincera di ciò che è passato nella resa di Casale alle Armi imperiali nell'anno 1706 (di un contemporaneo anonimo). Con annot. 1895. 23 S. (I—VII Estr. d. RSA.). VIII. Cronaca del Monferrato in ottava rima del Marchese Galeotto del Carretto del terziere di millesimo 1493 con uno studio storico sui Marchesi del Carretto di Casale e sul poeta Galeotto. Estr. *d.* Rivista di Storia della Prov. di Alessandria. 2. Tl. 1897. 235 S. Lex. 8°. 2115.

Döring, Prof. Dr. A., Gymn.-Dir. a. D. u. Privatdoc. a. d. Berliner Univers.,

Hamlet. Ein neuer Versuch zur ästhetischen Erklärung der Tragödie. Berlin, Gaertner, 1898. IV, 310 S. 2116.

Die Donauländer. Zeitschrift für Volkskunde. Mit Berücksichtigung von Handel, Industrie u. Verkehrswesen in d. Ländern der unteren Donau. Hgg. v. Adolf Strausz. Wien, Leipzig, Budapest, C. Graeser. Jahrg. I, 1899, Heft 1—7. 2117.

Dowden, Edward, D. Litt., LL.D. (Dub.), D.C.L. (Oxon.), LL.D. (Edin.), LL.D. (Princeton), Prof. of Engl. Lit. in the Univ. of Dublin, A History of French Literature. London, W. Heinemann, 1897. X, 444 S. (ShHLW. II.) 6 s. 2118.

Shakespeare, di E. Dowden, tradotto da A. Balzani. Milano, Hoepli, 1895. 242 S. (MH. CXC.) L. 1.—50. 2119.

Draeger, Richard, Molière's Dom Juan historisch-genetisch neu beleuchtet. Hall. Diss. Halle a. S., Dr. v. S. Schlesinger, 1899. 35 S. 2120.

Drakoules, Platon E., Neohellenic Language and Literature. Three lectures delivered at Oxford in June 1897. Oxford, Blackwell. London, Simpkin, Marshall, Hamilton, Rent & Co. 1897. 70 S. 2121.

Droz, Edouard, Sur le Sentiment de la Nature dans la Littérature Française. 15 S. (MSÉD. 1897.) 2122.

Dühren, Eugen, Dr., Der Marquis de Sade und seine Zeit. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte des 18. Jahrh., mit besonderer Beziehung auf die Lehre von der Psychopathia Sexualis. 2. Aufl. Charlottenburg, H. Barsdorf, 1900. VI, 502 S. (SGMG. I.) Geb. Mk. 9.— 2123.

—, —, —, Das Geschlechtsleben in England, mit besonderer Beziehung auf London. Erster Teil. Die beiden Erscheinungsformen des Sexuallebens. Die Ehe und die Prostitution. Charlottenburg, H. Barsdorf, 1901. VIII, 445 S. (SGMG. II.) Geb. Mk. 11. 2124.

Düsel, Friedrich, Der dramatische Monolog in der Poetik des 17. und 18. Jahrhunderts und in den Dramen Lessings. Hamburg u. Leipzig, Leop. Voss, 1897. X, 86 S. (TF. XIV.) Mk. 2.40. 2125.

Dufay, Pierre, Bibliothécaire de la Ville de Blois, Secrétaire de la Société des Sciences et Lettres de Loir & Cher, et René Ribour, Membre de la Société des Sciences et Lettres de Loir-et-Cher, Le Centenaire d'Augustin Thierry, 10 Mai 1795 — 10 Mai 1895. — Les Têtes de Blois, 10 Novembre 1895. — Augustin Thierry. L'origine d'une fête, Invités et souscripteurs, L'Inauguration du Buste. Les discours, La presse, Le Banquet, La Soirée de Gala. — Blois, C. Migault et Cie., 1895. [Umschlag: février 1896.] Aufl. v. 550 Exx. Nr. 541. 292 S. Fr. 3.50. 2126.

Du Mesgnil, François, Ingénieur Colonial, Madagascar, Homère et la Civilisation Mycénienne. 2e Éd., Paris, Ch. Delagrave. 201 S. 2127.

Dunker, Dr. Carl, Kolonieen und Kolonisation. Wiss. Beil. z. JB. des Friedrichs-RG. zu Berlin. Ostern 1898. Berlin, Gaertner, 1898. 24 S. 4°. 2128.

Dupuis, Eudoxie, La Farce de l'Avocat Pathelin. Adaptation d'une farce du XVe siècle. Illustrations de Bontet de Monvel. Paris, Ch. Delagrave, 1898. 61 S. 2129.

Durand-Lapie, Avocat, Agrégé de l'Université, Un Académicien du XVIIe siècle. Saint-Amant., Son temps, sa vie, ses poésies 1594—1661. Paris, Ch. Delagrave, 1898. IV, 521 S. 2130.

Działowski, Gustav von, Isidor und Ildefons als Litterarhistoriker. Eine quellenkrit. Untersuchung der Schriften

„De viris illustribus" des Isidor von Sevilla u. des Ildefons von Toledo. Münster i. W., H. Schöning, 1898. VI, 160 S. Mk. 3.80 (Subskr.-Pr. Mk. 2.60). (KGS. IV. 2.) 2131.

E., H., Das Wirtshausleben in Italien. (Gr. 1898, Nr. 8, 10.) Leipzig, Grunow. 2132.

Eberstadt, Rudolph, Das französische Gewerberecht und die Schaffung staatlicher Gesetzgebung und Verwaltung in Frankreich vom dreizehnten Jahrh. bis 1851. E. Beitr. z. Entstehungsgeschichte d. vollkomm. Staatsgewalt. Leipzig, Duncker & Humblot, 1899. VII, 459 S. (SSF. XVII. 2.) M. 11.80. 2133.

Ebner, Dr. J., Beitrag zu einer Geschichte der dramatischen Einheiten in Italien. Erlangen u. Leipzig, A. Deichert, 1898. XXI, 176 S. (MB. XV.) Mk. 3.60. 2134.

Echeverria i Reyes, Anibal, Voces usadas en Chile. Santiago, Imprenta Elzeviriana, 1900. XXII, 246 S. 2135.

Egbert, James C., Jr., Phil. D., Adjunct Prof. of Latin, Columbia College, Introduction to the Study of Latin Inscriptions. New York, Cincinnati, Chicago, American Book Company, o. J. [Preface Dec. 1895.] VII, 468 S. Geb. 2136.

Eggert, Dr. Bruno, Oberl. a. RG. zu Dessau, Phonetische und methodische Studien in Paris. Z. Praxis d. neusprachl. Unterr. Mit Abbild. i. Text. Leipzig, Teubner, 1900. VII, 109 S. 2137.

Ehrhard, Auguste, Prof. à l'Univ. de de Clermont-Ferrand, Le Théâtre en Autriche: Franz Grillparzer. Paris, Lecène, Oudin et Cie., 1900. 509 S. (NBL.) Fr. 3.50. 2138.

Eickhoff, Prof. Paul, Der Ursprung des Wortes Artillerie. (S.-A. aus: Festschr. z. Feier des 25jähr. Bestehens des Matthias Claudius-Gy. mit Realanst. und Vorsch. zu Wandsbeck am 15. Oktob. 1897. Hgg. v. Lehrerkollegium. Wandsbeck, Fr. Puvogel, 1897. S. 68—72.) 4°. 2139.

Eidam, Christian, k. Gymnasialprof., Bemerkungen zu einigen Stellen Shakespearescher Dramen sowie zur Schlegelschen Übersetzung. Beil. z. JB. d. k. Neuen Gy. in Nürnberg für 1897/98. Nürnberg, J. L. Stich, 1898. 47 S. 2140.

Elfrath, Henry, aus Hamburg, Die Entwickelung lateinischer und romanischer Dreikonsonanz im Altfranzösischen. Diss. Marburg. Erlangen, Dr. v. Fr. Junge, 1898. 72 S. (S.-A. aus RF. X.) 2141.

Elmer, Herbert Charles, Studies in Latin Moods and Tenses. Part. I: The Use of Tenses in Subjunctive Volitive Expressions. Part. II: The Use of Tenses in Expressions of Contingent Futurity. Part. III: The Supposed Potential Use of the Subjunctive. Ithaka, N. Y., The Macmillan Company, 1898. IX, 231 S. (CSClPh. VI.) Kart. $ 1.50. 2142.

Eloesser, Arthur, Das bürgerliche Drama. Seine Geschichte im 18. und 19. Jahrhdt. Berlin, Wilhelm Hertz 1898. 218 S. Mk. 3.— 2142.

Elze, Theodor, Venezianische Skizzen zu Shakespeare. München, Th. Ackermann, 1899. VI, 161 S. Mk. 2.80. 2143.

Engel, Hermann, Oberlehrer, Chateaubriand und Pierre Loti. Wiss. Beil. z. JB. d. 12. R. zu Berlin. Ost. 1899. Berlin, K. Gaertner, 1899. 20 S. 4°. Pr.-Nr. 129. 2144.

Engelmann, R., Pompeji. Leipzig, E. A. Seemann, 1898. II, 106 S. Mit 141 Abb. (BK. 4.) Mk. 3.— 2145.

Englaender, Dr. D., Lord Byrons Mazeppa. Eine Studie. Berlin, Meyer u. Müller, 1897. 96 S. Mk. 2.— 2146.

Epistolae Karolini Aevi. Tomus III. Ed. Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Inest tabula. Berolini, Weidmann, 1898—99. 679 S. Gr.-Fol. (MGH. Epist. tom. V.) Mk. 23.— 2147.

Ercilla y Zúñiga, D. Alonso de, L'Araucana. Poème épique. Morceaux choisis, précédés d'une étude biographique, bibliographique et littéraire, suivis de notes grammaticales et de versification et de deux lexiques, par Jean Ducamin, Boursier d'études. Paris, Garnier frères, 1900. 4, XC, 343 S. Geb. (Coll.M.) 2148.

Erdmann, Karl Otto, Die Bedeutung des Wortes. Leipzig, Avenarius, 1900. 5 Bl. u. 218 S. Mk. 3.60. 2149.

Erdmann, Oskar, † o. ö. Prof. a. d. Univ. Kiel, Grundzüge der deutschen Syntax nach ihrer geschichtlichen Entwickelung dargestellt. II. Abteil., Die Formationen des Nomens (Genus, Numerus, Casus) von Otto Mensing, Dr. phil. Stuttgart, Cotta, 1898. XVI, 276 S. Mk. 6.50. 2150.

Erinnerungen an Jane Welsh-Carlyle. Eine Briefauswahl. Übers., mit Anmerk. u. verbindendem Text versehen v. Th. A. Fischer, Mitgl. d. „Carlyle-Society", London. Mit Porträt. Gotha, F. A. Perthes, 1888. VI, 350 S. [Auch als Bd. III von J. A. Froude, Das Leben Th. Carlyles. Übers. etc. v. Th. A. Fischer.] 2150.

Ernault, Émile, Prof. à la Faculté des Lettres de Poitiers, Lauréat de l'Institut, Petite Grammaire Bretonne, avec des notions sur l'histoire de la langue et sur la versification. Saint-Brieuc, R. Prud'homme, 1897. VIII, 69 S. Fr. 1. 2151.

Ernst, Gustaf, licencié ès lettres, La flexion des substantifs, des adjectifs et des participes dans le Roland d'Oxford (Ms. Digby 23). [Thèse de doctorat, 1897.] Lund, Hjalmar Möller. IV, 134 S. 2152.

Eschelbach, Hans, Über die poetischen Bearbeitungen der Sage vom ewigen Juden. Litterarhistorische Studie. Baden-Baden, Pet. Weber, 1896. 24 S. 2153.

Estudios de Erudición Española con un Prólogo de D. Juan Valera. (Homenaje á Menéndez y Pelayo en el año vigésimo de su profesorado.) 2 Bde. Madrid, Libreria general de Victoriano Suárez, 1899. XXXIV, 869 u. 952 S. 30 Pesetas. 2154.

Evans, E. P., Beiträge zur amerikanischen Litteratur- und Kulturgeschichte. Stuttgart, Cotta, 1898. X, 424 S. Mk. 8.— 2155.

Everlien, Hermann, aus Wenzen, Über Judas Machabee von Gautier de Belleperche. Diss. Halle, C. A. Kaemmerer & Co., 1897. 70 S. 2156.

Istori e Ščiperise prej N. H. F., Sofje. Nde štypeškroiet ščpte „Mbrothesia". 1899. 45 S. 16°. [Geschichte des Schkipetarentums. Von N. H. F. Sofia. Verlag der albanesischen „Verbrüderung".] 2157.

Fährmann, Ernst, Realschuloberl., J. J. Rousseaus Naturanschauung. Leipziger Diss. Plauen i. V., Druck. Neupert, 1899. 60 S. 4°. 2158.

Faggi, A., Prof. ord. nella R. Università di Palermo, Lenau e Leopardi. Studio psicologico-estetico con un saggio di versioni poetiche dal Lenau. Palermo, Reber, 1898. 83 S. L. 2.— 2159.

Falorsi, Guido, e Pippi, Averardo, Professori, Manuale di Lettere Italiane ad uso degli istituti tecnici e delle scuole secondarie, compilato secondo gli ultimi Programmi governativi. To-

rino, etc., G. B. Paravia e Comp., Vol. I, 1893, V 364 S., L. 2.50; II, 1894, V 371 S., L. 3.—; III, 1894, VIII, 791 S., L. 4.50; IV, 1894, VIII, 680 S., L. 4.—. (CLJE. 296, 303, 304, 320.) 2160.

Fanchiotti, G., 7 Mss. Italiani in Inghilterra descritti in forma popolare. Serie I. Londra. Il Museo Britannico. Vol. I. La Collezione Sloane. Vol. II. Le Collezioni Hargrave, Burney, Arundel e Stowe. Unico Deposito: 55, Torrington Square, Londra, W. C. Entered at Stationer's Hall, March 18, bezw. June 15, 1899. 163 + 100 S. Gr. 8°. 5 s. (l. 6.—) bezw. 3 s. 3 d. (l. 4.—). 2161.

Farinelli, Arturo, Guillaume de Humboldt et l'Espagne. Avec un append. sur Goethe et l'Espagne. Extr. de la RHisp., t. V. Paris, 1898. 253 S. 2162.

Fass, Chr., Oberl. Dr., Über eine Sammlung spanischer Romanzen auf fliegenden Blättern in der Göttinger Universitäts-Bibliothek. (Wiss. Beil. z. JB. des RG. in Halberstadt. 1897/98. 11 S. 4°. 2163.

Fassano, Dr., in Rom, Viaggio a Roma. Sprachführer für Deutsche in Italien. Prakt. Handbuch d. italien. Umgangssprache. 4. verb. u. verm. Aufl. Berlin, F. A. Herbig, 1895. VIII, 172 S. 16°. Mk. 1.40. 2164.

Fedele, Prof. Dott. Pietro, di Achille, L'Eccerinis del Mussato (Studio storico ed estetico). Avellino, Sandulli e Gimelli, 1897. 181 S. 2165.

—, —, Niccolò Amenta e il Teatro Napoletano (Saggio critico). Avellino, Sandulli e Gimelli, 1897. 40 S. 2166.

Federn, Dr. Karl, Essays zur amerikanischen Litteratur. Halle a. S., O. J. [Vorw. Febr. 1899.] VI, 159 S. (BGL. Nr. 1246—1248.) Mk. —.75. 2167.

Federzoni, Giovanni, Note Dantesche. Celestino V e Rodolfo d'Absburgo. In: RoL. anno VI, no. 4. Roma, 25 febbr. 1898. S. 85—89. 4°. 2168.

—, —, Diporti danteschi. La „Vita Nuova" e quando fu composta la „Vita Nuova"? 2ª edizione. Bologna. W. Zanichelli, 1900. 73 S. L. 2.— (Pubblicato per le nozze di Donna Eleonora Codronchi con il cav. Antonio Dell'Abbadessa, in 75 esemplari; ora viene ristampato con novissime emendazioni.) 2169.

—, —, Interpretazione nuova di due passi della Divina Commedia. Note. 1ª Su la „Pena dei Golosi", 2ª Su la „Delfica Deità". Bologna, Zamorani e Abbertazzi, 1900. 23 S. 2170.

Félix, G., Palestrina et la musique sacrée 1594—1894. [Lille,] Société de Saint-Augustin, Desclée, de Brouwer et Cie., 1895. 236 S. 2171.

Fest, Der Miles Gloriosus in der französ. Komödie von Beginn der Renaissance bis zu Molière. S. No. 1511. 2 Exx. 2172.

Festschrift, zur Begrüssung des fünften allgemeinen Deutschen Neuphilologentages zu Berlin, Pfingsten 1892, u. s. w. S. Nr. 593. 2 weitere Exx. 2173.

Festschrift zum VIII. allgemeinen deutschen Neuphilologentage in Wien Pfingsten 1898. Verfasst von Mitgliedern der österreichischen Universitäten und des Wiener neuphilologischen Vereines. Hgg. von J. Schipper. Wien u. Leipzig, Braumüller, 1898. VIII, 251 S. Mk. 5.—. fl. 3.— 2174.

Festschrift zu dem 50jähr. Jubiläum des Friedrichs-RGy. in Berlin Veröff. v. d. Lehrer-Kollegium des Friedr.-RGy. Berlin, 1900. R. Gaertner. Inh.: 1. W. Haag, Ausonius

und seine „Mosella“, mit 1 Karte, S. 1—36. 2. H. Oschinsky, Der Ritter unterwegs und die Pflege der Gastfreundschaft im Alten Frankreich. Ein Beitrag zur französischen Kulturgeschichte des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, S. 1—84. 3. C. Freytag, Das Pferd im germanischen Volksglauben, S. 1—79. 4. R. Eule, Germanische und fremde Personennamen als heutige (deutsche) Familiennamen. (Nach dem Berliner Adressbuch.) S. 1—80. 2175.

Feustell, Wilhelm, aus Braunschweig, Beiträge zur Textkritik des „Gui de Bourgogne“. Greifsw. Diss. Greifswald, Dr. v. C. Sell, 1898. 123 S. 2176.

Filippini, Enrico, Folklore Fabrianese. Fabriano, Stab. Tip. Gentile, 1898. 100 S. L. 1.25. 2176.

—, —, Spigolature Folkloriche. Fabriano, Stab. tip. Gentile, 1899. 85 S. Edizione di 100 esemplari. L. 1.25. 2177.

Filon, Augustin, De Dumas à Rostand. Esquisse du mouvement dramatique contemporain. Paris, A. Colin & Cie., 1898. XIII, 300 S. fr. 3.50. 2178.

Finamore, Gennaro, Direttore del Ginnasio comunale pareggiato, L'Unità italiana. Discorso letto la sera del 4 marzo cinquantenario dello Statuto nella sala municipale di Lanciano. (Estr. d. RASLA. Fasc. V—VI 1898.) 2179.

Fink, Franz Nikolaus, aus Krefeld, Über das verhältnis des baltisch-slavischen nominalaccents zum urindogermanischen. Marburger Diss. Marburg, 1895. 60 S. 2180.

Finocchiaro, Prof. Dottor Leonardo Patanè, Appunti su Girolamo Preti con breve studio sull' origine dell' „Idillio“ e la „Salmace“ commentata. Milano, Albrighi, Segati e C., 1898. X, 89 S. 2181.

I Fioretti di Sancto Francieschо, secondo la lezione del codice fiorentino scritto da Amaretto Manelli, ora per la prima volta edita, pubblicati di nuovo da Luigi Manzoni di Mordano. Roma, Ermanno Loescher e C. MDCCCC. XVI. [Ersch. in Lief.] 2182.

Fischer, Andreas, Goethe und Napoleon, eine Studie. Zweite, erweiterte Aufl. mit e. Anhang: Weimar und Napoleon u. e. Facs. des Dankschreibens Goethes an Lacépède, Grosskanzler d. Ehrenlegion. Frauenfeld, J. Huber 1900. VI, 220 S. Mk. 3.— 2183.

Fischer, Dr. August, Die indirekte Rede im Altfranzösischen. Ein Beitrag zur altfranzösischen Syntax. Berlin 1900, E. Ebering. VIII, 77 S. 2184.

Fischer, Rudolf, Prof. a. d. Univers. Innsbruck, Zu den Kunstformen des mittelalterlichen Epos. Hartmanns „Iwein“, das Nibelungenlied, Boccaccios „Filostrato“ und Chaucers, „Troylus and Cryseyde“. Wien u. Leipzig, W. Braumüller, 1899. XVIII, 370 S. Mk. 8.— (WBEPh. IX.) 2185.

Fischer, Th. A., Verf. v.: „Das Leben Thomas Carlyles“, u. s. w., Leben und Werke Alfred Lord Tennysons. Mit Porträt. Gotha, F. A. Perthes, 1899. IV, 290 S. Geb. 2186.

Fitzmaurice-Kelly, James, C. de la R. Acad. Española, A History of Spanish Literature. London, W. Heinemann, 1898. IX, 423 S. (ShHLW. V.) 2187.

Flachs, Adolf, Rumänische Hochzeits- und Totengebräuche. Berlin, G. Minuth, 1899. 68 S. Mk. 1.50. 2188.

Flaubert, Gustave. [Hgg. v.] G. Lanson. Paris, Colin, 1895. XXXVI, 361 S. (PCGÉ.) 2189.

Flechia, G., Atone finali, determinate dalla tonica, nel dialetto piveronese. (AGIt. XIV, 111—120.) 2190.

Fleischer, Oberl. Georg O., Bemerkungen über Thomas Kyds, „Spanish Tragedy". Im JB. d. Drei-König-Schule (RG.) zu Dresden-N. 1896. 4°. Pr.-Nr. 564. 2191.

Flensburg, Nils, Studien auf dem Gebiete der indogermanischen Wurzelbildung. Semasiologisch-etymologische Beiträge. I. Die einfache Basis *Ter-* im Indogermanischen. Lund, E. Malmström, 1897. XI, 115 S. 2192.

Florian, Principales fables. Pithiviers, A. Nameless, o. J. IV, 60 S. (CPr.) 2193.

Foerster, W., Französische Etymologieen: 1. Neufr. *landier*, engl. *andiron*. 2. Neufr. *permaine*, engl. *pearmain*, deutsch Parmäne. S.-A. aus ZRPh. XXIII, 422–429. 2194.

Foffano, Francesco, L'estetica della prosa volgare nel cinquecento, Prolusione a un corso libero di letteratura italiana. Pavia, Gius. Frattini, 1900. 41 S. 2195.

Folklore de L'Ille-et-Vilaine. De la Vie à la Mort par Adolphe Orain. Paris, J. Maisonneuve, 1897. 2 Bde. Geb. II, 298 u. 332 S. (LPTN. 33. 34.) 2196.

Forbes, Archibald, Memories and Studies of War and Peace. Leipzig, Tauchnitz, 1895, 2 vol. 271 u. 263 S. (TEd. 3095—96). Mk. 3.20. 2197.

Ford, J. D. M., Harvard. Univers., Cambridge, Mass., Sedere, Essere, and Stare in the Poema del Cid. S.-A. aus MLN. XIV, Nr. 2. Baltimore, Md., 1899. 9 S. 4°. 2198.

Foscolo, Ugo, Il Carme dei Sepolcri e altre Poesie, con discorso e commento di Francesco Trevisan, Prof. nel R. Liceo Scipione Maffei. 4ª ed., riv. e aum. Milano, Albrighi, Segati & C., 1898. VIII, 239 S. L. 2.— 2199.

Fraccaroli, G., Una scena d'Aristofane (Ecclesiazuse, vv. 730—876) parafrasata in dialetto veronese. Nozze Carlotti-Starabba di Rudini. Verona, G. Tranchini, 1895. 15 S. 2200.

Fraknói Vilmos, Jg. és K. Tagtól, Karai László Budai Prépost, a könyonyomtatás meghonosítója Magyarországban. (Olvastatott a Magyar Tud. Akadémia II. osztálya 1898. április 4 iken (tortott ülésén). Budapest, kiadja a Magyar Tudományos Akadémia, 1898. 21 S. 30 kr. [Értekezések a történeti tudományok köréből. Kiadja a Magyar Tud. Akadémia. A II. osztály Rendeletéből szerkeszti Pauer Imre, osztálytitkár. XVII. kötet. 7. Szám.] 2201.

Anatole France (G. Lanson). (PCAC.) Paris, Colin & Calm. Lévy, 1897. XXVII 344 S. fr. 3.50. 2202.

La France Scolaire. Éducation, instruction, art, littérature, sociologie. Revue mensuelle. 6e année, Déc. 1899. Nr. 42. Numéro spécial: Mme Madeleine Lépine. Directeur de ce numéro: Henri Marsac. Direction et Administration: 13, boulᵈ Montparnasse, Paris. S. 45—80. fr. 1.— 2203.

Francesco Mantovano, Lautrecho, eine italienische Dichtung aus den Jahren 1521—23. Hgg. v. Hermann Varnhagen. Nebst e. Gesch. d. französ. Feldzuges gegen Mailand i. J. 1522. Erlangen, Fr. Junge, 1896. CVIII, 40 S. 4°. M. 5.— 2204.

Franz, Dr. P., Der sächsische Prinzenraub im Drama des sechzehnten Jahrhunderts. Beil. z. JB. des RG. u. der höh. Bürgersch. zu Essen 1891—92. Essen, Dr. v. G. D. Baedeker, 1892. 36 S. 4°. 2205.

Franz, Dr. Rudolf, Gymnasialdirector zu Wandsbeck, Der Aufbau der Handlung in den klassischen Dramen. Hilfsbuch zur dramat. Lectüre. 2. Aufl.

Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing, 1898. IV, 446 S. Mk. 4.50. 2206.

Französische Volkslieder. Ausgew. u. erkl. v. Dr. Jakob Ulrich, Prof. d. roman. Spr. a. d. Univers. Zürich. Leipzig, Renger, 1899. XXXII, 176 S. Mk. 4.— 2207.

Fray-Fournier, A., Balzac à Limoges. Limoges, Ve H. Ducourtieux, 7, rue des Arènes, 1898. 19 S. 2208.

Freudenberger, Dr. M., Beiträge zur Naturgeschichte der Sprache. Leipzig, E. Avenarius, 1900. 2 Bl. u. 147 S. Mk. 2.— 2209.

Friedersdorff, Gymnasialdirektor Dr. Franz, Quellenstudien zu Petrarkas Africa. In JB. d. Stadt-Gy. zu Halle a. S. 1898—99. Halle a. S., Dr. v. E. Karras, 1899. S. 21—41. 4°. Pr.-Nr. 247. 2210.

—, —, Die poetischen Vergleiche in Petrarkas Africa. S.-A. aus ZRPh. XX 471—491, XXI 58—72, XXII 9—48. 2211.

Friedrich, Johann, Dr. phil. (Wien). William Falconer: „The Shipwreck", a poem by a sailor. 1762. Wien u. Leipzig, Wilh. Braumüller 1901. 4 Bl. u. 79 S. (WBEPh. XIII.) Mk. 2.— 2212.

Friedwagner, M., Die Asburnham Handschrift des „Songe d'Enfer" von Raoul de Houdenc. S.-A. a. F. VIII. DN. Graz, Selbstverl. d. Verf., 1898. 16 S. 2213.

Friggeri, Prof. Enrico, La Vita, le Opere e i Tempi di Antonio Panizzi. Discorso. Belluno, Prem. Tipogr. Cavessago, 1897. 103 S. L. 1.— 2214.

Frisoni, Gaëtano, Professore di lingua Portoghese e Spagnuola nel Circolo Filologico e Stenografico di Genova, Grammatica ed esercizi pratici della lingua Portoghese-Brasiliana. Milano, Hoepli, 1898. XI, 276 S. (MH.) 2215.

Fritsche, Prof. Dr. E. G. O., Die französische Kriegslyrik des Jahres 1870 in ihrem Verhältnis zur gleichzeitigen deutschen. Beil. z. 31. JB. über d. RG. mit R.klassen zu Zwickau 1898—99. Zwickau, Dr. v. R. Zückler, 1899. 40 S. 4°. Pr.-Nr. 588. 2216.

Froment, Pierre, Émile de Saint-Auban. L'orateur et l'écrivain. Gray, Gilbert Roux, 1895. 25 S. 2217.

Froude, J. A., Das Leben Thomas Carlyles. Aus dem Englischen. Übers., bearb. u. mit Anmerk. versehen von Th. A. Fischer, Mitgl. d. Carlyle u. Wordsworth-Society, Übersetzer d. „Sartor Resartus" etc. 2 Bde. Gotha, F. A. Perthes, 1887. VI, 370 u. XII, 408 S. 2218.

Fuchs, Paul Imm., Präzeptor a. d. Lateinschule zu Murrhardt i. W., Deutsches Wörterbuch auf etymologischer Grundlage mit Berücksichtigung wichtigerer Mundart- und Fremd-Wörter, sowie vieler Eigennamen. 3 Tausend. Stuttgart, Hobbing & Büchle, 1898. XII, 360 S. 2219.

Fürst, Dr. Rudolf, August Gottlieb Meissner, eine Darstellung seines Lebens und seiner Schriften mit Quellenuntersuchungen. 2. Aufl. Berlin 1900. B. Behr's Verl. XV, 356 S. Mk. 3.— 2220.

Fugger, Raimund von, Geh. Kammerherr Sr. Heiligkeit d. Papstes, Lady Georgiana Fullerton. Ihr Leben und ihre Werke. Nach d. Französ. frei bearb. Mainz, Fr. Kirchheim, 1898. VII, 536 S. Geb. Mk. 6.— 2221.

Fumi, Luigi, Il Diario di Ser Tommaso di Silvestro notaro. Fasc. 1—4, col. 767. Orvieto, E. Cosini, 1891—4. 2222.

Altfranzösische Funde. Ein Marienlied des 14. Jahrhunderts und sieben Abendmahlsgebete, nach einer Handschrift der Fürstlichen Bibliothek zu

Wernigerode. Mitgeteilt vom Oberlehrer Dr. H. Drees. 13 S. 2223.

Gade, Heinrich, aus Kiel, Ursprung und Bedeutung der üblicheren Handwerkzeugnamen im Französischen. Kiel. Diss. Kiel, Dr. v. Vollbehr & Kiepen, 1898. 76 S. 2224.

Gäbler, Dr. Hermann, Studien zu Montesquieus Persischen Briefen. (Beil. z. Jahresber. d. Kgl. Gy. zu Chemnitz, 1897/98. Chemnitz, J. C. F. Pickenhahn & Sohn, 1898.) 34 S. 4°. Pr.-Nr. 557. 2225.

Gagnaud, A. de, Lou „Signum". Souvenènço du coulègi de Fourcouquié. Fourcouquié, Albert Crest, Esquichaire de l'Atenèu e du Felibrige des Aup, 1877. 14 S. 2226.

Gallegos, Les „Coplas" de, [hgg. v.] A. Morel-Fatio. Paris, A. Fontemoing, 1901. S. 17—34. (BHi, t. III n° 1. Janvier-Mars 1901.) 2227.

Galzigna, G. A., Fino a che punto i commediografi del Rinascimento abbiano imitato Plauto e Terenzio. Estr. dai Programmi del Ginnasio Superiore di Capodistria anni 1898—1900. Capodistria, Tip. Cobol & Priora, 1900. 68 S. 2228.

—, —, Ero bambino . . . Capodistria, Tip. Cobol-Priora, 1900. 24 S. (Ediz. di soli 100 exemplari, fuori di commercio.) 2229.

Gambèra, Pietro, [Prof. di matematica, Salerno], Sul significato scientifico di alcuni versi della Divina Commedia. Torre Annunziata, G. Maggi, 1899. 7 S. 2230.

—, —, Due note dantesche. Torino, C. Clausen, 1899. 8 S. (S.-A. aus AAST. vol. XXXV. Adunanza del 10 Dicembre 1899.) 2231.

Ganser, Friedrich, Beiträge zur Beurteilung des Verhältnisses von Victor Hugo zu Chateaubriand. Heidelb. Diss. Heidelberg, Dr. v. E. Geisendörfer 1900. 114 S. 2232.

Gardner, Edmund G., M. A., Dante, London, J. M. Dent & Co., 1900. 159 S. 16°. Geb. (TP.) 1 s. 2233.

Garnett, James M., The Latin and the Anglo-Saxon Juliana. S.-A. aus PMLA. vol. XIV, 3, new series vol. VII, 3. 1899. 2234.

Garnett, Richard, C. B., L. L. D. A History of Italian Literature. London, Will. Heinemann, 1898. XII, 431 S. (ShHLW. IV.) 6 sh. 2235.

Gasc, F. E. A., A Dictionary of the French and English Languages. London, G. Bell & Sons, 1897. 956 S. Geb. 2236.

Gasté, Armand, Professeur à la Faculté des Lettres de Caen, Bossuet. Deux lettres inédites, et documents nouveaux pour servir à l'histoire de son épiscopat à Meaux (1682—1704). Caen, Henri Delesques, 1890. 60 S. (S.-A. aus AFLC., 6e année, n°. 2.) 2237.

—, —, Le calice dit de Bossuet au Plessis-Grimoult. Note. Havre, Impr. du Commerce, 1895. 7 S. u. 1 Tafel. 2238.

—, —, Les confréries laïques et ecclésiastiques établies, avant la Révolution, dans l'eglise Notre-Dame de Vire, et particulièrement la confrérie dite de l'*Angevine*, d'après les mss. de Daniel Polinière, conservés à la Bibliothèque de Vire. [Paris,] Impr. Nationale, Févr. 1895. 16 S. (Extr. du BHPh., 1894.) 2239.

—, —, Malherbe concessionnaire de terrains à bâtir sur le port de Toulon. Avec un appendice sur le portrait de Malherbe par Finsonius. Caen, Henri Delesques, 1896. 15 S. u. 1 Tafel. (Extr. des MAC., 1896). 2240.

—, —, Le portrait original de d'Alembert par de la Tour. Paris, Plon, Nourrit et Cie., 1896. 8 S. u. 2 Tafeln. (Mémoire lu à la réunion des Sociétés des Beaux-Arts des départements tenue à Paris, le 7 avril 1896). 2239.

—, —, Publications, 1862—1897. 4 S. (Typ.-Lith. A. Le Boyteux, Caen) u. 3 Blätter. 2242.

[Gasté, A., Bossuet en Normandie.] Discours prononcé à la rentrée solennelle des Facultés de Caen, 3 Novembre 1893. Caen, Henri Delesques, 1893. 66 S. 2243.

Gatta, Dott. Lorenzo, Noterelle dantesche. Nozze Nardini-Finaguerra, Urbino, 26 Aprile 1899. Urbino, M. Arduini, 1899. 16 S. 2244.

—, —, Gerolamo Vida e la Cristiade. Palermo, Stab. tip. The New York M. Scarpitta e C., 1900. 81 S. 2245.

Gauchat, L. Étude sur le Ranz des Vaches fribourgeois. (Suppl. du progr. de l'École cantonale de Zürich. 1899.) Zürich, Fäsi & Beer, 1899. 46 S. 4°. 2246.

Gautier, Léon, Membre de l'Institut, Prof. à École des Chartes, Bibliographie des Chansons de geste. (Complément des Épopées Françaises.) Paris, H. Welter, 1897. IV, 316 S. 2247.

Gautier, Th. [Hgg. v.] Paul Sirven. Paris, Colin, 1895. XXIV, 382 S. (PCGÉ.) fr. 3.50. 2248.

Geddes, J., Jr., Ph. D., The College of today in its Relations to the Past and to the Future. Opening Address delivered before the College of Liberal Arts of Boston University, at the Beginning of its second Quarter Century, October 19, 1895. Reprinted from UB., Vol. XXI, Nr. 1. 13 S. 4°. 2249.

—, —, Memories of Edward Lillie Pierce and Alexander Wheelock Thayer. Reprint. from UB., Vol. XXIII, Nos 3 and 4. 6 S. 4°. 2250.

Geddes, J., American French Dialect Comparison. Paper, No. I, II, Baltimore, Md., 1893. 1898. S.-A. aus MLN. VIII, No. 8, 1893; XIII. 1898. 2251.

—, —, Variations in French Pronunciations. Reprinted from MLN., Vol. XIV, Nos. 2, 30. Baltimore, Md., 1899. 8 S. 4°. 2252.

Geffroy, A., Études italiennes. I. Florence, La Renaissance, II. Rome, Histoire monumentale. Paris, Colin, 1898. XXII, 309 S. 2253.

Geiger, L., Ursprung und Entwickelung der menschlichen Sprache und Vernunft. 2. Bd. (Aus d. Nachlass d. Verf.) 2. Aufl. Stuttgart, Cotta, 1899. VIII, 391 S. Mk. 10.— 2254.

Geiger, Ludwig, Dichter und Frauen. Abhandlungen u. Mitteilungen. Neue Sammlung. Berlin, Gebr. Paetel, 1899. VIII, 327 S. 2255.

Geijer, P. A., Historisk öfverblick af latinets *qui* och *qualis*, fortsatta som relativpronomina i de romanska språken. Upsala, Almqvist & Wiksells. [Umschlag: Upsala, Akademiska Bokhandeln (C. J. Lundström); Leipzig, Otto Harrassowitz], 1897. 31 S. (SHVU., V. 14.) 2256.

Gelber, Adolf, Shakespeare'sche Probleme. Neue Folge. Troilus und Cressida. Bearb. u. mit e. erklär. Vorwort versehen. Wien, C. Konegen, 1896. 203 S. Mk. 3.— 2257.

Gelcich, Prof. Giuseppe, La Zedda e la Dinastia dei Balšidi. Studî storici documentati. Spalato, Tipografia Sociale Spalatina (G. Laghi), 1899. 335 + 3 S. 5 Kr. 2258.

Genelin, Dr. P., Germanische Bestandteile des rätoromanischen (surselvischen) Wortschatzes. S.-A. aus d. Pr. d. k. k. OR. in Innsbruck f. d.

Studienj. 1899 — 1900. Innsbruck, Wagner, 1900. 41 S. Mk. —.50. 2259.

Erziehungs-Kommission des Verkehrs-Vereins Genf, Wegweiser durch die öffentlichen Unterrichtsanstalten in Genf, mit Abbildungen der hauptsächlichsten Schulgebäude. Genf, Société Genevoise d'édition, 1900. 32 S. 2260.

Gentile, Giovanni, Delle commedie di Antonfrancesco Grazzini detto Il Lasca. [Umschlag: Pisa, T. Nistri e C., 1896]. [S.-A. aus: Annali della reale scuola normale superiore di Pisa, Vol. XII.] 129 S. 2261.

Geppert, Dr. phil. Franz, Die Quellen des Kirchenhistorikers Socrates Scholasticus. Leipzig, Dieterich, 1898. 134 S. (SGThK. III. 4.) Mk. 3.— 2262.

Gerde, Philadelphe de, Chansons d'Azur. [Macon, Protat frères imprim.], 1898. 179 S. 100 num. Exx. Ex.-Nr. 78. 2263.

Germanici Caesaris Aratea iterum edidit Alfredus Breysig. Accedunt epigrammata. Lipsiae, B. G. Teubner, 1899. XXXIV, 92 S. (BSGRT.) Mk. 2.— 2264.

Gerstenberg, Dr. K. von, Das deutsche Volkslied. Wandervortrag. Ergänzungsblatt zur „Geschichte der deutschen Litteratur". 2. Aufl. Glarus u. Leipzig, Schweizer Verlagsanstalt, o. J. 34 S. Mk. —.45. 2265.

Gessner, E., Das Vorbild des Don Quijote. In: Festschrift zur Feier des 200jähr. Bestehens des kgl. Französischen Gy., hgg. v. d. Direktor u. d. Lehrerkollegium. Berlin, Dr. v. A. Haack, 1890. S. 1—47. 2266.

Gesta Karoli Magni ad Carcassonam et Narbonam. Latein. Text u. provenzal. Übersetzung mit Einl. v. Dr. F. Ed. Schneegans, Priv.-Doz.- a. d. Univ. Heidelberg. Halle, Niemeyer, 1898. 2 unp. Bll. 270 S. (RB. 15.) Mk. 8.— 2267.

Giannini, Giovanni, Una curiosa raccolta di segreti e di pratiche superstiziose fatta da un popolano fiorentino del secolo XIV. Città di Castello, S. Lapi, 1898. 132 S. (Ra. 2.) L. 4.— 2268.

Gidel, Charles, Proviseur honoraire, Lauréat de l'Institut, Dictionnaire-Manuel-Illustré des Écrivains et des Littératures. 300 Gravures, (Portraits, Frontispices et Titres illustrés, Miniatures, Personnages et Scènes de théâtre, Estampes anciennes, etc.). (BDMI.) Paris, Colin, 1898. 908 S. Geb. fr. 6.— 2269.

Giesse, A., Étude sur le Venceslas de Rotrou (1647). In: JB. des RPrG. u. PrG. zu Homburg v. d. Höhe 1892. Homburg v. d. Höhe, Dr. v. Schudt, 1892. S. 1—12. Pr.-Nr. 393. 4°. 2270.

Gille, Philippe, Causeries du Mercredi. Paris, Calmann Lévy, 1897. 380 S. fr. 3.50. 2271.

Gisi, Martin, Prof., Französische Schriftsteller in und von Solothurn. Eine historisch-litterarische Untersuchung. Beil. z. Jahresber. der Kantonssch. Solothurn 1897/98. Solothurn, Zepfel'sche Buchdr., 1898. 124 S. 2272.

Giuliozzi, Carlo, Dante e il simbolismo, Conferenza letta in Macerata nella sala della Società Filarmonica li 19 Maggio 1900. Macerata, Mancini 1900. 47 S. 2273.

Glasnik, zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini. S. No. 1042. X, 1898. 1. 2 i 3. 4. XI, 1899. 1. 2 i 3. 4. XII, 1900. 1. 2. 3 i 4. XIII, 1901. 1. 2274.

Glauser, Dr. phil. Charles, Prof. a. d. Wiener Handelsakademie, Ao. Prof. a. d. Exportakad. des k. k. österr. Handels-Museums. Der Unterricht der

französischen Handelscorrespondenz an österreichischen Handels-Akademien (höheren Handelsschulen). Wien, Manz, 1899. 24 S. 8°. 2275.

—, —, Der französische Unterricht an österreichischen Handelsakademien (höheren Handelsschulen). Wien, „Steyrermühl", 1899. 16 S. 8°. (S.-A. a. JBWHA. 1899.) 2276.

Gnoli, D., Vecchie e Nuove Odi Tiberine. Bologna, N. Zanichelli, 1898. 2 Bändch. 187 u. 166 S. L. 4.— 2277.

Godefroy, Frédéric, Lexique de l'ancien français. Publ. p. les soins de MM. J. Bonnard, Prof. à l'Univ. de Lausanne, et Am. Salmon, Anc. élève de l'École des Hautes-Études. Leipzig u. Paris, H. Welter, 1898. Subscript.-Pr. M. 12.— Fasc. 1 (A-Chatons), S. 1—80. 2 (Chatré-Empront), S. 81—160. 3 (Emproposer-Forseneux), S. 161—240. 4 u. 5 (Forens-Polimite), S. 241—400. 6 u. 7 (Polinet-Zygaine), S. 401—544. 2278.

Goecke, Walther, aus Gr. Ottersleben, Die historischen Beziehungen in der Geste von Guillaume d'Orange, Diss. Halle. Halle a. S. Buchdr. v. Heinrich John. 1900. 59 S. 2279.

Goldoni, Carlo, Un Curioso Accidente. Commedia in Tre Atti. Edited With introduction and notes by J. D. M. Ford, Ph. D., Instructor in Harvard Univers. Boston, D. C. Heath & Co., 1899. IX, 78 S. (HMLS.) 2280.

Goldschmidt, Adolf, Der Albani-Psalter in Hildesheim und seine Beziehung zur symbolischen Kirchensculptur des XII. Jahrhunderts. Mit 8 Taf. u. 44 Text-Illustr. Berlin, G. Siemens, 1895. 154 S. Gr. 8°. Mk. 9.— 2281.

Golia, Giuseppe, Dialogo pastorale ossia piccolo dramma sul Santo Presepio. Polimetro variato fra il dialetto e la lingua. Verona, G. Marchiori, 29 S. 2282.

Goly, Bruno, Pfalzgräfin Genovefa in der deutschen Dichtung. Leipzig, Teubner, 1897. VI, 199 S. Mk. 5.— 2283.

E. et J. de Goncourt (Gustave Toudouze). (PCAC.) Paris, Colin, 1896. XXVI, 322 S. fr. 3.50. 2284.

Gorra, Egidio, Prof. di storia comparata delle letterature neolatine nella R. Univers. di Pavia, Fra drammi e poemi. Saggi e ricerche. Una romanza spagnuola nella poesia popolare e nel teatro: l'„Alarcos" di Federico Schlegel. Per la genesi della Div. Comm. La teorica dell' amore e un antico poema francese. Il costume delle donne in un poemetto italiano. Il dramma religioso di Calderón de la Barca. Delle origini del dramma moderno. Milano, Hoepli, 1900. X, 527 S. L. 6.50. 2285.

—, —, Il primo accenno alla Divina Commedia? Nota dantesca. Piacenza, Marchesotti e Porta, 1898. 27 S. 2286.

Gosche, Agnes, Dr. phil., Simone Martini. E. Beitrag z. Geschichte d. sienesischen Malerei im XIV. Jahrh. Mit 8 Taf. Leipzig, E. A. Seemann, 1899. 141 S. (BKG. N. F. XXVI.) Mk. 4.— 2287.

Gracián, Baltasar, El Héroe. El Discreto, con un estudio critico per Arturo Farinelli, Madrid, B. Rodriguez Serra, Editor, 1900. 277 S. (BFS. 3.) 3 Pesetas. 2288.

Graduate Courses. 1897—98. A Handbook for Graduate Students. Announcements of Advanced Courses of Instruction offered by 23 Colleges and Universities of the United States, with Valuable Additional Information Proceedings of the Annual Convention of Graduate Clubs. Publication au-

thorized by the Federation of Graduate Clubs. C. A. Duniway, Harvard, Editor-in-Chief. New-York, The Macmillan Comp., 1897. XLVI, 156 S. 2289.

Grant, Charles, Neapolitanisches Volksleben, in vier Erzählungen. Autorisierte Übers. [Einleitung v. J. B. Capper, London.] Freiburg i. Br. F. E. Fehsenfeld 1900. 440 S. 2290.

Grasset, Le Docteur, Prof. à la Faculté de Montpellier, Le Médecin de l'Amour au temps de Marivaux. Étude sur Boissier de Sauvages, d'après des documents inédits. Montpellier, C. Coulet; Paris, G. Masson; 1896. 222 S. fr. 3.50. 2291.

Grauert, Hermann, Dante, Bruder Hilarius und das Sehnen nach Frieden. S.-A. aus AkM. Köln, J. B. Bachem, o. J. 32 S. 2292.

—, —, Aus Dantes Seelenleben. S.-A. a. HJbGG. Bd. XX. (Jahrg. 1899), 4 H. S. 718—762. München 1899. Dr. v. Joh. Gg. Weiss. 47 S. 2293.

Grazzini, Anton Francesco, Detto il Lasca, Lezione sopra un sonetto del Petrarca. Nozze Mancini-D'Achiardi 11. Febbraio MDCCCXVIII. Castelvetrano, L. S. Lentini. 1898. 24 S. 2294.

Gregorio, Giacomo de, Sulla varia origine dei dialetti gallo-italici di Sicilia con osservazioni sui pedemontani e gli emiliani. Palermo, Tip.-„Lo Statuto", 1697. 52 S. (S.-A. aus ASS., N. S., anno XXII, fasc. III—IV.) 2295.

—, —, Capitoli della prima compagnia di disciplina di San Nicolò di Palermo del sec. XIV in volgare siciliano. Pubbl. per la prima volta da un codice della Bibl. nazionale di Palermo, con illustrazioni storico-letterarie e filologiche. Palermo, C. Clausen, 1891. 43 S. 2296.

—, —, Ant. sic. *sictinu*. ant. fr. *septain*. S.-A. aus ZRPh. XXIV 421—426. 2297.

Gregorio, Giacomo de, Relazione sul Congresso degli Orientalisti tenuto a Roma nell'Ottobre del 1899, Palermo, tipogr. „Lo Statuto" 1900, 12 S. 2298.

—, —, Ultima parola sulla varia origine del Sanfratellano, Nicosiano e Piazzese. S.-A. aus Ro. XXVIII, 70—90. 2299.

Greif, Dr. Wilhelm, Neue Untersuchungen zur Dictys- und Daresfrage. I. Dictys Cretensis bei den Byzantinern. Wiss. Beil. z. JB. d. Andreas-RG. zu Berlin. Ost. 1900. Berlin, R. Gaertner, 1900. 40 S. 4°. Prgr.-Nr. 97. 2300.

Grifoni, Oreste, La letteratura umbra nel secolo XIII. (Prima edizione.) Trevi, Tip. Economica, 1899. 115 S. 2301.

Saggio di poesie e canti popolari religiosi di alcuni paesi umbri raccolti e illustrati da Oreste Grifoni. (Prima edizione.) Trevi, Tip. Economica, 1899. 121 S. L. 1.— 2302.

Nicholas Grimald's Christus Redivivus. By J. M. Hart. S.-A. aus PMLA. vol. XIV, 3, new series vol. VII, 3. 1899. 2303.

Grimm, Hermann, Leben Michelangelo's. Berlin u. Stuttgart, W. Spemann, o. J. [Vorrede Frühj. 1899]. Liefg. 1—40 à Mk. 2.— Gr. Fol. 2304.

Grisar, Hartmann S. J., Prof. a. d. Univ. Innsbruck, Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter. Mit bes. Berücks. v. Cultur u. Kunst nach d. Quellen dargest. Mit viel. histor. Abbild. u. Plänen. Freiburg i. B., Herder. Liefg. I—X, 1898—1899. XI—XIV, 1900—1901. 2305.

—, —, D.C.D.G., Analecta Romana, dissertazioni, testi, monumenti dell'

arte riguardanti principalmente la storia di Roma e dei Papi nel medio evo. Vol. I con una tavola cromolitografica, dodici tavole fototipiche e molte incisioni. Roma, Libreria Cattolica internazionale, Desclée, Lefebvre e Ci editori, 1899, XXI 703 S. 4°. [Mit Grisars Storia di Roma e dei Papi nel Medio Evo, Rom 1899. Übers. a. d. Deutschen, dess. Verlages. Libreria Catt. Intern. Desclée, Lefebvre e Ci. 3 Bde in gr. 8° zusammen L. 30.—] L. 15.— 2306.

Gross, Prof. Dr. Hanns, Die Gaunerzinken der Freistädter Handschrift. (Mit 52 Taf.) In AKAK. Bd. II, Heft 1 u. 2, S. 1—62. 2307.

Grünwedel, Albert, Dr. phil., Mythologie des Buddhismus in Tibet und der Mongolei. Führer durch die Lamaistische Sammlung des Fürsten E. Uchtomsky. Mit einem einleitenden Vorwort des Fürsten E. Uchtomsky und 188 Abbildungen. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1900. XXXV, 244 S. 4°. Mk. 8.— 2308.

Grupp, Dr. G., F. Bibliothekar, Öttingen-Wallersteinische Sammlungen in Maihingen. Handschriften-Verzeichnis, I. Hälfte. Nördlingen, Th. Reischle, 1887. VI, 36 S. Mk. 1.— 2309.

Gržetić-Gašpićev, Dr. Nikola Vitez, O Vjeri Starih Slovjena prema pravjeri Arijaca J Prasemita (Mythologia Comparativa Slavorum), na temelju Starih Hronista, Narodnih Običaja, Starih Pjesama, Mjestnoga, Ličnoga J Obiteliskoga Nazivlja, I Dio. U Mostaru, Dion. Tiskarni, 1900. XXIII, 216 S. u. 2 Bl. 2310.

Guardione, Francesco, Di Giovan Battista Niccolini de' suoi tempi e delle sue opere. Palermo, A. Reber, 1895. 142 S. 2311.

Gubernatis, Comte Angelo de, Membre de l'Acad. Roumaine, La Roumanie et les Roumains. Impressions de voyage et études. Florence, B. Seeber, 1898. IV unpag., 305 S. Fr. 5.— 2312.

Gudeman, Alfred, Univers. of Pennsylvania, Latin Literature of the Empire. Selected and edited, with revised texts and with brief introductions. In 2 vol. Vol. I. Prose: Velleius-Boethius. New York and London, Harper & Brothers, 1898. XI, 578 S. Geb. 6 s. 6 d. 2313.

Guerlin de Guer, Ch., De la nature des parlers populaires et de l'étude des parlers normands. Caen, E. Lanier, 1899. 9 S. (Extr. de l'AAC.) 2314.

—, —, Ch., Élève diplomé de l'Éc. prat. des Hautes-Études, Essai de dialectologie normande. La palatalisation des groupes initiaux *gl, kl, fl, pl, bl,* étudiée dans les parlers de 300 communes du dép. du Calvados. Paris, E. Bouillon, 1899. X, 151 S., 8 Pläne. (BEHE. fasc. 123.) Fr. 10.— 2315.

Gundermann, Dr. Gotthold, Prof. d. klass. Philol. a. d. Landes-Univers., Die Zahlzeichen. Pr. Sr. kgl. Hoheit d. Grossh. v. Hessen u. bei Rhein Ernst Ludwig z. 25. Aug. 1899 gewidm. v. Rector u. Senat d. Landes-Universität. Giessen, v. Münchow'sche Hof- u. Univ.-Druck. (O. Kindt), 1899. 50 S. 4°. 2316.

Gusinde, Konrad, Neidhart mit dem Veilchen, Breslau M. u. H. Marcus, 1899. VI, 242 S. (GA. XVII.) Mk. 9.— 2317.

Gustave Le Vavasseur. L'homme et le poète. Verneuil, J. Gentil, 1898. 116 S. (PNC.) 2318.

Gutjahr, F. S., Petrus Cantor Parisiensis. Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitr. z. Liter.- u. Gelehrtengesch.

d. 12. Jahrh. Auf Grund d. Nachlasses v. Prof. Dr. Otto Schmid bearb. Graz, Styria, 1899. 72 S. Mk. 1.80. 2319.

Gutzmann, Hermann, Die praktische Anwendung von Sprachphysiologie beim ersten Leseunterricht. (SAPPsPh. I. 2.) Berlin, Reuther und Reichard. 1897. 52 S. Mk. 1.50. 2320.

Guy, Henricus, De Fontibus Clementis Maroti Poetae. Antiqui et medii aevi scriptores. Thesim facultati litterarum parisiensi proponebat H. G. Fuxi, apud L. Gadrat bibliopolam. [Foix, (Ariège), Imprim. Gadrat aîné.] 1898. 85, 1 unp. S. 2321.

Gyraldus, Lilius Gregorius, De poetis nostrorum temporum. Hgg. v. Karl Wotke. Berlin, Weidmann, 1894. XXV, 104 S. (LLD. 10.) Mk. 2.60. 2322.

Haberlandt, Dr. Michael, k. u. k. Custos der ethnogr. Samml. d. naturh. Hofmuseums u. Privatdoz. a. d. Univ. Wien, Völkerkunde. Mit 56 Abbild. Leipzig, Göschen, 1898. 200 S. (SG. 73.) Mk. —.80. 2323.

Haebler, Dr. Konrad, Prosperidad y decadencia economica de España durante el siglo XVI. Versión del texto alemán con un prólogo de D. Francisco de Laiglesia. Madrid, Est. tip. de la Viuda é Hijos de Tello, C. de San Francisco, 4, 1899. XXV, 288 S. 4 pesetas. 2324.

Hämmerle, Dr. Alois, kgl. Gymnasiall., Studien zu Salvian, Priester von Massilia. I. Tl.: Prgr. d. k. Human. Gy. in Landshut 1892/93. Landshut, Dr. v. J. Thomann. 41 S. II. u. III. Tl.: Wiss. Beil. d. k. b. humanist. Gy. Neuburg a. d. D. 1896/97 bzw. 1898/99. Neuburg a. d. D., Griessmayersche Buchdr. 48 bzw. 55 S. 2325.

Häpke, Gustav, aus Bremen, Kritische Beiträge zu Jacques Milet's Drama „La Destruction de Troye la Grant". Greifsw. Diss. Greifswald, Dr. v. F. W. Kuncke, 1897. 63 S. 2326.

—, —, Dr. phil., Kritische Beiträge zu Jacques Milet's dramatischer Istoire de la Destruction de Troye la Grant. Im Anhang: J. Milet's unedierte Epistre adjacent et epillogative, hgg. v. E. Stengel. Marburg, N. G. Elwert, 1899. 140 S. (A & A. XCVI.) Mk. 3.60. 2327.

Hagen, Adolf (Ps. für Adolf Harpf), Mein Spaziergang nach Paris. Wanderbilder aus Frankreich. S.-A. aus d. „Obersteir. Volks-Zeitung". Leoben, Dr. A. Harpf, 1898. 61 S. Mk. 1.— 2328.

Hagen, Albert Dr., Die sexuelle Osphresiologie, Die Beziehungen des Geruchsinnes und der Gerüche zur menschlichen Geschlechtsthätigkeit, Charlottenburg, H. Barsdorf, 1901. IV, 290 S. (SGMG. Ergänzungsband.) Geb. Mk. 8. 2329.

Hahn, Oberl. Dr. Gustav, Lord Beaconsfields Roman Venetia, ein Denkmal Byrons und Shelleys. Beil. z. JB. der Annenschule (RG.) zu Dresden-A. 1898. Dresden, Dr. v. B. G. Teubner, 1898. 29 S. 4°. Pr.-Nr. 577. 2330.

Hallays, André, Racine poète lyrique, Conférence prononcée au grand amphithéâtre de l'Institut Catholique de Paris. Paris, aux bureaux de la „Schola Cantorum" 1899. (Extr. de la „Tribune de Saint-Gervais".) 17 S. Fr. 1. 2331.

Hamel, Dr. A. G. van, Das Suchen nach „l'âme française" in der Literatur und Sprache Frankreichs. Auszug aus der am 21. Sept. 1897 zu Groningen gehaltenen Rektoratsrede, frei nach

dem Holländischen von Dr. M. I. Minckwitz. In AZB. 1898, Nr. 7 u. 8. 2332.

Hamel, A.-G. van, Het letterkundig Leven van Frankrijk. Studiën en Schetsen. Eerste Serie: Gaston Paris en zijne Leerlingen. Oud fransche vertelsels. De fransche Tragedie. De Oedipus der Fransche. Klassieken. Paul Bourget. Tropheën. Parijsche Devotie. Op den Sterfdag van Ernest Renan. Tweede Serie: Gesproken en geschreven Fransch. En vermakelijk Heldendicht. Frankrijk's oudste Tooneeldichters. Molière's „Don Juan". De „Misanthrope". Bourget's Italië. Dramatische Dictie. Bij „Drie Meesters". 2 Bde. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon, o. J. [Vorr. Okt. 1898.] XI, 240 u. 246 S. Mk. 4.50. 2333.

Handschriften en Boeken uit de Boekerij van Oranje Nassau ter koninklijke Bibliotheek 1450—1702. [Umschlag: De Oranje Nassau-Boekerij en de Oranje-Penningen in de Koninklijke Bibliotheek en in het Koninklijk Penning-kabinet te 's Gravenhage. Domui Nassaviae-Arausiae Sacrum. 1898.] 122 S., XIII Taf. 2334.

Hanf, Georg, Über Guillaume de Machants Voir Dit. S.-A. aus ZRPh. XXII 145—196. [Hall. Diss. 1898.] 2335.

Hanssen, Prof. Dr. Friedrich, Das Possessivpronomen in den Altspanischen Dialekten. Valparaiso, Imprenta del Universo, de G. Helfmann, 1897. 24 S. (S.-A. aus VDWVS. Bd. III.) 2336.

—, —, Notizen. Valparaiso, G. Helfmann, 1898. 10 S. 2337.

—, —, Über die altspanischen Präterita vom Typus ove pude. Valparaiso, G. Helfmann, 1898. 68 S. (S.-A. aus VDWVS. Bd. III.). 2338.

Hanssen, Prof. Dr. Friedrich, Zur Spanischen und Portugiesischen Metrik. (S.-A. aus VDWVS., Bd. IV.) Valparaiso, Imp. del Universo de G. Helfmann, 1900. 64 S. 2339.

Hanssen, Federico, Sobre las Coplas 1656—1661 del Arcipreste de Hita. Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, 1900. 12 S. (S.-A. aus AUCh.) 2340.

—, —, Un Himno de Juan Ruiz. (Publicado en los „AUCh.", Tomo CIV.) Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, 1899. 11 S. 2341.

—, —, Sobre Los Pronombres Posesivos de los antiguos Dialectos castellanos. (Publicado en los „Anales de la Universidad" de Febrero, Tomo C.) Santiago de Chile, Impr. Cervantes, 1898. 14 S. 2342.

Haralambi, Sofje (Sophia), Vjerše škresetoreja nde štüpeškroñet „Mbrodesia" (in der Druckerei „Mbrodesia"), 1899. 78 S. 40 Cent. (2 Piaster.) 2343.

Harczyk, [Prof. Dr.] Ignaz, Erläuterungen zu Racines Phädra. Fortsetzung. Breslau, 1898. S. N. 1070. 2344.

Harkensee, Dr. Heinrich, Prof., Beiträge zur Geschichte der Emigranten in Hamburg, II. Madame de Genlis. Wissensch. Beil. z. JB. d. OR. u. R. vor dem Holstenthore zu Hamburg, Ostern 1900. Hamburg, gedr. bei Lütcke & Wulff. Pr. 788. 2345.

Harms, Dr. Paul, Die deutschen Fortunatus-Dramen und ein Kasseler Dichter des 17. Jahrhunderts. Hamburg u. Leipzig, L. Voss, 1892. 94 S. (TF. V.) Mk. 2.40. 2346.

Harpf, Dr. Adolf, Über deutschvolkliches Sagen und Singen. Streifzüge im Gebiete deutschen Schrift- u. Volkstums mit besond. Rücksicht auf die deutsche Ostmark. Leipzig, Jul. Werner, 1898. VIII, 148 S. Mk. 2.— 2347.

Harseim, Oberlehrer Dr. Fr., Beiträge zum Vokalismus, mit besonderer Berücksichtigung der nebenton. und unbetonten Vortonsilben, im Französischen (vom 16. Jahrhundert an). [Beil. z. JB. der R. in Hamburg Uhlenhorst 1898.] Hamburg, Dr. v. Lütcke & Wulff, 1898. 28 S. 4°. 2348.

Hartland, E. S., F. S. A., President of the Folklore Society, Folklore: What is It and What is the Good of It. London, D. Nutt, 1899. 43 S. 16°. (PSMRF. Nr. 2.) 6 d. 2349.

Hassert, Dr. Kurt, Privatdoz. d. Erdkunde an d. Univ. Leizig, Aus den Gebirgsländern der Balkan-Halbinsel: Das Fürstentum Montenegro. Vortrag. Leipzig, Dr. Seele & Co., 1898. 20 S. (HV. 3.) Mk. —.30. 2350.

Hatzfeld, Adolphe, et Darmesteter, Arsène, Dictionnaire général de la langue française du commencement du XVIIe siècle jusqu'à nos jours. Fasc. 23—32. Paris, Ch. Delagrave. S. Na. 1075. 2351.

Hauschild, Oberlehrer, Die Verbindung finiter und infiniter Verbalformen desselben Stammes. In BFDH. Neue Folge. 9. Bd. Jahrg. 1893. Heft 2. S. 99—127. Frankfurt a. M., Dr. v. Gebr. Knauer. 2352.

Haussleiter, D. Dr. Johannes, o. Prof. d. Theol. in Greifswald, Der Aufbau der altchristlichen Literatur. E. krit. Untersuchung nebst Studien zu Cyprian, Victorinus u. Augustin. Berlin, Weidmann, 1898. 45 S. (S.-A. aus GGA. 1898, Nr. 5, S. 337—379. Mk. 1.— 2353.

Hauvette, Henri, Chargé de cours à la faculté des Lettres de Grenoble, Un précurseur italien de Corneille. Girolamo Bartolommei. Grenoble, Allier Frères, 1897. 23 S. (S.-A. aus AUG. 4me trim. 1897.) 2354.

Haymann, Franz, Jean Jacques Rousseau's Sozialphilosophie. Leipzig, Veit & Co., 1898. X, 403 S. Mk. 10.— 2355.

Hébert, Abbé Marcel, Director der École Fénélon zu Paris, Das religiöse Gefühl im Werke Richard Wagners. — Jesus von Nazareth. Tetralogie. Tristan u. Isolde. Parsifal. — Mit einer Einleitung von Hans Paul Freiherrn v. Wolzogen. Übersetzt von A. Brunnemann. München u. Leipzig, August Schupp, 1895. 165 S. Mk. 2.— 2356.

Heerdegen, Prof. Dr. Ferd., Lateinische Lexikographie. (S.-A. aus d. HKAW. Bd. II, 2. 3. Aufl.) München, C. H. Beck (O. Beck). S. 497—525. 2357.

Heigl, Prof. Dr. G., Giambattista Bolza als Vermittler zwischen der deutschen und italienischen Literatur. Beil. z. 47. Prgr. des k. k. Staats-Gy. in Innsbruck 1895/99. Innsbruck, Dr. v. Wagner, 1896. 35 S. 2358.

Heinzel, Richard, Beschreibung des geistlichen Schauspiels im deutschen Mittelalter. Hamburg u. Leipzig, Leop. Voss, 1898. VIII, 354 S. (BA. IV.) Mk. 9.— 2359.

Heisler, Hermann, Boileau als politischer Schriftsteller. Leipzig u. Emmendingen, Alb. Dölter, 1897. II, 138 S. 2360.

Helge-Digtene. I. Den Aeldre-Edda deres hjem og forbindelser af Saphus Bugge, Prof. ved Christiania Universitet. Kjøbenhavn, G. E. C. Gad, 1896. 355 S. (SNGHS. Anden Raekke.) 2361.

Helios. Rivista d'Arte, Lettere e Varietà. Castelvetrano, L. S. Lentini. Anno III. Nr. 15. 19 Agosto 1898. S. 97—104. 2362.

Helmbold, Oberlehrer, Die Sprache in den Werken Richelieus. Beitrag zur Syntax der französ. Sprache im XVII. Jahrh. Prg.-Nr. 754 d. Herzogl. OR. (Ernestinum) zu Coburg. Coburg, Dr. v. A. Rossteutscher, 1900, 42 S. 4°. 2363.

Hémon, Félix, Prof. de rhétorique au lycée Louis-le-Grand, Cours de Littérature. Paris, Ch. Delagrave. 1899. XII. Bossuet. 88 + 124 + 28 + 18 + 21 + 54 + 43 + 48 S. Kart. Fr. 1.75. XIII. Mme de Maintenon. Saint-Simon. 1899. 126 S. Kart. Fr. 1.50. XV. Montesquieu. 1900. 53 + 55 + 71 S. Kart. 2364.

Hempl, George, Prof. of English Philol. and General Linguistics in the Univers. of Michigan, Language-Rivalry and Speech-Differentiation in the Case of Race-Mixture. A paper. S.-A. aus TAPhA. Vol. XXIX, 1898. Boston, Ginn & Comp., 1898. S. 31—47. 2365.

—, —, Univers. of Michigan, The Origin of the Latin Letters *G* and *Z* and the *coceuled orieso* of the Salian Hymn. S.-A. aus TAPhA., Vol. XXX, 1899, S. 24—41. 2366.

—, —, The Sound of *n* before *s* and *f* in Latin. S.-A. aus SchR., June, 1900. 1 S. 2367.

Hendreich, Dr. Otto, Oberlehrer, Alfred de Musset, ein Vertreter des „Esprit gaulois". Wiss. Beil. z. JB. d. Luisenstädt. OR. zu Berlin, R. Gaertner, 1899. 25 S. 4°. Pr.-Nr. 117. 2368.

Henry, A., Prof. honor. de Rhétorique au Lycée Janson-de-Sailly, Histoire de la littérature française depuis ses origines jusqu'à la fin du dix-neuvième siècle. 2e éd., rev. et cor. Paris, Belin frères, 1898. 696 S. 2369.

Heraeus, Dr. Wilhelm, Gymnasiallehrer in Offenbach a. M., Die Sprache des Petronius und die Glossen. Wiss. Beil. z. Pr. d. Gy. u. d. R. zu Offenbach a. M. Leipzig, Dr. v. B. G. Teubner, 1899. 50 S. 4°. Pr.-Nr. 678. 2370.

Héritier, Louis, Gesch. der Französ. Revolution von 1848 u. der zweiten Republik. Volkstümlich dargestellt. Hgg. u. erweitert von W. Eichhoff u. Ed. Bernstein. [Mit Illustrationen.] Lief. 1—10. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf., o. J. [1897, 1898]. Komplet in ca. 25 Lieferungen à 20 Pf. Gesammtpreis Mk. 5.— (Internat. Bibl. II. Serie.) Heft 11—25. 2371.

L'Hermitte, Julien, Archiviste du dép. de la Corrèze, Ancien élève de l'École des Chartes, Donation au profit de la chapelle de l'Hôpital Comtesse à Séclin (Nord). Extr. du BACTH. 1892, n° 2. Paris, E. Leroux, 1897. 6 S. 2372.

—, —, Un Hôpital au Moyen-Age. L'Hôpital Notre-Dame de Séclin au XIIIe et XIVe siècle. Lille, G. Dubar et Cie., o. J. 61 S. 2373.

—, —, Catalogue des Manuscripts de la Bibliothèque de Bergues. Paris, Plon, Nourrit et Cie., 1897. 24 S. 2374.

—, —, Catalogue des Manuscripts de la Bibliothèque de Dunkerque. Paris, Plon, Nourrit et Cie., 1897. 28 S. 2375.

—, —, Chartes françaises du XIIIe siècle tirées des archives de l'Hôpital de Séclin (Nord). Montpellier, Impr. Centrale du Midi (Hamelin frères), 1898. 25 S. 2376.

—, —, Les Archives de la Corrèze en 1897—1898. Rapport annuel de l'Archiviste départemental. Tulle, Impr. Administr. & Commerc. (Ve Lacroix & L. Moles), 1898. 59 S. 2377.

Herrmann, Albert, Ph. D., The Taymouth Castle Manuscript of Sir Gilbert Hay's „Buik of King Alexander the Conquerour". Wiss. Beil. z. JB.

d. 12. Städt. R. zu Berlin. Ost. 1898. Berlin, K. Gaertner, 1898. 23 S. 4°. Pr.-Nr. 128. 2378.

Hertz, W. v., Aristoteles bei den Parsen. Aus d. SBAkMünchenphhKl. 1898. Bd. II. Heft III S. 475—492. München, Dr. v. F. Straub, 1899. 2379.

Herzog, Prof. Dr., Die Alexanderchronik des Meister Babiloth, ein Beitrag zur Geschichte des Alexanderromans. Prog. des Eberhard-Ludwigs-Gy. in Stuttgart. 1896—1897. Stuttgart, Liebich. 1897. 60 S. 4°. 2380.

Hettner, Hermann, Geschichte der englischen Literatur von der Wiederherstellung des Königthums bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. 1660—1770. 5. verb. Aufl. Braunschweig, Fr. Vieweg u. Sohn, 1894. XIV, 508 S. (Literaturgesch. des 18. Jahrh. 1. Teil.) [Bearbeitet von A. Brandl.] 2381.

Hock, Dr. Stefan, Die Vampyrsagen und ihre Verwertung in der deutschen Litteratur. Berlin, Alex. Duncker 1900. IX, 133 S. (FNL. XVII.) Einzelpr. Mk. 3.40, Subscript.-Pr. Mk. 2.85. 2382.

Höfler, Hofrath Dr. M., in Bad Tölz, Das Jahr im oberbayerischen Volksleben mit besonderer Berücksichtigung der Volksmedicin. S.-A. aus BAUB. XIII, 1—3. München, F. Bassermann, 1899. 48 S. 4°. 2383.

—, —, Zur vorgeschichtlichen Heilkunde in germanischen Ländern. S.-A. aus d. CBlDAG. Nr. 1, 1899, S. 3—5. 2384.

—, —, Deutsches Krankheitsnamen-Buch. München, Piloty & Loehle, 1899. XI, 922 S. Lexikon-8°. 2381.

—, —, Krankheits-Dämonen. S.-A. aus d. ARW. S. 86—164. 2386.

Hönes, Chr., Dekan in Nürtingen, Dante. Hamburg, Verlagsanst. u. Druckerei A.-G. 1899. 104 S. (SGWV. NF. XIV. Ser., Heft 325/26.) Mk. 1.50. 2387.

Hofer, Karl, kgl. Gymnasiallehrer, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen in ihrer geschichtlichen Entwickelung dargestellt. Zweibrücken, Buchdruck. v. A. Kranzbühler, 1899. [Leipzig, Fock]. 42 S. 2388.

Hoffmann, Franz, Bej-e te miren pa hid-e ne del (Thust du was gutes, wirf's ins Meer), ins Albanesische übers. v. Lumo Skendo, Sophia 1900. 142 S. 80 Cent. (4 Piaster). 2389.

Hoffmann, Karl, aus Lübben, Über Lord Byrons „The Giaour". Hall. Diss. Halle a. S., Dr. v. E. Karras, 1898. 64 S. 2390.

Hoffmann, Oscar, Studien zu Alexander Montgomerie. Diss. Breslau. Altenburg, Pierer 1894. 50, 2 unp. S. 2391.

Hofmann, Dr. Karl, Zur Geschichte eines Volksliedes (Reiters Morgengesang von Hauff). Beil. z. JB. 1896/97 d. Grossh. R. Pforzheim. Pforzheim, Dr. v. H. Ruf, 1897. 19 S. 4°. Pr.-Nr. 651. 2392.

Hohmann, Oberl. Dr. L., Studien zu Luis Velez de Guevara. Wiss. Beil. z. JB. d. OR. u. R. vor dem Holstenthore zu Hamburg. Ost. 1899. Hamburg, Dr. v. Lütcke & Wulff. 20 S. 4°. Pr.-Nr. 781. 2393.

Holder, Alfred, Alt-Celtischer Sprachschatz. 10. Lief.: Livius—Mediolanum. 1898. 11. Lief.: Mĕdĭo-lānŭ-n — Nōrĭ-cī. 1899. 12. Lief.: Nōrĭ-cī — Poenius. 1900. (Siehe Nr. 213, 1091.) 2394.

Hollweck, Dr. Joseph, Prof. des Kirchenrechts u. d. Kirchengeschichte am bischöfl. Lyceum in Eichstätt, Das kirchliche Bücherverbot. Ein Commentar zur Constitution Leo's XIII. „Officiorum ac munerum". Zweite verm. u. verb. Aufl. Mit bischöf-

licher Approbation. Mainz, Kirchheim, 1897. 2395.

Homann, Carl, aus Stralsund, Beiträge zur Kenntnis des Wortschatzes der altfranzösischen Sprichwörter. Greifsw. Diss. Greifswald, Dr. v. F. W. Kunike. 1900. 55 S. 2396.

Hommel, Fritz Dr., Prof. d. semit. Spr. a. d. Univ. München, Die Insel der Seligen in Mythus und Sage der Vorzeit, Vortr. geh. in der Geogr. Ges. zu Frankf. a. M. am 7. XII. 1898. Mit 3 Abbild. München, H. Lukaschik. G. Franz'sche Hofbuchh. 1901. 1 Bl. u. 42 S. Mk. 1.50. 2397.

Hoops, J., Keats' Jugend und Jugendgedichte. S.-A. aus ES. XXI, 2. 1895. 104 S. 2398.

Hoppe, H., De sermone Tertullianeo quaestiones selectae. Beil. z. Pr. d. Detmolder Gy. Ost. 1897. Detmold, Meyer'sche Hofbuchdr. (Quentin), 1897. [Leipzig, Teubner.] 2399.

Horn, Dr. Paul, Priv.-Doz. a. d. Univ. Strassburg, Die deutsche Soldatensprache. Giessen, J. Ricker, 1899. XII, 174 S. Mk. 2.50. 2400.

Horn, Dr. Wilhelm, Beiträge zur deutschen Lautlehre. Leipzig, Fock, 1898. 37 S. 2401.

Hoyer, Richard, Das Auftreten der Geste Garin de Monglane in den Chansons der anderen Gesten, Hall. Diss. Halle a. S. Buchdr. d. Waisenhauses, 1900. 41 S. 4°. 2402.

Hrkal, Eduard, Die Mundart von Clairvaux. In: JB. d. mähr. Landes-OR. in Neutitschein. 1897/98. Neutitschein, Verl. d. Landes-OR., 1898. S. 1—26. 2403.

Hübler, Paul Dr., Friedrich der Grosse als Pädagog, zweite neubearb. Aufl., Göttingen, Vandenhoek & Ruprecht, 1900. 114 S. Mk. 2.— 2404.

Hügli, Emil Dr., Die romanischen Strophen in der Dichtung deutscher Romantiker. Zürich, Zürcher & Furrer, 1900. VII, 102 S. (AGDSZ VI.) Mk. 2.25. 2405.

Hümmerich, Dr. Franz, Vasco da Gama und die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien. Auf Grund neuer Quellenuntersuchungen dargest. Mit e. Photogravüre u. 3 wissensch. Beil. München, Beck, 1898. XIV, 203 S. Mk. 6.50. 2406.

Hüser, Direktor Dr., Beiträge zur Volkskunde. II. Tl. Beil. z. JB. üb. d. Gy. zu Warburg Ost. 1898. Warburg, F. Quick. 40 S. 4°. Pr.-Nr. 382. 2407.

Humbert, Prof. Dr. Claas, Zu Molières Leben und Werken und zu Shakspeares Hamlet. Wiss. Beil. z. JB. d. Gy. u. RG. zu Bielefeld. Ost. 1899. Bielefeld, Dr. v. Velhagen & Klasing, 1899. 28 S. 4°. Pr.-Nr. 366. 2408

Hume, Martin A. S., Editor of the Calendars of Spanish State Papers, Author of „The Year after the Armada", „Philip II", etc., Spain, its Greatness and Decay (1479—1788). With an Introduction by Edward Armstrong, Fellow of Queen's College, Oxford, Author of „Elizabeth Farnese", etc. Cambridge, University Press, 1898. X, 460 S. (CHS.) Geb. 6 s. 5 d. 2409.

Hummel, Franz, Direktor Dr., Zur Pflege der Aussprache im neusprachlichen Unterrichte. Siebenter Jahresbericht über die städt. Realsch. zu Magdeburg, 1897. Pr.-Nr. 282. Magdeburg, 1897, Dr. v. E. Baensch jun., 1897. 18 S. 4°. 2410.

Huth, Oberl. Georg, Jacques Dubois, Verfasser der ersten latein-französischen Grammatik (1531). Beil. z. Pr.

d. kgl. Marienstifts-Gy. zu Stettin, Schulj. 1898/99. Stettin, Dr. v. Herrcke, & Lebeling, 1899. 24 S. 4°. Pr.-Nr. 152. 2411.

Hymans, Henri, Brügge und Ypern, [Umschlag: mit 115 Abbild.] Leipzig u. Berlin, Seemann, 1900. 2 Bll. u. 116 S. (BK. Nr. 7.) Mk. 3. 2412.

Der Hymnus Jesu dulcis memoria in seinen lateinischen Handschriften und Nachahmungen, sowie deutschen Übersetzungen. Hrsgg. v. Dr. W. Bremme. Mainz, Fr. Kirchheim, 1899. XVI, 432 S. Mk. 5.— 2413.

Ili i Arbrešvet (La Stella degli Albanesi). Rivista Italo-Albanese diretta da Antonio Argondizza. Corigliano Calabro, Stab. Tipo-Litograf. del Popolano. Anno I. Nr. 1, 2. 1896. 3, 4. 1897. 2414.

La Ilustración del Professorado Hispano-Americano Colonial. Director D. Sebastian Rodriguez y Martin; Administración Calle de la Luna, 34, principal, Madrid. Año XI, Núm. 1°. 2 Enero de 1899. 2415.

Indische Märchen, übertragen von Friedrich von der Leyen. Mit e. Anh.: Die verschied. Darstellungen u. d. Geschichte der Märchen, Halle a. S., O. Hendel, o. J. [Vorrede Juni 1898.] 168 S. (BGL. 1188—1191.) Mk. 1.— 2416.

Inês de Castro. Épisode des Lusiades. Traduction en vers hébreux revue par Mr. le Grand-Rabbin L. Wogue. Présentée à la 10ème session du Congrès International des Orientalistes par Joseph de M. Bénoliel, M. S. G. L. Lisbonne, Imprim. Nationale, 1892. XI, 24 S. (SGL.) 2417.

O Instituto. Revista scientifica e litteraria. Coimbra, Imprensa da Universidade, 1899. Vol. 46°. Nr. 12 u. 12 bis, Dezembro 1899. S. 1025—1152. 2418.

Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs. Im Auftr. d. württemb. Geschichts- und Altertumsvereins hgg. v. Ferd. Haug, Geh. Hofrat, Gymnasiumsdirektor in Mannheim u. Dr. Gustav Sixt, Prof. a. Karlsgy. u. Vorst. d. k. Lapidariums, Stuttg. Stuttgart W. Kohlhammer 1900. Mit 227 (bezw. 244) Abbildungen und einer Fundkarte. XIX, 415 S. [I. Teil S. 128, 1898 erschienen.] 2419.

Intermèdes Espagnols (Entremeses) du XVIIe siècle traduits, avec une Préface et des Notes par Léo Rouanet. Paris, A. Charles, 8, rue Monsieur-le-Prince, 1897. 321 S. 2420.

Ivanić, Ivan, Istorijsko-etnografska rasprava: Bunjevci i Šokci (serbisch): Johann Ivanić: Historisch-ethnographische Abhandlung über die Emigranten aus dem Bunagebiet und die (katholischen) Überläufer. Preisgekr. v. d. serbischen Matica. III. Aufl. m. 30 Bildern. Belgrad 1899. D. Dimitrijević, 235 S. 2 Kr. 2421.

Ive, Anton, Die istrianischen Mundarten. Wien, Gerold's Sohn, 1893. 42 S. 2422.

Ive, Antonio, Prof. nell' I. R. Univ. di Graz, I Dialetti ladino-veneti dell' Istria. Studio. Con sovvenzioe dell' Imperiale Accademia delle scienze di Vienna. Strasburgo, Trübner, 1900. XXIII, 207 S. Mk. 5.50. 2423.

Jäckel-Ballon, B., Wiesenthal bei Reichenberg, Böhmen. Was uns die alten geografischen Namen erzählen! Autographierte Bogen S. 1—24. 2424.

Jäger, Joseph, aus Mahlberg, Zur Kritik von Amyots Übersetzung der Moralia Plutarchs. Heidelberg. Diss. Bühl, Dr. d. A.-G. Konkordia, 1899. 107 S. 2425

Jahrbuch der deutschen Shakespeare Gesellschaft, hgg. durch F. A. Leo, Weimar, in Komm. bei A. Huschke, XXXIII. 1897. XII, 416 S. XXXIV. 1898. 445 S. 2426.

—, hgg. v. Alois Brandl u. Wolfg. Keller, Berlin, Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. (Prof. G. Langenscheidt) XXXV, XXIV, 392 S. 1899. XXXVI, XLII 448 S. 1900. 2427.

Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde. Metz, G. Scriba. VIII. Jahrg. (1. u. 2. Hälfte), 1896. IX. Jahrg., 1897. X. Jahrg., 1898. XI. Jahrg., 1899. S. Nr. 652. 2428.

Fünfter Jahresbericht des Instituts für Rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) zu Leipzig, hgg. v. dem Leiter des Instituts Prof. Dr. Gustav Weigand. Leipzig, J. A. Barth, 1898. IX, 370 S. Mk. 6.— 2429.

Sechster etc. 1899. V, 398 S. Mk. 6.— 2430.

Siebenter etc. 1900. VII, 250 S. 2431.

Sechsunddreissigster Jahres-Bericht der k. k. Staats-Realschule im ersten Gemeinde-Bezirke Wiens, Schottenbastei 7. 1896/97. Wien, Selbstverl. der Realschule 1897. 77 S. 2432.

XIV. Jahres-Bericht der Landes-Oberrealschule in Mähr.-Ostrau. 1896—1897. [Enth. u. a. Katal. d. Lehrerbibl.] Mähr.-Ostrau, Verl. der Direction, 1897. 42 S. 2433.

Zweiter bis fünfter Jahresbericht über die Ottendorfersche freie Volks-Bibliothek in Zwittau für die Verwaltungsjahre 1893—1897. Zwittau, Verlag der Anstalt, 1894—1897. 18, 19, 19, 19 S. 4 Hefte. 2434.

44. Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Pilsen für das Schulj. 1897. 87 S. 2435.

Jahres-Bericht, 32., des n.-ö. Landes-Real- und Obergymnasiums und der damit in Verbind. stehenden gewerbl. Fortbildungssch. zu Stockerau 1896—1897. Im Selbstverl. 79 S. 2436.

Jahresverzeichnis der Schweizerischen Universitätsschriften 1897—1898. Catalogue des Écrits Académiques Suisses 1897—1898. Basel, Schweighauserische Buchdruck., 1898. IV, 63 S. 2437.

Jarro, L'Origine della Maschera di Stenterello (Luigi Del Buono 1751—1832). Studio aneddotico su documenti inediti. Firenze, R. Bemporad & Figlio, 1898. 126 S. L. 1.50. 2438.

Jespersen, Otto, Chaucers Liv og Digtning. Kiobenhavn, Kleins Forlag 1893. 63 S. (SSO. Nr. 12.) 2439.

—, —, Fonetik. En systematisk fremstilling af læren om sproglyd. Første Hefte: Fonetikkens almindelige del. Andet Hefte: Den specielle dels begyndelse. Tredie Hefte: Den specielle dels slutning. (Udgivet med understøttelse af Carlsbergfondet.) 3 Bde. København, Det Schubotheske Forlag, 1897, 1898, 1899. 1. Bd.: S. 1—168, Kr. 4.—; 2. Bd.: S. 169—328, Kr. 3.50; 3. Bd.: S. 329—633. 2340.

Job, Un drama engiadinais del XVI. Seculum. Nouvamaing publicho da Dr. J. Ulrich. S.-A. aus ASRR. Annada undecima. Cuiro 1896. S. 1—89. 2441.

Jordan, Dr. Gustav, Tod und Winter bei Griechen und Germanen. Eine populär-wissenschaftliche Abhandlung. 37 S Leipzig, 1900. Teubner. (BeVo.) 2442.

Joret-Desclosières, Gabriel, Secrétaire général de la Société des études historiques, Un Écrivain National au XVe siècle. Alain Chartier. 2e éd. Paris, A. Fontemoing, 1897. 177 S. 2443.

Joseph, Eugen, Das Heidenröslein. Berlin, Gebrüder Paetel. 1897. 132 S. Mk. 2.— 2444.

La Satire de Jovellanos contre la mauvaise éducation de la Noblesse (1787) publiée et annotée par Alfred Morel-Fatio, Directeur adjoint à l'École pratique des Hautes Études. Bordeaux, Feret et fils, 1899. 48 S. (BUM. fasc. III, Suppl. au BHi. de 1899.) 2445.

Jovy, Ernest, Correspondant du Ministère de l'Instruction publique, Une oraison funèbre inconnue de Bossuet. Communication faite à la Société des Sciences et Arts de Vitry-le-François, le 6 Mai 1897. Vitry-le-François, Ve Tavernier & Fils, 1897. 26 S. (Aus: „Petite Collection Vitryate".) Fr. 1.— 2446.

Junker, Dr. Heinrich P., ord. Lehrer a. d. Realsch. zu Bockenheim bei Frankfurt a. M., Grundriss der Geschichte der französischen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. 3. verbess. und verm. Aufl. Münster i. W., Schöningh, 1898. (SKSP. I. 2.) VIII, 468 S. Mk. 4.50. 2447.

Justi, Carl, Michelangelo, Beiträge zur Erklärung der Werke und des Menschen. Mit 4 Abb. Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1900. VIII, 430 S. Mk. 12.— 2448.

Justiniani Institutiones recensuit Paulus Krueger. Editio altera. Berolini, Weidmann, 1899. VI, 175 S. Mk. 1.60. 2449.

Kaibel, Georg, Wissenschaft und Unterricht. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar 1898 im Namen der Georg-August-Universität gehalten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1899. 19 S. Mk. —.40. 2450.

Kalendari Kombiar 1901 mot'i pestre. Sofje ne šlupeškrognet. „Mbrothesia". Kristo P. Luarasi 1901. 192 S. 12°. 2451.

Kalepky, Dr. Theodor, Lexikographische Lesefrüchte. I. Teil: Berichtigungen und Ergänzungen zu allen französ., bzw. franz.-deutsch. Wörterb., insbes. zu Sachs-Villatte, nebst Suppl., Hatzfeld-Darmesteter-Thomas u. Littré. Wiss. Beil. z. JB. d. Falk-RG. zu Berlin. Ost. 1900. Berlin, R. Gaertner, 1900. 26 S. 4°. Pr.-Nr. 99. 2452.

Kaluza, Max, Eugen Kölbing. S.-A. aus ES. XXVII. 2, S. 1—34. Dazu: Jantzen, H., Chronologisches Verzeichnis der von Eugen Kölbing veröffentl. Schriften (Bücher, Aufsätze, Miscellen, Anzeigen). Eb., S. 34—54. 2453.

Karadžić, Vulk Stefanović, List za srpski narodni život, običaje i predanje izdaje i uregjuje Tih. R. Gjorgjević. Alexinatz, 1900. II. N° 1. Ein Brief Dr. Krauss' aus Wien an den „Karadžić". 2454.

Kataloge:

Catalogue of the Dante Collection presented by Willard Fiske. Compiled by Theodore W. Koch. Vol. I. Part. I: Dante's Works. Ithaca, New York, Cornell University Library, 1898. IV, 91 S. 4°. Preface Introduction, etc. 2 Bl. XVIII u. 3 Bl. — Part. II: Works on Dante (A—G). 2 Bl. S. 95—268. Vol. II Part. II: Works on Dante (H—Z) Supplement, Indexes, Appendix. 2 Bl. S. 269—606. Ithaka, New York, Cornell University Library, 1898—1900. 4°. [A limited number of copies of the complete catalogue, in 2 vols, are for sale, Price Doll. 6.] 2455.

Catalogue de la Grande Collection exquise de Livres imprimés et Manu-

scrits. Cartes, Portraits et Estampes, prov. de M. W. J. Roijaards van den Ham, Doct. en droit, Membre de la 2e Chambre des Ét. Gén., etc. Utrecht, J. L. Beijers. 1re p.: Sciences et Lettres. 1898. VIII, 124 S. 2e p.: Histoire et Géographie. Généalogie. Héraldique. Numismatique. 1899. VIII, 192 S. 2456.

Catalogue des Publications de l'Office et de l'Institut International de Bibliographie, Bruxelles, Rue du Musée, 1. Juillet 1897. 2457.

A Catalogue of the Doctors of Philosophy and of Science and of the Masters of Arts and of Science of Harward University who have received their degrees after examination 1873—1898. Cambridge, publ. by the University, 1898. IV, 101 S. 2458.

Hechfellner, Prof. M., Katalog der Lehrerbibliothek des k. k. Staats-Gymnasiums zu Innsbruck (I. Theil). In Pgr. 49, 1897/8, S. 1—40. Innsbruck, Dr. v. Wagner, 1898. 2459.

Katalog der Lehrer-Bibliothek der k. k. O. R. S. in Teschen. Geordnet vom Bibliothekar Professor Johann Králík. Teschen, Karl Prochaska, 1897. 82 S. 2460.

Plohl, Professor F., Bibliothekar, Katalog der Lehrerbibliothek an der k. k. Oberrealsch. in Görz. Görz, gedr. in der Hilarianischen Druckerei, 1897. 53 S. 2461.

Catálogo De la Real Biblioteca. Manuscritos. Crónicas Generales de España descritas por Ramón Menéndez Pidal, con Láminas hechas sobre fotografías del conde de Bernar. Tirada: 256 Ejemplares. Madrid, 1898. Peset. 15.— 2462.

Katalog der Société d'Édition Artistique. Pavillon de Hanovre, 32—34; Rue Louis-le-Grand, Paris, 124 Rue Neuve, Brüssel, 1899. 117 S. 2463.

Antiquariats-Kataloge von: Bernhard Quaritch, London; Catal. No. 175: Monuments of printing (earliest presses); No. 176: Manuscripts, rare Bibles, liturgies; — J. Scheible, Stuttgart; Nr. 102: Anzeiger für Bibliophilen: Literar. Seltenheiten, alte Holzschnitt- u. Kupferwerke etc. Raritäten für Bibliophilen. Kulturgeschichtliches; — Wilh. Scholz, Braunschweig, Katal. Nr. 31, I, II: Bibliotheca ord. fratrum min. S. Francisci strict. obs. Brunsvigae et Guelpherbiti: Ältere Werke aus allen Wissenschaften, bes. aus dem Gebiete der kathol. u. prot. Theologie, o. J. [1898]; — U. Hoepli, Milano, 1898, Catal. N. 114: Curiosità e rarità letterarie, facezie, magia, alchimia, usi, costumi, ecc.; — Kirchhoff & Wigand, Leipzig, Nr. 1002: Literärgesch., Schönwissenschaftl. Literatur der Culturvölker Europa's; 1896; — C. L. van Langenhuysen, Amsterdam, Bulletin 59, 1897: Livres anciens, rares et curieux; ouvrages modernes d'occasion; — S. Kende, Wien, Der Wiener antiquarische Büchermarkt, 1897 Nr. 3, 4; 1898 Nr. 5, 6; — Bibliographie. Bibliothekswesen, Buchausstattung, Handschriftenkunde. (394. Lagerkatalog der Buchhandlung Joseph Baer und Comp., Frankfurt a. M., Rossmark 18. 1898.) 98 S.; — Ein Katalog seltener Bücher und Manuskripte. Z. 500. Wiederkehr d. Geburtstages Johann Gutenbergs, am 24. Juni 1900, verausg. v. Breslauer & Meyer, Buchhändl. u. Antiquaren in Berlin W., Leipzigerstr. 136. 152 S. 2464.

Auktions-Kataloge: — Biblioteca Boncampagni, parte Ia: Mano-

scritti, Fac Simili, Edizioni del Secolo XV, Abbachi, Riviste. Roma, Palazzo Cenci; vendite dal 27 Gennaio al 12 Febbraio 1898; Gilhofer & Ranschburg, Wien. Autographen und histor. Documente; Versteig. 21.—23. Febr. 1898; — Katalog der bedeutenden und werthvollen Autographen-Sammlung Angelini-Rossi (Rom), II. Theil. Collection Anton Fuchs. Musik-Manuscripte und Briefe von Musikern. Versteigerung zu Wien: Montag, den 11. März bis Samstag, den 16. März 1901 durch das Antiquariat Gilhofer & Ranschburg in Wien. Wien 1901. XII, 109 S. 2465.

Verlags-Kataloge von: Friedr. Brandstetter, Leipzig, Neujahr 1898; — Derselbe, Pädagogischer u. Schulbücher-Verl., Neuj. 1898; — E. Pierson, Dresden, I: Romane, Novellen, Erzählungen, 1898; — Siegfried Cronbach, 1862—97, Berlin, o. J. [1897]; — Benziger & Co. A.G., Einsiedeln, o. J. [Vorbemerkung Juni 1897]; — H. Hagerup, København, 22. Juni 1852—1897, 1897; — Rengersche Buchh. (Gebhardt & Wilisch), Leipzig, 1882—1897, Jan. 1898; — Hermann Costenoble in Jena, Februar 1898, 121 S.; — Hoepli, Bolletino Bibliografico delle Edizioni . . .; Milano. (Supplemento al Catalogo Giubilare, 1896.) Num. 1, Marzo; 2 Settembre 1897; — Catalogo delle Edizioni Hoepli 1872—1898. Milano, Hoepli, 1898. 163 S.; — Wagner'sche Universitäts-Buchh., Innsbruck, Michaeli 1881; nebst einer Gesch. der Firma 1554—1881; — Dieselbe, Mich. 1897: Forts. des zur Mich.-Messe hgg. Kataloges: — Skandinavische Buchhandlung, A. Junker, Berlin W., Potsdamer-Str. 20: Haandkatalog over svensk, norsk, dansk og islandsk Literatur, Musik, Kunst; — A. Hartleben, Wien, Katal. 1803—1895; mit Nachtrag 1896/97; — Emilio Prass, Napoli, 50—60 Piazza dei Martiri, Pal. Partanna, Catalogo 23, Dialetto Napoletano, Poesia, prosa e teatro; — Karl W. Hiersemann, Leipzig, Kat. 215: 300 künstler. Bucheinbände aus d. 14. bis 19. Jahrh. — Kat. 210: Die Malerei vom frühen Mittelalter bis zum Ausgang des 18. Jahrh. 1898; — Brockhaus' Katalog ausgewählter Werke der ausländ. Litteratur, 20. Jahrg., 1899; — Mars. Nijhoff, Haag, Kat. 293: General Catalogue, 1899; — Alb. Raustein, Zürich, Kat. 199: Littérature française; — Friedr. Cohen, Bonn, 1899, Kat. 96: Seltene u. wertvolle Bücher d. 15.—18. Jahrh.; — Williams & Norgate, Edinburgh., Kat. 13: Cat. of Scarce Books, Rare Books and Choice Bindings; — C. L. van Langenhuysen, Amsterdam, Bulletin No. 63: Ouvrages anciens et modernes. Livres en tout genre. Quelques gravures, xylographies et portraits, 1899; — G. Barbèra, Firenze, Catalogo delle opere di propria edizione o in esclusivo deposito presso la Ditta; — Librairie Ve Moquet (J.-B. Brouillier), Bordeaux, Le Bibliophile de Guienne. Nouv. série. V. Catalogue spécial d'Incunables et d'Impressions du XVIes. Juillet 1899: — Weidmannsche Buchh., Berlin, Verlags-Katalog, 1. Jan. 1900, XXXVIII, 259 S., geb.; — J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Freiburg i. B., Leipzig u. Tübingen u. der H. Laupp'schen Buchh. in Tübingen. 1. Januar bis 31. December 1897. Freiburg i. B.,

1898. 14 S.; — Catalogue Annuel de la Librairie Française pour 1897, réd. par D. Jordell, donnant la nomenclature de tous les livres français parus en France et à l'étranger pendant l'année 1897. 5e année. Paris, Per Lamm, (Libr. Nilsson), 338, rue Saint-Honoré, 1898. 308 S. 2466.

Dahlgren, E. W., Sveriges Offentliga Bibliothek. Stockholm. Upsala. Lund. Göteborg. Accessions-Katalog, Tioårs-Register 1886—1898. Stockholm, Norstedt & Söner, 1896—98. XII, 732 S. 2467.

Kaufmann, Alexander, Thomas von Chantimpré. Köln, 1899 J. P. Bachem. 137 S. (GöG. Erste Vereinsschrift f. 1899.) Mk. 1.80. 2468.

Kehrli, Dr. Heinrich, Die Phaetonfabel im Ovide moralisé. Prgr. des städt. Gy. in Bern 1897. Bern, Stämpfli & Cie., 1897. 37 S. 4°. 2469.

Keller, Emil, Die Sprache der Reimpredigt des Pietro da Bargesapè. Beil. z. Prgr. d. Thurgauischen Kantonsschule 1895—96. Frauenfeld, Huber & Co., 1896. 63 S. 2470.

Keller, Dr. Ludw., Geh. Staatsarchivar u. Archiv-Rat in Berlin, Die römische Akademie und die altchristlichen Katakomben im Zeitalter der Renaissance. Berlin, K. Gaertner's Verl., 1899. 38 S. (VACG. VII, 3.) 2471.

Keller, Ludwig, Neuere Waldenserforschungen. Eine Abwehr u. eine Widerklage. S.-A. aus MhCG. VII, Heft 5 u. 6, 1898. 14 S. 2472.

Mc Kenzie, Kenneth, Prof. of Romance Languages and Literature in West Virginia University, Dante's References to Aesop. Reprinted from Seventeenth ARDS. 1898. Boston, Ginn & Co. 1900. 14 S. 2473.

Ker, W. P., Fellow of All Souls College, Oxford, Prof. of Engl. Lit. in Univers. College, London, Epic and Romance. Essays on Medieval Literature. London, Macmillan & Co., 1897. XX, 451 S. Geb. 2474.

Kerr, Alfred, Godwi. Ein Kapitel deutscher Romantik. Berlin, G. Bondi, 1898. XI, 136 S. Mk. 2.— 2475.

Keysser, Dr., Stadtbibliothekar, Die Bibliothek und das Archiv der Stadt Köln. S.-A. aus RT. Morgenausg. Dienst. 21./XII., 1897. 2476.

Kiener, Fritz, Dr. phil., Verfassungsgeschichte der Provence seit der Ostgothenherrschaft bis zur Errichtung der Konsulate (510—1200). Mit e. Karte. Leipzig, Dyk, 1900. XII, 295 S. Mk. 10. 2477.

G. Kiriazi, Fisika, Bucharest, Druckerei der Gesellschaft „Dituria", 1899. 97 S. 2478.

Kissel, J., Das Sprichwort bei dem mittelschottischen Dichter Sir David Lyndesay. Zugleich e. Beitr. z. vergleich. Sprichwörterkunde. Erlanger Diss. Nürnberg, Dr. v. Fr. Monninger, 1892. III, 42 S. 2479.

Klahn, Walther, aus Dortmund, Über die Entwickelung des lateinischen primären und secundären mn im Französischen. Kiel. Diss. Kiel, Dr. v. P. Peters, 1898. 66, 6 unp. S. 2480.

Klebs, Elimar, Die Erzählung von Apollonius aus Tyrus. E. geschichtl. Untersuchung über ihre latein. Urform u. ihre späteren Bearbeitungen. Berlin, G. Reimer, 1899. XI, 532 S. Mk. 10.— 2481.

Kliebenstein, Heinrich, [kgl. Prof. a. d. Kreis-R. Würzburg]. Victor Hugo et ses œuvres. Portrait littéraire. Prgr. z. Schlusse d. Schulj. 1897/98. Würzburg, Dr. v. H. Stürtz, 1898. 39 S. 2482.

Klinger, Oberl. Dr. Ludwig, Über die Tragödien Casimir Delavignes. I. Teil. Beil. z. 29. Prgr. d. Städt. Evang. Gy. zu Waldenburg i. Schl. Ost. 1899. Waldenburg i. Schl., P. Schmidt's Druck. (H. Roedenbeck), 1899. 18 S. 4°. Pr.-Nr. 219. 2483.

Klöpper, Dr. Clemens, Beiträge zur französ. Stilistik. Wiedergabe des deutschen Hauptwortes im Französischen. — Stilistische Eigentümlichkeiten aus der Kasuslehre. — Der deutsche bestimmte u. unbestimmte Artikel dem Französischen gegenüber. NAbh. Heft 4. Dresden u. Leipzig, C. A. Koch (H. Ehlers & Co.), 1898. VI, 47 S. S. Nr. 231. Mk. 1.— 2484.

—, —, Folklore in England und Amerika, Dresden und Leipzig, C. A. Koch, 1899. 62 S. (NAbh. VIII.) Mk. 1.60. 2485.

Kluge, F. and Lutz, F., English Etymology. A select glossary serving as an introduction to the history of the English language. Strassburg, Trübner, 1898. 234 S. Brosch. Mk. 4.— 2486.

Klussmann, Dr. Rudolf, Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programmtausche teilnehmenden Lehranstalten erschienen sind. Nebst zwei Registern. 3. Bd. 1891—95. Leipzig, Teubner, 1899. VII, 342 S. Mk. 8.— 2487.

Knapp, Fritz, Piero di Casimo, ein Übergangsmeister vom Florentiner Quattrocento zum Cinquecento. Halle a. S., W. Knapp, 1899. 114 S., 9 Taf. 4°. Mk. 15.— 2488.

Knappitsch, phil. et theol. Dr. Antonius, De L. Caeli Firmiani Lactanti „ave Phoenice". Im JB. d. Fürstbischöfl. Gy. am Seckauer Diöcesan-Knabenseminar Carolinum-Augustineum in Graz 1895/96. Graz, Selbstverlag d. f.-b. Knabenseminars, 1896. 39 S. 2489.

Knauer, Dr., Nervenarzt, Die Vision im Lichte der Kulturgeschichte und der Dämon des Sokrates. E. kulturgeschichtl.-psychiatr. Studie. Leipzig, W. Friedrich, o. J. VI, 222 S. Mk. 3.— 2490.

Knortz, Prof. Karl, Schulsuperintend. zu Evansville, Indiana, Folkloristische Streifzüge. 1. Bd. Oppeln u. Leipzig, G. Maske, 1899. 431 S. Mk. 5.— 2491.

—, —, Parzival. Litterarhist. Skizze. Mit d. Anhange: Der Einfluss u. das Studium der deutsch. Litter. in Nordamerika. Glarus u. Leipzig, Schweizerische Verlagsanst., o. J. 60 S. Mk. —.50. 2492.

Koch, Theodore W., Dante in America. A historical and biographical Study. Boston, Ginn & Co. (for the Dante Society) 1896. 150 S. (S.-A. aus d. 15th ARDS.) 2493.

—, —, Hand-List of framed reproductions of pictures and portraits belonging to the Dante Collection, compiled by, Ithaka, Newyork, Cornell University Library, 1900. VII, 20 S. 2494.

—, —, The growth & importance of the Cornell Dante Collection, Ithaka, Newyork MDCCCC. 10 S. 2495.

Koch, Wilhelm, aus Münster, Beiträge zur Textkritik der „Auzels Cassadors" von Daude de Pradas. Diss., Münster, Joh. Bredt, 1897. 2496.

Köhler, Dr. Friedrich, Die Allitteration bei Ronsard. Erlangen u. Leipzig, A. Deichert, 1901. XV, 152 S. (MB. XX.) Mk. 4.— 2497.

Köhler, Reinhold, Aufsätze über Märchen und Volkslieder. Aus seinem handschriftl. Nachlass hgg. v. Johannes Bolte u. Erich Schmidt. Berlin, Weidmann, 1894. 152 S. Mk. 3.— 2498.

—, —, Kleinere Schriften zur Märchenforschung. Hgg. v. Johannes Bolte. Weimar, E. Felber, 1898. XI, 608 S. (Kleinere Schriften I. Bd.) Mk. 14.— 2499.

Kölnische Volkszeitung. Jahrgang 40. 41. 1899, 1900. Litterarische Beilage. 2500.

Koeppel, Emil, Tennyson. Mit Bildnis. Berlin, E. Hofmann & Co., 1899. 175 S. (GH. 32.) Mk. 2.40. 2501.

Körting, Gustav, Formenlehre der französ. Sprache. Paderborn, F. Schöning. — I. Band: Der Formenbau des französ. Verbums in seiner geschichtl. Entwickelung. 1893. LVI, 378 S. Mk. 8.— II. Band: Der Formenbau des französ. Nomens in seiner geschichtl. Entwickelung. 1898. XII, 336, 1 unp. S. Mk. 8 Paderborn, F. Schöningh. 2502.

—, —, Grundriss der Geschichte der englischen Litteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. 3., verm. u. verb. Aufl. Münster i. W., H. Schöningh, 1899. XV, 409 S. (SKSP. I. 1.) Mk. 4.20. 2503.

Kötting, G. Oberl., Etymologische Studien über deutsche Flussnamen. I. Teil. Beil. z. Prgr. d. kgl. Gy. zu Kreuznach, Ost. 1899. Kreuznach, Buchdr. R. Voigtländer, 1899. 24 S. 4°. Pr.-Nr. 477. 2504.

Kohler, J., Dantes heilige Reise. Freie Nachdichtung der Divina Commedia. Purgatorio. Berlin, Köln, Leipzig, Albert Ahn, 1901. VIII, 224 S. Mk. 4.— 2505.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. XIV. Jahrg. Nr. 3. 15. März 1891. Redigiert v. Dr. Joh. Roth in Thalheim. — XXIII. Jahrg. Nr. 1. 15. Jan. 1900. Redig. v. Dr. A. Schullerus in Hermannstadt. Hermannstadt, W. Krafft. 2506.

Koschwitz, Dr. Eduard, Prof. a. d. Univ. Marburg, Anleitung zum Studium der französ. Philologie für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen. Marburg, Elwert, 1897. VIII, 148 S. Mk. 2.50. 2507.

Kossmann, Robby, Dr. med. et phil., Grossh. Bad. a. o. Prof., Berlin, Lord Nelson und der Herzog Franz Caracciolo. Hamburg, Verlagsanst. und Druckerei, A.-G., 1895. 44 S. (SGWV. 224.) Mk. —.80. 2508.

Kraeger, Dr. Heinrich, Privatdoz. a. d. Univers. zu Zürich, Der Byronsche Heldentypus. München, C. Haushalter, 1898. [Berlin, A. Duncker.] VI, 139 S. (FNL. VI.) Mk. 3.— 2509.

Kraus, Franz Xaver, Francesco Petrarca in seinem Briefwechsel. (1885—1896.) S.-A. aus: Essays von Franz Xaver Kraus. 1. Sammlung. Berlin, Gebr. Paetel, 1896. S. 399—546. 2510.

Krause, Prof. Dr. Anton, Entstehung der Deklination in den flektierenden Sprachen. 1. Teil: Nominativ u. Accusativ. II. Teil: Genetiv, Dativ, Ablativ. Beil. z. Prgr. d. kgl. kath. Gy. zu Gleiwitz. Ost. 1896 bezw. 1898. Gleiwitz, Neumanns Stadtbuchdr., 1896 bezw. 1898. 23 bezw. 22 S. 4°. Pr.-Nr. 187 bezw. 193. 2511.

—, —, Entstehung der Conjugation in in den flektierenden Sprachen. I. Teil. Beil. z. JB. d. kgl. kath. Gy. zu Gleiwitz. Ost. 1900. Gleiwitz, Neumann Stadtbuchdr. 24 S. 4°. Pr.-Nr. 196. 2512.

Krause, Arnold, Zum Barlaam und Josaphat des Gui von Cambrai. I. Tl.: Zum Text der Dichtung. Wiss. Beil. z. JB. d. Friedrichs-Werdersch. Gy. zu Berlin. Ost. 1899. Berlin, R. Gaertner, 1899. 30 S. II. Tl.: Zur Mundart der Dichtung. Ebda. Ost. 1900. 27 S. 4°. Pr.-Nr. 54. 2513.

Krause, Dr. Franz, Oberl., Byron's Marino Faliero. Ein Beitr. z. vergleich. Litteraturgesch. 2 Beil. z. d. Pr. d. kgl. OR. zu Breslau, Ostern 1897 u. 1898. Breslau, Grass, Barth u. Co. (W. Friedrich.) 28 u. 27 S. 4°. 2514.

Kroll, E., Halberstadt a. H., Französische Forschungen über die Quelle zu Goethes Natürlicher Tochter. N & S. Bd. 88, H. 262, Januar 1899, S. 82—88. 2515.

Kron, Dr. R., Oberl. a. d. kaiserl. Marine-Akad. und -Schule, Le Petit Marin, Französischer Sprachstoff über die wichtigeren Einrichtungen und Vorkommnisse auf dem Gebiet des Seewesens. Karlsruhe i. B. J. Bielefeld's Verl. 1901. 63 S. geb. Mk. 1.— 2516.

Kröner, Carl, aus Telgte i. W., Die Longinuslegende, ihre Entstehung und Ausbreitung in der französischen Litteratur. Münster. Diss. Münster i. W., Dr. d. Theissing'schen Buchh., 1899. 59 S. 2517.

Krüger, Max, Goethes „Geschwister" und Scribes „Rodolphe ou frère et sœur". E. Beitr. z. vergleich. Litteraturgeschichte. Gy. zu Görlitz 1899. Nr. 196. 47 S. 2518.

Krüger, Theodor, Oberlehrer, Les Ennemis de Molière, 33. Prg. Gy. Höxter a./Weser, Dr. v. C. D. Flotho 1900. 23 S. 2519.

Krumbacher, Karl, Die Moskauer Sammlung mittelgriechischer Sprichwörter. München, 1900. Verl. d. K. B. Akad. d. Wiss., in Komm. d. G. Franz'schen Verl. S. 339—464 [und VI Taf.] (S.-A. a. SBAkMünchenphhKl. 1900, Heft III.) 2520.

Kübler, Dr. August, Die suffixhaltigen romanischen Flurnamen Graubündens, soweit sie jetzt noch dem Volke bekannt sind. II. Tl.: Die übrigen Suffixe. Erlangen u. Leipzig, A. Deichert, 1898. 25 S. (MB. XIV.) Mk. 1.— 2521.

Küchler, Carl, Faustsagnet og Göthes Faust, København, A. f. Høst & Søns. 1893. 77 S. Kr. 1.30. 2522.

Küffner, Dr. Georg, M., Die Deutschen im Sprichwort, ein Beitrag zur Kulturgeschichte, Heidelberg, Winter, 1899. 2 Bl. u. 93 S. 8°. Mk. 1.20. 2523.

Kugel, A., Untersuchungen zu Molières Médecin malgré lui. 71 S. (In ZFSL. XX, I, 1898.) 2524.

Kukula, R. C., Tatians sogenannte Apologie. Exegetisch-chronolog. Studie. Leipzig, Teubner, 1900. 64 S. Mk. 2.40. 2525.

Kurth, Godefroid, Prof. à l'Univers. de Liége, La frontière linguistique en Belgique et dans le nord de la France. Ouvr. couronné par l'Acad. Roy. de Belgique. 2 Bde. Bruxelles, Soc. belge de librairie, 1896 u. 1898. 588 u. 155 S. (S.-A. aus: MCAMAcB. XLVIII, 1896 u. 1898.) Fr. 6.— u. Fr. 3.—. 2526.

Kuttner, Dr. Max, Oberl., Vauvenargues. Wiss. Beil. z. JB. d. Dorotheensch. zu Berlin. Ost. 1900. Berlin, R. Gaertner, 1900. 27 S. 4°. 2527.

Lactantii Placidi qui dicitur commentarios in Statii Thebaida et commentarium in Achilleida recensuit Ricardus Jahnke, P. Papinius

Statius vol. III. Lipsiae, Teubner, 1898. X, 522 S. (BSGRT.) Mk. 8.— 2528.

Lage, Bertha von der, ord. Lehrerin an der Charlottensch. Studien zur Genesiussage. Wiss. Beil. z. JB. der Charlottensch. zu Berlin. 1. Tl. Ostern 1898. 2. Tl. Ostern 1899. Berlin, Gaertner. 40 u. 23 S. 4°. 2529.

The Lamentatyon of Mary Magdaleyne. Text, with critical introduction. Diss. Zürich. By Bertha M. Skeat. Cambridge, Fabb & Tyler, 1897. 64 S. 2530.

Lamprecht, Ferdinand, Die mundartlichen Worte in den Romanen und Erzählungen von A. Theuriet. Wiss. Beil. z. JB. d. Berlin. Gy. z. grauen Kloster. Ost. 1900. Berlin, R. Gaertner, 1900. 27 S. 4°. Pr.-Nr. 51. 2531.

Landau, Dr. Marcus, Geschichte der italienischen Litteratur im achtzehnten Jahrhuntert. Berlin, E. Felber, 1899. XI, 709 S. 2532.

Largaiolli, Prof. Filippo, Bibliografia del Trentino. Trento, Giov. Zippel, 1897. XI, 119 S. Prezzo: Soldi 70 — Lire 1.80. 2533.

Laroche, Charles, La Crète ancienne et moderne. Ouvrage orné de 70 illustrations. Paris, L.-H. May, o. J. 312 S. Fr. 3.50. 2534.

Latour, Louis, Licencié ès-Lettres, Professor of English and Spanish of the French University. (Academie de Paris.) Edinburgh School of Foreign Tongues (Gouin's Series Method). Essais philologiques sur les Belgicismes. S.-A. a. RIPB. T. XXXVIII, 4. (S. 221—230). 5. (19 S.) livre 1895. 2535.

Lattes, Alessandro, Il Diritto consuetudinario delle città lombarde con una Appendice di testi inediti. Milano, Hoepli, 1899. XVI, 463 S. L. 7.50. 2536.

Laude Sacre riprodotte da un codice del secolo XV appartenente alla biblioteca del Convento di Fonte Colombo presso Rieti a cura di Corrado Zachetti. Oneglia, E. Ghilini, 1898. 37 S. 2537.

Laurent, Dr. Émile, La Poésie Décadente devant la Science Psychiatrique. Paris, A. Maloine, 1897. VIII, 122 S. 2538.

—, —, Byron. Paris [Maloine], 1899. 4 Bg. 16°. 2539.

Lavallaz, L. de, Essai sur le patois d'Hérémence (Valais). 1re Partie: Phonologie et Morphologie. Thèse présentée à la Fac. d. Lettr. de l'Univ. de Lausanne etc. Paris, H. Welter, 1899. IV, 279 S. 2540.

Lavignac, Albert, Prof. d'harmonie au Conservatoire de Paris, La Musique et les Musiciens. Ouvrage couronné par l'Académie des Beaux-Arts, adopté dans les maisons d'éducation de la Légion d'honneur. 5e éd. revue et corrigé, avec 94 figures et 510 exemples en musique. Paris, Ch. Delagrave, 1898. X, 592 S. Fr. 5.— 2541.

Lawrence, Robert Means, The Magic of the Horse-Shoe. With Other Folk-Lore Notes. Boston and New York, Houghton, Mifflin & Co., 1898. IV, 344 S. Geb. 2542.

Lazare, Bernard, L'Ecrivain et l'Art social. Conférence faite le 4 avril 1896, Salle Cardinet. [Paris], 5, impasse de Béarn, Bibliothèque de l'Art Social, o. J. (Publications du Groupe „l'Art Social"). Prix: 10 Cent. 2543.

Lebermann, Dr. phil. N., aus Würzburg, Belisar in der Litteratur der romanischen und germanischen Nationen. Heidelberg. Diss. Nürn-

berg, Dr. v. A. Gutmann & Co., 1899. 118 S. 2544.

Lebierre, Joseph, L'Art de traduire. Druck v. G. Fischbach, Strassburg i. E. 49 S. 4°. [Prgr. des Gy. zu Mülhausen i. E.] 2545.

Lectures ou Versions provençales-françaises. Avignon, Aubanel frères, 1897. X, 288 S. 2546.

—, —. Cours supérieur. Prosateurs. [Umschl.: Partie du Maître.] Eb., 1899. IX, 459 S. 2547.

Lefebvre, Léon, Talma dans le Nord. Note sur sa famille. L'échauffourrée des chasseurs de la Vendée. Lille, Lefebvre-Ducrocq, 1888. 33 S. (Tiré à 100 exempl.) 2548.

—, —, Le Théatre de Lille il y a cent ans. Ebd. 1889. 45 S. (100 ex.) 2549.

—, —, Un Chapitre de l'Histoire du Théâtre de Lille. Ebd. 1890. 94 S. (100 ex.) 2550.

—, —, Souvenirs de Théâtre d'un Lillois recueillis par . . . Ebd. 1890. 124 S. (150 ex.) 2551.

—, —, La Musique et les Beaux-Arts à Lille au XVIIIe siècle. Ebd. 1893. 53 S. (100 ex.) 2552.

—, —, Le Théâtre de Lille au XVIIIe siècle. Auteurs et Acteurs. Ebd. 1894. 114 S. (100 ex.) 2553.

—, —, L'Orchestre du Théâtre de Lille. Ebd. 1898. 114 S. (100 ex.) 2554.

Legouvé, Ernest, de l'Académie française, Dernier Travail, derniers souvenirs, Ecole normale de Sèvres. Paris, J. Hetzel et Cie., 1898. 350 S. Fr. 3.— 2555.

Lenz, Rodolfo, Memoria sobre las Tendencias de la Enseñanza del Idioma Patrio en Chile. Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, 1899. 22 S. Nur 50 Exx. 2556.

—, —, Informe sobre la Inspeccion de las Clases de Idiomas Vivos Estranjeros en los Liceos de las Ciudades comunicadas por Ferrocarril con Santiago. Presentado por el comisionado profesor del Instituto Pedagógico Rodolfo Lenz. Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, 1900. 55 S. Nur 50 Exx. 2557.

Leonardis, Rosina de, Il sentimento della natura alpestre in alcuni scrittori stranieri ed italiani del secolo XIX. Bari, Tip. Gius. Laterza & figli, 1900. IX, 69 S. 2558.

Lépine, Madeleine, L'Ombre Étoilée. Paris, Bibliothèque de l'Association, 13, B^d Montparnasse, 1899. 95 S. 16°. Fr. 3.— 2559.

Leskien, A., ord. Prof. d. slavischen Sprachen a. d. Univers. Leipzig, Handbuch der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache. Grammatik — Texte — Glossar. 3. Aufl. Weimar, H. Böhlaus Nachf., 1898. XIV, 334 S. Mk. 7.50. 2560.

Letopis Matice Srpske, uregjuje Milan Savić. S. N°. 1151. 193—199, 201—206. 2561.

[Levesque, E.,] La Revue Bossuet. S.-A. aus RBo. No. du 25 janvier 1900, S. 1—8. 2562.

Levi, Attilio, Dei Suffissi uscenti in sigma. Torino, E. Loescher, 1898. 56 S. L. 2.— 2563.

Levi, Dott. Cesare, Letteratura drammatica. Milano, Hoepli, 1900. XI, 399 S. (MH. 302—303.) Geb. L. 3.— 2564.

Lewis, Charlton M., B. A., LL. B., The Foreign Sources of Modern English Versification. With especial reference to the so-called jambic lines of 8 and 10 syllables. A thesis pres. to the faculty of the graduate department of Yale Univers., up. applic. for the degree of Doct. of Philos.

Berlin, Mayer & Müller, 1898. VII, 104 S. Mk. 2.50. 2565.

Libri Liturgici Bibliothecae Apostolicae Vaticanae manu scripti digessit et recensuit Hugo Ehrenberger. Friburgi Brisgoviae, Sumptibus Herder, 1897. XII, 591 S. 4°. Mk. 25.— 2566.

Lichtenstein, Gustav, weil. Oberlehrer in Frankfurt a. M., Vergleichende Untersuchung über die jüngeren Bearbeitungen der Chanson de Girart de Viane. Im Anhang: Kapitelüberschriften der Dresdener Hs. O 81, hgg. v. E. Stengel. Marburg, N. G. Elwert, 1899. 72 S. (A&A. XCVII.) Mk. 2.40. 2567.

Ein altfranzösischer Liebesbrief in Prosa. Von Wolfram v. Zingerle. (S.-A. aus RF. XI, 1.) Erlangen, Junge, 1899. 5. S. 2568.

Lieder aus dem Metzer Lande. Französische Volkslieder verdeutscht durch Emil Erbrich. Metz, P. Even, 1893. VI, 90 S. Mk. 1.50. 2569.

Die altprovenzalische Liedersammlung c der Laurenziana in Florenz nach e. in seinem Besitz befindl. alten Abschrift hgg. v. E. Stengel. Leipzig, Dietrich, 1899. II. unpg., 76 S. Mk. 3.— 2570.

Liesau, Franz, aus Bremen, Studien zur altfranzösischen Synonymik mit Zugrundelegung der Varianten des Fablel L'Auberee. Greifsw. Diss. Greifswald, Dr. v. Jul. Abel, 1900. 35 S. 2571.

Liet, Albert, Bachelier ès lettres, Bachelier ès sciences, Officier d'académie, Professeur au collège d'Autun (Saône-et-Loire) Ex-professeur spécial de français pour les „Certificated Teachers of the Board Schools of London". Traité de Prononciation Française, Théorie et Pratique. Paris, Boyveau et Chevillet, 1900. 3 Bl. 144 S. Frs. 3.— 2572.

Lindner, Gustav, Seminaroberl. in Zschopau, Aus dem Naturgarten der Kindersprache. Ein Beitr. zur kindl. Sprach- und Geistesentwickel. in d. ersten vier Lebensjahren. Leipzig, Th. Grieben (L. Fernau), 1898. VIII, 122 S. Mk. 2.— 2573.

Lindskog, Claes, Beiträge zur Geschichte der Satzstellung im Latein. Lund, E. Malmström, 1896. IV, 60 S. 4°. 2574.

Lisia. Orazioni scelte ad uso dei Licei commentate dal Prof. Salvatore Rossi. *Περὶ τοῦ Σήρου — (κατὰ) Παγκλέωνος* (Sopra l'Olivo sacro — Contro Pancleone). Torino etc., G. B. Paravia e Comp., 1900. 49 S. (BSSG.) L. —.90. 2575.

Lisio, G., L'incontro delle ombre con Dante. Firenze, Olschki, 1899. 16 S. 4°. 2576.

Lisoni, Alberto, La drammatica italiana nel secolo XVII. Parma, R. Pellegrini, 1898. 150 S. L. 1.50. 2577.

A Provisional Translation of the Early Lives of Dante and of his Poetical Correspondence with Giovanni del Virgilio. [Von] Philipp H. Wicksteed, M. A. Hull, Elsom & Co., 1898. 112 S. 2 s. 2 d. 2578.

Titi Livi ab urbe condita Liber III. Recensione, note e cenni del Prof. P. di Lauro. (BSSL.) Torino, Paravia, 1898. 166 S. 2579.

Li livres du gouvernement des rois. A XIIIth century French version of Egidio Colonna's Treatise De Regimine Principum, now first published from the Kerr Ms. Together with introd. and notes and full-page facsimile by Samuel Paul Molenaer, A. M., Ph. D., Instructor in the Univers. of Pennsylvania, sometime fellow of

Columbia University. New York, publ. for the Columbia Univ. Press by. The Macmillan Company, 1899. XLII, 461 S. Geb. $ 3.— 2580.

Loevinson, Ermanno, Cristoforo Colombo nella letteratura tedesca, Roma, Ermanno Loescher & Co. 1893. 130 S. 2581.

Löwenstimm, Aug., Gehilfe des Justizkonsults im Justizminister. z. St. Petersburg, Aberglaube und Strafrecht. [Umschlag: E. Beitr. z. Erforschung d. Einflusses d. Volksanschauungen auf d. Verübung v. Verbrechen.] Autorisierte Übersetzung aus d. Russ. Mit e. Vorw. v. Dr. J. Kohler, Prof. a. d. Univ. Berlin. Berlin, Joh. Räde (Stuhr'sche Buchh.), 1897. XV, 232 S. Mk. 2.50. 2582.

Loewinski, Henri, Die Lyrik in den „Miracles de Nostre Dame". Wiss. Beil. z. JB. d. 1. Städt. R. zu Berlin. Ost. 1900. Berlin, R. Gaertner, 1900. 27 S. 4°. Pr.-Nr. 117. 2583.

Lois de Guillaume le Conquérant en français et en latin, textes et étude critique publiés par John E. Matzke, Prof. de langues romanes à „Leland Stanford Junior Univers." (Californie), avec une pré face histor. par Ch. Bémont. Paris, A. Picard et fils, 1899. LIV, 32 S. (CTH.) Fr. 2.25, Subkriptionspr. Fr. 1.50. 2584.

Longo, Carlo Dr., Vocabolario delle Costituzioni latine di Giustiniano. BJDR. Anno X. fasc. I—IV. V. VI. 1898. 1899. 1900. XV. 603 S. 1 Bl. 3 Hefte. 2585.

Lope de Vega, Los Guzmanes de Toral ó como ha de usarse del bien y ha de prevenirse el mal. Commedie spagnuole del secolo XVII sconosciute, inedite o rare, pubblicate dal Dr. Antonio Restori. Halle, Niemeyer, 1899. XX, 100 S. (RB. 16.) Mk. 3.60. 2586.

Fabulas de Loqmán. Vertidas em Portuguez e paraphraseadas em versos Hebraicos por José Bénoliel, S. S. G. L., e revistas pelo Grao-Rabbino L. Wogue. Lisboa, Imprensa Nacional, 1898. XI, 156 S. (Quarto Centenario do Descobrimento da India. Contribuições da SGL.) 2587.

Loquin, Anatole (d'Orléans), Membre et Anc. Prés. (1897) de l'Acad. des Scienc., Belles-Lettres et Arts de Bordeaux, etc. etc., Molière à Bordeaux vers 1647 et en 1656 avec des considérations nouvelles sur ses fins dernières, à Paris en 1673 . . . ou peut-être en 1703. I. II. 2 vol. Paris, Libraires Associés, 13 rue de Buci, 1898. 640 u. 625 S. Fr. 25.— (Extr. des AASBLAB.) Aufl. 250 Exx. f. d. Handel. 2588.

Lorck, Etienne, Altbergamaskische Sprachdenkmäler (IX.—XV. Jahrh.) hgg. u. erläutert. Halle, Niemeyer, 1893. 236 S. (RB. 10.) 2589

Lorecchio, Anselmo, La questione albanese. Scritti vari. Catanzaro, Tipografia Economica, 1898. 216 S. L. 2.— 2590.

Lorenz, Dr. C., Oberlehrer am Gy. zu Waren, Alphabetische Zusammenstellung der französischen Verben, welche mit dem Infinitiv, mit de und à verbunden gebraucht werden. Wolfenbüttel, J. Zwissler, 1900. 84 S. Mk. 1.— 2591.

Lorenzi, E., Saggio di commento ai cognomi Tridentini. Trento, Scotoni e Vitti, o. J. 142 S. 1 fl. 2592.

Løseth, E., Obervations sur le Polyeucte de Corneille. VShfKl. 1899. Nr. 4. Udgivet for Hans A. Benneches Fond. Christiania, A commission chez

Jacob Dybwad, Impr. A. W. Brögger, 1899. 18 S. 2593.

Pierre Loti (Bonnemain). (PCAC.) Paris, Colin & Calm. Lévy. 1897. XII, 437 S. fr. 3.50. 2594.

Lotsch, Fr., Dr. en phil. Elberfeld, Histoire de la Littérature Française, composée d'après les meilleurs auteurs français et adaptée à l'usage des écoles supérieures. Leipzig, 1900. Rengersche Buchh. XII, 143 S. 8°. Mk. 2.— 2595.

—, —, Wörterbuch zu modernen französischen Schriftstellern, Ein Nachtrag zum encyclopädischen Wörterbuch (nebst Suppl. von Sachs-Villatte und zu allen übrigen französischen Wörterbüchern. Potsdam 1899, A. Steins Verlagsbuchh. 2 Bl. 108 S. Geb. Mk. 2.40. 2596.

Lovarini, Emilio, Antichi testi di Letteratura pavana. Bologna, Romagnoli, 1894. CXVI, 386 S. (ScCL. 248.) 2597.

Lowinsky, Victor, Zum geistlichen Kunstliede in der altprovenzalischen Litteratur. Berlin, W. Gronau, 1898. 109 S. 2597.

Lowndes, M. E., Michel de Montaigne. A biographical study. Cambridge, University Press, 1898. XIV, 286 S. 6 sh. 2598.

Lo Forte Randi, Andrea, Giacomo Leopardi e i suoi canti d'amore. Saggio critico. 2. ediz. (Per il I. Centenario di Giacomo Leopardi.) Palermo, Reber, 1897. 90 S. L. 1.50. 2599.

Lubin, Antonio, profess. or. emer. dell'Univ. di Graz, Dante e gli astronomi italiani. Dante e la donna gentile. Trieste, Tip. Giov. Balestra, 1895. 159 S. Fl. 1.— 2600.

Lübke, Hermann, Volkslieder der Griechen in deutscher Nachdichtung. Zweite Aufl. der neugriech. Volks- und Liebeslieder. Berlin, Calvary, 1897. XXVIII, 352 S. Mk. 2.50. 2601.

Ludwig, Albert, aus Berlin, Lope de Vegas Dramen aus dem karolingischen Sagenkreise. Teil I. Diss. Berlin, Mayer & Müller, 1898. 63 S. 2602.

—, —, Dr. phil., Lope de Vegas Dramen aus dem karolingischen Sagenkreise. Berlin, Mayer & Müller 1898. 155 S. Mk. 3.60. 2603.

Luft, Wilhelm, Studien zu den ältesten germanischen Alphabeten. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1898. VIII, 115 S. Mk. 2.40. 2604.

Luiso, Francesco Paolo, Ranieri e Leopardi. Storia di una edizione. Firenze, G. C. Sansoni, 1899. 84 S. (BCLIt. 27.) L. 1.— 2605.

Luzzatto, Leone, I dialetti moderni delle città di Venezia e Padova. Parte I. Analisi dei suoni. Venezia, Tip. Cooperativa, 1892. 31 S. 2606.

Deutsche Lyriker des sechzehnten Jahrhunderts. Ausgew. u. hgg. v. Georg Ellinger. Berlin, Weidmann, 1893. XI, 122 S. (LLD. 7.) Mk. 2.80. 2607.

Mace, Alcides, De emendando differentiarum libro qui inscribitur De Proprietate Sermonum et Isidori Hispalensis esse fertur. Thesim proponebat facultati litterarum universitatis parisiensis. Paris, Alb. Fontemoing MDCCCC. 170 S. 2608.

[Mackey, Dom B., O. S. B.,] Etude sur saint François de Sales prédicateur. Formation oratoire et vie apostolique de saint François de Sales. Le saint Docteur considéré comme maître, comme modèle et comme réformateur de l'éloquence sacrée. An-

necy, J. Niérat, 1898. 97 S. (S.-A. aus Bd. X der Oeuvres complètes de saint François de Sales.) Fr. 1. 2609.

Mackintosh, Robert, B. D. (Edin.), M. A., D. D. (Glasg.), Prof. at Lancashire Independent College; Author of „Christ and the Jewish Law", etc., From Comte to Benjamin Kidd. The Appeal to biology or evolution for human guidance. London, Macmillan and Co., 1899. XXII, 287 S. Geb. 2610.

Macropedius, Georgius, Rebelles und Aluta. Hrsgg. v. Johannes Bolte. Mit Bildern und Notenbeigaben. Berlin, Weidmann, 1897. XLII, 104 S. (LLD. 13.) Mk. 3.— 2611.

Mc Kenzie, Kenneth, Ph. D., Instructor in Modern Languages at Union College, A Sonnet ascribed to Chiaro Davanzati and its place in Fable Literature. (Reprinted from the PMLA. XIII, No. 2.) 16 S. [1898.] 2612.

Maeterlinck, Maurice, Der Ungebetene (L'intruse). Deutsch von Otto Erich Hartleben. Berlin, Ed. Bloch, o. J. 47 S. 2613.

Magistretti, Dott. Marco, Maestro delle SS. Cerimonie e Prefetto del Capitolo dei Beneff. Officiali nella Metropolitana di Milano, Cenni sul Rito Ambrosiano pubblicati in occasione del XIII Congresso Eucaristico. Milano, L. F. Cogliati, 1895. 67 S. 2614.

Magyarische Typen Erste Serie: Die Umgebung des Balaton. Zusammengestellt von Dr. Johann Jankó. Auf Kosten des Königl. Ung. Ministeriums für Cultus u. Unterricht. Hgg. durch d. ethnograph. Abtheilg. d. Ung. Nationalmuseums. Mit 24 Taf. (Ethnograph. Sammlungen d. ung. Nationalmuseums II.) Budapest, kais. u. kgl. Hofbuchdr. Victor Hornyánszky, 1900. [Titel auch ungarisch.] 9 S. 4°. 2615.

Mahrenholtz, Richard, Jeanne Darc in Geschichte, Legende, Dichtung auf Grund neuerer Forschung dargestellt. Mit 1 Kärtchen. Leipzig, Renger, 1890. IV, 174 S. 2616.

Malderghem, Jean van, Les fleurs de lis de l'ancienne monarchie française, leur origine, leur nature, leur symbolisme. (Extr. d. ASAB. t. VIII, 2e livr.) Bruxelles, H. Lamertin, 20, rue du Marché-au-Bois. 1894. 38 S. 2617.

—, —, Archiviste adjoint de la ville de Bruxelles, La vérité sur le „Goedendag". Bruxelles, A. Vromant et Cie., 1895. 25 S. (Extr. des ASAB. t. IX. 3e liv. 1895.) Fr. 2.50. 2618.

—, —, La question du Goedendag. Réponse faite à M. Hermann van Duyse lors de sa conférence à la Société d'Archéologie de Bruxelles le 3 févr. 1896. Bruxelles, A. Vromant et Cie., o. J. 14 S. (Extr. d. ASAB. t. X, 3e et 4e liv. 1896.) 2619.

Les Fresques de la „Leugemeete". Lettre ouverte de M. J. Van Malderghem à M. Jules Breton. Bruxelles, Severeyns, 1898. 8 S. (S.-A. aus La Flandre Libérale, 11 mars 1898.) 2620.

Mandonnet, Pierre O. P., Siger de Brabant et l'Averroïsme Latin au XIIIe siècle, étude critique et documents inédits. Fribourg (Suisse) Libr. de l'Université. 1899. CCCXX, 127 S. 4°. (CF. fasc. VIII.) 2621.

Mann, Wilhelm, Die Lieder des Dichters Robert de Rains, genannt La Chievre. Diss. Halle. Halle a. S., Dr. v. E. Karras, 1898. 38 S. 2622.

Mantovani, Dino, Il Canto XVII dell'Inferno, letto da, nella sala di Dante in Orsanmichele. 1900. 22 S. (Le D.) L. 1.— 2623.

Manuel, Juan, El libro de los enxiemplos del Conde Lucanor e de Patronio. Text u. Anmerk. aus d. Nachlasse v. Hermann Knust hrsgg. v. Adolf Birch-Hirschfeld. Leipzig, Dr. Seele & Co., 1900. XXXV, 439 S. 2624.

Manzoni, Alessandro, I promessi sposi. Illustrato da G. Previati. Milano, Hoepli. Fasc. 4—36. S. Nr. 1171. 2625.

—, —, Die Verlobten. Aus d. Ital. übers. v. Eduard v. Bülow. In 2 Bden. Neu hgg. u. eingel. v. Ludwig Fränkel. Stuttgart, Cotta, o. J. 384 u. 354 S. (CBW.) à Mk. 1.— 2626.

Marchesan, Angelo, Della vita e delle opere di Lorenzo Da Ponte, con la giunta della famosa Accademia Poetica per la quale dovette esulare da Venezia e d'altri versi inediti. (Estr. d. CoL. dal dicembre 1898 al lugl. 1900.) Treviso, Tip. Turazza 1900. XXVI, 511 S. (CSIRLST. IV.) L. 4.— 2627.

Marchese, Domenico Antonio, Mërii (Tristezza). Versi. Corigliano Calabro, Stab. Tipo-litogr. del „Popolano", 1898. 17 S. 2628.

—, —, Carme Nuziale. Napoli, Stab. Tipo-Stereot. F. di Gennaro & A. Morano, 1898. 11 S. 2629.

—, —, Lacrime. Corigliano Calabro, Tipografia Capobianco, 1899. 16 S. 2630.

Marchese, Giuseppe, Studio sulla Sofonisba del Trissino. Bologna, Zamorani e Albertazzi, 1897. 83 S. 2631.

Marchesi, Giambattista, Per la storia della novella italiana nel secolo XVII. Note. Roma, Loescher, 1897. 213 S. L. 3.50. 2632.

Marchot, Paul, Docteur ès lettres, Professeur de langue et de littérature française du moyen-âge à l'Université de Fribourg. Le roman breton. Fribourg. (Suisse.) Librairie de l'Université (B. Veith) 1898. 2 Bll. 90 S. 2633.

—, —, Essais d'explication pour trois questions de philologie romane. Turin, Loescher, 1900. 8 S. (S.-A. aus SFR. VIII, fasc. 22.) 2634.

Marcou, P. B., The French Historical Infinitive. S.-A. aus SNPhL. vol. V. 1896. S. 77—83. 2635.

Marden, Charles Carroll, An Episode in the Poema de Fernan Gonçalez (Extr. de la R. Hisp. t. VII.) Paris, 1900. 8 S. 2636.

Mari, Giovanni, I trattati medievali di ritmica latina. U. Hoepli, Milano, 1899. 2 Bll. 124 S. 4°. 2637.

Marie de France, L'Espurgatoire Seint Patriz. An old-French Poem of the Twelfth Century published with an Introd. and a Study of the Language of the Author. Diss. pres. to the board of Univ. Stud. of the Johns Hopkins Univers., Baltimore, for the degree of Doctor of Philos. by Thomas Atkinson Jenkins. Philadelphia, A. J. Ferris, 1894. VI, 149 S. 2638.

—, Die Lais der, hrg. v. Karl Warnke. Mit vergleichenden Anmerkungen von Reinhold Köhler, zweite verb. Aufl. Halle, Niemeyer. 1900. CLXX, 303 S. (BN. III².) Mk. 12.— 2639.

Marillier, L., La sensibilité et l'imagination chez George Sand. Paris, Champion, 1896. 118 S. 2640.

Martin, Éman, Origine et explications de 200 Locutions et Proverbes. Extr. du *Courrier de Vaugelas*. Illustrations de C. Gilbert, J. Geoffroy, A. Marie, etc. 2e éd. Paris, Ch. Delagrave, 1895. XI, 227 S. (S.-A. aus CoV.) 2641.

Martinenche, E. Scholae Normalis olim alumnus in Nemausensi lyceo rhetorices professor, Quatenus Tragicomœdia de Calisto y Melibea vulgo

Celestina dicta ad informandum hispaniense theatrum valuerit. Pariser Diss. Nimes, Impr. Cooper. La Laborieuse. 1900. 123 S. 2642.

San Martino, Enrico di, Saggio critico sopra alcune cause di decadenza nella musica italiana alla fine del secolo XIX. Roma, Fil. Cuggiani, 1897. 207 S. 2643.

Marx, M., Dr. phil., Charles Georges Leroy und seine „Lettres Philosophiques". Ein Beitr. z. Gesch. d. vergleich. Psychol. d. XVIII. Jahrh. Strassburg i. E., J. Singer, 1898. VIII, 99 S. 2644.

Masi, Ernesto, Memorie inedite di Ferdinando Ranalli, l'ultimo dei puristi. Studio. Bologna, N. Zanichelli, 1899. 176 S. L. 2.— 2645.

Mastelloni, Michele, La Mandragora. Studi e osservazioni. Napoli, Michele d'Auria, Via Tribunali 386, 1896. 56 S. L. 2.— 2646.

Mauthner, Fritz, Beiträge zu einer Kritik der Sprache. Erster Band: Sprache und Psychologie. Stuttgart 1901. Cotta. X, 657 S. Mk. 12.— 2647.

May, Dr. Heinrich, Die Behandlungen der Sage von Eginhard und Emma. Berlin, Alex. Duncker. 1900. VIII, 130 S. (FNL. XVI.) Einzelpr. Mk. 3.30. Subskriptionspr. Mk. 2.75. 2648.

Mayr, Prof. M., Jahrbuch der französischen Litteratur II., 1895, III., 1896. Zittau [jetzt Leipzig, Eilenburgerstr. 7], Pahl, 1896, 1897. XI, 176 u. VIII, 229 S. à Mk. 1.50. 2649.

Mâzuc, Émile, Licencié en droit, Grammaire languedocienne. Dialecte de Pézénas. Toulouse, E. Privat, 1899. XVI, 350 S. Fr. 7.50. 2650.

Mazuel, M., Agrégé de l'Univers., Prof. Honoraire, Les meilleurs écrivains français classiques et modernes apologistes de la foi chrétienne. [Bruges.] Société de Saint-Augustin. Desclée, De Brouwer et Cie., 1898. 379 S. 2651.

Mazzini, Ubaldo, Di una presenta edizione genovese della Divina Commedia del secolo XVI, nota di (Estr. dal GLi. Anno XXII, 1897, nuova serie vol II, pagg. 20–23.) 4 S. 2652.

Discorso di Giacopo Mazzoni in difesa della „Commedia" del divino Poeta Dante. A cura di Mario Rossi. Città di Castello, S. Lapi, 1898. 128 S. (COD. 51—52.) 2653.

Meaux, Vicomte de, Montalembert. Paris, Calmann Lévy, 1897. 311 S. fr. 3.50. 2654.

Mehring, Sigmar, Die französische Lyrik im 19. Jahrhundert. Mit eigenen Übertragungen, Grossenhain u. Leipzig, Baumert & Ronge, 1900. XI, 204 S. 2655.

Meisterwerke der Baukunst und des Kunstgewerbes aller Länder und Zeiten, hgg. v. Hubert Joly. Leipzig, K. F. Koehler. 1. Italien. I. Mk. 2.—. Jedes Heft 23 Bild., Mk. 2.— 2656.

Menasci, Guido, Manuale Storico della Letteratura Francese. Livorno, R. Giusti, 1899. VIII, 146 S. (BStud. 33—34.) 2657.

Menthel, Dr. E. R., Oberl., Beiträge zur französischen Lexikographie. Beil. z. Prgr. d. kgl. OR. zu Breslau. Ost. 1899. Breslau, Dr. v. Grass, Barth & Co. (W. Friedrich), 1899. 40 S. Pr.-Nr. 231. 2658.

Mercer, Henry C., Light and Fire Making. With Forty-five Illustrations Explaining the Rubbing of Fire from Wood, the Striking of Flint and Steel, and some of the Lamps, Candles, Torches and Lanterns of the American

Pioneer. Extracts from an Address for the Bucks County Historical Society, at the Teacher's Institute, Doylestow, Pa., Oct. 25; at the Franklin Inst., Philadelphia, Dec. 3, 1897, and at the Southampton Farmer's Club, at Somerton, Pa., Jan. 5, 1898 . . . Philadelphia, Press of Mac Calla & Comp. Incorporated, 1898. 29 S. (CAH. 4.) 50 Cents. 2659.

Merguet, H., Bemerkungen über die Entwickelung der Sprache. Beil. z. Oster-Prgr. d. kgl. Gy. u. RG. zu Insterburg. Insterburg, Buchdr. Dr. A. Bittner, 1899. 10 S. 4°. Pr.-Nr. 6. 2660.

Mérimée, Prosper, Une correspondance inédite. Avertissement de Ferdinand Brunetière, de l'Académie Française. Paris, Calmann Levy, 1897. VI, 332 S. fr. 3.50. 2661.

Merkel, Carlo, Tre corredi milanesi del Quattrocento illustrati. (BJSJt. 13.) 2662.

Merlini, Dr. Domenico, Saggio di ricerche sulla satira contro il villano, con appendice di documenti inediti. Torino, E. Loescher. 1894. 4 Bl. 229 S. L. 5.— 2663.

Mertens, Paul, aus Berlin, Die kulturhistorischen Momente in den Romanen des Chrestien de Troyes. Erlanger Diss. Berlin, Dr. v. G. Chasté, 1900. 68 S. 2664.

Messer, Dr. August, Oberlehrer und Priv.-Doz. der Philosophie und Pädagogik zu Giessen, Kritische Untersuchungen über Denken, Sprechen und Sprachunterricht. Berlin, Reuther & Reichard, 1900. 51 S. (SAPPsPh. III. 6. Heft.) 2665.

Meunier, Abbé J.-M., Anc. élève de l'Éc. prat. des Hautes-Études, Lic. ès lettr., Prof. à l'Institution Saint-Cyr, Origine et histoire des parlers du Nivernais. Nevers, Impr. G. Vallière, 24, avenue de la Gare, 1898. 6 §§. (Extr. de la RNiv.). 2666.

—, —, Littérature & philologie. 8 S. (Extr. de la RNiv.) 2667.

—, —, Etymologies de Beuvray & de Château-Chinon. Extr. du BSN. Nevers, Impr. G. Vallière, 1897. 16 S. (En vente chez M. Thomas-Ferrandier, Rue du Commerc, 24, Nevers.) 50 Cent. 2668.

—, —, L'évolution des parlers du Nivernais étudiée d'après la méthode graphique. (Compte rendu du 4e Congrès Scientifique International des Catholiques tenu à Fribourg (Suisse) du 16 au 20 août 1897). Fribourg (Suisse), Impr. et libr. de l'Oeuvre de Saint-Paul, 1898. 7. S. 2669.

—, —, Les Parlers du Nivernais. Discours prononcé à la Distribution Solennelle des Prix de l'Institution Saint-Cyr, le 26 Juillet 1899. Nevers, Impr. Cathol. L. Cloix, 1899. 18 S. 2670.

—, —, Emploi de la Méthode graphique pour l'éducation des Sourds-Muets. La Parole, Institut de Laryngologie et Orthophonie, 6 Quai des Orfèvres Paris. (1900.) 23 S. 2671.

Mey, Dr. Oscar, Oberlehrer, vorm. Direktor d. deutsch. Knaben- u. Realschule d. evangel. Gemeinde zu Bukarest, Frankreichs Schulen in ihrem organischen Bau und ihrer historischen Entwicklung, mit Berücksichtigung der neuesten Reformen. 2., vollst. umgearb. u. wes. verm. Aufl. Leipzig, Teubner, 1901. XII, 222 S. Mk. 4.80. 2672.

Meyer, Erich, Benjamin Constant's „Wallstein". Ein Beitr. z. Gesch. d. Wechselbezieh. d. deutsch. u. d. franz. Litt. Beil. z. JB. ü. d. Wilhelm-

Ernstische Gy. in Weimar 1897/98. Weimar, Hof-Buchdruck., 1898. 17 S. 4°. Pr.-Nr. 715. 2673.

Meyer, Wilhelm aus Speyer, Die Buchstabenverbindungen der sogenannten gothischen Schrift. Mit 5 Taf. Berlin, Weidmann, 1897. 124 S. (GAphhKl.) 2674.

Meyrac, Albert, Contes du Pays d'Ardennes. Un vol. orné de nombreuses illustr. de De Bergevin. Paris, Lecène, Oudin et Cie., o. J. 125 S. Geb. (NBIV.) 2675.

Michaelis, H. Dizionario Pratico Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano, con riguardo speciale alla lingua parlata, alle espressioni tecniche del commercio, delle scienze, dell'industria, della guerra e della marina, della politica ecc. Lipsia, Brockhaus 1900. Parte Prima: Italiano-Tedesco, 13ma edizione intieramente rifatta ed aumentata. XI, 878 S. Zweiter Teil: Deutsch-Italien. 13., vollst. umgearb. u. vermehrte Aufl. 911 S. 1 Bl. 2676.

Michelet, J., Dugay (Dominique), poète Gascon du XVIIe siècle. Auch, Impr. et Lithogr. G. Foix, 1898. 31 S. 2677.

—, —, Révolution Française. La Prise de la Bastille. Nouv. éd. Avec 4 gravures d'après des documents historiques. Paris, C. Lévy, 1898. 426 S. Fr. 3.50. 2678.

—, —, Littérature populaire de la Gascogne. Mystères et Noëls. Auch, G. Foix, Rue Balguerie 1899. 56 S. 2679.

Mignet. [Hgg. v.] Georges Weill. Paris, Colin, 1875. 277 S. (PCGÉ.) fr. 3.50. 2680.

Mikkola, Joos. J., Berührungen zwischen den Westfinnischen und Slavischen Sprachen, I. Slavische Lehnwörter in den Westfinnischen Sprachen. Helsingfors, Druckerei der Finnischen Litteraturgesellschaft. 1894. 3 Bll. 193 S. (SUST. VIII.) Fmk. 5.— 2681.

Milroy, William McCracken, B. D., Prof. of Latin in Geneva College, Beaver Falls, Pa, The Participle in the Vulgate New Testament. Diss. Johns Hopkins Univ., June 1891. Baltimore, Press of the Friedewald Co., 1892. 32, 8 unp. S. 2682.

Minutes des Notaires, les, dans l'arrondissement de Leval, Extr. du BSHAM. (1897). Laval, Impr. Lavalloise. E. Lelievre 1898. 21 S. 2683.

Mirafiore, Gastone di, Dante Georgico Saggio. Con Prefazione di Orazio Bacci. Firenze, Tip. di S. Barbèra, 1898. XIII, 176 S. 2684.

„Miscellanea Storica della Valdelsa" Periodico quadrimestrale della Società Storica della Valdelsa. Anno V (fasc. 3). Della Serie, Nr. 14. Castelfiorentino, Tipogr. Giovannelli e Carpitelli, 1897. S. 213—276. L. 2.50. (Enthält u. a.: F. Novati, Due Grammatici pisani del sec. XIV, Ser Francesco Merolla da Vico e Ser Francesco di Bartolo du Buti. [Lettera al prof. dott. Orazio Bacci.] S. 251—254.) 2685.

Mistral, Frédéric, Mirèio, poème provençal. Édition publiée pour les cours universitaires par Eduard Koschwitz, avec un glossaire par Oskar Hennicke et le portrait du poète, Marburg, N. G. Elwert. 1900. VII A, XLIII u. 436 S. Mk. 7.20. 2686.

[Mistral, F., Gagnaud, A. de (Pseudonym für L. de Berluc Perussis), Baroun Guillibert, V. Liéutaud, F. Vidal, A. Dumas.] A noste ami Felip Tamizey de Larroque, felubre majouran. [Titel auch franz.] Gap, L. Jean et Peyrot, 1899. 7 S. (Extr. du BSEHA. n°. 30, 2e trimestre 1899.) 2687.

Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Volkskunde unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter hrsgg. v. M. Grunwald. Hamburg, Selbstverl. d. Ges. Jahrg. 1899: 2. Heft [Umschl.: Heft IV. 1899]. 1900: 1. Heft [Umschl.: Heft V.] 2688.

Mitteilungen und Umfragen zur bayerischen Volkskunde. Hrsgg. im Auftrage des Vereins für bayerische Volkskunde und Mundartforschung. Für die Red. verantwortl. Prof. Dr. Brenner in Würzburg. Dr. u. Verl. d. Wirth'schen Buchdr. in Augsburg. IV. 1898, 1—4. V. 1899, 1—4. VI. 1—4. 1900. 2689.

Mix, Oberl. Dr. Gustav, Zur Geschichte der Cäsartragödien. Beil. z. Pr. d. kgl. Gy. zu Friedeberg Nm. 1890. Friedeberg Nm., Dr. v. E. Eisermann, 1890. 16 S. 4°. Pr.-Nr. 76. 2690.

Möllmann, Joh., Der homonyme Reim im Französischen. Diss. Münster, Joh. Bredt, 1896. 82 S. 2691.

Mohl, Dr. B. Jiří, Románská dvojice lui : lei, jegi původ a vyvoj ve vulgárnich nářečich latinských v říši rimské. — Le couple roman lui : lei, ses origines et son histoire dans les dialectes vulgaires de l'empire romain. (Publié avec résumé en français.) Par le Dr. F. George Mohl. — V. Praze, Nákladem Královské České Společnosti Nánk. V kommissi u. Fr. Řivnáče, 1899. VI, 124 S. (Věstnik Král. České Společnosti Nank. Frida filosoficko - historicko - jazykozpytná. V.) 2692.

Mohl, F. George, Lecteur à l'Univ. Impér. et Royale de Prague, Introduction à la chronologie du latin vulgaire. Etude de philologie historique. Paris, E. Bouillon, 1899. XII, 399 S. (BEHE. 122.) 2693.

—, —, prof. agrégé de philol. romane à l'Univ. imp. et roy. de Prague, lauréat de l'Institut de France, Les origines romanes. La première personne du pluriel en gallo-roman. Prague 1900. publ. p. la Société royale des Sciences de Bohême, Libr. Fr. Řivnáč. 154 S. (MSSB. 1900. XVI.) 2694.

—, —, —, —, Les origines romanes. Etudes sur le lexique du latin vulgaire. Prague, publ. par la Société roy. des Sciences de Bohême, Libr. Fr. Řivnáč, 1900. 143 S. (MSSB. 1900. I.) 2695.

Mojana, Avv. Alberto de, Giacomo Leopardi e il pessimismo nell' arte. Conferenza tenuta nel marzo 1898 ai Circoli Universitari Cattolici in Milano e Pavia. Monza, Artigianelli-Orfani, 1898. 32 S. (S.-A. aus SCSJt.) 2696.

Molenaar, Dr. Heinrich, Robert Burn's Beziehungen zur Litteratur. Erlangen u. Leipzig, A. Deichert (G. Böhme), 1899. XII, 132 S. (MB. XVII.) Mk. 3.60. 2697.

Monaldi, Gino, Giuseppe Verdi und seine Werke. Aus d. Italien. übers. v. L. Holthof. Mit 2 Bildn. Verdis Stuttgart u. Leipzig, Deutsche Verlags-Anstalt, 1898. 306 S. Mk. 6. 2698.

Monchamp, G., Membre de l'Acad. roy. de Relgique, Une lettre „perdue" de Descartes. A propos de la nouvelle édition de ses œuvres. Estr. des BAcB. (Cl. des lettr.), n°. 8, pp. 632—644, 1899. 13 S. 2699.

Mondaini, Dott. Giuseppe, I criteri estetici e l'opera poetica di Annibal Caro. Saggio critico. Torino-Roma-Milano, Firenze-Napoli, G. B. Paravia e Comp., 1897. 100 S. L. 1.50. 2700.

Monod, Gabriel, Portraits et Souvenirs. — Victor Hugo. Michelet. Fustel de Coulanges. V. Duruy. J. Darmesteter, etc. Bayreuth en 1876. Le jubilé des Nibelungen. Le mystère

de la passion à Ober-Ammergau. — Paris, Calmann Lévy, 1897. VIII, 361 S. 2701.

Montaigne, Michel de, Essays ins Deutsche übertrag. von Waldemar Dyhrenfurth (Blondel). Neue Folge. Breslau, Ed. Trewendt, 1898. VII, 270 S. Mk. 2.— 2702.

Le Troubadour Guilhelm Montanhagol par Jules Coulet, Agrégé des Lettres, anc. Élève de l'École Normale Supre et de l'Éc. prat. des Hautes Études. Toulouse, E. Privat, Paris, Picard et fils, 1898. 240 S. (BMe., 1re série, t. IV.) 2703.

Monti, P. D. Pietro, d. C. d. O. Ex Capellano di Casa Leopardi, Studio scientifico-letterario-religioso sopra Giacomo Leopardi nel primo centenario della sua morte [*lies*: nascita]. Milano, L. F. Cogliati, 1898. XII, 107 S. L. 1.50. 2704.

Monticolo, Prof., I Capitolari delle Arti Veneziane sottoposti alla Giustizia e poi alla Giustizia vecchia dalle origini al MCCCXXX. Vol. I. Roma, Forzani e C., 1896. LXXX, 412 S. (FSJ.). 2705.

Monumenta Erphesfurtensia saec. XII. XIII. XIV. ed. Oswaldus Holder-Egger. Hannoverae et Lipsiae, Impensis Bibliopolii Hahniani, 1899. VIII, 919 S. (SRG.) Mk. 9.— 2706.

Monumenta Palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. Erste Abteilung: Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache. In Verbindung mit Dr. Hans Schnorr von Carolsfeld, Oberbibliothekar d. kgl. Univers.-Bibl. München, hgg. v. Dr. Anton Chroust, Prof. d. Gesch. a. d. kgl. Univers. Würzburg. München, Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G., 1899. I. Serie. Liefg. 1. Gr.-Folio. Mk. 20. 2707.

George Moore, Celibates. Leipzig, Tauchnitz, 1895. 336 S. (TEd. 3068.) 2708.

Moratin, Calderón, Alarcón, Guillén de Castro, Lope de Vega. Teatro, selección, biografías y notas por J. M. B. Mareca, Catedrático del Liceo Nacional de Toulouse. Toulouse, E. Privat, 1895. 422 S. Geb. (ClEsp.) 2709.

Moratin, L. F. de, La Comedia Nueva et El sé de las Niñas. Introduction et étude littéraire, notice et notes par François Oroz. Paris, Garnier Frères, 1900. XXXIII, 191 S. Geb. (CollM.) Fr. 1.50. 2710.

Morel, L., Études littéraires. Sainte Beuve, Sainte Beuve, poète et romancier, Pascal et les Pensées.) Zürich, F. Schulthess, 1898. 248 S. Mk. 3.— 2711.

Morel-Fatio, A., Études sur le Théâtre de Tirso de Molina, I. La prudencia en la muger, Bordeaux, Feret & fils u. Paris, A. Fontemoing, 1900, 54 S. (Extr. du BHi. d'Avril-Septembre 1900.) 2712.

—, —, Ambrosio de Salazar et l'Étude de l'Espagnol en France sous Louis XIII. Paris, A. Picard et fils, 1900. 230 S. (BE. I.) 2713.

Morf, Heinrich, Geschichte der neueren französischen Litteratur (XVI.—XIX. Jahrhundert). Ein Handbuch. 1. Buch: Das Zeitalter der Renaissance. Strassburg, K. J. Trübner, 1898. X, 246 S. Mk. 2.50. 2714.

—, —, Vom Rolandslied zum Orlando furioso. S.-A. aus DRu. LXXXXV, Heft 9, Juni 1898, S. 370—389. 2715.

—, —, Deutsche und Romanen in der Schweiz. Zürich, Fäsi & Beer, 1901. 61 S. Mk. 1.20. 2716.

Morillot, P. Lesage. Paris, Colin. 1896. XV, 343 S. (PCGÉ.) 2717.

Morisini, Dott. Giovanni, La Leggenda di Dante nella Regione Giulia. Nel VI Centenario della visione divina. Trieste, Dr. v. G. Caprin 1900. Editr. la Società di Minerva. 27 S. (Estr. dall' ATr. Nuova Ser., v. XXIII, fasc. I.) 2718.

Mortillet, Gabriel de, Prof. à l'École d'Anthropologie, Formation de la Nation française. Textes, linguistique, palethnologie, anthropologie. Avec 153 gravures et cartes dans le texte. Paris, F. Alcan, 1897. 336 S. Geb. (BScI. 86.) Fr. 3.30. 2719.

Morus, Thomas, Utopia. Hgg. v. Victor Michaelis u. Theobald Ziegler. Mit 2 phototyp. Nachbild. Berlin, Weidmann, 1895. LXX, 115 S. (LLD. 11.) Mk. 3.60. 2720.

Moschetti, Andrea, Dell' Idea Epica nella Poesia e nella pittura del '500. Conferenza tenuta all' Accademia di Belle arti in Urbino per la solenne commemorazione di Raffaello il 28 Marzo 1895. Padova, Fratelli Gallina, 1896. 78 S. L. 1.50. 2721.

Mouton, Eugène, L'art d'écrire un livre de l'imprimer et de le publier. Paris, Welter 1896. 410, 6 unp. S. 2722.

Mucke, Dr. Joh. Richard, o. Prof. a. d. k. Univers. Jurjew (Dorpat), Urgeschichte des Ackerbaues und der Viehzucht. E. neue Theorie mit e. Einleit. über d. Behandl. urgeschichtl. Probleme auf statist. Grundlage. Greifswald, Jul. Abel, 1898. XXIV, 404 S. Mk. 9.50. 2723.

Mühlefeld, Prof. Dr. K., Französische und englische Gedichte in metrischer Übertragung. Pr. d. RGy. Osterode am Harz f. d. Schulj. 1900—1901, Osterode 1901. Dr. v. Giebel & Oehlschlägel. 62 S. 4°. 2724.

Müllenhoff, Karl, Die Natur im Volksmunde. Berlin, Weidmann, 1898. VIII, 95 S. Mk. 1.60. 2725.

Müller, Dr. D. H., o. ö. Prof. a. d. k. k. Univers. Wien, Strophenbau und Responsion. Neue Beiträge. Wien, A. Hölder, 1898. 86 S. Mk. 2.60. 2726.

Müller, Erich, aus Helmstedt, Die Vergleichungssätze im Französischen. Gött. Diss. Göttingen, 1900. Dr. d. Dieterich'schen Univ. Buchdr. XIV, 130 S. 2727.

Müller, Dr. Josef, Das sexuelle Leben der Naturvölker. 2. stark vermehrte Auflage VIII, 73 S. Augsburg, Lampart & Comp. o. J. [1901]. Mk. 1.50. 2728.

Müller, Otto, aus Kreiensen, Die Substantivierung anderer Redeteile im Französischen. Gött. Diss. Göttingen, Dr. v. E. A. Huth, 1900. VI, 125 S. 2729.

Münch, Dr. Wilhelm, Geh. Regier.-Rat und Prof. a. d. Univ. Berlin, Über Menschenart und Jugendbildung, Neue Folge vermischter Aufsätze. Berlin, 1900. R. Gaertner. IV, 383 S. Mk. 6.— 2730.

Münzner, Friedrich, R.-Oberlehrer, Die Quellen zu Longfellows Golden Legend. Beil. z. JB. der Öffentl. R. (Freimaurerinstitut), Lehr- und Erziehungsanstalt f. Knaben zu Dresden-Friedrichstadt. Dresden, Dr. v. B. G. Teubner, 1898. 37 S. 4°. Pr.-Nr. 589. 2731.

Mugica, Pedro de, Libro de lectura para el primer curso de Castellano. Para el uso en la cátedra del Seminario de Lenguas Orientales. Berlin, W. Spemann, 1898. 48 S. 2732.

Muralt, Beat Ludwig, Lettres sur les Anglais et les Français (1725). Hgg. v. Otto v. Greyerz. Bern, Steiger & Cie. 1897. XXI, 299 S. Mk. 3.50. 2733.

Murray, Dr. James A. H., A New English Dictionary on Historical Principles; founded mainly on the materials collected by The Philological Society. With the assistance of many scholars and men of science. Oxford, Clarendon Press. (The Oxford English Dictionary.) Haversine-Heel (vol. V). July 1, 1898. S. 129—192. $2^1/_2$ s. Heel-Hod (vol. V). Jan. 2, 1899. S. 193—320. 5 s. Germano-Glass-cloth (vol. IV). April 1, 1899. S. 133—204. $2^1/_2$ s. By Henry Bradley, Hon. M. A. Oxon., sometime Presid. of the Philolog. Soc. Hod-Horizontal (vol. V). April 1, 1899. S. 321—384. $2^1/_2$ s. Horizontality-Hywe (vol. V). July 1, 1899. S. 385—516. I-In (vol. V). Oct. 1, 1899. S. 1—128. Glass-Coach-Graded (vol. IV). January 1, 1900. By Henry Bradley. S. 205—332. In-Infer. (vol. V). April 2, 1900. S. 129—256. Inferable-Inpushing. (vol. V). July 2, 1900. S. 257—396. Gradely-Greement. (vol. IV). July 2, 1900. S. 333—396. (vol. IV). January 1, 1901. S. 397—532 u. I—VIII (G.). (v. V.) January 1, 1901. S. 449—576. April 1, 1901. S. 1—64. L-Lap (vol. VI). 2734.

Mussafia, Adolf, Zur Kritik und Interpretation romanischer Texte. Wien, Carl Gerold's Sohn. — Zweiter und Dritter Beitrag, 1897; Vierter Beitrag, 1898. Fünfter Beitrag, 1901. (S.-A. aus SBAkWienphhKl. CXXXV, XIV; CXXXVI, VII; CXXXVII, VI; CXLIII, XI.) 2735.

—, —, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. V. Wien, i. Komm. bei C. Gerold's Sohn, 1898. 74 S. (SBAkWienphhkl. Bd. CXXXIX. VIII.) 2736.

—, —, Socio effettivo della Imp. Accademia delle scienze, Dei Codici Vaticani latini 3195 e 3196 delle rime del Petrarca. Studio. Wien, C. Gerold's Sohn in Comm., 1899. 30 S. in gr. Fol. (DAkWien. Bd. XLVI. VI.) 2737.

—, —, —, Per la Bibliografia dei Cancioneros Spagnuoli, Appunti, Wien, C. Gerold's Sohn in Comm., 1900, 24 S. in gr. Fol. (DAkWien. Bd. XLVII. VI.) 2738.

[Katalog des] Musée Gréty Fondé en 1882 par J.-Th. Radoux, Directeur du Conservatoire Royal de Musique. Novembre 1895. Liége, H. Vaillant-Carmanne, 1895. 30 S. 2739.

Nabaillet, Caoucos Fablos de J. de La Fontaine en rimos bigourdanos (Patouès de Bagneros). Segoundo edition dal Caoucos Aoutos Pessos (proso e bèrs). Bagnères-de-Bigorre, Imprim. Coureau, Square des Vignaux, 1899. X, 87 S. 2740.

Nageldinger, Oberl., Berührungspunkte der griechischen und französischen Syntax. In JB. d. Gy. in Zabern. Nr. 28. Schulj. 1898/99. S. 1—20. 4°. 1899. Pr.-Nr. 554. 2741.

Nardo-Cibele, Angela, Bara Piero. Fiaba in dialetto di Burano. (ASTP. XIV 108—109). 2742.

—, —, Canti ed Orazioni bellunesi. ASTP. XIV 209—217, 345—349. 2743.

—, —, La Filata o la coltivazione del canape nel Bellunese. ASTP. X 33—44, 204—209. 2744.

Nassen, J., Die deutsche Flotte und die deutsche Dichtung. Berlin 1898, E. S. Mittler & S. S.-A. aus MR., 4. u. 5. H. 1898. 2745.

Nazari, Oreste, I Dialetti italici. Grammatica, iscrizione, versione, lessico. Milano, Hoepli, 1900. XVI, 364 S. Geb. (MH.) L. 3.— 2746.

La Nazione Albanese. Organo unitario nazionale. Si pubblica due

volte al mese. Direttore e Amministratore: Anselmo Lorecchio, Pallagorio (Catanzaro) Italia. Anno IV. Num. 5—7, 11—20. 2747.

Negri, Gaetano, Rumori Mondani, Milano, Hoepli, 1894. XV, 410 S. L. 3.50. 2748.

Neilson, William Allan, Harvard University, The Original of the Complaynt of Scotlande. S.-A. aus JGPh. vol. I (1897), Nr. 4, S. 411—430. 2749.

Neri, Achille, L'Algarotti e i „Versi sciolti di tre eccellenti autori" S. 68—73. (Estr. d. RBLJt. IX 1901.) 2750.

Neubauer, Dr. L., Die Sage vom ewigen Juden. 2., durch neue Mitteilungen verm. Ausg. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1893. VI, 132 u. 24 S. Mk. 3.— 2751.

Neumann, Hubert, aus Rosenberg in Westpr. Die Kopulative und asyndetische Verbindung von Worten und Sätzen im Rolandslied und in den ältesten Texten. Greifswald, F. W. Kunike 1900. 1 Bl. u. 42 S. 2752.

Neuphilologische Rundschau. Bibliographisch-kritisches Organ für german., roman., kelt. u. slav. Philologie, allg. u. vergleichende Sprachwissenschaft, Litteraturgeschichte u. Volkskunde. Mit Berücksichtigung des neusprachl. Unterrichts. Hgg. v. A. Hettler. Verlag von A. Hettler in Leipzig. Zweiter Band, 1898, 24 Nummern 12 Mark. — Nr. 1—4, Jan. u. Febr. 2753.

Neuwirth, Joseph, Prag, [Umschlag: mit 119 Abbild.] Leipzig u. Berlin, Seemann, 1901. 3 Bl. u. 141 S. (BK. Nr. 8.) Kart. Mk. 4.— 2754.

Newell, William Wells, King Arthur and the Table Round. Tales chiefly after the Old French of Crestien of Troyes with an Account of Arthurian Romance, and Notes. In two Volumes. Boston and New York, Houghton, Mifflin and Co., The Riverside Press, Cambridge, 1898. LIII, 230 u. 268 S. Geb. 2755.

Nicastro, Prof. Philippe, Étude sur la Conjugaison Française. Ragusa, Tip. Gior. Destefano. 1899. 3 Bl. 193 S. 4°. Frs. 6.— 2756.

Niceforo, Alfredo, Criminali e Degenerati dell'Inferno Dantesco. Torino, Frat. Bocca, 1898. 142 S. 2757.

Joannes Nicolai Secundus, Basia. Mit e. Ausw. aus d. Vorbildern u. Nachahmern hgg. v. Georg Ellinger. Berlin, Weidmann, 1899. LII, 38 S. (LLD. 14.) Mk. 2.— 2758.

Nielsen, Oluf, Evangeliesagn. Oldfranske Legendedigte om Jomfru Marias og Kristi Liv. Kjøbenhavn, Klein, 1895. 89 S. (SSO. Nr. 21.) Kr. 1.50. 2759.

Nieuwenhoff, W. van, S. J., Leben des heiligen Ignatius von Loyola, autorisierte deutsche Ausg. Mit kirchl. Druckgenehmigung. Regensburg, Dr. u. Verl. v. J. Habbel, 1901. I. Bd. VIII, 608 S., II. Bd. 914 S. 2 Bde. geb. Mk. 10.— 2760.

Ninni, A. P., Materiali per un Vocabolario della lingua rusticana del contado di Treviso, con un' aggiunta sopra le superstizioni, le credenze ed i proverbi rusticali. Ser. 1ª, 2ª, 3ª. Venezia, Longhi e Montanari, 1891—1892. 231 S. 2761.

Ninni, Contessa Irene, Appendice ai Materiali ecc. di A. P. Ninni. Venezia, Longhi e Montanari, 1892. 114 S. 2762.

—, —, L'Impiraressa. Nozze Apolloni-Ninni. Venezia, Longhi e Montanari, 1893. 19 S. 2763.

De Nino, Antonio, Usi e Costumi Abruzzesi, descritti da... Vol. sesto: Giuochi fanciulleschi. Firenze, Tipogr. G. Barbèra. VIII, 293 S. L. 3.— 2764.

Noack, Fritz, aus Stettin, Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain und Strophengrundstock in der refrainhaltigen altfranzösischen Lyrik. Diss., Greifswald, Dr. v. F. W. Kunike, 1898. 60 S. 2765.

—, —, Dr. phil., Der Strophenausgang in seinem Verhältnis zum Refrain und Strophengrundstock in der refrainhaltigen altfranzösischen Lyrik. Nebst 66 unveröffentl. afr. Refrainliedern aus Pariser Hss., hgg. v. E. Stengel. Marburg, N. G. Elwert, 1899. 163 S. (A. & A. XCVIII). Mk. 5.— 2766.

Norden, Eduard, Die antike Kunstprosa vom VI. Jahrh. v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance. 2 Bde. Leipzig, Teubner, 1898. XVIII, 969 S. Mk. 28.— 2767.

Noto, Michele de, Appunti di fonetica sul dialetto di Taranto (Vocalismo e Consonantismo). Trani, V. Vecchi, 1897. 39 S. L. 1.— 2768.

Nouveau Recueil de Chansons, Chansonnettes, Romances, Monologues et Récits des Grands Concerts de Paris. 16e tirage. Paris, H. Pascal, o. J. 63 S. Fr. 1.— 2769.

Novati, Francesco, Tre Postille Dantesche. Come Manfredi s'è salvato. La „squilla di lontano" è quella dell'*Ave Maria?* La vipera che 'l melanese accampa. Mit einem Appendice: La campana serale negli statuti delle città italiane. Milano, Hoepli, 1898. 34 S. 2770.

—, —, Indagini e Postille Dantesche, Serie prima. Se Dante abbia mai pubblicamente insegnato. *Pascua pieriis demum resonabant avenis.* La suprema aspirazione di Dante. Come Manfredi s'è salvato. La „squilla di lontano" è quella dell'*Ave Maria?* „La vipera che 'l melanese accampa." Appendice: A Lattes, La campana serale nei secoli XIII e XIV secondo gli statuti delle città italiane. Bologna, Nicola Zanichelli, 1899. 176 S. (BSCLD. 9—10.) L. 3.— 2771.

—, —, L'influsso del pensiero latino sopra la civiltà italiana del medio evo. 2ª ediz., rived., corr. ed ampliata. Milano, Hoepli, 1899. XIV, 268 S. S. No. 1597. L. 4.— 2772.

—, —, Due vetustissime testimonianze dell' esistenza del volgare nelle Gallie ed in Italia, esaminate e discusse. Nota. Milano, 1900. Tip. Bernardoni di C. Rebeschini e C. 23 S. (Estr. dai RJL. S. II. V. XXXIII 1900.) 2773.

Novati, F., e Sensi, F., Relazione sul tema I comunicato dalla Società storica lombarda. In Atti del VI Congresso storico italiano. 2774.

Novatians Epistula de cibis iudaicis. Hrsgg. v. Gustav Landgraf u. Carl Weyman. Leipzig, Teubner, 1898. (S.-A. aus ALLG. XI. Jahrg., 2. Heft, S. 221—249.) Mk. 1.20. 2775.

Novella di Lionora de'Bardi e Ippolito Buondelmonti, riprodotta conforme una stampa del secolo XV, con una Bibliografia della Novella. Milano, Hoepli, [letzte Seite: maggio 1896]. Unp. 4°. (Ed. di soli 100 es. num. N°. 37.) 2776.

Nutt, Alfred, Author of „The Voyage of Bran" (Essays on the Irish Vision of the Happy Otherworld and The Celtic Doctrine of Rebirth), Ossian and the Ossianic Litterature. 61 S. 6 d. (PSMRF. 3.) 2777.

—, —, Author of „Studies on the Legend of the Holy Grail", Celtic and Mediæval Romance. London, D. Nutt, 1899. 36 S. 6 d. (PSMRF. 1.) 2778.

Nyrop, Kr., Prof. à l'Univ. de Copenhague, Grammaire historique de la langue française. Tome 1er. Copen-

hague, Det Nordiske Forlag (E. Bojesen), 1899. XV, 488 S. Mk 8.— 2779.

—, —, Eufemisme. Særtryk af D., Bind VI. Kjøbenhavn, Det Schubotheske Forlag, 1899. S. 195—224. 2780.

—, —, St. Eligius. Sœrtryk af ANOH. 1899. Kjøbenhavn, Thiele Bogtrykkeri, 1899. S. 155—166. 2781.

—, —, Formation du pluriel en français. Les noms en *-l*. Extr. du BASLD. 1900, S. 23—54. (Oversigt over det kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger, 1900. Nr. 1.) 2782.

—, —, Observations sur quelques vers de la farce de Maître Pierre Patelin. (Présenté a la séance du 19 Octobre 1900.) Extr. du BASLD. (Oversigt over det kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger.) 1900. Nr. 5. S. 331—367. 2783.

Oberländer, Hans, Die geistige Entwickelung der deutschen Schauspielkunst im 18. Jahrkundert. Hamburg u. Leipzig, L. Voss, 1898. VIII, 216 S. (TF.XV.) Mk. 5.— 2784.

Odonis Abbatis Cluniacensis Occupatio. Primum ed. Antonius Swoboda, Lipsiae, in aed. B. G. Teubneri. MCM. XXVI, 173 S. (BSMAeT.) Mk. 4.— 2785.

Oechelhäuser, Wilhelm, Einführungen in Shakespeare's Bühnen-Dramen und Charakteristik sämmtlicher Rollen. 3, umgearb. Aufl. Minden i/Westf., Bruns, 1898. X, 255 S. Geb. Mk. 2.— 2786.

Oesterlen, Prof. P., Beiträge zur Geschichte der volkstümlichen Leibesübungen. 20 S. Leipzig. 1900. Teubner. (BeVo.) 2787.

Ogden, Philip, A comparative study of the poem Guillaume d'Angleterre with a dialectic treatment of the manuscripts. Johns Hopkins Univ. Diss. Baltimore, John Murphy Company 1900. VII, 31 S. 2788.

Ohle, Lic. theol. Dr., ord. Lehrer a. Joachimsthalschen Gy., Shakespeares Cymbeline und seine Romanischen Vorläufer. Eine krit. Untersuchung. Berlin, Mayer & Müller, 1890. IV, 92, 2 unp. S. Mk. 2.— 2789.

Ohlert, Arnold, Das Studium der Sprachen und die geistige Bildung. Berlin, Reuther & Reichard, 1899. 50 S. (SAPPsPh. Bd. II, Heft 7.) Mk. 1.20. 2790.

Olcott, George N., Studies in the Word Formation of the Latin Inscriptions. Substantives and Adjectives. With special referenee to the Latin Sermo Vulgaris. Diss. Columbia Univers. Rome. Sallustian Typography, 1898. [Umschl.: Leipzig, G. Fock, 1898.] XXVI, 265 S. Mk. 4.— 2791.

Oliver, Thomas Edward, (A. B., Harvard Univers.), Salem, Mass., U. S. A., Jacques Milet's Drama, „La Destruction de Troye la Grant;" Its Principal Source; — Its Dramatic Structure. Heidelberg. Diss. Heidelberg, Dr. v. E. Geisendörfer, 1899. IX, 257 S. 2792.

Le Livre de Comptes de Jacme Olivier, marchand narbonnais du XIVe siècle. Publ. avec une introd., un glossaire, des notes et des tables par Alphonse Blanc. Tome Second 1re partie. Paris, A. Picard et fils, 1899. VI, 672 u. 3 S. 2793.

Olmeda, Federigho, Prontuario de solfeo en preguntas y respuestas ó sea la sola teoria del solfeo. Segunda edición. Burgos, Imp. de Anselmo Revilla, 1894. 111 S. 2794.

—, —, Presbitero, Memoria de un viaje á Santiago de Galicia ó exámen critico musical del códice del papa Calisto II,

perteneciente al archivo de la catedral de Santiago de Compostela. Burgos, Imprenta y Estereotipia de Polo, 1895. 85 S. Pes. 1.50. 2795.

—, —, Beneficiado Organista de la Metropolitana de Burgos, Académico correspondiente de la de San Fernando, socio de otras corporaciones científicas y literarias etc., Discurso sobre la orquesta religiosa. Presentado en el segundo Congreso Eucarístico Nacional que se celebró en Lugo á fines de Agosto de 1896 por . . . Burgos, Imp. del Diario de Burgos, 1896. 260 u. XII S. 2796.

[Olmeda, Federico], El nuevo partido católico ó exposición de los pensamientos de un católico español, hechos por el mismo en punto á la Union de los Católicos. Burgos, Imp. y lib. del Centro Católico, 1899. 80 S. 75 cént. 2797.

The Open Court. A Monthley Magazine devoted to the Science of Religion, the Religion of Science, and the Extension of the Religious Parliament Idea. Editor: Dr. Paul Carus. Chicago, The Open Court Publishing Company. Vol. XIII. (No. 10.) October, 1899. Nr. 521. 2798.

Orano, Paolo, Il precursore italiano di Carlo Marx. Saggi critici con prefazione di Giacomo Barzellotti. Il precursore italiano di Carlo Marx. Pessimismo vecchio e pessimismo nuovo. Filosofia della storia e filosofia della sociologia. Roma, E. Voghera, 1899. VIII, 214 S. L. 3.— 2799.

Q. Orazio Flacco, Odi ed Epodi tradûte in zeneize da Nicolla Bagigalô con prefazion de Anton Giûlio Barrili. Zena, A. Donath, 1899. VI, 320 S. L. 3.— 2800.

Origenes del Justicia de Aragón por el Doctor D. Juliân Ribera Tarragó, correspondiente de la R. Acad. de la Hist., catedrático de Lengua Árabe en la Univers. de Zaragoza, con un prólogo de D. Francisco Codera, de la R. Acad. de la Hist., catedr. de Lengua Árabe en la Univers. Central. Zaragoza, Comas hermanos, 1897. XIX, 472 S. (CEA. II.) Pes. 5.— 2801.

Ortner, Dr. Max, k. k. Scriptor, Das Problem einer wissenschaftl. Central-Bibliothek Oesterreichs in Wien. Ein Beitrag zur Bibliothekspolitik des 20. Jahrhunderts. Klagenfurt, Ferd. v. Kleinmayr, 1898. 23 S. 2802

Ortolani, Tullio, Studio riassuntivo sullo Strambotto. Parte I. Lo Strambotto popolare. Feltre, Lito-tip. P. Castaldi, 1898. 67 S. L. 2.— 2803.

Osborn, Die Teufellitteratur des XVI. Jahrhunderts, S. Nr. 314. 2 Ex. 2804.

Oschinsky, Hugo, aus Berlin, Der Ritter unterwegs und die Pflege der Gastfreundschaft im alten Frankreich. Hall. Diss. Halle a. S. 1900. 84 S. 2805.

Ost, Franz, aus Magdeburg, Die altfranzösische Übersetzung der Geschichte der Kreuzzüge Wilhelms v. Tyrus. Hall. Diss. Halle a. S., Dr. v. Wischau & Wettengel, 1899. 73 S. 2806.

Ostermann, V., Prof., Villotte Friulane, Udine, Domenico Del Bianco, 1892. XVI, 400 S. L. 3.— 2807.

—, —, La vita in Friuli. Usi, costumi, credenze, pregiudizî e superstizioni popolari. Udine, Domenico Del Bianco, 1894. XV, 716 S. L. 5.— 2808.

Osthoff, Dr. Hermann, o. ö. Prof. d. indogerm. Sprachwiss. u. d. Sanskrit,

d. Z. Prorektor d. Grossh. Bad. Univ. Heidelberg, Vom Suppletivwesen der indogermanischen Sprachen. Akadem. Rede z. Feier d. Geburtsfestes d. höchstsel. Grossherzogs Karl Friedrich am 22. Nov. 1899 bei d. Vortrag d. Jahresb. u. d. Verkündigung d. akadem. Preise gehalten v. . . . . [Umschl.: Erweiterte akad. Rede v. . . . . .]. Heidelberg, Univ.-Buchdr. v. J. Hörning, 1899 [Umschl.: Heid., Alfr. Wolff in Komm., 1900]. 95 S. 4°. 2809.

Oswald, Eugene, M. A., Ph. D., Goethe in England and America. Bibliography. Reprinted from NS., Marburg. London, D. Nutt, 1899. IV, 50 S. (PEGS. VIII.) 2810.

Ott, André G., de Zurich, Étude sur les couleurs en vieux français. Paris, E. Bouillon, 1899. XII, 186 S. Fr. 6.— 2811.

Otto, Gualterus, Nomina propria latina oriunda a participiis perfecti. S.-A. aus JbbPh. Suppl. Bd. XXIV 745—932. Lipsiae, B. G. Teubner, 1898. Mk. 5.60. 2812.

Otway, Thomas, Die Verschwörung gegen Venedig. Tragödie in 5 Akten. Ins Deutsche übertrag. u. mit e. Einl. versehen v. Paul Hagen. Leipzig, Ed. Avenarius, 1898. V, 91 S. Mk. 2.— 2813.

P., A. D. de, Miembro del Instituto Historico y Geográfico del Brasil, Apuntes para la historia de la República Oriental del Uruguay desde el año de 1810 hasta el de 1852; basados en documentos auténticos públicos é inéditos y en otros datos originales, extraidos de los archivos y bibliotecas nacionales y particulares de Europa y de la América de origen ibero, y robustecidos por la tradicion oral de testigos oculares de los hechos. Paris, Th. Ducessois, 55 Quai des Augustins, 1864 (Umschlag: 1865). — Tomo I, Años de N. S. J. C. de 1810 á 1829. XII, 367 S. — Tomo II, Años de N. S. J. C. de 1810 á 1859. 512 S. 2814.

Palau, Bartolomé, La „farsa llamada Salamantina", publiée et annotée par Alfred Morel-Fatio, Directeur adjoint à l'école des Hautes Études. Paris, A. Fontemoing 1900 [mit 1 Phototypie] 72 S. (Extr. du BHi d'Octobre-Décembre 1900.) 2815.

Palladii Rutilii Tauri Aemiliani viri inlustris opus Agriculturae ex recensione J. C. Schmittii. Lipsiae, Teubner, 1898. XIV, 270 S. (BSGRT.) Mk. 5.20. 2816.

Pallen, Condé B., Ph. D., LL. D., Author of „The Philosophy of Literature", „New Rubaiyât", etc., Epochs of Literature. Freiburg i. Br., B. Herder, 1898. X, 201 S. Mk. 2.75. 2817.

Pallioppi, Emil, Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins, des Münsterthales, von Bergün und Filisur, mit besond. Berücksichtigung d. oberengadin. Mundart. Deutsch - Romanisch. Basel, A. Geering i. Comm. Samaden, Dr. v. S. Tanner. Liefg. 1—3. 1899—1900. 2818.

Panzacchi, Stecchetti, d'Annunzio. Neuere italienische Lyrik, übersetzt von Julius Litten. 2. Ausg. Leipzig, Reissner, 1898. IV, 115 S. 2819.

Paoli, Cesare, Programma scolastico di paleografia latina e di diplomatica. Dispensa 1ª. Firenze, G. C. Sansoni, 1898. 158 S. S. No. 318. (BBP.) L. 4.— 2820.

Pappritz, Dr. Richard, Wanderungen durch Frankreich. Beobachtungen u.

Schilderungen v. Land u. Leuten in Mittel- und Süd-Frankreich, sowie den Pyrenäen. Berlin, Fussinger, 1898. VIII, 335 S. Mk. 3.— 2821.

Lo Parco, Dottor Francesco, Un accademico pontaniano del secolo XVI, precursore dell' Ariosto e del Parini. Contributo alla storia dell' Umanesimo e della coltura italiana nel Cinquecento. Ariano, Stab. Tipogr. Appulo-Irpino, 1898. X, 182 S. L. 3.50. 2822.

Paris, Gaston, La Légende des Infants de Lara. Extr. du IS. — Mai et Juin 1898. Paris, Impr. Nat., 1898 (E. Bouillon). 28 S. 4°. 2823.

—, —, La littérature normande avant l'annexion (912—1204). Discours lu à la Séance publique de la Société des Antiquaires de Normandie le 1er Déc. 1898. Paris, E. Bouillon, 1899. 57 S. 2824.

—, —. Les plus anciens mots d'emprunt du français. Extr. du IS. — Mai et Juin 1900. Paris, Impr. Nat. 1900 (E. Bouillon). 32 S. 4°. 2825.

—, —, Poèmes et Légendes du Moyen-Age, Paris, Soc. d'édition artistique. [Vorw. 25 Mars 1900.] VIII, 268 S. 2826.

—, —, de l'Acad. Française. François Villon, Paris, Hachette & Cie., 1901. 190 S. (GEFranç.) Frs. 2.— 2827.

Pariset, C., Vocabolario parmigiano-italiano. 2 vol. Parma, Ferrari e Pellegrini, 1885—92. 963 u. 877 S. 2828.

Pascal, Opuscules Philosophiques. Edition classique par M. l'abbé Margival, Agrégé de l'Univers., Anc. Maître de Conférr. à l'Institut Cathol. de Paris. Paris, Ch. Poussielgue, 1898. 78 S. (AMEC.) Fr. —.75. 2829.

Pascoli, Giovanni, Minerva Oscura. Prolegomeni: La Costruzione Morale del Poema di Dante. Livorno, Tip. di Raff. Giusti, 1898. VII, 216 S. L. 3.— 2830.

Pascot, Prof. Giovanni, Prose e versi. III. Edizione corretta. Pordenone, A. Gatti, 1894. 70 S. 2831.

—, —, Origine delle religioni. Pordenone, A. Gatti [Udine, Frat. Tosolini], 1896. 81 S. 2832.

—, —, Tragedie. Laoconte. Catilina. Seconda edizione corretta e accresciuta. Pordenone, A. Gatti, 1898. 86 S. 2833.

—, —, Origine del diritto. Udine, Frat. Tosolini, 1899. 107 S. L. 1.— 2834.

Pasqué, Ernst, und Bamberg. Eduard von, Auf den Spuren des Französischen Volkslieds. Dichtung und Wahrheit. Frankfurt a. M., Literarische Anstalt (Rütten & Loening), 1899. VI, 237 S. 2835.

Pastor, Ludwig, Zur Beurtheilung Savonarolas († 1498). Krit. Streifzüge. Freiburg i. Br., Herder, 1898. 79 S. Mk. 1.— 2836.

Paul, Hermann, Die Bedeutung der deutschen Philologie für das Leben der Gegenwart. Festrede, geh. in d. öffentl. Sitzung d. k. b. Akad. d. Wiss. zu München am 15. Nov. 1897. München, Verl. d. k. b. Akademie (G. Franz i. Comm.), 1897. 23 S. 4°. 2837.

Pauli, G., Venedig. Leipzig, E. A. Seemann. 1898. VI, 158 S. Mit 132 Abb. gr. 8°. (BK. 2). Mk. 3.— 2838.

Pavesi, P., La dirtribuzione dei pesci in Lombardia. Pavia, Fratelli Fusi, 1896. 40 S. 2839.

Tre Lettere di Alessandro de' Pazzi. [Mit Einleit. v. Pio Rajna, Aprile del 1898.] Nozze Forstner de Billau De' Pazzi. 30. Aprile 1898. Firenze, Stab. tip. fiorentino 1898. 23 S. 2840.

Das altfranzösische Martinsleben des Péan Gatineau aus Tours. Neue nach der handschrift revidierte ausgabe v. Werner Söderhjelm. Helsingfors, Wentzel Hagelstam, 1899. III, 136 S. 2841.

Pedersen, Dr. Holger, Priv.-Doz. d. vergleich. Sprachwissensch. a. d. Univ. Kopenhagen, Zur albanesischen Volkskunde. Übers. der in d. Abhphhkl SGW. XV v. Verf. veröff. Alb. Texte. Kopenhagen, S. Michaelsens Nachf., 1898. 125 S. 2842.

Pellandini, Vittore, Glossario del dialetto d'Arbedo. Con illustrazioni e note di C. Salvioni. (BSSIt. XVII e XVIII.) 2843.

Pellegrini, Flaminio, Antica epigrafe veronese del Ponte Navi. Verona, 1892. In: L'Adige 1892, Nr. 240. 2844.

—, —, Il Serventese dei Lambertazzi e dei Geremei. In: AMDSPR. IX, 3. 2845.

Pellico, Silvio, Prose e tragedie scelte, con proemio di Francesco d'Ovidio. Un ritratto e 4 illustrazioni. Le Mie Prigioni. I Doveri degli Uomini. Francesca da Rimini. Eufemio di Messina. Milano, Hoepli, 1898. XXXIV, 443 S. L. 1.— 2846.

Penner, Dr. Emil, Oberl., Entwickelung der altenglischen Tonvocale. I. T. Wiss. Beil. z. JB. der IV. städt. R. zu Berlin. Ost. 1898. Berlin, Gaertner, 1898. 28 S. 4°. 2847.

Penniman, Josiah H., Assistant Prof. of Engl. Lit. in the Univ. of Pennsylvania, The War of the Theatres. (P. U. P. Ph. L. A. vol. IV, Nr. 3.) 1897. Boston, Ginn & Co., 9—13 Tremont Place, Max Niemeyer, Halle a. S. 168 S. 2848.

Peri Didaxeon, eine Sammlung von Rezepten in englischer Sprache aus dem 11./12. Jahrhundert. Nach e. Hs. d. Brit. Mus. hrsg. v. Max Löweneck. Erlangen, Fr. Junge, 1896. VIII, 57 S. (EB. XII.) Mk. 1.20. 2849.

Perroni Grande, Ludovico, Note dantesche. Messina, Vinc. Muglia, 1897. 40 S. L. 1.— 2850.

Pertsch, Wilhelm, Drei Vorträge. Hrsgg. v. R. Ehwald. Mit Porträt. Gotha, F. A. Perthes, 1900. XII, 99 S. Mk. 2.— 2851.

Pesta, Hermann, Dr. phil. (Wien), George Crabbe. Eine Würdigung seiner Werke. Wien u. Leipzig, W. Braumüller, 1899. VI, 71 S. Mk. 2.— (WBEPh. X.) 2852.

Peter, Dr. Arthur, Des Don Francisco de Rojas Tragödie „Casarse por vengarse" und ihre Bearbeitungen in den anderen Litteraturen. Beil. z. JB. des Gy. zum heiligen Kreuz in Dresden 1898. Dresden, Dr. v. Lehmann, 1898. 52 S. 4°. Pr.-Nr. 558. 2853.

Peters, Prof. Dr. Emil, Die Vision des Tnugdalus. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Wiss. Beil. z. Jahresber. des Dorotheenstädt. RGy. zu Berlin. Ostern 1895. Pr.Nr. 94. Berlin 1895, R. Gaertner. 30 S. 4°. 2854.

Petersen, E., Vom alten Rom. Leipzig, E. A. Seemann, 1898. VI, 142 S. gr. 8°. (BK. 1.) Mk. 3.— 2855.

Francesco Petrarcas Triumphe die, im kritischen Texte hgg. von Carl Appel, Halle a. S. Niemeyer 1901. XLIV, 476 S. u. 6 Tafeln. Mk. 14.— 2856.

Petri, Julius, Der Agnes-Bernauer-Stoff im deutschen Drama; unter besonderer Berücksichtigung von Otto Ludwigs handschriftlichem Nachlass. Rostocker Diss. Berlin, Ullstein's Buchdr. o. J. 47 S. 2857.

Petsch, Robert, Neue Beiträge zur Kenntnis des Volksrätsels. Berlin, Mayer & Müller, 1899. 152 S. M. 3.60. (Pal. IV.) 2858.

—, —, Formelhafte Schlüsse im Volksmärchen. Berlin, Weidmann, 1900. XI 85, S. M. 2.40. 2859

—, —, Erzählungen der Suaheli. (N. & S. Bd. 95 Heft 284. S. 244–251.) 2860.

Pfeffer, Peter, Professor, Beiträge zur Kenntnis des altfranzösischen Volkslebens, meist auf Grund der Fabliaux. 1. Teil. Beil. z. JB. 1897/98 d. Grossh. R. zu Karlsruhe. Karlsruhe, Buchdr. von Malsch & Vogel, 1898. 31 S. 4°. Progr. Nr. 654. 2. Teil. Beil. etc. 1899/1900. Ebd. 1900. Prgr. Nr. 669. 2861.

Pfeiffer, Dr. Gustav, Lehrer a. d. höh. Handelssch. u. Privatdoz. a. d. Techn. Hochsch. in Stuttgart, Ein Problem der romanischen Wortforschung. I. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer [Dez. 1899]. 40 S. M. 1.20. 2862.

—, —, dass. II. im gl. Verl. [Mai 1900]. S. 41—60. Mk. 1.20. 2863.

Pflänzel, Max, aus Saalfeld a. S., Über die Sonette des Joachim Du Bellay nebst e. Einleit.: Die Einführung des Sonetts in Frankreich. Diss. Leipzig. Saalfeld, Wiedemannsche Hofbuchdr. 1898. 87 S. 2864.

Pfuhl, Dr. Heinrich, Oberlehrer, Beiträge zur unterrichtlichen Behandlung der französischen Syntax. Progr. Nr. 121 d. fünften städt. R. zu Berlin, Ostern 1901. Berlin, 1901, Gaertner. 4°. 2865.

Istoria di Phileto Veronese, per cura di G. Biadego. Livorno, Raff. Giusti, 1899. XXVII, 156 S. L. 3.50 (RRSL. Vol. I.). 2866

Philippi, Adolf, Die Kunst der Nachblüte in Italien und Spanien. [Umschl.: Erstes Buch: Italien im Zeitalter des Barock. Bernini. Die Caracci u. Guido Reni. Caravaggio u. Ribera. Poussin u. Claude Lorrain.] Mit 152 Abbild. i. Text, E. A. Seemann, 1900. VIII+IV, 140 S. M. 2.50. (KGED. Nr. 10, IV. Bd. 1. Liefg.) 2867.

—, —, Die Blüte der Malerei in Belgien, Rubens und die Flamländer. [Umschl.: Rubens und die Flamländer.] Mit 152 Abbild. im Text. Leipzig und Berlin, E. A. Seemann, 1900. IX + III, 230 S. M. 4.50. (KGED. Nr. 12, V. Bd.) 2868.

Philippide, Alexandru, Gramatică Elementară a Limbiĭ Romîne. Jasĭ, Isr. Kuppermann, 1897. 384 S. 4. Lei. 2869.

—, —, in Jassy, Über den lateinischen und rumänischen Wortaccent. S.-A. aus der Festgabe für Suchier. S. 28—44. 2870.

Piana, Don Ernesto Prof., La Francesciade di Francesco Mauri da Spello. Memoria critica. Rovigo, G. Vianello, 1898. 39 S. 2871.

Piatt, Herman, Neuter *il* in Old French. Strassburger Diss. Strassburg, Dr. v C. & J. Goebler, 1898. 84 S. 2872.

Piccioni, Luigi, Studi e ricerche intorno a Giuseppe Baretti con lettere e documenti inediti. Livorno, R. Giusti. 1899. VI, 634 S. L. 5. 2873.

Pieri, Paolino, La Storia di Merlino, edita ed illustrata da Ireneo Sanesi, Bergamo, Istituto Italiano d'arti grafiche, 1898. Ed. di soli 200 es. CXVIII 120 S. L. 7.— (BSLIt. III.). 2874.

Piersantelli, Dott. Achille, Dante e il suo poema, preambolo ad un circolo di letture dantesche tenuto da valenti collaboratori e collaboratrici nella società filarmonico — drammatica di Macerata, Marzo MCM. Ristampa. Macerata, Mancini, 1900. 20 S. 8°. 2875.

Piesne ludu slovenského. Vydáva Museálna slovenská spoločnosť. Sošit I. Piesne zo Spiša. Sosbieral Štefan Mišík. Turč. Sv. Martin, Flačon knihtlačiarsko-účastinárskeho spolku, 1898. 143 S. [Slovakische Volkslieder hrg. von d. slovakischen Musealgesellschaft. Heft I. Lieder aus Spiš, gesammelt von Stefan Mišik. Turocz. St. Marton, Druck d. Buchdruck-Act.-Ges. Beilage zum V. B. d. Ztschr. d. Slovak. Musealgesellschaft 1898]. 2876.

Pinvert, Lucien, Doct. ès Lettr. Jacques Grévin (1538—1570). Étude biograph. et littér. Paris, A. Fontemoing, 1899. 415 S. Gr. 8°. Fr. 12 2877.

Pirson, Jules, Lecteur à l'Univers. de Munich, Le Style des Inscriptions Latines de la Gaule. Louvain, Ch. Peeters, 1898. 31 S. (S.-A. aus MuB. II.). 2878.

—, —, Lecteur et Privat-Dozent à l'Université de Munich, La Langue et les Inscriptions Latines de la Gaule. Bruxelles, Office de la Publicité. Société Belge de Librairie. 1901. XVI. 328 S. Frs. 7.50. 2878.

Pischl, Die Menächmen des Plautus und ihre Bearbeitung durch Regnard S. No. 1255. Noch 2 Exx. 2880.

Pitrè, G., Le tradizioni popolari nella Divina Commedia, Appunti. Palermo, tip. del Giorn. di Sicilia. 1901. 34 S. 2881.

Plainte de la Vierge en vieux vénitien. Texte critique, préc. d'une introduct. linguistique et littéraire par Alfred Linder. Upsala Universitets Årsskrift 1898. Filosofi, Språkvetenskap och Historiska vetenskaper. I. Upsala, Edv. Berling, 1898. 8.CXLIII, 98 S. 2882.

Fabii Planciadis Fulgentii V. C. Opera accedunt Fabii Claudii Gordiani Fulgentii V. C. de aetatibus mundi et hominis et S. Fulgentii episcopi super Thebaiden recensuit Rudolfus Helm. Lipsiae, B. G. Teubner, 1898. XVI, 215 S. M. 4. — (BSGRT.) 2884.

Plauchut, Edmond, Autour de Nohant. Lettres de Barbès à George Sand. Paris (Lévy, 1897. 315 S. Fr. 3.50. 2883.

Plebani, Generale, L'Arte della Memoria. Sua storia e teoria (parte scientifica), muemotecnia Ariforme (parte pratica), con 13 illustrazioni intercalate nel testo. Milano, Hoepli, 1899. XXX, 224 S. Geb. L. 2.50. (MH.) 2885.

Plion, Albert, prof. de rhétorique au collège de Compiègne, Un romancier populaire. Alexandre Dumas (1802—1870). Conférence populaire faite à Noyon le 27 Janvier 1900. Compiègne, impr. Henry Lefebvre 1900. 69 S. 2886.

Plomp, Dr. H. P. B., De Middelnederlandsche bewerking van het gedicht van den VII Vroeden van binnen Rome. Onderzoek en beschouwingen door . . . Utrecht, J. L. Beijers, 1899. 97 u. 59* S. [S. 1*—59*: Les sept sages de Rome. Hs. *r*, n°. 95. Bibl. Nat. Parijs.] 2887.

Pochhammer, Paul, Durch Dante. Ein Führer durch die „Commedia" in 100 Stanzen und 10 Skizzen. Zürich und Leipzig, Karl Henkell & Co., o. J. [Vorwort, 5. VIII. 1897.] 144 S. u. 1 Tafel. 2888.

Poewe, Julius, aus Magdeburg, Sprache und Verskunst der Mystères inédits du XV. siècle (abgedruckt von A. Jubinal, Paris 1837). Hall. Diss. Halle

a. S., Hofbuchdr. v. (A. Kaemmerer & Co., 1900. 93 S. 2889.

Poggi, Gaetano, [della Società Ligure di Storia Patria, presidente della Sezione Ligure del Club Alpino] Genoati e Viturii [Saggio storico sugli antichi Liguri] Genova, tip. R. Istituto Sordo-Muti MCM. XIII 407 S. (ASLig. XXX.). 2890.

Polanski, Peter, Die Labialisation und Palatalisation im Neuslavischen. Berlin, S. Calvary & Co., 1898. VIII, 81 S. 2891.

Polenton, Sicco, umanista trentino del secolo XV, La Catinia, le Orazioni e le Epistole. Edite ed illustrate da Arnaldo Segarizzi. Bergamo, Istituto italiano d'arti grafiche, 1899. LXIII, 153 S. L. 7.— (BSLIt. V.). Aufl. 200 Exx. 2892.

Polentz, Emil, Die Funktionen des französischen Relativpronomens lequel. I. Teil. Prgr. Nr. 99 d. Andreas-RGy. zu Berlin, Ostern 1901. Berlin, 1901. Gaertner. 4°. 2893.

Poletti, Paolo, La Modernità di Dante. Ravenna, Tip. C. Lit. Ravegnana 1900. (Estr. d. Ravennate Corriere di Romagna, Apr. 1900). 59 S. 2894.

Polle, Prof. Dr. Friedrich, Gymnasialoberl. a. D., Wie denkt das Volk über die Sprache? Gemeinverständl. Beiträge zur Beantwortung dieser Frage. 2. verb. u. stark verm. Aufl., Leipzig, B. G. Teubner, 1898. V, 188 S. 2895.

Pomezny, Dr. Franz, Grazie und Grazien in der deutschen Litteratur des 18. Jahrhunderts, hgg. v. Dr. Bernhard Seuffert, Prof. an der Univ. Graz Hamburg und Leipzig, Leopold Voss, 1900. VI, 247 S. M. 7.— (BAe. VII.) 2896.

Poritzky, J. E., Julien Offray de Lamettrie, Sein Leben und seine Werke. Berlin, 1900. Dümmler. VI, 1 Bl. u. 356 S. M. 4.— 2897.

Postinger, Carlo Teodoro, Clementino Vannetti cultore delle belle arti. Pubblicazione fatta per cura dell' J. R. Accademia degli Agiati in Rovereto nel I centenario dalla morte del suo segretario Clementino Vannetti. Rovereto, Tip. C. Tomasi, 1895. [Umschlag: 1896]. 163 S. 2898.

—, —, Delle costituzioni e del governo dell' I. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti degli Agiati in Rovereto. Estr. dagli AAA. Serie III, Vol. IV, Fasc. I—II — Anno 1898. Rovereto, Tip. G. Grigoletti, 1898. 34 S. 2899.

Potez, Henri, L' Elégie en France avant le Romantisme (de Parny à Lamartine) 1778—1820. Paris, C. Lévy, 1898. XVI, 488 S. Fr. 3.50. 2900.

Potthast, Aug., Bibliotheca historica medii aevi. 2. Aufl. 4. Halbband. Berlin, W. Weber, 1896. M. 12.— S. Nr. 1268. 2901.

Pougin, Arthur, La Jeunesse de Mme Desbordes-Valmore, d'après des documents nouveaux, suivie de lettres inéd. de Mme Desbordes-Valmore. Paris, C. Lévy, 1898. 377 S. Fr. 3.50. 2902.

Programm des Tschech. Obergymn. zu Prag, Ostern 1898. Prag, 77 S. Enth. u. a.: Dr. M. Kovář Seznam Knikovny učitelské. (Katalóg der Lehrerbibliothek.) 2903.

Programm des k. k. Staats-Obergymn. in Prerau, Ostern 1897. Prerau, 1897. 110 S. 2904.

Preussner, Dr. Oskar, Oberlehrer, Étude sur les Poésies diverses de Jean Racine. Beil. z. d. JB. des Gy. zu Stolp f. d. Schulj. 1899 – 1900.

Stolp i. Pom. F. W. Feiges Buchdr. 1900. 55 S. Pr. 157. 2905.

Priebsch, Robert, Dr., Deutsche Handschriften in England. Zweiter Band: Das British Museum. Mit einem Anhang über die Guildhall-Bibliothek. Erlangen, Fr. Junge. 1901. VI, 349 S. M. 16.— cfr. Nr. 750. 2906.

Procop, Dr. Wilhelm, k. Gymnasialprof., Die Psalmen des Paulus Melissus in ihrem Verhältnisse zur französischen Psalmen-Übersetzung des Marot-Beza und zur Vulgata. E. sprachl. Untersuchung. Progr. d. k. human. Gy. Rosenheim f. d. Schuljahr 1898/99. Rosenheim, Dr. v. M. Niedermayr, 1899. 21 S. 2907.

Prose e poesie italiane scelte e annotate da Cristoforo Nyrop. Copenhagen, Schubothe, 1898. 182 S. Kr. 2.85. 2908.

Anciens Proverbes Français par Ernest Langlois. Extr. de la BECh., 1899, t. LX. Paris, 1899. 33 S. 2909.

Publications de l'Office International de Bibliographie, Nr. 1: Conférence bibliographique Internationale, Bruxelles 1895, Documents [01. 06]. Bruxelles, Impr. Veuve Ferdinand Larcier, 1896. 26 S. 2910.

Pullé, Francesco Lorenzo, Testi antichi modenesi dal sec. XIV alla metà del sec. XVII. Bologna, Romagnoli, 1891. XCI, 285 S. (ScCL. 242). 2911.

— —, Dialetti. Rocca S. Casciano, 1895. (ApM., S. 673—728). 2912.

— —, Le lingue e le genti d' Italia. Milano, Fr. Vallardi, 1896. (Te. IV: Italia). 2913.

Puşcariu, Sextil, aus Kronstadt in Siebenbürgen, Die rumänischen Diminutivsuffixe. Leipz. Diss. Leipzig, J. A. Barth, 1899. 147 S. 2914.

Quaglio, U. Dott., Appunti e note su Dante. Conferenza letta il 2 Maggio 1897 alla Società Pedagogica di Ferrara. Ferrara, G. Barbieri. 24 S. 2915.

— —, Bartolomeo Chiozzi e la sua leggenda. Analisi critica dell' Opuscolo „La Magia". (Extr. dal Vol. XI degli ADFSP.). Ferrara, Tip. Sociale G. Zuffi e C., 1900. 81 S. 2916.

Quintana, Vidas de los Españoles Célebres. Morceaux choisis avec notes et questionnaires par Th. Alaux, Prof. d'Espagnol au Lycée de Bordeaux, et L. Sagardoy, Licencié ès lettres de l' Univ. de Madrid. Avec lettre-préface de M. de Trèverret, Prof. de Littér. étrang. à l' Univ. de Bordeaux. 2e éd. Toulouse, E. Privat, 1898. XII, 208 S. Fr. 2.— (ClE.) 2917.

Raab, Dr. Ernst, Oberl. am Nicolaigy. zu Leipzig, Sachliche, grammatische und metrische Erläuterungen zu den Canzonen Petrarcas. Wiss. Beil. zum JB. des Nicolaigy. zu Leipzig. Leipzig, Dürr 1898. 40 S. 4°. M. 1.50. 2918.

Raadt, J.-Th. de, La chevalerie s'est-elle servie du „Goedendag?" (Extr. des ASAB. t. X, 3e et 4e liv. 1896). Bruxelles, A. Vromant et Cie. 12 S. 2919.

Rabani Mauri de Institutione Clericorum libri tres. Textum recensuit adnotationibus criticis et exegeticis illustravit introductionem atque indicem addidit Dr. Aloisius Knoepfler ss. theologiae in universitate Monacensi professor p. O. Monachii 1900 (Umschlag 1901) Sumptibus librariae Lentnerianae. XXXII, 300 S. M. 5.— (VKSM. V.) 2920.

Rabelais, Pantagruel. The Fourth Book (1548). [2. Titelblatt:] The First Edition of the Fourth Book of the Heroic Deeds and Sayings of the

Noble Pantagruel translated by W. F. Smith, Fellow of St. John's College, Cambridge. London, privately printed, 1899. 72 S. 3 s. 2921.

Raccolta di Poesie Italiane del Secolo XIX dedicata alla gioventù. Ausw. für Schule u. Haus, hgg. v. Dr. Richard Ackermann. Bamberg, C. C. Buchner (Rudolf Koch), 1898. XIII, 181 S. M. 1.20. 2922.

Racconti popolari pistoiesi in vernacolo pistoiese raccolti e pubblicati da Rodolfo Nerucci, Pistoia, tip. Niccolai, 1901. 163 S. 2923.

Rad i imenik Matice Srpske godine 1898. S dodacima I. izveštaj upravnogodbora o svom radu god. radu 1897—98. II. izveštaj književnog odelenja i odbora o svom godišnjem radu 1897—98. M. Novom Sadu 1899. [Verzeichnis der Arbeiten und Namen der Serbischen Bienenkönigin des J. 1898. Mit Beigaben I. Bericht des Verwaltungsausschusses über seine Thätigkeit im J. 1897/8. II. Bericht der litterarischen Abteilung und des Ausschusses über seine Thätigkeit im J. 1897/8.] S. 176 + 26 + 30. gr. 8°. (Neusatz 1899.) 2924.

Rahn, Dr. J.-R. A travers Paris et la France. Recueil de gravures à l'usage de la conversation française destiné aux écoles supérieures et à l'enseignement personnel. 28 gravures de genre, choisies, graduées, expliquées. 30 Bll. Appendice contenant une petite introduction aux sujets des gravures 28 S. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing, 1900. 4°. M. 1.60. Wörterbuch zum Bilderatlas für französische Conversation à travers Paris la France, 28 gravures de genre, choisies, graduées, expliquées, IV 68 S. M. 0,80. 2925.

Raleigh, Walter, Prof. of Modern Lit. at Univers. Coll., Liverpool, etc., The English Novel, being a short Sketch of its History from the earliest Times to the Appearance of Waverley. 2d Ed. London, J. Murray, 1896. XII, 298 S. Geb. 3 s. 6 d. (UEM.) 2926.

L. Rambaldi, A. M. Mucchi, E. Pinchia, J. Marchiandi, D. Orsi, L. Cibrario, F. Porro, E. Rambaldi, G. Cena, L. Einaudi, G. Faldella: Le Arti, Le Scienze, La Storia, Le Lettere in Piemonte. Conferenze. Primo Cinquantenario dello Statuto Italiano. 1898: Circolo Filologico di Torino. Torino, R. Streglio, 1898. IV, 317 S. L. 5.— 2927.

Oscar Schultz-Gora. Le Epistole del Trovatore Rambaldo di Vaqueiras al Marchese Bonifazio I di Monferrato. Traduzione di G. Del Noce con aggiunti e correzioni dell' Autore. Firenze, G. C. Sansoni, 1898. XVII, 210 S., 2 Taf. L. 2. — (BCLIt. 23—24.) 2928.

Ramorano, Felice, Prof. nel R. Istituto di Studi Superiori in Firenze, Cornelio Tacito nella Storia della Coltura. Discorso letto per la solenne Inaugurazione degli Studi nel R. Istituto Superiore a Firenze, addì 18 Novembre 1897. Seconda ediz. corretta. Milano, Hoepli, 1898. 111 S. L. 1.50. 2929.

Ramshorn, Moritz, Oberlehrer a. d. öffentl. Handelslehranstalt u. Lektor a. d. Handelshochschule zu Leipzig und Manuel del Pino, Professor am Instituto de San Isidro in Madrid, Handbuch der spanischen Umgangs-Sprache, Stuttgart. Paul Neff, 1901. [Titel auch spanisch]. 4 Bll. 704 S. geb. M. 4.— 2930.

Ranftl, Dr. Johann, Ludwig Tiecks Genoveva. Als romantische Dichtung betrachtet. Graz, „Styria", 1899. XII, 258 S. M. 5.— (GSDPh. VI.) 2931.

Rasi, Luigi, I Comici italiani. Fasc. 26ª, 1898. 27.28. v. 1617. 29—30; Firenze, Fratelli Bocca, 1895 (S. 845—908). 31—32, 1894. 36—38 (S. 1—96). S. Nr. 756 und 1617. 39—40 (S. 97—152). 41—42 (S. 153—216). 2932.

Rauber, Dr. A., o. ö Prof. d. Anatomie a. d. Univers. Jurjeff (Dorpat), Die Don Juan-Sage im Lichte biologischer Forschung. Mit 10 Textfig. Leipzig, A. Georgi, 1899. 95 S. M. 2.— 2933.

Rautner, Dr. Hans, Georg Lillos The Christian Hero u. dessen Rival Plays, eine Studie zur vgl. Litteraturgeschichte. Kgl. Luitpold-RPr. für 1899/1900. München 1900. Kastner & Lossen. 39 S. 2934.

[Ravagli, Francesco], Il Cortona (Domenico Cecchi). Nozze Furiosi-Fabbri. Settembre MDCCCLCVI. [Città di Castello, S. Lapi, 1896]. 29 S. 4°. 2935.

Real-Lexikon, Englisches (Mit Ausschluss Amerikas). Unter Mitwirkung v. Becker-Elberfeld, Böddeker-Stettin. Krüger-Berlin, Leitritz-Stettin, Wershoven-Tarnowitz, hrsgg. v. Dr. Clemens Klöpper in Rostock. Leipzig, Renger. 2 Bde in 4 Halbbänden. I. Bd. A-Gone. 1897. S. 1—1280. II. Bd. Gonfanon-Zuleika. Mit e. Anh.: British Possessions, e. Quellenverzeichn. u. einer Inhaltsübersicht. 1898—99. S. 1281—2545. M. 60.—. Auch in Lief. à M. 1.50 zu beziehen. 2936.

Reallexikon, Französisches, hgg. v. C. Klöpper, Lief. 4—17. S. No. 1279. 2937.

Récits Saintongeois. A travers Genêts et Brugères. Légendes, chroniques & récits de la Haute-Saintonge par l'abbé Théophile Mongis. Lyon, Paris, Delhomme et Briguet, 1894. II, 350 S. 2938.

Recueil de Poésies Françaises depuis le moyen-âge jusqu' au XIXe siècle. Par un Professeur de Rhétorique. Paris, Lyon, Delhomme et Briguet, 1998. 487 S. (M. Litt.) 2939.

Reden und Briefe italienischer Humanisten. Ein Beitr. z. Gesch. d. Pädagogik des Humanismus. Mit Unterstützung d. kais. Akad. d. Wissensch. in Wien, veröffentlicht v. Dr. Karl Müllner, k. k. Prof. Wien, A. Hölder, 1899. X, 305 S. 2940.

Reforgiato, Vincenzo, Le contradizioni di Giacomo Leopardi. [Umschlag: Primo Centenario Leopardiano.] Catania, Galati, 1898. 95 S. L. 2.— 2941.

La nouvelle réforme de l'orthographe et de la Syntaxe françaises. Texte de l'arrêté ministériel avec avant-propos et commentaire par Émile Rodhe, Docteur ès lettres, maître de conférences à la faculté de lettres de Lund (Suède). Lund, Hjalmar Möller, 1900. 52 S. 2942.

Register zu den Zeitschriften: Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol, Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols, Zeitschrift des Ferdinandeums (bis incl. Bd. 40 der III. Folge), hrsg. vom Verwaltungsausschusse des Ferdinandeums. Innsbruck, Wagner, 1897. 58 S. 2943.

Regnaud, Comment naissent les mythes. S. No. 1619. 2. Ex. 2944.

Régnier, Mathurin, Macette (Satire XIII) publiée et commentée par Ferdinand Brunot et P. Bloume, L. Fourniols, G. Peyré & Armand Weil, Maître de Conférences et Élèves à l'École Normale Supérieure. Paris, Société Nouvelle de Librairie & d'Édition. 1900. VII, 52 S. Fr. 2.50. 2945.

Reinholdsson, Olof, Licencié en philosophie de l'université d'Upsala, Sur les pléonasmes Syntaxiques de l'ancien français, thèse pour le doctorat, [Diss. von Upsala 1900] Stockholm, P. Palmquists Aktiebolag, 1900. 1 Bl. 65 S. 2946.

Reinsch, Dr. Hugo, Ben Jonsons Poetik und seine Beziehungen zu Horaz. Erlangen und Leipzig, A. Deichert'sche Verlagsbuchhandl. (G. Böhme), 1899. X, 130 S. M. 3.— (MB. 16.) 2947.

Reitterer, Theodor, Dr. phil. (Wien), Leben und Werke Peter Pindars (Dr. John Wolcot). Wien u. Leipzig, W. Braumüller, 1900. VIII, 150 S. M. 4.— (WBEPh. XI.) 2948.

Reling, H., Kgl. Präparandenanstalts-Vorsteher in Wandersleben und Bohnhorst, J., Lehrer am Gymnasium in Halberstadt, Unsere Pflanzen nach ihren deutschen Volksnamen, ihrer Stellung in Mythologie und Volksglauben, in Sitte und Sage, in Geschichte und Litteratur. Beiträge zur Belebung des botanischen Unterrichts und zur Pflege sinniger Freude in und an der Natur für Schule und Haus ges. u. hgg. 3. verm. Aufl. Gotha, E. F. Thienemann, 1898. XVI u. 411 S. M. 4.60. 2949.

Renier, Rodolfo, Il „Gelindo". Dramma sacro piemontese della Natività di Cristo. Edito con illustrazioni linguistiche e letterarie. Torino, C. Clausen, 1896. IX, 255 S. 2950.

Rennert, Hugo, Albert, Ph.D., Prof. in the Univers. of Pennsylvania, Macias „O Namorado". A. Galician Trobador. Philadelphia, privately printed, 1900. 61 S. Gr. 4°. Geb. Nur 200 Exx., nicht im Handel. 2951.

Rentsch, Dr. Johannes, Gymnasialoberl., Lucianstudien. Wissenschaftl. Beil. z. Prgr. d. Kgl. Gy. zu Plauen i. V. Ostern 1895. Plauen i. V., Dr. v. M. Wieprecht, 1895. 44 S. 4°. Pr. No. 555. 2952.

Répertoire Bibliographique des Principales Revues Françaises pour l'Année 1897, réd. p. D. Jordell. Préf. de Henri Stein. Paris, Per Lamm, Lib.-Comm. (Libr. Nilsson), 1898. IX, 209 S. 2953.

Resséjac, Maurice, [Pseudonym für Maurice Masson] La philosophie d'Alfred de Vigny (A l'occasion du centenaire de ce poète). Pages extraites de Q. No. du 1er juillet 1897. 2954.

Restori, Antonio, Note fonetiche sui parlari dell'alta valle di Magra. Livorno, Vigo, 1892. 41 S. 2955.

— —, La battaglia del 9 giugno 1734 e i primi documenti del dialetto urbano di Parma. (ASPP. I.). 2956.

Reuschel, Karl, Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des XI. bis XV. Jahrh. I. Teil: Gedichte des XI. bis XIII. Jahrh. Diss. Leipzig. Chemnitz, Gebr. Heyde, 1895. 44 S. 2957.

Revue encyclopédique Larousse Directeur: Georges Moreau, 7e année, 31. Juillet 1897, No. 204. Paris, Larousse, 1898. S. 645—668. —50. [Die No. enthält Neuprovenzalisches.] 2958.

La Revue Félibréenne. Tome IX, 4—12, 1893: X, 1—3, 7—9, 1894; XII, 7—12, 1896. S. JBRPh. Bd. I, Heft 6, Umschlag. 2959.

Catalogue of the Rhaeto-Romanic Collection, presented to the Library by Willard Fiske. Cornell University Library, Ithaka, N. Y., 1894. 32 S. 2960.

Reden, Prof. P., Etymologische Beiträge zum italienischen Wörterbuch. Beil. z. XXIII. JB. des fürstbischöfl. Privat-Gy. am Seminarium Vincentinum in Brixen, veröff. a. 21. Juli 1898. Brixen, Fürstbischöfl. Vincentinum, 1898. 39 S. 2961.

Ricci, Raffaello, La Divina Commedia nella rivoluzione italiana. Firenze, uff. d. „Rassegna Nazionale" 1900. (Conferenza detta la sera del 19 aprile u. s. in Città di Castello, nella sala del Circolo Tifernate, per iniziativa dell' Accademia di Liberi.) 16 S. 2962.

Ricci, Prof. Vittore, Vocabolario Trentino-Italiano compilato da alcune signorine di Trento col consiglio e con la revisione del. . . . Trento, Giov. Zippel. Fasc. I—V. o. J. Jede Lieferung 1 Kr. 2963.

Richter, Helene, Thomas Chatterton. Wien u. Leipzig, W. Braumüller, 1900. X, 258 S. M. 6.— = 7 Kr. 20 h. (WBEPh. XII.) 2964.

Richter, Dr. Kurt, Ferdinand Freiligrath als Übersetzer. Berlin, A. Duncker, 1899. 106 S. M. 2.70. (FNL. XI.) 2965.

Ricken Dr. Wilhelm, Realschuldirektor zu Hagen i/W., Eine neue wissenschaftliche Darstellung der Lehre vom Subjonctif für die Zwecke der Schule. S.-A. aus ZFSL XXII S. 273—281.) Berlin, Gronau. (1900.) 2966.

Riehl, Berthold, Die Kunst an der Brennerstrasse. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1898. IX, 244 S. Geb. M. 5.— 2967.

Riese, Otto, Guben, Untersuchungen über die Überlieferung der Enfances Viviien. Hall. Diss. Halle a. S., 1900 [Dr. v. A. Koenig in Guben]. 67 S. 2968.

Rigutini, Giuseppe, u. Bulle, Oskar, Neues ital.-deutsches und deutsch-ital. Wörterbuch. Lfg. 14, 1898. 15—17, 1899. 18, 1900. (S. No. 359 u. 1295.) 2969.

Rinieri, Ilario, Della Vita e delle Opere di Silvio Pellico. Da Lettere e Documenti inediti. Vol. I°. Torino, Renzo Streglio, 1898. XVI, 418 S. L. 5.— 2970.

Ritter, Direktor d. Sophienstifts in Weimar, Hofrat, Professor Dr. B., Der deutsche Unterricht in der höheren Mädchenschule. Lehrstoffe, Lehrgänge und Lehrmethode. I Bd. A. Didaktik des deutschen Unterrichts. B. Lehrstoffe, Lehrgänge und Lehrbeispiele für das erste bis dritte Schuljahr. Leipz. u. Berl. B. G. Teubner. 1900. XII, 446 S. Geb. M. 6.— 2971.

Ritter, Eugène, Prof. à l'Univers. de Genève, Notes sur Madame de Staël, ses ancêtres et sa famille, sa vie et sa correspondance. Genève, H. Georg, 1899. 100 S. 2972.

Ritter, Otto, aus Berlin, Quellenstudien zu Robert Burns für die Jahre 1773—1783. Hall. Diss. Halle a. S., Hofbuchdruckerei von C. A. Kaemmerer & Co., 1899. 50 S. 2973.

Rittermaeren, zwei altdeutsche, Moriz von Craon, Peter von Staufenberg, neu hgg. v. Edward Schröder, Berlin, Weidmann, 1894. LII und 102 S. M. 3.— S. No. 767, zweit. Ex. 2974.

Robert, Pierre, Anc. élève de l'École norm. supre, Agrégé des lettr., Doct. ès lettr., Prof. au lycée Condorcet, Histoire de la Littérature Française des origines au milieu du XIXe siècle. 2 Teile in 2 Bänden: 1re partie: Des origines au XVIIe siècle. 2.e p.: Du XVIIe siècle au milieu du XIXe siècle. Paris, P. Dupont, 1896. 470 + 480 S. Zusammen Fr. 7.— 2975.

— —, Les Poètes du XIXe siècle. Période romantique, Paris, P. Dupont, 1899. 458 S. Fr. 3.50. 2976.

Roberto, F. De, Una pagina della Storia dell' Amore. Milano, Fratelli Treves, 1898. XII, 222 S. L. 2.— 2977.

Robertson, Rev. Alexander, Prediger der Schottischen Presbyterial-Kirche in Venedig, Verf. v. „Paolo Sarpi" u. „The Bible of St. Marc". Deutsche genehmigte Übersetzung. Mit einem Einführungsworte von Prof. D. W. Beyschlag. Halle a. S., J. Frickes Verl. (J. Nithack-Stahn) 1900. XXII. 1 Bl. u. 168 S. M. 2.50. 2978.

Rodhe, Émile, Docteur ès lettres, maître de confér. à la fac. des lettres de Lund (Suède). Essais de philologie moderne. I. Les Grammairiens et le français parlé. Lund, Librairie Gleerup 1901. 183 S. 2979.

Roedel, Alfred, aus Zittau, Studien zu den Elegien Clément Marots. Diss. Leipzig. Meiningen, Druck der Keyssnerschen Hofbuchdruck. 1898. 106 S. 2980.

Roger, Docteur Jules, Chevalier de Saint-Grégoire-Le-Grand, Médecin des Petites-Sœurs etc., Madame de Sévigné malade. Etude historique et médicale. Avec gravure. Paris, G. Steinheil, 1895. 168 S. Fr. 3.50. 2981.

Rohnström, O., Etude sur Jehan-Bodel. Thèse pour le doctorat. Uppsala 1900. Impr. Almqvist & Wiksell. XVI, 207 S. 2982.

Rójas, Fernando de, La Celestina, tragicomedia de Calisto y Melibea, conforme á la edición de Valencia, de 1514, reproducción de la de Salamanca, de 1500, cotejada con el ejemplar de la Biblioteca Nacional en Madrid. Con el estudio critico de la Celestina del exmo. Señor D. Marcelino Menéndez y Pelayo de la Real Academia Española y Director de la Biblioteca Nacional. Vigo, Eugenio Krapf, 2 Bde. I. 1899. LVI 1—237 S. Pesetas 15.— II. 1900. 238—470. Bibliografia XCIX, Pamphilus de Amore, comoedia, reimpresa, con una advertencia por M. Menéndez y Pelayo, 42 S. Pesetas 15.— 2983.

Rolin, Prof. Dr. Gustav, Bericht des, über die Resultate seiner mit Unterstützung der Gesellschaft behufs Dialectforschungen unternommenen Reisen in die Abruzzen (März-April, August-September 1900). Prag, Verl. d. Ges. z. Förd. deutscher Wiss., Kunst u. Litt. in Böhmen, 1901. 40 S. (Mitteilung Nr. XIV d. GFDWB.) 2984.

Rolland, Eugène, Flore populaire ou Histoire naturelle des plantes dans leurs rapports avec la Linguistique et le Folk-lore. Tome II. Paris, Libr. Rolland, 1899. 267 S. Fr. 6.— S. No. 1305. 2985.

Richard Rolle of Hampole, an English Father of the Church and his Followers, ed. by C. Horstmann, Late Prof. in the Univ. of Berlin. London, Swan, Sonnenschein u. Co. Bd. I, 1895, XIV, 442 S.; Bd. II, 1896, XLIII, 458 S. (LEEW. I. II. Yorkshire Writers). 2986.

Romani, Fedele, Il Canto XXXIII dell' Inferno, letto da, nella sala di

Dante in Orsanmichele. 1901. 45 S. L. 1.— (Le D.). 2987.

Romania Musicală. Revista artistică-literara. Director: C. M. Cordonea-nu Redactor-Literar: Juliŭ I. Roşca-Redacţia şi Administraţia 46, Strada Oltenĭ, Bucureştĭ. Preis: Rumänien jährl. 12 leĭ, Ausl. 14 leĭ. Anul X, 1899. Num. 18—21. Anul XI, 1900. Num. 1—21. Anul XII, 1—13. 2988.

Rime Volgari di Immanuele Romano. poeta del XIV secolo nuovamente riscontrate sui codici e fin quì note. Nozze Segrè-Modona III. Aprile 1898. Parma, R. Pellegrini, 1898. 42 S. 2989.

Romberg, H. B., Lic. ès lettr., L' idée de la durée par rapport aux verbes et aux substantifs verbaux en français moderne. Diss. Lund. Göteborg, W. Zachrisson, 1899. 155 S. 2990.

Romstöck, Franz Sales, Lycealprof., Bibliothekar und I. Vorstand des histor. Vereins in Eichstädt, Die Jesuitennullen Prantl's an der Universität Ingolstadt und ihre Leidensgenossen. Eine biobibliographische Studie. Eichstätt, Ph. Brönner (A. Hornik), 1898. VIII, 523 S. 2991.

Ronzoni, Dott. Domenico, Leggendo il De vulgari eloquentia nelle edizioni critiche curate da Pio Rajna, Prof. all' Istituto Superiore di Firenze. Note ed Appunti. Estr. dall Periodico di Milano SCSIt. Monza, Artigianelli-Orfani, 1898. 24 S. 2992.

de Rosa, Prof. L., La profezia e l' opera politica di V. Alfieri. Discorso letto ai professori ed ai giovani del Ginnasio e del Liceo di Camerino (11 novembre 1897). Camerino, Savini, 1897. 26 S. 2993.

Rosario, Dott. P., Cecco d'Ascoli (Francesco Stabile) e la sua Città natale. Nota preventiva del . . . Ascoli Satriano, Tip. N. Coluccelli, 1897. IV, 107 S. L. 2.— 2994.

Roscher, W. H., im Verein mit Th. Birt, O. Crusius, F. Cumont, W. Deecke (†), F. Deneken, W. Drexler, R. Engelmann, A. Furtwängler, O. Gruppe, O. Höfer, J. Ilberg, O. Immisch, A. Jeremias, Max. Mayer, O. Meltzer, Ed. Meyer, R. Peter, A. Preuner, A. Rapp, B. Sauer, J. Schmidt, Ph. Schreiber, K. Seeliger, G. Steindorff, H. Steuding, H. W. Stoll (†), L. v. Sybel, E. Thrämer, K. Tümpel, P. Weizsäcker, L. Weniger, G. Wissowa, E. Wörner u. a., Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Mit zahlr. Abbild. Leipzig, Teubner. I. Bd., 1. Abteil. Aba-Evan. 1884—1886. VIII S., Sp. 1, 1440. 2. Abteil. Euxistrators-Hysiris. Vorläuf. Nachträge zu Bd. I. 1886—1890. Sp. 1441—3024 M. 34.— II. Bd., 1. Abteil. Iache-Kyzikos. 1890—1894. VI S., Sp. 1—1776. 2. Abteil. Laas - Myton. 1894—1897. Sp. 1777—3326. M. 38.— III. Bd. 37. Lief. Nabaiothes-Nemesis. 1898. Sp. 1—160. 38. Lief. Nemesis-Nike. 1898. Sp. 161—320. 39. Lief. Nike - Numitor. 1899. Sp. 321—480. 40. Lief. Numitor-Odysseus. 1899. Sp. 481—640. 41. Lief. Odysseus - Oinotrophoi. 1899. Sp. 641—800. 42. Lief. Oinotros - Orestes. 1900. 43. Lief. Orestes - Orpheus. 1901. 44. Lief. Orphus Palas 1901. à M. 2.— 2995.

Rosenbusch, Bernhard, wissensch. Sprachlehrer, Über den Gebrauch der Participien und Gerundien in der italienischen Sprache. Eine monograph. Studie zur Ergänzung der Grammatik. 1. Teil. Heidelberg, Ch. Th. Groos, 1898. VIII, 152 S. 2996.

Rosenfeld, Dr. M., Der Midrasch Deuteronomium rabba Par. IX und XI, 2—10 über den Tod Moses verglichen mit der Assumptio Mosis, kritisch behandelt, übersetzt und erklärt. Mit e. Anh. über den Tod Moses in d. hebräischen Poesie des Mittelalters. Berlin, Dr. v. H. Itzkowski, 1899. 96 S. 2997.

Rosières, Raoul, Recherches sur la poésie contemporaine. Paris, A. Laisney 6, rue de la Sorbonne, 1896. XIII, 406 S. Fr. 3.50. 2998.

Rosmini, Per Antonio, nel primo centenario dalla sua nascita 24 marzo 1897. Parte prima und parte seconda. Milano, Tip. Editrice L. F. Cogliati, Via Pantano 26, 1897. XII, 519, 412 S. [Der 2. Teil enthält am Schluss: Le Stresiane di Ruggero Bonghi annotate de Giuseppe Morando. 193 S. 2999.

Rossetti, Roberto, Rosabella. Lo Scoglio Maledetto (Versi). Torino, R. Streglio, 1900. 177 S. L. 2.— 3000.

[Rossi, Vittorio], „I Suppositi" dell' Ariosto ridotti a scenario di commedia improvvisa. Nozze Flamini-Fanelli. Novembre 1895. 21 S. 3001.

Rossi-Casé, L., Il dialetto aquilano nella storia della sua fonetica. Saggio glottologico. In: BSSPAA. VII. 3002.

Rossmann, Gustav, Oberl., Der Aberglaube bei Molière. Beil. z. JB. des kgl. Victoria-Gy. zu Burg 1897/98. Burg, Dr. v. A. Hopfer, 1898. 20 S. 4°. Pr. No. 239. 3003.

Rossmann, Ph., Ein Studienaufenthalt in Paris. Ein Führer für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen. Zweite, umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage, hgg. unter Mitarbeiterschaft von A. Brunnemann. Marburg, Elwert. 1900. VIII, 126 S. M. 2.40. 3004.

Rostand, Edmond, Cyrano von Bergerac. Romantische Komödie in 5 Aufz. Deutsch v. Ludw. Fulda. 2. Aufl. Stuttgart, Cotta, 1898. 275 S. M. 3.— 3005.

Rousseaus ausgewählte Werke. Übersetzt von J. H. G. Heusinger. Mit e. Einleit. v. Ph. Aug. Becker. 6 Bde. Stuttgart, Cotta 1898. 386, 379, 256, 240, 238 S. (CBW.) 3006.

Programma dell' I. R. Scuola Reale Superiore Elisabettina di Rovereto. 1895—96. XXXVIII, 1896—97. Rovereto, v. Sottochiesa. 1896. 1897. 80. 92 S. 3007.

Rua, Giuseppe, Tra antiche fiabe e novelle. I. Le „Piacevoli Notti" di Messer Gian Francesco Straparola. Roma, Loescher, 1898. 140 S. L. 4.50. 3008.

Rudolph, Gustav, Oberl., Dr., La poésie pastorale dans le roman et sur la scène du XVIIe siècle. Oster-Progr. des Hzgl. Ernst-Realgym. zu Altenburg. Pr.-Nr. 714. Altenburg, Pierer, 1897. 16 S. 3009.

Rückoldt, Dr. Armin, Oberlehrer a. d. herzogl. Realschule in Sonneberg, Französische Schulredensarten für den Sprachunterricht, Leipzig, Rossberg 1900. 50 S. M. —.60. 3010.

Rüdiger, Adolf, Dante's Beatrice. Eine Laienstudie über ein theologisches Thema. S.-A. aus d. Beil. d. „Augsb. Postzeitung" No. 60—66 v. 5. Nov. bis 3. Dez. 1898. Augsburg, Dr. d. Lit. Inst. v. Haas & Grabherr, 1898. 57 S. 3011.

Rüdiger, Dr. Wilhelm, Marcellus Virgilius Adrianus aus Florenz. Ein Beitrag zur Kenntniss seines Lebens und seines Wirkens. Halle, Niemeyer, 1898. VI, 65 S. (SHLit. No. 3.) 3012.

Rüger, Dr. Anton, Kgl. Gymnasiall., Studien zu Malalas. Präpositionen und Adverbien. Das 18. Buch. Die konstantinischen Excerpte. Die tuskulanischen Fragmente. Beitr. zur histor. Syntax d. griech. Sprache u. zur Quellenkritik d. Malalas. Bad Kissingen, Fr. Weinberger, 1895. 56 S. 3013.

Rühl, Franz, Prof. d. Gesch. a. d. Univers. Königsberg, Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit. Mit zahlr. Tabellen. Berlin, Reuther & Reichard, 1897. VIII, 312 S. M. 6.50. 3014.

Ruiz, Juan, Arcipreste de Hita, Libro de Buen Amor, Texte du XIVe siècle, publié pour la première fois avec les leçons des trois manuscrits connus par Jean Ducamin, agrégé de l'université, professeur au collège de Castres. Toulouse, Edouard Privat, Paris, Alph. Picard, 1901. LVI, 343 S. Frs. 20.— (BMé. 1re S. VI.) 3015.

[Russell, George W. E.], Collections and Recollections by one who has kept a diary. In 2 vol. Leipzig, B. Tauchnitz, 1898. 294 + 286 S. M. 3.20. (TEd. 3301. 3302.) 3016.

Russo, Dr. V., La Divina Commedia esposta in tre quadri con una breve descrizione del mondo dantesco illustrato da 10 figure in litografia, ad uso delle scuole secondarie. 2ª ediz. Catania, N. Giannotta 1901. 8 S. 3017.

Rydberg, Gust., Dozent a. d. Univers. Upsala, Zur Geschichte des französischen ə. II. 2. Übersicht der geschichtlichen Entwicklung des ə in alt- u. neufranzösischer Zeit. Die vorlitterarische Entwicklung der frz. Monosyllaba. Upsala, Almqvist & Wiksells. 1898. S. 203—408. S. No. 1317. 3018.

S., J. H., Rumänien und der Balkan. AZB. Nr. 57. 9. März 1899. 3019.

S. H. F., Abetare, Sofiɛ (Sophia), Druckerei Mbroθɛsia (Luarasi und Trebitska). 1899. 16 S. 20 Cent. (1 Piaster.) 3020.

Sabersky, Dr. Heinrich, Über einige Namen von Bergen, Thälern, Weilern, Weiden und Hütten in der Umgebung von Madonna di Campiglio. Mit e. Karte. Strassburg, Trübner, 1899. XI, 54 S. M. 1.— 3021.

— —, Orthographische und syntaktische Eigentümlichkeiten bei Gabriele D'Annunzio. S.-A. aus NCBl. Dez. 1899. 8 S. 3022.

— —, Betonungswörterbuch der italien. Sprache. Ein Hilfsbuch zur richtigen Betonung der italienischen Wörter einschliesslich der Zeitformen und Eigennamen, mit Angabe der Aussprache. Eine Ergänzung zu allen italienischen Wörterbüchern. Berlin, B. Behr's Verlag (E. Bock) Steglitzer Str. 4. 1900. XX, 173 S. Preis cart. M. 1.20. 3023.

Saccà, Virgilio, Studi critici sul Duomo di Messina (Serie prima). S.-A. aus ARAP. XII. 1897—98. S. 351—402. 3024.

—, —, Intorno ad alcune illustrazioni figurative della Divina Commedia. Messina, Tipi D'Amico 55 S. (Estr. dagli ARAP. XIV.) 3025.

Sacchi, E., Dante e Stazio, Firenze, Olschki, 1900. 21 S. 4°. (Estr. d. GDa. quaderno X—XI, anno VIII (Serie III, vol. II). 3026.

Hans Sachs-Forschungen. Festschrift z. 400. Geburtsfeier d. Dichters. Im Auftrag der Stadt Nürnberg hgg. v. A. L. Stiefel. Nürnberg, Joh. Ph. Raw in Komm., 1894. VI, 471 S. 3027.

Sagan om Rosen. Efter den af Prof. Gaston Paris i Paris den 24 November 1893 till Prof. Adolf Tobler's i Berlin Silfverbröllop utgifna fornfranska dikten Le conte de la Rose i originalets versmått öfversatt af Carl Wahlund, illustrerad af Carl Larsson. Till den 9 Augusti 1899. [Stockholm, Hofboktryckeriet Iduns Tryckeri Aktie-Bolag, 1899]. XLIII S. 4°. 3028.

Sahlender, Paul, Dr. phil., Englische Jagd, Jagdkunde und Jagdlitteratur im 14., 15. und 16. Jahrhundert. Nebst e. Sach- u. Wortregister. Leipzig-R., Osw. Schmidt, 1895. London, bei Elliot Stock. (Jetzt Verl. v. Dr. Seele & Co., Leipzig.) VIII, 31 S. M. 1.60. 3029.

— —, Der Jagdtraktat Twici's des Hofjägers bei Edward II. von England, und seine Überlieferung. Nebst einem Abriss der altengl. Jagd und Jagdlitteratur. Leipzig, Druck v. Osw. Schmidt, 1894. (Verl. v. Dr. Seele & Co.), 1896. 58 S. M. 1.20. 3030.

Saint-Victor, Paul de, Die beiden Masken - Tragoedie - Komoedie. Ins Deutsche übertragen von Carmen Sylva. Dritter Bd. Zweiter Teil: Die Neueren. Shakespeare. Das französ. Theater von Anbeginn bis Beaumarchais. Berlin, Al. Duncker, 1900. IV, 600 S. 1 Bl. M. 6.— 3031.

Saintsbury, George, M. A., Prof. of Rhetoric and Engl. Lit. in the Univers. of Edinburgh, The Flourishing of Romance and the Rise of Allegory. Edinburgh and London, W. Blackwood and Sons, 1897. XVII, 429 S. 5 s. (PEL. II.) 3032.

Salomon, Michel, Etudes et portraits littéraires. — Taine, Barbey d'Aurévilly, Guy de Maupassant, Pierre Loti, E. et de Goncourt, E. Lintilhac, Ollé-Laprune. Mme Séverine, Ch. Vincent, le Père Ollivier, Waldeck-Rousseau, Jules Tellier, Amiel. — Paris, Plon, (1896. 295 S. S.-A. aus Gazette de France, Journal de Genève, Quinzaine, Journal de Marseille.) 3033.

Salvioni, Carlo, Dei nomi locali Leventinesi in -éngo, e d' altro ancora. Bellinzona, Stab. Tip. e Lit. El. Em. Colombi & C., 1899. 10 S. (S.-A. aus BSSIt. Vol. XXI, Anno 1899.) 3034.

— —, Nuove postille italiane al vocabolario latino-romanzo. Nota. S.-A. aus RIL. Ser. II, vol. XXIII, 1899. 30 S. 3035.

Salvioni-Borsa, Carlo, Nozze Avree, XXIV Luglio MDCCCL-XXIV Luglio MCM. Bellinzona, Stabilim° Tip. Lit. Carlo Salvioni. 1900. Bibliogr. dei Dialetti Ticinesi. 17 S. 3036.

Salvo-Cozzo, G[iuseppe], Le „Rime sparse" e il Trionfo dell'eternità di Francesco Petrarca nei codici vaticani latini 3195 e 3196. Torino, Loescher, 1897. 45 S. (Estr. d. GSLIt. vol. XXX, p. 369). 3037.

Salza, Abd-el-Kader, Delle Commedie di Lodovico Dolce. Melfi, A. Liccione, 1899. 157 S. L. 2.— 3038.

Sammlung ausgewählter Briefe an Michelagniolo Buonarroti. Nach d. Originalen des Archivio Buonarroti hrsgg. v. Dr. Karl Frey, Prof. d. neueren Kunstgesch. a. d. Univers. Berlin. Berlin, K. Siegismund, 1899. VII, 425 S. M. 12.— 3039.

Sánchez y R. H., Die vier Jahreszeiten für die spanische Konversationsstunde nach Hölzels Bildertafeln bearbeitet; Las cuatro Estaciones. Lecciones de conversación española según los cuadros de Hölzel. 1. Der Frühling (La Primavera), 1900. 28 S. M. —40. 2. Der Sommer (El Verano). 1901. 23 S. M. —.40. Giessen, E. Roth, (KSBd. I. 1. 2.) 3040.

De Sanctis, Francesco Scritti varii nediti o rari a cura di B. Croce. 2. Bde. Napoli, A. Morano & Figlio, 1898. XXV, 378, 352 S. L. 8.— 3041.

Sandfeld Jensen, Kr., Rumænske Studier. I. Infinitiv og udtrykkene derfor. I. Rumænsk og Balkansprogene. En sammenlignende undersøgelse af ... København, S. Michaelsens Efterfølger (Einar Möller), 1900. 135 S. 3042.

Sanesi, Giuseppe, La vita e le opere di Donato Giannotti. Vol. I. Pistoia, Frat. Bracali, 1899. VIII, 160 S. L. 3.— 3043.

Sanfelice, Prof. Ettore, Svolgimento e missione dell' arte dantesca, Discorso tenuto nel teatro V. E. di Noto nella ricorrenza del VI centenario dantesco. Pubbl. a cura del Municipio di Noto. Noto, fr. Zammit. 1900. 75 S. 3044.

Die Sangesweisen der Colmarer Handschrift und die Liederhandschrift Donaueschingen. Hrsgg. von Paul Runge. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1896. XX, 199 S. Gr.-Fol. M. 20.— 3045.

Santoni, M., Canto in ottava rima della beata Battista da Varano de' Signori di Camerino, Fondatrice del monastero delle Clarisse in Patria. Camerino, Succ. Borgarelli 1897. 25 S. [Aufl. 200 Ex.] 3046.

Sappa, Mercurino, Dell' amore materno e figliale nella Divina Commedia. Conferenza letta nel Gabinetto di Mondovì Piazza a benefizio del Ricreatorio Infantile la sera del 16 Aprile 1897. Torino, V. Bona, 1897. (Ediz. di 100 esemplari numerati, dei quali 50 soli vendibili. Esempl. N. 39.) 31 S. 3047.

Saragat, Gian Martino, Ugo Foscolo e Q. Orazio Flacco. Studio critico con documenti storici tratti dalle fonti più accertate intorno al poeta latino. Milano, Hoepli, 1896. 117 S. L. 1.50. 3048.

Satyre Ménippée, Le premier texte de la .... d'après deux „Copies à la main" de la Bibliothèque Nationale. Par F. Giroux [Agrégé des Lettres, Prof. an Lycée de Laon]. Laon, 1er Octobre 1896. (Umschlag: Laon, Imprimerie de La Tribune). 78 S. Ex. No. 52. 3049.

Sauerstein, Dr. Paul, Charles d'Orléans und die englische Übersetzung seiner Dichtungen, Halle a. S. Dr. v. E. Karras, 1899. 68 S. 3050.

Sawtelle, Alice Elizabeth, Ph. D. (Yale), The Sources of Spenser's Classical Mythology. New-York-Boston-Chicago, Silver, Burdett & Comp., 1896. 128 S. Geb. 3051.

Scartazzini, Prof. A., Manualetto della Letteratura italiana, con un sommario degli Autori e loro Opere dalle origini ai giorni nostri, compresi i viventi. Davos, 1899; Genf Librairie Stapelmohr, 24 Corraterie, IV, 123 S. 3052.

Scartazzini, Dr. G. A., Enciclopedia Dantesca. Vol. II (Parte seconda). S—Z. 1899. L. 6.25. S. No. 1633. 3053.

—, —, La Divina Commedia di Dante Alighieri, riveduta nel testo e commentata, Volume primo. L' inferno. Seconda edizione intieramente rifatta ed accresciuta di una concordanza della Divina Commedia, Leipzig, F. A. Brockhaus. 1900. M. 12.— 3054.

Scharpé, L. Van de Dene tot Vondel. Lier, Jozef van In & Cie., [o. J.] (Abdr. a. LeB.) 3055.

Schatz, Prof. Dr. Adelgott, Tirolensien-

Bibliothek des Herrn Dr. Fr. Innerhofer, zusammengestellt v. .... S.-A. d. Prgr. v. k. k. Gy. in Meran. Schulj. 1898—99. Meran, Selbstverl. d. Gy., 1899. 44 S. 3056.

Niederdeutsche Schauspiele älterer Zeit. Hgg. v. J. Bolte u. W. Seelmann. Gedr. a. Kosten der Germanist. Sect. d. Ver. f. Kunst und Wissenschaft in Hamburg. Norden u. Leipzig, Soltau 1895. 164 S. M. 3. (DVNS. IV.) 3057.

Scheiding, Oberl., O., Bossuets Stellung zur Reformationsbewegung. Wiss. Beil. z. Ber. über d. Schulj. 1898—99, R. in St. Pauli zu Hamburg. Hamburg, Dr. v. Lütcke & Wulff, 1899. 30 S. 4°. Pr. Nr. 785. 3058.

Schenk, A., aus La Heutte (Schweiz), Études sur la rime dans „Cyrano de Bergerac" de M. Rostand, Kieler Diss., Kiel, Dr. v. Peters, 1900. 109 S. u. 3 Bll. 3059.

Schenkl, Heinrich, Zur Kritik und Überlieferungsgeschichte des Grattius und anderer lateinischer Dichter. Bes. Abdr. aus d. 24. Suppl.-Bd. der Jbb.Ph. S. 387—480. Leipzig, B. G. Teubner, 1898. M. 3.60. 3060.

Schiber, Adolf, Metz, Die Ortsnamen des Metzer Landes und ihre geschichtliche und ethnographische Bedeutung. Nach e. Vortrag, geh. am 12. Nov. 1896. S.-A. aus JbGLG. Bd. IX 1897, S. 46—86. Metz, Druck d. Lothringer Zeitung, 1898. M. 1.25. 3061.

Schiff, Mario, La première traduction espagnole de la Divine Comédie. Extr. del Homenaje á Menéndez y Pelayo. Madrid, V. Suárez, 1899. 39 S. 3062.

Schillers Dramatische Entwürfe und Fragmente. Aus dem Nachlass zusammengest. v. Gustav Kettner. Ergänzungsband zu Schillers Werken. Stuttgart, Cotta, 1899. 307 S. M. 2.— 3063.

Schläger, G. Über Musik u. Strophenbau der französischen Romanzen (mit e. musikal. Anhang.) S.-A. a. FRPh. Halle a. S., M. Niemeyer 1900. 46 u. XXVII. M. 2.40. 3064.

Schlenner, Dr. Robert, Oberlehrer, Beobachtungen über den Gebrauch des Artikels im Neufranzösischen Prgr. No. 116. d. Luisenstädt OR zu Berlin, Ostern 1901, Berlin 1901. Gaertner. 4°. 3065.

Schlessinger, Dr. Gustav, Die altfranzösischen Wörter im Machsor Vitry nach der Ausgabe des Vereins „Mekize Nirdamim". Mainz, Johann Wirth'sche Hofbuchdr. A.-G., 1899. [Frankfurt a. M., J. Kauffmann.] 104 S. M. 2.— 3066.

Schlösser, D. Rudolf, Privatdoz. a. d. Univ. Jena, Rameaus Neffe, Studien und Untersuchungen zur Einführung in Goethes Übersetzung des Diderotschen Dialoges. Berlin, Alex. Duncker. 1900. 3 unp. & 292 S. Einzelpr. M. 7.20. Subscript. Pr. M. 6.— (FNLXV.) 3067.

Schmerbach, Max, aus Berlin, Das Verhältnis von Davenant's „The Man's the Master" zu Scarron's „Jodelet, ou le maître valet". Hall. Diss. Halle a. S., Hofbuchdr. v. (A. Kaemmerer & Co.), 1899. 53 S. 3068.

Schmidt, Bernhard, Prof. a. d. Univ. Freiburg i. Br., Die Insel Zakynthos. Erlebtes und Erforschtes. Freiburg i. Br., Friedr. Febsenfeld. 1899. XI, 177 S. 3069.

Schmidt, Erich, Charakteristiken, 2te Reihe, Berlin, Weidmann 1901, 4 Bl. 326 S. gr. 8. M. 6.— 3070.

Schmidt, Gustav, Prof. à l'Oberrealschule de Heidelberg, Manuel de conversation scolaire. Recueil de termes

techniques pour l'enseignement du français. Berlin 1901, Gaertner. VI, 67 S. M. 1.20. 3071.

Schmidt, Dr. H., Oberl. in Altona-Ottensen. Schulgrammatik u. Schriftsteller, Syntaktische und stilistische Beiträge zum modernen französ. Sprachgebrauch. Dresden u. Leipzig C. A. Kochs Verl. 1901. VIII, 49 S. M. 1.40 (N. Abh. X.) 3072.

Schmidt, Dr. Immanuel, Prof. a. D. in Gross-Lichterfelde. Miltons Jugendjahre und Jugendwerke. Hamburg, Verlagsanst. u. Druckerei A.-G., 1896. 36 S. M. —.80. (SGWV. 243.) 3073.

Schmidt, Dr. Leopold, Zur Geschichte der Märchenoper. 2. Aufl. Halle, Hendel, 1896. 3 Bll. u. 93 S. 8°. M. 3.— 3074.

Schmidt, Dr. Oscar, Prof. an der Kantonssch. in Solothurn, Lukians Satiren gegen den Glauben seiner Zeit, Beil. z. JB. d. Kantonssch. Solothurn 1899/1900. Solothurn, Zepfel'sche Buchdr. 1900. 47 S. 3075.

Schmitt, Dr. John, Über phonetische und graphische Erscheinungen im Vulgärgriechischen. Leipzig, Teubner, 1898. 36 S. M. 1.— 3076.

Schmitz, Michael, Über das altspanische Poema de José, Nachtrag zum Poema de José (S. 315—411) (RF. XI. Bd. 2. Hft. Februar 1901. S. 315—421. 623—27.) 3077.

Schneermann, Oberl., K., Zur Syntax des Garnier von Pont-Sainte-Maxence. Im Prgr. d. Katharineums zu Lübeck, Ost. 1900. Lübeck, Dr. v. Gebr. Borchers, 1900. S. 1—87. 4°. Prgr. Nr. 775. 3078.

Schneider, Dr. Adam, Spaniens Anteil an der deutschen Litteratur des 16. und 17. Jahrhunderts. Strassburg i. E., Schlesier & Schweikhardt, 1898. XII, 347 S. M. 9.— 3079.

Schneider, Alfred, Zur lautlichen Entwicklung der Mundart von Bayonne, Bresl. Diss., Breslau 1900. Dr. R. Galle's Buchdr. 53 S. 3080.

Schneider, Bernhard, Zur litterarischen Bewegung auf neuprovenzalischem Sprachgebiete. S.-A. aus d. Festschr. z. 100jähr. Jubelfeier d. kgl. Friedrich-Wilhelms-Gy. zu Berlin. Berlin, Dr. v. A. W. Hayns Erben, 1897. S. 32—47. 4°. 3081.

Schoembs, Jakob, Ariosts Orlando Furioso in der englischen Litteratur des Zeitalters der Elisabeth. Strassburg. Diss. Soden a. T., Buchdr. v. P. J. Pusch, 1898. VIII, 107 S. 3082.

Schönbach, Anton E., Über Hartmann von Aue. Drei Bücher-Untersuchungen. Graz, Leuschner & Lubensky, 1894. VIII, 502 S. 7 fl. 3083.

— —, Die Anfänge des deutschen Minnesanges. Eine Studie. Graz, Leuschner & Lubensky, 1898. IX, 129 S. M. 3.— 3084.

Schöningh, Dan., kgl. Oberl., Die Göttergenealogien des Boccaccio, Ein Beitr. z. Gesch. d. wissenschaftl. Forschung im XIV. Jahrhundert. Erster Teil. Posen 1900. Merzbachsche Buchdr. 42 S. 4°. Pr. No. 174. 3085.

Schöningh, Theodor, Dr. phil., Die Stellung des attributiven Adjektivs im Französischen. Paderborn, F. Schöningh, 1899. IV, 64 S. M. 1.60. (NSt. Heft VII.) 3086.

Schoeps, Richard, Die Partikeln in altnormannischen Texten. Diss. Halle. Halle a. S., C. A. Kaemmerer & Comp., 1896. 104 S. 3087.

Schoettl, A., k. Reallehrer, Aus dem Haushalt einer Königin. Prgr. d. kgl. Ludwigs-Kreis-R. in München 1897/98. München, Dr. v. A. Fröhlich, 21 S. 3088.

(Schluss folgt in XIII. 3.)

Lombardisch-Ladinisches aus Südtirol.

Ein Beitrag zum oberitalienischen Vokalismus

von

Karl von Ettmayer.

Einleitung.

A. Ascoli betritt in seinen Saggi Ladini den südtiroler Boden mit den Worten[1]): „ . . . *risaliremo, pei bacini dell' Alto Chiese e del Sarca, a nuove terre ladine, ancora però tentando, lungo la via, se v'abbia qualche varietà che riesca intermedia, da mezzogiorno, fra il lombardo ed il ladino centrale, così a un di presso com'era del bormiese, dal lato di nordovest.*" Diese Andeutung griff ich in den vorliegenden Untersuchungen auf und suchte dabei jenem Wege, der mir somit vorgezeichnet war, zu folgen. Geographisch ist daher mein Arbeitsfeld wenig einheitlich. Es umfasst das Flussgebiet des Noce, des Sarca — bis zum Gardasee, — und jenes des Chiese bis zum Idrosee. Die Ergebnisse eines fünfmaligen, meist nur mehrwöchentlichen Aufenthaltes in diesem — für die Arbeit eines Einzelnen etwas ausgedehnten Gebiete gestatten mir nicht, mehr als eine Uebersicht der zu besprechenden Mundarten zu liefern. Allerdings kam mir ein gewisser Grad von Vertrautheit mit dem Trientiner Stadtdialekte, den ich mir während meiner Volks- und Mittelschulzeit, durch zehn Jahre, angeeignet hatte, bei meinen südtiroler Wanderungen in mancher Beziehung zuhilfe.

Wortschatz. Dennoch konnte ich, von der drängenden Zeit getrieben, nur selten auf den Wortschatz meines Untersuchungsgebietes eingehen: dies nur in Cles, Tione und im Ledrothale. In Pejo, Revò, Vezzano, Lardaro, Bagolino, um Riva und in Salò habe ich kleine Glossare angelegt, die zu erwähnen es sich kaum verlohnt. Etwas ausgiebiger war die Ausbeute aus den von Böhmer herausgegebenen Nonesade[2]). Vielfach bin ich aber gezwungen, zu Gewährsmännern

1) Arch. Glott. I pag. 312. 2) Rom. Stud. III. Beim Zitieren bezeichne ich die einzelnen Nonesade (Non.) die Reihe nach mit römischen Ziffern I bis XI. Die arabischen Ziffern geben den Vers, resp. bei XI die Zeile an.

meine Zuflucht zu nehmen. Vor allem zu *Schneller*[1]), der das Sprachgebiet des Chiese und Sarca leider etwas vernachlässigt. Für Rovereto stand mir der *Azzolini*[2]) zur Verfügung, für Trient zwei handschriftliche Glossare vom Anfange des vg. Jahrhunderts: *Malfatti's Crusca di Trento* (zitiert: *Crusca*) und Baron *Giovanelli's* (ältere) Wörtersammlung, beide im Trientiner Stadtarchive verwahrt. Aus neuerer Zeit kenne ich ausser einigen gelegentlichen Zeitungsausschnitten der *Gazetta di Trento* nach *Viktor von Slop's: Die tridentinische Mundart*, und zwei Beiträge von *Cesarini Sforza*: *Errata corrige* und *Il dialetto trentino confrontato col toscano e coll' italiano propriamente detto*[3]). Für Pinzolo habe ich: *Gartner, Die judicarische Mundart*[4]), für Dimaro die *Sulzberger Wörter*[5]) vom selben Autor, als wahre Fundgruben und theoretische Wegweiser besonders hervorzuheben. Auch für Bresimo sind einige Kleinigkeiten in *Rodegher's* Aufsatz über dieses Thal enthalten[6]). Grosse Hilfe brachte mir die kleine Wörtersammlung *Apollonio's* über Dialektausdrücke für Bodenformazionen[7]). Über Ortsnamen stand mir *Perini's „Statistica di Trento"*, sowie die wichtige Serie von diesbezüglichen Arbeiten *Schneller's*, *Unterforchers*, *Altons* und das Büchlein von *Sabersky* zur Verfügung[8]). Über Personennamen wurde ich in ausgiebigster Weise durch *Lorenzi's* gewissenhafte: *Cognomi tridentini*[9]) unterrichtet.

Formenlehre. Material zur Formenlehre sammelte ich in etwas systematischerer Art nur in folgenden Ortschaften: Fucine, Cogolo,

1) Chr. Schneller: Romanische Volksmundarten Südtirols (zitiert Schnell.) 2) *Azzolini: Vocabulario vernacolo italiano pei distretti roveretano e trentino.* 3) Ersteres bei *Scotoni e Vitti* (*Trento 1892*), letzteres im *Annuario della Società degli Alpini Tridentini* XIX. Band. Neuerdings von demselben Autor: *Il dialetto trentino e un libro di E. Zamboni. Archivio Trentino* XII. Bd. 4) Sitzungsbericht der k. k. Akad. der Wissenschaften in Wien, *phil. hist. Cl.* Bd. 100 (1882). Zu beklagen ist die Titelgebung, welche, weil viel zu weit gegriffen, verwirrend wirkt. 5) Sonderabdruck aus dem Programm der k. k. Unterrealschule im V. Bezirk Wien. (Breitkopf N. H. 1883). 6) Rodegher: *La Valle di Bresimo* (*Ann. della Società d. Alpin. Trid.* XIII. Bd. 7) *Apollonio*: *Definizioni di alcuni vocabuli alpini usati nel trentino. Ann. d. Società d. Alpin* Trid. VIII. Bd. 8) Tirolische Namensforschungen von Christian Schneller (Innsbruck 1890). Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols (Schneller, Innsbruck 1893—96, 3 Hefte), Beiträge zur Ethnologie Ladiniens (Dr. Alton, Innsbruck); Romanische Namensreste (Unterforcher, Progr. Leitmeritz 1885). Rätoromanisches aus Tirol (Derselbe, Progr. Eger 1890, 1892, 1893). Über einige Namen von Bergen, etc., in der Umgegend von Madonna di Campiglio (Dr. Heinrich Sabersky, Strassburg 1899). 9) *Saggio di commento ai cognomi tridentini* (*Trento, Scotoni e Vitti* ohne Jahreszahl).

Mezzana, Rabbi, Revò, Cavareno, Tres, Cles, Tione, Lardaro, Bagolino, Tiarno, Pieve di Ledro, Campo Maggiore, Limone und Vezza. Ausserdem bin ich natürlich in der glücklichen Lage, mich auf die entsprechenden Abschnitte in Gartners Spezialarbeiten, in seiner Raeto-Romanischen Gramatik (zitiert R. R. Gr.), sowie auf die Ausführungen Slop's und Böhmers (s. v.) stützen zu können.

Paradigmen. Im übrigen schloss ich mich so ziemlich der Methode des hochverdienten Dialektforschers Th. Gartner an, und legte meinen Untersuchungen ein Paradigma von ungefähr 400 allgemein gebrauchten Worten zugrunde, welche mir geeignet schienen, die wichtigsten, lautlichen Vorgänge darzustellen. Dabei bemühte ich mich in auffallenden Fällen durch Einschub von Beispielen Lautgesetze festzustellen oder Unregelmässigkeiten zu konstatieren. Ausserdem notierte ich, was ich gelegentlich in Gesprächen oder auf der Strasse und im Wirtshause zu hören bekam, und steigerte so die Zahl auf durchschnittlich 500, welche in folgenden Ortschaften gesammelt wurden:

Sulzberg: *Vermiglio, Fucine, Cogolo, *Pejo, Mezzana, Dimaro, Rabbi, Malè, Bozzana, Livo, Bresimo, Rumo.

Nonsberg: Revò, Cloz, Castell Fondo, Tret, Cavareno, Corredo, Tres, Cagnò, Cles, Tassullo, *Nano, San Zeno, *Tajo, Vigo, Flavon, Denno, Fai, Andolo, Mezzo Lombardo.

Sarcathal: **Pinzolo, Strembo, Spiazza, **Pelugo, *Villa Rendena, Tione, Ragoli, Stenico, **Banale, **Molveno, Campo Maggiore und Vigo (in Lomaso), **Bleggio, Vezzano, Lasino, Cavedine, Drò, Pranzo, Campi, Nago.

Gardasee: **Torbole, Malcesine, Limone, **Gargnano, Salò.

Ledrothal: Prè, Pieve, Tiarno.

Chiesethal: *Roncone, Lardaro, Prazo, **Cimego, Condino, Storo, Darzo, und jenseits der österreichischen Grenze: Bagolino[1]).

Über manche andere Ortschaft, die hier nicht Erwähnung fand, besitze ich ebenfalls, — wenn auch nur sehr spärlich, — Notizen. Endlich habe ich vergleichshalber einzelnen Punkten der Provinz Brescia dialektische Stichproben entnommen. Es sind dies:

Anfo (Idrosee), Villa Nova (untere Val Sabbia), Monte-Chiaro sul Chiese, Brescia selbst, Lumezzane und **Gardone in der Val Trompia, Breno, Capo di Ponte, Vezza und Ponte di Legno in der Val Camonica. Auch kleinere Aufnahmen, die ich im Trient, St. Ulrich (Greden) und Pedratsches (Abtey) vornahm, werden hin und wieder Verwendung finden. Über meine Untersuchungen im Bergamaskischen vgl. II. Theil 20g. not. 2.

1) Ueber die Bedeutung der Sternchen s. pag. 104.

Texte. Ergänzt wurden diese Notizen durch einige Texte, welche mir in die betreffenden Mundarten ebenfalls Einsicht brachten. Ausser den schon erwähnten „Nonesade“ und den Sprachproben bei Slop u. s. w. kommen für die Rendena einige Maitinade[1]) und eine von Lucchini bearbeitete Erzählung dieser Mundart im Aufsatze Gambillo's[2]) über dieses Thal in Betracht. Aus Darzo besitze ich eine handschriftliche Dialektprobe einer dortigen Sage, fürs Fleimsthal benützte ich die von Schneller erwähnte handschriftliche Darstellung des betreffenden Dialekts[3]). Ausserdem sind in Sulzer: *Dell'origene e della natura dei Dialetti chiamati romanici* (*Trento, Perini* 1855), im *Papanti (Parlari in Certaldo)* in *Ces. Sforza's: Il dialetto trentino* (siehe oben) einzelne Dialektproben enthalten.

Art der Beobachtung. Wenn ich auch dem. der selbst Dialekte abhörte, kaum etwas neues sage, indem ich auf die Schwierigkeiten und Fehlerquellen meiner Aufnahme der Mundarten näher eingehe, so will ich es doch nicht versäumen, einleitend die Art meiner Beobachtung zu beleuchten. Ich hoffe dadurch jenen, welche das von mir gebrachte, thatsächliche Material an Ort und Stelle zu kontrolieren in die Lage kommen, eine Erleichterung in der Kritik und in der Emendierung der von mir erkundeten und trotz allen Mühen sicher nicht völlig einwandfreien Dialektformen zu bieten. Bei der kurzen Zeit, die ich für die einzelnen Ortschaften zur Verfügung hatte, wird man diesen selbstkritischen Hinweis hoffentlich verzeihen. Teilweise haben mir bereits manchmal die unberechenbaren, persönlichen Disposizionen Schwierigkeiten in den Weg gelegt: besonders will ich aber auf zwei Punkte hinweisen, die nur durch ungleich grösseren Aufwand von Zeit sichere Resultate zugelassen hätten.

So wurde ich oft durch allerhand Parlamentieren und Warten an Ort und Stelle unnütz aufgehalten. Die kostbarsten Stunden verstrichen und die Aufzeichnungen konnten in der erwünschten Präzision und in normalem Umfange nicht vorgenommen werden. Soweit mir solche Mängel bewusst wurden, bezeichnete ich die betreffenden Ortschaften auf pag. 103 mit einem Sternchen (*). Anderemale wurde ich in meinen Absichten überhaupt nicht verstanden, und dialektfremde oder gar schulitalienische Formen wurden mir mit heimischen in buntem Gemische geboten. Diese Ortschaften sind durch ein Doppelsternchen (**) bezeichnet[4]).

1) Herausgegeben von Bolognini (Ann. d. Soc. d. Alp. Trid. VIII. Bd. 2) Ann. d. Soc. d. Alp. Trid. VI Bd. 3) In der Ferdinandeumbibliothek in Innsbruck. Band IV 64 d. 4) Besonders zu erwähnen, dass ich im Brescianischen die Paradigmen nicht mehr vollständig aufnehmen konnte.

Besonders fallen diese akzidenziellen Schwierigkeiten durch das Vorhandensein essenzieller ins Gewicht, — und ich möchte mit einigen Worten berühren, wie ich dieser Herr zu werden suchte. Da jeder viel mehr Laute spricht, als er zu hören vermag, und die Bewusstseinsschwelle, wie für jedes Ding, so auch für Lauterscheinungen von Individuum zu Individuum, — dann aber im Individuum selbst, fortwährenden Schwankungen unterworfen ist, so muss ein idealphonetisches Transkribieren irgend eines Gesprochenen zur Unmöglichkeit werden. Der Dialektforscher konstruiert also eigentlich schon in seinen Aufzeichnungen ein Lautbild, das nur approximativen Wert gegen die Wirklichkeit besitzen kann. Ist er sehr gewissenhaft, so muss er dieselben Laute bei grösster Genauigkeit verschieden transkribieren, wenn er sie bei verschiedener Unterschiedsschwelle hört. Dergleichen wird aber nicht nur durch die Zeitunterschiede, sondern auch durch die wechselnde Aufmerksamkeit begünstigt. Wenn ich z. B. im Worte *tχautχajη* die Aufmerksamkeit auf die Qualität des anlautenden *tχ* richte, wird mir die Qualität des *jη* wahrscheinlich zunächst unsicher bleiben.

Dies war der Grund, warum ich mir die verschiedenen Worte meist mehrmals vorsprechen lassen musste. Damit eröffnete ich aber einer zweiten Schwierigkeit die Thore. Da ich nach einiger Übung weit mehr Laute zu unterscheiden in der Lage war, als die verschiedenen Bauern und Kinder, welche mir vorsprachen; — diese aber natürlich bei jedem Worte die Laute nur soweit konsequent differenzierten, als eben ihr Unterscheidungsvermögen reichte, — so ergab es sich, dass ich von derselben Person dasselbe Wort drei- und viermal hintereinander in oft recht verschiedenen Lautungen zu hören bekam. Dies inbezug auf die Individualdialekte.

Dieselben auch nur in einem Dorfe, selbst für die wenigen Paradigmen, in grosser Zahl zu notieren, konnte mir natürlich nicht beifallen. Auch für die Sprechweise einzelner Familien und Hofbewohnerschaften konnte ich nur in den seltensten Fällen kärgliche Andeutungen sammeln. Da ich trotzdem von Dialekten eines Dorfes rede, greife ich abermals zu einer — diesmal sogar gewagten Konstrukzion, indem ich wenige, oft eine einzige, konstruierte Individualsprache auf das hundertfache, ja tausendfache verallgemeinern muss. Indessen gelang es mir in den meisten Fällen von mehr als einer Person Auskunft zu erlangen. Die wichtigsten Unterschiede in der Sprachweise der Kinder, Erwachsenen und alten Leute konnte ich wenigstens in ihren Hauptzügen für die meisten Thäler feststellen. Oft hatte ich auch ein Dutzend Leute um mich versammelt, die mir in rascher Aufeinander-

folge auf meine Frage hin irgend ein Wort vorsprachen, so dass ich ziemlich leicht Individuelles ausscheiden konnte. Schliesslich ermöglichte es mir mein Verfahren, die einzelnen Beobachtungsstazionen möglichst nahe aneinander zu rücken, in vielen Fällen eine gewisse Kontrole von Dorf zu Dorf durchzuführen.

Auf diese Weise hoffe ich die Härte dieser meiner „Konstrukzion" einigermassen gemildert zu haben, und überdies werden meine wichtigsten Beobachtungen, die sich auf individuelle Sprachweisen beziehen, den Paradigmen in Form von Noten beigefügt, damit auch das Leserpublikum seinerseits Kontrole üben könne. Die Worte sind durchwegs einzeln, in verschiedenem Tempo vorgesprochen, woneben ich sehr selten in die Lage kam, kurze Sätze oder Fragmente von Dialogen in meinen Notizen festzuhalten. In etwas systematischerer Art das Wort im Satze zu untersuchen vergönnten mir nur meine längeren, mehrmaligen Aufenthalte in Cles, Revò und Tiarno.

Historische Quellen. Wurde ich in der Aufzeichnung der lebenden Sprache von der Überfülle des Materials erdrückt, so dass es mitunter schwer wurde, das wirklich Bezeichnende herauszugreifen und dabei getreu darzustellen, so herrscht in den älteren Sprachdenkmälern meines Forschungsgebietes fast völlige Leere. Ich musste daher, um historische Stützpunkte zu gewinnen, neben älteren Namensschreibungen von Orten und Personen den nächstliegenden, den Trientiner Dialekt berücksichtigen. Selbst bei diesem ist es aber mit älteren Schriftdenkmälern recht kärglich bestellt. Im Codex Wangianus, Ende des XI. bis XIII. Jahrhunderts[1]) war die Ausbeute an latinisierten Dialektformen herzlich gering. Doch fand ich in ihm, und zwar in der Bergwerksordnung von 1208, die ältesten, unzweifelhaften Vulgärformen[2]). Die Bergleute leisten dort die Angelobung auf ihre Statuten mit dem Rufe: *sea, sea.* Dem XIII. (oder XIV?) Jahrhundert entstammen die Lieder der Trientiner Geisslerbruderschaft[3]). Dieselben sind, gleich manchen ähnlichen z. B. jenen von *Pieve di Cadore*, unverkennbar mittelitalienischen Vorbildern nachgebildet und ihre dialektischen Abweichungen gehören vielleicht gar nicht der Trientiner Mundart an. Günstiger verhält es sich mit den Statuten und Privilegien derselben Körperschaft[4]). Auch hier lehrt aber eine Parallele mit den älteren

1) *Fontes rerum Austriacarum* II. Abth. V. Band. 2) Abgesehen von Gentilnamen *Suplainpunio* aus dem Jahre 845. (Schneller, Tirol. Namfschg. pag. 235). 3) Herausgegeben von Panizza. *Archivio Trentino* II. Band. 4) Die Statuten (von Schneller herausgegeben) Zeitschrift des Ferdinandeums III Folge 25. Heft. Die Dokumente und Privilegien (herausgeg. Zambra und Reich) Trienter Gymnasialprogramm 1881/82. vgl. Menapace, Not. stor. (*Arch. Trent.* X).

Denkmälern des Polandes, dass den Texten mehr die ziemlich verbreitete „altlombardische Schriftsprache" als der lokale Dialekt zugrunde liegt (vgl. pag. 113. f.) Ähnliches gilt von den älteren Statuten von Riva und Rovereto (1274). Auch in den deutschen Statuten von Trient (1275) sind zahlreiche, dialektisch gefärbte, italienische Ausdrücke interessant[1]). Einige Judikarien betreffende Urkunden boten wenig Wichtiges (1278—79), nur die 1407 abgefasste Statuten von Judikarien bringen einige Lokalausdrücke[2]). Fast ganz ergebnislos verlief auch die Lektüre der ziemlich umfangreichen Statuten von Terlago (von 1424, in einer Kopie aus dem XVIII. Jahrhundert erhalten[3]). Unverfälschter Trientiner Dialekt tritt erst 1424 in einem Briefe des Grafen Starkenberg (*conte de Storkenberg*) an das Trientiner Munizip auf; nicht ganz so rein in einem zweiten Briefe eines Feldhauptmanns (1419) vor Vezzano[4]). Mit 1435 sind die *Rime sulla sollevazione di Trento* eines Anonymus datiert, der selbst wahrscheinlich Veroneser, sicher mehr diesen als den Trientiner Dialekt benützte[5]). Im Jahre 1480 die Statuten von Storo. Dem XV. Jahrhundert sollen auch die Sprüche entstammen, welche den Totentanzfresken einer Kirche des Rendenathales beigefügt sind[6]). Die Akten der Hexenprozesse, die von 1501 bis 1505 im Fleimsthale geführt wurden, bieten in ihrem Gemische von Latein, Trientiner Stadtitalienisch und echtem Fiamazzo eine Fülle interessanter, sprachlicher Details[7]). In die handschriftlichen Akten eines nonsberger Hexenprozesses (um dieselbe Zeit herum) konnte ich nicht mit nöthiger Musse Einblick nehmen. 1525 einige Dialektformen in den italienischen Dokumenten über den damaligen Bauernkrieg[8]). 1565—93 die Statuten von Ledro[9]). 1575 eine Serie trientiner Pestberichte[10]). Von da ab bis zum Anfang unseres Jahrhunderts herrscht wieder Leere, da das rein Toskanische in der Schrift die Herrschaft führt und selbst venezianische Formen selten sind. Eine trientiner Komödie, jener Zeit, die wohl dialektisches enthalten haben dürfte, ist verloren gegangen, und eine spätere Satire (von 1796) im trientiner Stadtarchive bietet gar kein Interesse, da der anonyme Verfasser aus der Ausdrucksweise des *ceto civile* nirgends herauskommt.[11]) Als Arbeit über dieses Gebiet ist noch Malfatti's Essay: *Degli idiomi*

1) Die beiden ersten sind handschriftlich in der Ferdinandeumsbibliothek in Innsbruck erhältlich, letztere sind im dortigen Statthaltarch. 2) *Archivio Trentino* Bd. VI—IX. 3) Im *Arch. Trent.* Bd. XIV. 4) Beide Briefe im *Arch. Trent.* Bd. XI, p. 113 ff. 5) *Arch. Trent.* VIII. Bd. 6) Ann. d. Soc. d. Alpin Trid. VIII. Bd. und *Arch. Trent.* V. 7) *Arch. Trent.* Bd. VII—IX. 8) *Arch. Trent.* Bd. III—XI. 9) Handschriftl. in der Ferdinandeumsbibl. Innsbruck (3. f. 31.) 10) *Arch. Trent.* VI. 11) Aehnlich die (ält.) *Guerra delle Noci* Bertelli (*Arch. Trent.* X).

parlati anticamente nel Trentino[1]) zu nennen, sowie dessen *Toponomastica*[2]) die im Verein mit den Arbeiten Schnellers u. s. w. (pag. 101. not. 8.) den Dialektforscher in ausserordentlicher Weise entlastet.

B. Dialektbestimmung und -Begrenzung. Auf diesem doppelten Wege: durch möglichst naturwahre Darstellung der gesprochenen Mundarten und durch gelegentliches Zurückgehen auf die älteren Sprachdenkmäler suchte ich meiner Aufgabe gerecht zu werden. Wie man aus den eingangs zitierten Worten Ascolis ersehen kann, beschränkt sich aber diese nicht bloss auf die Darstellung der Mundarten. Es soll auch ihr Verhältnis zum Ladinischen[3]) und Lombardischen erwogen werden, denen sich als drittes das Venezianische, als angrenzende Mundart, naturgemäss anschliesst.

Das hier untersuchte Gebiet ist sprachlich ein Grenzgebiet, seine Mundarten sind, wie man zu sagen pflegt, Mischdialekte. Einer Zuweisung derselben in dieses oder jenes Sprachgebiet wird notwendig die Frage vorausgehen müssen, ob Dialekte einer wissenschaftlichen Einteilung nach — wenn auch nicht allzu strengen, — geographischen Abgrenzungen fähig sind.

Geographische Einteilung. Gegenüber Hornings Ausführungen[4]), der letzten mir bekannten, gründlichen und bedeutenden Diskussion dieser Frage, stösst mir eine Schwierigkeit auf. Ich hatte früher, gelegentlich der Besprechung der Eigentümlichkeiten der „Individualsprache", erwähnt, dass ein und derselbe Mensch die Lautungen derselben Worte und Sätze variiert. Wenn ich nun die Gesamtheit der von ihm geäusserten sprachlichen Kundgebungen als „Individualsprache" charakterisierte, so schwebte mir nicht eine wissenschaftliche „Spracheinheit", sondern etwas Psychisches, die Einheit des Individuums vor. Ähnlich verhält es sich mit dem Dorfdialekte, wo ich wieder mit vollem Bewusstsein mehrere Individualsprachen, — also doch wieder etwas Psychisches, — zu einer (psychischen) Einheit höherer Ordnung zusammenfasste, von den Verschiedenheiten des Inhaltes dieser Einheiten, den Sprachemozionen selbst, die ich doch einteilen will, aber absah. Es ist nun allerdings nicht einzusehen, warum ich nicht weiter ausgreifen dürfte und derart geographische — *recte* psychische — Einheiten schaffen sollte. In diesem Sinne werde ich auch weiterhin von einer lombardischen, venezianischen,

1) *Giornale di Filologia Romanza* Band I und Sonderabdruck. 2) Die erste Serie *Arch. Trent.* Band III und IV, dann Annuar. d. Soc. d. Alp. Trid. B. XIX. 3) Diesen Ausdruck, dessen sich Ascoli, der wissenschaftliche Entdecker, bedient, werde ich in der vorliegenden Arbeit verwenden. 4) Zeitschr. f. r. Ph. XVII. Horning: Über Dialektgrenzen im Romanischen.

westladinischen Mundart u. s. w. sprechen können. Die wissenschaftliche Brauchbarkeit derartiger „geographischer" Einheiten wird aber von Stufe zu Stufe verringert, je mehr Individualsprachen sie in sich schliessen. Denn selbst diese stellen bei einheitlicher Durchführung der Lautwiedergabe im besten Falle die Resultierende mit Ignorierung der Varianten dar, (und die „Resultierende", das ist ja eben das praktische Ziel der oben erwähnten „Konstrukzion")[1]).

Reingenetische Erklärung. Horning definiert aber: „(Ein Dialekt wäre) ein von allen Seiten durch Dialektgrenzen umschlossener und gleichsam isolierter Sprachkomplex", wobei die „Dialektgrenzen" natürlich geographisch gedacht sind. Sehen wir nun von diesem geographischen Momente ab und halten uns an den „isolierten Sprachkomplex", welche beiden Gedanken durchaus nicht so notwendig zusammengehören, als H. glauben machen will[2]). Was ich mir in diesem „Sprachkomplexe" vorstelle, hat Ascoli im A. G. II 387 mit den Worten ausgedrückt, das Wesen des Dialektes liege *„nella simultanea presenza e particolar combinazione di quei* (des Dialektes) *caratteri"*. Gegenüber jenen, welche die Mundarten, oder, da die Frage

1) Ich hatte bei diesen Ausführungen die Laute der Sprache in den Vordergrund gestellt. Es fällt nicht schwer, dieselben Prinzipien, welche für diese gelten, auf Wortbildung, Formenlehre, Wortschatz, Satzmelodie, Syntax u. s. w. auszudehnen. Von einer Konstanz der Elemente einer Individualsprache zu reden, dürfte kaum jemanden beifallen. Der Mensch lernt und vergisst, bald zeitweilig, bald auf Lebensdauer seine sprachlichen Ausdrücke und Ausdrucksmittel. Er hat kein „Sprachbesitztum" das sein unabänderliches Eigentum bliebe, vom Kinde bis zum Greisenalter. Ist schon die Grundeinheit, die Individualsprache, nicht nur nach ihren Lautungen variabel, so wird auch die Dorfmundart, die Mundart eines Thales, einer Provinz, ganzer Länder, dem Streben nach gleichzeitig sachlicher und geographischer Einteilung und Unterteilung selbst bei grösster Liberalität in Verwendung „ungefährer" Grenzen unerreichbare Ziele verfolgen. Über Beispiele individueller Verschiedenheiten vgl. die Transkripzionen von Koschwitz und Passy, solche einer Dorfmundart z. B. Schneegans Z. f. r. Ph. XVII 591. 2) Wenn auch die geographische Koexistenz, mit welcher H. die historische Sukzession verbindet, nichts anders als über Raum und Zeit ausgedehnt denkbar ist, so kann man doch zwischen Koexistenz und Sukzession in allgemeiner (formaler) Auffassung, und in einer praktischen, nach Jahren und Kilometern eine Spracheinheit fixierenden, unterscheiden. H. geht entgegen ersterer Auffassung, welche, — rein psychisch oder besser erkenntnistheoretisch, — mit dem geographischen Momente nichts zu thun hat, ein Kompromiss mit der zweiten Auffassung der praktisch geographischen Einteilung ein, welche er erst — gelegentlich der Negierung mathematischer — Grenzen verurteilt, dann aber bei Postulierung ungefährer Grenzen doch in Betracht zieht.

weiter reicht, die Sprache überhaupt als eine einfache Anhäufung von Sprachthatsachen auffassen, resp. die Sprache gewissermassen in ihre Atome zerfallen lassen, stellt Ascoli seinen Grundgedanken auf, das Wesentliche dessen, was man sonst unter „Mundart" resp. „Sprache" verstehe, liege nicht bloss an den einzelnen Teilen derselben, sondern auch an einer mit der Koexistenz und Sukzession der Einzelteile parallel gehenden Zusammenfassung derselben unsererseits[1]). Nur muss man nicht, nach „naiver" Art, vom Menschen, vom Individuum ausgehen, sondern von den Sprachthatsachen selbst aus ist eine derartige Zusammenfassung zu „isolierten Komplexen" denkbar, während die Menschen (und wie sie sich auf der Erde verteilen), nur als Träger der Sprache, sekundär in Betracht kämen[2]).

1) Man wäre versucht, diese Idee mit einem Bilde aus der Psychologie zu erläutern: dem Gedanken der „Komplexion". Eine Reihe von Tonvorstellungen wird von uns dann als „Melodie" bezeichnet, wenn wir die Einzelvorstellungen durch etwas Gemeinsames, Vermittelndes, (durch eine Relazion) verbinden. Knüpfen wir den Gedanken einer bestimmten Melodie nicht an ganz bestimmte Tonvorstellungen, sondern nur an das gegenseitige Verhältnis der Töne zueinander, so haben wir die reine „Relazion", welche Ascoli jener gewissermassen materialistischen Sprachauffassung in der *particular combinazione* hinzugefügt. Eine Reihe von Thatsachen, mehr einer solchen Relazion, bilden eben erst eine Komplexion. 2) Da die Individualsprache keine Einheit vom sachlichen Standpunkte aus bietet, wird es wohl erlaubt sein, im Interesse der Sprachwissenschaft mit der Einteilung alles Menschlichen nach Individuen zu brechen. Dieselbe krankt meiner Ansicht nach, vom Linguisten gehandhabt, an dem rein theoretischen Fehler, dass sie immer nur den Sprechenden oder den Hörenden, nie die Sprache als Gesammterscheinung ins Auge fasst. Als Verständigungsmittel, als Mittel zu einer Art Übertragung psychischer Thatsachen von einem Menschen auf den andern, ist gerade die Sprache etwas, wenn ich so sagen darf, Interindividuelles. Je ein Lautkomplex mit dem entsprechenden Komplexe psychischer Thatsachen des Sprechenden bildet mit einem Komplexe psychischer und physiologischer Thatsachen des Hörenden und den dazwischen liegenden Schallerscheinungen ein Ganzes. (Beim Lesen sind letztere durch andere physikalische Thatsachen ersetzt). Und auf dieser Sprecheinheit muss die Sprachwissenschaft basieren, wie die Physik auf dem Molekül, die Chemie auf dem Atom, die Psychologie auf der Einzelnpsyche. Man halte nicht entgegen, dass jemand auch „sprechen" könne, ohne gehört zu werden. Erstens hört sich der Monologisierende meist selbst, und ich glaube, dass das Charakteristikum des Selbstgespräches ebenso im „Selbstreden" als im „Sich selbst hören" liegt. Dann aber scheint es mir durchaus nicht ausgemacht, dass wir in jenen Fällen von der „Sprache" im normalen Sinne als Verständigungsmittel reden dürfen, in denen ein Sprechender von niemandem, auch sich selbst nicht, gehört wird. (Reflexbewegung!) Wir werden ja auch zufällige Geräusche

Einteilung nach Lautgesetzen. Eine derartige sachliche Auffassung haben an Stelle der „naiven" jene entwickelt, welche von den Dialekten überhaupt nichts mehr wissen wollen, sondern lediglich die „Lautgesetze" auf ihre geographische Verbreitung hin untersuchen und eine Art Lautgeographie bilden wollen. Auch diese „Lautgeographie" wird — ebenso wie jede andere Sprachgeographie, keine mathematischen Grenzen aufstellen können. Auch bei ihr kommt die geographische Einteilung als etwas sekundäres hinzu. Der Frage, wie weit man berechtigt ist, die Lautgesetze selbst als theoretische Grundlage der Spracheinheit (statt der Individualsprache) aufzufassen, resp. was man sich unter den Lautgesetzen zu denken hat, möchte ich nicht nahe kommen. Nur darauf sei hingewiesen, dass irgend ein allgemein giltiger Lautwandel (z. B. freies *a* zu *e*) notwendig, ebenso Konstrukzion ist, wie die Laute *a* und *e* gegenüber der Fülle variierender Laute, die unter diesen Symbolen zusammengefasst werden, konstruiert erscheinen. Wenn man von einer „Gesetzmässigkeit" sprechen will, wird man an die Tendenz des Lautwandels, nicht an diesen selbst denken müssen.

Theoretisches Ziel dieser Arbeit. Damit kehre ich zu Ascolis oben zitierten Standpunkt zurück. Nicht die temporären Tatsachen der Sprache, sondern das, was gewissermassen über ihnen schwebt, wodurch mehrere oder viele derselben zu einem theoretischen Ganzen verbunden werden, die *particolar combinazione* ist das sprachwissenschaftliche Einteilungsprinzip. Es frägt sich nun, inwieweit wissenschaftlich eine derartige Kombinazion der einzelnen Sprachveränderungen als notwendig zusammengehörig nachgewiesen werden kann. Um von „Dialekten" in wissenschaftlichem Sinne reden zu können, sollte dargethan werden, dass alle oder wenigstens der grössere Teil der Lautgesetze eines bestimmten Sprachkomplexes ein individuelles, theoretisch zusammenhängendes Ganzes bilden. Und der Zweck der vorliegenden Arbeit ist, auf empirischen Wege die Art der Verknüpfung jener Lautgesetze klarzulegen, die sich im Lombardisch-ladinischen Südtirols und seiner weiteren Umgebung wenigstens an den betonten Vokalen beobachten lassen.

Es ist klar, dass z. B. die Lautgesetze *an* zu *ã*, *en* zu *ẽ*, *in* zu *ĩ* u. s. w. sich näher stehen, als *an* zu *ã* und *ki* zu *tsi*. Darum ist man

z. B. das Kreischen einer Thüre, — die infolge von Aehnlichkeiten mit Sprachlauten in jemandem Sprachbilder erzeugen, kaum als Sprache bezeichnen. Aehnliche Gedanken mehrmals schon in Paul's „Prinzipien." Vgl. „Ueber Sprechen und Hören" in der Einleitung und cap. I mehrmals. Doch hält Paul (cap. II) an der Individualsprache fest.

gewohnt, die drei erst genannten Lautgesetze zu einem weiteren „Lautgesetze höherer Ordnung" zusammenzufassen. Ascoli schwebt nun offenbar ein derartiges Lautgesetz „höchster" Ordnung aller einzelnen Lautveränderungen vor, wenn er von seiner *particolar combinazione* und der *propria indipendenza istorica* (A. G. III. 61) spricht[1]). Wie nun das Lautgesetz, — und bei den Naturgesetzen ist es so ähnlich, — aus den mannigfachen kausalen Verknüpfungen realer Vorgänge einen bestimmten Kausalnexus herausgreift, der gewisse Laute oder Lautgruppen durch Jahrhunderte zu langen Entwicklungslinien verkettet, so bildet im Gedanken des Verfechters der wissenschaftlichen Dialekte die historische Entwicklung einer Mundart die Sukzession zu einer in ihrem gedanklichen Abschlusse einheitlichen Kausalreihe.

Ist ein derartiger gemeinsamer Kausalnexus nachweisbar? Und wenn er vorhanden ist, bleibt er an gewisse Örtlichkeiten gebunden? Ist die Verbindung seiner Sprachformen eine lokale, abgegrenzte, oder eine zentrifugale?[2]). Erst hier wird die geographische Frage eingreifen. Es muss somit die Frage nach Existenz eines Dialekts beantwortet werden, ehe die Verbreitung, eventuell die Begrenzung desselben in Diskussion gezogen wird[3]). Nur wenn ein innerer Zusammenhang der einzelnen Lautgesetze untereinander genügend klar gelegt ist, wenn ein einheitlicher Entwicklungsprozess eines Sprachkomplexes wissenschaftlich feststeht, entgeht man der Schwierigkeit, nach subjektivem Ermessen und aprioristischen Prinzipien einige dialektische Formen als massgebende Charakteristika herausgreifen zu müssen.

Die Untersuchung, die sich allerdings nur auf den Vokalismus beschränkt, hat daher empirisch festzustellen: welche Lautgesetze haben — nachweislich, — bis heute in meinem Forschungsgebiete geherrscht: wie steht und stand jedes einzelne mit jeden der umliegenden Sprachgebiete in Verbindung; in welchem Zusammenhange stehen die Lautgesetze somit untereinander. Man möge es darum für keine unnützen Disgressionen halten, wenn ich immer wieder, besonders bei der Besprechung der palatalen und velaren Vokale und ihrer Diphthonge resp. Pseudodiphthonge, das Augenmerk auf das gesammte Lombardische und Ladinische und weiterhin richte: stehe ich doch an der Grenze der drei grossen zispadanischen Dialektgruppen, sind meine Mundarten doch sogenannte Mischdialekte.

1) Ebenso Horning: „Die wesentliche Eigenschaft, die dieser Komplex (der Dialekt) besitzen wird, ist relative, historische Selbständigkeit. (Zeitschr. f. r. Ph. XVII. Bd. pag. 178). 2) Gröber Grundriss I pag. 416. 3) Hingegen Horning (wie oben): „Die Erforschung der Dialektgrenzen ist die Vorbedingung zur Beantwortung der Frage, — ob es Dialekte gibt".

C. Mischdialekte. Die sogenannten „reinen", autochthonen Dialekte sind ungleich seltener, als man vor genauerer Kenntniss des lebendigen Sprechens annahm. Man braucht nur zu bedenken, dass in den entlegensten Alpenthälern die Bauern und Hirten mit Nichtheimischen oft genug in Berührung kommen, dass weiter in den verhältnismässig langen Zeiträumen, mit denen die Sprachgeschichte rechnet, sich die Bevölkerung eines Dorfes durch die kontinuirliche, unkontrolierbare Wanderströmung in den einzelnen Ortschaften und Landstrichen nicht unerheblich ändert, — wobei die Einwanderer ihre heimische Mundart auch unter den Fremden eine Zeit lang bewahren. Besonders aber werden durch die Heiraten die autochthonen Mundarten fortwährend in fremde Dialektgebiete verpflanzt und jene dadurch, — gewissermassen, — verfälscht, — da die Sprache der Mutter oft noch auf die Kinder übergeht. Wenn wir also heute auf Schritt und Tritt „Mischdialekten" begegnen, ohne die dazwischen liegenden, autochthonen Mundarten finden zu können, so wird man solche nicht ohne weiteres annehmen müssen, wenn auch zuzugeben ist, dass in der älteren, verkehrsärmeren Zeit solche wahrscheinlich in grösserem Masse vorhanden waren als jetzt.

Ladinisch und Lombardisch. Ich glaube daher in meiner Ansicht nicht fehlzugehen, dass die Mischung sogenannter ladinischer und lombardischer Elemente in meinem Forschungsgebiete nicht jüngsten Datums ist, und ich müsste es für falsch halten, wollte man es versuchen, für eine dieser beiden Dialektgruppen zu irgend einer Zeit in Südtirol erhebliche Grenzverschiebungen anzunehmen. Nur Sulzberg bekundet neuere lombardische Einflüsse. Vielleicht ist Molveno ehemals sprachlich dem Nonsberg näher gestanden, während es heute der Zone des mittleren Sarcathales angehört. Wenn ich trotzdem später auf Erscheinungen hinweisen kann, welche es für das Ledrothal und Bagolino (als die südlichsten Punkte) wenigstens denkbar erscheinen lassen, dass seinerzeit das *c* vor *a* palatalisiert wurde, so scheint mir das höchstens ein Fingerzeig zu sein, wie misslich es mitunter ist, einzelne Lauterscheinungen als Charakteristika der geographischen Dialekteinteilung herauszugreifen.

Venezianisch. Ganz verschieden vom Lombardisch-ladinischen tritt das Venezianische in den Kreis der südtiroler Sprachwelt. Allerdings meine ich, dass das Lombardische bis ins XIII. Jahrhundert in Oberitalien als städtischer Jargon eine ähnliche Rolle spielte, wie später das Venezianische in der *Terra ferma*; die älteren Sprachdenkmäler scheinen mir darauf hinzudeuten. In Südtirol dürfte aber dieser Einfluss eines alten lombardischen *ceto civile* auf die Sprachentwicklung

des Landes kaum anders als in der Lombardei selbst gewirkt haben, da die Masse der bäuerlichen Bevölkerung sich sowieso lombardischer Mundarten bediente und auch das Ladinische der ältesten Zeit dem Lombardischen nicht erheblich ferne stand. Anders das Venezianische! Die venezianische *lingua rustica* lag von Südtirol ziemlich weit ab. Die *Val Sugana*, die sich dem reinen Venezianischen heute auf südtiroler Boden am meisten nähert, scheint bis im XV. und XVI. Jahrhundert eine teils deutsche, teils so ziemlich ladinische Bevölkerung (vom Typus des Avisiotales) beherbergt zu haben. Auch die Angleichung des Stadtdialektes von Verona und Vicenza aus Venezianische dürfte nicht sehr alten Datums sein (*Giacomino*), und die Beeinflussung der betreffenden Landdialekte durch das Venezianische kann mithin vor dem XIV. Jahrhundert einen bedeutenden Umfang nicht besessen haben.

Danach hat es den Anschein, als wäre die venezianische Beeinflussung in Südtirol ursprünglich von einem ven. Stadtjargon ausgegangen, der sich erst allmählich der Städte selbst, — dann, immer weiter ausgreifend, der Landschaft bemächtigte, so dass er heute, dank den Schulen und dem Klerus als Pseudoschriftsprache (statt des Toskanischen) in den entlegensten Dörfern verstanden und gelegentlich gesprochen wird [1]).

Seine Stellung ist mithin eine völlig verschiedene von jener des Lombardischen und Ladinischen. In diesen beiden tritt, um ein Bild zu gebrauchen, der Bauer dem Bauer entgegen. Das eine gilt so gut als das andere, und nur Bequemlichkeit, Erinnerungsbilder, oder das einfachste Bestreben, sich besser verständlich zu machen, bringt beide Dialektgruppen zur Vermengung, zur „Ausgleichung". Das Venezianische hingegen ist etwas besseres und feineres für den Südtiroler. Wer es gebraucht, macht Anspruch auf Bildung und ist sich der Vorzüge einer Schriftsprache gegenüber den Mundarten bewusst. Wer aber venezianisch angesprochen wird, sucht, wenn er nur irgend kann, mit gleichen Sprachformen zu antworten.

Art der Dialektmischung. Für die Art der Dialektmischung ergibt sich in Folge dessen eine Reihe von Verschiedenheiten. Die

1) Ein interessantes Beispiel, dass gerade der *ceto cittadinesco* des Venezianischen zuerst in Südtirol (und im weiteren Oberitalien) Fuss fasste, ist das Kirchenwort *tiǫga* (veraltet im Nonsberg und bei Azzolini, übrigens auch im Westlombardischen als *tiogo* (= vornehm) jenseits des Po belegt). Oefter hatte ich Gelegenheit zu beobachtan, wie Eltern den Kindern das lombardische *džu* ausbesserten, und *zǫ* anempfahlen. Ein Fall für viele. Jünger ist der Anruf *tšǫ* (neben *tǫi tǫi*), als *tšǫ̈* in Sagron bei Primiero heimisch (= *tiǒ* vgl. Gartner *io* und *uo* in Venetien, Z. f. r. Ph. XVII, 175.)

lombardischen resp. ladinischen Einflüsse auf die Mundarten der Nachbarschaft sind fast immer unbewusst. Fälle von analogischer Umbildung der fremden Worte nach heimischen Formen und Gartners „Überentäusserung" sind nicht konstatierbar. Im Lautwandel vermengen sie sich höchstens derart, dass sich verwandte Laute in Folge Jahrhunderte langen Verkehrs von Dorf zu Dorf allmählich assimilieren, so dass es meist unmöglich ist, zu entscheiden, ob die betreffenden Lautwandlungen einfach der heimischen Sprachentwicklung entsprechen (autochthone Lautgesetze), oder in fremder Beeinflussung ihren Ursprung hat (siehe „Ausgleichsformen" I. Teil 8 d. note.)

Venezianische Einflüsse sind hingegen — wenigstens von einer gewissen Periode an — bewusst. Den Analogien wird hiebei ein weiter Spielraum gelassen, die Fremdworte werden oft ziemlich entstellt übernommen, die lautlichen Übergänge sind meist sprunghaft und mehr eine Lautvertauschung als ein Lautwandel. Wenn z. B. der Nonsberger *špǫglo* (statt *špǫjel*) in seinen Stadtjargon mengt, so hat er zu seinem heimischen Plural: *špǫgli* einen halbvenezianischen Singular gebildet. Eine falsche Analogie nach der 3. Pers. Plur. liegt andererseits vor, wenn z. B. der judikarische Arbeiter *elj šǫ́ŋǫ* im Singular gebraucht. Derartige „Ausgleiche" sind ganz anderer Natur, als die oben angedeuteten Ausgleichsformen.

Die gesprochene Schriftsprache. Zu dieser ungefähren Charakterisierung der drei Dialektgruppen muss ich noch einiges nachholen. Das Venezianische mag allerdings zur Zeit, als es ausschliesslich die Sprache der Städter war, also etwa im XVI. und XVII. Jahrhundert, in diesem schroffen, einseitigen Gegensatze zum Ladinisch-Lombardischen Südtirols gestanden haben. Heute müssen feinere Unterscheidungen gemacht werden. Einmal weicht das Roveretanische, Rivanesische, besonders das Trientinische von Venetischen des Tieflandes ziemlich stark ab, und zumal das Trientinische lässt sich nicht ohne weiteres dem Venetischen beizählen. Dann wurde aber der Stadtjargon mittlerweile in weiten Kreisen der Landbevölkerung, das Lombardisch-ladinische schrittweise verdrängend, eingebürgert und wirkt nun dort überdies „ausgleichend" wie eine autochthone Mundart. Endlich ist dieses südtiroler Venetische nicht die einzige Mundart, die der Bauer von Städtern zu hören bekommt. Der Einfluss *Brescias* reicht weit in die *Val Bona* hinauf (während *Bagolino*, *Anfo*, natürlich ganz dieser Einflusssphäre angehört). Dann üben die in grossem Stile betriebenen Arbeiterwanderungen auf die Sprache (vornehmlich der männlichen Bevölkerung) gewisser Thäler einen bestimmenden Einfluss aus. Besonders im oberen Sulzberg bürgerten

die Hunderte von Erntearbeitern, die jährlich ins Poland hinabziehen, einen wesentlich westlombardischen Arbeiterjargon ein (wie er auch z. B. in der oberen Camonica gesprochen wird), der dem Toskanischen bei weitem nähersteht als z. B. das Stadttrientinische. Solchen Arbeiterströmungen ist auch wohl die an sich auffallende Thatsache zuzuschreiben, dass gerade die ärmsten Gemeinden entlegener Hochthäler ihre alte Mundarten oft weniger zu erhalten wussten, als grundbesitzreiche Ortschaften an den Hauptverkehrsadern, deren Bewohner keinen Anlass zur Wanderung besitzen. In Fucine ist dieser Arbeiterjargon geradezu zur Herrschaft gelangt.

Rein toskanische Einflüsse äussern sich hauptsächlich im Wort-, weniger im Formenschatz, lautlich sind dieselben verschwindend und datieren aus jüngster Zeit.

Übersicht. Wenn ich nun ganz allgemein den Charakter der hier behandelten Mundarten hervorheben will, ohne dabei an bestimmte lautliche oder sonstige Eigentümlichkeiten zu denken, so kann ich dieselben in drei grosse Gruppen zusammenfassen.

I. ein ostlombardischer Typus, der die *Val Bona, Tione*, und das *Ledrothal* umfasst, und an das Brescianische (mit *Malcesine* und *Castelletto*) anschliesst.

II. ein ladinischer Typus in *Sulzberg* und *Nonsberg* (bis Andolo, Fai und Mezzo Lombardo), den man nach seinen einzelnen Eigenheiten in zahlreiche Unterabteilungen gliedern könnte.

III. Der Dialekt des *Rendenathales*, lombardisch, doch vom Ostlombardischen wesentlich verschieden. Auf seine Sonderstellung spielt Ascoli in den eingangs zitierten Worten an.

IV. jene ursprünglich vorzugsweise lombardischen Mundarten, die dem Venezianischen Einflusse stärker ausgesetzt waren: das mittlere (west-östliche) und untere (nord-südliche) *Sarcathal* mit *Molveno* und dem Plateau von *Vezzano*, das in die Mundarten des *Etschthales* (und Loppiothales gegen den Gardasee) überleitet. Hier deuten einige Lautformen vom Nordhange des mittleren Sarcathales (Banale und Molveno) darauf hin, dass der Dialekt des Rendenathales sich ehedem weiter östlich erstreckte, während am Südufer *Vigo di Lomaso* auf den Ostlombardischen Typus hinweist: ebenso Campi bei Riva. Die nicht bäuerliche Bevölkerung der grösseren Märkte, wie San Michele Stenico, Cles, Malè und Tione bedient sich halbstädtischer Mundarten, welche, je nach der sozialen Zugehörigkeit ihrer Träger, sich bald mehr dem eigentlichen Stadtjargon, bald mehr dem autochthonen Dialekte nähern. Ähnliches gilt natürlich auch gelegentlich von den übrigen Ortschaften.

D. Transkripzion. Über die von mir angewandte Transkripzion werde ich mit wenig Worten hinweg gehen können, da ich bei der Besprechung der hier wichtigsten Laute, der Vokale, im Verlaufe der Untersuchung, dieselben auch nach ihrer phonetischen Seite hin kurz charakterisieren werde.

Betonen will ich nur, dass ich für jeden Laut, den ich von anderen klar und deutlich unterscheiden konnte, ein bestimmtes Symbol verwende. Diejenigen Nuancen, auf welche aber einzugehen die pag. 325 und 326 angeführten Thatsachen es unrätlich erscheinen lassen, charakterisiere ich durch eine zweite Gruppe von Symbolen, welche ich mir als „grenzwertige Lautbezeichnungen" (vgl. I. Th. 1 g) zurecht legte.

Phonetische Lautzeichen	Grenzwertige Lautzeichen
A. *a* velar	*a̯* zwischen *a* und *ą*
ą palatal	*ą̇* „ *a* „ *å*
ɒ vgl. I. Teil 1 *e*	*ä* „ *ą* „ *ę*
ã nasal (velar)	*å* „ *ą̇* „ *o̯*
ɑ unbetontes *a* (zwischen *a* u. *ë*)	*a˜* „ *a* „ *ã*
B. *b*. toskanisch	
β bilabial	
C. (vgl. Note)	
D. *d* toskanisch	*đ* zwischen *d* und *ð*
E. *ę* offen	*e̯* „ *e* „ *ę*
e mitteltonig (näher *ę* als *ę*)	*ę̇* „ *ɛ* „ *ę*
ẹ geschlossen	*ẹ̇* „ *ɛ* „ *ę* u. *ɔ*
ẽ nasal (palatal, geschlossen)	*ė* „ *ë* „ *ɑ*
ę˜ nasal (velar, offen)	*ẽ* „ *ę* „ *ẽ*
ɛ velares mitteltoniges *e*	
ɔ vgl. II. T. 17 b.	
ë unbetontes velares *e* (frz. *e* muet)	
F. *f* labiodental	
φ bilabial	
G. *g* toskanisch	
γ sehr erweicht (gutt. Reibelaut)	
H. *h* wie deutsches *h*	*ḥ* zwischen *h* und *ch* (guttural)
I. *i* geschlossen	*ï* „ *i* „ *ü*
į offen	
î, *i˜* wie *ẽ*, *e˜*	
J. *j* stimmhaftes, deutsches j	
K. *k* nicht aspiriert	
L. *l* toskanisch	*ƛ* alveolar und zwischen *l* und *ŧ*

$\dot{t}$ velarisiert
M. m toskanisch
N. n „
η guttural
$\tilde{n}$ palatal
O. ϱ offen
o mitteltonig (vgl. e)
ϱ geschlossen
$\ddot{\varrho}$ offen
$\ddot{o}$ geschlossen
$\underset{\cdot}{\varrho}$ unbetont (vgl. IV. Teil 1)
$\tilde{o}$ $o\tilde{}$ velar, geschlossen. sonst wie $\tilde{e}$, $e\tilde{}$
$\varrho\tilde{}$ velar, offen
P. p toskanisch
Q. wie *W. X. Y.* nur in erschloss. Formen u. Zitaten
R. r Zungen-r, gerollt
Δ Zungen-r, (selten Zäpfchen-r) nicht gerollt
S. s toskanisch (stimmlos)
$\check{s}$ palatalisiert, mit Lippenrundung (ital. *sci*)
$\underset{\cdot}{s}$ palatisiert, ohne Lippenrundung (dtsch. *-sch*)
T. t toskanisch
U. u geschlossen (toskanisch)
ϱ offen (offener als dtsch. u)
$\dot{u}$ stark velares $\ddot{u}$
$\hat{u}$ stark palatales (lomb.) $\ddot{u}$
$\underset{\cdot}{u}$ unbetontes u (vgl. IV. T. 1)
V. v labiodental
ν bilabial
Z. z stimmhaftes s
$\check{z}$ „ $\check{s}$
$\underset{\cdot}{z}$ „ $\underset{\cdot}{s}$
Δ. δ stimmhaftes engl. *th* (weich) inter-, seltener postdental
Θ. ϑ stimmloses engl. *th* (hart) inter-, seltener postdental
X. χ palatales *ch*.

$\underset{\cdot}{\varrho}$ zwischen $\underset{\cdot}{\varrho}$ und o
$\dot{o}$ „ o „ $\ddot{o}$
$\dot{\underset{\cdot}{\varrho}}$ „ $\underset{\cdot}{\varrho}$ „ $\ddot{\varrho}$

$\dot{r}$ zwischen r und Δ

$\acute{s}$ zwischen s und ϑ (meist postdental)

$\underset{\cdot}{u}$ zwischen u und $\ddot{u}$
$\widehat{\ddot{u}}$ „ $\underset{\cdot}{u}$ und $\ddot{o}$

$\acute{z}$ zwischen z und δ (meist postdental)

Note: Der Ausdruck von Quantität und Akzent musste aus technischen Gründen auf das allernotwendigste beschränkt werden, obwohl ich sonst der Ansicht bin, dass eine gute Transkripzion auch diese beiden Punkte nie beiseite lassen sollte. Aus den nämlichen Ursachen, und um die an sich ziemlich komplizierte Schreibweise nicht durch neue Zeichen zu vermehren, mussten die palatalen Konsonanten, die mit einer Implosiva beginnen, in phonetisch nicht ganz zuverlässiger Weise in ihre ungefähren Bestandteile zerlegt werden: *Kj*, *tχ*, *gj*, *dj*, *tθχ*, *dδj*; *ts*, *dz*, *tš*, *dž*, *tẓ*, *dẓ*, *tθ*, *dδ*, ein Vorgang, dem ich ohne zwingende Gründe meine Zustimmung nicht erteilt hätte.

Kleingeschriebene Laute (ᵃ, ᵈ, ᵉ, etc.) bedeuten gelegentliche Gleichlaute, *ō* Vokallänge, *ŏ* Vokalkürze, ´ musikalischer Akzent.

Zusatz: In der Gruppierung der einzelnen Ortschaften in den Paradigmen unter gewisse Schlagwörter (Sulzberger Mundart, Nonsberg, Rendena, Vorderjudikarien, V. Bona. etc.) habe ich mir, dem Charakter der Mundarten folgend, gewisse geographische Eigenmächtigkeiten erlaubt, die ich hiemit anfkläre. So wird Livo, Bresimo, Rumo zum Nonsberg gezählt und man lässt sonst den Sulzberg erst mit den 7 Capelle (Bozzana) beginnen. Der Thalkessel von Tione mit Breguzzo gehört dem Sarcathale, nicht der V. Bona an, die erst hinter der Höhe von Bondo beginnt. Molveno wird meist dem Nonsberg, nicht den Judikarien beigezählt. Vorderjudikarien (*Giudic. esteriori*) umfasst Stenico, Banale, Bleggio und Lomaso, welch letztere beide ich mit guten Gründen trennte und als mittleres Sarcathal bezeichnete, hiezu rechne ich noch Fiavè, Ballin, Cumano. Bagolino gehört bereits der Prov. Brescia an, ebenso Limone, Gargnano, Salò. Auf österreichischem Boden hatte ich leider nicht Gelegenheit, in die Mundart der V. Vestino, südlich vom Ledrothale gegen den Gardasee sich öffnend, Einsicht nehmen zu können. Ranzo (zwischen Banale und Vezzano) und Pietra Murata im Sarcathale habe ich auf meinen Wanderungen nicht berührt. Auch einen zweiten Besuch, den ich vor Abschluss des Manuskriptes namentlich der unteren Rendena und Cimego abstatten wollte, musste ich ungünstiger Umstände halber vor Erreichung des Zieles aufgeben.

I. Teil.

Betontes *a*.

1. *a*. Phonetische Beschreibung. Das betonte *a* wird in Südtirol im allgemeinen nicht nach toskanischer Art ausgesprochen. Gleichwie in den angrenzenden Alpenprovinzen Veneziens macht sich vielmehr im Etschthale, mehr noch im Nonsberg, im ganzen Stromgebiete des Sarca und grösstenteils in jenem des Chiese eine auffallende velare Färbung des Vokals geltend. Dieselbe lässt mich auch im südtiroler Stadtdialekte das *a* z. B. in *manto* mit jenem des deutchösterreichischen *Mantl* (in der legeren Sprachweise des immerhin „dialektfreien" Gebildeten) als gleich beurteilen. Dieses velargefärbte Grund-*a*, das ich hiemit für meine Untersuchungen ansetze, ist natür-

lich vom bajuvarischen $\mathring{a}$ bis o der ländlichen deutschen Mundarten noch sehr merklich verschieden.

b. Unter dem Einflusse von Nasalen steigert sich die Velarität zu $\mathring{a}$ und ϱ; ebenso entspricht der Nasalvokal $\tilde{a}$ eigentlich einem nasalen $\mathring{a}$, das ich nur der Einfachheit der Transkripzionen zuliebe vermied.

c. vor l (und λ, $\dot{t}$) + Konson. behält endlich a seine stark velare Färbung selbst dort, wo sonst das palatale ϱ herrscht. Dieses, vornehmlich im Brescianischen verbreitet, möchte ich als das ostlombardische Grund-a bezeichnen. Ich hörte es am Westufer des Gardasees, in der Val Sabbia, Val Trompia, unteren Hälfte der Val Camonica (bis inklusive Edolo) in Brescia selbst und dem Tieflande[1]). In der oberen Camonica und angrenzend im Sulzberg klingt das betonte a dem toskanischen meines Erachtens ziemlich gleich, d. h. es ist weder merklich velar noch palatal schattiert[2]).

d. In Südtirol sind sonst die Abweichungen vom oben beschriebenen Grund-a auch nach der palatalen Seite hin nicht selten. Besonders ist zu erwähnen das hellere $\bar{a}$, das durch Entnasalierung aus $\tilde{a}$ hervorging; weniger auffallend neigt das $\bar{a}t$ = *lat.* act.* zum ostlombardischen Typus. Ihm schliessen sich dann die Pluralformen *mǫn štǫ* etc. (Paradigm. 16. 47 und 42) an; endlich verzeichnete ich öfter ein palatales ϱ vor r, ohne aber irgendwo eine Regelmässigkeit dieser Erscheinung nachweisen zu können.

e. Beschreibung des Lautes *ɒ*. Eine auffallende Abweichung vom südtiroler, wie vom ostlombardischen Grund-a fand ich in Caffaro und Bagolino, die ich als individuelle Eigentümlichkeit schon in Condino und Darzo beobachtet hatte, und die mir in der Val Trompia (Lumezzane) wieder begegnete. Auch in bergamaskischem Munde glaubte ich sie gelegentlich zu hören. Klanglich scheint mir dieser Laut dem $ɒ^1$ bis $ɒ^2$ des Sweet (*low-back-narrow* und *low-back-wide*) zu entsprechen. Im Affekte und unter bestimmten historischen Bedingungen wird es gedehnt, wobei es palataler gefärbt erscheint und sich dem Sweetschen a^2 (*low-mixed-wide*) nähern dürfte. Zur Transkription bediene ich mich einfach des Symbols *ɒ*. Bemerken muss ich hiezu, dass ich mich in dieser Vokalbestimmung nur auf mein Gehör und auf Versuche an mir selbst verlassen konnte. Dr. Zanetti, der so liebenswürdig war, mich im Studium des Dialekts von Bagolino wesentlich zu unterstützen charakterisierte seinerzeit den Laut mit den Worten: „*L'á con accento*,

1) Die östliche Grenze scheint hier zwischen dem Chiese und Mincio zu liegen. Peschiera hat das veroneser (und südtiroler) a, Desenzano und Montechiaro ϱ resp. ϱ. 2) Das Sulzberger ϱ scheint ursprünglich dem Arbeiterjargon (Einl. pag. 335) anzugehören.

acuto va pronunciato ristretta e smozzata, in modo che sente dell'e." (Papanti Parl. it. in Cert. pag. 143).

f. Tonloses *a* scheint mir hauptsächlich durch die Art der Lippenbildung abgestuft zu sein und zwar halte ich unbetontes *ą* für eine Zwischenstufe zwischen *ė* (ähnlich süddeutschem *abė, fatė*[1]) nicht französisch *e muet*) und unbetontem *ǫ ǫ*.

g. Endlich zu den Symbolen *ą* und *ą*. Sie bezeichnen eine geschlossenere (velare) oder offenere (palatale) Färbung des *a*, jedoch in der Art, dass sie keinen bestimmten Punkt in der Vokalreihe wiedergeben, sondern dass dem einen individuellen Lautungen von *a* bis *å*, dem anderen von *a* bis *ą* zugrunde liegen. Durchschnittlich kann man daher *ą* als toskanisches *a* bezeichnen. Ich hoffe durch derartige Bezeichnungen nach Grenzwerten den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, welche einer feineren, aber rein auf dem Gehör beruhenden Bestimmung von Vokalschattierungen entgegenstehen.

2. Paradigmen.

a in freier Silbe.

		1. pratu	2. portatu	3. ambitatu	4. asinu	5 .quale.
Sulzberg.	Fucine	*prą*	*portą*	*nąⁱ*)	*ąžën*	*kuąlⁱ*)
	Vermiglio	„	*p̱ortą*	„	„	*kuąl*[2])
	Cogolo	„	*p̱urtą*[1])	„	„	*kuąl*
	Pejo	„	„	„	*ąžan*	*kuąλ*
	Mezzana	„	*portą*[2])	„	*ąžën*	*kuąl*
	Dimaro	„	„	„	„	*kual*
	Rabbi	*praⁱ*)	*p̱urta*[3])	*na*	*ažën*	„
	Malè	„	*porta*	„	„[1])	„
	Bozzana	„[2])	*p̱orta*	„	„	„

1) hochdeutsch: aber, Vater.

Noten zu den Paradigmen. (ant. antiquiert. Fw. Fremdwort. Fl. fremde Lautung. ind. als individuelle Lautung festgestellt (oder von mir vermutet, falls eine Feststellung nicht möglich war). K. mit Kinderorgan Fr. von Frauenorgan, G von alten Leuten (beider Geschlechter) gesprochen. Lg langsam vorgesprochen, S. im Satze gesprochen.)

1. pratu. 1) Im oberen Sulzberg von G. öfter auch *ą* (Verschiedene Resonanz durch Zahnlosigkeit?) *a* und *ą* allenthalben, aber wohl Fl. 2) *prą* (*S*).

2. portatu. 1) Vortoniges *o* dürfte schriftsprachlicher (oder hier westlombardischer?) Einfluss sein. Aeltere Leute verwenden dafür lieber *u̱* und *u* letzteres hörte ich auch bei K. Dasselbe gilt so ziemlich vom ganzen Sulz- und Nonsberg. 2) und 3) vgl. Parad. 1 not. 1.

3. ambitatu. 1) auch *ndą* (Fl. aus der V. Camonica?)

4. asinu. 1) *ë* wechselt (allgemein!) mit *e* wenn *Lg*.

5. quale. 1) und 2) Das *a* oft velar, *λ* gelegentlich im ganzen Sulzberg (lomb. Einfluss).

		1. pratu	2. portatu	3. ambitatu	4. asinu	5. quale
Sulzberg	Livo	*pra*	*po̤rta*	*na*	*ažën*	*kąl*
	Bresimo	„	„	„	„	*kual*[3])
	Rumo	„[3])	„	„[2])	„	*kąl*
	Revò	„	„	„	*ažn*	„
	Cloz	*prạ*	*po̤rtạ*	*nạ*	„	*kal*
	Cast. Fondo	„	„[4])	„	*ažën*[2])	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*pra*	*porta*	*na*	„	„
	Corredo	„	„	„	*ažen*	„
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	„	*po̤rta*	„[3])	*ažn*	*kąl*
	Cles	„	*po̤rta*[5])	„	*ažen*[3])	„[4])
	Tassullo	*prạ*	*portạ*	*nạ*	*ažën*	„
	Nano	„	*po̤rtạ*	„	„	*kal*
	S. Zeno	*pra*	*porta*	*na*	*ažen*	„
	Tajo	*prạ*	*portạ*	*nạ*	„	„
	Vigo	„	*po̤rtạ*	„[4])	„	*kuạl*
	Flavon	„	„	„	*ažën*	*kạl*
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	*pra*	*po̤rta*	*na*	„	*kuạl*
	Andolo	„	*pṳrta*	„	„	„
	MezzoLomb.	„	*porta*	„	„	*kąl*
Rendena	Pinzolo	*pr̊a*	*pur̊ta*[6])	„	*ažan*	*kual*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„[4])	*pṳr̊ta*	„[5])	*ažën*[4])	„[5])
	Pelugo	„	„	„	*ažen*	*kuạl*
	Villa	„	*po̤r̊ta*	„	„	„

1. pratu. 3) *prå prā*. 4) *pɹọ* (ind. vgl. I. T. 14 g).

2. portatu. 4) *purtå* (S. vgl. Parad. 1 not. 3 u. 4). 5) Das *ọ* (bis *ọ*) soll Einfluss der Aussprache des Latein sein, wie man mir erklärte. Immerhin mag jene Tendenz, die in Kirchen- und gelehrten Worten offene Vokale bevorzugte, heute noch im Volke fortwirken, und so könnte, wenn man Schuleinfluss annimmt, etwas Wahres an dieser Laiendeutung sein. 6) *pîɹtạ* (G.)

3. ambitatu. 2) öfter *nā*, *truva* (vgl. Parad. 1 not. 3). 3) *nado* (Fw.). 4) *nå*, wie *prå* (Paradig. 1 not. 3). 5) *ne* (Fl. welche Ortschaft? vgl. I. T. 8 h).

4. asinu. 2) *ažn* (S). 3) *e* deutlich, weil das Tempo des Sprechens hier bedeutend langsamer ist, als dies im allgemeinen in Revò und im Sulzberg der Fall ist. 4) In der unteren Rendena wiegt *ë*, in der oberen *a* vor; doch ist ein fortwährendes Schwanken der beiden unbetonten Vokalarten zu konstatieren.

5. quale. 3) *kval* und *kual* jenachdem, ob unter Neben- oder Hauptton des Satzes, (auch weiterhin!). 4) Wo *kua* zu *ka* wurde, meist helles *ą*, doch auch *ạ*, besonders im unteren Nonsberg. 5) *a* und *ạ*, *l* und *λ* wechseln.

		1. pratu	2. portatu	3. ambitatu	4. asinu	5. quale
Vord. Jud.	Ragoli	*pr̊a*	*po̤r̊ta*	*na*	*ažen*	*kuạl*
	Stenico	„	„	„ [6]	„ [5]	*kual*
	Banale	„	„ [7]	„	*ažën*	„
	Molveno	„ [5]	„	„	„ [6]	„
V. Bona	Tione	„	„	„	„	„
	Roncone	„	*pṳr̊ta*	„	*ažn*	„
	Lardaro	„	*po̤r̊ta* [8]	„	*aže˜n*	„
	Praso	„ [6]	*pur̊ta*	„ [7]	*ažën*	*kuaλ*
	Cimego	„	*po̤r̊ta*	„	*aẓėn*	*kual*
	Condino	„ [7]	„	„	„	„
	Storo	„ [8]	*pur̊ta*	„	*aẓan*	„
	Darzo	„	*puɹta*	„	„	„
	Bagolino	*pr̊ɒ*	*puɹtɒ*	*nɒ* [8]	*ɒẓėn* [8]	*kuåł* [6]
V. di Ledro	Tiarno	*pr̊ạ* [9]	*pur̊tạ* [9]	*nạ*	*ạžën*	*kuạl*
	Pieve	„ [10]	*po̤r̊tạ*	„	*ažën*	„
	Prè	„	*pur̊tạ*	„	*ạžën*	*kuål*
V. d. Sarca	C. Magg.	*pr̊a*	*pṳr̊ta*	*na*	*ažën* [9]	*kual*
	Bleggio	„ [11]	*po̤r̊ta*	„	*ažen*	„
	Vigo(Lom.)	„	„ [10]	„	„	„
	Vezzano	*pra*	*porta*	„	„	*kuạl*
	Lasino	*prạ*	*po̤rtạ*	*nạ*	*ažën*	„
	Cavedine	*pr̊ạ* [12]	*po̤r̊tạ*	„	*ažᵉn* [10]	„
	Drò	„	„	„	*ažëm*	„ [7]
	Pranzo	*pr̊a*	*po̤r̊ta* [11]	*na*	„	„
	Campi	„	„	„	„	*kual*
	Nago	„	„ [12]	„	*ažem*	*kuạl*

1. pratu. 5) Die Kinder sprechen hier und, wie es mir schien, auch sonst im Sarcathale das *a* meist heller. (Schuleinfluss?) 6) Manchmal glaube ich *prā* (*S*) gehört zu haben. 7) u. 8) *prɒ tṣɒ λɒ* (ind.) 9) u. 10) Im Ledrothale die Längung sehr deutlich, vgl. Parad. 8 not 5. Lg: *prạạ*. 11) Im Sarcathale der velare Klang meist deutlich, in Bl. Fl: *prạ* (Volksschüler). 12) In Lasino die Längung deutlich, in Caved. eher ant.

2) portatu. 7) In den grösseren Ortschaften der Rendena *o̤* und *u* wie not. 1. In Vord. Jud. hörte ich nur *o̤*. 8) bis 12) *o̤* und *ṳ*, *u* wie not. 1. In der Transkrip. suchte ich ein Mittel zu ziehen. 12) *-atu* auch = *ạ* vgl. übrigens hier das *ạ* in Parad. 5, 36, 37, u. w.

3. ambitatu. 6) *nado̤* wie not. 3. 7) *nẹ*, *binẹ*, *kėpütẹ* wie not. 5. 8) *nə* (vgl. 1 c).

4. asinu. 5) u. 6) vgl. not. 1. 7) Das *ẹ* sehr deutlich, bei K gegen *i̥* neigend, mitunter quantitativ gelängt, auch *ạžẽ* (ind?) 8) *aẓẽn*. 9) *ážẽm* (ind.?) Ich hatte nur einen Gewährsmann. 10) *ážëŋ*.

5. quale. 6) Vgl. not. 5. 7) *koạl*.

		1. pratu	2. portatu	3. ambitatu	4. asinu	5. quale
L. d. Garda	Torbole	*pṙa*	*pṳṙta*[13])	*na*	*aẓm*	*kual*
	Malcesine	*pṙą*[13])	*pṳṙtą*	*ną*	*ąẓėn*	*kuaλ*
	Limone	*pṙą̤*[14])	*puṙtą̤*	*ną̤*	*ą̤ẓėn*	„
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„[15])	„	„	„	*kuął*
Prov. Bresc.	Anfo	„	*puɹtą̤*[14])	„	*ą̤ẓn*	„
	Villa Nova	*pṙą̤t*	*puṙtą̤t*	„	„	„
	Brescia	„[16])	„	*ndą̤*	*ą̤ẓën*	*kuąλ*
	Montechiaro	*pṙąt*	*pṳṙtąt*	*ndą*	*ąžëñ*	„
	Lumezzane	*pṙɒ*	*puɹtɒ*[15])	*nɒ*	*ɒδėn*	*kuął*[8])
	Gardone V. Tr.	*pṙą̤t*[17])	*puṙtą̤t*	*ndą̤t*[9])	*ą̤ẓën*	*kuąλ*
	Breno	„	*puṙtą̤t*	*ndą̤*	*ą̤ẓan*	*kuął*[9])
	Capo di Ponte	„	„	*ndą̤t*	„	„
	Vezza	*pṙą*	*puṙtą*	*ndą*	*ąžan*	*kuąλ*
	Ponte di Legno	„[18])	„	„	*ąžën*	„

a in Position.

		6. factu	7. lacte	8. catti	9. pasculu	10. aqua
Sulzberg.	Fucine	*fąt*	*ląt*	*gąt*[1])	*pąškǫl*	*akua*
	Vermiglio	„	„	„	*pąškṳl*	„
	Cogolo	„	„	„	„[1])	„
	Pejo	„	„	„	„	„

1. pratu. 13) *a* und *ą̤*, ziemlich gleichmässig (bei etwa 8 Personen) ind?; 14) *ą̤*, *a* wird von der Bevölkerung als Fl. (Riva) empfunden; manchmal langes *ą*. 15) Oxytone, nicht perispomene Akzentuierung, daher kurzes *a* vorherrschend. 16) bis 18) Formen mit und ohne *t* wechselnd. 17) Auch *ɒ* hörte ich, es soll in der oberen V. Trompia autochthon sein. 18) Von Vezza an wieder gelegentlich *a* oder *ą*.

2. portatu. 13) wie not. 8. 14) u. 15) wie Parad. 1 not. 16.

3. ambitatu. 9) wie Parad. 1 not. 16.

5. quale. 8) u. 9) *l* bis ł wechselt individuell und kann im *S*, besonders bei raschem Sprechtempo ganz verstummen. Am Iseosee (Pisogne) *tąᵘł*.

8. catti. 1) *gątį* (heimisch oder Schuleinfluss?)

9. pasculu. 1) Nachtoniges *ṳ* wechselt ähnlich wie das vortonige, mit *o* (Vgl. Parad. 2 not. 1).

		6. factu	7. lacte	8. catti	9. pasculu	10. aqua
Sulzberg	Mezzana	*fạt*	*lạt*	*gat*[2])	*paškọl*	*akuọ*[1])
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	*fat*	*fat*	*djat*[3])	*[pašt*[2])*]*	*akuọ*
	Malè	„	„[1])	*gjati*	*paškọl*	*akua*
	Bozzana	„[1])	„	*djati*	*[pašt*	„
Nonsberg	Livo	„	„	*djat*	*pạšt*	*aka*[2])
	Bresimo	„	„	*gjati*	„	*akoa*
	Rumo	„[2])	„	*djati*	„	*akọ*
	Revò	„	„	*džati*[4])	„	*aka*[3])
	Cloz	*fạt*	*lạt*	*djạt*[5])	„	*aka*
	Cast Fondo	„	„	*djati*	„[3])	„[4])
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*fat*	*lat*	*djati*	*pašt*[4])	*aka*
	Corredo	„	„	*džati*[6])	„	„
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	„	„	„	„	„
	Cles	„[3])	„	*djati*[7])	*pạšt*	„
	Tassullo	„	„[2])	*dǒjati*	„	„

6. factu. 1) bis 3) *a* assoniert meist mit jenem in Parad. 1. 2. 3. doch ist es im oberen Nonsberg vielfach quantitativ kürzer, im unteren stets mittellang, manchmal gedehnt.

7. lacte. 1) u. 2) vgl. Parad. 6 not. 1.

8. catti. 2) kurzes *a*. 3) *jat* (*S*). 4) *dj* u. *dž*, *tχ* und *tš* wechseln vor *a* fast im ganzen betreffenden Dialektgebiete (vor *e* und *i*. vgl. not. 8 und 18. Par. 12 not. 2. 3. 4. Par. 16 not. 13. Parad. 17. not. 8. Par. 34 not. 6 7. 8. u. 9. u. s. w.) Die älteren Leute sprechen, ausser in Vigo, Andolo und Fai — durchwegs *tχ*, die jungen Leute hingegen bevorzugen dort, wo ich *tš*, *dž* transkribierte diese Lautung. *tχ*, *dj* und *kj*. *gj*, anderseits *χ*, *j*. (im Auslaut und intervokalisch), wechseln wieder teils individuell, teils in der Sprache desselben Individuums, ja mitunter im selben Worte. Nur wo ich *kj*, *gj* transkribiere, herrscht diese Lautung unbedingt vor und *tχ* und *dj* sind entweder ortsfremd (Mezzo Lomb.) oder doch selten (Malè). Aehnliche Vermengung verwandter Laute (*ϑ*, *ś* u. *s*) vgl. Parad. 35 not. 2. 5) ob *djati* im oberen Nonsberg von Trient her eindrang und älteres *djat* zu verdrängen im Begriffe steht, oder nicht vielmehr dieses aus dem Lombardischen über den Sulzberg erst eingeführt wurde, und somit *djati* als alt anzusehen ist, kann ich nicht entscheiden. Für letzteres spricht *noi*, *treį*, *aŋkueį*, ausserdem sind die *i* losen Plurale entschieden seltener. 6) u. 7) wie not. 4.

9. pasculu. 2) *pášt* scheint älter, *paškol* importiert zu sein, *paχt* (G). 3) u. 4) oft *ą*.

10. aqua. 1) Das ausl.-*ọ* ist in der lebendigen Rede durchaus nicht streng durchgeführt; es scheint von *a* gegenwärtig stark verdrängt zu werden. 2) vgl. Parad. 36 not. 4. 3) in *aka* im ganzen Nonsberg oft ein sehr helles *ą*. 4) Manchmal glaubte ich auslautend *å*, (nie -*ọ*) zu hören.

		6. factu	7. lacte	8. catti	9. pasculu	10. aqua
Nonsberg	Nano	*fat*	*lat*	*džati*	*pạšt*	*aka*
	S. Zeno	„	„	*djati*	*pašt]*	„
	Tajo	„	„	*džạti*	*pạškọl*	„
	Vigo	*fạt*	*lạt*	*džạtį*	*pạškụl*	*ạkua*
	Flavon	„	„	*djạtį*	*[pạšt]*	*aka*[5])
	Denno	*fat*	*lat*	*djatį*	*paškọl*	„
	Fai	„	„	*džatį*	„	*akua*
	Andolo	„	„	„	*paškụl*	„
	Mezzo Lomb.	„	„	*gjati*	*paškọl*	*aka*[6])
Rendena	Pinzolo	*fạt*	*lạt*	*gạtš*[8])	*pạškul*	*ạkua*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„[4])	„	„[9])	„[5])	„
	Pelugo	„	„	„[10])	*pạškụl*	„
	Villa	„	„	„	*paškụl*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*fat*	*lat*	*gat*	*paškọl*	*akua*
	Stenico	„[5])	„[3])	„[11])	„	„[7])
	Banale	„	„	„	„[6])	„
	Molveno	„	„	*gati*	„	„
V. Bona	Tione	*fāt*	*lāt*	*gātš*	*paškọl*	*akua*
	Roncone	„[6])	„	„	*paškụl*	*akua*
	Lardaro	„[7])	„	„	„	„
	Praso	„	„	„[12])	„[7])	„

---

6. factu. 4) Die Längung zu *a* bedingt im Rendenathale vielfach an sich eine palatalere Aussprache. Doch hörte ich vielfach, und auch in factus ziemlich dumpfes *ạat*. 5) kurzes *a* (Einfluss der Schriftsprache.) 6) wie not. 5. 7) *fāt, empāta* (pactu).

7. lacte. 3) kurzes *a* vgl. Parad. 6 not. 5.

8. catti. 8) Gartner transkr. in Pinzolo *c* + *e*, *i* mit *tχ* (entspr. *gi* mit *dy*). Ich hörte nur *tš, dž*; bei alten Leuten aber im Rendenathale (not. 10) und auch sonst (so in Praso, Storo, Campi u. a. O.) hörte ich vielfach tχ, das mir aber mehr phonetisch als lautgeschichtlich interressant erscheint, da ich dieses *tχ, dj* ausschliesslich der schlechten Zahnbildung, wie sie eben alten Leuten eigentümlich ist, zuschreibe. 9) *gātš* (ind.). 10) *gatχ* G. (siehe not. 8). 11) Die Längung in der Rendena zu *ā*) hier bereits undeutlich, besonders Erwachsene lassen sie nicht mehr hören. 12) Die Längung auffallend.

9. pasculu. 5) *paṣkul* (ind.). 6) vgl. Parad. 2 not. 7. 7) *paškul* von einem, nach Aussage der Ortseinwohner über hundertjährigen Greise, der eigens berufen wurde, damit ich ihn reden höre. Auch sonst hörte ich von diesem öfter *š* für ṣ (= lat. *s*.)

10. aqua. 5) *qka* Fr. 6) auslautend *ạ*. ? 7) Oft hier und den Sarca abwärts *akoa*.

		6. factu.	7. lacte.	8. catti.	9. pasculu.	10. aqua.
V. Bona	Cimego	*fāt*[8])	*lāt*	*gātṣ*	*paṣku̯l*	*akuė*
	Condino	„	„	„[13])	„[8])	„
	Storo	„	„	„	*paṣkul*	*akuα*
	Darzo	„	„	„[14])	„	„
	Bagolino	*fɒt*	*lɒt*[4])	*gɒtṣ*	*[paṣt*	*akuė*[8])
V. d. Ledro	Tiarno	*fāt*[9])	*lāt*[5])	*gātš*	*pašt*	*akuå*[9])
	Pieve	„	„	„	„]	*akuą*
	Prè	„	„	„[15])	*paškǫl*	*akuå*
V. d. Sarca	CampoMagg.	*fat*	*lat*	*gat*	„	*akua*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo (Lom.)	„	„	„	„	„
	Vezzano	„	„	*gati*	*paškol*[9])	„
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	„[10])	„	„[16])	*paškṷl*[10])	„
	Drò	„	„	„	„	„
	Pranzo	„	„	„	*paškǫl*	„
	Campi	„	„	„	„	„
	Nago	„	„	„	„	„
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	*paṣkǫl*	„
	Malcesine	*fa̤t*	*la̤t*	*ga̤tṣ*	*pa̤ṣkul*	*a̤kuα*
	Limone	„	„	„	*pa̤ṣkul*	„
	Gargnano	„	„	„	„	*a̤kuα*
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	„	*λa̤t*	„	„[11])	*ẹivα*
	Villa Nova	„	*la̤t*	„	*pa̤ṣkǫl*	*a̤ivα*
	Brescia	„	„	„	*pa̤ṣku̯l*	*akua*
	Montechiaro	*fa̤t*	*la̤t*	*ga̤t*	*pa̤škǫl*	*a̤iguå*

6. factu. 8) Vgl. Parad. 1 not. 7. 9) *fa̤a̤t* (*lg*) vgl. Parad. 1 not. 9. Der Anlaut des *a̤a̤* deutlich velarer als der Auslaut. 10) öfter *φ*, ebenso in der Rendena, vgl. *φāt* not. 4.

7. lacte. 4) *lɒt*. 5) Wie Parad. 6 not 9.

8. catti. 13) Die Längnng auffallend. 14) Vgl. Parad. 1 not. 7. 15) Wie not. 12. 16) auch *gat*?

9. pasculu. 8) *páṣku̯lǫ* (*Fl*). 9) u. 10) wie not. 3. 11) In der oberen Val Sabbia soll *h* für *ṣ* gesprochen werden.

10. aqua. 8) auch *əivē*; heimisch oder ostlombard. Import.? 9) Im Ledrothale ist auslautendes *å* besonders *lg* herrschend, und kann in *Prè* bis zu *ǫ* vorrücken; dieses klingt aber z. B. in *lǫnǫ* stets weniger velar als das betonte *ǫ*.

Prov. Brescia	6. factu	7. lacte	8. catti	9. pasculu	10. aqua
Lumezzane	*fɒt*	*λɒt*	*gɒtḥ*	*[pɒḥt]*	*vivë*[10])
Gardone V Tr.	*fạt*	*λạt*	*gạtṣ*	*pạṣkuλ*[12])	*ạivα*
Breno	„	„	*gạtḥ*[17])	„	*ạivå*[11])
Capo di Ponte	„	„	*gạtṣ*[18])	„	„
Vezza	*fạt*	*λạt*	*gạtš*	*pạɘkụλ*	*ạkua*
Ponte di Legno	„	„	„	*pạɘkụλ*	„

-arius.

Sulzberg	11. ferr-arju	12. salicarju	13. pont-arja	14. glarja	15. semit-aeru
Fucine	*feṛạr*	*šalgạr*	*pụntạra*[1])	*džẹra*[1])	*šentẹr*
Vermiglio	„[1])	„	„	*džạra*	„
Cogolo	*fërại*	*šalgại*	*pụntạra*	„	„
Pejo	„[2])	„[1])	„	„	„
			(13. b nuc-arja)		
Mezzana	*frại*	„	*nọgajọ*[1])	*džẹrọ*[1])	„
Dimaro	*frạr*	*šalgạr*	*nọgạrọ*	*glạrọ*	*šentẹr*
Rabbi	„	*šaldjạr*	*nụdjạrọ*	*glạrọ*[2])	„
Malè	„[3])	*šalgjạr*[2])	*nogjạra*	*glạra*	„
Bozzana	*ferar*	*šaldjar*	*nọdjạra*[2])	„	„
Livo	*fërar*	„	*nọdjara*	*glara*	„
Bresimo	*frar*	*šalgjar*	*nọgjara*	„[3])	*šịntẹr*
Rumo	*fërar*	*šaldjar*	*nọdjarọ*	*glarọ*	*šentẹr*

---

8. catti. 17) u. 18) Die Längung im Gebirge auffallend, in der Ebene weniger prägnant, im ceto civile verschwindend, im Capo d. P. *gatẓ* von einem jungen Manne (ind.?).

9. pasculu. 12) *pạḳkul* hörte ich im Gasthause, doch wurde es mir als bergam. bezeichnet.

10. aqua. 10) Vgl. not. 8. 11) In der unteren Val Camonica hörte ich (in Pisogne, Lovere, Darfo) auf meiner flüchtigen Durchreise auslaut. *-a* teils näher an *ɑ*, teils an *ɒ* (in Pisogne sogar *ọ*: *kasọḥa*). In Breno, bes. in Capo di Ponte wurde *å* vorherrschend, reines *-a* hörte ich nie.

11. ferrarju. 1) *ferér* (Fw.) 2) *frai* auch in Castello. 3) ob *-ar* oder *-qr* im mittleren Sulzberg häufiger ist, kann ich nicht entscheiden.

12. salicarju. 1) *šalgại*. 2) *gj* und *dj* vgl. Parad. 8 not. 4.

13. a. pontarja (vgl. I. T. 7. l. not. 2.) 1) Häufiger *rata* (das herrschende Wort im Bresc. = *rapida* Arch. Glott. XV. Nigra). 13. b. nuc-arja. 1) *aja* und *aja* scheinen zu wechseln. 2) daneben *ant. nọdjája.*

14. glarja. 1) wohl lomb. Lehnwort. 2) *pl. le glęre* (auch Flurname im oberen Rabbithale). 3) *pl. li glari.*

15. semit-aeru. Ueber die *ẹ* Nuancen wird besser im III. Teil gesprochen

		II. ferr-arju	12. salicarju	13. pont-arja	14. glarja	15. semit-aeru
Nonsberg	Revò	*frar*	*šalgjar*[3]	*nodžara*	*glara*	*šëntjer*
	Cloz	*frąi*[4]	*šaldjąi*	*nodjąja*	*glarą*	*šëntiér*
	Cast. Fondo	„	„	„[3]	„	*šëntiər*
	Tret	*frar*	*šaldjar*	„	*glarą*	*šentier*
	Cavareno	*ferar*	„[4]	*nojara*	*glara*	„
	Corredo	„	*šaldžar*	*nodžara*	„	„
	Tres	*fërar*	*šaldžar*	„	„	*šëntier*
	Cagnò	*ferar*	*šaldžar*	*nodžara*	„	*šëntər*
	Cles	„	*šaldjar*[5]	*nojara*[4]	*glara*	*šentər*
	Tassullo	*fërar*	*šaldšjar*[6]	„	*glara*	„
	Nano	„	*šaldžar*	*nodžara*	„	„
	S. Zeno	*ferar*	*šaldjar*	*nojara*	„	„
	Tajo	*ferar*	*šaldžar*	*nodžara*	*glara*	„
	Vigo	„	„	*nodžara*	„	„
	Flavon	„	*šaldjar*	*nodjara*	„	„
	Denno	„	„	„	„	„

werden. Ob *šentér* neben zahlreichen anderen Ausdrücken für Pfad, Fusssteig, als echtes Dialektwort zu betrachten ist?

11. ferrarju. 4) Aber *tχalamár, bëkar* etc.

12. salicarju. 3) u. 4) *gj* und *dj* vgl. Parad. 8 not. 4. 5) und 6) Aus Tassullo bringt Ascoli A.G. I pag. 326 eine eigenartige Transkription für *c* + *a* und vor *o* (vgl. im IV. T. 5. b. note 1). Als ich den Ort eigens deshalb von Bozen aus nochmals besuchte, da ich bei meiner ersten Aufnahme nur gewöhnliches *tχ, dj* hören konnte, unterschied ich bei 3 Leuten allerdings eine kleine Abweichung vom gewöhnlichen Palatallaute, — aber nur in der Formel *ka, ga*, die ich mit *tϑχ, dðj* transkribiere. Ich hörte nämlich neben dem *χ* einen *ϑ*-artigen Laut gleichsam mitschwingen. Hervorgerufen wird das *tϑχ*, wenn man das Ende der starkgewölbten Zunge, welches bei normalem *χ* an die unteren Zähne gelegt wird, etwas hebt und dadurch hinter die leicht geöffneten Zahnränder bringt (ohne dieselben zu berühren). Es entsteht dadurch ausser dem *χ*-Laut, der mit dem Zungenrücken gebildet wird, ein postdentales *ϑ*, das sich mit dem *χ* vermengt. Mir schien diese Lautbildung ausserordentlich wichtig, weshalb ich sie in der Transkripzion für Tassullo festhalte. Sie bildet nämlich eine Zwischenstufe eines vielfach noch beanstandeten, direkten Lautwandels von t*χ* zu *tϑ, ts*, was einerseits geeignet ist, das ital. dialektische *ϑ* für *tš* zu erklären, anderseits seinen Rückhalt darin besitzt, dass in der unmittelbaren Nachbarschaft von Tassullo, im unteren Nonsberg, auch sekundäres *tχ* aus *kl* zu *ts* wird (*vétso, vištso, maštso, tsolt, tsáma, ziára*), das mithin durchaus nicht auf oberital. *tš* zurückgehen muss.

13. nucarja. 3) jünger *nodjára*. 4) *dj* und *j* wechselnd.

		11. ferr-arju	12. salic-arju	13. pont-arja	14. glarja	15. semit-aeru
Nonsberg	Fai	*ferar*[5])	*šaldžar*	*nọdžara*[5])	*dzara*	*šentẹr*
	Andolo	„ [6])	„	*nụdžara*	*džara*	„
	Mezzo Lomb.	„	*šalgjar*	*nogjara*	*ziara*[4])	*šintẹr*
Rendena	Pinzolo	*fṙẹɹ*	*šalgẹɹ*	*pũntẹɹa*	*džẹɹa*	*šintẹɹ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	*fṙeɹ*	*šalgeɹ*	*pũnteɹa*	*džeɹa*	„
	Pelugo	„	„	*punteɹa*	*džẹɹa*	*šịntẹɹ*
	Villa	*fṙẹɹ*	*šalgẹɹ*	*pọntẹɹa*	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	„	*pọntẹɹa*	*džẹɹa*	*šentẹɹ*
	Stenico	„	„	*pọntẹṙa*	*džẹṙa*	„
	Banale	*fṙeṙ*	*šalgeṙ*	„	*džẹṙa*	*šentẹṙ*
	Molveno	„	„	*pontara*[2])	„	„
V. Bona	Tione	*fṙẹɹ*	*šalgẹɹ*	*pũtẹɹa*	*džẹɹa*	*šentẹɹ*
	Roncone	*fṙẹɹ*	*šalgẹɹ*	*põtẹɹa*	*džẹɹa*	*šentẹɹ*
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	„	*pũtẹɹa*	„	„
	Cimego	*fṙeɹ*	*ṣalgeɹ*	*pũtẹɹė*	*dẓeɹė*	*ṣentẹɹ*
	Condino	„	„	„	„	*ṣëntẹɹ*
	Storo	*fṙẹɹ*	*ṣalgẹɹ*	*pũtẹɹa*	*dẓẹɹa*	*ṣantẹɹ*
	Darzo	„	„	„	*ẓẹɹa*	„
	Bagolino	*fṙeɹ*	*ṣalgeɹ*	*pũteɹė*	*ẓeɹė*	*ṣintẹɹ*
V. d. Ledro	Tiarno	„	*šalgeɹ*	*pũteɹå*	*džeɹå*	*šẽtẹɹ*
	Pieve	„	„	*pọnteɹạ*	*džeɹạ*	*šẽteɹ*
	Prè	„	„	*pụnteɹå*	*dšeɹå*	*šẹ̃ntẹɹ*
V. d. Sarca	Camp. Magg.	*fṙẹṙ*	*šalgẹṙ*	*pọntẹṙa*	*džeɹa*	*šëntẹṙ*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo (Lom.)	„	„	*pọntẹṙa*	„	„
	Vezzano	*fërar*[7])	*šalgar*	*pontara*	*džara*	*šentẹṙ*
	Lasino	„	*šalgẹr*	„	*džẹra*	*šëntẹr*
	Cavedine	*fëṙẹṙ*	*šalgẹ́ṙ*	*pụntẹra*	„	*šentẹṙ*
	Drò	*fṙẹṙ*	*šalgẹṙ*	*pụntẹra*	*džẹra*	*šëntẹṙ*
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„	„	„	„	„
	Nago	„	„	„	„	„

11. ferrarju. 5) u. 6) *ferér Fw* (Arbeiterjargon). 7) In Vezzano durchwegs *-ar*, in Lasino *-ar* und *-er*. *Pietra murata* im Sarcathale soll auch *-ẹr* haben.

13. b. nucarja. 5) *nọžára*? 13. a. pontarja. 2) *Fw.* (auch sonst in Südtirol?)

14. glarja. 4) Daneben *dzara* (auch Trient. *dzara*, *zara*).

		11. ferr-arju	12. salic-arju	13. pont-arja	14. glarja	15. semit-aeru
L. di Garda	Torbole	*fṙe̱ṙ*	*ṣalge̱ṙ*	*pu̱nte̱ra*	*dẓera*	*ṣe̱nte̱ṙ*
	Malcesine	*fṙeɹ*	*ṣalgeɹ*	—	*dẓeṙa*	—
Prov. Brescia	Limone	*fṙe̱ɹ*	*ṣaλge̱ɹ*	—	*dẓe̱ɹa*	—
	Gargnano	„	„	—	„	—
	Salò	*fṙe̱ɹ*	*ṣaλge̱ɹ*	—	*dẓe̱ɹa*	—
	Anfo	*fṙe̱ɹ*	*ṣaλge̱ɹ*	—	*dẓe̱ɹa*	—
	Villa Nova	*fṙe̱ɹ*	*ṣałge̱ɹ*	—	„	—
	Brescia	*fṙe̱ɹ*	*ṣaλge̱ɹ*	—	*dẓe̱ɹa*	—
	MonteChiaro	*fṙe̱ṙ*	*šaλge̱ṙ*	—	*dže̱ṙå*	—
	Lumezzane	*fṙɛ*	*hałgɛ*	—	*dẓɛɹė*	—
	Gardone V.Tr.	*fṙe̱*	*ḥałge̱*	—	*dẓe̱ɹa*	—
	Breno	„	*haλge̱*	—	*dẓe̱ɹå*	—
	Capo di Ponte	*fṙe̱ɹ*	*ṣaλge̱ɹ*	—	„	—
	Vezza	*fṙeṙ*	*šalgeṙ*	—	*džeṙa*	—
	Ponte diLegno	„	*šaλgeṙ*	—	„	—

a vor nachtonigem *i* und *j*

		16. prati	17. ambitati	18. adsatis	19. da-illi	20. aliu.
Sulzberg	Fucine	*prąde̱*	*nąde̱*[1])	*aše̱*	*dąe̱*	*ąe̱*
	Vermiglio	*prądi̱*[1])	*nądi̱*	„[1])	*dąi̱*	*ąi̱*
	Cogolo	„	„	*ašą*	„	„
	Pejo	„[2])	„	„	„	„
	Mezzana	*prą*	*nądi*	„	*dąi*	*ąi*
	Dimaro	„	„	„	—	„
	Rabbi	*pradi*	*nadi*	*aša*	—	*ai*
	Malè	*prądi*	*nądi*	*ašą*	*dąi*	*ąi*
	Bozzana	„	„	„	—	„
	Livo	*prą*	*nadi*[2])	*aša*	—	*ai*
	Bresimo	*pra*	„	*ašą*[2])	—	„[1])
	Rumo	*pradi*	„	*aša*	—	„[2])

16. prati. 1) u. 2) *-e̱* und *-i̱* wechseln; manchmal *pra* vgl. *gat* Parad. 8 not. 5.

17. ambitati, 1) *ną*, *ruą* etc. Fl.? 2) und *-i̱* vgl. Parad. 16 not. 1.

18. ad-satis. 1) u. 2) Die *e̱* Formen dem Bresc. entlehnt, *ą* in *ašą* fast durchwegs hell, (im Nonsberg normal-*a*).

20. aliu. 1) u. 2) Daneben vielfach *ae̱*.

		16. prati.	17. ambitati	18. adsatis	19. da-illi	20. aliu.
Nonsberg	Revò	*prǫdi*[3]	*nǫdi*	*ǫša*	*dai*	*ai*
	Cloz	*pradi*	*nadi*	„	—	*ǫi*
	Cast Fondo	„	„	„	—	„
	Tret	„	„	„	*dai*	„
	Cavareno	„	„	„	—	*ai*
	Corredo	*prǫdi*	*nǫdi*	*ǫšǫ*	*dai*	„
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	*pradi*	*nadi*	*aša*	„	„[3]
	Cles	„	„	„[3]	„	„
	Tassullo	„	„	„	—	„
	Nano	„	„	„	—	„
	S. Zeno	„	„	„	—	„
	Tajo	„	„	„	—	„
	Vigo	*prǫdį*	*nǫdį*	*ǫšǫ*	*dǫį*	*ǫį*
	Flavòn	„	„	„	—	„
	Denno	„	„	„	*dǫį*	„
	Fai	*pradį*	*nadį*	*aša*	—	*aį*
	Andolo	„[4]	„	„	—	„
	Mezzo Lomb.	*pradi*	*nadi*	„	*dai*	*ai*
Rendena	Pinzolo	*prẹ*	*nẹ*	*ašā*	*dẹi*	„
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	*prẽ*	*nẽ*	„	„	„
	Pelugo	„	„	„[4]	„	„
	Villa	*prẹ*	*nẹ*	„	—	„
Vorder Jud.	Ragoli	*prẽ*	„	„	*dẹi*	„
	Stenico	*prađi*	*nadi*[3]	„	„	„
	Banale	*pra*	*na*	„	—	„
	Molveno	„[5]	„	„[5]	—	„

16. prati. 3) Ob *ǫ* oder *a* das Normale ist, bin ich mir nicht klar. Meist aber scheint zwischen dem *a* des Singulars und Plurals im Nonsberg kein Unterschied zu bestehen. 4) Wie not. 1. *pra* selten. 5) *pradi*.

17. ambitati. 3) Ragoli und Stenico häufiger *nǫ*, *na*. Ein *nẹ* in Banale, von dem man mir in Molveno erzählte, wurde mir dort nicht bestätigt.

18. ad-satis. 3) Wie not. 1 u. 2. 4) *ašǫe* (*lg*). 5) *ašẹ* Fl.

19. da-illa. (Leider fehlen hier an vielen Orten die Belege).

20. aliu. 3) Wie not. 1 u. 2).

		16. prati	17. ambitati	18. adsatis	19. da-illi	20. aliu
V. Bona	Tione	*pṙẽ*	*nẽ*	*aša*	*dẹi*	*ai*
	Roncone	*pṙẹ*	*nẹ*	*ašẹ*	*dei*	„
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	*pṙẹ*	*nẹ*	*ašẹ*	*dẹi*	„
	Cimego	*pṙe*	*ne*	*aṣẹ*	*dẹi*	„
	Condino	*pṙẽi*	*nẽi*	„	„	„
	Storo	*pṙẹ*	*nẹ*	*aṣẹ*	„	„
	Darzo	„	„	„	„	„
	Bagolino	*pṙe*[6])	*ne*	*aṣẹ*	*dei*	*ɔi*
V. d. Ledro	Tiarno	*pṙẹi*	*nẹi*	*ašẹi*	*dại*	*ai*
	Pieve	*pṙe*	*ne*	*aše*	„	„
	Pre	*pṙẽ*	*nẽ*	*ašẽi*	*dai*	„
V. d. Sarca	Campo M.	*pṙạ*[7])	*naḍi*	*ạša*	„	„
	Bleggio	„[8])	*na*	„	„	„
	Vigo (Lom.)	„[9])	„[4])	„	„	„
	Vezzano	*praḍi*	„[5])	*aša*	„	„
	Lasino	„	*naḍi*[6])	„	„	„
	Cavedine	*pṙaḍi*	*na*	„	„	„
	Drò	*pṙai*	*nai*	„	„	„
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	*pṙäi*	*näi*	„	„	„
	Nago	*pṙai*[10])	*nai*	„	„	„
L. d. Garda	Torbole	„	„	*aṣa*	„	„
	Malcesine	*pṙạ*	*nại*	*aṣạ*	—	*ại*
	Limone	*pṙẹ*[11])	*nẹ*	*aṣẹ*	—	„
	Gargnano	„	„	„	—	„
	Salò	*pṙạṭṣ*	*nạṭṣ*[7])	—	—	„
Prov. Brescia	Anfo	*pṙẹ*	*nẹ*	*aṣẹ*	—	„
	Villa Nova	*pṙạṭṣ*	*[maːtṣạṭṣ]*	„	—	„
	Brescia	„	*nạṭṣ*	*aṣẹ*	—	„
	Montechiaro	*pṙạṭš*[12])	*nạṭš*	—	—	*ại*

16. prati. 6) Nach Art der Städter (Brescianer) auch *pṙạṭṣ, pṙṿṭṣ.* 7) bis 9) Im Plural hörte ich deutlich ein helleres *a* als im Singular. 10) *pṙạḍi.* 11) wie not. 10. 12) *pṙạt.*

17. ambitati. 4) u. 5) und *naḍi* 6) Echte Form? 7) Im benachbarten Gardone am Gardasee noch *nẹ.*

		16. prati	17. ambitati	18. adsatis	19. da-illi	20. aliu
Prov. Brescia	Lumezzane	*pṙntḥ*	*nę*	*aḥɛ*	—	*ṇi*
	Gardone VTr.	*pṙạtṣ*	*ndạtṣ*	*aḥẹ*	—	*ại*
	Breno	„	„	„	—	„
	Capo di Ponte	„ [13])	*nạtṣ* [8])	*aṣẹi*	—	„
	Vezza	*pṙą*	*ndą*	*aše*	—	*ąi*
	PontediLegno	„	*ną* [9])	„	—	„

a vor *r*, alacer gravis.

		21. ambitare	22. carne	23. largu	24. alegru	25. greve
Sulzberg	Fucine	*nąr* [1])	*kąrën*	*ląrk*	*alẹgrụ*	*grẹf*
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	„	*kąrɑn*	„	*aliəgrụ*	*griəf*
	Mezzana	„	*kąrën*	„	*alẹgrụ*	*grẹf*
	Dimaro	„ [2])	„	„ [1])	„	„
	Rabbi	*nar*	*tχąrn* [1])	*ląrχ*	*alẹdjër*	„
	Malè	„	*kjąrn*	*ląrtχ*	*alẹgjër*	„
	Bozzana	„	*tχarn*	*larχ*	*alẹdjër*	„
	Livo	„	„	*lartχ*	„	*grẹọ*
	Bresimo	„	*kjarn*	„	*alẹgjër*	*grẹf*
	Rumo	„	*tχarn*	„	*alẹdjër*	*grẹụ*
Nonsberg	Revò	„	*tšarn*	*larχ* [2])	*aliẹdjėr*	*griẹụ*
	Cloz	„	*tχarn* [2])	*lartχ*	*alíėdjėr*	*gríėụ*
	Cast. Fondo	„ [3])	„	„	*aliədjėr*	*griəụ*
	Tret	„	„	„	*ạliẹdjėr*	*griẹụ*
	Cavareno	„	„	„	„	„
	Corredo	*nạr*	*tšạrn*	*larχ*	*ạliẹdjër*	*griẹọ*
	Tres	*nar*	„	„	*ạliẹdjër*	*griẹụ*
	Cagnò	„	*tšarn*	„	*alẹdjėr*	*grẹ́ụ*
	Cles	„ [4])	*tχarn*	„ [3])	*alẹdjer*	*grẹọ*
	Tassullo	*nạr*	*tϑχarn* [3])	*lartχ*	*alẹdδjer*	„
	Nano	„	*tšarn*	*lartš*	*alẹdžer*	„
	S. Zeno	*nar*	*tχarn*	*larχ*	*alẹdjer*	*grẹụ*
	Tajo	*nạr*	*tšạrn* [4])	*lạrχ*	*alẹdžër*	*grẹụ*

16. prati. 13) *prạtχ*, vgl. Parad. 8 not. 18.

17. ambitati. 8) *endātχ* Parad. 16 not. 18. 9) *ndą*.

21. ambitare. 1) u. 2) *ą* schien mir im Sulzberg vor *r* vorzuwiegen; lomb. *ɹ ind*, doch nicht selten. 3) u. 4) Daneben *nadjar*, *najar* als Infinitivform (Kontaminazion mit *vagare*).

22. carne. 1) *χarn* und *kjąrën*. 2) Aber *tχarọštía* (im ganzen Nonsberg). 3) *tϑχar* Nominativf.

		21. ambitare	22. carne	23. largu	24. alegru	25. greve
Nonsberg	Vigo	*nạr*	*tšạrn*	*lạrχ*	*ạlẹdžër*	*grẹọ*
	Flavòn	„	*tχạrn*	„	*alẹdjër*	„
	Denno	„	„	„	*alẹgar*	„
	Fai	*nar*	*tšarn*	*lartš*	*alẹdžër*	„
	Andolo	„[5])	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	„	*kjarn*	*larkχ*	*alẹjer*	„
Rendena	Pinzolo	*nạɹ*	*kạɹn*	*laṙk*	*alẹgṙu*	*gṙẹφ*
	Strembo	„	„	„	*alẹgėɹ*	„
	Spiazza	„[6])	*kạɹnị*[5])	„	*alẹgṙu*	„
	Pelugo	*naɹ*	*kaɹn*	„	„	„
	Villa	„	„	„	*alẹgeɹ*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*nạɹ*	*kạṙn*	„	„	*gṙẹf*
	Stenico	„[7])	„	„	*alėgëɹ*	„
	Banale	*naṙ*	„	*lark*	*alẹgëṙ*	*gṙẹφ*
	Molveno	„	„	„	„	*gṙẹf*
V. Bona	Tione	*naɹ*	*kaɹn*	*laṙk*	*alẹgẹɹ*	*gṙẹf*
	Roncone	*nạɹ*	„	*lạṙk*	*alẹgɹ*	„
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	*kạɹẹ̃n*[6])	„	*alẹgėɹ*	„
	Cimego	„	*kạɹnẹ*	„	„	„
	Condino	„	*kạɹėn*	„[4])	„	„
	Storo	*nạ*	*kạɹan*	„	*alẹgaɹ*	„
	Darzo	„	„	„[5])	„	„
	Bagolino	*nɒ*[8])	*kɒɹėn*	*lɒɹk*	*ėλẹgėɹ*	*gṙẹuφ*
V. d. Ledro	Tiarno	*nạɹ*	*kạɹ*[7])	*lạṙk*	*alẹgėɹ*	*gṙẹif*
	Pieve	„	„	*laṙk*	*alẹgëɹ*	*gṙef*
	Prè	„	„[8])	„	„	*gṙẹf*
V. d. Sarca	Campo M.	*naṙ*	*kaṙn*	„	*alẹgëṙ*	„
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo (Lom.)	„	„	„	„	„

21. ambitare. 5) Deutliches *nār* (*S*). 6) *lg* das *ɹ* (bisweilen als *γ*) deutlich hörbar, im S. meist verstummt. 7) *nạrẹ* (Schuleinfluss; K.) 8) *nɒɹ* (*lg*).

22. carne. 5) Heimisch scheint *kạɹ* zu sein. 6) *kạreŋ*. 7) wie not. 3. 8) *kạạγ* (*lg*).

23. largu. 4) u. 5) *lɒɹk* (*ind.*) 1) *larkχ* Fl. 2) *lartš*. 3) Fem. *larja* u. *lardja*.

		21. ambitare	22. carne	23. largu	24. alegru	25. greve
V. d. Sarca	Vezzano	*nar*	*karn*	*lark*	*alęgro*	*grẹvë*
	Lasino	,,	,,	,,	,,	*grẹo*
	Cavedine	*naŕ*	*kaŕn*	*laŕk*[6])	*alęgeŕ*	*gŕẹɸ*
	Drò	,,	*kaŕnẹ*	,,	*alęgër*	,,
	Pranzo	,,	*kaŕn*	,,	,,	*gŕẹf*
	Campi	,,	,,	,,	,,	,,
	Nago	,,[9])	,,	,,	,,	,,
L. d. Garda	Torbole	,,	*kaŕnẹ*	,,	,,	,,
	Malcesine	*nɑ̨ɹ*	*kɑ̨ŕn*	*lɑ̨ŕk*	*alęgër*	,,
	Limone	*nɑ̨ɹ*	*kɑ̨ɹn*	*lɑ̨ŕk*	*alęgɑɹ*	,,
	Gargnano	,,	,,	,,	,,	,,
	Salò	*nɑ̨*	*kɑ̨ɹën*	,,	,,	,,
	Anfo	,,	,,	*λɑ̨ɹk*	*alęgɑɹ*	,,
Prov. Brescia	Villa Nova	,,	*kɑ̨ɹ*[9])	*lɑ̨ŕk*	,,	,,
	Brescia	*ndɑ̨ɹ*[10])	*kɑ̨ɹën*	,,	*alęgėɹ*	,,
	Montechiaro	,,	*kɑ̨ɹëñ*[10])	*lɑ̨ŕk*	*alęgėɹ*	,,
	Lumezzane	*nn*	*knɹën*	*λnɹk*	*alęgɹ*	*gŕẹɸ*
	Gardone VTr.	*ndɑ̨*	*kɑ̨ɹɑɑn*	*λɑ̨ŕk*	*alęgėɹ*	,,
	Breno	,,	,,	,,	*alęgɑr*	*gŕẹf*
	Capod.Ponte	*ndɑ̨ɹ*	,,	,,	,,	,,
	Vezza	*ndɑ̨ŕ*	*kɑ̨ŕën*	*λɑ̨ŕk*	*alęgėŕ*	,,
	PontediLegno	,,	,,	,,	,,	,,

ɑ vor Velarlauten.

		26. claudu	27. pausare	28. pavor	29. capu	30. fagu
Sulzberg	Fucine	*tsọ*	*pọlsọr*	*/paũra*	*kọ*	*fọ*
	Vermiglio	,,	,,	,,	,,	,,
	Cogolo	,,	*pọušọr*[1])	*paũra*	*kaf*	,,
	Pejo	,,	,,	*paũra*	,,[1])	,,

21. ambitare. 9) *r* und *ɹ* oder schwach gerolltes *ŕ*. 10) Häufig auch *nn*.

22. carne. 9) Wie not. 3. 10) *kgrën*.

23. largu. 6) Ein palataleres *ɑ̨* vor *r* konnte ich nicht entdecken, ich hörte vielmehr normales *a*, *ɑ̨* im ganzen Sarcathale, trotz des Flussnamens *šęrka* (vgl. pag. 391, 12. b.)

24. alacer u. 25. gravis, vgl. wegen der *ẹ*-Nuancen Parad. 15.

27. pausare. 1) Leider konnte ich die betonte Form *pausa* ins Parad. nicht aufnehmen, da diese nur im Nonsberg: *pọušapọuža*, Rendena: *pufša pọfša* und Bagolino *(pọiše)* sich erhalten hat. Wo der Diphthong resp. das *o* in *pausa*, *pausat* von jenem in *pausare* wegen der Vortonigkeit des letzteren differiert, assoniert er mit jenem in Parad. 35.

29. capu. 1) *ko* im Sulzberg lomb. Import.

		26. claudu	27. pausare	28. pavor	29. capu	30. fagu
Sulzberg	Mezzana	*tšo̯do̯*	*po̯lšo̯r*	*paüro̯*	*kaf*	*fo̯*
	Dimaro	*tšo̯*	*po̯ušo̯r*	„[1])	„	„
	Rabbi	*klo̯ut*[1])	*po̯ušar*	*paüro̯*	*tχaf*	*fo*
	Malè	*tšo̯do̯*	*po̯lšar*	*paüra*	*kjaf*	*fo̯*
	Bozzana	„	„	„	*tχaf*	„
	Livo	*klâu*[2])	*po̯ušar*	*paüra*	*tχao̯*	„
	Bresimo	*klo̯ü*[3])	*po̯ušar*[2])	„	*kjaf*	„
	Rumo	*klo̯ut*	*po̯ušar*[3])	*paüro̯*	*tχaü*	*fo̯ö*
Nonsberg	Revò	*klo̯ut*	*po̯ušar*	*pau̯ra*	*tšaü*	*fo̯*
	Cloz	*klăut*[4])	*păušar*	*pau̯ra*	*tχaü*	„
	Cast. Fondo	„[5])	„	„[2])	„	„
	Tret	„	*po̯ušar*	„	„	„
	Cavareno	*klo̯ut*	„	*pau̯ra*	„	„
	Corredo	„	*po̯ušar*	„	*tšao̯*	„
	Tres	„	*po̯ušar*	„	*tšaü*	„
	Cagnò	„	*po̯ušar*	„	„	„
	Cles	*klo̯ut*	*po̯lšar*[4])	*paüra*	*tšao̯*[2])	„
	Tassullo	„	*po̯ušar*	„	*tθχao̯*	„
	Nano	*klo̯ut*	„	„[3])	*tšao̯*	„
	S. Zeno	*klăut*	*po̯ušar*	*pau̯ra*	*tχaü*	„
	Tajo	„	*po̯lšar*	„	*tšaü*	„
	Vigo	*klo̯ut*[6])	*po̯šar*[5])	*pau̯ra*	*tšao̯*	*fo̯o̯*
	Flavòn	„	*po̯lšar*	*pau̯ra*	*tχao̯*	„
	Denno	*tso̯lt*	*po̯ušar*	„	„	„
	Fai	„	*po̯lšar*	*paüra*	*tšao̯*	„
	Andolo	*klo̯ut*	„	„	*tθao̯*	*fo̯*
	Mezzo Lomb.	*tšo̯lt*	„	*paüra*	*kjao̯*[3])	*fo*[1])

26. claudu. 1) *ant.* heute meist *tšo̯*. 2) *klo̯u*. 3) Das unbetonte *u* zu velarem *ü* (Asc. schreibt *cloeüd*) vgl. IV. Th. 1. b. 4) u. 5) Der Diphthong *o̯u* geht im oberen Teile des Nonsberger Beckens teils in *âu* teils in *o̯u* (besonders bei älteren Leuten) über. Letzteres (s. Rumo) ist durch ein sehr offenes, doch stark velares *o̯*, das dem *â* näher steht als dem *ö̯* oder *o̯* charakterisiert. Es dürfte eine Etappe auf dem Wege *âu-*o̯u* (s. das Westladinische, Gartner R. R. Gr. § 200) darstellen. 6) *ant.* heute meist *tšo̯do.*

27. pausare. 2) s. Parad. 26 not. 3. 3) *poušár*. 4) *poušár ant.* 5) *po̯šar.*

28. pavor. 1) vgl. Parad. 10 not. 1. 2) Das vortonige *a* in *paura* manchmal zu *pâuro̯ po̯ura*. 3) *paüra.*

29. capu. 2)? steht eigentlich der Mundart von Tassullo nahe; wird wohl *ind.* sein. 3) = Fadenende, Stück Faden. In der Bedeutung Kopf wird hier, im Etsch- und Sarcathale ausschliesslich *te̯šta* gebraucht.

		26. claudu	27. pausare	28. pavor	29. capu	30. fagu
Rendena	Pinzolo	*tšǫ*[7])	*pu̯φšąɹ*	*pǫɹα*	*kǫ*	*fǫ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	*pǫ̣φšąɹ*[6])	„	„	*fǫ*
	Pelugo	„	*pu̯φšaɹ*	„	„	„
	Villa	„	*pǫ̣φšaɹ*	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	*pǫlšąɹ*	*pǫɹa*	*kaf*	*fǫ*
	Stenico	„	„	*[paùr̀a]*	„[4])	„
	Banale	„	*pǫφšaṙ*[7])	*pǫṙa*	*kaφ*	*fǫφ*[2])
	Molveno	*tšǫdǫ̣*	*pǫlšaṙ*	*[paùra*	*kaf*	*fǫf*
V. Bona	Tione	*tšǫ*	*pǫlšaɹ*	*pǫɹa*	*kǫ*	*fǫ*
	Roncone	„	*pǫlšąɹ*	*pǫɹα*	„	„
	Lardaro	„[8])	„	„	„[5])	„
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	*tṣo*	*pǫ̣lṣąɹ*	*pǫɹè*[4])	*kǫ*	*fǫ*
	Condino	*tṣǫ*[9])	„	„[5])	„	„
	Storo	„	*pulṣą*	*pō̜ɹα*	„	*fǫ*
	Darzo	„	„	„	„	*fǫ*
	Bagolino	*tṣǫt*	*putṣn*	*poɹè*	„	*fǫtṣè*[3])
V. d. Ledro	Tiarno	*tšǫlt*[10])	*pǫ̣lšąɹ*	*pǫɹå*[6])	*kǫu*	*fǫ*[3])
	Pieve	*tšō̜ǫ̣*	„[8])	*pǫɹą*	*kǫu*	„
	Prè	*tšǫ*	„	*pǫɹå*	„	„
V. d. Sarca	Campo M.	*tšǫdǫ̣*	*pǫ̣lšaṙ*	*pǫṙa*	*kaf*	*fo*
	Bleggio	*tšǫ*	„	„	„[6])	*fǫ*
	Vigo (Lom)	„	„	„	„	*fo*
	Vezzano	*tšǫđo*	*polšar*	*[paùra*	*kao*[7])	*fǫ*
	Lasino	*tšǫldo*	„	„[7])	*kaf*[8])	„
	Cavedine	*tšǫlt*	*pǫ̣lšaṙ*	*paüra*[8])	*kaφ*	„
	Drò	*tšǫđǫ̣*	„	*paùra*	„	„

---

26. claudu. 7) Dies soll eine jüngere Form sein; die ältere, welche von alten Leuten noch gebraucht werde, konnte ich nicht erfahren, sie dürfte etwa **kluɣt*, **tšuɣt* gelautet haben. 8) Oft *tšǫ*. 9) tχǫ (*S*). 10) *tšo* häufig aber importiert.

27. pausare. 6) *puhṣá*, *ind.* 7) *ant.* 8) *polχáɹ* (*G.*) *š* zu *χ* vgl. Parad. 8. note 8.

28. pavor. 4) u. 5) *ǫ* in *pǫɹè* lang. 6) *pǫ́ąɹą* (*lg*). 7) *paǘra*. 8) *païra K.*

29. capu. 4) *karǫ* (halb schriftsprachlich). 5) *kǫ* vgl. Parad. 26 not. 8. 6) *kaφ*. 7) Wie not. 3. 8) *kaf* = *tęšta*, *kaǫ* wie not. 3.

30. fagu. 1) Auch *fǫǫ* im pl. *fǫf* wie *aǫ* pl. *af*, *kjáo*, pl. *kjaf*. 2) Daneben *fǫ* vordringend. 3) Einem toskan. **faggia* entsprechend, daneben *fəi*, vgl. pag. 399 n. 1.

		26. claudu	27. pausare	28. pavor	29. capu	30. fagu
V. d. Sarca	Pranzo	*tšǫdǫ̈*	*pǫlšaŕ*	*paüra*	*kaf*[9])	*fǫ*
	Campi	*tšǫ*[11])	,,	,,	,,	,,
	Nago	*tšǫdǫ̈*	,,	*paüra*	,,	,,
L. d. Garda	Torbole	*tṣǫdǫ̈*	*pǫlṣaŕ*	*paüra*[9])	,,	,,
	Malcesine	*tṣǫf*	—[9])	*paüra]*	*kǫ*	—[4])
	Limone	*tṣǫ*	—	*pǫ.ta*	,,	—
	Gargnano	,,	—	,,	,,	—
	Salò	,,	—	,,	,,	—
Prov. Brescia	Anfo	,,	—	,,	,,	—
	Villa Nova	—[12])	—	*pǫ.ta*[10])	,,	—
	Brescia	*tṣǫ*	—	*pǫ.ta*	,,	—
	Montechiaro	*tšǫ*	—	*pǫ̊rå*	,,	—
	Lumezzane	—[12])	—	*pǫ.tė*	*kǫu*	—
	Gardone V Tr.	—	—	*pǫ.ta*	*kǫ*	—
	Breno	*tṣǫt*	—	—[11])	,,	—
	Capo di Ponte	,,	—	—	,,	—
	Vezza	*tšǫ́t*	—	—	,,	*fǫ*
	Ponte di Legno	*tšǫ*	—	—	—[10])	,,

al kons.

		31. altu	32. altru	33. cal(i)du	34. falce	35. discaltiu
Sulzberg	Fucine	*alt*[1])	*altrų*	*kalt*[1])	*faotš*	*deškǫ̨ls*
	Vermiglio	,[2])	*aotrų*	*kaot*	,,	*deškǫ̨lš*

---

26. claudu. 11) *tχǫ*, *tχo* (*G*). 12) Fehlt die Beobachtung.

27. pausare. 9) fehlt die Beobachtung.

28. pavor. 9) *paura* (Fl. Rovereto). 10) *ǫ*, *o* und *ǫ* je einmal in meinen Notizen. 11) Fehlt die Beobachtung.

29. capu. 9) Wie not. 3. Doch auch *ant.* = Kopf. 10) *krǫpa* üblicher.

30. fagu. 4) Fehlt die Beobachtung.

31. altu. 1) u. 2). Bei der unendlichen Variabilität der *l*-Laute ist es sehr schwer, den Unterschied des bresc. (ostlombardischen) und des südtiroler (venezianischen) *l* zu beschreiben. Während letzteres ziemlich genau unserem süddeutsch-schriftsprachlichen, meist am Gaumen gebildete *l* entspricht, ist ersteres bedeutend heller, und die Zungenspitze bei starker Wölbung an die oberen Alveolen oder die Rückenwand der Oberzähne gelegt, so dass auch der vorderste, schmälste Teil des Zungenrückens an der Verschlussbildung teil nimmt. Dieses alveolare *l*, das ich als *λ* transkribiere, hat in der Regel keinen velaren Klang, nur nach *o*, *u* und bisweilen nach *a* wird bei der *l*-Artikulation auch die mittlere Partie der Zunge gehoben, wodurch velares, alveolares ɬ entsteht, eventuell dem ɬ ein Gleitelaut *u* vorhergeht.

33. cal(i)du. 1) *kaot ant.*

		31. altu	32. altru	33. cal(i)du	34. falce	35. discaltiu
Sulzberg	Cogolo	*ạłt*	*ạutër*[1])	*kạłt*	*fạutš*	*dëškạłś*
	Pejo	*ạułt*[3])	*ạutar*	*kạułt*[2])	„[1])	*dëškạuϑ*
	Mezzana	*ạot*	*ạotër*	*kạot*	*fạotš*	*dëškạoϑ*
	Dimaro	*ạu̯t*	*ạu̯tër*[2])	*kạu̯t*	*fạu̯tš*	*deškọlϑ*
	Rabbi	„	„	*tχạu̯t*	„[2])	*dëškọ̄ś*
	Malè	„[4])	„	*kjạut*	„	*deškọuś*
	Bozzana	„[5])	*ạu̯tėr*	*tχạu̯t*	„	*deškọlϑ*
	Livo	„	*ạu̯tër*	„	„	*dëškåuϑ*
	Bresimo	*ạot*	*ạotër*	*kjạot*	*fạotš*	*dëskọùś*[1])
	Rumo	*ạu̯t*	*ạu̯tėr*[3])	*tχạu̯t*	*fạu̯tš*	*deškọ̀uś*
Nonsberg	Revò	„	„	*tšạu̯t*	„[3])	*dëškọuś*
	Cloz	*åut*[6])	*åutėr*[4])	*tχåut*[3])	*fåutš*[4])	*dëškåuϑ*
	Cast. Fondo	„[7])	„[5])	„	„	„
	Tret	*ạut*	*ạutėr*	*tχạut*	*fạutš*	„
	Cavareno	„	„	„	*fạuś*	*deškọuϑ*
	Corredo	„	*ạutër*	*tšạut*	*fạus*	„
	Tres	„[8])	„	„	*fạuϑ*	„
	Cagnò	*ạu̯t*	*ạu̯tėr*	*tšạu̯t*	*fạu̯tš*	„
	Cles	*ạot*[9])	*ạoter*	*tχọut*[4])	*fạotš*	*deškọ̀uϑ*
	Tassullo	„	„	*tϑχạot*[5])	*fạoϑ*	*dëškọ̀uϑ*

31. altu. 3) *ant.* heute *aλt.* 4) u. 5) *aot.* 6) u. 7) *åut* und *ạut* wechseln. 8) *ọut* (*ind.?*) 9) *ạot* deutlich von *ạut* am anderen Noceufer geschieden.

32. altru. 1) *autru̯, aλtru̯,* 2) *aoter* (*S.*). 3) bis 5) *ạu̯t* klingt hier wesentlich anders als *klọ̀ut*, vergleiche hingegen Cloz, Cast. Fondo und Vigo und Parad. 31 not. 6. Parad. 26 not. 4 und 5.

33. cal(i)du. 2) *kaλt.* 3) Vgl. Parad. 32 not. 3—6. 4) Herr Vialli, der trotz der Last seiner Jahre in der liebenswürdigsten Weise mich im Clesianer Dialekt unterrichtete, sprach bald *tχáot* bald *tχọ́ut*, versicherte mich aber, in älterer Zeit hätte man nur *tχọut* gesagt, während *tχaut* erst aus der Nachbarschaft nach Cles gebracht worden wäre. 5) Auch hier glaube ich das *ạ* in *tϑχạot* dumpfer gehört zu haben als in *ạot fạoϑ* etc.

34. falce. 1) *fautχ* (*G*). 2) *fạutχ* (*G.*) ähnlich Castello. 3) u. 4) *fauts.* In der Vertretung von *tš, ts, s, dž, dz, z,* hat das Venezianische resp. Trientinische das *ts, dz, s, z,* bevorzugt, und dadurch im Nonsberg, wo von Hause aus ein *tš-* und ein *ts-* (*tϑ-*) Gebiet sich berühren, starke Verwirrung angerichtet. Hier ist *ts, s, tϑ, ϑ* u. s. w. (vgl. Parad. 35 not 2) namentlich im unteren Nonsberg autochthon (vgl. Parad. 12 not. 5) und reicht am linken Noceufer bis Cavareno, am rechten nur bis zur Teresenga-Schlucht. Unter dem Deckmantel des *ceto civile* dringt es aber auch nach Cles, Revò, Fondo, Malè vor, während umgekehrt der (westlomb.) Arbeiterjargon und neuerdings die Volksschule das *tš* im *ts* Gebiete verbreiten.

35. discaltiu. 1) Vgl. Parad. 26 not. 3.

		31. altu	32. altru	33. cal(i)du	34. falce	35. discaltiu
Nonsberg	Nano	*o̯ot*[10])	*o̯oter*	*tšo̯ot*	*fo̯otš*[5])	*dëškó̯uϑ*
	S. Zeno	*o̯ut*	*o̯uter*	*tχo̯ut*	*fo̯utš*	*deškə̊uϑ*[2])
	Tajo	„	„	*tšo̯ut*	*fo̯uϑ*	„
	Vigo	*aut*	*ə̊utër*[6])	*tšə̊ut*[6])	*fə̊uϑ*	*dëškə̄ϑ*
	Flavon	*o̯ut*	*o̯utër*	*tχo̯ut*	*fo̯uϑ*	*dëškoúś*
	Denno	*o̯ot*	„	*tχaot*	*fo̯os*	*dëškə̄ś*
	Fai	*o̯ut*	„	*tšo̯ut*	*fo̯uts*	„
	Andolo	„	„	„	*fo̯us*	„[3])
	Mezzo Lomb.	*alt*[11])	*alter*	*kjalt*	*falts*	*[blo̯t]*
Rendena	Pinzolo	*o̯ϙt*	*o̯ϙtïu*	*ko̯ϙt*[7])	*fo̯ϙtš*	*diškuφϑ*[4])
	Strembo	„	„	„	„	*diško̯φϑ*
	Spiazza	„	„	„	„	—[5])
	Pelugo	„	„[7])	„	„[6])	—
	Villa	„	*o̯ϙtes*	„	„	*deško̯lϑ*
Vord. Jud.	Ragoli	*alt*[12])	*altes*	*kalt*	*faltš*	„
	Stenico	„	*altës*	„[8])	„	*deško̯ls*
	Banale	*o̯ϙt*	*o̯ltër*[8])	*ko̯ϙt*	*fo̯ϙtš*	*deško̯lϑ*
	Molveno	*o̯lt*[13])	„	*ko̯lt*	*fo̯ϙtš*	*deško̯ls*

---

31. altu. 10) Zweimal *au* statt *ao*. 11) In Mezzo Tedesco auch *aut*. Da dieses erst im 19. Jahrhundert, vom Nonsberg her, italienisiert wurde, könnte es sich hier um einen Import aus dem Nonsberg handeln. 12) *o̯ϙt* unbekannt. 13) *ant. o̯ϙt*.

32. altru. 6) Wie not. 3 bis 5. 7) *o̯ϙ kons* und *al kons* wechseln allenthalben, die autochthone Form ist besonders in Spiazza und Pinzolo ziemlich stark in Schwinden begriffen. 8) *ant. o̯ϙtës*.

33. cal(i)du. 6) Vgl. Parad. 32 not. 3—6. 7) siehe Parad. 32 not. 7. 8) Im Stenico vermochte ich von *o̯ϙ* + *kons* -Formen keine Spur mehr zu entdecken.

34. falce. 5) *faod*. 6) *fo̯ϙtχ (G)*. ähnlich nach Gartner in Pinzolo.

35. discaltiu. 2) *deškó̯uϑ*: *ϑ*, *ś* und *s* wechseln im ganzen Nonsberg, (und nicht blos hier, sondern fast in meinem ganzen Forschungsgebiete) und zwar so, dass in dem Masse, als die Ursprünglichkeit der dialektischen Formen den ausgleichenden Kultureinflüssen unterliegt, auch *ϑ* in *s* verwandelt wird, *ś* aber gewissermassen eine Übergangsstufe darstellt. Die ältere Generazion, und wieder kleinere Kinder bevorzugen durchwegs *ϑ*. Im jüngeren Geschlechte gelangt *ś* und reines *s* zur Herrschaft. *tϑ*, *dδ* hörte ich in Rumo und im unteren Nonsberg, vgl. nun Parad. 12 not. 5) 3) Sogar *deškoϑ*. 4) Nach Gartner. 5) In der Rendena V. Bona und im bresc'-ostlombardischen tritt dafür *penüt*, *empenüt* = *pede nudo* oder besser **nudito* (vgl. *nuditš*: * *nūditius*, das in Südtirol das Simplex völlig verdrängt hat) ein; in Mezzo Lomb. *blo̯t*.

		31. altu	32. altru	33. cal(i)du	34. falce	35. discaltiu
V. Bona	Tione	*alt*	*altɛ.ı*	*kalt*	*[šɛɣiu.]*	*dɛskɔlš*[6])
	Roncone	„	*altɪ*	„	—	*dëškɔlϑ*
	Lardaro	*ālt*	*āltɪ*[9])	*kālt*	*[fɛɪ]*	„
	Praso	„	*āltɛ.ı*	„	—	*[penŭt]*[7])
	Cimego	„	„	„	—	*dɪškɔlš*
	Condino	„	„	„	*[rɥnzë]*	*dëškɔlš*
	Storo	„[14])	*āltɑ.ı*	„	—	*dɛskɔlš*
	Darzo	„	„	„	*[rɥndɑ]*	„
	Bagolino	*ɑułt*[15])	*ātɛ.ı*[10])	*kɑułt*	*[blam]*	*[pënŭt]*
V. d. Ledro	Tiarno	*ālt*[16])	*āltɛ.ı*[11])	*kālt*	*fāltš*[7])	*dɛškɔlš*[8])
	Pieve	„	*āltëɪ*	„	„	„
	Prè	„	„	„	„	„
V. d. Sarca	Campo M.	*alt*	*altĕř*	*kalt*	*falš*	*dɛškɔls*
	Bleggio	„	„	„	*faltš*	*dɛškɔlš*
	Vigo (Lom.)	„	„	„	*falš*	*dɛškɔls*
	Vezzano	„	*altro*	„	*faltš*	„
	Lasino	*ālt*[17])	*āltro*[12])	*kālt*	*fāltš*	„
	Cavedine	„	*āltɛř*	„	„	*dɛškɔlš*
	Drò	*alt*	*altĕř*	*kalt*	*faltš*	*dɛškɔlϑ*
	Pranzo	„	„	„	„	*dɛškɔls*
	Campi	„	„	„	„	*dɛškɔlϑ*
	Nago	„	„[13])	„	„[8])	*dɛškɔls*
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	*falţ*	*dɛskɔlϑ*[9])
	Malcesine	*ɑ̀lt*	*ɑ̀ltɛ.ı*	*kɑ̀lt*	*[mëšɔ́rɑ]*	*dëskɑ̀lϑ*

31. altu. 14) Allmähliger, individueller Übergang des *l* in *ɹ* und *ɬ*. 15) Dr. Zanetti sprach *ałt* bis *aɹt*, 2 Fr. aber *ałt* bis fast *aut*. 16) *ɑ̂lt lg.* 17) Die Längung nicht so stark wie im Ledrothale.

32. altru. 9) Daneben für *noi altri*: Lardaro: *nɔ̀trɛ*, Condino: *njɑ̀trɛ*, Storo: *nɑ̀trɛ*, Bagolino: *nuàtɛ.ı*, Tiarno: *nɑ̀ntri*, Sarcathal: *nɑ̀ltri*, *nɑ̀ltër*, *ngaltri*. 10) *ɑ-tɛ.ı*, wie mir schien mit gelispeltem *l*. 11) *ɑ̀ter*. 12) Und *altër*. 13) *ɑltro*.

34. falce. 7) *fɑ̀ltš*; hier und in Vezzano fand ich *ind.* das Brescian. *ɹ*. 8) *falz*.

35. discaltiu. 6) In Zuclo bei Tione *deškɔlt*, wie *dukɛr*, *dukɑ*, *Duklo* selbst, *manda*, (vgl. *randa* in der V. Bona); der bekannte Wandel des *ð* in *d*, der sich von den venezianischen Alpendialekten, das Gebirge entlang, bis ins Brescianische (ich konstatierte ihn noch am Idrosee) und weiterhin ins Bergamaskische erstreckt. 7) *deškɔlϑ* soll ortsfremd sein. 8) Und *deškalš* Fl? 9) *dɛskals*, *dɛskɔls*.

		31. altu	32. altru	33. cal(i)du	34. falce	35. discaltiu
L. d. Garda	Limone	*alt*	*o̯ta.t*	*kalt*	—	*dëskạ̊ls*
	Gargnano	*ạ̊tt*	„	*kạ̊tt*	—	—
	Salò	„	*ạ̊tta.t*	„	—	—
Pr. d. Brescia	Anfo	„	*o̯ta.t*	„	—	*pẹnüt*
	Villa Nova	„[18])	„	„	*ranza*	—
	Brescia	*ạlt*	*o̯tè.t*	*kạlt*	—	—
	Montechiaro	„	*ạltè.t*	„	—	—
	Lumezzane	*ōtt*	*o̯ts*	*kōtt*	—	—
	Gardone VTr.	„	*o̯tẹ́.t*	„	—	—
	Breno	*o̯tt*	*o̯ta.t*	*kọ̊tt*	*ranzạ̊*	—
	Capo di Ponte	*ātt*[19])	„	*kātt*	—	—
	Vezza	*alt*	*ālt͡ro̯*	*kalt*	—	—
	Ponte di Legno	„	*o̯tér*	„	*rand͡a*	—

a vor *m* und *ñ*

		36. clama(t)	37. ramu	38. castanja	39. aranja	40. calcanju
Sulzberg	Fucine	*tšạma*[1])	*rạm*	*kaštọña*	*rạñ*	*kalkạñ*
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	*kaštaña*[1])	„	„
	Pejo	„[2])	„	„	„	„
	Mezzana	*tšamọ*	*ram*	*kaštẹñọ*	*rạni*	*kalkajŋ*
	Dimaro	„	„	*kaštẹñọ*	*rạjŋ*[1])	„
	Rabbi	*klamọ*[3])	„	*tχaštọñọ*	„	*tχaltχaiŋ*[1])
	Malè	*tšama*	„	?	„	*kjalkjajŋ*
	Bozzana	„	„	*[tχaštëñẹdi*[2])	„	*tχaltχajŋ*

---

31. altu. 18) In der oberen Val Sabbia *olt*. 19) *alt* und *olt* wechselnd.

36. clama(t). 1) Im ganzen *ạ* Gebiete vor *m* auch *a* bis *ạ*. 2) *klama* (*ant.*) 3) Oft *tšama*, *tšamọ*.

38. castanja. 1) *a* Formen sind natürlich Fl., besonders hier, wo gar keine Kastanien mehr wachsen. Im Sarcathale vgl. zu den *a* Formen not. 9. 2) Ebenso *o̯nẹdi*, *Bresimo*. vgl. pag. 400 n. 2.

39. aranja. 1) Das im Auslaute schwer zu artikulierende *ñ* wird vielfach individuell in *-ajŋ*, *aiŋ* aufgelöst. Es wird daher einer genaueren Nachprüfung bedürfen, um die Richtigkeit der Verteilung der drei Lautungen, die ich nach meinem hierin lückenhaften Material feststellte, eventuell zu korrigieren.

40. calcanju. 1) *tχitχaiŋ* (Fr.)

		36. clama(t)	37. ramu	38. castanja	39. aranja	40. calcanju
Sulzberg	Livo	*klama*	*ram*	*tχaštẹña*[3]	*raiŋ*	*tχaltχaiŋ*
	Bresimo	*klamọ*[4]	„	*kjaštẹña*	„	*kjalkjaiŋ*
	Rumo	„	„	*tχaštẹñọ*	„	*tχaltχaiŋ*
Nonsberg	Revò	*klama*	„	*tšạštẹña*	*rañ*[2]	*tšaltšañ*[2]
	Cloz	„[5]	„[1]	*tχaštẹñọ*	„	*tχautχañ*
	Cast. Fondo	*klạmạ*	*rạm*	„	„	*tχaltχañ*
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*klạma*	„	*tχaštẹña*	„	„
	Corredo	„	„	*tšạštẹña*[4]	*rajŋ*	*tšạltšajŋ*
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	*klama*	*ram*	„	*rañ*	*tšautšañ*
	Cles	„	„	*tχaštaña*	*rajŋ*	*tχautχajŋ*
	Tassullo	*klạma*	*rạm*	*tθχaštẹña*	„	*tθχautθχajŋ*
	Nano	„	„	*tšaštẹña*	„	*tšaltšajŋ*
	S. Zeno	„	„	*tχaštẹña*	„	*tχaltχajŋ*
	Tajo	„	„	*tšaštẹña*	„	*tšaltšajŋ*
	Vigo	*klạma*	*rạm*[2]	*tšaštẹña*	„	*tšautšajŋ*
	Flavon	*klạma*	*rậm*	*tχaštaña*	„	*tχaultχajŋ*
	Denno	*tsãma*	„	*tχaštẹña*	„	„
	Fai	*tsạma*	*rạm*	*tšaštẹña*	„	*tšaltšajŋ*
	Andolo	*tsạma*[6]	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*tsãma*	*ram*	*kjaštaña*	*rañ*	*kalkjañ*
Rendena	Pinzolo	*tsãma*[7]	*rãm*	—	*rạñu*	*kalkạŋ*
	Strembo	„	„	—	„	„
	Spiazza	„[8]	„[3]	—	„	„
	Pelugo	„	„	*kastẹñu*[5]	„[3]	„
	Villa	„	„	*kaštẹñọ*	*rañọ*	„

36. clama(t). 4) In Bresimo wird auslautendes *a* nur in der 3 P. Sing. zu *o*, in Substantiven u. s. w. hingegen stets *-a*. 5) *klậmậ klámạ*. 6) *klama ant.* 7) *tsama* (Gartner). 8) *tsamè (ind.)*.

37. ramu. 1) *rậm* vgl. Parad. 36 not. 5. 2) Daneben auch *rạm*, wie *tšajŋ*, *-ajŋ* (Gartner *tsọi̯* R. R. Gr. § 200 canis, note). 3) Bisweilen in der Rendena und Val Bona auch anlautend ungerolltes *ɹ*, *ind?*).

38. castanja. 3) Die *ẹ*-Varianten wieder für den III. Teil vorbehalten. 4) *tχaštẹña*. 5) *kaštẹñu* und *kaštẹña*, letzteres lombardisches Fw?

39. aranja. 2) *jŋ* und *ñ*. 3) *rautš* (Fl?).

40. manu. 2) *tšautšan*; Formen mit erhaltenem vortonigen *al-kons* sind in den älteren Nonesaden seltener als heute. Handelt es sich um Rückbildung, oder fremde Einflüsse?

		36. clama(t)	37. ramu	38. castanja	39. aranja	40. calcanju
Vord. Jud.	Ragoli	*tšama*	*ram*	*kaštẹñọ*[6])	*rants*	*kalkạŋ*
	Stenico	„	„	*kaštẹjŋ*[7])	„	*kalkạjŋ*[3])
	Banale	„[9])	„	„	„	„
	Molveno	„[10])	„	*kaštani*	*rann*[4])	*kalkann*
V. Bona	Tione	*tšama*	*ṙam*	*kaštẹña*	*ṙajŋ*[5])	*kalkajŋ*
	Roncone	*tšamα*	„	*kaštεñα*	*ṙáñọl*	„
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	„	„	*ṙañụl*	„
	Cimego	*kạmé*	*ṙạm*	*kaṣtεγñé*	„	*kalkọγŋ*
	Condino	„	*ṙām*	„[8])	*ṙañọ*	*kalkaγŋ*[4])
	Storo	*tṣāmα*[11])	„	*kaṣtẹñα*	*ṙajŋ*	*kalkajŋ*
	Darzo	„	„	„	„	„
	Bagolino	*kɒmẹ́*[12])	*ṙɒm*	*kaṣtεñé*	*ṙɒjŋ*[6])	*kalkɒjŋ*
V. d. Ledro	Tiarno	*kạmå*[13])	*ṙạm*	*kaštẹñå*	*gṙáñọl*	*kalkạjŋ*
	Pieve	*kạmạ*[14])	„	*kaštẹñạ*	*gṙañôl*	„
	Prè	*kọ́må*[15])	*ṙọm*[4])	*kaštẹñå*	*ṙáñọl*	„
V. d. Sarca	Campo M.	*tšama*	*ram*	*kaštajŋ*	*rajŋ*	*kalkajŋ*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo (Lom.)	„	„	„	„	„
	Vezzano	„	„	*kaštañ*	*rañ*	*kalkañ*
	Lasino	*tšạma*	*rạm*	—[9])	„	„
	Cavedine	„	„	—	*rajŋ*	*kalkajŋ*
	Drò	„	„	—	*raiŋ*	*kalkaiŋ*
	Pranzo	*tšāma*	*rām*	*kaštañа*	„	„
	Campi	*tšạma*	„	„	„	„
	Nago	„	„	*kaštẹña*	„	„

---

36. clama(t). 9) *kama* ortsheimisch? 10) *kjama* Fl. 11) *tχama* (*G*). 12) allgemein. 13) *ant.* 14) *tšạmạ* wiegt vor, *kạmạ* oft als Imperativ. 15) *tšọ́må* häufiger.

37. ramu. 4) *rọm* regelmässig, nie *ram*, ausser Fl.

38. castanja. 6) u. 7) Formen mit und ohne Auslautsvokal wechseln. 8) Und *kaštẹñé* vgl. not. 5. 9) Dafür *marọ́m*.

39. aranja. 4) Statt zu erwartendem *rani* wie *bani*, *kaštani*. 5) *rantš*. 6) *rviŋ*.

40. calcanju. 3) Und *kalkan*, sogar *kalkam* (Überentäusserung nach Gartner?) 4) *kalkajŋ* Fl.

		36. clama(t).	37. ramu	38. castanja	39. aranja	40. calcanju
L. d. Garda	Torbole	*tṣąma*	*rām*	*[kaṣtañeṙ]*	*raiŋ*	*kalkaiŋ*
	Malcesine	*tṣąmα*	*ṙąm*	*kaṣtąñα*	*ṙąiŋ*	*kalkąiŋ*
	Limone	*tṣąmα*	*ṙąm*	*kaṣtęñα*	*ṙąjŋ*	*kaλkąjŋ*[5])
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	„	„	*kaṣtə̣ñα*	*ṙąjŋ*	„
	Villa Nova	„	„	*kaṣtęñα*	„	„
	Brescia	*tṣąma*	„	*kaṣtęñα*	*ṙąñ*	*kaλkąñ*
	Montechiaro	*tšąmå*[16])	*ṙąm*	*kaštə̣ñå*	„	„
	Lumezzane	*tḥυmé*	*ṙυm*	*kaḥtεñé*	*ṙυñ*[7])	*kaɫkυñ*
	Gardone VTr	*tṣąmα*	*ṙąm*	*kaḥtęñα*	*ṙąñ*	*kaλkąñ*
	Breno	*tṣąmå*	„	*kaḥtęñå*	„	„
	Capo di Ponte	„	„	*kaṣtęñå*	*ṙąjŋ*	*kaλkąjŋ*
	Vezza	*tšąma*	*ṙąm*	*kaϑtə̣ña*	*ṙąjŋ*	*kaλkąjŋ*
	Ponte di Legno	„	„	*kaštə̣ña*	„	„

a vor freiem *n*

		41. manu	42. mani	43. plani	44. pane	45. cani
Sulzberg	Fucine	*mąn*[1])	*mąn*	*piąn*[1])	*pąn*	*kąñ*[1])
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	„	„	*pląni*[2])	„	„
	Mezzana	„	„	*piąni*	„	*kąjŋ*
	Dimaro	„	„	*pląni*	„	„
	Rabbi	*man*	*man*	*plani*	*pan*	*tχajŋ*
	Malè	„	„[1])	„	„	*kjajŋ*
	Bozzana	„	„	„	„	*tχajŋ*

---

36. clama(t). 16) *tχąmå*.

39. aranja. 7) *rviŋ*.

40. calcanju. 5) Vortonig wiegt in der Gruppe *al-kons* im Bresc. *λ* vor, *aɫ* hörte ich seltener, *oɫ-kons* dürfte, wo es vorkommt, analogisch nach betontem *oɫ kons* gebildet worden sein.

41. manu. 1) *a* hat vor *n* (wie vor *m* und *l kons*) oft einen velareren Klang, so dass im *ą* Gebiete vielfach *a*, in der *a*-Zone auch *ą*, sogar *å* zu hören ist.

42. mani. 1) *mani (S)*.

43. plani. 1) *i*-lose Plurale im mittleren Sulzberg selten. 2) gilt als *ant*.

45. cani. 1) Plur. und Sing. gleichlautend, ausser in Lardaro, Praso und Bagolino (Sing. *ka*, *kã*, *kυ*).

		41. manu	42. mani	43. plani	44. pane	45. cani
Sulzberg	Livo	*man*	*man*	*plan*	*pan*	*tχaiɳ*
	Bresimo	„	„	*plani*	„	*kjaiɳ*
	Rumo	„	„	*plan*	„	*tχaiɳ*
Nonsberg	Revò	„	*mɑ̨n*[2]	*plani*	„	*tšañ*
	Cloz	*mɑ̨n*	*mɑ̨n*	*plɑ̨ni*	*pɑ̨n*	*tχañ*
	Cast. Fondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„	*plɑ̨n*	„	„
	Cavareno	*man*	*man*	*plani*	*pan*	„
	Corredo	*mɑ̨n*	*mɑ̨n*	*plɑ̨ni*	*pɑ̨n*	*tšajɳ*
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	*man*	*mɑ̨n*	*plani*	*pan*	*tšañ*
	Cles	„	„	„	„	*tχajɳ*
	Tassullo	„	„	„[3]	„	*tʊχajɳ*
	Nano	*mɑ̨n*	*mɑ̨n*	*plɑ̨n*	*pɑ̨n*	*tšajɳ*
	S. Zeno	*man*	*man*	*plani*	*pan*	*tχajɳ*
	Tajo	*mɑ̨n*	*mɑ̨n*	*plɑ̨ni*	*pɑ̨n*	*tšajɳ*
	Vigo	*mɑ̨n*[2]	*mɑ̨n*	*plɑ̨ni*	*pɑ̨n*	„[2]
	Flavòn	*man*	*man*	*plani*	*pan*	*tχajɳ*
	Denno	*mån*	*mån*	*plåni*	*pån*	„
	Fai	*mɑ̨n*	*mɑ̨n*	*plɑ̨ni*	*pɑ̨n*	*tšajɳ*
	Andolo	„	„	„	„	„
Rendena	Mezzo Lomb.	*man*[3]	*man*	*piani*	*pan*	*kjañ*
	Pinzolo	*mɑ̨ɳ*	*mɑ̨ɳ*	*plɑ̨ɳ*	*pɑ̨ɳ*	*kɑ̨ɳ*
	Strembo	„[4]	„	„	„	„
	Spiazza	„	„	*piɑ̨ɳ*	„	„
	Pelugo	„	„	„	„	„
	Villa	„	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*măɳ*	*măɳ*	*piăɳ*	*păɳ*	*kăɳ*
	Stenico	„	„[3]	„	„	„
	Banale	„	„	„	„	„
	Molveno	*măɳn*	*măɳn*	*piani*[4]	„	*kăɳn*[3]

41. manu. 2) Das *ɑ̨* verteilt sich im unteren Nonsberg auf Vigo, Denno, Spor (*ă* bis *ɑ̨*) scheint in Cunevo zu fehlen. 3) *mam.* (Fl.) 4) Vereinzelt auch in der unteren Rendena *mā*, *pā* etc.

42. mani. 2) Manchmal auch anderwärts *mɑ̨n*, vgl. aber Parad. 16 not. 3. 3) *mam*, *pam* Fl.

43. plani. 3) *plani.* (*S.*) 4) und *piann.*

45. cani. 2) Nach Gartner *tɑ̨ñ.* 3) Und *kani* (Sing. und Plur.)

		41. manu	42. mani	43. plani	44. pane	45. cani
V. Bona	Tione	*mã*	*mã*	*piã*	*pã*	*kã*
	Roncone	*mã*	*mã*	*piã*	*pã*	*kã*
	Lardaro	„ [5]	„	„	„	*kɛ̃* [4]
	Praso	*mã* [6]	*mã*	*piã* [5]	*pã*	„ [5]
	Cimego	*mǫ̃* [7]	*mǫ̃*	*plǫ̃* [6]	*pǫ̃*	*kǫγη*
	Condino	*mą*	*mą̃* [5]	*pią*	*pą*	*kąγη* [6]
	Storo	„	„	„	„	„
	Darzo	„	„	„	„	„
	Bagolino	*mn* [8]	*mę*	*plę*	*pn*	*kę*
V. d. Ledro	Tiarno	*mã* [9]	*mã*	*plã*	*pã*	*kã*
	Pieve	„	„	*piã*	„	„
	Prè	*mǫ̃*	*mǫ̃*	*plǫ̃*	*pǫ̃*	*kǫ̃*
V. d. Sarca	Campo M.	*mąn*	*mąn* [6]	*pią̃n*	*pąn*	*kajη*
	Bleggio	„	*mąn*	„	„	„
	Vigo (Lom.)	*mã*	*mã*	*piã*	*pã*	„
	Vezzano	*man*	*man* [7]	*piani*	*pan*	*kañ*
	Lasino	*mąn*	*mąn*	*pią̃n*	*pąn*	„
	Cavedine	„	„	„	„	*kajη*
	Drò	*măm*	*măm*	„	*păm*	*kaiη*
	Pranzo	„	„	*piam*	„	„
	Campi	*mã*	*mã*	*piã* [7]	*pã*	*kãi* [7]
	Nago	*măm*	*măm*	*piăm*	*păm*	*kaiη*
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	„	„
	Malcesine	*mã*	*mã*	*piã*	*pã*	*kã*
	Limone	*mą* [10]	*mą*	*pią*	*pą*	*ką*
	Gargnano	*mą*	*mą*	*pią*	*pą*	*ką*
	Salò	„	„	„	„	„

41. manu. 5) Auch noch *mã*. 6) Ein Greis (Parad. 9 not. 7) sprach regelmässig *maη*, *paη*, *kaη*. 7) *mǫγη ant.* 8) nie nasaliert. 9) stets *ã*, nie *ā* oder *ă*. 10) Selten nas. *ą*. Von hier ab hörte ich keinen Nasalvokal mehr.

42. mani. 5) *mąγη* bis *magη* im Sinne: die beiden Hände. 6) Vgl. not. 2. 7) Oestlich von Vezzano, gegen Trient, teils *man pan* etc., teils *mam, pam.*

43. plani. 5) Siehe Parad. 41 not. 6. 6) *plǫγη ant.* 7) *piãi.*

45. cani. 4) *kɛ̃.* 5) *kęη* vgl. Parad. 41 not. 6. 6) und *kə.* 7) Sing. *kaiη.*

		41. manu	42. mani	43. plani	44. pane	45. cani
Prov. Brescia	Anfo	*mą*	*mą*	*pią*	*pą*	*ką*
	Villa Nova	„	„	„	„	„
	Brescia	„	„	„	„	„
	Montechiaro	„	„	„	„	„
	Lumezzane	*mɒ*	*mɒ*	*plɒ*	*pɒ*	*kɒ*
	GardoneV Tr.	*mą*	*mą*	*pią*	*pą*	*ką*
	Breno	„	„	„	„	„
	Capo diPonte	„	„	„	„	„
	Vezza	„	„	„	„	„
	Ponte diLegno	„	„	„	„	„

a vor ***na*** und gedecktem Nasal.

		46. lana	47. blancu	48. plangere	49. tantu	50. campu
Sulzberg	Fucine	*lạna*	*biąŋk*	*piąndžër*	*tạnt*[1])	*kạmp*[1])
	Vermiglio	„	*blạŋk*[1])	*plạndžër*	„	„
	Cogolo	„	*biaŋk*	„	„	„
	Pejo	„	*blạŋk*	*plạndžar*	„	„
	Mezzana	*lạnọ*	„	*plạndžër*	„	„[2])
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	*lạnọ*	*blanχ*	*plandžër*	*tant*	*tχamp*
	Malè	*lana*	*blantχ*	„	„	*kjamp*
	Bozzana	„	„	„[1])	„	*tχamp*
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	*blaŋkχ*	„	„	*kjamp*
	Rumo	*lanọ*	*blanχ*	„	„	*tχamp*
Nonsberg	Revò	*lana*	*blantχ*	*plandžér*[2])	„	*tšamp*
	Cloz	*lạnạ*[1])	*blạntχ*	*plạndžér*	*tạnt*	*tχạmp*
	Cast. Fondo	„	„	*plạndzér*	„	„
	Tret	„	„	*plạndžér*	„	„
	Cavareno	*lana*	*blantχ*	*planzér*	*tant*	*tχamp*
	Corredo	*lạna*	*blạntχ*	*plạndzër*	*tạnt*	*tšạmp*
	Tres	„	*blạntš*	*plạnðër*	„	„

---

46. lana. 1) Das dumpfere *ạ* macht sich in Paroxytonen nicht so bemerkbar als jenes im Oxytonon oder vor *n-kons.*

47. blancu. 1) Der Plural in Fucine und Vermiglio gleichlautend.

48. plangere. 1) *plantš* (Lombardism ?) 2) *plandèr* vgl. Parad. 34 not. 3 u. 4.

49. tantu. 1) *tãnt* (Fl.) Plurar im Nonsb. Sulzb. nur *tanti*, nie *tant.*

50. campu. 1) Plur. *kamp* und *kampi.* 2) Von hier ab stets *kampi.*

		46. lana	47. blancu	48. plangere	49. tantu	50. campu
Nonsberg	Cagnò	*lana*	*blanχ*	*plandžẹ́r*	*tant*	*tamp*
	Cles	„	„	*plandžer*	„	*tχamp*
	Tassullo	„	*blantχ* [2]	„	„	*tϑχamp*
	Nano	*lạna*	*blạntš*	*plạndžer*	*tạnt*	*tšạmp*
	S. Zeno	*lana*	*blanχ*	*plandzer*	*tant*	*tχamp*
	Tajo	*lạna*	*blạnχ*	*plạnzër*	*tạnt*	*tšạmp*
	Vigo	*lå̄na* [2]	*blǫnt*	*plǫnδër*	*tǫnt*	*tšǫmp*
	Flavon	*lana*	*blantχ*	*planźër*	*tant*	*tχamp*
	Denno	*lå̄na*	*blǫntχ*	*plǫnzër*	*tǫnt*	*tχǫmp*
	Fai	*lạna*	*blant*	*plandzër*	*tant*	*tšamp*
	Andolo	„	„	*plandžër*	„	„
	Mezzo Lomb.	*lana*	*biaŋkχ*	*planzer*	„	*kjamp*
Rendena	Pinzolo	*lanα*	*blạŋk*	*plandjaɹ* [3]	*tānt* [2]	*kạmp* [3]
	Strembo	„	„ [3]	*plantš*	„	*kamp*
	Spiazza	„	*biạŋk*	*plā̃ts*	„	„
	Pelugo	„	„	„	„ [3]	„
	Villa	„	„	*plāntš* [4]	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*lana*	„	*piandžeɹ*	*tant*	„
	Stenico	„	„ [4]	*piandžëɹ*	„	„
	Banale	„	„	*piantš*	„	„
	Molveno	„	„	*piandžër*	„ [4]	„
Val Bona	Tione	*lana*	„ [5]	*piandžẹɹ*	„ [5]	*kamp*
	Roncone	*lạnα*	„	*plātš*	*tạt*	*kạp*
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	„ [6]	„	„	„

46. lana. 2) *lạnạ* bis *lå̄nạ*, nur einmal *lǫna*.

47. blancu. 2) auch *blantϑ ind.* 3) Plur *blạŋk* und *blātš* in Spiazza *biạŋk*. 4) Plur. *biantχi*. 5) Von hier ab der Plural dem Singular gleichlautend, im Brescianischen auch *biātṣ*. 6) *blāk ant.*

48. plangere. 3) Nach Gartner. 4) *piantš*.

49. tantu. 2) Die Längung im Rendenathale scheint nicht ganz regelmässig zu sein; man sprach auch *tànt*. 3) Plur. *tāntš tātš*. 4) In Vorder Judic. Plural: *tant*, in Stenico auch *tanti*, in Molveno hörte ich *tānnt*. 5) Plurale: *tāntš* (Tione), *tātš* (Lardaro bis Condino), *taintṣ* (Praso *ant.*; dann Storo, Darzo) *tvtṣ* (Bagolino), *tatš* (Ledro und am Gardasee), *tātṣ* (Malces), *tāitṣ* (Limone), *tạnt* und *tātš* (Montechiaro) letzteres in Brescia, Val Sabbia (und *taintṣ*), in der V. Camonica: *tātṣ tạintṣ. tạintχ, tạinkj*; *quanti* assoniert mit *tanti*, aber nicht in Storo: *kuātṣ*, Limone: *kuatṣ*.

50. campi. 3) In der Rendena, Val Bona, Bagolino und Ledro (und im Brescianischen) Plural *kamp*, im Sarcathale *kampi*.

		46. lana	47. blancu	48. plangere	49. tantu	50. campu
V. Bona	Cimego	*lạnẹ́*	*biọŋk*	*plå˜ntṣ*[5])	*tạt*	*kạp*
	Condino	„	*biạŋk*	*plạntṣ*	„	„
	Storo	*lạnα*	*biạŋk*	„	„	„
	Darzo	„	„	*piạntṣ*	„	„
	Bagolino	*lʋnẹ́*[3])	*blʋk*[7])	*pléndʒí*[6])	*tʋt*	*kʋp*
V. d. Ledro	Tiarno	*lạnå*	*blạk*[8])	*plạndžéɹ*	*tạt*	*kạp*
	Pieve	*lạnạ*	*bia˜k*	„	„	„
	Pre	*lọnå*	*blọŋk*	*plọndžëɹ*	„	„
V. d. Sarca	Campo M	*lana*	*biạŋk*	*piandžëṙ*	*tant*	*kamp*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo (Lom.)	„	„	„	„	„
	Vezzano	„	„	*piandžer*	„	„
	Lasino	*lạna*	„	*piạndžer*	*tạnt*	*kạmp*
	Cavedine	„	„	*piạndžeṙ*	„	„
	Drò	*lana*	„	*pianδë*	*tant*	*kamp*
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	*lạna*	„	*piạnδë*	*tạnt*	*kạmp*
	Nago	*lana*	„	*pianzëṙ*	*tant*	„
L. d. Garda	Torbole	„	„	*pianʒëṙ*	„	„
	Malcesine	*lạnα*	*biạŋk*	*piạnʒéɹ*	*ta˜nt*	*kamp*
	Limone	*lạnα*	„	*piạndʒaɹ*	*tạt*	*kạp*
	Gargnano	„	*bia˜ŋk*[9])	„	„	„
	Salò	„	*bjãk*	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*λanα*	*bjạ˜ŋk*	*planʒíṣ*[7])	„	„
	Villa Nova	*lạnα*	„	*piạnṣ*	„	„
	Brescia	*lạna*	*biạŋk*	„	„	„
	Montechiaro	*lạnå*	„	*piạnš*	*tạnt*[6])	*kạmp*[4])

46. lana. 3) In Bagolino wird nicht velares *l* von einem grossen Teile der Bevölkerung, — soviel ich hörte, — alveolar gesprochen.

47. blancu. 7) Vor Konsonanten und im Satzauslaut oft *blʋ*. 8) *ant*. 9) Hier und weiterhin (nicht mehr in der oberen Camonica) wechselt *aŋk*, *a˜ŋk*, *ãk*.

48. plangere. 5) *pjạntṣ*. 6) *planʒí*. 7) = sich beklagen, für „weinen" *piɹaɹ*.

49. tantu. 6) Seltener *tāt* (bresc. ceto civ.)

50. campu. 4) Nie *kāp*.

		46. lana	47. blancu	48. plangere	49. tantu	50. campu
Prov. Brescia	Lumezzane	*λanẹ́*	*blãk*	*piɒnḥ*[8])	*tɒt*	*kɒp*
	Gardone V Tr.	*λạnα*	*biaŋk*	*piạnḥ*	*tạt*	*kạp*[5])
	Breno	*λạnå*	*bia˜ŋk*	„[9])	„	„
	Capo d. Ponte	„	*biãk*	*piạnṣ*	„	„
	Vezza	*λạna*	*biạŋk*	*piạnδéṙ*	„	„
	Ponte d. Legno	„	„	*piạndžéṙ*	„	*kạmp*

3. Spontaner Lautwandel des a. Von spontanen Wandlungen des *a* ist jener zu *ɒ* der einzige in meinem Untersuchungsgebiete. Er erstreckt sich, wie schon bemerkt auf Bagolino (mit Riccomassimo und Caffaro), sowie auf die Lumezzane.

b. Weitere Beispiele:, *ṣtɒ* (masc. und fem.) die Adverbien *tṣɒ jɒ, lɒ* (im Affekt *jɔ̄ (via) lɔ̄) ɒé, ɒét, ɒ* (*vado* etc.) *tṙɒφ* und *tṙɒᵘφ, bṙɒφ* und *bṙɒᵘφ, məitinɒdẹ́, kɒnép, pantegɒnẹ́, nɒtṣ (inantea) iṣɒtṣ („tutti santi") ɒṙbọɹ, ndɒɹẹ́n, ṣkɒjẹ́,* plur: *gɒi, plɒñẹ́* (**planja* kleine Stufe an einem Wiesenhang); hingegen in Bagolino: *glạṣ, kadénạṣ, dạẓé kạvɹé* und *kạᵘvṙé, mạŋk, flāmé* (und *flɒmé*), *blam* (Sense)[1]), *ṣtrạmbé* (linker Hand), die Konjunktive: *ạbé* (und *ɒbẹ́*), *ạbiét, ạbẹ́, nạgẹ́t, nạgé* etc. Vor *l, tåł, eŋguåł, gåł,* wie *ạułt* etc.

c. In den Lumezzane hörte ich auch vor palataler Posizion: *dẓɒḥ* (glacies), *kadénɒḥ.*

d. Diese scheinbar vereinzelte Erscheinung im Ostlombardischen dürfte, wie ich vermute, in den bergamaskischen Gebirgsdialekten ihre Fortsetzung finden, wenn diese so wichtige Sprachprovinz einmal besser bekannt sein wird. Bis jetzt müssen wir uns mit der kümmerlichen Andeutung Tiraboschis, im oberen Teile der V. Seriana spreche man *Pä, Domä,* behelfen[2]). Vereinzeltes *ɒ* hörte ich in Parre.

48. plangere. 8) *plɒnti ant.* 9) *pianṣ.*

50. campu. 5) In der oberen V. Trompia und Camonica dafür *tṣoḥ tṣoṣ, tḥọḥ* (clausu).

1) Bergam. *blamil, bramil,* das Etymon? 2) Wenn Lorck (Altberg. Sprachd. pag. 6) altbergam. *sem* (examen) mit diesem *ä* der V. Seriana (unter Berufung auf die Brianza und Busto d'Arsizio) in Verbindung bringt, so kann ich ihm nicht recht geben. Auch Nonsberg hat *šem* und obeng. *sem* selbst (das Lorck ebenfalls anführt) scheint dort einer lautlichen Begründung zu entbehren. Entweder liegt hier ein franz. Lehnwort (wie *lọza* p. 395) vor, oder man muss an eine Einwirkung von **semare* (Kört. 7367) d. i. eine „Teilung", „Verringerung" des Bienenvolkes durch das Ausschwärmen. denken.

a vor Palatalen.

4. *a.* Romanisches *ai.* *a* vor *i* war dem Frühromanischen in lateinischen Worten nicht bekannt. Es sei denn, dass die Bejahungsformel *ai,* wirklich mit *aio* in Verbindung stehen sollte, deren Ergebnisse in meinem Gebiete *ai* bis *ęi* sind: Nonsberg und Sulzberg: *ái* und *ai,* Rendena: *ęi,* Cavedine: *ęi,* Ledro: *ei,* V. Bona und Bagolino: *ęi.*

b. Sekundäres, altes *ai* liegt vor in *magida (*ma(j)ida)*: Ledro *mežią,* V. Bona: *mężą.* Im Nonsberg konnte ich das Wort nicht entdecken[1]).

c. Auch für *magis* ist in den Hxpr. die Form *mei* belegt, bei Azzolini *demé* mit Substituzion von *magis* für *modo* (vgl. Buchenst.: *demę,* Colle: *demai* Gartner Raet. R. Gramm. p. 35).

5. *a.* Älteres germ. *ai.* Sind auch derart die romanischen Fälle von *a* + *i* in älterer Zeit zu spärlich, als dass man einen sicheren Schluss ziehen könnte, so stehen uns dafür einige germanische Worte mit *ai* aus früherer Zeit zur Verfügung.

b. braida lebt allerdings in den heutigen Mundarten nicht mehr fort, wohl aber langob. *gaida*: Noceth.: *gaidǫ, gjaida, džaide*; aber Pinzolo *gęda,* Tione und V. Bona *gęda* (das Ledrothal kennt das Wort nicht) wieder bei Azzolini *gaja.* Hierher noch die Eigennamen *Ghedini, Ghedina.*

c. Azzolini bringt das Wort *gheta* = Ziege, und ich fand im unteren Sarcathale und in der V. d. Ledro dasselbe *geta* (Anruf der Ziege). Ich glaube es mit Recht mit *germ. *gait* zusammenzubringen, umsomehr als im Comaskischen die *ahd.* Form (nach der Lautverschiebung) *cais* bekannt ist. Mit *gajo,* resp. *gahi* verbinde ich rivanesisch *žgęa* aufgeputzt, veraltet auch im Ledrothale, wozu noch brese. *ghee* „gute Manieren" und das allerdings lautlich schwierige *piem. ghedo* zu stellen ist[2]).

---

1) Dieses schon von Schneller (Rom. Volksm. p. 156) aufgestellte Etymon, nicht *mensa,* (Gartner Raet. R. Gramm pag. 61), ist vorauszusetzen, da es von tosk. *madia* nicht getrennt werden kann. Es bedeutete auch gar nicht den Tisch, sondern eine Truhe, wie man sie im vorigen Jahrhundert bei Bauern fand und hie und da jetzt noch unter altem Gerümpel am Dachboden zu sehen bekommt. Auf dieser lag erst die Tischplatte, Ledro: *dešk* (*diskus*), auf welcher gegessen wurde, worauf in der *mežią* die Brod- und Polentareste für die nächste Mahlzeit aufbewahrt wurden. Mit dem Gegenstande hat sich auch das Wort fast überall verloren. Im Westlad. hat sich allerdings, nach Gartners Formen zu schliessen *mensa* eingemengt.

2) In jüngster Zeit hat sich W. Bruckner in einem allgemein hervorgehobenem Artikel über *germ ai* in Oberitalien (Die Diphthonge germanischer Lehnwörter

Ich komme daher zum Schluss das *a* + *i* in älterer Zeit im Rendenathale zu *ę*, ebenso im Sarcathale, im Ledrothale zu *e*, in der Val Bona und Bagolino zu *ę* monophthongiert wurde, während es im Nonsberg, wie *djáide* bezeugt, auf der Stufe *ai* blieb.

6. *-ai* aus *-ats*. Zu diesem älteren *ai* rechne ich noch eine Reihe von Fällen, in denen heute *e* statt *a* erscheint: in *adsatis* (**assats* **assai*), *-arius*, und den sogenannten inneren Pluralen der Formeln *-ati-* und *-ani*[1]). Eine hübsche Illustrazion der Lautentwicklung bietet das Rendena- und Sarcathal, wo nicht das zu erwartende *ašę-ašę* sondern *ašā* auffällt; d. h. **assats* wurde später zu **assai*, (**assai* vgl. 21. b.), als, — wie wir später sehen werden, *prati* zu **prai*. Resp. als der intervokale Dental ausfiel und *ai* zu *ē* wurde, war auslt. *-i* nicht gleichwertig mit auslt. *-ts*, *-s*.

7. *a. -arius*. Nach der Serie von Monographien über das Suffix *arius*, unter denen namentlich jene *Staafs* klärend wirkte, sowie endlich nach den Ausführungen Meyer-Lübkes im Krit. Jahresbericht Vollmöllers (IV. B. p. 102), dürften auch in dieser schwierigen Frage bis zu einem Grade einer einheitlicheren Auffassung der Boden bereitet sein. Insbesondere muss ich von meinen Standpunkte aus Meyer-L. für die

im Italienischen Z. f. rom. Ph. XXIV. B.) ausgesprochen, und gerade an *gaida*, *braida* Schwierigkeiten gefunden. In dem allgemein aufgestellten Gesetze: *germ. ai* wird ital. zu *a*, hat er nämlich meines Erachtens übersehen, dass gerade nördlich des Po mehrere Beispiele dafür vorhanden sind, dass *ai* zu *e* wird. Abgesehen von diesen beiden Worten, die im *cremon. crem. mant. berg. bresc. mail. com. e* führen und *magida* als rom. Wort, (*venez. lomb.*: *meza*, *piac.*: *mesa*, *com.* sogar *misa* (**maidia* **meizia* dann *ašę* I. T. Nr. 6 ff.) und den unter *c.* von mir gebrachten Formen, ist noch vielleicht *got. plaihvan* venez. *piezo*, *piezar* (ebenso Südtirol) trotz Mackel zu erwähnen, obwohl Bruckner in seiner vorsichtigen Art es beiseite lässt. Von den entgegenstehenden Worten fällt der Import von *cais*, *paisa* in eine spätere Zeit (nach der Lautverschiebung im *ahd.*); bergam. *blac*, das Br. pag. 72 anführt geht nicht auf *blaich* zurück und ist daher nicht mit tosk. *biacca* zusammenzubringen, sondern ist die ganz lautgesetzliche Form von *blancu*. Sehen wir von vortonigen Formen wie *stambecco*, *guadagn* ab, da vortonige Diphthonge in Oberitalien vielfach unregelmässige Behandlung aufweisen, so bliebe nur das unsichere *geili* (*ei* statt *ai*), an dem gerade in Oberitalien festzuhalten, die nordwestlombardischen Formen des Stammes *gal gar* (vgl. pag. 393 note 1) sehr hinderlich sind. *mail. guaa*, zum Gelb- nicht zum Blaufärben verwendet, gibt (als Ergänzung!) germ. *wau* nicht *waid* wieder. Ich glaube somit, Br. Vorschlag, *gheda* als emilianisch anzusehen, was bei einem long. Worte schon historisch unwahrscheinlich ist, überflüssig zu machen. Die Lautungen von *braida*, *gaida* decken sich vielmehr mit jenen von rom. *ai* (vgl. Meyer-Lübke Ital. Gr. p. 58 nr. 103).

1) Über *ai* aus **habeoego*, *facis* etc., *-atis* (2 P. Plur) u. s. w. vgl. 10 c.

gründliche Widerlegung der Zimmermann'schen *-arus* Theorie dankbar sein, da gerade in meinem Forschungsgebiete *-ar*, *-ara*, die Z. von *arius* trennt, neben *-aj*, *-aja* steht und mir ein umständlicher Beweis, dass auch *-ar* auf *-arius* zurückgeht, erspart wird. Ehe ich auf diese Formen näher eingehe, sei vorausgeschickt, dass ich jene Formen die mit *semitaeru* und dem toskan. *-iero*, *-ieri* in Zusammenhang stehen, vorläufig ausscheide.

b. -arius wurde also, — da ich mich soweit bereits für diese Theorie ausgesprochen habe, — zu jenem **-ar'u*, das bereits Thomson und Schuchardt in seiner Diskussion mit Foerster, (dann auch Bianchi A. G. IX. 381 not. 3), neuerdings wieder Meyer-L. in seiner oben zitierten Besprechung als Grundlage dient. Phonetisch lässt sich eine solche *ri-* Redukzion zu *r'* mit dem Wandel von *-arius* zu **-arju* begründen, der mit jenem von *glarea* zu **glarja*, *caseu* zu **kasju* etc. Hand in Hand ging. Dieses **ar'u* konnte nun verschiedene Entwicklungen durchmachen, was von der Art der gerollten Zungen *-r* Artikulazion und dem Grade der phonetischen Schwierigkeit der Gruppe *ar'* abhing. Selten ist die Parallele *rj* zu *j* wie *lj* zu *j*; doch findet sie sich, wie im Süden des Oberitalienischen *-er* Gebietes, h i e r i m N o r d e n interessanter Weise wieder. Dass keine, an sich schon unwahrscheinliche, toskanisch-schriftsprachliche Einflussnahme vorliegt, beweisen die alten Urkunden, welche dem *-aj*, *-aja* für vergangene Zeiten sogar einen etwas grösseren Verbreitungskreis sichern. Im Sulzberg von 1211 bis 1250 *Salgajo*, 1251 *Ciliaj de Pellio*, 1209 *Imajo (hiemarium* heute *Dimaro)*; um dieselbe Zeit im Nonsb. *Lovestayo*, *Solgajo*, 1306 *Ayon deli Stabli* und heute noch die Bergnamen *Bernaja (vernaria) Sesdraja* (vielleicht **ciceraria)*[1]). Für diese Verdrängungserscheinung einer altheimischen Form ist auch der Umstand bezeichnend, dass die jüngere Generazion durchwegs *-ar*, *-ara* vorzieht und in einigen Ortschaften *-aj* sich auf ganz bestimmte Worte beschränkt, meist Baumnamen oder Handwerkerbezeichnungen, die sicher von der toskan. Schriftsprache nicht übermittelt wurden[2]). Die grosse Verwandschaft dieses Laut-

1) Wenn gleichzeitig in deutschen Urkunden (1350 u. 1360) z. B. *Melär* bei Fondo zu lesen ist, so darf man darum nicht älteres *ęr* ansetzen, da deutsche Schreiber vielfach *ä* und sogar *e* zur Bezeichnung des rom. *a* (im Gegensatz zum bajuw. *â*) benützten. Noch südlicher ist *le publegaie* als Flurname in den Stat. d. Terlago belegt.

2) Auch in jenen Ladinischen Idiomen, welche längst im deutschen Sprachgebiete untergegangen sind, dürfte sich dieses *-aj* fortgesetzt haben; allerdings

wandels mit dem Toskanischen zeigt sich auch in der relativen Zeit der *j* Bildung aus *rj, lj*. Wie im Florentinischen noch *lj* bleibt, ob-

---

nicht in lokalem Zusammenhange. Durch das reichliche Material, welches besonders Schneller aus diesen Gegenden, die in den Orts- und Flurnamen kostbare Reste der alten Ladinität bewahrten, zusammentrug, bin ich in der glücklichen Lage, das so häufige Suffix mit einiger Sicherheit verfolgen zu können. Im Vintschgau und Oberinnthal ist seit dem XIV. Jahrh. *-air* gesichert. Im Oberinnthal mit seinen Nebenthälern (bis zum Brenner): 1439. *Grafayr*, 1500. *Melaer*, aber 1581. *A-malair*, 1582. *Parair*, *Artzlayr*, 1582, wieder *Grafair*, heute noch *-air*, und *Gleirsch Airsch* (**glarjas* **arjas*). Im Vintschgau: 1350, 1360. *Malayr*, 1394. *Millaira*, 1326. *Zalgair*, um 1396. *Tschusinayra*, *Nogair Granayr*, *Vallasair*, *Rivaira*, 1400. *Rudigayr*, 1416. *Zalgair*, *Centnair* 1454. *Baschair* (**pascuarium* s. u.) *A-plajaira* (*plaga*, sandige Stelle auf Wiesen- oder Waldboden) 1571. *Silgair*, *Farmair*, heute noch: *Vallassair*, *Pramassair*, *Schengelair*, *Vallair* etc. Auch bei Bozen noch *Gschlair*, (neben *Gschlier*, das erste **castell-ariu*, das zweite mit *Ascolis* **castell-aeru* gebildet). Im Etschthale, von Bozen abwärts, haben wir *-ar*: *Linticlar* (1225, **lenticul-ariu*) später *Inticlar* (1287), *Englar* (1381), *Enticler* (1411), *Enteclär* (1629), heute ein *Englar* und ein *Entiklar* am Eppaner Plateau, obwohl schon der Name dieses gesegneten Landstriches beweist, dass rom. *ai* zu *e* werden konnte: *lat. Appianum*, im XI. und XII. Jahrh. die *Comites de Piano* (liess *d'Epiano* = **Aipianu*) heute *epan*. Auch *glarea*, das sonst im Etschthale sich als *glara* (s. Schöpf) in die Deutschtiroler Mundarten hinübergerettet hat, heisst am Eppaner Plateau *glern*, ähnlich schon 1362 ein Flurname *glern* im Sarcathale, — (wie in den 7 Gemeinden *kler*). Es ist daher fraglich, ob in *Enticler* bloss die deutsche Schreibung *e* für *a* zu erkennen ist, oder ob nicht vielleicht wirklich zum Teile *-er* bestanden hat, das — vor der Germanisierung — durch *ar* verdrängt wurde, resp. in deutschem Munde wieder zu *-ar* reduziert wurde. Jenseits dieses unsicheren Grenzgebietes beginnt aber *ay*: im Eisacktale. Hier belegt Schneller: *Milay* (1291) *Pomay* (1265) *Peray* (1289), dasselbe als *Pray* (1288), im selben Jahre *Casay*, dann wieder *Pomay* (1397), *Pray* (1312), *Piray*, (1314), *Curvay* (1312) *Glayun* (**glarj-one*, 1336), *Pray* (1420), *Cerisay* (1460), *Mollai* (1400), *Curvay*, *Rontschaglay Gassai* (1460), *Grafay*, *Gschafray* (*casa ferrarii* 1589), heute *Malai*, *Nugai*, *Gsai*, *Grafai* etc. Nur einmal *Glars* (1420), als „Pluralform" abweichend? Auch das grednerische *-ę*, *-ja*, (Gartner, Gred. Mund. pag. 40) wird urkundlich *-ay* geschrieben: 1400 *Fabay*, *Zulayá*, *Faturnay*, heute *favę*, *ciulę*, *valtornęa*. Wichtig ist besonders der Hofname *Rustlęa*, deutsch *Ruschloi* (1315, 1343 *Rusklay*, 1460 *Risklay*). Dieses deutsche *oi* beweist, dass z. Zeit als die Deutschen mit dem betreffenden Hofe in Berührung kamen, derselbe bei den Ladinern *rusklęi* oder *rusklyü* gelautet haben muss, da *bajuw oi*, auf älteres *eu* zurückgeht. Noch deutlicher spricht hier (im Eisacktale) *Mutschedai Mutschedey*, (1555), aber schon 1360 und wieder 1589 *Mürtschedew*, heute *Mutschedoi*. Ähnlich zu den Formen: *Pascuaria* (1164), *Paskuay* (1304), *Paskway* (1412), *Poscay* (1302), heute *Piscoi* (also auch im Vintschg. o h n e *r*, nur

wohl *rj* längst zu *j* geworden ist, so schrieb jener Notar vom Jahre 1251 zwar *Ciliaj* aber *Pellio* (heute *Pejo*).

c. Neben diesem *-aj* steht nun teils *-ar*, teils *-ęr* bis *-ęr*. Letzteres wurde meist mit **-airu* aus **arju* erklärt, und sein Gleichklang mit dem *ę*, *e*, *ę* aus älterem, nachgewiesenem *ai*, lässt auch hier diese Deutung vollständig befriedigend erscheinen. Es handelt sich um die vielverwendete Prosthese des *i*, die in den galloromanischen Mundarten dadurch zu Stande kam, dass die Zunge beim Übergang vom tonischen Vokal zu einem nachtonigen *i* (oder *u*), die betreffende Stellung für diesen Vokal schon einnahm, ehe der dazwischen zu artikulierende Konsonant noch gebildet worden war.

d. für *-ar*, *-ara* sind lautlich mehrere Lösungen möglich. Entweder hat auch **airu* bestanden, woselbst das *r* aus *r'* restituiert worden war (man vgl. *ñ* zu *iɳ* in den Paradigmen, *kailu* aus **kalju* etc.), worauf **air* zu *ār* monophthongiert wurde. Oder aber hat nur *ar'u*, höchstens *air'u* bestanden, das dann auslaut. *r'* zu *r* rückbildete, resp. den *i*-Gleitelaut unterdrückte (vgl. *ašai* I. T. 21 b).

Und dies scheint mir im Nonsberg wahrscheinlicher zu sein. Einmal weil dort älteres und jüngeres *ai* (mit Ausnahme von **-as*, *-*ats*, vgl. I. T. 6 u. 10c.) unverändert bleibt, und dann, weil *-orius*, *-oria* dort ebenfalls *-ọr*, *-ọra* ergibt, und in diesem Suffixe weder der Schwund des *i* gerechtfertigt erscheinen könnte, noch man sich auf *Staaf's* Gesetz berufen könnte, dass nach palatalen Vokalen (und auch *a* könnte ja mundartlich (vgl. *ka* zu *tʒa*) zu diesen gehören) *ir'* zu einfachem *r* rückgebildet wird.

Dieser Deutung widerspricht höchstens aus einem anderen *ar-*, *-ara* Gebiete, aus dem Ennebergischen die alte Schreibung *Sirsaira* (1300), die aber auch für *Sirsair'a* stehen kann.

e. **aju* im Lomb.-Ladinischen. Bevor ich nun zur zweiten Gruppe von *-arius* Formen schreite, welche dem **-aerum* Ascolis

---

1454 *Baschair*, s. ob.); *Rudegay* (1369), später *Ragay* (zu *ragar *radicare*) heute *Ragoi* (daneben mit *r*: *Rudigayr* (1400) und *Raggoirs*); im XIV. Jh. *Rumpaier* und *Rumpener* (wohl *Rumpeuer* zu lesen!) 1420 *Rumppoier* als Gentilname zum heutigen *Rumpoi*; endlich *Eurs* (**arjas*, entgegen Schnellers Ansicht), 1283 und später *A(e)urs*. Im Oberinnthale *Gluirsch* (**glarjas*). (Im IV. Th. werden wir wieder solche *oi* (im Oberinnthale *ui*)-Formen finden, die aus lat. *ō* entstanden sind). Obwohl daher weder die Schreibungen mit „*ay*" noch mit „*ey*" (*granayr*, *graneyr* etc.) uns sagen können, ob *air* oder *eir*, *ai* oder *-ęi* gesprochen wurde, so kann doch festgestellt werden, dass wenigstens in einigen Fällen, wo heute deutsches *oi*, *ui* das Ergebnis ist, ein ladinisches *ei* vorgelegen haben dürfte.

entsprechen, möchte ich nur kurz hinweisen, dass sich das **-aju, -aja* des Nonsbergs, das ich auch in Greden voraussetzte und im ausgestorbenen Eisackladinischen nachwies, gelegentlich auch im Westladinischen wiederfindet, wo Ascoli im A. G. I. einige hieher gehörige Formen anführt: *calzei* (*Tumliasca* pag. 120)[1]) welches A. mit einem *sic* begleitet, dann vielleicht auch die obwaldischen *-ēs* Plurale (pag. 243), bei denen die Annahme des sec. *r* Schwundes vor *s* von diesem Standpunkte aus überflüssig wird, (obwohl ja *r* vor *s* dort schwindet, und es mir ferne liegt, meinem Standpunkte mehr als blosse Möglichkeit zuzuschreiben). In der Val Leventina (pag. 261) ergibt *arius, -ei, -aria, *-eira*, und obwohl A. das Maskul. *ei* aus *e* entstanden sein lässt, während das Fem. aus *aira* hervorging, möchte ich doch gerade weil **assats* sich dort als *assei, prati* als *prei* erhält, glauben, dass **air'u* im Maskul zu *-aj, -ej* vorschritt, während sich im Feminin vor dem auslautenden *a* das *r'* halten und zu *r* rückbilden konnte[2]). Aus dem Nordlombardischen bringen Monti und Tiraboschi: *olsaja, ajal (area)* und sogar *pai, pa(d)re*? vgl. Salvioni Rend. d. Ist. Lomb. XXX. 1502n). Doch auch im Fleimsthal tritt das *-aj* des Nonsb. als *-ae* wieder hervor. Endlich sei erwähnt, dass vielleicht bei Bescapè der Plural *-arii* als *aj* zu lesen ist. *Ari* reimt Vers 335 (nach Salvioni Z. f. r. Ph XV.) mit *ati*, Vers 274 auch mit *atae*, aber mit *atus* 1956, mit *-are* Vers 1290, so dass mir der Vokal *a* gesichert erscheint, da B. sich ja oft mit der Assonanz begnügt[3]).

*f. Suffix *aera *aera.* Dem leidigen *-ierri, -iere, -iero* Toskanas entspricht in meinem Gebiete *íę́* (u. *íe*) am linken Noceufer im Nonsberg, sonst regelrecht *ę́* (daraus *ę*) d. h. es wird wie lat. *ĕ* behandelt. Einige Fälle von derartigen Formen in älteren Dokumenten seien erwähnt: *lavorer* (1208), im Cod. Wang. neben *silbrarii* etc., (heute *lavoreri*), *chastelir* (1264), später *castelliere* (1575) und *casteller, sentiero* (1445), *voluntiera* (1435) und *volintera* heute *ontę́ra volintę́ra* etc.[4]). Die schwierige Frage, ob ein Lehnsuffix aus dem Französischen oder dies vulgärlat. **aerum* Ascolis vorliegt, halte ich noch immer nicht

1) Eine hübsche Illustrazion zum gelegentlichen **ei* im *air* Gebiete des Vintschgau. 2) *A*-Deutung würde ich als die richtigste selbstverständlich dann ansehen, wenn es sich herausstellen sollte, dass gerade in jenem Teile der Leventina, welcher lat. *ĕ, i* als *é* erscheinen lässt, dem Mask. *é* ein Femin. *eira* durchwegs entspricht. 3) Vgl. E. Keller: Die Sprache der Reimpredigt des Pietro da Barsegape. (Progr. d. Thurgauischen Kantonschule 1895/96) pag. 38 ff. Daneben *e* = *ate(m)* pag. 3 (mit *-arii* nicht reimend.) 4) Auch **aerum*-Formen im Vintschgau, *Tschinir* (1410), *Tschineir* (1394, 1465), bei Bozen *Castlir* (*castell* 1288), *Castelir* (1420), im Eisackthale *Soler* (1334, 1416).

für glatt gelöst. Allerdings hat lat. *-arius* eine grosse Wanderkraft durch sein frühzeitiges Eindringen ins Germanische bewiesen, doch wird es hier bereits in zwei Formen, mit langem und kurzem *a*, übernommen, was der *-aerum*-Theorie wieder zu Hilfe kommen dürfte. Im Lombardischen, soweit heute *-ęr, -ęra* herrscht, ist als ältere Form **ieru, *iera* anzusetzen, da, wie ich im III. Teile ziemlich umständlich erweisen werde, lomb. *ę* aus vglat. *ę* auf älteres *ię, ié*, zurückgeht. Ja einiges spricht sogar dafür, dass diese fraglichen Formen schon als **ęru, *ęra*, also vor der Diphthongierung zu *ię*, im Lombardischen Verbreitung hatten, denn der Gegensatz von *-ęr, -ęra*, der gerade in diesen Formen in der V. Bona auffällt, hängt wesentlich mit der *ię*-Bildung zusammen, vgl. III. Teil 11. b. Nun wäre vielleicht ein Vermittlungsvorschlag zwischen den beiden jetzt durch die Namen Ascoli und Meyer-L. getragenen Theorien in dem Sinne möglich, dass sich in frühen Zeiten, zwar nicht in Toskana, — aber in den gallischen Mundarten der Vulgärsprache durch jene bekannte *i*-Prosthese ein **airjum *ęr'u* bildete, ehe *ę* zu *ié* vorgeschritten war; — damit wäre auch eines der Argumente, welche gegen die Invasionstheorie Meyer-L. vorgebracht werden, und das solange nicht abgewiesen werden kann, als man die relative Zeitdauer der *ię* Bildung und die Art derselben nicht genau kennt, beiseite geschoben. Sei dieses galloromanische **ęr'u* nun vulgärlatein oder frühromanisch, — in der Lombardei dürfte es bestanden haben, ehe *ę* zu *ię* wurde. Dass es in der Lombardei nicht hätte entstehen können, ist vorläufig nicht einzusehen, da *a* + *i* soweit wir es heute zurückverfolgen können, im Oberitalienischen zu *ę* wurde, wie schon gotische Lehnworte besagen: und wir keinen Anhaltspunkt besitzen, einen Lautwandel *-arius, *air'u* in eine jüngere Zeit zu datieren, oder dem *ai -ę* eine untere Grenze zu ziehen. Die Vorteile einer derartigen Auffassung springen ins Auge. Nachdem die lautlichen Schwierigkeiten der übrigen toskanischen Lautungen für *arius* endlich erklärt worden sind, erübrigt nur das *ię* aus *a* im Toskanischen, das Meyer-Lübke als Import und zwar aus dem Französischen erklärt. Der Weg vom Französischen ist aber weit und die grosse Verbreitung des Suffixes lässt andrerseits auf eine ziemlich frühe Verschleppung desselben nach Mittel- und Unteritalien schliessen. Meyer-Lübke konnte, entsprechend seiner Ansicht, dass im westlichen Oberitalien *ię* überhaupt nicht bestanden habe, ein dort heimisches **-ięru* niemals annehmen (vgl. III. Teil 9g.). Ich halte die Pseudodiphthonge des *ę* und *ǫ* auch hier für gesichert. Und wie hier *ǫ* aus älterem *au* vor Velaren (*pauper, paucus, habeo*) die Pseudodiphthongierung zu *uǫ́* — *ö* noch mitmachte, so wird wohl auch

ę aus altem *ai* vor palatalem *rj* noch *ię* ergeben haben können.

Ist **iera* **iera* auch in Oberitalien heimisch, so erklärte es sich dass es von Veglia an bis in die Provence und nördlich in die altertümlichsten ladinischen Dialekte an einem reichlichen Materiale vertreten ist und überall die mannigfachen Wandlungen des ortsheimischen *ię* mitmacht, ohne sich als späteren Import verraten zu können[1]). Ein Anzeichen für das relative Alter ist auch das Sanfratellanische, das ebenfalls **arju* von **ęr'u* trennt (A. G. XII. Morosi p. 39).

g. Einzelheiten. Sonderbehandlung weisen in meinem Untersuchungsgebiete *area, glarea* auf, doch in sehr geringem Umfange. *area* erhält sich in Dimaro als *ayǫ* (Gartner, Sulzb. W.) neben sonstigem *-arǫ*; *džęra* in der V. Bona u. a. a, Orten (siehe Parad.), wobei *džęrǫ* in Mezzana als Fremdwort auszuweisen ist. Den Plural *glęre* in Rabbi habe ich bereits Parad. 14 not. 2 erwähnt. Der Schriftsprache sind im Sarcagebiete und in der V. Bona Formen wie *nǫtar, nǫdar* neben *nǫdęa* etc. entnommen. Als Fremdwort erweist sich auch merkwürdigerweise *aria,* — wie wir später *aqua, octo* als solche kennen lernen werden. Die alte Form *air* erhielt sich aber in Luzerna und den 7 Gemeinden: *air* (sonst *karèr, stèr, glèr*; in den 7 Gem. *kler*), das sich dem *air* der ostlombardischen Alpenthäler anschliesst; auch in den altlomb. Denkmälern ist noch die autochthone Form erhalten. Schliesslich noch zwei interessante Bildungen mit *-arius.* Im Parad. 13 habe ich ein Etym. **pontaria* aufgestellt, zu *ponte,* mit dem Bedeutungswandel: Brückenrampe, Strassensteile (seltener: kleine Anhöhe). Die Entstehung dieses Wortes wäre somit in den Poniederungen zu suchen, dem Lande der hochgelegenen Flüsse, zu deren Dammkronen und Brücken aus sumpfigen Reisfeldern die steilen Wegrampen hinanführen (vgl. Parad. 13a note 2). Das zweite Wort ist *pagesǫ́,* die Fichte (Ledro, Bagolino, Idrosee, V. Camonica und weiterhin in den lombardischen Alpendialekten.) Schnellers, von Mussafia gebilligter Versuch, es mit *picea* zusammenzubringen, scheitert an der lautlichen Schwierigkeit (vort. *a*! nur berg. *pighera*[2]). Ich muss es einem Keltisten überlassen, zu entscheiden, ob nicht das kelt. *padus,* von dem Plinius Patavium ableitet, als Etymon angesehen werden kann (**pa(d)u -aria*). Alt dürfte auch die Bildung von *viklar* (die Erle. **viticularius*) im Nonsberg sein (ähnlich *viklana* die Waldrebe in

1) Vgl. **aru* auch im Neugr. und Alban. (Meyer-L. Z. f. r. Ph, XXII p. 1—2).
2) Sonst *picea* **picaria,* wie *nuce* **nucaria, salice* **salicariu.*

Ledro). Sonst ist zu erwähnen *la livẹra* und *ivẹra* der Hebebaum, das Brecheisen (**lev-aria*).

h. ari. Neben den beiden von mir aus **arju* abgeleiteten Formen des Suffixes gibt es eine dritte, welche auf späteres, unvolkstümliches *arius* mit vokalischem *i* zurückzuführen ist. Dieses *-ariu* verhält sich zu älterem **arju* wie lomb. lad. **ọlẹu, *ọliu* zu **fọlju* (*alnet -iu* I. T. p. 400 note 2) **demoniu* zu **favonju* u. s. w. und charakteristisch ist dieser weitverbreitete Wortsippen, dass sie, nachdem das unbetonte *i* in romanischen Auslaut gekommen ist, dasselbe weder mehr abwerfen noch wesentlich verändern kann. Von solchen *-ari* Formen in Südtirol: *kontrari, štraordinari, kalamari* (neben *tzalamar*), *armari* (Ledro thal) schon 1276 im Trient. Stat: *Ein Salary,* (auch bei Bonvesin das vereinzelte *contrari*). Wann diese *i*-Formen, die sich in Südtirol bis ins XI. Jahrhundert urkundlich zurückverfolgen lassen, Aufnahme fanden, lässt sich nicht entscheiden, doch dürfte dies in einer ziemlich alten, vorliterarischen Epoche der Fall gewesen sein.

i. air zu *er.* Nachzutragen habe ich nur noch die wenigen Anhaltspunkte, welche sich für den Zeitpunkt, da jüngeres *-ẹr* aus *-air* gebildet wurde, mir boten. 1274 finde ich bereits *chalchera, terrerius,* in den deutschen Statuten von Trient (1276). *Ein Noder, Stär* (vgl. aber p. 375 n 1.) Für *air* eine einzige — übrigens nicht ganz einwandfreie Schreibung von 1259: *Bazaira* (1195 *Bazoare,* 1338 bis heute *Bazoera*).

8. *a.* Innere Pluralbildung. Wie *-air* zu *-ẹr* wurde, so lässt sich vor ursprünglichem, auslautendem *i* bei der Pluralbildung der Maskulina heutiges *ẹ* (*ẹ, e*) aus *a* beobachten, die sogenannte „innere" Pluralbildung. Ihr entsprechen die lateinischen Plurale: *-ati, -ani, (-anti)* und einige nach diesen analogisch gebildete Formen.

b. Seit langem wurde diese besonders aus den Abbruzzen und dem Nord-Westlombardischen bekannte Erscheinung mit dem deutschen „Umlaut" in Verbindung gebracht, zumal auch bei anderen Vokalen derartige Veränderungen der Tonika im Plural häufig belegt sind. Dennoch glaube ich, dass dieser Ausdruck, da das Germanische auch einen *u*-Umlaut kennt, nicht ganz glücklich ist. Der „Umlaut", als lautliche Erscheinung aufgefasst, ist eine Wirkung der extremen Auslautvokale *i* und *u* auf den betonten Vokal (wie ich sie im III. und V. Teile vorfinden werde). Allerdings könnte man *pratum* zu *prọ, prati* zu *prẹ* auch als einen solchen auffassen. Es handelt sich aber hier um Gesetze, die viel weiter reichen und nur zufällig auch in der Flexion der roman. Substansive zum Ausdrucke kamen, um die Assimilazion des betonten *a* an einen folgenden Velar- oder Palatallaut.

Wenn *atus* und *au*, *ati* und *ai* in einer Mundart dieselben oder ähnliche Lautentwicklungen durchmachen, so ist es etwas anderes, als wenn auslautendes *i* und *u* (wie z. B. im Obwaldischen) gemeinsam die Pseudodiphthonge *ię* und *uǫ* hervorrufen. Diese *i*, *u* Gesetze, deren wir ja im Romanischen einige kennen, mit „Umlaute" zu bezeichnen, nehme ich keinen Anstand, denn sie fallen thatsächlich aus den übrigen kombinatorischen Lautentwicklungen heraus. In ersterem Falle aber in der lautlichen Erklärung einer Mundart auch von einem „Umlaut" zu sprechen und ihn als etwas gesondertes zu betrachten, scheint mir zum Teile eine Konzession an die Formenlehre, von welcher der ganze Ausdruck kam, zum Teile sachlich falsch, da in *a* + *i* zu *e* eine Assimilazion, in *o* + *i* zu *u* aber eine Dissimilazion vorliegt und diese verschiedenen Entwicklungen auch verschiedener Begründungen bedürfen.

c. ati zu *e*. Über den Umfang der Entwicklung von *-ati* zu *-e* kann man sich in Parad. 16 und 17 informieren; die Qualitäten desselben decken sich mit jenem aus *air*; daneben hat das Sarcathal die Plurale *-ā*, *-ai* und Campi *-äi*, während ich die Nons- und Sulzberger *-a* Plurale (vgl. Parad. 8 not. 5) für Lombardismen halte. Hier dürften vielmehr die Plurale *-adi* die ursprünglichen sein und ich habe, da sie durchwegs den heimischen Lautgesetzen widerspruchslos gehorchen, nicht einmal ein Anzeichen dafür, dass sie die ladinischen *s*-Plurale erst hätten verdrängen müssen. Hält man den Plural *-atti* (Parad. 8) neben jenen von *-ati* so wird man sich in Südtirol auch über die Entstehung des *ę* nicht im Unklaren sein; *ę* kann erst entstanden sein, als die Dentalis geschwunden war. *catti* wurde zu **catj*[1]), *prati* hätte dem entsprechend *pradj* ergeben müssen und sollte heute auslautend *tš* aus (*dži*) besitzen. Da es nun schwer wäre anzunehmen, dass das auslautende *i* vor *d* anders behandelt hätte werden sollen als vor *t*, so muss ein Grund vorhanden gewesen sein, dass es vor dem Abfalle seine vokalische Qualität rein erhielt. Den kann ich aber nur darin finden, dass zur Zeit, als *ti* zu *tj* wurde, eben kein *d* mehr bestand. Auch ist ein Ausweg, den man noch finden könnte, versperrt, nämlich eine Form **praidi*, **praid*, denn der Diphthong hätte in einigen Mundarten meines Forschungsgebietes den Dental halten müssen. Als indirekten Beweis für meine Annahme **prai* zu *prę* bieten sich die Brescianischen Formen, welche genau dort, wo *prado* zu *prat* wurde, d. h. die intervokalische Tenuis nicht abfiel, auch *prąts* bilden. In den Lumezzane steht allerdings *prv* neben *prvth*, daneben *nę*, *tǫbę*, u. s. w. So bedient man sich in Salò, einem Städtchen mitten in der *e*-Zone,

1) Vgl. Meyer-L. Rom. Gram. I. pag. 257 (§ 320).

der Plurale auf *-gtṣ*, obwohl im Singular die Dentalis fällt. Ich kann beidemale nur stadtbrescianische Einflüsse in diesen Formen erkennen (vgl. Parad. 16 not. 6). Somit wären die sogenannten „Umlaut"-Plurale des *a* in meinem Untersuchungsgebiete nichts anderes, als regelrechte Entwicklungen von *ai*, die sich von jenen des sonstigen älteren rom. und germ. *ai* in nichts unterscheiden. Es wäre zwar, — obwohl kein Grund vorliegt, — natürlich ebensogut möglich, dass *-ati* statt zu **-adi*, **-ai* zu **-ędi *-ęi -e* geworden wäre. Doch (abgesehen von der überflüssigen Kompliziertheit) ist zu beachten, dass die Qualitäten des *e* aus *ati* sich mit jenem aus sonstigem *ai* wesentlich decken, — was bei verschiedenen Basis des *ę*, *e*, *ę* einen merkwürdigen Zufall bedeuten müsste.

d. a t i zu *a i* und *a*. Ist nun *prai* als Vorstufe von *prę* anzusehen, so blieb sie uns im Sarcathale erhalten. Dass *ai* nicht mehr zu *e* wurde, kann hier, wo *catti* zu *gati* wird, nur in einem längeren Fortbestehen von *pradi*, einem späteren Ausfalle der Dentalis und jüngerer Bildung von *ai* seinen Grund haben. *präi* in Campi bildet gewissermassen die Übergangsstufe. Sehr schön stimmt auch zu diesem **gati*, **prai* das entsprechende *gat*, *pra* im mittleren Sarcathale (**gati*, **prai*) Auslaut. *ai* ist hier zu *a* geworden (vgl. 21. b.), wie wir es schon bei *aša* annehmen konnten; der Grund hiezu lag im Abfall des halbvok. *i*. Plurale auf *-adi* im Stenico, Vezzano und gelegentlich südlich davon halte ich für später importierte Ausgleichsformen zu heutigem Trientiner *-adi*[1]), die das Vordringen der venezianischen Pluralbildung einleiten. Dass diese im Vordringen begriffen sind, beweisen ältere Trientiner Schreibungen (von 1500 an): *fray* (neben *frari*, nach *pari*,

1) Theoretisch könnte ich diese Ausgleichsformen vielleicht so definieren: Wo eine Lautung *A* dort — durch lokales Vordringen, — zur Herrschaft gelangt, wo bisher die Lautung *B* bestand, löst sie dieselbe nur ausnahmsweise unmittelbar ab. Vielmehr bilden sich meist zwischen *A* und *B* eine Reihe von Zwischenstufen: Ausgleichsformen. Je grösser die Verschiedenheit von *A* u. *B*, desto auffälliger werden sich solche Zwischenstufen sowohl von *A* als *B* unterscheiden. Damit ist nicht gesagt, dass der Übergang von einer Lautung zur anderen ein unmerklicher sein müsse. Die Menschen wohnen auch nicht in gleichen Abständen verteilt, sondern in Familien und Dörfern beisammen. Die unmerklichen Übergänge werden sich daher oft in den vereinzelten Individualsprachen konstatieren lassen, wo die (idealen) Dorfdialekte sprungweise vorgehen. Andererseits sind diese Übergänge nicht so zu verstehen, dass sie immer einen der theoretischen Phonetik entsprechenden geraden Weg einschlagen müssen. Kennen wir doch als Ausgleichsformen zwischen *s* und *š*: *ϑ*, zwischen *s* und *ϑ*: *f*, zwischen *ka* und *tʒa tša* (letztere beide in Nonsberg.)

mari), malay, accusay, solday (allerdings auch *soldadi, ambassady*), in den deutschen Statuten schon: *in prayen.* Daneben auch sonstiges rom. *ai*: *ay* (habeo) *fay* (faciunt).

e. ani zu *e.* Dem Wesen nach gleich, wenn auch durch die verschiedene Art der Lautgruppe mit verschiedenen Resultaten in den einzelnen Mundarten ist die Pluralbildung *-ani* zu *-ẹ.* Auch hier musste erst **plẽi* (I. T. 20. a. not.) gebildet werden, ehe das *ẹ* entstehen konnte. Wie *catti* zu *gatṣ* wird, so ergibt *anni añ,* und zwar in viel weiterer lokaler Verbreitung als jenes[1]), also muss *plani plãi* gelautet haben, ehe *i* abgefallen war. Schwierigkeiten macht hier nur *canis.* Lautlich lässt sich *kañ* neben *pan* nicht erklären. Es muss vielmehr Analogie nach *kaña* angenommen werden. Nun liesse aber *kãi* in Campi und der vereinzelte Plural *kẹ* in der Val Bona (sonst durchwegs **-ani* nach dem Parad. *plani*) vermuten, dass auch in diesen Gebieten nicht **kan* sondern **kañ,* als Vorstufe zu *kã, kā,* anzusetzen ist. Konnte auch *ñ* der Nasalierung unterliegen? Kein weiterer Fall ist mir bekannt (vgl. Parad. 34 und 40). Ich glaube daher, dass in der Val Bona etc. beide Formen, — *kañ* ist ja, wie gesagt, nur analogisch, — zur Zeit der Nasalierung des *a* + *n* bestanden haben, von denen schliesslich die lautgesetzliche durchdrang, *kañ* aber einerseits *kãi* (vielleicht wieder als Ausgleichsform), anderseits den Plural *kẽ* beeinflusste. Die Plurale *piam, pian,* neben *prai gati* im unteren Sarcathal, dürften in der Nasalierung die Ursache zum Verluste des auslautenden *i* besitzen. Der vereinzelte Plural *man* im Nonsberg ist nicht auf **mani* sondern auf das klassische *manus* zurückzuführen, das sich als Dualis (beide Hände) in seiner altertümlichen Form offenbar erhalten konnte (vgl. auch Parad. 42 not. 5).

f. Jüngeren Datums ist die innere Pluralbildung vor gedecktem *n,* da hier *ai* nicht mehr zu *e* vorschreiten konnte. Sie dürfte mit der späteren Nasalierung des *a* vor gedecktem als vor freiem *n* zusammenhängen. Die diesbezüglichen Formen sind Parad. 49 not. 5 aufgezählt und ich habe nur noch *gṙạintṣ* neben *gṙạ* in der unteren Camonica beizufügen. *kuạtṣ* neben *tạintṣ* in Storo, Limone und — mein Material ist hier etwas unsicher, — wie ich glaube, auch in der Val Camonica, beruht auf der Dissimilazion des Triphthongen *uái* zu *uā,* wie wir ähnliches noch bei *uau* und im IV. Teil bei denselben Mund-

1) Im jüngeren und älteren Lombardischen sind die Plurale *agn, pagn* etc. ziemlich allgemein. In Trient sind dieselben bis 1435 und 1559 belegt. Heute kennt sie weder Trient noch der Nonsberg. Im übrigen Teile meines Gebietes ist *añ* am verbreitetsten, weniger *pañ* und *dañ.*

arten kennen lernen werden. *ank* + *i* bildet in diesen Mundarten den inneren Plural nicht mehr.

g. Rückblick. Wie ich also darlegte, kreuzte sich gelegentlich der inneren Pluralbildung der Wandel des *ai* zu *e* mit zwei anderen, grossen Lautgesetzen: mit dem Ausfall der intervokalischen Dentalis und mit der Auflösung der Lautgruppe *-an* zu *ã*. Im Ostlombardischen, soweit die innere Pluralbildung zu Stande kam, fiel die Dentalis aus, als *ai* noch zu *e* werden konnte, im Sarcathal als *ai* als Diphthong erhalten bleiben musste, im Nonsberg überhaupt nicht mehr, ebenso nicht in einem grossen Teile des eigentlichen Brescianischen. Die Nasalierung dürfte, wenn *ai* und *ãi* gleichzeitig zu *e* wurden, im grossen Ganzen später eingetreten sein, als der Dental ausfiel.

h. Analogische Wirkungen der inn. Plurb. Die innere Pluralbildung hat, wo sie zu Stande kam, im Volksbewusstsein — auch meines Untersuchungsgebietes — tiefe Wurzeln geschlagen und vielfach Analogien hervorgerufen. So hörte ich in Praso, manchmal auch in Bagolino und in der Rendena *-atus* — Partizipien im Singular mit *e*, und die Maitinade des Bolognini belegen *filè*, *desmisiè*. Weiters in Bagolino der Plural *ke* zu *kn* (*casa*), während *glẹre* in Rabbi, wo eine innere Pluralbildung mit *e* nach meiner Deutung gar nicht eintreten konnte, rätselhaft bleibt (vgl. Parad. 14 not. 2). Urkundliches *stedileri* neben *stadiler* kann auch in der Vortonigkeit des *a* seine Begründung finden. Eigenartig ist die Verwendung von *dẹi* neben *dai* (Parad. 19), wenn es auf mehrere Objekte Bezug nimmt. Ich beobachtete diese Erscheinung namentlich in Vorderjudikarien und der Rendena: z. B. *dẹi ai bi.ī*, *dẹi ale bọtše*, aber *dai α kọšta kị*. Vielleicht war die innere Pluralbildung auch mit im Spiele, als in Bagolino zu den Konjunktiven des Singulars: *nągé ąbé* die Plurale *negém*, *negéφ*, *abiegém*, *abiegéφ* und *ṣapiegém*, *ṣapiegéφ* (Konj. zu *esse*) gebildet wurden. Wieder im Nonsberg ein *e* in der Konjugazion: *ẹbieu̯* (2. Plur. Konj.) in Vigo (vgl. p. 388.)

9. *a.* Jüngeres germ. *ai*. Das jüngere *ai* (das ich zweimal in der Pluralbildung traf), welches den Wandel zu *e* nicht mehr mitmacht, ist in einigen germanischen Lehnworten vertreten die meist, teils durch ihre ganze lautliche Gestalt, teils durch ihren viel engeren Verbreitungsbezirk, der selten den Po überschreitet, als späte Importe erkannt werden können.

b. Hieher gehören: *krai* (Cles = Kreide); *máišter* (Nonsberg und Nones I. 719. *ant.* im unteren Sarcathale = Arzt, dieselbe Form noch bei Tiraboschi und Gartner, RR. Gramm. pag. 25; hingegen latein. *magister* in *maištrọ*, *ant.* im Ledrothale, der Val Bona u. V. d. Sarca

bei Azzolini *mistro*, und, mit bet. *i*, *maystro* im XIII. Jahrh. da auch altlomb. z. B. *Bonvesin*, *maistro* mit *Christo* reimt; *štáif* (Cles und Nones VIII. 8 = dauerhaft, fest); *klimbáin* (Cles), *chivaim* (Azzolini), *kivain* (Ledro) = Glühwein; *rajar* (Reigen s. Mussafia), *braito* (Schnell. Rom. Volksm. p. 223. = bereit), die Gentilnamen, *Laita*, *Dalla Laita*, (nach Lorenzi in Rumo: *dalla léita* mit *e*) = Leite.

c. gai (Cles), *žguai* (Ledro) muss der Form nach später aus dem Italienischen entlehnt worden sein; auch die Seltenheit dieses Wortes im Lombardischen und die Art seiner Verwendung in Südtirol: mehr als Substantiv denn als Ausruf, spricht dafür, dass dieses Wort aus der Gruppe alter Lehnwörter zu streichen ist.

d. Jüngeres *ai*, unsicher germanischer Herkunft, führt das altbekannte *bait*, *baita*. Nichtlateinische Herkunft, eventuell germanische Abstammung deutet der Wechsel des Anlautes in den Ortsnamen *Paitoni* (Prov. Brescia) und *Baita*, *Baitoni*, *Baitalta* in Südtirol an. So hält auch Gartner in der Jud. Mundart an der von Diez (u. Körting) gegebenen Etymologie von *ahd. baiton* (*mhd. biten*) = warten, fest. Da aber *baita* nirgends Unterstand, Schlupfwinkel, Wächterhaus heisst, wofür *kovel* und *žguaita* in Gebrauch stehen, sondern lediglich die Bedeutungen Hütte, Baracke (meist aus Holz ausgeführt), kleines Wirtshaus (*Boerio*) trägt, so scheint mir, wenn schon ein germanisches Etymon gesucht werden soll, der Stamm *bait*, *ahd. beizen*, *erbeizen* vom Reittiere steigen, *mhd. beizen* ködern, füttern, auf der Reise einkehren (Kluge Etym. Wörterb. anord. *beita* engl. *to bait* in ähnlicher Bedeutung, endlich südd. „Beissl"), näher zu liegen. Eine Doublette hiezu wäre *paiša*, Lockspeise, in ganz Südtirol und weiterhin, in den Stat. von Rivo und Rovereto *paisare*, *paisator* = jagen, Jäger (vgl. des weiteren Schneller, für Deutschtirol Schöpf und Schmeller). Für *bait* weist Schuchardt im XV. B. der Ztschr. f. r. Ph. (*patta*) ganz andere Wege.

e. Unsicher ist mir endlich *gáina* (Zänkerin, Ohrenbläserin, vgl. noch Schneller Rom. Volksm. p. 143), das lautlich von *ginen* getrennt werden muss. Neben pad, *gáina* steht venez. *gaína*, bresc. *chèna* = *bocca*. Dass *ai* aus *mhd î* hier noch zu *è* werden sollte, ist an keinem weiteren Beispiele nachweisbar.

10. *a.* J ü n g. r o m. *ai*. Jüngeres rom. *ai* hatte ich bereits in *prai* und *taints* gefunden. Einige weitere Fälle sind durch Prolepsis des *i* entstanden (vgl. 7. c), welche durchwegs mit jüngerem *ai* gleichbehandelt werden. 1278 belegt Schneller (Tir. Nam. p. 280) den Eigennamen *Jacobus de Maizalorsa* (**mactia-ursam*). Bei Slop ist das weitverbreitete *paidir* (neben sonstigem *pair*) angeführt, woran sich

pai, pait, „das Hühnerfutter, Anruf der Hühner", und mit onomatopoetischen Einflüssen der „Indian" anschliessen. In Darzo fand ich *raití* den Zaunkönig[1]) zu *rat* (Kört. 6905) vielleicht mit Einwirkung von *raitir* (Flechia Post. Etym. im A. G. II. p. 381), auch im Abteythale *rainsl* (neben *futškénig*); *ramaissar* (auch bei Ces. Sforza) zu *masticare.* Das altlomb. *maitin* ist zwar nirgends erhalten, wohl lebt aber *maitinada* allenthalben fort. Die Heimat dieses Wortes mit Gartner in der Provançe (Judic. Mundart) zu suchen, liegt seiner lautlichen Gestalt nach gar kein Grund vor[2]). Zwei Worte übernahmen das *i* aus älterem *ię*, das heute zu *ẹ* wurde, das weitverbreitete *mainẹra* aus **manię̣ra* und *mainẹnt* aus **manię̣nte.* In *kailu, kailada* (Pinzolo) sonst *kai, kaiada* wurde nach der *i*-Prolepsis das *lj* durch Dissimilazion neuerdings zu *l*; dasselbe dürfte vom *n* in *škainár* gelten (**excani-are*).

b. Kontaminazion erzeugt das *ai* in der Wortgruppe: *šai*, Rendena: *šait*[3]) bei Giovan: *sais* (grobes Tuch, Bauernkleidungsstück), *šaibe* (Ledro, grosses Leintuch zum Heutragen, eine grössere Menge Heu, Heuhaufen) wo *saga* (Kört. 7077) und **sabana* (Kört. 7052) vermengt wurden. Hieher die Gentilnamen: *Sai, Saiani, Saibanti.*

c. Weiteres jüngeres *ai* aus *alj* (*ai, gai* etc.) und endlich in *baila* (*bajula*), *bailada* neben *bajola, baola.* Nicht ganz sicher sind einige Formen der Verbalkonjugazion. *habeo* + *ego* ergibt *ai, gai, djai,* das im Nons- und Sulzberg erhalten blieb und im Alttrientinischen (vgl. p. 384.) belegt ist. Das *ę*-, *e*-Gebiet Südtirols kennt diese Form nicht, und gebraucht dafür *go.* Nur die V. Bona bildet die erste Sing. Fut. nach dem Schema *šéлẹ́.* Dies und die lombardischen Formen zeigen, dass *ai* für *habeo* wie älteres *ai* behandelt wird. Die 2. Person Sing. der I. Konjug., welche im *e*-Gebiete früheres **ai*, und die 2. P. Plur., die auch im Nonsberg und Sulzberg denselben Diphthongen voraussetzen lässt, ist vielfach durch Analogien nach der II. Konj. verdrängt worden. Wo sie aber erhalten blieb, reimt sie mit **assai*: die 2. Sing.: *ga, fa, da,* im mittleren Sarcathale; *ge, fet, ṣet* (*sai-tu*), in Bagolino, ähnlich in Ledro, der V. Bona und Rendena; die 2. Plur.: *fau̯, nau̯, dau̯* etc., (auch *gaveráo̯* Celentino im Pejoth. aber Cogolo *gavereo̯*) neben *fẹo̯* etc. im Nonsberg und Sulzberg. In Cavareno sogar mit Zurückziehung des Akzentes nach Analogie der 3. P. Pluralis:

1) Sonst *trẹntapẹ̄š*, dann *reat, redato̯l, redatöl,* endlich *imperato̯rel,* und im Ledrothale *empéлeouл.* 2) Ob **mattinu* oder Salv. **matitinu* Basis ist, bleibt hier irrelevant. 3) Nicht etymologisches *t* (wie in *pait*), das aus dem Französischen (Diez I 420) und Provenzalischen (P. Meyer. Roman. 1878) bekannt ist. Vgl. *altmail*: *sed, ched,* heutiges *sont, cont, sarant* nach *Salvioni.*

tχántaų, priędjaų. Im Sarcathale durchwegs *ę*: *nę, kantę, portę,* ebenso in der Val Bona und Ledro, wo man oft nicht entscheiden kann, ob auch hier analogische oder lautgesetzliche Formen vorliegen. *Gęt, gaverę̄t* in Fucine ist wieder lombardische Lehnform; *ębieų* (vgl. p. 385.) dürfte nach *šęų* gebildet sein.

d. In einigen Fällen hat es auf den ersten Blick den Anschein, als wäre auch jüngeres, durch Prolepsis des *i* entstandenes *ai* zu *e* geworden, oder es läge gar der für Südtirol geleugnete „Umlaut" vor. Gartner stellt *ęli* in der Rendena zu *ali* (*aridus*). In den 13 Gemeinden belegt aber Cipolla deutschdialektisches *helj*: dürr, trocken, dem auch *ęli* in Pinzolo, *eli* in der V. Bona, *ant.* im unteren Sarcathale sein *e* verdanken dürfte. Ebenso ist *fęl* zu germ. *fello* nicht zu *fallo* zu stellen, obwohl es mit letzterem in Vorderjudikarien und der Rendena synonym gebraucht wird. *éştiəi* (Bagolino = Gamaschen), in Luzerna *Stiféll,* beruht auf Suffixvertauschung von *-ellus* für *-alis*; *sel* (Giovan. neben *sal,* sonst *ϑal aϑal, aϑięr*) ist aus einer Kontaminazion von **aciale* mit **aciarium* entstanden. Endlich irrt offenbar Lorenzi, wenn er die 1568 beglaubigte Familie *Scalf* auf die heutigen *Sghelfi* bezieht, die, wie schon unwahrscheinliches *sk* zu *sgh* bezeugt, einer Familie *Sguelfi* angehörten.

e. Ganz unklar ist mir endlich das *ai* in einer Wortgruppe, die sich um *taišár* = den Wagen zurückziehen (Azzolini, Schneller) gruppiert. *entaissacul* = *all'indietro, dietreggiando, nar de retais* = *dietreggiare*; neben diesen vornehmlich im Etschthal und mittleren Nonsberg herrschenden Formen hat der nördliche Nonsberg *tχaišár, tšaišar, entšaiša kul,* Sulzberg, Cles, die Val Bona und Ledro *tšęšár, entšęša kül* Tione gar *baišaı.* Dass *taiš* „Der Dachs" hier den Ausgangspunkt bilden sollte, scheint mir begrifflich schwierig. Die Bedeutung: den Wagen zurückführen, führt mich eher auf deutsch „Deichsel", wo bei Kluge auch dialektisches *gəisl, gaisl* (Etym. Wörterbuch) angegeben wird, das die Nonsberger Formen erklären könnte. *entaissacul* wäre vielleicht als (*in*) *tais-al-cul* zu verstehen. Daneben müsste in *tšęšar cessare,* in *baišaı bassus* eingewirkt haben. Die Begutachtung dieser Ansicht muss ich aber kompetenteren Etymologen überlassen.

f. ai aus *ah.* Schliesslich ist *ai* aus *a* vor germ. *h* entstanden. Vor allem *žguaita,* Nonsberg, Sulzberg: *žgaita* zu *wahta,* schon 1188 *waita,* später im (Cod. Wang.) *scarawaita, waitar, inwaitar,* wozu endlich *de gaita* (Azzol.) zu stellen sein dürfte. Daneben ist schon im Cod. Wang. (1208) die jüngere Lehnform *wachteri,* (heute in Trient. *vakteri, bokteri*) belegt. *taiš* ist im Sulzberg veraltet. Zu *zahar*: *ϑaiga* (Cles), *ϑaiga* (Fondo), *saigę* (Dim.), *saigaı* (Pinzolo, Tione, Ledro),

zaiga (bei Azzolini[1]). Ein verwandter Fall ist *Kraiəa* (Ledro), deutsch „Kraxe", sonst *krákeža* (Slop und Schneller) *krakeš* (Dimaro), *kraseya* in der Crusca d. Tr.: 1204 schon *craxenaro* (Cod. Wang.).

g. Daraus ist zu ersehen, dass jüngeres *ai* durchwegs erhalten blieb, mit Vermittlung des *ai* aus **assai, -*ai = atis,* und **ai = as,* das in der Rendena und im Sarcathale *a* ergibt. Die einzigen weiteren Formen, die *a* aus *ai* ergäben, beruhen auf Suffixvertauschung: *provana* und *andana* (Ro. XIX. 452. XX. 57): **propagine + ana* mit offenbarer Einwirkung von *provare* (wie **pariete + ana = pariana, pęriana* beeinflusst von *parare*), letzteres *indagine + andare.*

11. *a. a* vor palat. Konson. Ein Phänomen darf nicht übergangen werden, das ich darauf zurückführe, dass, — wenn auch nicht der Diphthong *ai,* so doch *ai* zu *ā* wurde. Es handelt sich um unregelmässige Längung des *a.* In Südtirol, besonders in der Val Bona, Bagolino und Ledro, hat sich nämlich die lateinische Quantität des *a* im grossen Ganzen unverändert erhalten: *montāña* neben *kāña, bāš* (*basium*) neben *bāš* (*bassus*), *kātša* neben *šalātša* (*silex + ācea*), *plumātš, fāš, ārber* neben *ārder* (allerdings auch *ārdeɔ* (Lard.); immer aber *ārš*), auch germ. *ātša* neben *gādža* (zu *gahagi*; *Bianchi* A. G. IX. 409 not., und *gātš (djəə* im Nonsbg.) entgegen dem *cet. civ.* mit deutlicher Länge des *a.* Die Ausnahmen von dieser Regel sind ziemlich eng umschrieben: in rom. freier Stellung erscheint *ā* statt *ă*; *tāžer, plāžer lāə,* sodann in jenen Fällen in denen zwischen *r + Sonorlaut* im Auslaut ein sekundärer Vokal eingeschoben wurde (ebenfalls rom. freie Stellung) *kāren* und *kārn*), *endāren*[2]), endlich wenn dem *a* ein *j* folgte, dann in der Gruppe *act* und *alt* (vgl. I. T. 16 d.). Hingegen erscheint

1) Bemerkenswert ist der Bedeutungswandel: *cosa di lievissimo peso* (vgl. *gutta*) *applicato a ragazzo*: *bagatél, petegol,* zu *betegolar.* vgl. hiezu Monti: *zagatèla, zagateria = bagatèla.* Daneben *v* Formen: *zavaja* (auch bei Monti), die mit *zavai, ðavaiar* (Ledro), *ðabai* (Cles) zu *savaje, zavariar* (Schuchardt Rom. Etym. I pag. 78) führen. Daneben in Südtirol und weiterhin *ę* Formen: *ðęga* (V. Bona) böse Zunge (vgl. auch bei Schneller), die einer lautlichen Erklärung widerstreben. Vielleicht wirkte ostlomb. *tšęgar* (auch Lardaro) neben sonstigem *ðigár* (Ledro) *tšidjár* (Nonsberg) = *cicare* ein. *tšegár* zu *tšigár,* wie *ligár* zu ** legare* (vgl. II. T. 11 c.)

2) Meyer-Lübke frägt (Z. f. r. Ph. XIX. 559) wo *indarno* volkstümlich ist. Aus der Thatsache, dass in Südtirol ein **indărn* unbekannt ist und nur echt volkstümliche Formen *endăren, endărn̥* (vgl. wegen des *-n̥* Parad. 24) vorkommen, halte ich dieses Wort hier (und im Oberitalienischen) für heimisch. *endărn̥* (während die Städter *indărno* sprechen) ist vielleicht ein Beleg zu Ascolis **induāsino* (A. G. XII. 135). Vgl. auch altven. *endarno* (bei Gloria, Prov. volg. Cato) altlomb. *enderno* (*Paɫeg, Uguçon.*)

langes *ā* kurz, wenn vor der vollständigen Auflösung des folgenden Nasals in nasalem *ã* Entnasalierung eintrat (vgl. I. T. 20 c.)

b. l a t *act.* Das nordwest- und ostlombardische *fatš*, *latš*, *fatša* etc. konnte ich auf meinem ganzen Untersuchungsgebiete nicht entdecken, vielmehr herrscht durchaus *fat*, *lat* etc. vor und zwar, wie man sich Parad. 6 und 7 überzeugen kann, im südwestlichen Südtirol unregelmässiges *ā: fât*, *lât*, *trât*, *empāta*, *frāta*, auch *mât* (nach Ulrich vgl. Z. f. r. Ph. XXI. pag. 236), dem *rât*, *rāta* (vgl. Parad. 13a, not. 1), *piât* etc. gegenüberstehen. Dass nicht **fattu* anzunehmen ist, zeigt überdies der Plural *faịt*, *trạịt* in Breno und der unteren Camonica, wo folgendes *i* im Stande war, (wahrscheinlich durch Prolepsis), **faχti* in *faiti* umzuwandeln. Ähnlich wie im zweiten Teil 20c (u. 18c not.) in Bormio *ęi* (aus *ę*) vor *χt* das *χ* im *i* auflöst, während es vor *ę* halbvokalisch bleibt (*streit* aber *letš*), so muss ält. *χt* auch in Br. angenommen werden, da **fatti fâtš* (wie *gâtš*) ergeben hätte (resp. durch *i* Prolepsis **faitš*), das heutige *t* aber nur durch Dissimilazion der Gruppe *ixtj* zu Stande kommen konnte. Ist nun in Breno das von Meyer-L. fürs Gemeinromanische aufgestellte **faχtu* nachgewiesen, so wird auch sonst das *ā* darin seine Erklärung zu suchen haben. Anderseits glaube ich nicht, dass **faχtu *fait*, *fât* anzusetzen ist, da keine einzige Form dafür, das allgemein e r h a l t e n e, sonstige *ai*, das nicht mehr zu *ę* wurde, aber dagegen spricht. (Vgl. nun hiezu *ā* in **ašai* I. T. 21 b. während *aše* natürlich einem *ašai* entspricht). Das bekannte *faitar* (in ganz Südtirol) dürfte doch wohl eher auf **facitare* als auf **factare* zurückgehen, und ein *affât*, das Giovanelli ohne Ortsangabe verzeichnet, kann schon wegen des *ä* meinem Untersuchungsgebiete nicht angehören.

Es bleibt also nur die Möglichkeit, dass **faχtu* etc. über **faitu* zu *fât* wurde, wobei die mittlere Stufe die Längung des *ā* bewirkt haben dürfte.

c. ā v o r *tj.* Parallel zeigt sich die *a*-Längung auch vor *tj* in den Pluralen *gâtš piâtš* (Sing. *gat piât*) u. s. w. Die lombardischen Plurale *gaịt*, *graiss* u. s. w. bilden gewissermassen die entwickeltere Stufe zu jenem **gaitj*, **plaitj*, welche nach meiner Ansicht den Südtiroler und Brescianer Formen zu Grunde liegt.

d. a v o r *j* und *ñ.* Zwar nicht in meinem Gebiete, doch in geringer Entfernung davon belegen die Hexenprozesse *peia*, *formeio*, *montegna*. In meinem eigentlichen Untersuchungsgebiete ist von derartigen lautlichen Vorgängen nichts zu entdecken, es sei denn, dass man *kašteña* hieher rechnet. Neben den bekannten hieher gehörigen Fällen von *a* zu *e* vor Palatal im Mailändischen (bei *Salvioni*: Fonetica d. dial.

modern. d. c. d. Milano) bis zum Altvenez. (*Mussafia* Z. Kunde der nordit. Mundart.), und selbst über den Appenin hinüber (*Hirsch*, Dialekt von Siena Z. f. r. Ph. IX *agueglia, michelegnolo*), natürlich vom Ladinisch-Nordwestlombardischen abgesehen, sind mir noch drei Fälle von *a* zu *e* vor *ñ* aufgefallen, die alle mit **aranja* zusammenhängen. Mail: *regnacaa (ragno a casa)* = *ristretto in se stesso, ed è proprio all'uomo che ha raccolto insieme le membra o per freddo o per altro simile accidente.* Berg: *regnada* = *intreccio di filo di ferro e di rame per riparo.* Bresc.: *greng* sprich *grẹnts*, (vgl. *grañöl* in Ledro, *rantš* in Vorder Judic.) = Tackelwerk. Das *ẹ* und ausl. *tš* dürfte mit dem ursprünglichen *arachnea* zusammenhängen. Demnach dürfte damit die weitverbreitete *e*-Form des Kastanienbaums nicht zu erklären sein. Formell würde derselben jenes von Bianchi (A. G. XII 135) aufgestellte **castaenia* entsprechen. Vielleicht ist eine lateinische Doublette (älter) **cástenum* neben jüngerem *cástanum* anzusetzen, wie auch griechisches κερασος älter entlehnt **céresus*, jünger *cerasus* ergeben musste. Aus **castenum* **ceresus* wurde **castẹnia* **cereṣia*, aus jüngerem *castanum* aber *castania* gebildet, wie aus *cerasus* **cerasia*.

12. *a.* *a* zu *e* vor *r* kons. Aus der Natur des Konsonanten selbst, ohne dass halbvokalische Gleitelaute zwischen Vokal und Konsonant als eigentliche Erreger des Vokalwandels gedacht werden müssen, erklärt sich der sporadische Wandel des *a* zu *e* vor gedecktem *r*.

b. Zunächst zwei Fälle von Eigennamen, welche (der erste wenigstens ganz sicher), verbieten, diese *e*-Formen als fremde Lautungen ausweisen zu wollen. In Nago (nicht mehr in Torbole), wird der nahe Fluss *el šẹrka* genannt. Der zweite Fall ist, wie gesagt, nicht ganz so sicher. Es handelt sich um das Ortsnamen-Suffix *-arno*, und *-ẹrno*. Neben dem hier oft genannten Tiarno im Ledrothale (mit *a* von 1086—1325 belegt), existiert bei Rovereto ein Tierno, zu dem Schneller die älteren Formen: Tilliarno (845), Tilarni (1028), Tilerno (1214), Tilarno (1218), Tygerno (1220, lies: Tijerno), Tierno (1259, 1285, 1347, 1350 und später, daneben selten mehr Tiarno). Es ist klar, dass es sich hier um eine Bildung von *tilia* handelt, wie in Novarna um eine solche von **nọva* (vgl. V. Teil und Novara span. Navarra) in Vicerna eine solche von *vicia*, in Pioverna eine von *plebs* (vgl. *piovan* **plebanus*). Und das Suffix selbst dürfte, wenn nicht nach *acernus* gebildet, ähnlich wie *-adro* aus *-ator* + *-arius*, diesmal aus *-arius* + *-anus* kontaminiert sein. Allerdings könnte das *e* in *-erno* mithin direkt aus *-ẹr* = *arius* übernommen worden sein, doch dünkt mich eine Kontaminazion der beiden Suffixe in einer Zeit, da ihre betonten Vokale schon verschieden lauteten, zu unwahrscheinlich, und

ob in *-arno* aus *arius* das *a* auf demselben Wege zu *e* werden konnte wie in *arius* selbst, sei dahingestellt. Viel eher glaube ich darum an einen konsonantischen Einfluss des gedeckten *r*, der sich in einem dritten Lokalnamen, in den *campi serni* des Etschthales, wiederholt, falls Schneller dieselben mit Recht auf die alten *campi Sarni* bezieht.

c. Das weitverbreitete, oberitalienische *erbor* ist nur im Ledrothale als *erbërfǫ́* (der zweite Teil hängt offenbar mit *fagus*, resp. **fagulu* zusammen) der Vogelbeerbaum[1]) neben *arbërfǫ́* nachzuweisen. In Revò fand ich *ę́rri* sonst durchwegs *árri*, selten *arrí*. Vortonigkeit des *a* dürfte da kaum in Frage kommen, da ich in *arrí*, das Nigra (A. G. XV. 354—55) nebst vielen anderen Formen (auch *aprov. rai, rach*, das er nicht zu *radius* stellt!) mit **derẹto* in Verbindung bringt, die Grundform dieser dunklen Wortsippe (vgl. Diez 612, Kört. 3891) nicht finden kann. Im Nonsberg noch *tšeštẓalar* (**carru-scalariu*). Nonsbergisch *gęrp*, das auch in den ganzen Judikarien, dem Sarcathale und Trient verbreitet ist, geht nicht direkt auf *herb* sondern auf *garawa* (Braune Z. f. r. Ph. XVIII. 525) vgl. Azz. *garb.* zurück.

d. Unsicher sind drei Worte, die möglicherweise *a* vor *r* kons. im Etymon verlangen. In Pejo (nicht mehr in Mezzana) erhielt sich *bęrt* = Widder, das wohl mit jenem „Alpenworte" zusammenhängt, von dem Gust. Meyer gelegentlich *albanes. ber* (Etym. Wörterbuch der alban. Spr. pag. 32) spricht. Zu den an jener Stelle zusammengetragenen oberital. Formen ist noch das für Südtirol geographisch wichtige bergam. *bec* (Tirab.) hinzuzufügen. Ohne ins Indogermanische überzugreifen, sucht andererseits Nigra (A. G. XV. p. 356—57) dieses Wort zu deuten, geht aber auf den Wechsel des *a* und *e* in Oberitalien, den die Annahme von Diminutivbildungen kaum genügend erklären dürfte, nicht ein. In Südtirol gehört hieher vielleicht noch der Eigenname *Berra*, den Lorenzi in Condino (XIII. Jhrh.) mit dem Beifügen: *è certo nome di persona*" vermerkt. Auch der Flurname *buš dęla vęra* im Nonsberg dürfte mit *vęra* „Krieg" kaum zusammenhängen und ist eher auf longob. *uerra* (mit dem *bęrt* immerhin zusammenhängen kann) zu deuten. Endlich rechne ich hieher *bęrñif* (Dim.) *žbęrñif* (Nonsb.) *bæiñif* (Judic.) mit seiner oberital. Verwandschaft. Das ausl. *f* im Nonsberg lässt eine *-icus* Bildung zu *bęrña* (auch in Südtirol belegt), ausgeschlossen erscheinen und ich zerlege das Wort daher in *bęr* und *ñif* (Diez 223, Kört. 5602) vgl. auch Monti: *gniff*: *muso, viso da furisco*, also gleich „Bocksgesicht."

---

1) Vgl. *foin, fain* der Buchfink. Vgl. noch Mussafia (Beitrag z. K. ni Mund.).

e. Der zweite Fall ist *žbęrla (žberlǫn, žberlada, žberlonada, žberlǫk, žberlęk, žberlęffe*, das Verbum *žberlar)* = „Schlag, Ohrfeige." Mit mailänd. *bęrla* (nicht *bęrla* und darum unmöglich zu *biral*, Diez 356, Kört. 1184) und *berlina* (Canello A. G. III. 336; alttrient.: *berolinam*) dürfte diese Wortsippe doch mit germ. *bara* zusammenhängen. Und man braucht gar keine doppelte Entlehnung der *a*-und *e*-Formen aus dem *ahd.* und Westgermanischen in Oberitalien anzunehmen. Viel näher liegt, da alle *e*-Formen durch das diminutive *l* charakterisiert sind, eine Kontaminazion mit dem (gleichfalls in Südtirol belegten) sinnverwandten *fęrla (ferula)* = Stock, Krücke. Der Bedeutungswandel in *bara-žberlar* hat in *bašt-baštonár* seine Parallele[1]).

f. Endlich steht *erziva* neben *arziva*, die 2. Heumath.

Die zahlreichen, offenbar etymologisch nicht einheitlichen Alpenländischen Formen für das Grummet erschweren die Deutung. In Judikarien ist *kǫrt (chordus)*, in der Rendena *kǫrə* (**chordia*, beide mit einem **kǫr, *kör-*cǫljere*, wie *tör -*tǫljere* vermischt zu denken), herrschend. Der Infinitiv selbst liegt im Nonsberg: *argǫr, argųǫr, argųęr* vor[2]), dem auch *bëðgǫ́r, bëðgųęr (*bis -cöljere)* die dritte Heumath entspricht, (während in meinem übrigen Untersuchungsgebiete diese mit *teŕəöl* bezeichnet wird.) Neben *arziva, erziva* (bei Azzolini, ersteres auch im Friaul) steht venez.: *arzariva*, V. Camonic. (nach Schneller) *ressiva*, Como: *resariva*, endlich *reschdif, rischdif, rasdif* im Westladin. *argiadif* in der V. Maggia, *resciadif* in der V. Verzasca. Diesen und weiteren Formen (vgl. Gartner: Mundart von Erto, Z. f. r. Phil. XVI. 317 not. 2) mit Schneller *recidivus -redivivus* unterzulegen, ist, glaube ich, abzulehnen[3]), In *erziva* scheint *verza (viridia)* enthalten zu sein, in anderen Ableitungen von **resecare *rasculare, *rascitare* etc.

13. Sporadisch *a* zu *e*. An den Wandel des *a* in palataler Richtung schliessen sich noch einige *e*-Formen an, die nicht auf lautlichem Wege zu erklären sind. Ausser **gręvis *alęgru *veręsia *castęnia* (vgl. I. 11 d.), die mit lat. *ĕ* gleich behandelt werden, ist *bęga, bęgár* (Streit, bis Greden und Verona, sowie südlich davon, und selbst in der toskan. Schriftsprache) zu nennen. Gartners Hinweis von der

---

1) Auch *žgęrlo* lahm, neben *žgarlar* (Tiraboschi, Monti), in Ledro: *žgalar* (= spreitzen, sich spreitzen) und *galǫu* (Schenkel vgl. Diez 152. Kört. 3633) ist vielleicht von *fęrla* wegen des *ę* beeinflusst (*Mail fęrla* vgl. Salvioni Fon. d. Città d. Milano Nr. 143 p. 145. Obw. *fierla* A. G. VII). 2) Anders *rekorð* (*soan.* bei Meyer-L. Rom. Gr. II p. 573; weiter vgl. Z. f. r. Ph. XXII. Salvioni. Seine *Postille al Körting* stehen mir leider nicht zur Verfügung. 3) Doch vgl. Meyer-L. Zeitschr. f. öster. Gymnasien 1891 *recidivus*.

Rendena auf Engadin und Greden (in der Judic. Mundart) ist wegen der weiten südlichen Verbreitung dieses Wortes nicht als zutreffend anzusehen. Auch Schnellers direkte Ableitung von *ahd. bāga* muss aus lautlichen Gründen abgelehnt werden. Hingegen löst ein, wie mir eben erst zu Händen kommt, schon von Bruckner in seiner „Charakteristik der germanischen Elemente“ (Gymn. Progr. 1898/90, Basel, pag. 10) aufgestelltes got. *bēga* alle Schwierigkeiten. In *kẹga*, *kẹgọl*, *kégaŕ*, nonsb. *tχegọla*, *tχẹjár* neben entsprechenden *a*-Formen liegt ein Beispiel bewusster Wortdifferenzierung vor. *tšẹpa*, *tšepa* (Tione) neben *tšapa* „Das Hufeisen der Ochsen“ wurde von *tšẹp*, *tšẹp* (so in Cles = Scherbe) beeinflusst. Das auch in Südtirol allgemeine *žlẹpa* Oberitaliens dürfte vom Romanisten dem Germanisten behufs Erklärung des *ẹ* überlassen bleiben (vgl. Z. f. r. Ph. XX. p. 362).

Fälschlich bringt Schneller *gẹfa*, ehemaliger Kopfputz der Frauen, bresc. venez: *chefa*, bergam: *cheviada*, mit *cappa*, **kapfa* zusammen, da Kluge im Etym. Wörterbuch hervorhebt, dass * *kapfa* im Deutschen nicht zu belegen ist. Eher ist an *mhd. kepfen* „in die Höhe stehen, aufragen“, zu denken. Nicht mit *acer*, noch mit Ahorn hängt *ẹgen* (Tiarno, Tione), *egel* (Ledro), *ẹjel* (Cles) sonst bergam. *ẹghel*, in den 13 Gemeinden nach Cipolla (A. G. XIII) *iel* zusammen. Vielleicht liegt *ξβενος* (als hartes Tischlerholz) vor[1]). Endlich ist *trans* als Etymon von *tiẹr* (Rendena) *tẹr*, *trẹ*, *drẹ* (V. Bona, Ledro, Bagolino, V. Trompia), entgegen. A. G. I 203 und Rausch (Z. f. r. Ph. II 111) abzulehnen. Ascoli selbst gibt im VII. Band des A. G. p. 587 eine zweite Deutung unter Zuhilfenahme von *versus*, die auch in Bezug auf den südtiroler Wechsel von *d* und *t* befriedigt. Romanisches *melo* ist in Südtirol nicht belegbar, und nur eine einzige Form und zwar mit *a* taucht in *margaragn* (Azzolini, sonst *pom ergrana*), = *malu granatu* auf.

a vor Velaren.

14. *a*. Rom. und germ. *au*. Lateinisches, älteres romanisches und germanisches *au* hat sich in ganz Südtirol zu *ọ̄*, in gedeckter Silbe vielfach zu kz. *ọ* vereinfacht. Nur in einem Teile des Nonsbergs (vgl. Parad. 26 und 27) wurde die Monophthongierung nicht mehr völlig durchgeführt. Mit jenem *klọut* etc. assoniert *gọuta (gabata)*, *grâul* (in Fondo, *gravulus*; in den Hypr. *graule*). Dann *rọuba* in Corredo und *cousa* in Nones. I 391. In Cloz und Amblar soll auch *tâur* gesprochen werden.

---

1) *Mail. eben.* Oder könnte doch *acernus* venez. *aierno* in **ai-ello* umgebildet sein? Woher dann die Akzentzurückziehung?

b. Als Ergänzung der Paradigmen diene folgende Zusammenstellung:

Dimaro	*lǫdolǫ*	*ǫkǫ*	*indžǫštër*	*rǫbǫ*
Corredo	*lǫdola*	*ǫtša*	*ënglǫštër*	*rǫuba*
Cles	*lǫdola*	*ǫtχa*	*englǫšter*	*rǫba*
Pinzolo	*lǫdṳlα*	*ǫkα*	*indžǫštr̈u*	*r̈ǫbα*
Tione	*lǫdǫ̤la*	*ǫka*	*ẹndžǫ́štẹ.ι*	*r̈ǫba*
Condine	*lǫdṳlė*	*ǫkė*	*entṣǫṣtė́.ι*	*r̈ǫbé*
Bagolino	*lǫdulė*	*ǫké*	*iŋklǫṣté.ι*	*r̈ǫbé*
Camp. Magg.	*lǫđola*	*ǫka*	*entšǫštër̈*	*rǫba*
Cavedine	*lǫđola*	*ǫka*	*entšǫštẹr̈*	*rǫba*
Nago	*lǫđṳla*	*ǫka*	*entšǫštër̈*	*rǫba*
Ledro	*lǫđṳlɔ̊*	*ǫkå*	*endžǫštė́.ι*	*rǫobå*

c. Zu *incaustum* als weitere Formen: *enklǫštér* (Fondo), *enzǫštér* (Cavareno), *enkǫṣtα.ι* (Anfo), *ondžǫštër* (Prè). Von sonstigen Beispielen für *au* ist nur *lǫ̀za, lǫdza* als frz. Lehnwort (vgl. Meyer-L. Rom. Gr. I pag. 426) auszuweisen, während judikarisch *lǫbié* (ant.) die endemische Form wiedergibt. Auf **cōda* (Meyer-L. Rom. Gr. pag. 53) geht *kǫa* (Pinzolo *kuα*, Ledro *kǫuɔ̊*, hiezu Stenico: *kuarǫ́š* „Rotschwänzchen") zurück. *dǫa, dǫva*, Rendena: *dua* und *dǫ̀α*, Nonsberg *dǫva, dǫva*: *duva* in den Statuten von Riva, kann, obwohl es nicht einfach jenem *dǫ̀ga*, das Kört. (Nr, 2654) ohne weitere Bemerkung anführt, entsprechen, andererseits auch nicht erst aus dem Deutschen übernommen worden sein, da gerade bair. östr. *taufə(l)* eher dem Oberitalienischen entstammt, als umgekehrt. Die Qualitäten des *o* weisen direkt auf *δοχη*, das, wie manch anderes griechisches Wort (*προυμνον, βικος*) vielleicht gar nicht über Rom und Mittelitalien ins Poland und weiterhin eindrang. Endlich verlangt *biǫt, blǫt, blut*[1]) hier (und sonst im Ostlombardischen) ein long. **blōt* statt *blaut*. Carl Meyer (Sprache und Sprachdenkmäler der Longobarden) gibt an, dass longob. *ō* aus *au* bereits nachgewiesen werden kann. Bruckner stellt es zu long. *bluttare* (Char. d. germ. Elem. p. 17), oberd. *blutt*. Dann müsste *biut* in der unteren Rendena dem D. von Pinz. entlehnt sein. *Mail. biǫt* ist auch aus *blutt* erklärbar.

d. In einigen Fällen trat die Monophthongierung des *au* zu *ǫ̀*, namentlich in Nonsberg, in Kraft, ehe lat. *ŏ* zu *uǫ* (*uę, ö*) diphthongiert

---

1) Auch Deutchstiroler *blut* = ohne Geld (vgl. Schöpf. Tir. Idiotik.); *biǫt* (*mail.*) = *blaut*.

wurde. Lautlich scheinen diese Worte durch folgenden Velarlaut (*v* oder *w* aus *gu*) bedingt gewesen zu sein. *pauper*, *paucus* geben im Nons- und Sulzberg *pöχ, puę́χ, pöver, puę́ver*. Hieher gehört auch *bauga*, *ahd. bouga* (vgl. Bruckner Z. f. r. Ph. XXIV p. 65) in den Formen *bišaböva* (Judikar. neben *bišabǫ̀va*, *bišabǫ̀ga*), *biχaböga* (Rendena, nach Gartner), *bišabuǫva* (Nonsb.) bei Azzolini: *biss a boa* in der Bedeutung Schlangenlinie, Serpentine (bei Strassen), Wirbelwind, Wind- und Wasserhose[1]). Endlich rechne ich *köf*, *kövα* (Unt. V. Bona) neben *kǫvǫ*, *kǫva*, *kǫvel*, der Stroh- und Heuschober; *kǫvel kǫgol* ein Felsenkopf, Steinhaufe, grosser Block, nicht zu verwechseln mit gleichlautendem *kǫvel*, *kǫgol* (*kǫël*, *kǘél*, *kuu̯l*) = kleine Höhle in den Felsen als Unterstand der Hirten bei schlechtem Wetter. Während letzteres mit **covus* (für *cavus*) zusammenhängt, gehört ersteres mit ital. *covone* Garbe, einem anderen Stamme an, wie es denn schon von Scheler gegenüber Diez (366 und Anhang 757) von *cavus* getrennt wird: dessen Substituzion durch *hūfo* begegnet aber bereits Körting (Nr. 4034) mit Bedenken. Das Lombardische verlangt ein rom. *ǫ*, das aus germ. *ū* nie übernommen werden konnte, auch ist das anlautende *k* verdächtig. Die Bedeutung „Stroh- und Heuschober, Felsenkopf", welch letztere auch im Deutschtirolischen „Kofel", einem ladinischen Erbworte, fortlebt, führt mich vielmehr auf *caput*, resp. auf jenes **cauput*, welches entsprechend *ahd. houbit* (*haupt*), statt der Kurzform *căput* zu erwarten wäre (vgl. Kluge Etymol. Wörterb. „*haupt*")[2]). Zu italischem **cauput* stimmen sowohl tosk. *covone* als die oberitalienischen Formen (vgl. näher Lorck. Altberg. Denkm. pag. 190 not. 138). In *kǫ̀vel* hat sich dann (ausser *cucullus kǫgǫ́l* (Sarcath.) u. s. w. siehe not. 3) offenbar *capulus* (**capella* Diez 158) eingemischt, das ursprünglich wohl auch mit **căpu* neben **cauput* zusammen gehangen haben dürfte, dann volksetymologisch auf *capere* umgedeutet wurde (siehe bei Lorck). *mhd. goufe*, das Lorck aufstellt, ist lautlich abzulehnen. Entweder wurde *g* als *k* übernommen, dann hätte *f* nicht *v* ergeben können, oder diese Erweichung des *f* war noch möglich, dann hätte anlautend *g* auch erscheinen müssen (s. *bauga*, *paiša*).

e. Jüngeres germ. *au*. Jüngeres germ. *au* wurde als *ao* über-

---

1) Bei dieser Bedeutungsentwicklung dürfte *boa*, *bǫva* (Schlamm-, Steinlawine), *bǫal* (Murrengang, Lawinenrinne) mit gewirkt haben. Diese zu Kört. 1095 (baw) resp. 961 (*baba*). 3) Ausserdem *cucullus*, *calculus* (Schuchardt. Rom. Etym. II p. 18) und **coca* (*cochlea*), soweit die Bedeutung „Haupt", und „Gipfel", „Stein", „Strohschober", in Betracht kommt (ebend. pag. 23, 27, u. a. O). Ableitungen von *caput* in dieser Wortgruppe schon Ro. XVII. p. 59.

nommen: *fraola* (schwäb. *fraule*) neben *frailа* (*nhd.* Fräulein), *raotar* (häufeln der Bäume, jäten, reuten); daneben als jüngsten Import *kráùti*, wie die Buchworte *kaüža*, *Maüro*. In *šava* (Sau) ist das *u* durch frühzeitiges Antreten der Geschlechtsendung zu intervok. *v* geworden.

f. au aus **av u* in Proparoxytonis. Von sekundärem romanischem *au* scheint jenes aus **ávu* in Proparoxytonis am frühesten gebildet worden zu sein. Es wird in *paro̧la* mit ält. *au* gleich behandelt. Auch *fabula* ergibt in Bagolino, Ledro und der V. Bona *fo̧la*, im Nonsberg hingegen *faula*, im Sarcathale *favo̧la*[1]).

g. au aus **atu*. Die ladinische Erscheinung, dass *-atus* zu *au*, *o̧* wird, hat sich in der lebenden Sprache in einem einzigen Weiler des Rendenathales bis heute erhalten. In Fisto, nicht weit von Spiazza, spricht man *puŕto̧*, *tšamo̧*, *nó̧* u. s, w. In Spiazza selbst hörte ich einmal *pro̧* (vgl. Parad. 1 not. 4). Velarere Lautungen des *a* aus *atu* sind in Parad. 1 not. 3 Parad. 2 not. 3 bis 4. Parad. 4 not. 3 u. 4) verzeichnet, und gehören ausser der Umgebung von Fisto auch dem oberen Nonsberg an. Dass ehedem dieses *o̧* aus **atu* eine viel weitere Verbreitung besessen haben muss, beweist der Umstand, dass es sich fossil in einigen Ortsnamen erhielt. In Nonsberg haben wir *tšiñou*, schriftspr. *Cagnò*, *rvou* und *arvou*, schriftspr. *Revò*, *vérvou* schriftspr. *Vervò*, älter (kirchenlat.): Cagnado Revado, 1190: Cagnao im XII. Jahrh. Roao Roo, etwas später auch Vervao. Im Lagerthale ist *vo̧* (*vadum*, 1311 schon *vodi*) belegt und auf **-atu* geht vielleicht auch Salò am Gardasee, gespr. *salo̧*, (1016 *Salaude*, 1215 *Salodo*) zurück.

h. Wegen des *o̧u* im Nonsberg *au* aus *atu* später den Weg der Monophthongierung beschreiben zu lassen als altes lat. und germ. *au*, liegt kein zwingender Grund vor. Zwar sind die Beispiele von *o̧u* aus *au* dort, wie 14a, b. erweist, nicht allzu zahlreich, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit feststellen, dass die vielfachen *o̧*-Formen im Ausgleichswege und durch städtische Beeinflussung importiert wurden, während *o̧u*, soweit es belegt ist, das endemische, lautgesetzliche Produkt von *au* darstellt. Auch altes lat. *au* wird nämlich heute in Ortsnamen als *o̧u* (*o̊u*) gesprochen: *klo̊u9* (Cloz). *špo̧ur* (älter Spaur und Spor, letzeres schriftsprachl. auch heute, 1190 Spur mit der Schreibung *u* für *ou*, wie wir später *i* für *ei* kennen lernen werden). Auch das *o̧* der südlichen Bezirke meines Forschungsgebietes hat seinen Weg über *o̊u* genommen. In Judikarien fand ich 1185 *Setouro* (1161 schon Storo) belegt, aus der Rendena führt Lorenzi die ältere Form *Poulo* als häufig

1) Zu *go̧ta*, *gro̧la* (allgemein, ausser ob. Nonsberg) vgl. 14a.

in den Urkunden an, 1204 wird *soumarium* geschrieben (1020 *sauma*), endlich 1454 die allerdings hiefür nicht beweisende Schreibung *pousa*.

i. au aus **aqu*. Intervokalisches *ku*, *gu* wurde in intervokaler Stellung lautgesetzlich wie germ. *w* behandelt. Teilweise ist *gu̯*, *go̯* das heutige Ergebnis, das in derselben Art gebildet wurde wie *zgóla* **ex-volat* u. s. w., teilweise entstand *v* und labiodentales *v*, seltener vokalisches *u*. In der Lautgruppe **áucu* (**aku*, **aqu*) konnte nun ein sekundäres *au* gebildet werden, das teilweise zu *o̯u*, *o̯* fortgebildet wurde. Die Formen für *aqua*, *aquila* (A. G. I pag. 800 not. u. pag. 210) sind in Südtirol verdächtig. *ágo̯la* geht zwar auf **áw(i)la* zurück, zeigt aber von einer *u*-Prolepsis keine Spur, während *akua*, *aka* direkt als Fremdwort (ähnlich wie *aria*) anzusehen ist: an die echtdialektischen Formen des bresc. bergam. *aiga* etc.[1]) scheinen sich in Südtirol nur einige Lokalnamen wie Avio, Aviana, der Fluss *Avis* (urkundlich und heute im Fassathale *o̯vés*) anzuschliessen, und vielleicht der Nonsberger Ausdruck *aunella* (Nones I. 199) die Dachrinne[2]). Fremd ist sicher *aiguana* (Kört. 680), vielleicht heimisch die Form *enguana* der V. Sugana, welche Schneller anführt.

*k. *au* aus **aku*, **agu*. Für *aku* — *au* ist ein einziger Beleg vorhanden, nonsberg. *bo̯*, *bó̯o̯ bo̯* (Käfer, Raupe, = *bacu*), für *agu*: *fagu* (Parad. Nr. 30), *pagu* als *Povo* sprich *pō̯*, bei Trient (1182 *pao*, 1195 *Paudo*, 1208 *paho*, 1210, 1214 *po*, zu *paudo* vgl. Salaude 14 g) und **frag-ula*: *fro̯go̯la* im mittleren und unteren Sarcathale, *šfro̯ulă* in der V. d. Ledro. Vezzano und Tione bleiben bei schriftspr. *fragola*, während Nonsberg und Sulzberg nur das Simplex *fraga* (*fraja*, *fradža*), das Chiese-Gebiet dieses Wort gar nicht kennt[3]). Zu *fagus* ist noch der Eigenname *Dal foro* erwähnenswert. Dieses Wort ist überhaupt in mehrfacher Beziehung lehrreich. *fo̯f*, nonsberg. *fo̯o̯* (vgl. noch Parad. 30 not. 1) bestätigen neuerdings Ascolis Ansicht, dass für oberitalienisch *fagus* eine ähnliche Behandlung anzunehmen ist wie für *focus locus* etc. im Französischen (und Nordwestlomb.-ladinischen), d. h. dass **faugu* durch Prolepsis des *u* über **fauucu* zu *fo̯f*, *fo̯o̯ fo̯* fortschritt. **fo̯tsé* in Bagolino ist eine ähnliche Bildung wie tosk. *faggio*, und hier zeigt es sich, dass die Synkope in **fag(u)la* später eintrat als die *u*-Prolepsis, was auch das *o* in *foim*, *fo̯ī*, *foin* (*fag(u)liñus*, der

1) Grundwort nicht *aqua*, sondern ein dem tosk. entsprechendes *ac-qua*. 2) Sonst *šalina*, wohl der Röhrenleitung der Sohle entnommen. 3) In der V. Bona: *baloko* und *mažo̯kle*, Bagolino: *amažu*, am Idrosee: *mažu* und *maöla*.

Buchfink, ital. *faino*) erklärt[1]). In jenen Mundarten, in denen *džǫf* (*jugum*) neben *fǫ* statt zu erwartendem *fǫf* steht, also im ganzen Sarca- und Chiesegebiete, wurde obiges **fauwu* zu **fǫu*, **fǫ* vokalisiert, wahrscheinlich analogisch nach *pratum*, *-atus*, wofür ich ja **ǫu*, **-ǫo* in weiterem Umfange ansetzen durfte. Umgekehrte Analogie zeigt *tšǫf* in Molveno. Aus einer Form **fǫo* erklärt sich auch der Wechsel von *fǫ* und *fǫ* (vgl. *bǫ*, *bǫ* u. *kǫ*. *kǫ* s. unten).

e. *au* aus **apu*, **abu*. Eine schöne Parallelle zu *fagus* - **fauwu* bietet *caput* (vgl. Parad. 29). *kaf* im Sarcathale einerseits, *kǫu* in Tiarno und den Lumezzane andrerseits, sowie das Fehlen einer Form *kǫf*, lassen es unwahrscheinlich erscheinen, dass auch hier, wie in *fagus*, eine Prolepsis des *u* zustande kam. Der Diphthong *au* entstand hier vielmehr lediglich durch jene Vokalisierung des *v* in **kavu*, **kåu*. Wohl aber ist *u* Prolepsis in nonsberg. und sulzberg. *šǫvi djǫvi* (*sapui*, *habui*), analog. *štǫvi* und im Kondizional: *šarǫi*, *šarǫštu* (**esser-habui* etc. vgl. Gartner R. R. Gr. 107) anzusetzen. *šaruę́i*, *šaruǫi* wurde wie *puǫ́χ*, *puęχ* (14 d) gebildet. *tšau̯*, *štšaǫ* (*sclavus*) dürfte Fremdwort sein.

m. In einem einzigen Falle wurde eine *u*-Prolepsis so spät vollzogen, dass dies sekundäre *au* unverändert erhalten blieb: *tχáuna* aus *kan(e)va*, (Trient: *kánëva*) in Revo, Fondo (vgl. *cheuna*, V. Leventina).

n. Als sekundäres *au* wird vielleicht der Stammvokal von *pǫra* hier anschliessen müssen, in welchem Worte die Femininendung *-a* aus *pa (g)ura*[2]) auf die Nominativform von *pavor* (vgl. Ascoli A. G. I. 501) übertragen wurde.

15. Zusatz. Vortoniges *au*. Vortoniges *au* wird im Nonsberg und Judikarien verschieden behandelt. Neben **agustus*, **agurare* (*agǫšt*, in den Stat. d. Batt. *avosto* wie heute bresc.: *aǫṣt*, *ǫḥt*) und *agorar* (Nonsberg), *iŋgüлaл* (Rend.), *eŋgïлaл* (Ledro), steht *autšę̣l*, *aotsę̣l* (Nonsberg) neben *ǫžę̣l* (Sarcageb.), *u̯ẓę̣l* (Chiesegeb.[3]). Ebenso nonsb.: *aumëntar* neben *ǫ̀mëntaл* (Ledro). Bei vortonigem *au* tritt also eine ähnliche geographische Teilung ein, wie bei betontem *ai*. Erhalten blieb *au* auch in *auδǫ̀l* (Cles), *auϑuęl* (Revò, westladin.: *andziel*, *andzuol*, *uzöl*, *azöl*, zentralladin.: *vezuél*, *azò*, *azòra*, *zol*, *zola*), das im Ledrothale als *džöla*, bei Azzolino als *giola*, als *gioleta* in der Crusca di

---

1) Die Pluralform für *fagi* wurde analogisch dem Singular angeglichen. Lautgerecht ist aber *fəi* (Bag.) der Buchenwald und den Ortsnamen *Fai*. *Faedo* älter *Fajedo* (bei Salurn) ist aus der Pluralform mit *-etum* gebildet worden. 2) Besser kann sich *pǫлa* (das auch belegt ist), lautgerecht aus **pa(v)oria*, eingemischt haben. IV. Teil 16 e. 3) Vgl. Parad. 136 (III. Teil.)

Tr. wiederkehrt. Ich stelle dies Wort zu *ahd. awi* neben gewöhnlichem *owi*, gewissermassen ein **awitiolus*[1]); wegen des *t* vgl. man *ahd ewit* (Schafherde) mit Umlaut *-e* und verwandte Formen im Gotischen. Nicht massgebend ist nonsb. *auton*, *aoton* als Buchwort (Rendena *aftun*, Ledro V. Bona: *aütün*, Bresc. *aütọn*).

16. *a. aldent* zu *au.* In Nonsberg und im mittleren und unteren Sulzberg wird *aldent*, wozu ausser *t*, *d* und *s* noch das anklingende *t* in *tš*, *tχ* (resp. heute *s*, *χ*) *d* in *dž*, *dj*, (daraus *ž*, *j*), endlich *ϑ* und *δ* zu rechnen sind, zu *audent*, das die Tendenz gegen *áo*, also Assimilazion des zweiten Vokals an den ersten befolgt. Eine Ausnahmsstellung nimmt *alnus* ein, für das in Südtirol nicht bloss Ascolis **aldnu* (A. G. I 261 Nr. 10), sondern auch **aldnja* anzusetzen ist. Auf ersteres geht *aun* in Pejo (mit *annari* in den Hxpr.) auf letzteres *ọ̃n* in Judikarien, *uni* in der oberen Rendena zurück. Dass diese Formen aus **ọunjo* hervorgingen, bezeugt Nonsbergisch *ọvën* (neben *viklar*), das auch im Ortsnamen Dovena (1369—1390 Ovena) enthalten ist. Dieser Vokaleinschub macht einem sekundären *d*-Einschub, für den allerdings Südtirol zwei Parallelen (*fotña sotño* aus *fo˜mna *fo˜dna*) aufzuweisen hat, einigermassen Schwierigkeiten. Es müsste eine Reihe *alnus *aldnu *audnu *ọuδenu, ọven* angesetzt werden, die an Kompliziertheit und Künstlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Noch mehr fällt die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Ableitung ins Gewicht, wenn man die sonstigen schwierigen Formen dieses Wortes (toskan. *ontano*, span. port. *alamo*, *alemo*) beachtet. Vielleicht ist gar nicht *alnus*, sondern ein älteres **alznus* anzusetzen, wenn sich die Urverwandschaft mit got. **aluza* nhd. Erle, Elsbeere (vgl. Kluge Etym. Wörterb.) bestetigt und *alnus* mithin keine einfache Ableitung vom Stamme *al* (*alere*) darstellt. Wenigstens würde der *d*-Einschub, aus *δ*, in ein anderes Licht gerückt werden[2]).

b. aldent zu *ọu.* Sehr wichtig ist nun im Nonsberg die Thatsache, dass *aldent* auch über *au* zu *ọu* werden konnte, und zwar in

---

1) Ableitungen von *haedus* sind wegen des vort. *au* schwierig, wegen des stimmlosen *ts* (*audụel*, *tšọla* etc.) abzulehnen. 2) Eigentümlich ist die Wortbildung in *ọuedi* in Bresimo, dem sich *tχaštẽ̃ẽdi* in Bozzana anschliesst. Zweimal ist mir in Tirol der seltene Fall vorgekommen, dass man jene Bäume, welche nur Waldnutzung bringen und nicht in Kulturen gezogen werden, nur nach Beständen, und nicht nach einzelnen Pflanzen zu bezeichnen vermochte. Einmal in Bagolino und dann in Nordtirol, (Bichelbach) zwischen dem Fernpass und Reutte. Auch in Bresimo und Bozzana kannte man also das *alnetum*, ehe man den einzelnen Baum als einen ** alnet-iu* bezeichnete. Das *-i* wie in *kontrari, demoni* etc.

tχǫut (Cles) *outra* (Nones. I. 498, 499), dem sich das *åu* in Vigo, besonders Cast. Fondo und Cloz anschliessen[1]). Das sekundäre *au* aus *aldent.* konnte mithin in seiner Fortbildung mit altem lat. *au* noch zusammenfallen, obwohl es in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr in der Richtung *au-ǫu-ǫ* sondern *au-ao-*a* fortschreitet. Zwischen beide Entwicklungsprinzipien des Diphthongen fällt die Palatalisierung von *ka, ga* zu *tχa, dja.* Als diese sich Eingang schaffte, muss in *causa* **gauta* das *a* bereits velaren Klang angenommen haben, in **caldu* aber palatal gewesen sein. Wenn nun letzteres ebenso *tχǫut* ergibt, wie *gǫuta* entstanden ist, so muss **tχałdu*, das nun vorauszusetzen ist, sich früher zu *tχaut* entwickelt haben als **ałtu* zu *aut*, resp. in einigen Fällen müssen zu einer bestimmten Zeit älteres *au* und *aldent*, die zur Zeit der *tχa*-Bildung verschieden klangen und in der Mehrzahl der Fälle auch auseinander gehalten werden, einander so ähnlich geklungen haben, dass Worte der einen Gruppe in die der anderen übertreten konnten.

c. Wechsel von *au, al, ol.* Aus dieser Tatsache erkläre ich mir den Wechsel von lat. *au* und *al.* Eine Handhabe bietet hier zunächst das Nonsberger Wort: *brediaut, bridjaut, bradjaut.* Dieses nicht leichte Wort verlangt in Abtey und Enneberg ein lat. *au* (*barǫt*), dem auch Greden mit *barǫut*, das, wie nonsb. *bradjaut* zeigt, aus **barjǫut* (vgl. *dyǫure, tχǫura* Gartner Gredn. Mundart *au*, Anm. 1 p. 40) entstanden ist, anschliesst. Als Etymon bietet sich das spätlateinische *paragauda* im Cod. Justin. (vgl. Kört. 5882), das selbst offenbar nicht lateinischer Herkunft ist und einen zum Schmuck in Kleidern eingewirkten Streifen oder Borte bedeutet[2]). Hier liegt also ein Fall vor, in dem im Nonsberg lat. *au* wie *aldent* behandelt wird. Das *g* wird davor palatalisiert, *au* nicht zu *ǫu*. Dem ganz entsprechend finden wir in Trient, Rovereto *brigalt*, Verona *brigaldo*, Campi *bragalt*, Ledro *brigǫlt*, V. Gresta (bei Rovereto), *birold*, bresc. *brigoldẹta* mit *al*, das aber, wie Ledro zeigt, mit altem *aldent* doch nicht auf eine Stufe zu stellen ist. In Kürze will ich

1) *tǫpa* (neben *talpa*) erweist sich als Fremdwort. 2) Die grösste Schwierigkeit liegt im Bedeutungswandel. *p.* bedeutet den Purpursaum der *toga praetexta*, während *praetextus* selbst in jener Zeit (bei Sueton) einen obscönen Nebensinn bekam. *barǫt* bedeutet einen langen Wulst zum Halten der Weiberröcke, dann Darm, Blutwurst (Verona, Trient.) Dann Steinpilz und — Fliegenpilz (Nonsberg, Ledro). Beidemale scheinen die Pilze als „Blut"pilze aufgefasst worden zu sein, der eine wegen seiner Verwendung in der Blutwurstfabrikazion, beide vielleicht wegen der Farbe. Einen Ziersaum an den Weiberröcken (bei Mädchen rot, bei Frauen gelb), kennen manche Südtiroler Volkstrachten heute noch.

die weiteren Beispiele für den Wechsel von *al, ol* und *au*, die ich in Südtirol fand, anführen. *audere: aldegàrši* (Trient, Riva, Azzolini), *audire: aldìr* (Hxprc. heute Fleimsth. etc.) *oldìr* (Peste di Tr. Hxprc.); **claudu* (vgl. Parad. 26); *gaudere*: *golder* (Hxpr.), *laudare*: *laldar* (Geisler-privileg.), endlich *pausare*: *polšar* (Parad. 27). *ol* für *al šǫlvádek* (Vezzano), *bǫltšár* (Trient, **ballizare*), *bǫlkú* (Salò). *al* für *ol*: *šaldar* neben *šǫdo, ascaldi* (Anonimo). Wenn ich nun gegenüber Gartners in der R. R. Gr. § 59 gegebenen feinsinnigen Deutung dieses Phänomens durch „Überentäusserung", welche mir aber nicht geeignet scheint, die ausserordentliche Verbreitung desselben im Oberitalienischen Sprachgebiete zu erklären, an meiner Deutung festhalte, so werde ich die Möglichkeit, resp. Wahrscheinlichkeit erweisen müssen, dass *audent* und *aldent* zu einer Zeit einander so ähnlich waren, dass Verwechslungen eintreten konnten.

d. aldent in älterer Zeit. In Südtirol sind zwei ältere Schreibungen zu beachten: 1324 *cauza bruna*, und wichtiger noch *Caultonacium* (1185), neben *Caltonazo* (1191) und sogar *Cautonacio* 1201, heute *kaldonás*, mitten im *al*-Gebiete, am Beginne der V. Sugana. In Bagolino haben wir *katt kautt*, wie in Pejo. Im Brescianischen *ōtt* neben *ātt* mit langem Vokale, der auch in der V. Bona, Ledro und im Sarcathale wiederkehrt. Einen direkten Wandel von *aldent* zu *oldent* im Oberitalienischen mit Meyer-L. (Rom. Gram. I p. 218) anzunehmen, verbietet zunächst *ōter, āter*, das im genues. aus *aoter* nachgewiesen ist und auf das ich in Kurzem zu sprechen kommen werde; andererseits aber die Länge des Vokals, die, soweit Quantitätschreibungen belegt sind, auch in Abtey und in Friaul nachweisbar ist, endlich die Parallele *olt* neben *ault* im Domleschg, wie in den brescianischen Gebirgsdialekten. Denkt man an die Dehnung des *a* in *gātš, fāt* (vgl. pag. 389), so wird man auch hier ein älteres *autdent* ansetzen dürfen, in welchem ein sekundärer, velarer Gleitelaut zwischen *a* und *t* eingeschoben wurde, der die Längung des *a* bedingte, in vielen lomb. Mundarten dasselbe ebenso zu *ǫ* werden liess wie ein folgendes Diphthong-*u*, heute aber wieder verschwunden ist, d. h. *aut* wurde zu *ǫut, ol* wie *au* zu *ǫu, o*. In Südtirol ist auch *aut* anzusetzen, wurde aber zu *āl* (im Ausgleichswege mit dem Venezianischen?) wie *aitχ* zu *ātš*.

e. Der Wechsel von *audent* und *auldent*, resp. **ou* und *ouldent* wird nun keineswegs mehr so seltsam scheinen, als er sich im ersten Momente zeigte. *l* wurde eben in früherer Zeit viel weiterhin velarisiert als heute[1]). Eine gesonderte Erklärung verlangt nur *diškǫlð*

1) vgl. alttoskan.: *auldo, lauldo.*

das *ạ* im Nonsberg bereits verlangt, als *a* vor *ldent* noch palatal war. Ich setze deshalb **dis-cạlciu* (vgl. Schuchardt Voc. III. T. 87) an, ohne mehr als ein rein formales Etymon bieten zu wollen. Rum: *descult*, sard. *isculzu* deuten auf *u*, toskan. *scalzo* auf *a*, die oberitalienischen Formen auf *ạ* (resp. *ǫ*) und *ŭ*. Die Analogie nach in *insulsus* (Gartner Judik. Mundart) oder direkt **disculceae* (Meyer-L. Ital. Gr. 53) sind darum zu weitgreifend. Auch ist weder der Ablaut *discalciu-disculciare* (Meyer-L. Rom. Gr. II p. 619) noch Analogiewirkung (auch *inculcare*, Ascoli) völlig befriedigend.

f. aldent zu *aφdent*. Es erübrigt noch der Wandel von *aldent* zu *aφdent*, der sich spurweise in Vorderjudikarien findet, besonders aber in der Rendena sich erhalten hat. Dieses, auf italienischem Boden so seltene Phänomen erkläre ich mir aus derselben phonetischen Eigentümlichkeit, welche im Westladinischen *ei* zu *ek*, *ii* zu *ik*, *oṷ* zu *ok*, *uṷ* zu *uk* werden liess, eine Erscheinung, die auch auf meinem Forschungsgebiete, in der mittleren V. Bona, wiederkehrt. Durch übermässige Engenbildung in der Artikulazion des *u* wurde ein Gleitelaut *v* hörbar, sei es, dass er, wie es im neap. und Capo di Leuca der Fall zu sein scheint (Meyer-L. Rom. Gram. I pag. 219), zwischen dem *a* und *u* als *avu* eingeschoben wurde, oder erst am Auslaute hörbar wurde, wofür allerdings einiges im II. T. u. IV. T. zu Erwähnendes sprechen könnte. Dieselbe Erscheinung in der V. Maggia dürfte auch dieselbe Deutung verlangen. Ob sie auch in Sizilien (vgl. Schneegans über Pirandello (Girgenti) in der Z. f. r. Ph. XV. 574) anwendbar ist, sei dahingestellt. Erwähnt sei noch, dass in der Rendena vor *s* die Velarisierung des *l* nicht mehr eintrat: *falš*, *šalš* (neben *šalá*).

g. Einzelnheiten von *aldent*. Ausser in *alnus* und **discạlciu* sind noch einige Störungen zu berichten. Nicht in *calidus*, doch in einigen anderen Worten hinderte ein später erst synkopierter Vokal die *l*-Velarisierung: *žbalϑ* (Cles) neben *sbauz* (Nones I 106, 107), und *bǫltšar*, *šaldjar* (vgl. Parad. 12), endlich *maldja* (mit *al* auch sonst im Ladin.) urkundlich *malegola* (1188, heute *Malgola* bei S. Zeno im Nonsberg.) Nach den Belegen bei *Ducange* scheint **mal-icula*, das selbst allerdings nicht angeführt wird, eine Bildung von *malum* zu sein mit dem interessanten Bedeutungswandel: Obstgarten, umzäuntes Dungfeld, Hürde (berg. Herde)[1]. Ausnahme bildet noch *tχaltro* (Azzol. *caltro*), = *cassetone, scompartimento.*

h. ualdent. Endlich sind die Formen *kuāk*, = *qualche* (V. Bona, Ledro, Bagolino), *āter*, *ǭteʌ* (vgl. Paradigma 32), *nǫtre* u. s. w.

1) *malga* und *melken* sind lautlich nicht verbindbar. Schwierig ἀμέλγειν.

(Parad. 32 n. 9) zu erwähnen, das einfaches *nos* verdrängt hat. Diese Lautungen, welche durch Mangel des *l* charakterisiert werden, ziehen sich von meinem Forschungsgebiete übers Ostlombardische zum Po hinab und kehren im Alt- und Neugenuesischen wieder. Zur Erklärung der Form *kuāk* möchte ich an I. T. 8f. *kuąts* neben *tąints* erinnern, und aus dem IV. T. vorwegnehmen, dass in derselben Mundart auch **ou* aus vglt. *ǫ* nach *u* oder *v* zu *o* rückgebildet wird, eine Erscheinung, die sich ebenfalls ziemlich weithin in Oberitalien verfolgen lässt. Was für *kuaułk* zu *kuāk* gilt, ist auch für **nu·aułtri* zu *nuátre* ausreichend, *ātei* selbst ist analogisch nach *nuátre* gebildet. Die Formen *ǫtëa, nǫtre* zeigen deutlich die Wechselwirkung der beiden stammverwandten Worte: teils war **aulter* bereits zu **oulter* vorgeschritten, als die Analogie übergriff, teils wirkte umgekehrt *ǫtea* auf den Vokal in *nuatre* zurück. Dass auch das *t* selbst der Dissimilazion zum Opfer fällt, spricht nur für den überaus starken Velargehalt der Liquida.

16. *Bajuv. ā.* Bajuvarisch *ā* (in Deutsch-Südtirol heute = *o*, vor *n* = *ǫ*) wird als *ǫ* übernommen. Einige Beispiele: *krǫnk, žmǫlʒ* (Nonsberg, *šmalʒ* Ledro, *smalzum* 1480) *žnǫl* (V. Bona Ledro) *bǫlʒen* (= Walzer), *grǫmfete* (Etschth. mit seltsamer Bildungssilbe wie in *tíkete-tókete* und and. Onomatopoesien an *Krampf* angelehnt, sonst *gamf* (Etschthal), *ganf* (Nonsb.), *gãf* (Ledro), *bǫlderi* (zu „Wald") *ǫberlǫnderi* (= Oberländer, beide bei Slop), *lǫka* (Trient), *lǫza* (Cles), *lǫkǫ* (Dimaro = Lacke), danach *lǫpa* neben *lǫpa* (vgl. Z. f. r. Ph. XXI Horning *falappa*), *krǫšnǫbol* (Kreuzschnabel, Judikarien, Trient) *panišbǫn* (Spanische Wand), *žbǫco* (Küchenschabe, österr. *ſwâb*, doch vgl. *bǫǫ* (I. T. 14k.) endlich der Familienname *Costner*.

18. Einzelheiten. Ausser *mǫnk* (V. Bona *mǫ̀nk*) und *pǫpo* ist unregelmässiges *o* für *a* in *tǫta* (Cles = *serva*, vgl. *piem tǫta* = Mädchen) neben *táta* unter Einfluss des Suffixes *-ǫtta* zu erwähnen. Von **cōvus* ist gebildet *kǫvol, kǫgol* (Vezzano), *kǫel, kǫuel* (Ledro), *kǫ̈el* (Tione, Rendena, V. Bona), *kǫ̈el* (Bagolino), *kǫ̈ul* (V. Camonica[1]), vgl. I. T. 14 d, und *tšoccetta* (Cesar. Sforza: in Luserna: *tschwitte, schwitte*). *frǫška* zu *gwrysg* (Kört. 3823). *žbǫdža, žbǫža* = Geifer zu *baba* (vgl. pag. 396 not. 1) mit Einwirkung von *žbǫltšar* = herausspritzen), (vgl. pag. 402.) *adǫtar* (Cles) *adaptare* und got. **dubbon* (Bruckner, Z. f. r. Ph. XXIV. B.), als *adobar* im Nonsberg belegt. Mehrfache Konta-

1) Gentilnamen: Cogol, Cogoli, Cogolani, urk undlich 1205: Covalo, Covelo. Hingegen Gentilnamen: Cova, Covi, Kofler etc. zu **cauput* (I. T. 14 d). Wie dieses scheint sich übrigens auch *kǫgol* mit *cochlea* (Schuch. Rom. Etym. II. p. 12): *cogola cǫcola* (Pfanne), zu berühren.

minazion in *fiaχ, flaχ* (Nonsberg) *flak, fiǫk, fiak, fiap, fiǫp (flaccus, floccus* und deutsch *schlapp*), vgl. aber Ascoli A. G. I 514 und Flechia A. G. II. 344. Die altoberitalienische Endung der 3. Plurals auf *-orno* neben *-arno* etc., (— auch alt-trientinisch von 1501 bis 1575), scheint mir, entgegen anderer Deutung, als Analogie nach *forno (furono)* gelten zu sollen.

a vor Nasalen.

19. *a* vor konson. Nasal. Vor freiem und gedecktem Nasal wird *a* im unteren Nonsberg zu *ǫ* (Vigo) resp. *å* (Denno), eine Erscheinung, die sich vor nichtnasaliertem *a* in Prè (Ledro) und vor *ηk* in Cimego (V. Bona) wiederholt, sich aber östlich und westlich sporadisch weiter verfolgen lässt (*altvenez.* (?) vgl. *Mussafia* Beitr. z. Kunde der Nordital. Mundarten; *westladinisch, Vigevano* und *Saronno*). Zieht man das sonstige, häufige *ą* vor Nasal in Südtirol in Betracht, so wird man direkten, konsonantischen Einfluss, wie er vor *r kons* zu beobachten war, annehmen. Abgesehen von labialem *m* konnte auch *n* eine Verdumpfung des *a* hervorrufen, ohne einen halbvokalischen, nasalen Gleitelaut zu erzeugen. Je weiter rückwärts der Mundverschluss bei der *n*-Bildung zustande kam, d. h. je mehr sich *n* dem *η* näherte, desto dumpfer musste der Auslaut des vorhergehenden *a* klingen[1]).

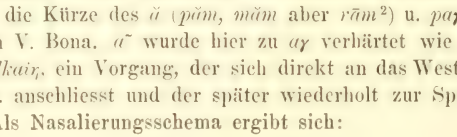
20. *a*. Nasalierung des *a*. Tatsächlich findet sich auch in nächster Nähe, wenn auch nicht angrenzend, das *-ąη* Gebiet der Rendena und Vorder-Judikariens, wo auslaut. *n* zu reinem *η* geworden ist. Und dieses selbst ist nur das Produkt einer Erleichterung oder Entlastung der Muskelbewegung, die zur *n*-Bildung notwendig war. Im Fortschreiten der Lässigkeit bei der Artikulazion des *n* konnte dadurch, dass die Luft in den Nasenraum trat, ehe der Gutturalverschluss sich vollzogen hatte, ein Nasalvokal als Gleitelaut zwischen dem *a* und *η* eingeschoben werden. Natürlich musste derselbe, wie aus der Zungenstellung vor der *η* Bildung hervorgeht, zunächst stark velar gefärbt sein (**aᾱη*), während ein palataler Nasallaut bei Einschub eines Nasalvokals vor weit vorn gebildetem *n*(-**aᾱn*) möglich ist, und den *a-e* Wandel vor Nasal in Busto d'Arsizio, Como, Novara, Bormio, V. Seriana? und Belluno (Cavassico) bedingt haben dürfte[2]). Die z. B. im Französischen von Storm und Sievers beobachtete Gutturalbewegung der Zunge stellt sich mithin nur als Atavismus aus der Zeit der Entstehung velarer Nasalvokale dar. Begreiflich ist, dass durch

1) Man beachte Vigevano: *paôn, caón, graón, giaónd, maóngi* nach *Rusconi, I parlari del Novarese* (1878) und ähnlich bei Papanti. 2) beachte auch pag. 384 *plani, *plaᾱni, *plāi, plę.*

folg. Vokal gedecktes *u* der Gutturalisierung am meisten widerstrebte, und durch folgendes *g* oder *k* gehaltenes *η* dem immer mehr um sich greifenden Nasalvokal, der sowohl das *η* vokalisch auflöste, als das vorhergehende *a* nasal assimilierte, den grössten Widerstand bot.

b. Einen kostbaren Rest jener älteren Sprachepoche, welche dem heutigen *ã* der oberen V. Bona vorausging, habe ich Parad. 41 not. 6 verzeichnet. Danach scheint die völlige Nasalierung, — in Praso wenigstens, — ein Produkt jüngster Zeit. Andererseits scheint dieselbe im Ostlombardischen ziemlich alt zu sein, wenigstens schrieb man altbergam: im XIV. Jahrh. *li ma, ortola* und *grang* (!) *dolor*, reimte 1554 *ma* mit *parla* (Infin), *fala* (Partiz.); später *pa* mit *serva* (Partiz.), *christia* mit *ha* und *nda* (Infin.). Gleichzeitig Schreibungen *tat, tag, quat* wie *spí, tep*. Daneben *cagn* pag. 384[1]).

c. Entnasalierung. Während *ã*, wie es seiner Entstehung aus *a˜ η* entspricht, durchwegs velar gefärbt ist, hat entnasaliertes *ą* (*ą, ǫ*) durchwegs palatalen Klang. Daraus ziehe ich den Schluss, dass die Entnasalierung damit in Zusammenhang stehen dürfte. Ein *ą* aus *a˜ η* ist aber nur denkbar, wenn man völlige Assimilazion des Nasalvokals (nach Auflösung des *η* in demselben), an das ursprüngliche *ą* annimmt, d. h. *ą˜* war nicht völlig nasaliert, als die Entnasalierung durch Angleichung des zweiten an den ersten Diphthongvokal eintrat. Zum selben Resultate führt auch die Erklärung *-ãm* und *ãγη, õγη* (Parad. 41 not. 7). Vor *ñ* liegt die Labialisierung des *η* zu *m* sehr nahe und historisch lässt sie sich im Westladinischen nachweisen (*paun, paum*). Dass tatsächlich in Südtirol Entnasalierung vorliegt beweist die Kürze des *ã* (*păm, măm* aber *rām*[2]) u. *paγη, mǫγη* in der mittleren V. Bona. *a˜* wurde hier zu *aγ* verhärtet wie *ai* in *kalkaγη* aus **kalkaiη*, ein Vorgang, der sich direkt an das Westladinische *fikl, ogra* etc. anschliesst und der später wiederholt zur Sprache kommen wird. Als Nasalierungsschema ergibt sich:



Der Wechsel von *mã* und *mā*, beruht auf der Eigentümlichkeit

1) Man beachte S. Frat. *kẽ*; und zu folgendem *-ãã, -ãauna*. 2) vgl. frz. *femme*.

oxytoner neben perispomener Akzentuierung, die ich hier, im Ledrothale und nördlich in der Abtey beobachten konnte.

d. Wechsel von *ankons* und *alkons*. Wie *au* und *aulkons*, so konnte auch *aulkons* und *a͂ŋkons* in Wechsel treten, da sie sich lautlich überaus nahe standen. Behilflich war hiebei meist Nachbarschaft von *n* (vgl. Meyer-L. It. Gr. § 281): *pantam, noantri* oder der Einfluss von *in* (*en, an*), wie in *antana, anvída*[1]) *anzöl*. Auch alttrientinisch ist *consa* aus **cousa* belegt, während in *ponsar* wohl einfache Kontaminazion von **pousar* und (*de*)*ponere* vorliegen dürfte. Einschub von *n* und *l* in den mannigfachen Formen von *κνα϶ος* (nach Baist. R. F. I 106 *chazzi* Diez 94, Kört. 1838). Rein ist es erhalten in *kazzal* (Nonsb.: *tɀa϶al*) „Mörteleimer"; in der Bedeutung „Kupfereimer resp. Kessel zum Wassertragen" die Formen: *casidrel, cracidel*, (Etschthal) *tɀaltšidrel tɀautšidrel* (Nonsb. *tɀautš-calx*) *calsirel* (Veron.) *carcirel* (V. Tell.), *cancedriöl* (Fassa), *cancidrel, canzadrel* (Giovanelli), endlich *calseder* (Bresc.) *calseider* (Bologn). Einem ehemaligen *l*-Einschube verdankt vielleicht auch *plọna, piọna* sein *ọ*[2]), wenigstens ist in Campi *piọrna* belegt, wo das *r* aus *l* entstanden sein kann (im unteren Sarcathale um Riva herum *barkọm, šan Arešandro*). Oder aber es ist direkt aus *planula* entstanden: Prolepsis des *u* (vgl. pag. 398) **plaunla*, daraus *piolla* und **piọlna* resp. *piọna*. Gegen Meyer-L. Ansicht (Ital. Gr. 35 Rom. Gramm. I § 274), dass das *o* vortonig im Westladinischen entstanden und dann das danach analogisch gebildete *plona* nach Oberitalien ausgewandert sei, spricht die sicher recht alte Form *tšuna* im Genuesischen (als Instanz gegen die Wahrscheinlichkeit!)

21. *a.* Schlusswort. Ein kurzer Überblick über die gewonnenen Resultate zeigt, dass lat. betontes *a* sich quantitativ und qualitativ in Südtirol erhielt und nichts deutet darauf, dass es jemals den Lautwert *ẹ* besessen habe. Wohl aber scheint das heute im grossen ganzen velare Grund-*a* ehemals palatalen Charakter besessen zu haben. Im Nonsberg dürfte *a* zur Zeit des Lautwandels *ka* zu *kja, ga* zu *gja* palatal gefärbt gewesen sein (vgl. pag. 401.) Die Form *kúma* in der V. Bona, Bagolino und Ledro kann nur aus *kjama* entstanden sein und wurde hier *kja* zu *ka*, so kann auch sonstiges *ka* auf älteres *kja* zurückgehen (vgl. Sardisch *ke, ki*). In Bagolino sagte man mir, dass

1) Anfo mit *avia* (Pavia, Flechia Postill. etimol. A. G. II pag. 37 not.) und *auvia* (*Salvioni Annot. Lombarde* A. G. XII. 390) zu *apis* mit befremdlichem Suffixe. 2) **plaula* — **plalna* wie *botulus* zu *boldon* (südt. *baldonaz*) *Mussafia* Beitr. z. K. n. Mund. p. 134.

der dortige Wildbach in alter Zeit *kjafaɹǫ* genannt worden sei[1]). Endlich übernehmen die veroneser und vizentiner deutschen Gemeinden ital. *a* als *ä*, selbst *e*, Luzerna und 7 Comuni: *tätsa*, *läm*, *ägest*, *zermän*, *räisch*, *montän*, *käna*; 13 Comuni: *wäsche (fascia)*, *teta* (*tata)*, *lusenghe (lasagne)*, *mekan (žmakár)*, *tšenk*, *tšeink (zanka)*, daneben allerdings *ganne*, *canabe*, *pliante*. *plioŋ (plǫna*[2]*)*. Vielleicht kann *ɒ* in Bagolino als Rest dieses älteren palatalen *a* angesehen werden (vgl. noch IV. T. 5b).

b. Im kombinatorischen Lautwandel wurde zweimal rein konsonantische Einwirkung beobachtet: *a* zu *ę* vor *rkons*, jene weitverbreitete, ausser in Oberitalien auch im Sardischen und Sizilianischen (vgl. Ascoli, A. G. II 144, 150 und 398) nachgewiesene Lauterscheinung, und *a* zu *ǫ́* vor Nasal, welche mehr auf das Westladinische und Südwestlombardische verweist. Vor halbvokalischem *i*, *u* wurde *a* gelängt, vor *ũ* gekürzt, falls diese Gleitelaute der Rückbildung unterlagen; entwickelten sich dieselben aber zu vollen Diphthongen, sek. *ai*, *au*, *aã*, so konnte sich *a* verschieden verhalten. in *ai* und *au* wurde in älterer Zeit das *a* dem folgenden Laute assimiliert, *ai* zu *ęi*, *au* zu *ǫu* und diese Erscheinung erstreckt sich für *au* über ganz Südtirol, für *ai* nur über das Gebiet des Chiese und Sarca (mit Rovereto). Dann brach diese Tendenz plötzlich ab und der zweite Diphthongteil wurde dem ersten angeglichen: *ǫu* wurde zu *ǫ*, *ęi*, zu *ę* und diese Erscheinung ist in dialektechten Formen des Nonsberg nicht mehr nachweisbar. Jüngeres *ai* und *au* werden weder von der einen, noch von der anderen Tendenz mehr berührt, es sei denn, dass man für *ā* aus *-atis*, *-as* ein dem sonstigen Diphthongen gleichwertiges *ai* durchwegs ansetzt. Denn auch das öfter erwähnte *ai* könnte für das *a*-Gebiet angesetzt werden, das im Süden meines Forschungsgebietes noch zu *ai*, *ę́i* vorschreiten konnte, im Nonsberg, Sulzberg, in der Rendena, Vorderjudikarien und weiterhin im Sarcathate nicht mehr völlig vokalisiert, sondern als Halbdiphthong rückgebildet wurde[3]). Nur jüngeres *au* wird im Nonsberg teilweise zu *ao*, doch lässt das nahe Fleimsthal sowohl *au* zu *ao*, als *ai* zu *ae* werden, und andere Mundarten Oberitaliens kennen sogar den Lautwandel *au* zu *ā* und *ai* zu *ā* (vgl. Gartn. R. R. Gr. § 32a, § 200 *paucus*). Ähnlicher Zwiespältigkeit in der Behandlung echter

1) Auch in Deutschtirol altladin. *ka* zu *tχa* (Kastellruth, Thiers und dann Kals in den Tauern). 2) Aehnlich *e* in Deutschtirol: *Etsch* (*mhd. Etise*), *denk* (*zanka*), *Fochez*, *Sefen*, *Seben* (*sabina*). Zum *e* in den deutschen Gemeinden beachte man das *e* im Cavassico: *gretia*, *anent*, *enca*, *fent*, *grente* etc. 3) Einzig ostlomb. bildete sich aus **acqua*, **aⁱgua aiva*, doch nicht mehr in Südtirol (vgl. pag. 398).

Diphthonge, welche nach den entgegengesetzten Seiten assimiliert werden können, wird in den Untersuchungen des II. T. und weiterhin eine wichtige Rolle zukommen.

II. Teil.

Geschlossene Palatalvokale.

(lat. *ī*, *ĭ*, *ē*, *ae*).

A.

1. *a.* Beschreibung der Palatalvokale[1]) *ə*, *ɛ*, *e̯*, *ə̯*, *i̯*. Die Palatalvokale in ihrer allmähligen, reinpalatalen Steigerung von palatalem *a̯* über *e̯*, *e* zu *ę* und *i* sind in ganz Südtirol vertreten und werden unter dem Wortakzente stets deutlich artikuliert, ähnlich wie im Toskanischen.

b. Daneben sind zwei abweichende Artikulazionsarten zu verzeichnen. Einmal, dem *ɒ* entsprechend, doch viel weiter verbreitet, das *ə*, das im Bellschen System, soviel ich bestimmen konnte, dem *ae* (*low-mixed-narrow*, bei Quantitätslänge *low-mixed-wide*) entspricht[2]). Es ist vom schriftitalienischen *ę*, das Storm in ital. *bello, sparento* als *low-front-narrow*, konstatiert, charakteristisch verschieden. In Südtirol hörte ich es in Pejo, individuell in Bagolino und der unteren V. Bona, sodann aber in weitem Umfange im brescianischen *Contado* und vermute es auch im Bergamaskischen und Nordwestlombardisch-Novaresischen. Die städtische Bevölkerung in Brescia selbst und jene der grösseren Ortschaften der Provinz ersetzt dieses *ə* bereits vielfach durch das toskanische *ę*.

c. Viel schwerer zu bestimmen und von den meisten Dialektforschern auf italienischem Boden vernachlässigt sind die Modifikazionen palataler Vokale durch velare Beisätze. Abgesehen vom mittehaltendem *ö* nnd von *ǫ̈*, das im V. T. 1. zur Sprache kommen wird, stellte ich in Südtirol ein *ɛ* fest, das dem eigentlichen *ö* etwas näher steht als dem rein palatalen *e*. Unbetont schreibe ich dafür *ë*, das dem frz. *e muet* entspricht, wenn dasselbe im Wortauslaute gesprochen wird. Von diesem betonten *ɛ* aus bezeichne ich die Zwischenstufen zwischen *ɛ* und *ę* mit *e̯*, zwischen *ɛ* und *e̯* (*ɔ*) mit *ə̯*. Unbetontes *ë* ist velarhältig wie das *ë*, doch offener, d. h. dem *a* näherstehend. Endlich

---

1) Dieser Abschnitt berücksichtigt zum Teile auch die offenen Palatalvokale, die im III. Teile behandelt werden. 2) Nach Sievers Phonetik p. 96 ff.

bezeichne ich mit *ï* die Zwischenstufen zwischen rein palatalem *i* und mittelhaltendem *ü*.

d. Zur Verdeutlichung meiner Transkripzion lasse ich eine Reihe dem Gredner Dialekte entnommener Worte folgen, die ich, in St. Ulrich, einem alten Manne und einem Universitätsstudenten abhörte; dadurch habe ich Gelegenheit, drei andere Transkripzionen, jene Ascolis (A. G. I), Gartners (Gredner Mundart) und Vians (Gröden, der Grödner und seine Sprache) meiner zur Seite stellen zu können.

I. (Ascoli)	II. Student	III. alter Mann	IV (Gartner)	V. (Vian)
féver	*fęvër̈*	*fęvër*	*fęvĕr*	*fèver*
—	*bęl*	*bęl*	*bel*	*böll*
—	*pęl*	*pęl*	*pel*	*pöll*
pe	*pe̱* u. *pe*	*pe*	*pe*	*pö*
—	*me̱ts*	*mets*	*mets*	*möz mëz*
ie̱rba	*jęr̈bα*	*iə̣rbα*	*ia̱rba̱*	*jèrba, jérba*
invie̱rn	*iŋvię̇rn*	*iŋviə̣rn*	*iŋvia̱rn*	*invièrn*
v̥ęrt	*vęr̈t*	*və̣rt*	*va̱rt*	*vërd*
b̥ęṅ	*bə̣ŋ*	*bə̣ŋ*	*ba̱ŋ*	*bëŋ*
ve̱ṅ	*və̣ŋ*	*və̣ŋ*	*va̱ŋ*	*vëŋ*
ple̱ṅ	*plə̣ŋ*	*plə̣ŋ*	*pla̱ŋ*	*plëŋ*
fe̱ṅ	*fə̣ŋ*	*φə̣ŋ*	*fa̱ŋ*	*fëŋ*
m̥ęṅš	*mə̣ŋṣ*	*mə̣ŋš*	*ma̱ŋš*	*mëns*
ur̥ędla	*u̥r̈ɛdlα*	*urə̣dlα*	*ura̱dla̱*	*urëdla*
p̥ęš	*pɛṣ*	*pə̣š*	*pa̱š*	*pëš*
n̥ęif	*ne̱if*	*nə̣iφ*	*na̱if*	*nëif*
s̥ęira	*se̱ir̈α*	*sə̣irα*	*sa̱ira̱*	*sëira*
s̥ęit	*se̱it*	*sə̣it*	*sa̱it*	*sëit*
líet (li̥ét)	*líét*	*líét*	*líet*	*liött*

In Rubrik III glaubte ich manchmal *ə* für *ə̣* zu hören, nie aber *ɛ*. das in II. sehr deutlich war, und auch sonst von mir in St. Ulrich gehört wurde[1]).

ï wird, im Affekte, in ganz Judikarien und im Sarcathale deutlich hörbar, mitunter sogar direkt zu *ü* (*šïšü*! Vezzano.)

---

1) Herr Prof. Gartner hatte die grosse Liebenswürdigkeit, gelegentlich meines letzten, kurzen Innsbrucker Aufenthaltes mir in zuvorkommendster Weise über seine Gredner Transkripzion persönlich Auskunft zu geben. Er selbst sprach, soviel ich hörte, nach meiner Transkripzion, ein sehr offenes *nə̣if* und hatte kein *ɛ* gehört. Es scheint sich mithin in Greden ein Lautwandel in allerjüngster Zeit zu vollziehen, jener von *ə̣* zu *e̱* resp. *ɛ*, der, weil gewissermassen

2. Paradigmen.

Lateinisches ī.

		51. (e)ccu-hic.	52. vinu	53. primu	54. fib(u)la	55. dico
Sulzberg	Fucine	*kị*[1])	*vin*	*prim*	*fibia*	*digẹ*
	Vermiglio	„	„	*prïm*	*fibla*[1])	*digị*
	Cogolo	*kuị*	„	„	„	„
	Pejo	„	„	*prim*	„	„
	Mezzana	*kui*	„	„	*fibiọ*	*din*
	Dimaro	„	„	„	*fiblọ*	*digi*
	Rabbi	*kuị*[2])	„[1])	*prïm*	*fiblọ*	*didji*
	Malè	*kui*	„	*prim*	*fibla*	*digji*
	Bozzana	*kị*	„	„	*fibia*	*didji*
	Livo	„	„	„	*fibla*	„
	Bresimo	*kui*	„	*prïm*	„	*digji*
	Rumo	„	„	„	*fiblọ*	*didji*
Nonsberg	Revò	*tχi*	„	*prim*	*fibla*	„
	Cloz	„	„	„	*fiblọ*	„
	Cast. Fondo	„	„[2])	„	„	„
	Tret	*tχị*	„	„	„	„
	Cavareno	*tšị*[3])	*vïn*	*prïm*	*fibla*	„
	Corredo	*tšï*[4])	„	„	„	*dïdji*[1])
	Tres	*tši*	*vin*	„	„	*didji*
	Cagnò	*tχi*	„	*prim*	*fibla*	„
	Cles	„	„	„	„	„
	Tassullo	*tθχi*	„	„	„	*didδji*
	Nano	*tχi*	„	*prïm*	„	*didji*
	S. Zeno	*tši*	„	„	„	„

unter den Augen der Wissenschaften eingeleitet, von besonderem Interesse sein dürfte. Ascolis Schreibung nähert sich auffallend der Rubrik II, die mir, in Anbetracht der Versuchsperson zwar mitunter unsicher erscheint (*vẹrt, pẹ* und *pe*) doch im allgemeinen dem heutigen Sprachbrauche näher kommen dürfte.

51. (e)ccu-hic. 1) Neben *ki, ši.* 2) *dị, aušị* und *auši*; beide Lautungen scheinen im ganzen Nonsberg zu wechseln. 3) und *tχị*; *tši* vielleicht *ecce-hīc.* 4) Das *ï* noch viel deutlicher in Sfruz.

52. vinu. 1) *ï* vor Nasal nicht selten aber meist *S. ind.* 2) *viŋ*?

54. fib(u)la. 1) *fibia* dringt in der jüngeren Generazion mehr und mehr vor.

55) dico. 1) Vgl. Parad. 51 not. 4.

		5.. (e)ccu hic	52. vinu	53. primu	54. fib(u)la	55. dico
Nonsberg	Tajo	*tši*	*vin*	*prïm*	*fibla*	*didji*
	Vigo	„	„	„	„	*didžį*
	Flavon	„	„	*prim*	„	*didjį*
	Denno	„	„	*prïm*	„	„
	Fai	*kui*	„	*prim*	„	*didžį*
	Andolo	*tši*	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*ka-tχīve*[5])	„	„	*fibja*	*didji*
Rendena	Pinzolo	*kuę*[6])	*vïŋ*	*prüm*	*fübla*	*dïk*
	Strembo	*kï*	„	„	*fübla*	„
	Spiazza	„	„	*prüm*	*fübia*	„
	Pelugo	*kuį*	„	„	*fibia*	*dïgǫ*[2])
	Villa	*kį*	„	*prïm*	*fübia*	*dïk*
Vorder Jud.	Ragoli	„	*viŋ*	„	*fübia*	*digǫ*
	Stenico	„[7])	*vin*[3])	„	*fibia*	„
	Banale	„	*viŋ*	„[1])	*fïbja*	*dik*
	Molveno	„	*vinn*[4])	„	„	*digi*
V. Bona	Tione	*kuį*	*vĩ*	*prim*	*fibia*	*digǫ*
	Roncone	*kį*	„	„	*fibia*	„
	Lardaro	„	„	*prüm*[2])	*fübia*	*digę*[3])
	Praso	*kę*[8])	„[5])	*prüm*	*fübia*	„
	Cimego	„	*vιγŋ*	„	*fübiė*	„
	Condino	„	„[6])	*prüm*	*fübiė*	*digǫ*
	Storo	„	*vĩ*	*prim*	*fübia*	„
	Darzo	„	*vι*	*prüm*	*fubia*[2])	„
	Bagolino	„[9])	*ï*[7])	*pröm*[3])	*fiöbė*[3])	*dęk*[4])

51. (e)ccu-hic. 5) *S.* 6) Das *ę* übergeschlossen. 7) *kuį* (*K.*) daneben *męi*, *ṣęi* mit übergeschlossenem *ę* bei G. (lg.) 8) übergeschlossenes *ę* daneben *ind. kĩ*, *ki* (*K*). 9) *ṣï*, *dę*. *lünuṣdę*, *mastèęi*.

52. vinu. 3) *vim* (*K. Fl.*) 4) Ebenso *finn*, *kaminn*, aber *špina*, *-ina*. 5) *ant. viŋ* (*S*). 6) fem. *galįγñė*, *ṣtelįγñė*, *ṣpįγñė* und *ṣpęγñė* mit übergeschlossenem *ę*. 7) im *S* oft *vï*; der Schwund des anlautenden *v*, der in der V. Bona schon gelegentlich zu beobachten ist und das ganze Nordbrescianische und Bergamaskische charakterisiert, scheint ursprünglich nach vorhergehendem Vokal eingetreten zu sein. In Bagolino hörte ich regelmässig: *el vïq*, aber *la itè* und ähnliches; also eine Sandhierscheinung.

53. primu. 1) *prüm* (*Fw*). 2) *prïm* schriftsprachl. 3) und *prǫm*, sonst *ĩ* zu *ö* in: *ṣömè*, *ṣömiè*, *ṣömiṣ*, *öṣtė*.

54. fib(u)la. 2) vgl. *ẓuñ* in Anfo u. IV. Teil 9, a, b. 3) und *fibiè* (*Fw*).

55. dico. 2) sicher Fl. 3) soll *ant.* sein, ich hörte es im Satze. 4) und *dige*.

		51. (e)ccu hic	52. vinu	53. primu	54. fib(u)la	55. dico
V. d. Ledro	Tiarno	*kị*[10])	*vī*	*pr̄ïm*[4])	*fübiå*	*digọ*
	Pieve	„	„	*pr̄ïm*	*fübiạ*	„
	Prè	„	„	„	*fibiå*	„
V. d Sarca	Campo M.	*kuị*	*vin*	*pr̄im*	*fibia*	„
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	*ki*	*vĩ*	„	„	„
	Vezzano	*kẹ*	*vin*	*prim*	„	„
	Lasino	*kị*	„	„	„	„
	Cavedine	„	*vïŋ*	*pr̄ïm*	*fïbia*	„
	Drò	„	*vïm*	„	„	„
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„	„[8])	„	„	„
	Nago	*ki*	„	„	„	„
Lago d. Gard.	Torbole	„	„	„	„	—[5])
	Malcesine	*kẹi*[11])	*vĩ*	*pr̄öm*[5])	*föbia*	—
	Limone	*kị*	*vī*	*pr̄ịm*	*fibia*	—
	Gargnano	„	„	*pr̄üm*	*föbia*	—
	Salò	„	„[9])	„	„	—
Prov. d. Br.	Anfo	*kẹ*	*vi*	*pr̄öm*	*fiöba*	—
	Villa Nova	„	„	„	*föbia*	—
	Brescia	„	*vi*	„	*föbia*	—
	Montechiaro	„	„	„	*föbiå*	—
	Lumezzane	*ḥuẹ*[12])	*vï*	„	*fiöbè*	—
	Gardone VTr.	*kuẹ*[13])	*vi*	„	*föbia*	—
	Breno	*kẹ*	*vï*	*pr̄üm*[6])	*fübiå*	*dẹk*
	Capo d. Ponte	„	*vi*	„	„	—
	Vezza	*kị*	*vi*	*pr̄im*	*fübia*	—
	Ponte d. Legno	„	„	„	„	*diδi*

---

51. (e)ccu-hic. 10) *tẹi*, *mẹi*, (aber *ši*) mit übergeschl. *ẹ*. 11) *dẹi sẹi*, wie Not. 10, daneben *dị*, *kị*, *ṣị*. 12) *S. ind*? 13) Das *ẹ* hier und Breno, Capo di Ponte übergeschlossen; ebenso *lẹ*, aber *ènṣí*, *ènϑi*.

52. vinu. 8) Daneben *piŋ*, *kardéliŋ*, *fakiŋ*. 9) *bim Fw* (Scherzform?)

53. primu. 4) lg. ebenso *tamïiš* aber *vïtå*. 5) sonst *ṣïma*, *ṣïmia*. 6) aber *ṣömiå*, *himå*.

55. dico. 5) fehlen mir die Belege.

Lateinisch *ĭ* in freier Stellung.

		56. nive	57. vidua	58. piru	59. pigru	60. dominica
Sulzberg	Fucine	*nẹf*	*vẹdọva*	*pẹr*	*pẹgru̯*	*dụmtnika*
	Vermiglio	„	*vẹdọa*	„	*pəgru̯*	„
	Cogolo	„ [1])	„	„	„	*dụmẹniga* [1])
	Pejo	„ [2])	„	„	*pəgar*	*dụmtnika*
	Mezzana	„	*vẹdọvọ*	„	*pẹgru̯* [1])	*dọmẹnẽgọ*
	Dimaro	*nẹf*	*vẹdọvẹ* [1])	„	„	„
	Rabbi	„ [3])	*vẹdụọ*	*pẹrọ*	*pẹdjër* [2])	*dụmẹndjọ*
	Malè	„	*vẹdọa*	„	*pẹgjër*	*domẹndja*
	Bozzana	„	*vẹdọva*	„	*pẹdjër*	*dọmẹndja*
	Livo	*nẹọ*	*vedọa*	*pẹr*	„	„
	Bresimo	*nẹf*	*vẹdụva*	„	*pẹgjër*	*dọmẹŋgja*
	Rumo	*nẹu̯* [4])	*veduvọ*	„	*pẹ́djër*	*dọmẹndjọ*
Nonsberg	Revò	„	*vedọa*	„	*piędjër*	*dọmẹndža*
	Cloz	*neu̯*	*vedọu̯* [2])	„	*pię́djér* [3])	*dọmẹndjạ*
	Cast. Fondo	*nẹu̯* [5])	„	„	*pẹdjér*	„ [2])
	Tret	„	*vẹdụu̯*	„	„	„
	Cavareno	„	*vẹdụa*	„	„	*domẹndja*
	Corredo	*nẹọ*	„	„ [1])	*pẹdjër*	*domẹndža*
	Tres	*nẹu̯*	„	„	„	„
	Cagnò	„	*vẹdọa* [3])	„	*pẹdjér*	*dọmẹndja*
	Cles	*nẹu̯*	„	„	*pẹjer*	*domẹndja*
	Tassullo	„	„	„	*pẹdǰer*	*domẹndǰa*
	Nano	„	*vẹdva*	„	*pẹdžer*	*dọmẹndža*
	S. Zeno	*nẹu̯*	*vedva*	„	*pẹjer*	*domẹndja*
	Tajo	„	*vẹdụa*	„	*pẹdžër*	„

56. nive. 1) Das mitteltonige *e* oft gegen *ẹ* geneigt, wohl nur wegen des folgenden Velars. Ohne Ortsangabe habe ich Sulzberg *nẹf*. 2) ebenso *bevër, pevër* mit *e* statt *ẹ* (gelegentlich auch im oberen Sulzberg). 3) *seọ* (*G*), 4) *nẹu̯ ind.* vgl. not. 1.) 5) freies *ẹ* hier bisweilen übergeschlossen, namentlich vor *r, l, n*.

57. vidua. 1) *vədof*. 2) *vẹduf* vgl. Parad. 56 not. 1. 3) *vẹdva* (K.)

58. piru. 1) *ẹ* übergeschlossen wie Parad. 56 not. 5.

59. pigru. 1) *pẹgru* (*pəgru*) neben *pẹgër* im oberen Sulzberg wechselnd. 2) *pẹdjér* (*S*). 3) soll *ant.* sein, heute auch *pẹdjér*.

60. dominica. 1) übergeschlossenes *ẹ*, ebenso in *škẹna*. 2) übergeschlossenes *ẹ* hier und in Tret; aber *štẓeṇạ*.

		56. nive	57. vidua	58. piru	59. pigru	60. dominica
Nonsberg	Vigo	*nẹo̤*	*vẹdo̤va*	*pẹr*	*pẹdžër*	*do̤mẹndža*
	Flavon	„	„	„	*pẹdjër*[4]	*do̤mẹndja*
	Denno	„	„	„	*pẹ́džar*	„
	Fai	„[6]	*vẹdo̤a*	„	*pẹdžër*	*do̤mẹnėja*
	Andolo	„	„	„	„	*dṳmẹnėja*
	Mezzo Lomb.	*neo̤*	„	„	*pejer*	*domẹndja*
Rendena	Pinzolo	*nẹ́φ*[7]	*vẹdṳα*	*pẹɹ*	*pẹgr̀u*	*dṳmínika*
	Strembo	„	„	*piɹ*	*pẹgėɹ*	„
	Spiazza	„[8]	„[4]	*pẹɹ*	*pẹgr̀u*	„
	Pelugo	„	„	*piɹ*[1]	„	„
	Villa	„	„	„	*pẹgeɹ*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*nẹf*	*vẹdṳa*	*pẹɹ*	„	*do̤mẹniga*
	Stenico	„	*vẹdo̤a*	„	*pẹgëɹ*	„[3]
	Banale	*nẹφ*	„	*pẹr̀*	*pẹgër̀*	„
	Molveno	*nẹf*	„	„	„	„[4]
	Tione	„	„	*pẹɹ*	*pẹgẹɹ*	*do̤mínika*
	Roncone	„	*vẹdṳa*	*piɹ*	*pẹgɹ*	*do̤mínika*
	Lardaro	„	„	„	„[5]	„
	Praso	„	„	„	*pẹgéɹ*	„
	Cimego	„	*vẹdṳė*	„	„[6]	*dṳmínikė*
	Condino	„	*vẹdvé*[5]	„	„	„
	Storo	„	*vẹdo̤va*[6]	„[2]	*pẹgaɹ*	*dumínika*
	Darzo	„	*vẹdo̤a*	*pẹɹ*	„[7]	„
	Bagolino	*niφ*[9]	*ėdvé*	*piɹ*	*pẹgẹ́ɹ*	*dumínikė*
V. d. Ledro	Tiarno	*nẹ́f*[10]	*vedo̤ă*	„[3]	„[8]	*do̤mínikå*
	Pieve	*nef*	*vedo̤ạ*	„	*pẹgëɹ*[9]	*do̤mínikạ*
	Prè	*nẹf*	*vedo̤å*	„	„	*do̤mínikå*

---

56. nive. 6) *bevër.* 7) *beφ* und *biφ.* 8) Das *ẹ* ähnlich wie not. 5. *šïφ.* 9) *peaɹ* und *píaɹ, bíaɹ.* 10) *ẹ* in freier Silbe meist übergeschlossen, regelmässig in der Lautgruppe *ẹi*; sonst *bẹéɹ* (*bẹvéɹ*) *pẹvèr* etwas offener.

57. vidua. 4) *viduφ* (Ueberentäusserung?). 5) *vẹrdrė.* 6) In der ganzen unteren V. Bona daneben *e, ẹ̱* (*e*).

58. piru. 1) *ẹ* übergeschlossen wie Parad. 56 not. 5. 2) Hier und Pelugo auch *pẹɹ, pẹiɹ.* 3) Von andrer Seite wurde *piɹ* bestritten und *pẹɹ* gesagt.

59. pigru. 4) *pẹjër.* 5) Daneben *vidri* (sonst *vẹder* etc. mit *pẹger* assonierend, in Revò *viẹdėr.* 6) *vídrio̤, vidri.* 7) *vẹdrio̤.* 8) *vẹaɹo̤.* 9) *veɹo̤.*

60. dominica. 3) *do̤miniga.* 4) *ant. do̤mẹŋga.*

		56. nive	57. vidua	58. piru	59. pirgu	60. dominica
V. d. Sarca	Campo M.	*nẹf*	*vẹdo̤va*	*pẹṙ*	*pẹgëṙ*	*domẹniga*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„ [4])	„	*domẹnika* [5])
	Vezzano	„ [11])	„	*pẹr*	*pẹ̇gro*	*domẹnëka*
	Lasino	*nẹφ*	*vẹdo̤a*	„	„	*do̤mẹnëga*
	Cavedine	„	„	*pẹṙ*	*pẹgeṙ*	„
	Drò	*nẹφ* [12])	*vẹdṳva*	„	*pẹ̇gëṙ*	*dṳmẹnika*
	Pranzo	*nef*	*vẹdo̤a*	„	„	*do̤mẹnëga*
	Campi	„	*vẹdëva*	„	„	„
	Nago	*nẹf*	*vẹdoa*	„	„	*do̤mínika*
L. d. Garda	Torbole	„	*vẹdova*	„	„	*do̤mẹnëga*
	Malcesine	*nẹif* [13])	*vẹdua*	*pẹɹ*	*pẹgëɹ* [10])	*dṳmínika*
	Limone	*nef*	„	„	*pẹgaɹ* [11])	*dumínika*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	*vedo̤va*	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	„	*vẹdva*	*piɹ*	„	„
	Villa Nova	*nẹf*	„	*pẹɹ*	„	„
	Brescia	„	*vẹdva*	„	*pẹgẹ́ɹ*	*dumínika*
	Montechiaro	„	*vẹdvå*	„	„	*do̤mẹnẹ́gå*
	Lumezzane	*nẹi* [14])	*ebdvė* [7])	*pē* [5])	*pẹgɹ*	*dumínikė*
	GardoneVTr	*nẹφ*	*edva*	„	*pẹgëɹ*	*dumínika*
	Breno	*nẹf*	*ẹdvå* [8])	*pẹ̈*	*pẹgaɹ*	*dumínikå* [6])
	Capo diPonte	*nẹf* [15])	„	*pẹɹ*	„	*dumẹnegå*
	Vezza	„	*vẹdoa*	*pẹṙ*	*pẹgëṙ* [12])	*duminika*
	Ponte diLegno	„	„	„	„	*do̤minika*

---

56. nive. 11) *bẹ̱ér.* 12) Ebenso *pẹvër* aber *bẹve.* 13) Vgl. not. 10. 14) zu *ẹ*ⁱ vgl. not. 10. *pẹraɹ.* 15) Daneben in der oberen Camonica *nẹf, pẹar, bẹf.*

57. vidua. 7) und *edvé*, das *e* in beiden Fällen kurz. 8) Und *ĕvvå.*

58. piru. 4) *ant.*; *pẹᵉɹ* verbreiteter. 4) *ant. pir?* 6) Das *ẹ* vor *r* schien mir offener zu klingen; *péa* (lg.)

59. pigru. 10) *pẹgéɹ.* 11) *pɛgaɹ.* 12) *Fw*: gebräuchlich dafür *flégen.*

60. dominica. 5). *Fw.* 6) Und *ṣkinå* (*K.*).

Lat. *ē* in freier Stellung.

		61. sera	62. stela	63. cena	64. plenu	65. femina
Sulzberg	Fucine	*šẹra*	*štẹla*	*tšẹna*	*pien*	*fẹmna*
	Vermiglio	„ [1]	„	„	„	*fẹmëna*
	Cogolo	„	„ [1]	„ [1]	*plẹn*	„
	Pejo	„	„	„	„	*fẹmna* [1]
	Mezzana	*šẹrọ*	*štẹlọ*	*tšẹnọ*	„	*fẹmnọ*
	Dimaro	„ [2]	„ [2]	„	„	„
	Rabbi	*šẹrọ* [3]	*štẹlọ*	*tšẹnọ*	„	*fẹmnọ* [2]
	Malè	*šẹra*	*štẹla*	*tšẹna*	„	*fẹmna*
	Bozzana	„	„	„	„ [1]	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	*šẹrọ*	*štẹlọ*	*tšẹnọ* [2]	„ [2]	*fẹmnọ* [3]
Nonsberg	Revò	*šẹra* [4]	*štẹla*	*šẹna*	„ [3]	*fẹmna*
	Cloz	*šẹra*	*štẹla*	*tšẹna*	„	*fẹmna*
	Castell Fondo	„ [5]	„	*šẹna* [3]	„	„
	Tret	„	„ [3]	*tšẹna*	„	„
	Cavareno	*šẹra*	*štẹla*	*šẹna*	„	*fẹmna*
	Corredo	„	„	*sẹna*	„	„
	Tres	„	„	*ϑẹna* [4]	„	„
	Cagnò	„	„	*tšẹna*	„	„
	Cles	„	„	„	„	„
	Tassullo	„	„	*ϑẹna*	„	„
	Nano	„	„	*tšẹna*	„	„
	S. Zeno	„	„	„	„	„
	Tajo	„	„	*tsẹna*	„	„

61. sera. 1) *vẹr fem. vera.* 2) Aber nach Gartner *šẹrọ.* 3) *bọnãšerọ.* 4) Auch *šiẹra?* oder Überentäusserung einer gebürtigen Clesianerin? 5) Übergeschlossenes *ẹ*, ebenso *vẹrą, tʒanter, buter, mojẹrą* etc.

62. stela. 1) Assoniert mit *tẹla, kandẹla, pẹl.* 2) Nach Gartner wieder *štẹlọ.* 3) *tẹlã* (ind?)

63. cena. 1) *tšẹna.* 2) Durchwegs reimend mit *mẹna(t),* in Bresimo *mẽnọ* (vgl. *klamọ*). 3) *tšẹnã* mit übergeschlossenem *ẹ* (ind?), dasselbe *ẹ* in Cavareno. 4) *tšẹna.*

64. plenu. 1) Aber *fẹn.* 2) Nicht (wie Ascoli berichtet wird) *plin.* 3) *fiẹnn?*

65. femina. 1) *fẹmëna.* 2) *fẽmọ* (*G.*) 3) plur *fẹmn'.*

		61. sera	62. stela	63. cena	64. plenu	65. femina
Nonsberg	Vigo	*šẹra*	*štẹla*	*ϑẹna*	*plẹn*	*fẹmna*
	Flavon	„	„	„	„	„
	Denno	„	„	„ [5])	„	*fẹ́mna*
	Fai	„	„ [4])	*tsẹna*	„	*fɛmblɑ* [4])
	Andolo	„	„	„	„	*fɛmna*
	Mezzo Lomb.	„	„	*sẹna* [6])	„	*[fẹmëna]* [5])
Rendena	Pinzolo	*šẹɹɑ* [6])	*štilɑ* [5])	*tšinɑ*	*pliŋ*	*fụmblɑ*
	Strembo	*šiɹɑ*	*štẹlɑ*	„	„	*fọmọlɑ* [6])
	Spiazza	*šẹɹɑ* [7])	*štẹlɑ*	*tšẹnɑ* [7])	*pjẹŋ* [4])	*fọmblɑ*
	Pelugo	*šiɹɑ*	„	„	„	„
	Villa	„	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*šẹɹɑ*	*štẹlɑ*	*tšẹna*	„	— [5])
	Stenico	*šẹ́ra*	„	„	*piẹn*	—
	Banale	„	„	„	*piẹŋ*	—
	Molveno	„	„	„	*piẹnn* [5])	—
V, Bona	Tione	*šẹɹɑ*	„	„	*piẽ*	*fọmna*
	Roncone	*šiɹɑ*	*štẹlɑ*	*tšẹnɑ*	„	*fọmnɑ*
	Lardaro	„	„	„	*plẽ*	*fọnnɑ*
	Praso	„	*štẹλɑ*	„	*plẹ*	„ [7])
	Cimego	*ṣiɹé*	*ṣtẹlé*	*tṣẹné*	*plẽ*	*fọnnė*
	Condino	„ [8])	„	*ṣẹné* [8])	*pjẹ* [6])	*fọ̀łnė* [8])
	Storo	*ṣiɹɑ* [9])	*ṣtẹlɑ*	*ṣẹnɑ*	„	*fọ̀łnɑ*
	Darzo	*ṣẹɹɑ*	„	„ [9])	*plẹ* [7])	*fọnnɑ*
	Bagolino	*ṣiɹé*	*ṣtiλé* [6])	*ṣiné*	*pli*	*fọmné*
V. d. Ledro	Tiarno	*šẹɑɹå*	*štẹilå* [7])	*tšẹinå* [10])	*plẹi*	*fọnnå* [9])
	Pieve	*šẹɹɑ* [10])	*štẹlɑ*	*tšẹnɑ*	*piẹ*	*fọłñɑ*
	Prè	*šẹɹå*	*štẹlå*	*tšẹnå*	„	*fọmnå*

61. sera. 6) Nach Lucchini auch *šiɹɑ*, *viɹɑ*; ich hörte es nicht. 7) Über geschlossenes *ẹ*, daneben *viɹ*. 8) Besonders im Grusse *bónaṣiɹɑ*; daneben *vẹɹ* und *l'ẹ viɹɑ*. 9) Wie not. 8. Das *ẹ* übergeschlossen; *ṣẹɹọ* (*S*). 10) *ṣeⁱɹɑ* (lg. ind?)

62. stela. 4) *tẹla*. 5) Neben *tẹlɑ* im ganzen Rendenathale, und überwiegend *kandẹlɑ*. 6) plur. *li ṣtẹλi* (mit übergeschl. *ẹ*). 7) Ebenso *tẹilå*, *vẹilɑ*.

63. cena. 5) *qẹna* wie *paqi*, *qimitẹri*, *ϑ* = *f*. 6) *tsẹna*. 7) Ebenso *mẹnɑ pjẹnɑ* (*plẹnɑ* ant.) mit übergeschlossenem *ẹ*, aber *kadinɑ*. 8) *kaẹné* etc. (übergeschl. *ẹ*. 9) *kadẹnɑ* (*Fw*?) 10) *kaínå*.

64. plenu. 4) Von da abwärts auch *piẽ*, *fẽ*, *teɹẽ* etc. 5) *fẹnn*, *vérẹnn* (*S. F.*) 6) *fẹ* und *fẹ*. 7) *velẹn*.

65. femina. 4) *fɛmna*. 5) Das Wort nicht üblich, dafür *dọna*. 6) Und *fọmblɑ*, *fụmblɑ*. 7) *fodné* mit kurzem *ọ* (*G*). 8) *fọnné*, *fọldné*, *fọldné* wechselnd. 9) *fọułñå*.

		61. sera	62. stela	63. cena	64. plenu	65. femina
V. d. Sarca	Campo Magg.	*šẹr̓a*	*štẹla*	*tšẹna*	*piẹn*	—[5])
	Bleggio	„	„	„	„[8])	—
	Vigo Lom.	„	„	„	*piẽ*	—
	Vezzano	*šẹra*	„[8])	„	*piẹn*	—
	Lasino	„[11])	„	„	„	—
	Cavedine	„	„	„	„	—
	Drò	„	„	*śẹna*	*piẹm*	—
	Pranzo	„	„	„	„	—
	Campi	„	„	*ϑẹna*	„[9])	—
	Nago	„[12])	„[8])	*sẹna*	*piẹm*	—
Lagod. Garda	Torbole	*ṣẹra*	*ṣtẹla*	*śẹna*	„	—
	Malcesine	*ṣẹir̓a*	*ṣtẹiλa*	*ṣẹna*	*piẽ*[10])	*fenna*
	Limone	*ṣeλa*	*ṣtẹλa*[9])	„	*piẹ*	*fọr̓na*
	Gargnano	„	„	„	„	*fọnna*
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*ṣiλa*[13])	*ṣtə̀λa*	„[11])	„	*fọmna*
	Villa Nova	*ṣẹλa*	*ṣtẹλa*	„	„	„
	Brescia	*ṣẹλa*	*ṣtẹλa*	*ṣẹna*	„	*fọmna*
	Montechiaro	*šẹr̓å*	*štẹλå*	*tšẹnå*	„	—[5])
	Lumezzane	*ḥẹaλé*	*htẹλé*	*ḥeiné*	*piẹi*	—
	Gardone VTr.	*ḥẹλa*	*htẹλa*	*ḥẹna*	*piẹ*	—
	Breno	*ḥẹλå*	*ḥtελå*[10])	*ḥẹnnå*	*piẹi*	*fọmnå*
	Capo d. Ponte	„	*ṣtẹλå*	*ḥẹnå*[12])	*piẹ*	„
	Vezza	*šẹr̓a*	*štẹλa*	*tšẹna*[13])	*plẽ*	*fọnna*
	Ponte d. Legno	„	„	*ϑẹna*	„[11])	„

61. sera. 11) *šera, vera, mojer* mehrfach. 12) Ebenso = *cẹrja*. 13) *ant.*

62. stela. 8) *štẹla (Fw?)* 9) *tẹλa, vẹλa* und *vẹλa*, am Gardasee öfter *stəλa*. 10) *tẹλå* (*tẹλå*), *kandẹλå* etc. mit *ẹ* im ganzen Brescianischen.

63. cena. 11) *kaẹna (F.)* 12) *kadẹnnå*. 13) *kadina*.

64. plenu. 8) *piẹm (Fw)*. 9) seltener *fẽ, piẽ*, immer *verẹm* (und *vẽrəm*). 10) und *velẹnọ (Fw)*. 11) Vgl. not. 10.

65. femina. 5) Wie not. 5 pag. 418.

Vulglat. *ę* im Auslaute und vor sek. *i*.

		66. site	67. rete	68. tres	69. stri(n)ctu	70. vindemia
Sulzberg	Fucine	*še*	*re*	*trei*	*štrɛt*	—[1])
	Vermiglio	*šę*	„	„	*štrǫnt*[1])	—
	Cegolo	„	*rę*	*trei*	„	—
	Pejo	„	„	„	*štrǫnt*	—
	Mezzano	*še*[1])	*re*	*trei*[1])	*štrent*	—[2])
	Dimaro	„	„	*trei*	„[2])	—
	Rabbi	*šę*	*rę*	„	„	—
	Malè	„	„	„	„	—
	Bozzana	*še*	*re*	„	„	*véndema*
	Livo	„	„	„	*štrent*	—
	Bresimo	*šę*	*rę*	„	*štrent*	—
	Rumo	„	„	„	„	—
Nonsberg	Revò	*še*	*re*	*trei*	*štrent*	*vëndema*[3])
	Cloz	*šę*	*rę*	„	„	*vëndemą*
	Cast. Fondo	„	„	„	„	„[4])
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	„	„	„	„	*vendema*
	Corredo	„	„	„[2])	*štrent*	*vendema*
	Tres	„	„	„	„	*véndema*
	Cagnò	*še*	*re*	„	*štrent*[3])	*vëndema*
	Cles	„[2])	„	*trei*	„	*vendema*
	Tassullo	„	„	„	*štrent*	*vendema*
	Nano	„	„	*trɛi*	„	„
	S. Zeno	„	„	*trei*	„	„
	Tajo	„	„	„	*štrent*	*véndema*
	Vigo	*šę*	*rę*	*trei*	„	„
	Flavon	„	„	*trɛi*	„	„
	Denno	„	„	*trei*	„	„

66. site. 1) Im Sulzberg *šę* bis *šɛ* wechselnd, (im Pejothale auch übergeschlossenes *ę* neben *šǫ*). 2) Mitteltonig *e* konstant.

68. tres. 1) *trę*. 2) Und *trɛi*.

69. stri(n)ctu. 1) Das *ǫ* steht im ober. Sulzberg durchschnittlich dem *ę* (u. *ǫ*) näher als dem *e*. 2) Im unteren Sulzberg kämpft *e* mit *ę*. 3) *štret* (*Fve*).

70. vindemia. 1) Wo keine Weinkultur, ist auch *e* unbekannt. 2) *blašęma*. 3) *blašęma, blašęmia*. 4) *véndsmią*.

		66 site	67. rete	68. tres	69. stri(n)ctu	70. vindemia
Rendena	Fai	*še*	*re*	*tręi̯*	*štrẹnt*	*véndẹma*
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*šẹ*	*rẹ*	*trei*	„	*vẹndẹma*
	Pinzolo	*šẹ*[3])	*ṙẹ*	*tṙï*[3])	*štṙö̯t*	*[vindö̯ma]*[5])
	Strembo	„	„	„	„[4])	—
	Spiazza	„	„	„	*štṙɛt*	—
	Pelugo	*ši*[4])	„	„	„	*vëndɛma*
	Villa	*še*	*ṙe*	„	*štṙẹt*	*vẹndẹma*
Vord. Jud.	Ragoli	*šẹ*	*rẹ*	*tṙẹ̱*	*štṙẹt*	*vendẹma*
	Stenico	„	„	„	*štṙẹt*	*vendẹma*
	Banale	„	„	„	*štṙẹt*	*vendẹma*
	Molveno	„[5])	„[1])	*tṙẹ̱i*	*štṙẹt*	*vendẹma*
V. Bona	Tione	*šẽ*[6])	*ṙẽ*	*tṙẹ*	*štṙẹ̀t*	*vẹndẹma*
	Roncone	*še*	*ṙe*	*tṙi*[3])	*štṙɛt*[5])	*vëndɛma*
	Lardaro	„	„	„	„	*véndɛma*
	Praso	„	„	„	„	*vëndɛma*
	Cimego	*ṣẹ*	*ṙẹ*	„	*ṣtṙẹ̱t*	*vëndimiė*
	Condino	„	„	„	*ṣtṙẹt*[6])	*ëndẹmé*
	Storo	*ṣẹ*	*ṙef*	„	„	*ndimia*
	Darzo	*ṣe*	„[2])	„	„	*ndimia*
	Bagolino	*ṣï*[7])	*ṙẹt*	„	*ṣtṙit*	—[7])
V. d. Ledro	Tiarno	*šẹi*[8])	*ṙẹi*[3])	*tṙẹi*	*štṙẹt*[7])	*vẹndəmå*[6])
	Pieve	*šẹ*	*ṙẹ*	*tṙẹ*	„	*véndəmạ*
	Prè	*šẹ̱*	*ṙẹ̱*	„	*štṙẹt*	*véndẹmå*
Val d. Sarca	Campo Magg.	*šẹ*[9])	*rẹ*	*tṙẹ*	*štṙẹt*	*vëndẹma*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„[10])	„	„	„	„
	Vezzano	*še*	*rẹf*	*trẹi*	*štrẹt*	*vendẹma*
	Lasino	„	*rẹφ*	„	„	*vëndẹma*
	Cavedine	„	„	*tṙẹ*	*štṙẹt*	*vendẹma*
	Drò	*šẹ*	*rẹ*	„	„[8])	„

66. site. 3) *ši*. 4) *šẹ̱*. 5) *šẽ* (*ind?*) 6) *K*. 7) *ẓẹ* (*acẹtu*). 8) Ebenso *ažẹi*. 9) *ažẹ*. 10) *šẹ*.

67. rete. 1) Und *ref*, *rẹ̱f*. 2) *rẹφ*. 3) *rẹ̱*.

68) tres. 3) *fem tríe*.

69. stri(n)ctu. 4) Assoniert mit *tö̯t* (sonst dafür *kọvẹrt*). 5) *tɛt*. 6) *strẹt*. (*G*). 7) *strẹt*. 8) *strẹt*.

70. vindemia. 5) Ebenso *blastö̯ma*. 6) *vëndemå*. 7) siehe not. 1.

		66. site	67. rete	68. tres	69. stri(n)ctu	70. vindemia
V. d. Sarca	Pranzo	*šę*	*rę*	*trę*	*štręt*	*vëndęma*
	Campi	„	„	„	„[9]	*vëndęma*
	Nago	„	„	„	„	*vëndęma*
L. d. Garda	Torbole	*şę*	*rę*[4]	„	*ştręt*	„
	Malcesine	*şęi*	*ŕe*	*trẽi*	*ştręt*	—[8]
	Limone	*şe*	„	*trę*	*ştrət*	*vëndęmia*
	Gargnano	*şęt*	*ŕęt*	„	„	*vëndümia*
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*şe*	*ŕęf*	*tri*	*ştrət*	*vëndɛmia*
	Villa Nova	*şęt*	*ŕęt*	*trį*	*ştrət*	*vëndümia*[9]
	Brescia	„	„	*trę*	„	*vëndömia*
	Montechiaro	*šęt*	„	„	*štrət*	*vëndömiə̊*
	Lumezzane	*hęi*[11]	*ŕęi*	*trei*[4]	*htrət*	*ndə̂miə́*
	Gardone V Tr.	*hę*	*ŕę*	*trę*[5]	*ştrət*	*ëndömia*
	Breno	*hęi*	*ŕęi*	„	*htręt*[10]	*endümiə̊*
	Capo di Ponte	*şęt*	*ŕęt*	„	*ştrət*	„
	Vezza	*šę*	„	*tri*[6]	*ʒtrət*	—
	Ponte di Legno	„	„	„	*štręt*	—

Vulglat. *ę* in Proparoxytonis.

		71. frig(i)du	72. digitu	73. nit(i)du	74. viginti	75. triginta
Sulzberg	Fucine	*frɛt*	*dɛ*	*nɛt*[1]	*rint*[1]	*trɛnta*
	Vermiglio	*frɛt*	„	„	*vintį*	„
	Cogolo	*frɛt*[1]	*dę*	*nɛt*[2]	„	*trenta*
	Pejo	*frət*	„	*nɛt*	„	„
	Mezzana	*frɛt*	*de*	*nɛt*[2]	*vinti*	*trentǫ*[1]
	Dimaro	„	„	„	„	*trentǫ*
	Rabbi	*frɛt*[2]	*dę*	*nɛt*	„	*trentǫ*

66. site. 11) *ahei* (*acetu*).
67. rete. 4) Ist *masc.* Daneben *ŕef.*
68. tres. 4) *fem. trɛie.* 5) *fem treį.* 6) *fem tric.*
69. stri(n)ctu. 9) Auch *štrit* (?) 10) Im *S.*
70. vindemia. 8) Dafür *entrada.* 9) *vëndömia.*
71. frig(i)du. 1) *frɛt.* 2) *frɛt.*
73. nitidu. 1) *nɛt.* 2) *nɛt.*
74. viginti. 1) Lombard. *Fw; vinti ant.*
75. triginta. 1) *trentǫ.*

		71. frig(i)du	72. digitu	73. nitt(i)du	74. viginti	75. triginta
Sulzberg	Malè	*frẹt*	*dẹ*	*nẹt*	*vinti*	*trẹnta*
	Bozzana	„	*dẹ*[1])	„	„	„
	Livo	„[3])	„	„	„	„
	Bresimo	„[4])	*dẹ*	*nẹt*[2])	„	„
	Rumo	„	*de*	„[2])	„	*trẹntọ*
Nonsberg	Revò	„	*dẹ*	*nẹt*	„	*trenta*
	Cloz	*frɐt*	„	„	„	*trentạ*
	Castell Fondo	„	„[2])	„	„	*trẹntạ*[2])
	Tret	*frẹt*	„	„	„	„
	Cavareno	„	„	„[3])	*vĩnti*	*trẹnta*
	Corredo	„	„	*nẹt*[4])	„	„
	Tres	*frẹt*	„	„	*vinti*	*trenta*[3])
	Cagnò	*frẹt*	*de*	*nẹt*	„	„
	Cles	*frẹt*	„	„	„	*trẹnta*
	Tassullo	„[5])	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	*frẹt*	„	*nẹt*	„	„
	Tajo	„	*dẹ*	*nẹt*	„	„
	Vigo	„	„	„	*vinti*	„
	Flavon	*frɐt*	„	„	„	„
	Denno	*frẹt*	„	„	„	„
	Fai	*frẹt*	„	„	„	„
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	„	„	„	*vinti*	„
Rendena	Pinzolo	*frẽt*	*dẹ*	*nẹt*	*vĩntš*	*trẹnta*
	Strembo	„	*di*	„	*vĩtš*	„
	Spiazza	*frɐt*	*dẹ*[3])	*nẹt*	*vint*	„
	Pelugo	„	„	„	„	„
	Villa	„	„	„	„	„

71. frig(i)du. 3) *frẹt.* 4) *frạt* (not 1—4 je einmal). 5) *frẹt* mehrmals.

72. digitu. 1) Sonst hörte ich auch in Rabbi *dẹ.* 2) Uebergeschlossenes *ẹ* (ebenso in Cavareno), daneben im ganzen Nonsberg gelegentlich *de, dẹ.* 3) *dị?*

73. nitidu. 2) *nẹt.* 3) *nẹt.* 4) Oefter *nạt.*

75. triginta. 2) *trẹntă (S).* 3) Und *trẹnta.*

		71. frig(i)du	72. digitu	73. nitidu	74. viginti	75. triginta
Vord. Jud.	Ragoli	*frẹt*[6]	*dẹ*	*nẹt*[5]	*vinti*	*trẹnta*
	Stenico	*frẹt*	„[4]	„	„	„
V. Bona	Banale	*frẹt*	„	„	„	„
	Molveno	*frẹt*	„	„	„[2]	„
	Tione	„[7]	*dẽ*	*nẹt*[6]	„	„
	Roncone	*frɛt*	*de*	*nẹt*	„	*trẹnta*
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	„[5]	„	*vintš*	„
V. d. Ledro	Cimego	*frẹt*	*dẹ*	„[7]	*vintṣ*	*trẹntė*
	Condino	„[8]	„	*nẹt*[8]	*vint*	*trẹntė*
	Storo	„[9]	*dẹ*	„	*vintṣ*	*trẹntɑ*[4]
	Darzo	*frẹt*[10]	*de*	„	„	„
	Bagolino	„	*dẹ*	„	*vint*	*trẹntė*
	Tiarno	„	*dẹi*	*nẹit*[9]	*vinti*	*trẹntã*
	Pieve	„	*dẹ*	*nẹt*	„	*trẹntɑ*
	Pre	*frẹt*	*dẹ*	*nẹt*	„	*trẹntõ*
V. d. Sarca	Campo M.	*frẹt*	„	„	„[3]	*trẹnta*
	Bleggio	„	„	„	„[3]	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„[3]	„
	Vezzano	*frẹt*	*dẹ*[6]	*nẹt*	„	*trẹnta*
	Lasino	*frẹt*	„[6]	*nẹt*	„	„
	Cavedine	*frẹt*[11]	*dẹ*	„	„	*trẹnta*
	Drò	*frẹt*	„	*nẹt*	„	*trẹnta*
	Pranzo	„	*dẹ*	*nẹt*	„	*trẹnta*
	Campi	*frẹt*	„	„[10]	„	„
	Nago	*frẹt*	„	„[11]	„	*trẹnta*
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	„	„
	Malcesine	*frẹit*[12]	*dẽi*	*nẹt*	„	*trẹntɑ*
	Limone	*frɛt*	*dẹ*	*nɛt*	„	*trẹntɑ*
	Gargnano	„	*dit*[7]	„	*vint*	„
	Salò	„	„[7]	„	„	„

71. frig(i)du. 6) *frẹt*. 7) bei K. mit übergeschlossenem *ẹ*. 8) *frẹt*. 9) *fredo Fw.* 10) *frẹdo Fw.* 11) *frɑt*. 12) Langer Vokal.

72. digitu. 4) *dẹ*. 5) *dẽ*. 6) *dẹ*. 7) Und *de*.

73. nitidu. 5) *nɔt*. 6) Uebergeschlossen. 7) *nẹt*. 8) Langer Vokal, selten *nɔt*. 9) *nẽt*. 10) *nɑt*. 11) *nẹt*.

74. viginti. 2) *vint*. 3) *vint*: *vintš* im Moraspiel.

75. triginta. 4) *trenta* (*G.*)

		71. frig(i)du	72. digitu	73. nitidu	74 viginti	75. triginta
Prov. Brescia	Anfo	*fṙə̣t*	*de*	*nə̣t*	*vẹnt*	*tṙentα*
	Villa Nova	*fṙət*	„	*nət*	*vint*	*tṙe̱ntα*
	Brescia	„	*dit*[7])	„	*vint*	*tṙe̱nta*
	Montechiaro	„	„	„	*vẹnt*	*tṙe̱ntå*
	Lumezzane	„	*dẹit*	„	*vẹnt*	*tṙe̱nté*
	GardoneVTr.	„	*dit*	„	*vint*	*tṙe̱ntα*
	Breno	„[13])	„	*nẹt*[12])	*vinte*	*tṙentå*
	Capo d. Ponte	„[13])	„	*nət*	„	„
	Vezza	*fṙə̣t*	*dẹ*[8])	*nə̣t*	„	*tṙenta*
	PontediLegno	„	„	„	*vint*	„

Vulglat. *ẹ* in Posizion (*a*).

		76. (falk-)ittu	77. missa	78. trichja	79. (e)ccu-istu	80. minist ria
Sulzberg	Fucine	*falkə̣t*	*mə̣ša*	*drə̣tša*	*kuə̣št*	*minə̣štra*
	Vermiglio	„	„[1])	„	„	*menə̣štra*
	Cogolo	*falkẹt*	*mẹ̱ša*[2])	*trẹtša*	*kuẹ̱št*	„[1])
	Pejo	*fạlkət*	*mẹša*	*trẹtša*	*kuẹšt*	*mαnəštra*
	Mezzana	*[tokẹt*	*mẹ̱šǫ*[3])	*drẹtšǫ*[1])	*kuẹ̱št*	*menə̣štrǫ*
	Dimaro	„	„	„	„	*menẹštrǫ*
	Rabbi	*tu̱tχẹt*[1])	*mẹšo̱*	*drẹtšo̱*	*kuẹšt*	*menə̣štro̱*
	Malè	*tokjẹt*	*mẹša*	*drẹtša*	„	*menẹštra*
	Bozzana	*to̱tχẹt*	„	„[2])	„	„
	Livo	„	„[4])	„	*kẹšt*	„
	Bresimo	*to̱kjẹt*	*mẹ̱ša*	*drẹtša*	*kuẹ̱št*[1])	*minẹštra*
	Rumo	*to̱tχẹt*[2])	*mẹ̱šo̱*	*drẹtšo̱*	*kẹšt*	*minẹštro̱*
Nonsberg	Revò	*to̱tšẹt*	*mẹša*[5])	*drẹtša*[3])	„	*mënẹštra*
	Cloz	*to̱tχẹt*	*mẹšạ*	*drẹtšạ*	„	*mënẹštrạ*
	CastellFondo	„	„	„	„	*manẹštrạ*
	Tret	„	„[6])	„	„	*menẹštrạ*

71. frig(i)du. 13) *frɛt.*

72. digitu. 7) Und *de.* 8) *dẹt.*

73. nitidu. 12) Und *nẹt, nət.*

76. (falk)-ittu. 1) *faltχẹt, mẹtër.* 2) *to̱tχẹt.*

77. missa. 1) Ebenso *pə̣š*, daneben *mɛša, špɛš. štɛš* je einmal. 2) *pə̣š.* 3) *špɛš, pẹš.* 4) *pə̣š, pẹš*, die *ə̣*-Lautungen im Sulzberg dürften Lombardismen sein. 5) *špẹš, pẹš.* 6) *pɛš; špẹš.*

78. trichja. 1) *drə̣tšǫ.* 2) *drẹtša* (K). 3) *driẹtša* Ueberentäusserung?

79. (e)ccu-istu. 1) Und Fl. *kẹšt* (*S.* mehrfach).

80. ministria. 1) *minẹ̱štra.*

		76. (falk-)ittu	77. missa	78. trichja	79. (e)ccu-istu	80. ministria
Nonsberg	Cavareno	*totχẹt*	*mẹša*	*drẹśa*	*kẹšt*	*menẹštra*
	Corredo	*totšẹt*	*mẹ̈ša*	*drẹsa*	*kẹšt*	„
	Tres	„ [3])	„	*drẹfa*	„	„
	Cagnò	*tọ̈tšẹt*	*mẹša*	*drẹtša*	*kẹšt*	*mënẹštra*
	Cles	*totχẹt*	„	„	„	*menẹštra*
	Tassullo	*totϑχẹt*	„	*drẹϑa*	„	„
	Nano	*tọ̈tšẹt*	„	*drẹtša*	„	„
	S. Zeno	*toχẹt*	*mẹ̈ša* [7])	*drẹtša*	*kẹšt*	*mënẹštra*
	Tajo	*totšẹt*	*mẹša*	*drẹϑa*	*kẹšt*	*menẹštra*
	Vigo	*tọ̈tšẹt*	„ [8])	„	*kuẹšt*	„
	Flavon	*tọ̈tχẹt*	„	„	*kẹšt*	„
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	*tọ̈tšẹt*	„	*drẹtsa* [4])	*kuẹšt*	„
	Andolo	*tụ̈tšẹt*	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*tokjẹt*	„	„	*kẹšt*	„
Rendena	Pinzolo	*tukö̧t*	*mö̧ša* [9])	*tṙö̧tša*	*kuö̧št* [2])	*minẹštṙa* [2])
	Strembo	„	„	*dṙö̧tša*	*kuọšt*	„
	Spiazza	*tụ̈kɛt* [4])	*mɛša*	*tṙɛtša*	*kuɛšt*	„
	Pelugo	„	„	„	*kọšt*	*mịnẹštṙa* [3])
	Villa	*tọ̈kɛt*	„	*dṙɛtša*	*kuɛšt*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*tọ̈kẹt*	*mẹ̈ša*	*dṙẹtša*	*kuẹ̈št*	*menẹštṙa*
	Stenico	*tọ̈kẹt*	*mẹša*	*dṙẹtša*	*kuẹšt*	„
	Banale	*tọ̈kẹt*	*mẹša*	*tṙẹtša*	*kuẹ̈št*	„
	Molveno	*tọ̈kẹt]*	*mẹša*	*dṙẹtša*	*kuẹšt*	*menẹštṙa*
V. Bona	Tione	*falkẹt* [5])	„	„	„	*mẹnẹ́štṙa*
	Roncone	*falkɛt*	*mɛša*	*tṙɛtša*	*kuɛšt*	*meneštṙa*
	Lardaro	„	„	„	„	*mëneštṙa* [4])
	Praso	„	„	„ [5])	*kọšt*	*menẹštṙa*

76. (falk)-ittu. 3) Und *tχažlet*. 4) Und *baŋkət* (mit langem *ə̧*, *ɛ*). 5) Von verschiedener Seite *falkẹ́t*, *kọrpẹt*, *džagẹt*, *biẹta* und *kụneta* (*ẹ*, *e*, *ẹ* stets lang).

77. missa. 7) *pə̧š*, *štẹš*. 8) *pẹš*. 9) *lü-štö̧š* und *Fw*: *ištẹš*.

78. trichja. 4) *ẹštsa* (= *esca*). 5) *dṙə̧tsa̋* (*G*).

79. (e)ccu-istu. 2) *kuö̧št*, *kuọšt*, *kọšt* wechseln wohl in der ganzen Rendena; gebräuchlicher ist *kọškí*.

80. ministria. 2) *minẹštra*. 3) *meneštra*. 4) *minẹštré*.

		76. (falk)-ittu	77. missa	78. trichja	79. (e)ccu-istu	80. ministria
V. Bona	Cimego	*falkẹt*	*mẹsé*	*drẹʒé*	*kuẹst*	*meneṣtŕé*
	Condino	„ [6])	„ [10])	*drẹtsé*	„	*mëneṣtŕé*
	Storo	„	*mẹsa*	*drẹtsa*	„	*ménestŕa*
	Darzo	*falkẹt* [7])	*mẹsa* [11])	*drẹśa*	*kuẹst* [3])	*manẹstŕa*
	Bagolino	„ [8])	*mɛsé*	*tirɛsé*	*kuɛst* [4])	*manẹstŕé* [5])
V. d. Ledro	Tiarno	„ [9])	*mẹšå* [12])	*drẹtšå*	*kuẹšt*	*mëneštŕå*
	Pieve	„	*mẹšu*	*drẹtšu*	„	*mëneštŕu* [6])
	Pre	*falkẹt*	*mẹšå*	*drẹtšå*	*kuẹšt*	*mëneštŕå*
V. d. Sarca	CampoMagg.	*falkẹt*	*mẹsa*	*drẹtša*	*kuẹšt*	*meneštra*
	Bleggio	„	„	„	„	*mëneštra*
	Vigo Lom.	„	„	„	„	„
	Vezzano	*falkẹt*	„	*drẹsa* [6])	„	*mëneštra*
	Lasino	„	„	„	„	„ [7])
	Cavedine	„ [10])	„	*drẹtša*	„	*meneštra*
	Drò	*falkẹt*	„	„	„	*mëneštra*
	Pranzo	„	„	*drẹśa*	„	„
	Campi	*falkẹt*	*mẹša* [13])	*drẹʒa*	*kuẹšt*	„
	Nago	*falkẹt*	*mẹša*	*drẹśa*	*kuẹšt*	*maneštra*
Lagod.Garda	Torbole	„	*mẹsa*	„	*kuẹst*	*maneṣtra* [8])
	Malcesine	*falkẹt*	*mẹsa*	*tirẹsa*	*kuẹst*	*manẹstra*
	Limone	*falkət*	*məsa*	*tirəsa*	*kuəst*	*maneṣtra*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„ [11])	„	„ [7])	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*falkət*	*məsa*	*tirəsa*	*kuəst*	*manəstra*
	Villa Nova	*falkət*	*məsa*	*tirəsa*	*kuəst*	*maneṣtra*
	Brescia	„	*məsa*	*tirəsa*	„	*maneṣtra*
	Montechiaro	„	*mẹš°* [14])	*drẹšå*	*kuẹšt*	*maneštrå*
	Lumezzane	*fałkət*	*məhè*	*tirəhé*	*kuəht*	*manehtŕé*
	Gard. V.Tr.	*falkət*	*məha*	*tirəha*	„	*manehtra*

76. (falk)-ittu. 6) plur.: *falkẹts, bekẹts, kanalẹts.* 7) *trozẹt.* 8) *mɛt* (*mittere*). 9) *dʊɹ damẹt.* 10) *ẹ* wechselt mit *ɔ, kauɹət.* 11) *fem.* geschlossener *mulẹta* und *mułtəa.*

77. missa. 10) In Condino und Storo daneben: *pẹs, spẹs, stẹs, frẹsk* (Storo *frəsk*) aber *tsẹsta frẹska.* 11) *pẹs, spẹs,* (*spes*), *stẹs, sẹsta.* 12) *špẹš, štẹš.* 13) Daneben *mẹša, štẹš kuẹšt* etc. 14) *pəš.*

78. trichja. 6) *Fw.* 7) *trẹsa* (*ind?*)

79. (e)ccu-istu. 3) *kuéskẹ.* 4) plur *kuiṣtṣ.*

80. ministria. 5) *ménestré* (öfter). 6) *manẹstrů* (*S*). 7) *mëneṣtra* (*K.*) 8) *maneṣtra.*

		76. (falk)-ittu	77. missa	78. trichja	79. (c)ccu-istu	90. ministria
Prov. Brescia	Breno	*fa̯ʌ̀kət*	*məḥ̥å*	*tr̥əḥ̥å*	*kɛ̯stɑ̯*[5]	*manɐ̯htr̥å*
	Capo di Ponte	*fʌ̀kət*	„	„	*kɛ̯st*	*ménɐ̯htr̥å*
	Vezza	*fʌ̀kɒ̯t*	*mɒ̯ša*[15]	*tr̥ɒ̯tša*	*kuɒ̯št*	*minɐ̯štra*
	PontediLegno	„	„	„	„	„

Vulglat. *ę* in Posizion (*b*).

		81. familju	82. mirabilja	83. (e)ccu-illi	84. vidjo	85. lignu
Sulzberg	Fucine	*famə̯i*	*maravɐ̯a*	*kuə̯i*[1]	*vɐ̯de*[1]	*lɛñ*[1]
	Vermiglio	„	„	„	*vədi*	„
	Cogolo	„[1]	*maravɐ̯a*[1]	„	*vɐ̯di*	*lɐ̯ñ*
	Pejo	*famɔi*	*maravɐ̯a*	*kuɔi*	*vɐ̯di*	*lɔñ*[2]
	Mezzana	*famɐ̯i*	*maravɐ̯ɒ*	*kuɐ̯i*	*vɐ̯di*	*lɐ̯ñ*[3]
	Limaro	„	„[2]	„	„	„
	Rabbi	*famə̯i*[2]	*maravə̯ɒ*	*kuɐ̯i*	*vɐ̯di*	*lɛñ*
	Malè	*famɐ̯i*	*maravɐ̯a*	„	„	*lɐ̯ñ*
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	„	*kɐ̯i*	„	*lɐ̯iɳ*
	Bresimo	„	*maravɐ̯a*	*kuɐ̯i*	*vɐ̯di*	„
	Bumo	„	*maravɐ̯ɒ*	*kɐ̯i*	„	„
Nonsberg	Revò	„[3]	*marvɐ̯a*	„	*vɐ̯di*	*lɐ̯ñ*[4]
	Cloz	*famɛi*[4]	*mɛrvɛ̯ja*	*kɛi*	„	*lɛñ*
	CastellFond	„	*maravɛ̯a*	„	„	„
	Tret	*famɐ̯i*	*maravɐ̯a*	*kɐ̯i*	„	„
	Cavareno	„	*maravɐ̯a*[4]	„	„	*lɐ̯ñ*
	Corredo	„	*marvɐ̯a*	„	*vɐ̯di*	„
	Tres	„	*maravɐ̯a*	„	„	*lɐ̯iɳ*
	Cagnò	„	„	„	*vɐ̯di*	*lɐ̯ñ*
	Cles	*famɐ̯i*[5]	*maravɐ̯a*	*kɐ̯i*	„	*lɐ̯ñ*
	Tassullo	„	„	„	„	„

77. missa. 15) *špeš, ršku̯f.*

79. (c)ccu-istu. 5) *kɐ̯ht*, im *ccto civ.* *kuəht, kuəst.*

81. familju. 1) Aber *mɐ̯i (milju).* 2) *kɐ̯nitš* Nonsb., *kɐ̯nɐ̯i, kɐ̯nili.* 3) Und *famə̯i.* 4) *avɛi, (acutiliu) kɐ̯nšili.* 5) *tə̯i, tɐ̯i.*

82. mirabilja. 1) *maravɐ̯a.* 2) *famə̯i.* 3) *maravɐ̯a.*

83. (e)ccu-illi. 1) Sulzberg-nonsberg. meist mit *ibi* verbunden: *kuéif, kučílf* resp. *keíu* etc ; seltener *kuéili* (Fucine).

84. vidjo. 1) Danach fast durchwegs analogisches *crɐ̯djo* als Reimwort.

85. lignu. 1) *lə̯ñ.* 2) *šɐ̯ñ.* 3) *lɐ̯iɳ.* 4) *lɔñ, šəñ.*

		81. familju	82. mirabilja	83. (e)ccu-illi	84. vidjo	85. lignu
Nonsberg	Nano	*famẹi*	*maravẹa*	*kẹi*	*vẹdi*	*lẹñ*
	S. Zeno	*famẹi*[6])	*maravẹa*	*kẹi*	*vẹdi*	*lẹñ*
	Tajo	„	*maravẹa*	*kẹi*	*vẹdi*	*lẹjη*[5])
	Vigo	*famə̣i*	„	*kuẹi*	*vẹdị*[2])	*lεñ*
	Flavon	„	*maravə̣a*	*kə̣i*	„	„
	Denno	„	„[4])	„	„	*lẹñ*
	Fai	„[7])	„	*kuəi*	„	*lẹñ*
	Andolo	„[7])	*maravilja*	*kuẹi*	„	„
	MezzoLomb.	*famẹi*	*maravẹa*	*kẹi*	*vẹdi*	„
Rendena	Pinzolo	*famö̧i*	*μαλανö̧ja*	*kuí*[2])	*νitš*	*lö̧jη*
	Strembo	„[8])	*μαλανö̧a*	„	*νö̧tš*[3])	„
	Spiazza	*famεi*	*μαλανεja*	*kó̧i*	*νεtš*[3])	*lεjη*
	Pelugo	„[9])	*mar̀ανεα*	*kuí*	*νẹdọ*[4])	„
	Villa	„	„	„	*νεtš*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*famẹi*	*mar̀avea*	*kuei*	*vẹdọ*	*léñ*
	Stenico	*famẹi*[10])	*mar̀avẹa*	*kuẹi*	„	*lẹñ*
	Banale	*famei*	*mar̀avea*	*kuei*	„	*leñ*
	Molveno	*famə̣i*[11])	*mar̀avə̣a*	*kuẹli*	*vẹdi*	*lejη*[6])
V. Bona	Tione	*famẹi*[12])	*μαλανẹa*	*kuẹi*	*vẹdọ*	*lẹiñ*
	Roncone	*famεi*	*μαλανẹa*[5])	*kuí*[3])	*νεtš*	*lεñ*
	Lardaro	„[13])	„	„	„[5])	„
	Praso	„	*μαλανεja*[6])	„	„	„
	Cimego	„	*μαλανεγjé*	„	*vẹdọ*[6])	*lεγη*
	Condino	„	*mέλανεγjé*[7])	„	„[6])	„[7])

---

81. familju. 6) *familjọ*. 7) *famẹi*. 8) Auch *famẹi*. 9) *famẹi*. 10) *pavẹl*. 11) *pavẹl*. 12) *famεi* (*S. K.*). 13) *kọnšεi*, *tεi*.

82. mirabilja. 4) *famə̣a ant.* Dafür heute *familja*. 5) *μαλανẹα*. 6) *famεja* (*ant*), *tεja*. 7) *tεγjé*, *famεγjé* (*ant.*) auch *kọnsεγjọ* (altes *Fw*).

83. (e)ccu-illi. 2) *kọi*, *kuí* (langes *i*) wechselnd vgl. Parad. 79 not. 2. 3) lg. *kuii*, zwei *i* zu hören, das zweite etwas spirantisch; in der Rendena, V. Bona, Ledro, Bagolino, im Sarcathale etc. meist mit *lí* verbunden.

84. vidjo. 2) *krẹdi*. 3) *vẹtṣ*. 4) *Fw*. 5) *krεθ*. 6) *krẹdọ*.

85. lignu. 5) *lεjη*, *šεñ*, *šẹjη*. 6) *lεiη* (K); ein *lẹni* konnte ich nicht entdecken. Vgl. Parad. 39 not. 4. 7) Neuer *lεñ*.

		81. familju	82. mirabilja	83. (e)ccu-illi	84. vidjo	85. lignu
V. Bona	Storo	*famẹi*	*mélavẹa*	*kuí*	*vidọ*[7])	*lẹjŋ*
	Darzo	„	*maлavə̣a*	„	*vẹde*	*lə̣jŋ*[8])
	Bagolino	*famɛi*[14])	*maлéɛé*[8])	„	*ẹk*[8])	*lɛjŋ*
V. d. Ledro	Tiarno	*famə̣i*	*maлévə̣å*	„	*vẹdọ*	*lə̣iñi*
	Pieve	„	*maлavə̣a*	*kuə̣li*	„[9])	*lə̣ñi*
	Pre	*famẹi*[15])	*maлavẹå*[9])	*kuẹi*	„	*lẹñ*
V. d. Sarca	Campo Magg.	*famẹi*	*maŕavẹa*	*kuẹi*	„	*lẹiñ*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo	„	„	„	„	*lẹñ*
	Vezzano	*famə̣i*	*maravẹa*[10])	„	„	*ləiŋ*
	Lasino	„	*méravẹa*	„	„	„
	Cavedine	„[16])	*maravẹa*	*kuí*	„	*ləjŋ*
	Drò	*famẹi*	„	„	„	*lẹñ*
	Pranzo	„	*maravẹa*	*kuẹ́i*	„	*lẹiŋ*
	Campi	*famẹi*	*méravẹa*	*kuí*	*vẹdọ*	*lẹiŋ*
	Nago	*famẹi*[17])	*maravẹa*	*kuẹi*	*vẹdọ*	*lẹiŋ*
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	„	„
	Malcesine	*famẹi*	*maŕavẹja*[11])	*kuí*	*vẹdọ*[10])	*lẹiŋ*
	Limone	*faməi*	*maлavẹa*	*kuəi*	*vẹde*	*ləiŋ*
	Gargnano	„	*maлaẹ́a*	*kuí*	*vəde*	„
	Salò	„	*maлavẹa*	*kuəi*	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*famə̣́i*[18])	*maлaẹa*	*kuə̣í*	*və̣de*	*λə̣ñ*
	Villa Nova	*faməi*	*maлaəa*	*kẹi*	*vəde*	*ləñ*
	Brescia	„	*maлaəa*	„	*vəde*	„
	Montechiaro	„	*maŕaẹå*	„	„	„
	Lumezzane	„	*maлaəjé*	*kuə-lọ́*[4])	*əde*	*λəiñ*
	Gardone V Tr.	„	*maлaəa*	*kẹi*	„	„
	Breno	„	*maлaəå*	„	„	„
	Capo di Ponte	„[19])	„	*kəi*	*vəde*	*λəjŋ*
	Vezza	*famə̣i*	*maŕaə̣a*	*kī*	*ə̣de*	*λə̣jŋ*
	Ponte di Legno	„	„	„	„	*λə̣iñ*

81. familju. 14) *kụnṣɛi, kụnṣẹi* aber *guẹi, guəi.* 15) *famə̣i.* 16) *konšiljo.* 17) *afẹl* (= *guẹi avɛi*). 18) *kọnṣẹi.* 19) *famɛi.*

82. mirabilja. 8) *tɛé* und *tẹé, famɛé, famẹé.* 9) *maravə̣å.* 10) *familja.* 11) *famẹja* (ant.)

83. (e)ccu-illu. 4) Verbunden mit *lẹ* und *ilọ*, ebenso in der V. Camonica.

84. vidjo. 7) Heimische *-e* und fremde *o*-Formen alternieren. 8) Und *víe. kreṣ.* 9) *vẹdọ, krẹdọ.* 10) *krẹde.*

85. lignu. 8) *ɛ* und *ə̣* wechseln, ebenso in Darzo und Bagolino (auch *ẹ.*)

Vulglat. *ę* in Posizion (*c*).

		86. silva	87. (e)ccu-illae	88. firmu	89. er(e)ctu	90. auric(u)la
Sulzberg	Fucine	*šęlva*	*kuęle*[1])	*fęrëm*	*ęrt*	*rętša*
	Vermiglio	„	„	*fęrmų*[1])	„	„
	Cogolo	„	*kuęlį*	„	„	„
	Pejo	„	„	„[2])	„	*rękla*[1])
Nonsberg	Mezzano	*šęlvǫ*	*kuęle*	*fęrëm*	„	*rękląˀ*[2])
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	*šęlvǫ*	*kuęli*	„[3])	„[1])	*rękląˀ*
	Malè	*šęlva*	*kuęle*	*fęrmǫ*	„	*rękla*
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	*kęle*	„	„	„
	Bresimo	„	*kuęli*	*fęrëm*	„	„
	Rumo	*šęlvǫ*	*kęli*	„	„	*rękląˀ*
	Revò	*šęlva*	*kęle*[2])	*fęrmǫ*[4])	„	*rękla*
	Cloz	*šęlva*	„	„[4])	„	*rękląˀ*
	CastellFondo	„	„	*fęrm*	„	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*šęlva*	„	*fęrmǫ*	„	*rękla*
	Corredo	„	„	„	„	*orękla*[3])
	Tres	„	„	*fęrm*[4])	„	*rękla*
	Cagno	„	„	*fęrm*	*ęrt*[2])	„
	Cles	„	„	„	*ęrt*	„
	Tassullo	„	„	„[5])	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	„	„	*fęrmǫ*	„	„
	Tajo	„	„	„	„	„
	Vigo	„	*kuęle*	„	„	„
	Flavon	„	*kęle*	„	„	„
	Denno	„	„	„	„	„

87. (e)ccu-illae. 1) Wieder meist verbunden mit *íf, íǫ, lí, lę́ ílǫ, jǫ* (Parad. 83 not.). 2) *tšęle, ϑęle* im ganzen Nonsberg ant. (= (e)cce-illae).

88. firmu. 1) *fęrmǫ Fw?* 2) Das *e* übergeschlossen, ebenso Cogolo und Mezzana. Dasselbe gilt von *ęrt.* 3) Assonierend *vęrt.* im Sulzbg. 4) Vgl. not. 1. 5) Die Ausrufe: *ęržíne* und *ęrta* (germ. *berhta*?)

89. er(e)ctu. 1) Uebergeschlossenes *ę́*, ebenso Castell Fondo, Cavareno. 2) *įrpeχ.*

90. auric(u)la. 1) *rəkla (ind.).* 2) *rękląˀ.* 3) *rętša* üblicher (*Fw*).

		86. silva	87. (e)ccu-illae	88. firmu	89. er(e)ctu	90. auric(u)la
Nonsberg	Fai	*šẹlva*	*kuẹle*	*fẹrm*[6]	*ẹrt*	*rẹtsa*[4]
	Andolo	„	„	„	„	*rẹkla*
	Mezzo Lomb.	„	*kẹle*	*fẹrmọ*	„	*rẹtša*
Rendena	Pinzolo	*šö̧lva*[1]	*kuíle*[3]	*fẹɹm*[7]	*ẹr̓t*	*r̓ö̧tšɑ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	*šɛlvɑ*	„	„	*iẹ́r̓t*	*r̓ɛtšɑ*
	Pelugo	„	*kọli*	„	„	„
	Villa	„[2]	*kuíle*	„	*ẹr̓t*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*šẹlva*	*kuẹle*	*fẹr̓m*	„	*rẹtša*[5]
	Stenico	*šẹlva*	„	*fẹr̓mọ*	„	*rẹtša*
	Banale	*šẹlva*	„	„[8]	*ẹrt*	*rẹtša*[5]
	Molveno	*šẹlva*	„	*fi̧r̓mọ*	*i̧rt*[3]	*rẹtša*
V. Bona	Tione	*šẹlva*	*kuẹ́le*	*fẹɹm*	*ẹr̓t*	*r̓ẹtša*
	Roncono	*šɛlvɑ*	*kọ́le*	*fẹɹmọ*	„	*r̓ɛtšɑ*
	Lardaro	„	„	„	„[4]	„
	Praso	*šɛλvɑ*	*kọλi*	*fẹɹm*	„	„
	Cimego	*ṣẹlvê*	*kọle*	„	„	*r̓ẹtṣê*
	Condino	„	*kuẹle*	„	„	„
	Storo	*ṣẹlvɑ*[2]	*kuíle*	„[9]	„	*r̓etṣɑ*
	Darzo	*ṣẹlvɑ*[2]	*kuẹle*[4]	*fẹɹm*	„	*r̓ɔtṣɑ*[6]
	Bagolino	—[3]	*kuiλi*	*fɛɹém*	*iɹt*[5]	*r̓ɛtṣé*[7]
V. d. Ledro	Tiarno	*šẹlvɑ̆*	*kuili*	*fẹɑɹmọ*	*ẹar̓t*[6]	*r̓ẹtšɑ̊*[8]
	Pieve	*šẹlvɑ̣*	*kuile*	*fẹɹmọ*	*ẹr̓t*[7]	*r̓ẹtšɑ̣*
	Prè	*šẹlvɑ̆*	*kuẹle*[5]	„[10]	„	*r̓ẹtšɑ̊*
V. d. Sarca	Camp. Magg.	*šẹlva*	*kuẹle*	*fẹr̓mọ*	„	*rẹtša*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„	„

86. silva. 1) u. *šẹlva*, das Wort scheint nicht sehr volkstümlich zu sein. 2) *šẹlva*, *ṣẹlva*. 3) Das Wort unbekannt, oder doch nur schriftsprachlich.

87. (e)ccu-illae. 3) Wechsel von *kuile*, *kuọle*, *kọle* vgl. Parad. 79 not. 83, not. 2. 4) Und *kuạle* ant. seltener *kuíle*. 5) *kuile* (*G*).

88. firmu. 6) *ferm*, *vẹrt*. 7) *ẹ* übergeschlossen. 8) *vẹrt*, *ẹrpek* mit übergeschlossenem *ẹ*. Daselbe in *fẹɹm*, *ẹrt* in Tione. 9) *fẹrme-t* (verb.) 10) *fəɹm*.

89. er(e)ctu. 3) Ebenso *vi̧rt*, *i̧rpék*. 4) *vẹɹdžɑ* übergeschl. *ẹ*. 5) Und *ɛɹt*. 6) *ẹɹpeš*. 7) *ẹšpeɹ* = (*h*)*irpice*.

90. auric(u)la. 4) Aber *šẹkla*. 5) Daneben *šẹkla*, *šẹkla*. 6) *ṣẹtṣa rẹtṣɑ̊* (*G*). 7) plur. *rẹtṣ*; daneben *ṣɛklé*. 8) *šẹtš*.

		86. silva	87. (e)ccu-illae	88. firmu	89. er(e)ctu	90. auric(u)la
V. d. Sarca	Vezzano	*šẹlva*	*kuẹle*	*fẹrmo̤*	*ẹrt*	*rẹtša*
	Lasino	„	„	*fẹrm*	„	„ [10]
	Cavedine	„	„	*fẹr̈m*	*ẹr̈t*	„
	Drò	„	„ [6]	„	„	„ [11]
	Pranzo	„	„	*fẹr̈mo̤*	„	„
	Campi	*šẹlva*	*kuẹle*	„	„	*rẹtša*
	Nago	*šẹlva*	*kuẹle*	*fẹr̈m*	„	*rẹtša*
L. d. Garda	Torbole	*ṣẹlva*	„	*fẹr̈mo̤*	„	*rẹtṣa*
	Malcesine	— [3]	*kuẹλe*	„ [11]	— [9]	*r̈ẹtṣa*
	Limone	—	*kuəλe*	*fẹλëm*	—	*r̈itṣa* [12]
	Gargnano	—	„	*fẹλmo̤*	—	„
	Salò	—	„	*fẹλem*	—	*r̈ətṣa*
Prov. Brescia	Anfo	*ṣə̣λνa*	*kuə̣λe*	*fẹλém*	—	*r̈ə̣tṣa*
	Villa Nova	— [3]	*kẹλe*	„	—	*r̈ətṣa*
	Brescia	—	„	*fẹλëm*	—	*r̈ətṣa* [13]
	Montechiaro	—	„	„	—	*r̈itšå*
	Lumezzane	—	*kuελǫ́*	*fẹλém*	—	*o̤λətṣé*
	Gardone V Tr.	—	*kẹλe*	*fẹλam*	—	*o̤λətṣa*
	Breno	—	„	„	—	*o̤λẹʒå* [14]
	Capod. Ponte	—	*kəλe* [7]	„	*ẹr̈t* [8]	*o̤λədʒå*
	Vezza	—	*kuíλe*	*fẹr̈ém*	*vir̈t*	*o̤r̈ẹdža*
	Ponte di Legno	—	„	*fẹr̈ëm*	*ir̈t*	„

Vulglat. *ẹ* in Posizion (*d*).

		91. pe(n)su	92. penso	93. de-intu	94. cin(e)re	95. lingua
Sulzberg	Fucine	*pẹš* [1]	*pə̣nšẹ*	*dẹnt*	*tšẹndrṳ*	*lə̣ŋgua*
	Vermiglio	„ [2]	*pə̣nšį*	*də̣nt* [1]	„	„
	Cogolo	„	„	„	*tšẹnèr*	„
	Pejo	„	*pẹnšį* [1]	*dẹnt*	*tšẹnar*	*ləŋgua*

86. silva. 3) Das Wort unbekannt, oder doch nur schriftsprachlich.

87. (e)ccu-illae. 6) *kuẹle.* 7) *kuελe.*

88. firmu. 11) *fərm* (*S*).

89. er(e)ctu. 8) Ungebräuchlich, dafür *rạt*, Anfo *rắt* (= *rapidu*). 9) nicht ganz volkstümlich.

90. auric(u)la. 10) *rẹtša.* 11) *rẹtša.* 12) und *rə̣tṣa.* 13) *rẹtṣa.* 14) *ṣẹdʒå* ebenso in Capo d. Ponte.

91. pe(n)su. 1) *pẹš, mẹš, paẹš,* neben *ẹ* mehrfach. 2) öfter übergeschlossenes *ẹ*, selbst *į*, bis Mezzana.

92. penso. 1) *pə̣nšį.*

93. de-intu. 1) und *dint* (Lomb. *Fw?*).

		91. pe(n)su	92. penso	93. de-intu	94. cin(e)re	95. lingua
Sulzberg	Mezzana	*pẹš*	*pẹnši*[2]	*dẹnt*	*tšẹndër*	*lẹŋguọ*[1]
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	„	*pẹnši*	„	„	*ləŋguọ*
	Malè	„	„	„[2]	„	*lẹŋgua*
	Bozzana	*peš*[3]	„[3]	„	*tšẹndér*	„
	Livo	*pẹš*	„	„	*tšẹndër*	*lẹŋga*
	Bresimo	„	*pẹnši*	„	*tšẹndër*	„
	Rumo	„	„	„	*tšẹndér*	*lẹŋgọ*
Nonsberg	Revò	„	*pẹnši*	*[dẹntér]*	„[1]	*lẹŋga*
	Cloz	„	„	*dẹnt*	*tšɛndër*	*lɛŋga*
	Cast. Fondo	„	„	„	*šɛndér*	„
	Tret	„	„	„[3]	„	„
	Cavareno	„	*pẹnši*[4]	„	*šẹndér*	*lẹŋga*
	Corredo	„	„	„	*sẹndër*	„
	Tres	„	*pẹnši*	„	*ʒẹndër*	„
	Cagnò	„	„	„	*tšẹndér*	„
	Cles	„	„	*dẹnt*	*tšẹnder*	*lɛŋga*
	Tassullo	„	„	„	*ʒẹnder*	„
	Nano	„	„	„	*tšẹnder*	„
	S. Zeno	„[4]	*pẹnši*[5]	„	*tšẹnder*	*lẹŋga*
	Tajo	„	*pẹnši*	„	*tšẹndër*	*lẹŋga*
	Vigo	„	*pẹnši*	„	*ʒẹndër*	*lẹŋga*
	Flavon	„	„	„	„	*lẹŋga*[2]
	Denno	„	„	„	„[2]	„
	Fai	„	„[6]	*[ẹnt*	*tsẹndër*	*lẹŋgua*
	Andolo	„	„	„	*tsẹndër*	„
	Mezzo Lomb.	„	*pẹnši*	*dẹnter]*	*tsẹnder*	*lẹŋga*
Rendena	Pinzolo	*pìš*	*pọ̈nš*	*[dintŕu]*	*tšọ̈ndŕu*[3]	*lọ̈ŋgua*
	Strembo	„	„[7]	*dint*	*tšọ̈ndɛ́*	„
	Spiazza	*pẹš*	*pɛnš*	*dẹnt*	*tšɛndŕu*	*lɛŋgua*
	Pelugo	„[5]	„	*dint*	„	„
	Villa	„	*pɛnšọ*	*dẹnt*[4]	*tšɛndɛ*	*lẹŋgua*

91. pe(n)su. 3) Ebenso *meš, paeš* aber *špeža*. 4) öfters *e* (*meš, paeš*). 5) *miš*.

92. penso. 2) *pẹnši*. 3) aber *šẹnti, šẹnti*. 4) *vẹnði*. 5) und *pẹnši*. 6) aber *škọmẹntsi, šẹnti*. 7) *ant. pinš?*

93. de-intu: 2) *dẹnt* (*S*). 3) öfter auch *dẹnt, drẹnt*. 4) *dint*.

94. cin(e)re. 1) *ðẹndẹr*. 2) *ðender*. 3) und *tšẹndɛa*.

95. lingua. 2) und *lẹŋgo*.

		91. pe(n)su	92. penso	93. de-intu	94. cin(e)re	95. lingua
Vord. Jud.	Ragoli	*pẹš*	*pẹnšọ*	*dẹnt*	*tšẹndɛ*	*lẹŋgua*
	Stenico	„	*pẹnšọ*	*dẹnt*	*tšẹndëɔ*	*lẹŋgua*
	Banale	„	*pẹnšọ*	*dẹnt*	*tšẹndër*	*lẹŋgua*
	Molveno	„	*pẹnšọ* [8]	*dẹnt*	*tšẹndër*	*lị̈ŋgua* [3]
V. Bona	Tione	„ [6]	*pẹnšọ*	„	*tšẹndɛ* [4]	*lɛŋgua* [4]
	Roncone	„	„ [9]	*dẽt* [5]	*tšɛndɔ*	*lẹŋgua*
	Lardaro	„	„	*dẹt* [6]	„	„ [5]
	Praso	„ [7]	„	„	*tšɛndéɔ*	„
	Cimego	*pẹiš*	*pẽ̃nsọ*	*dẽt*	*tsẹndéɔ*	*lẹŋguė*
	Condino	„	*pẹnsọ*	„	„	„
	Storo	*pẹš*	*pẽ̃nsọ*	*dẹ̃t*	*ʂẹndɔɔ*	*lẹŋgua* [6]
	Darzo	*pị̈š*	*pẽ̃nse*	*dẹt* [7]	*ʂənɔɔ*	*lənggua*
	Bagolino	*piš*	„	— [8]	*ʂəndéɔ*	*lənguế* [7]
V. d. Ledro	Tiarno	*pẹiš*	*pẹnšọ*	*[dẹitéɔ]*	*tšẹndéɔ*	*lẹŋguə̃*
	Pieve	*pẹš*	„	*dẹnt*	*tšẹndëɔ*	*lẹŋgua*
	Pre	„ [8]	„	*dẹt*	„	*lẹguə̃*
V. d. Sarca	Campo Magg.	„	„	*dẹnt*	*tšẹndër*	*lẹŋgua*
	Bleggio	„	„ [10]	„	„	*lẹŋga*
	Vigo Lom.	„	„	„	„	*lẹŋgua*
	Vezzano	„	„	„	*tšẹndro*	„
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	„	„	„	*tšẹndër*	*lẹŋga* [8]
	Drò	„	„	„	*ʑẹndër* [5]	*lẹŋgua*
	Pranzo	„	„	„	*ðẹndër*	„
	Campi	„	„	*dẹnt*	*ʤẹndër*	*lẹŋgua*
	Nago	„	„	*dẹnt*	*sẹndër*	*lẹŋgua*
Lag. d. Garda	Torbole	*pẹš*	*pẹnšọ*	„	„	„
	Malcesine	*pẹiš*	„	*dẹnt*	*ʂẹndɛ*	*lẹŋgua* [9]
	Limone	*pẹš*	*pẹnse*	*dẹt*	*ʂənɔɔ*	*lẹŋgua*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	„	„	„	„

---

91. pe(n)su. 6) *paẹš*. 7) *paẹš, ant. paíš*. 8) lg. *pẹiš*.

92. penso. 8) *pẹnšo* (*Fw* ebenso *lẹnto*). 9) *pẽš*. 10) ebenso *šẹnt* etc.

93. de-intu. 5) Breguzzo: *dẹnt* (*S*). 6) und *dẽt*. 7) *dẽtɔɔ*. 8) ungebräuchlich, dafür *trepí*.

94. cin(e)re. 4) *tšẹndɛ* (*S*). 5) *ẓendër*.

95. lingua. 3) *Fw*. 4) *lẹngua* (*K*). 5) *lengua*. 6) *lẹŋguọ* (*G*). 7) *lẹŋgué*. 8) und *lẹ̈ŋgua*. 9) *ləngua* ind.

		91. pe(n)su	92. penso	93. de-intu	94. cin(e)re	95. lingua
Prov. Brescia	Anfo	*pẹṣ*[9])	*pẹnṣe*	*dẹt*	*ẓə̣nɑɹ*	*lə̣ŋguɑ*
	Villa Nova	„	„	„	*ṣənɑɹ*	*lẹŋguɑ*
	Brescia	„	„	„	*ṣənéɹ*	*lẹŋgua*
	Montechiaro	*pẹš*	*pẹnše*	„	*šənéɹ*	*lẹŋguå*
	Lumezzane	*pẹh*[10])	*pənhe*	*dẹit*	*hənɛɹ*	*ləŋgué*
	Gardone V Tr.	„	„	*dẹt*	*hənéɹ*	*ləŋguɑ*
	Breno	„	„	„[9])	*hənɑɹ*	*ləŋguå*
	Capo d. Ponte	*pẹṣ*	*pənṣe*[11])	„	*ṣənɑɹ*	„
	Vezza	*pẽš*[11])	*pə̣nϑe*	*dit*	*tšə̣ndẽr̆*	*lə̣ŋgua*
	Ponte di Legno	„	„	„	„	„

B. lat. *ī*.

3. *a*. Übersicht. Lateinisches *ī* erlitt im Romanischen Südtirols keine spontanen Veränderungen, sondern weist im Allgemeinen heute noch *ī* auf.

b. Wenig Bedeutung kommt dem Hange zu *ü* als *ï* zu. Vgl. den östlichen Nonsberg, (besonders in Sfruz bei Corredo), sodann südlicher die Rendena, Bagolino, Ledro, Malcesine, die Lumezzane und die untere V. Camonica.

c. Lateinisches *ī* bewahrt seine Quantität wie Qualität auch in Posizion. Nur in Bagolino schien es mir offener (*i̯*), doch lang, zu klingen.

d. Einige Fälle, in denen lat. *ī* zu *ẹ* wird, d. h. mit lat. *ĭ*, *ē* konkordiert, seien erwähnt.

4. *ī* zu *ẹ*. Vorwegzunehmen ist *krẹžma* nach *batẹžem*; **frĭgidus* nach *rĭgidus*; *žei*, wie *famei*, *famẹa* zu einem oberital. **lĭlium*, nach **famĭlius* **consĭlium*. Neben *žei* deutet *džili* auf späteren Import, der vielleicht direkt auf *λειριον* (Kört. 4812) zurückzuführen ist[1]). Das Suffix *-īlius* mit *ī* liegt vor in *fiọ* (Vezzano) *mīa*, *pīa* (*pennecchio*) = **pīlia* zu *pīla* (Kört. 6132. Bedeutung: Haufe). Eine Parallele zu **īlius* für *-īlius* bietet **injus* in *padrɛñ*, *madrɛña*, nach *dɛñ*, *benɛñ*, *malɛñ*. Zu *pecco* (Appoll). neben *picco* ist vielleicht port. *pego* (Meyer-L. Rom. Gram. I pag. 65) zu vergleichen. Lat. *vatĭllum* erhielt sich,

91. pe(n)su. 9) *paiṣ*. 10) mit kurzem *e*, aber lang in *paẹh*. 11) ebenso *mẽš*, *tẽš*, *maλgẽš* etc., aber *paẹš*.

92. penso. 11) und *pẹnše*.

93. de-intu. 9) *dẽt*.

1) Vgl. Westlomb. *liri* neben *zij*, altlomb. *lirio* (*Salvioni* Annot. Lomb. A. G. XII 411).

wie in anderen italienischen Gebieten, auch in Condino: *badẹl* (vgl. Parodi Rom. XXVII p. 216 n.). Ein **sicilis* (Meyer-L. Rom. Gram. pag. 64) entspricht den Formen *šẹžla* (Cles, vgl. Nones III. 38) urkundlich seit 1274 *sexula, sexola sesla,* vgl. weiter Schneller Rom. Mund. pag. 181[1]). Wie im Ostlombardischen, ist auch in Südtirol *mits* regelmässig, wenn es nicht als Umlauts-*i* für **mẹtsio* gedacht werden sollte[2]).

5. *ī* im Auslaute. Lautgesetzlich wird lat. *ī* im rom. Auslaute in der Val Bona und Rendena (wie im Brescianischen vgl. pag. 458) zu *ẹ*, klingt in den Lumezzane etwas geschlossener und nähert sich als *ị* im Ledro- und Sarcathale bis Malcesine so ziemlich dem sonstigen *i*. Das *ị* ist wohl als Ausgleichsform aufzufassen.

6. *ī* vor freiem r. In Pinzolo, also in der nördlichen *i*-Zone des *ẹ*, wird *ī* vor *r* zu *ẹ*: *žbẹa* (plur. *žbia*), die Infinitive *durmẹa finẹa dẹa dẹagi finẹala* etc. (vgl. Gart. Judik. Mundart. pag. 829 Meyer-L. Rom. Gram. I pag. 61).

7. *a.* Lat. *īnu.* In einigen Fällen tritt für *-ina* heutiges *-ẹna*, sogar *-ẹna* ein. Das *ẹ* in *marẹna* erweist das Wort als importiert und von tosk. *carẹna* nicht trennbar. Die von Meyer-L. (Ital. Gram. 36 Rom. Gram. I pag. 64) gesuchte Seestadt kann, wie dort gezeigt, nicht gut mit Genua identifiziert werden, obwohl hier das Suffix *-ena* nach Parodi (Studi Liguri A. G. XIV) seit 1060 nachgewiesen ist. Doch *šardẹna* mag von dort importiert sein. Sodann darf auch das adriatische Meer mit Venedig nicht ausser Betracht gelassen werden, da auch hier, wie heute im Istrisch-vegliotischen das Lombardisch-Emilianische *-en -enna* (*-eina*) geherrscht haben dürfte, was durch den altvenez. Lautwandel *-ūne* zu *-one* (*prone*, *fone*,) wesentlich gestützt wird.

b. In Südtirol heimisch müssen natürlich jene *-eno* Formen sein, die sich an Ortsnamen beobachten lassen. Greden, das auf ein **cardina* (*cardo*) zurückgeführt wird, ist von 1000 bis 1096 als *gredine*, *gredene* belegt, lautet heute *gerdạina* (*ại* = vulglat. *ẹ*). Für *Bežẹm* (Beseno bei Rovereto) wird älter auch *Bisino* geschrieben. Bei der Häufigkeit des Lokalsuffixes *-eno* in Südtirol (*Rendena* älter *Rantena* (vorrömisch?) *Molveno*, *Bolbeno* etc.) kann allerdings statt eines Lautwandels *i* zu *ẹ* auch einfache Suffixvertauschung angenommen werden. Die Gentilnamen *Tessainer*, *Visintainer* (*tessīnu*, *vicentīnu*) können endlich auch auf

1) Meyer-L. (Ital. Gram. p. 36) hält trotz der Ennius-Stelle, welche *sīcilis* belegt, das *ī* nicht für gesichert. Gartner nimmt einfach vulglat. *sicilis* an (Zeitschr. f. r. Ph. XVI 343 n 3. Dort weitere Formen). 2) aber berg. *mẹts*, *mẹš* mit *ẹ* aus lat. *ī* in Posizion (kein Umlauts-*i*.).

romanisches *ei* zurückgehen, da das Suffix *-er* in Südtirol nicht notwendig germanische Herkunft des Wortes involviert[1]).

c. Es bleibt *gardẹna* (Azzol. Cles, ostlomb.) *gardẹnọla* (Ledro, Judik), der Krametsvogel, welches ebenso gebildet wurde wie der Ortsname *gerdạina*. Endlich hängt mit dem Suffixe *-eno*, das sich am lombardischen Ordinalsystem (vgl. besonders Bonvesin) beobachten lässt (Meyer-L. Rom. Gram. II 493 und 593), lomb. und südtirol. *donzẹna* (Ledro: *δọmẹnạ*) und *dežẹna* (Azzol. *ležẹna*) zusammen. Ich halte dieses *-ẹno* für ein zunächst rein lautliches Ergebnis von *-īno*, das später, — als sonstiges *ino* unter toskanischem Einflusse restituiert wurde, — sich als Ordinalsuffix halten konnte. Auch die pluralisch gefühlten *e*-Formen (*primerano, cinqueno, noveno* etc.) mögen zur Konservierung des *e* beigetragen haben. Immerhin müsste zur Untersuchung dieser Frage über das Oberitalienische hinausgegriffen werden aufs Provenz.-Katalanische.

8. *ī* + *i*. Endlich sind noch einige Formen von *dico* zu erwähnen, die ich in Bagolino beobachtete, deren Parallelformen sich aber öfter in den lombardischen Alpen bis ins Novaresische verfolgen lassen. Die erste Pers. Sing. Präs. Ind. lautet *dẹk*, die zweite *dẹ*, (die dritte *diṣ*). Im Konjukt. (**diceam*) *dẹẓie*, dann *dıxit* = *dẹde* (aus *dẹδe*) endlich *dıctus* = *dẹt*[2]). Ähnlich *dẹtš* neben *dit* in der Rendena, und der Konjunkt. *dege* in den *Rime* des *Anonimus*. *dīcis, dīctus*, wurden über **dijis*, **dijtu* zu **dẹi*, **dẹitu* dissimiliert, woraus *dẹ, dẹt* monophthongiert wurden. Es handelt sich also um Einfluss eines folgenden Palatals, der auch in **dıc-eam* und *dıxit* das *ẹ* erklärt. *dẹk* wurde aus **dıc-io* **dẹij*(*o*) gebildet wie *vẹk* aus *vìdeo* **vẹidj*(*o*).

9. *ī* unter lab. Einfluss. Labiale Umgebung konnte *ī* zu *ü*, daraus zu *ö*, *ọ* fortschreiten lassen, vgl. *pr̄üm, pr̄üm, pr̄öm, pr̄ọm* (zu deren Deutung man nicht die vortonige Stellung heranzuziehen braucht[3]), *ṣömė, ṣömié, öṣtë* (Bagol. = *vīsta*). *fübia, föbia fiöbė* kann auf lat. **fubula* zurückgehen (vgl. W. Meyer im Z. f. r. Ph. XI. 578). Südtiroler *brüma* neben ostlomb. *brina* dankt den Wechsel im Vokale einer Suffixvertauschung, ob nun neben **vapor-īna* (Diez) ein **vaporumen* oder neben *pruina* (Ascoli) ein **pru-umen* anzusetzen ist.

1) Das deutsche *-er*, wie schwäbisch-tirol. *-le*, ist mehrfach ins südtiroler Romanische übernommen worden, vgl.: *Folgareiter*, (**filicaretum* + *er*), *Pinaiter* (**pinetum* + *er*), *šọlándrọ* (**solanus* + *er*), wie *Franžele, Bẹpele, Crištele, Jẹchele* und der Gentilnamen *Echeli*. 2) Das geschl. *ẹ* hindert einfach **dīctus* zu substituieren, das in *bẹnẹdọ̈t* (*bẹnẹdət* etc.) *maledət* vorliegt. Aelter *benedito* (auf *ī*) und öfter *decto* neben *ditto* (vgl. Flechia A. G. VIII. 327). 3) Vgl. aber Meyer-L. Ital. Gram. pag. 49.

Am nächsten scheint es mir zu liegen, für das Lombardische eine Kontaminazion von venez. *borina* (*vaporina*) und westladin. *prūna* anzunehmen.

10. *ĭ* vor Nasalen. Über Ausdehnung und Art der nasalen Einflüsse gibt Parad. 52 Aufschluss. *ĭ* ist rein palatal, wenigstens konnte ich eine Neigung zu nasalem *ĭ* nicht konstatieren. Wegen der Entnasalierung beachte man *vĭnn*, *pĭnn*, *fĭnn*, *kamĭnn* in Molveno und *kaliɣŋ*, *spiɣŋ*, *spiɣñë*, *ṣteliɣñë* (*stihil*) *galiɣñë* in der mittleren V. Bona sowie *galiñũa* in Salò. Die Form *vĭm* würde allerdings, wenn nicht analogisch nach *pam*, *baštǫm* etc. gebildet, auf älteres *viũŋ viˇm* führen; *bim* in Salò ist östliches Fremdwort, — doch ist schon bei Bescapè *vim* (Vers 2227 nach der Ausgabe Salvionis) belegt.

C. Latein. *ē*, *ĭ*, = vglat. *ẹ*.

11. Allgemeines. Die wenigen Fälle, in denen lat. *ē* und *ĭ*, sowie *ō* und *ŭ*, in Oberitalien getrennt betrachtet werden können, kommen erst später zur Sprache. Vorläufig genüge die einfache Formel: lat. *ē* und *ĭ* fallen in Südtirol als vglat. *ẹ* zusammen. Hieran schliesst sich hier wie im Lombardischen und teilweise im West- und Zentralladinischen (*praestus* u. s. w.) latein. *ae* an (nicht **aerus*), für dessen vulgärlateinische Behandlung im Lombardischen die Quantität, im Veneto-Toskanischen die Qualität massgebend war, was mit dem Zeitpunkte der Monophthongierung des alten Diphthongen zusammengehangen haben konnte. In freier Silbe führt Bagolino und die obere Rendena *i*.

In meinem Forschungsgebiete ist es nun auffallend, dass in allen Fällen, in denen *ĭ* lautgesetzlich zu *ẹ* werden kann, das vglat. *ẹ* gewisse Gegenbewegungen ausführt.

12. *a.* *ẹ* vor *r*. Im ganzen östlichen Teile meines Untersuchungsgebietes wird *ẹ* vor freiem *r* zu *i* — mit Ausnahme wieder von Pinzolo wo *šẹ.ta*, *vẹ.ta*, *pẹ.t* etc. bleibt[1]). Sonst in der Rendena, Tione, Val Bona und Bagolino: *šira*, *vira*, *pir*, *ęl pirla*[2]).

b. Wenn man nicht reine Analogie annehmen will, wird auch der häufige Uebertritt der Infinitive der II. in die IV. Klasse hierin seine lautliche Basis haben. Uebrigens ist das ganze Gebiet von *ẹ*-Formen (*ṣẹra* etc.), die mit der Schriftsprache vom Osten eindringen, durchsetzt.

1) vgl. Gartner Judik. Mund p. 808. Doch bringt Lucchini, — wohl aus den tieferen Thalgegenden, — im Ann. d. Alpin Trid: *vira sira*, ebenso Ascoli A. G. I 313. 2) Zum weitverbreiteten *pirlar* noch südtirol: *pirola* (Buchwort?) *perlęr* (Azzol.) und *sberre* (Nones IX 240) = *straccie*, zu dessen Bedeutungswandel man frz. *loque-lokr* (Kört. 4880), ital. *tattera-tatters* (Kört. 8065) vgl.

c. Das alleinstehende *pi.t* im Ledrothale ermöglicht es nicht, Reste dieses Lautgesetzes auch in diesem Thale wiedererkennen zu wollen. Vielmehr scheint hier eine Einmischung von deutschtirol: *pir, piăr, piără* (so in den 7 Gem.) vorzuliegen, wie sie in Enneberg (*pier* Gartner Raet. Rom. Gram 46) und Poschiavo (*pir* und *piăr* Ascoli A. G. I 281 n. 3), und in *pier* in Romano bei Bergamo deutlicher wird.

13. *a. ęna.* Eine weitere Gegenbewegung zu *īna-ęna* kehrt in *kaina* (Ledro), *kadina* (obere Camon.) wieder, woneben sich *kadęna* (Darzo), *tχadęna* (Revò), *kadənna* (Capo di Ponte) stellt, das gleich dem *ę* in *šę́ra* (Dimaro), *šię́ra* (? Obere Nonsbg.) die ganze Erscheinung bedeutsam illustriert[1]). Das bereits von Ascoli angezweifelte *plin* in Rumo wurde mir nicht bestätigt. Weiteres *ę* vor *n* vgl. II. Teil 28.

b. dominika (so schon in den Hexenpr. belegt), trägt den Charakter eines Buchwortes.

14. *a. ę* im Auslaute. Eine dritte Gegenbewegung ist teilweise im Auslaute zu beobachten, doch wurde auslautendes *-ę* verschieden behandelt, je nach dem Zeitpunkte und den Modalitäten, unter denen es in den Auslaut trat.

b. Vor sekundärem *i* (**trę̄i*) bleibt der Diphthong im Nocegebiete, Molveno, Vezzano und Lasino teils als *ęi* erhalten, teils schritt er dissimilatorisch zu *ęi* vor. Da auch weiter südlich sich *trę* neben *trę,* in Malcesine *tręi* (wie *ṣęi, aẓęi*) findet, so wird auch dort älteres **trei* neben **trei* anzusetzen sein, welch letzteres auch in assimilatorischem Wege zu *trī* werden konnte.

c. Eine zweite Gruppe von Auslautsformen des *ę* bilden die Lautungen für lat. *-ētum, -etem,* und *-etis.* Es ergibt *-ētum* durchwegs *ę* (resp. *e*) mit Abwerfung der Dentalis; ausgenommen das Rendenathal, welches *-ę* aufweist. Ältere Ortsnamenschreibungen bezeugen, dass vielfach ehemaliges *-eit* anzusetzen ist. So *Nogarait* (1166, in deutscher Schreibung *Nügreit* 1406), woran sich die Gentilnamen *Pinaiter, Folgaraiter* (vgl. p. 438 n. 1) anschliessen. Die ehemalige, deutsche Bevölkerung des östlichen Südtirol übernahm also *-etum* mit *eit,* trotz der nebenlaufenden, ebenfalls ziemlich alten *e*-Schreibungen *Nogaredo, Pinetho, Salxedo.* In der Rendena bringt Schneller für die beiden Orte *Daẓę* und *Javẓę* eine Reihe seltsamer Formen: *Auria* (1215), *Auregis* (1236), *Aredi Jauredi* (1253), *Arei* (1327), *Arej* (1365), *Aurilii Jaurilii* (1372), *Gavrei, Avrei* (1372), *Harey et Gaurej, de Hareio* (1461),

1) Das erhaltene *d* hindert *kaina, kadina* aus **ka-j-ęna* (Brianza; westlomb. *chéjna*) abzuleiten.

Arej et Jaurej (1524). Wenn nun auch das Genitiv-*i* (*villa A.*) unter Umständen irreführen könnte, so weisen doch *Aurilii Jaurilii* so wie *Hareio* unverkennbar auf *éi*. Auch *Auregis* ist als *Aurejis* (*g* = *j* in jener Zeit häufig geschrieben, vgl. *Gaurei*) zu lesen. Schreibungen mit *i* wie *Auria* kehren wieder in *Folgarida* und *Urtisido* (1200, aber *Ortixeto* 1321, heute *Ortíšé* Sulzbg.) und sind ebenfalls nur der graphische Ausdruck für **Folgareida* **Ortiseido*.

d. Für *-ētem* habe ich die Beispiele **rẹte*, **sẹte*, denen ich die vielfach ähnlich behandelten, schwierigen Etyma *digitus* und **frigidus* gleich anschliessen will. In Südtirol reimen sie (ausser *frigidus*) im allgemeinen mit *ētum*: Auffallend ist *ʂï* in Bagolino, *di* und *dẹ* in der Rendena (nach *tri*), *dẹ* (wie *ʒẹ acētum*) im mittleren Sarcathale neben *rẹ*, *šẹ*. In Bagolino bleibt endlich die Dentalis in *rẹt*. Dies kann nur durch ein vorauszusetzendes **réite* erklärt werden, in welchem der Diphthong den Schwund des folgenden Konsonanten hinderte[1]). Wieder also *i* neben *ẹ* und *ẹ*, wie in *trēs*, und neuerdings Spuren des Diphthongen. *Dẹ* kann mithin nur auf ein **dẹio*-**dẹi* zurückgehen, da andernfalls die Dentalis erhalten geblieben wäre, was aus *digĭtus* in einer Reihe **dẹgi(d)o* **dẹjio* ohne Befremden zu erklären ist. Dieses **dẹjio*, **dẹio* ist anzusetzen für das Piemontesisch-Monferrinische und zieht sich südlich des Po nach Modena und Reggio hinüber. Nördlich desselben taucht es im Lombardischen meines Wissens nur selten auf, so im Teglio (Val Tellina), älter bei Bonvesin (*die*) und im Altveronesischen (*dia*[2]). Sonst ist im Oberitalienischen **dẹido* (mit Dental) aus **dẹjido* anzusetzen (auch altlomb. bei Uguçon). Im Toskanischen (*dito*, *dẹto*) bleibt das *t* überhaupt unverändert (wie in **vōcitus*), während der Vokalwechsel von *ẹ* und *i* eben in dem secundären *ẹi* der Grundform seine Erklärung finden wird[3]). Im Westladinischen zeigt das Engadin eine auffallende Nasalierung: *daint*, das gewissermassen einem **dingitus* entspricht. Im Rheinthale wird der Vokal wie in Posizion stehend, behandelt, also **dĭg(i)tu*, besser

1) Nicht hieherzuziehen ist ostlomb. *ret*, *set*, *sit*, *dit*, *azit*, da auch *prat* etc. bleibt, wohl aber westlombardisch: *red set* neben *pra*, *cañita* etc. Dann Poschiavo und Misocco: *seit*, endlich Bologna *seid* (Reggio *sej*). Im Ladinischen kehrt die Verschiedenheit in der Behandlung von *-ētum* und *-ētem* wieder. In Engadin *acetum* mit Dental, *sitis* ohne solchen, Graubünden, Fassa und Greden *-ētum* ohne Dental, *sitis* aber mit demselben. Zu *sitis* vgl. pag. 442 not. 2. 2) Nach Gaiter. *Dialetto di Verona* im Archiv. Venet. XXIV. p. 329ff. 3) Zu diesem Wechsel von *i*, *ẹ* vgl. noch katal. astur: *did*, *didu* (auch altleon. nach Gessner, Z. f. r. Ph. XV.) neben sonstigem für das franz. span. port. anzusetzendem **dẹtu* resp. **deidu*.

**dęg(i)du*. Umgekehrt ist hier für *frigidus *frędu* (älter **frędïdu*) anzusetzen, während das Toskanisch-Oberitalienische **frędg(i)du* verlangt (*ę* in Posizion). Letzteres herrscht auch in meinem Forschungsgebiete. Nur Malcesine schliesst sich mit *frẹit* (wie *ṣẹi*, *aẓẹi*) dem ladinischen (französischen) Typus an. Die Lösung dieser Rätsel ist offenbar in der alten Synkopierung und Konsonantenerweichung zu suchen, auf welche einzugehen hier die Gelegenheit fehlt. Es sei nur darauf hingewiesen, dass sich im Pobecken die Grenzen von (italienischem) **frędu* und (gallo-hispanischem) **frędu* ungefähr mit jenem von **veklu *veglu, *oklu -oglu* decken. Bemerkenswert ist hier das Altvenezianische, das *veglo*, *vejo*, *vieglo* (in Cato, Panfilo, Proverbi etc.) bevorzugt und gleichzeitig die urkundlich im Jahre 1072 belegte Form *frida*[1]) = **freida* (vgl. p. 461) aufweist.

e. ētis ergibt in der Rendena *-i*, desgleichen in Bagolino, teilweise in der Val Bona sowie im Ostlombardischen. Bezeichnend ist in Bagolino wieder die erhaltene Dentalis: *pudït*, *vuḷït*, *tuḷït*, analogisch *dït*, *ñüt*, neben *ṣü*[2]), *gï* (*habētis*) und *fenï*, mit den Futurformen: *ṣarï*, *garï*, *narï*. Lardaro hat *ę* (*volę*, *vedę*), während vereinzelt *šę* in Rabbi auf vglat. *ę* (ital. *siete*) zurückgeht.

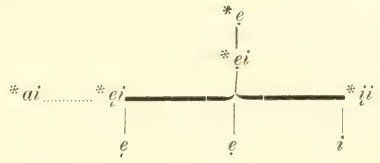
15. *ę* im Hiatus. Im Hiatus kann *ęi* sowohl primär aus *ę*, als sekundär durch die sogenannte Hiatustilgung entstanden sein, daher diese Formen für die Frage, ob ehemals der Diphthong *ę* = *ei* bestanden habe, zweifelhafte Ergebnisse bringen. Der Konj. Präs. von *esse* lautet in Sarnonico *šęja* (**siam*), *šęješ šęja*, *šęjem šęjeu*, (*šęja*) *šęjeu* auch im nahen Cavareno. Revò und Brezz haben *šea*, das im alttrientinischen *sea* (vgl. pag. 326) wiederkehrt. Secundäres *ej* wird zu *i*: *štria* (**streja*), *tia* (**taedja*)[3]). *i* auch in den gewöhnlichen Beispielen für Hiatus-*ē* und *-ī*: *via*, *di* (*dies*), dann *mia*, aber *idęa* (Buchwort).

16. *ę* vor *l*. Wie vor *r* tritt auch vor *l* vielfach offenes *ę́* für *ę* ein. Abgesehen vom lombardischen Typus *ṣtəlα*[4]) im Brescianischen und *rę́l* in Darzo[5]) hörte ich *tę́la*: Castell Fondo und Fai, und *štę́la* in Trient (= *stihil*)[6]). Darum halte ich es nicht für notwendig *kan-*

1) Bei Gloria: *Fontana frida* im Append. des Volgare illustre. Atti del Istit., Venet. VI. Ser. 3. Bd. p. 75 ff. 2) Es scheinen zwei Formen für *-ētis*, nämlich *-ęts* (wie **asats*) und *-ętis* vorzuliegen; ebenso Nomin. Form **sęts*, **sęj* (*ṣï* im Bagol.) neben dem obliquus: **sęte*, **rẹte* (*rẹt* Bagol). 3) Ascoli Arch. Gl. I 39 u. 4. 4) Für Pinzolo bringt Gartner (Judik. Mund.) *štęla*, ich hörte *štíle* (plur). 5) Ebenso lomb. *vèll*, pav. *vèla*, engad. *uèlla* vielleicht beeinflusst von *vellus* (vgl. Foerster, Z. f. r. Ph. IV. p. 378). 6) *ę* auch im veron. bresc. moden. ferr. Daneben aber **ę́*, in Bagol. (*štílé*).

dęla, paɹéntęla in Pinzolo (neben *tila*) mit Gartner (Judik. Mundart) auf Suffixvertauschung (*-ella*) zurückzuführen[1]).

17. *ę* im Südtirol zu *ei*. Aus Punkt 12—16 schliesse ich, dass, wie in *trēs, -ētum, -ētem, -ētis*, so teilweise auch vor freiem *r*, *l* und *n*, und vielleicht im Hiatus, vglat. *ę* zu *ęi* geworden war, das sich später nach dem Schema



in dissimilatorischer und assimilatorischer Richtung weiterentwickeln konnte. Zur Stützung dieser Ansicht seien zunächst die Fälle untersucht, in denen sich sekundäres *ei* gebildet hatte und die Ergebnisse dieser Diphthonge festgestellt. Sodann aber wird die Frage, warum gerade vor *r*, *l* und *n* heutiges *i* resp. *ę* neben *ę* erscheint, ein Ausgreifen auf das ganze zispadanische Sprachgebiet verlangen, und werden einige Fälle von *ę* (insbesondere die Punkt 16 behandelten Formen auf *-ęla*), dadurch in ein ganz anderes Licht gerückt werden.

18. *a*. Sekundäres *ei*. Vorweggenommen wurden **trei*, **deiu*, **freidu*, *-*ei* = *ētis*, *-*ēts*, sodann **stręja* und **taedja*. **vędi* (2. Sing. Praes. Ind.) lautet in Lardaro *vi* (wie bei Bonvesin) ebenso die 3. Sing. 2. Plur. *herēdito* ergibt in Cles *riti* (mit nicht erweichter Tenuis!)[2]).

b. Sehr zahlreich sind die Fälle von prosthetischem *i*. **vędjere* (zu **vędjo*) ergibt in Nonsberg, der Rendena nnd Ledro *vidžer* neben sonstigem *vędžer*; **vędjo* selbst lautet in der Rendena *vitš*, in Storo *víde* (aus **viðe*), in Bagol. *víe* (neben *ęk*[3]). Nach *vidži* wurde im Nonsberg zu *auricula recleiggi* (Nones I. 122, mit *ei*!) gebildet. Ein anzusetzendes **lĭgio* lautet heute in Malcesine: *lizǫ*, in Bagolino: *lęṣ*[4]).

---

1) Nicht hieher *fęlëš* (**fĭlĭce*), wozu im Cles: *fálęš*. Ledro: *falę́š* (pav. *fęlas*, berg. *falès* und *félesc* (V. S. Martino). Das *ę* (und *a*) wurde in vortoniger Stellung gebildet, da *filíctum* und **filicem* kontaminiert wurden. Zu *filĭctum* vgl. A. G. IX. p. 218 (Salvioni) und p. 396 (Bianchi). 2) Vgl. berg. *reitar*, *ritar*, altvenez. *ritar*. Schwierig ist toskan.: *ręda* (Canello, Vocalismo ital. Z. f. r. Ph. I 512), das aber Meyer-L. (It. Gr. 37. Rom. Gram. I 29) als Buchwort ansieht. 3) vgl. *dek*, *vǫk*, *fǫk* etc. mit Konsonantierung des *-j* zu *k*. vgl. II. T. 18. 4) Das allgemeine oberital. *ligo*, *ligi* verdankt sein *i* entweder einem solchen parallellaufenden **lĭgjo* oder dem gleichfalls belegten *lio* (= *lijo*, *lĭgo*).

cìceri* ergibt, in der V. Bona *ϑižėn*, *ϑiẓaɹ*[1]). Ausserdem zahlreiche Fälle von *i* in den Formeln: *-idius*, *-itius*, *-isius*: *anvidia*, *ritš*, *fitša*[2]), *vištš* (*višts*), *kaviϑ*, *tamiš*, die sich, mit Ausnahme von *anvidia*, erklären lassen, ohne Zuflucht zu Buchformen nehmen zu müssen. Neben solchen *i*-Lautungen bringt das ältere Nonsbergische solche mit *e*: *mattezzia*, *durezzia*, *sprezzia*, — auch *pensia* in den Briefen. Weitere Belege sind in Dubletten *vėndimia* (Darzo), neben *vendẹma*, (*blaštẹma*); *škọminϑia* (*škọminϑa*), neben *škọmẹnϑa* (*škọmẹnϑia*): *vintšọ* (Pieve d. Ledro), neben *vẹϑọ* (Tiarno); *šintọ* und *šẹntọ* (šịnϑiọ*), *pinšọ* (vgl. obiges *pensia*)[3]), endlich *šụmĩša*, *dėždṙumĩšia* in der Rendena. Zu **-ẹsimu* (*-ισμός*) ist *kuariẓmė* neben *batẹẓem* in Bagolino zu erwähnen. Die Schreibung *quaraesima* in den Doc. d. Batt. scheint, (wie dies dort öfter der Fall ist), toskanischen Einflüssen zu folgen. Ob *batəṣ* (Salò), *batẹ́zọ* (Trient), *batəḥ* (V. Camonica) auf **baptẹ́simu* zurückgehen, ist mir zweifelhaft. Vielmehr scheint mir eine Bildung von *baptizo*, etwa ein **baptĭzium* vorzuliegen.

c. nitidus reimt im Nocegebiete, im Sarcathale von Vezzano bis Cavedine und im Brescianischen (nicht in der unteren V. Camonica), mit dem Suffix **-ẹttu*[4]). Hingegen zeigt es im mittleren Sarcathale Qnalitätsgleichheit mit *trēs* (Ragoli bis Vigo), in den übrigen Mundarten meist mit **-ẹtu*, **-ẹte*. Ich werde wohl nicht fehlgehen, auch diese *ẹ*-Qualitäten einem älteren **nẹiti(d)u*[5]) neben einem **nẹt(i)du* zuzuschreiben. Viel seltener ist **ẹct* = **ẹit* (**strẹitu*) nachweisbar. Für *strìctus* tritt im Nonsberg-Sulzberg **strinctus* ein, nur *ṣtrẹt* (unter V. Bona) und *ṣtṙit* (Bagolino) zeigen, dass hier nach *ẹ* die Palatisierung von *ct*[6]) weiter vorgeschritten war als nach *a* (hingegen *štrọ̈t* = *štrẹjt*

---

1) *cesari* bei Azzolini, *ciser* bergam. 2) = *faecea*, Azzol. Nonsberg Sarcath.: *fezza*, bresc. *fèsa* V. Tellina *fiss*. 3) Die Formen der Verben aus unbetonten *i*-Formen analogisch zu erklären, hat seine prinzipiellen Schwierigkeiten; einmal ist eine Analogie der betonten Form auf die unbetonte, — ohne besondere Gründe, — eher denkbar als umgekehrt; dann aber bleibt die Frage, warum in gleichen Fällen bald die Analogie eintreten soll, bald wieder nicht? Doch vgl. Gartner, Rhaet. Rom. Gram. 56. 4) *nẹt* neben *falkət* in Pejo kommt nicht in Betracht, da dort auch sonstige Posizion *ẹ* ergeben kann. 5) *t* nicht *d* wegen des Feminins *nẹta*; aber bergam. *nide*, *nẹdia*. 6) Da trotz Schuchardt (bes. Z. f. r. Ph. IV p. 147) und Meyer-Lübke (Rom. Gram. I 385 ff.) die Thomsensche Palataltheorie **fat't'o* (vgl. Mem. de la soc. d. l. III. 111 ff.), wie seinerzeit durch Vising (Z. f. r. Ph. VI. 374 ff.), so auch in jüngerer Zeit durch Matzke (Z. f. r. Ph. XX. p. 5) aufgegriffen wurde, diese Frage aber für die Beurteilung des Vokalwandels von grosser Wichtigkeit ist, da vielfach kombinierte Lautveränderungen damit im Zusammenhange stehen,

in der oberen V. Bona und Rendena). *vĭctus* ist durch normales *vĭnctus* im Ledrothale teilweise durch **vĭ(n)ctius* (*vẹ9*) ersetzt. Ueber **dĭctus* neben *dĭctus* vgl. pag. 438 not. 2.

d. Einige sogenannte Umlaut-*i* gehen ebenfalls auf *ẹi* und daraus *ẹ́* zurück. Vor allem *vinti*, dann die Plurale *kuī* (Rendena, Camonica, Bagolino, Ledro, V. Bona, Drò, Campi, Malcesine) und *kuiṣṭs* (Bagolino, auch in der Rendena, doch hier im Verschwinden). Analogisch danach die Feminine *kuile*, *kuište* in der Rendena, ober. V. Camonica, Bagolino, und Ledro; letzteres wieder seltener als das erste. Im Alttrientinischen

---

will ich meine Ansicht über die Entwicklung von lat. *ct.* und ähnlichem kurz skizzieren, besonders da ich auch gegenüber Meyer-Lübke (in Bezug auf das Veneto-Emilianische) kleinen Varianten huldige. Die lateinische Dentalis konnte nicht ohne weiteres, d. h. gewissermassen spontan, palatalisiert werden (vgl. hiezu bereits Gröbers Notiz in Z. f. r. Ph. VI. 374), daher nicht einfach **fat'to* anzusetzen ist. Vielmehr wurde — bereits in gemeinromanischer Zeit — die lat. Gutturalis vor Kons. nicht bloss implosiv, sondern auch explosiv gesprochen: *'c$^{kons.}$*, *'g^{kons}* (vgl. hiezu *'gn* zu *jn* und **nct* im Franz. und Ladinischen). Aelteres (bloss implosives) *'ct* wurde in Mittel- und Unteritalien zu *tt*) in Sardinien auch *'gn* über *ŋn* zu *nn*).

Sonst entwickelte sich aus *'c't* (und überall aus *'c's*) Meyer-Lübke's *ht*, *hs*. Dieses *h* nahm — wahrscheinlich zunächst in Umgebung palataler Vokale eine palatale Färbung an, in Umgebung velarer eine entsprechende (vgl. das Albanesische, wo nur *fruit* (als *früit* übernommen?) Schwierigkeiten macht). Nur im Rumänischen überwog allmählich der velarere Charakter (ähnlich jüngeren Datums *aunu*, *leunu* in Tarent und Lecce; vgl. zu allem Meyer-Lübke loc. cit.). Fast das ganze übrige romanische Sprachgebiet (auch vortonig *cs* in Rumänien), kehrte die palatale Färbung des *h* hervor; *ht* wurde zu *χt*, *hs* zu *χs*, *ŋn* zu *jn*, *ɣl* zu *jl*.

Dieses *χ* vor dem *t* konnte nun über *j* zu *i* vokalisiert werden, ohne das *t* zu beeinflussen nnd zwar wie obiges *ṣtrẹt ṣtrit* zeigt (deutlicher später das Bormiesische), nach palatalen Vokalen leichter als nach velaren. Die Stufe *jt* setze ich voraus für mein eigenes Forschungsgebiet, das Venez. und das Emil. (denen ich wegen der vorhergehenden Vokalqualitäten den mittelitalienischen Wandel *'ct* zu *tt* nicht zuerkennen kann), die Stufe *it* dem Piemontesischen. Im dazwischenliegenden Lomb. wurde die Rinnenbildung des *j* auf das *t* übertragen, mithin **fait'o* gesprochen, woraus *fatš* entstand, ein Vorgang, der in den einzelnen Mundarten wieder vielfach durch die umgebenden Vokale modifiziert wurde. Dieses mit Rinnenbildung gesprochene „moullierte“ *t'*, wie es Thomsen vorschwebte, ist wohl bekannt in der Lautgruppe ital. *tš* = *t'* + *š*, durch regressive Assimilazion aus *t(k)* + *š* (*χ*) entstanden. In *χt* zu *it'* liegt eine progressive Assimilazion vor, die sich, wie es dem Charakter des *t* als stimmloser Explosiva entspricht, auf relativ engere Bezirke erstreckt (lomb. span.), als der gleiche Vorgang in den Gruppen *χs* (lat. *x*) zu *iš*, *š*, *jn* zu *ñ*, *jl* zu *l'*.

waren die *ẹ*-Umlaute häufiger, so *quigli* (Doc. d. Batt). *dili*, analog. *dile* (Rim. des Anon.). *Li misi* (Stat. d. Batt.) *paisi* neben *paes* in den Briefen. 1259 belegt Schneller den Eigennamen *mitifogus*, während die 1. Sing. *mito* in den Briefen eine analogische Bildung nach diesem *miti* der 3. Sing. darstellt. Keinen Umlaut enthält meiner Ansicht nach *bibiar*, das neuerdings fälschlich mit *beben* zusammengebracht wurde, nachdem mit Recht von Marchesinis Ableitung (*bis -via*, Studi di filol. Rom. 1887) abgegangen wurde. Das Etym. ist *biblia*, vgl. Azzol.: *bibbia longa = lellamento, lungheria, tentennamento.* Aus unbetonter Silbe stammt das *i* in *ʒigǫla*, *tšigǫla* mit Anlehnung an das Suffix *-ǫla*. Ueber *miš*, *paiš* etc. später, ebenso *vidri* (Lardaro), *véder* (Cavedine), *vięder* (Revò).

19. *a. ĭlius.* Jüngeres *ęi* kam öfter in der Lautgruppe *ĭlj* zur Ausbildung und zwar ist zu unterscheiden zwischen den Formeln *-*ęju*, *-*ęji* und *-*ęil*, *-*ęila*. Letzteres konnte zunächst im Wege der Dissimilazion aus *ęlju* (wie *-*ail*, *-*ail* aus *-*alju* etc.) entstehen, wenn dem bet. Vokal ein Palatallaut, seltener ein Velarlaut vorausging. Dieser Vorgang, der mehrfach auch in Südtirol zu beobachten ist und theoretisch mit der Dissimilazion des vel. *ał* und vel. *ọu* (*nuatri, kuatṣ, voṣ* etc.) zusammenhängt, erhielt das *l* in *ʒęli* (pl. zu **ciliu*) neben *cęje* (Nones I 179) im Nonsberg, und *ši*, *ʒi* (**cęji*) in der Rendena. Nach Labialen: *pavęl* (*papilio*) in Cles, Stenico, Rendena, V. Bona, V. Sarca, am Gardasee, in der oberen V. Camon. und im Sulzberg, dann *ogęl* (Ledro), *aguęl* (Tione), *afęl* (Nago mit Einwirkung von *fęl* = Gift), *avęl* (Revò), der Bienenstachel[1]).

b. Auf *-ęju*, *-ęja* gehen zurück die *i*-Formen: *tia* (und *tęi*) *ʒia* (** cĭlia* als Sg.) in Cles, *tšia* (Trient), *ši*, *ʒi* (siehe oben), aber *maravèa, pavèa, famèa, famèi, konṣoi* (Bresc. und Bagolino) alttrient: *conseyyo, conseyo, conseglio, consey* und 1267 *castrum malconsei (mallum*, zu *mahal, et consilium*), das später volksetymologisch zu *Buonconsiglio*, das fürstbischöfliche Schloss in Trient, umgedeutet wurde. Endlich jüngsten Datums die Bildungen *kǫnšili*, *kǫuili* halbgelehrten Ursprungs.

c. Eine gesonderte Betrachtung verdienen die Formen für *vigilia*, *Vĭgĭlius* und *ille* = **ilji*. Die beiden ersten sind heute dialektfremd: *viðilia, vidžili, vędžili*. Älter schreiben aber die Statt. d. Batt.: *Vilio*, dem sich *Vigio* Nones I 237, Luserna *Wilge*, neben *Wisilia* in den 7 Gem.,

1) Da ich Parad. 81 n. 4 nicht anschliessend an Ascoli A. G. I 76 n. **acucillus* als Etym. aufstellte, muss ich bemerken, dass in Südtirol **acūtilius* (*acūtus*), lautlich besser entspricht: *avei* (Cles), *guọi* (Bagol.), *aguọi* (Rendena), *guei* (Banal.), *aguei* bei Azzol., *aguel* bei Giovanelli. *aguei* (Bresc.).

Wilje in den 13 Gem., *Vei* beim Cavassico anschliessen, während *Vigilli* (Nones I 660) bereits die jüngere Form bringt. Diese Formen deuten auf ein älteres, volkstümliches **viiĭlia *vijĭliu*[1]).

ĭlli ergibt mit der ursprünglichen Betonung im Nonsberg *je*, *dje* und *eχ*, *etχ* (älter auch einmal *eich!*), alttrientinisch *je*, Bagolino *ek*, im lombardischen Teile meines Forschungsgebietes *ge*. Wie weit diese Form sich heute erhalten hat, kann ich nicht sicher entscheiden: bellun. *drio-ghe* (Z. f. r. Ph. XXI 334) mail: *da-g*, *cresse-g*, *anda-ghe*, (Salvioni, Fon. del. Dial. mil. pag. 112 und 115) auch San Fratello: *da-g*, *da-ig* = *dategli* (Morosi Osservaz. e Aggiunte A. G. VIII 410[2]); älter war sie aber weit verbreitet, altvenez.: *ge* (in den Sprichwörtern), altveron. *ghe* (nach Gaiter Arch. Ver. XXIV) altmail. mehrmals, so bei Uguçon *(je)* und Bonvesin *(ghe, je* und *i* vgl. Mussafia. Darst. der altmail. Mundart p. 20) und selbst altspanisch: *ge*, *ie*, *ye* plur. *ges*, *ies yes* bei Cid und im Altleon. Endlich heute noch als vorgeschlagenes *g* in *gọ*, *gę*, *ga*, *gęra* etc. (trient., ostlomb. venez.) resp. nonsb.: *djai*, *djaš*, *djęra* etc. Die Konsonantierung des *j* zu *g*, auf die ich noch später eingehender zu sprechen kommen werde, bildet kein Hindernis in der Ableitung aus *ĭlli*. Änlich wie im Westladinischen findet sie sich in der mittleren V. Bona: *méɹavεγjé famεγjé lεγη sεγη*, *kastεγñé*, *kalkaγη* etc., im Auslaute (Bagol. *ek* etc.) aber, gelegentlich, vom Brescian. (*trespec* A. G. II 408 n) bis Erto und selbst Veglia (*dick*, *pich* Jve, Dial. Vegl. A. G. IX 15) *ek*, *etχ* verhält sich zu *ge* wie *en*, *ed*, (Nonsbg. und altveron., weiter verbreitet in franz. Mundarten) zu *ne*, *de*, wie *vdẹ́* zu *dúe*, und *vṣẹ* zu *ṣúe* in Bagolino. Nicht zu verwechseln ist *ge* = *ĭlli* mit *ge* = *eccu*, entspr. venez. *že (ecce)*.

d. Damit glaube ich die Südtiroler Formen, welche auf älteres *ei* weisen, erschöpft zu haben. Es fällt jetzt schon auf, dass secundäres *ei* wohl zu *ẹ* und *i* werden konnte, aber, — ausser in *trēs*, *-ētu*, *-ētis*, nicht zu *ę*. Kein *ei* liegt natürlich dem *i* in Buchwörtern zugrunde: obiges *bibiar*, *litra*, *plich* (ital. *plicco*), umgekehrt *ę* in *poēta*, *profēta*, *lēga*, *šekrēt* (gredn. *sekrạt*).

20. a. *ẹ* in Oberitalien. Wiederholt wurde bereits die Vermutung ausgesprochen, dass der Diphthong des vglat. *ẹ*, welcher als

---

1) Diese Formen **vijĭliu*, **vijĭlia* müssen ehemals weiter verbreitet gewesen sein; vgl. bergam. *Véle vilia*, altlomb. *uilia* (Salvioni Annotaz. lomb. A. G. XII 439), ebenso alttosk. und heute in Lucca (Pieri. Fon. Lucc. A. G. XII 107). Buck belegt in den „Raetorom. Urkunden (Z. f. r. Ph. XI) schon im Jahre 835 ein *Vieli* (neben *Vigelius*, 802). 2) Ebenso heute im Novaresischen.

eine galloromanische Lauterscheinung, prinzipiell auch dem Lombardischen zuzuschreiben wäre, ehemals auch diesem Gebiete angehört habe, so dass eine Brücke zwischen dem Genuesisch-Piemontesischen im Westen, dem Westladinischen im Norden und dem Emilianischen im Südosten geschlagen wäre. Meine Ansicht, dass auch das südtiroler *ẹ*, *i* (und *ę*) = vglat. *ẹ*, wenigstens in vielen Fällen einem älteren *éi* entspreche, würde die Diphthongzone auch im Nordosten schliessen uud das Zentralladinische in dieselbe einbeziehen. Da sich nun diese beiden Hypothesen ergänzen und eine ohne die andere schwierig zu halten wäre, will ich in einer kurzen Wanderung durch das ganze lombardische und ladinische Gebiet mit den angrenzenden Mundarten die Lautverhältnisse von vglt. *ẹ* besprechen, die trotz der mühevollen und fruchtbringenden Arbeit so vieler Dezennien noch Rätsel genug enthalten.

b. *ẹ* im Westladinischen. *ẹ* ergiebt im Westladinischen in freier Silbe *ęi* (aus *ẹ́i*), das im ganzen Engadin und Stalla, dann wieder in Tavetsch, zu *ai* vorschritt, dann seltener (Brigels, Bonaduz) zu *ǫi* (nach Gartner[1]) wurde. Dass dieses aus *ai* entstanden sei, glaube ich nicht, vielmehr dürfte es über *ęi*, *ɛi* gebildet worden sein, wie umgekehrt *ǫu* im Rheingebiete zu *ęu* vorschreiten konnte, während *au* höchst selten nachweisbar ist. Mitten im *ęi*-Gebiete erstreckt sich über Trins, Ems, den Heinzenberg, Domleschg und Schams eine Zone mit einfachem *é*, die sich vor freiem *r* auch über das Vorderrheinthal (mit Unsicherheiten in Tavetsch) ausdehnt. Auch im Engadin kehrt die Gruppe *ęr* mit offenem *ę*), öfter wieder. Dieses *ę*, die Gruppen *-eñ*, *ęñ* (aus *eĩŋ*, *ęĩŋ*) an der Hinterrhein-Mündung und die ganze enklavenartige Stellung des *e*-Gebietes lassen mich schliessen, dass auch dort ursprünglich *ęi* bestanden habe, das vor der Weiterentwicklung zu *ęi*, *ai* zu *ę* rückgebildet wurde. *ei* zu *i* ist im Westladinischen nicht nachweisbar, wenigstens sind *tris* (Heinzenberg) und *sinap* sicher fremd[2]); zu *bever* vgl. Gartner Rhaet. Rom. Gram. p. 47[3]) *vêl* wurde

---

1) Da meine Untersuchung an sich eingehende Kenntniss der Fachliteratur und kritisches Verständnis unbedingt voraussetzt, brauche ich wohl keine detaillierteren Quellen anzugeben. Die Arbeiten eines Ascoli, Mussafia, Gartner, Salvioni, eines Schuchardt, Boehmer, Gröber und Meyer-Lübke, um nur einige Meisternamen anzuführen, sind ja bekannt genug. 2) Fremdwort ist auch *secret* (vgl. pag. 447) u. a. m. *miss*, *missa* im Engad. ein analog. * *mistus* nach *vīstus* etc.? vgl. Meyer-L. Rom. Gram. II p. 377. Allerdings sind in Oberitalien nur *-estus* Bildungen bekannt, doch konnte vom Perf. *mīsi* (neben *mitt-esto*) ganz gut * *misto* gebildet werden. 3) Ebenso *pever*, *ritschever* Oberhalbstein u. s. w.

pag. 442n 5 berührt. Auf *siọu* komme ich noch zurück. Gedecktes *ẹ* wurde vor *str* wie vglat. *ẹ* behandelt, sonst schritt es im allgemeinen zu *ę* vor, in Bergün zu *ą*, blieb *é* in Flims, Trins und Bonaduz, in Stalla und manchmal im Unterengadin. Abweichende Behandlung erfährt Posizions-*ẹ* vor Palatalen. Vor *skons* und älterem *lj* (**frescu* **oręlja*, *-ẹ́lju* etc.) wird *ẹ* im Vorder- und unteren Hinterrheinthale wie in *mĭttere* u. s. w. behandelt, von Bergün östlich (Engadin) ist aber **frẹisk -ẹilju* u. s. w. anzusetzen, in Remüs altertümliches **frẹisk*. Obiges **ẹi* wird mit dem Diphthongen in freier Silbe gleich behandelt. Auch für *capĭllu* muss **kavẹilj* vorausgesetzt werden, da einerseits die Moullierung des *l* (Engadin *tχavé*, Bonaduz *kavélj*), andererseits das geschlossene *é* (ausser am Hinterrhein) den Palatal verlangen. Wie später in der Deutung der Formen für *-ẹ́llu*, so muss auch hier bei *-ĭllu* Analogie nach dem Plural angenommen werden. *-ĭlli* wurde zu *-*ẹ́ilj*, *-illos* wie sonstiges Posizions-*ẹ* zu **ẹls* (vgl. Engad. *tχavé*, *tχavẹlts*.), der Nom. Plural aber nicht bloss in diesem Falle auf den Singular übertragen. *tχavéilts* im oberen Vorderrheinthale zeigt umgekehrt Analogie des Accus. Plur. nach seinem Nom. Über die doppelte Konsonanz in *-ĭlli* wirkte das *-i* wie über jene in **ẹnti* (*ẹntχ*). Die Singularform **kapẹllu* liegt nur in Remüs sicher vor: *tχavió* aus **kavẹullu* wie *siọu* aus **sẹ́uvu*. Posizions-*ẹ* vor *gn* (*ñ*) wird im Vorderrheinthale regelmässig behandelt. An der Hinterrheinmündung, in Domleschg und Schams ist **lẹiñ* (wie **kavẹilj*) anzusetzen, das als *lẹiñ* von Oberhalbstein bis zum Münsterthale mit *ẹi* vor freiem *n* gleich behandelt wird, Vor freiem *n* ist auch im *e*-Gebiete, wie oben bemerkt, älteres *éi* nachweisbar. Am Heinzenberge bis Oberhalbstein hinauf liess der nasale Charakter des *ẽ* diesen Diphthongen weiter, zu *ai* vorschreiten, während sonst *ẹi* blieb. Das *ñ* beweist den palatalen Klang des alten Nasalvokals, nur in Ems und Bergün spricht folgendes *η* für Velarität desselben, und beidemale wird *ẹn* mit freiem *ẹ* gleich behandelt. Auf velaren Nasal deutet endlich *-eñ* neben sonstigem *ai* in Scanfs[1]), dem es an dissimilatorischer Kraft mangelte. Vor gedecktem *n* kommen im Westladinischen fast durchwegs Doppellautungen zur Geltung. Bald wird *ẹ* wie vor freiem *n* behandelt, d. h. es trat Nasalierung ein, bald wie Posizions-*ẹ*, d h. die Nasalierung unterblieb. Hervorzuheben ist **ẹnti* (später **ẹnty*) und *trẹnta* (D'Ovidio Z. f. r. Ph. VIII. p. 82ff.). Jenes wird von Domleschg östlich wie *cēna* behandelt, nur dass die Palatalisierung des durch *t* gehaltenen *n* in **ẹnti* nicht eintreten konnte. Im Vorderrheinthale und in Andeer

1) Aehnlich *pleñ*, *leñ* in Zuz.

aber geht es parallel mit *capĭllu* (s. oben). *trẹnta* wird im allgemeinen wie Posizions-*ẹ* behandelt, erinnert im Engadin an *capillu*; um Domleschg herum trat Nasalierung ein.

Wichtig ist die Gruppe **ẹct*, welche Obwaldisch -*etš*[1]) (aber *i* erhalten in *faitš*, *traitš*), am Heinzenberg *etχ*: *dretg*, *deletg*, *streitg* und *strett* am Hinterrhein ergibt. Im Engadin wurde *it* zu *t* rückgebildet: *drett*, *strett*, *maledet* und *dit* (*dīctus*). Die Rückbildung des *j* muss stattgefunden haben, ehe *frẹisk* etc. gebildet worden war, so dass hier ein Anhaltspunkt für die relative Zeitbestimmung der *ct*-Entwicklung gewonnen werden kann.

Endlich der Diphthong des lat. langen *ī*, der über *ii* (*ik* im Oberengadin) zu *ẹi*, *ẹi* vorschritt. Seine Hauptdomäne ist das obere Hinterrheingebiet, erstreckt sich aber im Auslaute noch auf Brigels, vor Nasal über Schams, Domleschg und die Mündung des Hinterrheins. Vorhergehendes *j* konnte *ii* in Oberhalbstein halten. **mīlli* wird, wie *capìlli*, von Tavetsch bis Oberhalbstein zu *méli*, eine Erscheinung, die meines Erachtens mit der Diphthongierung nicht zusammenhängt, sondern durch das analogische *i* (wie in **deci*, **dui*) des Auslauts bedingt wird[2]). Vor folgendem sek. *u* fällt *ī* mit *ẹ* im Vorderrheinthale und Domleschg zusammen: *ītum* mit *ētum* **cinque* mit **lẹungua*, **mī(c)ula* mit **rẹu(d)ua*. Als gemeinsame Basis ist für den Vokal *ẹ́u* anzusetzen. Das *íu* in Dissentis ist durch Accentzurückziehung aus *iú* entstanden, wie *tšún* neben *líunga* zeigt, wo der vorhergehende Palatal das vortonige *i* band. Die Gruppe *ẹ́u* muss bestanden haben ehe *ẹ* zu *ei* wurde, aber nachdem *ū* zu *ü* und und *i* vorschritt (wegen gleichlautendem -*ūtum*), und nachdem *ṓ* zu *ué*, *üé* geworden (*fiúk*, *fíuk* etc. aus **fiéuk*). Unsicher ist mir die Deutung des *ē* in *kandēla* (Oberhalbstein), *stela*, *tela* (in Oberengadin), welche vielleicht mit der eigentümlichen Behandlung geschlossener Vokale in roman. Paroxytonen im zentralen, besonders aber im östlichen Ladinischen zusammenhängt, welche die Deutung der Pseudodiphthonge *ie* etc. aus *ẹ*, *uó* aus *ọ*, die ebenfalls im Westladinischen durch Ascoli belegt wird, erbringen soll. Doch kennt das Engadin auch *pel* (nicht vor ausl. *a*!). Ueber den Zeitpunkt der Monophthongierung des *ei* zu *e* in Domleschg geben vielleicht die Schreibungen *treis* (1601), *trees* (1612-1618) Aufschluss. Im allgemeinen kann man sagen, dass *ẹ* im Engadin früher zu *ẹi* geworden ist, als im Rheingebiete; es schreitet dort zu *ai*, hier zu *ẹi* (*ọ̄i*) vor, die intervokalische Dentalis war im Obwaldischen vor, im

1) Aus **eitš* wie *descha*, *leg*, *reg* vgl. Meyer-L. Rom. Gram. I p. 103.
2) Näheres über den Lautwandel des *ī* (in Posizion etc.) im IV. T. B. 7 f.

Engadin nach (oder während) der Diphthongbildung geschwunden, im Engadin wird nur *ęi* zu *ę*, im Obwaldischen auch *ẹi* zu *ẹ* rückgebildet. Die Nasalierung hatte ihr Zentrum am unteren Hinterrhein und wich in ihrem Charakter von jener im Oberengadin wesentlich ab. Der *ī*-Diphthong wurde am frühesten in Bergün und Unterhalbstein, am spätesten im Oberengadin gebildet, überall als *ū* schon zu *i* geworden. Die Konsonantierung von *ei* zu *ek* (*ii* zu *ik*) ist relat. jüngeren Datums. Für Posizions-*ĭ* wird zwar schon früh *e* geschrieben (*Vigelius, Vieli, Oveliu, Mauretto, Vector* im VIII. bis X. Jahrh., vgl. Buck. Die raetorom. Ortsnamen, in Z. f. r. Ph. XI p. 107 ff.), doch kann damals der Lautwert noch *ị* gewesen sein, wofür die Gleichbehandlung von **mīlli* und *capĭlli* und einige später zu erwähnenden Momente sprechen (Behandlung von *ŭ* in Posizion, von gedecktem *ĭ* in den ausgestorbenen lad. Mundarten Deutschtirols).

c. ẹ im Nordwestlomb. Für die italo-ladinischen Mundarten, welche nördlich der lombardischen Seen die Vermittlung zwischen dem gallorom. Tieflande und dem Westladinischen übernehmen, herrscht leider, — trotz des unermüdlichen Forschens eines Salvioni, — grossenteils Lückenhaftigkeit des wissenschaftlichen Materials vor. Ans Oberengadin schliesst unmittelbar die Mundart von Bergell an. Im Oberbergell bleibt in freier Silbe *ei*, — ausser vor *n*, — erhalten. Hier und in Posizion bleibt der einfache Vokal, der nur vor posizionbildendem Palatal neuerdings dem Diphthonge (*lignum* = *leŋ* wie vor altem *n*) weicht. Im Unterbergell wird *ei* zu *e* reduziert. Oestlich tritt *ei* in Poschiavo (*freit, deit, azeit, abreit (brivido), štreit, teit, speita* neben *strent, strint.*) und in Bormio (vor *r*: *veir, seira* (Infin. *-ẹr*), *streit, teit, speita*) auf. Auf den Gegensatz von *ẹct* zu *eit* neben *act* zu *atš* habe ich wiederholt hingewiesen. *ẹ* wurde diphthongiert als *it*, noch nicht zu *it'* geworden war, so dass das *j* im vorhergehenden *i* noch aufgelöst werden konnte. Die V. Tellina und das Comaskische bringen wiederholt *i* neben *ẹ*; in denselben Fällen findet sich auch, wie in Südtirol, *ę*. Monti bringt: *scira, sira, pa-irà (per vera)* und *stra-êra, cantirr*, veraltet *tila*; **vẹ́di-tu* = *vita* und *êta*; *mis* (V. Tellin.) *tis* (Como, Lugano) und *tês*. Sogenannte „Umlaute" in *frigg, nit, piss, miss* (?)[1]) *quii* und *richi (requies)*, endlich belanglos *int, país, (pajés), saina* (* *sajena*), *tšispit* (auch Westladin. und V. Maggia. vgl. A. Glott. IX. p. 250). Vor gedecktem *r* erscheint *i* in zwei deutschen Worten: *schirp* und *scriz*, vor gedecktem *n* reicht die ostlombardische Nasa-

1) Auch *misa* wie im Westladinischen.

lierung weit herüber. Lat, *-īna* zu *éna* in *donzena, mezena, quindesena* und wieder *marena*. Westlich von Bergell scheint in der V. Mesolcina *ei* unter ähnlichen Bedingungen wie dort fortzuleben (*veider, seit* aber *meng* (*meŋ*?) gedeckt *chèsta, férmo (femina)*, ebenso im Bleniothale und teilweise in der V. Leventina, wo auch eine -Zone (*biu* neben *beu, neu*), neben einer dritten mit *é* zu bestehen scheint. Erst in Arbedo und im Gebiete um die V. Maggia ist es möglich, durch die trefflichen Arbeiten Salvionis genaueren Einblick in die ganze, überaus wichtige Dialektgruppe zu nehmen.

d. ę in Arbedo und V. Maggia. In Arbedo[1]) wird freies *ę* zu *ę (azęd, arbęd* etc.). Ausnahmen bilden nur *védru, polédru, béf* und *zenivru* mit labialem Einflusse, *tarin, sarin, pedresin, (venin)* mit nasalem, dann südliche Lehnworte *(marchés, féd,* vielleicht auch *créd*), *féras* vgl. p. 443 n. 1, endlich beeinflusst durch die Nom. Form *séd.* Sekund. *ei* in *vi-ta* (vgl. oben). Posizions-*ę* erscheint ebenfalls gewöhnlich offen (*chèst, chèll, nèt, vachètta tètš*) seltener als *é (fémna*; vor Nasal?) oder *ö* (*söñ*). Letzteres, das wir noch für *ĕ* in Posizion kennen lernen werden, findet sich auch vor *m* (*töma, -öm* = *-ēmus*), ein Lautwandel, den Salvioni auch in Bellinzona belegt. Im Hiatus erscheint *-i* als *ee* (*vee, zee,* etc.).

Das *ę* in freier Silbe kehrt wieder in der V. Maggia selbst und in Malesco, während Onsernone, die V. Vigezzo und V. Verzasca das lombardische *é* führen. Auch im *ę*-Gebiete bleibt geschlossener Vokal vor *r* (*speri, buter*), in Peccia sogar *ei*. Vor freiem *n* scheint *ęi* vorzuherrschen, doch beachte man in Coglio *targñ* etc. Auch lat. *ī* erscheint als *e* vor Palatal und *n (veñ, feñ*[2]) in Loco, dem sich Hiatus *-ei* in Onsernone (*mei, tei*) und Losone (*-ei, streja, seja* etc.) anschliessen. Unter velarem Einflusse wieder allgemein *ę* = *é* (*morévul, dévul* etc.). Vom *ę* in freier Silbe zu trennen ist das (allgemein lombardische) *ę* in Posizion, dem nur in Onsernone (und V. Intragna?) geschlossenes *é* zur Seite steht. Vor *n kons* herrscht *é*, in der V. Maggia (ohne die Lavizzara) aber *i*.

Sekundäres *ei* erscheint als *i*: *tis* neben *teis* (V. Verzasca) *butijo* neben *buteja, vi* = *vedi, -ī* = *ētis, li* = *lei* (Loco), dann *seira, 9ira* = **cęria*, dem ich gleich *sira*[3]) = **seria* anschliessen will, vgl. p. 456.

Besonders lehrreich sind hier aber die sogenannten „Umlaute“,

1) Vgl. Bolletino storic. d. Svizz. ital. XVII und XVIII Glossario del Dial. d'Arbedo von V. Pellandini mit Noten von C. Salvioni. 2) Schon in den Statuten von Brissago: *florenum* (vgl. Salvioni Boll. storr. d. Svizz. it. XIX. p. 133 ff.). 3) Aber *séra* in Crana; näheres vgl. unter *ei* im Westlombardischen.

an denen dieses Gebiet so reich ist. Vglat. *ę*, — es laute heute *ę* oder *ẹ*, — wird in freier Silbe zu *i*, wenn ein *i* folgte; dasselbe gilt von *ę* vor *r kons* und *n kons*. Daneben kennt die obere V. Maggia einen zweiten „Umlaut" von Posizions-*ẹ* + *i* zu *ę*. Wäre nun der „Umlaut" eine einfache Vokalsteigerung, welche bloss den betonten Vokal dem Auslautsvokale assimilierte, so ist nicht einzusehen, warum in der oberen V. Maggia **pẹšti* zu *pęšt*, *vẹrdi* aber zu *vird* werden soll, da weder zeitliche Verschiedenheit der beiden Umlaute, noch grössere assimilatorische Kraft der Gruppe *r kons* + *i* neben Palat. + *i* zu rechtfertigen ist. Wohl aber erleichtert *r* eine *i*-Prosthese als *ir kons*, wie ähnliches die Palatalisierung von *g* + *ri* und sogar *g* + *rę* zeigt. Dasselbe gilt vom Nasalvokal *ę̃ n kons* + *i*[1]).

Auch sonst hängen die *i*-Umlaute mit älterem *ei* zusammen. Schon Meyer-Lübke (Rom. Gram. I pag. 97) und der Erforscher der V. Maggia selbst (Salvioni A. G. XIV. *Del posto da assegnargi al Sanfratellano*) führen das *ẹ* (doch nur das in freier Silbe!) auf älteres *ei* zurück. Belege hiezu die erhaltene Dentalis in den Formen **-etu*, *-*ete* und *-ẹ̃* = *enu*. Auch das *ę́* in freier Silbe geht auf *éi* zurück, wie vor *r* das *ei* in Peccia, vor *n* die Formel *piéñ* (Losone, V. Vigezzo) bezeugt. Der *i*-Umlaut erklärt sich mithin dadurch, dass ein folgendes *i* auf ein *ei* einwirkte. Der zweite „Umlaut", der des Posizions-*ẹ* zu *ę*, erinnert vielfach an gewisse westladinische Erscheinungen (*capilli* etc. vgl. oben). Das Posizions-*ẹ* ist denn auch nicht erst aus *ęi*, sondern direkt aur *ę* gebildet worden. Ein folgendes *i* erzeugte nach dem Posizions-*e* ein epenthetisches *i*, das in der oberen Val Maggia vor gedecktem *r* und *n*, im westlichen Gebiete auch in den anderen Lautkombinazionen ein sekundäres *ei* ergab. Dieses wurde nun mit *ei* in freier Silbe gleichbehandelt und — nunmehr durch wirklichen (jüng.) Umlaut über *ęi* zu *i*, wie wir später *óu* über *ọu* zu *u*, infolge eines folgenden *i's*, finden werden[2]). In der oberen V. Maggia wurde *ęi* Posiz. (+ *i*), normalerweise aber nicht mehr zu *éi*, daher nicht *i* das Ergebniss ist, sondern nur das *i*, wie im Westladinischen, den Wandel von *ę* Posiz. zu *ẹ* verhinderte. Wenn nun einerseits *ei* + *i* umgelautet *i* ergibt, andererseits sekundäres *ei* regelmässig zu *i* wurde,

1) Für eine solche Vorstufe *eĩn kons* spricht auch das *in kons* vor beliebigem Auslaute in der V. Maggia. 2) Was ich unter eigentlichem „Umlaute" (*-i*, *-u* Gesetze) verstehe, wird im III. T. ausführlich gesagt werden. Vorläufig genüge die Definizion: die extremen Auslautsvokale *-i* und *-u* beeinflussen einen betonten Vokal in derselben Richtung und steigern die Engenbildung des Vokalansatzes.

so darf darum nicht angenommen werden, dass beide Lautwandel unter demselben Gesichtspunkte betrachtet werden müssen. Vielmehr zeigt der Umlaut des *o̭u*, der *u* ergab, bevor lat. *ū* zu *ü* wurde, (während sekund. *o̭u* heute *u*, nicht *ü* lautet), dass auch das Umlauts-*i* aus *ei* wesentlich älter sein dürfte, als das sekundäre *ei*, das heute *i* ergibt.

Einen letzten Beweis für das freie **ei* im Maggia-Gebiete legt das *é* unter velarem Einflusse nahe. Ein folgendes *v* konnte zwar in ziemlich alter Zeit vglat. *ḙ* zu *ḙ* werden lassen (**nḙve* wie **o̭vo* **plo̭vere*), schwerlich aber umgekehrt *ḙ* zu *e* steigern. Daher *béf*, *morévul* etc. neben sonstigem *ḙ* wohl nur so zu erklären sind, dass *ḙ* aus *ḙi*, *ḙi* entstand, während folgendes *v* die Diphthongierung, wie im Westladinischen, hindern konnte, daher *ḙ* erhalten blieb. Das *e* und *i* vor freiem *n*, *e*, resp. *ei* vor *r* zeigen, dass diese beiden Konsonanten altertümlichere Vokallautungen vor sich bedingen können.

ḙ, *o̭* im Novara und S. Fratello. Ein Blick auf das Gebiet der Provinz Novara mag den Uebergang zum eigentlichen Westlombardischen des Tieflandes (Mailand) erleichtern. Im Norden, im Gebiete des Toce sind die Mundarten leider noch weniger bekannt geworden. Durch Ascoli wird *ei* in der V. Anzasca belegt, aus Vanzone d'Ossola im selben Thale bringt Rusconi[1]): *austimeinta queit (quest)*, aber *fèmnacc*, *mèss* und *og* (*illi*). In den benachbarten V. Antrona belegt Salvioni[2]) *nòger pl. nùj'ar*. Es scheint sich also hier das obwaldische *ḙi* zu *o̭i* wiederholt zu haben. Im übrigen Gebiete wird für freies *ḙ* regelmässig *e*, für gedecktes meist *ê*, *œ* oder *ø* geschrieben[3]). Besonders zu beachten ist *piegn* in Varzo (nach Rusconi) *seira* in Borgovercelli[4]), welche vom Nordwestlombardischen zum Piemontesisch-Genuesischen *ei* und *ai*[5]) überleiten. *i* aus *ei*, ähnlich wie im Lombardischen: *tri*, *sira*, *did* und *di* (*dìe*, in Cerano *div*) letzteres mehr nördlich von Novara, ersteres südlich von gegen die Lomellina und Vigevano; aus **jéi*: *pàis. pin*. Ich habe das Novaresische hauptsächlich wegen der wichtigen, bereits genannten Arbeit Salvionis (XIV. Bd. des A. G.) über das Sanfratellanische und seine Beziehungen zu den vorliegenden Mundarten berücksichtigt, in welcher nach langem Suchen die Heimat der sizilianischen Galloromanen, wie ich meine, überzeugend

1) Rusconi: *J parlari del. Novarese* 1878. 2) *La risoluzione palatina di k c g nelle Alpi lomb.* in Stud. d. Fil. rom. 1899. 3) Für Pos.-*ḙ* in Romagnano (Sesia) *cradi*, in Maggiora *dagn*, *vasta*, 4) Auch in Fara *aveighi*, *cheip (camp.)* in Foresto (Sesia) *civ a*, in Vigevano *speis*. 5) Zu letzterem vgl. Salvioni, A. G. XIV. p. 440 not. 1 u. 2.

festgestellt wird[1]). Der Vokalismus stimmt in S. Fratello bis in die Details mit dem nördlichen Novaresischen überein. *ę* in freier Silbe zu *ai*, was nur über *ęi*, *ęi* geschehen konnte[2]). Das *ei* + *i* war aber bereits zu *i* umgelautet worden: *riti*, *miži*, *avii* (**aveivi*), ebenso *di*. Auch **jei* zu *i* in *pais*. Wenn daneben *tšič* steht, so bezeugt dies nur, dass zur Zeit der Trennung der beiden Mundarten noch nicht *pjeĭ* bestanden haben kann, wofür das sizilische *pj* zu *tš* deutlich spricht[3]). Neu ist aber, dass in S. Fratello auch folgender Velar *ei* zu *i* umlauten konnte: *retšiver*, *dibu*, *vidua*, *avìu*. Doch ist *vidua* auch im altlomb. belegt und ähnliches namentlich im Südlombardischen nachweisbar. Gedecktes *ę* wird zu *o*, mit ihm das *e* in *fo* (*fecit*), *voivo* (**vedjo*)[4]) *voñ*, (nicht *vēni*, sondern **venui*[5]), *mromm* (*medess*(*i*)*mo*) und im halbgelehrten *fo*. Die wichtigsten Schlussfolgerungen, die aus dem Sanfratellanischen zu ziehen sind, sind daher für *ę*: freies *ę* muss zur Zeit als die Galloromanen nach Sizilien auswanderten, *ei* gelautet haben, und hatte hier, wie im Piemontesischen, Ladinischen und Emilianischen die Tendenz zu *ęi*, *ai* dissimiliert zu werden, was sich in der sizilischen Sprachinsel regelrecht vollzog. Die Rückbildung des *ęi* zu *ę* (resp. des *ęi* zu *ę*) muss auf fremden Störungen, auswärtigen Einflüssen beruhen. Gedecktes *ę* wurde zu *ę*, im Novaresischen auch zu *œ*, woraus sich das *o* von S. Fratello bildete. Auch dieses *œ*, *o* (resp. *œ*, *a*) kann als die eigentliche Tendenz dieses Vokalwandels bezeichnet werden, auf welchen ich später noch zurückkomme. In der Oberitalienischen Heimat wurde aber auch dieser Wandel, wahrscheinlich wieder durch fremde Einflüsse in seiner Entwicklung aufgehalten.

f. ę im Westlombardischen. Die bekannten Beispiele für *i* = freiem *ę* in der Mailänder Mundart seien kurz angeführt: *i* = *ētis*, in *tri*, *dit* (Dental in *red*, *sed*, während *tanasia* nicht direkt auf *tanacētum* zurückgeht, tosk. *atanasia*); vor *r* (und *l*), *zila*, *candira*, *tira*, *sira*; (im *contado*), *cantir*, *mestir*, *bandir*, vor gedecktem *r*: *schirpa*, (und *scherpa*), *scrima*, dann dort *ę* neben *ę*: *férma* (und *fęrma*), *cérca* (aber nur *cęrpes*). Sonst lautet Posizions-*ę*, ausser vor gedecktem Nasal, wo helles, etwas nasales *ę* bleibt, stets offen. Für *ę* = *ę* in

1) Ich kann mich hier nur auf S. Fratello beziehen und überlasse die anderen galloromanischen Idiome Siziliens späteren Untersuchungen. 2) Die Schreibungen de Gregorios *tala*, *sara*, *par* etc., weist bereits Morosi ab und ersetzt sie durch *ai*-Formen. 3) Nicht sizilisch, doch auch nicht volkstümlich ist das oberit. Buchwort *piej*. 4) Nach d. Greg. *voc*, was wohl glaublich erscheint; zu *voivo*, vgl. obiges *div* und der Wechsel von *-iv*, *-id* in Arbedo (Boll. Stor. d. Svizz. it. XVIII.). 5) anal. *vonn*.

freier Silbe sei, ausser dem bereits erwähnten *rgl*, die Formel *-gnna* = *-gna (pignna, cadgnna* etc.), der Vollständigkeit halber zitiert (*g* infolge der Nasalierung!). Von den altlombardischen Schriftstellern kennt kein einziger mehr den Diphthongen, doch sind die *i*-Formen für altes *ę* ungleich häufiger als heute. Bescapè hat *cri (credi) di, (devi)* etc. und schreibt auch vor gedecktem *r firma, virgene*[1]), während Bonvesin nur im Plural *firmi, virgeni* bringt. Dieser kennt seinerseits *candira, sira, magistro, tri* (Neutr. *trea*), *die,* (nicht hieher zu ziehen *renín* und *fedhí, fedil*, die auf Suffixvertauschungen beruhen). Aus anderen Denkmälern stellt Salvioni im A. G. XIV p. 201 (Annotazioni sistematiche) zusammen: *tri, cri, di, ui, pin, pia (piega), ridi.* Dort auch *vidua* mit *i*-Umlaut unter velarem Einflusse. Allen gemeinsam sind *i*-Umlaute vor *i* in *riginti, ligio*, in der inneren Pluralbildung und der Konjugazion. Zwei Versuche, das *i*, das nicht durch Umlaut entstanden ist, zu erklären, ohne älteres *ei* zuhilfe zu nehmen, seien erwähnt. Meyer-L. lässt *tanasia, zila, sira* unter Einfluss vorhergehenden Palatals *i* bilden (Rom. Gram. I p. 112) unter Berufung auf *pàs, màster* etc. Ich glaube mit Unrecht, da nicht jeder beliebige Palatal sondern nur *j* + vglat. *ę* zu *i* wurde. (*pàs, màster, saitta, empir,* paves: *pin, ñinte*, comask: *saina,* nordwestlomb. *chaina* wie *peila* und endlich *isso, isto* = *adesso* durch prosthetisches *j*[2]), wie vielleicht die westlad. *u*-Formen dieses Wortes durch prosthetisches *v* ihre velare Färbung erhielten[3]). Da *tanasia* nach obigem zu streichen ist, folgere ich lieber *zila,* wie *mestir, bandir* etc. aus *cęrja* (vgl. V. Soana *ǯiri,* dann A. Glott. I. p. 455); bleibt nun *sira.* Dieses führt Salvioni im krit. Jahresberichte I. p. 122 sehr ansprechend auf eine Analogie nach *mattina* (besser lomb. *maitin*) zurück, während die beiden anderen, versuchsweise dort angebrachten Deutungen von *candira* nach *zila (šira)* und *tira* nach *lino* eher abgelehnt werden müssen. Immerhin ist die Form *sira* nicht so einfach zu erklären. Einerseits ist der Zusammenhang von *sira, vira, pir,* dann *candira, tira* und den *-ir* Infinitiven der Verben nach den zweiten Konjug. nicht zu umgehen.

1) Man beachte *vird* in S. Fratello. 2) Prosthese von *j* und *v* dürfte zunächst nach konson. auslautenden Worten, als Sandhierscheinung (vgl. den Abfall von lat. anlaut. *v* im ostlomb. nach Vokalen), in Oberitalien eingesetzt haben und Reste der auslautenden Vokale (**praw, -*ęw *krww, pradj, gatj*) enthalten. Erst später wurde der phonetisch verwandte Vorschlagslaut verallgemeinert. 3) Ausgenommen vielleicht Piacenza in der Gruppe Palat. + *cons.* Doch steht auch hier *uši džint* neben *saẽna (cena)* und *saẽncu* (**cinque*) und gar *chaẽna (cenat)* vgl. Gorra Il Dialetto di Piacenza. Z. f. r. Ph. XIV. p. 141.

Andererseits bringt das Emilianische *sira*, nicht **sèira*, als ob ein **ę* anzusetzen wäre, ebenso Auronzo (und Revò?): *siéra* wie *fiéra*, so dass man geneigt sein könnte, ein altes **seria* anzusetzen. Im Westlombardischen den *i*-Umlaut anders als in der V. Maggia, das *ę* anders als dort und im Novaresischen zu deuten, liegt kein Grund vor, da *i* und *ę* in den drei Gebieten fast unter den nämlichen Lautbedingungen anzutreffen ist. Der zweite Wandel von *j* + *ę* = *i* ist, wie *saitta, peilla*, etc. zeigen, nicht an älteres *ei* gebunden. Südlich von Mailand verhält sich Pavia, von den beiden gebrachten *i*-Formen *pin, ñinte* abgesehen, fast identisch. Der Brianza im Norden ist, abgesehen von Umlauten wie *cispit, scira*[1]), dann den Pluralen: *cavizz, frigg, dinc, omitt, donitt* etc. das Posizions-*i* in *miss, spiss, nispola* (aber *pès*), charakteristisch. Die Formel *-ina* wird zu *-ena*, so dass auch hier zwischen der V. Maggia, dem Westladinischen und dem Ostlombardischen eine Verbindung besteht.

g. ę im Ostlombardischen. In dem, meinem eigentlichen Untersuchungsgebiete wichtigsten Territorium, im Ostlombardischen, konnte ich mich fast nur durch Wörterbücher unterrichten, da Texte und wissenschaftliche Arbeiten über die einzelnen Distrikte fast ganz fehlen. Namentlich gilt dies vom heutigen Bergamaskischen, zu dessen Kenntnis mir Ruggieris Dichtungen, Tiraboschi's Wörterbuch und Lorck's Altbergamaskische Sprachdenkmäler am meisten beitrugen[2]). In der Stadt Bergamo herrscht in freier Silbe *ę* vor. Umlaute setzen sich vom Westen in *pigher, nigher, vit* u. s. w. fort, dann *quarizma*; vor *j*: *pais*; sodann *tri, dit, sit, -i* (= *ętis*), vor *v*: *nif, sif, bif, pier* (und *pever*), *-if* (= *ębat*), vor *r*: *ira* (und *vera*), *sira* (*sera*), *pir, -i(r)* = *-ere*, endlich vor *d* vereinzelt *azit, sida*, vor *ns mis, pis, tis, intis*. Nicht klar ist mir *pigla*[3]). Das Altbergamaskische ergänzt diese Formen ohne andere lautliche Bedingungen zu bringen: *pigra, batisem, crisma, cri, visc, fice, desfis, piver, a sira, despiasire, avire -if*, = *ētu*, (nicht *-ieum* Lorck 216 not. zu 271) *avi* und *-it* (*-ętis*), *castegnid, blida, arnis*. Dieses bedingte *i* in freier Silbe setzt sich nun unter verschiedenen Modalitäten in der Umgebung Bergamos fort. Völlig durchgeführt (ausser vor *u*) erscheint es in der V. Imagna, dem sich wahrscheinlich die V. S. Martino ziemlich anschliesst. Auch in

1) *brianz. pigher, nigher* Umlaute durch folgenden Velar (**pęugru* wie *vęudua*). 2) Knapp vor Abschluss des Manuskriptes konnte ich mich noch persönlich durch einen kurzen Besuch, den ich Bergamo und seiner Umgebung abstattete, über die Mundarten der V. Imagna, eines Teiles der V. Seriana (Alzano, Gazzaniga, Parre) und der V. Gandino oberflächlich orientieren. 3) vel. Uml.? **pigula*.

der oberen V. Brembana dürfte es verbreitet sein *(nif, zeniver, candila, nide)*. Hingegen greift in der V. Seriana *ę* stark um sich, und lässt *i* meist nur vor *r* und im Umlaute bestehen (Gandino: *nęf, sęf, asęt, sęda bolęt, sęt, pegla, sęra, sęera* aber *pir, -i(r)*, und ähnlich Parre). Noch weiter östlich *trę, bę, quęr (quaerere) papęr* (V. di Sclave) und sogar *pęs* (V. Calepio). Gedecktes *ę* lautet im Tieflande und der V. Imagna *ę* bis *ę* (wie in Mailand), nähert sich aber in Gandino und der mittleren V. Seriana dem *ə*[1]), respektive *ę*, und kann den Lautwert *ę* erhalten. Tiraboschi bringt auch aus Serina (V. Bremb.) *légna*. In Vertova belegt er: *origia, sigia, corrigia, titš, chitš, pizza, sista, inzign, ligna* (vor Palatal), und dort wird wohl auch *frigg* zu lokalisieren sein. Vor *r kons* scheint *i* in den Alpenthälern ziemlich verbreitet zu sein *(vird, virs, virga, firem, irt)*. Vor *n kons* bleibt *ę* namentlich in der V. S. Martino (*scéndre, vénš*), doch auch weiter östlich vor *n dent*[2]).

Wie *ę* in Posizion zu *ę* wurde, so schritt fast in der ganzen Provinz Bergamo (soweit ich sehe), gedecktes *ǫ* zu *ǫ* (wie *ü* zu *ö*) vor. Eine Sonderstellung mit erhaltenem *ǫ* dürfte in der oberen V. Brembana zu suchen sein. Abweichungen bedingt manchmal folgender Palatal (*vǫzze*: Vertova; *aschisia, bramisia, maliǫen*: V. S. Martino; *missa, visse, scrign, maris, aldegadisia, galizia, onis, caitš, caicla, conic*: V. di Sclave). In freier Silbe schliesst sich *ǫ* im Auslaute an (*iché, le, dé, sé* etc.), so dann *ǫ* vor *m*, seltener vor *l* und *n* + *a* (*féna* bei Ruggieri)[3]). In Buchworten kann *ǫ* wie in Posizion stehend behandelt werden: *éta, léber, apetét, calaméta*. Dieses *e* ist stets geschlossen. *i* im Hiatus wird wie auslt. *i* behandelt.

Im Brescianischen scheint sich dieses *ę* aus *ǫ* um den Isco-See herum fortzusetzen. Wenigstens deuten einige Notizen, die ich mir machte, darauf. Auch führen die brese. Wörterbücher an: *trepa, leber, rech, giödeze, nętša, baselesk, tesck* sowie *rese, vestš, sberu* und *gler*, dessen **ǫ* mir fraglich erscheint (vgl. Meyer-L. Rom. Gram. I p. 65). Weiter verbreitet ist auslautend *ǫ* zu *é*. Für freies *ę* ist neu das *ę* in *męla* und *męlansana* (**męla insana*, der Nachtschatten). In gewissen Gegenden scheint Posizions-*ę* geschlossen gesprochen zu werden (*séch, béch, ésca, néstola, baltrésca, pésc*, neben *sèch* etc.).

---

1) Beachte *sciaspeda*, V. Bremb. sup. 2) Im Altbergamaskischen wird öfter *i* für Posizions-*ę* geschrieben: vor *r kons virgena, virda, cirg, lirg, irpec, virga, virz* und *vriz*; vor *n kons*: *cing, lingua, stringa, int, inter, intro*, sonst: *signo, digno, ist, misa*. 3) Vor *r* fand ich nur *glęra* (V. Imagna) *glęr* (V. Bremb.) neben *glir* (V. d. Sclave), *grįį, grįįé* (V. Gandino), s. *glęr* im Brescianischen.

h. ei im Südostlombardischen. Gegen das Tiefland setzt sich der Wandel des *ī* zu *ẹ* unter ähnlichen Bedingungen wie im Bergamaskischen fort: Lodi, *ché, lé, perfén, -én,* Cremona *dé, ché, (mé), lé, véa,* dann *réch, vésse, stravésse, véste,* wodurch die ununterbrochene Verbindung mit dem Emilianischen in Modena-Bologna, in Bezug auf Auslauts-*e* und die Formel *-en, -ena,* auch mit Reggio, Parma, Piacenza und Alessandria festgestellt wird.

Der Wandel von *ẹ* zu *i* ist durch Cherubini im Mantuanischen (und zwar im Süden der Provinz?) belegt. In Crema *bíe*[1]), dort auch auslaut. Dental in *-ẹtum, -ẹtem*; in Lodi vor *r*: *víra, síra* (Mantua *pir*). Die beiden Dichter, welche in alter Zeit die südostlombardische Mundart pflegten, Uguçon und Pateg sind uns zwar in einer Orthographie erhalten, welche bezügl. *ẹ* nicht wesentlich von jener der westlombardischen Dichter abweicht; aus ihren Reimworten lässt sich aber so manches, dem Südostlombardischen charakteristische Kennzeichen rekonstruieren, welches zeigt, dass die Originaldichtungen in einer wesentlich anderen Mundart verfasst wurden als die Kopien auf den ersten Blick vermuten lassen. Weniger scheint dies bei Uguçon der Fall zu sein, der den Reim ziemlich streng durchgeführt hatte. Verderbt ist (nach Toblers Ausgabe Berliner Abhandl. 1884) Vers 1086, wo *guera* mit *grieva* reimen soll. Für ersteres ist *trieva* einzusetzen (das der Kopist wohl nicht mehr verständlich genug fand), und der Affirmativsatz in seine Negazion zu verwandeln. Für *maestro* V. 1357 r. mit *Christo*, ist richtiges altlomb. *maistro* anzusetzen, ebenso für *maestri* (V. 1774), *maistri* (r. m. *ministri*), *deliciaro* (V. 1043 r. mit *mano*, besser *deliciano*, *uair* (V. 267) besser *uar, cosa, pausa* (V. 1457—58) zu *caosa, paosa*. Daneben muss älteres *o* aus *au* bereits *ọ* (wie heute im Ostlomb.) gelautet haben: *tesor-or* (V. 879—90); *molti, stulti* (V. 1617—18), entweder als umgelautetes *multi, stulti* oder *mọlti, stọlti* zu lesen[2]). *ie* und jedes freie *e* sowie jedes *e* vor gedecktem Nasal ist mit gleicher Qualität (als *ẹ*) zu lesen, ebenso *ọ* in *bon, tron, on* (V. 222), *bona, ü* in *ura* (*-ōria* V. 130-169), *plura* (V. 153), *-udho* (V. 518-546), *nui, uui* (V. 1840 *uoi* geschrieben!), *altrui, lui, quellui* und *dui* (V. 809-10, 891-92 etc.). Schwierigkeiten bereitet nur *cẹllacandẹla* (V. 1613-14), *mọrto, sepọlto* (V. 817-18). Im grossen ganzen scheint auch helles *ạ* (*a(d)a, -a(dh)e, a(dh)i, -are)* und dumpfes *ạ* (*-a(dh)o, -ano, -a(va)no),* auseinandergehalten zu sein. In *tele (taedjae* V. 840), scheint das *l* orthographisch für *j* zu stehen. Da es mit

1) Umlaut durch folgenden Velar? 2) Natürlich lat. *fratre* in vulgäres *fra(dh)e* auszubessern.

Candele reimt, ist vielleicht **candeile -*teje* anzunehmen. Viel interessanter sind die Reime bei Pateg. Im Splanamento ist, abgesehen vom verderbten Reimpare V. 445—46 (Tobler, Berliner Abhandl. 1886) ebenfalls der Reim streng durchgeführt gewesen. *ie* und *ĕ + n* reimen regelmässig mit *ę, de (debet)* hat vielleicht offen geklungen *(dę(ve)* wie *bę(r)e)*, denn es reimt V. 547 mit *pę*, dieses V. 332 mit *deu* (lies *dę*). Für lat. *ŏ* in freier Silbe ist bereits südostlombardisches *ǫ* eingetreten, *fora* mit *hora* (V. 211—12) *core* mit *serore* V. 399—400) und *temore* (V. 437—38), *dui*, wie bei Uguç = *düi*, V. 509 r. mit *fui*. Für *dreto* (r. mit *dito)* ist allemal richtiges *drito* (so V. 490 erhalten) einzusetzen, für *sego (secum*, r. V. 381—82 mit *amigo*) und für *receue* (mit *uiue* V. 583—84) *sigo* und *reciue*, als Umlaut durch folgenden Velar[1]).

Es bleiben die Reime *demeta-vita* (V. 565—66), wo für letzteres im Anschluss an das heutige Cremonesische **veta* einzusetzen ist[2]), und die Reimworte: *cortese* (V. 87 r. mit *dise*), *cortesi* (V. 101 r. mit *amisi*), *meso* (V. 197 r. mit *uiso*), *represo* (V. 521 r. mit *uiso*), woraus zu ersehen ist, dass die ostlombardischen Formen *mis, tis* etc. zur Zeit Pategs auch in Cremona herrschten. Noch deutlicher sprechen die Proverbia (Tobler, Z. f. r. Ph. IX), die sicher demselben Autor zuzuschreiben sind. Auch hier reduzieren sich die scheinbar verfehlten Reime, von korrupten Stellen (Strophe 2, 10, 108, 140, etc.) abgesehen, auf fünf typische Fälle, die sich auf etwa 20 Strophen verteilen. Es reimt, wie in Splanamento: *-ęso* mit *-iso, -ęse* mit *-ise* (Str. 13, 28, 30, 32, 40, 41, 48, 69, 157, 176). Dann *-ęsca* mit *-isca* (Str. 82, vgl. oben *demeta -*veta*), wie im heutigen Cremon. *-ino, -ina* mit *-ęno, -ęna* (Str. 9, 132 und 118, wo *ueneno* geschrieben ist; durchwegs ist das *ę* durchzuführen), dann der Inf. *-ęre* mit *ire* (Str. 12, 26, 131, 146), wozu man Lodi *cira, sira* vergleichen möge; parallel dazu ist *-ura*, für geschriebenes *-ora* und **ūra* (Strophe 106) und *-ona* für *-ǫna* und *-ūna* (Str. 95) durchzuführen, letzteres ein wertvoller Rest der Gegenbewegung von *-ūna* zu *-ina*. Die Noje des Pateg und Ugo del Perso (nach Zenatti) haben unter der ungeschickten Hand des toskanisierenden Kopisten eine Form angenommen, welche vorläufig eine sprachliche Verwertung des Textes unmöglich macht. Aus all dem entnehme ich, dass in älterer Zeit im Südlombardischen die *e*-Formen für lat. *ĭ* bereits bestanden, daneben aber die *i*-Formen aus *ę* recht häufig waren: vor *r* und in der Gruppe lat. *-ensis, -ensus*, späteres *ęs* vok.

1) Wie crem. *hic*, dann altlomb. *uidua*, berg. und die Beispiele in S. Fratello. 1) In der altferrar. Inschrift von 1135 ist schon *cenque* belegt.

Wie weit und ob solche noch heute in diesen Mundarten fortleben kann ich nicht entscheiden[1]). *ei* ist auch hier in literarischer Zeit (Uguçon vielleicht ausgenommen), unbekannt geblieben. Auch weiter östlich findet sich in der älteren Literatur kein Beleg dafür, obwohl allenthalben *i*-Schreibungen aus *ę* anzutreffen sind; so im altveronesischen *tri*, *setantatri* (am Ponte Navi), *igi*, *quigi*, *Veronisi*, *día*, *arí* (*-etis*) und *sita* (= **sejta*, wie bresc. *lim* aus **lejime* und altlomb. *sim* aus **sejime*, (vgl. noch Z. f. r. Ph. XXII p. 474 ff.) und die zahlreichen *i*-Umlaute im Altbolognesischen des XIII. Jahrhunderts. Am schwierigsten ist die Frage nach älterem *ei* im Venezianischen zu beantworten. Der *Lesengrino* bringt zwar *ei*-Formen: *corteis*, *preis*, *bein*, neben *bien*, *mestier* etc. Doch ist seine Sprache, (z. B. *imperer*), nicht rein venezianisch. Im Panfilo: *speiro*, und *seita*, doch kann ersteres aus * *spērio* sekundär entstanden sein, letzteres ist wohl *seíte* zu lesen und wie *pais* (Beiträge) gebildet. Nur die *i*-Umlaute im Cato, den Esempi (dort auch *sira*), etc. würden deutlicher auf *ei* weisen, wozu auch ältere Schreibungen, die Gloria im Volgare-Illustre beibringt, stimmen: *Curtise* (und *-ese*), 1132—33, *Fontana frida* 1072, *Marchise* 1136, 1140, *Gardido* 1156, 1156 (*-edo*, 1129, 1136, 1161), *Bi-aqua* 1127, 1150, 1161. Wie in den südtiroler Urkunden ist auch dieses *i* wohl als *éi* zu lesen, nicht in *virine* (1052—54)! In jüngerer Zeit beachte man die *i*-Formen beim Cavassico (Umlaut, sekundäres *ei*, *j* + *e*) im Norden, die Mundart von Grado (Ascoli, A. G. XIV) im letzten Osten des echt-venetischen Sprachgebietes. Ich glaube somit zusammengestellt zu haben, was auf die älteren Phasen in der Entwicklung des *ę* im Lombardischen einiges Licht werfen könnte. Abgesehen von prinzipiellen Entscheidungen steht auch praktisch der Annahme eines vorliterarischen *ei* in freier Silbe nichts entgegen, wohl spricht aber die geographische Lage und die theoretische Einheitlichkeit in den *ei* und *ę*-Gebieten gewichtig für den Diphthongen, der bis ins Venetische geherrscht haben mag, so dass auch das Zentral- und Ostladinische mit den übrigen oberitalienischen *ei* Territorien in lokalem Kontakte gestanden haben dürfte. Ehe ich nun die ganze Sprachprovinz übersichtlich zusammenfasse, will ich auch auf diese beiden Gebiete etwas eingehen.

i. ę im Deutschtiroler Altladinischen. Im Norden meines Untersuchungsgebietes sind leider umfangreiche ladinische Gebiete der Wissenschaft so gut wie verloren, da kaum Hoffnung bleibt, jemals eine Sprachprobe der romanischen Mundarten des Vintschgaus, des

1) Jenseits des Po in Galaverna (Parma) ist *ei* = **ę(n)s*^{vok} und **ęrr*^{vok} nach Gorra (Dialetto di Parma Z. f. r. Ph. XVI 372 ff.) heute noch belegt.

Ober- und Unterinnthals, des Eisackgebietes mit dem Pusterthale zu Gesicht bekommen zu können. Immerhin ist es mir möglich, aus den durch Steub's Anregung geförderten Arbeiten eines Schneller, Unterforcher etc. wenigstens einige charakteristische Dialektformen aus alten Ortsnamenschreibungen zu gewinnen und den ungefähren Charakter des deutschtiroler Altladinischen feststellen zu können[1]). So hat ins Vintschgau, — das sich dem Engadin ziemlich eng angeschlossen zu haben scheint, — das westladinische *ei* oder *ai* hinübergereicht. Im XVI. Jahrh. wird *parei*, im XVIII. *Fallneir*, heute *Vallnair* (1375 *valnigra*) belegt, endlich 1805 der Flurname *avainutza*. Für *-ētum* habe ich: Roburetum; *Ruferide* (1219, 1220, 1249), *Ruvereid, Rofray* (XIV. Jahrh. 1433), Prun-etum: *Proneida* (1454). Pic-etum: *Patschey* und *Pischeid* (1394). Nur in Glurns: *Pined* (1369, 1583), *Pinath* (deutsch für *ę* geschrieben), *Peneda* (1297), endlich *Pennede* (1348), daneben aber auch *Penido* (1315), *Panide* (1310), mit gewöhnlicher Schreibung von *i* für *ei*[2]). Für das Oberinnthal habe ich eine einzige sichere Form mit freiem lat. *ę* entdecken können: *Bezied* (*Picētum*) mit *ie*, das wie späteres *Panieder* aus *ę* im germanischen Munde entstanden sein dürfte. Im Etschthale (von Meran abwärts) würde die *Tscheinhöfe* (1489) vielleicht auf *cēna* zurückzuführen sein, wenn „*Tschain, Schaine* = *cena* in den 7 Gemeinden, *tšain, vortšain* (mit *ai* neben *pljeŋ*) in den 13 Gemeinden (*Cipolla* A. G. VIII) richtig hieher gezogen wird. Für Prunetum: *Brugneid* (bei Salurn), für Betull-etum: *Bodoledo* (1223.), *Abodole* (1324), heute *Wadleit* (bei Kaltern). Im Eisackgebiete hat *Putzfreid* (1350) bei Sterzing echtladinischen Charakter. *Rufreit* (1313, 1315, 1334, 1400) und *Rufrit* (1314), *Petschid*, *Pinit* bei Lüsen; *Pineit, Pinit* (heute *Paniederhof*?) bei Kastelruth. Im heutigen Zentralladinischen: älter *Alni* (heute *Alnëi*, Enneberg), *Alneit* (XIV. Jahrh. 1460), heute *Unëi*, Greden, eben dort *Pitschid* (1288, 1318, 1400, heute *Pecëi*, deutsch *Pitscheid*), endlich *Bleid, Byleit* (1300 *betull-etum Biëi*, deutsch *Wailleit* (Enneberg[3]).

Posizions-*e* lautete im Vintschgau ungefähr *e*: *Praseck* (1394), *Campseker* (1394), vor Palatalen auch *ei*: *Greista* (1318, 1464),

1) Für die übrigen ausgestorbenen altladinischen Mundarten (Schweiz, Vorarlberg, Salzburg), fehlt es mir an Material, aber auch an für die vorliegende Untersuchung aktuellem Interesse, was auch für das sonst überaus wichtige Oberwalis (in Bezug auf das Westladinische und Frankoprovenzalische) gilt. 2) Für *Monasterium* im Vintschgau: *Mustair* (1400—1450). *Val mastair* (1426), *Vol mannsteir* (1461). 3) Dieser z. T. als ält. *ai* behandelte Diphthong hat mit mhd. *pîne, sîde* etc. nichts zu thun. Ebenso Posiz.-*i* verschieden von *i* in *Mispel* (tirol. *öspele*), *hirschen etc.*

Creysta (1394), *kreist* (XVII. Jahrh.)[1]). Doch ist *i* in den Pluralen *Prasitsch* (1416 Oberer Vintschgau), *Parsitz* (1416 Nauders) hervorzuheben. Im Inn- und Eisackthale wird jedes Posizions-*ĭ* mit *i* geschrieben und lautet heute noch so: *Alblit* etc. *Christen* im Oberinnthale, *Griste* (1288, 1384) heute *Kristen* bei Sterzing, *Ru-(rivus) -ssikke* (1288), *Ruzich* (1280), *Razzik* (1294), *Russich*, *Ruzzik* (1400), *Rassik* (1420, 1550), heute *Zick* in Vilnöss, *Costa sicca* (1400 Lüsen), *Gasslid* (= *castelletto*), 1589 bis heute bei Völs. *Pontiglit* (1147, 1160), *Pontigilit* (1294, heute *Punglitt* bei Klausen), *Plasigke* (*plan.-sicc.* 1329) im Pusterthal. Auch im Abteythale wird alt (1002—1004) *Pedrasicka* überliefert. Endlich *-ĭculus* in *Puntigel* (1400, heute *Patigl*, Völs), *Montigel* (Terlan), *Montikl* (1228 und heute, Eppan). Ich werde noch auf diesen höchst wichtigen Umstand, dass das *ĭ* in Posizion *i* ergibt, zu sprechen kommen. Das Vintschgauer *e* setzt sich in heutigem *tetten* (*titta*) der Sarnthaler Mundart[1]), *Maschett* (= Agent, zu trient. *mašár* zu stellen), des Boznerischen, endlich in und *fötsch*, *lafötsch* (*lave9*) fort; das *i* im deutschtirol. *frutillen* eine Art Samenkörner, und *ilg*, *gilg*, die Lilie. Der Diphthong ist heute noch in *prail* (*proelum*) erhalten.

Ob lat. *ī* ebenfalls schon im Altladinischen diphthongiert war, ist wegen des mhd. Lautwandels von *î* zu *ei* nicht zu entscheiden. Bemerkenswert ist deutschtir. *gleir*, lat. *glīs*.

k. ę im Zentralladinischen. Über das lombardische wie das ladinische Gebiet zog somit die ehemalige *ei*-Zone ununterbrochen zum Zentralladinischen und von dort zum Ostladinischen fort. Der Diphthong lautet in Buchenstein *ęi*, in Fassa *ęi*, ebenso in der untersten Abtey und in Enneberg, in Greden (nach Gartner) *ąi*, in der mittleren und oberen Abtey *ąi* und *ăi*. Doch ist der Diphthong nicht mehr überall in freier Silbe durchgeführt. So bleibt *ę* in Fassa in den Formeln *-ęre*, *-ęra*, *-ęna* (und *bĕne*), *-ębam*, in Enneberg-Abtey: in *-ęra*, *-ęla*, *-ęna*, *-ęta*, soweit mein spärliches Material reicht, auch in *ębam* (so weit es nicht analog. umgebildet wurde), und *-ęsa* (lat. *ēnsa*). In Buchenstein schreibt Gartner in diesen Formeln *ă*, das somit an Palatalgehalt vom *ę* des Diphthongen stark abweicht, aber dieselbe Qualität zeigt, wie Posizions-*ę*, wo es nicht durch folgenden Palatal (**lignu*,

1) Neben Hintner, Maister, Schmeller ist Schöpf (*Tirol. Idiotikon*) meine Hauptquelle für Deutschtirol. Schatz geht in seiner sonst inhaltsreichen *Imster Mundart* auf die ladinischen Bestandteile desselben leider wenig ein, obwohl dieselben, soweit ich mich im benachbarten Nassereith und Obsteig überzeugen konnte, nicht spärlich sein dürften.

**capillu*, **capilli*), wie im Westladinischen auf *é* gehalten wurde. Sonst zeigt Posizions-*ę* im Zentralladinischen dieselbe Qualität wie das *e* des Diphthongen. Dieser selbst erscheint vielfach vor gedecktem Nasal wieder. Abweichungen von diesen einfachen Schemen sind, abgesehen von Fremdworten (*secrētum* etc.), gering an der Zahl. Vor Labial bleibt in Greden vielfach *e* (*pever*, *bever*, *žnever* neben *šaif*, *naif*), teilweise *ą*: *dą* (*debet*), *dę* in St. Leonhard (Abtey), und *rą* (*rēte*) wozu südtirol. *ref* zu vergleichen ist. **piru* ist in Enneberg und Welschellen (*pier*), wie bereits bemerkt, aus Deutsche angelehnt. Über **cĭtreu* später. Bemerkenswert ist, dass das Zentralladinische die innere Pluralbildung des *ę* (*éi*) zu *i* kennt. Vor freiem *n* im Auslaute (= *η*), wurde im *ei* der zweite Bestandteil in Fassa, Greden, Enneberg und Wälschellen (nicht in der Abtey!), sowie in Buchenstein vom velaren *η* absorbiert.

Östlich vom eigentlichen Zentralladinischen, im Venetoladinischen von Cadore, Auronzo, Comelico u. s. w. tritt für den Diphthongen meist das venezianische *ę* ein. Nur in Ober-Comelico (Padola) ist *ei* in freier Silbe bewahrt (mit *trei*), dem sich das *ei* im Infin. *-ēre* des *Agordino centrale* (Ascoli) anschliesst. Auch im Ober-Comelico wieder *tameis*, *tšamese*, *peil*, *peir* aber *tęlę*, *sęrę*, endlich *ϑęnę*, wozu **sereñ*, **beñ* zu erwarten ist; (*pieŋ* aus ** pljęnu* — mit sekundärem *ie* ist in dieser ganzen Zone nicht massgebend). Wichtig sind hier die Formen für *sitis*, *frigidus*, *digitus*, für *nivis* und *sēbum*, welche *ie* neben *ei* führen: *siedo*, *diedo*, *friedo* (*feriedo*, *fiedo*), *sievo* (*sivo*), *nieve* in Ampezzo, Oltrechiusa, Cadore centrale (*jedo*, *friedo*), denen sich noch *šiéra* in Auronzo, *ϑiera* in Oltrecchiusa anschliessen; hingegen *šęiδi*, *fręiδo*, *deido* (Asc. = **dęiδo*, Gartner?) *nęi* und *nevi* (doch *šío*!) in Comelico, wozu bellun: *nei*, Agordino merid: *seif* (Zoldo: *seef*) hinzuzurechnen ist. Auf die Bedeutung dieser Formen werde ich später zu sprechen kommen. Umlaut-*i* in den Formeln (*e*)*ccu-ìlli* (*e*)*ccu-ìsti* wie im Zentralladinischen. Das Posizions-*ę* schreitet in Comelico zu *ę* vor.

l. ę im Ostladinischen. Mit Erto und Cimolais nähern wir uns stark ostladinischem Boden, wobei insbesondere die erste Mundart, wie Gartner in der „Mundart von Erto (Z. f. r. Ph. XVI p. 185 ff.) darthat, viele Eigentümlichkeiten mehr mit dem Zentralladinischen und Venetoladinischen gemein hat, als mit dem eigentlichen Furlanischen.

Im ganzen Ostladinischen sind für freies *e* zwei Zonen zu unterscheiden: eine *éi* Zone im Westen, eine *é*-Zone im Osten. Erstere umfasst im Wesentlichen das Gebiet der Livenza und Meduna und reicht in S. Vito, Gemona, Tolmezzo und Forni an die Ufer des Tagliamento.

Auch im Stromgebiete des Isonzo kennt Cividale noch den Diphthongen und unter gleichen Bedingungen scheint er an der Mündung des Tagliamento (S. Michele) erhalten zu sein. In Erto und Forni di sotto schritt *ei* zu *ęi* vor.

Die *e*-Zone umfasst den Südosten (Görz, Aquileia, Gradisca, Rivignano und den Tagliamento aufwärts bis Ragogna), dann inselartig das Gebiet des But und Fella, endlich Ampezzo in Karnien. Zwischen diesen beiden grossen Dialektgruppen schiebt sich eine dritte ein: das Degano-Gebiet mit *ię* und Clauzetto mit Vito d'Asio mit *ia* für *ę* respektive *ęi* in freier Silbe.

Die zentralladinische Erscheinung, dass freies *ę* in einigen Formeln, in denen dasselbe von nicht geschwundenem (oder spät abgefallenem) Vokale gefolgt wird, nicht diphthongiert, setzt sich im ganzen Friaul fort. Teilweise wird dieses altmonophthongische *ę* sodann zu *ę*, so in der Formel *era (sēra)* durchwegs, in *ena* in Karnien und südlich bis Clauzetto, S. Daniele, Cividale und Cormons, in *stęla* nicht mehr um Erto, Cimolais, Maniago und Tramonti noch in Görz. Das *ę* in *męno* (Gartner R. R. Gram. § 200) deckt sich ungefähr damit.

Dass dieses *ę* nicht mit dem *ę* aus **ę* in Posizion identifiziert werden darf, erweist die geographische Verteilung des letzteren. Es wird von Gartner nur in den ostladinischen Grenzgebieten verzeichnet: so greift Posizions-*ę* von Ober-Comelico (*mittere*) auch auf Forni di sopra und Cimolais über, im Süden verbreitet es sich über S. Vito und S. Michele am Tagliamento, im Osten über Cividale und Cormons, so dass das Zentrum und Karnien auch in gedeckter Silbe *e* bewahrt. Sekundäres *ei* in *trēs* geht seine eigenen Wege.

Um zunächst das nicht diphthongische *e* in freier Silbe zu erklären, muss ich vorerst eine Supposizion vorwegnehmen, mit welcher ich mich im III. Teile 9 c eingehend zu beschäftigen haben werde: jener der sogenannten „doppelgipfligen" respektive, wie ich dafür einsetze, musikalischen Akzentuierung in der Zeit vor der Bildung der echten Diphthonge. Bisher ist das Studium des Akzentes und seiner Modifikazionen im Romanischen ein wenig Stiefkind gewesen und dies mehr noch am lebendigen Material als in historischer Beziehung. Die Theorie, welche seinerzeit Böhmer aufgestellt hatte, dass im Romanischen nur Qualität und nicht Quantität existiere, hätte vielleicht darauf führen können. Es wäre nur nötig gewesen, dem Satze eine präzisere Fassung zu geben: das Romanische kenne nur expiratorische, nicht aber auch tonische (musikalische) Akzente. Freilich ist auch in dieser Fassung die Hypothese so wenig haltbar, als in der Böhmerschen; sie hätte aber den Vorteil gehabt, dass die rom. Sprachen und ihre Mund-

arten häufiger auf den Akzent hin untersucht worden wären. Bei mir selbst lenkte sich erst spät die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt, obwohl bereits Slop auf den trientiner (und südtiroler) *Pleo*, das ist die musikalische Akzentuierung, aufmerksam macht. Immerhin kann ich einige vage Daten bringen. In jenen Redeweisen, die sich denen des *ceto civile* nähern, ist die Sprachmelodie ziemlich monoton und nähert sich jener der süddeutschen Sprache der Gebildeten (und der höheren Verkehrssprachen überhaupt).

Dasselbe gilt noch ungefähr vom Nonsberg-Sulzbergischen, nicht mehr aber von den Mundarten, die sich mehr dem lombardischen Typus nähern. Im Ledrothale beobachtete ich einen deutlichen, tonischen Akzent mit fallendem Rythmus und starker Längung gewisser Vokale in freier Silbe (*fāt, šẹi, šẹaɹå*)[1]), ebenso in Malcesine, in der V. Bona (ohne Roncone), in der mittleren Rendena und in Tione, seltener im Sarcathale (Campi, Cavedine, Stenico, Banale, Vigo Lomaso) und in Bagolino. In Lasino glaube ich denselben mit unter als fallend-steigend bezeichnen zu dürfen[2]). Nach dem, was

1) Im Ledrothale beobachtete ich Doppelformen mit kurzem und langem Vokale nach dem Schema *ma*, *mā* (lang), *ažĕ*, *ažei*, *baštŭ* (offeneres *u*), *baštọu*. Über die Art, wie sich diese Formen vertreten, habe ich, (in Erinnerung an die Schneegans'sche Diphthongierungstheorie) Versuche an 8 Personen mit negativem Erfolge angestellt. Teils liess ich mir eine Umarbeitung der Sforzaschen Sprachprobe (Bezzecca) wiederholt, in verschiedenem Tempo, vorlesen, teils improvisierten die Versuchspersonen Dialoge. Resultat: *ei* bis *ẹi* (19 mal), *e* (mitteltonig, 10 mal), *ọu* (71 mal), *ọu* (etwa 20 mal), *u* (kurz, offen 11 mal), *o* (geschlossen, 6 mal), *ā* (34 mal), *a* (8 mal), andere Lautungen (*ẹa*, *eä*, *o*, *ọa*, *ọ̃* (für *ā*), 8 mal). Weder Emphase (Imperativ), noch Affekt, noch lautliche Umgebung (Sandhi), noch die Stellung im Satze konnte ich als massgebend erkennen. Eher glaube ich an individuelle Vorliebe. 2) Auch eine zweite Erscheinung, die, wie Sievers (Phonetik pag. 209) mitteilt, vielleicht mit einer zirkumflexen Betonung in Zusammenhang steht, will ich erwähnen: den sogenannten „Stosston". Auch über diese Erscheinung in den Alpenprovinzen muss ich mich auf Vermutungen beschränken. Ich glaube aber, dass die Note 1 für das Ledrothal festgestellten Doppelformen mit scharf und schwach geschnittenem Akzente, denen sich ähnliche Formen in der unteren V. Bona und Bagolino anschliessen, mit den Konsonantierungen in der mittleren V. Bona (*kaṣtɛγñé*, *galịγñé* etc.) vielleicht zusammenhängen. Ob dieser von mir als (bloss implosives) *γ* gedeuteter Laut nicht vielmehr einem Kehlkopfverschlusse statt einem Gutturalverschlusse (*kaṣtɛ'ñé galị'ñé*) entspricht, kann ich ohne Apparate nicht entscheiden. Verwandt ist die von Gartner (R. R. Gram. XIX) mit dem Zeichen *q* wiedergegebene Erscheinung des unteren Innthales, dem sich die Konsonantierung im Oberengadin und die eigentümlichen Lispellaute der Bergeller Mundart (nach Gartner) anschliessen. Auch manche lombardische Erscheinung,

ich sonst hörte, dürften sich solche deutlich musikalische Akzente nach Osten und Westen die Alpen entlang ziehen. Mir fielen solche im Bergamaskischen und Brescianischen, bei Furlanern und Piemontesen und gelegentlich in der französischen Schweiz auf. Auch bei Süditalienern und einem Sizilianer erinnere ich mich dieselben gehört zu haben.

Wenn nun auch die Frage nach musikalischem Akzente im Lateinischen nicht gerade zu meinen Gunsten beantwortet wird, so glaube ich doch, die musikalische Sprachweise, wo sie heute nachzuweisen ist, als das Primäre, die monotone Akzentuierung als eine spätere Errungenschaft des gesteigerten Verkehrs[1]) bezeichnen zu dürfen.

Aus einer solchen musikalischen Betonung der Vokale leite ich nun, unter Zuhilfenahme der Gesetze für unbetonte Vokale, den zentral- und ostladinischen Gegensatz von *peil-tęla, šeid-šęda, peir-šęra* etc. ab. Die unbetonten Vokale Oberitaliens (im In- und Auslaute) machen, von kombinatorischen und analogischen Einflüssen abgesehen, einen doppelten Wandel durch. Lat. unbetontes *e, o* und in abnehmender Reihe *a*, *ī* und *ū* (*ü*) nähern sich entweder einem mitteltonigen *ë*, *ö* um schliesslich zu schwinden[2]), oder aber sie streben den extremen Lautstellungen *i, u* zu, wofür manche lombardische Mundart (so jene der Rendena) klassische Beispiele bietet. Sonorlaute, als Mitträger (doch nicht selbständ. Träger) des Akzentes, standen in Oberitalien dem Vokalschwunde[3]) entgegen (vgl. die Svarabhaktivokale), sodass die zweite Tendenz unbetonter Vokale ungestört blieb. Dieses zweite Gesetz hängt mit der bekannten, weiteren ital. Erscheinung, dass unbetontes *e* und *o* geschlossen, im In- und Auslaute vielfach sogar zu *i, u* wird, zusammen. Stärker als Sonore mussten, wie wohl angenommen werden darf, benachbarte Vokale diese zweite Entwicklung begünstigen. Ganz folgerichtig ergab daher ein anfangsbetontes langes *'ę*, dem gewissermassen ein zweites, unbetontes *e* unmittelbar folgte,

wie *fovea* über **fobja* zunächst zu **fobχa* und daraus erst zu **fopχa fopa* setzt eigenartige Unterbrechungen des Stimmtones voraus, die, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt diesem Kapitel angeschlossen werden könnten. 1) Man beachte die feinsinnige Bemerkung von Schneegans (Z. f. r. Ph. XV. pag. 273), dass die tieferen Volksschichten mehr dem Willen Ausdruck geben (musikalischer Akzent!) als Kenntnisse mitteilen (monotone Sprachweise!). 2) Besonders lehrreich sind hier gewisse bergamaskische Mundarten, wo auch vortoniges *a* zu *ö* werden kann (Gandino). 3) So bleibt auslaut. *-u* (und *-i*) nach *br, gr, dr, rn, rm, gl, bl* etc. im oberen Sulzberg, der Rendena, in der oberen V. Brembana, mehrfach im Novaresischen u. a. a. O. meist als *-u̯*, *-u* und knüpft so an das Genuesisch-Korsisch-Sardische etc. an.

das geschlossenerer Qualität zuneigte, mit der Zeit *ęi—éi*. Wenn nun neben *šeid* im Ostladinischen *šęda* steht, wo direkte Einflüsse der umgebenden Laute auszuschliessen sind, so muss der Vokalausl. des *ę* in *sēta* (*šēra, mēno* etc.) anders gelautet haben als in *acētu (pęru, pęlu* etc.). Das nächstliegende ist anzunehmen, dass der Auslaut des *ę* im ersten Falle nicht so schwach betont und daher nicht so geschlossen lautete als im zweiten, d. h. der Vokalhochton lag vor auslaut. *-a* (*-ō*) nicht so ausschliesslich im Vokalanlaute, sondern verteilte sich auch auf den Auslaut. Noch mehr. Das *ę* in *sēta* etc. kann sogar zu *ę* vorschreiten und dies führt mich dazu, ein **seéda* neben **péir(u)*, **acéid(u)* anzusetzen; allgemeiner: 1. Der Vokalhochton lag zur Zeit der Diphthongierung im Ostladinischen nicht überall am Vokalanlaute. 2. Je stärker betont, desto offener, je schwächer betont, desto geschlossener wurde der betreffende Vokalteil gesprochen.

Diese verschiedene Art der Akzentuierung lässt sich auf ein einfaches Prinzip zurückführen, wenn man nicht bloss den Vokal- und Silben-, sondern auch den Wortakzent in Betracht zieht. Doppelgipflichkeit und musikalischer Akzent sind an sich meist verbunden. Ein *seéda* dürfte mithin wahrscheinlich fallend mit dem Hochton gegen den Vokalauslaute betont gewesen sein, wodurch sich gleichzeitig die qualitative Offenheit des Auslautes erklärt. Bei auslautendem *-a* und *-ō* kommt für den Wortakzent ausser dem Stammvokale auch der Auslautsvokal als Akzentträger in Betracht, was offenbar für auslautend *-u* nicht galt. Dadurch ist es auch vielleicht zu verstehen, warum im letzteren Falle der Wortakzent derart verschoben wurde, dass der Hochton auf den Vokalanlaut zu stehen kam. Über die nähere Begründung des *ę* mit endbetontem Vokale neben geschlossenerem *e* in *éi*, später.

Damit habe ich die ganze bewusste Lauterscheinung mit dem Schwunde der Auslautsvokale zusammengebracht, ohne entscheiden zu wollen oder zu können, welcher der beiden Prozesse der primäre war. Das diesem *ęi* vorangehende *ę'* (mit geschlossenerem Vokal-Anlaute als -Auslaute) wurde in Clauzetto und am Degano sogar zu *ię'* ehe die Zurückziehung des Akzentes stattfand. Nach derselben musste *íe* (das naturgemäss nicht mehr zu *ei* werden konnte), das Ergebnis sein, resp. heutiges *ía, íǫ*. Auch das Ostfurlanische *e* statt *ei* dürfte nicht aus letzterem rückgebildet, sondern direkt aus *ę'* entstanden sein, doch so spät, dass die Diphthongierung nicht mehr eintreten konnte [1]). Einen Fall für sich bilden die seltsamen Formen für

1) Ich werde noch später darauf zurückkommen, dass, wie für freies *ę* im Ostladinischen, so auch für *o*, in weiterem Umfange für gedecktes *i* (*ē*) und

vĭdeo und (danach analogisch gebildetes) *crēdo*, **crędjo* (Gartner R. R. Gram. 47). Auszugehen ist von einem **vięudjō* **kriǫudjō*, das aus **viędjo* (mit Prolepsis des *o*, vgl. Ascoli A. Glott. XIV) ebenso gebildet wurde wie **miǫu* **miǫus* (heute *ñǫ* etc.) aus **mięu* **mięos*. Das *ie* in *vedjo* aber kann nur aus *eę* entstanden sein. Wenn am Degano *viouk* neben *kreut (creodō)* steht, so kann nur das *dj* (aus dem das *k* gebildet wurde) an der *ie*-Bildung mitgewirkt haben, was mit der „Umlauts"wirkung wesentlich zusammenhängt. In *video* dürfte nämlich auch in Clauzetto das *eę* früher zu *ię* geworden sein als z. B. in *sebu* etc., Beweis *yuat*, *kruat*, das mit *oǫ* gleichbehandelt wurde, nachdem *ieo* zu *iǫu* geworden war. Nun behauptet mein Umlautgesetz, dass bei endbetonten Vokalen zunächst auslaut. *-i*, *-u*, später folgendes *j*, *w* die Kraft besassen, den Vokalanlaut des betonten Vokals von *e* zu *i* resp. von *o* zu *u* zu steigern, was das **ié* in *video* über die engen *ía*, *íǫ* Bezirke hinaus erklärt.

Demselben Umlaute schreibe ich auch die *ié*-Formen aus *ę* im Venetoladinischen zu. Die Zuhilfenahme der Fremd- und Buchwörter wird kaum ausreichen, wenn man bedenkt, dass *frigidus*, *digitus*, *sitis*, *sebum*, *nivis* kaum irgendwo als Fremdworte anzutreffen sind und es überdies schwer ist, andere Worte zu finden, welche dieselben früher ersetzt haben sollen [1]). So haben aber alle die lautliche Eigenschaft gemeinsam, dass in ihnen dem *ę* ein *j* oder *w* (*frejdu*, Nomin. *sej* wie *assaj*, sodann *seuvu*, *neuve*) folgte. Dasselbe gilt von *siera* (Auronzo), für das ich schon früher **serja* ansetzte, *ϑiera* (Oltrechiusa), endlich dem weit verbreiteten *spiero* (**sperjo*)[2]) und altpad. *Veguiesie*, *viequie*, *milliesimo*, dem sich *suzziedi*, *piensi* in Comelico anschliessen. *impromietto* (Lonigo) hängt mit dem Wandel des *ę* zu *ę* in Posizion zusammen [3]).

21. *a.* Übersicht zu 4—20. Nun erst werde ich in der Lage sein, die Entwicklung des lat. *ē*, *ī* zusammenfassend darstellen zu können,

---

ŭ (*o*) die nämliche fallende Betonung ursprünglich vorauszusetzen ist, die in das ostromanische *ea*, *oa* überleitet und endlich durch die Pseudodiphthonge *ię* und *uǫ* aus lat. *ĕ* und *ŏ* diese Erscheinung so ziemlich im ganzen romanischen Gebiete gesichert wird. 1) Dasselbe gilt von vielen süditalienischen Formen, welche *ie* für *ę* (*uo* für *o*) aufweisen. 2) Vgl. *speiro* des Panfilo, *spiero* beim Cavassico, im heutigen Nonsberg; in den Mussafiaschen Beiträgen: *spierar*, *despiera* mit *mediesimo*, *paganiesimo*, *priesio*, *diedo* (palat. Umlaut), *siego*, *nieve* (velar. Umlaut). 3) Man beachte, dass in den östlichsten *ei*-Gebieten (Cividale, S. Lorenzo) die dem Umlaute ausgesetzten Formen (*sitis*, *sebum*) nur *e* besitzen, (allerdings auch blosses *e* in *-ere*, und *ei* in *nivis*). **sperjo* nach *experior*? Doch vgl. Meyer-L. R. Gr. I. 29.

und man möge manche früher nur oberflächlich skizzierte Erscheinung durch die folgenden präziseren Formeln ergänzen.

b. Das vglat. lange *ę* in freier Silbe wurde im Poland mit melodischem (fallendem) Akzente gesprochen und hatte die Neigung im Hochtone am Vokalauslaute geschlossener zu klingen als im Anlaute. Am nächsten kommt ihm das *e* im östlichen Friaul, das ins ostromanische *ea* überleitet[1]). Vor auslautendem lat. *-i, -u, -e* seltener *o*, wurde der Akzent vom Vokalauslaut in freier Silbe im Ostlad. auf den Vokalanlaut zurückgezogen, dem dann in Oberital. jedes freie *ę* folgte; und zwar in Clauzetto und am Degano, als der Vokalanlaut bereits zu *i* vorgeschritten war, im ganzen westlichen Oberitalien aber auf der Stufe *eé* zu *'ę*, woraus, der alten Qualitäts-Tendenz folgend, *'ęi, ęi* werden musste. Vor auslaut. *-a* und in gewissen Proparoxytonis (Verba der III. Konj., dann **pĭpere* etc.), blieb aber das alte *eé* länger fortbestehen und diphthongierte im Ost- und Zentralladinischen nicht mehr, sondern schritt zu *ę* (Zentrall. auch *ą, ă*) vor[2]).

c. Folgte in diesen Formeln dem *eé* ein *r, l* oder Nasal, so konnte sich die ältere Akzentuierung länger halten, da die Sonorlaute geeignet sind, als Träger des Akzentes mitzuwirken. Daher in Fassa *-ere, era, -ena,* sonst *ei*; sodann *-ęra, -ęla, -ęna* in Südtirol, *męla* im brescian. *-er(e)* in Bormio (?) neben *veir, seira*; *-ēla* im Westladinischen. Daher weiter jüngeres *ei* vor freiem *r* im ganzen Lombardischen, das in Peccia nicht mehr zu *e*, im Maggiagebiete nicht mehr zu *ęi, ę*, im sonstigen Lombardischen zu jüngerem *ęi, i* statt zu älterem *ęi, ę* wurde; daher endlich das *ę* (= *ęi*), neben sonstigem *ai* im Engadin, *e* (= *ei*) neben sonstigem *ęi* in Graubünden. Folgten dem alten *eé* ein *j* (resp. nachton. *i*) oder *w* (resp. *u*), so trat, wie bei vulgärlat. *ę*, Umlaut zu *ié* ein, der dann teilweise mit dem *ię* aus **ę* zusammenfiel, so das *ié* = **ę* im Veneto-Ladinischen älterer und neuerer Zeit, das *ié* = **ę* + Velar im Westladinischen[3]), weiteres im II. T. 22. Nicht immer aber musste dieser Umlaut voll ausgestaltet werden. *v* wirkte vielfach nur wie die Sonorlaute: *dę, -ēbam* im Zentralladin. und ersteres Altlomb., *e* + Vel. im Westladinischen (*bever, pever* etc.), Nordwestlombardischen und Bergamaskischen.

d. Abgesehen von diesen Resten einer älteren Lautung des vulgärlat. *ę* in freier Silbe ist, für dasselbe in späterer Zeit in Oberitalien

1) Näher noch schliesst sich die ostladinische *e*-Zone an das Toskanische an, das ebenfalls *eé* zu blossem *ę* fortschreiten liess. Dortige Reste des auslautsbetont. *ę* in toskan. *-ęsimo, nęve*, etc. 2) Hieher vielleicht ähnliche Formen im Genues. für *seta* etc. 3) Hieher auch *tʒavió, siọu* in Remüs und Münster.

ę́ mit einfachem, den Hochton auf den Vokalanlaut verlegendem Akzente anzusetzen, das sich allmählich in *ę́i*, *ęi* verwandelte und die Tendenz besass, sich zu *ęi*, *ai* dissimilieren. Von Osten gegen Westen nimmt der erreichte Grad der Dissimilazion zu. Während Friaul mit wenigen Ausnahmen nur *éi* kennt, kann das Zentralladinische, das Westladinische und das Maggiathal mit Arbedo als ein *ęi*-Gebiet bezeichnet werden, Engadin und Tavetsch als eine *ai*-Zone. Einzelne Fälle von **ęi* konnten in Südtirol (*trēs*, *digitus*, *-ēt(i)s*, *-ētum*) festgestellt werden, denen sich *trèi* in der V. Brembana und *ê-ta* im Comaskischen anschliessen, (so wie die dortigen Formen für **heredicem*, während in *stra êra* sich eher das altmonophthongische *ę* fortzusetzen scheint).

e. Konnte der alte Umlaut des *eę́* zu *ie* im ganzen lombardischen Gebiete, sowie vielfach im Zentralladinischen (bis Erto), dem Venetischen und weiterhin nicht mehr regelrecht ausgebildet werden, da das *ę*, wie ich im Maggiagebiete nachwies, mittlerweile zu *ei* vorschritt, so muss doch vor folgendem *i* und *u* der Vokalanlaut des ausl.bet. *ę* geschlossener geklungen haben als vor *-a*, *-e*, *-o*, so dass das *'ei*, *ęi* nicht mehr über *ęi* dissimiliert werden konnte, sondern sehr früh von *ęi* zu *i* wurde. Dieselbe Entwicklung schlug vglat. *ę* im Lomb. ein, wenn ein *j* unmittelbar vorausging, so dass der Vokalanlaut sich demselben assimilieren musste. Die *i*-Formen in 14 und 18—19, sind in diesem Sinne durchwegs als (jüngere) Umlautsformen zu bezeichnen, ebenso die lomb. venez. *i*-Formen wie *cri*, *di* etc., welche durch folgendes *j* und *w* zustande kamen, mit Ausnahme vielleicht von *tri*, wenn nämlich nicht altes, anal. **trẹi* (**dui*), sondern organisches *trēs*, **trẹi* anzusetzen ist.

f. Was zur Zeit des Lautwandels *ęi-éi* vom *ę* nach *j* und vor *i* und *u* gilt, scheint für weite Gebiete für jedes freies *eę́* gegolten zu haben: der Vokalansatz war in den heutigen *i*-Zonen palataler als im *é*-Gebiete, infolgedessen sich auch dort nicht *éi* zu *e* entwickeln konnte, sondern *ęi -i* ergab. Das *ia* aus *ię́* im monophthongischen Sprachgebiete findet seine Wiederholung im *i* aus **iẹ -ęi* im Ostlombardischen etc. Stärker dissimiliertes *iẹ* bildet gegenüber gewöhnlichem *eé* eine höhere (jüngere) Stufe der Entwicklung, daher ich oben das *i* vor *r*, *l*, *n*, im *é*-Gebiete einem jüngeren *éi* zuschreiben durfte.

g. Es gilt nun noch die Rückbildung des *ei* zu *é* zu motivieren. Entgegen der Tendenz des *ęi*, sich zu *ęi*, *ai* zu dissimilieren, wurde der zweite Diphthongteil dem ersten assimiliert. Da San Fratello heute *ai* aufweist, das sich in den entlegeneren Gebieten im Norden, Westen und Südosten des Pobeckens wiederfindet, sprach ich die Monophthongierung zu *e* einem fremden, störenden Einflusse zu. Woher

soll dieser gekommen sein? Vom Provenzalischen wäre er denkbar, wenn nicht gerade in den dazwischenliegenden Landschaften, dem Genuesischen und Piemontesischen das *ei* bis heute erhalten geblieben wäre. Vom Toskanischen? Bis ins XII. Jahrhundert dürfte die Lombardei, als die geistig und materiell reichere, eher Tuszien sprachlich beeinflusst haben als umgekehrt. Auch bliebe die Frage offen, warum Bologna und Genua, die oberitalienischen Ausbruchstazionen des tuszischen Verkehrs wieder *ei* bewahren sollen, Mailand aber nicht. Man beachte, dass die sizilischen Lombarden, welche vor der Mitte des XI. Jahrhunderts Oberitalien nicht gut verlassen haben können, das *ei* noch besassen, aber kein einziges literarisches Denkmal des XII. und XIII. Jahrhunderts den Diphthongen kennt, sondern nur gelegentliche Schreibungen von Eigennamen in älterer Zeit denselben andeuten. Es ist nun unwahrscheinlich, dass gerade in der kurzen Zeit des XI. zum XII. Jahrhundert sich so tief einschneidende sprachliche Veränderungen wie *ei* zu *ę*, *ou* zu *ǫ* etc., in so weiten Gebieten vollzogen haben sollen. Ein Vergleich mit dem Französischen, wo in breiten Zonen *éi* neben *ói*, *oę́* und *uà* nach den vielen Jahrhunderten bis heute erkennbar sind, macht es wahrscheinlich, dass doch in der Lombardei selbst das Zentrum der *ei* > *e* Entwicklung zu suchen ist, und zwar in den lateinischen Schulen, in der Sprache der obersten Zehntausend. Diejenigen, die das Latein kannten und schrieben, haben sich in ihrem vulgären Idiome nie so weit von der alten Schriftsprache entfernt, und dürften auch nie im singenden Tone die Vokale diphthongisch gesprochen haben. Gloria ging in seinem *Volgare illustre*, wie Salvioni richtig kritisierte, zu weit, wenn er für ganz Italien ein gemeinsames Idiom der Gebildeten vermutete. Doch dürfte Mailand stets ein *parlare colto* besessen haben, wie Florenz, wie Bologna, Rom und Neapel. Freilich sprach auch der Gebildetste in Oberitalien, im familiären Gespräche *ę* für lat. *ĭ*, *ǫ* für lat. *ŭ*, nicht aber *eé*, noch später *éi*; und für Posizions-*ę* nicht *ę̈* und *ą*, sondern ein kurzes, daher allmählich ein offenes *ę*[1]). Dass von vielen Zentren, (allen grösseren Städten) gleichzeitig und vom Anbeginne an die bäurischen Mundarten in derselben Richtung beeinflusst wurden, brachte es zuwege, dass gegen die

1) Man beachte, dass früher der musikalische Akzent mehr den niederen, die monotone Sprachweise den höheren Verkehrssprachen zugewiesen wurde (und pag. 467 not. 2), womit der Mangel an Diphthongen im lombardischen *Volgare illustre* auch sprachlich begründet werden kann. In der Lombardei hätte dann das *Volg. illustre* über das *Volgar plebeo* gesiegt, umgekehrt letzteres in der Emilia. Aehnliches könnte man wohl in den anderen romanischen Ländern feststellen, wenn erst beide Sprachweisen erkannt wurden.

eigentliche Tendenz der plebeischen Sprache edlere, einfachere Formen zum endlichen Sieg kamen. Pateg, Uguçon, Bescapè, Bonvesin und alle die anderen überlieferten uns nur das lombardische *Volgare illustre*, während das eigentliche Volk vielleicht noch Jahrhunderte lang in weiten Bezirken ganz anders sprach; die Altlombarden waren alle keine neuzeitlichen Dialektdichter. Die wirklichen Volksidiome kann nur mehr der Sprachforscher durch schwankende Spekulazionen vermutungsweise rekonstruieren.

h. Die tonisch-fallende Betonung des langen geschlossenen *ẹ* scheint sich teilweise auch über lat. *ī* erstreckt zu haben. Direkt weisen darauf gewisse Lautwandel des *ī* vor *r* im Nordistrischen sowie der Zusammenfall von *-ītum* mit *-ētum* im Vorderrheinthale. Fraglich erscheint es mir, ob auf einem solchen älteren *ı́* auch alle jene Formen fundieren, die für freies und Posiz. *ī* im Westladinischen, Ostlombardischen, Istrischen etc. ein Zusammengehen mit *ẹ* erweisen. Sicher auszunehmen sind die Formen für *dico* (Dissimilazion von *íi* zu *ẹ́i*, die später stattgefunden haben muss, als die Assimilazion des *i̯i* (aus *ié*) zu *ī*). Im Westladinischen ist nun das *íi*, *éi* aus *ī* teils gleich alt, grösstenteils aber jünger, als das **ẹi* aus *ẹ*. Da dort überdies ein *i* aus **ẹi* nicht nachzuweisen ist, kann dort ganz gut neben *eẹ́* von alters her *i̯i* bestanden haben, dessen hochtoniger Vokalanlaut, entsprechend dem Hochtone des *ẹ*, etwas offener war als der schwächer betonte Vokalauslaut. Aus diesem *i̯i* konnte sodann mit der Zeit *ei* dissimiliert werden. Anders liegen die Dinge im Zentralladinischen, besonders aber im Ostlomb., Rendena etc., wo wieder in freier Silbe die Sonorlaute *m*, *n*, *r*, *l* als Akzentträger fungieren, indem sie ein anzusetzendes *i̯ı́* vor der Akzentübertragung auf den Anlaut bewahrten, worauf das offenere *i̯ẹ́* allmählich zu *ẹ* fortschreiten konnte. Dasselbe gilt vom *ẹ* aus *ī* in Posizion hier wie im Westladinischen. Von diesen Fällen abgesehen, dürfte aber einfaches anlautsbetontes *ī* für Oberitalien anzusetzen sein (vgl. *ū* IV.T.), dessen Unveränderthеit sich damit erklärt.

22. *ẹ* zu *ié* in Südtirol. Vor den Abschnitten 20—21 habe ich jene Fälle von freiem *ẹ* in Südtirol nicht behandelt, welche neben *i* und *ẹ* auch den Pseudodiphthongen *i̯ẹ́* ergeben. Als (ältere) Umlaute werden dieselben nun keine Schwierigkeiten bereiten. Im oberen Nonsberg und Corredo erhielt sich die alte Form *spieri* aus **spēriō*, und in Nones IX 102 wird (wenn heimisch!) *ziera* belegt[1]). Anders gebildet

1) *si̯era* für *se̯ra*, wurde mir für das obere Nonsberg (Revò) angegeben, aber am Orte nicht bestätigt.

ist hingegen *sinzier* (Eccher Raich), das wie *konciett* (Nones III 25) = *concedo*, das *i* sekundär aus dem Palatal entwickelte und an westlombardisch *ciert*, *ciel*, *ciesa* anknüpft. Der Grund zu dieser Bildung ist in dem Einflusse der toskanischen *ie*-Formen zu suchen und die ganze Erscheinung daher sehr jungen Datums. Weit verbreitet sind in Oberitalien die Umlautformeln für *vętrju*. In Südtirol ist altmonophthongisches **vędriu* anzusetzen, wie *vędrǫ* (Trient), *vędëṙ* (Cavedine), *ędṙe* (Breno), *vedṙǫ* (Anfo), *ędéɹ* (Bagolino, statt *i*) bezeugen. Ganz entsprechend *viędėr* zwischen Revò und Fondo. Velarem Umlaute dankt *piędjer* in denselben Ortschaften das *ię*, über dessen altmonophthongische Nebenformen (Pejo, Bagolino und am Gardasee) ich später berichten werde. Nicht hieher *δiniever* des oberen Nonsberg, das von ladin. *dziniévr*, frz. *genièvre* (neben altfrz. *geneivre*, *genoivre*), nicht getrennt werden darf, und sein **ę* frühzeitig von *genĕsta* bezogen hat (vgl. Meyer-L. It. Gram. 54, während in Rom. Gram. I 119 die Frage offen bleibt.)

23. Germanisches *i* und *ei*. Zur historischen Bestimmung der *ę*-Entwicklungen sind einige germanische Lehnworte von Interesse. In meinem Forschungsgebiete ist der Wandel von germ. *ei* zu *e* nicht sicher nachweisbar, da zu *émero* neben „Eimer" auch diphthonglose, deutsche Dialektformen in Betracht kommen, und für *tęk*, *tęk* (weich, teigig), comask: *tech* (= Polenta), romagn: *tech* (fett, schmierig), piem: *tetš* (fett), aus mir unbekannten Gründen von der Schnellerschen Ableitung aus *mhd teic* abgegangen wurde. Deutlich spricht aber in Vigo di Fassa *letrię*, (Enneberg *lɪtra*!) = Leiter (älteres *ei*). Germanisches *i* wird als teils *i*, teils als *ę* wiedergegeben: *rïk*, und *ręk* (Bagolino), *pipa* und *pępa* (Salò), *žmilϑa* und *smelza* (Azzolini), *fliϑa* (Sulzb.), *friϑa* (Judik. sowie sonst im Lomb. und Emil. mit *i*). Daneben *Freza* (1220 belegt). Durchwegs mit *i*: *šfriš*, *žliš*. Mit *-ilius* assoniert *škəǫ* = Pfennig, kleine Münze (= *skilling*)[1].

24. *a*. *ę* in Posizion. Wie fast in ganz Oberitalien, gilt auch in Südtirol ungefähr das Gesetz: Posizions-*ę* ist offen, fällt aber deshalb nicht mit lat. *ĕ* in Posizion zusammen, da es meist durch velare oder sonstige Nuancierung (*ε*, *ə*, *ə̣*, *ę̣*) von diesem lautlich getrennt wird.

b. Nur vor der Lautgruppe *str* fällt geschlossenes *e* (lat. *ĭ*) mit offenem (lat. *ĕ*) geradezu zusammen, weshalb der Vokal in *mìnĭstria* etc. von übrigen Posizions-*e* zu trennen und (wie im Toskanischen) in ganz Oberitalien als sehr frühes *ę* anzusetzen ist.

c. Für das übrige Posizions-*e* ist es meist charakteristisch, dass

1) Gartner nimmt in der „Mundart von Erto" die Schnellersche Deutung (Südtiroler Mund. p. 178) aus dem Sche(idemünze) der Münzaufschrift an.

es gegen *ǫ̈*, *o* oder *ə*, *ɒ* resp. *ä ą* neigt. Einfaches *ę* kennt in Südtirol fast nur der *ceto civile*. Und da die schwächeren velaren Nuancen der palatalen Vokale den meisten Beobachtern wohl unwesentlich erschienen sein dürften, die nur deutliches *ö* oder *ą* etc. vermerken, so glaube ich, dass auch in manchen anderen oberitalienischen Gegenden die wahren Lautungen des Posizions-*ę*'s ähnlich zu differenzieren sind, wie ich es in Südtirol und im Brescianischen versucht habe[1]).

d. Indem ich die verschiedenen Grade velarer Färbung in Südtirol durchgehe, erhalte ich:

I. vorstimmlosen Explosivlaute (*mĭttere*, *-ĭttus*, *sĭccus* etc.):

ǫ̈—*ε* in der Rendena und oberen V. Bona.

ε—*ę* im mittleren Sulzberg mit Bresimo, Rumo, S. Zeno, Corredo, Tres, in der mittleren und unteren V. Bona, teilweise im Sarcathale von Tione abwärts bis Malcesine.

ę in Pejo, im Sulzberg von Rabbi abwärts und im Nonsberg, (ohne die obigen Enklaven) und in einem grossen Teile des Sarcathales (Tione, Stenico, Lomaso, um Arco-Riva, ohne Campi), *ε* bis *ę* (oder besser *ə̣*) im oberen Sulzberg und der oberen Camonica in Darzo, Bagolino, Anfo und Ledro, das in das *ə* im Brescianischen überleitet.

II. vor *š* (*tš*, *ϑ*, etc.):

ǫ̈—*ε* ausser obigen noch in Bagolino.

ę im Sarcathale häufiger als bei I, seltener *ε* bis *ę*.

III vor *ñ*:

ε wie bei II, ausserdem noch im obersten Sulzberg, in Rabbi, am Hoch-Plateau von Castell-Fondo und Cloz, in Sfruz bei Corredo, in Vigo und Flavon. Südlich erstrecken sich die drei *ε*-Zonen noch über die mittlere V. Bona und taucht eine vierte in Tiarno auf. Dementsprechend auch *ε*—*ę* im Reste des Sulzberg-Nonsbergischen bis auf die Umgebung von Cles und Mezzolombardo, wo *ę* herrscht.

ə̣ um Vezzano und Cavedine.

ə in Pejo.

IV. vor *lj.*:

ǫ̈—*ε* deckt sich mit III in Castell-Fondo, Cloz, Sfruz, Rendena, V. Bona und Bagolino.

ę wie bei III in Cles und Umgebung und an dem Sarca; *ə̣* ausser wie bei III noch im unteren Nonsberg mit Molveno, *ə* wieder auch in Pejo.

Folgt dem *lj* ein auslautendes *a*, so tritt teilweise eine Sonder-

---

1) Man beachte in dieser Hinsicht die wertvolle Berichtigung Morf's über Posizions-*ę́* in Soglio (Bergell), gegen Redolfi (vgl. 20 c. not. 1).

behandlungen ein, indem dann das *e* mit jenem in II. assoniert, so im Sulzberg, oberen und mittleren Nonsberg und im mittleren Sarcathale. Ähnliches gilt von *ñ* + *a*.

In Trient lautet Posizions-*ę* meist gleich *ẹ̈*, doch ist auch hier eine leichte velare Färbung vielfach konstatierbar, die sodann in Cognola, V. Sorda und am Bondone von mir sehr deutlich gehört wurde. Der gebildete Brescianer spricht *ę* bis *ä*. Im Tieflande hörte ich vielfach *ä* neben *ə*.

e. Ähnliche velare Beimischung im Posizions-*ę* wird nur in Piacenza von Gorra überliefert[1]), wo nur *leñ tšęsta* und *famì* (letzteres nach Restori Litt. C. Bl. 1893 p. 215) von der Regel, dass *ę* in Posizion als *ë* erscheint, abweichen. Dieses velare *ë*, das sich als *ä* in Bobbio, als *o* in Ceppomorelli etc., in die Provinzen Pavia und Novara fortsetzt, nimmt im Piemontesischen einen eigenartigen Modus der Verbreitung an: vor auslaut. *-a* erscheint *ɛ* (*nɛta, vɛrda*), sonst aber *ę* (*net, -ęt, vęrd* etc.) Schon Nordpiemontesisch ist aber *döt, vöst* etc. belegt. Leute aus der Umgebung von Biella hörte ich deutliches *ą* in Posizion sprechen. Jenseits der Provinz Novara lässt Arbedo wieder *ö* für *ę* (*sögn*, häufiger *ä* für **ę* in Posizion) gelegentlich eintreten. In der Provinz Bergamo notierte ich in Parre, Gandino, Gazzaniga, *ə* bis *ę* resp. *ę* in gedeckter Silbe, während die V. Imagna, Bergamo selbst und Alzano gedecktes **ę* und **ę* als *ę* (*ę*) zusammenfallen lassen. Auch in Mailand hörte ich durchwegs *ę*, und von den dialektsprechenden Darstellern im *Teatro milanese* hörte ich nur bei zweien, namentlich im Affekte, ein deutliches *ə*, das aber dann sowohl für **ę* als **ę* in Posizion eintrat, — sonst durchwegs *ę*. Sonst wird vereinzelt im Bergamaskischen *sötša, insöpria, nöde*, im Brescianischen *söca* überliefert. Östlich von meinem Forschungsgebiete erwähnte ich bereits die Lautungen *ą* (und *ɛ*). *ä* im Zentralladinischen, dem sich im Westladinischen noch *ą* in Bergün zur Seite stellte.

f. Das piemontesische *ɛ* erinnert deutlich an die Art der Entwicklung des freien *ę* im Ost- und Zentralladinischen und deutet auf musikalischen Akzent. Dass ein solcher nicht bloss in Piemont für Posizionsvokale anzusetzen ist, werde ich zwar erst im IV. Teile für lat. *ŭ* (und *ō*) in weiterem Umfange nachweisen können, doch seien hier schon die Endergebnisse dieser Parallelentwicklung zu gedecktem *ę* gebracht: lat. gedecktes *ŭ* (von dem sich gedecktes *ō* in Bergell trennt), hatte sich ziemlich lange als *ų* erhalten und war tonisch, fallend, und mit dem Hochtone am Vokalauslaute betont, der ent-

1) *Gorra, Fonetica del Dialetto di Piacenza* (Z. f. r. Ph. XIV. 133ff.).

sprechend dem pag. 468 ausgesprochenen Gesetze offener klang als der Anlaut. Qualitativ entsprach ihm daher (im Novaresischen noch im XI. Jahrh.) *uǫ́*, das (im Comaskischen) zu *ǫ* allmählich fortschritt, vor gedeckten Sonoren (als Akzentträgern) aber Sonderbehandlungen erfuhr. Dass das Entsprechende auch für lat. *ĭ* und *ē* seine Geltung hatte, dafür liegen Anzeichen vor. Dem *uo* aus ged. *ǫ* entspricht Lon. *impromietto*, bei dem ein Umlaut ausgeschlossen ist, während westlad. *spiert*, *fier*, nicht sicher hieher gezogen werden kann[1]). Im Zentralladinischen wird noch im XI. Jahrhundert in Posizion regelmässig *i* geschrieben, das auch in dem ziemlich früh germanisierten Eisack- und Innthale mit heutigem *i* übernommen wird, während die bis ins XVII. Jahrhundert hereinreichende ladinische Bevölkerung des Vintschgau den Wandel zu *e* noch vollzog.

Länger als sonst scheint sich dieses anzusetzende *i̯* vor *rkons* gehalten zu haben, so bleibt *i* im Bergamaskischen älterer und jüngerer Zeit, in S. Fratello, bei Bescapè[2]); und die heutigen Mundarten, welche vielfach *ę* vor *rkons* neben sonstigem *ę* halten, ergänzen das Bild. Letzteres gilt auch vielfach von *nkons* und *lkons*, und obwohl in diesen Fällen vielfach auch konsonantische Einflüsse hineinspielen, so lässt sich doch eine zusammenfassende Formel aufstellen: folgender Sonorlaut konnte die Entwicklung des Posizions-*ę* zu *ę* aufhalten[3]).

g. Die Verschiedenheit in der oberitalienischen Behandlung des freien und gedeckten *ę* führe ich mithin auf ein ziemlich einfaches Gesetz zurück.

1. Der Hochton des vglat. *ę*, der in der älteren Akzentuierung gegen den Vokalauslaut hin lag, wurde in freier Silbe allmählich auf den Vokalanlaut zurückgezogen. Abweichungen durch den Wortakzent, indem Auslautsvokale (im Osten), oder folgende Sonorlaute, als Mitträger des Akzentes, diesen Prozess verlangsamen können[4]).

2. Der Vokalteil, welcher den Hochton trägt, hat die

1) *spiert* kann, wenn volkstümlich, alten Umlaut des nachton. *i* aufweisen; zu *fier*, vergleiche man die unregelmässigen Lautungen in Oberitalien, sodann kalabr. *fiermo*, span. *firme*, und die schwankenden latein. Schreibungen (Meyer-Lübke Rom. Gr. I p. 89). 2) Auch altvenez. *virine* (Gloria). 3) Der Theorie, dass gedecktes *ĭ* lange den Wert *i̯* bewahrte, scheinen die relativ alten *e*-Schreibungen in westladinischen Urkunden (pag. 451) zu widersprechen. Nachdem aber das Zeichen *i* bereits zwei Lautwerte: *i̯* und *ei* (auch in der Lex Utinensis *preset* und *prisit*, *preserit* und *priserit* für **ei*) besass, lag es wohl nahe, ein *i̯* durch *e* wiederzugeben. 4) Dasselbe gilt vom *ī* im Bergam., das dort ebenso betont war wie das *ę*.

Neigung zu relativ offener Artikulazion, daher gedecktes *ẹ* und altmonophthongisches *ẹ* allmählich zu *ę* werden konnte, (über die Abweichungen von diesem Punkt vgl. unten). Andrerseits auch nach der Akzentzurückziehung der Anlaut des *ẹ* allmählich gegen *a* (*ẹi* gegen *ai*) vorschreitet.

3. Der schwächer betonte Vokalteil hat Neigung zu relativ geschlossener Artikulazion. Der Anlaut des endbetonten *ẹ* gravitiert gegen *i* (Clauzetto, Degano), daher bei relativ späterer Akzentzurückziehung jüngeres *ẹi* zu *ī*, nicht zu *ęi*, *ai* fortschritt (jüngeres *ei* zu *i* vor Sonoren im Ostlombardischen etc., *i*-Zonen in Südtirol und im Bergamaskischen u. s. w.). Dieser Prozess konnte beschleunigt werden durch folgendes *-i*, *-u* (Umlaut). Nach der Akzentzurückziehung musste *'ẹ* zu *ei* werden (Diphthongierung).

h. Während Punkt zwei und drei allgemeinere Giltigkeit besitzt, werde ich das in Punkt eins formulierte Gesetz, das die verschiedene Behandlung von freiem und gedecktem Vokale begründet, im Weiteren kurz als das Posizionsgesetz des *e* bezeichnen, dem sich ein entsprechendes des (*ọ*, und ähnliche des *ę* und *ǫ̣*) zur Seite stellt. Ich habe früher die Möglichkeit ausgesprochen, dass die Akzentzurückziehung mit dem Schwund der Auslautsvokale zusammenhängen könnte. Noch einflussreicher scheint aber die Vokalsquantität in diesem Prozesse gewesen zu sein. Dass Posizions-*e* im allgemeinen eine Akzentzurückziehung nicht kennt, deutet darauf, und ergänzend ist anzufügen, dass auch in Posizion vor Sonoren das *e* (resp. *i*), das nicht zu *ę* wurde, durch Akzentzurückziehung entstanden sein könnte. Dadurch erhielten auch die piemontesischen Formen *vẹrd*, *vɛrda* etc. eine verwertbare Deutung. Was das *ɛ* etc. anbelangt, so halte ich den velaren Beisatz für eine blosse Dissimilazionserscheinung des *ee* (palataler Doppelvokal), entsprechend dem *ęi* zu *ǫi* u. a. m.[1]).

i. Es erübrigen noch einige Nachträge für das Posizions-*ẹ*. Der Tonvokal in *video* wird in Südtirol (wie in Oberitalien, S. Fratello, und im Ladinischen), als Posizions-*ẹ* behandelt. Auch für *crēdo* tritt mehrfach *crẹdjo* ein. Über das Posizions-*ẹ* in *frigidu*, *nitidu* vgl. pag. 442 u. 444. Das *ĭ* in *sĭtula*, *aurĭcula* ist im allgemeinen als gedeckt zu betrachten, nur im Nonsberg fällt durchgehends *ẹ*, in Judi-

1) Darauf führt mich von der Verteilung des *ɛ* und *ə* in Südtirol von verschiedenen Konsonanten (pag. 475) das Vorhandensein des *ə*, das aus **ᵉə*, ebenso dissimiliert wurde wie das *ɒ* aus **ⁱā*, **ⁱɒ* (vgl. IV. T. *ū*). Palatalen Einflüssen danken auch mail.: *üsöbbi*, *verzöri*, *tempöri* ihren Velargehalt. Vgl. noch Arbedo *ę* + Palat. zu *ö* (wo *pönž*. *lönž* ausserdem sekundären Nasal entwickelten). Auch die Bergam. *ö*-Schreibungen für Posizions-*ẹ* hieher.

karien *ritša* (Umlaut?) auf. *adęš* zeigt in meinem Forschungsgebiete durchwegs *ę*, doch belegt Gartner[1]) schon in Roveredo *adęš*, was gegen Ulrichs Ableitung aus *ad-eum*, wenigstens in Südtirol, spricht. Einwirkung von *ad-pressum* (vgl. *adessum* Gröber ALL. I 236) behält noch immer die grösste Wahrscheinlichkeit.

25. Posizions-*ę* vor *r* und *l*. Entsprechend den bereits angeführten Sonderbehandlungen des Positions-*ę* vor Sonoren in Oberitalien sind auch in Südtirol solche zu vermerken. So bewahrt Molveno: *fi̧rmo̤*, *i̧rt*, *vi̧rt*, dem das geschlossene *ę* dieser Formen im übrigen Südtirol zur Seite zu stellen ist. Nur Bagolino (*fɛrém*, *vɛɹt*, *ɛɹgulé*), behandelt *ęrkons* wie sonstiges Posizions-*ę*, während Trient: *fę́rm* (neben *vęrt*, *vęrgola*) und Darzo: *fə̨rm* einen Fall für sich bilden. *šę̨lva* (Trient) ist Buchwort, ähnlich mehrfaches *vęrdžine* neben *vęrdžinę*. Ältere Schreibungen bringen mehrfach *virgine* (vgl. pag. 477 not. 2), denen auch *schirschine* (1292), *tschirschine* (XIV. Jahrh.) neben *Zerzene* (1460) und *vigro* neben *vęgro* mit *Virgel* (1314 bis heute, Bozen), zur Seite stehen[2]). Letzteres bringe ich mit lat. *virga* und seinen Ableitungen zusammen, da die übrigen vorgeschlagenen Etyma nicht befriedigen.

26. Palatale Einflüsse. Die meisten kombinatorischen Lautwandel mussten bereits in den bisherigen Abschnitten, welche die spontane Entwicklung des vulglat. *ę* zur Darstellung bringen sollten, herangezogen werden, und auch der Umlaut wurde bereits behandelt. Südtiroler Beispiele für Einwirkung eines vorhergehenden *j's* auf folgendes *ę* sind: *maíštro* (Azzolini, Sarcathal älter in den Doc. und Stat. der Geissler), hiezu *mištro* (Azzolini, veralt. im Ledrothale), *ṣaíté* (Bagol. *ṣajęta* Val Bona und bei Azzol. sonst *šaęta*), *paiṣ* (um den Idrosee, die Gentilnamen *Paisan*, *Paisani*). Prosthetisches *j* wirkte in *irpeχ* (Nonsberg), *virt* (Vezza = **ēr(e)ctus* das in *jęrt* (Rendena), erhalten blieb, in *ęrt* (Cles, Vezzano, Trient) rückgebildet wurde. Zu *ę* + palataler Konsonanz vgl. 24d.

27. *a*. Velare Einflüsse. Folgender Velar konnte vielfach die Diphthongierung des freien *ę* hindern; in den *i*-Zonen bleibt *ę* in *nęf bęvaɹ* (und *bif*, *bivaɹ*), *ritšęvaɹ*, *šęf*, *pęvaɹ*, *ẓinęvaɹ* (Bagol.), *vędo̤a*, *pęgaɹ*, daneben vielfach *ę*: *gavęvi̧* (Fucine), *džęvi* (Cavareno), *podęva*, *gavęva* (Tione, Lomaso), *nęf berer* (oberes Sulzberg und Sarcathal),

1) Mundart von Erto. Dort weitere Formen. 2) Auch sonst in Wälschtirol *i*-Schreibungen: *Grista* und *Gresta* (1300), *Camposig* (1360, *Brezz*), *Cinta* (1191 und *Centa* 1216); in den deutschen Statuten von Trient: *Czisten*, *Czisteln*; in den XIII Gemeinden: *tzikel* (*situla*), *prigel* (*periculu*), *wirtze*, *misse*, *markitte* (venezianische Münze).

mehrfach *o̤rẹveš*, *partẹveš* (*aurifex*, **partifex*), *vẹdova*, *vẹdo̤f*, (Trient), denen sich schliesslich die alten *ie*-Umlaute (vgl. p. 473) anschliessen. Nicht ganz klar ist, ob in *vĭdua* das *u* über den Dental zu wirken vermochte, oder erst Prolepsis des *u* eintrat. Für letzeres sprechen die Formen in den Lumezzane: *ĕdvé*, *ẹbdvé*, die sich dem Nordwestlomb. *veudua*, daraus *veuda* (A. G. I. 265) anschliessen. Der Wandel von *éu* zu *e* ist zwar in Südtirol in einem Beispiele belegt: *Lẹdro̤* (lat. *Leutri*, später *Leudro*, 1185, 1286, 1593[1]), doch müssten solche Parallelen auch sonst nachgewiesen werden[2]). In *pĭgru*, *nĭgru* kann ebenfalls das *u*, das *g* (über das *r* hin) velarisiert haben, resp. Prosthese des *u* eingetreten sein oder direkte Einwirkung des Auslauts vorliegen. Sicher ist *u*-Prosthese in *lĭngua* anzunehmen, soweit es von *pēnso* abweicht.

b. Ein Zeugnis hiefür ist *lɛnga* im Nonsberg, mit Labialisierung des *ẹ* vor Velaren, die wohl auch sonst (*ö* in Bormio, Arbedo, dann *ieu* zu *iou* im Ost- und Westladinischen) zu beobachten ist. Ihm reiht sich *fɛmna*, *fɛmbla* im unteren Nonsberg an, das sich dann zu *fọ́mna*, *fọ̈mbla*, *fọłña*, *fọrna* (nordwestlomb. *fọrma*) *fumna* etc. weiter entwickelt. Vielleicht aus den vortonigen Formen wurde *šọmna* neben *šẹmna* und *šo̤ména* gebildet, was Gartner (Judik. Mund. und Raetorom. Gram. 56) auch für die *ọ̀* und *u*-Formen von *fēmina* (ein Plural **femin-ánae* zu **fọmnáŋ((s)*, dazu dann der Singular), annimmt. Ich kann mich dieser Deutung nicht anschliessen, da, abgesehen von den vorhandenen *ɛ*-Formen noch altvenez. *Fomia* (Euphemia) und aus *ī* parm. *vọmna*, bergam. *tšọ̀m* (= *cyma*), ostlomb. *prọm* in Betracht kommen[3]). An die naheliegende Analogie von *fọ̀mna-ọ̀m* kann wegen der Qualitätsverschiedenheit der beiden Vokale nicht gedacht werden, so dass nur die lautliche Möglichkeit bleibt, dass labialisiertes **fömna*, **(Eu-)fömia*, **vömna*, **pröm*, **tšöm*, (aus **prüm* etc., piacent. *vümna*) mit sonstigem *ö* (aus *ü*) + Velar zu *ọ́* geworden ist.

c. Vorhergehendes *u* konnte ebenfalls *ẹ* zu *o* verwandeln; wobei der Vortonigkeit und dem enklytischen Gebrauche allerdings die Hauptrolle zuzuerkennen ist: neben *ko̤lü*, *ko̤ṣtur* (alttrient. *quellui*, *quelloro*, *questoro* wie im altlomb.), auch *kọl*, *kọšt*, *kọi* (und umgel. *kui*), *kọšti*, die somit vom Piemontesisch-Monferrinischen an den ganzen Alpenrand entlang verfolgt werden können. *kọ* (*quid*), in *ko̤e* (*quid est?*),

---

1) *eu* erhalten im vereinzelten *ažvẹ́ut* neben *ažvẹ́lt* (Nonsberg). 2) Insbesondere dort, wo *vĭdua e* neben sonstigem *ei* aufweist (Bergell, Erto). 3) Auch besitzt *femina* bereits zwei Plurale; organisches *femne*, *fomne* und analogisches *fọ́meñ* (nach *ọ́meñ*, *homini*). Letzteres wirkte wieder auf den Singular *fọlña* zurück mit sekundärem *ł*-Einschub. vgl. p. 400.

kǫgẹt (*quid habes*), *kǫvöt* (*quid vis*) in den lombardischen Bezirken meines Untersuchungsgebietes.

28. *a.* Nasale Einflüsse. Ausser in *kadẹna* vgl. p. 470 erhielt sich vielleicht altmonophthongisches *ẹ* in *tsẹnder* (Andolo, Tassullo, Corredo, Caraveno), während *fẹn, piẹn* in Cavedine wie *fẹm, piẹm, verẹm* im unteren Sarcathale und *dižẹn, gavẹn* im oberen Sulzberg, eher der Labialisierung wegen vom sonstigen *e* abweichen; sicher labialisiert *fɐn* im Nonsberg. Vor gedecktem Nasal bleibt *ẹ* im grossen ganzen erhalten[1]), wird aber im oberen und mittleren Sulzberg, in der Rendena und Vorderjudikarien, in der V. Trompia und Camonica, dem sonstigen Posizions-*e* gleich behandelt. Das *ĭ* in *cinis* wird, vom Sulzberg-Nonsbergischen abgesehen, als gedecktes *ẹ* wie in *lignu, -ittu* behandelt: auch im Brescianischen, obwohl dort das epenthetische *d* zwischen *n-r* nicht vorhanden ist. In dieser sekundären Posizion nahm aber das *e* andere Lautungen an als vor primärem gedecktem *n*.

b. Betreffs Nasalierung ist dem über *ã* und *ĩ* Gesagten wenig beizufügen. Vor freiem *n* erscheint durchwegs geschlossenes *ẹ* (*ẽ*) bis *ẹi*. Das *i* in der Rendena und Bagolino bezeugt, dass mindestens *ei* oder bereits die jüngeren Monophthonge bestanden haben müssen als die Nasalierung eintrat. Dabei hat der Nasalierungsprozess vor auslautendem *n* ursprünglich velar (über *˜ŋ*) eingesetzt, was vom ganzen Ostlombardischen bis zu gewissen, westladinischen Mundarten gelten dürfte. Erst im Graubündnerischen setzt die rein-palatale Nasalierung ein (*-n* zu *ñ*) und zieht über das Nordwestlombardische ins Tiefland, ins Novaresische hinab.

c. Palatal waren auch in Südtirol die alten Nasalvokale der Gruppe lat.: *ens vok.* Der ganze Osten des lombardischen Sprachgebietes bis über den Po bezeugt, dass dieselben sich dort in eine relativ jüngere Zeit hinein gehalten haben und palatal waren, da sie mit jüngerem *ei* gleich behandelt werden. Dasselbe gilt vom *į*, in *miș, tiș, spiș*a etc. in Darzo, denen sich weitere sporadische *i*-Formen um den Idrosee herum anschliessen. Es ist fraglich, ob in *mẽš, pẽš, tẽš* der oberen Camonica ein Rest des alten Nasalvokals zu erkennen ist, oder eine sekundäre, jüngere Nasalierung eintrat. Für ersteres spricht *mẹņs* im Enneberg (Gartner R. R. Gr. p. 43), dessen *ẹ* sich in Trient (*meš, pẹš* etc.) wiederholt. Durchwegs *i* erscheint infolge Umlautes in *pižǫl* (*pēnsilis*)

1) Einige *ẹ*-Formen: *šẹnza* (*ascensio*) *šẹmpi, vẹndikǫ, prẹntšipe* sind Buch- und Kirchenworte.

teilweise *i* nach *j* in *pais* (schon 1256 und 1454 und Nones I 669), wozu man *paiẹ́š* neben *paẹiš* in Tiarno vergleiche.

d. Vor *m lab*, *n dent* (u. *n palat*) scheint die Nasalierung viel jüngeren Datums zu sein. In Bagolino, der unteren V. Bona und Camonica war *ẹ* vor Nasal sogar bereits zu *ę* vorgeschritten, als sich der ganze Nasalierungs- und Entnasalierungsprozess abspielte.

e. Eine besondere Gruppe bilden jene Formen, welche heutiges *i* unter dem Einflusse von *in* aufweisen. An *dint*, *dintru* der Rendena, *dīt* der oberen Camonica (*dint* im Fleimsthale), schliessen sich in ganz Oberitalien die Formen *dint, dant, int, ant* an. Dem oberital. *ant* entspricht Nonsberger *dẹnt, ẹnt,* das in der Enklyse (wie *par*) entstand. Auch das Fremdwort *tχindi* im Nonsberg wurde, allerdings in Mittelitalien, unter den nämlichen Umständen gebildet. Schliesslich auch in Südtirol die weitverbreiteten Doubletten *ẹndëš, indëš, ẹmpët, impët, ẹntrọl, intrọl* u. s. w.

f. Vielleicht toskanisch ist das *i* in *štrintš* neben normalem *štrẹntš* in Tione.

III. Teil.

Offene Palatalvokale.

lat. *ę*, (*æ*, *œ*).

A.

1. Beschreibung des *e*, *ę* und *ẹ*. Die phonetische Beschreibung der hier zu besprechenden Laute wurde grossenteils im II. Teile 1. vorweggenommen. Insbesondere vergleiche man dort was über *ə* und *ə̣* gesagt ist. Nachzutragen ist nur noch die genauere Definizion des *ę* gegenüber *e* und *ẹ*. Letzteres ist das Zeichen für ein sehr offenes *e* (*low-front-narrow* und *wide*), das besonders bei quantitativer Länge charakteristisch auffällt *(bēn, bela)*. Es scheint mir dann jenem (schriftdeutschen) *ä* gleichzukommen, das in den Schulen vielfach noch gelehrt wird: *Väter, Hände,* (nicht aber dem Lautwerte *ä* in der süddeutschen Verkehrssprache, die vielmehr *fetéɹ* bis *fẹtéɹ* artikuliert). Das mitteltonige *e*, wie es ähnlich aus der deutschen und spanischen Schriftsprache bekannt ist, liegt in meiner Transkripzion dem geschlossenen *ẹ* bedeutend näher als dem offenen, sodass ich zwischen und *e ẹ* einen vermittelnden Lautwert *ę* einschieben musste.

Vulglat. *ę* im rom. Auslaute.

		96. meu	97. pe(d)e	98. mei	99. pe(d)i	100. deret(r)o
Sulzberg	Fucine	*mę*[1]	*pę*	*mę*	*pe*[1]	*dre*
	Vermiglio	„	*pe*	*me*	„	„
	Cogolo	*me*	„	„	„	„
	Pejo	„[2]	„	„[1]	„	„[1]
	Mezzana	*mę*[3]	*pę*	*mẹi*	*pẹi*	*drę*
	Dimaro	„	*pę*	„	*pẹi*	„
	Rabbi	„	„[1]	„	„	„
	Malè	„	„	„	„[2]	„
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	„	*mę*[2]	*pẹi*	„
	Bresimo	„	„[1]	*mẹi*	*pẹi*	„
	Rumo	„	„	*mẹi*	*pẹi*	„
Nonsberg	Revò	„	„	*miẹi*	*piẹi*	*dria*
	Cloz	„	„	*míéi*	*ptëi*	*drię*
	Cast. Fondo	„	„	*miẹi*	*piẹi*	„
	Tret	„	„	*miẹi*	*piẹi*	„
	Cavareno	„	„	„	„	*dria*
	Corredo	„	„	„	„	„
	Tres	„	„	*miẹi*	*piẹi*	„
	Cagnò	„	„	*mẹi*[3]	*pẹi*	*drę*
	Cles	„	„	„[4]	*pẹi*	„
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	*pẹi*	„
	S. Zeno	„	„	„	*pei*	„
	Tajo	„	„	„	„	„
	Vigo	*mę*	*pę*	*mẹi*	*pẹi*	„[2]
	Flavon	*mę*	*pę*	*mẹi*	*pei*	*dre*
	Denno	„	„	„	„	„

96. meu. 1) und *me*. 2) deutlich geschlossener als Parad. 120 (*ə*) etc. 3) Nach Gartner *mé* (Sulzbg. Wörter).

97. pede. 1) *pe, pę* vereinzelt.

98. mei. 1) *miəi* ant. wurde mir von anderer Seite nicht bestätigt. 2) Lomb. *Fl.* 3) u. 4) und *mẹi* (*G.* u. *S.*).

99. pedi. 1) *pei, pẹi, pę*, ebenso Cogolo. 2) *pẹi*.

100. deret(r)o. 1) *dri* (*?*). 2) *drę* (*F.*).

		96. meu	97. pe(d)e	98. mei	99. pe(d)i	100. deret(r)o
	Fai	*mẹ̱*	*pẹ̱*	*mẹi̥*	*pẹi̥*	*drẹ̱*
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*mẹ*	*pẹ*	*mẹi*	*pẹi*	„
Rendena	Pinzolo	„	„ [2]	*mẹ*	*pẹ*	*dṙẹ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	„	*mẹ*	„	„
	Pelugo	„	„	*mẹ*	„	„
	Villa	„	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*mẹ̱*	*pẹ̱*	*me*	*pe*	*dṙe*
	Stenico	„	„	*mẹ̱*	*pẹ̱*	„
	Banale	„	„	*me*	*pe*	„
	Molveno	„ [4]	„	*mẹ̱i*	*pẹi*	*dṙẹ*
V. Bona	Tione	„	*pe* [3]	*mẽ*	*pe*	*dṙe* [3]
	Roncone	*mẹ*	*pẹ*	*me*	*pẹn* [3]	*dṙẹ*
	Lardaro	„	„	„	*pẹ*	„
	Praso	„	„	*mẹ*	„	„
	Cimego	„	„	„	„	„
	Condino	„	„	*mẹ*	*pẹ*	„
	Storo	„	„	*mẹ*	*pẹ*	„
	Darzo	„	„	„	„	„
	Bagolino	„	*pẹi* [4]	*mić*	*pẹi*	*dṙẹi* [4]
V. d. Ledro	Tiarno	„	„ [5]	*mi*	*pẹ*	„ [5]
	Pieve	„	„	*me*	*pe*	*dṙe*
	Pre	„	„	„	„	„
V. d. Sarca	Campo Magg.	„	„	*mẹ*	*pẹ*	*dṙẹ* [6]
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„	„
	Vezzano	*mẹ̱* [5]	*pẹ̱*	*mẹ̱*	*pẹ̱* [4]	*drẹ̱* [7]
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	„	„	*mẹ*	*pẹ*	*dṙẹ*
	Drò	*mẹ*	*pẹ*	*mẹ*	„	„

96. meu. 4) *ẹ* neigt hier überhaupt zu *ẹ̱* (ausser Parad. 126, 127, 131, 132). 5) *mẹ*.

97. pede. 2) und *apẹ* vgl. n. 4 u. 5. 3) *pẹ̀* (ind.?). 4) und 5) *pẹ*, hier sowie in der Val Bona und um den Idrosee *pi*, *api*, *drepi* = am Fusse (Tiarno), nebenan (Rendena), jenseits = *ultra* (Bagol. V. Bona), *dɹepi* aus *dɹe(n)t pi* = völlig darinnen.

99. pedi. 3) siehe Nachtrag. 4) *pẹ̱i* (*Fl*?).

100. deret(r)o. 3) *dre*, *drẽ* mehrfach. 4) *drẹ*. 5) *endrẹ*, *drẹi*, *drẹ̱i* (*S.*). 6) *drẹ*. 7) und *drẹ*.

		96. meu	97. pe(d)e	98. mei	99. pe(d)i	100. deret(r)o
V. d. Sarca	Pranzo	*mẹ*	*pẹ*	*mẹ*	*pẹ*	*dřẹ*
	Campi	„	„	*mẹ*	„	„
	Nago	„	„	*mẹ*	*pe*	*dře*
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	*pẹi*	*dřiọ*
	Malcesine	„	„	*mẹ*	*pẹ*	*dřẹ*
Prov. Brescia	Limone	—	„ [6])	*mẹ*	*pẹ*	*dřẹ*
	Gargnano	—	*pẹ*	*mẹ*	*pẹ*	*dře*
	Salò	—	*pe* [7])	„	*pe*	„
	Anfo	—	„	*me*	*pe*	„
	Villa Nova	—	*pẹ*	—	„	„
	Brescia	—	„	—	*pẹ*	*dřẹ*
	Montechiaro	—	„	—	„	*ndřẹ*
	Lumezzane	—	„	—	„	*dřẹ*
	Gardone VTr.	—	„	—	„	„
	Breno	—	„	*mẹ*	*pẹi*	*ndřẹi*
	Capo d. Ponte	—	„	„	*pẹ*	*ndřẹ* [8])
	Vezza	—	*pe*	„	*pe*	*ndře*
	Ponted. Legno	—	*pẹ*	„	*pẹ*	„

Vulglat. *ẹ* in freier Silbe (*a*).

		101. era(m)	102. (h)eri	103. integru	104. petra	105. febre
Sulzberg	Fucine	*ęre* [1])	*aięrẹ* [1])	*entręk*	*pręda*	*fęvër* [1])
	Vermiglio	*ęrị*	*aięr*	„	„	„
	Cogolo	*ęrị*	*ajęr*	„	„	*fęvér*
	Pejo	„	*ajęrị*	„	„	*fiəvar*
	Mezzana	*ęri*	*aięri*	„	*pręḍọ*	*fevër*
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	„	„	*entręʦ*	*pręḍọ*	„
	Malè	„	*adjęri*	„	*pręda*	„
	Bozzana	„ [2])	*ięri*	„	„	„

---

97. pede. 6) *pe* (*K.*) 7) *pɔ*.

100. deret(r)o. 8) *ndręⁱ* (mehrfach).

101. era(m). 1) Hier und in Folgendem vielfach *ẹrị* (*əɹi*) wie Posizions-*ẹ*. 2) *ęri*.

102. (h)eri. 1) Neben häufigerem (*Fl.*) *ajęr*.

105. febre. 1) *fęurọ*? ant.

		101. era(m)	102. (h)eri	103. integru	104. petra	105. febre
Sulzberg	Livo	*ęri*	*aiẹr*[2])	*entrẹ̇tχ*	*prẹda*	*fẹvër*
	Bresimo	„	*aljẹri*	*entrẹkχ*	„	„
	Rumo	„	„	*ëntrẹtχ*	*prẹdo̱*	„
Nonsberg	Revò	*ẹri*[3])	*aljẹri*	*ëntriẹχ*	*priẹda*	*fiẹvér*
	Cloz	*ẹri*	*altér*	*ëntríéχ*	*príédạ*	*fíévér*
	Cast. Fondo	„[4])	*aliẹ̄ri*	*ëntriẹ̄tχ*[1])	*prẹ̄dạ*[1])	*fiẹ̄vér*
	Tret	„	*aljẹ̄ri*	*ëntriẹ̄tχ*[2])	*priẹ̄dạ*	*fiẹ̄vér*
	Cavareno	„	*audjẹ̄ri*	*entriẹ̄χ*	*priẹ̄da*	*fiẹ̄vër*
	Corredo	„	*aljẹ̄ri*	*ëntriẹ̄tχ*	„	„
	Tres	„	*ajẹri*	*ëntriẹtš*[3])	*priẹda*	*fiẹvër*
	Cagnò	„	*aiẹri*	*ëntrẹχ*	*prẹda*	*fẹvér*
	Cles	„	„	*entrẹχ*	„	*fẹver*
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	*aljẹri*	„	„	„
	S. Zeno	„	*iẹri*	*entrẹχ*	*prẹda*[2])	*fẹvër*[2])
	Tajo	„	*aiẹri*	*entrẹχ*	*prẹda*	„
	Vigo	*ẹ̄rị*	*aliẹrị*	*ëntrẹtš*	„[3])	*fẹvër*
	Flavon	*ẹrị*	*jẹrị*[3])	*entrẹχ*	„	„
	Denno	„	*ajẹrị*	„	„	*fẹvar*
	Fai	*ẹ̄rị*	*ẹrị*	*entrẹtš*	„	*fẹvër*
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*ẹri*[5])	*džẹri*	*entrekχ*	„[4])	*fẹver*
Rendena	Pinzolo	*ẹɹa*	*iẹɹ*[4])	*intr̆ẹk*	*pr̆ẹda*	*fẹvaɹ*[3])
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	*iŋjẹɹ*	*entr̆ẹk*[4])	„	*fẹvéɹ*
	Pelugo	„	*ẹɹ*	*intr̆ẹk*	„	„
	Villa	„	*jẹɹ*	*entr̆ẹk*	„	*fẹ́vr̆o̱*

101. era(m). 3) Aber *ẹra* neben *ẹra*, daneben im ganzen Nonsbg. Sulzberg *djẹri gẹri* wie *djai, gai*. 4) *ẹri* (*G.*). 5) *ẹri ẹ̄ra* wie n. 3.

102. (h)eri. 2) *Fl.* 3) Hier und in folgendem auch *jẹri* bis *jẹ̄ri*. 4) Und *ẹɹ* (*Fl.?*)

103. integru. 1) Und *ëntrẹtχ*; *entriẹ̇tχ ind?* 2) *entriẹχ*. 3) *entrẹtš*. 4) In der Rendena soll auch die Form *éntrik* vorhanden sein, wo?

104. petra. 1) Und *priẹ̄dạ*. 2) *prẹda G.* 3) *prẹda*, vgl. 100 n. 2. 106. n. 3 etc. 4) *preda*.

105. febre. 2) Mehrfach *fẹvër*, vgl. 106 n. 3, 107 n. 3. 3) Unter städtischem Einflusse gebildet.

		101. era(m)	102. (h)eri	103. integru	104. petra	105. febre
Vord. Jud.	Ragoli	*e̱ʌa*	*ẹʌ*	*entṙẹk*	*pṙẹda*	*fẹvëʌ*
	Stenico	*e̱ṙa*	*ẹṙi*	„	*pṙẹđa*	„
	Banale	„	„	„	„	*fẹvëṙ*
	Molveno	„	*(a)iẹṙi*	„	*pṙẹda*	„
V. Bona	Tione	*e̱ʌa*	*aẹʌi*[5])	*ẽtṙẹk*	„	*fẹvẹʌ*[4])
	Roncone	*še̱ve*[6])	*ie̱ʌ*	*ëntṙẹk*	*pṙẹda*	*fẹvʌ*
	Lardaro	*še̱ʌe*	„	*entṙẹk*	„	„[5])
	Praso	*šeʌe*	*eʌ*	„	„	*fevéʌ*
	Cimego	*[ẹʌé*[7])	*iẹʌ*	„	*pṙẹdé*	„
	Condino	„	„	„	„	„
	Storo	*ẹʌa*	*eʌ*	*ëntṙẹk*	*pṙẹa*	*fẹvaʌ*
	Darzo	„]	*iẹʌ*	„	„	„
	Bagolino	*ẹʌé*	„[6])	*ėntṙẹk*	*pṙẹđé*	*fẹéʌ*[6])
V. d. Ledro	Tiarno	*šẹaʌo̤*	*ẹaʌ*[7])	*entṙẹk*	*pṙẹå*	*fẹvéʌ*[7])
	Pieve	*šẹʌo̤*[8])	*ẹʌ*	*ëntṙẹk*[5])	*pṙẹa̤*[5])	„[8])
	Pre	„	„[8])	„	*pṙẹå*	*fẹvër*[9])
V. d. Sarca	Campo Magg.	*ẹṙa*	*aiẹṙi*	*entṙẹk*	*pṙẹđa*	*fẹvëṙ*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	*ẹṙi*	„	„	„
	Vezzano	*ẹra*	*aldžẹri*	*entrẹk*	*prẹda*	*fẹvre*[10])
	Lasino	*ẹra*	*aẹri*	*ëntrẹk*	*prẹđa*	„
	Cavedine	*šẹra*	„[9])	*ëntṙẹk*	*pṙẹđa*	*fẹvëṙ*
	Drò	„	*džẹri*	„	*pṙẹa*	„
	Pranzo	*ẹro̤*	„	*entṙẹk*	„	„
	Campi	*šẹro̤*	*aẹri*	*ëntṙẹk*[6])	„	„
	Nago	*[ẹra*[7])	*aldžẹri*	*entṙẹk*	„	„
L. d. Garda	Torbole	„	*aldẓẹri*	*ëntṙẹk*	„	„
	Malcesine	*ge̱ṙa]*	*dẓẹṙi*	*ëntṙẹgéʌ*	*pṙẹa*	*fẹvéʌ*

---

101. era(m). 6) nach *ge̱va* 7) = *erat;* für *eram* fehlen mir leider die Daten. 8) Aber *e̱ʌa̤*.

102. (h)eri. 5) *aẹʌi (K)*. 6) Und *ie̱ʌ*. 7) *ẹaʌ* mehrfach. 8) *e̱ʌ (ind)*. 9) *aẹri*.

103. integru. 5) *entrẹk (S)*. 6) *entrẹk*.

104 petra. 5) *prẹa* wie überhaupt hier das *e* im Hiatus und vor *v* vielfach offener klingt.

105. febre. 4) *fɛvëʌ (ind?)* 5) Neben *fevᵉʌ* vgl. 107 n. 4. 6) *fẹar (S)*. 7) *fẹéʌ*. 8) *fevéʌ*. 9) *fɛivéʌ (K)*. 10) *fẹβre Fl.*

		101. era(m)	102. (h)eri	103. integru	104. petra	105. febre
	Limone	*e̱ɹę*	*ię̱ɹ*	*ëntṙęk*	*pṙęa*	*fęvaɹ*
	Gargnano	*ęɹe*	*dʒęɹ*	„	„	„
	Salò	„	„	„	*pṙęda*	„
Prov. Brescia	Anfo	*ęɹa/*[7])	*ęɹ*[10])	*ėntṙęk*	*pṙęa*	„
	Villa Nova	—[9])	*dʒęɹ*	„	*pṙęda*	*fęvaɹ*
	Brescia	—	„	*entṙęk*	*pṙęda*	*fęvėɹ*
	Montechiaro	—	*džeṙ*	„	*pṙędå*	„
	Lumezzane	—	*dʒęaɹ*	*ėntṙęk*	*pṙędė*	*fęaɹ*[11])
	Gardone V.Tr.	—	*dʒę*	„	*pṙęda*	*fęėɹ*
	Breno	*ęɹe*	*ję*[11])	„	*pṙędå*	„
	Cap. d. Ponte	*ḥe̱ɹe*	*je̱ɹ*[11])	„	„[6])	*fę̄ɹ*
	Vezza	*šę̱ṙe*[10])	*jęṙ*	*ëntṙik*	*pṙęda*[7])	*fęaṙ*[12])
	Ponted. Legno	„	„	*ëntṙęk*	„	„

Vulglat. *ę* in freier Silbe (*b*).

		106. fel	107. lepore	108. pecora	109. cœlu	110. *gebia[1]).
Sulzberg	Fucine	*fəl*[1])	*lęu̱ru̱*[1])	*pęgo̱ra*	*tšęl*	*gęba*
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	*fęl*	„	*[bętša*[1])	„	„
	Pejo	„[2])	*liəo̱r*	*biətša*	„	*djəba*[2])
	Mezzana	„	*lęu̱ru̱*	*bętšo̱*	„	*gębo̱*
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	„[3])	*lęvër*	*bętšo̱*	„	*djębo̱*
	Malè	„	„	*bętša]*	„	*gęba*
	Bozzana	„[3])	„	*pęgo̱ra*	„	„

---

101. era(m). 9) Fehlen leider Beobachtungen. 10) Und *šęṙe*, stets *e̱ṙa*.

102. (h)eri. 10) Vgl. not. 8. 11) *jęɹ* und *dźęɹ* wechselnd, ersteres autochthon.

104. petra. 6) Und 7) vielfach *ę* für *ę*.

105. febre. 11) *Fw.* 12) *fęḥɹ* (*S.*).

106. fel. 1) Ebenso *məl*, seltener *fel*, *mel*. 2) Und *fiəl ant.*? 3) Daneben *fe̱l*, *me̱l*.

107. lepore. 1) *lęβre* ans Toskanische angelehnt, ebenso *lęo̱ro̱* (*S*) in Cogolo, autochthon nur *lęuru̱*.

108. pecora. 1) Eigentlich ortsheimisch nur *bĕstia*: Fucine *bętša*, ebenso Vermiglio, Malè, Bozzana; Flavon *bętša*, *bętša*, *bętθa*.

110. *gebia. 1) Vgl. III. Teil. 2) Die Palatalisierung des *g* erfolgte wie in *faltχęt*, *to̱tχęt tχi* etc. nicht aber in *gę̱ra*, *kęšt* etc., daneben Unregelmässigkeiten vgl. Malè, Bozzana, Flavon, Denno.

		106. fel	107. lepore	108. pecora	109. cœlu	110. *gebia[1]).
	Livo	*fẹl*	*lẹvër*	*pẹgọra*	*tšẹl*	*djẹba*
	Bresimo	„	„	*[bẹtša*[1])	„	*gjẹba*
	Rumo	„	„	*bẹtšọ*[2])	„	*djẹbọ*
Nonsberg	Revò	*fiẹl*	*liẹvêr*	*biẹtša*	*šiẹl*	*djẹba*
	Cloz	*fiẹl*	*liẹvêr*	*biẹtša*	*tšiẹl*	*djẹba*
	Cast. Fondo	*fiəl*	*liəvêr*[2])	*biətšą*	*šiəl*	„
	Tret	*fiẹl*	*liẹvêr*	*biẹtšą*	*ʒiẹl*	„
	Cavareno	„	*liẹvër*	*biẹtša*	*šiẹl*	*djẹba*
	Corredo	„	„	„	*siẹl*	„
	Tres	*fiẹl*	*liẹvër*	*biẹtša*	*ʒiẹl*	*džẹba*
	Cagno	*fẹl*	*lẹvêr*	*bẹtša*	*šiẹl*	*djẹba*
	Cles	„	*lẹver*	„	*ʒiẹl*	„
	Tassullo	„	„	„	„	*dðjẹba*
	Nano	„	„	„	*tšẹl*[1])	*djẹba*
	S. Zeno	„[3])	*lẹvër*[3])	„	*tsiẹl*	„
	Tajo	„	„	*bẹtsa]*	„	*džẹba*
	Vigo	„[3])	*lẹvër*	*pẹgọra*	*ʒiẹl*	„
	Flavon	„	„	„	„	*djẹba*
	Denno	„	*lẹvar*	„	*ɸiẹl*	*gẹba*
	Fai	„	*lẹura*	„	*tsiẹl*	*gẹba*
	Andolo	„	„	„	„	*džẹba*
	Mezzo Lomb.	„	*lẹver*	„	*siẹl*	*giẹba*
Rendena	Pinzolo	„	*lẹvṙu*	*[fidα*[3])	*tšẹl*	*gẹbα*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	„	*fẹdα*	*siẹl*[4])	„
	Pelugo	„	*lẹvẹ.ɹ*	„	*tšẹl*	„
	Villa	„	*lẹvṙọ*	„	„	„
Vord. Judic.	Ragoli	„	*lẹvẽ.ɹ*	*fẹda*	„	*gẹba*[3])
	Stenico	„	„	*fẹda*	„	*gẹba*
	Banale	„	*lẹvẽr*	„	„	„
	Molveno	„	„	*fẹda*	„	—.[4])

106. fel. 3) Siehe Note 2.

107. lepore. 2) plur. *liəvéri* und *liəuri*. 3) Und *lẹver*.

108. pecora. 1) Siehe Note 1. 2) *bẹtθọ* wie *tθẹl, autθẹl, drẹtθọ, indðoštér* etc. altheimisch; *tš* wohl erst importiert. 3) Ortsheimisch *fœtus*, daneben ant. *pẹ.ɹɹa* in Pinzolo, Spiazza.

109. cœlu. 1) Und *siẹl*. 2) *Fw.*

110. *gebia. 3) Volkstümlicher *nɛbla*, ebenso in der V. Bona. 4) Fehlt.

		106. fel	107. lepore	108. pecora	109. cœlu	110. *gebia.
V. Bona.	Tione	*fęl*	*lęvęɹ*	*[fęda*[3])	*tšęl*	*gęba*
	Roncone	„	*lęvɹ*	*fędɑ*	„	*gębɑ*[5])
	Lardaro	„	„[4])	„	„	„
	Praso	„	*lęvéɹ*	„)	*tšięl*	„
	Cimego	„	„	*pęɹé*	*tsęl*	*gębé*
	Condino	„	*lęɣvéɹ*[5])	*[fędé]*	*tsięl*	„
	Storo	„	*lęvɑɹ*	*pęɹɑ*	*tsęl*	*gębiɑ*
	Darzo	„	*lęgɒɹ*	„[4])	„	*gębɑ*
	Bagolino	*fęλ*[4])	*lęéɹ*	*pęɹé*	*śiλ*[3])	*gębé*[5])
V. d. Ledro	Tiarno	*fęl*	*lęvéɹ*	*[fęå*[3])	*śięl*	*gębå*
	Pieve	„	„	*fęɑ*	„[4])	*gębɑ*
	Pre	*fęl*[5])	*lęvëɹ*	*fęå*	„	*gębå*
V. d. Sarca	CampoMagg.	*fęl*	*lęvëř*	*fęda*	*tšęl*	*gęba*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„]	„	„
	Vezzano	„	*lęvrǫ*	*pęgǫra*[5])	*sięl*[4])	„
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	„	*lęvëř*	*pęgǫřa*	*śięl*[5])	„
	Drò	*fęl*[6])	„	„	„	„
	Pranzo	*fęl*	*lęvřǫ*	„	„	„
	Campi	„	„	„	*ʒięl*	„
	Nago	„	*lęvëř*	„	*tšęl*	„
L. d. Garda	Torbole	„	*lęvřǫ*	„	*tsęl*	„
	Malcesine	*fęλ*	*lęvéɹ*	*pęgɹɑ*	*tsęλ*	—[6])
	Limone	„	*légǫɹ*	*pęɹɑ*	„	—
	Gargnano	„	*lęǫɹ*	„	„	—
	Salò	„	*lęgǫr*	„	*tsięλ*	—
Prov. Brescia	Anfo	„	*λegǫɹ*	„	*śięλ*	—
	Villa Nova	„	*lęgǫɹ*	—[6])	—[6])	—
	Brescia	„	„	—	—	—
	Montechiaro	„	„	—	—	—

106. fel. 4) Auch *męl*, *męl*, einmal *fęl* 5) Und *męl*. 6) und *męl* neben *fęl*.

107. lepore. 4) *levéɹ* wie *feréɹ*, *fedɑ*. 5) ant.

108. pecora. 3) Siehe Note 3. 4) Kurzes *ę*. 5) Bis Torbole nicht echt volkstümlich. 6) Fehlen mir leider Beobachtungen.

109. cœlu. 3) Neben *sęl*. 4) *Vic.* 5) Und heimisch *tšęl*. 6) durchwegs ortsfremd.

110. *gebia. 5) Nicht ortsheimisch. 6) Fehlt in meinen Beobachtungen. Teilweise nicht ortsheimisch.

		106. fel	107. lepore	108. pecora	109. cælu	110. *gebia
	Lumezzane	*feλ*	*λęgo̤ɹ*	—	—	—
	GardoneVTr.	*fęλ*	„	—	—	—
	Breno	„	„	—	—	*gibå*
	Capo d.Ponte	„	„	*pęgo̤ɹå*[7])	*tʂęλ*	*gębå*[7])
	Vezza	„[7])	*lęgo̤ṙ*	*pęaṙa*[8])	*tšęλ*	*gęba*[8])
	Ponted.Legno	„	„[6])	*pęo̤ṙa*	„	„

Vulglat *ę* vor Palaten.

		111. deci	112. meliu	113. ecclesia	114. sex	115. lectu
Sulzberg	Fucine	*dęš*	*męį*	*tšęža*	*šęį*	*lət*[1])
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	*diəš*	„[1])	*džiəžia*[1])	„[1])	*lət*
	Mezzana	*dęš*	*męi*[2])	*džęžio̤*	*šęi*	*lət*
	Dimaro	„	„	*glęžio̤*[2])	„	*lęt*
	Rabbi	„	„	*glęžio̱*	*šęi*[2])	*lət*[2])
	Malè	„	„	*glęžia*[3])	„	*lęt*
	Bozzana	„	*męi*[3])	„	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	*męi*	„	„	„
	Rumo	„	„	*glęžio̱*	„	„
Nonsberg	Revò	*dięš*	*mięi*	*glięžia*	*šięi*	„
	Cloz	*dtėš*	*mtėi*	*glíėžią*	*šíėi*	„
	Cast. Fondo	*diəš*	*məi*[4])	*gləžią*[4])	*šiəi*[3])	„
	Tret	*die̱š*	*mie̱i*	*glie̱žią*	*šie̱i*	„
	Cavareno	„	„	*gle̱žia*[5])	„	„
	Corredo	„	„	„	„	„
	Tres	*dięš*	*mięi*	*glęžia*	*šięi*	„

---

106. fel. 7) *fęl* (*F.*).

107. lepore. 6) Und *λęoɹ*, vgl, *pęoɹa*.

108. pecore. 7) *pęaɹå* ant. 8) Und *pęora*.

110. *gebia. 7) Und *gəbå*. 8) *gəba* (*F.*).

112. meliu. 1) Und *məi*. 2) *męi*. 3) Und *məi*. 4) Und *miəi*.

113. ecclesia. 1) Neben jüngerem *tšęža*; ebenso *džęžia* schon in Piano. 2) Nach Gartner *dježio̤*. 3) Und *tšęža*. 4) Seltener *gliəžią*. 5) Im nahen Banco, Romeno etc. *glięžia*.

114. sex. 1) Und *šəi*. 2) Neben *šęi*. 3) Und *šəi*.

115. lectu. 1) *lət*. 2) und *lęt*, *lət*.

		111. deci	112. meliu	113. ecclesia	114. sex	115. lectu
	Cagnò	*dęš*	*męi*	*glężia*[6])	*šęi*	*lęt*
	Cles	„	„[5])	„[7])	„	„
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	*dięš*	*męi*	*tšęža*	*šięi*	„
	Tajo	*dęš*[1])	*męi*	*glężia*[8])	*šęi*	„
	Vigo	„	*męi*	*glężia*	*šęi*[4])	„
	Flavon	„	„[6])	„	„[5])	„
	Denno	„	„	„	*šęi*[7])	„
	Fai	*dęš*	*męi*	*zęžia*[9])	*šęi*	„
	Andolo	„	„	*glężia*[10])	„	„
	MezzoLomb.	*dęže*[2])	*męjǫ*	*tšęža*	*šęi*[6])	„
Rendena	Pinzolo	*dęš*	*męi*	*tšęža*	*šęš*[7])	„
	Strembo	„	*męi*	„	„	„
	Spiazza	„	*męi*[7])	„	*šę*	„
	Pelugo	„	„	„	„	„
	Villa	*dęže*[2])	*męi*	„	„	„
Vorder Jud.	Ragoli	*dęš*[3])	*męi*	*tšęža*	„	„
	Stenico	„	„	„	*šęi*	„
	Banale	*dęš*	„	*džęžia*[10])	*šęi*	„
	Molveno	*dęže*[4])	*męi*	*tšęžia*	„	*lęt*
V. Bona	Tione	*dęš*	*męi*	*tšęža*	*šęš*[8])	*lęt*
	Roncone	„	*mei*	*tšęža*	„	*let*
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	*męi*	„	„	*lęt*
	Cimego	*dęs*	„	*tsęzė*	*šęs*	„
	Condino	„	„	„	„	„[3])
	Storo	„[4])	„	*tsęza*	„	„
	Darzo	„	*męi*	*tsęzia*[11])	„	*lęt*
	Bagolino	„	„[8])	*glęzië*[12])	„	„[4])

---

111. deci. 1) *dęš.* 2) *Fl.* 3) *deš, dęš.* 4) *dęš.*

112. meliu. 5) Wie n. 3. 6) *męi, mei.* 7) Und *mei.* 8) *męǫ* (*Fl. S.*).

113. ecclesia. 6) Und *tšęža.* 7) Und *glęžia.* 8) Neben *glięžia.* 9) *dzęžia.* 10) ant. 11) Und *tsęža.* 12) Das erhaltene *gl* so wenig unregelmässig als in *glas, glacies.*

114. sex. 4) *šęi.* 5) *šei.* 6) *šǫi.* 7) *šęi.* 8) *š š. šę.*

115. lectu. 3) *lęt* aber *tet.* 4) *lǫt*, wie *tǫt, let F.*

		III. deci	II2. meliu	II3. ecclesia	II4. sex	II5. lectu
V. d. Ledro	Tiarno	*dẹš*[5]	*mẹi*	*tšẹžå*	*šẹš*	*lẹt*[5]
	Pieve	„	„	*tšẹžu*	„	„
	Pre	„[5]	„	*tšẹžå*	„[9]	„
V. d. Sarca	CampoMagg.	*dẹže*	*mẹi*	*tšẹža*	*šẹi*	*lẹt*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	*dẹš*	„	„	*šẹi*	„
	Vezzano	*dẹže*[6]	*mẹiọ*	*tχẹža*[13]	„	„
	Lasino	„	*mẹi*	*tšẹža*	„	„
	Cavedine	*dẹš*	*mẹi*	„	„	„
	Drò	*dẹš*	*mẹiọ*	„	„	„
	Pranzo	*dẹže*	*mẹi*	„	„	„
	Campi	„	„[9]	„	„	„[6]
	Nago	„	„	„	„	„
L. d. Garda	Torbole	*dẹze*	„	*tsẹza*	*sẹi*	„
	Malcesine	*dẹs*	*məi*[10]	*tsẹzα*	„[10]	*lẹt*
	Limone	„	*məi*	„	*sẹs*	*lẹt*
	Gargnano	„	„	„	„[11]	„
	Saló	„	„	„	*sis*	„
Prov. Brescia	Anfo	„	*məi*[11]	„	*sẹs*	*λẹt*
	Villa Nova	„	*məi*	„	„	*lẹt*
	Brescia	„	„	*tsẹza*	„	„
	Montechiaro	*dẹš*	*mẹi*	*tšẹžå*	*šẹš*	„
	Lumezzane	*dẹh*	*məi*[12]	*thẹδė*[14]	*hẹh*	*λẹt*
	GardoneVTr	*dẹs*	„	*tsẹδα*	*sẹs*	„
	Breno	*dẹh*[7]	„	*tsẹhå*	„[12]	„
	Capo d.Ponte	*dẹs*	„	*tsẹžå*[15]	‘,	„[7]
	Vezza	*dẹš*[8]	*məi*	*tšẹža*[16]	*šẹš*	„
	Ponte d.Legno	„	„	„	„	„

---

111. deci. 5) *dẹiš* (*G.*). 6) Wie N. 2. 7) Häufiger *dẹs*. 8) *dẹiš ind?*

112. meliu. 9) *məi* (*G.*). 10) Und *mẹi*. 11) *mẹi*. 12) *mei* (mehrfach).

113. ecclesia. 13) Toskanischer Einfluss. 14) Und *thẹdè*. 15) *tsẹzâ Fw.* 16) *tšẹža* mehrfach.

114. sex. 9) *šẹi*. 10) *šẽi* (ind.). 11) Gaino: *sis*. 12) Seltener *sẹh, ṣẹh*.

115. lectu. 5) Und *lẹt*. 6) *lẹt*. 7) Aber *tẹt, λẹt* und *pẹt, pẹt* (Limone-Salò *pẹt*, sonst teils *pẹit* (Nonsb. Sulzberg) *peit* (Rendena V. Bona) teils ortsfremd.

Vulglat. *ę* vor stimmlosen Palat. und Explosiven.

		116. mediu	117. restu	118. festa	119. fenestra	120. septe
Sulzberg	Fucine	*məš*	*rəšt*	*fəšta*	*finəštra*	*šət*
	Vermiglio	*məś*	„	„	*fenəštra*	„
	Cogolo	„[1])	„	„[1])	„	„
	Pejo	*miəϑ*[2])	*rəšt*	*fəšta*[2])	*fənəštra*	*šət*
	Mezzana	*məϑ*	*rəšt*	*fəštǫ*	*fenəštrǫ*	*šət*
	Dimaro	*męϑ*	*ręšt*	*fęštǫ*	*feněštrǫ*	*šęt*
	Rabbi	*məś*[3])	*rəšt*	*fəštǫ*	*fenəštrǫ*	*šət*
	Malè	*męś*	*ręšt*	*fęšta*	*feněštra*	*šęt*
	Bozzana	*męϑ*[4])	„[1])	„[3])	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	*męś*	„	„	*fěněštra*	„
	Rumo	„	„	„	*fěněštrǫ*	„
Nonsberg	Revò	*męś*	„	*fęštǫ*	*fěněštra*	„
	Cloz	„[3])	„	*fęšta*	*fěněštrą*	„
	Cast. Fondo	„	„[2])	*fęštą*	*faněštrą*	„
	Tret	*męϑ*	„	„	„	„
	Cavareno	*męś*	„	„	*feněštra*	„
	Corredo	*męs*	„	*fęšta*[4])	„	„
	Tres	*męϑ*	„	„	„	„
	Cagnò	*męś*	„	„	*fěněštra*	„
	Cles	*męϑ*	„	„	*feněštra*	„
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	*męts*	„	„	*faněštra*	„
	Tajo	„	„	„	*feněštra*	„
	Vigo	*męϑ*	„	„	„[1])	„
	Flavon	*męś*	„	„	„	„
	Denno	„	„	„	„	„

---

116. mediu. 1) Häufig auch *ę* (*ind.?*) *męϑ*, *fęšta*, *pędžą*. 2) Sonst gewöhnlich *męϑ* und *məϑ*; *iə* erhalten in *miəδola*, auch in Cogolo, Celentino und Vermiglio. 3) Und *meϑ*. 4) *məϑ* (*K.*)

117. restu. 1) *rəšt* (*K.*). 2) *rešt*, *rəšt* (*ind.?*).

118. festa. 1) Vgl. 116 N. 1. 2) Wohl fälschlich ein *fiəšta*. 3) *fəšta* (*K.*) *ind.?* vgl. 116 N. 4, 117 N. 1. 4) *fęšta*.

119. fenestra. 1) Vortonig *i* ist die ältere Form (?) daneben in der ganzen Rendena *fěnęštŕa*.

		116. mediu	117. restu	118. festa	119. fenestra	120. septe
	Fai	*mẹts*	*rẹšt*	*fẹšta*	*fenẹštra*	*šẹt*
	Andolo	*mẹs*[5])	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	„[5])	„	„	„	„
Rendena	Pinzolo	*mẹϑ*	*ṙẹšt*	*fẹšta*	*finẹštṙa*	„
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazzo	*mẹś*	„	„	„	„
	Pelugo	*mẹϑ*	„	„	*fėnẹštṙa*	„
	Villa	*mẹś*	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	*rẹšt*	*fẹšta*	*finẹštṙa*	„
	Stenico	„	„	„	*fenẹštṙa*	„
	Banale	*mẹϑ*	„	„	„	„
	Molveno	*mẹ̱ś*	*rẹ̱št*	*fẹ̱šta*	*finẹ̱štṙa*[2])	*šẹ̱t*
V. Bona	Tione	*mẹś*	*ṙẹšt*	*fẹšta*	*finẹštṙa*	*šẹt*
	Roncone	„[6])	„	*fešta*	*fineštṙa*	„
	Lardaro	*mẹϑ*	„[3])	„[5])	„[3])	„
	Praso	„	„	*fẹ̱šta*	*finẹ̱štṙa*	„
	Cimego	„	*ṙẹ̣st*	*fẹ̣stė*	*finẹ̣stṙė*	*ṣẹt*
	Condino	*mẹs*	„	„	*fenẹ̣stṙė*	„
	Storo	*mẹś*	„	*fẹ̣sta*	*finẹ̣stṙa*	„
	Darzo	*mə̣ś*	*ṙə̣st*	*fə̣sta*[6])	*finə̣stṙa*	*ṣə̣t*
	Bagolino	*mə̣ṣ*	„	*fə̣stė*[7])	*finə̣stṙė*[4])	„
V. d. Ledro	Tiarno	*mẹ̱ś*	*ṙẹ̱št*	*fẹ̱štå*[8])	*fënẹ̱štṙå*[5])	*šẹ̱t*
	Pieve	„	„	*fẹ̱štạ*	*fënẹ̱štṙạ*	„
	Pre	„	„	*fẹ̱štå*	*fënẹ̱štṙå*	*šə̣t*[1])
V. d. Sarca	CampoMagg.	*mẹs*	*rẹšt*	*fẹšta*	*finẹštṙa*	*šẹt*
	Bleggio	*mẹś*	„	„	*fënẹštṙa*	„
	Vigo Lom.	*mẹs*	„	„	„	„
	Vezzano	„	„	„	*fënẹštra*	„
	Lasino	„	„	„	„[6])	„

---

116. mediu. 5) *mẹtš, mẹś.* 6) und *mẹϑ.*

117. restu. 3) Selten geschlossener *rešt*, sonst *vẹšt, mọdẹšt*, etc., vgl. 118 N. 5.

118. festa. 5) Ebenso *rešta, tešta, bešpa tọmpešta*, wo sich *e* bis *ẹ* steigern kann, vgl. 119 N. 3, aber *krẹpa* wie *šẹt.* 6) *fɛṣta.* 7) Bis *ɛ*: *fɛṣtė, ɛṣpė. tọmpɛṣtė*, auch *ṣɛt, dėṙėṣɛt, ind?* 8) Bis zu *ẹ mẹϑ, fẹ̱štå, bẹšpẹɹå, nẹϑå* etc.

119. fenestra. 2) *fẹ̱nẹ̱štra* 3) *finẹštra*, vgl. 118 N. 5. 4) Nicht echt heimisch, üblich dafür *bạlkú.* 5) Ebenfalls häufiger *balkọu*; zu einmaligem *finẹṣtṙå*, vgl. 118 N. 8. 6) Und *finẹštra.*

120. septe. 1) Und *šẹt.*

		116. mediu	117. restu	118. festa	119. fenestra	120. septe
L. d. Garda	Cavedine	*meś*	*reṣt*	*feṣta*	*feneṣtra*	*šeṭ*
	Drò	„	„	„	*fëneṣtra*	„
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	*meṣ*	„	„	*fineṣtra*[7])	„[2])
	Nago	*meṣ*	„	„	„	„
	Torbole	„	*reṣt*	*feṣta*	*fineṣtra*	*ṣeṭ*
	Malcesine	*məṣ*[7])	*ṛəṣt*[4])	*feṣta*[9])	*fineṣtra*[8])	*ṣət*
	Limone	*meṣ*	*ṛeṣt*	*feṣta*	*fineṣtra*	*ṣeṭ*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„[8])	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*məṣ*	*ṛəṣt*	*feṣta*[10])	*fineṣtra*	*ṣət*
	Villa Nova	*meṣ*	*ṛeṣt*	*feṣta*	*fineṣtra*	*ṣeṭ*
	Brescia	„	„	*feṣta*	*fineṣtra*	„
	Montechiaro	*meš*	*ṛešt*	*feṣtå*	*feneṣtrå*	*šeṭ*
	Lumezzane	*meḥ*[9])	*ṛeḥt*	*feḥtė*	*fënęḥtrė*	*het*
	GardoneVTr.	*meṣ*	*ṛeṣt*	*feṣta*	*fineṣtra*	*ṣeṭ*
	Breno	„[10])	*ṛeḥt*	*feḥtå*[11])	*fanęḥtrå*	*het*
	Capo d. Ponte	„[11])	*ṛeṣt*[5])	*feṣtå*	*faneṣtrå*	„[3])
	Vezza	*meš*	*ṛešt*	*feṣta*	*fineṣtra*	*šeṭ*[4])
	Ponte d. Legno	„	„	„	„	„

Vulglat. *ę* vor gedecktem *r*.

		121. feria	122. werra	123. (h)erba	124. invernu	125. tertiu
Sulzberg	Fucine	*fęra*[1])	*guəra*	*ęrba*	*invəręn*[1])	*tərš*
	Vermiglio	„	„	*ərba*	„	*tərϑ*
	Cogolo	„	„	*ęrba*[1])	„	„[1])
	Pejo	*fiera*	*guəra*[1])	„	*invəran*[2])	*tərϑ*

116. mediu. 7) Und *meϑ*, *meṣ*. 8) *meṣ S.*). 9) *fem. mędė*. 10) *męh* 11) *məṣ (?)*.

117. restu. 4) *reṣt*. 5) *rəst*, vgl. 116 N. 11.

118. festa. 9) *feṣta*. 10) Neben *beṣpa*, *deṣta*,. 11) *feṣtâ* des *ceto civile*.

119. fenestra. 7) *fineṣtra*, vgl. 120 N. 2. 8) *fineṣtra*, vgl. 117 N. 9.

120. septe. 2) Aber *deṣėṣęt*, vgl. 120 N. 7. 3) *ṣ* zu *h* in *déṣėhęt* und *déṣėhęt*. 4) Ebenso *dižišęt*.

121. feria. 1) Ebenso *-ęr* = *ęr'a* und *bitš r*, *boter* (die auch weiterhin meist mit *feria* assonieren).

122. werra. 1) Ebenso *šəra*, *fər*, *təra*.

123. (h)erba. 1) Und *ərba*, *ęrba*.

124. invernu. 1) Aber *infęrno* (*Fl.*) schon in Vermiglio, Cogolo etc. *infərėn*. 2) Ebenso *infərėn*.

125. tertiu. 1) *terϑ* ind.?

		121. feria	122. werra	123. (h)erba	124. invernu	125. tertiu
Sulzberg	Mezzana	*fẹrǫ*	*guə̣rǫ*	*ə̣rbǫ*	*invə̣rën*	*tə̣rϑ*[2])
	Dimaro	*fẹrǫ*	*guẹrǫ*	*ẹrbǫ*	*invẹrën*	*tẹrϑ*
	Rabbi	*fẹrǫ̱*	*guə̣rǫ̱*	*ə̣rbǫ̱*	*invə̣rën*	*tə̣rś*
	Malè	*fẹra*	*guẹra*	*erba*[2])	*invẹrnǫ̱*	*tẹrś*[3])
	Bozzana	„[2])	„	„	„	*tẹrϑ*[3])
	Livo	„	*gẹra*	„	*invẹrn*	„
	Bresimo	„	*guẹra*	*ẹrba*	„	*tẹrś*
	Rumo	*fẹrǫ̱*	*gẹrǫ̱*	*ẹrbǫ̱*	„	„
Nonsberg	Revò	*fiẹra*[3])	*gẹra*[2])	*ẹrba*	„	„[4])
	Cloz	*fíérạ*	*vẹrạ*[3])	*ẹrbạ*	„	„
	Castell Fondo	*fiə̣rạ*	„	„[3])	„[3])	„
	Tret	*fiẹrạ*	*gẹrạ*	*ẹrbạ*	„	*tẹrϑ*
	Cavareno	*fiẹra*	*gẹra*[4])	*ẹrba*	„	*tẹrś*[5])
	Corredo	„	„	*ẹrba*	„	*tẹrs*
	Tres	*fiẹra*	*guẹra*[5])	„	„	*tẹrϑ*
	Cagnò	*fẹra*	*gẹra*	*ẹrba*	„	*tẹrś*
	Cles	„	*gẹra*	*ẹrba*	„	*tẹrϑ*
	Tassullo	„[4])	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	„[5])	„	*ẹrba*	„	*tẹrts*
	Tajo	„	„	*ẹrba*	„	„
	Vigo	„[6])	„[6])	„	„	*tẹrϑ*
	Flavon	„	„	„	„	*tẹrś*
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	„	*guẹra*	„	*unvẹrn*[4])	*tẹrts*
	Andolo	„	„	„	„	*tẹrs*
	Mezzo Lomb.	„	*gẹra*	„	*invẹrn*	„
Rendena	Pinzolo	*fẹɹα*	*guẹr̀α*	*ẹr̀bα*	*ịnvẹɹnu*	*tẹr̀ϑ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	„	„	„	*tẹr̀ś*

121. feria. 2) Und *fẹra*. 3) *fjẹra*. 4) *fẹra K.* 5) *fẹra*. 6) *fεra* (?).

122. werra. 2) Und *tẹra* aber *šẹra*, *fẹr*. 3) und *tẹra* etc. 4) aber *tẹ̀ra*. 5) Einmal nicht weiter bestätigtes *fiẹr*. 6) *tẹra* und *tẹra*.

123. (h)erba. 2) *ẹrba*. 3) *ə̣rba*.

124. invernu. 3) *invə̣rn*, *ninfə̣rn*. 4) *infẹ̱rn*.

125. tertiu. 2) *tẹrϑ*. 3) *ters*. 4) *tẹ́rsǫ̱ Fl.* 5) *tẹrs*.

		121. feria	122. werra	123. (h)erba	124. invernu	125. tertiu
Rendena	Pelugo	*fẹɹɑ*	*guẹr̓ɑ*	*ẹr̓bɑ*	*invẹɹn*	*tẹr̓ϑ*
	Villa	„	*guer̓ɑ* [7])	„	„	*tẹr̓ś*
Vord. Jud.	Ragoli	*fẹɹɑ*	*guẹr̓ɑ* [7])	*ẹr̓bɑ* [4])	*invẹr̓n* [5])	„
	Stenico	*fẹr̓ɑ*	„	„	„ [6])	„
	Banale	„	„	*ẹrbɑ*	„	*tẹrϑ*
	Molveno	„	*guẹrɑ*	*ẹrbɑ*	*invẹr̓n*	*tẹr̓ś*
V. Bona	Tione	*fẹɹɑ*	*guẹɹɑ*	*er̓bɑ* [5])	*invẹɹn*	*tẹr̓ś*
	Roncone	*fẹɹɑ*	*guẹɹɑ* [7])	*ẹr̓bɑ*	„	„
	Lardaro	„	„	„	*invẹɹn* [7])	*tẹr̓ϑ*
	Praso	„	„	„	*invẹɹn*	„
	Cimego	*fẹɹé*	*guẹɹé*	*ẹr̓bé*	„	„
	Condino	„	„	„	„	*tẹr̓s*
	Storo	*fẹɹɑ*	*guẹɹɑ*	*ẹr̓bɑ*	„	*tẹr̓ś*
	Darzo	*fẹɹɑ*	„	„	„	„
	Bagolino	*fẹɹé* [7])	*guẹɹé* [7])	*ẹɹbé*	*invɛɹn* [8])	*tẹɹṣ*
V. d. Ledro	Tiarno	*fẹɑɹɑ̊*	*guẹɹɑ̊*	*ẹr̓bɑ̊* [6])	*invẹɹn* [9])	*tẹr̓ś* [6])
	Pieve	*fẹɹɑ̣*	*guẹɹɑ̣*	*er̓bɑ̣*	*invẹɹn*	„
	Pre	*fẹɹɑ̊* [8])	*gnẹɹɑ̊*	*ẹr̓bɑ̊*	*invẹɹn*	„
V. d. Sarca	CampoMagg.	*fẹr̓ɑ*	*guẹr̓ɑ*	*ẹr̓bɑ*	*invẹr̓n* [10])	*tẹr̓s* [7])
	Bleggio	„	„	„	„	*tẹr̓ś*
	Vigo Lom.	„	„	„	„	*tẹr̓s*
	Vezzano	*fẹrɑ* [9])	*guẹrɑ* [8])	*ẹrbɑ* [7])	*invẹrnọ*	„
	Lasino	„	„	*ẹrbɑ*	„	„
	Cavedine	„	„	*ẹr̓bɑ*	*invẹr̓n*	*tẹr̓ś*
	Drò	„	„	*ẹr̓bɑ*	*invẹr̓nọ*	„
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„ [10])	„ [9])	„	„ [11])	*tẹr̓ϑ* [7])
	Nago	„	„	„	„ [11])	*tẹr̓s*
L. d. Garda	Torbole	„	„ [10])	„	„	„
	Malcesine	*[fẹr̓ɑ]* [11])	*guẹr̓ɑ*	*ẹr̓bɑ*	„	*tẹr̓ṣ*

121. feria. 7) *feɹé*. 8) *fẹɹɑ̊*. 9) *fẹrɑ Fl.* 10) *fẹrɑ* (*G.*). 11) Dafür *mẹrká*

122. werra. 7) *teɹɑ* u. *tẹɹɑ*. 8) *tẹrɑ*. 9) Aber *tạrɑ* (ant.) 10) Wie not. 7.

123. (h)erba. 4) *ẹr̓bɑ*. 5) *ẹr̓bɑ*. 6) bis *er̓bɑ̊*. 7) Und *ẹrbɑ*. 10) Wie n. 7.

124. invernu. 5) u. 6) vielfach *ẹ*: *infẹr̓n tšẹrf*, *mẹrkọl* neben *pẹrtegɑ*, *daverdžọ* etc. 7) Ebenso *vẹɹm mẹrkọr* (Tione *mẹrkọl*). 8) Aber *infẹɹn*. 9) Und *invẹɹn*, aber *infẹɹn*. 10) Vielfach *ẹ* in *invern*, *infern*, *merkọl*, *tšerf*, *terś* etc. neben *kuẹrt* etc. 11) Und *ẹ* wie oben.

125. tertiu. 6) Ebenso *kuẹrt davẹrdér* etc., aber *ϑẹrto*, *anvẹršɑ̊*, beide nicht heimisch. 7) Vgl. not. 3 u. 4.

		121. feria	122. werra	123. (h)erba	124. invernu	125. tertiu
L. d. Garda	Limone	*fẹɹa*	*guẹɹa*	*ẹr̈ba*	*invẹɹnọ*[12]	*tẹr̈ṣ*
	Gargnano	„	„	„	*invẹɹėn*	„
	Salò	„	„[11]	„	„	„[8]
Prov. Brescia	Anfo	*fẹɹa*	„[12]	*ẹɹba*	*imvẹɹėn*	*tẹɹṣ*
	Villa Nova	*fẹɹa*	„	*ẹr̈ba*	*invẹɹėn*	*tẹr̈ṣ*[9]
	Brescia	—[12]	*guẹɹa*	*ẹr̈ba*	*invẹɹën*	„
	Montechiaro	—	*guẹr̈å*	*ẹr̈bå*	*invẹr̈nọ*[13]	*tẹr̈š*
	Lumèzzane	—	*guẹɹė*	*ẹɹbė*	*imvẹɹnọ*[14]	*tẹɹḥ*[10]
	GardoneVTr.	—	*guẹɹa*	*ẹr̈ba*	*invẹɹan*	*tẹr̈ṣ*
	Breno	*fẹɹå*[13]	*guẹɹå*	*ẹr̈bå*[8]	„	*tẹr̈ḥ*
	Capo d. Ponte	„	„[13]	*ẹr̈bå*	„	*tẹr̈ṣ*
	Vezza	*fẹr̈a*	*guẹr̈a*	*ẹr̈ba*[9]	*invẹr̈ën*	*tẹr̈š*
	Ponte d. Legno	„	„	*ẹr̈ba*	„	„

Vulglat. *ẹ* vor Nasal (*a*).

		126. bene	127. veni(t)	128. *inseme(l)	129. ten(e)ru	130. venio
Sulzberg	Fucine	*bẹn*	*vẹn*	*enšẹma*	*tẹndru̯*	*vẹñi*
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„[1]	*vẹñ*[1]	„	*tẹnër*[1]	„[1]
	Pejo	*bən*	*vəñ*	*enšəma*	*tənar*	*vəñi*
	Mezzana	*bẹn*	*vẹñ*	*enšẹmọ*	*tẹndër*[2]	*vẹñi*
	Dimaro	*bẹn*	*vẹñ*	*enšẹmọ*	*tẹndër*	*vẹñi*
	Rabbi	*bẹn*	*vẹn*	*enšẹmọ*	*tẹndër*	*vẹñi*
	Malè	*bẹn*	*vẹñ*	*enšẹma*[1]	*tẹndër*	*vẹñi*
	Bozzana	„	„[2]	„	*tẹndėr*	„[2]

---

121. feria. 12) Fehlt in meinen Notizen. 13) In der ganzen V. Camonica öfter *fẹɹa*, aber stets *mọẹɹ*, *bitṣẹɹ* (u. *bikẹɹ*) *bọdẹɹ*.

122. werra. 11) Und *guəɹa*, *təra*. 12) *tạɹa ant?* 13) Und *gueɹå*, einmal *heɹå*, sonst *hẹɹå*, *ṣẹɹå* etc.

123. (h)erba. 8) *eɹbå*. 9) Und *ẹrba*, *jẹrba*.

124. invernu. 12) Und *infẹɹnọ*, beide *Fl.* 13) *Fl.* 14) *Fl*, vielleicht auch *infẹrén*.

125. tertiu. 8) *tərṣa*. 9) *dto*. 10) *tẹɹṣ*.

126. bene. 1) *bẹn*.

127. veni(t). 1) Diese und folgende analogisch nach der ersten P. Sing.; auch *vẹñ*, *tẹñ*, *tẹñi*, sogar *tẹ́ñi̯*. 2) Seltener *ven*.

128. *inseme(l). 1) *enšəma*.

129. ten(e)ru. 1) *tẹnéɹ* (*Fl.*) aber *vəndru̯*. 2) Ebenso *vəndër*.

130. venio. 1) Neben *vẹñi*, *tẹñi*. 2) Und *vəñi*.

		126. bene	127. veni(t)	128. *inseme(l)	129. ten(e)ru	130. venio
Sulzberg	Livo	*bẹn*	*vẹjɳ*	*enšẹma*	*tẹndër*	*vẹñi*
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	„	*vẹn*	*ënšẹmọ*	*tẹndër*	„
Nonsberg	Revò	„	„	*ënšẹma*[2]	„	„
	Cloz	„[2]	„	*ënšẹmạ*	„	„
	CastellFondo	„[3]	„[3]	„	„[3]	„
	Tret	„[4]	„[4]	*enšẹmạ*	„	„
	Cavareno	„	„	*enšẹma*	„	„
	Corredo	„	*vẹñ*	*ënšẹma*	*tẹndër*	„
	Tres	„	*vẹiɳ*	„	„	„
	Cagnò	„	*vẹn*[5]	„	*tẹndér*	„
	Cles	„	*vẹñ*	*enšẹma*	*tender*	„
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	„	„	„	„[4]	„
	Tajo	„	*vẹjɳ*	„	*tẹndër*	„
	Vigo	„	*vẹn*	*ënšẹma*[3]	*tẹndër*[4]	*vẹñi*
	Flavon	„	*vẹñ*	*enšẹma*	„	„
	Denno	„	„	„	*tẹndër*[5]	*vẹñi*
	Fai	„	*vẹn*	*ašẹma*	„	*vẹñi*[3]
	Andolo	„	„[6]	„	„	*vẹñi*
	Mezzo Lomb.	„	„[7]	*enšẹma*	*tẹndrọ*	*vẹñọ*[4]
Rendena	Pinzolo	*bẹɳ*	*vẹɳ*	*inšẹma*	*tẹndŕu*	*vẹñ*
	Strembo	„	„	„	*tẹndẻ*	„
	Spiazza	„	„	*enšẹma*	„[6]	*vẹñe*
	Pelugo	„	„	*inšẹma*	*tẹndŕu*	*vẹjɳ*[5]
	Villa	„	„	*enšẹma*	*tẹndŕọ*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*bẹɳ*	*vẹɳ*	*enšẹma*	*tẹndŕọ*	*vẹñ*
	Stenico	*bẹm*[5]	*vẹñ*[8]	„	*tẹndẻ*	*vẹñọ*[6]
	Banale	*bẹɳ*	*vẹɳ*	„	*tendẽr*	*vẹñ*
	Molveno	*bẹnn*	*vẹnn*	*enšẹma*[4]	*tẹndẽr*	*vẹñọ*

126. bene. 2) *bẹn.* 3) *ben.* 4) *bạn.* 5) Neben *bẹɳ, bẹn,* (*S. K.*)

127. veni(t). 3) u. 4) *vạn* vgl. 126 n. 3 u. 4.) 5) *vẹn.* 6) Häufiger *vẹn.* 7) Neben *vẹi* (nach dem Imperativ *vẹi*?) 8) Wie n. 2.

128. *inseme(l). 2) *enšạma.* 3) *enšẹma.* 4) Und sehr offenes *inšẹm* (*S*).

129. ten(e)ru. 3) Neben *tendér, vendër.* 4) *vạndër.* 5) Und *tẹndër, vẹndër.* 6) Ebenso *žẹndẻu,* in der oberen Rendena *žẹndŕu.*

130. venio. 3) Neben *vẹñi, tẹñi.* 4) *Fl.*? 5) Und *vẹño.* 6) *vẹñọ.*

		126. bene	127. veni(t)	128. *inseme(l)	129. ten(e)ru	130. venio
V. Bona	Tione	*bẽ*[6]	*vẽ*	*enšẹma*	*tɛndẹ.ɹ*[7]	*vẹñọ*
	Roncone	*bẹn*	*vẹn*	*ënšẹma*[5]	*tɛnd.ɹ*	*vɛñ*[7]
	Lardaro	*bẽ*	*vẽ*	*enšẹma*	„	„
	Praso	*bẹ*	*vẹ*	*enšẹma*	*tɛndė.ɹ*	„
	Cimego	*bẽ*	*vẽ*	*inšẹmė*	*tẹndė.ɹ*[8]	*vɛɣñe*
	Condino	*bẹ*[7]	*ve*	*enšẹmė*	„	*vẹñọ*[8]
	Storo	„[8]	*vẹjɳ*[9]	*énšẹma*	*tẹna.ɹ*[9]	„
	Darzo	„	*vẹ*	„	*tənа.ɹ*	*vəjɳ*
	Bagolino	*bə̣*[9]	*ẹ*[10]	*ënšẹmë*	*tənd.ɹ*[10]	*ɛjɳ*[9]
V. d. Ledro	Tiarno	*bẹi*[10]	*vẹi*	*énšẹmə̃*[5]	*tənė.ɹ*[11]	*vẹñọ*
	Pieve	*bẹ*	*vẹñ*[11]	*ënšẹmɑ*	*tənë.ɹ*	„
	Pre	„	*vẹ*	*ënšẹmə̃*	*tə̣ndë.ɹ*	’,
V. d. Sarca	Campo Magg.	*bẹn*	*vẹiñ*	*enšẹma*	*tẹndë.ɹ*	*vẹñọ*
	Bleggio	*ben*[12]	*ven*	„	„	„
	Vigo Lom.	*bẹ̃*	*vẹñ*	„	„	„
	Vezzano	*bẹn*	*vẹiɳ*	„	*tẹnëro*[12]	„
	Lasino	„	„	*ënšẹma*	*tẹndro*	„
	Cavedine	„	*vẹjɳ*	„	*tẹnër*[13]	„
	Drò	*bẹm*	*vẹñ*	„	*tẹndër*	„
	Pranzo	„	*vẹiɳ*	*enšẹma*[6]	„	„
	Campi	„	*vẹi*	*ënšẹma*	„	„
	Nago	„	*vẹm*	*enšẹma*	„	„
Lag. d. Garda	Torbole	„	*vẹiɳ*	*enšẹma*	„	„
	Malcesine	*bẹ̃*[12]	*vẹ̃*	*ënšẹmɑ*[7]	*tẹndė.ɹ*	*vẹñe*
	Limone	*bẹ́*	*vẹ*	„	*tənа.ɹ*	*vəñe*
	Gargnano	„	„	*anšẹmɑ*	„	„
	Salò	„	*vẹiɳ*	*énšẹma*	„	*vəiɳ*
Prov. Brescia	Anfo	„	*vẹi*	*énšẹma*[8]	*tənа.ɹ*	*vəñ*
	Villa Nova	„	*vẹ*	„	*tənа.ɹ*	*vəñ*

---

126. bene. 6) *bẹm* (*Fl.*) 7) *bẽi*, ant. auch *bẹɳ*? 8) *bẽ*. 9) *bə̣* neben *bẹ̃* im S. 10) *bẹi*, *bẹ̃*. 11) *bẹnẹ*. 12) *bẽ* mehrfach.

127. veni(t). 9) Und *vẹ* ant. 10) Aber *tẹiñ*. 11) Ebenso *tẹi*.

128. *inseme(l). 5) Und *ënšẹma*, *énšemə̂* 6) *ënšəma*. 7) *énšẹma*. 8) *enšẹmė*.

129. ten(e)ru. 7) Ebenso *džende.ɹ*, *vende.ɹ*, *pɛna* einmal *vẹndr* (*Fl.*)? 8) Und *tẹnė.ɹ*. 9) Ebenso *vẹnardẹ*. 10) Entsprechend *ə̣ndërdẹ*. 11) Im ganzen Ledrothale *vẹnér*. 12) u. 13) *Fl.* Dialektecht *vẹndër*.

130. venео. 7) Und *vẹñọ*, *tẹñ* *tɛñọ*. 8) *tẹñ*, *tẹñọ*. 9) Und *tɛjɳ*; *cẽi*, *tẹñe*.

		126. bene	127. veni(t)	128. *inseme(l)	129. ten(e)ru	130. venio
Prov. Brescia	Brescia	*bẹ*	*vẹ*	*enṣẹma*	*tənèɹ*	*vəñ*
	Montechiaro	„	„	*enšẹmå*	*tạnèɹ*	*vạñ*
	Lumezzane	„	*ạ*	*ènḥẹm*	*tẹneɹ*[14])	*ẹiñi*[10])
	Gardone V Tr.	„	*vẹ*	*ènṣẹma*	*tẹnèɹ*[15])	*ẹiñe*
	Breno	„	„	*ènṣẹmå*	*tənaɹ*	*ẹiñi*[11])
	Capo di Ponte	„ [13])	„	„	„	*ẹñe*[12])
	Vezza	*be*[14])	*ve*	*ënšẹma*	*tạnèṙ*	*ạñe*
	Ponte di Legno	„	„	„	„	„

Vulglat. *ẹ* vor *m lab.* und *n dent.*

		131. semper	132. tempu	133. centu	134. argentu	135. dente
V. Bona	Fucine	*šạmpru̯*[1])	*tạmp*	*šạnt*	*ardžạnt*[1])	*dạnt*
	Vermiglio	„	„	*tšạnt*	„	„
	Cogolo	„	„	*tšạntu̯*[1])	„ [2])	„
	Pejo	*šəmpru̯*	*təmp*[1])	*šəntu̯*	*ardjənt*	*dent*
	Mezzano	*šạmprọ*	*tạmp*	*tšạnt*	*ardžạnt*[3])	*dạnt*
	Dimaro	*šẹmpër*	*tẹmp*	*tšẹnt*	*arδẹnt*	*dẹnt*
	Rabbi	*šạmpër*	*tạmp*	*tšạnt*	*ardžạnt*	*dạnt*
	Malè	*šẹmpër*	*tẹmp*	*tšẹnt*	*ardžẹnt*	*dẹnt*
	Bozzano	„ [2])	„ [2])	„ [2])	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	„	„	„	„	„
Nonsberg	Revò	*šẹmpèr*	*tẹmp*	„ [3])	*ardžent*	*dent*[1])
	Cloz	*šɛmpèr*[3])	*tɛmp*	„	„	„

126. bene. 13) *bẽ* (*ind*?) 14) *bẹ*.

129. ten(e)ru. 14) *(v)ẹnaɹdẹ, dẹnaɹ* (*generu*). 15) Und *tẹnaɹ*.

130. venio. 10) Und *ẹñi*. 11) *təñe*. 12) Und *ẹñe, tẹñe*.

131. semper. 1) Und *šạmprọ, šạmpṙọ*. 2) Häufig *šạmper, ẹžạmpi*, vgl. 132 n. 2, 135 n. 1, dann 128 n. 1. 3) Vor *m kons* stets *ɛ* (ausser 131, 132: *ežɛmpi, nu̯vɛmbèr, diθɛmbèr*) vor *n dent* meist *e* (nicht in *tšẹnt pọlẹntạ, marẹndạ, vẹnder* (*vendere*) und *tẹnder, vẹnder* (*veneris*), sonst *ẹ*, fast ebenso Revò, nur dass dort vor *m* meisst bloss *ẹ*, selten deutliches *ɛ* erscheint, vgl. 133 n. 3.

132. tempu. 1) Ein sicher unglaubwürdiges *tiəmp* soll *ant.* bestanden haben. 2) *tạmp*.

133. centu. 1) Und *tšạntu̯*, Pejo: *šəntu̯*, dialektecht? 2) *tšẹnt*. 3) Und *tšẹntọ*, ebenso *pọlẹnta, vẹnt, marẹnda* wie *tẹndér, vẹndér* (*veneris*) aber *vendér* (*vendere*), *ardžent, džent, ment, -ment, -mentér*; zu letzterem vgl. 131 n. 3.

134. argentu. 1) *ardjạnt*. 2) Und *ardžẹnt*. 3) Und *arδẹnt*.

135. dente. 1) *dẹnt* vgl. 133 n. 3.

		131. semper	132. tempu	133. centu	134. argentu	135. dente
Nonsberg	CastellFondo	*šɛmpėr*	*tɛmp*	*tšɛnt*	*arδɛnt*	*dɛnt*
	Tret	*šẹmpėr*	*tẹmp*	*šẹnt*	*arδẹnt*	*dẹnt*
	Cavereno	*šẹmpër*	„	*šẹnt*	*arδẹnt*	*dẹnt*
	Corredo	„	„	*sẹnt*[3]	„	„
	Tres	*šẹmpër*	*tẹmp*	*ʒẹntọ*	„	„
	Cagnò	*šẹmpėr*	*tẹmp*	*tšẹntọ*	*arδẹnt*	„
	Cles	*šẹmper*	*tẹmp*	„	*arδẹnt*	„
	Tassullo	„	„	*ʒẹnt*	„	„
	Nano	„	„	*tšẹnt*	*ardiẹnt*	„
	S. Zeno	*šɛmpër*	*tɛmp*	*tsẹntọ*	*ardzẹnt*[4]	„
	Tajo	*šẹmpër*	*tẹmp*	*tšẹntọ*	*arzẹntọ*	„
	Vigo	*šəmpër*	*təmp*	*ʒəntọ*[4]	*arδənt*[5]	*dənt*[2]
	Flavon	*šɛmpër*	*tɛmp*	„	„	„
	Denno	*šəmpar*	*təmp*	*ʒẹntọ*	*arδẹnt*	*dẹnt*
	Fai	*šẹmpër*	*tẹmp*	*tsẹntọ*[5]	*ardzẹnt*	„
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*šẹmper*	*tẹmp*	*tsəntọ*	*arzənt*	*dənt*[3]
Rendena	Pinzolo	*šẹmpṙu*	*tẹmp*	*tšẹnt*	*aṙdžẹnt*	*dẹnt*
	Strembo	*šẹmpaɹ*	„	„	„	„
	Spiazza	*šɛmpėɹ*	*tɛmp*[3]	„	„	„
	Pelugo	„	„	„	„	„
	Villa	*šɛmpeɹ*	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*šẹmpėɹ*	*tẹmp*	„	*aṙžẹnt*[6]	„
	Stenico	*šẹmpėɹ*	*tẹmp*	„[6]	„	„
	Banale	*šempër*	*temp*	*tšent*	*ardžent*	*dent*
	Molveno	*šẹmpër*	*tẹmp*	„[6]	„[7]	„
V. Bona	Tione	*šẹmpẹɹ*[4]	*tẹmp*[4]	*tšẹnt*	*aṙzẹnt*	*dẹnt*
	Roncone	*šẹmpɹ*	*tẽp*	*tšɛnt*[7]	*aṙdžẹnt*[8]	*dẽt*[4]

---

131. semper. 4) *šẹmpeɹ* echtheimisch?

132. tempu. 3) Hier bis Villa daneben *tẹmp*, aber nur *ežempi* *nuṽrembéɹ* (u. *nuṽrẹmbéɹ*) *diθɛmbéɹ* (u. *diθẹmbṛu*). 4) *tẽp*.

133. centu. 3) Vgl. n. 3 pag. 502. 4) *tšẹntọ*. 5) *sẹntọ*. 6) Ebenso sonst vor n^{dent} *ẹ* resp. *e* (*dẓẹnt*, *vẹnt*, *momẹnt*, *vẹnteɹ* etc., aber *marẹnda*. 7) Ebenso *maɛnda*, *pụlenta* etc.

134. *argentu. 4) *ardžẹnt*. 5) *arδẹnt*. 6) *arzẹnt*. 7) *ardžẹnt*. 8) Einziges Beispiel mit *ẹn* ^{kons}, sonst wie *tẽp*, *dẽt* oder *tšent*.

135. dente. 2) *dẹnt*. 3) Aber *korẹnt*, *šubitiẹntọ*, *naturaliẹntọ* neben *torẹnt* etc. 4) Ebenso *dẓẽt*, *-mẽt* und *-ment*, aber nur *vent*, *ventu*, ersteres in der ganzen V. Bona.

		131. semper	132. tempu	133. centu	134. argentu	135. dente
V. Bona	Lardaro	*šẹmp.ɐ*	*tẹp*	*tšɛnt*	*aŕdžẹnt*	*dẹt*
	Praso	*šẹmpé.ɐ*[5])	„	„	„	„
	Cimego	*ʂɛmpë.ɐ*	*tẹ̃p*[5])	*tʂẹnt*	*aŕdzẹnt*	*dẹ̃t*
	Condino	„	„	„	*aŕzẹnt*	„
	Storo	*ʂẹmpa.ɐ*[6])	*tẽp*	*ʂẹnt*	*aŕdzẹnt*	*dẽt*
	Darzo	*ʂəmpa.ɐ*	*tẹp*	*ʂənt*	*aŕzẹnt*	*dẹt*
	Bagolino	*ʂəmpé.ɐ*[7])	„	*ʂɛnt*[8])	*aŕzɛnt*	„
V. d. Ledro	Tiarno	*šẹmpé.ɐ*	*tẹiᵖ*	*šənt*[9])	*aŕðẹnt*	*dẹit*
	Pieve	„[8])	*tẹp*	„	„	*dẹt*
	Pre	*šẹmpë.ɐ*	„	*šẹnt*	„	„
V. d. Sarca	CampoMagg.	*šẹmpëŕ*	*tẹmp*	*šẹnt*	*ardžẹnt*	*dẹnt*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„	„
	Vezzano	*šẹmpro̯*	„	*sẹnto̯*	*ardžẹnto̯*[9])	„
	Lasino	*šəmpro̯*[9])	*təmp*	*sẹnt*	*arzẹnt*	„
	Cavedine	*šəmpëŕ*[9])	„	*tšẹnt*	*arźẹnt*	„
	Drò	*šẹmpëŕ*	*tẹmp*	*tšẹnto̯*	*ardžẹnt*	„
	Pranzo	„	„	*šẹnto̯*	*arźent*	*dent*[5])
	Campi	*šəmpëŕ*	*təmp*	*ϑẹnto̯*	*ardžent*	„[6])
	Nago	*šẹmpëŕ*	*tẹmp*	*sẹnto̯*	*arðent*[10])	„
L. d. Garda	Torbole	*ʂẹmpëŕ*	„	„	*arzẹnt*	„[7])
	Malcesine	*ʂəmpë.ɐ*	*tẹmp*	*ʂənto̯*	*aŕźənt*[11])	*dẹnt*[8])
	Limone	*ʂəmpa.ɐ*	*tẹp*	*ʂẹnt*	*aŕzənt*	*dẹt*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*ʂəmpa.ɐ*	„	*ʂənt*	*aŕzənt*[12])	„
	Villa Nova	*ʂəmpa.ɐ*	„	*ʂənt*	*aŕzənt*	„

131. semper. 5) Damit assoniert hier (und überall sonst, wo *tẹmp* nasaliert wurde) *ežẹ̃mpi*, *nuvẹ̃mbéɐ*, *dešẹ̃mbéɐ*. 6) *ʂəmpaɐ*. 7) *ʂẹmpèɐ*. 8) *šẹ́mpər Fl.* 9) Aber *ežẹmpi* neben *ežẹ̃mpi* mehrfach.

132. tempu. 5) *tẹ̃p*.

133. centu. 8) Dieses *ɛ* vor jedem nicht im Nasalvokale aufgelösten Posizionsnasal. 9) Und *ϑẹnt*, das mit *ardẹnt* als einziger Parallele diese Qualität aufweist, da sonst hier vor erhaltenem Posizionsnasal, dem *ɛ* in Bagolino entsprechend, *ə* auftritt.

134. argentu. 9) *arzẹnt* (wohl eher heimisch). 10) *arzẹnt*. 11) *arðẹnt*. 12) *aŕzẹnt*.

135. dente. 5) *dẹnt*. 6) *dənt*, *dẹnt*, *djẹnt*, *vẹnt* (*G.*) 7) *ʒẹnt*. 8) Aber *marənda*, entsprechend *marẹnda polẹnta* von Pranzo bis Torbole.

		131. semper	132. tempu	133. centu	134. argentu	135. dente
Prov. Brescia	Brescia	*ʂəmpɛ́ʌ*	*tɐp*	*ʂənt*	*aŕʐənt*	*dɐt*
	Montechiaro	*šəmpɛ̄ʌ*	„	*šənt*	*aŕžənt*	„
	Lumezzane	*hɐ̈mpeʌ*	*tɐip*	*ʂɐ̈nt*[10])	*aŕdɐ̈nt*	*dɐit*[9])
	Gardone VTr.	*ʂempaʌ*	*tɐp*	*ʂɐnt*	*aŕjɐ̨nt*[13])	*dɐt*
	Breno	*həmpaʌ*	„	*ʂənt*	*aŕðənt*	„
	Capo d. Ponte	„	„	*ʂɐnt*	*aŕðɐ̨nt*[14])	„
	Vezza	*šəmpɛ́ŕ*	„[6])	*šɐ̨nt*	„	„[10])
	PontediLegno	„	„	„	„	„

-ɐ̨llu, tɐ̨pi(d)u, vɐ̨t(u)lu

		136. aucellu	137. bellu	138. frat-elli	139. tepi(d)u	140. vet(u)lu
Sulzberg	Fucine	*o.žəl*	*bəl*	*fradəi*[1])	*tɐpit*[1])	*vɐtš*
	Vermiglio	*autšɐ̨l*	„	*fradɐ̨i*[2])	*tɐbiu̯*	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	„	*bəl*	*fradiəi*	„	*vəklu̯*[1])
	Mezzana	„[1])	*bəl*	*fradɐi*	*tɐbi*	*vəklu̯*[2])
	Dimaro	*autšəl*	*bɐl*	„	„	*vɐtš*
	Rabbi	*autšəl*	*bəl*	„	„	*vɐtχël*[3])
	Malè	*autšɐ̨l*	*bɐl*	„	„	*vɐtχël*
	Bozzana	„[2])	*bɐ̨l*[1])	„	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	*autšɐ̨l*	„	„	„	*vɐ̨kjël*
	Rumo	„	„	„	„	*vɐ̨χël*

---

132. tempu. 6) *tɐp.*

133. centu. 10) *ɐ̨* seltener *ə* (*vənt*) wie *ɛ* in not. 8 nicht *hɐnt*!

134. argentu. 13) Und *aŕðɐ̨nt.* 14) *arʐɐ̨nt.*

135. dente. 9) Ebenso *jɐ̨it* aber *vɐ̨nt* (u. *ɐ̨nt*) vgl. n. 4. 10) Auch *vɐt, vɐtér*, letzteres schon in Cimego.

136. aucellu. 1) Ebenso *fradɐ̨l, kaštɐ̨l*, aber *krivəl.* 2) *autšəl, tʐaštɐ̨l* aber *fradɐ̨l.*

137. bellu. 1) Aber *pɐ̨l.*

138. fratelli. 1) Ebenso *o.žəi* etc. 2) *bɐ̨i, autšɐ̨i* etc.

139. tepi(d)u. 1) Buchwort.

140. vet(u)lu. 1) Schon in Cogolo ant. *vəklo, vəklu̯.* 2) Und *vɐtšo.* 3) *vəχël, vəklo.*

		136. aucellu	137. bellu	138. frat-elli	139. tepi(d)u	140. vet(u)lu
Nonsberg	Revò	*autšẹl*	*bẹl*	*fradiẹi*	*tẹbi*	*vẹtχél*
	Cloz	*autšəl*	*bəl*	*fradlêi*	„	„[4])
	Castell Fondo	„ [3])	„ [2])	*fradiəi*	„	„
	Tret	„	„	*fradiẹi*	„	„
	Cavareno	*autsẹl*	*bẹl*	„	„	*vẹχël*
	Corredo	„	„	„	„[2])	„
	Tres	*auϑẹl*	„	*fradiẹi*	„	„[5])
	Cagnò	*autšẹl*	„	*fradẹi*	„	*vẹtχél*
	Cles	*autšẹl*[4])	„	„	„	*vẹχel*
	Tassullo	*auϑẹl*	„	„	„	*vẹϑχël*
	Nano	*autšẹl*	„	„	„	*vẹχël*
	S. Zeno	*autsẹl*	„	*fradẹi*	„	„
	Tajo	*autšẹl*	„	„	*tiẹpit*[1])	„[5])
	Vigo	*auϑəl*	*bẹl*[3])	*fradəi*	*tẹbi*	*vẹtšël*
	Flavon	*aušəl*[5])	*bəl*	„	„	*vẹχël*
	Denno	*aušẹl*	*bẹl*	*fradẹi*	„	„
	Fai	*ọtsẹl*[6])	„	*fradẹi*	*tẹbi*[2])	*vẹtšọ*
	Andolo	„[6])	„	*fradẹi*	„	„
	Mezzo Lomb.	*ọžẹl*[7])	„	*fradẹi*	*tẹbit*[3])	„[6])
Rendena	Pinzolo	*ụžẹl*[8])	„[4])	*fradẹi*[3])	*tiviu*	*vẹtš*
	Strembo	*ụdžẹl*	„	„	*tiẹpit*[1])	„
	Spiazza	*ọžẹl*	„	„	*tivi*	„
	Pelugo	*ọžẹl*	„	„	*tiẹpit*[1])	„
	Villa	„	„	„	*tivi*	„
Vord. Jud.	Ragoli	*ọžẹl*	„[5])	*fradẹi*	*tivi*	*vẹtš*
	Stenico	„	„	*fradẹi*	*tẹbi*	„
	Banale	*ọžẹl*	„	*fradẹi*	„	„
	Molveno	*ọžẹl*	*bẹl*	*fradẹi*	„	*vẹtš*

---

136. aucellu. 3) *autšel, tzaštəl, fradẹl.* 4) *patuẹl,* (*fler* = *flagellu*), aber *avẹl, batedẹl, pontẹl, djavẹl* etc. 5) *pitardəl,* auch *fradəl.* 6) *fradẹl, šködẹla* etc. 7) *gjal šfortsẹl, škudẹla, kjaštẹl* etc. aber *fradẹl.* 8) *krivẹl, kaštẹl fradẹl,* aber *kašẹla, vidẹla, budẹli,* in der unteren Rendena auch *füžẹl, aženẹl,* aber durchwegs *fradẹl.*

137. bellu. 2) Und *bel* neben *pəl, pel.* 3) *bẹl.* 4) Aber *pẹl.* 5) Und *pẹl.*

138. fratelli. 3) *bei* etc.

139. tepi(d)u. 2) Und *tiẹpit.* 3) Und *tẹbit.*

140. vet(u)lu. 4) Aber **spẹẹ(u)lu*: *špẹẹdjél* (im ganzen Nonsbg. Sulzbg.) 5) *vẹtšel.* 6) *vẹtsọ ind.*?

		136. aucellu	137. bellu	138. frat-elli	139. tepi(d)u	140. vet(u)lu
V. Bona	Tione	*o̤žẹl*	*bẹl*	*fraḍẹi*	*tẹpit*[1])	*vẹtš*
	Roncone	„	„	„	*tivi*	„
	Lardaro	„[9])	„	„	„	„
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	*o̤zẹl*	„	„	„	*vẹtṣ*
	Condino	„	„	*fraẹi*[4])	*tẹpit*[1])	„
	Storo	*o̤zəl*	*bəl*	„	*tivi*	*vətṣ*
	Darzo	„	„	*fraəi*	„	„
	Bagolino	*ṳnzɛλ*[10])	*bəλ*[6])	*fraḍẹi*[5])	„[4])	*ətṣ*
V. d. Ledro	Tiarno	*o̤žẹl*	*bẹl*[7])	*fraẹi*[6])	*tivi*	*vẹtš*
	Pieve	„	„	„	„	„
	Pre	„	„	„	*tẹpit*[1])	*vətš*
V. d. Sarca	Camp. Magg.	*ṳžẹl*	*bẹl*	*fraḍẹi*	*tẹbi*	*vẹtš*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lomb.	*o̤žẹl*	„	*fraḍẹi*[7])	„	„
	Vezzano	*o̤žẹl*	*bẹl*[8])	*fradẹi*	*tẹpit*	*vẹtšo̤*[7])
	Lasino	„	*bẹl*	*fraḍẹi*	„[1])	„
	Cavedine	„	„	*fraḍẹi*	*tẹvi*	„
	Drò	*ožẹl*[11])	„	*fraḍẹi*	*tẹpit*[1])	„
	Pranzo	„[12])	„	„	„	*vẹtš*[8])
	Campi	„	„[9])	„	*tẹvi*	„[9])
	Nago	„[13])	„	„	*tẹpit*	„
L. d. Garda	Torbole	*ozẹl*	„	„	*tẹpi*	*vẹtṣ*
	Malcesine	*o̤zəλ*	*bəλ*	*fraḍẹi*	*təpit*[1])	*vətṣ*
	Limone	*o̤zẹλ*[14])	*bẹλ*	*frẹi*	*tiẹpit*[1])	*vẹtṣ*
	Gargnano	„	„	„	*tẹpit*	„
	Salò	„	„	*fraḍẹi*	*tiviọ*[5])	„
Prov. Brescia	Anfo	*o̤zəλ*[15])	*bəλ*	*fraḍẹi*	*tivi*	*vẹtṣ*
	Villa Nova	*ṳzẹλ*	*bẹλ*	*fraḍẹi*	*tiẹpit*[1])	*ẹtṣ*[10])

---

136. aucellu. 9) Ebenso *vidẹl, gromišẹl, müklẹl, fuližẹl* aber *fradel, škedẹla, (raδatẹla* und *raδatẹla*). 10) *rastəl, krüsəl, ʃlsl bartébəl ʃtsiẹlé (scutella) biẹi* (ital. *budelle*), 11) Aber *fradel*. 12) *fradẹl, škọẹla, kaštẹl*. 13) *kaštẹl, fradẹl*. 14) *frẹl*. 15) *kriəl, fradẹl*.

137 bellu. 6) *bəla* und *bẹla, pəl*. 7) *pẹl* und *pəl*. 8) *pẹl*. 9) *pẹl*.

138. fratelli. 4) Aber *ozəi, bəi*. 5) *unzei, bei* etc. 6) Ebenso *bẹi, ozadẹi gavẹi* (und *gavẹi)*. 7) Aber *bẹi*.

139. tepi(d)u. 4) Und *tẹpet*, 5) *tẹpit*.

140. vet(u)lu. 7) *vẹtšọ*. 8) *vẹtš*. 9) *vẹtšọ*. 10) *ətš*.

		136. aucellu	137. bellu	138. frat-elli	139. tepi(d)u	140. vet(u)lu
Prov. Brescia	Brescia	*ǫzẹλ*	*bẹλ*	*frədẹi*	*tẹpit*[1])	*vẹtṣ*
	Montechiaro	*užẹλ*	„	„	*tiẹpit*[1])	*vẹtš*
	Lumezzane	*ohẹλ*	„	*frẹ́dẹi*	*tẹvi*	*ẹtḷ*
	GardoneVTr.	*uzẹλ*	„	*frədẹi*	*tẹpit*[1])	*ẹtṣ*
	Breno	*uzɛλ*[16])	„	*frẹdẹi*[8])	*tẹvi*	„
	Capo d. Ponte	*uṣɛλ*[17])	„	*frẹ́dẹi*[9])	„[6])	„[11])
	Vezza	*ožẹλ*	„	*frədẹi*	*tibi*	*vẹtš*
	Ponte d. Legno	*ošẹλ*	„	„	*[tibia]*[7])	„

B.

3. *a.* Allgemeines. Zu einem der wichtigsten und schwersten Probleme der romanischen Lautlehre, zur Fortentwicklung des lat. *ĕ*, vglat. *ẹ*, nimmt mein Untersuchungsgebiet insoferne eine nicht unbedeutende Stellung ein, als hier das lateinische *ié* unter Verhältnissen mit dem lombardischen *ẹ* zusammentrifft, die deutlich an das Toskanische mahnen.

b. Nur am Nordrande des Nonsberger Beckens findet sich der Diphthong, *recte* „Pseudodiphthong". In Revò scheidet sich die *ié*-Zone scharf vom *ẹ* des kaum dreiviertel Wegstunden entfernten Cagnò und zieht dann am linken Ufer der tiefeingeschnittenen, zumal in früheren Jahrhunderten kaum passierbaren Noceschlucht hinab bis Vervò und Tres und wird erst in der Mollara-Ebene (Tajo) und in Vigo vom lombardischen *ẹ* verdrängt. Nördlich reicht sie in Tret und Ruffrè bis an die deutsche Sprachgrenze, die sonst, durch grosse, waldige Gebirgszüge fast ohne Kommunikazionen gebildet, die Ortschaften des Nonsbergs in weitem Bogen umzieht. Das *ẹ* in S. Zeno ist ein Produkt jüngster Zeit, wie manche Form heute noch zeigt, und lediglich dem städtischen Einflusse zuzuschreiben. In den sogenannten *Ville ed la Montagna* (Cloz, Brez und einigen zugehörigen Weilern) bestätigt anfangsbetontes *tié* den ladinischen Charakter des Pseudodiphthongen. Dass derselbe ehemals viel weiter gereicht haben muss, erweist das *iə* im hintersten Winkel des Sulzbergs, in Pejo, das aber nur mehr die ältesten Leute kennen. Die betreffenden Angaben werden wohl, da ich sie nur indirekt sammeln konnte, bedeutender Korrekturen bedürfen.

---

136. aucellu. 16) ɛ bis ə in *kaḷtɛλ, krɛ́ɛλ. fredɛλ.* 17) Ebenso wie n. 16. *skùdɛ̀ṣ̌ă, martinɛλ* aber *fredẹi.*

138. fratelli. 8) Durchwegs *-ẹi.* 9) *bẹi, uṣəi, kaṣtəi.*

139. tepi(d)u. 6) *tẹpit.* 7) *mascul: tẹpit.*

140. vet(u)lu. 11) *əṭṣ ind.*

c. Die lautlichen Bedingungen, unter denen einerseits *ié*, andererseits *ę* neben altem *ę* auftreten, sind fast die nämlichen. In freier Silbe erscheint *ię* und *ę*, in Posizion *ę*, also durchwegs ein einfaches Positionsgesetz. Beachtung verdienen aber die vielfachen Abweichungen von diesem Grundgesetze.

4. *a. ę* im Hiatus. Die Ergebnisse von vglat. *ę* im Hiatus sind mannigfach, je nach der lautlichen Umgebung. Vor folgendem *u* bleibt im allgemeinen *ę*[1]). Ausser *mę* ist im Nonsberg *dǫminedęu* erhalten geblieben. *Dęmarikǫle* neben *džęmarikǫle* wird wohl aus *deus* + *Maria* (neben *Jesus Maria*) gebildet sein. Sonst ist *dĕus*, älter noch als *de*, *deo* belegt, völlig durch schriftsprachliches *dio* verdrängt. Nur die Nonsberger Formen *jęuš* (*Jeus* Nones VII, 13) und *jęu* (letztere im südlichen Nonsb.) lassen noch analogische Angleichung von *Jēsus* an ein älteres **dęus*, **dęu* erkennen.

b. Sekundäres **ęu* hat in *ĕgo* ehemals bestanden, das in den Geisslerliedern und in den Briefen (hier bereits neben *my*) *eo* geschrieben wird. Die Nones III, 30 kennt noch dafür *e*. Über die Möglichkeit eines alterhaltenen **ę*(*o*) oder diphthongierten **ię*(*o*), lässt sich nicht diskutieren. Ganz unmassgeblich ist das enklytische *ego* in der 1. Pers. Sing. lomb. *-ę*, nonsbg. *-i*. Jüngeres *ę* + *u* aus *ęt dent* zeigt teils *ę* (*fęutér*, *ažvęut*), doch auch *ię* (*fiętér*) im lombardischen Teile *fętér* aber *ažvęlt*, worauf ich noch zurückkomme.

c. Vor *i* ergibt *ę* regelmässig in der Pseudodiphthongzone *ię*. An *mięi* schliesst sich der interessante Eigenname *Bonidiei de Caldaro* (1296), durch den somit eine Art Kasus-Rekzion für Südtirol belegt wird. Das dem *ię* entsprechendes *ę* kehrt in Rumo, Vigo, der Rendena, Ragoli, Banale, Tione, der V. Bona, Cavedine und am Gardasee wieder. Dass dasselbe wirklich mit dem Pseudodiphthongen nicht mit einer „Vokalsteigerung" in Verbindung gebracht werden soll, zeigt Bagolino *mie*, dem in Tiarno *mi* entspricht. Das *ę*, das vielfach auch im Plural auftritt, dürfte grossenteils analogisch vom Singular übertragen sein, was insbesondere vom Sulzberg und dem Brescianischen gilt. Andere Formen führen aber auch dazu, das *męi* in S. Zeno, Andolo, Mezzolombardo, das *mę* in Malcesine durch Dissimilazion aus **mięi* zu erklären. Eine scharfe Trennung der beiden Erscheinungen lässt sich heute nicht mehr durchführen.

d. Fast identisch mit diesem primären *ęi* wird das sekundäre in *pę(d)i* behandelt, nur dass die Analogie keinen so grossen Spielraum

1) Das vereinzelte *me* im oberen Sulzberg ist analogisch dem Plural angeglichen.

fand. Ausser *mę(i)* — *pę(i)* findet sich letzteres noch allein in Livo, Cagnò, Nano, Molveno, der V. Bona (ohne Condino), Drò, Nago und im Brescianischen ohne die obere V. Camonica. Über weiteres sekundäres *ę* + *i* (*pęit, mięi* (*melju*), *bięi* (*belji*) vgl. p. 513.

e. Vor *-a, -e* und *-o* besitze ich fast nur je ein Beispiel. Neben den lautlich völlig belanglosen Formen für vglat. *męa* (*mia, męą, méa, méia, męɣjè* etc.) steht nur *kria* (Kind), das im Westlombardischen wiederkehrt[1]), dessen Bildung aus *crĕare* mir aber nicht völlig klar ist. Eine Ableitung aus *crĕáta* hat nicht viel für sich. Sollte *crēsco, crētum* ein Partizip **crĕtum* zu *crĕo* hervorgerufen haben, oder wurde *crētum* direkt übertragen? Wieder belanglos weil zu jungen Datums, der Hiatus in *prę(d)a, lę(v)a, grę(v)a.*

f. Fast identisch mit *męu* wird *pę(d)e* behandelt, nur dass es etwas häufiger Analogie des Singulars nach dem Plural (wie früher seltener seltener jene des Plurals nach dem Singular) zeigt, als dies bei **męu* der Fall war, was aus dem Gebrauche dieser Worte wohl erklärlich ist. Die interessante Form *pi* (vgl. Parad. 97 not. 5) kann weder dem *pęde* noch dem *pędi* (trotz *mi* im Ledrothale) entsprechen; in ihr steckt vielmehr der *cas. obl.* des Plurals *ped(e)s*[2]). Dieses musste zu *pięi* werden, wie *assats* zu *assai, sęt(i)s* zu *sęi.* Über *ięi* zu *i* vgl. pag. 513.

g. e im sekundären Hiatus vor *ō, deret(r)o.* war durchwegs diphthongiert und ergibt im *ié*-Gebiete *dría* (aus *dríé(do)* wie *brúa* aus *bruó(d)o* etc.) sonst überall *ę*, das somit nicht durch Oxytonierung entstanden ist[3]).

5. *a.* Spuren des *ie* im *ę*-Gebiete. Ehe ich nun auf die einzelnen Momente eingehe, welche die sonstigen Zusammenhänge zwischen *ę* und *ie* in freier Silbe klarlegen sollen, will ich kurz anführen, was heute noch auf ein ehemaliges Vorhandensein des Pseudodiphthongen im weiteren Umfange meines Untersuchungsgebietes direkt hinweisen könnte.

b. Abgesehen von Bagol.: *míę*, das sich in seiner Form direkt an Nonsbg. *dría*, Etschthal *dríę, šíe* anschliesst, erhielt sich, *píer* neben *pęr* in der oberen Camonica (*pĕtrus*), *mainéra* aus *maniera*, das, wegen des erhaltenen *ai*, so spät gebildet wurde, dass *manuaria* wohl längst

1) Vgl. altvenez. *crea* (954 bei Gloria belegt) neben *pria* wie *drio, zudio, dio*, wovon später. 2) Der cas. obl. des Sing. in *apę* (Parad. 97 n. 2), dem sich altvenez. *inpe* (Muss. Beitr. p. 170) berg. *impe* mit Einmischung von *pęñ* **pignu* anschliesst, dem sich, soviel mir erinnerlich, weitere altoberital. Belege beifügen liessen. 3) Vgl. Meyer-Lübke Rom. Gram. I. p. 158; über *drę* im untersten Nonsberg, Vezzano etc. vgl. pag. 512.

schon zu *mann-ar'a* geworden war, *mainẹnt* aus **manient, flẹl, flẹr* aus **flagiellu, *flag-ieru* (letzteres wird später noch wiederkehren). Aus deutsch *jäkele* wurden die Südtiroler Gentilnamen *ęccheli, ęcli* (Nonsb. *Ghieccheli*) gebildet. Nicht zu berücksichtigen ist *ϑięl* als eventuelles Fremdwort, sodann *jẹr* allenfalls mit prosthetischem *j*, u. Bagol.: *kọmię* = *quomo-(i)-est* aus demselben Grunde.

Sekundäres *ié* liegt vor in *trẹnt* (nicht *trẹntọ*, wie im *ceto civile* üblich), deutsch *trínt*, *tríent*, so auch schon in den deutschen *Stat. trid*[1]).

c. Im XVI. Jahrhundert wird in Judikarien *frier* *(*ferr-ęrus*) belegt, wozu der Gentilnamen *Frieri* zu vergleichen ist. Weniger bezeichnend ist *ie* in *fienda* (= *Fehde*, 1278 belegt), *terriera*, *volentiera diese*, neben *stadera* etc. (Stat. Ledro) *diese*, *quartieri* (Pest.), *tien* und *ten*, *bene*, *convien*, *insieme*, *premier*, *forestieri*, *volintiera* (Hxpr.), *voluntiera* (Rim. Anon.), *Piero* (Todtent.), *pinsier* (Rend.), *Piero*, *viene* (Doc. d. Batt.) *diess*, *mattierio*, *alliegre*, *sinzier* (C. Ra.). Wichtig ist aber wieder *vin* in den Hxpr., dem sich ausser obigem *trínt* in deutschem Munde noch *pridige* (7. Gem.), *maníere*, *bríesche* (Ober-Innthal, zu *brędžár*, *briędžár* im Nonsberg) anschliessen[2]).

d: Als Fremdworte unbedingt abzuweisen sind *šọϑietà*, *zięnda* (*ϑięnda* Ledro, *ϑięnda* Cles = *span. hazienda*).

6. Rückbildung des *ię*. Ist aus dem eben Gesagten auch mancher Umstand erkennbar, der nicht unwesentlich für älteres *ié* im lombardischen Südtirol sprechen könnte, so ist die Gesamtheit der Daten doch viel zu spärlich, als dass Schlüsse in dieser Hinsicht gestattet wären. Wichtiger ist eine Reihe von Übereinstimmungen von *ię* und *ẹ*, wie ich solche bereits im Hiatus-*ę* besprochen hatte.

b. In einigen, zum Teile aus dem toskanischen wohlbekannten Lautkombinationen, kann nonsbergisch *ię* zu *ę* vereinfacht werden, nach *kons.* + *r*, *kons* + *l*, dann auch vor folgendem *j* in der Lautgrupde *ięj*. Der Hauptherd dieser Erscheinung ist Castell Fondo und Fondo selbst, doch erstreckt sich dieselbe teilweise auch über S. Zeno, Cavareno, Corredo Tajo. Vor *kons.* + *r* und *l* haben wir *bręu* (auch in Revò) neben *brẹu* (am rechten Noceufer): das Amulett (*brĕve*); *gręu* (Fondo, teilweise S. Zeno), *prędja* (Revò: *priędja*, Cles *prędja*) = * *pręca(t)*, dieselbe Lautung in ant. *prędja* = *predica*, vielleicht auch in *pręvet*[3]),

1) Fälschlich daher Berth. Wieses Behauptung (Litt. Bl. XXI. 1900, p. 20), man spreche *Triènt*, das wohl im Schriftdeutschen, nicht aber in Deutschtirol und der deutschen Kolonie der Stadt selbst (vom Hochdeutschredenden abgesehen) zu hören ist. 2) Näheres über *ie* in Deutschtirol, III. Teil 9. l. 3) Die Nones I 578, 536 schreiben noch *pruet*, plur. *preudi*.

wenn es nicht gelehrt ist, endlich *prẹda* (Fondo, Cast. Fondo, S. Zeno), vor *l plẹu* neben *plẹu*. Vor *j šẹi* in Cast. Fondo, aber *šiẹi* in S. Zeno. Vielfach scheint es beider Faktoren, der vorhergehenden und der folgenden Laute bedurft zu haben, um die Rückbildung des *ie* eintreten zu lassen. So in *glẹžia* (Tajo, Cavar. Corredo, Fondo), für das *gliẹizia* anzusetzen ist[1]), in *ëntrẹtχ* (Fondo, Cast. Fondo, Tres, S. Zeno), auch in *alẹdier* (Fondo, Cast. Fondo, S. Zeno). *Brẹdža* neben *briẹdža* wurde p. 511 erwähnt.

c. Diesem aus *iẹ* sekundär entstandenen *ẹ*, entspricht nun vielfach auch im lombardischen *ẹ*-Gebiete derselbe Lautwert. Weit verbreitet ist *prẹgọ, prẹga, plẹo* und *piẹf, prẹọ, prẹvet* und *prẹt* (soweit es nicht durch *preọšt* verdrängt wurde, neu hinzukommt *drẹ* (Fai, Andolo, Mezzo-Lombardo, Vezzano, Lasino, Pranzo, Campi, Malcesine) vor *j* wieder *šẹi* im unteren Sulzberg und einer Zone, die mit Unterbrechungen von Mezzo Lombardo bis Bleggio reicht, neu ebendort *tẹbi* und *mẹi* (* = *mẹlju*, auch im unteren Sulzberg und wahrscheinlich in der Rendena, vgl. III. Th. 17 c), endlich *dẹže* (auch Vezzano, Cavedine), für **deci* (vgl. pag. 514).

d. Zwei weitere Fälle von *ẹ* in freier Silbe dürften hier anzuschliessen sein, wenn auch manche Schwierigkeit daran geknüpft ist. *aẹri* in Cavedine, *aẹ́a* neben *jẹa* in der oberen V. Bona sind wohl unter Einfluss des folgenden *i* aus **ajẹrj* entstanden, zu denken. Für *gẹba, djẹba* dürfte ein älteres **gẹbia* anzusetzen sein[2]), dessen *g* nicht palatisiert wurde. Ein solches *-i* würde einerseits das nicht zu *r* erweichte *b*, andererseits das *ẹ* (vgl. *tẹbi*) erklären. Allerdings wage ich es kaum meinen Etymoligierungsversuch auszusprechen, dessen Berichtigung ich Kompetenteren überlassen muss: ein neben *mhd wëben, ahd webon* anzusetzendes **webjan*.

e. Endlich ist mindestens zum Teile das *ẹ* in der Gruppe lat. *ẹct* als hierhergehörig zu betrachten. Wie die Ergebnisse in der V. Bona zeigen, ist **ẹit* anzusetzen, da *lectu, pectu* wie vor Palatal stehend, behandelt werden. Als ein Überrest aus dieser Zeit ist *pẹit* in Sulzberg und der unteren Rendena, *pẹit* in Pinzolo (der Euter), zu betrachten[3]).

---

1) Hier auch *klẹš* (Cles), in Fondo: *klẹš*, sonst im *ie*-Gebiete *kliẹš* und *kliẹš*, das einem plur. *ecclesiae* entspricht. Älter (Cod. Wang.) seit 1183 *Cleys, Cleise, Cleysse*, später *Clexo*, wodurch die Annahme der *i*-Prosthese nachgewiesen erscheint. Sonst älter *ecclesia*: *clesia* (Stat. d. Batt) *giese, ghiesi, ghyesie* (Doc. d. Batt.) mit sekundärem *ie*. Über *zisa* später. 2) Im Nordlombardischen belegt. 3) In Sulzberg, dem Sarcathale und Ledrothale trat dafür *über* ein; *pectus* in der allgemeinen Bedeutung „Brust" wurde fast durchwegs von *stomachus* verdrängt; zu *peit* vgl. Arch. Gl. II. p. 369—370 (Flechia).

Es assoniert mithin ungefähr mit *mẹlju*. Inwieweit *lẹt* auf älteres *lieit* zurückgeht, lässt sich nicht entscheiden, da auch nichtdiphthongiertes *ẹ* denselben Lautwert ergeben musste.

7. *a. iẹ* in Posizion. Wie dem durch Rückbildung des *iẹ* entstandenen *ẹ* in freier Silbe derselbe Lautwert im *ẹ*-Gebiete entspricht, so tritt wieder in jenen Fällen, in denen im Nonsberg das Posizionsgesetz durchbrochen erscheint und auch in gedeckter Silbe der Pseudodiphthong gebildet wurde, für den restlichen Teil meines Untersuchungsgebietes ausnahmsweise *ẹ* für *ẹ* ein. Es ist dies der Fall, wenn in der Posizion-bildenden Konsonantengruppe ein *j* enthalten war.

b. Im Nonsberg: *šiẹi* (*seχs*), *miẹi* (*mẹljus*), *-iẹi* (*-ẹlli*), *piẹdži* (*pẹju*) *biẹtša* (*bestja*), *vaniẹdži* (*vanẹgjo*), *biẹšpia* (*wẹspja*), *fiẹžia* (*fessel*); im Sulzberg die beiden gewissermassen fossil aus älterer Zeit erhaltenen Formen: *miẹḍọla* (*mẹdj-ula*) und *tiədža* (**attẹgja*)[1]).

c. Ihnen entspricht im *ẹ*-Gebiete *šẹi* und *šẹš*, *mẹi*, *-ẹi*[2]), *pẹdži* und *pẹtš*, *bẹtša*[3]), *vanẹdži*, *bẹšpa*[4]) und *tẹdža* (*tẹza*, *tẹða* etc.), denen sich weiter *tẹbi* (*tẹbju*) anschliesst[5]).

d. Nach diesem dreifachen Parallelismus zwischen *iẹ* und *ẹ* gegenüber gemeinsamen *ẹ*: im Hiatus, in Posizion und im rückgebildeten *ẹ*, halte ich jene Ansicht in Südtirol für kaum haltbar, welche, besonders durch Meyer-L. mit Gründen vertreten, auf die ich noch zurückkommen werde, in den lombardischen Mundarten die Pseudodiphthonge überhaupt ableugnet. Ich nehme vielmehr an, dass in ganz Südtirol ehemals *iẹ* bestanden habe und zwar fast unter den nämlichen Bedingungen. Mit Ausnahme des nordöstlichen Nonsbergs, der es rein bewahrte, schritt sonst der Pseudodiphthong über *iẹ* zu *ẹ* vor.

8. *iẹ* zu *i*, *ẹ*. In einigen Fällen konnte derselbe zu *i* werden, und zwar sind es regelmässig solche, in denen ich die Wirkungen eines folgenden *j* bereits konstatieren konnte. Neben *bẹtša* ist *biš*, *biša* allgemein verbreitet, Salò hat *ṣiṣ*, Breno *gibå*, Bagolino und Darzo *tiže*, *tiza*, die obere Camonica: *entrik*, in den Hexenprozessen ist für *ecclesia*: *zisa* belegt; *tibi tivi*[6]) sind in den Paradigmen ersichtlich ge-

1) Nach Schneller im Sulzberg auch *fiezia* nachgewiesen. Zu *attegia*, kelt. *tega* vgl. Schuchardt. Z. f. r. Ph. IV, p. 126. 2) Darüber genaueres III. Teil 17a. 3) Und *bẹštia*, das mit **bēstia* auf roman. Boden natürlich nichts zu thun hat. 4) *bẹšpa* (im Sulzberg, V. Bona), *ẹšpẹ* Bagolino), *bẹšperå*, *bẹšpra* (Ledro), *bẹšpia* (Cavedine), aber im unteren Nonsberg, Rendena, Vorderjudikarien, um Riva und im Bresc. *vẹšpia*, *bẹšpa*, *vẹšpra* etc. 5) Auch halbgelehrt *privilẹdži*, *evandžẹli* neben häufigeren *ẹ*-Formen. 6) Die Scheidung der *v*- und *b*-Formen (*teve*, *tebi*, *tivi*, *tibi*) beruhte auf dem früheren oder späteren Ausfalle des nachtonigen *d*. In älterem **tẹbidu* konnte *b* zu *v* werden, nicht aber in **tẹbiu*.

macht; neu fügt sich *ëndžíñate* im Nonsberg (**ingeniu*) und *èndžiñár*, *zímia* im Etschthale (*gemitat*) und *zimiár*[1]) an. Ob dieses *i* durch Akzentverlegung im Wege *ié* — *íe* entstanden ist, kann ich nicht sicher entscheiden, doch steht im Nonsbergischen *tębi* aus **tiębi*, wo doch sonst *dría* (und *ié* in Cloz und Brez) bekannt ist, dieser Deutung entgegen.

Wegen letzterem liegt es näher, die Entwicklung **iéi* — **íęi* anzunehmen, die dann weiter zu *íi* führen konnte. Die Nebenformen *tębi*, *tębi*, *tibi* zeigen mithin nur an, wann die Dissimilazion oder Assimilazion im Triphthongen *iéi* sich kreuzten, so dass auch hier, wie sonst öfter, das Ineinandergreifen bloss zweier entgegengesetzter Entwicklungstendenzen die bunte Menge dialektischer Einzelformen hervorrufen konnte. Man vergleiche nun *pi* (pag. 510) aus **pęd(e)s* **piei*.

9. *a.* vglat. *ę* in Oberitalien. Drängte sich die Überzeugung, dass freies vglat. *ę* ehemals den Pseudodiphthongen *ię* entwickelt habe in viel einfacherer und klarerer Weise auf, als dies bei der Hypothese eines **ęi* aus vglat. *ę* im II. Teile der Fall war, so will ich doch in einem raschen Überblicke auch die Schicksale des lat. *ĕ* im nördlichen Oberitalien darstellen, um insbesondere die Entstehung des lombardischen *ę* in freier Silbe aus vglat. *ę* zu beleuchten. Ich werde hiebei denselben Weg beschreiben wie im II. Teil 20.

9. *b.* *ę* im Westladinischen. Im Westladinischen ist der Pseudodiphthong zunächst nicht an die folgende Konsonanz gebunden, d. h. das Westladinische kennt in diesem Falle das „Posizionsgesetz" nicht. Insbesondere im Rheingebiete tritt dafür das „Umlautsgesetz" ein, d. h. der Pseudodiphthong ist an altes, auslautendes, (teilweise auch bloss nachtoniges) *i* oder *u* gebunden und als gemeinsame lautliche Basis ist nach Gartners Transkripzion (Raetr. Gram. § 200 *medius*, *caelum*, *centum*, *heri*, *hibernum*, *tepidus*) vorläufig *ie* anzusetzen, dem nirgends ein durch *-i*, *-u* bedingtes *ié* zur Seite steht[2]). Letzteres, das dem Westladinischen ebenfalls, insbesondere in Tavetsch, Dissentis, Ilanz und Bergün bekannt ist, findet sich nur vor auslaut. *-a*, *-e*, *-ō*.

Im Obwaldischen sind, abgesehen von bedingten Lautwandlungen (vor *j*, vor Nasal etc.), wenige Abweichungen vom einfachen Umlautsgesetze zu verzeichnen. Neben dem *cas. rect.* **verm(i)s* ist in Domleschg der *cas. obl.* **verm(i)ne* erhalten. Anzusetzende **lieure* (Andeer), **priedica*, sind durch folgendes sekundäres *u* und nachtoniges *i* bedingt. Für das ganze Westladinische ist, wie im Toskanischen, **dęci* nach *ciginti* anzunehmen. Am auffallendsten tritt das Umlautsgesetz

1) Sonst **gemitiare*: *dženšar*; *dzendjar* (Nonsbg.), *ðenšaɹ* (Ledro) etc. 2) Ausnahme *tšiént* später behandelt.

in der Flexion auf. Der Obliquus des Singulars der 2. Deklin. und der Rektus des Plurals derselben (*deu(m)*, *dei)* unterliegen dem Umlaute, nicht aber der Rektus des Singulars und der Obliquus des Plurals mit konsonantischem Auslaute[1]). So wird in Dissentis der Rektus *dióus* (= **diẹus*), vom Obliquus *diu* (*dieu*) heute noch geschieden, ebenso *miets* (*mediu*), *mets* (**medius*), *sliet* (*sleht*), *sléats* (**sleht-us*), vgl. des näheren Gartner Raet. rom. Gramm. §§ 96, 98. Dass die Analogie mit der Zeit und dem Schwinden der 2 Kasus-Rekzion den grössten Einfluss gewinnen musste, ist klar. Im Singular griff sie zunächst bei jenen Wörtern um sich, deren Obliquus nach Schwund der Auslautvokale auf *ts* ausging, dem Rektus also, vom betonten Vokale abgesehen, gleichklang.

So finden wir auch im Obwaldischen *pets*, im Niedwaldischen *mets* nicht **miets*, *téarz* nicht **tierz*, (auch *céart* nach dem Rektus **cearts*, umgekehrt *coriérta* nach *coviert*). In der Konjugazion wirkte ebenfalls die Analogie der 2. und 3. Pers. S. Praes. nach der ersten (III. u. IV. Konj.) nnd umgekehrt. So schliesst sich im Niedwaldischen *venit*, *tenit* mit seinen Vokalqualitäten der 1. Singul. **venjo*, **tenjo* an. Bei Substantiven wurde im allgemeinen der Obliquus, bei Verben die Analogie nach der 1. Person vorgezogen.

Fast zur Unkenntlichkeit ist das Umlautsgesetz im Engadin entstellt. Nur vor *r* ± *kons* wird z. B. *desẹrtu*: *dasiert* von **desẹrtos* (*daséarts*) etc. lautgesetzlich auseinander gehalten. Ausnahmsweise wurde hier auch *tierm* nach *vierm* (neben *vearm*) analogisch gebildet[2]). Im übrigen wirkte im Engadin nur folgendes *w* und *j*, nicht auslautendes *-i*, *-u* umlautend; *fieuter*, *siegua*, *tievla* (aber *leuvra* !), *-iergia*, (*-ẹr'a*), *-ijr* (*= *ier*, *-ẹr'u*), *pir*, *pijs*, *pijra*, *pijr (pereo)*, *lijr (*lej(e)re)*, *milg*, *uigl*, *-igl* neben *-egl*, *pitsth*, *mijz*, *mijza*. Wie angedeutet, sind diese *i*-Formen aus *ie* entstanden und unter einem mit den *i*- und *ẹ*-Formen für **deus* **meus*, *lectus*, *pectus*, *veclus*, *sex*, *texere*, *pejor*, *heri*, *integer*,

1) Dieses erinnert an die qualitative Verschiedenheit des Rektus u. Obliquus, die Kluge in der Z. f. r. Ph. XVII. p. 559 ff. aufstellt. Das dort angenommene vglt. *-ọ* des obliqu. stimmt allerdings für den *-ie*, *-uo* Umlaut im Westladinisehen nicht, da lat. *-o* (1. pers. Sing. der Verben dann *octō*, *mŏdō*, *hŏmo* IV. Teil) nur wie *-a*, und *-e*, d. h. nicht umlautend wirkte. Auch *egō* schliesst sich für den Vorderrhein hier an, doch konnte das sekundäre *u* im anzusetzenden **euo* das *ie* bedingen. Hier glaube ich, dass im Obliquus wohl das lat. *-u(m)* des Akkusativs qualitativ noch erhalten war, als der Umlaut sich vollzog, im Rektus aber das *u* bereits abgeschwächt erschien: **medjus*, **bellus* etc. 2) Im Barl. und Josaph. auch *ierr*, A. Gl. VII. p. 528, wohl durch prosthesisches *j* gebildet.

tepidus, **deci*, *melius*, *belli*, *-elli*, *bestia* im ganzen Westladinischen zu betrachten[1]).

Das Vorderrheinthal mit Domleschg hat *i* in **dęu*, **męu*, **bęllu* (wovon später), **intęjru*, **sęχs*, wozu in Bonaduz, Scharans, Andeer noch **lęχtu*, in letzteren beiden Ortschaften **vęχlu* kommt, die sonst *ę* aufweisen, das in **dęu* von Dissentis bis Revalta, in **(h)ęri*, **dęci*, **tępidu*[2]) im Tavetsch wiederkehrt. Von Unterhalbstein bis Bergün und Stalla setzt sich das *i* nur in **dęu*, **intęjru*, **lęχtu*, **vęχlu*, in Oberhalbstein auch in **tępidu*, **dęci*[3]), welche sonst *íe* bewahren, fort. Für **sęχs* ist niedwald. **síis* anzusetzen, das in Unter- und Oberhalbstein mit *íi* aus lat. *ī* zusammenfiel, in Bergün aber jüngeren Datums ist. Das Engadin hat (ausser in **dęu*) in allen diesen Worten das *ę* durchgeführt. Anzufügen ist noch **tęχsere*, dessen *e* in Graubünden einem *ęi*, *ęi* aus vglat. *ē* gleich behandelt wird, nicht aber im Oberengadin (*ę*) und Unterengadin (*ę*). Wie in not. 1 ersichtlich gemacht wurde, handelt es sich, von **bęllu* abgesehen, in **dęu*, *męu* um ein umgelautetes *ę* im Hiatus vor dem umlautenden Vokale, im übrigen um umgelautetes *ę vor j*, *χ*, *rj*, *lj*, *stj* denen sich *deci*, *tepidu* anschliessen, also gewissermassen um einen verstärkten Umlaut[4]). Zur Deutung seiner Formen muss ich allerdings etwas vor- und rückgreifen. **dęu*, **męu* assoniert im Vorderrheinthale (ohne Tavetsch) mit *ētum*, *ītum*, *ūtum*, *fōcus* etc., teilweise mit *lĭngua* und *lŏngus*, in Unter- und Oberhalbstein mit *ētum*, *ītum*, *ūtum*. Zunächst ist die Möglichkeit abzuweisen, dass *dęu* infolge des Hiatus zu *díu* geworden wäre, da *dęus* ebenso im Hiatus steht. Es kann also nur **díeu* bestanden haben, das seinerseits wohl *díu*, *díe*, *día*, nicht aber *dę́u* mit geschlossenem *ę* Vokale ergeben konnte. Für die mit **dęu* assonierenden Formeln ist anzusetzen: *ę́(d)u*, *i(d)u*, *fię́u(g)u*, *lię́ungu*, *lę́ungua*, und zwar wurde für jene, welche aus vglat. *ę* und *i* hervorgingen, bereits im II. Teil circumflexe Akzentuierung (vor der Akzentzurückziehung!) also *ęe(d)u* *ię(d)u* *lęéungua* vorausgesetzt. Im V. Teile werde ich **füεugu*, **fiεu(g)u* **liεungu* anzusetzen haben. Als gemeinsame Basis nehme ich daher ein ältestes *dieu* an, dem auch sonst vor *-i*, *-u* ein aus vglat. *ę* umgelautetes *ię́* entsprach. Dieses schritt nun im Hiatus vor *-u*, dann vor *j*, *χ* etc. zu *ięu*, *ięi* vor. Wie in Südtirol konnten nun diese Triphthonge durch Dissimilazion zu *ęu*, *ę(i)* werden (heutiges *ę*). Während

---

1) Resp. die anzusetzenden Formen: **dęu* **męu*, **lęχtu*, **pęχtu*, **vęχlu*, **sęχs*, **dęici*, **tęχsere*, **pęjor*, **ęri*, **intęjru* (tosk. *intiero*) **tęibi(d)u*, **męlju*, **bęlji*, *-*ęlji*, **bęstja*. 2) Die sonst am Vorderrheine *íe* führen. 3) Und *heri* mit *īe* wie *dīe*. 4) vgl. p. 520.

sich dieser Prozess allmählich im Westladinischen vollzog, trat die Akzentrückziehung ein, *ié* wurde zu *íe*, *iẹ́i* zu *íẹi íj*.

Ich erhalte daher für die *i* und *ẹ* Formen des verstärkten Umlautes aus vglat. *ẹ* folgende Lösung: (*ẹ* wurde zu *iẹ*:) im Engadin bildete sich *iẹ* in *sex, texere, integer, heri, tepidus, deci, lectus, vectus* zu *iẹ* + *i*: dissimiliert zu *ẹ* aus, letzteres bevor der Akzent zurückgezogen war, nachdem vglat. *ẹ* zu *ẹi* geworden; für *texere* ist *tẹiser*, *tẹser* anzusetzen als Posizions-*ẹ* zu *ẹ* wurde. Derselbe Prozess trat im Rheingebiete in *vectus, lectus* teilweise in *deus, meus*, und auch in *heri, deci tepidus* ein. **tẹiser* fiel mit *ẹi* aus vglat. *ẹ* zusammen. Die Dissimilazion hatte sich in **intiejru*, *biej*, **siejs* noch nicht vollzogen als die Akzentzurückziehung eintrat. Bloss nachtoniges *i* wirkte hier nur in Oberhalbstein (*heri, deci, tepidus*); im Niedwaldischen bestand um jene Zeit auch noch *iẹi* in *vectus, lectus*[1]). *sex* bildet einen Fall für sich. Im Engadin bestand *iéi* auch in *-ijr, pijr* etc. Mit anderen Worten: von palatalen Kombinazionen wirkte am frühesten folgendes χ in **texsere*, **vexlu*, **lextu* etc.; **sexs* bewahrte vielfach als Zahlwort eine altertümlichere Lautform; später wirkte *j* (*biej*, *intejru*) nur mehr zum Teile nachtoniges *i* (*deci, tepidu, heri*)[2]), schliesslich im Engadin folgender Konsonant + *j*.

Die Form *bī* für **bellu* ist analogisch, es wurde dekliniert:

**bell(u)s*: *biálts* (erhalten in Dissentis), **bealts*, **belts*
**bellu*: **biel*
**belli*: **biẹj*, **biẹj*, *bī*
**bell(o)s*: *biálts, bealts belts.*

Es wurde nun auf den Obliquus des Singulars teils der Rektusvokal des Plurals (Dissentis) teils jener des Singulars (Domleschg, Oberhalbstein, Engadin) übertragen. Ebenso erklärt sich graubündn. *utši, vadí*, dem im Engadin regelmässig *utšé*, *vdé* entspricht, neben *-ẹ́l* in Oberhalbstein. Ist nun *íe* erst aus *iẹ́* hervorgegangen, so muss *iẹ́* vor *-a, -e, -o* jüngeren Datums sein. Damit stimmt auch seine viel geringere Verbreitung überein. Neben *iá* ist in Trins und Domleschg *ẹa*, im Engadin unter wechselnden Bedingungen *ẹ*[3]), sonst meist *ẹ*, *a* vorherrschend[4]).

Eine besondere Betrachtung verdient *ẹ* vor Nasalen. Vor freiem *n*

1) *lẹts* in Bergün natürlich der *cas. rectus*, danach analog. *lẹt* in Oberengadin. 2) Vgl. auch *imper. veni* = **viei* (Gartner Raet. Rom. Gram. p. 161) und **venjō*, **tenjo*. 3) Vor *s kons* auch in Bergün, in der nämlichen Lautgruppe im Engadin, teilweise sekundäres *éi*, vgl. *fraišk* pag. 449. 4) Im Engadin bringt Ascoli *presiedere* (dialektecht?) bei.

ist der Umlaut nur zum Teile durchgeführt worden. Nicht umgelautetes *ę* (*bęne*) wurde zu *ę* und fiel fast durchwegs mit vglat. *ę* + *n* zusammen, ehe dieses diphthongiert wurde. Auch vor gedecktem Nasal trat derselbe Fall im Niedwaldischen und am Zusammenflusse der beiden Rheinthäler ein. Sonst ist in einigen Formen, in denen der Umlaut stattfinden konnte, *ie* bis auf heute erhalten (*tiemp*, *terratriembel tšient* etc.[1]), woneben aber auch *ę* und *e* zu beachten sind. Besonders zu beachten ist ferner der retardierende Charakter der Entwicklung in *centum*, als Zahlwort. Dieses blieb in Oberhalbstein auf *tšiént*, der ältesten Diphthongierungsstufe stehen, (gleichzeitig der einzige mir bekannte Fall eines erhaltenen älteren *ié*) und beharrte im Engadin auf *ie*, während dort sonst *ij* des regelmässige Ergebnis ist.

Kurz zusammenfassend ergibt sich mir: vglat. *ę* wurde im Westladinischen zunächst vor auslaut. *-i*, *-u*, im Engadin nur vor *rkons* und sekundärem *j*, *w* zu *ié* umgelautet, das unter besonderen Umständen zu *ié* und *ę* (verstärkter Umlaut) vorschreiten konnte, später aber zu *ie* (resp. *ij* im verstärkten Umlaute) wurde. Vor Nasalen wurde diese Erscheinung vielfach gestört, war aber nicht unmöglich. Nicht umgelautetes *ę* schritt später teilweise zu *ię*, *ią* vor, machte aber meist ebenfalls eine Akzentzurückziehung durch und wurde zu *ę* oder *ęa*, *ę*[2]).

c. Zur Pseudodiphthongierungstheorie. Es bleibt nur noch die Frage, wie wurde *ę* zu *ię*. Es liegen hiefür, abgesehen von einzelnen isolierten Hypothesen, wie jene Herzogs über die besondere Kieferstellung bei der vglat. Aussprache der offenen Vokale (Z. f. r. Ph. XXII p. 536 ff.) zwei grosse Theorien vor, welche beide in ihren Anfängen auf H. Schuchardt zurückgehen. Die ältere, von Suchier modifizierte und in weiten Kreisen bis heute vertretene Ansicht geht von einer angenommenen Doppelgipflichkeit des Akzentes aus. Von den beiden unter diesem Gesichtspunkte möglichen Entwicklungsreihen nahm Schuchardt die seinige *bène*, *bęne*, *biene*, nachdem sie von Foerster bereits angenommen war, zurück. Suchier, dann Havet (nach ihnen Ulbrich, G. Paris, Ascoli etc.) modifizieren dieselbe in der Art, dass sie bei der doppelgipfligen Betonung bleiben, doch den Hauptakzent auf dem Vokalanlaute bewahren: also *èe*, *ée ie* und dann *ię́*, so dass *ie* die ältere, *ié* die jüngere Phase darstellt. Ich kann nun auf die Einwürfe, die dagegen erhoben wurden, unmöglich eingehen. Von vornherein nur ist mir ein Wandel von betontem *ę* zu *i* höchst unwahrscheinlich, so lange nicht nachgewiesen wird, dass lat. *e* (und *o*)

1) Im Engadin wieder zu *ij* ausser in *tšient*. 2) Auch *ę́*, *e* vor Nasal geht durchwegs auf nicht umgelautetes *ę* zurück.

im Hiatus, — und dies ist die einzige phonetische Deutung dieses Prozesses — überall wo der Pseudodiphthong auftritt, zu *í* (und *ú*) wurde, oder hätte werden müssen, was mir nicht einmal für das Toskanische und Spanische gesichert erscheint. In Oberitalien kann man sich sogar vom Gegenteile überzeugen. Ausserdem entbehrt die Akzentverschiebung von *ie* zu *ié* einer lautlichen oder analogischen Erklärung, während ich dieselbe in umgekehrter Richtung phonetisch erklärbar zu machen hoffe. Schuchardt hat sich gegen diese Modifikazion der Doppelgipflichkeitstheorie stets ablehnend verhalten, die Doppelgipflichkeit überhaupt verworfen und eine Hypothese der „direkten Akzession", wie sie später von Böhmer anerkannt wurde, aufgestellt. Ursprünglich wäre *ié* und *uó* durch folgendes *i* und *u* bedingt gewesen, und zwar in der Art, dass den beiden vulgärlat. offenen Vokalen der phonetisch-verwandte Nachtonvokal vorausgesetzt wurde, Zunächst hätten wir also *ę* + *i* zu *ię* + *i* *ǫ* + *u* zu *uǫ* + *u*. Ich kann auch hier nicht alles berühren, was zu dieser Theorie auszuführen wäre, welche auch *ę* + *u*, nicht etwa zu *uę*, sondern zu *ię* + *u*, *ǫ* + *i* zu *uǫ* + *i* werden lässt, und dem Worte „Analogie" eine spezielle Deutung verleiht. Auf oberitalienischem Boden stelle ich nur die Frage: nachdem (auch nach der Akzessionstheorie) im Obwaldischen *ié* und *uó* zu *ie* geworden war, soll es noch eine Analogie gegeben haben, die ein *ié* vor *-a*, *-e*, *-o* verbreitete?

Dem gegenüber kann ich mich keiner der beiden Deutungen anschliessen, sondern greife neuerdings die erste Schuchardsche Theorie von der Zweigipfligkeit mit dem Haupttone am Vokalauslaute, freilich mit Modifikazionen, auf. Allerdings setze ich mich der Gefahr aus, dass man mir, wie es anderen bereits geschehen ist, das Beispiel des genialen Begründers dieser Theorie entgegenhält. Ich kann nur sagen, ich glaube daran.

Meine erste Modifikazion betrifft den Begriff: doppelgipfliger Akzent, der, wie die Phonetiker lehren, meist mit einem stark musikalischen Akzente verbunden ist. Wie ich bereits p. 465 that, setze ich einfach den „musikalischen Akzent" statt des „doppelgipfligen" an. Da der Hochton desselben nicht am Vokalanlaute lag, dürfte es sich nicht um einen Vokal- resp. Silbenakzent sondern um einen Wortakzent gehandelt haben, der die Wortmitte in einer anderen Stimmlage sprach als den Wortanfang und das Wortende. Da weiter der unbetonte Vokalteil geschlossener lautete, als der betonte und bis zu *i* vorschritt, dürfte der Akzent im ersten Wortteile eher ein fallender gewesen sein, als ein steigender. Kurzum, ich begründe die Pseudodiphthonge des vglat. *ę* und *ǫ* mit einem rein musikalischen

Akzente, der den Hauptton auf die Wortmitte verlegte und gleichzeitig wahrscheinlich die Stimme senkte, die Vokale waren nicht in ihrem Anlaute hauptbetont, und unter dem Haupttone offener als im Anlaute, in der Transkripzion *ę̀* resp. qualitativ *eę́* und *ǫ̀* resp. *oǫ́*[1]).

Es gilt nun auch den „Umlaut" zu erklären, d. h. das gleichzeitige Einwirken von folgendem *-i* und *-u*, in der Richtung, dass *eę́* zu *ię́*, *oǫ* zu *uǫ́* wird. Beiden Psendodiphthongen ist gemeinsam, dass vor den Vokalen mit extremer Mundstellung die Engenbildung am Vokalanlaute verstärkt wird, die betreffenden Muskelbewegungen energischer sind. Dies kann nur so gedeutet werden, dass der Übergang vom betonten offenen *ę* und *ǫ̀* zu *i* und *u* als schwieriger empfunden wurde, gegenüber jenem zu *a, e, o,* infolge dessen mit einer gewissen Anstrengung der Vokalanlaut der betonten Vokale kräftiger, zugleich qualitativ geschlossener artikuliert wurde[2]). Daher ich auch früher von einem verstärkten Umlaute sprechen durfte. Vom „Posizionsgesetze" bei der Pseudodiphthongierung sowie von der Akzentzurückziehung werde ich erst später handeln können.

d. ę im Nordwestlombardischen. Erreichte der *ię*-Umlaut schon das Hochthal des Inn erst als das auslautende *i* und *u* ihre umlautende Kraft grossenteils verloren hatten und fast nur mehr der verstärkte Umlaut einwirkte, so verliert sich um so rascher das Wirken dieses Gesetzes in den nordwestlombardischen Alpenthälern. Im Bergell hat sich der Pseudodiphthong in einem einzigen Falle vielleicht erhalten: *ię* (*ego*). Sonst scheint sich der Umlaut vor *r kons* auch hierher erstreckt zu haben, wenigstens spricht der bunte Wechsel von geschlossenen und offenen *e*-Qualitäten für ein intensives Wirken der Analogie, wie es nur der Umlaut in der Deklinazion mit sich bringen konnte. Dass dabei die Formen mit geschlossenem *ę* auf *ię́* zurückgehen, hat schon Meyer-L. (Rom. Gram. I p. 147) an *ñęrf* richtig erkannt. Im übrigen muss *ię*, so weit es bestanden haben mag, früher als im Westladinischen zu *ę* geworden sein, da es noch mit vglat. *ę* (im Oberbergell) zu *ę́i* werden konnte. Mindestens in freier Silbe glaube

1) Wird statt *eę*, *oǫ*, der Vokalanlaut offener (*ę*, *ǫ*) angesetzt, was wenigstens lokal (westlad. *ęa*) seine Berechtigung haben dürfte, so könnte auch die Herzogsche Theorie von der besonderen Kiefernstellung in vglat. *ę*, *ǫ* eine gewisse Bedeutung erhalten. 2) Wie der „Umlaut", der auf eine Zeit der intakten lat. Auslautsvokale zurückgeht, eine ältere Phase darstellt, als das „Posizionsgesetz", so könnte nach obigem die von Schneegans beobachtete, eigenartige Pseudodiphthongierung des Sizilianischen im Affekte faktisch eine allerälteste Epoche in der roman. Behandlung offener Vokale repräsentieren.

älteres *ię- ię- ę* annehmen zu dürfen. Ob auch in Posizion, wo regelmässiges *ą* (Redolfi *ę*) neben *ęi* vor *skons* steht, wage ich nicht zu entscheiden, da die offene Lautung ebensowohl mit vglat. *ę* in Posizion aus *ié—ę* entstanden sein kann, wie nicht diphthongiertem *ę* entsprechen könnte. In -* *ęllu* Unregelmässigkeiten wie im Westladinischen. *pę* mit *ę*.

Auch in Poschiavo spricht *badęrla* neben *pérs, pérda* (beide mit *ę*), *-ęl* neben *-élj* für ehemalige Umlautswirkung. Für ehemaliges *ie* und *ię* spricht dort auch *pria, dis, ghiba* neben *ér, végl. Fiél* **(flagellu)* neben sonstigem *-ęl* in der unteren V Tellina[1]), *disch* und *deisch, seisch, eir, fel* aber *męl* in Bormio[2]).

Westlich von Bergell wieder Umlautreste in der V. Verzasca (*-ęl, -ęla* etc.), während *-il* im Bleniothale wieder nicht rein phonetisch, sondern analogisch entwickelt sein dürfte. Sonst wurde in der V. Verzasca, im Misoccothale und wahrscheinlich in der Leventina *ę* aus *ię* mit vglat. *ę* zu *ęi, i* gleichbehandelt. Im Comaskischen ist *ghiba* (V. Tell. *ghebia*)[3]) zu erwähnen.

e. ę um die V. Maggia. Von besonderer Wichtigkeit ist wieder das Gebiet um die V. Maggia. Hier hat sich und zwar im Onsernone der Pseudodiphthong bis heute erhalten und zwar mit deutlichen Hinweisen auf ehemaligen „Umlaut“: *mięz, męza, vięš, vędža. -ięl, -ęla*[4]). Verstärkter Umlaut in *tivid, šerisa, pi,* (Sgl. *pe*), neben *mię* (**meu*, **mei*) *mięi* (**meliu*), *dięs, sięs* etc. Wie sich das *ię* in gedeckter Silbe verteilt, kann ich nicht genau übersehen; jedenfalls erscheint es in **mediu* **veclu*, **lectu*, **specto* etc., vor *rkons* und gedecktem Nasal. Im nahen Crana hat sich das *ię* zu *ę* (*grew, alegar*), teils mit deutlichen Resten des alten Pseudodiphthongen (*caljęra, tχęrman*[5]), sogar *vięrman fięrva*), besonders im verstärkten Umlaute (*itχivi, volentχira, monaštχi, intridji* etc.) fortentwickelt. Vor gedecktem Nasal ergab *ię* hier *i* (*tχimp djint*), ebenso dort wo *ę* + *nkons* zu *i* wurde[6]). Vor *rkons* schwanken die Ergebnisse: in Onsernone wiegt *ię* und *ę* vor, letzteres so viel ich ersehe, auch in der V. Intragna und in Vilette (V. Vigezzo[7]). Im eigentlichen Maggiathale wiegt *ę* vor, das (mit *łtš*) in Substantiven

---

1) Poschiavo *flél*, Blemio *fiil*. 2) Vor *rkons* gibt Ascoli *ę* an. Sonst in Posizion *é* belegt (*fésta, mélj*, aber *bêscia*), 3) Hiezu bresc. *sghebina* und *ghibiá* = *mollare*. 4) Dieselben Formen mit *ę* für *ię* in der V. Verzasca, Losone, wozu vielleicht noch weitere nicht umgelautete Formen wie *pęwra, fęla* in Coglio, *fę* in Malesco, *pę, ęre, bę* neben *bẽñ*, endlich *-ę* (*arius*) neben *-ęra* zu rechnen sind. 5) *ę* für übergeschlossenes *ę*. 6) Ausnahmsstellung wieder in **centu*, dann *šẽmpru*; wo Posizions-*ę* vor Nasal nicht zu *i* wurde, tritt *e* dafür ein. 7) Salvioni bringt *e* und *ę*-Formen.

den Plural durch den verstärkten Umlaut zu *i* bildet. Da damit auch *ę* aus altem *j* + *a* (*tχęr, tχęñ*[1]) gleich behandelt wird, darf angenommen werden, dass sich der Pseudodiphthong ausser in freier Silbe auch vor *rkons* entwickelt habe, sich aber nicht wie sonst zu *ié*, *ę* sondern direkt aus *ię* zu *ę* rückgebildet habe. In Malesco kommen noch weitere Belege für diesen Lautwandel (*tęvi, pęccen* neben *caštęña, mañjęre, frę̨l* etc.) zutage. Zieht man schliesslich noch die spärlichen Reste des Pseudodiphthongen ausserhalb des eigentlichen *ię*-Gebietes (*viédru, miédru* in Comologno, *špiéts* in Peccia[2]) in Betracht, so kann man sagen: im ganzen V. Maggia-Gebiete hat ehemals *ię* besanden, welches wenigstens zum Teile, durch das Umlautsgesetz bedingt war. Es schritt meistens zu *ię*—*ę*[3]), seltener zu *ę* vor. Im verstärkten Umlaute, insbesondere auch vor Nasal + *kons.* entstand daraus ein *i*, das nicht wie im Westladinischen durch Akzentverlegung, sondern (wie in Südtirol) über *ií* gebildet wurde[4]). Die Gruppe *kję* aus lat. *k* + *a* wurde in dieser Hinsicht mit *ię* gleichbehandelt. Nachzutragen ist, dass in **ęllu* dass *i* neben *ę (ié)* analogisch übertragen wurde[5]). In Arbedo ist Posizions-*ę* + Palat. zu *ö* zu erwähnen[6]).

f. ę in Novara u. S. Fratello. Im Novaresischen ist, so viel bekannt, der Pseudodiphthong geschwunden und die wenigen Fälle in denen heute ein *ie* belegt wird, können nicht mehr sicher als Reste einer älteren Zeit erkannt werden[7]). Ob und wie weit das Umlautsgesetz auch hier noch wirksam blieb, kann ich nach dem spärlichen Material, das mir zur Verfügung steht, nicht entscheiden (vgl. V. Teil 9e). Einige Formen wie *baek* (Trecate), sonst *boen, baen, ban*, dann *ara -all* (**ęllu*) *mal*, die hin und wieder auftauchen, könnten darauf weisen, da daneben *vin* (Oleggio) *-il*, (fem *-ella*, pl. *ij* Bellinzago[8]), *męrta* (Cilavegna)[9]),

1) Älteres *j* + *a* in lat. *k* + *a*, jüngeres in lat. *kla, gla, pla, bla fla.* 2) **speculu* an neuimportiertes, deutsches *spiegel* angelehnt, vgl. III. T. 17b. 3) Nicht jedes *ę* und *i* aus *ę* dürfte auf *ię* zurückgehen. So können jene „Umlaute", welche Salvioni in der Rubrik *ę*—*ę* in der V. Maggia *ę*—*i* in Onsernone) aufführt, von der gleichen Erscheinung im II. T. (nicht diphthongiertes *ę*) kaum getrennt werden. 4) Vgl. Meyer-Lübke Rom. Gram. I. p. 149. 5) Analogische Übertragungen aus **-ęllu -il* in *amil* (**melle*), *štra-žil* (*gelu*) in Menzonio. 6) Vor *ct, cl, nj, pönž*, (**pejù*), *-öj* (* *ellí*), danach analogisch *-öl*. aber *-ęla* sonst zu erwähnen. Umlaut in *tivi, fira* (**feria*) *livra* (* *lepore*); endlich *pè, adrè*, aber pl. *péc.* 7) *jar, jer* (Novara, *jaervari* = *jer l'altro*, Cilavegna), *iera* (Breni), *je* (Trecate), *tchiel* und *cielo, giornalier*; man beachte *tienda* (Riva Valdobbia). Sämmtliche Formen nach Rusconi. 8) Auch in Vanzone d'Ossolo (V. Anzasca): *fradil, anil, vil*, dort auch *cil, pii, mii, dint.* 9) In Romagnano Sesia *mirt*, vgl. S. Frat *amiert*, sonst oberital. *męrit* vorherrschend.

padẹla (Novara), *ẹra* (Vercelli) etc. belegt wird. Wichtig ist *éa* in Castelletto s. Ticino (vgl. Meyer-L. Rom. Gram. I p. 156) neben dem auch *óa* (freilich auch *víaf*, *amías*) belegt wird.

Jedenfalls entfernt sich das S. Fratellanische nicht allzusehr von den Dialekten des Maggiagebietes. Der Umlaut tritt noch hervor in *mięz, fem. meaza* (*mẹza*), *míea*[1]), *fem. maia, criežia* neben *scadža; nẹza*, dann in den 2 pers. sing.: *zierchi, viešti, tieši, nieši*, endlich in der Gruppe *ct (dìet, piet, tiet*[2]), *pietšu, ašpieti*) in *siei, mieghi, -iéi* (=**ẹlli*), von dem analogisch *oziéu, vriéu parięḍa buriẹḍi* (neben lautgerechtem *cerveau* und *peḍḍ*) gebildet wurden. Verstärkter Umlaut zu *ẹ* aus *íẹ* in *tober* (**tẹpida*), *dot* (**ḍẹḍi(t)*). *sai* geht auf *ēs, bai* auf ein durch die Nasalierung bedingtes **bẹ̃ne* zurück, das älter war, als die Diphthongierung des *ẹnas.* zu *ẹi*[3]). Im übrigen tritt hier neben dem Umlaute ein zweites Entwicklungsgesetz auf, das aus dem II. Teile genügend bekannte Posizionsgesetz: *ẹ* wird in freier Silbe zu *ie*, welcher Vokal auch folgte; — bleibt *e* (und *ea* nach Morosi) in Posizion. Das *ie* neben *ié* (vor *i*) ist bekanntlich ein sizilischer Einfluss auf das S. Fratellanische. Die novaresischen Einwandrer dürften nur das *ié* (des Maggiagebietes) aus ihrer alten Heimat mitgebracht haben.

Die phonetische Deutung des „Posizionsgesetses" kann nur dahin gehen, dass das heute in Oberitalien geltende, romanische Quantitätsgesetz: in freier Silbe lange, in Posizion kurze Vokale früher zum Durchbruche kam, als der Umlaut die Pseudodiphthongierung voll durchführen konnte. Ein gedehntes *ẹ́* konnte zu *iẹ* werden, ohne dass die dem Umlaute charakteristische grössere Muskelanstrengung vor extremen Auslautsvokalen eine Rolle gespielt hätte. Kurzes *ẹẹ* aber blieb unentwickelt weiter bestehen (man beachte nun obiges *ea*).

g. ẹ im Westlombardischen. Damit bin ich beim Westlombardischen angelangt, welches ein reines Posizionsgesetz wiedergibt. In freier Silbe erscheint *ẹ* (ebenso vor gedecktem Nasal) in Posizion-*ẹ*. Meyer-Lübke leugnet, dass dieses *ẹ* auf *iẹ—íẹ* zurückgeht und zieht um das Lombardisch-Piemontesisch-Genuesische eine weite Zone, welche die Pseudodiphthonge nie gekannt haben soll, lässt dieselben im Venezianischen relativ spät auftreten, und versuchte einmal auch in Alatri nachzuweisen, dass das dortige *ẹ* (ein Umlauts-*ẹ*) nicht auf *iẹ* zurückgehen könne. Zuhilfe kommt ihm hiebei, dass die altlombardischen Denkmäler *ie* nur sehr spärlich schreiben, dass sekundäres *je* im Lombardischen zu *i* wurde (vgl. pag. 456) wie primäres in

1) Neben *meu* ebenso *píea* und *pe*, pl. *píei*. 2) Im Nordwestlomb. scheint **tẽctu* und **tĕctu* zu wechseln. 6) Aber *tiẽ, viẽ*, Umlautswirkung?

der Emilia; der eigentliche Grund zu seiner Annahme scheint mir aber darin zu liegen, dass er dem Pseudodiphthongen, weil in den einzelnen Mundarten selbständig gebildet (R. Gr. I p. 524 ff.) den gemeinromanischen Charakter abspricht. In strenger Konsequenz trennt er auch das lomb. *ö* aus freiem *ǫ* vom Französischen, und leugnet ein oberitalien. **üé* aus **uǫ́*. Ich darf wohl gestehen, dass es mir nicht leicht war, von dieser weitreichenden Auffassung des ausgezeichneten Gelehrten zur gegenteiligen Überzeugung zu gelangen. Andererseits hindert mich gerade die Weite dieser Auffassung, den Gegenbeweis für das *ię* im Lombardischen an dieser Stelle mit jener Ausführlichkeit zu erbringen, welche die Sache erheischt. In dieser Hinsicht könnte ich vielmehr nur den ganzen Gang meiner Darstellung des oberitalienischen Vokalismus als Argument entgegenstellen. Von den einzelnen Konjekturen, die Meyer-Lübke für seine These vorführt, entzieht sich eine meiner Beurteilung, da mir Restoris Arbeit über die V. Magra nicht zur Verfügung steht. Die übrigen ergeben sich hauptsächlich aus relativen Zeitbestimmungen, mit denen ich dadurch in Widerspruch gerate, dass ich z. B. den Wandel *pl* (*bl, fl*) zu *pj* etc. auch in der Gegend von Alatri für relativ jünger halte, als die Pseudodiphthongierung, (wenn auch nicht für so jung wie in der Lombardei), während ich das durch „Umlaut" entstandene *ię* in eine frühere Zeit zurückverweise als jenes, das durch Dehnung entstanden ist[1]. Dass *j* + *ę* sich anders entwickeln konnte als *ię*, liegt am halbkonsonantischen Charakter des *j*, welcher dem *i* des Pseudodiphthongen nur in wenigen Mundarten und überdiess sehr spät zukam. Dass in den venezianischen Denkmälern in ältester Zeit die *ie*-Schreibungen nur selten auftreten, schreibe ich teils dem schriftlombardischen Einflusse, teils dem Vorhandensein zweier Pseudodiphthonge *ie* und *ię́* zu. Als positive Gegengründe kann ich auf *clericus* nochmals zurückgreifen (vgl. pag. 526), das mir namentlich im Genuesischen und Bergamaskischen den Eindruck eines toskanischen Fremdwortes nicht machen kann. Sodann verweise ich, wenn man das **ię* – *ę* in Südtirol und der V. Maggia nicht gelten lassen sollte, auf jenes in S. Fratello und die alten Pseudodiphthonge in Reggio. Sonst sind freilich gerade im eigentlichen Westlombardischen Reste älteren *ię's* nicht nachweisbar. Nur der verstärkte Umlaut in *vętš—vitš* etc. und altlomb. *-ęr'u, -ęr'a* könnte herangezogen werden[2]. Der an Reimworten arme Bonvesin assoniert *penser, mester, cavaler, lemosiner, pre-*

1) Das Zahlwort „zehn" bildet erstens als Zahlwort, sodann durch die Doppelformen **dęce*, **dęci* und die durch letzteres ermöglichte Triphthongbildung *ięi* eine Ausnahme. 2) Vgl. hiezu I. Teil pag. 379.

soner etc. mit *ce*, *deo*, *reo* und *rei Matteo*, sodann *dreo*, *correo*, *crudel*, *mujer*, *meser* (also wohl = *ẹ*). hingegen: *mestera*, *vontera* und *voluntera*, *maniera*, *drerera*, *carrera* mit *sghiera*, *clera* (Antlitz), und sogar *reguera* (*ri-guerra*), also = *ẹ*. Ein *-ęr* (= **ieru*), neben altmonophthongischem *-ęra* würde aber in das Kapitel „*ie* durch Umlaut" gehören[1]). Ganz bedeutungslos ist daneben junges *ie* nach Palatal (*ciesa*; *ciel*, *ciert* bei Prissian, *ciello* in der Margaretenlegende etc.[2]).

h. ẹ südlich des Po. Erst jenseits des Po leuchten wieder einzelne Zeugnisse des ehemaligen Pseudodiphthongen durch. Im Monferrinischen belegt Biondelli vor Nasal *anzima*, *essinda*, *avninda*; aber wertlos ist wieder *siel*. Piacenza hat *gint* wie *ñint*[3]), ebenso Reggio, dort ausserdem *pazinzia*, *cunzinzia*, *vin*, *tin* aber *ben* (1750 *bein*) belegt, älter (*jer*, *jera*) *fiera*, *zindalieri*, so dass der allmähliche Übergang des *ẹ*-Gebietes in jenes mit nachweisbarer Pseudodiphthongierung auch hier gesichert erscheint. Im Emilianischen scheint dann wieder allmählich die Umlautswirkung, zunächst bloss des nachtonigen *i* und *u* durchzudringen: *fira*, *sira*, *virmen (vermine)* *zivul*, *mirkul* (**mercuris*) im Bolognesischen, wo bis ins XVIII. Jahrhundert hinein noch *ie* bestanden hat[4]); nach Mussafias „Romagnolischer Mundart" *i* vor folgendem *i* und *i̯* (*dis*, *intir*, *ajir*, *fira*, *-ir*, *-ira*, *cisa*, *zrisa virman*) vor *w* und *u* (*Matì*, *Tadì*, *siv*, *griv*, *piv*, *livar*, *prit*, *pigura*, *zigh mircul*), dem sonst in freier Silbe geschlossenes *e*, in gedeckter offenes zur Seite steht[5]). Damit ist aber auch die Verbindung des oberitalienischen „Posizionsgebietes" mit der mittel- und unteritalienischen „Umlautszone" hergestellt, die bereits in Alatri ihre typische Ausbildung erfahren hat.

i. ẹ im Ostlombardischen. Auf lombardischem Gebiete habe ich noch das Ost- und Südostlombardische nachzutragen. Im Ostlombardischen, das im allgemeinen dem lombardischen Posizionsgesetze folgt und in freier Silbe *ẹ* aus *i̯ẹ* bildete, findet sich eine Reihe von Formen, die für die ehemalige Existenz des Pseudodiphthongen bedeutsam sind. Mag auch z. B. *alievi* (S. Martino: *alef*) als Fremdwort

---

1) Ähnlich *pẹ*, plur, *pẹ*, vgl. hiezu *-ẹ*, *-ẹra* im Nordwestlomb. 2) Vgl. V. T. 90 note. 3) Beeinflusst von einer (nordlomb. belegten) Nebenform *jent*, (wie **arjentu*). 4) Wie wenig aus alten *e*-Schreibungen auf Nichtvorhandensein des Pseudodiphthongen geschlossen werden darf, zeigt deutlich das Altbolognesische, wo *meo*, *deo*, *convene*, *Pero*, *bem*, *negono schera*, *cavaleri* von Fava, in den Memoriali, im Epistolario neben *laltrier*, *quatier*, und im Epistolario sogar *aligro* geschrieben wurde. Beachte auch *miser (sẹnior)*, 1242 in Ferrara, gleichzeitig *misier* altvenez. 5) Beachte *pjis* aus **pjes placet*, sonst bildet *Pir* und *zil* nicht bloss hier Ausnahmen. Ein Fall für sich ist *dri* im Auslaute neben *pe*. Zu *cerg* wieder p. 524.

ausgewiesen werden, so bleibt doch auffällig, dass gerade vor freiem *r* des öfteren *ie* wiederkehrt. Neben *péro* steht im Bergamaskischen *piéro*, in der Camonica *pier*, im Brescianischen *siér* und *siro*. Weniger beachtenswert sind die zahlreichen aber nicht sicher beweisenden Formen auf *-iera* (*carriera, cessiera*) in der unteren V. Seriana und um Bergamo[1]). Das Imprf. sing. von *esse* lautet in Gandino *šire, šęret, ire*, ähnlich *ira* in Parre und an einigen Punkten des Brescianischen, daneben *tšgṙék, tšgṙéga* in der V. Imagna, Bergamo, V. Seriana). Dass dieses *i* vor *r* mit älterem *ie* zusammenhängt, lehrt *tief* neben *tīf, tivia* in Scano bei Bergamo, wozu *tiévia* (Gandino), *tębia, tęvia* (in der V. Imagna) zu stellen ist, sodann *entrik, entriga* (Parre, V. Camonica), *pí* (V. Imagna[2]), und Olmo in der oberen Val Brembana), endlich *ríl* sonst *riél* (Parre). In der oberen V. Imagna wurde jedes freie *ę* heute zu *i*, und Ausnahmen bilden ausser obigem *tębia, tęvia* (vgl. Nonsberg[3]) noch *manęra* (vgl. älter *mainera*) neben *ontira, preštira, fira, penšir* etc. sodann *prega, pręt* (nach *kons* + *r*) u. s. w. Reste von älterem *ie* noch erkennbar in *ösdié* (Gandino, sonst *ösdéi, ösdii, ösgei*[4]), in *džęba* neben *gęba* (V. Imagna) *fiél, flaél* etc. An Südtirol erinnert *dęs* in der V. Calepio und mehrfach im Brescianischen. Gedecktes *ę* scheint vor Sonoren, namentlich in der mittleren V. Seriana mit Clusone bis in die V. d. Sclave hinein zu *ę* vorschreiten zu können. Auffallend ist bergam.: *inšém* neben *inšęm*, V. Imagna: *pętš* neben *lętš*[5]) u. a. m.

k. ę im Südostlombardischen. Im Südostlombardischen schwinden wieder fast alle Anzeichen der ehemaligen Pseudodiphthongierung. Zu erwähnen sing. *pę*, plur. *pę* (Cremona, Lodi), *fradèll, fradéi* (Lodi). Was die beiden älteren Meister Uguçon und Pateg mit ihren südostlombardischen Mundarten betrifft, so steht es mir nicht ganz fest, ob dieselben das *ié* (mit geschlossenem *ę*) und *uó* noch sprachen, das in ihren Schriften häufig wiederkehrt. Verdächtig ist mir insbesondere, dass der bessere Text Salimbeni's *hom* schrieb, wo die ungetreue Hand Sacchellis in den Noje *huom* (einmal sogar *uhomo*) überliefern will. Gegen *ie* spricht auch bei Uguçon Vers 709—710 wo *tien* mit *rei* reimen soll, was ich nur in *teñ—rei* auflösen kann. Im übrigen gab ich bereits im II. Teil die Verteilung von *ę* und *ę* im Reime an. **pęde*, **pędi* scheint durchwegs mit *ę* zu lesen zu sein.

---

1) Ganz wertlos einige brescian. *ie*-Formen wie *azient, partorienta* etc. 2) Dort ebenso *mi* (*meu, mei*), *di* (*deu*), aber *mę* (*meae*). 3) Das masculi. ist im Bergamask. grossenteils durch tosk. *tiepet* verdrängt. Neben *tief, tif* wird noch bresc. *tie* angegeben. 4) Vergleiche nun hiezu Bagol. *mié*. 5) *pętš* in der Bedeutung von *pęit* (*uber*).

Auch noch weiter östlich, im Altveronesischen ist über Merkmale der Pseudodiphthongierung, trotz *griève, tiene, intiero,* (*sinziero*), *beroiri,* (plur.), nichts neues beizubringen. Nur in der Laude (*Giorn. stor. d. lett. it. Pellegrini,* p. 156 ff.), fand ich *iema* (mit sekund. *ie* aus prosth. *j*) und *obleixo* lies **obje-iš*(*e*) = *obedisce.*

l. ę im deutschtiroler Altladinischen. Im Norden meines Untersuchungsgebietes ist es insbesondere von Interesse zu erfahren, ob die Westladinischen Lautverhältnisse sich nach Osten fortsetzten und in welchem Verhältnisse diese zum Nonsbergischen und Zentralladinischen standen.

Im Vintschgau ist *ie* vor sekund. *j* belegt. So für *attegia,* (*tega*): *Tiatza* (XIV. Jahrh.), *Tigätsch* (plur. 1562, lies *tijgtš*), daneben *Tega* (1781 lies *teja*), wie auch im Engadin urkundlich *Teya,* im Münsterthal *Tea*[1]) belegt ist. Weiter nördlich hat nur Patznaun *Dieges* (1545 liess *tiejes* heute *Días*) und den Plural *Tiatsch,* daneben *Langesthei.* Im Oberinnthale *Khütei* (1288 *Chutay*), *Tejes* (bei Nassereith), *Niederthei* (Ötzthal, 1288 *Nidertey,* 1313 *nidern Taige*).

ie in **ęra* im Vintschgau dürfte *Pressiera* und *Urtiera* (1568, 1713) aufweisen; -**ęru,* wie im Engadin gleich *-ir (castellir*[2])). Auch *vetulus* ergab im Vintschgau ursprünglich wohl *i*: *Pontevili* (1290—98), *Pontvil,* im deutschen Munde zu *Pontfeil, Ponfeil, Punfeil* (XIV. Jahrh.) heute Buntweil[3]). Diphthonglose Formen in *Rumetz* (1277–1350), heute *Rametz* bei Meran, *Pecza plauna* (1454 Matsch), *Pedra* (1394), mit *Petra egütza* (1490), *pedra ficca,* (1394, *Perram ficcam* im XIV. Jahrh. *Pöderfik* 1661, heute *Pederfikt*), *Peder, Pederköpfl, Bederos, Pergrand* die Alpe: *Pederstier (*petru -extorctu).* Ebenso in Nordtirol: *Gallmötz, Bettelwurf* (nach Schneller *petra furva*[4]). *Bettlerkar,* vor Nasal: *Brentenkopf, Prentenjoch*[5]). In deutschem Munde entstand das *ei* in *Platzlfeir* (Vintschgau, älter *Platzlfeuer* = *platz del fever*) und im *Leiersthal* (Nordtirol. aus *leures, leveres*). Zahlreiche Analogien wieder in **-ęllu.* Im Vintschgau: *kastelbell* (1316, 1329 und heute), *Clüs de kastell* (XIV. Jahrh.), *Martell, Montisel,* (um dieselbe Zeit) *Muntscheles* (1350), *Muntsele* (1331), *Walbel* (1394), *Tabladäll* und *Tabladeller* (1509),

---

1) Verstärkten Umlaut aus *iej* zu *ę,* vgl. unten **Tiejes.* 2) vgl. p. 378 n. 4. 3) Neben *vetulus* in Ortsnamen auch noch *vetus*: *Castelfeder* bei Auer wie *Pontvedra* in Schuls, da das Simplex im Oberital. ziemlich lange noch fortlebte (*vere* in den altvenez. Esemp. *vedro* bergam.). 4) Nach freundlicher, mündlicher Mitteilung des Herrn Dr. Walde in Innsbruck ist diese Ableitung übrigens unsicher und eine solche aus dem Deutschen (mit guten Gründen) vorzuziehen. 6) Vgl. hiezu die Südtiroler *Brẹnta.*

Pudernell (1442), *Arbelles*, *Arwelles* (1529, 1583 bei Nauders), ī-Formen: *Pradill* (1369), *Radundill* (1350 u. heute), *Radundil* (1416), *Radaundil* (1568), *Rudendill* (heute), *Platzill* (1547), *Plattilles* (1149 *Meran*), *Montill* (1490). Im deutschen Munde zu *ei*: *Rodundeil* (XIV. Jahrh. bei Glurns), *Grafeil* (Passeier). Der Plural erhalten in *Wäl däl ussey* (1730). und im fem. *kasellas* (1394). Im Oberinnthale: *Arzella* (1288 bis 1358, *Arczell* 1440—50 bei Imst), wieder *Arczella* (1173, *Arcelle* 1288, 1319 bei Innsbruck) aber im Plural: *Tavedilli* (XIV. Jahrh., später *Tabadill*, *Davadyll*, *Dabadyll*, *Abadill* heute *Tobadill*), ebenso *Muntsills* (1333 Imst), endlich *Razigl* (1549, 1583), *Ratzill* (1583), *Radzigl* (1609, heute *Ratsill* bei Ladis.

Im Etschthale, um Bozen herum, sind wenige Spuren eines *ie* zu entdecken: hieher nur *castir*, die Plurale *Champilli* (1020, *Campille*, 1090, 1140, 1170 etc., *Campilla* 1150, *Campillo* 13 0, heute *Kampill*); hingegen *Campidell*, *Prevet-Wirtshaus* (Sarnthal), die *Mendel* etc.

Im Eisack- und Rienzgebiete wurde teilweise auch *ie* gebildet, das nicht durch Umlaut entstand. Zunächst *Tiers* (1090—1190 *Tieres* = **terras*, 1200 *Tires*, 1202 *Tyrs*, später *Tyers Tiers*), im selben Thale *Gschlir*, *Pischedill*, aber in Posizion *Purgametsch*, weiter stromaufwärts *Gasserill* in Vilnöss, *Kaserill* bei Völs, *Podüll* (1400), heute mehrfach *Podill*, im Pusterthale *Kampill*, daneben aber *Pardell* (Kastelruth), *Krampedell*, *Forzell*, *Gallmetzer*, *Pedraz Trens* (*Torrentes*, 827 *Trentis*, 1060, *Trentes* 1085, 1110, 1288 bei Sterzing) und *Terrenten*. In der Brunecker Gegend aber der *Pietersteinhof* (Taufrer Thal), vielleicht der *Wielenbach*[1]) neben dem *Rastelwald*, im Gsieserthal der *Tscharnielbach*. Auffallend ist es, dass gerade hier Reste des alten *ie* überliefert werden, wo eine der ältesten Ansiedlungstätten der Deutschen, wahrscheinlich schon um das VIII. Jahrhundert, im romanischen Lande bezeugt wird[2]).

Im ganzen genommen sind die Sprachreste im heutigen deutschen Tirol zu spärlich für die Entwicklungserforschung des vglat. *ę*. Nur ungefähr leuchtet durch, dass das Vintschgau sich mehr dem Engadin, das Eisack- und Pusterthal mehr dem Zentralladinischen näherte.

m. ę im Zentralladinischen. Im Zentralladinischen untersteht Greden dem Posizionsgesetze: *ę* in freier Silbe ergibt *ie* (und *ié*) des-

1) Vgl. hiezu bei Trient der Bach (*la*)*vęla* aus **aquella* (?). 2) Das hohe Alter der deutschen Einwanderung bezeugen dort vielleicht auch einige Formen: *Pfoi* (*podium* und *Poyen* im Taufrerthal), *Pfinnberg* (gall. *penn*, „Kopf“ und *Pinnis* im Sillthal), die einzigen mir bekannten, welche die ahd. Lautverschiebung an romanischen Ortsnamen in Tirol noch vollzogen. Aber in der Schweiz, *Zürich* westlad. *Turetg*.

gleichen vor *j* und *lj*: *bíei, míets, píetš, bíeša, síes, tíežer, líet, píet, špíete, píene,* nicht aber *vɛdl* neben *špíedel* (deutsch *spiegel*). In Posizion bleibt der einfache Monophthong. Soweit herrscht also völlige Gleichheit mit dem *ie'* in Nonsberg. Neu ist nur, dass auch vor *r kons* der Pseudodiphthong eintrat und auf der ältesten Stufe *ię́* verblieb. Vor Nasal *ɛ* (Gartner *ą*) aus *ę* wie aus vglat. *ẹ*. Im Abteythale wurde durch vielfache Rückbildungen das ursprüngliche Bild der Pseudodiphthongierung stark verwischt. Dem *íe* Gredens entspricht neben erhaltenem *íe* grossenteils *ī* [*dīš, sīs, tīsce, bīša, dlīžia, līdže, pīš* (**pedes*), *mī* (**męi*), *-ī* (**-ęlli*), *mīl* und *mī* (**męl*), endlich *vīsta* (**vęstis*)], daneben *ẹ*, *ɛ*, unter labialem Einflusse sogar *o*. Dasselbe vor gedecktem Nasal (vgl. bei Gartner Raet. Rom. Gram. p. 43)[1]. Vor *r kons* erscheint im oberen Abteythale *ẹ*, im unteren (wie in *pe̱* und sonst in Posizion) *e̱*. Von den beiden letztangeführten und durch Umlaut nicht mehr erklärlichen Formen kehrt *viésta* in Buchenstein wieder, das sonst *ié* noch vor *r kons* und in *biéschia* aufweist, *íe* aber in *cíelo* und im verstärkten Umlaute (*íeri, diétse, síes, tíebio, píes*). Vor gedecktem Nasal ist *céant* auffallend. Im Fassathale *vie̱sta, mie̱l* wie *die̱dže, intie̱r, džie̱ver* und *-ie̱* (**-elli*), daneben *pié* und *píe, sié* und *síe, mī* (**męi*), *rī* (**ręi*), *tibia* zum sing. *tébek* und neuerdings von den bisher bekannten Bedingungen abweichend *inièrn* sonst durchgehendes *ẹ*. Für Ampezzo i. T. kenne ich *ié* in **sęχs*, **dęci*, **(h)ęri*, **intęiru*, **lęχtu*, **-ęlli*, **lęv(o)re* und wieder in **męl*. In der Gegend um Auronzo setzen sich ähnliche Formen fort und durchsetzen das ganze Venetoladinische inklusive Erto und Cimolais. Überall kann man das Posizionsgesetz noch als das herrschende ansehen, wenn auch vielfach Redukzion des *ié* zu *ẹ* eintrat. Insbesondere sind hier die Formen für *lępore, tępidu* zu erwähnen[2]. In Erto und Cimolais sind Pseudodiphthonge in Posizion vor *j* (*medius, petia, pecten, specto*) zu vermerken. Auch Rückbildungen nach *kons* + *r* (*prek, predja*) scheinen vereinzelt aufzutreten. Im grossen ganzen herrscht endbetontes *ié* vor, nur in Erto ist *ía* (vor *lj*: *íe*) durchgeführt; so weit es scheint, steht vereinzelt *sía* in Ober-Comelico, *díeš* in Colle. Vor Nasal ist durchwegs ein altes *ẹ* anzusetzen, das mit vglat. *ẹ* zusammenfiel[3]. Vor *r kons* ist das *ę* offener als sonst in Posizion und kann bis zu *a*

1) Der Unterschied von *o* (*ą*. *ă*) vor *mp, nt, n*Pal. und *e* vor *nd* ist so zu fassen, dass ersterem infolge parzieller Nasalierung gemeinsames *ẹ* zugrunde liegt, in letzterem das *ę* erhalten wurde. 2) Der dem Zentral- und Venetoladinischen charakteristische Unterschied von **gręve* (mit Pseudiphth.) und **lęve* (ohne solchen) beruht wohl nur darauf, dass letzteres ortsfremd ist. 3) Abweichende Behandlung von **centu* hier und im Furlanischan vgl. § 200 der Raet. Rom. Gram.

(*tara* Colle, *iŋvarn* Cimolais) vorschreiten. In *ęir (heri)* in Erto, *eir ceil* in Cimolais ist bereits eine charakteristische Erscheinung des Ostladinischen zu erkennen.

n. ę im Ostladinischen. Ich werde auf die Deutung dieser Einzelheiten erst gelegentlich der Besprechung des Ostladinischen zurückkommen, mit denen sie in engem Zusammenhange stehen. Dieses bildet auch in der Behandlung des vglat. *ę* eine eigene, vom übrigen Oberitalien scharf gesonderte Gruppe, die ihre nächste Verwandtschaft im Westladinischen findet. Und zwar ist hier nicht der Umlaut das Charakteristische, sondern das Nichtzutreffen des Posizionsgesetzes. Jedes *ę* wurde zu *ię* und schritt insbesondere im Gebiete der Meduna und Livenza, vielfach aber auch am Tagliamento und in Karnien, am seltensten im äussersten Osten (Cividale und Cormons) zu *ié* vor. Eigene Wege geht *ę* vor gedecktem *r*, das stets *ię*, in einigen Fällen *iá* ergibt, *ę* vor gedecktem Nasal, das nur in Forni *ié* bleibt und sonst zu *i* wird. Die einzige heimische Form für *tępi(d)u* ist *klip*, für **vęclu viéli* (am Degano *violi*). Es weichen ab die beiden Zahlwörter **sęχs* und **dęci* in Forni di Sopra, an der Meduna bis zur Tagliamentomündung mit *éi*, sonst mit *ī*; **caelu* seltener **męl*, **fęl*, **sęru*, *-*ęru*[1]) assonieren ungefähr; **hęri *intęjru* mit *ī* im östlichen Karnien mit Tramonti und südlich davon in San Daniele und Cormons, mit *ie* in Ampezzo, und *eir* in S. Vito, daneben *ié* und der Triphthong *iéi*. Abgesehen von der Sonderbehandlung von *ę* im Hiatus (**męu*, **męi*, **pęde* etc.) sind noch zwei Formen, die Gartner in der R. R. Gr. § 106 angibt: *pial*, *piǫl*, (für **pęlle*) in Clauzetto und am Degano auffällig[2]). Der Mangel an Pseudodiphthongen in den Formeln: **ęra(t)*, **bęne*, **vęneo *vęnit* etc. lässt sich wie in Südtirol und im Zentralladinischen so auch hier beobachten. Das Ergebnis ist teils *ę*, teils *é*[3]). Um diese ziemlich verwickelten Verhältnisse zu deuten, muss zunächst als Basis dienen, dass einerseits die *ei*-Formen nicht auf *ie*, das *ī* kaum auf **ię—ei* zurückgehen kann, dass endlich das erhaltene *miéi* einen Triphthong, der für **(h)ęri* etc. vielleicht nahe läge, aber z. B. in **fęl* völlig ungerechtfertigt wäre, ausschliesst. Den Schlüssel scheinen mir gewisse Formen zu enthalten, wie *-eir*, *ériǫ* (Vgl. not. 1) dem in Muggia *-eir*, *-iéra* entspricht. Ich schliesse aus diesen Anklängen an die Entwicklung des vglat. *ę*, dass es sich in den abweichenden Lautungen

1) Seltener **gręve*. Zu *-ęru* am Degano: *taieir*, *tzaldériǫ* aber *manięrǫ*. 2) Hingegen § 200 *piél*, *pięl*; sollte sich **pęlu* eingemengt haben? 3) Für die Formel *ęra* fehlt es mir leider an gesicherten, lokal bestimmten Belegen. Auch die Lautungen für *integra* sind mir in den einzelnen Mundarten nicht bekannt.

für *sęχs, *dęci etc. um eine Folge der Akzentzurückziehung handle, wie sie im II. Teil angenommen wurde. Als *p'ęᵉr(u) neben *sᵉę'ra gesprochen wurde, musste logisch auch -íer(u), neben iéra gesprochen werden (vgl. íe in heri[1]) woraus das ī dann entstanden ist. Voraussetzung ist natürlich, dass der Pseudodiphthong um jene Zeit bereits gebildet war. Dass dem nicht überall so war, halte ich für gesichert für jene Zone, welche dem obigen ī ein éi zu Seite setzt. Hier hatte sich der Vokalanlaut noch nicht zu i, sondern bloss zu ę verstärkt, *dᵉę́ce musste dęice werden, wie pęel(u) pęil(u). Das Hauptproblem bei dieser Deutung ist aber: wenn die Akzentzurückziehung der langen Vokale auch auf die kurzen gewirkt haben soll, warum ist die Zahl der hergehörigen Belege heute so spärlich, und warum ist, trotzdem westlich von Friaul jedes freie ę anfangs betont wurde, dort vielfach bloss ię́ bekannt? Beides glaube ich dahin beantworten zu können, dass ursprünglich wohl íe neben ié bestanden habe, dass aber schliesslich *per analogiam* in den einzelnen Mundarten der Pseudodiphthong teils anfangsbetont (Brezz Cloz, Greden, Erto), teils endbetont durchgeführt wurde[2]). Anzeichen solcher analogischer Übertragungen glaube ich mehrfach gefunden zu haben. Im Fassathale wurde tębek aus *tęᵉbiu, tibia aus *tíebia, also in einer jüngeren Phase des Pseudodiphthongen und mit späterer (analogischer) Akzentübertragung gebildet. In Clauzetto steht nyok (mię́u) neben nyía (míei, sonst miéi), in Muggia wurde lat. -īre zu iére, -ęra zu -iéra ohne Akzentzurückziehung, -ęru zu -eir mit einer solchen. Dort steht auch dis neben dies, pez und piez neben piesa, seglo neben siegli[3]).

Ein älteres íe neben ié zu erklären wird nicht schwer fallen. Die abweichenden Lautungen von *dęci, *sęχs etc. im Zentral- und Ostladinischen zeigen ziemlich deutlich eine Umlautswirkung, mindestens des folgenden Palatals an, welcher Eindruck durch die umlautende Wirkung des folgenden i, über die Posizion hinweg, im Zentral- und Ventoladinischen verstärkt wird und durch den lokalen Zusammenhang mit dem reinen Umlautsgebiete Festigkeit erhält[4]).

Hat nun ein solches Umlauts-ié vor der Akzentzurückziehung bestanden[5]), so musste dasselbe zu íe werden, während sonst vglat. ę́

---

1) Wie not. 3 p. 530. 2) Vgl. *paríete zu *pariéte. 3) Nach *Cavalli, Reliquie Muggiesi* A. G. XII. Auf das sehr interessante Südistrische wage ich nicht, mich einzulassen. 4) Vgl. den nächsten Abschnitt 9. o. 5) Ein weiterer Beleg für höheres Alter des íe aus ę als des ei aus ę̱ ist *plenus* im Venetoladinischen, besonders píaŋ in Erto.

im Zentralladinischen nur ausser Posizion, im Ostladinischen auch gedeckt allmählich[1]) zu *iẹ́*, *iẹ* vorschritt und die Akzentverschiebung nicht mitmachte. Bei der grossen Rolle, welche der Umlaut in der Formenlehre spielt, ist es endlich erklärlich, dass die Analogie nach einheitlichen *ie* oder *ié* durchgeführt werden konnte, andererseits, dass gerade Worte, die keine Deklinazion oder Konjugazion kennen (*sex, decem, heri integer*[2]), der Analogie nicht unterlagen. Abgesehen von *caelu* bleiben dem gegenüber unklar *fel, mel* (beachte zentrallad. *mī*) und zentrallad. *vestis*. Sollte in ersteren, wie Meyer-Lübke vermutet, die Einsilbigkeit eine Rolle gespielt haben?[3]) Zu *vestis* pag. 536.

Eine andere Entstehung glaube ich dem *i* in *tẹpidu* und vor gedecktem Nasal zuschreiben zu dürfen: *-iẹ́, -iẹ̄, -ĭĭ-*[4]). In *klip* spricht schon das vorgeschlagene *l* dafür. Übrigens sieht mir die ganze Form nicht danach aus, als wäre sie auf rein lautlichem Wege entstanden. Vor gedecktem Nasal schreibt zwar das altfurlanische des XV. Jahrhanderts noch *tienp, Tarzient* neben *Lorinz*, so dass man geneigt sein könnte, gemeinsames *ie* für jene Zeit anzunehmen. Bezeichnender scheint mir aber *arigint* (das altvenez. *ariento*) mit *g* für *j*, das wohl nur als **arjint* nicht als *arĭjint* gelesen werden kann.

o. ẹ́ im Venetischen. Das Umlauts-*ie* — mindestens vor folgendem *i*, — das für das ältere Zentral-, Veneto- und Ostladinische postuliert wurde, ist thatsächlich im Venetischen, insbesondere der älteren Zeit nachweisbar. Es ist bekannt bei Ruzzante (wie auch bei Fra Paolino), bei Cavassico (*viesti* 2. Sing. *Veniezia, laviez, piez piech* etc.), auch in der Cronica (*Veniesia, priesi*) und im Panfilo (*pieto* neben *peito* aus **pieito* und *viegla*, sonst diphthonglos *vejo, vegio*). Davon abgesehen, herrscht im Venetischen wieder das Posizionsgesetz. Ein Anzeichen, dass ehemals auch hier *ie* neben *ié* bestand, und zwar bis in literarische Zeit herauf, sind mir die *i-* neben den *ie*-Schreibungen, wie sie insbesondere in den „Beiträgen" Mussafias, in den „Proverbia" und in der „Cronica" bekannt geworden sind, Ich lese dieselben als *ie* neben sonstigem *ié*[5]). Reste des anfangsbetonten Pseudodiphthongen, die sich unter ähnlicher Begründung wie im Furlanischen bis heute erhielten, sind mir *sie, drio, zudio, dio*, beim Cavassico: *pie, sie, die* (= *dẹi* und *debes*), *dio* (**dẹu*), *drio, Bartolomio, Mattio*.

---

1) Beachte die verschiedene Verteilung von *iẹ* und *ie* in **sẹpte(m)*, **fẹsta*, **lẹctu* etc. nach Gartner Raet. Rom. Gramm § 200. 2) Bis heute häufiger adverbiell als adjektivisch in Südtirol. 3) Vgl. V. Teil 9n. 4) Mit Meyer-Lübke, Rom. Gram. I, p. 163. 5) Altvenez. *Azillo* (994, 1054), *Purcilla* (1021—1130), *Purzigla* (1171) durch Gloria belegt.

10. *a.* Übersicht zu 9. Um also in einem kurzen Rückblicke die Schicksale des vglat. *ę* in Oberitalien zusammenfassend wiederzugeben: der musikalische Wortakzent und die damit verknüpfte zirkumflexe Betonung des *ę* als qualitativ *ęę'*, welche ursprünglich, im Affekte und bei Dehnung der Silbe ein gelegentliches *ię* wohl erzeugen konnte, brachten es mit sich, dass zunächst vor auslautendem *-i*, *u*, seltener nachtonigem *i* resp. *j*, *u* resp. *w*, der „Umlaut" zu *ię* eintreten konnte. Besonders günstige Umstände traten für den Umlaut ein, wenn dem *ię* ein *u* oder *w*, ein *i* oder *j* (*χ*) unmittelbar folgte (verstärkter Umlaut). In seiner Weiterentwicklung hatte das *ię* die Tendenz zu *ię'* zu werden und erreichte diese Stufe im verstärkten Umlaute im Allgemeinen früher als im einfachen[1]): beidemal Assimilazion des betonten *ę* an das vorhergehende *i*.

b. Diese Umlautswirkung konnte sich in Oberitalien nun in verschiedenem Masse effektuieren. Am reinsten kann sie im Rheingebiete zum Ausdrucke, ist schon im Engadin an verstärkende Umstände gebunden, lässt sich nur in einzelnen Fällen in den Nordwestlombardischen Alpen nachweisen, während im lombardischen Tieflande, in Südtirol mit den zentralladinischen Gebieten, im Venetischen und Ostladinischen ein ehemaliger Umlaut zwar vermutet und gegen Osten hin sogar mit steigender Sicherheit postuliert werden durfte, dessen Resultate aber infolge einer ausgedehnten Analogiewirkung in der Formenbildung grossenteils verwischt sind und nur wenn unter umlautverstärkenden Bedingungen oder anderen günstigen Umständen gebildet, heute Zeugnis ablegen[2]).

An den Ufern der Adria berührte sich dieser Umlaut mit den entsprechenden Formen im Emilianischen, das seinerseits mit dem Romagnolischen, den Umlaut etwas stärker hervorkehrend, zum zweiten Hauptgebiete dieser Erscheinung, zum Unteritalienischen überleitet.

c. Dass diese Entwicklung grossenteils nur unvollkommen vor sich ging und heute so geringe Spuren hinterliess, hat seinen Grund in einem zweiten *ię*, das unter anderen Bedingungen gebildet als das erste, mit demselben verschmolzen wurde. Dieser jüngere Pseudodiphthong ist verursacht durch das „Posizionsgesetz" als Quantitätsgesetz: Die Vokale in romanisch-freier Silbe sind lang, in Posizionssilbe kurz: lat. *ĕ*, vglat. *ę* hatte in freier Silbe einen

---

1) Störungen dieser Entwicklung durch Dissimilazion von *iẹi* zu *ẹi* in Südtirol, ostlomb. nordwestlomb. *dẹš* auch im Engadin. 2) Gleichzeitig steigert sich gegen Osten die umlautende Kraft des *i* (*j*) gegenüber jener des *u* (*w*.) Vgl. hiezu 4a—c. 9. o.

quantitativen Wechsel durchgemacht, es wurde gedehnt. Dadurch war eine neue Bedingung gegeben, *ę́* zu *ię́* werden zu lassen, wenn die Akzentuierung nicht geändert wurde; gleichzeitig verlor sich allmählich die umlautende Kraft der folgenden Vokale (und Halbvokale) auf kurzes *ę* in Posizion. Damit wurde aber dieses Posizionsgesetz zu einem Qualitätsgesetz. Dieses Posizionsgesetz als Qualitätsgesetz wirkte in der Lombardei und im venetischen Tieflande und rückte allmählich in die Alpenthäler hinauf. Das Venetoladinische mit Erto und Cimolais, das Zentralladinische, Südtirol, das Ostlombardische, vielleicht auch ehemals Engadin sind vom Umlaute zum Posizionsgesetze übergegangen; auch im Nordwestlombardischen[1]) sind hiefür Anzeichen vorhanden[2]).

d. Eine eigenartige Rolle kommt im Umlauts- wie im Posizionsgesetze dem *ę* vor *r kons*, teilweise auch vor *rr* und einfachem *r* zu. Während letztere beide Formen, die namentlich in Südtirol eine gewisse Rolle spielen, mehr sporadisch auf *ę* in einer bestimmten Richtung einwirkten, zieht sich der Einfluss von *r kons* vom Engadin die Alpen entlang bis ins Ostladinische. Dabei ist zu unterscheiden. Im Engadin, dem sich wahrscheinlich einige Thäler nach Süden und das ehemalige Vintschgauladinische anschliessen, wirkte der Umlaut regelmässig über *r kons*, obwohl er sonst nur als verstärkter Umlaut Einfluss nahm. In Greden, Buchenstein, im Veneto- u. Ostladinischen erscheint vor *r kons* *ię́* bis *ià* (rückgebildet *a*) neben sonstigem *ie* und *ię́*. Dieses *a* setzt sich sporadisch vor *r* und *rr* im Lombardischen fort (vgl. p. 538 n. 1), daneben bringen einige bergamasker Mundarten und sporadisch Südtirol und das sonstige Ostlombardische *ę* vor *r kons*, von dem es unsicher ist, ob es aus *ię́* oder durch Akzentzurückziehung auf den Anlaut (vgl. ostlomb. *pier*, *tief*, *ril*) aus *ęę* — *ęę* entstanden ist. Während in diesem *ę* der Umstand wirkte, dass das *ĕ* vor *r kons* quantitativ dem freien *ę* näher stand als sonstiges Posizions-*ę*, schreibe ich die ladinischen Entwicklungsformen und das lomb. *a* aus *ia* der Fähigkeit des *r* zu, als Mitträger des Akzentes zu fungieren. In *ę́r kons* wirkte der Umlaut kräftiger (Anlaut *e* vom Hochton weiter entfernt), und war die Assimilazion aus demselben Grunde erschwert[3]).

e. Auch das Posizions-*ę* konnte schliesslich im Rheinthale und wieder im Ostladinischen zu *ię́* werden, so dass in diesem Falle die reine Tendenz des *ę̂* ohne spezielle Beeinflussung zu ihrem Resultate geführt

1) Vgl. den sogenannten *ę*—*ę* Umlaut III. T. pag. 522 not. 3. 2) Ausnahme bildet im Posizionsgebiete vielfach *ę* im rom. Auslaute, das als Träger eines scharf geschnittenen Akzentes nicht zu langem *ęę*, mithin nicht zu *ię* werden konnte. 3) Noch stärker zeigt sich der Einfluss von *r* und *n* als Akzentträger in

wurde. In diesen Gebieten scheint das Posizionsgesetz als Quantitätsgesetz bis dahin nicht gewirkt zu haben.

f. Während sich die Pseudodiphthongierung in dieser dreifachen Bedingtheit vollzog, oder zu vollziehen begann, trat ein Wandel in der Sprache ein, den wir schon im vorigen Abschnitte kennen gelernt hatten, der Akzentwandel. Der vorwiegend musikalische Akzent, der die Pseudodiphthongierung bedingt hatte, und den Hauptton auf die Wortmitte verlegte, verwandelte sich allmählich in einen expiratorischen, der Vokalanlaut wurde stärker betont. Der Prozess fand nicht gleichzeitig statt: im Osten vor auslaut. *-a* teilweise *-o* später, im Posizionsgebiete in freier (langer) Silbe früher als in Posizion. *ię́* musste mithin zu *ie* werden. Im ganzen Osten von Südtirol schrieb ich diesen Wandel dem Umlauts-*ie* zu, an welchem er auch im Westladinischen konstatiert wurde. Es kann also in jener Zeit nur dieses, noch nicht das *ię́* in freier Silbe, vor *r kons* (?) oder in Posizion bestanden haben. Im Westladinischen vollzog sich allmählig die Akzentzurückziehung vielleicht auch an nichtdiphthongischem *ę́* vor *-a*, *-e*, *-o*, so dass es, je nach der Qualität des Vokalanlautes, zu *ęe* und *ę* oder *ę́a* und *ę* wurde[1]). Im Nordwestlombardischen konnte dasselbe *ę́a* einmal in Posizion konstatiert werden, das in S. Fratello wiederkehrte. Dass im ganzen lombardischen Tieflande und im Maggiagebiete ein *ie* nicht nachweisbar ist, erkläre ich hier (und in weiten romanischen Gebieten) damit, dass zur Zeit der Akzentzurückziehung das reinvokalische *ię́* bereits zu *ję́*, *ię* vorgeschritten war.

g. Es erübrigt noch, da die Nasalierung keine neuen Probleme brachte[2]), (höchstens jenes, dass sie im Westladinischen auf bestimmte Worte und Formen beschränkt blieb und das Zahlwort **cęntu* vielfach ganz abweichende altertümliche Formen aufweist), der Wandel von *ię* zu *ę* im Lombardischen in freier Silbe. Denselben mit dem durch

---

gewissen Formen wie **ęra(m)*, **ęra(t)*, teilweise vielleicht auch in **(h)ęri* (so weit nicht folgendes *rj* oder prothetisches *j* dessen Entwicklung störten), und in **bęne*, wo die lateinische Quantität durch akzenttragendes *r* und *n* bis heute erhalten blieb und nie ein *ię* entstehen konnte, sondern *ę* sich erhielt. Zu *bęne* übrigens vielfach Doppelformen **bęne* und **beęne*, vgl. p. 539. 1) Dass derselbe Lautwandel im Venetischen etc. die jüngere *ie* Entwicklung nicht störte, liegt darin, dass dieses *ę* seine lat. Qualität damals ungefähr noch besessen haben mochte, infolge dessen später noch zu langem *ęę* werden konnte trotz vorhergegangenen Akzentwandels in freier Silbe mit langen Vokalen. 2) Wenn auch verschieden entstanden, wirkten die Nasalvokale stets in palataler Richtung. Näheres vgl. p. 540 und Note 4.

Dissimilazion aus *i̯ęi* entstandenen *ę* der ladinischen *ié*-Gebiete zusammenzubringen, halte ich für nicht statthaft, da das wesentliche Moment, die Dissimilazion, im Lombardischen fehlt[1]). Besser glaube ich dieselbe mit dem Wandel von *iö* zu *ö*, *iü* zu *ü*, *ii* zu *i* (und *i̯ą* zu *ą*) zusammenbehandeln zu sollen, ein Wandel, der mir gleich der Redukzion des *ęi* zu *ę* nicht in den volkstümlichen Mundarten der Lombardei, sondern im *Volgare illustre* begründet scheint. Auf dieses dürfte die Ansicht Meyer-Lübkes, die Lombardei habe kein *ié* gekannt, mit gutem Grunde anwendbar sein. Das lombardische *Volgare illustre* dürfte kaum musikalische Akzentuierung, infolgedessen auch kaum einen Pseudodiphthongen besessen haben, wie seine Schriftdenkmäler denselben auch nicht schreiben.

11. *a.* Der *ę*-Umlaut in Südtirol. Die Stellung, welche Südtirol in Bezug auf die *ę*-Entwicklung in Oberitalien einnimmt, ist durch das bisherige klargelegt. Es erübrigt noch die Einzelheiten in derselben zu erwähnen. Was den Umlaut betrifft, so wirkte im Hiatus nur *i*, nicht *u* (4 a—d). Ebenso nur *j* im verstärkten Umlaut (8) und über die Posizion (7 a—c). Dass dieses ältere *ié* noch zu *ie* werden konnte, wird durch *ie* in Brezz und Cloz sowie im romanischen Auslaute (*dría*, Etschthal *drío*, *šie*) wahrscheinlich. Ob auch ausserhalb des Nonsbergs, vgl. 8 und die *i*-Formen in 4c. Der Triphthong *iéi* konnte teilweise schon als (*i*)*ęi*, teilweise erst als (*i*)*ęi* dissimiliert werden. Als weitere Reste des *i*-Umlautes sind noch alte Pluralbildungen anzuführen: *šędjapętni* (und *-pętini*), der Wiesenschnarrer (Nonsberg, aber der sing. *pęten*), und *pitër*, das Rotkehlchen im untersten Nonsberg neben *pitiɹoš* (Ledro), *pitardel* (Nonsberg), *pętaɹoš* (V. Bona), ein alter Obliquus zu *pectus*[2]). Vielleicht auch *avęta*, *vęta* (*vĕctis*), vgl. *vĕrmis* im Westladin., *vĕstis* im Zentralladinischen.

b. Reste eines Umlautes in der Deklinazion und Konjugazion scheinen mir gewisse Formen für **-ęru*, **ęra*. **ęra*(*m*) und **ęra*(*t*) anzudeuten. In der V. Bona ergibt *-ęru* heute *-ęɹ*, das Feminin *-ęɹa*. Einige weitere derartige Fälle, die ich im mittleren und unteren Sarcathale notierte, führen hinüber nach Rovereto, wo ebenfalls[3]) Qualitätsverschiedenheiten zwischen *-ęr*, *-ęra* zu beobachten sind. Das zweite

1) Es wäre denn, man nimmt an, dass das *ę* in *ié* mit vglat. *ę* die Neigung zu *éi* erhielt, wodurch ein *iéi* entstehen würde. Dafür spräche das Nordwestlombardische, dagegen das Ostlombardische. 2) Eine Akzentzurückziehung aus *pitę́r* (Vorderjudikarien) könnte ich mir nicht deuten. Wohl halte ich aber dieses *pitęr* an *piter* angelehnt. 3) Wie Herr Professor Ive mir gelegentlich mitzuteilen die Liebenswürdigkeit hatte.

Beispiel *šẹɹe* neben *ẹɹa* in der ober. V. Bona (vgl. parad. 101) geht auf *eram* + *ego* also ein **(š)ę́r-ęo *šęrio* zurück. Das *ę* wäre in beiden Fällen aus *ię́* + *rj* dissimiliert worden. Der Gegensatz in *-ęr'u*, *-ę́r'a* mahnt aber deutlich, dass auch ein *u*-Umlaut des Maskulin von Feminin ehemals getrennt hielt.

12. *ę* in freier Silbe. Nach 10. *d* wäre es kein Zufall, wenn gerade vor freiem *r* Reste eines *u*-Umlautes konstatiert werden könnten. Vielleicht sind mit einem solchen auch die Formen *ẹri*, *šẹɹo̤* (Nonsberg, Ledro), neben *ẹra* damit in der Art zusammenzubringen, dass dieses *ẹ* aus *ẹe* durch die Akzentzurükziehung entstand[1]), wenn nicht im Ledrothale direkt **ię* angesetzt werden darf. Im übrigen lehrt p. 534 not. 3, dass gerade diese Formen mit Vorsicht zu deuten sind. Dem dort begründeten *ę* statt *ię́*, *ẹ* in freier Silbe sind ausser *ęra* noch die Formen für *bĕne*, *vĕnit*, *tĕnit* im ganzen Nonsberg-Sulzberg, teilweise im Sarcathale (vgl. 16a) beizuzählen, vor freiem *m* **(insęmel)* in ganz Südtirol und weiterhin[2]). **fęr(u)la* ergibt teils *fẹrla* teils *fęrla*. Damit assonieren meist *ẹrla*, *ę́rẹla* neben *ẹlera* (letzteres im Nonsberg) zu **(h)ędera* (vgl. tosk. *ẹllera*). Zum nicht diphthongierten *ę* im Hiatus im Südtiroler Posizionsgebiete vgl. man p. 534 not. 2. Schliesslich kaum erwähnenswert *ę* in Fremdworten: *respęt*, *lęga šęguit*, *kręd it*, *męrit*, *štęfen*, *mędek*, *rimędi* (Nonsberg *międ i*, *remięd i* teilweise ant.)

13. *a.* *ę* vor *rkons*. Vor *rkons* ist zunächst **(h)ęrba* herauszuheben, das im Nonsberg und Sulzberg mit der V. Camonica, um Vezzano und im Ledrothale und weiterhin im Breschianischen als *ẹrba* auftritt. Es verdankt das *ẹ* einem ehemaligen prothetischen *j* und ist mit **(h)ęri* unter einem zu betrachten.

b. *ϑẹrto̤* in Ledro kann sein *ẹ* aus einem **tšięrto* bezogen haben, dessen *i* sich aus dem vorhergehenden Palatal wie in lomb. *ciert*, *ciel*, ostlad. *çiener* etc. als eine Art Überentäusserung unter schriftsprachlichem Einflusse bildete.

c. Anders liegt es in *invẹrn*, *infẹrn*, (Trient, Ledro, ob. V. Bona *invéren* im bergam., *inver* in Muggia), *mẹrko̤l*, *mẹrko̤ɹ* (Cles, Molveno, Lardaro), *anvẹr̈šą*, *kuẹr̈tš*, (Ledro), *tẹɹ* (*trẹ*, *dr̈ẹ*, *tję́ɹ* letzteres in der Rendena) = **int-vęrsu*[3]) endlich *tẹra*, *gẹra* etc. in Revò, Cavareno, Vigo, Bagolino, der V. Camonica. Wegen des *ẹ* im Nonsberger *ię́* Gebiete kann ich diese Formen nur wie *ẹri* (vgl. 12) erklären. Ob diese Deutung auch ausserhalb des Nonsbergs durchwegs zutrifft, ob

---

1) Vgl. 13. *c*. 2) Auch in *vęni* mit geschwundenem *n*, hingegen *ię* in *mišięr*, *mišẹr* (Nonsberg), **męussęnior*, der Schwiegervater, mit geschwundenem *n* + *j*. Neben diesem *cas. rect.* sonst nur der obliqu. *śiọr*, *šọr*, *šur*. 3) Vgl. pag. 394.

nicht teilweise direkt *ię* anzusetzen ist, möchte ich in Anbetracht von *tjęɹ* neben *tęɹ* in der Rendena fast bezweifeln.

d. Neben *tęra* steht dann in Campi *tara*, dasselbe wurde von mir auch in Anfo gehört, endlich beachte man *təɹa* in Salò. Dem *anvęr̈šą* reiht sich in Salò und Villa Nova *tərṣa* an, dem endlich *invɛɹn* in Bagolino, das gelegentliche *ə* vor *r kons* im Breschianischen und *ə̣* im Sulzberg zu vergleichen ist. Ich zweifle nicht, dass dieses *a*, *ə*, *ɛ* mit dem *a* im Venetoladin, und Südistrischen resp. dem *iá* des Furlanischen vor *r kons* zusammenhängt. In Verbindung mit *ciareg*, *ciarega* in Bergamo[1]) ist die ganze Erscheinung als ein Rest des *ię́* vor *r kons* zu betrachten.

14 *a.* *ę* in Posizion. Posizions-*ę* ergab, von Umlautung vor *j* abgesehen, durchwegs *ę*, das sich allerdings im oberen Sulzberg und wieder in Ledro, Malcesine, Bagolino, Anfo gelegentlich im Nonsberg und in der Val Camonica zu *ə̣* (*ɛ*, *ə*) modifizierte, ohne dass ich darin mehr als lokale und individuelle Variazionen des *ę* zu entdecken vermöchte[2]).

b. Bedeutsamer ist die eigentümliche Verschiedenheit von *ę* + Palat., in Oxytonis und Paroxytonis in der V. Bona, *ręšt*, *rešta* (und *rę̣stė rɛsta*). Dass die Erscheinung nicht jüngsten Datums ist, zeigt die Gruppe *ęct*, welche mit *rešta*, *fešta* etc. (in Paroxytonis!) assoniert (vgl. **lęctu* parad. 115), nicht aber mit *šęt*, *krępa*[3]). Sie muss also in eine Zeit zurückweichen, in der noch **ęit* bestand. Unwillkürlich drängt sich das piemontesische *nęt*, *nɛta* als Parallele auf. In roman. Oxytonen erhielt sich die ältere Stufe des Posizions-*e's*, in Paroxytonis neigte es gegen *ɛ* und zwar in der V. Bona unter palataler Beeinflussung. Neuerdings ein Hinweis auf die Art des Akzentwechsels (vgl. pag. 476 ff.)

c. Dieselbe palatale Beeinflussung hat endlich das *ę* aus *ię* vor *rj* vielfach zu *ę̣*—*ɛ* dissimiliert, besonders im oberen Sulzberg und um Bagolino herum. Ausser -**ęru*, -*ęra* und **fęra* assoniert damit meist auch *moję̣r*, *bitšer* (vgl. Parad. 121 u. Noten).

15. *ę* vor Velaren. Ein Beispiel einer Velarisierung gleich jener des *i* zu *ü*, und *ę* zu *ö* und *ǫ* (wie sie z. B. für **tępidu* im Zentralladinischen

---

1) Dieses kann aus lautlichen Gründen wohl nicht als Fremdwort ausgewiesen werden, dasselbe scheint mir vom Genuesischen zu gelten. Abgesehen von dem etwas unsicheren *sarra* im West- und Nordwestlombardischen ist übrigens dieses *a* vor *rr* auch in Mailand: *masarra*, Pavia: *taramot* nachgewiesen. Für das westlomb. Contado gibt Cherubini ausdrücklich an, *terra* habe ehemals denselben Lautgehalt wie das zu *ę* neigende *a* (also etwa *ɒ*, *ə*?) gehabt. 2) Nur Ledro(*ę* bis *ę* aus *ɛ*) Darzo, Bagolino, Anfo könnte mit 14b. im Zusammenhang gebracht werden. 3) Ausserdem noch **męlju* von Tione bis Bagolino.

bekannt ist), habe ich unter dem Tone nicht beobachten können[1]). Doch sind schwächere Grade derselben in *fɛvĕř, fẹveř* (parad. 105 n., das, wie ein Vergleich mit **lẹpore* zeigt, übrigens nicht ganz volkstümlich ist), — vor *ƛ* in *-ɛƛ* (Bagolino, V. Camonica, daraus *-ẹl* in Ledro), vor *m* in *énšẹmů* (Ledro, V. Bona, Malcesine, Anfo), mehrfach vor gedecktem Nasal (vgl. unten) belegt[2]).

16. *a.* *ẹ* vor Nasalen. Vor freiem *m* und *n* unterblieb die Pseudodiphthongierung (vgl. 12) doch machte *ẹ* vor romanisch auslautendem *n* den Nasalierungsprozess parziell oder völlig (ausser dem Sulzberg-Nonsbergischen) durch und erlitt dadurch mannigfache Veränderungen. Keine vokalische, sondern lediglich konsonantische Spuren hinterliess die parzielle Nasalierung in Molveno und in unterem Sarcathale; *bĕn* im mittleren Sarcathale (von Bleggio bis Cavedine, Vezzano) lässt sich ebensowohl als entnasaliertes *bẹnn* (in Molveno) wie als ursprüngliches **bẹn(e)* deuten; letzteres scheint mir besonders für Vezzano, Lasino, Cavedine zuzutreffen. In der Rendena (und gelegentlich Banale) wurde *ẹn* zu *ẹη*, das sich als *ẽ, ẹ* in der V. Bona, Ledro, Bagolino und im Brescianischen fortsetzt. Diese palatale Wirkung des nasalen Gleitelautes ist eine sekundäre, da derselbe, wie der Wandel *n* — *η* bezeugt, ursprünglich velarer Natur war. Thatsächlich unterblieb auch jede palatale Wirkung (ausser in den erstgenannten Ortschaften) im *ẹ̃* von Vigo Lomaso und Malcesine.

b. Die Behandlung des *ẹ* vor gedecktem Nasal ist eine ziemlich komplizierte je nach der Art der Konsonantengruppe und der Nasalierung selbst. Im Sulzberg-Nonsbergischen wird *ẹ* + *naskons* im grossen ganzen wie jedes andere Posizions-*ẹ* behandelt, auch **vẹn(e)ris* (*dies*) und **tẹn(e)ru*. In Castell Fondo und Tret, südlich in Vigo wurde es aber zu *ɛ* (*ẹ, ə*) verdumpft, im übrigen linksufrigen und unteren Nonsberg nur vor *mkons*. Diese Erscheinungen wiederholen sich vielfach in der V. Bona und Bagolino, Ledro (*ẹ* + *mkons* oder *ə* + *nkons*) und im Brescianischen (*ẹ, ə, ə*), wobei Verschiedenbehandlung von *ẹmkons* und *ẹnkons* besonders in der V. Bona mit Bagolino und in der unteren Rendena zu beachten ist. Im Sarcathale von Stenico, Bleggio abwärts herrscht im allgemeinen *ẹ* vor. Die Nasalierung des Posizions-*ẹ* setzte zunächst vor *nt* und *mp* ein, vollzog sich aber nicht mehr vor *ndr* (** tẹndru*) und *mpr* (**sẹmpre*). Der Nasalvokal des Posizions-*ẹ* war vom Anfang an, wie phonetisch erklärlich, palatal,

1) Wohl aber vortonig auch in Südtirol *tọmpẹ́šta, plọran*, wie *rọmit, rọñon* etc. 2) Nicht velaren Einflüssen ist *ẹ* in *fẹuter, ažvẹlt, ažvẹut* zuzuschreiben, wo bloss *ẹ* vor l^{kons} wie vor r^{kons} behandelt wurde.

daher das geschlossene *e* bis *ę* in Vorderjudikarien, im untersten Sarcathale, und inselartig in Cloz, Revò im Nonsberg, wenn *n dent* folgte. Wo gedecktes *a* und *ę* die Nasalierung völlig durchmachten, schritt auch *ę* vor *nt, mp* zu *ẽ ę*, in Bagolino und der untersten V. Bona zu *ę̃ ę* vor. In der V. Bona wird **vęntu, *vęntre* meist nicht nasalierend behandelt, wohl aber im Brescianischen[1]). In der Rendena mit Tione[2]), und Ragoli und in der V. Trompia wird jedes gedeckte *ę* vor Nasal zu *ę*, (wenn es nicht vor *m* zu *ε* verdumpft wird). Dasselbe gilt vom unteren Ledrothale und von Malcesine (*ę̣*).

c. Ich schreibe alle diese Fälle von *ę* vor gedecktem Nasal nicht einem ehemaligen *ię́—-ię* sondern lediglich der konsonantischen oder nasalierenden Wirkung des *m* und *n* zu. Nach III. T. 10. *d* u. 15 n. 2 sollte auch ein eventuelles *ię́* heute höchstens *ę́* nicht aber *ę* ergeben. Und dass ein solches *ię́* einmal in Oberitalien und mithin wahrscheinlich auch in Südtirol (wenigstens zum Teil) bestanden habe, schliesse ich aus jenen Formen, in denen ein *g* dem *ę* vorausging und nicht zu *dž* sondern zu *j* wurde, ein Fall, der in Oberitalien nur eintreten konnte, wenn dem *dj* ein *i* entweder unmittelbar vorausging oder folgte[3]). **gęnte* resp. **djię́nte* ergab in der Lumezzane *jet *argentu* lautet im Altoberitalienischen *arjent*, drang als solches nach Süden, hat sich aber nur spärlich (Comask. V. Trompia) bis heute erhalten. Seine Spuren lassen sich aber noch deutlich in der V. Bona und anderwärts verfolgen, wo es durch unregelmässiges *ę* (infolge des älteren *ję*, das nicht zur Monophthongierung gebracht werden konnte) und den Mangel an nasalierten Formen auffällt. Der Palatal *dž, ž, δ* wurde im Ausgleichswege fremdsprachlich importiert. Endlich *džęndem* in Südtirol und weiterhin, das schon Mussafia in den Beiträgen aus **lię́ndine* entstanden erkannte[4]).

d. Die abweichende Behandlung von **cęntu* und die resultierenden altertümlichen Formen werden nach den bisherigen Erfahrungen nicht mehr auffallen. Besonders beachte man *tšεnt* in der V. Bona.

e. Sekundäres *ię* vor *nt*, das mit der alten Pseudodiphthongierung nichts zu thun hat, erhielt sich in Adverbialbildungen auf *-ęnt, -ęnto,*

---

1) Dort *vętéɹ* wie in Tirol *dęteɹ* trotz der Gruppe *ntr*. 2) Ausser in *pεna, tεndeɹ* etc. vgl. Parad. 129 not. 7. 3) Ausserdem in gewissen Fällen lat. *ĭ* und *ē*. Abgesehen ist natürlich von **intęjru* aus **integru*. 4) Somit wäre, gemäss der Bedingtheit des *ię* vor *r kons* durch die Akzentuierung, auch vor *n kons* die entsprechende Entwicklung wahrscheinlich gemacht. Dem *tara, masarra* etc. entspricht gelegentlich *a* auch vor *n kons* wie das früher weitverbreitete *atantar* und (in Modena): *džandem*, endlich *sanza* neben *šęnza* bezeugt..

wie *naturalięnto, šeguriento, verdięnt, bonięnt, abonorięnt, bonent, aquasient* und *aquašent* etc. die in Nonsberg, in Judikarien, im Sarca- und Etschthale bis ins Brescianische und Venetische ziemlich weit verbreitet sind. Sie wurden gebildet nach dem Schema **naturale-ente naturialient(e)*[1]).

17. *a.* Einzelheiten. Schliesslich noch einige Fälle, in denen scheinbare Unsicherheiten in der *ę*-Behandlung bestehen. **bęllu, *pęlle, *-ęllu* und ihre zugehörigen Formen weisen in ganz Südtirol *ę* neben *ę* in buntem Wechsel auf. Dass das *ę* auf älteres *ie* zurückgeht, zeigt *fięl, flaęl,* (aus **fladiięllu* nach 16c), dem im Nonsberg *fięr, flier,* in Montechiaro *frẹa* mit Suffixvertauschung entsprechen[2]). Dass hier Analogien des alten Singulars *-ęl* und Plurals *-(i)ęlji* die Unregelmässigkeiten bedingten, habe ich im Westladinischen dargethan und von dort aus weiterhin verfolgen können.

b. Wenn neben *vęxel, vętš,* das, soweit das Posizionsgesetz herrscht, als in Posizion stehend zu erkennen ist, *špięjel* (Cast. Fondo und S. Zeno *špęjel*), *špędjel, špętš* (Sarcathal) steht, so erinnere ich (wie ich gelegentlich *špietš* im Nordwestlomb. und *špiędl* im Grednerischen ausführte), dass aus auf deutsches *spiegel* zurückgeht.

c. męlius wird von Tione bis Bagolino als Posizions-*ę* vor Palatal behandelt (vgl. 14b n. 4). Es weist daher dreierlei Entwicklungen auf: **męlju* mit *ę* in Posizion, nicht umgelautet, **męlju* umgelautet zu *męi, m(i)ęi.* Daraus mit Posizions-*ę* in der Rendena *möi,* endlich *miei* zu *mei* dissimiliert. Ähnlich verhält es sich mit **peju*: nicht umgelautet im Bresc. und oberen Sulzberg sonst *ę* und *ię,* in der Rendena *pötš, pɛtš* neben *pętš.*

*d, *tęneru *vęneris(dies)* werden durchwegs wie Posizions-*ę* vor nicht nasalierendem Nasal behandelt, auch dort, wo zwischen *n* und *r* kein *d* eingeschoben wurde.

---

1) Interessant sind jene damit zusammenhängende Bildungen, die besonders im Nonsberg und dann im Venetischen sich erhielten und zur Verstärkung des Adverbs, gewissermassen einer Superlativbildung dienen: *bọnobọnẹnt* (im Nonsberg) heisst „sehr gut" *verdeverdięnt* = „völlig grün, tiefgrün." *šubitšubitięnt* = „sofort, im Augenblick." Die vielfach erhaltenen Auslautsvokale des ersten Bestandteiles zeugen vom Alter dieser Wortfügung. Dieselben im Lombardischen, vgl. Salvioni, Fonetica § 15. Weiteres bei Meyer-Lübke, Rom. Gram. II, § 426, und in Salvionis Nachträgen (Stud. d. Fil. rom. VII) Rom. Gram. III. p. 166 oben. 2) Ein Beispiel von erhaltenem *iè* vielleicht in *malediel* bei Azzolini.

IV. Teil.

Geschlossene Velarvokale.

(lat. $\bar{u}$, $\breve{u}$, $\bar{o}$)

A.

1. *a.* Phonetische Beschreibung. Das toskanische *u* ist in meinem Forschungsgebiete nicht allzuhäufig. Ich fand es namentlich im Nonsberg = lat. $\bar{u}$, und im brescianischen Tieflande für freies vulglat. *o*. Das *u* in der Rendena und V. Bona schien mir einen etwas anderen, helleren Charakter zu besitzen als das tosk. *u*, war aber gleichzeitig vom offeneren deutschen „*u*“ deutlich verschieden. Dem Lautwerte *u̯* (wie *i̯*) entspricht teilweise gedecktes *u* in der V. Rendena, teils freies in der V. Bona.

b. Die Verschiedenheit der Färbung des halbgeschlossenen ostlombardischen *u* vom entsprechenden deutschen (süddeutschen) Vokale hängt vielleicht mit jener Eigentümlichkeit zusammen, welche das übergeschlossene *u̯* und velarpalatale *ü* charakterisiert. Der besonders dumpfe, hohle Klang, welcher dem roveredaner *u̯* zukommt und der gelegentlich auch meinem Forschungsgebiete eigen ist, erfährt seine Modifikazion weder durch die Zungenstellung noch durch die Lippenrundung. Vielmehr wird in diesem Falle durch Herabdrücken des Kehlkopfes das Ansatzrohr gespannt und derart eine Erweiterung des Resonanzraumes hinter der Zungenengenbildung erwirkt, welche natürlich eine Verdumpfung des Lautes zur Folge hat.

c. Die nämliche charakteristische Erweiterung des Ansatzrohres lässt sich beim *ü* beobachten. Die Zunge, welche hiebei in die Lage des ziemlich stark palatalen *ü* gebracht wird, nimmt an der Verdumpfung nicht Anteil. Hingegen wird manchmal hiebei auch der Unterkiefer, der nach vorne verschoben wird, zuhilfe genommen.

d. Das *ü* ist nicht so palatal, wie dasjenige der deutschtiroler Mundarten, das dem *i* sehr genähert, wenn nicht völlig identisch ist, (auch das deutsch-österreichische *ü* im Munde der Gebildeten ist meist palataler). Andrerseits steht es dem *i* näher als das französische *ü*, das gegenüber dem Südtiroler *ü* eher den Übergang von halbgeschlossenem *u̯* zu *i̯* bildet. Das französische *ü* ist mithin offener und nähert sich um eine Nuance dem *ö*. Eine Verschiedenheit von diesem südtiroler Grund-*ü*, das ich einfach das lombardische *ü* nennen möchte, ist mir weder in Brescia noch in der Stadt Bergamo, noch in Mailand oder Turin aufgefallen.

e. Über die *ö*-Lautungen werde ich im V. Teile, 1 näheres zu

sagen haben. Das *ö*, welches aus *ü* entstanden ist, klingt sehr geschlossen. Jener Laut, den ich mit *ê* transkribiere, und den Gartner in Pinzolo und im Zentralladinischen mit offenem *ü* wiedergibt, ist nicht ein Übergangslaut von *ö* zu *ü*, sondern von *ö* zu *u*. Er wird in der Mundstellung eines sehr geschlossenen *ö* durch die nämlich Resonanzerweiterung im Ansatzrohre gebildet, welche das *u̯* und *ü* charakterisiert.

f. Über, *o̯*, *o*, *o̲*, *o̯̲* die den entsprechend akzentuierten *e*-Lautungen zur Seite stehen, habe ich nichts Neues zu sagen. Das von mir angesetzte mitteltonige Grund-*o* (ohne Bezeichnung) ist geschlossener als das deutsche *o*, bedeutend offener als das toskanische (und südtirol.) *o̯*.

g. Unbetontes *u̯* und *o̯* ist nicht ganz rein velar und schliesst sich mithin den unbetonten Vokalen *a*, *ë*, *ë*, an; *o̯* nähert sich hiebei stets dem geschlossenen *o̯*.

lat. *ū* in freier Silbe.

		141. uva	142. plus	143. bruma[1]	144. numeru	145. unu
Sulzberg	Fucine	*üa*[1]	*pü*[1]	*brüma*	*nümër*[1]	*ün*
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	*nümër*	„[1]
	Pejo	„	„	„	*nümar*	*ün*
	Mezzana	*üo̯*	*pü*	*brümo̯*[2]	*nümër*	„
	Dimaro	„[2]	„	„	„	„
	Rabbi	*üo̲*[3]	„[2]	*brümo̲*	„	*un*[2]
	Malè	*üa*[4]	*pü*	*brüma*[3]	„	*üin*
	Bozzana	„	„	„[4]	„	*ïin*[3]

141. uva. 1) Zu *ü*, *ü* in freier Silbe vgl. noch Parad. 28 (*paüra*) mit dem im grossen ganzen auch *dür*, *mür*, *oškür*, *mül*, *kül*, *mük*, *lüš krüf* etc. assonieren. 2) *üo̯*. 3) *üo̲*. 4) Während sonst im Sulzberg (ausser Fucine, Cogolo und Livo bis Rumo) in freier Silbe *ü* vorherrscht, hörte ich in Malè vielfach *u*.

142. plus. 1) Damit assoniert durchwegs *bü* = *(h)abjutu*, *šavü*, *vendü* etc., aber sulzbg.: *šü*. 2) *pü* mehrfach.

143. bruma. 1) Wie Prof. Meyer-Lübke mich in liebenswürdiger Weise aufmerksam macht, ist besser lat. *brūma*, als *vapor-ūmen* (pag. 438) anzusetzen. 2) Damit reimend *lüm*, *špümo̯* etc. 3) Aber *lüm*, *špüma*. 4) *lüm*, *špüma*.

144. numeru. 1) Vgl. tosk. *numero*. Abweichende Lautungen von Parad. 143 verdankt es dem Umstande, dass es auch jetzt nicht ganz volkstümlich ist.

145. unu. 1) Und *üin*, ebenso in Pejo. 2) Als unbetonte Form auch sonst *S*. 3) *ind ?*

		141. uva	142. plus	143. bruma	144. numeru	145. unu
Sulzberg	Livo	*üa*	*pü*	*brüma*	*nümër*	*u̯n*
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	*üo̯*	„	*brümo̯*[5])	„	„
Nonsberg	Revò	*u̯a*[5])	*pu̯*	*bru̯ma*	*nu̯mèr*	*u̯n*[4])
	Cloz	*u̯a̯*[6])	*pu*	*bruma̯*	*numër*	*un*
	Castell Fondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„[3])	„	„	„
	Cavareno	*u̯a*	*pu̯*	*bru̯ma*	*nu̯mèr*	„
	Corredo	„[7])	„	„	*nu̯mër*	„
	Tres	„	„	„	„	*u̯n*
	Cagnò	*u̯a*	*pu̯*	„	*nümèr*	„
	Cles	„[8])	*pü*[4])	*brüma*	*nümer*	*ün*
	Tassullo	*üa*	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	*ua*	*pu̯*	*bru̯ma*[6])	„	*u̯n*
	Tajo	*u̯a*[9])	„	„	*nu̯mër*	*un*
	Vigo	*üa*[10])	*pü*	*brüma*	*nümër*	*ün*[5])
	Flavon	*üa*[11])	„	*brüma*	„	„
	Denno	„	„	„	*nümar*	„
	Fai	„	„	*brüma*[7])	*nümër*	*ün*
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*u̯a*[12])	„	*brüma*	*nümer*	*üno*
Rendena	Pinzolo	*üa*	*pü*[5])	*brüma*[8])	*nümaɹ*	*jüŋ*[6])
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	*üa*[13])	*pü*[6])	„	*nümɛ́ɹ*	*džüŋ*[7])

141. uva. 5) *üa*. 6) Sonst hier bis Tret in freier Silbe *u*; mit *u̯a̯* assoniert im ganzen Sulzberg-Nonsberg *štu̯a, kru̯, -u̯* = *ūtu*. 7) Daneben *ua* wie überhaupt in Corredo (nicht Sfruz) Tres und Tajo vielfach *u* neben *u̯* in freier Silbe gebraucht wird. 8) Ich halte dieses *u̯* (auch in *štu̯a, kru̯* etc.) neben sonstigem *ü* für lautgesetzlich. Daneben im Clesianer Ceto civile vielfach importiertes *u̯*, Herr Vialli sprach *u̯a* sonst *ü*, ein Kaufmann sogar *ü*. 9) In freier Silbe *u̯* und tosk. *u*. 10) *štüa* aber wieder *rüa* (*arriva*). 11) In Flavon und Denno hörte ich auch sonst vielfach *ü*, die älteren Leute sollen aber *ü* sprechen. 12) Einige sprachen durchwegs *u̯*, andere in freier und gedeckter Silbe meist *ü*, *ü* hörte ich nur in *üno*. 13) In freier Silbe noch *mu̯k*.

142. plus. 3) ant. *plu*. 4) Daneben *pu* (*S*). 5) Und *pi̯ê, bi̯ê*, immer *ši̯ê, li̯ê*. 6) In der unteren Rendena *bü, šü, -ü* (= *utu*) vgl. Parad. 141 n. 13.

143. bruma. 5) *šplümo̯*. 6) *špu̯ma* ant. *špla̯ma*. 7) *špüma*. 8) Ebenso im Rendenathale *lüm, špüma* (letzteres untere Rendena).

145. unu. 4) Reimt mit *vérgu̯n* (resp. *vargu̯n*), *entšu̯n* (resp. *degu̯n*) und *u̯na, lu̯na* etc. im ganzen Nonsberg. 5) Ebenso *lüna, entšün* aber *lüni* (*lunedì*). 6) *vaŕgüŋ*, unbetont *uŋ*, daneben *lüna, küna*. 7) *komüŋ*,

		141. uva	142. plus	143. bruma	144. numeru	145. unu
Rendena	Pelugo	*üα*	*pü*	*bṙüma*	*nümėɹ*	*üη*
	Villa	„	„	„	*nümeɹ*	„
Vord. Judik.	Ragoli	*ua*	*pụ*	*bṙụma*	*nụmeɹ*	*ụη*
	Stenico	*üa*[14]	*pü*	*bṙüma*	*nümëɹ*	*ün*
	Banale	„	„	„	*nümëṙ*	„
	Molveno	„[15]	*pü*	„	„	*ụn*
V. Bona	Tione	*üa*[16]	*pü*	*bṙüma*	*nümẹɹ*	*ü*[8]
	Roncone	*ụα*[17]	*pụ*	*bṙụma*	*nụmɹ*	*ụn*
	Lardaro	*üα*[18]	*pü*	*bṙüma*	*nümɹ*	*ü*
	Praso	*üα*[19]	*pü*[7]	„	*nümėɹ*	*ü*
	Cimego	*üė*	„	*bṙîêmė*[9]	„	*îên*
	Condino	„	*pü*	„	*nümẹ́ɹ*	*üγη*[9]
	Storo	*öα*	„	*bṙüma*	*nümaɹ*	*ü*
	Darzo	*üα*[20]	„	„	„	„
	Bagolino	*îêė*[21]	*plîê*[8]	*bṙîêmė*	*nîêmėɹ*[2]	*jü*[10]
V. d. Ledro	Tiarno	*üå*[22]	*pü*	*bṙümå*	*nümėɹ*	*ü*[11]
	Pieve	*üạ*	„[9]	*bṙümạ*	„	„
	Pre	*üå*	„	*bṙümå*	*nümëɹ*	„

141. uva. 14) Von zwei Knaben sprach der eine *ü* (gedeckt oft *ụ*), der andere, der auch sonst städtische Beeinflussung verriet, rein toskanisches *u*. 15) Meine Versuchsperson sprach regellos bald *ü*, bald *ü* und *ụ*; wo ich nicht deutliches *ü* hörte, setzte ich nach meiner sonstigen Beobachtung *ü* an. 16) K. sprachen meist *ü* (nicht *ü*), Erwachsene vielfach *ụ* durch städtischen Einfluss. 17) In Breguzzo notierte ich noch *tüt*, *bṙütš*, *düɹ*. 18) Mein Gewährsmann (Student) sprach stets *ü*, der Wirt manchmal *ü*, daneben *ụα*, *kṙụf*. 19) *îêα*, *štîêα* (*G*); von Praso abwärts herrscht frei und gedeckt *ü* vor. 20) Ebenso in freier Silbe: *mük ṣaük legüɹ* (*livōria*) aber *ṣküɹia*. 21) Und *öé*, wie *zö*, *ṣö* (neben *ṣîê*) sonst frei *ü* gedeckt *îê*, ausser vor *n*. 22) Nur noch einige Familien sprechen *ü*, sonst herrscht *ü* vor.

142. plus. 7) *bü*, aber *šîê*, *lîê*, *-îê* = *utu* (*S.*) 8) Ebenso *šîê*, *lîê* (häufiger *ẹl*) daneben Doublette: *pi*, und *i-* = *utu*. 9) Und *bü* im ganzen Ledrothale, aber *šü*.

143. bruma. 9) Ebenso *lîêm*, *fîêm*, *lîêné*, *dẓeẓîên*.

144. numeru. 2) Und *nümėɹ*, aber *lîêm*, *fîêm*, *tṣîêɫ* (*cūlu*).

145. unu. 8) Habe nie Nasal *-ü* gehört. 9) *üdn* (*ind?*), *dẓẹẓüγη*. 10) Ebenso *nidẓü*, *érdẓü*, *lüné*. 11) Unbetont *un*, *ün*, *jejunus* = *dẓeδü*.

		141. uva	142. plus	143. bruma	144. numeru	145. unu
V. d. Sarca	Campo Magg.	*ua*[23]	*pù*	*bṙùma*	*nùmëṙ*	*un*
	Bleggio	*ùa*	„	„	„	*ùn*
	Vigo Lomaso	„[24]	„	„	„	„
	Vezzano	„[25]	„	*brùma*	*nùmérọ*	*un*
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	*üa*[26]	„[10]	*bṙùma*	*nùmëṙ*	*ün*
	Drò	*üa*[27]	„	„	„	*ùn*
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„	„	„	„	„
	Nago	„	„[11]	„[10]	„	*ün*
V. d. Garda	Torbole	„	„	„	„	*ùn*
	Malcesine	*ùa*[28]	—	*bṙùma*[9]	*nùmėɹ*	*ù*
	Limone	*ọa*	—	—[11]	*nùmaɹ*	*ü*[12]
	Gargnano	„	*piö*	—	*nömaɹ*	„
	Salò	„	—	—	„	*ön*
Prov. Brescia	Anfo	„	—	—	*numaɹ*	*djü*[13]
	Villa Nova	„	—	*bṙina*	*nömaɹ*[3]	*dʒü*
	Brescia	*ua*	*piö*	*bṙina*	*nömėɹ*	*ön*
	Montechiaro	*uå*	„	*bṙinå*	„	„
	Lumezzane	*ọė*	—	*bṙinė*	*nömeɹ*	*jü*
	Gardone V Tr.	*ua*	—	*bṙina*	*nömėɹ*	*ön*
	Breno	*öå*[29]	—	*bṙinå*	*nümaɹ*[4]	*jü*[14]
	Capo di Ponte	*üå*	—	„	„	*dʒü*
	Vezza	*üa*	—	*bṙina*	*nüméṙ*	*ün*
	Ponte di Legno	„	—	„	„	*jün*

141. uva. 23) *u* nur in *ua*, *štua* und in Fremdworten: *mut*, *šuc*, sonst *ù*. 24) *ù* herrscht vor, in Fiavè und Ballin hörte ich *ü* in freier Silbe. 25) Städtisches *ụ* ist weit verbreitet, in Massenza hörte ich *ù*, in Cogolo und Terlago *ù* und *ü*. 26) *ù* vorherrschend (K. F.) und *ind* in Lasino zu hören, sogar zu *i* durch Akzentvertauschung in *pilę́š* (*pulex*). 27) Im unteren Thalkessel des Sarcathales wiegt *ù* vor (ausser Nago), Arco und Riva selbst sprechen *ụ* bis *u*. 28) Sonst hier und weiterhin in freier Silbe *ü*. 29) *üå*.

142. plus. 9) Vgl. pag. 545. 10) *bù*, *šü*, *-ü*. 11) *bù*, *-ù*, *šù*..

143. bruma. 10) *špùma*. 11) Fehlt die Beobachtung, sonst vor *m* am westlichen Ufer: *löm*, *föm*, *-öm*.

144. numeru. 3) Ebenso *föm*. 4) In der unteren Camonica: *nömaɹ*.

145. unu. 12) Unbetont *ön*, fem. *öna*. 13) *öna*, *löna*. 14) *δeδün*, *ünå*, *lünå*.

lat. *ū* in Posizion.

		146. bruttu[1])	147. tutti	148. fructu	149. pugnu	150. prumnia[1])
Sulzberg	Fucine	*brüt*[2])	*tütę*[1])	*früt*	*püñ*[1])	*brüña*
	Vermiglio	„	*tüti*	„	„	„
	Cogolo	*brüt*	*tüti*	*früt*	„	„
	Pejo	„	„	„	„	„
	Mezzana	„	*tüti*	„	*püñ*	*brüño*
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	*brêt*[3])	*têti*	„	*püñ*	*brüño*
	Malè	*brüt*	*tüti*	„	*püñ*	*brüña*
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	*brüt*[4])	*tüti*	*früt*	*püñ*	„
	Bresimo	„	„	„	*püiŋ*	„
	Rumo	„	*tüti*	„	„	*brüño*
Nonsberg	Revò	*brut*	*tuti*	*frut*	*puñ*[2])	*bruña*
	Cloz	*brut*	*tuti*	*frut*	*puñ*	*bruño*
	Castell Fondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*brut*[5])	*tuti*	*frut*	*puñ*	*bruña*
	Corredo	*brüt*	*tuti*	„	*puñ*	*bruña*
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	*brut*	*tuti*	„	*puñ*	*bruña*
	Cles	*brüt*	*tüti*	*früt*	*püñ*[3])	*brüña*
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	*brüt*[6])	*tüti*	*früt*	*püñ*	*brüña*
	S. Zeno	*brut*	*tuti*	*frut*	*puñ*	*bruña*
	Tajo	*brut*	*tuti*	„	*pujŋ*	*bruña*
	Vigo	*brüt*	*tüti*	*früt*	*püñ*	*brüña*
	Flavon	„	„	„	*püiñ*	*brüña*
	Denno	*brüt*	*tüti*	„	„	„

146. bruttu. 1) Reimt fast durchgehend mit *tüttu, mütu, ütile.* 2) In Posizion erscheint *ü* in palataler Umgebung: *üš, mütś* (neben *müklu*), *füš* (2. Pers. *fošet*, 3. *füš*), *džüšt* aber *güšt, lüj, džüñ* aber *püñ* (Parad. 149 not. 1). 3) Sonst hier in Posizion wie im mittl. Sulzbg.: *patütš, müfa, ültim* auch *müt, ütol.* 4) Vgl. not. 2. *šüplika* ist im Lomb. *Ew.* 5) In Pos. herrscht hier *u*, in Corredo. Tres, Tajo etwas offeneres *u* vor. 6) Sonst in Posizion auch vielfach *u.*

147. tutti. 1) Reimt mit *brütti* (Vgl. Parad. 146 n. 1), nicht immer mit *müti.*

149. pugnu. 1) Aber durchgehend *džüñ* (im Sulzb.) 2) *püñ, džüñ.* 3) Daneben *puñ* (auch in Nano.)

150. prumnia. 1) Vgl. IV. Teil.

		146. bruttu	147. tutti	148. fructu	149. pugnu	150. prumnia
Nonsberg	Fai	*brüt*	*tüti*[2])	*früt*	*püiñ*	*brüña*
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*brüt*	*tụti*	*früt*	*pụñ*	„
Rendena	Pinzolo	*bṙüt*	*tütš*	*fṙüt*	*püŋ*	—
	Strembo	„	„	„	„	—
	Spiazza	„	„	„	*püñ*	*bṙüña*
	Pelugo	*bṙüt*[7])	*tütš*	*fṙüt*	„	„
	Villa	„	*tütš*	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*bṙụt*	*tụtš*	*fṙụt*	*püiñ*	*bṙụña*
	Stenico	„[8])	*tụti*	„	*pụñ*	„
	Banale	*bṙüt*	*tüt*	*fṙüt*	*püñ*	*bṙüña*
	Molveno	*bṙüt*	*tüti*	*fṙüt*	*pünni*	„
V. Bona	Tione	„	*tütš*	„	*püñ*	„
	Roncone	*bọṙt*[9])	*tụtš*	*fṙụt*	*pụñ*	*bṙụña*
	Lardaro	„	*tütš*	*fṙüt*	*püñ*	*bṙüña*
	Praso	„	*tütš*	*fṙüt*	„	„
	Cimego	„	*tütṣ*	„	*püñ*	*bṙüñė*
	Condino	„	„	„	„	*bṙọñė*
	Storo	„[10])	„	„	*piñ*[4])	*bṙọña*
	Darzo	*bṙöt*	„	„[1])	*püñ*	„
	Bagolino	*bṙêt*	*têtṣ*	*fṙêt*	*piñ*	„
	Tiarno	*bṙüt*[11])	*tütš*	*fṙüt*[2])	*püiŋ*	*bṙüñå*
	Pieve	„[12])	„	„	*püiñ*	*bṙüñạ*
	Prè	„	„	„	*püiñ*	*bṙüñå*
V. d. Ledro	Campo Magg.	*bṙüt*	*tüt*	*fṙüt*	*püiŋ*	*bṙüña*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	*püñ*	„

146. bruttu. 7) In Posizion *ü*, das teilweise in die obere Rendena ind. hinaufreicht: *güšt, džüšt, büš, büta, ðüka lüj* etc. 8) In Posizion sprachen meine Gewährsmänner *ụ* (resp. *u*), bei einer F. hörte ich einmal *tüt* mit sehr deutlichem Palatalklang. 9) Hingegen hier und weiterhin *tụt* etc. assonierend mit *tụtš* etc. 10) *töt* (*G.*) ortsheimisch? 11) Und *tüt*, sonst in Posizion *ü*. 12) Auch sonst in Posizion *ü*, nur in *Fw* bleibt *ü* bis *ụ*: *müt, ụltem, ümet, pülpit* etc. (dasselbe in Bagolino (sonst *îe, ö* in *ẓöké*) und der V. Bona) *ü* vor Palatalen: *güšt, džüšt, lüð, lüš, lüj*.

147. tutti. 2) Qualitätsverschiedenheiten wie *tüt, tüti* kehren öfter wieder.

148. fructu. 1) Aber *tṙüta*. 2) Ebenso *trütå*.

149. pugnu. 4) *džüñ*.

		146. bruttu	147. tutti	148. fructu	149. pugnu	150. prumnia
V. d. Sarca	Vezzano	*brüt*	*tüti*	*früt*	*püiŋ*	*brüña*
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	*brüt*	*tüti*	*früt*	„[5]	*brüña*
	Drò	*brüt*	*tüti*	„[3]	*pùñ*	„
	Pranzo	„	„	„	*püiŋ*	*brüña*
	Campi	„	„	„	„	„
	Nago	*brüt*	*tüti*	„	„	„
Lag.d.Garda	Torbole	*brüt*	*tüti*	„	„	„
	Malcesine	„[13]	*tütṣ*	*früt*[4]	„	*brüña*
	Limone	*brüt*[14]	„	*fröt*[5]	*piñ*	*brọña*
	Gargnano	*bröt*	*tötṣ*	*früt*	„	„
	Salò	„	„	*fröt*[6]	„	„
Prov. Brescia	Anfo	„	*tütṣ*	„	*pẹñ*[6]	„
	Villa Nova	„	*tötṣ*	„	„	„
	Brescia	„	„	„	*püñ*	*brọña*
	Montechiaro	*brüt*[15]	„	„	*pẹñ*	*brọ́ñå*
	Lumezzane	*bröt*	*töth*	„	„	*brọñé*
	Gardone V Tr.	„	*tötṣ*	„	„	*brọña*
	Breno	*brüt*	„[3]	*früt*	*püñ*	*brọñå*
	Capo d. Ponte	„[16]	*tütṣ*	„[7]	„	*brọñå*
	Vezza	„	*tütš*	„	„	*brọña*
	Ponted Legno	„	„	„	„	„

Vuglat. *ọ* in freier Silbe.

		151. (rabi)-osu	152. jugu	153. lupu	154. cruce	155. voce
Sulzberg	Fucine	*rabiọš*[1]	*džọf*	*loŋ*[1]	*kọs*[1]	*oš*
	Vermiglio	„	„	„	„	„

146. bruttu. 13) Posizions-*ü* wie in not. 12, auch *brüt*. 14) In Posizion teils *ü*: (*tüt, aütün, ṣküfia*, teils *ö*: (*möt*), *möfa, göṣt, bötṣ* etc. 15) *tüt* (wie *krüt, penüt*), sonst ist auch hier das brese. Lautgesetz: Posizions-*ü* = *ö* durchgeführt. 16) *tüt*, und sonstiges Posizions-*ü* = *ü*, nur *mutχ* neben *mütṣ* auffallend; eines von beiden ist *Fw.*

147. tutti. 3) Und *tütṣ*.

148. fructu. 3) Und *früt, trüta*. 4) Und *fŕüt* aber *trüta*. 5) Und *früt*, pl. *fröts*. 6) *trüta*. 7) pl. *frütṣ* wie *tütṣ*.

149. pugnu. 5) *püñ, džüñ* (*K.*) 6) *ẓuĭ*, weiterhin *ẓöĭ, ẓüĭ*.

151. (rabi)-osu. 1) Damit reimt *vérẽnọš, mọrọš, (mọrọža)* etc., *špọš, (špọža)* etc.

153. lupu. 1) Damit assonierend *roẽr* (*loŋẽr*) *endọ*.

154. cruce. 1) Reimt mit *noš*.

		151. (rabi)-ọsu	152. jugu	153. lupu	154. cruce	155. voce
Sulzberg	Cogolo	*rabïọš*	*džọf*	*lọf*	*krọš*	*ọš*
	Pejo	,,	,,	,,	,,	,,
	Mezzana	,,	,,	,,	,,	,,
	Dimaro	,,	,,	,,	,,	,,
	Rabbi	,,	,,	,,	,,	,,
	Malè	,,	,,	,,	,,	,,
	Bozzana	,,	,,	,,	,,	,,
	Livo	,,	*džọọ*[1])	*lọọ*	,,	,,
	Bresimo	,,	*džọf*	*lọf*	,,	,,
Nonsberg	Rumo	,,	*džọu̯*	,,	,,	,,
	Revò	,,	*žọu̯*	*lọu̯*	,,	,,
	Cloz	,,	*džọu̯*	,,	,,	,,
	Castell Fondo	,,	,,	,,	,,	,,
	Tret	,,	,,	,,	,,	,,
	Cavareno	*rabiọš*[2])	*žọu̯*	,,	,,	*ọš*
	Corredo	*rabiọš*	*zọọ*	*lọ̇ọ*	,,	*ọš*[1])
	Tres	,,	*δọu̯*	*lọu̯*	,,	,,
	Cagno	,,	*džọu̯*	,,	,,	,,
	Cles	*rabiọš*	*džọọ*	*lọọ*	,,	*ọš*
	Tassullo	,,	,,	,,	,,	,,
	Nano	,,	,,	,,	,,	,,
	S. Zeno	,,	*džọu̯*	*lọu̯*	,,	,,
	Tajo	,,	*dzọ̄u̯*	,,	,,	*ọš*
	Vigo	*rabiọš*	*δọọ*	*lọọ*	,,	,,
	Flavon	,,	,,	*lọf*	,,	,,
	Denno	,,	,,	,,	,,	,,[2])
	Fai	,,	*dzọọ*	,,	,,	,,
	Andolo	,,	,,	,,	,,	,,
	Mezzo Lomb.	,,	*džọọ*	*lọọ*[2])	,,	,,
Rendena	Pinzolo	*ṙabiuš*	*džuφ*	*luφ*[3])	*kṙọš*[2])	*guš*
	Strembo	,,	,,	,,	*kṙuš*	,,
	Spiazza	*ṙabiọš*	*džọφ*[2])	*lọφ*[4])	*kṙọš*[3])	*gọš*[3])

151. (rabi)-osu. 2) Das *ọ* hier und in Cles (u. f.) ist kurz aber *špôš*, *morôš* etc.

152. jugu. 1) *džọf* (*Fl.*) 2) Ebenso *tọφ*, Pinzolo: *tuφ*.

153. lupu. 2) Pl. *lof*, im unteren Nonsb. auch *lovérį*. 3) Ebenso *ruaɹ*, *įndua*, *škua* aber *ọtọaɹ*. 4) *lọèɹ* (**robure*).

154. cruce. 2) *nuš*. 3) *nọš*.

155. voce. 1) *ọš*. 2) Und *ọš*. 3) *gụš*.

		151. (rabi-)-osu	152. jugu	153. lupu	154. cruce	155. voce
Rendena	Pelugo	*ṙabiọš*	*džọφ*	*lọφ*	*kṙọš*	*gọš*
	Villa	„	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*rabiọš*	*džọf*	*lọf*	„	„
	Stenico	„	„ [3]	„ [5]	„	„
	Banale	„	*džọφ*	*lọφ*	„	„
	Molveno	„	*džọ̄f*	*lọf* [6]	„	„
V. Bona	Tione	*ṙabiọš*	„	„	„	„
	Roncone	„	„	„	„	„
	Lardaro	„	„ [4]	„ [7]	„	„
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	*ṙabiụṣ*	*dụf*	*lụf*	*kṙụṣ*	*gụṣ*
	Condino	„	*ẓụf*	„	*kṙọuṣ*	*gọṣ*
	Storo	„	„	„	*kṙụṣ* [4]	„
	Darzo	*ṙabiuṣ*	*duf* [5]	*luf* [8]	*kṙuṣ*	*gụṣ*
	Bagolino	„	*duφ* [6]	*luφ* [9]	„	*guṣ*
V. d.. Ledro	Tiarno	*ṙabióuš*	*džọuk* [7]	*lof*	*kṙọuš*	*gọš* [4]
	Pieve	*ṙabiọuš*	*džọuk*	„	*kṙọuś*	„
	Pre	„	*džọuf*	„	*kṙọš*	„
V. d. Sarca	Campo Magg.	*rabiọš*	*džọ̄k*	„	*kṙọš*	„
	Bleggio	„	*džọf*	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„	„
	Vezzano	„	*džọ̄φ*	*lọφ* [10]	*krọš*	*ọse*
	Lasino	„	„	„ [11]	„	„
	Cavedine	„ [3]	„	„	*kṙọš*	„ [5]
	Drò	„	„	„	„	*ọś*
	Pranzo	„	*džọf*	*lọf*	„	„
	Campi	„	„	„	„	*gọš* [6]
	Nago	„	„	„	„	*ọse*
L. d. Garda	Torbole	*rabiọṣ*	*dẓọf*	„	*kṙọ̄ṣ*	*vọṣ*
	Malcesine	*ṙabiōṣ* [4]	„	„	„	— [7]

---

151. (rabi)-osu. 3) *špọuža*. 4) *rabiọuṣ*.

152. jugu. 3) Und *džọk*. 4) *tọf*. 5) *tuf*. 6) Aber *töφ*. 7) *džọuf* (*Fl.*)

153. lupu. 5) *rọéɹ*. 6) *lọar*, *dọve*. 7) *rọaɹ*. 8) *ndọ*. 9) *ruéɹ*, *utuéɹ*. *kué* aber *rimprọéɹé*. 10) *lọvọ* (?) 11) plur. *lọuri*.

154. cruce. 4) *nụṣ*, Darzo, Bagol. *nuṣ*.

155. voce. 4) *gọuś lg*. 5) *ọθe*, *ọše* je einmal. 6) *ọš*. 7) Fehlt die Beobachtung.

		151. (rabi)-osu	152. jugu	153. lupu	154. cruce	155. voce
Lagod.Garda	Limone	*ṙabiụṣ*	*dẓụf*	*lụf*[12])	*kṙụṣ*[5])	—[7])
	Gargnano	*ṙabiuṣ*	*ẓuf*	*luf*	*kṙụṣ*	*ụṣ*
	Salò	„	„	„	*kruṣ*	—
Prov Brescia	Anfo	„	„	*λuf*	„	—
	Villa Nova	„	„	*luf*	„	—
	Brescia	„	„	„	„	—
	Montechiaro	*ṙabiuš*	*žuf*	„	*kṙuš*	*ọš*
	Lumezzane	*ṙabiuh*[5])	*duφ*	*λuφ*[13])	*kṙọuh*[6])	—[7])
	GardoneVTr.	*ṙabiuṣ*	*ẓuφ*	„	*kṙuṣ*	—
	Breno	*ṙabiuh*[6])	*ẓuf*	*λuf*[14])	„	—
	Capo d. Ponte	*ṙabiụh*[7])	*ẓụf*	*λụf*	*kṙọuṣ*[7])	*ụṣ*
	Vezza	*ṙabiuš*	*žuf*	*λuf*	*kṙuš*	*ọš*
	Ponted.Legno	*ṙabiụš*	*žụf*	*λụf*	*kṙụš*	„

Vulglat. *ọ* vor freiem *r*, *l* und Nasal.

		156. flore	157. (h)ora	158. sole	159. pomu	160. (rati-)one
Sulzberg	Fucine	*fiọr*[1])	*ọra*[1])	*šọl*[1])	*pọm*	*ražọn*[1])
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	*rėžọn*
	Pejo	*flọr*	„	„[2])	„	*ražọn*
	Mezzana	*fiọr*	*ọrọ*	„	„	*rėžọn*
	Dimaro	*flọr*	„	„	„	„
	Rabbi	„	*ọrọ*	„	„	„
	Malè	*fiọr*	*ọra*	„	„	*rėžọn*
	Bozzana	„	„	„	„	„

151. (rabi)-osu. 5) *hpuh, hpudė.* 6) *spuh.* 7) *spuṣ.*

153. lupu. 12) Aber *dọrc, dọc, otọas.* 13) *utuas.* 14) *utuas, ruas* aber *dọc.*

154. cruce. 5) *nūṣ.* 6) *nọuh.* 7) *nụṣ.*

155. voce. 7) Fehlt die Beobachtung.

156. flore. 1) Scheint nach dem *l*-Schwund zu schliessen, älteres Lehnwort zu sein, vgl. not. 5 u. 6.

157. (h)ora. 1) Reimt mit *aŋkọra, alọra, laọra* etc.

158. sole. 1) Ebenso *šọl, šọla* (*šolu, -a*) *gọla* etc. 2) *šọl* (ind?)

160. (rati)-one. 1) Ebenso sulzberg. *mọlton* (*mọuton, motọn*) *balkọn, tẓaštrọn, konfclọn* etc.

		156. flore	157. (h)ora	158. vole	159. pomu	160. (rati)one
Sulzberg	Livo	*flo̯r*	*o̯ra*	*šo̯l*	*po̯m*	*rëžo̯n*
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	„	*o̯ro̯*	„	„	„
Nonsberg	Revò	„	*o̯ra*	„	„	*rèžo̯n*
	Cloz	„	*o̯ro̯*	„	*po̯m*	„
	CastellFondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	„	*o̯ra*	„	*po̯m*	*rëžo̯n*
	Corredo	„	„	„	„	„
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	„	„	„	„	*rèžo̯n*
	Cles	*fio̯r*[2])	„	„	*po̯m*[1])	*režo̯n*
	Tassullo	*flo̯r*	„	„	*po̯m*	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	*fio̯r*	„	„	„	„
	Tajo	„	„	„	„	„
	Vigo	*flo̯r*	„	„	„	*rëžo̯n*
	Flavon	„	„	„	„	„
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	*fio̯r*	„	„	„	„
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	„	„	„	„	„
Rendena	Pinzolo	*flo̯ɹ*	*o̯ɹa*	*šul*	*pum*	*ɾažuɾ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	*fio̯uɹ*[3])	*o̯uɹa*[2])	*šo̯l*[3])	*po̯m*	*ɾažo̯ɾ*[2])
	Pelugo	„	„	*šo̯ul*	„	„
	Villa	*fio̯ɹ*	„	*šo̯l*[4])	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	*o̯ɹa*	„	„	*raž̌o̯ɾ*
	Stenico	„	*o̯ɾa*	„	„	*ražõ*[3])

156. flore. 2) Ähnlich mehrfach *šio̯r*, aber *lao̯r*, *kolo̯r* etc. 3) Ebenso *lao̯uɹ*, *odo̯uɹ* aber *šao̯ɹ*.

157. (h)ora. 2) *o̯u* und *o̯* wechseln *ind*, aber stets *lao̯ɹa*.

158. sole. 3) Aber *šo̯ula*, *go̯ula*, auch *šol* (*solu*). 4) *go̯ula*.

159. pomu. 1) Auch im unteren Nonsberg hörte ich bisweilen *o̯*.

160. (rati)-one. 2) Schon in Strembo bisweilen *-o̯ɲ*, sonst *grižo̯ɲ* (= Affe), *šao̯ɲ* aber *baštuɲ* neben *baštoɲ* (*Fl?*) 3) Unter 6 Fällen hörte ich 4mal deutliches *-õ̯*, einmal *šao̯ɲ*, einmal *patro̯m*.

		156. flore	157. (h)ora	158. sole	159. pomu	160. (rati)-one
Vord. Jud.	Banale	*fiọṙ*	*ọuṙa*	*šọl*[5])	*pọm*	*ražọη*
	Molveno	„	„[3])	„	„	*ražọnn*[4])
V. Bona	Tione	*fiọɹ*	*ọɹa*	„	„	*ṙažõ*
	Roncone	„	*ọɹa*	„	*pǫ̣m*	*ṙažọn*
	Lardaro	„	„	„	*pọm*	*ṙažō*[5])
	Praso	*fiu̯ɹ*[4])	„	„	„	*ṙažõ*[6])
	Cimego	*fiu̯ɹ*	*u̯ɹé*	*ṣul*	„	*ṙaẓu̯γη*
	Condino	„	„	*sọl*	„	„[7])
	Storo	„	*u̯ɹa*[4])	„	„	*ṙaẓu̯*
	Darzo	*fiuɹ*	*uɹa*	*ṣu̯l*	„	*ṙaẓu*
	Bagolino	*[ṙöẓé]*[5])	*uɹé*[5])	*ṣuł*[6])	„	*ṙėẓu*
V. d. Ledro	Tiarno	*fiọuɹ*[6])	*ọuɹå*	*šọul*	„[2])	*ṙažọu*[8])
	Pieve	*fiọɹ*	*ọuɹą*	*šọl*	„	*ṙėžọu*
	Pre	„	*ọuɹå*	„	„	*ṙëžọu*
V. d. Sarca	Campo Magg.	*fiọṙ*	*ọṙa*	„	„	*rëžọn*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„	*rëžõ*[9])
	Vezzano	*fior*	*ọra*	„	„	*rëžọn*
	Lasino	„	*ọura*	„	„	„
	Cavedine	*flọṙ*[7])	„	„	„	„[10])
	Drò	*fioṙ*	*ọra*	„	„	*rëžọm*
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„	„	„	„	„
	Nago	„	„	„	„	„
L. d. Garda	Torbole	„	„	*ṣọl*	„	*rëẓọm*
	Malcesine	*fiọɹ*[8])	*ọṙa*	*ṣọλ*[7])	„	*ṙėẓọ̃η*[11])
	Limone	*fiu̯ɹ*	*u̯ɹa*	*ṣu̯λ*	„	*ṙaẓu̯*
	Gargnano	*fiuɹ*	*uɹa*	*ṣuλ*	„	*ṙaẓu*
	Salò	„[9])	„	„	„	„

156. flore. 4) G. sprach *fiu̯ɹ*, *flu̯ɹ*, *amu̯ɹ*, *dutu̯r*, die jüngeren Leute *fiọɹ*, *šaọɹ*. 5) *flore* unbekannt. Daneben *ṣaɹú* (*soror*) *lauɹ* aber *ṣioɹ*. 6) üblicher *röžå*. 7) Und *fioro*. 8) Ebenso *ṣiọɹ*, sonst *-ọɹ*. 9) *ṣiọɹ* und weiterhin.

157. (h)ora. 3) *alọra*. 4) Nicht reimend *bọɹa*, das auch sonst in Oberitalien wie in Posizion behandelt wird. 5) *laúré* und *laọɹé*.

158. sole. 5) *šọula* und *šọla* je einmal. 6) *sulé*, *gulé*. 7) *gọuλa gọla*.

159. pomu. 2) Nie *ọu*, *ou*.

160. (rati)-one. 4) *kordọη*. 5) Wechsel vor *-ọ* und *-õ*. 6) *raẓu̯η* (*G.*) 7) *patru̯γη*, *baṣtu̯γη*, *ṣtradu̯γη* etc., aber halbgelehrt *ọtọγη*, fem. *patrọné*, *andrọné* etc. 8) Wechsel von *-ọu* und *u̯* vgl. p. 466 n. 1. 9) *štadžõ*, *patrõ* (*padrọna*). 10) *marọn*, *vajọn*, *baštọn*, etc. Das *ọ* kurz, ebenso in *-ọm*. 11) So mein Gewährsmann: *padrọ̃η*, *bastọ̃η*, etc. andere sprachen bloss ein ziemlich offenes *-ọ̃*.

		156. flore	157. (h)ora	158. sole	159. pomu	160. (rati)-one
Prov. Brescia	Anfo	*fiuɹ*	*uɹa*	*ṣuλ*	*pọm*	*ṙėẓŭ*[12])
	Villa Nova	„	„	„	„	„
	Brescia	„	*uɹa*	„	„	*[baṣtu*
	Montechiaro	„	*uṙå*	*šuλ̣*	„	*baštu*
	Lumezzane	*fiū*	*uɹė*	*ḥuł*	—[3])	*bahtụ*
	Gardone VTr.	„	*uɹa*	*ṣuλ*	—	*baṣtụ*
	Breno	„	*uɹå*	*huł*	*pọm*	*bahtu*
	Capo d. Ponte	*fiụɹ*	*ụɹå*	*ṣụλ*	—	*bahtụ]*
	Vezza	*fiuṙ*	*uṙa*	*šuλ*	—	*ražu*
	Ponte d. Legno	*fiụṙ*	*ụṙa*	*šụλ*	—	*ražụ*

Vulglat. *ọ* im rom. Auslaute, supra.

		161. dui	162. duae	163. djos(um)	164. nepote	16n. supra
Sulzberg	Fucine	*dọị*	*dọe*[1])	*džo*	*neó*[1])	*šọra*
	Vermiglio	„	*dọị*	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	*dọị*	„	*džọ*	*neọ́*	„
	Mezzana	*doi*	„	„	„	*šọrọ*
	Dimaro	*dọi*	„	„	„	„
	Rabbi	*doi*	„	„	„	*šọrọ̱*
	Malè	*dọi*	*dọe*	*džo*	„	*šọra*
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	*dọi*	„	„	„
	Rumo	*dọi*	*dọi*	*džọ*	„	*šọrọ̱*
Nonsberg	Revò	„	*dọe*	*źọ*	„	*šọra*
	Cloz	„	„	*džọ*	„	*šọrạ*
	Castell Fondo	„	*dọi*[2])	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	„

---

159. pomu. 3) Fehlt die Beobachtung, dürfte aber kaum wesentlich differieren.

160. (rati)-one. 12) Ebenso *baṣtŭ*, *aɹiŭ* (*erica* angelehnt an *brokọn* Nonsb.)

162. duae. 1) Aber *tọé*, *šọé* wie *tọa*, *šọa*. 2) *dọe*.

164. nepote. 1) Bisweilen (besonders auch in Fenim, *neọda*) wird das *v* eingeschoben: *nevọ*.

		161. dui	162. duae	163. djos(um)	164. nepote	165. supra
Nonsberg	Cavareno	*doi*[1]	*doi*	*ź*[1]	*neó*	*šora*
	Corredo	„	*doi*	*zó*	„	„
	Tres	„	*doi*	*đo*	„	„
	Cagnò	„	„	*džo*	„	*šora*
	Cles	„	„	*džo*	*neo*[2]	*šora*
	Tassullo	„	„	*đo*	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	„	„	*džo*	*neo*	*šora*
	Tajo	„	„	*džo*	„	„
	Vigo	*doi*	*doi*	„	*neo*	„
	Flavon	„	*doe*	*džo*	*neo*	„
	Denno	*doi*	„	*đo*	„	„
	Fai	„	„	*dzo*	*neo*	„
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*doi*	„	*žo*	*neo*	„
Rendena	Pinzolo	*dü*	*doi*	*džü*	*nau*	*šola*
	Strembo	„	„	*džu*	„	„
	Spiazza	*do*	*do*	„	*nëvou*[3]	*šoula*[1]
	Pelugo	„[2]	*doi*	„[2]	*nëou*	„
	Villa	„	*do*	*džo*	*nëo*	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	„	„	*neo*	*šola*
	Stenico	*do*	„	„	„	*šoŕa*
	Banale	„[3]	„	„	„	*šouŕa*
	Molveno	*düe*	—	„	*nëo*	„
V. Bona	Tione	*do*	*doe*	*džu*	„	*šola*
	Roncone	„	*do*	*đu*	„	*šolu*
	Lardaro	„	„	*džu*	„	„
	Praso	*dü*	*düi*	„	„	„
	Cimego	*du*	*due*	*dżü*	*nēu*	*šulė*
	Condino	*du*	*do*	*dżu*	„	„

161. dui. 1) *doi*. 2) *du*. 3) *Fw.*

163. djos(um). 1) Offenere und geschlossenere Vokallautungen vielfach wechselnd. 2) *džu*.

164. nepote. 2) Vgl. Parad. 163 not. 1. 3) Vgl. not. 1.

165. supra. 1) Vgl. Parad. 157 not. 1.

		161. dui	162. duae	163. djos(um)	164. nepote	165. supra
V. Bona	Storo	*du*	*dǫ*	*dẓu*	*nėu̯*	*ṣu̯ʌα*
	Darzo	*dö*	*dö*	*dẓü*[3])	*nėu*	*ṣuʌα*
	Bagolino	*du*	*vdẹ*[3])	*ẓîê*[4])	*nėγūt*	*ṣuʌė*
V. d.Ledro	Tiarno	*dọ*	*dọi*	*džü*	*nėọu*	*šọuʌå*
	Pieve	„	*dọe*	*džü*	*nėọu*	*šọuʌạ*
	Pre	„	„	„	*nëvọu*[3])	*śọuʌå*
V. d. Sarca	Campo Magg.	*do*	*do*	*džọ*	*neọ*	*šọṙa*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	„	„	„	„
	Vezzano	*doi*	*doe*	„	„	*śọra*[2])
	Lasino	„	„	„	„	*šọura*
	Cavedine	*dọi*	„	„	„	*šọura*
	Drò	„	„	*žọ*	*nevọ*[4])	*šọra*
	Pranzo	*doi*	„	*źọ*	„	„
	Campi	*do*	*do*	*δo*	„	„
	Nago	*dọi*	*doe*	*zọ*	„	„
L. d. Garda	Torbole	„	„	„	„	*ṣọra*
	Malcesine	*doi*	„	*ẓọ*	*nėọđọ*[5])	*ṣọṙa*
	Limone	*du*	*dọe*	„	*neọu*	*ṣu̯ʌα*
	Gargnano	„	*dọ*	„	*nėọ*	*ṣuʌα*
	Salò	„	*dọ*	„	*neut*	„
Prov.Brescia	Anfo	„	„	*ẓu*	„	„
	Villa Nova	„	„	*ẓọ*[5])	„	„
	Brescia	„	„	*ẓọ*	„	*ṣuʌa*
	Montechiaro	„	„	„	„	*ṣuṙå*
	Lumezzane	*dọu*	*dọe*	*δọ*	*neu*	*huʌė*
	Gardone VTr.	*du*	*dọ*	*ẓọ*	*neut*	*huʌα*
	Breno	„	„	*δọ*	„	*huʌå*
	Capo d. Ponte	„	„	„	*neu̯t*	*hu̯ʌå*[3])
	Vezza	„	*dọi*	*žü*	*neọt*	*šuṙa*
	Ponte d. Legno	„	*dọe*	„	*neu̯t*	*šu̯ṙa*

162. duae. 3) Ebenso *vtẹ, vṣẹ.*

163. djos(um), 3) Auch in der mittleren V. Bona hörte ich *dẓü.* 4) Und *ẓö, ẓöidlọ.* 5) In der V. Sabbia soll *ẓü* herrschen.

164. nepote. 3) Vgl. not. 1. 4) Und *neọ.* 5) *Fl.*

165. supra, 2) *šọvra.* 3) *su̯ʌå.*

Vulglat. *ǫ* in Posizion.

		166. bucca	167. suptu	168. russu	169. musca	170. buxu
Sulzberg	Fucine	*boka*[1])	*šot*[1])	*rǫš*	*mǫška*[1])	*bǫšk*
	Vermiglio	„	„	„	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	*bǫka*	*šǫt*	„	„	„
	Mezzana	*bǫkǫ*	„	„	*mǫ̀škǫ́*	„
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	*bǫtχǫ*	„[2])	„	*mǫ̀štχǫ*	*bǫštχ*
	Malè	*bǫtχa*	„	„	*mǫštχa*	„
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	*bǫkja*	„	„	*mǫškja*	*bǫškχ*
	Rumo	*bǫtχǫ*	„	„	*mǫštχǫ*	*bǫštχ*
Nonsberg	Revò	*bǫtša*	„[3])	„	*mǫštša*	*bǫštχ*
	Cloz	*bǫtχą*	„	„	*mǫštχą*	„
	Cast. Fondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*bǫtχa*	„	„[1])	*mǫštχa*[2])	*bǫšk*[1])
	Corredo!	*bǫtša*	„	„	*mǫ̀štša*	*bǫštχ*
	Tres	„	„	„	„	*bǫštš*
	Cagnò	*bǫtχa*	„	„	*mǫštχa*	*bǫštχ*
	Cles	„	„	„	„	„
	Tassullo	*bǫtϑχa*	„	„	*mǫška*	„
	Nano	*bǫtša*	„	„	„	„
	S. Zeno	*bǫtχa*	„	„	*mǫ̀štχa*	*bǫšk*
	Tajo	„	„	„	„	*bǫštχ*
	Vigo	*bǫtša*	„	„	*mǫštša*	*bǫštš*
	Flavon	*bǫtχa*	„	„	*mǫška*	*bǫštχ*
	Denno	„	„	„	*mǫštχa*	„
	Fai	*bǫtša*[2])	*šǫt*[4])	„[2])	*mǫška*	*bǫšk*
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*bǫkja*	*šǫt*	„	*mǫškja*	*bǫškχ*

166. bucca. 1) Ich hörte ind. *ǫ* bis *ǫ*. 2) *boka*.

167. suptu. 1) Ebenso *rot*, *blot*, *nēgot*. 2) *rǫt*, *eŋgǫt*. 3) *éŋgǫta* (weiterhin). 4) *negǫta* aber *rǫt*, *blǫt*.

168. russu. 1) *roš*. 2) *rǫšǫ* (*Fl.*)

169. musca. 1) Ebenso *agǫšt*, *mǫštrų*, *kǫšp* = **cŭspu* etc. 2) *mǫška*.

170. buxu. 1) *bǫšk*, eigentlich heimisch scheint *djaϑ* zu sein.

		166. bucca	167. suptu	168. russu	169. musca	170. buxu
Rendena	Pinzolo	*bu̯kα*	*šu̯t*[5]	*ṙuš*	*mu̯škα*	*bu̯šk*
	Strembo	*bo̯kα*[3]	*šo̯t*	*ṙo̯š*[3]	*mo̯škα*	„
	Spiazza	„	„[6]	„	„	„[2]
	Pelugo	„	„	„	„	*bo̯šk*
	Villa	„	„[7]	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*bo̯kα*	„	*ṙo̯š*	*mo̯škα*	„
	Stenico	„	„	„	„	*bušk*
	Banale	„	„	„	„	„[3]
	Molveno	„	*šo̯t*[8]	„	„	*bo̯šk*
V. Bona	Tione	„	*šo̯t*	*ṙo̯š*	„	„[4]
	Roncone	*bo̯kα*	„	„	*mo̯škα*	*bo̯šk*
	Lardaro	„	„[9]	„	„	*bušk*
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	*bo̯kė*	*so̯t*	*ṙo̯s*	*mo̯skė*	*bo̯sk*
	Condino	„	„[10]	„	„	*bo̯sk*
	Storo	*bo̯kα*	*so̯t*	„	*mo̯skα*	*bo̯sk*
	Darzo	„[4]	*so̯t*[11]	„	*mu̯skα*[3]	*bo̯sk*
	Bagolino	*bo̯kė*	*so̯t*[12]	„	*mo̯skė*	—[5]
V. d. Ledro	Tiarno	*bo̯kå*	*šo̯l*	*ṙo̯uš*[4]	*mo̯skå*	*bo̯šk*
	Pieve	*bo̯kα*	„[13]	*ṙo̯š*	*mo̯škα*	„
	Pre	*bo̯kå*	„	„	*mo̯škå*	„
V. d. Sarca	Campo Magg.	*bo̯kα*	*šo̯t*[14]	*ṙo̯š*	*mo̯škα*	„
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	*šo̯t*	„	„	„
	Vezzano	„	„	„	„	„
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	„	*šo̯t*[15]	„	„	*bo̯uš̌k*[6]
	Drò	„	*šo̯t*	„	„	*bo̯šk*

166. bucca. 3) Das *o* in der Rendena sehr geschlossen und dem *u* in Pinzolo nahe; letzteres dort bis zu *u* gesteigert. 4) Auch offeneres *o*.

167. suptu. 5) *niguta, rut, blut, kup, šupla.* 6) Aber *šupla.* 7) *šopia.* 8) *nëgota, rot, šopia, kop.* 9) *eugotš.* 10) *negot.* 11) Und *rot*, davon *rotaa*, aber *negot, sofla* und *sopla.* 12) *rot, sopla*, für *negot* ist *pint* üblich (*punto* + *niente*). 13) *šopiq*, Tiarno *šoplâ.* 14) *rot, rotër. negota.* 15) Im unteren Sarcathale hörte ich öfter auch *rot, kop*, neben überwiegendem *o*.

168. russu. 3) Ebenso *peteroš, kuaroš.* **4**) *lg.*

169. musca. 3) Aber *agost.*

170. buxu. 2) *bušk.* 3) *bošk.* 4) *bušk.* 5) Ein Wort für „Wald" ist unbekannt, es werden nur die Bestände nach der jeweilig vorwiegenden Baumgattung bezeichnet. Vgl. pag. 400 not. 2. 6) Und *bošk.*

		166. bucca	167. suptu	168. russu	169. musca	170. buxu
V. d. Sarca	Pranzo	*bọka*	*šọt*	*rọš*	*mọška*	*bọšk*
	Campi	„	*šot*	„	„	„
	Nago	„	*šọt*	„	„	„
Lag. d. Garda	Torbole	„	*ṣot*	*rọṣ*	*mọṣka*	*bọṣk*
	Malcesine	*bọkα*	*ṣọtα*	*ṙọṣ*	*mọṣkα*	*bọṣk*
	Limone	„	„	„	„[4])	*bọṣk*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	*ṣọt*	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	*bọkα*	*ṣọtα*[16])	*ṙọṣ*	*mọṣkα*[5])	*bọṣk*
	Villa Nova	*bọka*	*ṣot*[17])	*ṙọṣ*	*mọṣkα*[6])	*bọṣk*
	Brescia	*bọka*	„	„	*mọṣka*	„
	Montechiaro	*bọkå*	*šọt*[18])	*ṙọš*	*mọškå*[7])	*bọšk*
	Lumezzane	*bọkė*[5])	*ḥọt*	*ṙọh*	*mọhkė*[8])	*bọhk*
	Gardone V Tr.	*bọkα*	„	„	*mọṣkα*	„
	Breno	*bọkå*	„	„	*mọhkå*[9])	*bọṣk*
	Capo d. Ponte	„	*hot*	*ṙọṣ*	*mọṣkå*[10])	„
	Vezza	*bọka*	*šọt*	*ṙọš*	*mọ9ka*	*bọšk*
	Ponte di Legno	„	„	„	*mọška*	„

Vulglat. *ọ* vor gedecktem *l* und *r*.

		171. dulce	172. vulpe	173. curri	174. furca	175. forma
Sulzberg	Fucine	*dọltš*	*bọlp*[1])	*kọrẹ*	*fọrka*[1])	*fọrma*[1])
	Vermiglio	*dọlš*	„	*kọrị*	„	„
	Cogolo	*dọλš*	*bọλp*	„	„	„
	Pejo	*dọt9*[1])	„	„	„	„
	Mezzana	*dọltš*	*bọlp*	*kọr*	*fọrkọ*	*fọrmọ*
	Dimaro	„	„	*kọri*	„	„
	Rabbi	*dọlš*	„	„	*fọrtχọ*	*fọrmọ*

166. bucca. 5) *o* sehr geschlossen.

167. suptu. 16) *negọt rọt*. 17) Für *rot* ist *rompìt* gebräuchlich. 18) Etwas offener *negot*, aber *rọt*, vgl. Parad. 166 not. 5.

169. musca. 4) *agọst*. 5) *ọst*. 6) *ọst*. 7) *agošt*. 8) *agoht*. 9) *agọ9t*. 10) *ọst*.

171. dulce. 1) *do^{u}ṫ9*, das *o* ist bisweilen vor *ṫ* offener.

172. vulpe. 1) Assonierend *polvér*, *šolfér* etc.

174. furca. 1) Ebenso *borša*, *torbol*, *forbeš*, *forën*, *entorën* und weiterhin.

175. forma. 1) Ähnlich *šoréš* (*šorš*), *orgen*, auch *forši*.

		171. dulce	172. vulpe	173. curri	174. furca	175. forma
Sulzberg	Malè	*dǫlś*	*bǫlp*	*kǫri*	*fǫrtχa*	*fǫrma*
	Bozzana	*dǫltš*	„	„	„	„
	Livo	*dǫlϑ*	„	„	„	„
	Bresimo	*dǫlś*	„	„	*fǫrkja*	„
	Rumo	*dǫuś*[2])	„	„	*fǫrtχǫ*	*fǫrmǫ*
Nonsberg	Revò	*dǫlś*	„	„	*fǫrtša*	*fǫrma*
	Cloz	*dǫuϑ*[3])	„	„	*fǫrtχǫ*	*fǫrmǫ*
	CastellFondo	*dǫlϑ*	„	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	*dǫlts*	„	„	*fǫrtχa*	*fǫrma*
	Corredo	*dǫls*	„	„	*fǫrtša*	„
	Tres	*dǫuϑ*	„	„	„	„
	Cagnò	*dǫlś*	„	„	*fǫrtχa*	„
	Cles	*dolϑ*	*bǫlp*[2])	„	„	„
	Tassullo	*dǫlϑ*	*vǫlp*	„	*fǫrtθχa*	*fǫrma*
	Nano	„	„	„	*fǫrka*	„
	S. Zeno	*dǫls*	*bǫlp*	„	*fǫrtχa*	*fǫrma*
	Tajo	*dǫlϑ*	„	„	„	„
	Vigo	*dǫuϑ*	„	*kǫrį*	*fǫrtša*	„
	Flavon	*dǫlś*	„	„	*fǫrtχa*	„
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	*dǫlts*	„	*kǫrį*[1])	*fǫrtša*	„
	Andolo	„	„	„	*fǫrka*	„
	Mezzo Lomb.	„[4])	„	*kuri*	*fǫrkja*	„
Rendena	Pinzolo	*dulϑ*	*bulp*	*kǫ.ı*	*fǫ̊rkα*	*fǫ.mα*
	Strembo	„	„[3])	„	„	„
	Spiazza	„	„	*kuıi*[2])	„	„
	Pelugo	*dǫɸϑ*	„	*kǫ.ı*	„	„
	Villa	*dǫlś*	*bǫlp*	„	„	„

171. dulce. 2) Ebenso *mǫut, ǫutra*; im sulzberg. vortonig *mǫuton mǫtǫn*. 3) Die Velarisierung erstrekt sich noch auf *ǫl dent*; doch zieht die jüngere Generazion durchwegs *mǫlt, ǫltra* etc. vor; in den Mundarten von Cagnò — Tajo, Fai — Mezzolombardo ist mir überhaupt kein Beispiel von sek. *ou kons* bekannt geworden. 4) *dǫls*.

172. vulpe. 2) *bǫlp*. 3) Ebenso *pulvéı, šulféı*.

173. curri. 1) Aber durchwegs *korër*. 2) Dialektecht? auch trientin. *kuri*.

		171. dulce	172. vulpe	173. curri	174. furca	175. forma
Vord. Jud.	Ragoli	*dọlś*	*bọlp*	*kọɹ*	*fọrka*	*fọřma*[2]
	Stenico	„	„	„	*fọřka*[2]	„
	Banale	*dọlϑ*	„	*kọř*	*fọrka*	„
	Molveno	*dọlś*	„[4]	*kụři*	„	„
V. Bona	Tione	„	„[5]	*kọɹ*	*fọřka*[3]	*fọɹma*
	Roncone	„	„	„	*fọřka*	*fọɹma*
	Lardaro	*dọlϑ*	„	„	„[4]	„
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	*dụlṣ*[5]	„	„	*fụřkė*	*fụɹmė*
	Condino	„	„	„	„	„
	Storo	„	„	„	*fụřka*	*fọɹma*[3]
	Darzo	*dulṣ*	„	„	„[5]	„[4]
	Bagolino	*dułṣ*	*ọułp*[6]	„	*fułkė*[6]	*fuɹmė*
V. d. Ledro	Tiarno	*dọlś*	*bọlp*[7]	„	*fọřkå*[7]	*fọɹmå*
	Pieve	„	„	„	*fọřka*	*fọɹma*
	Pre	„	„	„	*fọrkå*	*fọɹmå*
V. d. Sarca	Campo Magg.	*dọls*	*vọlp*	*kụři*	*fọřka*[8]	*fọřma*
	Bleggio	*dọlś*	*bọlp*	„	„	„
	Vigo Lom.	*dọls*	„	„	„	„
	Vezzano	*dọlse*	*vọlpe*	*kọri*	*fọrka*	*fọrma*
	Lasino	*dọls*	*gọlp*[8]	*kụri*	„[9]	„
	Cavedine	*dọlś*	*bọlp*[9]	*kụri*	*fọřka*	*fọřma*
	Drò	*dọlϑ*	„	*kọř*	„	„
	Pranzo	*dọls*	„	„	„	„
	Campi	*dọlϑ*	„	„	„	„
	Nago	*dọls*	„	*kọri*	„	„

171. dulce. 5) Assonierend *mult*.

172. vulpe. 4) *polvēř*, *šolfēř*. 5) *šołfřọ*. 6) Und *bołp*, ebenso *połvéɹ*, aber *sułfēɹ* wie *mułzéɹ*, *mułt*, *pułté* etc. 7) *polvéɹ*, *šolfọɹ*. 8) Ant. heute *vọlp*, *bọlp*; ebenso *kọlp*, *šolfer*, aber *poulver*. 9) *poulver* (*lg.*)

174. furca. 2) Und *fọrka*, *bọrša* und *borša*, aber nur *forn*, *entorn*, *kort*, *fọrbeš* 3) *torbio*. 4) *torbi*, *orš*, *kort*, *fọɹn*. 5) *kụrt*, *bụrṣa*, *atụɹan*, *fụɹan* aber *tröbi*, *trobi*. 6) *kuɹt*, *burṣė*, *éntuɹén*, *fuɹén* aber *trobio*. 7) Ebenso *boršå*, *fọrbéš*, *tọrbọl*. 8) *fọrn*, *torn*, *torbit* etc., aber *bọrša*. 9) *kourt*.

175. forma. 2) Von hier ab *ọrgen*, *ọrgén*. 3) Ebenso *ṣọrṣ*. 4) *ṣụrṣ*.

		171. dulce	172. vulpe	173. curri	174. furca	175. forma
Lagod.Gard.	Torbole	*dọls*	*bọlp*	*kọri*	*fọṙka*	*fọṙma*
	Malcesine	*dọλṣ*	*νọ̀λp*[10]	*kọ̀ɹ*	*fọṙkα*[10]	*fọṙmα*[5]
	Limone	„	„	„	*fu̥ṙkα*[11]	*fu̥ɹmα*[6]
	Gargnano	*du̥łṣ*[5]	*vọλp*	„	„	„
	Salò	„	„	*ku̥ɹ*	„	„
Prov.Brescia	Anfo	*dułṣ*	*bọłp*	*kọɹ*	*fuṙkα*[12]	*fuɹmα*
	Villa Nova	„	*νọłp*[11]	*kuɹ*	„[13]	„[7]
	Brescia	*dọ̀λṣ*	*νọλp*	„	*fuṙka*	*fuɹma*
	Montechiaro	*dọλš*	*gọ̀λp*	*kuṙ*	*fuṙkå*	*fuṙmå*
	Lumezzane	*dułh*	*bułp*	*kuɹ*	*fuṙkė*[14]	*fuɹmé*
	Gardone VTr.	*dułṣ*	*ọłp*	„	*fuṙkα*	*fuɹmα*
	Breno	*du̥łḥ*[6]	*bọłp*[12]	*kọɹ*	*fu̥rkå*[15]	*fọɹmå*
	CapodiPonte	*dọłṣ*	„	*ku̥ɹ*[3]	„[16]	*fu̥ɹmå*
	Vezza	*dọλš*	*ọ̀λp*	*kọṙ*	*fọṙka*	*fọṙma*
	Pontedi Legno	„	*bọ̀λp*	„	„	„

Vulglat. ọ vor gedecktem Nasal.

		176. monte	177. unctu[1]	178. plumbu	179. cu(m)bitu	180. autumnu
Sulzberg	Fucine	*mọnt*	*ọnt*	*piọmp*	*gọ́mbėt*	*autọn*
	Vermiglio	„	„	*plọmp*	„	„
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	„	„	„	„	„
	Mezzana	„	„	„[1]	*gọmbët*	„
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	„	„	„	„	„
	Malè	„	„	„[2]	„	„
	Bozzana	„	„	„	„	„

---

171. dulce. 6) *dùłh* (?)

172. vulpe. 10) *ṣọλf.* 11) *pọłvaɹ, sułfaɹ.* 12) *pọłvaɹ, ḥọłfaɹ, mọłδé.*

173. curri. 3) *kọɹ.*

174. furca. 10) *entọṙna, tọṙbi* etc., aber *kuṙt* neben *kọṙt.* 11) *tu̥ṙbọl, ku̥ṙt, bu̥ṙṣa* etc. 12) *buṙṣa* etc. *tṙubiọ.* 13) *tṙubiọ, böṙṣa* neben *buṙṣa.* 14) *böṙḥé, böᵤrḥé.* 15) *entu̥ɹan* etc., aber *bọṙḥå, họṙgå* (und *ṣọṙgå.*) 16) *tọṙbė, bọṙså,* sonst *u̥*-Formen.

175. forma. 5) *ṣọṙṣ.* 6) *ṣu̥ṙṣ.* 7) *ṣuṙę́k.*

177. unctu. 1) *junctu* bietet, weil nicht ganz volkstümlich, keine sichere Parallele, noch weniger *functu. punctu* ist teils gelehrt (*punt, pünt*), teils mit *unctu* reimend (*pọnt, pọnt* etc.)

178. plumbu. 1) *piọmp.* 2) *piọmp, piọmp.*

		176. monte	177. unctu	178. plumbu	179. cu(m)bitu	180. autumun
Sulzberg	Livo	*mǫnt*	*ǫnt*	*plǫmp*	*gǫ́mbĕt*	*autǫn*
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	„	„	„	„	„
Nonsberg	Revò	„	„	„	„	„
	Cloz	„	„	„	*[kǫndǫ́n* [1])	„
	CastellFondo	„ [1])	„	„ [3])	„	„
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	„	„	„	„]	„
	Corredo	„	„	„	*gǫ́mbĕt*	„
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	„	„	„	„	„
	Cles	„	*ǫnt*	„	*gǫ́mbet*	„
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	„	*ǫnt*	„	„	„
	Tajo	„	„	„	„	„
	Vigo	„	„	„	„	„
	Flavon	„	„	„	„	„
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	„	*ǫnt*	„	„	„
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	„	*ǫnt*	*piomp*	„	„
Rendena	Pinzolo	*munt*	*unt*	*plump*	*gumböt* [2])	*aǫtun*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	„	*piump*	*gumbĕt*	*aǫtǫn*
	Pelugo	*mǫnt* [2])	*ǫnt*	„	„	„
	Villa	„	„	*piomp*	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	„	„	*gǫ́mbĕt*	*aotün*
	Stenico	*munt*	„	„	„	„
	Banale	„	„	„	„	*aotun*
	Molveno	*mǫnt* [3])	„	„	„	*aütün*

176. monte. 1) Ebenso *fon* (*fundu*) *šegon* und *šegont*, *rešponer* und *rešponder*. aber *tont* neben *tǫnt*. 2) plur. *moñtš*. *poñtš*. 3) *šekǫnt* (*Fl.*)

178. plumbu. 3) *plǫmp* (*?*)

179. cu(m)bitu. 1) Wohl **cu(m)bit-ōne*, daneben *gǫ́mbet*. 2) **cu(m)b-ĭttu*.

		176. monte	177. unctu	178. plumbu	179. cu(m)bitu	180. autumnu
V. Bona	Tione	*mo̅t*[4])	*o̅t*[2])	*piọmp*	*gọ́mbẹ́t*	*aọtün*[1])
	Roncone	*mọ̄t*	*ọ̄t*[3])	„	„	*autụn*
	Lardaro	„[5])	„	„	*gọmbét*[3])	„
	Praso	„	„	„	„	*autün*
	Cimego	*mụt*	*ụ́t*	„	*gọ́mbét*	*autụn*
	Condino	*mut*[6])	*ut*	„	*gọmbẹt*	*aütün*
	Storo	*mụt*	*ụt*	„	*gọ́mbét*	„
	Darzo	*mut*	*ūt*	„[4])	*gọmbət*	*aütün*
	Bagolino	„[7])	„	*plọmp*[5])	*gọ́mbét*	*aötiên*
V. d. Ledro	Tiarno	*mọut*[8])	*ụt*	„	*gọ́mbét*[4])	*aütün*
	Pieve	*mọut*	*o̅t*	*piọmp*[6])	„	*aütün*
	Pre	*mọ̀t*	*ụt*	„	*gọmbẹt*	„
V. d. Sarca	CampoMagg.	*mọnt*	*ọnt*	„	*gọ́mbët*	*aotün*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	„	*ọnt*	„	„	„
	Vezzano	„	*ọnt*	„	„	*autụn*
	Lasino	„	„	„	*gọmbẹt*	*aütün*
	Cavedine	„	„	„	*gọ́mbet*	*aütün*
	Drò	„	*ọnt*	„	„	*autün*
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	*mụ̃t*[9])	„	„	*gọmbẹt*	„
	Nago	*mọnt*	*ọnt*	„	*gọmbẹ́t*	*aotün*
Lagod.Gard.	Torbole	„	„	„	*gọ́mbët*	„
	Malcesine	*mụnt*	(*onẓü*)	„	„	„
	Limone	*mụt*	*o̅t*[4])	„	*gọmbət*	*aütün*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	*mut*	„	„	*gọmət*	„
Prov.Brescia	Anfo	„	*ụt*	„	—[5])	*aütünnọ*
	Villa Nova	„	*o̅t*[5])	„	*gọmət*	*aütün*

176. monte. 4) Bis zu offenen *ụ̃* gesteigert, *fụ̃t* aber *šegọnt*, *tọnt*. 5) Nicht nasaliert *šekọnt*, *tọnt*. *mont* (*mundu*), *dọŋka ọnδé fọŋk*, in der weiteren V. Bona. 6) *fo̅k*. 7) *fo̅t*, *fo̅k*, *tọnt*, *šekọnt*. 8) *ụ̃ndžâ*, *ọndâ*. 9) Sonst *fọnt*, *fọŋk* etc.

177. unctu. 2) *po̅t*. 3) Nicht nasaliert: *pọnt*, von Cim. ab *pụnt*, *pu̅nt*. 4) *punt*. 5) *pu̅t*.

178. plumbu. 4) *kolọmp* aber *kụmpṙa*. 5) *kṙumpé*, 6) *piọm* (?)

179. cu(m)bitu. 3) Beide Formen in der V. Bona in stetem Wechsel, *gómbet* scheint die ältere Form zu sein. 4) Und *gọmbət*, *gọmbẹt*. 5) Fehlt die Beobachtung.

180. autumu. 1) Von hier ab Fremdwort.

		176. monte	177. unctu	178. plumbu	179. cu(m)bitu	180. autumnu
Prov. Brescia	Brescia	*mu̥t*	*o̥nt*	*pio̥mp*	*go̥mət*	*aütün*
	Montechiaro	„ [10])	„ [6])	„	— [5])	„
	Lnmezzane	*mut*	*o̥t*	„	—	*autun*
	Gardone V Tr.	„	*õ̥t* [7])	„	—	*aütün*
	Breno	*mu̥t* [11])	*õ̥nt*	„	—	„
	Capod. Ponte	„ [12])	*vu̥t* [8])	„	—	„
	Vezza	*mo̥t*	*üt* [9])	„	—	—
	Ponte di Legno	„	*u̥t*	„	—	—

B. lat. *ū*.

3. *a*. Allgemeines. Lateinisches *ū* nimmt in der Vokalentwicklung des Ladino-Lombardischen insofern eine selbständige Stellung ein, als es (mit wenigen Ausnahmen) den Wandel von der reinvelaren zu einer palatovelaren Qualität (*ü*, *ö*) durchmachte und dadurch in der Lautgeschichte gewissermassen den Übergang von der palatalen zur velaren Vokalentwicklung vermittelt.

b. In meinem engeren Forschungsgebiete fand ich reines toskanisches *u* fast nur im Thalkessel von Fondo; auch dort aber merklich geschlossener vor *v*: *u̥ḁ štu̥ḁ* [1]). Dieses *u̥* breitet sich sodann am linken Noceufer über Cavareno, S. Zeno, Corredo, Tajo, Vervó, andrerseits Revò, Cagnò inselartig aus [2]), kehrt in einer zweiten *u̥*-Enklave in der obersten V. Bona (Roncone) wieder [3]), wird aber auch sonst, namentlich in den grösseren Ortschaften (Cles, Mezzolombardo, Vezzano, Tione) durch den südlicher *Ceto civile* verbreitet, da die Mundarten von Trient, Arco, Riva — ausser in den allertiefsten Bevölkerungsschichten — sich des älteren *ü* bereits entledigten und dafür *u̥* einsetzen. In grösserem Umfange ist dieses *u̥* dem Etschthale um Roveredo eigen, während in der V. Sugana von Borgo an, bereits das venetische, reine *u* einsetzt [4]). Den ganzen Rest meines Untersuchungsgebietes nimmt *ü* (resp. *ü*) ein.

c. Eine lautgesetzliche Trennung des dumpferen *ü* und helleren *ü* in diesen Mundarten durchzuführen, ist nicht leicht, da ersteres infolge

176. monte. 10) *muntš*. 11) pl. *mutḥ*. 12) pl. *mo̥nts̥*.

177. unctu. 6) *pu̥t* pl. *po̥ntš*. 7) *pu̥t* plur. *pu̥th*. 8) *po̥nt*. 9) *po̥nt*.

1) Auch Gartner hat dort *u̥*, vielleicht in weiterem Umfange als ich, gehört. 2) Einzelne *ü*-Lautungen in Cagnò, Revò sind vielleicht jüngste Importe aus dem benachbarten *ü*-Gebiete. 3) Und in fr. Silbe in Ragoli. 4) Über die Grenze des *ü* gegen rover. *u̥* und valsug. *u*, die mit jener des *ö* und *o* ziemlich gleich verläuft, vgl. V. T. 3e.

Ausgleiches mit dem *parlare colto* vielfach vorgezogen wird. Doch glaube ich folgende Punkte angeben zu können. Im Sulzberg herrscht *ü* stark vor, doch ist *u* vor Velaren (*ua, štua*) vor *ñ* (*puñ, brüña* aber *džüñ*) die Regel. Im obersten Sulzberg (Fucine, Cogolo) und wieder in Livo, Bresimo, Rumo bleibt *ü* nur in der Umgebung von Palatalen[1]). In der *ü*-Zone des Nonsbergs (ausser Vigo) mit Molveno, im Etschthale nördlich von Trient, am Plateaux von Vezzano und beinahe im ganzen Chiese- und Sarcathale, von Tione abwärts, sowie schliesslich in Tiarno und Malcesine erscheint *u* im Auslaute (*bu, pu*[2])), vor Labialen (und *m*) und Palatalen, in der V. Bona und vor Labialen, wahrend *šü, -ü* (vgl. Not. 2) *dür, tüt, brüt* auch *früt* die Regel bilden. In Malcesine und im Ledrothale schliesst sich *früt, trüta* an *güst lüi* etc. an. Es erübrigt die Rendena, sodann Vigo im Nonsberg, Andolo, Fai, das Plateaux von Cavedine, Nago, Limone, Darzo und einzelne mir namhaft gemachte Familien in Tiarno, wo das *ü*, gleich wie im Brescianischen, seine volle Geltung hat. Allerdings auch hier mit Ausnahmen. So notierte ich in Vigo: *pù, lùna, entšùn*, in Andolo-Fai: *pü, bü, špüma*, in Cavedine und Nago: *ua, brüma, püŋ*, im Ledrothale (ausser den erwähnten *u*-Formen) *mùt, puñ*, in Darzo: *ua, ṣaük, mük, brüma* (und *légüa*), in der unteren Rendena und Ragoli für Posizions-*ū*: *büta, güšt, džüšt*, dann *pù, šü, -u*(*utus*), in der ganzen Rendena *u* vor *m* und auslautendem *ŋ* aus lat. *n*[3]). Schliesslich sind gewisse Lautungen wie *tüt, tüti, brüt, brüti* im unteren Nonsberg, *tüt, tütš, brüt, brütš* im Ledrothale, *früt, trüta* in Darzo, umgekehrt in Malcesine: *tut, tüts, brut, brüts* zu beachten, Gegensätze, die in der Behandlung des *u* und *ö* aus *ū* wiederkehren.

d. Dieses ostlombardische *ö* setzt unmittelbar an der Südwestgrenze meines Untersuchungsgebietes ein. In einigen Fällen greift es aber auch nach Südtirol selbst herüber. Den Uebergangslaut zwischen *u* und *ö*, den ich als *ŭ̂* (Gartner als offenes *ŭ̈*) transkribiere, hörte ich in Rabbi (*tŭ̂t, brŭ̂t*) in der Rendena (*šŭ̂, lŭ̂*), in der oberen Rendena auch vor *r pŭ̂ɹ, šégŭ̂ɹ, škŭ̂ɹ, madŭ̂ɹa*[4]) in Praso (*-ŭ̂* = *utus, šŭ̂, lŭ̂*), in weitestem Umfange in Bagolino vor *l, m* und in Posizion, ausser vor *n*, endlich vor Nasal in Cimego. Direktes *ö* fand ich hingegen seltener: *ẓökė, ẓö* (= *džü*) *öė* in Bagolino, *öa, bröt, töt* sporadisch in der unteren V. Bona[5]) auf die ich noch zu sprechen kommen werde[6]).

1) Ausnahmen wieder *u* vor *ñ* und *pu* (wie *špüma*, in Rumo *šplümo*). 2) Aber *šü* und *-ü* (*-utus*). 3) Aber *džüŋ, püŋ* aus *-ñ*, vgl. Parad. 145 und Noten. 4) Gartner gibt auch in Cunevo (unt. Nonsbg.) offenes *ü* vor *r* (**dūru*, **obscūru*, **me*(*n*)*sūra*) an. 5) In Darzo auch *dö* = **düi, dŭo*. 6) Zwei *ö*-Schreibungen: *pör, segör* aus der Rendena sind als *ŭ̂* zu lesen, ebenso das *ö*

4. Quantität des *ü*. Bevor ich auf die Deutung dieser qualitativen Verschiedenheiten eingehe, möchte ich noch auf einige Erscheinungen zu sprechen kommen, welche meiner Ansicht nach, mit denselben in engstem Zusammenhange stehen. Zunächst ist die Quantität zu beachten. *ü* bleibt lang in freier Silbe, wird aber in Posizion zu kurzem *ü* verkürzt[1]). Nur wo in Posizion *ù* oder *i͡e* herrscht, ist der Vokal lang und ein kurzes *ù* oder *i͡e* habe ich nie gehört. Ausnahme bildet nur das kurze *ù*, (*fùm* = **fūne* etc.), das seine Quantität dem Nasalierungsprozesse (*păm*, *bĕm*, *fĭm* etc.) verdankt, dem aber langes *ü* und *ü* in *füm* (**fūmu* etc.) zur Seite steht. Das kurze *ü* in *tṣü* resp. *tṣĭ* (*culeus*) ist als in Posizion stehend zu betrachten.

5. *a*. *kū* zu *tχü*, *gū* zu *djü*. Von grösster Wichtigkeit scheint mir aber die Palatalisierung des *k* und *g* vor lat. *ū* zu sein (*tχü*, *djü*), wie sie im Westladinischen und neuerdings durch Salvioni in den lombardischen Alpendialekten[2]) in weitem Umfange nachgewiesen wurde. In meinem Forschungsgebiete ist Bagolino mit den bereits von Salvioni angeführten Formen (*tši* und *tšü*, *štši͡emé* etc. vgl. unten Note), der Hauptvertreter dieser Erscheinung.

b. Die verschiedenen Fälle, in denen *k* und *g* zu *tχ*, *dj* wurden, lassen sich, abgesehen vom gemeinrom. **tχ* vor reinpalatalen Vokalen, in vier Gruppen bringen. *tχ* vor *a*, *tχ* im Auslaute, das ich als analogische Bildung auffasse, (*lontχ* nach *londja*, *bantχ* nach *bantχa*, danach *štọmetχ* etc.), vor *ü*, und vor *ö*, *ọ*, *ọ*. Charakteristisch ist, dass die Palatalisierung des *k* auch in den Lautgruppen *kra*, *gra*, *krọ*, *grọ*, *krū*, *grū* in gewissen nordwestlombardischen Mundarten eintreten konnte[3]). Dass das *r* allein die Palatalisierung bedingt hätte, ist nicht gut denkbar; in der V. Antrona steht der sing. *nògar* neben dem plur. *nidjar*

---

das Dr. Zanetti aus Bagolino der Arbeit Salvionis (vgl. unten) beisteuerte. Ich finde in meinen Notizen: *dji͡eϑ* (und *gi͡eṣ*) sowie *aŋtχi͡eẓan*. 1) Kurzes *ü* in *tüt*, *brüt* * (*tüttu*, *brüttu* vgl. pag. 580 f.) und den Buchwörtern *müt*, *ütil*, wo das *ü* im ganzen Lombardinischen wie vor *tt* in Posizion stehend, behandelt wird (vgl. pag. 572) 2) Das mehrfach zitierte: *La risoluzione palatina di k e g nelle Alpi lombarde*. C. Salvioni in Studi d. fil. rom. 1899. Anzufügen ist *tṣüλ* in den Lumezzane und ein leichter palataler Spirant in den Lautgruppen *kχö*, *kχü*, den ich in Gandino regelmässig hörte. 3) Ich hatte vor Kenntnis der zitierten Arbeit Zweifel in die Palatalformen für *kra*, *gra* und *ko*, *go*, welche Ascoli, respektive sein Gewährsmann (A. G. I, p. 226—227) für Tassullo angibt, gesetzt (vgl. Parad. 12 not. 5). Wenn sich meine Skepsis für die lebende Mundart auch als wohlbegründet erwies, wage ich es doch nicht mehr, zu entscheiden, ob sie nicht vielleicht einer älteren Epoche angehörten; sie sind theoretisch wohl möglich.

mit *i*-Umlaut. Es hat also in **nẹigri* das auslaut. *i* zunächst das vorhergehende *r* zu *r'*[1]), dann das *g* selbst zu *dj* gewandelt. Dass auch die halbpalatalen Vokale *a* (*ạ*) *ö*, *ü* ähnlich wie *i* hätten wirken können, ist an sich nicht wahrscheinlich. Ausserdem verlangt *kọ*, *kọ* in Posizion zu *tχọ* den Einschub eines *j* zwischen die Gutturalis und den velaren Vokal, welchen ich faktisch im IV. Teil 17 *c* und V. Teil 9 *c. d.* lautlich begründen werde. Ein ähnliches eingeschobenes *j* hat auch vor dem *ö* (aus *ǖö—jö*) bestanden, und es ist mithin viel wahrscheinlicher ein *djres* (**groṣsu*) aus **grjés* abzuleiten[2]), als das *ö* resp. *e* als direkt bedingend hinzustellen. Es erübrigt nun das *k* vor *a* und *ū*, und auch hier halte ich dafür, dass ursprünglich *jạ*, *jū* gesprochen wurde, welche einerseits den Wandel des *a* zu *ẹ*, *ū* zu *ǖ* hervorrief, andrerseits mit *k* heutiges *tχạ*, *tχǖ* (*djạ*, *djü* etc.) ergab.

c. Um diese Ansicht zu stützen, sollten Spuren des *tχa* und *tχü*, in noch weiterem Umfange nachgewiesen werden können und eine Rückbildung zu *ka*, *kü* im weiten Polande begründet werden; ausserdem soll untersucht werden, ob sich nicht Spuren eines derartigen vorgeschlagenen *j* auch vor anderen Konsonanten finden. Für die Alpenmundarten ist dank dem unermüdlichen Eifer Salvionis *tχü* genügend belegt; dass auch *tχa* an den lombardischen Seen geherrscht habe, vermutet derselbe Autor und in Bezug auf Südtirol vgl. in diesem Punkte I. Teil 21. *a.*

d. Von den beiden Formen, welche in weiterem Umfange *tχü* (*chiu*) statt *kü* zeigen, ist leider keine für eine organische Entwicklung aus *k* + **jü* beweiskräftig. *štšüma* neben *škǖma* wird von Salvioni aus sekundärem ** skluma* (Krit. Jahresb. I p. 121 und Z. f. r. Ph. XXIII 476) überzeugend abgeleitet[3]). Umgekehrt scheint mir aber das *škǖma* des lombardischen Tieflandes, ebenso wie das Südtiroler *kuma*, erst aus *škjüma* gebildet zu sein und wie in den ihm benachbarten Bergmundarten auf ** skluma*[4]) zurückzugehen. Zum zweiten Fall, vor vortonigem *ū*: *štχirát*, *ṣtṣiádt* neben *škirat* vgl. man *écureuil* (Meyer-Lübke Rom. Gram. I pag. 34)

6. *a. j ü* vor Nichtgutturalen. Anders steht es mit dem *j* vor *ü* und nach nichtgutturalen Konsonanten. Auf *dzeir* aus **djǖr* in Bergün werde ich noch zu sprechen kommen. Vor *n* haben wir *ñǖka*, das allerdings wie *ñọk* infolge der besonderen Lautgestalt seines Ety-

1) ** nẹigri* zu ** nẹigrj* wie *catti* zu ** catj*. 2) Vgl. V. T. 9 *d*. 3) *schiuma*, ** skluma* wie *spiuma spluma* vgl. auch *fiümâ* in der V. Camonica (dtsch. *flaum*, *faum*, *Schaum*). 4) Vgl. noch Meyer-Lübke Rom. Gram. I pag. 72 mit anderer Deutung.

mons *nucleus*[1]) auf den ersten Anblick nicht recht beweiskräftig scheint. Wenn man aber bedenkt, dass andrerseits gerade die übrigen Fälle von anlaut. lat. *nū*: **nūdu, *nūllu, *nūmeru* und alle von *nūbere* beeinflussten Verwandschaftsnamen im Lombardischen Ausnahmsstellungen beanspruchen, wird man eher geneigt sein, gerade *ñüka* aus **njüklja* (im Wege der Dissimilazion) abzuleiten und toskanisches *gnucca* neben *nucca* nach Oberitalien zu verweisen[2]). Ein arabisches *nucha* (Kört. 5664) mögen die gelehrten Ärzte (bis heute!) gebrauchen, doch kann ein Kunstausdruck gerade in diesem Falle kaum als Etymon angesetzt werden.

b. Vor Labialen, und ebenfalls fast nur im Anlaute, lässt sich sowohl erhaltenes *j* als auch unorganischen Schwund eines sekundären *j* aus *lab* + *lū* nachweisen. Vor allem südtirol. *biüm* ostlomb. *biöm sgem*, westlomb. *biüm* aus **albumen*[3]). Sodann *pü* aus *plūs*, das, soweit ich es verfolgen konnte, im Westlombardischen, sowohl im Bergland als in der Ebene wiederkehrt, jenseits das Po im Alto Monferrato und im Piemontesischen zu *pi* wurde[4]). In Parma und Piacenza setzt sich *pu, pö* fort, das sich auch über das ostlombardische Tiefland erstreckt und ins Veronesische hinüberreicht. Die bergamaskischen Alpendialekte scheinen *plö, piö* (V. Tellina: *piü*) neben *pü, pö* vorzuziehen, ebenso herrscht auch im Westladinischen nach Gartner *pli, plü* neben *pi pü* vor. Anderer Natur als dieses westladinische *pi*, das mit sonstigem *i* aus *ü* gebildet wurde, ist das *pi* im Veronesisch-Vizentinischen[5]) das seinerseits auch ins eigentliche Venezianische (*pi, pitost*) und ins Furlanische (*pi, piŋ* neben *plui*) verfolgt werden kann. Dieses *pi* des nordöstlichen Oberitalien lässt sich sehr wohl aus der Vortonigkeit von *plus* im syntaktischen Verbande ableiten. **plu-tostu* und **plu-bellu* mussten ebenso *pitǫšt, pi bẹl* ergeben wie *pluviale* zu *pivial* (Meyer-Lübke Rom. Gram. I 288) wurde[6]). Es lag nun nahe, das lombardische *pü* neben *plü, piü*, das auch in meinem Untersuchungsgebiete vorherrscht[7]), dem *pi* zur Seite zu stellen; und Südtirol kann für den Wandel **pjü -pü* in Vortonigkeit sogar eine genaue Parallele in *šor, šur* aus **šjor *s(e)ñore* aufweisen. Was aber damit nicht erklärt werden kann, ist die Mouillierung des *l*. Vortonig *plū*

1) Schuchardt Rom. Etym. II. vgl. noch pag. 585. 2) Ueber *ñǫk* IV. Teil 16.*a* und Note. 3) Für *alburnum* (Salvion. Fonet. d. dial. mil.). Ein Suffixwechsel mit der Trennung **albur-umen* ist unwahrscheinlich. Auch der von Parodi (Rom. XXVII p. 224) aufgestellte Zusammenhang mit *vīlia, *bilia* ist mir nicht überzeugend. 4) Ebenso *pi* Bagolino, vgl. pag. 578. 5) Altveron. *pi* neben *pu, plui*, bei Ruzzante *pi*. 6) In Südtirol als venetisches Fremdwort: *pivial, pevial, pivẹla*. 7) Noch 1424 wird alttrient. *plu* neben *piu* geschrieben.

bleibt nämlich im Nonsberg-Sulzbergischen, Rendena, Bagolino und Ledro ebenso erhalten (*plümáš*) wie sonstiges *pl*. Hingegen fällt es auf, dass in Südtirol wohl *šplüma* mit *špüma* wechseln, ein *špjüma* aber auch in Mundarten, die *pl* zu *pj* werden lassen, nie volkstümlich ist. Es muss mithin unter dem Akzente in der Gruppe *plū* ein besonderer Grund vorhanden gewesen sein, das *l* zu mouillieren, was für meine Annahme des älteren **jŭ* spricht, das dann, und nicht bloss in Vortonigkeit, zu *ŭ* wurde[1]). Dem *pŭ* schliesst sich *bŭ* an, das mit Recht (nach Meyer-Lübke), „gewissermassen" auf ein *(*h*)*abe-utu* (zu *habeo*) zurückzuführen sein wird, dem sich in Oberitalien teilweise auch die Formen für **sapūtu* angliedern[2]). Das erhaltene *b* verlangt ein älteres (*a*)*bjŭ*. Endlich Mouillierung von sekundärem *pl* in Ledro *pùʌ*, die Nachteule zu **plurire-prurire* (vgl. Flechia A. G. III p. 144) mit *j*-Schwund. *piürar*, das daneben fortbesteht, geht nicht einfach auf das lateinische Etymon zurück, welches vielmehr mit *plōrare* vermengt wurde und das häufige *plurar* (auch Nonsberg.) in den oberitalienischen Mundarten älterer und neuerer Zeit ergab[3]).

c. Dies sind die Momente, welche in mir den Gedanken wachriefen, das lombardische *ŭ* aus einem älteren *jú*, *jŭ* entstanden zu denken, wozu Süditalien (*yu* in Ruvo, *iŭ* in Matera, Meyer-Lübke Rom. Gram. I pag. 75) die beste Parallele bieten würde, woneben aber freilich auch andere romanische Gebiete in Betracht kommen müssten[4]).

7. *a*. Oberital. *u ù* neben *ŭ*. Die qualitativen Modifikazionen des *ŭ* haben sich daneben als bedingt erwiesen und zur Klarlegung derselben will ich wieder die zispadanischen Mundarten zu Rate ziehe und dabei besonders auf die Parallelen von *ŭ* und *ī* Rücksicht nehmen. Wenn ich dabei nicht dieselbe Reihenfolge in den Mundarten wie bei

1) Die ostlombardischen Formen *plö*, *piö* dürften mit dem *s*-Schwund **plüj* zusammenhängen, vgl. *glatṣé*, *gleẓié* in Bagolino neben sonstigem *dz* = *gl*. 2) Auszugehen von altfurl. *aybut*, heutigem *imbut* (**habjutu*) neben *vut* (*habutu*), ebenso lomb. *bü* neben *vü*, während westlad. *ñü*, *djü* sogar einer Kurzform **a*(*b*)*jutu* lautlich entsprechen. Das Zentralladinische *albü* (*abu*) *salbü*, (*sapu*) aus **abjutu* kommt seiner Vorliebe, *j* durch *l* zu ersetzen, nach, (vgl. noch Bagol. *ṣapiê* neben *ṣavrê*, südtir. *šavü*), vgl. im übrigen Meyer-Lübke Rom. Gram. II. p. 371. 3) Ausser *prūire* und *plōrare* noch *piular*e, das in dieser Wortsippe eine Rolle spielt und bereits von Tobler (Ztschr. f. rom. Ph. IV p. 183, gegen Canello) von *plorare* getrennt wird. Mit einem anzusetzenden **pjubliku* wird endlich die alte Metathesis zu *plubic* (Nonsb. *plübeẓ*. Cod. Wang. *plubeghis*, 1185, altvenez. *Plubico* schon 955, 985 *Plovega* 829 etc.) zusammenhängen. 4) Man beachte *kjü* im Normanischen, *iú* = lat. *ū* im Anglonormanischen auch *pü*, *bü* im Wallonischen, wo besonders das *ü* aus *ū* für Oberitalien von Interesse ist.

ę, ę, ǫ, ǫ einhalte, so möge diese Inkonsequenz einer besseren und klareren Gruppierung des Materials in diesem speziellen Falle zu Gute gehalten werden. Das Südtiroler *ü* findet sich in Poschiavo vor Velaren (*uva*, **cru(d)a*, **nu(d)u*, -**u(d)u* wieder; dem sonst im *ü*-Gebiete vielfach *u* (so im Canevese), dann wieder in der V. Seriana (*ua*) brescian. (*ua*, *encua*), in der *u*-Zone von Bormio aber *o* (*mof* = *mūgus*) entspricht. Auch *ü* aus *ī* kann heutiges *ü* ergeben, wie *prüm* zeigt. In Südtirol selbst war das *ü* nicht bloss von Velaren beeinflusst, sondern auch von Palatalen, was in Verbindung mit *tüt*, *tüts* etc. gewissermassen an eine Umlautswirkung erinnert. Hält man hiezu, dass dem borm. *mof* auch *pogn* zur Seite steht und dass im brescian. das genaue Korrelat zum *ü* Südtirols das ostlombardische *ö* aus *ū* ist, so wird man sich mit der einfacheren Deutung des *ü* vor labialen infolge stärkerer Velarität nicht mehr glatt zufrieden geben können.

b. ū im Ostlombardischen. Im Brescianischen sind zweierlei Bedingtheiten des *ö* neben normalem *ü* auseinanderzuhalten. An das Posizionsgesetz mahnt das *ö* in gedeckter Silbe, das neben *ü* in freier, die Regel bildet[1]). Mit diesem Posizions-*ö* geht noch *ö* im Auslaute: *sö* (*dšö*), *piö*[2]), vor *m* und nicht nasaliertem *n* (*löm*, *römes*, *biöm*, *föm*, *fön*, *öna*, *löna*[3]), endlich in *töt*, *bröt*, *möt* (fem. *töta*, *bröta*, *möta*) *mötola ötel*, *ajött* (aber *ajüda*), die behandelt werden, als stünden sie in Posizion. *böba* geht nicht auf *upupa*, sondern auf ein **upúpia* (südtirol. *lüpia*) zurück und assoniert mit *dǫbe*. Daneben weisen *bröt* plur. *brüts*, *töt* plur *tüts*, *fröt* neben *trüta*, *peñ* neben *zuiŋ* in Anfo und ähnlich in Trobiolo[4]), und der V. Camonica auf eine Art Umlautung hin, während allerdings in Montechiaro umgekehrt *tüt*, *brüt*, plur. *tötš*, *brötš* erscheint, wozu man das Nämliche im südtiroler Wechsel von *u*, *ü* vergleichen möge. Zur Umlautung stimmt auch das *ö* in *mög* (*mūgus*, vgl. *ua*, *encua*, Bormio *mof*) in freier Silbe. Dieses *ö* aus *ū*, das östlich (nach Papanti) bis Cavriana, Guidozzolo und Castiglione reicht, nördlich in der oberen V. Camonica nicht mehr zu hören ist[5]), verliert sich auch (südlich) gegen das Tiefland hin. Weder der Unterlauf des Mincio (Mantua) noch des Oglio (Canneto und Bozzolo) bringen dafür Belege. Westlich setzt es sich aber in reicherem Masse in den Schwestermundarten des Bergamaskischen fort und

---

1) Ausser in Fremdworten: *büssola*, *pülpit*, *sperlütša* (und *sperlötša*), dann vor *z*: *büz*, *brüz*, *gabüz* aber *rösen*, *encösen* (**incūdjo*), endlich beachte *biüsca* neben *biösca*. 2) Neben *pü*. 3) *ön* neben *djü*, *džü*, *jü*, sodann *üna*. 4) *töt*, *töta* plur. *tüts* (bei Salò, vgl. auch Papanti). 5) Das *ü*, das Papanti für Breno ausschliesslich angibt, gehört dem *ceto cittadinesco* an.

greift hier zum Teile über die brescianische Bedingtheit des *ö* hinaus. Insbesondere am Thaleingang zur V. Brembana scheint *ö* ausser vor freiem *m* und nicht nasalierten *n* auch vor *r* und *l* (*mör, dör, pör, köl*) durchgeführt zu sein. Auch in den Dichtungen Ruggieris (gebürtig in Stabello in der untersten V. Brembana) lassen sich diesbezügliche Formen mitunter belegen. *ū* in Posizion scheint dem *ī* parallel gegangen zu sein. Wenn in der ganzen Provinz, wie Tiraboschis Transkripzionen es wahrscheinlich machen, eine Zone existiert, welche auch in Posizion bloss *ü* kennt, so glaube ich dieselbe in der obersten V. Brembana vermuten zu dürfen[1]). Folgender *kons* + *i* kann *ü* mehrfach erhalten: *grüžia* (V. Imagna) *grüfia* (Olera), *grüža* (neben *grösia*), *iŋkχüdžėn, kalüdžėn, rüdźėn, gabüs* (neben *gjöts, minöts* in Gandino), endlich *früsen* (**ful-ūgo*), *sgrüz, büs, scaramüssola*[2]) in der V. di Sclave) und *incügen* (in der V. S. Martino[3])). Folgender Velar wirkt in freier Silbe ähnlich wie im Brescianischen: *öa* (in der unteren V. Brembana und der V. di Sclave *üa*) *möf* (*mūgus*, in der V. di Sclave: *müf*). Mit *ua* ist vielleicht auch das nicht weiter lokalisierte *u* in *dur, cul, us, bus, ura* in der obersten V. Seriana zu suchen, womit ein wertvolles Bindeglied zwischen den *u*-Zonen Südtirols, Bormios und des Nordwestlombardischen gegeben wäre. Genauere Kenntnis dieser Mundarten thut da Noth. In der oberen V. Seriana belegt Tiraboschi auch *pign*, das sich an die brescianischen Formen anschliesst. Von *e*-Formen, welche Tiraboschi bringt, (*sgem* und *biem, gepa mésquel*) konnte ich das auch in Südtirol Unregelmässigkeiten aufweisende *mẹškọl* in Parre lokalisieren. Eine lautliche Deutung dieser 3 Formen wage ich nicht zu geben. Eigene, bemerkenswerte Wege geht vielfach *sūcidu* und *exsūctu* die vielfach *ü* statt zu erwartendem *ö* ergeben; auch *nütš, krütš, scütš* = *nūdi* etc. sind zu erwähnen. Ueber *kχü, tχö* in Gandino vgl. man pag. 568 not. 2. Unklar ist mir *rös* (auch bresc.) neben *giüs*, und *biöda* in der V. Imagna[4]).

c. ū im Nordwestlombardischen. Dieses ostlombardische *ö* aus lateinisch *ū* setzt sich ziemlich weit spurweise nach Westen fort. In Lecco schreibt Papanti *foess* (lomb. *füss*), im Nordwesten des Comersees ist mir *eppö* (Monti), in der Albosaggia *öm* (*uno*), in Poschiavo aus sekund. *ü*: *ligoeur*[5]) bekannt geworden. In Busto d'Arsizio

1) Aus der V. Brembana ohne nähere Bezeichnung: *tüt, stürlo, büsoi*, aus Olmo *güssa* (Tirab.) 2) = „Scharmützel" mit seltsamen Bedeutungswandel nach Tiraboschis Wörterbuch. Parallel zu diesem *ü* steht die Lautung *štützen* = *Stutzen* in Gandino. 3) Hieher auch *frü* (V. S. Martino) = *fruges*. vgl. **frūgia* pag. 579. 4) Schliesslich wieder wie im Brescianischen *möt, ajöt, aöta, plö, piö, böta* etc. 5) Vgl. pag. 586 f.

(Pap.) *voena* neben unbetontem *ouna*. Im Maggia-Gebiete bieten die Etyma *cūspus*, **cūleus* und germ. *busk*[1]) keinen sicheren Anhalt. Wichtig ist hingegen wieder die V. Anzasca (Vanzone) mit *tött*, *tötta*, *ön*, *nciön* und auslautend: *piö* (und *pi*), *biö*; *gnö* (fem. *gnova*) *viö* (*voluto*) *podö* auch *sö* neben *sü*, *lü*, *pür* etc. Dieses *ö* im Auslaute kehrt in der Provinz Novara (Terdobbiate, Romentino[2]), Marano, Oleggio, Borgomanero) mehrfach wieder[3]).

d. ū im Südostlombardischen und Emilianischen. Im Südwestlombardischen scheint sich das *ö* neben *ü* über Crema (nicht Lodi), Cremona, Olmenetta, Viandana unter ähnlichen Verhältnissen wie im Brescianischen entwickelt zu haben und schliesslich jenseits des Po vor Nasalen und im Auslaute (Piacenza: *-öĭ*, *pö*, *sö*, Bobbio *carchidön*, *sö*, auch Alessandria: *jön*, *ansön*), weiterzuleben. Es schliesst hier an das, dem *e* aus *ĭ* entsprechende, *o* aus *ū* des Emilianischen an, das zunächst im Tieflande der Provinz Parma und in Reggio nur im Auslaute (*lo*, *pio*) und vor freiem *n* (teils als *o*, teils als *ou*), weiter gegen Osten hin auch vor *m* und in Posizion (*tott*, *brott*, *gost ingioria* etc. bekannt ist[4]).

e. Entstehung des lomb. *ö* u. s. w. Zur Entstehung des *ö* sind drei Momente festzuhalten. Erstens entspricht dem *ö* im *ü*-Gebiete einerseits *ü* in Südtirol, andererseits *o* in der *u*-Zone der Emilia. Zweitens war der Wandel des lat. *ū* zu *ö* (*o*) von jenem des *ī* zu *e* unter den nämlichen Bedingungen und fast in derselben lokalen Verbreitung begleitet. Drittens kann das *ö* und *ü* erst aus *ü* entstanden sein, da auch sekundäres *ü* aus velarisiertem *ī* den Wandel mitmachte (*prüm*, *pröm* etc.) Die Art der Bedingtheit dieses *ö* (*o*) aus *ü* (*u*) und *e* aus *i* (in Posizion, in freier Silbe vor Nasal, seltener auch vor *r* und *l* und im Auslaute) lässt es mir ausgeschlossen erscheinen, dass eine echte Diphthongierung des *ū* zu *óu* (*ü* zu *öü*, *ī* zu *éi*) vorangegangen wäre. Der Lautvorgang kann vielmehr nur jenem entsprochen haben, der nicht diphthongiertes *ę* (und *ǫ*) zu *ę* (*ǫ*) werden liess. Also hat *ü* bestanden, ehe das Posizionsgesetz zu wirken begann und *ü* im stärkstbetonten Auslaute[5]) offener gesprochen werden musste. Ausserdem scheint aber dieses *ü* mit dem Schwunde des *j* vor *ü* in gewissen Relazionen gestanden zu haben, wie regelmässig *plö* (mit dissimiliertem *j*) neben

1) Vgl. IV. Teil 19. *c*. 2) Auch *teut*, *veun*, aber *lu*. 3) In Varallo auch *leucc*. 4) Insbesondere Bologna, Ravenna, auch Faenza nach Mussafia (Darstellung der romagnolischen Mundart.) Interessante Formen bei Papanti: *ingiaria* (Savignano mit *au* + *n* aus **ǫn*), *toutt*, *toutta* (Pavullo) *leu* (Codigoro) wie *ǫ* zu *eu* vgl. IV. Teil 17. *h*) 5) Vgl. pag. 473 II. Teil 21. *h*.

pü, *biüsca* neben *crösca*, *djü* neben *ön* etc. zeigen. Es liegt auch nahe, dass ein erhaltenes *j* dem Wandel von folgendem *ü'* zu *üö* aufhalten konnte. Mit einer ähnlichen dissimilatorischen Wirkung eines folgenden Halbvokals auf den Vokalanlaut, wie er für **pljüi*, *plö* angenommen wurde, bringe ich die scheinbaren Umlaute des *ü* vor Velaren und Palatalen in Zusammenhang. So wurde in Bormio **muóγu*, **puóñu* vor der Akzentverlegung zu *mof*, *pogn*[1]), so entstand bergam. *möf* aus *mjü'γu*, und so muss endlich das Südtiroler *ü* zu erklären sein, wo das *j* vor *u* schwand, ehe sich die Assimilazion von *jú* zu *jü* vollzogen hatte. Wo bloss vor Velaren *ü* resp. *u* erscheint, hatte das folgende *v* die assimilatorische Kraft des vorhergehenden *j* paralysiert. Alle diese Erscheinungen müssen stattgefunden haben, als der Hauptakzent auf dem Vokalauslaute lag[2]).

f. *ū* im Westladinischen. Noch zwei Gebiete mit bedingtem Lautwandel des *ü* sind zu erwähnen, das West- und das Zentralladinische. In jenem zeigt die Gleichbehandlung von *nūdu*, *crūdu*, **palūdu* (Ascoli A. G. I. pag. 33) *-ūtu* mit *-ītu*, *ētu* etc., dass auch dieses Obwaldische *e* aus *i* (*ü*) wie *ö* im Lombardischen bei fallendem Akzente gebildet wurde. Posizions-*ū* und *ī* wird nur in Unterhalbstein zu *e*. Dasselbe geschieht in freier Silbe vor Nasal (*fūmu*, *ūnu* assonierend mit *prīmu*, *vīnu*) und *r* (*dūru*, *obscūru* wie *-īre* etc.) *ūva* geht vielfach mit *-ūtu*, seltener mit *vivere*, *pūlice* mit *mille*, nicht aber mit *fīlu*. Entsprechend dem *ī'* ist also *jü'* (Palatalisierung des *k*) vorauszusetzen.

In Surmeir wurde daneben anfangsbetontes **j'ü*, **j'ī* über **i̯i* (vgl. pag. 473) zu *éi* (im Engadin blieb **üi* etc.) diphthongiert, ein Vorgang, der aber in eine späte Epoche fiel. Beachtenswert für die ganze Erscheinung ist besonders *dzekr* in Bergün aus **dj'ür*, **dzéir* neben *štχikr*, doch auch Stalla mit *öñ* *-ūnu* wie *veñ* = *vinu*. Einwirkung vor Palatal und Velar ist besonders in Oberhalb-

1) Ähnlich erklärt sich altvenez. *Plovega*, andererseits *Perosa*. *doxe*, vgl. noch p. 591 n. 4, 2) Bei diesem hohen Alter der Erscheinung ist es seltsam, dass das Altlombardische für dieselben keine Spuren erkennen lässt. *Pateg* scheint *ū* + *n* und *r* nicht *ö* sondern *o* resp. *u* gesprochen zu haben, so Prov. Strofe 85 *comuna* im Reim mit *-ọna*; Strofe 106, *noritura*, *natura pura* und *lavora*. Ersteres schliesst sich an altvenez. *fon*, *fone* (wie *prone*), frl. *camon* (worüber schon Salvioni) entsprechend *-īno* zu *-ẹno* an. Beachte auch bei Bescapè *adun* Vers 1449/50 in Assonanz mit *louo* (E. Keller, Die Sprache der Reimpredigt des P. d. Barsegapè pag. 40). Über *ü* zu *i* vor Palatal und Velar (*pi inchizen*, *tši*, *fim*, *schima* etc.) vgl. IV. Teil 9. *a*. Als *ö* zu lesen, sind vielleicht altlomb. *bio*, *recevode*.

stein deutlich mit *amei, fadeia, veif, reiva, feifla* aus *ī, fegs tqeisa seiula* aus *ū*[1]). *-ūtu* wurde im Engadin von *-ītu* in analogischem Wege verdrängt. Dasselbe findet sich in der Brianza[2]), in weitestem Masse im Bergamaskischen, weniger in der mittleren V. Camonica und in Bagolino. Den Ausgangspunkt dürften Bildungen wie **sápjo — * sapítu* (vgl. vicent. *sapío*, Ruzzante: *abio*) **vóljo — *volítu* etc. gebildet haben. In *flom* (*flum*), *pluma*, scheint wieder die Dissimilazion des *ju* frühzeitig eingetreten zu sein.

g. ū im Zentralladinischen. In der zweiten ladinischen *ü*-Zone, im Abteythale setzt in St. Leonhard resp. schon in Stern *ö* aus *ü* im Auslaute ein, dem sich im Enneberg und den unteren Thalpartien *ö* resp. *ie* in freier Silbe vor *m, n, r* in *ea* und vereinzelt in *döt* anschliessen.

8. *a.* Alter und ehemalige Verbreitung des *ü*. Bisher hat so ziemlich als feststehend gegolten, dass das *ü* des Engadin und Abteythales erst aus dem Lombardischen übernommen wurde und dem ladinischen Sprachcharakter eigentlich fremd sei. Das *i* Graubündens, — besonders nach den Annahmen Gartners und Meyer-Lübkes, dem letzterer auch das *i* in Monferrat beigesellte[3]), — erschien als eine Ausgleichsform der lombardischen Lautung in einem Gebiete, dem getrübte Laute fremd sind. Ich habe nun nichts gefunden, was diese Ansicht stützen könnte. Im Gegenteile sprechen die Reste des dem *ū* vorgeschlagenen *j*, die gerade im Westladinischen besonders deutlich sind, sodann die Parallele von **ja*, **je* (= *a*), und **ji* (= *ī*) endlich das bedingte *ö* aus *ü* in Stalla, dem in Graubünden wieder genau *e* entspricht, sehr dafür, dass das *ü* im Westladinischen alt ist, und zum mindestens zwischen diesem und dem lombardischen *ü* kein wesentlicher Unterschied besteht. Besonders wichtig ist aber der Umstand, dass zwischen dem *u* Bormios und jenem des Nonsberg und Gredens kein örtlicher Zusammenhang bestand, und dass das *ü* im Abteythale nicht vom Südwesten importiert wurde, wo es ja durch das alte *u* in Fassa vom Fleimsthaler *ü* getrennt wurde, sondern vom Norden her eindrang.

b. Die Deutschtiroler geben nämlich lat. *ū* meist mit *ü* oder *i* wieder, wobei allerdings auf *hegeritsch* neben *hegerutscha, rickel* (*erūca*), *grisch, grüschen* (*crūsca*), *patitsch* neben *rusen* (*aerugo*), *musch, maruskel* (*labrūsca*), wegen der Nachbarschaft des Lombardischen wie des Venetischen nicht viel Wert zu legen ist. Anders steht es mit den Ortsnamen. So im Nordtirol: *Cultur* (1342, Patznaun, *Cultüra* XIII. Jahrh.

1) Auch *eittal* neben *itel*! (nach Ascoli). 2) Vgl. Salvioni Fonetic. milan. pag. 81 nr. 48. 3) Nach Papanti scheint es auch um Borgotaro vorzukommen.

Cultür und *Gultür* 1350, 1526 heute *Galltür*), ebendort *Gliess* nach Schneller identisch mit *Clüss* (1394 = **clūsae*). Unsicherer Herkunft sind *Gallmüg* (1609, *Gallmigk* 1551 = *collis* + *mūgus*?) *Smurne* (1288 *Smûrner* 1313, *Schemuren* 1315, *Smürn*, *Smyrn* 1329, *Smurner* 1332, *Smüren* 1360, heute *Schmirn*, nach Schneller zu mtlat. *smûrdus*[1]), endlich *Pulle* (1288, *Pülle* 1300, 1350, *Püll* 1360, *Pull* 1450, 1621, heute *Pill*). Im Vintschgau: *Wallsgüra* (1583 bei Nauders), bei Reschen und Mals: *Valpalü*, *Val-ügglia*, *Petragitz* (*Peträgütze*, *Petraguzza* 1490), im mittleren und unteren Vintschgau: *Gargütz* (XIII. Jahrh., *Cargutz* 1344, *Gorgitz* 1687, heute *Gargitz*), *Paliu märtscha*, *Clüs de Castell*, vortonig *Müraetsch*. Bei Bozen *Venne* (1288, *Unne*, *Vnne*, *Un*, *Underynne*, *Ober-yne* im XIV. Jahrh. *Unne* im XV. Jahrh. *Inn* 1551, *Ynn* 1562, heute *Unterinn*, *Oberinn*). Auch im Eisackthale: *Pedrutsch* (1288, heute *Pedritsch*, *Zvnne* (1238 *Zuenne*, 1288, heute *Zinn*) in Villnöss, *Palue* (1288 in Gufidaun), *Gargutt*, *Gargütt* (1288 heute *Gargitt* in Lüsen), endlich 1549 *palliutes*. Seltener ist *u*, so nördlich von Bormio im Taufrerthal und bei Matsch: *Cultura*, *palu*, *plur* (heute, *plur* 1373, aber *plür* 1416[1]), im unteren Vintschgau: *Paludis* (1275, *Paluse* 1322, *Palaus* 1394, heute *Plaus*. Das Nonsberger *u* scheint sich am am Eppaner Plateau fortgesetzt zu haben (*palurs* (1360), *Val-chmun* (1333), *Cultura de luvai* (1220), und *caltaür*, *Clausura*) und über Kastelruth, Latzfons und das Tierserthal mit dem grednerisch-fassanischen *u* in Verbindung gestanden zu haben. Endlich weist Unterforcher im östlichen Pusterthale das dort zu erwartende *u* nach *Falschgur*, *le glasur* (*clausurae*), *Plauz* (*paludes*). Da daneben ladin. *ü* aus *o* als *u* übernommen wird, kann *ü* nicht mit jenem *ü* aus dtsch. *u* in Zusammenhang gebracht werden, das sich allerdings spärlich in deutschtiroler Mundarten findet, sondern wird umgekehrt das *ü* im Duxerthale eher aus der ladinischen Lautbildung übernommen sein.

c. Auch im Süden meines Forschungsgebietes scheint sich das *ü* früher wesentlich weiter erstreckt zu haben; wenigstens übernehmen die deutschen Gemeinden: *Palü*, *kappütza*, *Müffa*, *Müge*, *Tschücka*, *Zücker*, *Müscha*, vortonig *müdat*, (allerdings neben *Mul*, *Punk*). Andrerseits scheint sich in Südtirol das *ü* von Roncone ehemals weiter nörd-

1) = **pilōria* (vgl. Kört. 6143 **pilūrium*), hiezu *Plörermühle* (Vintschgau), *Plör* (Ötzthal), *plor-t-seck* (1380 Meran), *plor* (1417 Innsbruck), bei Schöpf: *plora*, *plörl* eine sanft ansteigende Wiese. Das *ü* setzte sich im deutschen Munde auch zu *ei* fort, so *Seis* (*Siusis* 982, *Sevs* 1356 bei *Kastelruth*), *Schleiss* (*Sclūse* 1159. *Slüs* 1163, *Sleus* 1348 zu *exclusa*, Schneller, Beiträge zur Ortsnamenkunde III p. 43).

lich erstreckt zu haben, denn heutiges *Bregütz* wird 1192 *Bergosio*[1]) neben *Burgusius* (1193), *Burguzo* (1185) geschrieben, vgl. freies *u̯* in Ragoli.

d. Zur Beurteilung des absoluten Alters des *ü* in betonter Silbe konnte ich keine Stützpunkte gewinnen. Das Altlombardische scheint, seit litterarischer Zeit, das Zeichen *u* mit *ü* gesprochen zu haben und S. Fratello dürfte wohl auch sein *ü* erst auf sizilischem Boden verloren haben[2]). Zur relativen Zeitbestimmung kann im Ostlombardischen der Wandel zu *ö* herangezogen werden; daraus kann aber wieder für das Westlombardische nichts indirekt gefolgert werden, da dort auch *ū* keine bedingten Veränderungen erleidet. Sehr wichtig ist aber der Wandel von vortonigem *u* zu *ü*, der sich im Pseudodiphthongen *uǫ*, *uę* ziemlich genau verfolgen lässt. Dieses vortonige *ü* entstand nach der Pseudodiphthongierung im Westladinischen und Nordwestlombardischen, meist auch nach dem Wandel des *uǫ* zu *uę*, doch vor der Akzentzurückziehung und der Rückbildung der Pseudodiphthonge. Wird nun zwischen dem Wandel des betonten und des vortonigen *u* zu *ü* in Oberitalien ein konstantes Verhältnis angenommen, so dürfte das betonte *ü* dort relativ jüngeren Datums sein wo der Pseudodiphthong des *ǫ* heutiges *ǫ* statt *ö* ergibt, also im unteren Monferrat, im Cremonesischen und in Südtirol in jener *ǫ*-Zone, welche das *u* aus *ū* Roncones mit jenem des Nonsbergs verbindet (Tione, Vorderjudikarien bis Molveno) Dem entsprechend dürfte in Nonsberg, Greden und östlich davon, soweit der Pseudodiphthong als *uǫ*, *uę* erhalten blieb, nie ein *ü* bestanden haben, wohl aber dort wo *ö* (Bormio), **je* (Losone, Loco Misocco) in heutigen *u* Enklaven fortlebt. Näheres darüber im V. T. Dass aber das *i* aus *ü* eine Ausgleichsform zu ursprünglichem *u* bilde, ist zwar möglich, doch scheint mir dort, wo das vorgeschlagene *j* teilweise erhalten blieb, wie im Westladinischen und Nordwestlombardischen, die Annahme wahrscheinlicher, dass *jü* seine Assimilazion zu *ji* vollends durchführte, was in der *ü*-Zone durch den Schwund des *j* unterbrochen wurde.

9. *a.* Sporadischer Wandel des *ü*. Verstärkt wurde die Palatalisierung des lat. *ū* und späteren *jü* (*ü*), in Südtirol und dem Ostlombardischen durch den Einfluss eines folgenden Palatals. So habe ich mehrfach, unter anderen auch in Bagolino, ein lombardisches *pi* neben *pü* erwähnt, das auf **pjüi* zurückgeht. Ebendort *tsï* = **cūlju* neben *tsü* und *tχül*[3]). In der V. Bona geht *tridα*[4]) nicht direkt auf *trudere*

1) Vgl. altvenez. *Perosa*. 2) Vgl. S. Fratello *ngju*. 3) **cüleu* neben *culus* besonders in *tsüblvk*, *küblak*, dann V. Vigezzo *chi*. In der V. Maggia *kjiw*, *kjö*, (Leventina *kjüw* etc.) mit Beeinflussung von *cülus* durch **culeu*. 4) Vgl. Schuchardt, Rom. Etymol. II.

zurück, sondern ist, wie in zahlreichen anderen Worten dieser Mundart (*randa*, *mẹda* etc.) das *d* aus *ð* entstanden und nichts anderes als das lomb. *trüsa* = **trūdja*[1]). Interessant ist bresc. *piñ*, *pẹñ* neben *dẓụñ* in Anfo, wo letzteres das vorgeschlagene *j* im *dẓ* auflösen konnte, während *pjüñ* die Assimilazion durchführte[2]). Unsicher ist mir, ob das *i* in *liver* (Nonsberg) durch den ursprünglichen rom. Anlaut: **jüver* (gleichsam prosthetisches *j*) bedingt war[3]). Der ladinischen Form *luvri* mit *u* durch folgenden Velar entspricht im Nonsberg *šur* (*sūber* nie **šür*). Endlich der bei Polybius belegte Fluss *Clusius*, der offenbar mit langem *ū* gesprochen wurde, aber später *Cleosa* (838), *Clesius* (IX. Jahrh.), *Cleusus* (1000–1277, später wieder *Clesium*) geschrieben wird, wobei die Diphthonge wohl nichts anderes als der Ausdruck für *ö* sein sollen. Es ist der heutige *tšẹži*, *klẹzi* der brescian. Mundarten, der *kliẓi* in der V. Bona, schriftital. der *Chiese*. Ausser dem *ü* + *i* wurde also auch *ö*, für dessen Alter hier wertvolle Zeugnisse vorliegen, durch folgenden Palatal zu *e*[4]).

b. Voraussetzung dieser Palatalisierung war, dass das erste *j* durch das zweite nicht dissimiliert wurde; doch auch dies konnte eintreten. Zu *frūges* wurde nach **fructa* ein Neutr. plur. **frūgia* gebildet, der in der Bedeutung: Erträgnis, Einkünfte heute noch als *frua fruja* im Nonsberg, als *fluja* im Sulzberg fortlebt, doch ehemals auch dem Altveronesischen und Altvenezianischen[5]) bekannt war. Dieses *u* (neben *früa* im unteren Sulzberg) ist ebenso durch Schwund des vorgeschlagenen *j* zu deuten wie das *ö* in *öα*, *dö* in der unteren V. Bona. *ọa* in Anfo, den Lumezzane und Limone erinnert sogar an Borm. *moj*, *pogn*.

10. Einzelheiten. Da über *ū* vor Nasalen nichts besonderes zu sagen ist, als dass der Nasalvokal velar war[6]), erübrigen noch Einzelheiten. Unaufgeklärt blieb bisher *tüt*, *tötš*, *brüt*, *brötš* und ihre Umkehrung resp. die betreffenden *ü* - *ü*Formen, für welche ich eine passende Erklärung nicht finden kann. Für beide ist im Lombardischen **tūttu*, **brūttu* anzusetzen. Daneben verlangt das Westladinische **tüttu*[7]) ge-

1) Vgl. *extrūdere* Flecchia A. Glott. III pag. 155. 2) Vgl. auch bergam. *pign*, *inchizen*. 3) Auch lothr. *liv* (Horning, Zeitschr. f. r. Phil. IX, 501. 4) Daneben im Westlomb. *i* aus *ü* vor *m* (ticin.: *fim*, altlomb. *schima* etc.), für das ich keine Deutung weiss. Mit diesem *i* wird wohl auch das *e* aus *ö* in *Vigevano* lautlich, ähnlich dem in *Chiese* zu erklären sein. Vgl. hingegen Meyer-Lübke in Littbl. XVIII, pag. 201. 5) In den Esempi, wo Salvioni mit Unrecht *frute* lesen will, dann bei Gaiter (Archiv. Veneto, XXIV, pag. 329 ff.) und Gloria, hier schon 1172—73 belegt. Vgl. *frü* in S. Martino. 6) Beachte aber *ün*, im unteren Sulzberg (**jün* wie **jüvér*?) 7) Auch in älteren Trientiner Dokumenten bisweilen *toto*, plur. *tutti*, *tucti*.

wisse oberitalienische Formen **brŭtu* (*brodi, broz*[1])), während *bǫt* in der V. Bona, das als *bǫrt, burt, bürt* im Abteythale wiederkehrt, an span. *burdo* erinnert. Diese alte Metathesis des *r* mag die Unregelmässigkeit von *brūtus* teilweise erklären, freilich nicht ohne Rest[2]), *tōtus*, das auch den lateinischen Grammatikern zu schaffen machte, wird der Romanist wohl jenen überlassen müssen. Einen ähnlichen Fall bildet *lǫrt, žlordar*, das man im Ital.-Französischen statt auf lat. *lūridus* (*ū* aus **oi*) auf die entsprechende umbrische Form zurückführen könnte, wenn damit span. *lerdo* erklärt wäre[3]). Nicht *prūnus*, sondern griech. *προῦμνον* liegt, wie schon das anl. *b* zeigt, in *bruña, brǫña, brǫña* vor[4]). Germanischem Einfluss dankt wohl *mǫsklǫ* in Bagolino das *ǫ*[5]); auch in Südtirol *ambrǫška* (ital. *abròstino*[6])), während *ǫndeš, undeš*[7]) neben *ündeš* (Salò: *öndeš*), dem lat. *ūndecim* neben **ūnumdĕcem* entspricht. *mǫklǫ, muklǫ* neben *müχel, mütš* wurde aus **mūculu, cumulus* ähnlich wie **džinǫklo* aus **genŭculu* analogisch gebildet. Vereinzelt steht *ö* in *žökė* in Bagolino, sonst *žǫka düka* etc. Betreffs der eigentümlichen Wortbildung möchte ich hier auf die Rolle verweisen, welche nach Hehn griech. *σουκη, συκη* bei der Namengebung für diese Pflanze im Altertume spielte.

C. lat. *ŏ, ŭ* = vulglat. *ǫ*.

11. *a.* Übersicht. Zur Klarlegung der Verhältnisse des vulglat. *ǫ* werde ich mir einen Teil jener Irrgänge ersparen können, welche im zweiten Teile der Darlegung meiner eigentlichen Anschauung leider vorangehen mussten, da ich ohne die späteren Abschnitte die *ę*-Entwicklung vor und nach der Diphthongierung nicht auseinandersetzen konnte. Ich werde mich diesmal auf den Parallelismus in der Entwicklung velarer und palataler Vokale berufen dürfen, der sich im Romanischen durch so zahlreiche Fälle bereits bestätigt hat. Ich muss mich hiebei vor dem Verdachte bewahren, als hielte ich den Parallelismus an sich für ein Erklärungsprinzip, gewissermassen für eines der gesuchten Lautgesetze höherer Ordnung. Besonders im sogenannten „spontanen" Lautwandel, ist man sonst vielleicht geneigt, sich mit der

1) Vgl. Arch. Glott. I, pag. 545 a und IX, pag. 204. 2) Die einfache Deutung des toskan. *brutto*, welche Körting in sein Wörterbuch übernimmt, genügt weder fürs Oberital. noch für span. *bruto*, das wohl nicht gelehrt ist. 3) Vgl. Schuchardt, Z. f. r. Phil. XIII, pag. 529. 4) Weitere Formen bereits nach Meyer-Lübke, Z. f. r. Ph. XX, pag. 535. 5) *mǫsklo* + *moos*, doch vgl. berg. *męškol, męsquel* (pag. 573), beachte erhalt. *-kl!* 6) Dunkel südtir. *košpi*, deutschtir. *knǫschpn*, nordwestlomb. *kjöšp* = lat. *cūspus* (+ *cŭspisŭ*) 7) In V. Bona, Ledro, Campi, Limone, sonst *ü*.

Feststellung eines Parallelismus zufrieden zu stellen. Schon das Wort „spontan" ist aber mehr durch die Tradizion geheiligt, als in seiner wörtlichen Bedeutung berechtigt[1]). Heute steht wohl niemand mehr an, zuzugeben, dass der „spontane" Lautwandel nicht irgendwie ursachlos sein könne und wir ihn nicht zu begründen brauchten. Ursachen müssen vielmehr jeder Lautveränderung theoretisch und zeitlich unmittelbar vorangegangen sein und in diesem Sinne bemühte ich mich schon bisher für die „spontanen" Wandlungen im Vokalismus, die jeweilig nächst vorhergehende Bedingtheit anzugeben. Der Parallelismus kann nun zweierlei Formen annehmen; entweder er ist ein vollkommener, wie er besonders im eigentlich „kombinatorischen" Lautwandel häufig ist (*a pal.* zu *e*, *e pal.* zu *i*, *o pal.* zu *ö*, *u pal.* zu *ü*), oder er ist bloss symmetrisch (*ę*-Umlaut zu *ię*, *ǫ*-Umlaut zu *uǫ*) und ein solcher liegt auch zwischen *ę* und *ǫ* vor.

b. Da der Parallelismus an sich keine Gesetzmässigkeit bildet, sondern nur ein methodischer Behelf ist, bei verwandten Bedingungen verwandte Resultate zu suchen, darf es nicht Wunder nehmen, dass er zwischen *ę* und *ǫ* nur ungefähr, nicht rein zutrifft. Dies gilt schon von der Verteilung des *u* und *o* gegenüber *i* und *ę*.

c. Von Einzelheiten abgesehen wird der ganze Norden und Westen meines Untersuchungsgebietes von der *ǫ*-Zone eingenommen: Sulzberg, Nonsberg, das Etschthal, Vorderjudikarien, das mittlere und untere Sarcathal mit dem Plateau von Vezzano. In Pinzolo und Strembo setzt aber das *u* in freier Silbe ein (ausser vor *r*, dem sich in der mittleren Rendena auch *ǫ* vor *n* beigesellt), während sich das *u* in der unteren Rendena auf bestimmte Fälle in freier Silbe beschränkt. In der oberen Rendena erscheint auch jedes Posizions-*ǫ* (ausser vor *r kons*) als *u*. Das *o* Vorderjudikariens dringt derart vor, dass es Tione und die obere V. Bona ganz einnimmt[2]). In der mittleren V. Bona herrscht wieder *ų* (ausser in *-ǫ.i*, *-ǫ.é*, *-ǫγné*, seltener *-ǫγn*), ähnlich *u* in der unteren V. Bona, das durch *r*, *n* seltener gehindert wird. Hier und in Bagolino hinderte aber folgendes *m* den Wandel zu *u*. Am Idrosee und im Brescianischen setzt sich dasselbe fort[3]), und reicht bis zum Gardasee, ins basso Gardesano, in einigen Fällen selbst bis in die

1) In diesem Sinne bezeichnete ich selbst pag. 372 das *v* aus *a* als „spontane" Veränderung, deutet aber im pag. 569 seine Bedingtheit (aus **já*) an. 2) Nur *bušk* von Stenico bis Lardaro, *munt* in Vorderjudikarien (ohne Molveno) *mũt* (und *fũt*) in Tione. 3) Wieder mannigfach beeinflusst von folgendem *r*, *n*, Labialen etc. In Posizion ausser vor *r kons*, *l kons*, *n kons* durchwegs *o* (ausser in der obersten Rendena).

oberste Camonica. Das östliche Gardaufer (Malcesine) kennt nur *ǫ*. In Campi wieder vereinzelt *mĩ̯nt*.

d. Zwischen diese *ǫ* und *u*-Lautungen schieben sich Gebiete mit diphthongischen Formen *ǫu* und *ǫu* ein. Schon in der Gegend von Vezzano wird freies *ǫ* gegen sein Ende hin merklich geschlossener gesprochen als im Anlaute. In Lasino und Cavedine notierte ich *lǫuri, fiǫuri, ǫura, šǫura, kǫurt, bǫušk*, in Molveno und Banale: *ǫuŕa, šǫuŕa, -ǫuŕa*, in der mittleren und unteren Rendena: *nɛvǫu, šǫuɹa, fiǫuɹ, ǫuɹa* etc. Besonders auffallend ist aber diese Erscheinung im Ledrothale: freies *ǫ* und solches das durch Entnasalierung entstand, wird in Tiarno: *ǫu*, in Bezzecca, Pieve, Pre und Legos *ǫu* (neben *ǫ*) gesprochen[1]). Sonst hörte ich den Diphthongen in Condino (*krǫuš*) den Lumezzane (*kŕǫuh, nǫuh, bǫuɹhé, tǫuɹné*) und in der mittleren V. Camonica (*krǫuš, nǫuš*).

12. *u, ou* in älterer Zeit. Es liegen einige Anzeichen dafür vor, das das *u* ehemals noch weitere Verbreitung besessen hatte und aus ursprünglichem *ou* in freier Silbe entstanden ist. In den deutschen Gemeinden steht: *Doktur, Dottur* neben *Katzador, Spus* neben *Nevodo, Latun* (*ottone*), *Striun, Bottun*[2]) neben *Maskon* und sogar Formen mit *au*: *Ronkaun, Laur* (venez. südtirol. *lǫra*, bresc. *luɹa* = Trichter), endlich der Ortsname *Lafraun*, ital. *Lovarone, Lavarone*[3]). Dieses *au* kehrt in alten Ortsnamenschreibungen wieder, so kirchenlat. *Caderzaunum*, heute *Caderzone*, und *kraun alta*, heute *monte corona*. *Spur* (1190) kann nur als *spour* gelesen werden (vgl. pag. 397) entsprechend dem graphischen Ausdrucke des *ei* durch *i*. In vielen Fällen kann daher älteres *u* sich sowohl auf *ou* als auf *u* beziehen: *Pruoris* und *Pruvur* (1189), heute *preǫɹ, Durun* neben *Lodron* (1185), heute *dürǫn*; im Nonsberg: *Flaunne* (1163), *Flaune, Flauno, Flaun* neben *Flaon, Flaono, Flahono, Fladono*, heute *flaǫn, flavǫn, Visiun* und *Visionem* (1189), endlich *Murrio* (845 später *Morium*, heute *mǭri*[4])). In der litterarischen Epoche herrscht *o* vor; *crux* (Docum. d. Batt.) dürfte ein Latinismus sein, *sun* kann in Vortonigkeit entstanden sein, sicher als *u* ist *resum* (in den Briefen) zu lesen, worüber aber neben sonstigem

---

1) Über kurzes *u̯* daneben *ou*, vgl. II. Teil, pag. 466 Note. 2) Daneben: *Kanu, Striu* höchst merkwürdig. 3) In Posizion: *Duppel, Kuppa, Pult, Pulte, schurdat* (*surdidus*), *Zurle, Koturn* (cimbr.) und *Kotorn* (Lus). neben *Grost, Grotta*. 4) In Posizion: *Busco* (1187, 1213), *Putz, Turbule* (1192), *Volchzurige* (1166, *Falzurg* 1410, heute *Valzolgher*), *Rumzo, Runzo* (1259), *Ronci* (1256 und heute). *Tunno* (1187, heute deutsch *Thun*, ital. *Tonn*), *Castel fundo* (1189), *Castrin-gluncum* (1484 *juncu*), *Fenoncli* (1335), *Fenunchii* (1440, heute *fenǫntš?*)

u vor *i* pag. 587 u. Note 2[1]). In den Gentilnamen fand ich, ausser in *Neu* und *Rungg* (und *Furinélli*) in freier und gedeckter Silbe stets *o*[2]).

13. *a.* **ou*-Spuren im heutigen *o*, *u*-Gebiete. Neben diesen direkten Hinweisen auf einen ehemaligen Diphthongen des *ọ* in freier Silbe, der als *ọu* dem *ẹi* aus *ẹ* entsprechen musste, sind, allerdings spärlicher als im II. Teile, auch indirekte Andeutungen in den heutigen Lautungen *u* und *ọ* dafür vorhanden.

b. Dem *ẹi* vor Dental (*-ẹtum*, *-ẹtem*) entspricht leider ein einziges, sicheres Beispiel mit **-ọtem* **-ọude*, nämlich **nepọte(m)*, da **cọt(i)s*, **cọte(m)* in Südtirol nicht nachgewiesen ist. Neben normalem *neọ́*, *nevọ* (vgl. *rẹ*) besteht in Cles *neọ*, in Andolo, Fai *neọ* und *neọ* (im Rendenathale allerdings *naú*, *nėvọu*), in Bagolino aber *nėγút*, in Anfo: *neút*, in der oberen V. Camonica *neụt*, *neọt* mit erhaltener Dentalis, die wieder nur durch ein älteres **nevọut* gehalten werden konnte[3]).

c. Ein sekundäres *ọ* + *u* ist nicht so leicht feststellbar als sekundäres *ẹi*. So ist es unsicher, ob ein heutiges *šọ̈ra*, *šuʌa* auf **šọura* (*supra*) oder **šọvra*[4]) zurückgeht. Dasselbe gilt vom Plural *džọni* (*zoni* Nones IX, 99) neben *džọrëni* (sing. *džọvën*) im Nonsberg-Sulzbergischen, in der Rendena: *džun*, *džọn*, im Süden davon *džọvėn*, *džọëñ*, *dẓueñ*, *džọvei* Ledro: sing. *džọuen*), von *rọėʌ* (*ruėʌ*, *lọeṙ*); von *lọf*, Nonsbg. *lọu* (plur. *lọveṙi* neben *lọvi*), *džọf* (*džọu*, *džọk*, *dẓuf*, *ẓuf*, *duf*, *džọuk*, *džọuf*). In letzterem gibt aber Slop für Trient *ọ* (*giọf*), an[5]), das an obiges *neọ* erinnert und sich an *indọ* neben *ėndọ* in der V. Bona (*ndọ*, *dọ*, *doe*, auch *dọve* in Limone), statt zu erwartendem **du*[6]) anschliesst. Solches unregelmässiges *ọ* vor *v* im *u*-Gebiete kehrt wieder in *ṣkṙọa* in der unteren V. Bona, *rimpṙọėʌė*, *u̯tọėʌ* (neben *u̯tụėʌ*) in Bagolino[7]). Vergleiche noch pag. 584 not. 2.

d. Klarer spricht *ẓgọl*, *gọṣ* neben *ṣụl*, *kṙụṣ*, *nụṣ* (Storo), *gụṣ* neben *kruṣ*, *nuṣ* (Darzo), deren *o* aus **vuóuce*, **vuóulu* im Wege der Dissimilazion gebildet wurde und den Wandel *ọu* -*u* hinderte. Über *ọš* vgl. 14. *b*.

---

1) In Posizion: *suma* (Doc. d. Batt.), *segundo*, *dulce*, *rumper* (*romper*, Brief); *in summa* (Hxpr. Latinism.). 2) So *Marchiò* (*Marchiori* = *Melchiore*), *Dordi*, *Doff*, *Doffsotto*, *Posch*, *Papalovi*, in der Rendena sogar *Zodega* (*judica*). 3) Belanglose *t*-Formen wieder in Salò, Montechiaro, Brescia etc., sonst ostlomb. *neut*, *neuda*, westlomb. und nordwestlomb. *nevot*, *nevoda*. Zu Nonsbg. *nevọ* vgl. p. 586 not. 2. 4) Belanglose Schreibungen *soura* (Doc. d. Batt. und Brief 1419) neben *sora* (Brief 1424, Hxpr.); Verschiedenheit der Behandlung von *supra* und *hora* nirgends nachweisbar. 5) Ich selbst spreche und hörte *džọf*. 6) Vgl. *indua* in der oberen Rendena. Alttrient. auch das Simplex *ubi* = *o* belegt. 7) Über weiteres sekund. *ou* (jüngeren Datums) aus *ol*^{dent} vgl. IV. T. 19. *b*.

14. *a.* *ō* vor *r*, *l* und Nasal. Ich hatte im Verlaufe des II. Teiles die Ansicht aufgestellt, dass freies *r*, *l* und Nasal auf die Entwicklung der Vokale insoferne gemeinsam einwirken, als sie als Mitträger des Akzentes einen Wandel desselben modifizieren konnten. Darum deutete ich das *i* aus vulglat. *ę* vor Sonoren als Produkt eines jüngeren *éi* mit relativ geschlossenerem *e* im Diphthonganlaute, und setzte ihm das ebenfalls jüngere * *ęi* der *i*-Zonen gleich. In diesen nun erscheint vor Sonoren *ę* (resp. *ę́*), das (entsprechend dem *ę* aus *ī* und *ö* aus *ü*) unter den nämlichen Bedingungen die Diphthongierung gar nicht mehr mitmachte, sondern direkt aus *ę̄'* zu *'ę̄* geworden war. Dasselbe gilt vom *u* und *ǫ* in freier Silbe. *u* ist das Produkt eines jüngeren, *ǫ́* das eines älteren *ǫu*, das sich teilweise bis heute erhielt. Im *ǫ*-Gebiete findet sich vor *r*, *l* und Nasal zwar kein *u* in freier Silbe [1]), wohl aber in der *u*-Zone altmonophthongisches *ǫ* [2]). Den Verbreitungsbezirk habe ich schon ungefähr charakterisiert, und näheres ist aus den Paradigmen ersichtlich. Wie eng dieses *o* mit der älteren Akzentuierung in Verbindung steht, zeigt besonders die verschiedene Behandlung von *-ǫn* und *-ǫna* in der V. Bona [3]).

b. Im *ǫ*-Gebiete erscheint statt *u* vielmehr *ǫ* vor *r* und *m* (*fiǫr*, *šiǫr*, *tχaϑadǫr*, *pǫm* etc. in Cles, Lasino, Campo Maggiore, Malcesine), das nur die Fortsetzung des altmonophthongischen *ǫ* der *u*-Zonen bildet. Auch *ǫš* neben *gǫš* (13. *d*) im mittleren Nonsberg reiht sich hier an einem gewissen Sinne an.

15. Freies *ǫ* vor Palatalkons. Eine gehemmte Entwicklung des Diphthongen lässt sich auch in *nǫce*, *crǫce*, *vǫce*, in letzterem von 13. *d.* abgesehen, beobachten, welche das vulglat. *ǫ* in dieser Lautgruppe dem Posizions-*ǫ* etwas näherrückt, und die Diphthongierung später durchführte (vgl. Parad. 154, 155 u. pag. 582.)

16. *a.* Umlaut des *ǫ*. Das vulgärlat. *ǫ* später *ǫu* konnte die umlautende Wirkung von folgendem Velar oder Palatal ebenso erfahren wie das *ę*. Was den älteren Umlaut auf der Stufe *ǫ́'* mit relativ offenerem Vokalauslaute betrifft, so führe ich auf denselben **tǫu*, **sǫu*, **tǫi*, **sǫi* neben **tǫa*, **tǭae*, **tǫas* **tǫos* etc. zurück, (entsprechend **męu*, **męi*), sodann die bekannten Formen **ǫvu*, **plǫvere* u. s. w. (vgl. *nęve bęvere*), welche vor der Pseudodiphthongierung des *ǫ* gebildet

1) In den betreffenden Mundarten auch kein *i* vor *r*, *l* Nasal. 2) Vielleicht ist auch das *ǫ* vor *r* (13. *c.*) hieher zurechnen, doch bestehen daneben andere Möglichkeiten: das *-u* des **ǫu* wurde im *r*, (das *r* im *u*), aufgelöst, und dann zum Schwinden gebracht. 3) Parad. 160 n. 7. *ǫm* neben *-u(n)* beruht auf der velaren Nasalierung des letzteren.

wurden. Hieher gehört auch *kögo̤må*, *kǫgoma*, das durch Erweichung des intervok. *k*: *cŭcŭma* zu **kǫγoma*, **kǫwma* (vgl. *kǫdema* mit sekundärem *d* Einschub) entstand. Nicht hieher aber das *ǫ* in **genǫc(u)lu*, **pedǫculu*[1]) **nǫ́cleu*, die vielmehr durch Analogie das Suffix *-ŭc(u)lu* durch **-ǫclu* ersetzten. Ausgangspunkt ist ein **nǫcleu* neben **nŭcleu*, das durch **cǫccula* **cǫcca* beeinflusst war[2]). An dieses **nǫ́cleu* (*nǫcla*, *ñǫc* neben *nǫcca*, *nucca*, *ñüka*[3]) in der Bedeutung „Knöchel" (romagn. *gnocla*, Schuchardt, Rom. Etym. II p. 43) konnte ein **genǫcli* leicht angeglichen werden, da die „Kniescheibe" mit obigem **nǫclei* unschwer in Rapport gebracht werden konnten. Von diesen beiden Fällen aus verbreitete sich dann ein Suffix **-ǫclu*, **-ǫcli* neben ** ǫclu*[4]).

b. Neben *tŭi*, *sŭi* (zu **tǫi*, **sǫi*), muss statt des unverständlich gewordenen Duals *dŭo*, ein Plural **dŭi*, fem. **dŭae* mit den entsprechenden Obliquis aogenommen werden. Dass diese Erscheinung, welche Südtirol mit allen oberitalienischen Mundarten[5]) teilt, recht alt ist, zeigt der Neutr. plur. ** dŭa*, der dem Mascul. und Fem. noch zur Seite stand und sich besonders vor *mille* gelegentlich bis heute erhielt[6]). Dieses **dǫ́i* machte denn auch den Umlaut zu *dǫi* gelegentlich noch mit (Sulzberg, zum Teil im Nonsberg, obere V Bona), nicht mehr aber die Pseudodiphthongierung wie in **tǫi*. Daneben steht *dǫi*, *dǫ*, in Bagolino und überhaupt im Brescianischen *du* über **dǫui*, ohne dass von einem Umlaute etwas ersichtlich wird. Wenn sich aber in der Rendena und V. Bona daneben *dü*, in Darzo sogar *dö* (aus *dü*) findet, so liegt jener zweite, jüngere Umlaut vor, der jenem des *ei* zu *í* entspricht. Das *u* aus **dǫui* ist im allgemeinen älter als sonstiges *u* aus *ǫu* und hat zum Teile bestanden, ehe *ū* zu *ü* wurde[7]).

c. Eine andere Lautkombinazion liegt in *deosum* vor, wo rom. auslautendes *s* **djǫs* (neben der vollen Form *džǫžǫ̤*) zu **djǫi* wurde. Wegen der Angleichung von *šü* kann *džü* *ʒiê* und *ʒö* als Umlaut nicht

---

1) Dies, nicht das westladin. **pell-uc(u)lu* (Salvioni. Z. f. r. Ph. XXIII, p. 524) ist in Südtirol Etymon. 2) Vgl. Schuchardt, Rom. Etym. II, pag. 29, umgekehrt übernahm **cǫcca*, ** cǫcla*, ** clǫcca* das Umlauts-*ü* von **nucleu* in vielen jener mannigfachen Formen (*kütš*, *cuca*, etc.), welche Schuchardt loc. cit zusammengestellt hat, vgl. 16. *d*. 3) Vgl. pag. 576. 4) Vgl. betreffs des Verlaufes dieser Analogie V. Teil 6. *b*. 5) Im Westladinischen natürlich der Obliquus *duos*. 6) Vgl. Gartner R R. Gr. § 102 und alttrient. *doa milia* (1456). 7) Sicher dialektfremd *düe* in Molveno. Heutiger Diphthong *dǫu* (Lumezzane) wie *krǫuḥ*, *nǫuḥ* leitet zum Westladinischen über. Bagol. *vdẹ* wie *vtẹ*, *vsẹ* aus fem. **dué*, **tué*, **sué* vgl. V. Teil 4. *b*.

in Betracht kommen[1]). Im allgemeinen herrscht aber *džọ, žọ, džu* vor, woneben *džọ, audžọ* im Nonsberg und ähnlich in Malcesine und dem unteren Sarcathale deutlich an *dọi, dọ* erinnert[2]).

d. Von weiteren *ü*-Umlauten wurde *ñüka* bereits erwähnt. Daran schliesst *tšügå, ždžüdžöle* (die Tannen- und Kiefernzapfen) des Ledrothales, denen im Nonsberg *klọtša klọtša, gloglọde* entsprechen *Lüdriå, lüdriạ* (im Ledrothale) hat sonst *lọdřia* zur Seite, wie schon Mussafia altvenez. *luria* neben *lodria* belegt, (frl. *lodre* etc., lomb. gen. *lüdria*, vgl. Beiträge z. Kunde oberital. M. p. 174 u. A. Glott. II). Auch *argüziå* (Ledro, bresc. *angüria*) dürfte Umlaut sein, da griech. *v* sonst mit *ọ* wiedergegeben wird. Zu *bütš, šküfia, tšüf* vgl. man IV. Teil 21. Zweifelhaft ist mir *rüdja* (Nonsberg Dornstrauch = *rübus*?) sonst *rọvea, roár*. Halbgelehrt scheint *küniu, küni* sonst *kuni, kuñ* (ersteres Rendena, letzteres V. Bona, Ledro und Bagolino) neben sonstigem *kọni, kọni* zu sein.

e. Sonst findet sich der Umlaut zu *ü* noch im Suffixe *-ọria* (*paüra* Parad. 28, *mañadüra* etc.), ich bin mir aber nicht sicher, ob dieses Suffix in Südtirol als heimisch anzusehen ist, oder nicht, vielleicht von lat. *-ūra* begünstigt, aus dem lombardischen Tieflande erst einwanderte. Neben *paüra* steht *pọza*, das allerdings nicht ganz bezeichnend ist (p. 399 und n. 2), sodann *špaʒadọra, andadọra, baladọra* etc. in Flurnamen: *Brancoladora, Cargadora, Beveradora, Strenzidora*, dem einmal (in *Brentonico*) sogar heutiges *ọi* in *tordọi* (*therodoy* 1339, *terodoy* 1365, *tordọj* 1454 = *territorium* Schnell.) entspricht und eine bedeutsame Parallele zu Nonsberg **ariu* = *ai* liefert[3]). Da auch in *karọña, rọdža (arrugia* resp. *ὀρυγι) delọbi* (neben dem durch *v* als gelehrt gekennzeichneten *delüvi*) *golọbi, školọbie* (*collüvies*) regelmässig *ọ* erscheint, so ist in Südtirol der sporadische Charakter des *ü*-Umlautes wohl gesichert. In einem Falle glaube ich ein in Südtirol heimisches *ür* = *ọriu* feststellen zu können, in dem öfter besprochenen zuletzt bei Schuchardt (Rom. Etym. II pag. 1) behandelten *legür, ligüa* neben V. d. Ledro: *ligọat*. Dass alle Dialektformen, welche Nigra und Schuchardt zusammenstellen, denen in Oberitalien noch aus dem Maggiagebiete *ligurada, righilada* anzufügen wären, schliesslich auf **lacẹrtu* zurückgehen, ist sicher. Ich suchte aber andrerseits

1) Wertvoll ist *žö* aus **žüi* (neben *ṣü*). und *dö* = **dui*. In Bagol. auch *žöidlọ* (*deosum intus illoc*) 2) Auffallend ist *džọ, džọ* neben *bọi böi* (Parad. 182). Endlich geht Nonsb. *nevọ* vielleicht nicht auf **nevọu(d)e* zurück, sondern trat vor der Diphthongierung in den Auslaut. 3) Im Flurnamen *traori, tradori* (von 1216 bis heute = *tritorium* Schnell) ein dem *-ari* entsprechendes *-ori*.

plausible Gründe, warum in diesem Worte, und in dieser Bedeutung der Suffixwechsel eintrat. Neben dem heute noch in Südtirol fortlebenden *lažęrt, ližęrdǫla, lužęrdola,* welche die kleinen, unscheinbaren Varietäten der Mauereidechsen bezeichnen, ist die bekannte, grosse, die sogenannte „Grüne Eidechse" durch den ausserordentlichen Farbenschmelz ihres mit metallischem Blau und Grün bedeckten Körpers ausgezeichnet. Diese letztere wird ausschliesslich mit *ligűr, legür, ligǫrt* bezeichnet, und *livor* in seiner alten Bedeutung liegt recht nahe, um die Färbung dieser Eidechse zu charakterisieren. Man unterschied also ein **lacertu livōriu,* das sich als *ligort, leguro, algur, ligör, lagö* fortsetzte. Eine andere Farbenbezeichnung liegt der Sippe: *viöl, ajöl, lajöl* etc. zugrunde, während mir für span. *lagarto* leider das Wortmaterial nicht zur Verfügung steht; vielleicht ist an Einfluss von *varius* zu denken[1]).

f. Ein weiterer im lombardischen häufiger *ü*-Umlaut ist in Südtirol nur in Spuren angedeutet: *nōs, vōs* zu **nű,* **vű* (vgl. **djǫs* p. 586 n. 1, das in *njǫtŕë* (*vjǫtŕë* ant.) vgl. I. Teil Parad. 32 not. 9 enthalten zu sein scheint. Auch der Anonymus reimt *nui* mit *altrui, vui* mit *lui,* doch steht es nicht fest, ob er *ü* oder *u* kannte. Sonst gehört *nu, vu* einer dritten, noch jüngeren Umlautsepoche an, welche auch über Posizion wirkte und heute nur spärlich erhalten ist, so im Imper. *kuŕi* (Vorderjudikarien und Trient), *fuŕši* (vgl. V. Teil 10). Die alttrientinischen Schreibungen: *robaduri,* die Plurale *resun, resum* neben dem Sing. *reson*[2]) endlich *nuj, uuj, duj* neben *noy* etc., die vom XIII. Jahrhundert an belegt sind, gehören hieher.

17. *a. ǫ* und *ę.* Über das *u* in Posizion, das nicht aus *ǫu* entstanden ist, werde ich später sprechen. Vorläufig sei darauf hingewiesen, dass es vom Posizions-*ę* ebenso abweicht, wie die Resultate des freien *ǫ* von freiem *ę.* Der Parallelismus der beiden geschlossenen Vokale ist nicht vollkommen durchführbar, vielmehr stellt *ǫ* in allen Lautkombinazionen (ausser im Umlaute!) dem *ę* in Südtirol eine relativ jüngere Entwicklung zur Seite. Und Südtirol steht hierin nicht allein, sondern wird von einem grossen Teile Oberitaliens in dieser grösseren Widerstandskraft des velaren Vokals begleitet.

b. ǫ im Westladinischen. Das Westladinische eröffnet die Reihe. In freier Silbe herrscht *u* vor, insbesondere in Graubünden und im mittleren und unteren Engadin. Ziemlich in der Mitte der beiden *u*-Zonen belegt Ascoli in Filisur den Diphthongen *ou,* ohne

1) Beachte zu dieser Deutung die Akjektivbildung **livoriata* in der V. Maggia. 2) In den Briefen auch sing. *resum* an den plur. angeglichen.

die Qualität des *o* näher zu bezeichnen. Eine Weiterentwicklung zu *o̯u, au, e̯u* (entsprechend *e̯i. ai, o̯i*), findet sich äusserst selten rein durchgebildet: *deus, neus, saun* (Ascoli, Unterhalbstein) vereinzelt *leuf* im Obwaldischen, endlich *e̯u* vor freiem *n* in Bonaduz, Domleschg und am Heinzenberge (neben *ö*, vgl. note 5). In den nächsten Thalstrichen um Filisur (nicht in Stalla[1]) und im Oberengadin wurden vielmehr die weiteren Schicksale des *ou* durch die Konsonantierung desselben zu *ok*, *og* resp. *uk, ug* in andere Richtung gelenkt[2]). In Oberhalbstein herrscht *ok*, in Bergün *uk*. Unterhalbstein schliesst sich mit *o̯u* an Domleschg an. Dass das *ok* eine ältere Diphthongstufe gewissermassen versteinert, ergibt sich einmal daraus, dass auch in Oberhalbstein *uk*-Formen belegt sind, doch nur in halbgelehrten oder Fremdworten, welche seltener gebraucht und länger diphthongisch bewahrt wurden (*hanucr, valucr, oratucr*[3])). Umgekehrt bleibt in Bergün *zogvna* (Ascoli), neben dem Maskulin *djoen* und *anoua*[4]), dem in Oberhalbstein: *djuven, sua* (= Seil), *žur (supra), kua* (**cōda *kona*) entsprechen. *djoven* etc. erinnert an das südtiroler *o* vor *v* (13. *c.*). In Oberhalbstein hinderte folgender Velar die Konsonantierung. Etwas jüngereres *ou* liegt wieder in *vokš, krokš* (Bergün), entsprechend *vukš, krukš* im Oberengadin vor, das in Domleschg (*voš, kroš,*) nicht mehr diphthongierte. Hemmend konnte auch *r* und *n* wirken. In Plaun gibt Ascoli: *cantoŋ* an[5]), im Unterengadin aus altmonophthongischem *o*:

1) Ausschliesslich *ū*, beachte übrigens im *u*- Gebiete *t* in *navut*. 2) Gartner stellt in der R. R. Gr. § 93 die Ansicht auf, *ok* wäre über **ou*, **oi*, **oχ*, konsonantiert worden, worin ich ihm nicht folgen kann. Die allmählich stärker werdende Engenbildung der echten Diphthonge *ei, ou* bewirkte, dass der Auslaut des Diphthongen nicht mehr rein vokalisch gesprochen wurde, sondern spirantischen Charakter annahm: *eij, ouʷ* (resp. *ij, uʷ* aus *ī ūu̯*). Wurde die Engenbildung noch energischer, so musste daraus *oᵘg, og* (resp. *ug*) durch die Zungenstellung, *ow* durch die Lippenstellung hervorgehen, (vgl. *aɣ, oɣ* in der Rendena). *ɛ̆g* folgte dann nach. Damit ist gleichzeitig der Grund gegeben, warum nur Diphthonge mit allmählich sich steigernder Enge, nicht aber *ai* und *au* konsonantiert wurden. Gewisse Formen wie *vekf, veiva, -okr, o̯ura* lassen es möglich erscheinen, den musikalischen Akzent resp. jene von mir als „Stosston" (II. Teil pag. 466 not. 2) definierte Lauterscheinung des Unterengadins zur Erklärung mit heranzuziehen. Auch *paɣŋ, kalkaɣŋ, leɣŋ, méʒarsɣŋ̇ė, viɣŋ, galjɣ̃a, padruɣŋ* etc. in der mittleren V. Bona neben der entsprechenden Erscheinung in der unteren V. Bona und V. d. Ledro scheinen mir dafür zu sprechen. Der Gutturalverschluss wäre dann in seiner Begründung noch etwas zu modifizieren. 3) Daneben allerdings *alukr, alurs* und plur. *flukrs* zum sing. *flokr*. 4) Sonst *nou, inua* (*in-ubi*) wie *utru* (ital. *altrove.*) 5) Hingegen Beschleunigung der Diphthongierung im Nasalierungszentrum um Domleschg, wie bei vulglat. *ę + nas = ai* sonst *e̯i*,

lawuor plur. *lavuoss*, sodann (wenn diphthongisch zu lesen[1]), im Oberengadin die Plurale *seniours*, *socours* etc. (A Glott. I 178 und not. 1). Sogar eine westliche Spur der verschiedenen Behandlung von *-or* und *-ora* wie sie dem Osten eigentümlich ist, taucht in *o̯ura* (Oberhalbstein) *ogra* (Bergün) auf. Schliesslich hinderte der Auslaut die Diphthongierung (*gio, co, sco* neben *u*-Formen), dem sich teilweise lat. *duo* anschliesst. Abgesehen vom bereits zitierten *deus* (und vom Münsterthaler *du̯ói* = **dŭi*[2])) zeigt **dŭos* nicht die Behandlung eines freien sondern eines Posizions-*ŭ*. Wie im Französischen kann nicht *duōs*, sondern nur *dúos* angenommen werden. Der Lautwert dieses *u* kann nicht dem vulgärlateinischen *ō̯* entsprochen haben, da **dó̯os* zu **dō̯s* hätte werden müssen und die Diphthongierung unvermeidlich geworden wäre. Es kann aber auch nicht den Lautwert *u̯* besessen haben, als betontes und unbetontes vulglat. *u* den Wandel zu *ü* durchmachte. Da schliesslich wohl auch *o̯* von vornherein auszuschliessen ist, bleibt für die Zeit des *ü*-Wandels dem *u* in **duos* nur der Wert eines alten *u̯* = lat. *ŭ*, oder: im einsilbigen *dúos* wurde der folgende unbetonte Vokal + Konsonant als posizionbildend behandelt[3]). Heutiges *dus* u. s. w. geht nicht auf *o̯*, sondern direkt *u̯* zurück und ist mithin nicht aus *ou* gebildet werden. Das heutige westladinische *u* in Posizion ist mit diesem unter einem zu betrachten. Mithin ist aber auch der Parallelismus mit vulglat. *e̯*, das nur in freier Silbe diphthongierte, in Posizion aber seine eigenen Wege geht, gesichert, trotzdem sowohl in freier als in gedeckter Silbe *o̯* zu *u* geworden zu sein schien. Der Ausgangspunkt und der Weg war in beiden Fällen verschieden. Ich hatte das Posizions-*e̯* dadurch, dass es den ursprünglichen Akzent auf dem Vokalauslaute bewahrte, zu *ée̯* werden lassen. Das urspüngliche *u̯'* hätte dem entsprechend zu *ú̯o̯*, *óo̯* werden sollen. Ein *o* wurde denn auch faktisch gelegentlich gebildet: so in Unterhalbstein (*tot, crostas, plomp, fonz, intorn* und *intuorn*), in Bonaduz (*tot, boka, doltš, zanol*), und ist (ausschliesslich vor stimmlosen Explosiven) in Bergün, Stalla und im Unterengadin mehr oder weniger verbreitet. Viel weiter verbreitet ist aber die nächstältere Stufe des Pseudodiphthongen *úo̯* (im Osten), respektive durch Akzentzurückziehung: *úo, úe*, das namentlich im Oberengadin eine weite Verbreitung gefunden hat, während andere Thäler dasselbe hauptsächlich vor *rkons, lkons, naskons* und

---

1) Vgl. sicher monophthongisches *touts, touta* (Oberhalbstein). 2) Beachte die Umlautswirkung des *i* hier wie in südtirol. *do̯i*. 3) Anders das *o* in *gio co* etc. infolge scharfgeschnittenen Akzentes (vgl. *giuo, nuo*.)

Palatal neben *u* erhielten[1]). Dadurch erhält der mangelhaft durchgeführte Parallelismus zwischen *ẹ* und *ọ* in Posizion eine besondere Deutung. Nicht nur dass der Wandel des velaren Vokals die grössere Widerstandskraft desselben auch hier zeigt, es trat überdiess auch in Posizion eine Akzentzurückziehung ein, welche das oberital. *ẹ* nicht in diesem Umfange kannte, und durch diese wurde das heutige *u* neben *úe, úo* bedingt[2]). Ein Umstand ist noch zu erwähnen. Von einem alten *ọ́* kann zunächst in jenen Fällen ausgegangen werden, in denen ein lat. *ŭ* belegt ist. Die wenigen Fälle von lat. *ō* in Posizion sind entweder an die weit zahlreicheren Fälle von gedecktem *ŭ* angeglichen worden, oder mit der Zeit auf der Stufe *uọ́* mit denselben zusammengefallen. Für ersteres scheint Bergell zu sprechen (vgl. p. 591). Ein Umlaut des *ọ* (*ọ́*) ist (ausser in **dŭi* vgl. p. 589 Note 2) in den Kombinazionen **ŭct*, **ŭnct* zu beobachten und liess dasselbe zu *u* werden, ehe lat. *ū* den Wandel zu *ŭ* (obwaldisch *i*, Domleschg *e*) durchmachte. Auch dieser kehrt im Nordwestlombardischen unter eigenartigen Verhältnissen wieder.

c. o im Nordwestlombardischen. In den Mundarten südlich vom Westladinischen scheint sich das *u* in freier Silbe nur zum Teile fortzusetzen (Livigno, Poschiavo[3]); Bormio hat *džouf* neben sonstigem *o* belegt[4]). Viel wichtiger ist hier die Behandlung des gedeckten *ọ*, das im Comaskischen (wie gedecktes *ẹ*) zu *ọ* werden konnte, ausgenommen vor gedecktem *r*, *l* und Nasal, wo *ọ* bleibt[5]). Diese Erscheinung scheint in das Veltlin heraufzureichen[6]); in Poschiavo wird das comask. Posizions-*ọ* durch *o*, das Posizions-*ọ* durch *u* (*rump, punt, surd, Sepulcru*) wiedergegeben. Für die Entstehung dieses Posizions-*o* ist nun die jüngst bekannt gewordene Mundart von Trevisio wichtig, in welcher Salvioni die Palatalisierung der dem Posizions-*o* vorausgehenden Gutturalis nachwies, die am ehesten aus jenem *ọ'* (**kuór -kjor*) = *cŭrrere*) erklärbar ist, auf das ich das Westladinische *úo*, wie das *ọ* und *ẹ* in Posizion zurückführte. Im Auslante setzt sich wieder das altmonophthongische *o* fort: Comask. und Veltlin: *giọ, vọ*, Livigno: *gio*, Poschiavo: *gios* neben *giu* (Sondrio) und Umlaute *dü, dö*, Bormio: *düi* wie *nö, lüdria* etc. Gegen das Bergell zu näherte sich die Ent-

1) Interessant hiezu obwald. *vors* aus **uórs* neben heutigem *úo*. 2) Beachte Engadiner Schreibungen *muunt, puunta* neben *raspuonder pluom* (und *plomm*). 3) In Posch. nach Ascoli vor *r*: *o, ou* und *u*, wo Papanti nur *û* schreibt, letzterer wieder bezeichnet das *u* vor Velaren (*giuan, giuf*) als offener. Das *u* von Poschiavo scheint sich sodann auch im unteren Veltlin fortzusetzen; nur vor freiem *n* bei Papanti regelmässig *o*-Schreibungen. 4) Doch dürfte *ou* noch weiter verbreitet sein. 5) Nach Monti scheinen auch palatale Kombinazionen (*lótza, pócia*) *ọ* zu halten. 6) *cọpo* in Albosaggia.

wicklung des *ǫ* wesentlich dem Westladinischen. Dongo am Comersee scheint noch *u* in freier Silbe von *o* in Posizion auseinander zu halten, auch aus dem Merathale kenne ich nur Formen die gedecktes *o* aufweisen. In Chiavenna belegt aber Gartner bereits *u* in freier Silbe und in Posizion, das sich zum Teil ins Bergell fortsetzt. Auch hier bietet das *u* aus **ǫu* in freier Silbe nichts wesentlich Neues[1]); wichtiger ist die Behandlung des gedeckten *ǫ*. Neben normalem *ǫ* (*cǫrar, bǫra, ǫrz, plǫmp, favǫgn* etc.[2])) erscheint nämlich vor Palatalen im Unterbergell Posizions-*u* (*crušla, muska, guila, pluil*), seltener vor *r dent* (*surd, burza*) und vor *m lab, n dent.* (*cumpra, pumpa, untš, džuntš, puntš*), dem in der Mundart von Sopraporta nach Redolfi in den nämlichen Formen ein offenes *ǫ* entspricht[3]). Vor obigen Lautkombinazionen entwickelte sich gedecktes *ǫ* wohl rascher als sonst und schritt im Oberbergell zu *uǫ ǫ́* vor[4]), machte im Unterbergell die Akzentzurückziehung durch, welche dann in Chiavenna allgemein wurde. Besonders bemerkenswert ist, dass dabei gedecktes *ŭ* und *ō* im Oberbergell auseinandergehalten werden, indem letzteres auch in der *ǫ*-Zone zu *u* wird: *furma, urdan, munt* (und *frunt*[5])), der einzige mir bekannt gewordene Fall, in welchem die beiden lateinischen Vokale auseinandergehalten werden.

Gegen Westen, wo freies *u* und gedecktes *o* wieder getrennt werden, schliesst sich *kjolp, gjota, gjomita* im Misoccothale an die für Trevisio besprochene Erscheinung an. Im Bleniothale wird *u* in freier Silbe und vor *r kons* belegt[6]). In der V. Leventina, zumal im oberen Teile, herrscht in freier Silbe *o* (Airolo, Faido), woneben *fiou, lou, sartou* etc. bei Ascoli wohl nur eine westl. Fortsetzung der *u*-Zone des Blenio- und Misoccothales andeuten. Dass auch dieses *o* aus *ou* hervorging, deutet sekundäres *o* in *zofru* neben *bouz, moug, pout, scouta* aus *olkons* an. Umlaut ist in den Formen *vui, düi*[7]) vertreten. Die Nasalvokale waren teils velar (*Runc, dunca, strunche,* neben *cǫnca, spǫngo*; auch im *ǫ*-Gebiete?) teils aber auch palatal, wodurch die interessanten Doppelformen *coisc, cousc, foisc, fousc, gioisc,*

1) *ǫ* bleibt vor *m* (*pom, nom*) und Velar (*džǫf, džǫva*). 2) Auch *dǫdaš* wie Posizions-*u* (vgl. *duos* pag. 589 und R. R. Gr. § 200). 3) Ascoli und Gartner kennen dieses *ǫ* nicht, ersterer bringt *džanǫil, gǫila, plǫil.* letzterer *džanǫil, móška.* Da aber Morf, der Göttinger Kritiker Redolfis in diesem Punkte keine Einwendungen erhebt und selbst einmal (in den drei Bergeller Liedern) *sagǫnd* schreibt, halte ich das *ǫ* für gesichert. 4) Besonders wertvoll für diese Entwicklung ist *pǫiǹ*, wozu borm. *pogn* zu vergleichen ist. 5) *dultš* kann auf sekundäres *ǫu* zurückgehen, durchwegs *ǫ* nach Redolfi in *cǫmbal.* 6) Im Auslaute *dǫi vǫ.* 7) Auch in der V. Verzasca *dü.*

giousc zu erklären sind. In der V. Verzasca setzt sich die *o*-Zone in freier Silbe fort[1]) und dürfte in kontinuierlicher Verbindung bis ins Comaskischen und eigentlich Westlombardischen hinabreichen.

d. ǫ im Maggia-Gebiete. Eine grössere *u*-Enklave ist aus dem Maggia-Gebiete bekannt. Die *ǫ*-Zone umfasst noch Onsernone, Centovalli, Losone, die Lavizzara und Coglio in der V. Maggia; die *u*-Zone den Rest der eigentlichen V. Maggia, Rovana, V. Bavona und V. Vigezzo. Vor freiem *u* erscheint nur in der V. Vigezzo *u*, sonst überall *ǫ*. Gedecktes *ǫ* ergibt mit freiem fast in der nämlichen Verteilung heutiges *u̯* und *ǫ̯*, und da schliesslich der *i*-Umlaut in und ausser Posizion dasselbe zu *ü* (in Loco und Losone zu *u*) werden lässt, läge es vielleicht nahe, von einer verschiedenen Entwicklung des freien und gedeckten l*ǫ* abzusehen und durchwegs einen einfachen Wandel *ǫ* zu *u* (resp erhaltenes *ǫ*) anzunehmen. Ich würde dies für einen Trugschluss halten, da mich einige Sonderfälle auf ein älteres *ǫ* führen, das zur Zeit des *ü*-Umlautes einer anderen Lautung in freier Silbe zur Seite stand, die nicht *u* gewesen sein kann, aber heute zu *u* geworden ist. In der V. Bavona, einem Seitenthale der V. Maggia belegt Salvioni zu dem Sing. *-ur* (resp. heute *-úa*), und *žuvan* Plurale, welche nicht nach *ü*, sondern nach *ö* umgelautet haben. Dieses *ö* kann nicht erst aus *ü* entstanden sein[2]), ein Wandel aus **ui* oder ähnlichem ist an sich nicht wahrscheinlich, wohl aber ein solcher aus *o* + *i*. Wenn man bedenkt, dass ich wiederholt die theoretisch begründete Thatsache nachwies, dass folgendes *r* einerseits, *v* andrerseits die Entwicklung eines Diphthongen hindern (wie die eines Pseudodiphthongen fördern) konnten, so wird die Annahme wohl das richtige treffen, dass zur Zeit des Umlautes in der V. Bavona vor *r* und in *jurenis* ein einfaches *o* bestanden habe, das mit prosthetischem *i* zu *ö* wurde[3]), dass das *ü* aber auf damals bereits gebildetes *u* aus **ǫu* zurückgeht. Dieser *ö*-Umlaut kehrt auch gelegentlich in Verben wieder (*spösi*, *drömi*, *mölži*, *möndi*, *vözi*, *römpi* (woran die 1. pers. sing. angeglichen) *döbi*, *brözi*, *böji*). Die lautliche Entwicklung der 2. pers. sing. bei Verben kann insoferne zu abweichenden Resultaten führen, als der Einfluss der viel häufiger gebrauchten 1. und 3. Person die reine lautliche Entwicklung entweder völlig störte, oder doch verlangsamte. Hier liegt der Fall vor, dass die ältere Umlautswirkung des *ǫu* zu *ū* noch nicht durchgedrungen war, als die Prosthese des *i* erfolgte, so dass auch hier **ǫ̇ui*, **ǫ̇i* anzusetzen ist. Ich nehme daher

1) Doch neben *majó* die Schreibung *majou*. 2) *kjö*, *gjöz*, aus **kjüj* **egjüz* könnten zwar dafür, *kjöšp*, *kjört* aber nur dagegen sprechen, sonst bleibt *ü̯v* und *ür* auch vor *i* als *ü* erhalten. 3) Man beachte auch *-orja* in der V. Maggia zu *-öira*, *-öra* neben nordwestlomb. *-oira*, *-ǫ̇ira*.

an, dass in freier Silbe auch hier *o̧* zu *o̧u*, umgelautet *u*, *-ü* wurde, vor *r*, *v* und *n* (wo ausserdem die Nasalierung und Entnasalierung eine Rolle spielte) teilweise Sonderbehandlung erfuhr. Was nun den *ü*-Umlaut des gedeckten *o̧* betrifft, so werde ich im V. Teile nachweisen, dass von den beiden Formen, welche der Pseudodiphthong des vglat. *o̧* annahm *uǫ́* (mit der Entwicklung *uǫ́*) zu *ü*, *uę* aber zu *ö* umlautet. Ein Zusammenfall des gedeckten *uó*, das ich bisher ansetzte, mit dem Pseudodiphthongen bereitet wohl keine Schwierigkeiten[1]).

e. o̧ im Novaresischen und S. Fratello. Westlich von der V. Maggia belegt Salvioni einige *u*-Formen in der V. Antigorio vor *n* (resp. *ŋ*) und *n gutt.* Sonst scheint bis Domodossola *o̧* vorzuherrschen und nur die V. Anzasca scheint wieder *u* zu kennen[2]). Der *ü*-Umlaut ist in Vanzone durch *servitür* neben *dui, giuvi* vertreten. Weiter südlich setzt *u* aber neuerdings ein, ist am Ortasee (neben *o*, in Arona nur *o*) in Belgirate, im Gebiete von Varallo (bes. Riva Valdobbiana)[3]) und gelegentlich um Varese, sodann südlich in Borgomanero, Suno, Castelletto, Maggiora[4]), Carpignano, Ghemme, Fara, bis Bellinzago, Galliate, Vespolate[5]) verbreitet und leitet derart in das Piemontesisch-Genuesische über. In Oleggio, Momo, Trecate, Cerano, um Novara selbst[6]), gegen die Lomellina und Vercelli hin herrscht *o*. Einen Einblick in die Entwicklung dieser Mundarten gestattet S. Fratello mit *au* aus **o̧u* in freier Silbe und sekundär vor *l kons* und Nasal, während in Posizion und in *dúoi, núoi, vúoi* jenes *uo* auftritt, von dem ich bisher so oft ausgehen musste. Sogar die Monophthongierung (*sara, dšavu* etc.) wurde teilweise durchgeführt.

f. o̧ im Westlombardischen. Im eigentlichen Westlombardischen setzt sich das *o̧* in Posizion nur teilweise vor *j*, *ñ* und *tt* fort. Schon die Brianza scheint es nicht mehr zu kennen. Im Altlombardischen wird noch ziemlich oft *u* geschrieben. Wenn dabei auch vielfach Latinismen vorliegen dürften, wie E. Keller dies für *mundo, multo, conduto* bei Bescapè nachweist, so scheint mir dies in anderen Fällen nicht zuzutreffen, so in den von Salvioni zusammengestellten

1) Schwieriger ist der Umstand zu erklären, dass *o* vor gedecktem *r* (nicht im Umlaute) in der Lavizzara zu *ö* geworden ist: *cör, dascör, špörc.* Vielleicht handelt es sich um einen konsonantischen Einfluss des gedeckten *r* in palataler Richtung, entsprechend jenem, der *ar kons* zu *ę* werden liess (I. Teil 12 u. p. 408). 2) Vor *n* aber *o*-Schreibungen: *rasoon* (Ceppomorelli) *respons, contra* (Vanzone), bei Monti: *molton.* 3) Daneben *ö*-Formen? *dui* und *döi, mönd, döcc* (*dulcis*), *giövno.* 4) Papanti bringt *o.* 5) *u* auch in Posizion, vgl. *uo* in S. Fratello. 6) Nur vor *r* einige Schreibungen, die auf *u* deuten. Sollte hier die in Südtirol vermisste Paralle zu *i* vor *r* aus jüngerem *ei* zu finden sein?

Formen aus dem *Neminem laede* etc. wie *dúncha, speluncha, unde, unçe, çunçe, uultan, furbe*[1]); *nuta* aus *ne-guta* mit velarisiertem *g* (**ne-wu̧tta*) bildet einen Fall für sich[2]). Ob die altlombardischen *u*-Umlaute bei Bescapè, Bonvesin etc. durchwegs als *ü* zu lesen sind, steht mir nicht ganz fest. Heute allerdings haben wir *dü, nü, vü, cüni, büba* (**upupia*), *dübbi, marübi* und nicht volkstümlich *delüvi*. Nordwestlich von Mailand taucht noch einmal das *u* gegen Busto d'Arsizio hin auf, während östlich das Gebiet von Lodi mit derselben Erscheinung zum Ostlombardischen überleitet.

g. ọ im Ostlombardischen. Im Ostlombardischen ist freies *ọ* fast ausnahmslos zu ziemlich offenem *u*, im Bergamaskischen teilweise direkt zu *u̧* geworden. Von einem *ou*, das die (leider wertlosen) Sprachproben aus der V. Imagna bei Papanti vermuten lassen konnten, vermochte ich an Ort und Stelle keine Spur zu entdecken, und wurde mir ein solches von allen Seiten abgestritten. Im Bergamaskischen ist eine *ọ*-Zone allenfalls in der obersten V. Seriana zu suchen, entsprechend dem *ọ* in der oberen V. Camonica; im Tiefland wurden mir die Oglio-Ufer gegen Orzinuovi als *o*-Zone bezeichnet. Sonst bleibt *ọ* in freier Silbe fast durchwegs vor *m* (*pọm, nọm*) oft vor *v* (*rọer, ọtọer, dọe* etc. in verschiedener Verteilung). Einfluss von vorhergehendem *v* in *ọṣ* (bergam.: *gọṣ*) neben *kruṣ*, und *ọ, vọ* (Gandino) neben *nu*[3]). Gedecktes *ọ* bleibt im allgemeinen erhalten und kann sogar sporadisch zu *o̱* werden (*bo̱ja, škro̱pol* bergam. *kamo̱tš, po̱tša, vargo̱t, kro̱t* in den brescianischen Wörterbüchern neben *ọ*-Formen, vgl. noch in den Parad. *suptus* und die Formen für Anfo). Sonst kennt namentlich das Bergamaskische auch *u̧* und zwar am häufigsten vor *r kons, l kons*, Bergamo: *tu̧rna, entu̧ren, u̧lla, cu̧lem, u̧lem* und vor *l dent* (nicht im Tieflande), seltener vor *l lab.* und *n kons* wo namentlich die V. San Martino ins Auge zu fassen ist (dort nach Tiraboschi: *fund, mund, tund, redund,*

1) Für die Zeit des Wandels zu *o* ist mail. *sbluš*, das Mussafia in den Beitr. erwähnt, neben älter entlehntem lomb. *blot, biot* von Interesse. 2) Im übrigen ist Meyer-Lübkes Ansicht der Einmischung von *nulla* (Z. f. r. Ph. VII 613) entgegen Salvioni (A. G. XIV) nicht unbedingt abzuweisen. Die Monum. antichi kennen ein altheimisches *nuyo* entsprechend altgen. *nuilla*, das wohl auch dem Altlombardischen nicht fremd war. 3) Und neben *giọ*. Es handelt sich um ein Umlauts-*u* wie in *püs* (V. d. Sclave neben *pos, depus*) in *dü, nü, vü* neben *du* etc., *tröbe, trübi* neben *trobe, röbia* neben *ludria, kune* und *u* vor lat. *ct* und *nct*, woran sich vereinzelt *condöt* fem *-o̱ta* und *öndža* anschliessen. Nicht auf Umlaut, sondern jüngeren Import geht *örna, ürna, delöve* (neben *colọbia*) *serösek* (*cerusico*) zurück. Im Bresc. wird *fiur* plur. *fiür* angegeben. Bg. *lüf* (neben Bresc. *luf*) schliesst sich an das Westlomb.-Piemont.-Toskanische an.

segund, munta, punt, sungia, funs, pumpa (auch Gandino), *furen, sulfer, pulver,* ebendort *rúer*). Durchwegs bergam. *u* vor *nct* in *utš, putš* (neben halbgelehrtem *punt, pont*) *dutš* (*junctu*); *u* schliesslich in entnasalierten Formen *špų̄š, tų̄š, zucoi,* (*junc-uli*, V. S. Martino *zigoi*) *mut, encūter,* aber *doka donca,* (neben *trunc*, V. Gandino) *donque.* Auch dieses Posizions-*u* in S. Martino wird mit dem westladinischen *u, uo*[1]) zusammenhängen, während es, namentlich in Bergamo selbst, fraglich bleibt, ob nicht teilweise altes **ou* wie in den östlichen Mundarten, auch in Posizion mit in Frage kommt[2]).

h. o im Südostlombardischen. Das ostlombardische *u* setzt sich in freier Silbe unter noch nicht geklärten Bedingungen im Südostlombardischen, im Umkreise der Provinz Cremona und teilweise jener von Mantua fort. Nach manchen Schreibungen schliesse ich, dass vor *v* die *u*-Entwicklung wieder gehindert werden konnte (*doen, zoen, džoven, doe, dove*). In Posizion erscheint wieder *u* vor *rkons* und *lkons,* vor gedecktem *n* bringt nur Papanti aus Viadana *affrount* (wie *courouna*), während daneben im südlichen Teile der Prov. Cremona sogar *o* (*donca, contra, sponzel*) belegt wird. Die Reime bei Uguzon und Pateg lehren, dass zu ihrer Zeit der *ü*-Umlaut in *dui, nui, uui, lui, quellui, autrui, -ura* bereits durchgeführt waren. Auch dass Pateg wenigstens vor *r* in freier Silbe *o* nicht *u* sprach, erweisen seine Reime *core amore* u. s. w. Aus der Form *buocha* in den Noje lässt sich keine Parallele zum S. Fratellanisch-Westladinischen *uo* für Posizions-*ü* konstruieren. Vielmehr ist eine „Überentäusserung" des toskanisierenden Schreibers anzunehmen. Nicht anders verhält es sich mit *anchuor, aschuosa* ebendort. Diese *ü*-Umlaute, denen das Altveronesische (*dui* fem. *doe, nui, vui, debituri* etc. auch *lur* und *Octubrio*) die Verbindung mit Südtirol und dem Osten sichert, setzen sich jenseits des Po im Piazentinischen teils als *ü* (*dü*), teils als *ö* (*nöi* neben *no˜, vö*)[3]) fort. Auch sonst schliesst sich diese Mundart den eben behandelten an, in freier Silbe schreibt Gorra *ų*[4]). Denselben Laut vor gedecktem *r*, vor *lkons* aber nur dann, wenn ein sekundäres *ou* entstanden war *(dųs, biųs,*

---

1) Nicht hieher gehört das in Oberitalien weitverbreitete Kirchenwort *signor, siqr,* dem das bergam. sogar ein *sör, söra* (sonst *šior, šiur*) zur Seite stellt. Sodann *miqlla* und *coños,* die als Fälle für sich zu betrachten sind. 2) Interessant ist (vortonig) *dulcamara,* bergam.: *döcamara,* das, wenn aus **du(ť)camara* -* *dücamara* entstanden, darauf hinweisen könnte, dass hier vortoniges *u* um ein beträchtliches später zu *ü* wurde als betontes. Vgl. *dürcoamara* in der V. San Martino, *döca* in Gandino und V. Calepio. 3) Bobbio: *dü, vü.* 4) Vor *v* schreibt Biondelli: *dov, giovon,* aber Gorra normales *ẓųvan.*

pųta). Vor freiem und gedeckten Nasal trat Nasalierung zu *õ* ein[1]). Ausnahmen wie *bọsk, pioppa, kürt* etc. bieten nichts neues. Östlich, beginnt mit Parma wieder die Diphthongzone, die in freier Silbe *ou* mit Tendenz zu *åu, au*, resp. *eu* entwickelt. Daneben wieder *ü*-Umlaute (resp. *u*: *du, nu, vu, lur* = **lori* (analog.) *ridütt*, endlich *fiur -un* etc. in Ferrara, Bologna, Comacchio u. s. w.) welche wieder mit den *u*-Pluralen am Mündungsgebiete des Po (Adria, Tolle, Crespino, Occhiobello nach Papanti) in Verbindung stehen. Interessant ist die Schreibung *duoi* (1750 in Reggio), die auf die Art dieser *u*-Umlaute ein helles Licht wirft.

i. ọ im deutschtiroler Altladinischen. Zwischen dem West- und Zentralladinischen, im Norden meines Untersuchungsgebietes, sind in Bezug auf die Entwicklung des *ọ* keine wesentlichen Unterschiede in der Tendenz bemerkbar. Doch hat das Zentralladinische theoretisch ältere Formen aufzuweisen, indem der Diphthong grossenteils erhalten blieb. Die dazwischenliegenden deutschtiroler Mundarten scheinen sich in dieser Hinsicht teils dem West-, teils dem Zentralladinischen angeschlossen zu haben. So hat das Innthal *Pramayur* (Imst), *Albmjur* (1656, heute *Almejur*, Lechthal), *Prawsüra*[2]), (1394 heute *Persura*), *Gulle* (Stanzerthal), *Gülla* (1673 bei Innsbruck), *Jufen, Ragkun* (1500 Unterinnthal), *Tilisuna, Camperdun* (1506, *Gamperdaun* 1624 aber heute *Gampertun* = *campu-prat-one* Montavon). In den südlichen Seitenthälern aber: *Chunes* (1288, *Chauner* 1339, heute *Kauns*), *Suderes*, heute *Sauders, Sachseuren* (1582 *saxu* + *supra* im Pitzthale), und mit einem solchen *eu, eü* hängt wohl *Juifen* = **djeuf* im Sellrain u. Achenth. zusammen (vgl. pag. 376 note). Zwischen Finstermünz und Mals setzte sich *u* fort: *Vall e sura, Fascha de cruce, Rufer* (XIII. Jahrh. *robare*), *konzun, plur, (pilōriu), Gules, Falmajur* (1794), *Pramajur, Cuwuls, Maschun*. In zwei vorrömischen Ortsnamen aber *au* = *Taufers* (zum Alpenworte *tobel*[3]); *Tubris* (1186, 1192), *Taufers* (1393), *Tuuers* (1303), *Tubers Tufers* (1306), Engadin *Tuar*, Veltlin *Tubre*, wo das *u* deutscher Zunge sein kann. Noch schwieriger ist *Nauders*, dessen *au* romanisch sein dürfte (Engad. *Nodrio*), älter *Nuders* 1159, 1200, *Nudre* 1178, *Nudris* 1192, 1210, *Nouders* 1315 *Nawders, Nauders* 1330, daneben *Honodris* 1309, *Unuder* (Engad.) 1475, identisch mit dem (vor-

1) Beachte ähnlich geschlosseneres *o* vor gedecktem *r, l* und Nasal in Faenza (Mussafia). 2) Über den Lautwert dieses *ü* vgl. p. 599 n. 1. 3) Ähnlich schon *ahd. tobal* ein Alpenwort nach Buck (Z. f. r. Ph. X p. 569). Bei Kluge (Etym. Wb.) ist ein nichtdeutscher Ursprung nicht angedeutet: es dürfte auch mit *Talfer* zusammenhängen. Auch südtirolisch *tovel toval*.

römischen) *Ἰονίριον* bei Ptolomäus[1]). Endlich einmal *o* in *alp mejor* (1394[2])). Im oberen Vintschgau *Garezun* (XIII. Jahrh.), *Platzgornun* (1711 heute *Platzkernon* geschrieben) *Guft*, *Pra-battaduyra* (1399), daneben aber der Diphthong[3]): *Gandus* (1310, *Gandeus* 1327, = *gland-ōsu* steinig), *Coldrown* (1311, *Colruna*, *Colrüna*, *Colrun* 1318, *Colravn* 1297, 1315, *Coldraun* 1366, 1583 bis heute volksetymologisch *Goldrain*. Häufiger im unteren Vintschgau: *Burgus*, *Purguse* (1160—XIV. Jahrh. *Burgeis* 1367, *Purgeus*, *Burgews*, *Bergäuz* heute *Burgeis*), *Cron* (*Cronen* 1571, *Crainwies* 1571, *Croinen* 1766). Eine Eigenart dieser Mundart (vgl. oben *Juifen*) liegt darin, dass ladin. **ou* -**ęu* zu deutschen *oi*, *ai*-Schreibungen führte, was vielleicht auf ein *ęü* zurückgeht, eine Lautung, welche einen Wandel *ou* zu *ö* vermitteln würde, für den allerdings diesseits des Po Parallelen kaum zu vermerken sind, der wohl aber wertvoll für die Sprachbildung jenseits der Alpen werden könnte. Daneben findet sich *au* in *Spinaus* (1571), *Melaun* und *Melun* (1571), wieder in **tovr*, **tovl*: *Tauff*, *Wel-tauf*, *Khäser-tauff*, endlich ein freies *u* in *Pradmavr* 1350. In der Meraner Gegend gelangte der Diphthong zur vollen Herrschaft; *Gaul*, *Gaulle*, (1286, 1305, *Gol* 1285, *goulo* 1235 heute *Gaul*); *Falschaur* (= *Vall de soura* schon 1332 *Valseur*); *Juvonis* (1303, *Jovuen* 1305, *Jaufen* 1329 und heute); *Saltus* (1299, 1304, *Saltous* 1230, *Saltaus* 1288, 1373 und heute), *Sahaun* (1239 *shahoun* 1234 heute *Tschahoun*), daneben heutiges: *Galtschon*, *Valtmon* (1589: *Valtmaun*). Noch bei Bozen: *Kardum* (1192, *Gurtaun*, *Cardaun* 1299, 1411, heute *Kardaun*), *Riuvelǫn* (1271 *Rivelaun* 1306 und heute), *Züfen* (1409, heute *Tschaufen*), südlich davon habe ich nur *Putzmaur* (1350—60), *Regla mavr* (1350) und in der Salurner Gegend *o*: *Platzmoor*, (1288), *Valmajor* (1278). Ins Eisakthal setzte sich der Diphthong noch fort: *nuces* ergab: *Novzas* (1075—90), *Nouzes* (1085—97), *Novces*, *Nouzes*, *Novcis* im XII. Jahrh., *Nouces*, *Naucis*, *Nauces* im XIII., *Nautz* 1310; monophthongiert *Nätz* (1157), *Natz* (1329 und heute); sodann *Millûn* (993, 1000, *Millun* 1159, 1163, *Millon* 1225, *Millovn Millon* 1270—80, *Milloun* 1382, *Millaun* 1288,

1) Eine Etymologie hiezu zu finden, ist nicht Sache des Romanisten, Nauders kehrt bei Brixen wieder (das Gartner irrtümlich in Z. f. r. Ph. IX. p. 159 ableugnet). Eigenartig stellen sich hiezu die alten Schreibungen für *Nizüders* (Vorarlberg), sodann *Sautens*, *Sauders*, sodann einiger Hofnamen im Pitzthale. 2) Ausserdem *Pratatschon*, *Rudinon* und *Rudinön* im Vintschgau. Doch ist vor *n* zu beachten, dass die meisten deutschtiroler Mundarten *a* u. *o* vor *n* zu *u* steigern (*Marun* etc.), daher historische Schreibungen mit *a* und *o* für gesp. *o* oder *u*: *Plymioun*, *Plumian* (1332), *Plümian* (1416), Vintschgau. 3) Bei Taufers *Zappaduyra* (1394), neben *zappadayra* (1416) wohl mit Suffixvertauschung.

bis heute, und wieder *Nauders* bei Brixen (*Nûdres* 1085—97, *Nouders* 1284, später *Nawders*, *Nauders*). Obwohl in einzelnen Fällen Schwierigkeiten obwalten, da heutiges *au* auch auf *mhd. û* zurückgehen kann, ist das ladin. *ou*, *au* in anderen Formen (*Natz*) gesichert. Immerhin erscheint hier wieder auch freies *u*: *Suvrariu* (1288), *Cantun* (1400), *Montiniusa* (1050—60), *Spinus* (*Spinos* 1330), *Ga-maschur* (1400), *Vallmatschur* (1420), *Stuvules* (1170—1313, *Stufels* 1379 bis heute), alle im mittleren Eisackthale. Das *au* setzt sich beiderseits des Brenners fort: *Ualones* (1827, *avalones* 983—93, *Ualona* 1060, *Flones*, *Flons* 1073—1280, *Flans* 1384 heute *Flans* und *Flains*[1]). *Mules* (985—1110 = *mōles* nicht *mölas* wie Schneller angibt, *Muls* 1218—1288, *Mavls* 1293, *Movls* 1306, heute *Mauls*) bei Sterzing; *Salvun*, (1288 *Salvan* 1316, *Salvauner* 1317, heute *Salfaun*); *Ridenawe* (1288, *Ridnaun* 1331, 1360, 1502 bis heute) im Wippthale. Im Pusterthale *Jaufen* (1186: *Juven*), *Jauken*, *Patraun*, doch vor *r* stets *u*: *Fallmerjur*, *Ga-merjur*, *Pro-ndjur (pratu-majore)* vor *n*: *Tschavon*, *Zellon*; *-oriu* als *Possidoir*, *pissoir* bei Kals[2]).

In gedeckter Silbe im Innthale: *Putz* (1288, 1416) *Furgkes*, *Plattfurgen* (1549, 1609), *Rungk*, *Munt*, *Tafamunt* aber *Montafune* (1319), *Montavon* (1300 bis heute = *fundu*) mit *o*. Gegen den Vintschgau: *Sacco putzo*, *Bucca*, *Or-a-munt*, *a-pe-de-munt*, *po-munt*, *pra-de-munt*, *cuntra*, *Glurne* (1178, **colurnu*: *Glorne* 1252, *Clornes* 1258, *Clurnio* 1298, heute *Glurns*), *Runk*, *Rotunda* (1310, heute *Rotund*). Hervorzuheben ist *Fuorcha* und *Bosca* (1394, engad. *boastgia*): im Vintschgau setzt bereits teilweise *o* ein[3]): *Fallurg*, *Fallorg* (1571, heute *Norggenthal* zu *orco*). Daneben *Val Surda*, *Turkler*, *Furkl*, *davoskurt*, *Pütz*, *Parsüt* und *Pre-sut Rudund* (XIV. Jahrh. heute *Rotund*), *Pla-mund*, *Par-munt*, *Val-col-rung*, daneben, auf Nasalierung deutend: *Pra-dement* (= **mgnt*), heute *Permant*, und ein zweites *Par-mänt* im XVII. Jahrh. Bei Meran: mehrmal *torggl* aber *Furkl*, *Val curt* (1333), *Rungg* (1583: *Rüngg*), *Junk*, *A-lagumna* (995—1005, heute *Algunt*), *Munt*, *Boimunt* (gespr. *Pïemùnt*), *Putz*. Im Eisackthale *u*: *Castello rupto* (982 bis 1110, *Castelruttes* 1050—55, heute *Kastelruth*), *Pyerarüssa* (1400), *Runtzurt* (1400, später *Rumschurders*), mehrfach *Putz*, *Ca-furn* (1311, heute *Furn*), *Furka* (1400), *Runk*, *Ge-radunt* im Wippthale; *fundres* (1066—75 =

1) Wird dieses *ai* als *ûĕ ôĕ* gesprochen, so wäre auch dieser Fall unter den Belegen für ladin. *ou* mit Sicherheit zu streichen 2) Für Taufers im Pusterthal (seit 1361 so geschrieben), älter: *Tufres* (XI. Jahrh.), *Tuvres* (1140), *Touveres* (1177), *Toufers* (1237), *Tufers* (1354). 3) Man beachte, dass hier dieses *o* stets für lat. gedecktes *o*, nicht *ŭ* eintritt.

fundi, Phunders 1270–1310, *Pfunders* 1275 bis heute), *Rungg, Pfurner Furgl* im Pusterthale, wo aber, namentlich im Osten, auch bereits Posizions-*o* in weiterem Umfange durchgeführt wurde: *So-crod, Pforn* (Kals), *Font, Front, Centimont* (älter *scindimont* vgl. südtirol. *centa* = *cincta*).

Auch Umlaute sind erhalten: im Innthale: *Runtz* (1288, *rumices*) heute *Rinns,* und neben *Rungkun* (*roncone*), steht *Runking* (*roncogno*); bei Mals: *Runkeng* und *Zappadeivra* (im Taufrerthal *Zappadugra,* vgl. pag. 597 not. 3). Bei Bozen *Ronz* (1160, 1239, *Rensche* 1180, *Ronschevalle* 1292, *Rontsch* 1270, *Röntsch* 1300, später *Rönthz, Rünz,* heute *Rentsch,* im Eisacktbale: *Rüncunnes, Raküns* (1400), heute *Reggeng.* Im Pusterthale *Gabelier, Gabilier* (älter *Gabalur*), *Rünse, Rinsen* und *Ronz, Rönz, Ränz* (1746—56, heute *Rantsch*). In allen diesen Fällen ist ein Umlaut nach *ü, ö* begründbar. In vielen anderen alten Schreibungen mit *ü* neben *u, o,* die für heutige *ū*-Lautungen stehen, bezeichnen die beiden Pünktchen nur ein einfaches *u,* um es von jenem, das gemäss damaliger Sitte als *ou* zu lesen war, zu unterscheiden, nicht aber den Lautwert *ü*[1]).

k. ǫ im Zentralladinischen. Im Zentralladinischen setzen sich im Grossen, Ganzen diese altladinischen Entwicklungswege fort. Wichtig ist, dass im Gredneriscben, wo sich in freier Silbe das *ou* bis heute erhielt, dem sich der sekundäre Diphthong vor *l dent* anschliesst, auch vor *r kons* das *ou* wiederkehrt[2]). Wie im Westladinischen fand mithin auch hier in dieser Lautgruppe eine Akzentzurückziehung, die Vorbedingung der Diphthongierung, statt, welche aber nicht wie im Westen zu *úo, u,* sondern direkt zu *ǫ́, ou* führte. Hier ist mithin auch für *ü* in Posizion nur mehr der romanische Lautwert *ǫ* nachweisbar. Altmonophthongisches *ǫ* bleibt vor Nasal und *v,* wenn kein Konsonant dasselbe deckte (aber *rour* (*rov're*) *žoun* (*jov'ne*) *soura*)[3]), ebenso in *doi, -oi* (*oriu*), *vo, dǫ́deš* und der Kurzform *kǫ* (**quō(m)o*. In *uš* hat Einfluss vorhergehenden *v*'s bereits Gartner erkannt. In

1) Als wirkliches *ü* ist nur älteres *iu* mit Sicherheit zu lesen, während *e* über *u* bald *ü,* bald *eu* und *ue* versinnlicht haben dürfte. Neben blossem *u* scheinen auch die Zeichen *û* und *v* über *o* der Tiroler Notare den Diphthongen angedeutet zu haben. Was vom Zeichen *ü* gilt, ist auch auf *ö* bezüglich, *û* und *ô* werden im XIII. Jahrh. öfter verwechselt. 2) Nur vor Doppel *r* bleibt *ǫ* sodann in *kors* nach *kǫrer* und den Fremdworten *forma* (siehe unten) und *šǫrk,* das ebenso wie *melga* ursprünglich die Durrahirse bezeichnete und erst später in Tirol und im Ostlomb. auf den „Mais" übertragen wurde. 3) Sekundäres *v* ist auch in *dva* (*doχη* vgl. p. 395) nach benachbarten Formen anzusetzen.

Greden ist mithin das Posizionsgesetz, an dem ich bisher festhalten konnte, vor *r kons* offenkundig durchbrochen, doch ohne die Kontinuität mit dem Westladinischen zu verlieren. Dadurch kann das *u* vor *r kons* im Abteythale in zweierlei Art gedeutet werden. In freier Silbe geht derselbe Lautwert (auch vor *n*) sicher auf *ou* zurück wie auch sekundäres *ou* in *dutš, škuta* neben *olp, bolk* (*bifulcus* = Gemeindehirt) erweist[1]). Da vor Doppel-*r* nicht *u*, sondern wie im Grednerischen bloss *ǫ* (*kǫr* etc.) erscheint, dürfte aber auch Posizions-*u* auf *ou* zurückgehen. Unterstützend kann schliesslich noch die Mundart Buchensteins herangezogen werden, welche ebenfalls vor *r kons*, wie in freier Silbe (ausser vor Nasal) und *l dent* den Diphthongen bewahrte. Das Fassanische kennt *ou* nur in freier Silbe (ausser vor *n* und *r*) und vor *l dent*. Folgendes *v* hindert im Abteythale (*rō*, *škroa, koa cuba(t) žou*), im Enneberg (auch *šora*), in Buchenstein und Fassa (*žoen, žon koa* etc.) die Diphthongierung; vorhergehendes wieder in *oš, uš* (Fassa, Buchenstein, neben *ǫuš* im unteren Fassa). Altmonophthongisches *o* wieder in *no, vo* (Abtey danach analogisch *nǫs, vǫs*) *-or, -ora* (Abtey: *--ör, -öra* aus **-ǫir'*), *doi, dodeš* (Abtey aber *dui*, fem. *dües*), endlich vor auslaut. *-a* in freier Silbe im Abteythale mit Enneberg: *orα, morα, golα, žorα* (*volat*), *laorα, -ozα* neben *-us, mur, -ur* etc.: *personα* und *koronα* (Rosenkranz) sind als nichtvolkstümlich leider nicht weiter beweiskräftig[2]). Fremdwort ist auch im ganzen Zentralladinischen *fōrma*, im Abtey sogar *fǫrmα* neben *fǫrmα*. Oestlich vom eigentlichen Zentralladinischen, in den veneto-ladinischen Alpenthälern tritt der Diphthong nur mehr gelegentlich auf. Der Bellunese Cavassico kennt ihn (*tousa, pelousa, morouse* etc.). Im Comelico wird *rdeus, teusi, deu* (*iugu*), *cheua, seura* belegt, endlich kehrt dieses *eu* in Erto (ausser vor ausl. *η* und intervok. *v*: *kóa, skóa, δoven* aber *lęuf, δęuf, ręura, sęura* und wieder vor *kons* + *a*: *ora, laora* (danach *laor*), *sola, gola, dodja* etc.) in freier Silbe wieder. Im allgemeinen herrscht aber *ǫ* vor, das auch gelegentlich aus sekund. *ou* entstehen kann (Com.: *sǫϑ* = *sulci*). Der ältere Umlaut des *ǫv'* zu *uó* ist wie bei *ę* gelegentlich zu

---

1) Auch *nt* (nicht *nd*) konnte durch Nasalierung heutiges *u* hervorrufen.
2) Für *korǫnα* ist im Abteythale *špaterñöra* üblicher. Diesem durch den Akzent bedingten, altmonophthongischen *o* in freier Silbe stehen Doppellautungen: *ŏra, žora* neben *laōra, flŭ, imperadŭ, valtŭ, glotidŭ* (Cles. *glotidǫr* = Adamsapfel) neben *laur onur, kulur* bezeichnend zur Seite. Im Enneberg ist altmonophthongisches *o* in freier Silbe offener als in der Abtey; Gartner schreibt: *žǫn, žǫra*, ich hörte *ǫra*. Das fem. zu *-ore* = *ur* lautet im Abteythale *-orássa*.

beobachten. *cǫt(i)s* wird zu *cuode* (Borca), wie *sęt(i)s* zu *siede*; ebendort unter velarem Einflusse *duogo*, während *cruos*, *guos* wieder den Übergang zum gedeckten *ǫ* vermitteln. Vor *r* + *i* *lueri*, *costueri* (Padola), sodann *nei* = (**nuei*), *inué* (*ubi*) (Candide). Schwieriger ist *restuoi*, *ruoi* neben *calʒoi* in Borca.

l. ǫ im Ostladinischen. An Erto und Cimolais schliesst sich andrerseits die ostladinische *ou*-Zone in freier Silbe direkt an. Sie umfasst das Gebiet der Livenza und Meduna, Tramonti und Maniago im Gebirge, Pordenone und S. Vito in der Ebene, Forni und Tolmezzo am oberen Tagliamento, erreicht aber nicht mehr Gemona[1]), S. Michele und Cividale, wo der Diphthong des *ę* nachgewiesen ist. Unter welchen Bedingungen dieses *ou* in Forni di sotto zu *au* werden kann, ist noch nicht klargelegt[2]). In Clauzetto und Vito d'Asio, sowie am Degano wurde *o'* zu *úa*, *úo* entsprechend *ía*, *ío* aus *ę*. Für das westliche Stromgebiet des Tagliamento (mit But und Fella) und Isonzo ist altmonophthongisches *o* in freier Silbe anzusetzen. Auch sonst ist nicht diphthongiertes *o* resp. *ǫ* über *oó*, dem *ę* entsprechend, mehrfach zu vermerken. So vor freiem *n* (in Cividale *ǫ*, ebendort *žǫvin*, das auch sonst vielfach offenen Vokal aufweist); (*h*)*ǫra*, *-ǫra* assoniert durchwegs mit *bucca*, *musca* etc., das nur an einigen venetischen Grenzdistrikten seine geschlossene Vokalqualität bewahrte. Für die Entwicklung des gedeckten *o* sind von Interesse die Lautgruppen *-ǫce* (= *-ǫš* in Forni di sotto und Görz)[3]), *ǫlkons* (offen in Maniago, S. Vito, Forni, Tolmezzo, an der Fella, in Gemona, Cormons und Görz)[4]), *onkons* (meist geschlossenes *ǫ*), und *orkons* (ebenso; in S. Vito sogar *courr* = *currit*). Einfluss vorherrschenden Velars wieder in *vōš* neben *krouš* (Maniago, Tramonti, S. Vito) resp. *vǫ́s* neben *krǭš* (Cividale)[4]). Umlautspuren sind, wenn man nicht *dǫi* im südlichen Friaul heranziehen will, dem Ostladinischen nicht eigentümlich[5]).

m. ǫ im Venetischen. Im weitesten Umfange setzt derselbe aber sofort in der venetischen Mundart von Grado (vgl. darüber Ascoli im XIV. Band des A. G.) ein und setzt sich dann in den älteren und jüngeren Denkmälern der Mundarten der *Terra ferma* fort. Ob dieses durch Umlaut entstandene *u* auf älterem *ou*, *ǫu* basiert, dürfte schwer zu

---

1) Doch hier 1394 noch *krous* belegt. 2) Gartner bringt *džauf*, *lauf*, *kaut*, *nevaut* (sekund. *nauf*, *šau*). 3) Hier auch *lǫf*, ähnlich in Cividale *timǫn*, in S. Michele *flǫr* neben *ora*. 4) In Forni und Cormons *dǫltš* neben *bǫ́lp* umgekehrt *bolp dǫltš* in Ragogna und Clauzetto. 5) Vielleicht wäre hieherzuziehen *ažunži*, *turgol* etc. (A. G. I. pag. 500).

entscheiden sein. Spuren eines älteren Diphthongen fand ich nicht. Der Imperativ *descouri* im Cato ist mehr als zweifelhaften Wertes und die *u*-Schreibungen, welche Gloria aus Dokumenten der vorliterarischen Epoche beibringt[1]) sind nicht mit jener Sicherheit als *ou* zu lesen wie dies beim *i* für *ei* der Fall war. Einmal findet sich auch *u* in Posizion (*busco, buca, bursa*) in denselben Urkunden und hier kann es sich nur um eine Fortsetzung des westladinisch-lombardischen *u̯* in gedeckter Silbe handeln. Dann kennt aber auch die literarische Vergangenheit Venedigs *u* in freier Silbe[2]), dem das *uo* des älteren Umlautes (*rasuor, vituoria, verguogna, tuogna,* vor Velaren *cuogola, nuovela*) und gelegentlich auch sonst[3]) in freier Silbe zur Seite steht. Das venetische freie und Umlauts-*u* aus *o̯* ist daher eher mit dem anzusetzenden *úo* aus *o̯* unter einem zu betrachten.

18. Übersicht zu 11—17. Wenn auch der Parallelismus zwischen *e̯* und *o̯* eine unverkennbare Gesetzmässigkeit aufweist, so bildet er doch keine einfache Wiederholung. Wie vulglat. *e̯* wurde auch das *o̯* ursprünglich mit fallendem Akzente und dem Hochtone am qualitativ offeneren Vokalauslaute gesprochen. Die Akzentzurückziehung erfolgte in den östlichsten Mundarten fast unter denselben Bedingungen wie beim *e̯*. Schon im Venetischen aber weicht die weitere Entwicklung ab, indem hier zwar der Diphthong des *e̯* für die ältere Zeit angenommen werden durfte, während ein *ou* weder nachweisbar noch wahrscheinlich werden konnte. Gegen Westen hin stellen sodann durchwegs die Ergebnisse des *o̯* relativ jüngere Produkte dar. Folgender Sonor kann in solchen Mundarten die Diphthongentfaltung hindern, in denen er das *e̯i* bloss verzögerte (und zu *i* werden liess); in viel weiterem Umfange, als dies bei *e̯* der Fall war, rückte *ou* zu *u* statt *o̯u, au* vor, d. h. der Anlaut des *o̯'* war bereits relativ geschlossener als die Diphthongierung eintrat, *ou* ist jünger als *e̯i*. Ähnliches gilt auch vom gedeckten *o̯*. Noch viel länger als *i̯* und vielfach bis in unsere Tage bewahrte vulgärlat. *u̯* seinen Lautwert oder fiel mit heutigem *u* zusammen; viel seltener konnte es zu *o̯, o̯* vorschreiten. Und die Sonorlaute wirkten auch in Posizion kräftiger ein. Worin kann nun dieser Gegensatz gelegen haben? Es ist nicht gerade wahrscheinlich, dass Qualitätsunterschiede zwischen *o̯* und *e̯* obgewaltet

1) *bonsignuri* (1165), *Zuvonc* (1013, *Zuvenc* 1078), *Luvo, Luvari* (1079 bis 1152). 2) *cruse, qula, nusa* neben *o*-Formen in den „Beiträgen", vor Nasal (*savun, stasun, casun* auch *rumpe munta*) in den Sprüchwörtern. 3) Beachte besonders die Sprachprobe aus Villa Tora bei Papanti.

haben, welche im Stande gewesen wären, die Diphthongierung des *ǭ* zu verzögern. Gerade gedecktes *ọ* zeigt häufiger eine Akzentzurückziehung, welche im Zentralladinischen sogar zur Diphthongierung führen konnte und daher eher eine leichte Verschiedenheit der Vokallänge zu Gunsten des *ọ* annehmen lässt. Den Grund für das abweichende Verhalten des *ọ* vom *ẹ* in Oberitalien suche ich am ehesten darin, dass zur *ọ*-Artikulazion neben der Zungenbewegung auch die Lippenrundung in Betracht kommt, so dass die ganze, kompliziertere Muskelthätigkeit bei der Artikulazion geschlossener, velarer Vokale einer phonetischen Beeinflussung grösseren Widerstand entgegensetzte. Demselben Umstande ist der ungleich spärlichere Umlaut des *ọ* gegenüber jenem des *ẹ* zuzuschreiben.

19. *a.* *ọ* in Posizion. Dem so gewonnenen Bilde fügt sich auch die Entwicklung des gedeckten *ọ* in Südtirol, organisch wenn auch nicht ohne eine gewisse Unklarheit, ein. Wie sonst hat sich auch hier *u̯* lange gehalten und erscheint häufig in älteren Denkmälern[1]). Heute erinnert das *u̯* der oberen Rendena geradezu zu an Chiavenna und das Westladinische. In der V. Bona, Bagolino und einem grossen Teile des Brescianischen erstreckt es sich aber nur über *ọ* vor gegecktem Sonorlaut, in über *ọ* vor *š kons.* Einzelheiten sind nicht immer leicht zu deuten. So legt das *ou* in den Lumezzane (*bọuɹḥė, tọuɹnė*), sowie der Umstand, dass *ọ* vor Doppel-*r* (vgl. Parad. 173) als *ọ* bleiben kann, den Gedanken nahe, das *u* vor *r kons* im Anschlusse an das Zentralladinische aus *ọu* abzuleiten (vgl. noch IV. Teil 17. *g*). Andrerseits kann gerade in *kuɹėɹ, kuɹ* der Umlaut des Imperativs und der 2. sing. analogisch verbreitet worden sein, während *bourḥė* insoferne nicht einwandfrei bleibt, als es gerade im Brescianischen auch die Nebenform *börṣa, bǘrṣa* (Anlehnung an deutsch: *börse*?) aufweist.

b. Noch schwieriger gestaltet sich *ọ* vor *l kons.* Hier haben wir im Nonsberg faktisch ein jüngeres *ou* in *škọuta, mọut, dọuϑ, kọut*[2]) neben *šọltχ, bọlp, šọlfër, pọlvėr* etc. das in der oberen Rendena entsprechend *aφ dent* zu *uφ dent* (*duφϑ*, nach Gartner *duls, škuφta, dinuφtr̀a*) in der unteren zu *ọφ dent* (vgl. noch bei Ascoli) wird. In Bagolino erscheint nur vor *l lab.* heutiges *ọ* (*ọłp, pọłvėɹ*), daneben aber *ṣułfėɹ*, wie *ṣułk dułṣ ṣkułta* etc. In der mittleren und unteren V. Bona lässt sich für das *u* und *ọ* vor *l kons* überhaupt keine Regel mehr aufstellen.

---

1) Vgl. pag. 582 not. 3. Weitere Belege für altes *u̯* in Posizion pag. 583 not. 1. 2) *culter*. Gegenüber *döutš* in Rumo, das Ascoli angibt, wurde mir nur *dọutš, dọutϑ* vorgesprochen.

Vielmehr scheint es, dass die Sprache der Gebildeten, welche nur einfaches *o̯lkons* kennt, gerade in diesen Formen auf die autochthonen Lautungen besonders rasch und nachdrücklich einzuwirken vermöge, wie man dies in der Rendena und dem unteren Nonsberg auch deutlich konstatieren kann.

c. In einigen Fällen kann *o̯* vor gedeckten Sonoren wie altmonophthongisches *o̯* vor freiem *r, m* etc. zu *o̯* vorschreiten: *bo̯rša, fo̯rka* (Stenico, Campo Maggiore, Banale) *bo̯lp, do̯lϑ* (mittlere Nonsberg) *plo̯mp, po̯nt, to̯nt, špo̯ndo̯* (oberer Nonsberg). Davon zu trennen ist das *o* bis *o̯*, das sporadisch vor stimmlosen Explosivlauten gebildet werden kann (*ro̯t, šo̯t, so̯ta, bo̯ka, negot* etc. vgl. Paradigmen) und zeigt, dass dieses vornehmlich comaskische Lautgesetz bis Südtirol seine Wirkung ausüben kann. *ago̯st* neben *mo̯ska* etc. in Darzo geht auf **awo̯stu* resp. *aguóstu* zurück, und schliesst ein *óu* älterer Zeit für dieses *o̯* wohl aus (vgl. *ao̯st* neben *mo̯ska* in Anfo). Die Akzentzurückziehung in **uó* war in **ago̯stu* durch vorhergehendes *gu* verhindert worden. Einen Fall für sich bildet *bušk* (Vorderjudikarien, obere V. Bona) *bo̯sk* (Malcesine), das wie Engad. *bösthc*, Biascia: *beštχ*, Leventina *böštχ* etc. erweist, nicht einfach auf **buscu*, **buxu* zurückgeführt werden kann, sondern von germ. *busk* beeinflusst sein dürfte.

20. *o̯* vor Nasalen. Über den Nasalierungsprozess und die dadurch bedingte Beeinflussung des Vokalwandels ist wenig neues beizubringen. Überdies stehen die vulgärlateinischen Werte des gedeckten *o* auch in Oberitalien in manchen Fällen nicht ganz fest. Sicher ist hier **mo̯nte* von **fo̯nte*, **co̯nta* zu trennen, wenn auch teilweise nasaliertes *õ̯* mit *õ̯* später zusammenfiel. Lehrreich ist in dieser Hinsicht besonders die obere V. Camonica, welche *mo̯t* und *put* deutlich auseinanderhält. Ersteres geht wie freies *o̯* auf * *mo̯nt* (durch Entnasalierung aus **mo̯nt* entstanden) zurück, während für letzteres **puǫ́nt, puǫ̯nt* (bresc. *sotpönt*) vorauszusetzen ist. Im übrigen vergleiche die Paradigmen.

Der Nasalvokal nach *o̯* war durchwegs velar und ist namentlich in den Gruppen *o̯ngutt, o̯nd* resp. *o̯ndž* sehr jungen Datums. Nur in *ũnctu, jũnctu* und Parad. 176 n. 2 verrät sich bisweilen ein palataler gefärbter Nasalvokal, der auch umlautend wirken konnte.

21. Einzelnheiten. Von Einzelheiten ist wenig mehr zu erwähnen. Latinismen wie *pünt, štüpit, dübi, autün, kalüña* und viele andere gelehrte Ausdrücke wie *dežo̯rden, kompo̯r, mo̯ndo̯* verdienen wohl keine Beachtung. Für *cŭpa* ist das gewöhnliche **cŭppa* anzusetzen, *tōtus* wurde p. 579 behandelt. *kürt* (neben *ko̯rt*) ist

auch in Südtirol belegt. Zu *džǫm* neben *džǫm* (Ledro) vgl. Ascoli A. G. III. p. 463.

Es erübrigt noch einen kurzen Blick auf die nicht lateinischen velaren Vokale zu werfen. Griechisch *υ* wird in den älteren Lehnworten regelmässig mit *ǫ*, vor stimmlosen Explosiven bisweilen mit *ǫ́* (*grǫ́ta, krǫ́ϑ, gǫ́p* neben *ǫ*-Formen) übernommen. Auch das *ü* in *aŋgüria* dürfte erst im romanischen Munde durch Umlaut entstanden sein, *ω* wird ebenfalls durch *ǫ* in *pitǫχ, aŋkǫna* (vgl. Mussafia Beiträge pag. 126) wiedergegeben. Die Lautungen für griech. *o* schwanken zwischen den vulglat. Werten *ǫ* und *ǫ́*. Germanisches *u*, namentlich langes, konnte noch zu *ü* vorschreiten (*škùma, bùš, bùña, strùkar, brùškar, fùrp*), resp. ergab im Ostlombardischen eventuell *ö*. Oft tritt aber auch *ǫ* ein (*kǫrbol, bagǫrdi, dǫba* (zu *dǫbar*), *džǫa, grǫp, klǫmpër, rǫnda, tǫnka*) selten *ǫ́* (*abǫ́ϑ, bǫ́ϑa*). Germ. *o* wird hingegen meist durch *ǫ́* wiedergegeben (*rǫ́ϑ, ðǫ́p* und *tšǫ́t, kǫ́ta, krǫ́ϑol, tšǫ́k, štǫ́χ, tǫ́la* (Dohle neben *ϑǫ́la, tšǫ́la* Ledro), *bǫ́te, bǫ́ϑol, blǫ́detš* und *žbrǫ́geϑ, rǫ́ka* neben *rǫka*). In *tšüf, šküfia, bütš* dürfte wieder nachtoniges *i* eingewirkt haben[1]). Von sonstigen *ǫ*-Stämmen ist *frǫ́štχa* (Nonsberg) und *kamǫ́ϑ* neben *tχamǫ́tš, tχamǫ́ϑ* zu erwähnen.

V. Teil.

Offene Velarvokale.

(lat. *ǫ́*).

1. *a.* Phonetische Beschreibung. Zur phonetischen Beschreibung der offenen Velarvokale habe ich noch, da weder *ǫ* noch *o̲*, welche mit *e̲* und *ɛ̲* korrespondieren, etwas Bemerkenswertes bieten, die *ö*-Nuancen kurz zu beschreiben. Das mitteltonige *ö*, das ähnlich wie *o* und *e* dem geschlossenen *ü* (wie das aus *ü* entstandene, vgl. IV. Teil 1) näher steht als dem offenen *ǫ́*, unterscheidet sich vom französischen durch stärkeren Velargehalt, der allerdings im gewöhnlichen Sprechton weniger stark hervortritt, doch stets den Laut vom *ö* in *peu* oder gar vom palatalhältigeren *ö* der deutschen (bes. süddeutschen) Schriftsprache charakteristisch trennt.

b. Selten hörte ich daneben auch für *ö* eine jener Vokalnuancen, welche das *ɒ* und *ə* aus den übrigen Lautungen hervorhob. Einen derartigen Laut, der etwa mit *ɔ* (*low-back*) umschrieben werden könnte, hörte ich zwar manchmal in der V. Bona und Rendena

1) Vgl. Bergam. *škǫfia*, älter auch *schifia*.

namentlich in den tiefsten Bevölkerungsschichten, doch halte ich die mir bekannt gewordenen Fälle mehr für zufällige Produkte oder individuelle Eigentümlichkeiten des ruhigen Sprechtones ungewohnter Leute.

c. Wichtiger ist eine zweite Abart, welche mit *ů*, *ụ*, *ê* in eine Gruppe zusammenzufassen ist, nämlich *ọ̇* und *ọ̇*. In beiden nimmt die Zunge die Stellung des *o* (resp. *ọ*) und *ọ* (resp. *ọ̲*) ein, doch wird der Resonanzraum hinter der Zungenwölbung in der im IV. Teil 1 beschriebene Art erweitert, wodurch dem *o* gewissermassen ein dumpfer, unreiner Beisatz verliehen wird, der dasselbe dem *ö* und *ǫ̈* scheinbar nähert.

Vulgärlat. *ǫ* im Auslaute.

		181. mo(d)o	182. bos	183. *bo(v)i	184. *sou	185. *soi
Sulzberg	Fucine	*amọ*	*bọ̇ẹ*[1])	*bọ̇ẹ*	*šǫ̨*	*šọ̇ẹ*[1])
	Vermiglio	„	*bǫ̈į*	*böį*[1])	*šǫ̈*[1])	*šǫ̈į*
	Cogolo	„	„	*bǫ̈į*	„	„[2])
	Pejo	„	„	*böį*	*šö*	*šöį*
	Mezzana	*amo*[1])	*bǫ̈i*[2])	*bi*	„[2])	„[3])
	Dimaro	„	„	„	*šǫ̨*	*šǫ̈i*
	Rabbi	*amọ*	„	*böi*	„	*šöi*[4])
	Malè	„	„	*bǫ̈i*[2])	„	*šǫ̈i*
	Bozzana	„	„[3])	*böi*	„	*šöi*
Sulzberg	Livo	*amo*	*bǫ̈i*	*bǫ̈i*	*šǫ̨*	*šǫ̈i*
	Bresimo	„	„	*böi*	„	*šöi*
	Rumo	*amọ*	„	„	„	„

181. mo(d)o. 1) Da *amọ* häufig, besonders im Satzauslaute mit kurzem Vokale (scharfgeschnittenem Akzente) gesprochen wird, kann man allenthalben neben *-ọ*, *-ọ₀* auch *o* bis selbst *ọ̲* hören.

182. bos. 1) *böi*, *böi* mehrmals. 2) *bö Fl.* 3) *böi*.

183. *bo(v)i. 1) Die jüngere Generation zieht im allgemeinen *ǫ̇* und *ó* vor, dasselbe gilt von Cogolo, nicht mehr so sehr von Pejo (und von Pressone thalabwärts). 2) *böi (G.)*.

184. *sou. 1) *šǫ*, durchwegs reimt **sǫus* mit **tǫus*. 2) *šǫ*.

185. *soi. 1) *šǫ̈i* vgl. Parad. 183 not 1. 2) *šö Fl.* 3) *šǫ̈i*, *tǫ̈i* mehrfach. 4) *šǫ̈i*.

		181. mo(d)o	182. bos	183. *bo(v)i	184.*sou	185. *soi
Nonsberg	Revò	„	*bue̯i*	*bue̯i*[3])	„	*šue̯i*
	Cloz	„	*búë̯i*	*búë̯i*	„	*šúë̯i*
	Cast. Fondo	„	*bu̯ẹi*	*bue̯i*	„	*šue̯i*[5])
	Tret	„	*bue̯i*	„	„	„
	Cavareno	„	*bue̯i*[4])	„	„	„
	Corredo	*amo*	*bu̯o̯i*	*bu̯o̯i*[4])	„	*šu̯o̯i*
	Tres	*amo̯o*	*bue̯i*	*bue̯i*	„	*šue̯i*
	Cagnò	*amo̯*	*bo̯i*	*bo̯i*	„	*šo̯i*
	Cles	„[2])	„	*bo̯i*[5])	„	„[6])
	Tassullo	„	*bö̯i*	*bö̯i*	„	*šö̯i*
	Nano	„	„	*böi*	„	„
	S. Zeno	„	„	„	„	*šöi*
	Tajo	*amo*	*bo̯i*	*bo̯i*	„	*šo̯i*
	Vigo	*amo̯o*	*bö̯i̯*	*böi̯*	„	*šö̯i̯*
	Flavon	„	*bɛi̯*	„[6])	„	*šöi̯*[7])
	Denno	„	*bö̯i̯*	„	„	*šö̯i̯*
	Fai	*amo̯*	„	„	„	*söi̯*[8])
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*amo̯o*	*bo̯*	*bö̯i*	„	*šöi*
Rendena	Pinzolo	*amu*[3])	„[5])	*bö*	*šö*[3])	*šö*
	Strembo	„	*bö̯*	„	„	„

181. mo(d)o. 2) Aber *mo̯* (enkl.) 3) Bis *amu̯* vgl. not. 1.

182. bos. 4) Die *ue̯*-Zone erstreckt sich auch über Fondo und Romeno, vielleicht auch Banco (*fue̯r, lue̯k*). 5) Nicht lautgesetzlich, Trientiner Import.

183. *bo(v)i. 3) *ue̯* insbesondere bei älteren Leuten mit Neigung gegen *uɛ*. 4) *u̯o̯* oft etwas gegen *uo̯* geneigt. 5) Bei der bäuerlichen Bevölkerung in Cles hörte ich vielfach noch *ö̯*, in *ceto civile* auch ganz reines *o̯*. Das *ö* und *o̯* herrscht vor in Cles, Tassullo, Mecclo, jenseits der Teresengaschlucht in Tuenno und Flavon, endlich in Cagnò. Häufig hörte ich es in Malé, S. Zeno Denno, Cunevo und Mezzolombardo, von wo es neben *ö̯, ö* im Etschthale ziemlich weit südlich (bis gegen Matarello und die Val Sorda) zu hören ist. 6) Ich hatte eine einzige Versuchsperson und es könnte leicht sein, dass die von mir zwar deutlich unterschiedene Differenzierung des *ɛ* und *ö* bloss *ind.* war.

184. *sou. 3) Mir zweifelhaft; richtiger wurde wohl Gartner mit *šo̯* berichtet.

185. *soi. 5) *šue̯i, tue̯i, bue̯i*, aber *vue̯it* (*Fr*). 6) *šo̯i* vgl. Parad. 183 n. 5. 7) Sehr geschlossen. 8) *šö̯i*.

		181. mo(d)o	182. bos	183. *bo(v)i	184. *sou	185. *soi
Rendena	Spiazza	*amo*	*bo̤*	*bö*	*šo̤*	*šö*
	Pelugo	„	*bö̤*	„	„	„ [9]
	Villa	„	*bȯ̤* [6]	*bȯ̤*	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	*bȯ̤*	*bo̤*	„	*šo̤*
	Stenico	*amo̤* [4]	„	„	„	„
	Banale	„	„	„	„	„
	Molveno	*amo̲*	*bo̤i*	*bo̤i*	*šo̲*	*šo̤i*
V. Bona	Tione	*amo̤* [5]	*bo̤*	*bo̤*	*šo̤*	*šo̤*
	Roncone	*amo̤*	„	*bö*	„	*šö*
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	*amo* [6]	„	„	„	„
	Cimego	„	„ [7]	„	*ṣȯ̤*	*ṣö*
	Condino	*amo̤*	„	„	„	„
	Storo	„	*bö*	„	„	*ṣo̤* [10]
	Darzo	„	*bo̤*	„	„	*ṣö*
	Bagolino	„	„ [8]	„	„	„
V. d. Ledro	Tiarno	*amo̲u*	„ [9]	„	*šó̤*	*šö*
	Pieve	*amo* [6]	„	„	„	„
	Prè	[*mȯ̤*]	„	„	„	„
V. d. Sarca	CampoMagg.	*amo*	*bo̤i*	*bo̤i*	„	*šo̤i*
	Bleggio	„	*bo̤*	„	„	*šo̤*
	Vigo Lom.	*amo̲*	*bo̤i*	„	„	*šo̤i* (*šo̤*)
	Vezzano	*amo̤*	„ [10]	*bȯ̤i*	„	*šȯ̤i*
	Lasino	„	„	*böi*	„	*šo̤i* [11]
	Cavedine	„	*bo̤*	„	„	*šõi*
	Drò	„	„	*bö̤i*	„	*šö̤i*
	Pranzo	*amo̲*	„	*bo̤i*	„	*šo̤i* [12]
	Campi	„	„	*bȯ̤i*	„	*šȯ̤i*
	Nago	*amo̤*	„	*bö̤i*	„	*šöi*
Lago d. Garda	Torbole	[*mȯ̤*]	„	*bȯ̤i*	*ṣo̤*	*ṣȯ̤i*
	Malcesine	*amo̤*	„	*böi*	„	*ṣöi* [13]

181. mo(d)o. 4) *amo̤u* (*G.*) 5) *amu* (*K.*), *amo* (*S*). 6) Vgl. not. 1.

182. bos. 6) *ind?* (für **bo̤*). 7) *bö*. 8) Mitunter mit Neigung zu *o̤*. 9) *bo̤*. 10) *bö̤i* (*S.*)

185. *soi. 9) Aber auch *šo̤*, *to̤* (auch *bo̤?*) 10) In der mittl. und unt. V. Bona vielfach attribut. *ṣo̤*, prädik. *ṣö*. 11) Vgl. Parad. 183 not. 7. 12) Neben (lautgesetzlichem) *to̤i*, daher wohl richtiger *šo̤i*. 13) *bö̤i*, *ṣö̤i*, *tö̤i*.

		181. mo(d)o	182. bos	183. *bo(v)i	184. *sou	185. *soi
L. d. Garda	Limone	*amọ*[7])	*bọ*	*bö*	*sọ*	*sö*
	Gargnano	—	„	„[7])	„	*sọ*
	Salò	—	„	*bọ*	„	„
Prov·Brescia	Anfo	[*mọ*[8])	„	„	„	„
	Villa Nova	„	„	„	„	„
	Brescia	„	„	„	„	„
	Montechiaro	„	„	„	*šọ*	*šọ*
	Lumezzane	—	„	„	*hō*	*höu*[14])
	GardoneVTr.	—	„	„	*sọ*	*sọ*
	Breno	—	„	*bö*	*họ*	*hö*
	Capo d. Ponte	—	„	*bọ*	„	*họ*
	Vezza	—	*bö*	*bö*	*šọ*	*šọ*
	Ponte di Legno	—	*bọ*	„[8])	„	„

Vulglat. ọ in freier Silbe.

		186. bro(d)u	187. cor(d)e	188. rota	189. fili-olu	190. *volet
Sulzberg	Fucine	*brö*[1])	*kör*	*röda*	*fiöl*	*völ*[1])
	Vermiglio	*brö*	*kör*	*röda*	*fiöl*	*völ*
	Cogolo	„	„	„	*fiọl*[1])	„
	Pejo	„	„	„	„	„
	Mezzana	„	„[1])	*rödọ*	„	„[2])
	Dimaro	*brö*	„	„	*fiöl*	„
	Rabbi	„	„[2])	*rödọ*	„	„
	Malè	*brö*	„	*röda*	„	„
	Bozzana	„	„	„	„	„

181. mo(d)o. 7) Die Beobachtung wurde nicht weiter geführt. 8) Bis *mọ*, stets enklytisch.

183. *bo(v)i. 7) *bọ*. 8) Neben *bọ*.

185. *soi. 14) *sọ*.

186. bro(d)u. 1) *ö* (ö) und *ọ* in ähnlichem Wechsel wie bei Parad. 181 not. 1. Für Lautungen im S. fehlen mir Belege.

187. cor(d)e. 1) Im oberen Sulzberg soll *tzör* bestanden haben oder bestehen, man wusste nicht anzugeben wo, — in Mezzana nicht heimisch. 2) *kjör* (ant.)

189. filiolu. 1) Aber hier und weiterhin *variöl*, *fažöl* etc. wie *völ*.

190. volet. 1) Damit reimt in ganz Südtirol meist *tọlit* (**tọl*), *potest* (**pọl*) und assoniert entsprechend **vọles*, **tọlis*, **pọtes*. 2) Sehr geschlossen.

		186. bro(d)u	187. cor(d)e	188. rota	189. fili-olu	190. *volet
Sulzberg	Livo	*brö̜*[2]	*kö̜r*	*röda*	*fiö̜l*	*völ*
	Bresimo	„	„	„	„	*vö̜l*
	Rumo	„	*tχö̜r*[3]	*rödo̜*	„	„
Nonsberg	Revò	*brúa*	*kuẹr*	*ruẹda*	*fiuél*	*vuẹl*
	Cloz	*brúą*	*kúër*[4]	*rúëdą*	*fiúël*	*vúël*
	Cast. Fondo	„	*kuǫr*	*ruǫdą*	*fiǫ̜l*[2]	*vuǫl*
	Tret	„	*kuẹr*	*ruẹdą*	*fiuél*	*vuẹl*
	Cavareno	*brua*	*kuẹr*	*ruẹda*	*fiẹl*	*vuẹl*
	Corredo	„	*kuǫr*	*ruǫda*	*fiǫ̜l*[3]	*vuǫl*
	Tres	„[3]	*kuẹr*	*ruẹda*	*fiuél*	*vuẹl*
	Cagnò	*brô*	*kór*	*röda*	*fiól*	*vól*
	Cles	*brǫ̜*	*kǫ̜r*[5]	*rǫ̜da*	*fiẹl*[4]	*vǫ̜l*
	Tassullo	„	*kör*	*röda*	„	*vól*
	Nano	*brö*	*kör*	*röda*	*fiö̜l*	*völ*
	S. Zeno	*broẹ*	„	„	*fiöl*	„
	Tajo	„	*koẹr*	*roẹda*	*fioẹl*	*voẹl*
	Vigo	*brö̜*	*kör*	*röda*	*fiöl*	*völ*
	Flavon	*brô*[4]	*kór*	*röda*	*fiɛl*	*vól*
	Denno	*brö*	*kör*	*röda*	*fiöl*	*völ*
	Fai	„	„	„	„	„
	Andolo	„	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	„	„	„	*fiö̜l*	„
Rendena	Pinzolo	*břö*	*kö.ɛ*	*röda*	*fiöl*	*völ*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„	„	„	„	„
	Pelugo	„	„	„	„	„
	Villa	„	„	„[1]	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*břoẹ*	*ko.ɛ*	*roda*	*fiol*	*vol*
	Stenico	*břo*	„	„	„	„

---

186. bro(d)u. 2) *ö* und *ö̜* in häufigem, doch mitunter schwer festzustellenden Wechsel. 3) *bro.* 4) *brou Fl.?*

187. cor(d)e. 3) Nach Gartner (Raet. Rom. Gramm. § 200) mir wurde *kö̜r* angegeben. 4) Das *u* im Pseudodiphthongen deutlich offener als jenes für lat. *ū*. 5) Auch im südlichen Nonsberg öfter von mir sehr offen gehört.

188. rota. 1) *ö* und *ö*, wie es mir schien, nur wegen der wenig sich eignenden Versuchsperson in stetem Wechsel. Eine zweite sprach nur *ö*.

189. filiolu. 2) *fiuǫl*, in Fondo *fiẹl* und *fiuẹl*. 3) *fiuǫl*. 4) plur. *fiǫ̜i* und *fiẹi*, sonst natürlich immer *-ói*.

		186. bro(d)u	187. cor(d)e	188. rota	189. fili-olu	190. *volet
Vord. Judik.	Banale	*bṙọ*	*koṙ*	*roda*	*fiol*	*vol*
	Molveno	*bṙọ̱*	*kọ̱ṙ*	„	*fiọ̱l*	„ [3])
V. Bona	Tione	*bṙọ* [5])	*kọ.ı*	*ṙọda*	*fiọl*	*vọl*
	Roncone	*bṙö*	*kö.ı*	*ṙöda*	*fiöl*	*völ* [4])
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	„	„	„	„ [5])
	Cimego	„	„	*ṙödė*	„	„
	Condino	„	„	„	„	„
	Storo	„	„	*ṙöa*	„	„
	Darzo	„	„	„	„	„ [6])
	Bagolino	*bṙöt* [6])	*tṣö.ı*	*ṙöđė*	*fiöλ*	*öλ* [7])
V. d. Ledro	Tiarno	*bṙö*	*kö.ı* [6])	*ṙöå* [2])	*fiöl*	*völ*
	Pieve	„	„	*ṙöạ*	„	„
	Pre	„	„	*ṙöå*	„	„
V. d, Sarca	CampoMagg.	*bṙo*	*koṙ*	*rođa*	*fiol*	*vol*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo	„	„	„	„	„
	Vezzano	*brọ̱*	*kör*	*ṙöđa*	[*fíọ*] [5])	*vọ̱i* [8])
	Lasino	*brọ̈*	*kör*	*röđa* [3])	*fiöl*	*vọ̈i*
	Cavedine	*bṙọ̈*	*köṙ*	*röđa*	„	*völ*
	Drò	„	*kọ̈ṙ*	*rọ̈đa*	*fiọ̈l*	*vọ̈l*
	Pranzo	*bṙò*	*kòṙ*	*ṙòđa* [4])	*fiöl*	*vòl*
	Campi	*bṙọ̱*	*kọ̱ṙ*	*rọ̱da*	*fiọ̱l*	*vọ̱l*
	Nago	*bṙọ̈*	*kọ̈ṙ*	*rọ̈da*	*fiọ̈l*	*vọ̈l*
Lag.d.Garda	Torbole	*bṙọ̱*	*kòṙ*	*ṙòda*	*fiöl*	*vòl*
	Malcesine	*bṙöe*	*köe.ı*	*ṙöda*	*fiọ̈λ*	*vọ̈λ*

---

186. bro(d)u. 5) *bṙọ̃* (*ind.?*) 6) Kurzer Vokal.

187. cor(d)e. 6) *köᵃı* (*lg.*)

188. rota. 2) Bisher mit **rọsa* assonierend, in Ledro aber *rọžâ*. 3) Wieder entsprechend *röẓa*. 4) Erweist sich wegen des erhaltenen *đ* als *Fw.*? Über den Wechsel von *ö* und *ȯ* im unteren Thalkessel des Sarca wie Parad. 183 not. 1. In Loppio hörte ich schon reines *o*, in Riva und Arco *ọ* und *o*.

189. filiolu. 5) und *fiọ̱l*, am Plateaux von Vezzano ist *ö* am deutlichsten in Terlago, Cogolo und soll in Ranzo herrschen. In Sopramonte und Cadine notierte ich im Durchwandern *o*.

190. *volet. 3) Aber 2. Sing. *vọi* neben *poi*. 4) 2. Sing. *völ*, *pöl*, *tök* 5) 2. Sing. *vö*, *pö*. 6) Sehr geschlossen bis zu *vîel*, *pîel*, ebenso 2. Sing. *vîe*, *pîe*, *tîe* und *vö*, *pö*, *tö*. 7) Und *öᵘł*, ebenso *pöł*, *töł*. dann 2. Sing. *pö*, *ö töt* **tọlle* = *tï*. 8) Ebenso *tòi* neben *vòl*, *pòl*.

		186. bro(d)u	187. cor(d)e	188. rota	189. fili-olu	190. *volet
L. d Garda	Limone	*bṙö̧*	*köɹ*	*ṙöa*	*fiöλ*	*vö̧λ*
	Gargnano	*bṙö*	„	*ṙödα*	„	*vöλ*
	Salò	„	„	„	„	—
Prov. Brescia	Anfo	„	*tṣöɹ*[7])	*ṙöa*	„	—
	Villa Nova	„	*köɹ*	*ṙödα*	„	—
	Brescia	—[7])	„	*ṙöda*	„	—
	Montechiaro	—	*köṙ*	*ṙödå*	„	—
	Lumezzane	—	*köɹ*[8])	*ṙödė*	„	—
	Gardone V Tr.	—	„	*ṙödα*	„	—
	Breno	—	„	*ṙödå*	„	*vöλ*
	Capo di Ponte	—	„	„	„	„
	Vezza	—	*köṙ*	*ṙöda*	„	„
	Ponte di Legno	—	„	„	„	„

Vulglat. *ǫ* in freier Silbe.

		191. focu	192. ovu	193. nove	194. *plovit	195. (h)o(d)ie
Sulzberg	Fucine	*fö̧k*	*öf*	*nöf*	*piöf*	*aŋkö̱ę*[1])
	Vermiglio	*fök*	*öf*	*nö̧f*[1])	*plöf*	*aŋköi̧*
	Cogolo	„	„	„	„	„
	Pejo	„	„	„	„	„
	Mezzana	*fö̧k*	*ö̧f*	„	*plö̧f*	*aŋköi*
	Dimaro	*fök*	*öf*	*nöf*	*plöf*	*aŋkö̧i*
	Rabbi	*fö̧tχ*[1])	*ö̧f*	*nö̧f*	„	„
	Malè	*fökχ*	*öf*	*nöf*	„	*aŋköi*
	Bozzana	*fö̧tχ*[2])	„	„	*plö̧f*	„
	Livo	*fö̧χ*	*ö̧ǫ*	*nö̧f*[2])	*plö̧ǫ*	*aŋkö̧i*
	Bresimo	*fö̧kχ*[3])	*öǫ*[1])	„	*plöf*	„
	Rumo	*fötχ*[4])	*öu̯*	*nö̧u̯*	*plö̧u̯*	„
Nonsberg	Revò	*fuęχ*	*vuę́u̯*	*nuę́u̯*	*pluę́u̯*	*aŋkuęi*
	Cloz	*fúëtχ*[5])	*vǫu̯*[2])	*nǫu̯*[3])	*plǫu̯*[1])	*aŋkúëi*
	Cast. Fondo	*fuǫtχ*	*uǫu̯*	*nuǫu̯*	*pluǫu̯*	*aŋkuǫi*

186. bro(d)u. 7) Wie Parad. 181 not. 7.

187. cor(d)e. 7) Kaum richtig. 8) *kχöɹ (ind.?)*

191. focu. 1) *fö̧χ, dž̧ö̧χ, lö̧χ.* 2) Und *dž̧ö̧tχ,* 3) *fö̧tχ.* 4) Nach Gartner *fö̧χ.* 5) *fu̯ęχ.*

192. ovu. 1) ?, lautgerecht wäre *öf.* 2) Und *vúëu.*

193. nove. 1) Aber **nǫvu(m)* = *nöf* mit **ǫvu* durchwegs reimend. 2) *nǫvu* = *nöǫ.* 3) Und *núëu* (letzteres auch = **nǫvu*).

194. *plovit. 1) *plúëu̯.*

195. (h)o(d)ie. 1) *aŋkö, aŋkö* im oberen Sulzberg öfter, *Fw.*

		191. focu	192. ovu	193. nove	194. *plovit	195. (h)o(d)ie
Nonsberg	Tret	*fuẹtχ*	*vuẹu̯*	*nuẹu̯*	*plẹu̯*	*aŋkuẹi*
	Cavareno	*fuẹχ*[6])	*vuẹu̯*	*nuẹu̯*	*pluẹu̯*[2])	*aŋkuẹi*
	Corredo	*fuọtχ*	*vuou̯*	*nof*[4])	*plou̯*[3])	*aŋkuọi*
	Tres	*fuẹtš*	*vuẹu̯*	*nuẹu̯*	*pluẹu̯*	*aŋkuẹi*
	Cagnò	*fȯχ*	*ùo̯*[3])	*nẹo̯*[5])	*plọ*	*aŋköi*
	Cles	*fȯ̱χ*	*ȯo̯*[4])	*nȯf*[6])	*plöo̯*	*aŋkö̧i*
	Tassullo	*fö̧χ*[7])	*vöo̯*	*nȯo̯*	„	„
	Nano	*fö̧tš*	*öo̯*	*nöo̯*	*plöo̯*	„
	S. Zeno	*föχ*[8])	*vuẹu̯*[5])	*nof*	*plẹu̯*	„
	Tajo	*fọtš*[9])	*ọu̯*	*nọu̯*	*plọu̯*	*eŋkọ́i*
	Vigo	*fȯ̱tš*[10])	*öo̯*[6])	*nöf*	*plöo̯*	*ëŋkö̧i̧*
	Flavon	*fɛiχ*	„	*nöo̯*	„	*ëŋkɛi̧*
	Denno	*fö̧tχ*	„	„[7])	„	*ëŋkö̧i̧*
	Fai	*fötš*	„	*nɛo̯*	„	*ëŋköi̧*
	Andolo	„[11])	„	„	„	„
	Mezzo Lomb.	*fökχ*[12])	„[7])	*nöf*	*piöf*[4])	*ëŋköi*
Rendena	Pinzolo	*fök*	*öuφ*	*nöuφ*	*plöuφ*	*iŋkö*
	Strembo	„[13])	„	*nöφ*[8])	„	„
	Spiazza	„	*öφ*	„	*piöφ*	*ėŋkö*[2])
	Pelugo	„[14])	„	„	„	*iŋkö*
	Villa	„	„	„	„	*eŋkö*
Vord. Jud.	Ragoli	*fok*	*of*	*nof*	*piof*	*ėŋkọ*
	Stenico	„	„	*nọf*	„	*aŋkọ*
	Banale	„	*ọφ*	*nọφ*	*piọ́φ*	„
	Molveno	*fȯk*[15])	*ọf*	*nọ̱f*	*piọf*[5])	*aŋkọi*
V. Bona	Tione	*fọk*	„	*nọf*	„	*aŋkọ*
	Roncone	*fök*	*öf*[8])	*nöf*	*plöf*	*aŋkö*

191. focu. 6) *fuetχ, zuetχ.* 7) *fö̧tš.* 8) *fȯχ*, vgl. Parad. 183 not. 5. 9) *fọtχ.* 10) *fȯtχ, lȯtχ.* 11) *föχ, löχ, džök* (mehrmals). 12) *fȯ̱k, fȯ̱kχ.* 13) Wie bisher reimt durchwegs *jocus* in der Rendena mit *focus, locus.* Das Verb. *džugaɹ*, im Nonsberg *δuja.* 14) *džọgaɹ*, **jọcu* nicht volkstümlich (?) 15) *lọk, džọk* wie *Fw. kùọk.*

192. ovu. 3) Ebenso *nùo̯, nùva, mùer, plùer.* 4) *mùerše, mùëte* (*move-te*). 5) Sonst *ó* (*nöu̯, növa, möver, plöver*). 6) Im plur. im unteren Nonsberg öfter *vövi.* 7) Plur. *öf.* 8) Sehr geschlossenes *ö.*

193. nove. 4) Und *nuóf, nọvu* = *nuóu.* 5) Vgl. Parad. 192 not. 3. 6) Und *nȯo.* 7) Und *nöf.* 8) **nọvu* = *nöuf.*

194. *plovit. 2) *pluẹ́u*, in Fondo *plẹu, plẹvér.* 3) *plovër* und *pluovër.* 4) Und *piọọ.* 5) *piọf*, ebenso *piovër* und *piọvëř.*

195. (h)o(d)ie. 2) *i̧nkö, aŋköi* (*Fl.*?)

		191. focu	192. ovu	193. nove	194. *plovit	195. (h)o(d)ie
V. Bona	Lardaro	*fȯk*[16])	*ȯf*	*nȯf*	*plȯf*[6])	*aŋkȯ*
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	„	„	„	*piȯf*	*ėŋkȯ*
	Condino	„[17])	„	„	„	„
	Storo	„[18])	„	„	„	„
	Darzo	„	„	„	„	*aŋkȯ*
	Bagolino	„[19])	*ȯuφ*[9])	*nȯuφ*	*plȯuφ*	*ėntṣȯ*
V. d. Ledro	Tiarno	„[20])	*ȯuf*	*nȯuf*	*plȯuf*	*aŋkȯ*
	Pieve	„[21])	*ȯf*	*nȯf*	*piȯf*	„
	Pre	„	„	„	*piȯf*	„
V. d. Sarca	Campo Magg.	*fȯk*	*ȯf*[10])	*nȯf*[9])	*piȯve*	*ėŋkȯ*
	Bleggio	„[22])	„	„	„	*aŋkȯ*
	Vigo Lom.	„	„	„	*piȯf*	*ėŋkȯ*
	Vezzano	*fȯk*[23])	*ȯf*	*nȯve*	*piȯve*	*aŋkȯi*
	Lasino	*fȯk*	*ȯφ*	*nȯve*	*piȯve*	*aŋkȯi*
	Cavedine	„[24])	„	„	„	„
	Drò	*fȯk*	*ȯφ*	*nȯφ*	*piȯφ*	*aŋkȯ*
	Pranzo	*fȯk*	*ȯf*	*nȯf*	*piȯve*[7])	*aŋkȯi*
	Campi	*fȯk*	*ȯf*	*nȯf*[10])	*piȯve*	„
	Nago	*fȯk*	*ȯf*	*nȯf*	*piȯve*	*aŋkȯ*
L. d. Garda	Torbole	*fȯk*	*ȯf*	*nȯve*	*piȯve*	*aŋkȯi*
	Malcesine	*fȯek*	*ȯef*	*nȯef*	*piȯvi*	*ėŋkȯe*
	Limone	*fȯk*	*ȯf*	*nȯf*	*piȯf*	*aŋkȯ*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	„	*vȯf*[11])	*[nȯf*[11])	„	„
	Villa Nova	„	*ȯf*	„	„	„
	Brescia	„	„	„	„	„
	Montechiaro	„	„	„	„	„

191. focu. 16) Ebenso *džȯk* (*kȯk*). 17) Von hier abwärts *dẓük*, *dẓügaɹ*. 18) *dȯgaɹ*. 19) *dẓȯk*, *ẓȯk*. 20) *lg. fȯuk*, *džȯuk*. 21) *Fw. kögo*, *jocare džügaɹ*, *džigaɹ*. 22) *džȯk*, *kogo*. 23) In Terlago notierte ich *fögi* (*pl.*) 24) *džȯk*, öfter *fȯ̈k*, *lȯ̈k*.

192. ovu. 9) Aber *plȯéɹ*, *mȯéɹ*. 10) Plur.: *ȯf* (aber **nȯvi* = *nof*), das einzige *ȯ*, das ich hier entdeckte. 11) Wurde von mir auch am Gardasee gehört.

193. nove. 9) **nȯvu* = *nof* und *nóȯ*. 10) *nȯ̈f*. 11) Anfo — Ponte di Legno = *nȯvu*.

194. *plovit. 6) Ant. in der ganzen V. Bona. 7) Aber *piȯf* „der Pflug."

		191. focu	192. ovu	193. nove	194. *plovit	195. (h)o(d)ie
Prov. Brescia	Lumezzane	*fök*[25])	*öuφ*	*nöuφ*	*piöφ*	*aŋkö*[3])
	Gardone VTr.	„	*öφ*	*nöφ*	„	„
	Breno	„	*öf*	*nöf*	*piöf*	„
	Capo di Ponte	„	„	„	„	„
	Vezza	„	„	„	„	„
	Ponte di Legno	„	„	„	*piöf*[8])	„

Vulglat. *ǫ* in Posizion vor *j*.

		196. oleu	197. folja	198. *vojitu	199. (h)orologju	200. jovja
Sulzberg	Fucine	*ojǫ̣*[1])	*fȯ̱ja*[1])	*vȯ̱it*[1])	*lérǫę*	*džȯ̱bia*
	Vermiglio	„	*fö̧ja*	*vöit*	*lérǫį*	*džö̧bia*
	Cogolo	„	„	„	„	*džöbia*
	Pejo	*ǫju̯*	„	„	*o̱rérǫ́į*	„
	Mezzana	*ǫ̇jǫ̣*	*fö̧jǫ*	„	*lérǫi*	*džöbiǫ*
	Dimaro	„	„	„	„	*džö̧biǫ*
	Rabbi	„	*fö̧jo̱*	„[2])	„	*džö̧bio̱*
	Malè	„	*fö̧ja*	„	*orerǫi*	*džöbia*
	Bozzana	„	„[2])	„	*o̱rǫi*	„[1])
	Livo	„	„[3])	„	*ararǫi*	*źǫ̈bia*
	Bresimo	„	„	*vö̧it*	*ǫ̇rarǫi*	*džöbia*
	Rumo	„	*fö̧jo̱*	*vöit*	*o̱rarǫi*	*džöbio̱*[2])
Nonsberg	Revo	„	*fuęja*	*vuęit*	*o̱ralǫi*	*źuębia*
	Cloz	„	*fúëjǫ*	*vúëit*	*o̱ro̱lǫi*	*džúëbiǫ*
	Castell Fondo	„	*fuə̣jǫ*	*vuə̣it*	*ororǫ̇i*	*δuə̣bia*
	Tret	„	*fuęjǫ*	*vuęit*	*o̱ro̱lǫi*	*džuębi*
	Cavareno	„	*fuęja*	*vuęit*	„	*δuębia*
	Corredo	„	*fuǫja*	*vuǫit*	„	*zuǫbia*
	Tres	„	*fuęja*	*vuęit*	*orarǫi*	*δuębia*

---

191. focu. 25) *föḥ (ind.)*; plur. *fötḥ dötḥ* (sing. *δök*).

194. plovit. 8) *plöf*.

195. (h)o(d)ie. 3) *aŋkö̧*.

196. oleu. 1) *ǫju̯* mehrfach; assonierend *vǫja* im ganzen Sulzberg.

197. folja. 1) Damit durchwegs assonierend *fiȯ̱i*, *fažȯ̱i* etc., *vȯ̱i* (**voljo*), *tȯ̱i* (**tǫljo*), *kȯ̱i* (**cǫlgo* soweit es volkstümlich ist neben *binar*, *arbinar*). 2) *föja*. 3) Damit reimend *vö̧ja* und *χö̧ja* (Nonsberg *köja*, *köga*).

198. *vojitu. 1) *vö̧it*. 2) *vö̧it*.

200. jovja. 1) *δöbia* ant. 2) *δǫbia* Fl. Doch so auch bei Ascoli.

		196. oleu	197. folja	198. *vojitu	199. (h)orologju	200. jovja
Nonsberg	Cagnò	*ǫjǫ̣*	*fǫ̇ja*	*vǫ̇it*	*oralǫi*	*džǫ̇bia*
	Cles	„	„	„ [3])	*orarǫi* [1])	*δǫ̇bia*
	Tassullo	„	*fö̧ja*	*vö̧it*	*orolǫi*	„
	Nano	„	„	„	„	*dzö̧bia*
	S. Zeno	„	„ [4])	„	„	*zö̧bia*
	Tajo	„	*fǫ́ja*	*vǫit*	„	*zǫ̀bia*
	Vigo	„	*fö̧ja*	*vö̧it*	*orolǫi̧*	*δö̧bia*
	Flavon	„	*fɛja*	*voit* [4])	„	„
	Denno	„	*fö̧ja* [5])	*vö̧it*	„	„
	Fai	„ [2])	„	„	„	*dzöbia*
	Andolo	„	„	„	*ǫradǫ́i̧*	*zöbia*
	Mezzo Lomb.	„	„	„	*ǫradǫi*	„
Rendena	Pinzolo	*ǫiu̧*	*föja*	*vöt*	*oɹlǫi*	*δǫbia* [3])
	Strembo	„	„	„	*aɹlǫi*	„
	Spiazza	*ǫiu̧*	„ [6])	„	*ǫr̀lǫi*	*džöbia*
	Pelugo	„	*fǫja*	„	„	*džǫbia*
	Villa	*ǫjǫ̣*	„	„	„	„
Vord. Jud.	Ragoli	*oiǫ̣*	*fǫja*	*vǫt*	*or̀lǫi*	*źǫbia*
	Stenico	„	„ [7])	„	„	*žǫbia*
	Banale	„	„	*vǫit*	„	*džǫbia*
	Molveno	„	*fǫ̱ja*	*vǫ̱it* [5])	*or̀elǫi*	„
V. Bona	Tione	*ǫiǫ̣*	*fǫja* [8])	*vǫt*	*r̀elǫi*	„
	Roncone	„	*fǫja*	*vöt*	*ar̀lǫi*	*δǫbia*
	Lardaro	„	„	„	„ [2])	*džubia*
	Praso	„	„	„	*lèɹǫi*	*džübia*
	Cimego	„	*fǫjė*	„	„	*dz̧übiė*
	Condino	„	„	„	„	*z̧ü̧biė*

---

196. oleu. 2) Damit *fǫi* neben *fǫli* (letzteres weiterhin).

197. folja. 4) *föja*. 5) Hier und in Andolo vielfach *föja*, *vöja*. 6) *fǫja* und *fǫja* im mittleren und unteren Rendena vielfach wechselnd. 7) *voja*, *doja* (**dǫlja*), *voi* mehrfach. 8) *doja* (aus ** δoja*) und *džoja*, ersteres in Zuccio *Fw.*

198. *vojitu. 3) Vielfach ziemlich geschlossen *vǫit*. 4) *Fl.* 5) Und *vǫit* (*K*).

199. (h)orologju. 1) *urarǫi ant.* 2) *ant.* jünger *lęrǫi*, *orolǫi*.

200. jovja. 3) *Fl.* im ganzen Rendenathal und weiterhin; verbreitet nach trient. *zǫbia*.

		196. oleu	197. folja	198. *vojitu	199. (h)orologju	200. jovja
V. Bona	Storo	*ǫiǫ̣*[3])	*fǫia*	*vöt*	*lėʌǫi*	*dǫbiaʌ*
	Darzo	„	„	„	„	*dübiaʌ*[4])
	Bagolino	*ə̣λdʒǫ̣*[4])	*föė*[9])	*öt*	„	*ʒöbiė*
V. d. Ledro	Tiarno	*ǫi*	*fǫiå*	*vöut*	*řėlǫi*	*džǫbiå*
	Pieve	„	*fǫ̱iạ*	*vöt*	*u̯ʌalǫi*	*džǫ̱biạ*
	Pre	„	*fǫ̱jå*	„	*léʌǫi*	*džǫ̱biå*
V. d. Sarca	CampoMagg.	*ǫ́iǫ̣*	*foja*	*vǫt*	*ǫ̣řolǫi*	*zǫbia*[5])
	Bleggio	„	„	„	*ǫ̣řlǫi*	*džǫbia*
	Vigo Lom.	„	„	„	*ǫ̣řolǫi*	„
	Vezzano	*ǫjǫ̣*	*fȯ̱ja*	*vȯ̱it*[6])	*orolǫi*	*zǫ́bia*[5])
	Lasino	„	*fö̧ja*	*žgö̧it*[7])	*relǫi*	*džö̧bia*
	Cavedine	„	„	„	„	„
	Drò	„	„	*žgö̧t*	*ořelǫi*	„
	Pranzo	„[5])	*fȯ̱ja*	*gȯt*	*relǫi*	*džȯ̱bia*
	Campi	„	„	*vȯ̱*[8])	„	„
	Nago	„	*fö̧ia*[10])	*gö̧t*	„	*zǫbia*[5])
V. d. Garda	Torbole	„	*fȯ̱ja*	*vǭt*	*ořelǫi*	*dʒȯ̱bia*
	Malcesine	„	*fö̧jα*	*vö̧t*	—[3])	—[6])
	Limone	„	*fǫjα*[11])	*güt*	—	—
	Gargnano	„	„	*göt*	—	—
	Salò	„	„	*vöt*	—	—
Prov. Brescia	Anto	*öliǫ̣*	„	„	—	—
	Villa Nova	*ǫiǫ̣*	*fǫα*[12])	„	—	—
	Brescia	*öλe*	*fǫia*	„	—	—
	Montechiaro	„	*fǫ̱jå*	*göt*[9])	—	—
	Lumezzane	*öłe*	*fǫiė*	*öt*	—	—
	Gardone V. Tr.	*öλe*	*fǫjα*	„	—	—
	Breno	„	*fojå*	„	—	—
	Capo di Ponte	„	„	„	—	—

196. oleu. 3) Ebenso *vǫja*, *ǫia*. 4) Aber *ǫė* (**vǫlja*). 5) Daneben aber im unteren Sarcathale *ǫli*.

197. folja. 9) Ebenso *döė*. 10) Neben *vö̧ja*, *vȯja* und *vǫja* (nach *ǫjǫ*), gebräuchlicher *vǫlǫntà*. 11) Und *fȯ̱ja*, *dȯ̱ja*, endlich *fiȯ̱i*. 12) *ǫα* und *ǫeα* (*lg*).

198. *vojitu. 6) *vö̧it*, *žgö̧it*. 7) Verb. *žgüdar* im ganzen Sarcathale. 8) ? 9) *öt*, *vöt*.

199. (h)orologju. 3) Aufzeichnungen fehlen.

200. jovia. 4) Und *dǫbia*, daneben in der V. Bona ant. *plövia*, *plövié* (letzteres in Bagolino). 5) Vgl. not. 3. 6) Aufzeichnungen teils fehlend, teils *jǫvia* durch *jovisdies* ersetzt.

		196. oleu	197. folja	198. vojitu	199. (h)orologju	200. jovja
Prov. Brescia	Vezza	*öλe*	*föa*[13])	*üt*	—	—
	Ponte di Legno	„	*föja*	*vüt*	—	—

Vulgat. *o* in Posizion vor *c* + *kons.*

		201. octo	202. nocte	203. oc(u)lu	204. oc(u)li	205. *genoc(u)lu
Sulzberg	Fucine	*o̱t*	*no̱t*[1])	*o̱tš*[1])	*o̱tše*	*džino̱tš*
	Vermiglio	„	„	*ö̱tš*[2])	*ö̱tši*[1])	*džino̱klu̱*
	Cogolo	„	„	*ö̱klu̱*	„	„
	Pejo	„	„	„	*ökli*	„
	Mezzana	„	„	*o̱tš*[3])	*o̱tši*	„
	Dimaro	„	„	„	„	*džino̱tš*
	Rabbi	„	„	*o̱tχëlo̱*	*o̱kli*	*dzino̱tχël*
	Malè	„	„	„	„	*džino̱tχël*[1])
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	„	„	„	*dzinó̱tχël*
	Bresimo	„	„	*o̱kiël*	„	*džino̱kjel*
	Rumo	„	„	*o̱tχël*[4])	„	*džino̱tχël*
Nonsberg	Revò	„	„	*o̱tχël*	„	*zino̱tχél*
	Cloz	„	„	„	„	*džino̱tχél*[2])
	Cast. Fondo	„	„	„	„	*δino̱tχél*
	Tret	„	„	„	„	„
	Cavareno	„	„	*o̱χël*	„	*δino̱χël*
	Corredo	„	„	„	„	*zino̱χël*
	Tres	„	„	„[5])	„	*δino̱χël*
	Cagnò	„	„	*o̱tχël*	„	*zino̱tχël*
	Cles	„	„	*o̱χél*	„	*δino̱χél*[3])
	Tassullo	„	„	*o̱θχél*	„	*δino̱θχël*
	Nano	„	„	*o̱χël*	„	*dzino̱χël*
	S. Zeno	„	„	„	„	*zino̱χël*
	Tajo	„	„	„	„	*δino̱χël*

197. folja. 13) Aber wie im Sulzberg *o̱ja*.

202. nocte. 1) Durchwegs reimend mit *ko̱t*, *-o̱t* (**-o̱ttu* stets mit kurzem *o̱*).

203. oc(u)lu. 1) Heute im ganzen oberen Sulzberg herrschend. 2) Ant. *ö̱klu̱*. 3) *o̱klo* ant. zum Teil nicht mehr bekannt. 4) *o̱tθël*. 5) *o̱tšël*.

204. oc(u)li. 1) Und *ö̱tš* beide *Fl.*

205. *genoc(u)lu. 1) *džino̱χël*. 2) *dzino̱χél*. 3) *djino̱χél*, ebenso *pio̱χël* (**peduc(u)lu*).

		201. octo	202. nocte	203. oc(u)lu	204. oc(u)li	205. *genoc(u)lu
Nonsberg	Vigo	*o̱t*	*no̱t*	*o̱tšël*	*o̱klį*	*δino̱tšël*
	Flavon	„	„	*o̱tϑël*[6]	„	*δino̱χël*
	Denno	„	„	*o̱χël*	„	„[4]
	Fai	„	„	*o̱sį*	*o̱sį*	*dzino̱tso̱*
	Andolo	„	„	*o̱tχel*	*o̱klį*	*zino̱tšo̱*
	Mezzo Lomb.	„[1]	„	*o̱tšo̱*	*o̱tši*	*zino̱tso̱*
Rendena	Pinzolo	„	*no̱t*	*o̱tš*	*ötš*	*džino̱tš*
	Strembo	„	„	„	„	„[5]
	Spiazza	„	„	„	„[2]	„
	Pelugo	„	„	„	*o̱tš*	„
	Villa	„	„	„	*o̱tš*	„
Vord. Jud.	Ragoli	„	„	„	„[3]	*dino̱tš*
	Stenico	„	„	„[7]	„	„
	Banale	„	„	„	*o̱tši*[3]	*džino̱tš*
	Molveno	„	„	*o̱tšo̱*	„	*zino̱tš*
V. Bona	Tione	„	„	„[8]	*o̱tš*	*dino̱tš*
	Roncone	„	„	*ö̱tš*	ötš	*džinötš*
	Lardaro	„	„	„	„	„
	Praso	„	„	„	„	*dinötš*
	Cimego	„	„	*ötš*	*ötš*	*dzénötš*
	Condino	„	„[2]	„	„	„
	Storo	„	„	„[9]	„	*djinötš*
	Darzo	„	„	„	„	*denötš*
	Bagolino	„	„	„	„	*dzenötš*
V. d. Ledro	Tiarno	„	„[3]	*o̱tš*	*otš*	*dino̱tš*[6]
	Pieve	„	„	„	„	„
	Pre	„	„	„	*o̱tš*	*džino̱tš*
V. d. Sarca	CampoMagg.	„	*no̱t*	„	*o̱tši*	*dino̱tš*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo	„	„	„	*o̱tš*	„
	Vezzano	*o̱to̱*[2]	„	*o̱tšo̱*	*o̱tši*[4]	*džino̱tš*[7]
	Lasino	„	„	„	„	„

201. octo. 1) *oto̱* (*Fl.*) 2) *o̱t* nur im Moraspiel, sonst durch *o̱to̱* verdrängt.
202. nocte. 2) In der mittl. u. unt. V. Bona *me̱zano̱t*, *me̱dano̱t*. 3) *meδano̱t*.
203. oc(u)lu. 6) *otsël*, *oχél*. 7) *o̱tš*. 8) *Fw.* 9) *ötχ* (*ind.*)
204. oc(u)li. 2) *ötš* und *o̱tš*, vgl. Parad. 201 not. 6. 3) *o̱tš*. 4) *o̱si*, Trientiner Import.
205. *genoc(u)lu. 4) *dzino̱χël*. 5) Reimend *pio̱tš*. 6) *dino̱š*. aber *pio̱tš*. 7) *pio̱tš* und *laisi* (*laüse*).

		201. octo	202. nocte	203. oc(u)lu	204. oc(u)li	205. *genco(u)lu
V. d. Sarca	Cavedine	*o̩t*	*no̩t*	*o̩tš*	*o̩tši*	*džino̩tš*
	Drò	„	„	„	„	„
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„	„	„	„	*jino̩tš*[8])
	Nago	„	„	„	„	*džino̩tš*
L. d. Garda	Torbole	„	„	*o̩ts*	*o̩tsi*	*dzino̩ts*
	Malcesine	„	„	„	*o̩ts*	*zeno̩ts*
	Limone	„	„	*ötz*	*ötz*	*zënötz*
	Gargnano	„	„	„	„	„
	Salò	„	„	„	„	„
Prov. Brescia	Anfo	„	„	„	„	*zënötz*
	Villa Nova	„	„	„	„	„
	Brescia	„	„	„	„	„
	Montechiaro	*o̲t*	„[4])	*ötš*	*ötš*	*žënötš*
	Lumezzane	„[3])	„	*ötḥ*[9])	*ötḥ*	*jenötḥ*
	Gardone V. Tr.	*o̩t*	„	*ötz*	*ötz*	*zënötz*
	Breno	*vo̲t*	*no̲t*	*öth*	*öth*	*δinöth*
	Capo di Ponte	*vo̩t*	*not*[5])	*ötz*	*ötz*	*dzënötz*
	Vezza	*o̩t*	„	*ötš*	*ötš*	*žënötš*
	Ponte di Legno	„	*no̲t*	„	„	„

Vulglat. *o̩* in Posizion vor *skons, rkons, lkons.*

		206. nost(r)u	207. grossu	208. mortu	209. extorctu	210. volta
Sulzberg	Fucine	*no̩š*	*gro̩š*[1])	*mo̩rt*	*štor̩t*	—[1])
	Vermiglio	„	„	„	„	—
	Cogolo	„	„	„	„	—
	Pejo	„	„	„	„	—

201. octo. 3) *vo̲t.*

202. nocte. 4) *no̲t.* 5) Neben *no̲t, mezano̲t* in der ganzen V. Camonica.

203. oc(u)lu. 9) *ötχ (ind.)*

205. *genoc(u)lu. 8) *džino̩tš.*

207. grossu. 1) Aber *poss(u)m* analog. *pô̲ši, pośi*, 2. pers. *pô̲šeš, pöšeš* nach *pödi, pödeš* im ganzen oberen Sulzberg.

210. volta. 1) Dafür *bo̩t, bo̩ta*, vgl. V. Teil 10. *c.*

		206. nost(r)u	207. grossu	208. mortu	209. extorctu	210. volta
Sulzberg	Mezzana	*noš*	*groš*	*mort*[1])	*štort*	—
	Dimaro	„	„	„	„	—
	Rabbi	„	„	„	„	—
	Malè	„	„	„	„	—
	Bozzana	„	„	„	„	*[volt*[2])
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	„	„	„	„	*vout*
Nonsberg	Revò	„	„	„	„	*arvout*
	Cloz	„	„	„	„	*vȯut*
	CastellFondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	*vout*
	Cavareno	„	„	„	„	—
	Corredo	„	„	„	„	*vout*
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	„	„	„	„	*arvout*
	Cles	„	„	„	„	*revout*
	Tassullo	„	„	„	„	*vout*
	Nano	„	„	„	„	*„]*
	S. Zeno	„	„	„	„	—
	Tajo	„	„	„	„	—
	Vigo	„	„	„	„	*vout*
	Flavon	„	„	„	„	—
	Denno	„	„	„	„	—
	Fai	„	„	„	„	—
	Andolo	„	„	„	„	—
	Mezzo Lomb.	„	„	„	„	*volta*
Rendena	inzolo	„[1])	*gṙoš*	*mort*	*štort*	*vuqta*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„[2])	„	„	„	*vǫɸta*
	Pelugo	„	„	„	„	*oɸta*[3])
	Villa	„	„	„	„	„

206. nost(r)u. 1) Plur. *nöš* (auch plur. fem.) 2) Plur. *nöš* und *noš* (nicht plur. fem.)

208. mortu. 1) *mort*, wie auch später manchmal.

210. volta. 2) = **voltu* und **archivoltu*. 3) *volta* nicht volkstümlich.

		206. nost(r)u	207. grossu	208. mortu	209. extorctu	210. volta
Vord. Jud.	Ragoli	*noš*	*grọš*	*mọrt*	*štọrt*	*vọlta*
	Stenico	„	„	„	„	—
	Banale	„ [3])	„	„	„	—
	Molveno	„	„	„	„	*vọlta*
V. Bona	Tione	„	„	*mọ̀rt*	*štọ̀rt*	*[vọ̀lt]* [2])
	Roncone	„ [4])	„	„	„	*ọlta*
	Lardaro	„	„	„	„	*ọlta*
	Praso	„	„	„	„	„
	Cimego	*noṣ*	*grọṣ*	„	*stọ̀rt*	*oltė*
	Condino	„ [5])	„	„	„	„
	Storo	„	„	„	„	*olta*
	Darzo	„ [6])	„	„	„	„
	Bagolino	„	„	„	„	*ou̯ltė*
V. d. Ledro	Tiarno	*noš*	*grọš*	„	*štọ̀rt*	*[reọ̀ult* [2])
	Pieve	„	„	„	„	*reọ̀lt]*
	Prè	„	„	„	„	— [1])
V. d. Sarca	CampoMagg.	„	„	„	„	*vọlta*
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo	„ [7])	„	„	„	„
	Vezzano	„	*grọš*	*mọrt*	*štọrt*	„
	Lasino	„	„	„	„	„
	Cavedine	„	*grọš*	*mọ̀rt*	*štọ̀rt*	„
	Drò	„	„	„	„	*ọlta*
	Pranzo	„	„	„	„	„
	Campi	„	„	„	„	„
	Nago	„	„	„	„	*vọlta*
L. d. Garda	Torbole	*noṣ*	*grọš*	„	*štọ̀rt*	*ọlta*
	Malcesine	*noṣtéɹ* [8])	„	*mọ̀rt*	*ṣtọ̀rt*	*ọλta*
	Limone	*noṣ*	„	*mọ̀rt*	*ṣtọ̀rt*	— [1])
	Gargnano	„	„	„	„	*vọlta*
	Salò	„	„	*mọ̀rt* [2])	*ṣtọ̀rt* [1])	—
Prov. Brescia	Anfo	„	„	*mọ̀rt*	*ṣtọ̀rt*	*ọlta*
	Villa Nova	„	„	„	„	*ọλtu*

---

206. nostru. 3) Plur. *noš*. 4) Plur. *nöš*. 5) Plur. *noṣtéɹ*. 6) Plur. *noṣtaɹ*. 7) Plur. *noš, voš*. 8) Plur. *voṣ*.

208. mortu. 2) Regelmässig *o*, aber **morte* = *mọrt*, **mọrt(u)a* = *mọrta*.

209. extorctu. 1) Fem. *ṣtọrta*.

210. volta. Vgl. pag. 620 not. 1 u. 2.

		206. nost(r)u	207. grossu	208. mortu	209. extorctu	210. volta
Prov. Brescia	Brescia	*noṣ*	*gṙoṣ*	*moṛt*	*ṣtoṛt*	*o̤ltα*
	Montechiaro	*noš*	*gṙoš*	„	„	*o̤ltå*
	Lumezzane	*noḥ*	*gṙoḥ*	„	*ḥtoṛt*	*o̤ttė*
	Gardone V.Tr.	*noṣ*	*gṙoṣ*	„	*ṣtoṛt*	*o̤ltα*
	Breno	*noḥ*	*gṙoḥ*	*moṛt*[3]	*htoṛt*	*o̤ttå*
	Capo di Ponte	*noṣ*[9]	*gṙoṣ*[2]	„	*ṣtoṛt*	„
	Vezza	*noš*	*gṙoš*	„	*štoṛt*	*o̤lta*
	Ponte di Legno	*noš*	*gṙoš*	*moṛt*	*štoṛt*	„

Vulglat. *o̤* vor Nasalen.

		211. bonu	212. (h)omo	213 (h)omines	214. ponte	215. comp(u)tu
Sulzberg	Fucine	*bon*[1]	*o̤m*	*o̤mne*	*pont*[1]	*ko̤nt*
	Vermiglio	„	„	*o̤mni*	*po̤nt*	„
	Cogolo	„	*o̤m*	*o̤mni*	„	„[1]
	Pejo	„	„	*o̤mli*	„	„
	Mezzana	*bo̤n*	„	*o̤mni*	„	„[2]
	Dimaro	„	„	„	„	„
	Rabbi	„	„	*o̤mli*	„	„
	Malè	„	„	*o̤mni*	„	„
	Bozzana	„	„	„	„	„
	Livo	„	„	„	„	„
	Bresimo	„	„	„	„	„
	Rumo	„	„	*o̤mbli*	„	„
Nonsberg	Revò	„	„[1]	*o̤mni*[1]	„	„
	Cloz	„	„	„	„	„
	Castell Fondo	„	„	„	„	„
	Tret	„	„	„	„	„

206. nostru. 9) *noḥ*, *groh*.

207. grossu. 2) Ebenso *oṣ*, *poṣt*, *koṣta*, resp. *oḥ*, *poḥt*.

208. mortu. 3) **morte* = *moṛt*.

211. bonu. 1) Assoniert durchwegs mit **tonu*, **sonu*, **sonat*, **bona*.

212. (h)omo. 1) *om*, *omni*.

213. (h)omines. 1) vgl. Parad. 212 not. 1.

214. ponte. 1) Damit assonierend **fonte*, **fronte*, soweit dieselben volkstümlich geblieben sind.

215. comp(u)tu. 1) *Fw.* 2) Damit (soweit das Material reicht) **comptiu* assonierend.

		211. bonu	212. (h)omo	213. (h)omines	214. ponte	215. comp(u)tu
Nonsberg	Cavareno	*bǫn*	*ǫm*	*ǫmni*	*pǫnt*	*kǫnt*
	Corredo	„	„	„	„	„
	Tres	„	„	„	„	„
	Cagnò	„	„	„	„	„
	Cles	„	„	„	„	„
	Tassullo	„	„	„	„	„
	Nano	„	„	„	„	„
	S. Zeno	„	„	„	„	„
	Tajo	„	„	„	„	„
	Vigo	„	„	„	„	„
	Flavon	„	„	„	„	„
	Denno	„	„	„	„	„
	Fai	*bǫn*[2])	„	„[2])	„	„
	Andolo	*bǫn*	„	*ǫmbli*	„	„
	Mezzo Lomb.	*bǫn*[2])	„	*omëni*	„	„
Rendena	Pinzolo	*buŋ*[3])	„	*ǫmẽñ*	*punt*	*kunt*
	Strembo	„	„	„	„	„
	Spiazza	„[4])	„	„	*pǫnt*	*kǫnt*
	Pelugo	„	„	*ǫmẽñ*	„	„
	Villa	„	„	*ǫmëñ*	„	„
Vord Jud.	Ragoli	*bǫŋ*	„	*ǫmeñ*	„	„
	Stenico	*bǫn*[5])	„	*ǫmëni*	„	„
	Banale	*bǫŋ*	„	*ǫmiñ*[3])	„	„
	Molveno	*bǫnn*[6])	„	*ǫmint*	*pǫnt*	„
V. Bona	Tione	*bõ*	*ǫm*	*ǫm*	*põt*	„
	Roncone	*bǫn*	„	*ǫmẽñ*	*pǫnt*[2])	„
	Lardaro	*bǫ̃*[7])	„[2])	„	*pǫt*	„
	Praso	„	„	„	„	*kunt*
	Cimego	*bu̯γŋ*	*ǫm*	*ǫm*	*pǫŋt*[3])	*kǫt*
	Condino	„[8])	*ǫm*	„	*pǫt*	*künt*

211. bonu. 2) Aber *bǫna, šǫna.* 3) Und *šuna, šǫna* nach Gartner, letzteres wohl *Fl.* 4) Im mittleren und unteren Rendena wechseln *buŋ* und *boŋ, buna* und *bǫna.* 5) Aber *tǫn, šǫna, bǫna.* 6) Vgl. not. 2. 7) *bo, to, bom* (*Fl*). 8) *bona, ǫona.*

212. (h)omo. 2) Obliqu. *(h)omine* in der Bedeutung Ehegatte: *omën.*

213. (h)omines. 2) Ant. *ǫ́mbli.* 3) Ant.

214. ponte. 2) *pǫt.* 3) *put.*

		211. bonu	212. (h)omo	213. (h)omines	214. ponte	215. comp(u)tu
V. Bona	Storo	*bu̯*	*o̯m*[3])	*úmén*[4])	*po̯t*	*ko̯nt*
	Darzo	„	„	*o̯m*	*put*[3])	*künt*
	Bagolino	*bu*[9])	„	„	„	*tṣünt*[3])
V. d. Ledro	Tiarno	*bo̯u*[10])	„	*o̯mẽñ*[4])	*pu̯t*	*ko̯nt*
	Pieve	*bo̯u*	„[4])	„	„	„
	Prè	„	„	*o̯m*	*po̯t*	„
V. d. Sarca	CampoMagg.	*bo̯n*	*o̯m*	*o̯mni*	*po̯nt*	„
	Bleggio	„	„	„	„	„
	Vigo Lom.	*bo̯˜*	„	„	„	„
	Vezzano	*bo̯n*[11])	*o̯mo̯*	*o̯méni*	„	„
	Lasino	„	*o̯m*	„	„	„
	Cavedine	„[12])	„	*o̯m*[5])	„	„
	Drò	*bo̯m*	„	*o̯mni*	„	„
	Pranzo	*bo̯m*	„	*o̯mëni*	„	„
	Campi	„[13])	„	„	„[4])	„
	Nago	„	„	„	„	„
Lagod.Garda	Torbole	„	„	„	„	„
	Malcesine	*bo̯˜ŋ*	„	*o̯méñ*	„	„
	Limone	*bu̯*[14])	„	*o̯m*	*pu̯˜nt*	*könt*
	Gargnano	„	„	„	*pu̯t*	„
	Salò	*bu*	„	„	„	„
Prov.Brescia	Anfo	„	*o̯men*[5])	*o̯méñ*	*put*	*künt*
	Villa Nova	„	*o̯m*[6])	*o̯m*	*pu̯t*	*könt*
	Brescia	„	„	„	„	„
	Montechiaro	„	„	„	„[5])	„
	Lumezzane	„	„	„	—[6])	„
	Gardone V Tr.	„	„	„	—	*künt*
	Breno	„	„	„	*put*	*könt*
	Capo diPonte	„	*o̯m*	*o̯m*	„	*künt*
	Vezza	„	*o̯m*	*o̯men*[6])	—[6])	„
	Ponte diLegno	„	„	*o̯meñ*	—	„

---

211. bonu. 9) *ṣuna*. 10) Durchwegs *bo̯na, šo̯na*. 11) *bo̯m Fl.* 12) *bo̯na, to̯n, šo̯na*. 13) *bo˜* (*G*). 14) Von da ab wie not. 1.

212. (h)omo. 3) *u̯mén*. 4) *o̯mën*. 5) Vgl. not. 2. 6) *o̯mén*.

213. (h)omines. 4) Und *o̯m*. 5) *Fl.* 6) *o̯m*.

214. ponte. 3) Plur. *po˜tš*. 4) *po˜nt*. 5) Plur. *po̯ntš*. 6) Fehlt das Beobachtungsmaterial.

215. comp(u)tu. 3) Ebenso **comptiu, tṣünṣ* neben *könṣ*.

B.

3. *a.* Allgemeines. Der Parallelismus zwischen vulglat. *o̯* und *e̯* zeigt in meinem Untersuchungsgebiete eine auffallende, selbst ins Einzelne sich vielfach erstreckende Parität der beiden Vokale.

b. Der Pseudodiphthong des *o̯* blieb im Nonsberg in gleichem Umfange erhalten wie jener des *e̯*. Wichtig ist aber, dass er in zwei Modifikazionen auftritt, als *uo̯* in Corredo mit Sfruz und Smarano, als *ue̯* im restlichen Teile dieser Zone, wo dann weitere Variazionen (*ué* vgl. Parad. 182 not. 4, *uɛ* vgl. Parad. 183 not. 3, *úë* entsprechend *íë* vgl. III. Teil 3. p. 508) konstatiert wurden. Im Pejothale konnte ich nichts über ein Fortbestehen des Pseudodiphthongen erfahren[1]).

c. Dieser Doppelgestalt von *uo̯* und *ue̯* neben dem einheitlichen *ie̯* entsprechen auch zwei Lautungen für vulglat. *o̯* in freier Silbe im südtiroler *e̯*-Gebiete.

d. Das vollkommenere Korrelat *ō̯* resp. *o* bietet Tione[2]), von dem aus sich inselartig eine Zone mitteltonigen *o's* über Ragoli nach Stenico, Banale, Bleggio und Lomaso, nicht mehr nach Ballin, erstreckt, die als *o̯* auch nach Molveno noch hinaufreicht. Ein zweites, kleineres Gebiet mit bedeutend offenerem *o̯* (bis *o*) umfasst die Mollara-Ebene mit Tajo im Nonsberg.

e. Der grosse Rest meines Untersuchungsgebietes gehört dem mannigfach abgestuften *ö* an. Über die Verteilung von offenerem und geschlossenerem *ö̯* und *ö*, von *o̯* und *o* kann man in den Paradigmen und Noten die nötigen Angaben ersehen; dort auch die Neigung des *ö* zu *ɛ*, *öe* in Flavon[3]) und Malcesine neben velaren Nachklängen *öu* insbesondere in Bagolino und Ledro. Insoferne ich diese Nuancen bedingenden Einflüssen zuschreibe, werden dieselben noch zur Sprache gebracht werden. Die eigentliche Grenze des (lombard.) *ö* und (venet.) *o*, *uo̯* fällt ausserhalb meines Bezirkes. Sie verläuft, ähnlich wie jene des *ü* von Castelletto (südlich von Malcesine) den Kamm des Monte Baldo entlang, schneidet zwischen Nago und Loppio den gleichnamigen See; meiner Erinnerung nach gehören auch Panone und Ranzo, nördlich von Loppio nicht mehr dem *ö*-Gebiete an. Die Grenze überquert dann südlich von Mattarello das Etschthal und zieht südlich der V. Sorda und der Höhe von Tenna gegen Levico, diese aufblühende Stadt, sowie Caldonazzo und Calceranica einer Amphizone überlassend.

---

1) Auch in Grigno (V. Sugana) *ie̯* erhalten, **uo̯* zu *o*. Im benachbarten Tesino *ie̯* und *uo̯* erhalten. 2) Im Munde der Gebildeten wohl auch *o̯* bis *o̯*. 3) Ascoli bringt auch aus Cles und Tassullo *e*, womit sein Gewährsmann wohl nur das *ö* resp. *ö̯* wiedergeben wollte.

4. *a.* Spuren des älteren Pseudodiphthongen. Nach den Ausführungen des III. Teiles glaube ich ohne weitere Umschweife die These aufstellen zu dürfen, dass sowohl *o̯* als *ö* auf die älteren Pseudodiphthonge des vulglat. *o̯* zurückgehen und ich will jene Formen anführen, die mir direkte Stützen zu bieten scheinen.

b. Gegen Meyer-Lübke (vgl. p. 523 f.) glaube ich, dass das *ö* in Oberitalien auf das **uo̯, *üe̯* Ascolis zurückzuführen sei. Um in Südtirol zu bleiben, lautet im Fleimsthale der Plural **to̯i *so̯i*, heute *tüö, süö* entsprechend *mie̯* aus **me̯i*[1]) und bietet dadurch eine um so wertvollere Parallele zu den engadiner Pseudodiphthongen des *o̯*, auf die sich Ascoli beruft, als sonst im Fleimsthal in freier Silbe nur *ö* (wie *e̯* aus *ie̯*) bekannt ist. In Bagolino sind zwei merkwürdige Formen erhalten, welche an das *mie̯* (pag. 509) ebendort erinnern. *dúe* wurde zu *vde̯, túe, súe* zu *vte̯ vse̯*. Allerdings stellen beide einen sekundären Pseudodiphthongen aus vglat. *o̯* + *e* dar. Der Ton, der ursprünglich auf dem ersten Vokale lag, muss aber aus irgend einem Grunde später auf den zweiten übertragen worden sein: **dué, *sué*. Da mir ähnliche Formen — weder für *duo* noch für *suae* — in Oberitalien irgend bekannt wurden, glaube ich sie am besten mit dem analogischen Akzentwechsel eines älteren *úe* zu *ué* zusammenbringen zu sollen[2]). Ebenfalls in Bagolino steht *tot* = **to̯ltu*, das ich mir nur aus einem **tuo̯ltu, *tuo̯tu* wie *vtés* aus **nualtri* (vgl. pag. 403 f.) zu deuten vermag; also auch hier die Voraussetzung eines Pseudodiphthongen notwendig wird[3]). Endlich in derselben Mundart *tsö.t, intsö*, dem sich an den Grenzen des Sulz- und Nonsbergs *tχö.t, χöja* zur Seite stellen. Ich habe wiederholt angedeutet, dass ich darin keine einfache Palatalisierung des *k* vor *ö*, sondern den Rest eines alten *üö* erblicke und werde später darauf zurückkommen.

c. Diesen lebendigen Zeugen gegenüber, verlieren die älteren *uo*-Schreibungen, die sicher dem Kanzleistile und nicht der Volksmundart angehörten, jegliches Interesse. So *puo, buon* (Totentanz), *luoghi,*

---

1) In der Ferdinandeumshandschrift: *tuo, suo* mit *u* = *ü*, *o* = *ó*. 2) Der Wandel von **due̯* zu *vde̯* birgt keine Schwierigkeit. Ihm stehen zur Seite *me̯* zu *am, te̯* zu *at ve̯* (*vos*) zu *ef, ne̯* zu *en, de̯* zu *ed, ge* zu *ek*, lauter Enklytika, welche durch Sandhiwirkungen den Vokal voranstellten. Im Altvenez. (Proverbi) und Altveronesischen (Dialoghi), wird *en* für *ne* belegt, *en, ed, ek* lebt auch im Nonsberg bis heute fort und ist auch sonst auf oberitalienischem Boden nachweisbar. 3) Nicht hierher *ñato̯la* neben *noto̯la* mit Einfluss von *griñápo̯la* (alle drei neben *barbuštel* in Südtirol vertreten) über die ganze Wortsippe vgl. Forsyth-Major Z. f. r. Ph. XVII pag. 148 ff.

duodexe, (Doc. d. Batt.) *truovava* (Peste d. Tr.). Der Anonymus scheint *o* und *ö* im Reime auseinandergehalten zu haben. Wichtiger sind die Schreibungen der Hexenprozesse: *tôr, fôra, côse, sôi, môsa* (dtsch. *muos*) *nôzer, nôra, bôi, tôllo*; dieses diakritische Zeichen sicher auf *üö* oder *ö* zu deuten, hindern aber leider zwei andere Formen *bôte, sônapive*, die unmöglich *ö* gelautet haben können. Dass *Vileclo* (1360) neben *Valucla* (1350) im Nonsberg aus **Valuę́cla* zu deuten wäre, hat mehr als eine Unwahrscheinlichkeit, vielmehr liegt entweder ein anderer Ortsname oder ein arger Schreibfehler vor. Zu erwähnen sind weiter die ital. Fremdworte in Luserna und den deutschen Gemeinden: *Pröde* (*bröde*), *Waschöl* (= *fažöl*), *gröbe* (*groy*, südtirol. *grǫ̀bi, grǫ̈be*), *montesöl, muntesöl* neben *demò, [lôdela, gôdern], oper, zot, schlop* und *sclop, scotta*[1]), sodann die Gentilnamen: *Mattuella* (Etschthal), wie *Chiesuola* (V. Sugana), und sogar *Meneguott* (Primiero). Mit Ausnahme von *Mattuella* mag all' dies auf ein relatives Alter des *ue, ö*, nicht aber auf die Herleitung desselben aus *üö* hinweisen, der Gentilname allein vermag aber nichts zu beweisen.

5. *a. ǫ* im Hiatus. Um so bedeutsamer sind wieder die äqualen Resultate des vulglat. *ǫ* im Hiatus und in Posizion vor *j* für das Pseudodiphthong-, wie für das *ǫ*- und *ö*-Gebiet. Im Hiatus vor *u* (**sous*) erscheint durchwegs *ǫ*, (entsprechend dem *ę*), *šö* im oberen Sulzberg und der Rendena ist analogisch dem Plural angeglichen.

b. Vor *i* (auch *hodie* vgl. Parad. 195)[2]) durchwegs *uo, uę, ǫ, ö*; der Plural *ṣo* in Storo und im Brescianischen ist analogisch nach dem Singular gebildet. Sekundär vor *i* (*pǫ, bǫ, fǫ*) vgl. *d*.

c. Vor *o* ist ein alter Hiatus in *mo(d)o* erhalten, wo das *ǫ* nie den Pseudodiphthongen besass, sondern teilweise mit **ǫu* gleich behandelt wird (*amǫ, amu*)[3]).

d. Ein *ǫ* im romanischen Auslaut ist in *kilǫ* (**eccu-illŏc*) in der V. Camonica anzusetzen (vgl. Ascoli A. G. VII, pag. 257 not. 2, 527, 546[4]). Romanischer Auslaut (starkgeschnittener Akzent) hinderte auch die Pseudodiphthongierung in *bǫ, pǫ, fǫ* (**bǫs*, **pǫš*[5]) *for(i)s*), doch nicht überall gleichmässig. Neben *pǫ* kennt das Ledrothal *ampǫu*, Nons-

1) *ö* erst in deutschem Munde gebildet in *tökli*. 2) Im Lomb.-Venetischen und weiterhin (nicht im Westladinischen) wird *hǫdje* von *mędju* verschieden behandelt, indem es *dj* zu *j* werden liess. 3) Unbetonte Satzstellung könnte in *mǫ* nicht in *amu* eine Rolle spielen. 4) Auch in der V. Bona noch *ilǫ* neben sonstigem *tša* (*ecce hac*) *if, iǫ* (*ibi*). 5) **pǫš* Kurzform aus **pǫšja* (*postea* wie *biša* aus *bestia*), vgl. nordlombardische *s*-Formen *ampos, dapos* etc. Das **postea* Gröbers scheinen mir die *s*-losen Formen in Südtirol etc. auszuschliessen.

berg *dašpǫ* neben *dašpǫ* aus **inpoi*, **de-(ex)-poi* vgl. p. 651. In *böi* und *olför*, *aufuęr* vollzog sich die Pseudodiphthongierung ungehindert im Sulzberg-Nonsbergischen und teilweise in der Rendena [1]).

Dass dabei nicht *bǫve*, sondern die Rektusform *bos* (mit *ǫ*) anzusetzen ist, zeigt das auslautende *i* im Nonsberg etc. Gleich diesem ist das *i* in *fǫi* aus **for'(i)s* in der Rendena, V. Bona, dem Ledrothale und der Prov. Brescia geschwunden [2]).

e. In jüngerem, rom. Hiatus wird *ǫ* vor *(d)* in *brǫda*, in Südtirol wie *ę* in **dereto* behandelt (beachte Bagolino *bröt*) [3]). Im Nonsberg entspricht dem *dría* regelmässiges *brúa* [4]).

6. *a.* *ö* aus *ǫ* in Posizion. Wie aus *ę* konnte auch aus *ǫ* in Posizion der Pseudodiphthong entwickelt werden, wenn ein *j* in der folgenden Konsonantengruppe enthalten war. Vor *rj*, *lj* ist *štöra* neben *hkǫria šküria* (vgl. pag. 631) [5]), dann *föja*, *vöja*, *döja*, *möja* vor *vj*, *ðöbia*, *plövia* aber *fǫpa* [6]) nach Parad. 197 und 200 neben entsprechendem *ǭ*, *uę*, *uǫ* das heutige Resultat [7]). Nur das Brescianische, die V. Bona und das Ledrothal behandeln dieses *o* wie in Posizion stehend, die obere V. Camonica und Bagolino schliessen sich hingegen dem südtiroler Typus des Noce- und Sarcathales an. Abzusehen ist hier von Fremdworten, wie *fǫli*, *fǫjo* (Judikar. Nonsberg) neben *föi*, *mǫja* (Nonsberg), neben *mųeja*, *möja*, *vǫja* (vgl. Parad. 197 Noten), *nǫja*, *lǫja* (*in-odiat* neben *ǫdi*, endlich *oroloi*, das trotz seiner so volkstümlich erscheinenden lokalen Modifikazionen schon seiner Bedeutung wegen einen halbgelehrten Charakter besitzt. Einen Fall für sich bildet **ǫleu*, das bereits Gartner aufstellte und mit griech. *ἔλαιον* verglich. Hier lag kein Grund vor, das *l* zu moullieren (bresc. *öle*). Das *ǫjǫ* im Noce- und Sarcathal ist darum sicher jüngeres Fremdwort [8]).

b. Etwas schwieriger gestalten sich die Lautgruppen *ǫ* + *χt* und *ǫ* + *χl*. Während *octo*, *nocte*, *coctu* nirgends Spuren einer alten Pseudodiphthongierung aufweisen [9]), hat **vocitu* = **vojtu* an derselben durchwegs festgehalten. **oc(u)lu*, **genoc(u)lu* zeigen gerade dort, *ö* wo *ǫ*

1) Dort auch *pǫ̈* neben *pǫ*. 2) Daneben überall *foras*: *fuęra*, *fuora*, *föra* etc. 3) Erhaltenes *d* nach *ö* auch Mailändisch und im Sarcathal (*röda*, *prę́a*), in Bag. kann bresc. *Fl.* vorliegen. 4) Ebenso *búa* im Nonsberg bei Giovanelli *boa* sonst *buatte* und (nicht volkstümlich), *oibǫ* (Kört. 1283), bei Azzolini ein mir unerklärliches *rua* (*rota*) ohne Ortsangabe. 5) *cǫriu* in ganz Südtirol durch *coramen* verdrängt. 6) Lomb. Lehnwort? 1360 (bei Cloz) ein *Fobia* überliefert. 7) Weitere Beispiele *lö*, *škröi*, und Parad. 197 not. 1. **tol'j)re* = *tǫ̈r*, zu **col(j)ere* vgl. p. 393. 8) Beachte im unteren Sarcathale *ǫ̇li* neben *ǫjǫ*. Zu **ǫleu* vgl. Ract. rom. Gram. pag. 49. 9) Vgl. (zum ganzen Abschnitt) noch V. Teil 10. *d.*

vor *lj, vj, etc*[1]) nicht umgelautet wurde, (ausserdem Bagolino, der obere Sulzberg, nicht Ledro), wo hinwiederum **broǫjlu,* soweit es volkstümlich blieb, gleich **voǫjtu*: *bruęljo* (Nonsberg)[2]), *brǫ̈ilo* (Sulz- und Nonsberg), *broilo* (bei Azzolini), *bröl* (V. Bona, V. d. Ledro) lautet. Da nun im *j* die Ursache des Pseudodiphthongen von **voǫjtu* liegt, kann **noǫcte* nicht *nojte* gelautet haben. Wäre es in jener Zeit, (da ein Lautwandel **nocte* **noǫtt* ausgeschlossen ist)[3]), zu heutigem *nǭt* vorgeschritten gewesen, so hätte das lange *ǭ* in *nōt, kōt, škōta* vor einfachem *t* mit sonstigem *ǫ* in freier Silbe wohl zu *ö* werden müssen. Die verschiedene Behandlung, die **nocte* und **vocitu* erfuhren, kann also nur darin liegen, dass ersteres noch *noc'te* (wie *koc'tu* etc.) gesprochen wurde. Dasselbe gilt von **oǫc'lu* neben **broǫjlu.* Hier erschwert aber das Brescianische wesentlich eine Erklärung. Die ladinische Entwicklung von *oc'lu* zu *oχlu, oil*[4]) kann höchstens bis in Nonsbergische (*oǫχel, vęχel*; irrelevant *okli, vękle, rękla* etc.) — und auch da mehr sich vorbereitend, — herübergegriffen haben. In der Rendena etc. kann *oǫtš* nur über *oc'lu, oklju, ötš* über *oc'li, oklji* entstanden sein[5]), da man andernfalls eine höchst unwahrscheinliche Restituzion des *tš* annehmen müsste. Warum sollte nun im Brescian. **oǫklju* umgelautet haben, **loǫlju, *foǫlja* aber nicht? Es bleibt wohl nur der Ausweg, Analogiewirkung anzunehmen, und *ötš džinötš, piötš* etc. nach dem Plural gebildet zu denken; im Singular hätte **oc'lu* lautlich ebenso *oǫtš* ergeben müssen wie **foǫlja, foǫja.*[6]).

c. Eine derartige Entwicklung: *oǫtš* plur. *ötš, džinoǫtš* plur. *džinötš* findet sich thatsächlich in der Rendena (resp. *oǫtš* plur. *oǫtš* in Tione), und es sind Anzeichen vorhanden, dass das Plural-*ö* ehemals viel weiter gereicht habe: plur. *nöš, vöš* in der Rendena und oberen V. Bona, das vereinzelte *öf* in Campo-Maggiore. Es darf also auch für einen Teil meines Forschungsgebietes sowie für das Brescianische umlautende Wirkung des Plural *'-i* für eine ältere Periode angenommen werden. Über die schwierigen Worte *rötš, rüʒ* neben *roǫtš* und *tröžů* neben *troǫtš* wage ich in diesem Rahmen meine Ansicht nicht auszuführen.

7. *a.* *ǫ* zu *ü.* Wie *ię* vor *j* im verstärkten Umlaute zu *i* werden

---

1) Aber **jovia* in der V. Bona umgelautet. 2) So auch in Cavareno neben *vuoit.* 2) *ǫ* vor *ct* ist heute lang wie *a* in **jactu* etc., vgl. p. 390. 4) Vgl. III. Teil 9. *b.*, V. Teil 9. *b*, weiter II. Teil 18. *c.* n. 2). 5) Dass **oklu* ziemlich lang in der Rendena noch bestanden haben muss, erweist das dortige Sprichwort *varda pùr fǫ, -ǫklǫ dè bǫ.* 6) Eine analogische Bildung des Sing. nach dem Plur. scheint mir die sprachliche Verwendung von **oc(u)li, *genoc(u)li, *pedoculi* erleichtert zu haben.

konnte, so ist auch der Lautwandel *üö* + *j* zu *ü* in Südtirol und weiterhin nachweisbar. **vǫjtu* wurde in der oberen Camonica zu *üt, vüt*, in Limone zu *güt*. Dasselbe erst aus unbetontem *žgüdar* (Ledro *žvidar*, Nonsberg *žvodar*) abzuleiten, scheint mir ein überflüssiger Umweg auf das Gebiet der Analogie zu sein. **jǫvia* ergibt in der mittleren und unteren V. Bona *dzűbiė, dübia*. Daneben steht in der oberen V. Bona *džubia*. Aus *üö* oder *üę* + Umlauts-*j* kann die *u*-Form nicht entstanden sein. Sie muss erstens gebildet worden sein, nachdem betontes *u* zu *ü* geworden war, zweitens kann sie nur auf jene Variazion des Pseudodiphthongen zurückgehen, welche in Corredo als *uǫ* auftritt[1]). Noch deutlicher spricht in dieser Hinsicht *hkǫriů* in der unteren V. Camonica neben sonstigem *šküria* im Brescianischen und Südtirol. Daneben *hkoriadå, škürіadα* (**ex-cǫriata*). Auf diese *u* und *ǫ*-Umlaute werde ich später noch zurückkommen.

b. Mit primärem *ü* konnte auch sekundäres Umlauts-*ű* aus vulglat. *ǫ* vor Palat. zu *ï* (Bagolino *tï* = *tǫllė* resp. **tǫlj*, sonst in Südtirol *töi, tǫi*, im Etschthale *tǫi* neben dem venetischen Fremdworte *tšǫ*) und *e* (Bagol. *ẓldẓǫ*, wenn nicht direkt aus *ἐλαιον* gebildet!) werden.

8. *a.* Redukzion des Pseudodiphtongen. Die Rückbildungen des *uǫ* zu *ǫ*, *uę* zu *ę* sind weniger zahlreich als jene des *ię* zu *ę* und fast nur auf dem Nonsberg beschränkt. Lehrreich sind hier die Lautungen für **filjuǫl* zu *fiǫl, fiél* und *fiǫl* (neben *völ*). Auch im lombardischen Süden hörte ich öfter *fiǫl, fiǫi*, doch können diese Formen auch der Schriftsprache entlehnt sein. Dasselbe gilt auch von dortigem *zǫbia* (Vgl. Parad. 200 not. u. 5), wogegen ich *dǫbia* in der unteren V. Bona unbedenklich auf altheimisches *j(u)ǫvia* zurückführe. Sonst erscheint im *ö*-Gebiete regelmässig *ö* auch nach *kons* + *r* (*l*), *štröf* nonsberg. *štrǫf*, (*στροφος* alttrient. *strovo*), *plöf* nonsberg. *plǫu, plęu, pröa* nonsberg. *prǫva* etc. Zu *nęǫ* in Cagnò, *nǫu nǫf* anderweitig vgl. p. 652.

b. Von diesen kleinen Abweichungen in der Behandlung des Pseudodiphthongen des vulglat. *ǫ* von jener des vulglat. *ę* abgesehen, welche aus der verschiedenen Einwirkung derselben Laute auf velare und palatale Vokale unschwer erklärt werden können, gingen die beiden offenen Vokale, was den Umlaut und das Posizionsgesetz betrifft, in

---

1) Wenn ich auch später darauf zurückkomme, so sei jetzt schon erwähnt, dass die Südtiroler Doppelentsprechung *ǫ* und *ö* für den Pseudodiphthongen meiner Überzeugung nach im Wandel des *uǫ* (reduziert *ǫ*) zu *uę* (reduziert *ö*) begründet ist. Dieses alte, in so weiten Gebieten sicher gestellte Lautgesetz, das phonetisch sich so schwierig deuten lässt, gilt mithin auch von Südtirol, dürfte aber älter sein als der Wandel des vortonigen *u* zu *ü*.

Südtirol die nämlichen Wege. Komplizierter wird ihre Deutung aber durch den alten Wandel des *uǫ* zu *uę*, und jenen des vortonigen *u* zu *ü* (*uę* zu *üö*), was noch mehr von vielen anderen oberitalienischen Dialekten gilt.

9. *a.* Vulglat. *ǫ* in Oberitalien. Was im Kleinen von Südtirol, gilt auch vom grossen oberitalienischen Gebiete für die Resultate des vulglat. *ǫ*. Dem Pseudodiphthonge *uǫ* resp. *uę* entspricht im Tieflande *ǫ* resp. *ö*. Freilich sind die Bedingungen der Pseudodiphthongierung nicht so einheitlich wie auf meinem engen Forschungsgebiete. Wie im III. Teile hebt sich auch hier die Phase der Umlautung vielfach ziemlich scharf von der Pseudodiphthongierung in freier Silbe ab, und beide Gesetze vermengen sich ungefähr in denselben Zwischenzonen.

b. ǫ im Westladinischen. Im Westladinischen entsprach dem **ię* aus *ę*, ursprünglich *uǫ* aus *ǫ*, beide insbesondere in Graubünden durch Umlaut entstanden:

Im Rheinthale ist wieder diese Entwicklung am klarsten überliefert. Auslautendes oder nachtoniges *i* und *u* liessen *ǫ* zu heutigem *ię* werden, vor *-a*, *-e*, *-o* bleibt aber *ǫ* resp. geht unter Vermeidung der Pseudodiphthongierung seine eigenen Wege zu *ǭ*, *oa*. Der Gegensatz des umgelauteten Obliquus zum monophthongischen Rektus wird bei Gartner (Raetrom. Gram. pag. 77 *nofs, nief, bunts, bien*) auch für *ǫ* nachgewiesen. Den Gegensatz von *gries, groṣa, sien, um, kor, liek, lǫks* etc. brauche ich nicht erst zu betonen. Nachtoniges *i* wirkte in *niebel, gliergia* (aber *misericorgia*), *gievgia, plievgia* (Domleschg: *plouva*). Analogisch *ierts* (Oberhalbstein) nach *tert, confierta* nach *confiert, pǫrtχ* nach *pǫrtš, pirtχa* nach *piertχ*; *möllis* = *miel*[1]); *purgatieri* ist halb gelehrt. Dass dieses *ie* auf älteres *ię* zurückgeht, erweist die Assonanz von **fǫcu* = **fǫugu*[2]) mit **dęu, *męu, *-ę(t)u, *-i(t)u, -*ū(t)u* und von **lǫngu* mit **lęungna, *ciunque. fiuk* in Dissentis wurde aus *fiúk* (heute in Tavetsch) durch Akzentzurückziehung gebildet[3]). Ob dieses *iú* aus **uǫu *iǫu* oder **uǫu, *uęu, *ięu* gebildet wurde, entzieht sich der Beurteilung. Man beachte aber *liuk* neben *fiek, džiek* in Domleschg, *niuf* neben *nof* und *nief, arviut, miut* = *ǫ* + *ldent. biun* neben *bien, bon* etc., welche auf ein *iǫ* neben *ię* vielleicht führen könnten.

---

1) Vgl. obwald. *vierm vermis.* 2) Nach der Theorie Ascolis und deren Begründung im A. G. X. 3) Vorhergehender Palatal hinderte den Wandel *iú, -iu*, daher *djúk, fiuk, tšun, liun.*

Das anzusetzende **iẹ́* geht wieder auf **uẹ́* zurück, und auch dafür besitzen wir Zeugen. Ging dem vulglat. *ọ* ein *k* voran, so konnte dieses mitunter die Pseudodiphthongierung hindern[1]), in anderen Fällen das unbetonte *u* an das *k* zu *qu* binden, und so den Wandel des unbetonten *u* zu *ü*, *i* illusorisch machen: *kuẹ́isa* (*kuáisa, kuesa, kuisa* etc. = *coxa*), *Queira* (*Coria*), *raquenta, raquointa, raquinta* (*cŏmputat*) und *quint* (*cŏmputus*), hingegen in einigen Fällen regelmässig **iẹ́*: *tχir* (**coriu*), *tgiensch, tgiuntg, tgeunsch* (**cŏmptiu*)[2]) mit **longu* assonierend, aus **kiẹ́untχu*.

Endlich die Spuren eines älteren *uọ́* neben dem oben vermuteten **iọ́*. In einigen Fällen, in denen ein *v* dem Pseudodiphthongen vorausging, erscheint *u* neben *iu* und *i*: *vut* neben *vid, vuda, vida* und besonders lehrreiches *ûvoda* aus **vuoda*[3]), *vul, vul*, (obwald.) *vut, vut* (niedwald.)[4]), endlich *uf, ufs* aus **vovu, *vuọ́vu*[5]). Das vortonige *v* hinderte das *u* (ebenso wie das *k*) zu *ü, i* vorzuschreiten; in Bergün wurde es von *v* völlig aufgesaugt, daher *vot* (**vocitu*), *vol* und nach Abfall des *v*: *okf* (wie *nokf* = **nọve*). Dieser Abfall eines vortonigen *v*[6]) brachte es mit sich, dass im Rheinthale *ọ́š* (aus **uọ́š, *vọš*), *of* vorherrscht und scheinbar diese beiden Formen dem Umlaute entzogen wurden[7]).

Somit wäre eine westladinische Entwicklung *uọ́, uẹ́, iẹ́, ie* festgestellt. Das *iẹ́* muss ziemlich alt sein, denn es macht die Entwicklungen des *iẹ́* aus vulglat. *ẹ* zu *e*, *i* im verstärkten Umlaute unter ähnlichen Bedingungen noch mit (*felj, eli, veglia, deglia, vi* (**vọljo*), aber *ieli*[8]), *baseñ* und *basiñ, pleivia, tissi* (**toxicu*)). Dabei zeigt der verstärkte Umlaut des *iẹ́* aus *ọ* besonders gegen Engadin hin bisweilen jüngere Form als unter gleichen Umständen *iẹ́* aus *ẹ* (Trins *il* = **oc(u)lu* neben *velj*). Ob in der Gruppe *ọχt* einfacher resp. verstärkter Umlaut eintreten konnte, ist aus *kọtχ* (vgl. Note 1) nicht zu ersehen. In Bergün wirkte das *χ* auch bei auslautendem *-o, -e* umlautend (*uẹ́tš, nuẹ́tš*) doch bedeutend später, als vortoniges *u* nicht mehr zu *ü*, *i* und der Akzent nicht mehr zurückgezogen wurde. Stalla hat *nọ́etχ ọ́etχ*.

---

1) Vgl. obw., besonders niedwald. *kọrf, kọrn, kọisa, kọtχen* etc., ob auch *kọtχ* vgl. unten. 2) Dieses, nicht **cŏmptius* Kört. 2056, ist in Oberitalien anzusetzen (nach dem Präfix *cŏm*?). 3) Vgl. Ascoli A. G. I. pag. 133). 4) Umlaut im westladin. und nordwestlomb. (**voljo*), **volis*, **volit* vgl. weiter. 5) Vgl. *vuẹu, vöf* Parad. 192. 6) Umgekehrt obwald. *vórs* aus **uọrs, ursu*, vgl. p. 590 n. 1. 7) Daneben *jérfen, jért*, Anlaut *ié* zu *jé*, daher keine Akzentverschiebung. 8) **ọlẹu* vgl. p. 629.

Wesentlich einfacher liegen die Dinge im Engadin. Zunächst ist der Umlaut vor *rkons* wieder hervorzuheben, der *o̯* zu *ue̯* — *üe̯* werden liess (*üert, püertχ* etc., sodann *glüergia, memüergia*). Analogische Bildungen wie *üerts, pürks* neben *po̯rs, müersa, coffoart* sind nicht selten; nach *k* wieder *o̯* in *ko̯rp, ko̯rn*, wie in *ko̯sa*. In allen sonstigen Umlauten, insbesondere in freier Silbe und vor *j*, erscheint *ö* (*fö, följ, ölj, nöbel, džövdža* etc.) für das obwaldische *ie*[1]). Ascoli hat dieses mit Recht aus *üö* *ue̯* abgeleitet[2]), wie folgende Formen erweisen dürften; neben regelmässigem *üe*: *iert* anal. *ierts* im Unterengadin[3]), dann *chiörn* (Unterengadin *tχörn*), *chiörp, jört, inachiört*, endlich *acchört, tört, pörk, örđi* etc. Nicht umgelautetes *o̯* bleibt entweder *o̯*, oder es wird zu *o̯a*, oder zu *o̯* mit Neigung zu *o̯u, o̯u, ok*. Speziell zu erwähnen sind *po̯š* = **po̯ssō* nicht *pössum*, und **o̯đje* (*o̯ts, o̯ats*) dessen Auslautsvokal keinen Umlaut zuliess, während umgekehrt *rösa* (Engad.) lombardisches Fremdwort ist. Es ist mir unsicher, ob in einer Reihe von *uo*-Schreibungen eine Parallelbildung zum jüngeren *ie̯, iá* (vgl. pag. 517) zu erkennen ist: im Rheingebiete (nach Ascoli) *buon, puo, fuora* im Engadin in *nuof, vuol, duora, muola, muora, muort, uoz, nuazza* etc. Wenigstens zum Teile wird es sich wohl um Weiterbildungen von *u* (mit Posizions-*u̯* zu *úo*) handeln[4]).

Vor Nasal wird nicht umgelautetes *o̯* mit vulglat. *o̯* gleichbehandelt. Umgelautetes *o̯* ergab im Engadin regelmässig *ö*, im Rheingebiete *ie*, wurde aber in der Flexion vielfach durch die nichtumgelauteten Formen verdrängt, (vgl. Gartner Raet. Rom. Gram. § 98 und 200)[5]). Vor *m* blieb grossenteils durch Nichtdurchführung der alten Nasalierung das *o̯* resp. *o* erhalten (vgl. *o̯m, om* im Engadin und Surmeir[6]).

c. Noch deutlicher als bei *e̯* kann mithin im Westladinischen die Umlautswirkung auf vulglat. *o̯* beachtet werden. *o̯* wurde zu *uo̯*, dieses zu *ue̯, üe̯*, hierauf zu *ie̯*, oder *üö, iö, ö* nach der Akzentzurückziehung zu *ie, 'üe*. Über die Pseudodiphthongierung selbst habe ich dem pag. 518 ff. Gesagten nichts beizufügen. *uo̯* entwickelte sich aus *o̯* genau ebenso wie *ie̯* aus *e̯*. Auch im Westladinischen, und weiterhin in Oberitalien, ist die nächstfolgende Entwicklungsphase

---

1) Auch *lönsth, cöntsch* und *chiünsth, öf, ös* neben *o̯f, o̯s*. 2) Im Unterengadin wurde vor *rkons* faktisch auch *üö, üœ* geschrieben. 3) Unregelmässige Entwicklung manchmal in Oberitalien (bis Istrien) auffallend. 4) Vielleicht ist eine jüngere Pseudodiphthongierung des *o̯* vor *-a, -e, -o* zu *uó* in Filisur und gegen Tiefenkasten zu suchen. 5) Nach *bien bun* analogisch *falien, filun* (Gartn. Raet. Rom. Gram. § 99), **filone*. 6) Nach Ascoli auch *um*, wie *num, duonna*.

uǫ zu *uę́, üö* nicht recht klar. *üö* (*iö, ö*) kann an sich aus *uǫ* wie aus *uę́* theoretisch abgeleitet werden und würde in beiden Fällen eine genaue Parallele zum Lautwandel *ię́—ię́* (*ię, ę*) bilden: die Assimilazion des betonten Vokals an den vorhergehenden unbetonten. Der frühe Zusammenfall des obwaldischen **ię́* mit jenem aus vulglat. *ę*, die Formen für *coxa* etc., führten mich dazu ein älteres *uę* anzusetzen, das unabhängig von dem Wandel des vortonigen *u* zu *ü* gebildet wurde, anderseits sowohl Spuren des *uǫ*, vor dem *u—ü* Wandel, als auch des *iǫ* (stets in velarer Umgebung) vermutet werden durften. Ich stelle mir daher die westladinische Entwicklung derart vor, dass *uę* bestand, später mit unbet. *ū* zu *üę*, und dann einerseits zu *ię́*, andererseits zu *üö, ö* wurde, *uǫ* aber einerseits *ǫ* und *u*, andererseits **iǫ, iů*, durch Velare und Velarnasale bedingt, ergab. Der Wandel des *uǫ* zu *uę*, d. i. der erste Schritt, den ich besonders im Osten Oberitaliens zu berücksichtigen haben werde, widerstrebt auch hier einer befriedigenden Deutung. Er dürfte wohl mit dem Lautwandel *ou* zu *ęu*, dem wieder jener des *ei* zu *oi* anzugliedern ist, im theoretischen Zusammenhang stehen.

d. ǫ im Nordwestlombardischen. Die Bergeller Mundart lässt in freier Silbe das Umlautsgesetz noch ziemlich deutlich erkennen: *rǫda, rǫsa, scǫla, paiǫla, fǫra, šǫr, cǫr* neben *föc* etc., *mör* (**morit*), *intšö* (**ǫ(d)ie *ǫi*), *džöpdža* und *džöivdša, föia, töi* (**tǫljo*), *öil* (** ǫjlu*) *nötš, bögna* etc. Daneben analogische Bildungen: *parpaiöla, dǫl, vǫl*[1]) neben *döl, völ*, Fremdworte *viöla* (neben *viǫla*), *glǫria, pǫpul, ǫdi* etc. *fiǫl* neben *fiöl* aus **fiuǫl, ǫt* nach **sętte, *ǫtto* (Salvioni), endlich *pǫ, pǫi* neben *pö* (Redolfi.) Sekundäres *u* das vor folgendem *v* entwickelt wurde, und über *ü* zu *i* vorschritt, konnte die Pseudodiphthongierung bedingen. Neben *prǫiva, trǫiva* (= **prǫuva*) haben wir *pröiva, dröiva, tröiva, böif, nöif, öif*, dann *pröva, tröva, mövar, plövar*. In Posizion bleibt *ǫ́*; vor *rkons, lkons* und *š* bisweilen wie in freier Silbe *ǫ*. Vor *n* und *ndent* ist *u* (*burį, punt, cuntš*) sonst vor Nasal *ǫ* (*lǫnc, dǫna, sǫn* = ** sǫmnu*) die Regel.

Während südlich in Chiavenna bereits das lombardische Posizionsgesetz (*kör, röda, nöf* etc. aber *ǫš*, auch *nǫtš, vǫt*, nicht aber *ǫ* in **ǫclu -ötš*) herrscht, leitet das Merathal durch ein Charakteristikum in das westliche Dialektgebiet, jenes des Tessin, über. Nach einer Gutturalis bleibt nämlich jener letzte Rest *üö* als *iö* erhalten (*kiös*, in Posizion *giöp, kiört, kiötš*) den ich im Engadin erwähnte[2]). Da neben

1) Normal **volet* zu (**volére*) neben **volit*? 2) Vermittelnd *intšö* im Bergell.

kiötš das Femin. *kọtša* steht, so dürfte auch das Umlautsgesetz weiterhin nachweisbar sein.

Östlich vom Bergell fand ich am Ausgange der V. Tellina Spuren dieser Diphthongierungsbedingung (*-ọlu* = *-ö*, *-ọla* = *ọla*, allerdings neben *föra* etc.), ähnlich in Poschiavo: *fọra, paglịọla, vọš*, plur. *vös* (allerdings neben *noitaröla*) während nachtoniges *i* nicht immer den Pseudodiphthongen erzwingt (*džöbia, digöir, ɟọ* **ọrja* = *magliatọira, batọira*). In Bormio: *rọda, fọra* (Livigno *foura, föra*). Im Hiatus *pö* (Livigno) neben *pọ, mọ* aber *söi, töi*[1]), während *te, se* vor *u* (auch Livigno und südlich bis Grosio) ans Westladinische anschliessend analogisch nach *mẹu* gebildet sein dürften. Interessant ist jene *k*-Palatalisierung vor vulglat. *ọ*, welche Salvioni jüngst[2]) in Traona und Trevisio im Veltlin nachwies. *kjör, kjöi* werden nach dem Bisherigen, aus **küör* gebildet, nicht auffallen, wohl aber *chiost, chioll* (Traona), *kjot. kjọɣja*, danach *kjoch, kjorp, kjoren, kjorda, kjol, kjolp, kjontra, kjosta, kjot.* Dieselbe Erscheinung in der Lautgruppe vulglat. *kọ* wurde IV. Teil p. 590 besprochen und mit dem Lautwandel des gedeckten *ọ* zu *ọ* in Zusammenhang gebracht. Wie dort **kụr(e)re* zu **kọọr*, **küọr* entwickelt wurde, so muss hier **kọrpu* zu **küọrp* geworden sein. Die Zwischenstufe **kọọrp* muss auch im Bergell bestanden haben und das *ọ* aus *ọọ* in freier Silbe etc. bedingt haben. Bergell und Trevisio sind mithin zwei besonders lehrreiche Beispiele wie sich Umlautsgesetz und Posizionsgesetz gegenseitig durchdringen konnten. Insbesondere beachte man *ọ* resp. *kjo* vor den Formeln *ɾkons, lkons, nkons*, also vom reinen Wortakzente beeinflusst. Dasselbe Resultat vor *skons* (und *χt*) hängt mit dem sekundären *ei* vor dieser Lautgruppe im Engadin und dem bereits in den nordwestpiemontesischen Alpenthälern beginnenden Schwund des gedeckten *s* zusammen, ist also als eine Art Umlautswirkung aufzufassen (**ọ* + *i* Palat.), die deutlicher im Süden dieses Sprachgebietes, in der Brianza (*dösc, gröse, pöss, nöst* aber *ferelọtt, fọrza* etc.) hervortritt[3]). Im Comaskischen (mit Varese und Lugano) scheint bereits das Posizionsgesetz zu voller Geltung gekommen zu sein. Auch *ökons* + *j* (*ötš, džöbia, condžöbi, vöja, löi*) als letzter Rest der Umlautswirkung wird im Westlombardischen wiederkehren. Von besonderer Bedeutung ist *mösta* aus **mu-ẹ́sta* (nach dem Partizip **mov-ẹstus*), wo

1) Auch in der Val Tellina *sọ, tọ*, plur. *sö, tö* aber *mọ, illo* etc. 2) Studi d. filolog. romanz. 1899 *La risoluzione latina di k e g.* 3) Verstärkter Umlaut in *cünt, cüntá*, westlad. *quint, quintá* entsprechend.

sekundäres *uę́* faktisch *ö* ergab. Im Auslaute beachte man *pǫ, bǫ, tǫ, sǫ, perǫ, ancamǫ*, aber plur. *sö, tö* und *fö* (**fǫris*).

Westlich vom Bergell, im Flussgebiete des Ticino, nähern sich die Lautbedingungen des vulglat. *ǫ* jenen des Westladinischen. Im Misoccothale, wo *e* für *ö* (auch vor *rkons* und *lkons*) eintritt[1]), spricht *cec* (*coctu*) neben *nocc* für, *cher* hingegen wider das Umlautsgesetz. Im Bleniothale *ö* vor *rkons* und *skons (pörš, mört, vöst, mös, dös, pös)*[2]); über *ǫ* in freier Silbe fehlt es mir an Material; auf Umlaut deutet *fora, kjor (mǫ)*, gegen (sing.) *tö, sö*, (plur.) *söi*. Salvioni belegt aber *kjer, kjez* und *kjöz (coquere), kjeva* und *kjöva* neben *kjel (kjöl), kjetš (kjötš), kjelé* (neben *ignǫ, ignǫga* nach Monti). Sonst fand ich noch *apröf (prope)*. Das *kj* ist vor *ö* noch in *kjöjr, kjörn* vor *ǫ* in *kjor, kjolp* gesichert[3]). In Biascia setzt sich das *e* des Blenio- und Misoccothales fort; Salvioni bringt *kjern, kjell, kjer, kjes, kjetš* (Umlaut nicht ersichtlich); daran schliessen sich *e*-Formen aus der Leventina: *inchei, brei, cheir, chel, ess, resc, chert, chern, ert, tertš, scherpi*, dann vor nachtonigem *i*: *veid, zebia, checc, nec, segn, tregn* (** tronitu* vgl. p. 639 n. 1) *ecc, pieg, feja* etc. hiezu die Plurale *irt, chirn*. Daneben *ö*-Formen, die mehr der oberen Leventina anzugehören scheinen *(bisögn, dös, föja, ögg, lögh, fiö, kjöjr, kjörn)* und gegen Lago Maggiore hin wiederkehren (*kjöl, kjört škjörpi*[4]). An das Westladinische erinnert nicht umgelautetes *incǫi* und *inkjǫu*, (Schwund des *d'* in *hodie*, nachdem die Umlautsphase abgelaufen war), sodann nicht umgelautet: *pajǫra, fǫra, zocra, bo* (plur. *bei*), *amǫ, depǫs* [und *dapus*]. Später soll besprochen werden *lïu, fïu* neben *lök, fök, džök*, und *log*, ebenso *lanzö* und *lanzǫ*, **comptius* ergibt *kjöntš, köjš, kjöiš*, **longus* im unteren Thale *long*.

In der V. Verzasca *ö* in freier und gedeckter Silbe (ausser *mört, lönš, revölt* etc. auch *gjöp, zöp, tröp, bagnaröt*.) Wie weit die Umlautswirkung reichte, weiss ich nicht[5]).

e. o im Maggiagebiete. In Arbedo sind Umlautsspuren noch deutlich (*rǫda, nǫda, lǫva, -ǫra* (= **-ǫla), bǫ* plur. *böö* etc. sonst in freier Silbe *ö*). Vor Palatalen (selten sonst, nicht vor *rkons, lkons*) wieder *ö* (*-ösc, -ögn, -öz, -öt*), **comptiu* = *cunsc, sǫli* neben *söli* etc.[6]). Viel bedeutungsvoller sind aber wieder die Mundarten gegen die V.

1) *ö* nur in *dalöng* belegt, über *linziu, caldriu, calziu* vgl. später. 2) Daneben *piuch, curp, murt, purc, surt, vust*, = *u* oder *ü*? 3) Über *kjo, gjo* vgl. pag. 591. 4) Aber *göp*; man beachte das Fortwirken der oben beobachteten Lautbedingungen *ǫ* + *rkons*, + *lkons* und *ll*, *o* + *skons*. 5) *u*-Formen: *ciul* (*ü*?) neben *chiæul, vui* (**voljo*). 6) Beachtenswert *e* in Fremdworten (*er, culeri, scherpi resa* etc.). Lomb. *ö* wurde als *e* übernommen, heisst, *ö* in Arbedo ist 1. jünger als lomb. *ö*, 2. es ist wohl ortsheimisch.

Maggia. In dieser scheint der Umlaut ziemlich intakt gewirkt zu haben: *ö* vor *-i, -u,* in *föja, möja, vöja, ötš, kötš, škötša, inkiöj,* daneben *kǫr, kǫž*; *ö* wieder vor *v* wie im Bergell (*nöw* = **nǫve*, *dapröw* = **prǫpe), štörta* nach *štört, štšöla* lombard. Lehnwort; *ǫ* in *tǫsti, mǫrdi* etc. (= älter **tǫsto* (+ *ego*), **mǫrdo*)[1]), und vor auslautendem *į* der 3. sing.: *tǫst, mǫrd, mǫu* u. s. w.[2]), in der Lavizzara drang das Umlautsgesetz nur in freier Silbe und meist vor *rkons* durch: *nöw* (und *(kjñew), ört, mört, örz*[3]) neben *cǫr, nǫwa, rǫda, mǫla, nišǫla, fǫra,* in den plur. fem. *mǫl, nǫw, rǫd* etc., in der 1. sing. *nǫdi, trǫvi, nincǫrzi* auch *scǫdi.* Gedeckt durchwegs *ǫ*, das aber durch das Plural-*i* zu *ö* umgelautet wird. Dasselbe gilt vom *o* in *lǫnkj*, plur. *lönkj, ǫm* plur. *öman*, vom *ǫ* in Fremdworten *(pǫpul, garǫful, mǫbil, sǫci)* und in *pǫr*[4]). Auch Centovalli hat *pǫrtig*, plur. *pörtig, sigarǫt*, plur. *-öt*; dort *ö* vor Palatalen: *tössig, nöss, töšt, pöšt*, auch *pöss* (**pǫsso*); sodann *könš.* In der Rovana scheint das Posizionsgesetz am weitesten vorgeschritten zu sein. Onsernone, das *ię* noch bewahrte, besitzt nur *ö* aus *ǫ*, das aber fast unter denselben Bedingungen durch Umlaut wie in der V. Maggia gebildet wurde. In Malesco (V. Vigezzo) und Loco kehrt jenes *e*, das wir zwischen dem Bergell und der Leventina fanden, wieder. Abgesehen von *cher* und *new* wird am Umlaut (auch *feje,* und in Posizion *ess, tsepp, chern* etc.) ziemlich streng festgehalten. Wichtig ist, dass Loco in einer Reihe von Verben das *ǫ* in der 2. Person sing. ind. und conj. zu *u* umlautet, dem (gleich dem *u* aus lat. *ū*) in Intragna regelmässig *ü* entspricht, woran einige weitere *u-* und *ü*-Formen anzuschliessen sind. Beginnen will ich mit *tütš* in der Rovana, dem in der Lavizzara *titš, tetš* entspricht = **tǫttu*[5]), dessen unregelmässige Behandlung an das *tǫt* in Bagolino (wenn dort auch anders weiter entwickelt) erinnert. Der Schwund des *l* zeigt, dass **tǫtt'u*, **tǫut'* anzusetzen ist; dieselbe velare Beeinflussung zeigt **mǫvi*, **prǫvi*, **trǫvi*, **gǫudi*, **rǫubi* in Loco und Intragna, die wie Loco zeigt, zunächst *u*, dann erst mit lat. *ū* das heutige *ü* ergaben. Den westladinischen *u*-Formen entsprechend sezte ich daher eine Entwicklung **tuǫtt'* zu **tūt'* etc. an, die älter war als der Wandel des *u* zu *ü*[6]).

1) Analog. *voj* trotz *föja.* 2) Aber *ö* in der 2. sing. auf *-is.* Beachte den Umlaut in **vǫrmis* III. Teil 9. *b. mollis* V. Teil 9. *b.* 3) *cǫrp* von vorhergehendem *k* beeinflusst? 4) Sonst *ǫ* aus lat. *au* nicht umlautbar. Dasselbe gilt wieder von der V. Verzasca (plur. *pǫic*). In den übrigen Thälern wird auch dieses vor *i* zu *ö.* 5) Das *t'* durch Einfluss einer Nebenform *tolectus* (nach *collectus* Förster, Z. f. r. Ph. III, pag. 205), auf dessen Spuren in Oberitalien bereits Mussafia hinwies. 6) Vgl. **iǫu* aus **uǫu* in *liu, fiu,* Dissimilazion in *log* (**luogu*, **l(u)óug* entsprechend Bagol. *tǫt*) in der V. Leventina; ebendort *lanzǫ*

Neben folgendem Velar wirkte ein Palatal in pl. *trüñ* (sing. *tröñ*, Menzonio, sing. plur. *trüñ* Peccia[1]), *insöñ* 2. Sing. *insüñ* (**in-so̯mnio*), *mör* 2. sing. *mür* (**mo̯rjo*), *töl* 2. sing. *tül* (**to̯ljo*), alle vier in Intragna[2]), schliesslich vor *rkons* die 2. Sing. von *reg̊ord*, *p̊ort*, *m̊ord*, *ninc̊orz*, *št̊orź*[3]), denen sich *šc̊od*, *r̊od* anschliessen. Ich möchte daran erinnern, dass ich im IV. Teile darauf hinwies, dass die lautliche Entwicklung des 2. Pers. sing. bei Verben infolge der störenden Einflüsse der 1. und 3. Pers. langsamer vor sich gehen konnte, als sonst. In Bezug auf die Pseudodiphthongierung des *o̯* gilt dasselbe vor *rkōns*, so dass in allen Fällen der *ü* (*u*-)Umlaut aus *uo̯* entstanden gedacht werden darf, während das *ö* aus *üe̯* gebildet wurde. Es handelt sich ausserdem vielfach um einen verstärkten Umlaut: *u* aus *uó* entspricht dem *i* aus *ié*, wobei er im Triphthong *uou* relativ am stärksten wirkte (wieder entsprechend dem *ié̯i*). Der verstärkte Umlaut der heutigen *e*-Gebiete in der V. Maggia und Leventina ergibt *i*: *niv*, *chir* etc. Dasselbe kann erst gebildet worden sein, nachdem das *e* für *o̯* bereits durchgedrungen war. Loco, das kein *ü* kennt, legt den Gedanken nahe, *e* aus *ué* gebildet zu denken (während *ö* dem *üé* entspricht), d. h. in den heutigen *e*-Zonen wurde *u* später zu *ü* als sonst. Da in dieser Mundart aber auch Palatalisierung des *k* zu *kj* eintrifft, verliert eine solche Hypothese etwas an Boden und ein Wandel *üe* zu *ié*, wie für das Obwaldische vorauszusetzen ist, wird wahrscheinlicher[4]).

f. o̯ in Novara und S. Fratello. In der Provinz Novara scheint sich die Redeweise des äussersten Nordens, des Tocethales derjenigen der V. Maggia direkt anschliessen: *kjöl*, *kjörf*, *kjörp*, *kjörn*, *pörkj*, *gjrös*[5]), *inkjö*, *föj*, *fögi*, *ötš*, in der V. Antrona wieder *e*: *kjern*, *kierp*, *kjent*, *lengi* (aber *longa*), *gjres* (und *grosa*). Dem häufigeren *i* aus *ie̯* entspricht wieder *ü* dieser Mundarten: *grüs*, *lüng* (V. Bognanco), *füül*, *füüi*, *dabsügn*, *mürta*, *appрüva*, *süi* (plur. zu *so*) neben *ordi*, *corp*, *mor*, *lungc* in Vanzone (V. Anzasca). An den Südhängen der Monte Rosa setzen sich ähnliche Mundarten fort. Für das Posizions-

---

neben *lanzö* (velarisiertes *t*), wozu *linzïu* etc. (Misocco), *piuch* (Blenio), *ciul* (V. Verzasca). **uo̯u* konnte infolge vorhergehenden Velars nicht zu *üo̯u ìu* werden: *vui* (V. Verzasca). 1) Für **tronitu* stände nur **tröni*, **trüni* zu erwarten. Beachte Berg. *tru* = **tro̯nítu* + *to̯nu*. 2) *soñ suñ* auch in Loco. Schwierig *tüva* (*toglieva*), *tüss* (*togliessi*) in der Rovana. 3) Vgl. *ur kons* im Bleniothale p. 637 Note 2. 4) Endlich eine dritte Möglichkeit, dass das *ö* der benachbarten Mundarten durch Ausgleich als *e* übernommen wurde und das *ö* den *e*-Zonen fremd war. Wie ich die oberitalienische Entwicklung des *o* auffasse, läge eine solche Deutung am fernsten. Doch vgl. p. 637 n. 6. 5) *gjrös* aus *gr[i]s*.

gesetz ist in negativer Hinsicht das *ö* in gedeckter Silbe von grossem Werte, wie es um den Ortasee belegt wird: *cheull, meurt, biseugn, voeust* (Nonio und Massiola)[1]) in Castelletto sul Ticino: *cöll, vöst, balöas* (Papanti), *busögn* neben *voja, mòart*[2]) um Varallo: *deuss, neust, veust, teust* (und *tost, dispost*), *neucc* (und *nocc* plur. *noicc* wie *poich, schioipp, balois*) *meurt, peurch fieus, treup, veuj*, wo noch deutlicher für das Umlautsgesetz: *cor, mor* (1. Sing.) *fora, voja, grossa tosse* (**tol're*) spricht. Gegen das Tiefland fand ich in Borgomanero: *nöst* plur. *nösc, cölu, mörtu, bsögnu, tö* (masc. sing. u. plur.) aber *cor, voia, volu (vogliono)*, in Suno: *neust* (auch *veusta, groessa*) *meurt, coel, treuje, speuje, veui, encheui, peus* (auch *fueura*), aber *moro* (1. sing. *so* (plur. *seui*), in Romagnano: *deus, veust*, (aber *gross*), *meurt peur veui* und *voia*, in Borgosesia: *coeul, meurt, deuss, veust* (*gross*), *veui, peu, seu* (masc. sing.), aber *fora, cor, novi* (fem. plur.). Ähnliches in Ghemme, Carpignano, Fara, Maggiora, Oleggio, Marano[3]). So spärlich das Material ist, so schwierig insbesondere die Provenienz des *ö* vor *r kons, ll, skons* nach dem, was das Nordwestlombardische brachte, erkannt werden kann, so sind doch Kennzeichen des reinen „Umlautes" auch über die Posizion hinweg unverkennbar. Dadurch gewinnt die Mundart von S. Fratello, in der Morosi dieselben Erscheinungen nachwies, an Bedeutung. *Nav* neben *nuov* (**nove*, **novu*), *vau* (**volet*), *valu* (**volunt*) neben *vuoi* (**voles*), ebenso *pazz* (**posso*), *pa* (**potet*) neben *puoi* (**potes*), *bã* plur. *buoi* (fem. *bauna*), *cuoša, nuoira, uot, nuot, cuot* neben *uo* in freier Silbe (und zwar auch vor *a viuola, suola, škuola*, und in *suor, cuor*) *a* in gedeckter Silbe aber *ruoca* und *raca, tuoc, uorb, m'cuorc* und *m'accarg*) vermitteln zum Norden der Provinz Novara wie zu den Mundarten um die Stadt Novara und Biella, welche Posizions-*ǫ* ungetrübt lassen (S. Fratello zu *a*), in freier Silbe aber bereits das Posizionsgesetz in *cheur, foera* (S Fratello *uo*)[4]) zu erkennen geben. *ö* in Posizion vor *j* ist in Novara durch *voeuja* vertreten[5]).

g. ǫ im Westlombardischen. Im Westlombardischen im engeren Sinne d. i. in Mailand und seiner Umgebung ist das Posizionsgesetz völlig zum Durchbruch gekommen: freies *o* wird zu *ö* (im Aus-

1) Hingegen bereits das Posizionsgesetz nach Orta selbst, Omegna, Ameno Sozzano vordringend. 2) Hingegen am Südrande des Lago Maggiore Formen die dem Umlaute fremd sind *föra, nöf* (fem. plur.), *tö* (inf. u. 3. sing.), *trövi, vöi* (1. sing.), in Posizion *tǫrt, riǫslt, balǫs* (pl.) etc. mit *ö* nur *öcc* (so in Belgirate, Arona, im Varese und Lugano. 3) In Bellinzago: *murt*! (*ü*?) 4) *üo* und *uó* erst unter sizilischem Einflusse geschieden, vgl. *íe* pag. 523. 5) Schon in Desana auch *euj* **ǫclu* (wie im Piemont).

laute nur, wenn *i* folgte (*bǫ, mǫ, sǫ, tǫ*, auch *fǫ* aber plur. *bö, tö, sö, daspö, incö*); gedecktes *ǫ* bleibt offen (ausser wenn ein *j*-Umlaut folgte: *möž, pöž, töža, džöbia, ötš, böña, vöj, vöja, relöj, cötš*[1]), *parpöst* (**propois(i)tu*), *malmöst* (**mov-ĕstu* vgl. comask. *mösta*) etc., vgl. Salvioni Fonetica del dial. d. città di Milano Nr. 43[2]); *öla* sonst oberital. **ǫla*, (altfranz. *oule, houle*) ist vielleicht an *öli* angelehnt, *bötš* mit *genötš, ötš* entwickelt worden, *galös* etc. ganz richtig bereits von Salvioni auf das Suffix **-oceu* zurückgeführt worden. Es bleibt *völta, giravölta*, das wir im Ostlombardischen wieder begegnen werden. *missölta* neben *missolta*, sonst regelmässig *assòlf, bòlgia, möll* etc.; *göpp* (Fremdwort?)[3] und *gebött* bilden lautlich nicht begründbare Ausnahmen. Im Fremdworte *bisbött* liegt nicht das Suffix **-otta*, sondern eine entstellte Lautung für *bisbet(i)c(o)* vor; vor Nasalen erscheint (abgesehen von *bònna* etc.) *ǫ(ǫ̃)*; nur vor freiem *m* daneben auch *ǫ* (*gǫmet, stǫmek* und *stǫmek*). Die Sonderbehandlung nach *e* (*vüj* neben *vöri*, 1. pers. sing., altlomb. *ue* 2. pers. sing.) reicht auch hier herein. Die altlombardischen Denkmäler kennen weder eine Schreibung für *ö* noch für einen Pseudodiphthongen[4]), doch wurde damals nachgewiesen bereits der Monophthong gesprochen. Vigevano, die Lomellina und Pavia schliessen sich dem Mailändischen an.

g. ǫ im Ostlombardischen. Das Ostlombardische unterscheidet sich diesmal wenig von den westlichen Mundarten. In freier Silbe durchwegs *ö*[5]), doch giebt es im Bergamaskischen zahlreiche Fälle, welche vor *v* nicht *ö*, sondern *ǫ* aufweisen. Im Auslaute herrscht *ǫ* vor *i ö* (*sö, tö, incö*) vor. Das Bergam. hat *fǫ* und *fǫ, amǫ, amǫ, bǫ, bǫ* und *bö*. In Posizion ist *ö* seltener als im Westlombardischen: vor *rj stöa, zelöria* (berg.) neben *gloria* und *grolia martǫre* u. s. w. Neben gewöhnlichem *ötš, zenötš, piötš, bötš* hat das Brescianische bereits *ǫtš* (und plur. *ǫtš*). Daneben berg. *bescǫtš, scǫtša, (vǫtt, nǫt) zǫbia, fǫja, dǫja (v)ǫja, smǫi, trefǫi, concǫi, relǫi* und *lerǫi* etc.)

1) *vòtt* mit alt *tt* für *ct*; *nòcc* zum Teile Fremdform? 2) Interessant ist die Ausführung Salvionis (pag. 72—75), dass in diesen Fällen von *ö* in Posizion (vgl. noch p. 643 n. 3) unter toskanischem Einflusse *ǫ*-Formen in der städtischen Mundart überwuchern. Dadurch dass S. in diesem Abschnitte neben eigentlich Westlomb. auch andere Dialektformen (*döš, gröš* als cont. pag. 78, die der Brianza angehören) untermengt, stellt er nicht fest, dass nur folgendes *j* und prothet. *i* das *ö* in Posizion bedingten. Er sagt von diesen Fällen nur, dass: *per maggior parte di essi la posizione sia creata da cons.* + *j*. 3) Vgl. romagn. *gebb*. 4) *luogo, fuor, luor* „*d'origine letteraria*" Salvioni). 5) Abgesehen von Fremdworten: *cogo, modola, deposet, prope, prot, nǫta. garofol, mǫbel, strǫlec* (Berg.) *ǫbet, rǫtol, prǫpe* etc. (Bresc.)

Neben *olta* (*disinvǫlt*) steht wieder *völta, ölta*, für das eine lautliche Ausnahmsstellung vielleicht durch Annahme eines früh velarisierten *ł* (* *vołuto* aus *volvere*) gelten könnte[1]). Vor *rkons.* wird *ǫ* vielfach zu *ọ* gesteigert: *fọrt* und *fǫrt, fǫrza, fọrza, sǫrt, fǫrbes, sǫrbol*[2]) *incọrzes* etc. Als deutlicher Hinweis auf das Umlautsgesetz, das dieses Schwanken verursacht, ist *cọren* plur. *cǫren* (berg.), *cọrna* (bresc.) hervorzuheben. Die wechselnden Ergebnisse vor Nasal müssen erst genauer festgestellt werden. Die Wörterbücher führen an: *u* vor freiem Nasal (*bu, tru, buna, suna*). *ǫ* in *lǫnk, lǫnš, frǫnt, pǫnt* neben *frunt, funt*, und *pūt*, vor *m* auch *ọ*: *štọmek, dọna, ọm* (und *ǫm*), desgleichen *mọnek*. Beachtenswert ist die bresc. Form *sǫtpönt*, wo sich ein Obliquus herübergerettet hat. Sie zeigt, dass — gleichwie im Westladinischen, — auch hier die Pseudodiphthongierung älter war als die Nasalierung und ursprünglich nur der Rektus nasaliert wurde, während der Obliquus durch Umlaut zu *ö* vorgeschritten war (in der *u*-Deklination organisch, in *ponte* analogisch). Erst später verwischte einerseits das Posizionsgesetz und der Schwund der 2. Kasusrekzion die Spuren des Umlautes, andrerseits wurden vor Nasal die nicht umgelauteten, nasalierten Formen verallgemeinert.

h. ǫ im Südostlombardischen. Südlich vom Bergamaskischen, im Südostlombardischen tritt eine neue Form für das freie *ǫ* ein, nämlich *ọ*. In der Provinz Cremona wird übereinstimmend geschrieben: *fora, cor, troa, proa, mori, more, fiol fioi, festiola, aprof*, wovon das *ö* aus lat. *ū* scharf getrennt wird. Einzig *böt (volta)* zeigt die bisherige Sonderstellung (vgl. unt. Note 1). Nördlich scheint dieses *ọ* bis Lodi zu reichen, oder doch sicher gereicht zu haben. In den letzten Jahrhunderten reimte man *cor-amor, consola-fiola, fora-ora*. Nach Biondelli wird dieses *o* heute als *u* gesprochen (*fiul, fura* etc.): Papanti schreibt: *poeuda*. Auch die ältesten Denkmäler dieser Provinz weisen auf *ọ*; so reimt Pateg in den Proverbis *truovo, comovo, covo* mit *lova*, im Splanamento *doi ora*, mit *fora, core* mit *serore* und *temore*[3]). Über die *uo*-Schreibungen, insbesondere in den Noje vgl. pag. 526. Trotzdem muss im Südostlombardischen ehemals *uọ, uǫ́* bestanden haben, das zu *ọ* wurde, wie *iẹ́* zu *ẹ* und die alten *uo*-Formen sind vielleicht nichts anderes als

1) Damit würde sich auch die lautliche Sonderstellung von *bot, böta*, südostlomb. *böt*, tosk. *botto, otta* (= *volta* A.-G. III. 350, wozu auch die Kört. 6591 zu *quota* gerechneten Formen mit Canello zu fügen sind) erklären, insbesondere der *l*-Schwund eine Deutung finden. Dass dem * *vołᵘtu* kein * *sołᵘtu* zur Seite steht, macht toskan. *sciogliere* verständlich. In Oberitalien ist nur das Kirchenwort *absolvere* verbreitet. 2) Vgl. p. 651. 3) Im Uguzzon keine Beispiele hiefür, freies *o* reimt nur mit sich selbst: V. 803, 951, 985, 1749.

historische Schreibungen. Im Osten wird dieses *ǫ* durch das bresc.-mantuan. *ö* in freier Silbe vom mitteltonigen *o* Veronas und Roveretos getrennt. Auch mit dem *o* des Monferrat[1]) hat es keine kontinuierliche Verbindung, obwohl in allen drei Zonen derselbe Entwicklungsgang anzunehmen ist[2]).

i. ǫ südlich des Po. Zwischen dem Monferrat und Cremona schiebt sich die *ö*-Zone von Voghera, Broni, Piacenza ein, wo das westlombardische eine südöstliche Fortsetzung erfährt, in freier Silbe und Posizion vor *j* zu *ö*[3]), in Posizion und im Auslaute (ausser vor *i*: *bö, ĭncö*) gleich *ǫ*; vor freiem *n* und *n dent* = *õ* (*bõ, bõna, põnt* etc.) sonst gleich *ų* (vor *mn, nn* gleich *ǫ*.) Ähnliches gilt von Parma und Frignano. In Reggio lassen mich meine Quellen im Stiche, so wichtig gerade diese Provinz wäre. Biondelli schreibt *fió, mór* (1. sing.) *fóra,* bei Papanti ist nur *peulen* in Poviglio belegt. Auch bei Galvani (Saggio di un Glossario Modenese 1868) wird in keiner Art angedeutet ob *ǫ* oder *ö* herrscht (*inco, logher, gudiol, cazzola* etc.). Wertlos *crọi* (**crọdiu*?), woraus kaum auf *ǫ* in freier Silbe zu schliessen ist[4]). Wichtig ist gerade Reggio, weil der Monophthong hier — lautet er nun *ǫ* oder *ö* — jüngsten Datums ist, da noch 1750 *nuora, fiuola, stompajuel, fiueli, puel, tuer* geschrieben wurde. Wenn damals noch *ue* und *uo* bestanden haben sollte, wäre es begreiflich, wenn heute in dieser Provinz *ö* neben *ǫ* nachweisbar wäre. Schon in Modena herrscht in freier Silbe *o* in gedeckter *ǫ*. In Bologna setzt sich dieses in *cor, nov, nova, fora, prova` scola, roda, batosta, roster* (sing.) fort. Daneben das bekannte *u* aus *uo*: *linzu, fiu* (pl.), *pust* (2. sing.), *tugh* (inf.), *fug, lug, inca,* (*puc, puver*), *vuja, duja*) *zubia vuster* (pl.) *cust* (südt. *kọšta*), *ucc, galiut, scofiutt* etc. Wie bei *ę* taucht hier wieder das Umlautsgesetz auf, um sich an der Adria, gegen Süden, immer schärfer auszuprägen[5]).

---

1) Vgl. Meyer-L. Ital. Gram. pag. 27. 2) Meyer-L. nimmt an, im Monferrat setze sich das lat. *ǫ* (das sonst direkt zu *ö* geworden sei) einfach fort und bringt dies mit dem *i* für importiertes *ä* in Zusammenhang. Es scheint mir dies nicht zu stimmen, da gerade in der *i*-Zone, der mehr die gebirgigen Lagen anzugehören scheinen, durch Papanti und Biondelli *ö* überliefert wird (Gavi, Rigoroso, Bistagno, Asti), während das *o* mehr dem Tieflande (Alessandria, Casale) zugehören dürfte. 3) Zur Verdrängung des westlomb. *ö* in Posizion vgl. man städtisch *ọcc, arlọgg, ọli,* im contado *öcc, arlöj, öli.* 4) Man beachte *ciunt* = *complesso, sodo, compito* (= **computu*), und *arvuj.* 5) Um so auffälliger in Faenza (Darstellung der romagn. Mundart, Mussafia) ein reines Posizionsgesetz (*ǫ* in freier Silbe, vor *lj, nj, r kons, l kons, n kons* = *ǫ* resp. *o*, sonst in Posizion gleich *ǫ*), so dass dem *i* aus *ię* unter Umlaut kein einziges *u* aus *uo* entspricht.

Ferrara lässt älteres *uo* (noch 1720 belegt) zu *o* werden[1]). Imola scheint *uo* zu bewahren, um die Valloni von Comacchio finden sich Reste eines *ue* (*muer, fuer, puec* etc., *tuörs, puössa* gleich *uǫ* oder *uö*?[2])) und so führt mich der Pseudodiphthong zum veronesisch-südtirolischen *ǫ* zurück.

k. ǫ im deutschtiroler Altladinischen. Die Verschiedenheit in der Entwicklung des *ǫ* ist zwischen dem West- und Zentralladinischen nicht so gross als jene des *ę*. Die typischen Formen der Engadiner Varietät scheinen sogar ziemlich weit nach Osten gereicht zu haben. So fand ich den Pseudodiphthongen vor *rkons* im ganzen Vintschgau: *Wall da küern* (1546), *Döss tgierf* (und *Tessgiorf* 1805, aber *Dosscorf* 1454), *Pitzkuern* (1568, *Pitzkiern* 1713), *Pederstier* (vgl. p. 527), *Vasstetiert, Tuffetiert, Muntfert* (1547, *Montfort* 1167, heute *Mampfert*) und wieder *Cüern* (1313, *Cuerne, Guren* 1327), im unteren Vintschgau. Daneben die fem. *Valtarta*[3]) *Pra-vant-porta, Vall mort*, im plur. *Chorzes* (n. 750 = *škǫrsa, Chorces* 931, *Cortz* 1316, *Corsche* 1322, heute *Cortsch*). Daneben das Engadiner *ö* in *Döss* (1394, *Doss* 1517, vgl. oben *Dösstgierf*), im unteren Vintschgau: *Dösslönge, Fundaröl, Ka-nöf, Runksnöf, Bröll, Sasslöng, Kostaleng, Kolrloenge* (1350, *Göldrleng* 1571), *Platzläng* endlich bei Mals *Colömgna, Colöyngna* (1394 älter *Colonia*). Hingegen *o* in *Miserichortzeras* (1327 *admiseri-cordias*) *Faschola* (1394 *Fassola* 1454), *ava grossa* (1416, 1467), *Campus ora, Val da dora* (1532), *Ora munt* (1547), *Fascha de rodas* (1416, 1467), *fossa* (1394 etc. mehrmals *fussa* 1568, 1716, heute ein *Sorfoss*), *kosta* (vgl. *Kostaleng*), *Fappes* (**fǫveas*), *grozze* (1350 südtirol. *kroʒ, kroda*), *Dante-colles* (1369), *Pedro de notg* (*petra de nocte*). Vor Nasal *Cam-pre-bon* (1417), *Vellepont* (1766), *prelong* (1542), *Falung* (1794), *Musnalonga, Faschalonga* (1454), *Lamalunga, Funtanna lunga*.

Im Innthale scheint *ue* (*üe*) auch ausser **ǫrkons* bestanden zu haben und die graubündnerische Akzentverschiebung zu kennen. *Mulles* (1209—1313 **molas*), *Muelles* (1248), *Mülles* (1263 1279), *Mulse Meels* (1288), *Muelles* (1305), *Muls* (1308), *Müls* (1592), heute *Mils* bei Hall; ebenso *Mylls* (1551), *Müls* (1582), *Mülls* (1622) im Oberinnthale. *Platulles* (**platt-ǫlas* 1350), *Platüls* 1312, heute *Plattils*), *Fusse* (1288, 1332, *Füsse* 1293, *Fues* 1436, *Füss* 1624), heute *Fiss*), hiezu *fösstäfelt* und *fuss* (1425), sonst *Ver-gröss* (Patznaun), *Bedergross, Plankross*. In freier Silbe *novus* und *nora*: *Padneu* (**ponte novu* 1386, 1482,

1) Aber plur. *lugh*. 2) Vgl. noch *Codigoro* bei Papanti. 3) Als baiuv. *ä tårta* zu lesen?

Budnau 1392, *Budnew* 1412, 1478, *Padnew* 1500, *Bathnew* 1551, *Pethnew*, *Pedenni*[1]) heute *Pettneu)*, hingegen *Pazenowe* (1289 **pętia nǫva, Patzenaw* 1300, *Patzenow* 1383—89, heute und 1360 *Patznaun*). Vor Nasal *Faxlung (Faxlun)*, bei Innsbruck *Faggschlung* (1627 und heute, Stubei), *Praidlung* neben *Pischlong* 1583 im Oberinnthale.

Das *ö* des Vintschgaus scheint sich — unter wechselnden Bedingungen im Etschthale von Meran abwärts fortgesetzt zu haben. *Möle* (1262, später *Möl, Mel, Meal*), *Rungöggl* (wie lomb. **gongĕlu), Pröui* (1285, *Prori* 1297, *Provie* 1354, heute *Prefinger*), *Foebie* (1323 in der Meraner Gegend[2]), dann *Colognis, Cologno* (1404, 1412) heute *Glen* bei Neumarkt, *Gurtenoeuf* (1350 bei Tramin), *Vortzöl* (1460 **hortitiǫlu*, heute *Ratsöl*), *nöf* (1400, neben *nova* 1312, heute Deutsch- und Wälsch- *nofen*[3])), *o* in *Gschnofer* (*casa nova*) um Meran, *punt nof* (1460 und heute, *Puintnoff* 1388, *Puntnove* 1304, 1374, *Punnae nuve* 1288 um Bozen. *Korba* (1214, *Chorbe* 1288, heute *Korb*) *Doss, Summodosso* (1220), *Kosta. Predam grossam* (1257, 1315), südlich von Bozen. *u* in *fussa* (Meran), *fuss* (1350, heute *Pfus* bei *Kaltern*), *Val lunge* (1310—15, heute *Flum*), *Camplunch* (1330), *Platzlunge*, aber *Vallong* (1350—60), *Longuie* (1220).

Sehr schwierig gestaltet sich das Eisackladinische und jenes des Pusterthals. Reste von *ö* in *Piderschöll* (1405, sonst *Pudertzol, Pidertzol, Pyderschol*, heute *Pitterzoller*), Lüsen, *Runtschöl* (1311), *Mariöl*; im Pusterthale sogar *Pertschuele Poschuele*; *ul-nef* Kastelruth *Appǫrz* (XV. Jahrh. *Inaporz* XVII. Jahrh.) Layen *Valonge* (1400, heute *Flonger*), Lüsen, sonst *Putschol, Munstrol* (1299 und heute), *Marzoll, doss, fossa (fuss), altfoss, kosta, koll, Ru-tord* (1612). Buchenstein, *am Portz* (1288, *A portz* 1310, *a portes* 1356, heute *Porz*), Kastelruth *long* und *lung*. Einmal sogar *ü*: *Val de münch* (1288), *Val di münch* (1384), *Vallemink* (1478), heute *Falming* im oberen Eisackthale.

l. ǫ im Zentralladinischen. Zum Glücke setzt hier, wo die Ortsnamen fast ganz auslasssen, das Zentralladinische ein. In Greden das Posizionsgesetz: *ǫ* in freier Silbe zu *üe* (*ué*), in Posizion bleibt *ǫ*, ausser wenn ein *j* folgte, *(fueja, duel, žuebia, kuesa, tuese, kuet, nuet)*. Im Auslaute: *mǫ, bǫ, pǫ*, aber *ηkuei:* In freier Silbe konnte

1) Über *ui* in deutschem Munde aus *eu* vgl. p. 596. 2) Neben *Fouca* 1220 südlich von Bozen. 3) Zu **nova*, das in oberital. Ortsnamen und älteren Urkunden mehrfach belegt ist (vgl. *Novarna, Novara* p. 391). In Verbindung damit frz. *noue*, span. *nava*, worüber Schuchardt Z. f. r. Ph. XXIII, pag. 185.

folgendes *a* die Diphthongierung noch hindern: *mọla, škọla, štọla, šọla, prọa, rọda, -ọla, -ọra,* in Verben (3. sing. der 1. Konjug.): *prọve, adrọve* danach analogisch *mọre.* Auch finden sich zwei Fälle von einfachem *ọ* vor auslautendem *-o*: *sọr* und *žọl*[1]). Vor Nasal *uem, suen* neben *bon* (fem. *bọna*), *toun, touna* (unter germ. Einflusse), daneben *stóme* (vgl. V. Teil pag. 652), *dómna, nónna, lonk,* vor *ndent* wieder der Pseudodiphthong *úe* lautgesetzlich[2]), *uedl* (neben *šnodl, podl*) weicht von *redl* ab. Ähnlich verteilt sich das *úo* in Buchenstein (*cúossa, šúoba, núoš* (sing: *nost*), aber *foja, vọt, not, ọio,* daneben *rọda,* auch *ọm*: *ọgl* und *šenogle* assonieren, vor *n* bleibt *o,* in *nkuói* wird der Akzent nicht zurückgezogen[3]). In Ampezzo i. Tir. bleibt *uó* und ergibt mit folgendem Velar heutiges *ō* (*ō. nōc, fo* aber *luó,* auch *zenō, pedō, *genọɣulu*[4])). Diesem *ō* entspricht im Abteythale *ü*: *fük, žük, lük, ü* plur. *üs, nü* (**nọve* und **nọcu*), dann (aus *au*), *pük,* fem. *pütša, püre* (stets mit langem Vokale), dem schliesst sich in Enneberg: *kûr, ηkû, plûia, kût*[5]) an. In beiden Mundarten konnte, wie in Greden, folgendes *a* und *o* die Pseudodiphthongierung hindern: *rọda, prọ̄, mọra, fọra, nọra, -ọla, pọ* (**pọto*), *tọle* (**tọleo*), *sọ* (*soror*); vor *e* hingegen wieder *ö* in *kör*[6]). Auch sonst deckt sich das Badiotische mit dem Grednerischen, nur dass hier — in der *ü*-Zone — *üe* regelrechtes *ö* ergibt[7]). Vor Nasal mitteltoniges *o* in *om, ton*[8]), *son, tona, sona,* aber *bun, bọna, bọñ* (**bọni*), sodann *luηk, punt, junt*[9]). In einigen Fällen kehrt dieses *o* wieder, wo Greden *ue* hat: *bos*[10]) *ō, ōs, ō* (Enneberg *ōr* = **volet*), endlich vor *r kons*: *kōrp, mōrt, sōrt, kōr* (*cornu*) *ōrde* etc. Unregelmässig wieder *urt* (*hortus*). Im Fassanischen ist *lenk pent* (aus *aé*) neben *om* und *ọη, bọη, skóner, rešpóner* zu vermerken.

Der Parallelismus mit *ẹ* ist mithin auch im Zentralladinischen insoferne nicht völlig durchgeführt, als auch hier (wie im Engadin) das Posizionsgesetz nicht mehr völlig zum Ausdruck kam und sowohl in freier Silbe (vor *-a, -o*), als in gedeckter vor *r kons* die Pseudodiphthongierung unterbleiben konnte. Das *ü* im Abteythale geht auf *üe* zurück[11]), das *ö* entspricht dem *ẹ* aus *iẹ*, das *ō* vor *r kons* geht auf

---

1) = *volo* (ablat.) südtir. *dežgył.* Vor *e* hingegen *kúer* (Buchst. *kúor*). 2) Auf *trúep, štúef* dürfte wohl die „Überentäusserung" Gartners Anwendung finden. 3) Ebenso in Colle, wo man auch *vof,* Buchst. *vúof* beachte. 4) *ọšo* Fremdwort. 5) Durchwegs *tü, šü* (sing. *tọ, šọ*), mit kurzem *ü, ηkü* mit langem. 6) Aber *pọ,* das an **pọto* angeglichen ist. 7) Beachte *foja, kóša, nöt* und selbst *tröp, štof.* 8) Aber *tžúf dl tọn* die Alpenrose. 9) Hingegen *frünt* (vgl. Gartner Raetrom. Gram. pag. 50). 10) Aus **buos*? Sing. *bọ.* 11) Entsprechend dem *i* aus *íe*, man beachte, dass auf *üe* die Velaren stärker einwirken als die Palatalen.

óo zurück, und erweist, dass die Pseudodiphthongierung in diesem Falle zur Zeit der Akzentzurückziehung in ihren Anfängen lag. Das *o* vor *v* in Ampezzo dürfte durch Dissimilazion aus **uóu -óu* entstanden sein. Es leitet bereits zum Furlanischen *ou* über. Auch im Venetoladinischen ist ein gewisses Zurücktreten des Posizionsgesetzes zu bemerken. So tritt *fǫra, nǫra, rǫsa, rǫda, šǫla, škǫ́la* von Comelico bis Erto öfter neben normales *uó* in freier Silbe[1]), vor *rkons* bleibt durchwegs das *ǫ*, das auch sonst der Posizion angehört[2]). Das *o*, das wir in Ampezzo kennen lernten, kehrt in Agordo wieder *(foc, poc, nof*, vgl. Auronzo *vovo*[3]), dem sich, bereits nach ostladinischer Art, *kor, mor* (neben *kuor, muor*), *po, moe* (3. sing.) neben *puoss muove* (inf.)[4]) anschliessen. Über Posizion wirkte **jǫrja, *fǫlja, *nǫcte, *ǫ́xicu, *ǫglu* etc. umlautend, doch in den einzelnen Mundarten verschieden. Der Umlaut durch Plural-*i*, den wir im Venetischen wieder finden werden, ist seltener belegt (*nuost, nuostš*). Dasselbe gilt vom i-Umlaut bei Verben *(duorm). Gúove (ǫvi)* neben *luóghe*, (Oltrechiusa), *inkúi* neben *inkuéi, uj (voljo)* neben *ués* (Comelico) *nuja* (Auronzo) etc. bezeugen, dass zweierlei Pseudodiphthonge des *ǫ* ebenso bestanden haben, wie sie für *ę* angenommen wurden: ein *uǫ* durch Umlaut vor der Akzentverschiebung, das zu *úo* etc. wurde, ein *uǫ́* in freier Silbe, das den Akzent auf dem *ǫ* bewahrte. Der Analogie verdankt das *úo* in Zoldo[5]) und Erto (*úa*) seine Verallgemeinerung auf jeden Pseudodiphthongen.

m. ǫ im Ostladinischen. Im Ostladinischen ist vom Posizionsgesetze wieder keine Spur mehr zu entdecken. Freies und gedecktes *ǫ* wurde diphthongiert, und zwar blieb *uó* in Pordenone und Forni de sopra, schritt sonst zu *uǫ́, uę́* vor. Dieser Pseudodiphthong wurde nach der Akzentverschiebung gebildet, doch zum Teile hat er bereits vor derselben bestanden und ergibt heutiges *u*: *fuk, luk, uf, nuf, kur, malin-cur, fur, inda-ur, cul, dul, rud, mud* etc. Es handelt sich um Parallelen zum *i* aus vulglat. *ę*, und auch hier sind teilweise Formen *(fur, inda-ur, nuf, cul*, auch *mud* und *kur*) vertreten, welche einen Wandel des *úo* zu *uó* auf analogischem Wege infolge ihrer Bedeutung wiederstehen konnten. Daneben spielt aber unverkennbar die Einsilbigkeit eine gewisse Rolle: *dul* neben *duélin, cul* neben *cuélial* auch *fazul, lentsul*, fem. *-uéle*[6]). Ausnahmen bilden hiebei jene Formen,

1) In Comelico *ue, œ, e* und *o*, über *úo, úa* später. 2) Auch vor *ll* (*cǫl, mǫl*) *l kons* (*vǫlt, vǫlta*). 3) In Erto dieses *o* mit vulglat. *o* zu *ǫu* (*fǫuk, lǫuk, nǫuf, ǫuš, dǫul, vǫul, -ǫul* (plur *ǫi*), *kǫur, mǫur* (3. sing.) *šǫur*, dem in Cimolais *ou* entspricht. 4) Letztere beide in Oltrechiusa; hingegen *puol, puo* in Zoldo Cimolais etc. nach Gartner (Mundart von Erto). 5) Aber im Triphthong: *duóibia, buói, suói, uója*. 6) Gartner gibt für *-ola* im Furlanischen im allgemeinen *-olo* an. Nach Ascolis bezüglichen Belege (Arch. Glott. I pag. 494f.): *viole,*

welche infolge ihres scharfgeschnittenen Akzentes überhaupt keinen Pseudodiphthongen entwickelten: *tǫ, sǫ, tǫš, sǫš, bǫ̀, pǫ* (*pol*), sodann *hodie*, das als zweisilbig (**oïe*) zu betrachten ist. Dieses **úo-*, *u*-Gebiet umfasst das Tiefland am Tagliamento[1]) und die Landschaften des Isonzo, sodann wieder inselartig Ampezzo in Karnien. In Tolmezzo schreibt Gartner *fu̧g, u̧f* etc., was daher kommt, dass *o* zu Zeit der Akzentverlegung erst zu **u̧ǫ́* geworden war. Einer noch älteren Stufe der Pseudodiphthongierung entspricht das lange *ǭ* in Spilimbergo[2]), das dann im *ou*-Gebiete und zwar in Maniago bis S. Vito und an die Tagliamanto-Mündung hin (S. Michele), sodann in Forni di Sopra und am Degano, in Clauzetto und Tramonti zu *ou* wurde. Tramonti[3]) gehört schon einer Mischzone an, die sich zwischen dem *u*- und *ou*-Gebiete hinzieht, ohne dass eine lautliche Bedingtheit der beiden Formen zu erkennen wäre. So in Arta und den Thälern des But und Fella: *fuk, mud, fur* neben *fouk, louk, pouk, plouf*, am Degano: *nuf, lentsul*, neben *fouk* etc.[4]), *kōr* in S. Michele, in Forni d. sotto: *kur, fuk, nuf*, (**nǫve*) neben *šau* (**soror*), *lauk, nauf*[5]). In den Formen *voi* und danach gebildetem *poi* neben *vous, voul*, (*pos, poš*) hinderte das *i* die Diphthongierung zu **voui*. In Pordenone (und Polcenigo?) scheint bereits das venezianische *uó* einzusetzen.

Gelegentlich findet sich *o* für *ué* in jenen Fällen, in denen wir bisher Umlaut in Posizion kennen gelernt hatten, so in Maniago: *foia, kosa, voli*, plur. *voi* (**ǫ̀glu*), *žinoli, voi* (**ǫ(d)ie*), in Tolmezzo: *vǫli̧* plur. *vǫi, džinǫli*, in Forni di Sotto: *fǫe kǫše*, in Paluzza: *fǫe, dzenǫli* u. s. w.[6]) Auch dieses *o* ist durch Akzentzurückziehung aus *oǫ* entstanden, wurde aber nicht mehr zu *ou*[7]). Hieher auch das *o, ǫ* in *nǫt* (nur Cimolais und Forni di sopra: *nuǫt*). Anderer Natur ist (*v*)*o* aus anlautendem *uó*, vgl. Maniago: *vóli* (*oleu*) *voš* (*ossu*). Da **ǫ(d)ie* und **ǫglu* fast durchwegs mit heutigem, prosthetischem *v* anlauten, ist in diesen Worten die Unterscheidung der beiden Fälle vielfach erschwert. Sicher wurde

---

pajole, musarole etc. scheint vorhergehendes *j* den Pseudodiphthongen gehindert zu haben (wie südtir. *fažuęl* neben *fiǫl*), die so entstandenen Doppelformen dürften sodann analogisch verallgemeinert worden sein (*uaruele* wie *sponzuele*). 1) Vor Tolmezzo südlich; nicht mehr S. Michele. 2) Und Udine. 3) *fu, kur, nuf* aber *ouf*. 4) In Pesariis sogar *ōf* neben *nuf, kor fōk* neben *louk*. 5) Entsprechend *lauf, nevaut* vgl. p. 601 u. n. 2. 6) Weiteres *broili, voit, yoibę* u. *dzōbe*. Ob gewissen *o*-Formen vor Velaren (*movi, covul*) eine grössere Bedeutung zuzusprechen ist, weiss ich nicht. 7) Neben dieser letzten Spur eines Umlauts vor *j*, reicht die Parallelerscheinung, dass der Pseudodiphthong vor auslaut. *-a* unterbleibt (vgl. *rǫda, rǫsa, mǫla*), ins ostladinische Gebiet, so nach Forni di Sotto und Maniago herüber.

vot nicht aus (*v*)*uót*) gebildet[1]). Die äusserst schwierigen Formen in Clauzetto und am Degano behandeln **paucu*, **rauba*, sodann **oglu*, **genoglu*, als hätte ein altes **pọcu*, **rọba* etc. bestanden[2]). Schwer erklärlich ist *hodie*, dessen heutiges Resultat einem alten **uẹ́* gleichkommt, daneben *u*, *o*, *ou* und schliesslich *uẹ́* (vgl. not. 2).

Vor Nasal wurde **uẹ́* im allgemeinen zu *uí*, wie **iẹ́* zu **il -i* wurde (vgl. p. 532). Ausnahmen bilden **bọnus*, **bọni*, **(h)ọmo*, **(h)ọmines*[3]), **dọm(i)na*, **sọmnu*, **lọngu*, **lọnga*, die teils *o* teils *u* (*iu*) ergeben. Die Unterschiede dürften hier darin liegen, dass der Nasalvokal vor *ŋ* (*longus*) velar, nicht palatal war und vor *m* vielfach überhaupt nicht gebildet wurde. Zur Beurteilung von *bonus* fehlen mir die entsprechenden Formen von *tonus*, *sonus*, *sonat* etc. Über *sium* neben *sum*, *suím* vgl. nächsten Abschnitt, wo auch *jó* in *njote*, *rioda*, *chiossa*, *tjol*, *ñof*, *ñuf* zur Sprache kommen wird.

n. ọ im Venetischen. Im Venetischen ist nach dem, was für das *iẹ́* ausgeführt wurde, kaum mehr zu sagen, als dass dasselbe auch für *uọ* gilt. Insbesondere in den älteren Denkmälern des Nordens und Nordwestens der *terra ferma* häufen sich die Fälle, wo neben dem normalen *uó* in freier Silbe, das dem Posizionsgesetze folgte, ein zweites durch Umlaut entstandenes vor *i* und *j*, *ŋj* zur Seite steht. Die altvenezianischen *u*-Schreibungen (*fugo*, *nusa*, *rescui*, *fura*, *nuia* in den Proverb., den Mussafiaschen Beiträgen, den Esempi, *mur* in den Geisslerstatuten von Cividale etc.) erweisen dasselbe als anfangsbetontes *úo*, das erst später durch Analogie dem jüngeren *uó* angeglichen wurde. Ich erkläre mir auch aus diesem Nebeneinanderbestehen von *úo* und *uó* die vielfachen *o*-Schreibungen (*fogo logo* etc.), soweit sie nicht vom Lombardischen beeinflusst waren[4]). Jene Schreiber, welche mit *uo* den älteren Pseudodiphthongen bezeichneten, konnten für *uó* wohl nur *o* wählen, wenn sie nicht zu Missverständnissen Anlass geben wollten. Andrerseits brachte auch die Schreibung des *úo* mit *u* orthographische Unsicherheiten mit sich. Im Cavassico sind kostbare Reste

1) Trotz *vuót* in Forni di Sopra. Der Pseudodiphthong in *kuẹt* ist analogisch. 2) Man beachte *u* in *putze* (masc. *púak*), *rube*, *vuli*, aber *ženyli*, so dass *púak* in Clauzetto erst aus *puk* entstanden sein könnte. Im übrigen *puk* (neben *roba*) in S. Vito und S. Michele, *vouli* in Paluzza. 3) Im Tieflande *úmiŋ* wozu p. 652. 4) Deutlich sind solche besonders in *övi*, *öchi*, *enzenöchia*, *finöchio* in den Beiträgen, die sicher in Venedig nie heimisch waren. Wenn einem fremden Dialekte entnommen und nicht in Venedig gebräuchlich, dürften sie nach ihrer lautlichen Gestalt am ehesten Alttrientinisch sein, was bei einem deutschen Sprachlehrer kein Wunder nähme.

dieses älteren *ío* noch nachweisbar, die Plurale: *ugi*, *zenúgi*, *pedugi*, *fenugi*, hiezu noch *lug* (neben *luog*). Dass der Pseudodiphthong im Venetischen recht alt ist, trotzdem z. B. der Cato nur *muor* schreibt, ergibt die interessante urkundliche Form *tencaruola* aus dem Jahre 992, welche Gloria im Volgare illustre verzeichnet, welche (damals schon!) das jüngere *uó* besitzt.

Schon im XIII. Jahrhundert findet sich neben dem *uó* jenes *ió*, das Gartner im XVI. B. d. Z. f. r. Ph. (pag. 174 ff.) einer eingehenderen Untersuchung würdigte, das schon in der altveronesischen Katharinenlegende (*diolandosi*, *ciolesse*) ausserhalb des eigentlich Venetischen nachgewiesen ist, in Sagron bei Primiero auch den südtiroler Boden erreicht und in meinem Forschungsgebiete durch zwei Fremdworte (vgl. Einl. pag. 334 not. 1) vertreten wird. Von den zwei Möglichkeiten, die mir vorschweben, um es rein lautlich aus *o̯* zu erklären, ist keine zutreffend. Es kann kein Produkt von *uó* sein, da im ganzen Sprachgebiete kein vortoniges *u* zu *i* wird![1]) die zweite Möglichkeit, es direkt aus *o̯'* etwa über *uo*, *io* abzuleiten (vgl. *kjol*, *kjontra* im Veltlin), scheitert an den Formen in denen *-io* nachweisbar ist. Es handelt sich nämlich fast durchweg um *o̯* in freier Silbe und es ist nicht einzusehen, warum dasselbe nicht regelrecht *uo* ergeben sollte. Ich schliesse mich daher der Meinung Gartners insoferne an, als ich *io* direkt für *uo* im Wege der Analogie eingesetzt denke. In wie weit ich im Einzelnen mit den Ansichten, welche dieser Gelehrte am Ende der zitierten Arbeit wie durch einen Schleier durchblicken lässt, Schritt halte, mag jeder selbst ermessen: zu weit dürfte ich mich kaum entfernen. Auszugehen ist von *-iolo* neben *-uolo* aus **-iuo̯lo*, dem sich ähnliche Formen wie *ziogo* = **ziuo̯go* und *zuogo*, *zioba*, *zuobia* etc.[2]) anschlossen. Da diese Doubletten in den nämlichen Mundarten entstehen konnten, trat eine gewisse Unsicherheit im Gebrauche von *ió* und *nó* ein, der analogische Wirkungen begriffsverwandter *i* + *o* und der *ie̯*-Formen ermöglichte. Neben *tuo̯* (*tolle*) wurde in der nämlichen Bedeutung **tiéi* (frz. *tiens*) gebraucht[3]), das nun *tio̯* (*tχo̯*, *tšo̯*) und die weiteren *io*-Formen dieses Verbs nach sich riss. *niore* wurde nach *diece*, *niora* nach *nieza*, *niote* nach *ziorno*, *liogo* nach *ziogo*, *njostu* nach *njo̯š* (**mie̯-os*), *riosa* vielleicht nach *viola* und *nioser* nach *cognoser* gebildet. Die

---

1) Die von Ascoli A. G. IV. pag. 341 belegten Formen *jissint* und *gisissin* sind durch die palatale Umgebung bedingt. 2) Dieses *i* wurde aus *tš*, *dž* sekundär entwickelt. (Überentäusserung). Vgl. lomb. *ciel*, *ciert*, venet. *zió*, *ziorno*, furl. *sium* etc., vgl. noch p. 537. 3) Heute noch Südtirol *to̯i*, *toi* neben *to̯i*, *töi*.

derart eingeleitete Bewegung konnte dadurch nur an Verbreitung gewinnen (*niovo* nach *niove, šio (soror)*, nach *niora* etc.), und führte schliesslich zu Formen wie *liovo, tioga, rioba, chiosa, siola, rioda, diormir* etc.

10. *a.* Südtirol. *ǫ* aus *ǫ*. Nach diesem Bild, welches die oberitalienischen Mundarten von der überaus mannigfachen Entwicklung des vulglat. *ǫ* zu *uo*, *uę* resp. *üę* entrollen, wird es klarer sein, warum ich auch das *ǫ* in freier Silbe in Vorderjudikarien einem älteren *uǫ* zuschrieb. Interessant wird dasselbe, wenn man es mit dem Wandel zu *ū* und zu *ü* in Zusammenhang bringt. Im Nonsberg ist das *u* alt, da auch *uǫ*, *uę́* unverändert bleiben. Die *u*-Enklave in der oberen V. Bona, die vielleicht weiter nach Norden gereicht hat, steht mit dem Nonsberg durch eben jene Zone in Verbindung, welche den Pseudodiphthongen *üę*, heute *ö*, nicht kannte, sondern schon auf der Stufe *uǫ* monophthongierte, so dass das heutige *ö*, *ü* in dieser *o*-Zone relativ jünger sein muss als im *ö*-Gebiete. Das *ö* am rechten Noceufer scheint aber nicht autochthon, sondern durch Ausgleich aus dem Sulzberg und dem Etschthale eingedrungen zu sein.

b. Nicht jedes *ǫ* aus *ǫ́* ist aber auf *uǫ* zurückzuführen. Vor allem zu erwähnen ist in dieser Hinsicht das *o* vor *rkons*, das (wie *ę* in *gęra, tęra* etc.) auf der Vorstufe der Pseudodiphthongierung aus *oǫ́* durch Akzentzurückziehung gebildet wurde. Beispiele sind in den Paradigmen ersichtlich und durch nonsbergisch ant. *tzǫrn* bedeutsam illustriert. Nicht hieher zurechnen ist *šǫrbǫl* neben *šǫrbǫl* (wie das Toskanische lehrt), und *fǫrši*, (*furši* durch Umlaut) neben *fǫ́rši*, von denen ersteres **fōrsit*, letzteres *fŏrsit* wiedergegeben.

c. Vor *l kons* ist *vǫlta* (vgl. Paradigmen 210) und *arvǫlt* (*archivoltum* vgl. Mussafia Beiträge 128) an das *ǫ* vor *rkons* anzuschliessen, mithin auch hier eine unentwickelte Vorstufe zum lombardischen *völta* vorauszusetzen. Schwund des *l* in *bǫt*, *bǫ́ta* (Nonsberg), *bǫt, bǫta, bǫta* (Judikarien).

d. In einem dritten Falle ist älteres *oo* für heutiges *ǫ* vorauszusetzen, und zwar diesmal als „abgeschwächter" Umlaut. *ampǫu, dašpǫ* wurde bereits p. 629 erwähnt. Nach **kǫ́ša (cŏxa)* vielfach *kǫšta* neben *kǫšta*, seltener ist *tǫšėk* (*tŏxicu*). Weitere Beispiele wie in **fǫlja, *vǫcitu, *jǫvia, *ǫc(u)li* u.s.w. sind in den Paradigmen ersichtlich. Auch das ziemlich verbreitete *akǫrtš* (Ledro, V. Bona *akǫrdi*, Nonsberg, Sulzberg) dürfte hierher und nicht zu *b.* zu stellen sein.

11. *a.* *ǫ* vor Velaren. Velare Einflüsse sind wenig ins Gewicht fallend. Nur die Mundart von Cagnò gibt bemerkenswerte Abweichungen. *üǫ, nüǫ, nüva, müer, plüer*, dem sich sonst im Nonsberg bis-

weilen *muerše* anreiht, erinnert an zentralladinisches *ü* in *fük* etc. *vəu* in Cloz hat die Akzentzurückziehung nicht mehr durchmachen können (vgl. *ǫvu* im Westladinischen). *nǫve* (Parad. 193) geht vielfach eigene Wege, was bei einem Zahlwort begreiflich ist. Besonders die Dissimilazion von (*u*)*ǫv* (vgl. Cloz *nəu*, Cagnò *nęǫ*) scheint mitgewirkt zu haben.

b. Eine derartige Dissimilazion des ersten Teiles in jüngeren Triphthongen scheint auch in Flavon: *bɛi* (aber plur. *böi*), *fɛiχ*, *lɛiχ*, *ëŋkɛi* (vgl. auch *fiɛl* aus **fiuęl*), die palatalere Färbung bedingt zu haben, während der palatale Nachklang des *ö* in Malcesine (*föek* etc.) sowenig theoretisches Interesse wachruft als der velare im Ledrothale (*öuf*, *nöuf* etc.). *dʒük* in der unteren V. Bona ist nicht velar beeinflusst, sondern nach *dʒügáɹ* gebildet.

12. *ǫ* vor Nasalen. Der Nasalierungsprozess hat in freier Silbe das *ǫ* über *ǫu* zu *ǫ* und *u* steigern können; dem Nonsberg ist er fremd geblieben. Andrerseits hinderte folgender Nasal wie vor *ę* in *bęne* die Pseudodiphthongierung und nur **cǫmp(u)tu* und **cǫmptiu*, weisen Umlautsformen auf, von denen es übrigens unsicher ist, ob sie sich in Südtirol mit jenem für vglat *ǫ* oder *ǫ* decken. In *pǫnte* muss, wenigstens in der V. Camonica die Pseudodiphthongierung im Gange gewesen sein, als die Nasalierung vollzogen wurde[1]). *lǫngu*, *lǫnge* bewahrte nur im Nonsberg zum Teile seine offene Qualität, rückt aber sonst zu *ǫ* resp. *u* vor. Das *o* in *monachus*, *stomachus*[2]) bleibt, namentlich im Nonsberg-Sulzbergischen *ǫ*, schreitet aber in anderen Mundarten, namentlich im Ledrothale und der unteren V. Bona zu *o*, *ǫ* vor. Auch (*h*)*omo* (wie Parad. 212 ersichtlich) nimmt an diesem Wandel teil, der wohl einer älteren parziellen Nasalierung zugeschrieben werden darf (vgl. auch *ǫm* in der oberen V. Camonica). Lehrreich ist die Behandlung von *homo* im Ostlombardischen namentlich für die Bedeutungsdifferenzierung und die Formenlehre. Neben dem Rektus *homo* = *ǫm* erhielt sich der Obliquus *homine* im Südwesten Südtirols und einem grossen Teile des Ostlombardischen in der Bedeutung Ehegatte (*ǫ́meñ*), dessen geschlossenes *ǫ*, so weit es neben *ǫ́m* steht, wie jenes in V. T. 10. *d.* zu deuten sein wird. Der Plural *homines* resp. **hǫmini* wurde teils nach der Formel *ǫm'ni*, teils ohne Synkope wie der Obliquus gebildet. Nachdem die Bedeutungsdifferenzierung des Rektus und Obliquus durchgeführt war, bildete man zum ersteren gewissermassen einen Plural **homi* (vgl. *nomi* etc.) der namentlich im Brescianischen den organischen Plural verdrängte. Die Akzentübertragung auf *ǫ̈męñ* ist wie jene in **amíta*, **cutíca*, **stomáchus* etc. ziemlich alten Datums.

---

1) Vgl. p. 604. 2) In Cavedine *štamák*.

bona wird von *bonas* seit dem Prozesse der Akzentzurückziehung teilweise differenziert. *sonus*, *sonat* scheint nicht überall ganz volkstümlich zu sein (näheres vgl. in den Noten zu Parad. 211.)

Nachwort.

Ich habe somit die Spezialuntersuchung zu Ende geführt, und glaube für den betonten Vokalismus die Stellung, welche mein Forschungsgebiet in der Sprachentwicklung Oberitaliens und mithin in den romanischen Ländergebieten überhaupt einnimmt, hinreichend präzisiert zu haben. Das Material, das mir hiebei zur Verfügung stand, war vielfach lückenhaft, so dass ich mich gar oft mit abgeschwächten Hypothesen begnügen musste, wo bestimmt formulierte Sätze notgethan hätten. Die Deutungen, die ich im einzelnen gab, mögen manchmal weiter geholt oder eigensinnig erschienen sein, da ich die Gesammtheit der Probleme, die zugleich in Frage kamen, nacheinander entwickeln musste. Ich verzichte an dieser Stelle jene Gesetzmässigkeiten zusammenfassend zu wiederholen, welche vom I. bis V. Teile verstreut und in anderer Verbindung aufgestellt wurden. Auch die relative Zeitbestimmung der einzelnen sprachlichen Vorgänge, für die es in jeder Mundart genügend Anhaltspunkte gäbe und die zu charakteristischen Entwicklungsepochen (Umlaut, Diphthongierung, Rückbildung) führen würde, glaube ich unterdrücken zu sollen. Ich würde fürchten, dem Bilde der oberitalienischen Sprachentwicklung, mit ihren breiten Zonen autochthoner Entwicklung und den zentral sich verbreitenden Ausgleichsformen (vgl. Einleit. p. 332) eine zu subjektive Färbung geben zu müssen[1]). Ich begnüge mich daher

---

1) Für das Westladinische ergab sich mir z. B. 1. vor dem *u—ü*-Wandel: Umlaut, gedecktes *u̯* (*j*?) erhalten, Beginn der Abschwächung der Auslautsvokale *-u*, *-i* (Engadin), der Nasalierung, der Velarisierung von *l dent* (falls *kχa* und *kχü* gleichzeitig gebildet!), *ct* bereits *χt*. Für die Tenuiserweichung und Palatalisierung von *ce*, *ci* kein sicherer Anhaltspunkt. 2. Vor der Akzentzurückziehung: Vortoniges und betontes *ū* zu *ü*, **-ętu* zu *iéu*. etc. Engad. *i̯ę* zu *ę*, *üö* zu *ö* (?), *i̯ę́* + *i* zu *ę́* (verst. Umlaut), *ǫ́*, *ǫ* vor Nasal zu *ę́*, *ǫ*; *i̯*, *u̯*-Prolepsis; *χt*, *χs* allmählich zu *it*, *iš* während und nach der Akzentzurückziehung. Nunmehr Schwund des Nachtonvokals, der Auslautsvokale (wenn nicht während oder vor der Akzentverschiebung) Diphthongierung zu *ęi*, *ou*, gedecktes *u̯* zu *úo*, Unterbrechung der jüngeren Pseudodiphthongierung, Vereinfachung der Doppelkonsonanten, gedecktes *s* zu *š*. Noch später *ęi* zu *ai*, Diphthongierung des *ī*, Konsonantierung des *ou* zu *ok*, *ei* zu *ek*, Monophthongierung des *ou* zu *u*.

mit dem Versuche, die eingangs gestellte Frage (Einl. pag. 331 ff.) knapp zu beantworten.

Ich hatte an jener Stelle das Problem aufgeworfen: Gibt es Zusammenhänge zwischen den einzelnen „Lautgesetzen"? Und der ganze Gang der Untersuchung war darauf gerichtet, solche zu suchen. Von rein konsonantischen Einwirkungen, zu welchen ich den Einfluss eines folgenden *t*, die Nasalierung etc.[1]) rechne, abgesehen, konnte ich ein solches „Lautgesetz höherer Ordnung", das wenigstens die Pseudodiphthonge und Diphthonge, den Umlaut und die Posizionsgesetze theoretisch verband, aufstellen: den von mir postulierten Wandel im musikalischen Akzente und das daran geknüpfte Verhalten der Vokale.

Zunächst der Wirkungsbereich dieses Gesetzes. Ich hatte im Verlaufe meiner Untersuchung einen grossen Teil des Wortschatzes der oberitalienischen Mundarten absichtlich nicht berücksichtigt, denn nicht alle Worte verhalten sich — ich sage damit nichts Neues, — zu den Lautgesetzen gleich. So hatte ich wiederholt auf die besondere Widerstandskraft der Zahlworte hinweisen können und in Familiennamen relativ altertümliche Formen aufgedeckt. Daneben ist noch ein zweites Moment zu berücksichtigen. Die Lautgesetze beziehen sich zunächst nur auf jene Worte, die in Form und Bedeutung klar und sicher von Generazion auf Generazion übertragen wurden d. h. jene, welche das Volk sich gemerkt hat. Daneben spielt aber das Vergessen eine grosse Rolle. Selten gebrauchte Lautbilder, deren Bedeutung dem Sprechenden nicht mehr ganz feststand, wurden gelegentlich auf falsche, wenn auch meist verwandte Begriffe übertragen, nach ähnlich klingenden Worten umgeformt und meist ziemlich willkürlich mit Präfixen und Suffixen versehen oder scheinbarer Suffixe beraubt. Auf diese Weise entstanden jene grossen Wortsippen, deren einige H. Schuchardt in den „Romanischen Etymologien" aufgeklärt hat. Aus diesen Formen, welche sich um *caput, cochlea, *trudiare* resp. *trotś, tröža,* tosk. *tregghia,* um *turbidus,* um *buttare, butś,* um kelt. *brog,* um *brig,* um *pet, pic* u. s. w. gruppieren, die Lautgeschichte studieren zu wollen, wäre müssig gewesen, denn ihre Fortentwicklung lag, wenigstens zu Zeiten, unter der Schwelle des Volksbewusstseins. Erst nachdem diese neugeprägten Formen feststanden, waren auch sie den Lautgesetzen unterworfen.

Störte so das Vergessen die lautgesetzliche Entwicklung eines grossen Teiles des Wortschatzes, so wurden umgekehrt die Zahlwörter

1) Auch die halbvokalische Wirkung von *iū* zu *ü*, *ia* zu *ę*, sodann *ac*^{kons}, *ęc*^{kons} etc.

langsamer verändert, denn sie wurden besser behalten. Die ganze Sprachveränderung ist aber zunächt bedingt durch das menschliche Gedächtnis.

Damit komme ich auch dazu, klarzulegen, wie ich das Gesetz von den romanischen Akzenten auffasse. Den für Oberitalien aufgestellten Formen desselben kommt nur zum geringen Teile gemeinromanischer Wert zu, und es ist sogar wahrscheinlich, dass z. B. die Akzentuierung schon in Mittelitalien von jener in Oberitalien zu trennen ist. Wo ich nun in Oberitalien einen Wandel in der Akzentuierung feststellte, sagte ich damit nicht, dass die beiden Arten zu betonen den betreffenden Epochen ausschliesslich angehören und der Wortakzent zur Zeit der Pseudodiphthongierung nur mit dem Hochtone gegenüber den Auslaut, später aber mit dem Hochtone am Wortanlaute gewesen wäre. Nur dass die betreffenden Wortformen zu verschiedenen Zeiten auch in dieser verschiedenen Betonungsweise gemerkt und überliefert wurden, ist in jenen Sätzen enthalten, welche die divergierende qualitative Behandlung daraus ableiten. Selbst von einer Gleichmässigkeit der Akzentzurückziehung in allen betonten Vokalen kann nicht die Rede sein, da sich dieselbe vielmehr sukzessive und Hand in Hand mit den quantitativen Verschiebungen vollzogen haben dürfte. Einige Vokale scheinen (mit Ausnahme weniger Mundarten) in Oberitalien vom Anfange her den Hochton am Vokalanlaute getragen zu haben: langes $\bar{a}$, $\bar{\imath}$ und $\bar{u}$ namentlich in freier Silbe[1]). Auch in Bezug auf den Akzent gilt mithin der Satz, dass nicht das schliessliche Resultat, sondern die Tendenz des sprachlichen Wandels das Charakteristische für die Wissenschaft ist.

In diesem Gedanken an die Tendenz der Sprachveränderungen liegt bereits ein unlösbarer Widerspruch mit jener lautgeographischen Einteilung des Sprachmaterials, welche ausschliesslich die „Ergebnisse" irgend eines sprachlichen Wandels der Sprachgeographie zugrunde legt. Der Gedanke an die Tendenz ist nahe verwandt mit der Ascolischen Idee von einer *particolar combinazione* der lautlichen Veränderungen und eine solche will die Akzenttheorie in sachlicher Weise für einen Teil der Vokalgesetze ausdrücken. Nur andeutungsweise vermochte ich bis jetzt zu erkennen, dass auch dieses Gesetz nicht allein-

1) Damit erkläre ich mir die Thatsache, dass einerseits $\bar{\imath}$ und $\bar{u}$ in vielen Dialekten lautlichen Veränderungen unzugänglich blieben, andrerseits aber in den galloromanischen Mundarten jenen j-Vorschlag, den ich mit der Anstrengung, einen am Anlaute hochbetonten Vokal zu artikulieren in Zusammenhang bringe, die bei einer im allgemeinen palatalen Mundstellung einen palatalen Geleitelaut erzeugen konnte.

stehen dürfte, sondern mit der Vokalquantität, mit den Gesetzen der unbetonten, besonders der Nachton- und Auslautsvokale, in Weiterem vielleicht auch mit der Erweichung der Tenuis, dem Schwund der Media, der Nasalierung in irgend einem mit der Zeit vielleicht theoretisch klar ausdrückbaren Zusammenhange stehe. Mit anderen Worten, das Zusammentreffen jener Lautgesetze, welche ich als autochthon bezeichnet hatte, ist in den einzelnen Mundarten kein zufälliges, sondern ein organisches und notwendiges. Doch ist es die erste Aufgabe der Lautlehre, eben jene Zusammenhänge nachzuweisen, bevor die einzelnen Lautveränderungen sicher als autochthon d. h. organisch bezeichnet werden dürfen.

Daneben konnte ich eine ganze Reihe von tief einschneidenden Veränderungen wie die Rückbildung der Diphthonge und Pseudodiphthonge im Lombardischen als unorganisch aus der sprachlichen Entwicklung ausscheiden; und für diese statuierte ich die „Ausgleichsformen." In der Lautgeschichte hat man sich seit langem mit der Wanderung von Lauterscheinungen beschäftigt und solche auch beobachten können, wenn sie von literarischen Zentren eines Landes ausging. Mit diesen „Ausgleichsformen", zu denen die „Überentäusserung" wie Gartner sie formuliert, einen besonderen Fall bildet, habe ich den Grundsatz einer unbedingten historischen Unabhängigkeit aller Lautgesetze der einzelnen Mundarten durchbrochen. Dieselben aufrecht erhalten wollen, hiesse, dass die Gebildeten auf die Landbevölkerung, die Städte auf ihre Marken, die Schriftsprache auf die Mundarten keinen kontinuierlichen Einfluss ausgeübt habe. Konnten sich einzelne Lauterscheinungen ohne derartige ethische Unterstützungen, wie sie ein *volgare illustre* bietet, auf Kosten anderer wesentlich verbreitet haben? Der Sprache haftet charakteristisch das teleologische Moment der Verständigung an und diese wird am stärksten beeinflusst durch soziale Verschiedenheit der Sprechenden.

Den weiteren Ursachen nachzuspüren, warum sich die einzelnen Mundarten, soweit sie als autochthon entwickelt erkannt werden können, trennten, ob sich in den heutigen Dialekten alte ethnographische Verschiedenheiten oder bloss der kulturelle Entwicklungsgang spiegelt, konnte ich nicht nachgehen. Es ist möglich, dass die Verschiedenheit des oberitalienischen Ostens und Westens, der Alpenprovinzen und des Tieflandes mit der Romanisierung zusammenhängt; es kann aber auch die historische Entwicklung der späteren Jahrhunderte ausschlaggebend gewesen sein, denn die Geschichte der Dialekte ist schliesslich die Geschichte des Ganges der Kultur.

Nur in meinem eigentlichen Forschungsgebiete muss ich notgedrungen auf einige auffallende Erscheinungen aufmerksam machen.

Das Nonsbergische zeigt in der Entwicklung seines Vokalismus von „Ladinität", um mich so auszudrücken, kaum Spuren. In Bezug auf den Umlaut verhält es sich nicht anders als die ganzen venetischen und mit dem Venetischen verwandten Mundarten. Für die Diphthongierung in freier Silbe bot es sehr schwache Anhalte, da fast alle diesbezüglichen Belege dem Tirolisch-Lombardischen angehören. Ziemlich isoliert steht es aber darin, dass es das Posizionsgesetz insoferne nicht mehr einhält, als gedecktes *ę* (selbstverständlich auch *ǫ*) seine geschlossene Qualität grossenteils bewahrt. Es führt dadurch direkt zum Toskanischen hinüber, mit dem es auch sonst manche Eigentümlichkeit gemein hat.

Ist dort das *u* altheimisch, das *ü* aber im Ausgleichswege importiert, so dürfte auch die Palatalisierung des *k* vor *a* der Rest einer älteren, dem Nonsbergischen nicht eigentümlichen Sprachperiode sein. Die Velarisierung von *alkons* ist im Lombardischen und auch in toskanischen Mundarten in ihren Anfängen erkennbar. Der Schwund der Auslautsvokale ist in der Nonsberger Mundart (vgl. *kons* + *rų* im oberen Sulzberg, auslaut. *-i* im Nonsberg und Sulzberg) weniger weit vorgeschritten als in den ladinischen Mundarten und als einziges eigentlich „ladinisches" Merkmal erweist sich die Nichtpalatalisierung von *kl*, *gl*[1]) während erhaltenes *pl*, *bl*, *fl* sich in den altertümlichen lombardischen Mundarten ebenso findet wie im Ladinischen. Wodurch aber das Nonsbergische sich wieder von beiden Sprachgruppen entfernt, ist der Mangel jeglicher Spur von Nasalierung. Bei allen diesen Fäden, die sich zwischen Mittelitalien und dem Nonsberg spinnen, taucht unwillkürlich der Gedanke an die Überlieferung der Alten auf, die Raeter, — und Nonsberg war ein Zentrum dieses Volkes, hätten ein durch die Jahrhunderte währende Isolierung altertümlich klingendes, rau tönendes Etruskisch gesprochen.

Ganz anders gestaltet sich die Mundart der Rendena, welche sich am nächsten an die Mundart Bagolinos, der V. Trompia etc., d. i. an das Ostlombardische anschliesst, dessen Vokalismus dem Emilianischen und Westladinischen in manchem näher steht als dem Westlombardischen.

* * *

Da zwischen der Abfassung des I. und V. Teiles eine ziemliche Frist verlaufen war und auch seit dem Abschlusse des Gesamtmanuskriptes bis zum Augenblicke, da die vorliegende Arbeit der Öffentlichkeit übergeben sein wird, über anderthalb Jahre verstrichen

1) Auch Nonsbg. dürfte wenigstens inlaut. *kg*, *gl* auf recht altes **kẓl*, **gjl* zurückgehen.

sein dürften, bin ich genötigt, einige Nachträge und Berichtigungen anzufügen. Wohl hätte überhaupt eine gereiftere Kraft mit weiterem Gesichtskreise besser als ich daran gethan, sich an ein schliesslich so schwieriges Problem, wie es das Material mit sich brachte, heranzuwagen. Und dass ich in die Lage kam, demselben näher treten zu können, verdanke ich vor allem dem liebenswürdigsten Entgegenkommen, das mir von allen Seiten zuteil wurde. Den grössten Dank schulde ich aber in jeder Hinsicht meinen Lehrern Hugo Schuchardt und Wilhelm Meyer-Lübke.

Was das dialektische Material betrifft, so war es mir, wenn auch spät, schliesslich doch vergönnt, den von mir pag. 339 erwähnten zweiten Besuch der unteren Rendena und den Judikarien abzustatten. Die Arbeit lag aber damals bis pag. 480 bereits gedruckt vor, so dass ich die Paradigmen 1 bis 95 an dieser Stelle richtig stellen muss. Der Plural *gatš* (Par. 8) wie *fatš* (*fątš*), *frętš*, *kǫtš* erstreckt sich auch über Ragoli. Für Par. 18 gab man mir diesmal *ašę* in Ragoli, Roncone, *aṣę* in Cimego an. In der unteren Rendena (seltener in Tione, Ragoli, Zuccio) kann auslt. *-o* nach *kons.* + *r* erhalten bleiben; Villa: *alęgr̈ǫ* (Parad. 24), *ąltr̈ǫ* (Par. 32), *pęgr̈ǫ* (Parad. 59), auch *planδr̈ǫ* (Par. 48), *tšεndr̈ǫ* (Par. 94), *tęšr̈ǫ*, *bęvr̈ǫ*, *vivr̈ǫ* etc. Pelugo: *alęgr̈u*, *ąltr̈u*, *pęgr̈u*, *plandžru*, *bęvr̈u* etc. Die Formen mit gefallenen Auslautsvokale scheinen durch die Stellung im Satze bedingt zu sein. Gedecktes *ę* wurde mir in Ragoli bei 3 Versuchspersonen diesmal regelmässig als *ę* angegeben, was ich für das richtigere halte: *fr̈ęt* (Par. 71), *tǫkęt* (Par. 76), *męša* (Par. 77), *dr̈ętša* (Parad. 78), *kuęšt* Par. 79): vor freiem *r*: *piɹ* (Par. 58), *šira* Par. 61), *vira*, endlich *tri* (Par. 68). Für *sitis* (Par. 66), *rete* (Par. 67) und *acetu* hörte ich auf der ganzen Strecke Ragoli-Pelugo bis Darzo diesmal öfter *ę̱* bis *ę*, so namentlich in Villa, Roncone, Cimego (*šę̱*) *ṣę̱*, *r̈ę̱*, *ažę̱*. Auch in Gargnano ist statt der bresc. Lehnformen *ṣęt*, *r̈ęt* richtiges *ṣę*, *r̈ę* einzusetzen. Wie in Ragoli ist in Roncone eine offene Artikulazion des Posizions-*ę* anzusetzen: *štr̈ǫt* (Parad. 69), *fr̈ǫt* (Par. 71), *nǫt* und *nęt* (Par. 73), *falkǫt* (Par. 76), *mǫša* (Par. 77), *tr̈ǫtša* (Par. 78), *kuǫst* (Par. 79), *lǫñ* (Par. 85), *r̈ǫtša* (Par. 90), *tšǫndɹ* und *tšǫndaɹ* (Par. 94[1])). Endlich wurde in Roncone entgegen meinen älteren Angaben die Nasalierung nicht durchgeführt, — wie im Nonsbergischen! — und was man mir bei meinem ersten Besuche als Schuleinfluss hingestellt hatte, ist autochthone Entwicklung: also: *pǫntęɹa* (Par. 13), *man* (Par. 41, 42), *pian* (Par. 43), *pan* (Par. 44), *kañ* (Par. 45), *plantš* (Par. 48), *vin* (Par. 52), *plęn* (Par. 64); sekund. Nasal: *dęn* (Par. 72, vgl. *pęn* Par. 99), endlich *dęnt* (Par. 93) allerdings neuerlich neben *dεtaɹ*. Umgekehrt gab man mir diesmal in Cimego an: *kaṣtεñė* (Par. 38), *kalkañ* (Par. 40), *mã* (Par. 41 u. 42), *piã* (Par. 43), *pã* (Par. 44), *kañ* (Par. 45), aber *viγη* (Par. 52), *biąŋk* (Par. 47), *plantṣ* (Par. 48), *maɹavεia* (Par. 82), während im benachbarten Daone (zwischen Cimego und Praso), *mãη*, *mãγη*, *pãγη* etc. gesprochen werden soll. Es bleiben Einzelheiten: (Par. 14), Torbole *dẓę̱ra*, Gargnano: *dẓę̱ɹa* (Par. 15), Gargnano: *ṣëntęɹ* (Par. 16), Gargn. *prą* (Par. 19), Gargn. *dai* (Par. 30), Pelugo: *fǫ̱* neben *fǫ*, Gargn. *fǫ* (Par. 35), Ragoli *deskǫ̱lϑ* (Par. 53),

1) Vgl. p. 410 n. 1.

Roncone *pṙum*, Gargn. *pṙim* (Par. 54), Gargn. *fübiα* (Par. 56), Roncone: *nęf* (Par. 57), Pelugo *vęduα* (Par. 55), Tione, Roncone, Cimego *dik*, Pelugo *digi*, Gargn. *diẓe* (Par. 78), Gargn. *dṙəṣα* (Par. 88), Roncone, Gargn. *fęṙmǫ* (Par. 92 u. 95), Gargn. *pəṇṣe, ləṇguα*. Da mir nun (mit Ausnahme des Sulzberg, der oberen Rendena sowie von Bleggio, Molveno, Banale, Stenico und Vezzano) fast aus allen Ortschaften mindestens zwei, zu verschiedenen Zeiten vorgenommene Dialektaufnahmen vorliegen, kann ich nunmehr mit etwas grösserem Selbstvertrauen auf die Richtigkeit meiner Angaben hoffen[1]).

Im Hinblick auf den textlichen Teil behalte ich mir, insoweit nicht der Vokalismus selbst behandelt wurde, sondern die Entwicklungsgesetze der unbetonten Vokale und der Konsonanten gestreift werden mussten, eine ausführlichere, ergänzende, in Einzelheiten wohl berichtigende Behandlung dieses Gegenstandes in Bälde vor. Dies gilt namentlich vom supponierten „Ausfall" des intervokalischen *d* (*ati* zu *-e* pag. 382 f.) von der Behandlung von **frig'du* (pag. 441 vgl. Meyer-L. Rom. Gr. I § 325) und *nitidù* (p. 444).

Weiteres wurde pag. 380 n. 1 **-aeru* im Alban. irrtümlich zitiert, da es im Gegenteile dort nicht als alt anzusehen ist, wie Meyer-L. (l. c.) ausführt. Zu *gai* (pag. 386) aus dem Tosk. entlehnt, die heimische Form *vę, vẹ*. *mạrgaragn* (pag. 394) aus **malu granatu* an *kodǫñ* (**kydoniu*) angelehnt. Altberg. *grang dolor* (pag. 406) ist nach Lorck nicht als **graŋ*, sondern als Plural **grantš* zu lesen.

Pag. 437 n. 2 irreführend, da auch das Berg. keinen Anhalt bietet, ob *mẹts* aus *mītiu* oder umgelautetem **mịtiu* abzuleiten ist. Zu *pruina*, *vaporina* (p. 438 f.) noch *brūma* (Par. 143 n. 1 pag. 443). Pag. 459 ist *tele-Candele* bei Uguçon einfach so zu lesen wie es geschrieben steht. *tele* aus **taedjas* wie berg. *invelia* aus **invidja*. Pag. 467 n. 2 zu streichen.

Die Nasalierung in *mense, pensu* etc. (pag. 481) möchte ich doch eher für eine sekundäre halten, die mit der lateinischen Wortform nichts mehr zu thun hat.

In pag. 496 wurde *feria* ohne weiteres unter den Beispielen für *ę* angeführt, da ein gemeinitalienisches **fęria* (älterer Umlaut des *ẹ* wie in *nęve* etc.) anzusetzen ist. Ähnlich **pụgnu* und gelehrt **nụmeru* p. 543 trotz lat. *nŭmeru*. *kria* (p. 510) und *ierr* (515 n. 2) zwei Postverbalformen.

Ein **prumnia* (pag. 547) ist überflüssig, da ein **prumna* (wie **scamnu* = *skañ*) vollkommen genügt und andere Dialektformen letztere Form geradezu fordern.

Zu pag. 576 ist zu bemerken, dass das *-itu* überhaupt im Brescianischen das *-ūtu* fast wie im Bergam. verdrängte, daher die V. Camonica und Bagolino nichts charakteristisches bieten.

---

1) Auch die V. Vestino konnte ich diesmal besuchen und fand dort einen wenig charakteristischen, ostlombardischen Dialekt, ähnlich jenem von Salò, Gargnano: *a* (auch entnasaliert) = *ạ*, *au* = *ọ*. *ai* = *ẹ*, *ę*, *ę́* in fr. Silbe = *ẹ*, *ẹ* vor *r*: *ṣịʌa*, *vịʌa*, *pṙömaịʌa* aber *pẹʌ*, sodann *ṣẹ* (*sitis*), *di* (*digitus*), *tṙi*, *ṙịtṣa* (*auricla*), *ṣịṣ* (*sex*), *ọ* frei und vor *r*kons, *l*kons, *n*kons = *ụ*, *ü* im Ausl. vor *m* und in Pos. = *ö*, *ī* im Ausl. und vor *m* = *ẹ*, in Pos. = *ị*.

Unter „älterem Umlaut des *o*“ ist **o̤vu, *plo̤vere* etc. (pag. 584) nur mit grösstem Vorbehalt zu registrieren.

Weiteres:

Seite 323 Zeile 28 v. o.: Prazo, richtig: Praso
„ „ „ 1 v. u.: 104 „ 324
„ 324 „ 5 v. u.: 103 „ 323
„ 328 „ 2 v. o.: 101 „ 322
„ 334 „ 8 v. u.: der ceto civile des Venezianischen, richtig, im c. c. das Venezianische.
„ 338 „ 14 v. u.: *u̯* und *ö*, richtig: *u̇* und *ö*
„ 345 Rabbi 2. Kol. *fat* „ *lat*
„ 350 Camp. Magg. 4. Kol. *džeɹa* „ *džeŕa*
„ 350 Vezzano 5. „ *šenteŕ* „ *šenter*
„ 351 Torbole 1. „ *fi̯eŕ* „ *fëreŕ*
„ 351 Torbole 5. „ *se̯nteŕ* „ *sẽnteŕ*
„ 356 Breno 4. „ *aiɛ̯gar* „ *aiɛgaɹ*
„ 361 Zeile 12 v. u.: *faod* „ *faoð*
„ 364 „ 3 v. u.: *manu* „ *calcanju*
„ 365 Ragoli 4. Kol. *rants* „ *rantš*
„ 366 Pejo 3. „ *pla̤ni* „ *pla̤ni̯*
„ 367 Vigo-Fai 3. Kol. *plo̤ni, plani* etc. richtig: *plo̤ni̯, pla̤ni̯* etc.
„ 370 Vigo 2. „ *blo̤nt* richtig: *blo̤ntš*
„ 370 Fai 2. „ *blant* „ *blantš*
„ 372 Zeile 11 v. u.: *plo̤nti* richtig: *plo̤nth*
„ 374 „ 20 v. o.: XXIV. B. „ XXIV. 2
„ 376 „ 21 v. u.: Sarcathale „ Sarnthale
„ 386 „ 13 v. u.: XVB. „ XI. pag. 503
„ 403 „ 9 v. o.: auch *inculeare* „ nach *inculeare*
„ 427 „ 8 v. u.: *muiɛta* „ *muiɛta*
„ 435 Banale 4. Kol. *tšendẽr* „ *tšendẽŕ*
„ 460 Zeile 8 v. o.: lombardisches *ö* „ lombardisches *o̤*
„ 469 „ 3 v. o.: Arch. Glott. XIV „ A. Glott. X 107
„ 479 „ 2 v. u.: *prigel* zu streichen
„ 494 Vigo 4. Kol. das Zeichen [1]) zu Strembo (pag. 495) gehörig
„ 498 Zeile 7 v. u.: 10) Wie not. 7. zu streichen
„ 508 „ 13 v. o.: das lateinische *ié* richtig: das ladinische *ié̯*
„ 531 Zeile 2 v. u.: *ei* aus *e̯* richtig: *ei* aus *e̯*
„ 550 Tajo 2. Kol. *dzö̯u* „ *dzou*
„ 535 Zeile 5 v. u.: „seine lat. Qualität“ richtig: „seine lat. Quantität
„ 559 Cimego 5. Kol. *bösk* richtig: *bosk*
„ 569 Zeile 7 v. u.: auf *dzeir* „ auf *dzekr*
„ 572 „ 12 v. u.: *encua* zu streichen
„ 578 „ 28 v. o.: *Misocco* „ „
„ 583 „ 23 v. o.: (*giof*) richtig: (*gio̤f*)
„ 600 „ 4 v. u.: *laōra, flŭ* richtig: *laōra*, wie *flŭ*
„ 630 „ 20 v. o.: in über *o̤* vor *š kons* richtig: in Darzo über *o̤* vor *š kons*.

Auch die seit der Fertigstellung des Manuskriptes aufgelaufene Litteratur konnte ich nicht mehr entsprechend ausnützen und besonders bedaure ich, dass sich darunter auch „Der Vokalismus der Mundart v. Disentis“ von H. Huonder befindet, deren reichhaltiges Material sowie die gebotenen Erklärungen vielfach heranzuziehen gewesen wären. Um nur zwei Punkte zu erwähnen, ist richtiger bei Huonder *miss* (p. 49 n. 1) aus *missu* + *mīsi* gedeutet (ohne ein **mīstu*, vgl. bei mir p. 448 n. 2) und in *of*, *os* (pag. 71) werden wohl Prädikativformen vorliegen (bei mir pag. 633). Für Stalla blieb ich auf Gartners Sprachproben meist beschränkt. In Südtirol selbst konnte ich weder Zingerle (Z. f. r. Ph. XXIV) noch Schneller (Urbare v. Tirol in den „Quellen und Forschungen I“) noch das Vocabulario Trentino-Italiano von R. Ricci, von dem mir die ersten 5 (übrigens den Sprachforscher nicht sehr unterstützenden) Lieferungen vorliegen, entsprechend ausbeuten.

Sachregister.

a phon. Beschr. 339 ff. ehedem palat. 407 aus **ja* 536, 655 n., zu **jẹ*, *ẹ* 522 u. n. 1, 569 vgl. 657.

a zu *e* vor *i* (s. *ai*), vor *j*, *ñ* 390 f., vor *r kons* 391 ff., 408 f., in *-ariu* p. 377, 379 381, *-ati* 382, *-atus* 385, *-ani* 384, 405 n. 2.

a zu *ọ* vor *u* (s. *au*), *-atu* p. 397, *-avu* 397 u. n. 1, *-agu* 398, *-apu* 399, *-aṫ* 400—02 vor *n* 340, 405.

a zu *ũ* 405, *ã* zu *a* 406.

a zu *ä*, *e* berg. 372, 405 wlb. ndwlb. 405, Cavassico 408 n. 2, zu *aô* vig. 405 u. n. 1, *äã* S. Frat. 406 n. 1.

unbt. *a* 341 vort. zu *i* Par. 40 n. 1 ausl. zu *ọ* Par. 10 n. 1, in Bresimo Par. 36 n. 4, zu *å* Par. 10 n. 4, 9, 11.

ɒ phon. Beschr. 340, 605, ostlb. 372, 408, aus *a* 478 n. 1, 569, 581 n. 1.

a bajuw. als *ọ* 404.

æ oberit. 439.

-aeru s. *ariu*.

ai ält. rom. 373, 383, 387 ält. germ. 373, jüng. rom, 383 f., 386 ff., 510 jüng. germ. 385 zu *ẹi*, *ẹ* (s. *a* zu *e* bes. 381 f., 408 zu *ae* (Fleimsth.) 408, *ei* (Levent.) 378 zu *ẹ*, *ię* 380.

ai aus *at's* 374, 387, 389, *-arj* 375 f., *-alj* 387, *-ati* 382, *-ani* 384, sek. vor *i* 377 f., 384 (*anti*) 386 f.

aⁱ in *arju* 377, *-atis -as* 408, *-atti*, *act* 390.

Akzent expir. u. tonisch 465, doppelgipf. 465, 468, 518 musik. 465 f., 519, 654 f., oxyt. u. perisp. (scharf u. schwachgeschn.) Par. 1 n. 15, 407, 466 n. 1, 600 n. 2, 628, 645 n. 5, des *ẹ* 468, 477, des *ī* 472 f., des *ẹ* 519, 533, 540 n. 4, des *ọ* 584, 601 des *ū*, 574 des *ọ* 520, 602. Akzentverschiebung *ué* und *úe* 627, in Proparox. 446, 652 *hodie* 649. Akzentzurückziehung 387, 450, wld. 653 n. *ẹ* 514, 531, *ọ* 589, *ọ* 604, *iú* 450, 632 u. n. 3. A. u. Auslautsvokale 468, 534 n. u. Quantit. 478, 538.

al *kons* 400, 588 n. 2, 603 vort. Par. 40 n. 2, 5.

Analogische Lautungen 385, 399, *-ẹllu* 449, *-ẹllu* 517 ff., passim. *íe* u. *íé* (*ẹ*) 532, *úo* u. *ú́o* 649, *ú́o* und *ío* 650, *-oclu* 530.

-arius zu *-aeru* 378 ff., V. Magg. 521 n. 4, Bonv. 380, 524, ostld. 530,

südt. 536 f., zu *aj* 375, 586 Eisackld. 376 n. 4, zu *air, er*, 377, 381, 536 zu *ar* 377 zu *ari* 381, 586 n. 3 zu bajuw. *oir, uir* 376 n.

au ält. 394 ff., jüng. germ. 396, rom. 399 aus *-avu* 394, 397 u. n. 1, *-atu* 397, *aku, agu* 398, *apu* 399, *aƫ* 400 zu *ǫu, ǫ* 394 ff., bes. 397, 401, 408, zu *âu, ęu* Par. 26 n. 5, zu *ao, a* 400, 408 *aǫ*, 403 etc. (s. Konsonantierung) zu *ǫ, uǫ* (*uę, ö*) 379, 395, 399, 638 n. 4, 639 n., 640, vort. *au* 399 f.

b zu *v* 513 n. 6.

Bescapè 378, 439, 456, 473, 575 n. 2, 594.

Bonvesin 381, 386, 443, 447, 473, 524, 594.

C + *e, i* zu *tz, tš* Par. 8 n. 8, *tš* und *ts, s* Par. 34 n. 3, *tš* u. *tθ*, Par. 108 n. 2, *c* + *kons.* 444 n. 6, *ct* zu *χt* 390, 444 n. 6, 450, 516 f., 590, 633, 653 n.

d interv. Dent. fällt 374, 382, 385, westld. 450, durch Diph. bewahrt 441 u. n. 1, mail 455, nach *ǫ* 583, nach *ö* 629 n. 3 fällt in *tepidu* 513 n. 6, *d*-Einschub 400, 541, 585, Wechsel von interv. *d* u. *v* 455 u. n. 4.

Dialekt-aufnahme 324, -bestimmung u. -begrenzung 328 ff., 655 -entwicklung autochthon. Mischdial. 328, 333 f., ethnisch oder kulturell? 656, Individualdialekt u. -sprache 325, 328, 329 n. 1, 330 n. 2.

Dissimilazion *ii* zu *ei* 438, *ęi* zu *ęi*, *ou* zu *ǫu* s. *ęi, ou*; *ǫ* + *i* zu *u* 382, weiteres s. „Umlaut" D. in *ięi* 509, 514, 516, 533, 536, 541 in *iou*, 632, 638 n. 6, in *juo* 631, *juola* 647 n. 6, *jü* + Pal. oder Vel. 574 f., *oui* 592, *uai* 384, *uaƫ* 403 f., *uau* 384, *uǫu* 631, 627, 638 n. 6, *uei* 601, 652 *ueu* 601, 631, Pal. + *alj, ęlj* 446, *gl, pl* durch Diss. erhalten 571 n. 1. *v* + *ǫu* 583, 594, 599, 601, *v* + *uo* 604.

e 409 ff., 439 ff., ostrom. 468 n. 1, 470 zu *ei* 448, 602, weiter s. *ei*. Zu *i* (über jüng. *ei*) in freier S. 439, 452, 457, 471, vor *r* 439, 459, 593 u. n. 6, vor *r, l* 451, 455, vor *r*, (*n*)*s*, 451, 457; 460, 481, vor *n*, 440, 452, vor *v* 457; (üb. ält. *ei*) durch Umlaut 453, 445, 451, 455, passim. Posiz. *ę* zu *i* durch Umlaut 453, Pos. *ę* als *i* (*į*) 463, 477, 479 u. n. 2 451, 653 n., vor gedeckt. *r* (*l*) 479, 451, 456 u. n. 1, 458 n. 2, 477, vor gedeckt. *n* 458 n. 2, 452 vor Pal. 456, 557. *ę* zu *i* nach *j*: 455 ff., 461, 482, 523, nach Pal. vor Nas. 456 u. 3, in *in* 482, *ę* zu *ia, io* ostld. 465, 468, 470 f. *ę* zu *ie* (ält. Umlaut) 469 u. n. 2, 470 u. n. 3 (449), 473, nach Pal. 474 in Pos. 469, 477, *ę* bleibt in fr. S. (altmonophth.) 477, 602, 657 vor *l* 450, vor Vel. 452, 454 vor Sonor. 463 ff., 470, 474, 478 f. in Pos. 452, 458, 475, 657, vor *i* (*j*) 449, 453, 464 vor ged. *n* 452, 455, 458 ff., 460, 477, 479, vor ged. *r* 455, *r* u. *l* 477. *ę* zu *ę, ę* in fr. S. aus *ęi* (s. *ei*); in fr. S. altmonophth. 477, 464 f., 470, 478, vor *l* 450, vor *-la* 442 f., vor *-na*; *-ra* 440, 481, vor Velar 454, 479 f., vor (*n*)*s*, 481, in Pos. 452, 475, 478, 449, 455, 464 ff., 589 vor *str* 450, 474. *ę* zu *ə* 478 n. 1 in Pos. 475, zu *ö, ε, ä* in Pos. 454 f., 475 f., 449, 464 durch Labial. 481, durch Pal. 478 n. 1, durch Ausl.-vok. 476, 478, 538, vor *m, ñ* 452, zu *o, a*, 454 n. 3, 455. 476, 464 zu *o* durch Vel. 480.

e offen 482 ff. zu *ię* bes. 379, 518, 533 f. s. *ie*. *ę* bleibt vor *a, e, o* (s. *ię* d. Umlaut), gedeckt (s. *ię* in fr. S.) nach *kons.* + *r* 511, ostlb. 526, Venld. 529, vor *r, n* 530, 534 n. 3 ausl. 509, 534 n. 2 zu *ea* wld. 517 ff., 520 n. 1 653 S. Frat. Nov. 523, 535 n. 1 zu *ei*, ostld. 531, zu *ę* (abgeschwächter Umlaut) 522 n. 3, 534 u. n. 1, 538, vor ged. *r* 534, 537 (s. *ię* vor ged. *r*),

vor Vel. 529, vor Nas. 518 ff., pass., 539 f., 653 n., *ǫ* zu *ö* vor Pal. (Arb.) 522, zu *ə*, *ɛ* 538 n. 2. zu *o* vor Vel. 529. Vort. *e* zu *o* 539 n. 1, *ə*, *ǫ*, *ɛ* phon. Beschr. 409, in Greden 410 n. 1.

ei aus *ę* 440, Wld. 448, 471, Nordwlb. 451 f.. Wlb. 448, 602. Nov. 454. Piem. Gen. 448, 454, S. Frat. 455, Deutschtirol 462, Zentralld. 463, Ostld. 464 f., 471, Venez. 461; *ęi* zu *ęi* 440, Wld. 448, Zentrallad. 463, 471, Ostld. 464 f. (Südtir. Com. Berg. V. Magg. Arb. 471), zu *ai* Piem. 454 n. 5, Westld. 448. 471, 653 n. S. Frat. 455, Zentrallad. 463, vor *n* 448, zu *oi* 478, V. Anz. V. Antr. 454, Westld. 448. Jüngeres *ei* vor *r*. Lomb. 470, V. Magg. 452, 470, Borm. 451, Galaverna 461, Venetld. 464, vor *(n)s* Galaverna 461, sek. *ei* 443 ff.. aus *ect* 444, Borm. 451, Westld. 450 in Pos., V. Magg. 453, vor *s kons* Westlomb. 449. 653 n., Bergell 451, Deutschtir. 462, aus *ii* 438, Westld. 450 f., 473, 575, *ęi* zu *ę*. Lomb. 455, 470, 536, vor *r* Westld. 448, 470, V. Magg. 452, vor *n* Bergell 451, Misocco 452, Zentrallad. 464, V. Imagna 457, V. Magg. 452, vor *ct*, *tš* Westld. 450 u. n. 1, *ęi* zu *ę* V. Magg., Arb. 452 (s. *ęi*); zu *o* (s. *oi*); zu *i* p. 440 f., 454. Durch jüng. Uml. 453, 455, pass. 471, zu *ek* 451, 588 n. 2.

-ebam 479, 463.

-ellu, -elli 513, 516 ff., 521, 522 u. n. 5, 8, 523, 527, 532 n. 5., 541.

-ente 541 u. n. 1.

-etis 442 u. n. 2.

-etu 516, 575, 583, 653 n.

g vor *e*, *i* s. *c* + *e*, *i*; *g* zu *j* 540, *gn*, *gl* zu *ñ*, *lj* p. 445 n., *gl* erhalten 571 n. 1, sonst *gl* s. *kl*, *ga* s. *ka*.

h vor *t* = *it* p. 388.

i lt. 7 409 ff., 436 ff. fällt zusammen mit altmonophth. *ę* vor Vel. 450, 473, zu *ĭ* 436, zu *ŭ* 410, 438, 480, 572, 574 zu *ii*, *ei* (*ik*, *ek*) 438, 450, 473, 575, im Hiatus zu *ei* 452, zu *ę* Hiatus 452, 458, ausl. 437, 458 f., vor Sonor. 457, 459, 473, 437, 452, 575, in Pos. 458, 473, 575 bleibt vor Pal. 458, zu *ia* 523. Ausl. *i.* umlautend s. Umlaut, bes. 533 n. 2, zu *j* 382, 569 n. 1, nacht. zu *j* 375, 381.

ie aus *ę* bes. 379, 518, 533 f., *ie*-Schreib. bei Uguç. Pat. 526, alttrient. 511, altlomb. 523, altven. 532, altbol. 525 n. 4, *ie*-Spuren Südtir. 510 f., 540, 541 n. 2, Deutschtir. 511, 527 f., Lomb. 524. Posch. 521, Bergell 520, V. Tell. Borm. Com. etc. 521 u. n. 2, V. Magg. 521 f., Ostlb. Reggio 525 f., altver. 527, *ię* durch Umlaut 520, 533, (653 n.), Südtir. 536, Westld. 514 ff.. Emil. Rom. 525, Uml.-Spuren: Bergell 520, Posch. V. Verz. Onsern. 521, Nov. 522, S. Frat. 523, Westlb. 525 (379 f.), Zentr. und Ostld. 531, Venet. 533 *ię* in freier S. Südt. 509, 533, Bergell 520, Westlb. 523 f., S. Frat. 523, Ostlb. 525 f., Zentrallad. 528, Venet. 532. in Pos. vor *j*, 513, 533 f., Zentrallad. 528 etc., vor ged. *r* (d. Uml.) Eng. 515, Bergell 520, Posch. 521, Vintschg. 534, 538 (ohne Uml.) V. Magg., 521, Zentrallbd. 528 Ost. lomb. (?) 526, vor ged. *n* V. Magg. 521, Ostlb. Südtir. (?) 526, 540 Monf. Piac. 525, im Hiat. vor *i* 509 pass. Jüng. *ię* Westld. 513, 517, 653 n., Ostld. Ven. 531, aus **kja* V. Magg. 522, sek. *ię* (*iento*), 541, *ię* zu *ię* Ons. 521, S. Frat. 523, Bonv. 524, Uguç. Pat. 460, 533; zu *ę*. Südtr. 509, 524, Lomb. 535 f., Westlb. 525, Nordwlb. 521, Ostlb. 525, Reggio, Em. 525, Zentrallad. 529, zu *ęi*, Berg. Borm. Levent. 520 f., zu **ji*, *i* V. Magg. 521 f. [Borm. Levent. ? 521, Arb. ? 522 n. 6, V. Imagn. ? 526] Nov. V. Anz. 522 u. n. 8. Monf. Piac. Regg. Em. Rom. 525, Ostld. vor Nasal 532,

zu *ie*, *i* Südtir. 508, 514, 536 ff. Westld. 514 f. [Borm. Posch. ? 521] Ostlb. 526. 534, Zentrallad., Erto 529, Ostld. 530 f., Venet. 531, S. Frat. 523. *ię* zu *je* 524, zu *ja*, *a* vor ged. *r* 529, 534, 538 n., vor ged. *n* 540 n. 4.

ię zu *ę*, *i* (Verst. Uml.) 513, 514 ff. passim. bes. 517, 520, 533, 536 zu *ę* (*ęi*) verst. Uml. 512, 533 n. 1; *ię* fraglich Par. 118 n. 2, Par. 122 n. 5, 473 n. 1.

-ire westld. 575, zu *iére* istrisch 531.

-itu für *ūtu* (s. *ūtu*).

j prosth. 511, 515 n. 2, 537, 579 aus *rj*, *lj*. 376 f. aus Pal. + *e*, *o* (sek. *ie*, *io*), 474, 525, 537, 650 u. n. 2 vor *a* *ū* (*ī*), 522, 536, 569, 571 n. 1, 578 n. 2, 653 n., 655 n.

k (s. noch *c*) *k* + *a* = *kχa* 333, 401, 407, Deutscht. 408 n. 1, 568 f., 653 n., 657, zu *tša* Par. 8 n. 4 zu *tǒχa*, Par. 12 n. 5, zu *ka* 407, zu *kję* V. Magg. 522 (s. *ą* zu *ją*, *ę*), *kl* zu *kχl* 657, zu *ts*, Par. 12 n. 5, zu *tš* 530 in der Rend., 530 n. 5, *kla* zu *ka* Par. 36 n. 9, 12 f., 407. *kja* aus *kla* jünger als *kja* aus *ka*, V. Magg. 522 n. 1, **kǫ* zu *que* 638, bleibt 633 n. 1, 634, 638 n. 3 (?), *kǫ* zu *kjǫ* 636 f., zu *kjö* (*tšö*), 568, 627, 636 ff., *ko* zu *kjǫ* 568 n., 569, 590 f., 636 *kū* zu *kjü* (*tšü*) 568, westld. 653 n., Norm. 571 n. 1, S. Frat. 578 n. 2.

Konsonantierung des *j* 443 u. n. 3, 447, 588 n. 2, *ei* zu *ek*, *ou* zu *ok* 403, 451, 588 n. 2, 653 n., *au* zu *aǫ*, *ou* zu *oǫ*, 403, 588 n. 2, 603.

l und *ƛ*, *ƚ* Par. 31 n. 1, 15, Par. 34 n. 7. *l* zu *ł* und vokalisiert 400 ff., pass. 653 n., *lj* zu *j*. 376 f., *lj* zu *l* Dissim. 446 nach Konson. (*gl*, *pl*), 571 n. 1 *ł*-Einschub 400, 401 f., 480, für *j* 571 n. 2, 3.

Lautgesetz (Tendenz, L. höherer Ordnung), 331 f., 654 f.

Lautwandel (spontan), 372, 581.

Monophthongierung des *au*, *ai*, 408, *ęi* zu *ę* 455, 471 ff., *ię* zu *ę* 435.

n zu *-m* auslaut. 406, *-ęn* zu *eñ* 448 ff., *-īn* zu *-ęñ* 452, *n* zu *-ŋ* bes. 405 vgl. 539.

Nasalierung des *a* 405, *ī* 439, *ę* (Westld. 449 ff. etc. passim.) 481 f., des *ę* 535 u. n. 2 des *ǫ*, 588 n. 5 (Levent. 591) des *ǫ* 652, keine Nas. im Nonsbg., 657, in Roncone (Nachtrag).

Nominativformen caro Par. 22 n. 3, *pavor* 399, *sitis* p. 442 n. 2, 452, 469, 601, *cotis* 601, *pedes* 510, 514; nicht umlautend 515 u. n. 1, 632, umlautend *vermis* 514, 536, *bos* 629, *mollis* 632, *vectis*; *vestis* 536.

ǫ 560 f., 580 f., zu *ǫu* (s. *ou*) bes. 602, in Pos. vor *r kons* Ostlb.? 595, Südtir.? 603 Zentrallad. 600, Beschleunig. der Diphthong. vor Nasal, westld. 588 n. 5, Behinderung vor *r*, *v* (V. Magg.) 593 u. n. 6, in *voce cruce* etc. 582, 584 (vgl. 588, 601). *ǫ* zu *u* (über *ou*), Südtir. 581, dtsch. Gem. 582, westld. 587, Posch. Liv. V. Tell. 590 u. n. 3, nordwlb. 591, V. Magg. etc., 592, Busto d'A. Lodi 594, Ostlomb. Südostlb. Piac. 595, Abtey 600, vor *r*, *v* Nov. 593 n. 6, vor *n* V. Vig. 592, V. Antig. 593. altmonophth. *ǫ* 602, Ostld. 601, vor *-a* Zentrallad. Erto 600, *-ora* getrennt vor *or*, westld. 589, *ǫ* vor *r* 581, 584, Zentrallad. 600, vor *rr*, Zentrallad. 599 n. 2, vor *m* 581, Westld. 588, Bergell 591 n. 1, Ostlb. 594 etc., vor *n* V. Tell. 590 n. 3, V. Bona 581, Südostlb. 595, V. Levent 591, V. Magg. 592, V. Anz. 593 n. 2, Piac. 596, vor *l* 584, vor *v* 583, Erto 600, Zentrallad. 600, Bergell 591 n. 1, Ostlb. 594, Südostlb. Piac. 595 u. n 4, vor *i* Zentrallad. 600, in *-oce* westlad. 588, ostld. 601 (vgl. *ǫ* zu *u* vor *r*, *n*, V. Magg. Nov.) *ǫ* zu *úo úa* ostld. 601, zu *ǫ*, *ǫ* vor *v* 454, 584, 595 etc.

[zu *uó, úo* s. *uo*.]. *ǫ* in Pos. als *u* (*ų*) 582 n. 4, bes. 602, lat. *ŏ* und *ŭ* getrennt, 591 westld. 589, 653 n., V. Magg. 592, Rend. 581, 603, Nov. 593 n. 5. Chiavenna 591, deutscht. Altld. 598, Altven. 602, dtsch. Gem. 582 n. 3; vor ged. *r* Bergell 591, Posch. 590, Südtir. (?) 581, Blenio 591, Ostlb. (?) 594, Südostlb. 595, Piac. (?) 595, Abtey (?) 600, vor ged. *l* Posch. 590, Südt. (?) 581, 583 n. 1, Ostlb. (?) 594, Südostlb. 595, vor ged. Nas. Berg. 591, V. Antig. 593, Posch. 590, Südtir. (?) 581, 583 n. 1, Levent. 591, Ostlb. (?) 594, Südostlb. 595, [zu *úo* s. *uo*]; zu *o* passim. vgl. bes. 589, 590 f., 602, 604, vor *rr* 599 n. 2, 600 vor ged. *r*, Rend. 581, vor *l* + *lab.* Bag. 603, vor ged. Sonor Ostld. 601, Faenza 596 n. 1, vor Pal. Comask. 590 n. 5, ostld. 600, zu *ǫ*, *ǫ* Com. 590, Westlb. 593, Ostlb. 594, Südtir. 604, Ostld. 601, vor ged. Son. 604, vor ged. Pal. 591, zu *ö* Nov. 593 n. 3, vor ged. *r* V. Magg. 593 n., *ǫ* durch Umlaut [zu *uo, ö* s. *uo*], zu *u* 382, 453, 587, 603, Nordwlb. 590, ostlb. 594, altver. 595, Emil. 596, Venet. 601, zu *u, ü* (*ö, i, e*) 585 f., Westld. Nordwlb. 590. Westlb. Altlb. 594, Südostlb. 595 etc. passim vgl. 599, 605.

ǫ 605 ff., zu *uǫ* [s. *uo*] zu *ǫ* (über *uǫ*), (626), 631 n., 651, Südostlb. 460, 642, Monf. 643 u. n. 2, Ver. Rov. 643, Reggio 643, Ferr. 644 u. n. 1, Faenza (?) 643 n. 5, zu *u* Lodi (?) 642, Bologn. (Uml.), 643, Ferr. (Uml.) 644, Venet. 649, Ostld. 647, zu *ü* V. Magg. 639, zu *ö* (über *uę*) phon. Beschr. 605, *o*—*ö* Grenze p. 626, dtsch. Gem. 628, Vintschg. 644, altvenez. Beitr. 649 n. 4, durch Uml. Engd. 634, V. Magg. 639, Zentrallad. 646. Umlautsspuren: V. Verz. Blenio 637, Posch. Borm. Mera, V. Tell 636, Toce 639, Nord. Nov. 640, Vintschg. 644, Arb. 637, Uml. in fr. Silbe, Bergell 635, Lavizz. 638, vor ged. *r* Lavizz. 638, Engad. 634, vor ged. *s* Brianza 636, Centov. 638, Arb. 637, vor *j* 629, westlb. 641, ostlb. 641, wieder zu *ǫ* westlb. Piac. 641 n. 2, 643 n. 3, vor Plural-*i* 630 f. passim. (vgl. 638) in fr. S. 626, Chiavenna 635, Comask. 636, Rovana 638, westlb. 641, Nordwlb. 640 n. 1 u. 2, ostlb. 641, Voghera Broni Piac. Parm. Frign. 643, zu *e* [über *ue*] nicht Cles 626 n. 2. Fw. Arb. 637 n. 6; (Uml.), Loco, Malesco 639, u. n. 4 V. Antrona 639, Levent. Biasc. Misocco 637; (vor Pal.) Levent. 637, zu *ü* [über *ue*] Innthal 644, V. Bogn. V. Anz. 639 vor ged. *r* 640 n. 3, vor ged. *r*, *s* Blenio p. 637 n. 2, 639 n. 3, durch verst. Uml. p. 631, Nordwlb. 638 f., zu *i* (*e*) 631, wld. 633, Nordwlb. 636 n. 3, V. Levent. 637, V. Magg. 638 f., *ǫ* bleibt vor *a, e, o* [s. *uo, ue, ö* etc. durch Uml.], vor *a*, (*e, o*), Zentrallad. 646, Ostld. 648 n. 7, ausl. 628 ff. passim. in Pos. (s. *uo, ue, ö* etc.) in fr. S., *ǫ* zu *oa* 653 n., 640, 523, zu *oǫ*, *ǫ* wld. 635, Zentralld. 647, Ostld. 648, Südtr. 651 vor ged. *r*, Zentrallad. 645, Ostlb. 642, Südt. 651 in fr. S. Bergell 635, vor ged. Sonor. Bergell 635, Faenza 643 n. 5, zu *ǫ* vor Nas. 652, 634 ff., 641, passim. *ǫ* zu *a*, S. Frat. 640, ausl. *o*, westld. 515 n, Rend. Nachtr.

-ǫclu, 530, 585 pass.

-oriu 586 u. n. 3, 592 n. 3, Zentrallad. 599, 600.

ou aus *ǫ* erhalten, Südtir. 582, Westld. 587, Bormio 590, Zentrallad. Cavassico 599 f., Ostld. 601 etc., sek. *ǫu* 583, 603, Zentrallad. 599 f., Piac. 595 etc., zu *ǫ* Abtey 600, V. Levent 591, Comel. 600, V. Camon. 604, *ų* neben *ou* 466, 582. *ǫu* zu *ǫu*, Westld.

588, *åu* Emil. 596, *au* Westld. 588, Dtsch. Gem. 582, Ostld. 601 n. 1, Emil. 596, S. Frat. 593, zu *ęu* Westld. 588, Deutschtr. 596, Emil 596, Comel. Erto 600, zu *ö* 588, zu *ok uk* 588 n. 2, zu *oφ*, *uφ* 603, 588 n. 2.

Parallelismus 581, des *ǫ* und *ę* 587, 602, des *ǫ* und *ę* 626 f. u. n. 1, 633.

Pateg 459, 473, 526, 575 n. 2, 595, 642.

pl zu *pj* 524, 531 n. 5, 570, erhalt. 571 n. 1.

Posizionsgesetz des *ę* 478, des *ę* 509, 523, 533 [des *ī*, *ū*, *ǫ*, *ǫ* s. *ī* in Pos. zu *ę* etc.] 654.

Quantität und Qualität 465, Qualit. u. Intensität 468, Quantit. des *a* 389 bedingt 408, in *factus*, *octo* 390, 630 durch Entnasalierung 406, durch scharf geschn. Akz. s. Akzent. Quant. des *ü* und *u* 568, des *ǫ* im Abteythale 600.

r und *ɹ* Par. 21 n. 1, 6, 9, Par. 37 n. 3, *rj* zu *j* p. 376 f.

s zu *š*, *χ* Par. 27 n. 8 zu *h*, Par. 9, n. 11, Par. 120 n. 3, *ś* statt *ṣ* Par. 9 n. 7, ged. *s* zu *iš* 449, 636, 653 n., *s*-Schwund 374, 408, 571.

Sandhi *j* und *v*, Vorschlag 456 n. 2 Vokalumstellung in Enklyt. 447, 627 n. 2, Schwund des anl. *v* Par. 57 n. 7.

Schreibungen *i* für *ei*, *u* für *ou* 441 f., 461, 582, 602, *u* für *ou* 397, *e* für *į* 451, *uo* 627, altlb. 641 n. 5, *ie* altbologn. 524, altver. 527, Schr. für *ü*, *uo*, *ou*, *eu* etc. 599 n. 1.

Schriftsprache altlomb. 333, 472.

Stosston 466 n. 1, 588 n. 2.

t nicht etymol. 387 n. 2.

u lat. *ū* 542 ff., 566 ff., phon. Beschr. 542, *u* erhalten 573, 576 ff., zu *o* (im Ausl., Nas. Pos.), Emil. 574, zu *ou* (*au*, *eu*), 574 n. 4, zu *o* Borm. 572, altven. 575 n. 1, 2 vor *n* 460, 437, 575 n. 2, zu *ụ* 566 f., zu *ù* Posch. 572, Südt. 575, zn *iê* vor Son. u. in Pos. 567, vor *r* 567 n. 4, zu *ü* 565 ff., ausserdem 450, 454, 578, 585, 653 n., 657 etc. *u*—*ü* Grenze 566, 626 phon. Beschr. des *ù*, *ü*, *iê* 542 f., Quant. des *ü* 568, *ü* aus *jü* 569 ff., südtir. 571 *iu* Anglonorm. 571, Alter des *ü* 578, *ü* im Abteyth. 576, vorton. später *ü* als betont (?) 595 n. 2, *ü* vor Pal. erhalten 573, *ü* zu *ö*, geschl. 543, **jü* und *ö* 574, in Südtir. 567, ostlomb. (Ausl. Sonor. Pos.) 458, 572, Nordwestlb. (Ausl. *n*, etc.) 573, Südostlb. Piac. Monf. 574, altlb. (?) 575 n. 2, westld. 574, Zentralld. 576 zu *i*, westld. Monf. Borgotaro 576 n. 3, vor Pal. u. Vel. 575 n. 2, vor *m* westlb. 579 n. 1, zu *i*, *e*, *ei* westld. 575 f., zu *i*, *e* spor. 578, zu *e* berg. 573, zu *ei* in dtsch. Munde 577 n. 2. Ausl. *-u* nicht *-o* westld. 515 n. 1, gegen *o* geneigt 653 n., ausl. *-u*, lomb. erhalten, 467 n. 3, nachton. *u* und *o* Par. 9 n. 1.

uǫ aus *ǫ* 626 ff. (379, 395, 518) 651, *uǫ* in *ū*-Enklav. 651, Loco 639, *uǫ* westld. (Uml.) 632 f., 653 n. [s. *u*, *ö* durch Uml. aus *ǫ*] in und ausser Pos. ostld. 647, jünger *uo*, westld. 634 in fr. S., ventld. 647, S. Frat. 640, Ven. 649, Imola 644, Tesino 626 n. 1, *uo*-Schreib. 627 etc., pass. bei Pateg 526, 642, *uǫ* vor Nas. bes. westld. 632, Ostlb. 642, 604, Zentld. 646, anlaut. *uǫ* zu *vǫ*, *ǫ̇* westld. 633, 634 n. 1, Zentrald. 646 n. 3, 647, Ostld. 648, *uǫ* durch *k* gehindert, 633 n. 1, 634, 638 n. 3 (?) *uǫ* vor Vel. zu *ǫ*, Amp. Agorpo 646 f., zu *ou* Cim., *eu* Erto 647 n. 3, Ostld. (?) 648 n. 6, zu *ạ* Bagol. 637 [vgl. Dissim.] zu *u* (*ü*, *i*, *e*), Nordwlb. 647 n. 5, 638 f. u. n. 6, Abtey 646, 652, Nonsbg. 651, zu *ö* Blenio (?) 637, zu *ǫi*, *öi*, *ö*, Bergell 635, zu *iú*, *ɩu*, Westld. 632, Nordwlb. 637 u. n. 6, Vel. + *uo* zu *u*, *o*, Westld. 633, zu *ü* westlb., altlb.

641, *ió* für *uó*, 650 f., 649, *uó* zu *úo*, Buchenst. 646, Zold. 647 u. n. 5, Ostld. 648, S. Frat. 640 n. 4, zu *úa* Erto 647.

uǫ [aus *ǫ*] aus *au* s. *au*.

uó aus *ǫ* durch ält. Uml. 585 Ostld.? 601 zu *uǫ* (*uę*), Venet. Venetld. 600 f. altmonoph. *ǫ* zu *uó*, Venetld. 601, Venet. 602, zu *úo*, *úa* venetld. 601, westld. 589 aus *u* in Pos. (zu *úo*, *úe*), westld. 589, S. Frat. 593, vgl. *Fuorcha* 598, *uǫ* zu *uę*, bes. 635, 651 westld. 633 f., Comacchio 644, Reggio 643, Südtir. 626, Friaul 647, vor *χt* westlad. 633, *ue* in *ū*-Enkl. 651, *ue* im *ö*-Gebiete 631 n. 1, 651, *ué* zu *úe* Gred. 645, Cloz 626, **úe* Abteyth. 648, *ué* + Nas. zu *e*, Fassa 646, zu *uí* ostld. 649, *uę* (zu **ié*), *ie* westld. 632 f., anlaut. zu *jé*, 633, zu *ę*, *i* vor *j* 633, *ue* zu *üe* 651, Engad. 634, Vintschg. 644, zu *üö* Fleimsth. 627, Engad. 635, zu *jö* 634 u. n. 2 [s. weiter *kǫ* zu *kjö*], zu *ö* 627, 631 n. 1, 634 u. n. 2, 639. 651, Reggio 643, *iö* zu *ö* 536, sek. *ue* zu *ö* 536, 641 [s. weiter *ǫ* zu *ö*].

Überentäusserung bes. 335, 402, 537, 595, 656.

Uguçon 473, 459, 526, 595, 642 n. 2.

Umlaut passim. besonders 453 n. 2, 520, 533, 654 keine „Vokalsteigerung" 509, 453, älterer Uml. des *ę* 470, 473, des *ǫ* 584, verstärkter Uml. des *ę* (westld.) 515 ff. des *ǫ* 633, 639 abgeschwächten Umlaut des *ę* 537, des *ǫ* 651 jüngern Uml. des *ę* 471 des *ǫ* 586 f., umlautende Kraft des *i* grösser als des *u* 533, Uml. in Verben V. Magg. 592.

ūtu westld., durch *ītu* verdrängt, 516, 575 f. 660.

v Schwund im Anlaut siehe Sandhi aus interv. d 455 u. n 4 *vj* zu *p* p. 467, *v* vokalisiert 394, 397, 399.

Vokalschwund im Auslaut 468, der Nochtonvokale 403, 442, 653 n.

Wortbildung für „Wald" Par 38 n. 2, 399 n. 1 400 und n. 2, fem. zu *-ore* Abtey 600 n. 2.

Wortdifferenzierung 394.

x zu *š* 445 n.

Zahlworte lautlich abweichend (siehe *tres*, *decem*, *centum* etc.) bes. 654.

ϑ Par. 12 n. 5, *ϑ* zu *φ* Par. 63 n. 5, 383 n. 1.

ð zu d Par. 35 n. 6, 579.

Wortregister*).

acchordiu *651*
aciale + *aciariu 388*
acutiliu *446 u. n 1*
adęš, isso 456, 479
adǫtar 404
adsatis Par. 18, *374, 387, 442, 469, 510*
agustu *399, 604*
alaud-ula *395*
alegru Par. 24, *393, 512*
aliu Par. 20, *351*
*albumen *für alburnu 570*
alnu **alznu 400*
altru Par. 32, *402 f., 627*
altu Par. 31
ambitare Par. 21, 3, 17
angurion *586, 605*
aqua Par. 10, *398, 408 n 3*
aranju Par. 39, *391*
archivoltu Par. 210, *632*

*) Die Worte sind in ihrer etymol. Form angegeben, von den cursiv gedruckten und jenen abgesehen, bei denen bloss die sprachl. Verwandtschaft ersichtlich gemacht wurde. *ū* und *ō*, *ī* und *ē* wurden getrennt. Sowohl unter den Worten selbst als in den Stellenverweisen wurde eine Auswahl getroffen. Neu vorgeschlagene, resp. romanische, erschlossene Formen sind mit * bezeichnet.

area *380*
argentu Par. 134, *525, 532, 540*
aridu + *helj 388*
arziva, erziva 393
asinu Par. 4
attegia *513 u. n 1, 527*
au(i)ca *395*
aucellu Par. 136, *399*
aunelle 398
aurie(u)la Par. 90, *331, 478*
auctumnu Par. 180, *400*
anvida, avia 407 u. n 1
*awitiolu *400*
baba + *žboltšar 404*
bacu *398, 404*
bait 386
*baptiziu *444*
bara *bęrla 393*
bauga *396*
bellu Par. 137, (*westld.*) *517, 541*
bene Par. 126, *463, 535 n., 537, 539*
bereit (*Dtsch.*) *386*
ber (*alb.*) *392*
Bernaja 375
bestia Par. 108, *488, 513 u. n. 3* (*westld.*) *516*
bibere *448*
bibiar 446
bolk (*Abtey*) *600*
bisbott (*westlb.*) *641*
blac (*berg.*) *374 n.*
blvm 372 u. n. 1
blancu Par. 47
blott *395, 594 n. 1*
boo *629*
bonu Par. 211, (*westld.*) *632.*
Bonidiei
bos Par. 182, 183 *628* (*Arb.*) *637* (*Abt.*) *646*
Brenta 527 n. 6
breve *511*
brodu Par. 186, *629, 510*
brojlu *630*
bruma Par. 143 (vaporumen 538 f.)
bruttu Par. 146, *580*
bucca Par. 166
Buonconsiglio 446
bursa *603*
busk *604*, [*574, 581 n 2,* (*Piac*)*596*, (*Engad*)*598*]
bütš 586, 605
buxu Par. 170, *siehe busk*
Cagnò 397
calcanju Par. 40
Caldonazzo 402
cal(i)du Par. 33
caltro, tχaltro 340
calzei westld. 378
campu Par. 50
cane Par. 45, *384 altberg. 406 s. Frat. 406 n. 1*
capillu *westld. 449, 470 n. 3, 463*
capu Par. 29, *399 siehe *cauput*
capulu *396, 404 n. 1*
carne Par. 22
castenja Par. 38, *391, 393*
catena *440, 481*
catti Par. 8 *390*
*cauput *396, 404 n. 1* (*covone*)
causa *394, 407*
cena Par. 63 *449, 462*
centu Par. 133 *521, 540, westld. 518 Zentrld. 529 u. n.* 3
ceresu *391, 393*
cerja *452, 456, 469*
certu, *537*
cheuna (*Levent.*) *tχauna* (*Nonsb.*) *399*
Chiese 579
ciceri *444*
ciliu *446.*
cinere Par. 94 *481, 537*
cinque *westld. 450 632*
clamat Par. 36, *407*
claudu Par. 26, *394, 399, 402*
clericu *524, 525 n. 5, 526, 538*
Cles 512 n. 1
cochlea (*coccula etc.*) *585, 396, 404 n. 1*
coelu Par. 109, *511*
coda *395*
colluvies *586 ostld. 594 n. 3*
comp(u)tu Par. 215 *Regg. 643 n. 4*
comp(u)tat, (**kǫnta*) *604, 633, 636, 652*
comptiu *633 n. 2, 637, 652*
cor(d)e Par. 187 *Nordvlb. 637 f.*
chordu + **cǫljere 393*
coriu *629 n. 5 westld. 633*
costa (+ *coxa*) *651*
*cotis (cos) *583, 601*
covu *404*
coxa *westld. 633*
cred(j)o *478 ostld. 469*
cruce Par. 154 *582, 584 westld. 588 ostlb. 594 ostld. venetld. 601*
cucuma *585*
*culeu *578* (574, *568*)
cu[m]bitu Par. 179
cuneu *586 ostlb. westlb. 594*
cuppa *604*
currere P. 173, *603*
cuspus *580 n. 6* (*574*)
cyma *berg. 480*
da-illi Par. 19, 385
Darè 440 f.
deci Par. 111, *512, 516, 521, 524 n. 1,* (*450*) *529*
Deichsel (*Dtsch.*) *388*
de-intu Par. 93 *482*
dente Par. 135
deos(u) Par. 163 *585, 589 n. 3, 590, 594 n. 3*

deret(r)o Par. 100, *510, 512, 525 n. 6, 629*
deu *509, westld. 515 f. 632*
dico Par. 55 *438, u. n. 2, 445, 473*
digitu Par. 72 *441, 443, 454 f., 458, 464*
diluviu *586, lb. 594 u. n. 3*
Dimaro 375
discalciu Par. 35, *403*
discu *373 n. 1*
döcamara (berg.) 595 n. 2
Dovena 400
dulce Par. 171
duo Par. 161, 162, *585 u. n. 7, 589, 590 f., 594 ff., 600 f. (450, 447, 627)*
duru *569, 575, (Bergün)*
ecclesia Par. 113 *512 f.*
eccu, *ecce 447*
eccu-hic Par. 51
eccu-ille Par. 83, 87 *445 f.*
eccu-illoc *586, 678 u. n. 4*
eccu-iste Par. 79 *425, 445*
egen, iel etc. (ἔβενος) 394 u. n. 1
ego *509 westld 515 n. 1 bergell 520*
Eimer *(Dtsch.) 474*
ἔλαιον 629, 631
era(m) Par. 101 *535 n., 536 f.*
er(e)ctu Par. 89 *479*
erica + *brokon p. 555*
eruca *576*
Eppan 376 n.
Eufemia *altven. 480*
examen + *semare 372 n. 2*
excaniare *387*
excoriata *631*
extoretu Par. 209
exsuctu *berg. 573*
facere *alttrient 384* Par. 6, *450, 530*
facitare *(faitar) 390*
faece *444*
fagu Par. 30, *398 f. plur 399 n. 1*
Faedo, Fai 399
falce Par. 34
falk-ittu Par. 76
faluppa + *lọka 404*
familju Par. 81, *436, 446*
febre Par. 105 *539*
fêhida *(althd.) Fehde, fienda 511*
fel Par. 103
fello *388*
femina Par. 65 *480 u. n. 3*
fenestra Par. 119
feria Par. 121, *457, 538, Nachtr.*
ferula *537, 393*
ferrariu Par. 11
fessel *(dtsch.) 513*
festa Par. 118
fibula Par. 54, *438*
filice *443 n. 1, Arb. 452*
filiolu Par. 189, *609 f., 631, 635, 652*
fîl-one *westld. 634 n. 5*
firmu Par. 88, *477 u. n. 1, 479*
flaccu, *floccu 405*
flaum *(Dtsch.) + Schaum 569 n. 3*
flagellu *511, 521, 526, 541*
flore Par. 156
focu Par. 191, *450, 516, 632, 638 n. 6*
fœtu Par. 108
fonte *481 n. 2, 604*
folea Par. 197, *629 f.*
for(i)s *628, 629 n. 1, 636*
forma *Zentrld. 599 n. 2 600*
forsit *587, 651*
fovea *467, 629 u. n. 6*
fratellu Par. 138
frig(i)du Par. 71, *436, 441 ff., 464, 469, 478, Nachtr.*
friscu *449, 517 n. 3*
fruges **frugia 573 n. 2, 579 u. n. 5*
fructu Par. 148, *alb. 445*
furca Par. 174
gabata *394, 397 n. 1, 401*
gaida *373, 374 n.*
gaina 386
gait *373*
**gar, *gal* (geili) *374 n., 393*
genesta *474*
gardẹna 438
gahi *373 piem ghedo*
*gebia *(webon)* Par. 110, *512 f., 521 u. n. 3 526*
gebött westlb. 641
göbb westlb. gebb rom. etc. (637) 641 u. n. 3
gemitare *514*
genoc(u)lu Par. 205, *530, 580, 585, 648 f.*
gente *525 u. n. 3, 540*
glarea Par. 14, *376 n., 380*
gliru *458 u. n. 3, 463*
glotidor 600 n. 2
Greden 437
greve Par. 25, *393, Zentrld 529*
grossu Par. 207, *nordwlb. 569*
guaa 374 n.
habere *387 alttr. 384, Perf 399, Part. 571, 576*
hedera *537*
herba Par. 123, *537*
heredito *443 u. n. 2*
heri Par. 102, *511 f. westld. 515, 516 n. 3, 522 n. 7, 535 n, 537*
hirpice *479*
hodie Par. 195 *628 u. n. 2, 635 n. 2, 637, 647*
homo Par. 212, 213, *515, n. 1, 652*
hora Par. 157, *westld. 589 etc.*

horologiu Par. 199, *629*
hortu *634 n. 3, Zentrld 646*
ierr(obw.) 515 n. 2, Nachtr.
ille *447*, **(il-)lori 595 f., 601*
illoc *siehe eccu-illoc*
incaustu *395*
indagine + *andare 389*
indarno (induasino) *389 u. n. 2*
ingeniu *514*
in-semel Par. 128, *539*
in-somniu *Nordwlb. 639*
integru Par. 103, *512, f. 515, 526, 540 n. 3*
int-versu (*ter, tjer*) *394, 537*
Ivουτριον 597
invernu (hib.) Par. 124, *537*
Jäckele 511
Javrè 440 f.
Jesus + *deus 509*
jovia Par. 200, *631 f.*
jugu Par. 152, *399, 583*
juniperu *452, 479, Arb. 474*
juniu (*Anfo*) *572, 579*
juvene *583 westld. 588*
kepfen (*dtsch.*) *gefa 394*
klocca (*cochlea*) *586*
kraxe (*dtsch.*) *389*
kria 510 Nachtr.
κναθος (*cassidrel*) *407*
labrusca *576 abròstino 580*
lacerta *586*
lacte Par. 7
lana Par. 46
largu Par. 23
lectu Par. 115, *512, westld. 515, 538*
Ledro 480
lendine *540*
lepore Par. 107, *515, 521 n. 6, 529, 539*
leve *Zentrld. 529*
ligare *443 u. n. 4*
lignu Par. 85
liliu *436, 463*
lingua Par. 95, *450, 480 westld. 516, 632*
livoria (*etc. lacerta*) *573, 587*
locu *Levent. 638 n. 6*
longu, longe *516, 632, 652*
lura (*lora, lura*) *582*
lupu Par. 153, *lb. tosk. 594 n. 3*
luridu *580*
lutria *586, 590, 594*
magida (+ *mensa*) *373 u. n. 1*
magis *373*
magister *385, 459, 479*
mainent } *387, 510 f.*
mainera }
malga 403 u. n. 1
malmöst westlb. 641
manu Par. 41, 42, *384*
marena 437, 452
margaragn 394 Nachtr.
masarra westlb. 538 n., 540
masticare (*ramaissar*) *387*
Mauls 598
mediu Par. 116, *515, 521*
miesola 513
medulla (*miola*) *p. 595 n. 1*
mel *Zentrld. 529 V. Magg. 522 n. 5 Ostld. 532*
mela 458, 470
melga (medica) *599 n. 2*
meliu Par. 112, *512 f. westld. 516, 538 n. 1, 541*
meritu *522 u. n. 9, 537*
meu Par. 96, 98, *469, 509 ff., 515, 531, 584, 627, 632*
milli *450 f., 575*
ministria Par. 80
mirabilia Par. 82
miss westld., comask. 448 n. 2., 451 u. n. 1 Nachtr.
missa Par. 77
missölta westlb. 641
mitiu *437 u. n. 1 Nachtr.*
modo Par. 181, *515 n. 1, 628 u. n. 3. 373*
mollis *westlb. 632*
monachu *652*
monte Par. 176, *581 n. 2, 582, 604*
Mori 582
morire *Nordwstlb. 639 Part.* Par. 208
mösta Com. 636
muculu *560*
mugu *572 f., 575, 579*
musca Par. 169
musculu *580 u. n. 5*
ñatola 627 n. 3
Nauders 597 n. 1
nepote Par. 164, *583, 586 n. 2, westld. 588 n. 1*
nitidu Par. 73, *444 u. n. 5, 478 Nachtr.*
nive Par. 56, *454, 464, 470 n. 1, 479, 584*
nocte Par. 202, *629 f.*
nos *587, 590, 594 f. noi-altri 404, 407, 446, 587, 627*
nostru Par. 206
nova *391, 645 n. 3*
nove Par. 193, *631 ff. 652*
novu *westld. 632 südt. 651*
nuc-aria Par. 13 *b.*
nuce *584*
nucleu (*nucha*) *569 f., 586, *nocleu 585*
nudu *570*
nullu *570, 594 n. 2*
numeru Par. 144, *570, Nachtr.*
nuta altlb. 594
octo Par. 201, *515 n. 1., 629 f., 635*
oc(u)lu Par. 203, 204, *442, 630 u. n. 6, 633, 635, 646, 648*
oleu Par. 196, *629, 633, 648*

öla westlb. 641
ossu *648 u. Nachtr.*
ovu Par. 192, *454, 584, 630, 633, 634 n. 1, 646 n. 3, 652, Nachtr.*
*pa(d)u-aria *380 u. n. 2*
pag-e(n)se *479, 446, 457 passim, 482*
paiša p. 386, 396
pane Par. 44
papilio *446*
paragauda *400 u. n. 2*
parete + *ana 389, 531 n. 2*
pasculu Par. 9
pausare Par. 27, *402, 407*
paucu *396, 638 n. 4, 639, 649 u. n. 2*
pauper *396, 638*
pavor Par. 26, *399 u. n. 2, 586*
pecco, picco 436
pecora Par. 108
pectu *512, 515, 526 u. n. 4, 536*
pede Par. 97, 99, *509 f., pi 510, 514 Bergell 521, 522, 526*
pedoc(u)lu *585 u. n. 1*
πειρω 439 n. 2
Pejo 377
peju *513, 515, 541*
pelle *541, 530 u. n. 2*
penso Par. 92
pe(n)su Par. 91
petra Par. 104, *512*
Petrus *510, 525 n. 5*
Pietersteinhof 528
pigru Par. 59, *474, 480*
*pilia *436*
piloriu, *577 u. n. 1*
Pinnis, Pfinnberg 529 n. 2
piru Par. 58, *440,* (*464*)
placet *romagn. 525 n. 5*
planu Par. 43
plangere Par. 48
plebe *512*
plenu Par. 64, *440, 455 venetld. 464, 531 n. 5.*
plọna 407 u. n. 2
plorare + *plurire 571*
plovere Par. 194, *454, 584, 631*
plumbu Par. 178
*plurire (*pür, piürir*) *571*
plus Par. 142, *570 f., 575, 578*
pluviale *pivial 570 n. 6*
Poyen Pfoi 528 n. 2
pomu Par. 159
ponte Par. 214, *602, 642, 652*
pont-aria Par. 13, *380*
portatu Par. 2
*posso *westlb. 634*
postea *pos *628 u. n. 5, 635 f., 651*
Povo 398
pratu Par. 1 16, *374*
precat *511*
predica *511*
pre(s)byter *511 u. n. 3, 512*
primu Par. 53, *480, 574, 575*
proba *631*
propagine *389*
προουμνον Par. 150, *547, 580 u. n. 4. Nachtr.*
publicu *571 n. 3*
pugnu Par. 149 *572 f., 575, 579, 591 n. 4 Nachtr.*
quale Par. 5
quantu *384, 404, 446*
quid *480*
quomo *511*
rabiosu Par. 151
raitì 387
ramu Par. 37
ratione Par. 160
rauba *394 f., 649 u. n. 2*
requies *451, 469*
restu Par. 117
rete Par. 67, *441*
Revò 397
robure *583*
rhus *ostlomb. rös 573*
rota Par. 188, *629 n. 4*
rubu *586 ostlb. 594*
russu Par. 168
sabana + *saga 387*
sagitta *479, 461*
salicariu Par. 12
šalina 398 n. 2
Salò 397
sapere *385, 399, 571, 576*
Sarca 391
šardẹna 437
sciuru *569*
secretu *447, 464*
sebu *westld. 449, 470 n. 3, 464*
semitaeru Par. 15
semper Par. 131
senior *537 n. 2, 570, 595 n. 1*
septe Par. 120
sera Par. 61, *440, 452 n. 3, 454, 456 f., 465, 469*
Sesdraja 375
sex Par. 114, *512, f. pass. 529*
sicilis, *437*
silva Par. 86, *479*
sitis Par. 66, *441, 442 n. 2, 452, 464, 510, 601*
skilling *474 u. n.*
skluma *skuma 569*
šküfia 586, 605 u. n. 1
sleht 515
sole Par. 158
*sorbulu *651*
spec(u)lu *522 n. 2, 541, 529*
*sperio *461, 469 u. n. 2, 473*
spiert westld. 477 u. n. 1
Spor 379, 582
spuma, spluma *571*
stela Par. 62, *442, 465 westl. 450*
stri(n)ctu Par. 69, *444*
striga *442*

στροφος *631*
stomachu *652*
Storo 397
suber *579*
sucidu *573*
supra Par. 165, *583*
suptu Par. 167, *604*
suu Par. 184, 185, *447, 584, 627, 628, 636*
taedja *443, 459 Nachtr. Talfer 596 n. 3*
tanasia westlb. 455 f.
tantu Par. 44, *384*
Taufers 597 f.
tectu *Nordwestlb. 523 n. 2*
teic *474*
tempu Par. 132
tenit *537, 650 u. n. 3*
teneru Par. 129, 539, 541
tepidu Par. 139, *512 ff., 521, 523, 526, 530 f.*
terra *p. 537, 538, 540 n. 4*
tertiu Par. 125
texere *westld. 515*
Tierno 391
tiliu *446*
tioga 334 n. 1
tobal (germ.) 596 u. n. 3
*toljere *334, 627, 629, 631, 638 f., 650 u. n. 3.*
tonitru *639 u. n. 1*
tonu *zentrld. 646*
toxicu *633, 651*
tres Par. 68, *440, 443, 454 ff., 465, 471*
trichea Par. 78
Trient 511
triginta Par. 75, *450*
trudja (*trudere*) *579*
turbidu *ostlb. 594 n. 3*
tuttu Par. 147, *479 u. n. 7.*
tuu *584 f., 627, 636*
uber *579*
ubi *583 u. n. 5, westld. 588 n. 4, venetld. 601*
undecim 580
unctu Par. 177
unu Par. 145, *579 n. 6*
*upupia *572, 594*
ursu *obwald. 590, 633*
uva Par. 141, *573, 579*
vatillu *436 f.*
vectis *536*
vegro 479
velu *442 u. n. 5*
Vela 528 n. 1
veneris (dies) *541*
venire Par. 127, 130, *537 n. 2*
vermis *westld. 514, 525, 536, 632 n. 1*
veru *439, 451 ff. passim*
vestis *ostld. 532, 536*
vet(u)lu Par. 140 *442, 505, 515 ff., 521, 527, 541*
vetere *527 n. 3*
via *372, 442*
videre Par. 84, *443, 451 ff., 455 f., 469*
vidua Par. 57, *450, 455 f., 480*
Vigevano 579 n. 4
vigilia *446*
Vigiliu *446*
viginti Par. 74, *445, 449*
vindemia Par. 70, *480*
vinu Par. 52, *westld. 575 bim 439*
viola *587, berg. 635*
vista *Bagol. 438*
vitreu *446, 452, 464, 474 Vo 397*
voce Par. 155, *583 f., 588, 594, 599, 601*
vojtu Par. 198, *615, 629, 631, 633*
volere Par. 190, *633 u. n. 4, 635 n. 1, 641*
volta Par. 210, *641, 642 n. 1, 651*
(de) volo (*Ablat.*) *646 n. 1*
vos *587, 590 f., 594 f.*
vulpe Par. 172
**webjan siehe* *gebia *512*
werra Par. 122, *537*
wespia *513 u. n. 4 Wielenbach 528*
zahar *388 f.*
zuka (cucuzza + σουκη) 580 Zürich 528 n. 2

Neue Abkürzungen für Zeitschriften, Sammelwerke u. s. w., welche im Romanischen Jahresbericht zur Anwendung kommen.

(Fortsetzung zu RF. IX 650—61. X 497—502 = Plan und Einrichtung S. 68—79, Erstes Beiheft S. 16—21.

Von **Karl Vollmöller.**

Vorbemerkung: Im ersten Verzeichnis der Abkürzungen RF. IX 650—61 = S. 68ff. meiner Schrift „Über Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichtes" bitte ich, Folgendes zu verbessern:

Statt BAcH. (Madrid) lies BAćH. Madrid.
„ BClAI. „ BClAIt.
„ BMe. „ BMé.
„ Rp. „ RP.
„ RP. „ RPo.

Die Abkürzung GN. ist zu tilgen. Vgl. NGW.
„ „ GPr. „ „ „
„ „ RGPr. „ „ „
„ „ RPGPr. „ „ „
„ „ RPr. „ „ „
„ „ RSPr. „ „ „
„ „ SORP. „ „ „

Im zweiten Verzeichnis der Abkürzungen. RF. X 497—502 = S. 16ff. meines Ersten Beiheftes ist zu lesen:

AMDFSP. = Atti e Memorie della Deputazione Ferrarese di storia patria.

statt ADFSP. = Atti della Deputaz. Ferr. etc.

AAACV. = Accademia di Agricoltura, Arti e Commercio di Verona.

AAB. = Atti dell' Ateneo di Bergamo.

AAC. = Annuaire Administratif du Calvados.

AACr. = Atti della R. Accademia della Crusca.

AAE. = Archivio per l'Antropologia e l'Etnologia (Firenze).

AAPe. = Atti della R. Accademia Peloritana (Messina, D'Amico).

AASBLAB. = Actes de l'Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Bordeaux.

AbhKAkW. = Abhandlungen der Krakauer Akademie der Wissenschaften.

AbhPhG. = Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte, hgg. v. B. Erdmann (Halle, Niemeyer).

ABll. = Altdeutsche Blätter.

ACCSC. = Atti e Communicazioni del Circolo di studi cremonesi.

ActSPh. = Acta de la Société philologique.

ACUJ. = Acta et commentationes Imp. Universitatis Jurievensis (olim Dorpatensis).

AESD. = Aesthetische Erklärung von Shakespeares Dramen von Dr. Mart. Wohlrab.

AF-C. = Annales franc-comtoises.

AFI. = Archivu pentru filologia şi istoria.

AGDSZ. = Abhandlungen hgg. v. d. Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.

AGé. = Annales de Géographie.

AGPh. = Archiv für Geschichte der Philosophie.

AHA. = Archives historiques de l' Agenais.

AHAlb. = Archives historiques de l' Albigeois.

AHG. = Archives historiques de la Gascogne.

AHGir. = Archives historiques du département de la Gironde.

AIL. = Annali dei R. Istituti tecnico e nautico di Livorno.

AItBiol. = Arch. ital. de biologie.

AJu. = Alma Juventus (Trieste, R. E. O. Ferretti, Via di Cavana Nr. 12).

AKAK. = Archiv für Kriminal-Anthropologie u. Kriminalistik, hgg. v. Prof. Dr. Hanns Gross (Leipzig, F. C. W. Vogel).

AkM. = Akademische Monatsblätter, hgg. v. Privatdoz. Dr. M. Spahn-Leipzig (Köln, J. P. Bachem).

AKMCD. = Allgemeine konservative Monatsschrift für das christliche Deutschland.

ALar. = Archiv für Laryngologie.

AlmM. = Almanach du Midi.

AMCZ. = Allgemeine Medizinische Central-Zeitung.

AMo. = The Atlantic Monthly.

AMSIASP. = Atti e Memorie della Società istriana di archeologia e storia patria.

An. = L'Anthropologie.

ANOH. = Aarbøger for nord. olkk. og hist.

ANQ. = American Notes and Queries (Philadelphia).

ApM. = L'Apennino modenese descritto e illustrato (Rocca S. Casciano).

APS. = Athenæum Press Series (Boston, Ginn & Comp).

APSc. = Archives Provinciales des Sciences.

AR. = Archiv für Religionswissenschaft hgg. v. Dr. Ths. Achelis.

A&R. = Atene e Roma.

Arc. = Arcadia.

ArR. = Arthurian Romances, Unrepresented in Malory's „Morte d'Arthur". (D. Nutt, London).

ASAG. = Annales de la Société archéologique du Gatinais.

ASeNS. = Annali della R. Scuola Normale Superiore. Pisa.

ASLSAAM. = Annales de la Société des lettres, sciences et arts des Alpes-Maritimes.

ASLSNG. = Atti della Società Ligustica di Storia Naturale e Geografia.

ASN. = Annuaire de la Société de Numismatique.

ASSStr. = Abhandlungen aus dem Staatswissenschaftl. Seminar zu Strassburg.

ASTr. = Annuario degli Studenti Trentini.

ASyPh. = Archiv für systematische Philosophie.

'Aθ. = 'Αθηνᾶ.

AUG. = Annales de l'Université de Grenoble.

B. = Bessarione.

BA. = Byzantinisches Archiv als Ergänzung der BZ. in zwanglosen Heften hgg. v. K. Krumbacher.

BACTH. = Bulletin Archéologique du Comité des Travaux historiques.

BÄ. = Beiträge zur Ästhetik hgg. v. Theodor Lipps u. Richard Maria Werner (Hamburg u. Leipzig, Leopold Voss).

BAF. = Bulletin annuel de l'Athénée de Forcalquier.

BASLD. = Bulletin de l'Académie Royale des Sciences et des Lettres de Danemark, Copenhague.

BAUB. = Beiträge zur Anthropologie u. Urgeschichte Bayerns.

Bauk. = Die Baukunst, hgg. v. R. Borrmann und R. Graul (Berlin u. Stuttgart, W. Spemann).

BBP. = Biblioteca di Bibliografia e Paleografia (Firenze, G. C. Sansoni).

BCACh. = Bulletin de la Commission des arts et monuments historiques de la Charente inférieure.

BCAN. = Bulletin de la Commission Archéologique de Narbonne.

BCan. = Bibliographie Canadienne.

BCHAM. = Bulletin de la Commission historique et archéologique de la Mayenne.

BCHDM. = Bulletin de la Conférence historique du diocèse de Meaux.

BCHDN. = Bulletin de la Commission historique du département du Nord.

BCl. = Biblioteca Clásica (Madrid, Hernando y C^{a}).

BCr. = Bulletin critique.

BDMI. = Bibliothèque de Dictionnaires-Manuels-Illustrés (Paris, A. Colin & Cie.)

BE. = Bibliothèque Espagnole.

BEGr. = Bulletin des Études grecques.

BeVo. = Beiträge zur Volkskunde (Leipzig, B. G. Teubner).

BFC. = Bollettino di filologia classica.

BFS. = Biblioteca de Filosofía y Sociología (Madrid, B. Rodríguez Serra).

BGH. = Bulletin de Géographie historique et descriptive.

BGIt. = Biblioteca della Gioventù Italiana. Pubblicazione Mensuale (Torino, Libreria Salesiana).

BGL. = Bibliothek der Gesamtlitteratur des In- u. Auslandes (Halle, Hendel).

BHARD. = Bulletin d'histoire et d'archéologie relig. du diocèse de Dijon.

BHEARV. = Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse du diocèse de Valence.

BHi. = Bulletin Hispanique (AFLB. III).

BiBll. = Biographische Blätter.

BK. = Berühmte Kunststätten (Leipzig, E. A. Seemann).

BLFU. = Buchners Lehrmittel für den französischen Unterricht v. Prof. Dr. W. Scheffler, Dr. G. Stern u. Dr. A. Reum (Bamberg, C. C. Buchner).

BLS. = Bibliothèque de Lectures Spirituelles (Paris, GarnierFrères).

BLVE. = Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen.

BM. = Blackwood Magazine.

BMA. = Bibliothèque du moyen âge. Traductions archaïques et rythmées (Paris, Garnier Frères).

BMCP. = Bollettino del Museo Civico di Padova.

BoFM. = Bollettino di Filologia Moderna. Organo dei circoli filologici d'Italia (Venezia, Tip. A. Favretto).

BPC. = Bibliothèque de Philosophie contemporaine (Paris, F. Alcan).

BRPh. = Beiträge zur romanischen Philologie. Festgabe für Gustav Gröber (Halle, Niemeyer).

BSAD. = Bulletin de la Société archéologique de la Drôme.

BSAHO. = Bulletin de la Société archéologique et historique de l'Orléanais.

BSAL. = Bulletin de la Société archéologique du Limousin.

BSAN. = Bulletin de la Société des Antiquaires de Normandie.

BSAnv. = Bulletin de la Société d'Anvers.

BSAO. = Bulletin de la Société des Antiquaires de l'Ouest.

BSAP. = Bulletin de la Société archéologique de Périgord.

BSAS. = Bulletin de la Société Archéologique de Sens.

BSB. = Bulletin de la Société de Borda.

BSBE. = Bulletin de la Société belfortaine d'émulation.

BSBGé. = Bulletin de la Société royale Belge de Géographie.

BSBS. = Bullettino storico bibliografico subalpino.

BScI. = Bibliothèque scientifique internationale, publ. sous la direction de M. Ém. Alglave (Paris, F. Alcan).

BScL. = Biblioteca Scientifico -Letteraria.

BSCLD. = Biblioteca Storico-Critica della Letteratura Dantesca diretta da G. L. Passerini e da P. Papa (Bologna, N. Zanichelli).

BSED. = Bulletin de la Société d'études scientifiques et archéologiques de Draguignan.

BSEV. = Bulletin de la Société d'émulation des Vosges.

BSGéE. = Bulletin de la Société de géographie de l'Est.

BSGIt. = Bollettino della Società geografica italiana.

BSGL. = Boletim da Sociedade de Geographia de Lisboa.

BSGP. = Bulletin de la Société de Géographie, Paris.

BSHAM. = Bulletin de la société histor. et archéol. de la Mayenne.
BSHAP. = Bulletin de la Société histor. et archéol. du Périgord.
BSHAS. = Bulletin de la Société historique et archéologique de Soissons.
BSJ. = Bulletin de la Société Jersiaise.
BSLCh. = Bulletin de la Société des Sciences et Lettres de Loir-et-Cher (Blois, C. Migault et Cie.).
BSLIt. = Biblioteca storica della letteratura italiana diretta da Francesco Novati.
BSLSAC. = Bulletin de la Société des Lettres, Sciences et Arts de la Corrèze.
BSMAeT. = Bibliotheca Scriptorum Medii Aevi Teubneriana.
BSNAF. = Bulletin de la Société Nationale des Antiquaires de France.
BSPist. = Bullettino storico pistoiese.
BSR. = Bulletin de la société Ramond.
BSSC. = Bulletin de la Société scientifique de la Corrèze (Brive).
BSSG. = Biblioteca scolastica di scrittori greci.
BSSL. = Biblioteca Scolastica di Scrittori Latini con Note dei migliori Commentatori (Paravia).
BSt. = Biblioteca Storica.
BStud. = Biblioteca degli Studenti. Riassunti per tutte le materie d'esame nei Licei, Ginnasi, Istituti tecnici ecc (Livorno, Raff. Giusti).
BSUF. = Bilderhefte für den Sprachunterricht. Französisch. (Leipzig, R. Voigtländer).
BUM. = Bibliothèque des universités du Midi (Bordeaux, Feret & Fils).
BUMI. = Bollettino ufficiale del Ministero dell'Istruzione Pubblica.
BV. = Biographische Volksbücher (R. Voigtländer, Leipzig).
BZRS. = Bayerische Zeitschrift für Realschulwesen.

CAF. = Congrès archéologique de France.
CAH. = Contributions to American History by the Bucks County Historical Society, Doglestown, Pa.
CBlDAG. = Correspondenzblatt der Deutschen anthropologischen Gesellschaft.
CBlRW. = Centralblatt für Rechtswissenschaft.
CD. = Corriere della Domenica.
CE. = Le curiosità dell'erudizione.
CEA. = Colección de Estudios Arabes (Zaragoza, Comas hermanos).
CF. = Collectanea Friburgensia, Commentationes Academicae Universitatis Friburgensis Helvetiorum.
CHAP. = Cabinet historique de l'Artois et de la Picardie.
CHS. = Cambridge Historical Series, edited by G. W. Prothero, Litt. D., Honorary Fellow of Kings College, Cambridge, and Professor of History in the University of Edinburgh.
ChS. = Chaucer Society.
CI. = Collezione Iride (Spezia, Edizioni dell' Iride).
CKKSH. = Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus.

ClE. = Classiques Espagnols, portés aux programmes de l'enseignement secondaire moderne, p. p. Th. Alaux, J. Mareca & L. Sagardoy (Toulouse, E. Privat). Über diese Sammlung existiert lt. Mitteilung des Verlegers auch ein Prospekt mit folgendem spanischen Titel: Clásicos Españoles (selección, biografías y notas). Bachillerato francés. Es gibt aber nur eine Sammlung.

ClF. = Classiques Français. (Paris, Ch. Delagrave).

CMo. = Corriere del Molise.

CMu. = Cancioneiro de Musicas.

CNa. = Corriere di Napoli.

CoD. = Conferenze Dantesche della Società Dantesca Italiana.

CoL. = Coltura e Lavoro, periodico mensile trivigiano che si pubblica a beneficio dei Pii Istituti Turazza (dal dicembre 1898 al lugl. 1900).

CollD. = Collection publ. sous la direction de M. Ch. Dejob, maître de conférences à la fac. des lettres de Paris (Paris, Garnier Frères).

CollM. = Collection E. Mérimée (Paris, Garnier Frères).

CollN. = Collection Nordhoff (Groningen, Nordhoff).

CPr. = Les Classiques Primaires à 10 Centimes (Étranger 15 c.), publiés par A. Nameless, ancien directeur d'École primaire supérieure (Pithiviers, Loiret).

CPS. = Clarendon Press Series.

CRAC. = Comptes-rendus des assises de Caumont.

CRSAF. = Comptes - rendus des séances de la Société des Antiquaires de France.

CS. = Corriere della Sera.

CSClPh. = Cornell Studies in Classical Philology ed. by Benjamin Ide Wheeler, Charles Edwin Bennett and George Prentice Bristol (Cornell University, Ithaka, N. Y., The Macmillan Company).

CSEL. = Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum.

CSIRLST. = Collezione di scritti inediti o rari di letteratura e storia trivigiana, a cura del Prof. Dott. Angelo Marchesan.

CUGS. = Columbia University Germanic Studies (New-York, The Col. Un. Press, Macmillan Comp. Agents).

CVR. = Collection Victoria regia (Grossenhain & Leipzig, Baumert & Ronge (H. Ronge)).

D. = Dania.

DD. = Dichter und Darsteller, hgg. v. Dr. R. Lothar.

DGBll. = Deutsche Geschichtsblätter. Monatschrift zur Förderung der landesgeschichtl. Forschung, hgg. v. Dr. A. Tille (Gotha, F. A. Perthes).

DGeoBll. = Deutsche geographische Blätter, hgg. v. d. Geograph. Gesellschaft in Bremen.

DL. = Le Dauphiné Littéraire (aus: Monographies illustrées du Dauphiné et des Alpes).

DMZ. = Deutsche Medizinische Zeitung.

DNL. = Deutsche Nationallitteratur, hgg. v. Joseph Kürschner.

DPP. = Documents sur la Province du Perche.

DrA. = Dresdner Anzeiger.

DVNS. = Drucke des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (Norden u. Leipzig, D. Soltau).

DVSP. = Deputazione veneta di storia patria.

E. = Euskara (Berlin).

EBR. = l'Écho des Bouches-du-Rhône (Aix, Impr. & Libr. Makaire).

EFSNZ. = Englische und französische Schriftsteller der neueren Zeit, hgg. v. J. Klapperich (Fleming, Glogau).

EGE. = Extraits des Grands Écrivains, par l'Abbé Verdunoy, Lic. ès Lettr., Prof. de rhétor. à l'École Saint-François de Sales, Dijon (Paris, Lyon, Delhomme et Briguet).

EH. = Erros historics, v. Josep Brunet & Bellet (Barcelona, Tipografia „L'Avenç").

ELLZ. = Elsässisch-Lothringische Lehrer-Zeitung.

Emp. = Emporium.

EpS. = Epische Studien. Beiträge zur Geschichte der französischen Heldensage und Heldendichtung v. C. Voretzsch (Halle, Niemeyer).

Eu. = Euphorion.

EW. = English Writers.

EWS. = East and West Series (London, Brotherhood Publishing Comp.).

FC. = Le Foyer Canadien (Québec).

FVIIIDN. = Festschrift zum VIII. allg. deutschen Neuphilologentage.

FEKB. = Französisch-Englische Klassiker-Bibliothek. Hgg. v. J. Bauer u. Dr. Th. Link (München, J. Lindauer).

FESB. = Französische und Englische Schulbibliothek, hgg. v. Otto E. A. Dickmann (Renger, Leipzig).

FESL. = Forschungen zur englischen sprache und litteratur, hgg. v. Eugen Kölbing (Breslau, M. & H. Marcus).

Fl. = Flegrea.

FLSM. = Forschungen zur lateinischen Sprachgeschichte und Metrik (Leipzig, B. G. Teubner).

FNFV. = Flugschriften des Neuen Frankfurter Verlags.

FNL. = Forschungen zur neueren Litteraturgeschichte. Hgg. v. Prof. Dr. Franz Muncker (früher Verl. v. C. Haushalter, München, jetzt v. A. Duncker, Berlin).

Fo. = Fortunio.

FRPh. = Forschungen zur romanischen Philologie. Festgabe für H. Suchier.

FSFES. = Freytags Sammlung französischer u. englischer Schrifsteller (Leipzig, Freytag).

FSFESM. = Freytags Sammlung französischer u. englischer Schriftsteller für Mädchenschulen (Leipzig, G. Freytag).

FSIt. = Fonti per la Storia d'Italia pubblicati dall' Istituto Storico Italiano.

FSS. = Famous Scots Series.

FSt. = Foreign Statesmen (London, Macmillan & Co.).

FÜB. = Französische Übungs-Bibliothek (Dresden, Ehlermann).

FZ. = Frankfurter Zeitung.

GaE. = Gazzetta dell'Emilia.
GAphhKl. = Abhandlungen der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, philologisch-historische Klasse. Neue Folge (Weidmann, Berlin).
GArc. = Giornale Arcadico.
GazL. = Gazzettino letterario (Catania).
GEd. = Les Grands Éducateurs (Paris, Delaplane).
GEFranç. = Les Grands Écrivains Français.
GFDWB. = Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst u. Litteratur in Böhmen (Prag).
GFS. = Gerhards französische Schulausgaben.
GH. = Geisteshelden (Führende Geister). Eine Sammlung von Biographieen. Begründ. v. A. Bettelheim (Berlin, E. Hofmann & Co.).
GHA. = Göteborgs Högskolas Årsskrift.
GHB. = Germanistische Handbibliothek.
GIGM. = Les Grandes Idées et les Grands Moralistes.
GItPA. = Giornale italiano di pesca e acquicoltura.
Gl. = Globus. Ill. Zeitschrift für Länder- u. Völkerkunde.
GLit. = Les Genres littéraires (Paris, Delaplane).
GLSAM. = Giornale di letteratura, storia e arte di Melfi (Melfi, G. Grieco).
GMa. = Gentleman's magazine.
GMal. = Gazzetta di Malta.
GMGH. = Geheimnissvolles und Merkwürdiges aus der Geschichte der Hohenzollern, v. J. Schrammen.
GöG. = Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland (Köln, J. P. Bachem).
GPD. = Gazzetta del Popolo della Domenica.
Gra. = Le Grazie.
GrL. = Grimm Library (London, David Nutt).
GSCW. = Graesers Schulausgaben classischer Werke (Wien, Graeser).
GSFES. = Graesers Sammlung französischer und englischer Schriftsteller zum Schulgebrauch (Wien, Graeser).
HMLS. = Heath's Modern Language Series.
HN. = Hamburger Nachrichten.
HSClPh. = Harvard Studies in Classical Philology.
HSFS. = Martin Hartmanns Schulausgaben französischer Schriftsteller (Leipzig, Stolte).
HV. = Hochschulvorträge für Jedermann.

IAE. = Internationales Archiv für Etnographie.
IC. = In Cammino. Agli uomini di buona volontà. Periodico mensile (Milano, Cogliati).
Ilt. = Illustrazione Italiana.
ILe. = L'Italia letteraria.

JAs. = Journal Asiatique.
JbDSG. = Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.
JbEL. = Jahrbuch für Geschichte,

Sprache u. Litteratur Elsass-Lothringens.

JbGG. = Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft.

JbGLG. = Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.

JbHWA. = Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten.

JBIRS. = Jahresbericht des Instituts für Rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) zu Leipzig. Hgg. v. Prof. Dr. Gustav Weigand (Leipzig, J. A. Barth).

JbKK. = Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerh. Kaiserhauses.

JBWHA. = Jahresbericht der Wiener Handelsakademie.

JGPh. = The Journal of Germanic Philology, ed. by Gustav E. Karsten (Bloomington, Ind., U. S. A.).

JSAI. = Journal of the Society of Antiquaries of Ireland.

JSAL. = Journal de la Société d'Archéologie lorraine.

KBlGRWürtt. = Korrespondenzblatt für die Gelehrten- u. Realschulen Württembergs.

KE. = Konversationsunterricht im Englischen (Giessen, E. Roth).

KF. = Konversationsunterricht im Französischen (Giessen, E. Roth).

KP. = Die Kunst der Polyglottie (Wien, A. Hartleben).

KS. = Konversationsunterricht im Spanischen (Emil Roth, Giessen).

KUQ. = Kansas University Quarterly.

KV. = Kölnische Volkszeitung.

LCAIt. = Letteratura comparata anglo-italiana (Gino Capone, Modica.)

LE. = Das Litterarische Echo.

LeB. = Leuvensche Bijdragen.

LeD. = Lectura Dantis (Firenze, G. C. Sansoni).

LEEW. = Library of Early English Writers, ed. by C. Horstman.

LLitt. = Lectures littéraires (Paris, Armand Colin & Cie.).

LPTN. = Les Littératures Populaires de toutes les Nations (Paris, J. Maisonneuve).

LSt. = Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte. Hgg. v. G. Buchholz, K. Lamprecht, E. Marcks, G. Seeliger (Leipzig, Duncker & Humblot.)

LU. = Leabhar na huidhri.

LUA. = Lunds Universitets Arsskrift.

LuM. = Il Lucano Mensile.

LVH. = Lehmann's Volkshochschule. Herausg. Dr. E. Dannheisser.

MAC. = Mémoires de l'Académie nationale des Sciences, Arts et Belles-Lettres de Caen.

MACl. = Mémoires de l'Académie de Clermont.

MAIBL. = Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.

MAPo. = Memorie dell' Accademia Pontaniana. (Napoli, Stab. Tip. della R. Università.)

MAV. = Mémoires de l'Académie de Vaucluse.

MDAIA. = Mitteilungen des Kaiserl. deutschen archäologischen Instituts, Athen. Abteil.

MDAIR. = — — —, Röm. Abteil.

MDSSHA. = Mémoires et Documents publiés par la Société Savoisienne d'histoire et d'archéologie.

ME. = Moderne Essays zur Kunst u. Litteratur. Herausg. Dr. Hans Landsberg (Berlin, Gose & Tetzlaff).

MEA. = Modern English Authors. Ed. by Dr. Heinr. Saure (Berlin, F. A. Herbig).

MGDSZ. = Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.

MhCG. = Monatshefte der Comenius-Gesellschaft, hgg. v. Ludwig Keller (Berlin, R. Gaertner.)

MLAsc. = Miscellanea linguistica in onore di Gr. Ascoli (Torino, E. Loescher).

MLitt. = Les Maîtres de la Littérature. (Paris, Lyon, Delhomme et Briguet.)

MLQ. = The Modern Language Quarterly.

MNN. = Münchner Neueste Nachrichten.

Mouv. = Le Mouvement (Liége, Ch. Gothier).

MQLL. = Modern Quarterly of Language and Literature.

MR. = Marine-Rundschau.

MSAAM. = Mémoires de la Société d'archéologie d'Avranches et de Mortain.

MSAL. = Mémoires de la Société d'Archéologie Lorraine.

MSAO. = Mémoires de la Société des Antiquaires de l'Ouest.

MSECN. = Mémoires de la Société d'émulation des Côtes du Nord.

MSRC. = Mémoires de la Société Royale de Canada.

MSSB. = Mémoires de la Société royale des Sciences de Bohême. Classe des Sciences philosophiques, historiques et philologiques.

MSV. = Miscellanea storica della Valdelsa.

MuB. = Musée Belge, Revue de philologie classique, publ. sous la direct. de F. Collard et J. P. Waltzing.

MWG. = Monographien zur Weltgeschichte, hgg. v. Ed. Heyck (Bielefeld, Velhagen & Klasing).

Na. = The Nation.

NASGA. = Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde (Dresden, W. Baensch.)

NBIV. = Nouvelle Bibliothèque illustrée de vulgarisation (Paris, Lecène, Oudin et Cie.)

NBL. = Nouvelle Bibliothèque Littéraire.

NCC. = Nouvelle Collection à l'usage des Classes (Paris, C. Klincksieck).

Né. = Le Néochorisme, revue trimestrielle de la traduction musicale et de l'harmonisation du plain-chant. Directeur-Gérant: Abbé A. Teppe, Saint-André, près Bourg (Ain). (Chatillon-sur-Chalaronne, Imp. L. Chaduc.)

NG. = Aus Natur und Geisteswelt. Samml. wissensch.-gemeinverständl. Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens (Leipzig, Teubner).

NJbbKlA. = Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte u. deutsche Litteratur u. für

Pädagogik hgg. v. J. Ilberg u. Rich. Richter (Leipzig, Teubner).

NKBlGRWürtt. = Neues Korrespondenzblatt für die Gelehrten- u. Realschulen Württembergs.

NKZ. = Neue Kirchliche Zeitschrift hgg. v. G. Holzhauser (Leipzig, Deichert).

NMDSAM. = Notices, Mémoires et Documents de la Société d'Agriculture de la Manche.

NMLS. = A New Modern Language Series (New-York, H. Holt and Comp.)

NRev. = The New Review.

NRu. = Neuphilologische Rundschau hgg. v. A. Hettler (Leipzig).

NSC. = Nouvelles soirées canadiennes.

NScu. = La Nostra Scuola.

NVV. = Nuove Veglie Veneziane. [Nur einige Nummern erschienen.]

NZ. = National-Zeitung.

NZZ. = Neue Zürcher Zeitung.

O. = O Occidente.

ÖW. = Österreichische Wochenschrift (Wien).

Or. = L'Oriente.

Π. = *Παρνασσός.*

Pa. = Pantheon. Vite d'illustri Italiani e Stranieri.

Pal. = Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. englischen Philologie. Hgg. v. A. Brandl u. E. Schmidt (Berlin, Mayer & Müller).

PAOS. = Proceedings of the American Oriental Society.

Par. = La Parole, Revue internationale de rhinologie, otologie, laryngologie et phonétique expérimentale.

PBGE. = Petite Bibliothèque des Grands Écrivains. Publiée sous la direction de E.-C. Coutant, Directeur du Collège Chaptal (Paris, Delagrave).

PCAC. = Pages choisies des Auteurs contemporains (Paris, Armand Colin & Cie.).

PCGE. = Pages choisies des Grands Écrivains. Lectures littéraires (Paris, Colin).

PCI. = Proceedings of the Canadian Institute (Toronto).

Pe. = La Perseveranza.

PEGS. = Publications of the English Goethe Society.

PEL. = Periods of European Literature. Ed. by Prof. Saintsbury (London, W. Blackwood).

PhA. = Philologischer Anzeiger.

Phi. = Les Philosophes (Paris, Delaplane).

PIA. = Proceedings of the Royal Irish Academy, Dublin.

PIF. = Pubblicazioni del R. Istituto di Studî superiori di Firenze.

PNC. = Poètes normands contemporains (Verneuil, J. Gentil).

PrG. = Progymnasium.

Prgr. = Programm.

PrM. = Prosateurs Modernes (Wolfenbüttel, J. Zwissler).

PRS. = Pitman's Rapid Series.

PrS. = Prager Studien aus dem Gebiete der Geschichtswissenschaft. Hgg. v. Prof. Dr. Ad. Bachmann (Prag, Rohlicek & Sievers, 1899 ff.).

PSAEFS. = Perthes' Schulaus-

gaben englischer u. französischer Schriftsteller (Gotha, F. A. Perthes).
PSAL. = Publications de la Société d'Archéologie lorraine.
PSMRF. = Popular Studies in Mythology Romance and Folklore (London, D. Nutt).
PSP. = Pubblicazioni della Società Pistoiese di Storia Patria.
PUPPhLA. = Publications of the University of Pennsylvania, Series in Philology, Literature, and Archaeology.
PVFGH. = Populärt vetenskapliga föreläsningar vid Göteborgs Högskola.

Q. = La Quinzaine (Paris).
QR. = The Quarterly Review.
QTP. = Questions du temps présent (Paris, A. Colin & Cie.).

R. = Realschule.
Ra. = Rara. Biblioteca dei bibliofili (Città di Castello, S. Lapi).
RaBIt. = Rassegna bibliografica italiana (Firenze).
RaCLIt. = Rassegna critica della letteratura italiana.
RAfr. = Revue Africaine.
RAg. = Revue de l'Agenais.
RAHSB. = Revue archéologique, historique et scientifique du Berri.
RaS. = Rassegna Scolastica. Pubblicazione pedagogico-letteraria, organo della Società pedagogica di Trieste (Trieste, A. Lussich).
RASLA. = Rivista Abruzzese di Scienze, Lettere ed Arti.
RAuv. = Revue d'Auvergne.
RAvr. = Revue de l'Avranchin.
RBES. = Revue bourguignonne de l'enseignement supérieur.
RBi. = Revue biblique.
RBIt. = Rivista bibliografica italiana.
RBla. = Revue Blanche.
RBo. = Revue Bossuet. Oeuvres inédites, documents et bibliographie. Revue trimestrielle (1900 à 1904) publ. sous le patronage du Comité pour le monument de Bossuet et sous la direction de M. Levesque, bibliothécaire du Séminaire de Saint-Sulpice (Paris, Bureaux du „Correspondant").
RCan. = La Revue Canadienne (Montréal).
RCH. = Revista de ciencias historicas.
RChB. = Revue de Champagne et de Brie.
RChr. = Revue chrétienne.
RClF. = Revue du Clergé français.
RCM. = Radcliffe College Monographs.
REGr. = Revue des Études grecques.
REMF. = Revue épigraphique du Midi de la France.
RFCO. = Revue des facultés catholiques de l'Ouest.
RFEC. = Revue française de l'étranger et des colonies.
RGé. = Revue de Géographie.
RGIt. = Rivista geografica italiana.
RHA. = Revue historique ardennaise.
RHAuv. = Revue de la Haute-Auvergne.
RHLR. = Revue d'histoire et de littérature religieuses.
RHPC. = Review of historical publications relating to Canada.
Ri. = Il Rinascimento.
RiPL. = Rivista politica e letteraria.

RIt. = Rivista d'Italia.

RLi. = Rivista Ligure di Scienze Lettere et Arti (Genova).

RMA. = Les Romans du Moyen Âge (Bruxelles, Soc. Belge de Librairie).

RMaIt. = Rivista della Massoneria italiana.

RMCu. = La Rivista moderna di cultura.

RMLSA. = Rivista mensile di lettere, di storia e d'arte, diretta dal Prof. Dott. Ant. Fern. Pavanello (Casalmaggiore, G. Granata).

RNa. = Le Répertoire National (Montréal).

RNiv. = Revue du Nivernais.

RoL. = Roma Letteraria. Direz. Roma, Via Belsiana, 1. Amministr. Rocca San Casciano (L. Capelli).

RPPLS. = Rivista popolare di politica, lettere e scienze soc.

RPrG. = Realprogymnasium.

RR. = Revue de la Renaissance.

RRSL. = Raccolta di rarità storiche e letterarie, diretta da G. L. Passerini (Livorno, Raff. Giusti).

RSa. = Revue Savoisienne.

RSASA. = Rivista di Storia antica e Scienze affini (Messina).

RSAu. = Revue de Saintonge et d'Aunis.

RSCr. = Raccolta di Studii Critici dedicata ad Alessandro D'Ancona (Firenze, Barbèra. 1901).

RSém. = Revue sémitique.

RSic. = Rassegna siciliana.

RSRIt. = Rivista storica del Risorgimento italiano.

RSTV. = Raccolta di Studî e Testi valdelsani diretta da O. Bacci.

RTa. = Revue du Tarn.

RTFPhLG. = Recueil de travaux publiés par la Faculté de philosophie et lettres de l'Université de Gand.

RTIt. = Rivista Teatrale Italiana.

RUBr. = Revue de l'Université de Bruxelles (Bruxelles).

RY. = Revue de l'Yonne.

Sa. = Il Saggiatore. Rivista bimensile di scienze, lettere ed arti. Redattore-Capo: Prof. Luigi Torri (Pisa, Angelo Valenti).

SAB. = Société Académique de Boulogne-sur-mer.

SAEFS. = Schulausgaben englischer und französischer Schriftsteller (Bremen, G. Winter).

SAPPsPh. = Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie hgg. v. H. Schiller u. Th. Ziehen (Berlin, Reuther & Reichard).

SAQS. = Sammlung ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtlicher Quellenschriften als Grundlage für Seminarübungen, hgg. v. Prof. Dr. G. Krüger.

SAV. = Schweizerisches Archiv für Volkskunde, hgg. v. Ed. Hoffmann-Krayer.

SBAkWienmathnaturw.Kl. = Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu Wien, mathematisch - naturwissenschaftliche Klasse.

SC. = Les Soirées Canadiennes (Québec).

Sc. = La Scintilla.
SchR. = The School Review.
SCP. = Studies in Classical Philology. Ed. by a Committee representing the departments of Greec, Latin, Archaeology, and Comparative Philology (Chicago, The University of Chicago Press).
SCSIt. = La Scuola Cattolica e la Scienza Italiana.
SDSD. = Studj e documenti di storia e diritto.
SEPh. = Studien zur englischen Philologie hgg. v. L. Morsbach (Halle, Niemeyer).
SeS. = Semitistische Studien (Berlin, E. Felber).
SFESA. = Velhagen u. Klasings Sammlung französischer u. englischer Schulausgaben.
SGL. = Sociedade de Geographia de Lisboa.
SGMG. = Studien zur Geschichte des menschlichen Geschlechtslebens (Charlottenburg, H. Barsdorf).
SGP. = Studi giuridici e politici. R. Università di Pavia, Istituto di esercitazioni nelle scienze giuridiche e sociali.
SGThK. = Studien zur Geschichte der Theologie u. der Kirche, hgg. v. N. Bonwetsch u. R. Seeberg (Leipzig, Dieterich).
SGV. = Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.
ShHLW. = Short Histories of the Literatures of the World, ed. by Edmund Gosse.
SHLIt. = Studien zur humanistischen Litteratur Italiens, v. Wilhelm Rüdiger (Halle, Niemeyer).
SHVU. = Skrifter utgifna af K. HumanistiskaVetenskapssamfundet i Upsala.
SIgLiG. = Sammlung indogermanischer Lehrbücher hgg. v. Dr. Herm. Hirt, a. o. Prof. a. d. Un. Leipzig. I. Reihe: Grammatiken.
SIt. = Serate Italiane.
SKFL. = Sammlung Kaufmännischer Fach- und Lehrbücher (Berlin, H. Spamer).
SKGDM. = Sammlung kurzer Grammatiken deutscher Mundarten. Hgg. v. Otto Bremer (Leipzig, Breitkopf & Härtel).
SKLRSL. = Sammlung kurzer Lehrbücher der Romanischen Sprachen u. Litteraturen (Halle, Niemeyer).
SKS. = Sammlung kaufmännischer Sprachbücher. Hgg. von der „Handels-Akademie Leipzig“ (Dr. iur. Ludwig Huberti).
SKSP. = Sammlung von Kompendien für das Studium u. die Praxis (Münster i. W., Heinr. Schöningh).
SLIt. = Studi di letteratura italiana.
SMAFLS. = Series of Memoirs of the American Folk-Lore Society.
SMS. = Studier i modern Språkvetenskap utg. af nyfilologisca Sällskapet i Stockholm.
SMWA. = Breitkopf & Härtels Sammlung musikwissenschaftlicher Arbeiten von deutschen Hochschulen.
SNGHS. = Studier over de Nordiske Gudeog Heltesagns oprindelse af Sophus Bugge (Kjøbenhavn, G. E. C. Gad).
SNPhL. = Studies and Notes in

Philology and Literature (Boston, Mass., Ginn and Comp.).

SPK. = Schroedels pädagogische Klassiker. Zur Einführ. in ihr Leben und in ihre Schriften. In Verb. m. prakt. Schulmännern hgg. v. E. Friedrich u. Herm. Gehrig.

SRe. = The Saturday Reader (Montreal).

SRG. = Scriptores rerum germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis separatim editis (Hannover, Hahn).

SSLAA. = Société des sciences, lettres et arts de l'Aveyron.

SSO. = Studier fra Sprog -og Oldtidsforckning, utgivne af det Philologisk-historiske Samfund (København, Kleins Forlag).

ST. = Studi e Testi [Pubblicazioni della Biblioteca Vaticana].

SUST. = Suomalais - Ugrilaisen Seuran Toimituksia (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne).

TAR. = Travaux de l'Académie de Reims.

Te. = La Terra (Milano, Fr. Vallardi).

TEd. = Collection of British Authors. Tauchnitz Edition.

TF. = Theatergeschichtliche Forschungen, hgg. v. Berthold Litzmann (Hamburg, L. Voss).

TFEU. = Texte u. Forschungen zur Gesch. der Erziehung und des Unterrichts in den Ländern deutscher Zunge. Im Auftrage der Gesellsch. für deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. hgg. v. K. Kehrbach (Berlin, G. Harrwitz Nachf.).

TGSG. = Transactions of the Gaelci Society of Glasgow.

ThLBl. = Theologisches Literaturblatt. Hgg. v. Chr. E. Luthardt.

ThLZ. = Theologische Litteraturzeitung.

ThQ. = Theologische Quartalschrift.

TKS. = Teubners kleine Sprachbücher.

TP. = The Temple Primers (London, J. M. Dent & Co.).

TPP. = Tradizioni Popolari Pistoiesi (Libr. R. Nerucci. Pistoia).

TQLHS. = Transactions of the Quebec literary and historical society.

Tri. = Tridentinum. Rivista mensile di studi scientifici (Trento).

TSAS. = Transactions of the Society of Antiquaries of Scotland.

TSBPL. = Texts and studies contributing to biblical and patristic literature ed. by J. Armitage Robinson.

TSC. = Transactions of the Society of Cymmrodorion.

TU. = Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Hgg. v. O. v. Gebhardt u. A. Harnack.

UB. = The University Beacon (Boston Univers., U. S. A.).

UBibl. = Universal-Bibliothek (Reclam).

UEM. = University Extension Manuals (London, J. Murray).

UR. = Ungarische Revue.

URF. = Uppsatser i Romansk filologi tillägnade Professor P. A. Geijer på hans sextioårsdag den 9 april

1901. Uppsala 1901. Almquist & Wiksell.

UTQ. = The University of Toronto Quarterly.

UTS. = The University Tutorial Series, publ. at the University Correspondence College Press (W. B. Clive, London).

UUA. = Upsala Universitets Årsskrift.

VACG. = Vorträge u. Aufsätze aus der Comeniusgesellschaft (Berlin, R. Gaertner).

V...ADN. = Verhandlungen ... des allgemeinen Deutschen Neuphilologentages. (Nummer und Ort sind Ort sind jeweilig einzusetzen, bzw. hinzuzufügen).

VDWVS. = Verhandlungen des Deutschen Wissenschaftlichen Vereins in Santiago.

VIt. = Vita Italiana.

VKSM. = Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München.

VMAWL. = Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde (Amsterdam, Johannes Müller).

VShfKl. = Videnskabsselskabets Skrifter. II. Historisk-filosofisk Klasse.

VZ. = Vossische Zeitung.

WBDEPh. = Wiener Beiträge zur deutschen und englischen Philologie. Hgg. v. R. Heinzel, J. Minor, J. Schipper (Wien, Braumüller).

WCBl. = Württembergisches Correspondenzblatt.

WIDM. = Westermanns Illustrierte Deutsche Monatshefte.

WKWS. = Wiener Klinische Wochenschrift.

WMWS. = Wiener Medizinische Wochenschrift.

WZeit. = Wiener Zeitung.

YBL. = The Yellow Book of Lecan.

Z. = Die Zukunft, hgg. v. M. Harden.

ZÄSA. = Zeitschrift für ägyptische Sprache u. Altertumskunde.

ZAOS. = Zeitschrift für afrikanische u. ozeanische Sprachen.

ZChir. = Zeitschrift für Chirurgie.

ZDMG. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.

ZDU. = Zeitschrift für den deutschen Unterricht.

ZE. = Zeitschrift für Ethnographie.

ZEthn. = Zeitschrift für Ethnologie.

ZLHS. = Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen.

ZÖV. = Zeitschrift für österreihische Volkskunde. Organ des Vereines für öst. Volkskunde in Wien. Redig. v. Dr. Haberlandt.

ZSt. = Živaja Starina. Periodičesko izdanie otdělenija etnografii imperrussk. geogr. obš. St. Ptbg.

ZWTh. = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

Über die Geographie bei Andrea de' Magnabotti.

Von

Heinrich Hawickhorst.

Andrea de' Magnabotti, geboren im Jahre 1370 zu Barberino di Val d'Elsa in der Umgegend von Florenz, seines Standes Maestro di canto, gestorben nach 1431, ist der Verfasser einer Reihe von Prosaromanen, die den Stoff von Chansons de geste behandeln und meist auf französische oder franko-venetianische Gedichte zurückgehen. Er behandelt seine Vorlagen mit grosser Freiheit, fügt spätere historische Elemente ein und sucht durch Einschalten von genauen Orts- und Zeitbestimmungen und durch anderes Beiwerk seinen Romanen einen chronikartigen Charakter zu verleihen.

Diesem Bestreben, nicht minder wie der Neigung des Verfassers, auf den Leser durch das Mass seiner Kenntnisse wirken zu wollen, sind die zahlreichen geographischen Angaben zuzuschreiben, die sich in allen seinen Werken finden. Jene Verknüpfung der Geographie mit den behandelten epischen Stoffen ist, wie bereits Rajna in seinen Untersuchungen über die „Reali di Francia" bemerkte, ein wesentliches, nicht zufälliges Merkmal der Andreaschen Darstellungsweise. Bisher hat Andreas Geographie auf Grund nicht genügender Beobachtuungen nur unverdiente Verurteilung erfahren. G. Paris nennt ihn in der „Histoire de Charlemagne" S. 183 ff.: „grand docteur d'un blason et d'une géographie fantastiques". Ebenso spricht Gaspary in seiner Geschichte der italienischen Litteratur von der fabelhaften Geographie der „Reali" und den seltsamen und barbarischen geographischen Namen im „Guerino".

Zweck vorliegender Arbeit ist, das von Andrea gebotene geographische Material kritisch zu beleuchten.

Ein erster Teil wird ausführen, in welcher Weise der Verfasser seine geographischen Kenntnisse in die Erzählung einfügt und gleichzeitig einige Eigenarten seiner geographischen Darstellungsweise andeuten. Der zweite Teil bringt eine Beurteilung der Einzelwerke nach

ihrem geographischen Inhalte. An dritter Stelle folgt als Hauptteil eine Gesamtdarstellung der Geographie Andreas. Eingeschlossen sind Bemerkungen über die überlieferten Namensformen; eine Gruppierung der Werke nach der Zeit ihrer Abfassung wird versucht und an der Hand eines Quellennachweises die Abfassungszeit der Gruppen bestimmt. Angefügt ist ein Index, der die in den herausgegebenen Werken enthaltenen Namen in allen abweichenden Schreibungen giebt.

Es werden Andrea folgende Werke zugeschrieben (Ich citiere nach Gröbers Grundriss II, 3. S. 137):

1. Reali di Francia, krit. Ausgabe von G. Vandelli, Bologna 1892 und 1900.
2. Guerino il Meschino, nur als Volksbuch, in zahlreichen Ausgaben.
3. Aspramonte.
4. Storia di Rinaldino da Montalbano, hrsg. von C. Minutoli, Bologna 1865.
5. Storie nerbonesi, hrsg. von J. G. Isola, Bologna 1877—82.
6. Aiolfo del Barbicone, hrsg. von L. Del Prete, Bologna 1863—64.
7. Ugone d'Alvernia, hrsg. von F. Zambrini und A. Bacchi della Lega, Bologna 1882.
8. La Spagna.
9. La seconda Spagna, hrsg. von A. Ceruti, Bologna 1871.

Andrea wird nicht allgemein als Verfasser der „Seconda Spagna" angesehen. Ich werde versuchen, die Frage der Autorschaft für dieses Werk zu einer endgültigen Lösung zu bringen und stütze mich auf folgende Beobachtungen:

Es lässt sich zunächst beweisen, dass die „Seconda Spagna", eine eintönige Bearbeitung von „Anseïs de Cartage", mit einem Prosaroman verwandten Inhalts, dem „Acquisto di Ponente"[1]), in engster Beziehung steht, und dass beide das Werk eines gemeinsamen Verfassers sind. Die Sec. Sp. soll nach einer Schlussbemerkung französischen, der Acquisto sarazenischen Ursprungs sein. Sec. Sp. Kap. 28: „Qui finisce la Seconda Ispagna, composta per Ugonetto conte di Pietrafitta, autore di questo libro. Mi trovai a tutte queste cose de' fatti di Spagna, ch' ero scudieri del re di Francia." — Acqu. Kap. 23: Ed io Aldolieri cittadino di Scalona fui presente a tutte queste cose con Tibaldo" — —. „Qui finisce per me Aldolieri autore di questa Istoria — —". Schon diese

1) Hrsg. zugleich mit der „Seconda Spagna" von Ceruti.

Fiktion bringt die beiden Romane in ein gewisses Verhältnis, das offenbar Dares und Dictys nachgeahmt ist, von denen jener die Ereignisse des Trojanerkrieges vom Standpunkte des Trojaners, dieser vom Standpunkte des Griechen darzustellen vorgiebt. Äusserlich spricht sich die Zusammengehörigkeit aus durch den Satz im Schlusskapitel des Acqu: „Finito la Seconda Ispagna col Passaggio del re Tibaldo, la prima volta che passò in Ponente sopra i Christiani." Zudem nehmen die Romane gegenseitig auf einander Bezug; so verweist die Sec. Sp. in Kap. 4 bei Erwähnung Terigis, des Sohns der Isarese, auf dessen im Acqu. (Kap. 3) berichteten Tod: „leggi l'Acquisto e troverai diffatti alcuna menzione". Andrerseits sagt der Acqu. Kap. 3 bei Hinweis auf den Eroberungszug Marsiliones: „come tratta la storia nella Seconda Spagna". Beiden Werken ist eine ungemein trockene Darstellungsweise eigen. Gesichert wird die Annahme eines gemeinsamen Verfassers durch gewisse stilistische Eigenheiten. Man vergleiche die Schilderung Violantes, der Tochter Isareses in der „Seconda Spagna" mit der Schilderung Orabiles im „Acquisto":

Seconda Spagna, Kap. 1.

. . ed era la più bella criatura che si trovasse per tutta la Spagna; ell' era grande, grossa, bianca, bene membruta, gentile, onesta, benigna a tutte le persone, graziosa a tutta gente...

Acquisto, Kap. 2.

Questa fanciulla era la più bella che si trovasse per tutto Ponente; ell' era grande, grossa, bianca, bionda, savia, graciosa a tutte le persone.

In que' tempi non era la più bella criatura che dama Orabile.

Andrea, der häufig genug sarazenische Fürstentöchter einführt, äussert sich nie in ähnlicher Weise. Fremd ist auch den Andreaschen Romanen ein gemeinsames Moment beider Werke, die Einführung von Rittern italienischer Herkunft. Die Sec. Sp. wie der Acqu. weisen deren mehrere auf. Beachtung verdient der in beiden Romanen vorkommende Eigenname Guletto di Buda (d'Ungheria) (Sec. Sp. Kap. 20; Acqu. Kap. 11).

Darf nach diesen Beobachtungen die Zusammengehörigkeit beider Werke angenommen werden, so ist fernerhin festzustellen, dass beide nach den „Nerbonesi" geschrieben sind. Die Anlehnung des Anfangs der Nerb. an den Schluss der Sec. Sp. — die Guglielmo-Episode bei der Rückkehr Karls aus Spanien — ist nur äusserlich. In Wirklichkeit ist die Sec. Sp. auf die Nerb. zugeschnitten. — Der Acq. erwähnt Kap. 6 ausdrücklich die Nerb.: Non ti nomino i nomi de' dodici paladini, chè nel libro de' Nerbonesi si tratta più distintamente i loro fatti. Ebenso Kap. 23: „come nella Istoria de' Nerbonesi si tratta

per ordine". Thatsächlich ist der ganze Inhalt des „Acquisto di Ponente" nur eine Ausarbeitung der Kap. 8, 9, 13 (14) des ersten Buches der „Nerbonesi", der Schilderung des Siegeszuges Tibaldos durch Spanien. In den Nerb. gelangt Tibaldo allerdings bis Avignon, im Acqu. führt sein Eroberungszug nur bis Anfernace. Verwertet ist für den Schluss des Acqu. ferner die Episode Nerb. II, 23 vom Kriegszuge Tibaldos nach dem Balkan. Die Verknüpfung derselben mit der Hauptdarstellung der Eroberung des Westens geschieht im Acqu. anders als in den Nerb. Hier erhält Tibaldo die Nachricht von dem Tode seines Oheims, des Königs von Kandia, die ihn zum Kriege führt, nach seiner Heimkehr aus Spanien und Frankreich in Ascalon, dort, nachdem er auf seinem Eroberungszuge erst bis nach Anfernace an der Grenze Spaniens gelangt ist. Der Bearbeiter hat sich also gewisse Freiheiten erlaubt, jedenfalls in dem Bestreben, den „Acquisto di Ponente" nur zu einer Eroberung Spaniens durch die Sarazenen zu gestalten. Dadurch wurde der Roman ein Seitenstück zur „Seconda Spagna", die ebenfalls nur auf spanischem Gebiete spielt.

Im übrigen hat der wenig gewandte Bearbeiter sich eng an die Nerb. angelehnt. Sein erstes Kapitel des Acqu. ist eine fast wörtliche Abschrift aus Kap. 8 des ersten Buches der Nerb.

Vergl. die Übereinstimmung in folgenden Teilen:

Le Storie Nerbonesi. Buch I Kap. 8.	L'Acquisto di Ponente. Kap. 1.
Essendo [Carlo] in questo affanno e dolore, Salamone di Bretagna ammalò a Parigi, onde egli prese licenzia da Carlo, e andonne in Bretagna, e poco visse, chè morì nella città di Santo Allo di Bretagna, e molti baroni si partirono da Carlo, e tornaronsi in loro paesi, salvo che quegli di Maganza, come quegli che sempre pensavano in che modo potessino pigliare la signoria di Francia. E vedendo Carlo vecchio, e abbandonato da' baroni, e morto lo re Salamone, e anche venne novelle ch' egli era morto Ansuigi re di Spagna, el quale era tutta la speranza di Carlo,	Essendo Carlo Magno vecchio, Salamone di Brettagna ammalò nella città di Parigi; onde egli prese licenzia da re Carlo, e andossene in Brettagna, e ivi morì nella città di santo Allo di Brettagna; e molti baroni si partirono di Parigi e tornarono ne' loro paesi, e quegli di Maganza, come quegli che pensano in che modo e' potessino pigliare la signoria di Francia, vedendo Carlo Magno vecchio abbandonato da tutti e baroni, e morto lo re Salamone, ch' era la sua colonna, e morto lo re Ansuigi (il quale era tutta la speranza di Carlo secondo il conte Orlando),
ed era rimasto di lui due figliuoli, l'uno avia nome Guidone, e l'altro Joransi immaginarono i maganzesi di fare passare Tibaldo d'Arabia nelle parte di' Spagna sopra i due figliuoli del re	ed erane rimaso di lui dua figliuoli, l'uno avia nome Guidone e l'altre Joans, (ed erono molti giovani) immaginarono i maganzesi di fare passare il re Tibaldo d'Arabia nelle parte di Spagna

Ansuigi; e (m)andarono segretamente in Candia al zio di Tibaldo, significando lo stato di Spagna, che non avessino temenza, e come Carlo era vecchio, e quello che volevano fare.	sopra i dua figliuoli, che rimasono di re Ansuigi. E anche il duca Namo s'era partito; e mandarono segretamente imbasciadori in Candia al suo zio di Tibaldo, ch'avia nome il re Anniballe, credendo che re Tibaldo vi fusse (!!) significando lo stato di Spagna, che non avessino temenza di nessuna cosa, e più che Carlo era vecchio, e quello che loro volevono fare.
Per la quale imbasciata Tibaldo d'Arabia passò in Ispagna . . .	Onde per la quale imbasciata lo re Tibaldo diliberò passare in Ponente, e più che il re Marsilione era suo parente e avia voglia di vendicarlo; (!!)

Der Zusatz „e più che il re Marsilione era suo parente" ist sehr bezeichnend. Er beweist des Verfassers Bestreben, den „Acquisto di Ponente" (den Zug Tibaldos nach Spanien) mit der „Seconda Spagna", (dem Tode Marsiliones) in Zusammenhang zu bringen. Ein solches Motiv lag bei den „Nerbonesi" nicht vor.

Kap. 3 des Acqu. stimmt im wesentlichen ebenfalls wörtlich überein mit dem zweiten Teile von Nerb. I, Kap. 8. Der Acqu. hat nur Einschiebungen da, wo er ergänzend auf die Sec. Sp. hinweist.

Andrea, dessen gewandte Feder mit Leichtigkeit Kapitel an Kapitel fügte, dürfte schwerlich Veranlassung zu einer solchen Selbstkopie gehabt haben. Die Abschrift ist vielmehr dem schwerfälligen Autor zuzuschreiben, der in der „Seconda Spagna" die ermüdende, eintönige Darstellung des Eroberungszuges durch Spanien geliefert hat, und der zu der lebendigen, mannigfaches bietenden Darstellungsart Andreas in bewussten Gegensatz tritt in Kap. 2 des „Acquisto":

„Non ti nomino tutti e nomi de' re e de' signori, perchè sarebbe cosa troppa rincrescevole a tanti nomi nominare, ma furono grande quantità."

Andrea hingegen zählt gelegentlich mit Vergnügen 40 Herrscher und ihre Reiche auf (vergl. Reali I, 26 und Nerb. VIII, 51).

Ich glaube bewiesen zu haben, dass

- die „Seconda Spagna" und der „Acquisto di Ponente" zwei fast gleichzeitig entstandene und in Beziehung gebrachte Romane desselben Autors sind,
- dass beide nach den „Nerbonesi", der „Acquisto" in enger Anlehnung an diese, entstanden sind,

— dass der „Acquisto“ nicht von Andrea geschrieben ist.

Daraus folgt mit Evidenz, dass Andrea nicht als Verfasser der „Seconda Spagna“ anzusetzen ist.

Art und Mittel der geographischen Darstellung in Andreas Werken.

Dem geographischen Material der französischen Vorlagen steht Andrea sehr ablehnend gegenüber. Es trifft für ihn zu, was allgemein für die italienischen Bearbeiter französischer Werke gilt: Die französischen Namen werden italisiert, die Ortsnamen oft vollständig geändert[1]).

Da nicht in jedem Falle das unmittelbare Verhältnis der Bearbeitungen Andreas zu den französischen Originalen in der uns überkommenen Form feststeht, so darf ein Gegenüberstellen der Namen nur mit Vorsicht ausgeführt werden. — Die in Andreas Romanen wiederkehrende Geographie der Chanson de geste ist verschwindend gegenüber dem eingeführten eigenen geographischen Material des Verfassers. Als Beispiel der freien Behandlung von Namen der französischen Quelle führe ich nur zwei Fälle an:

Candie in „Foucon de Candie“, das spanische Gandía, wird in den Nerb. zur Insel Candia. Das aus „Aiol“ überlieferte Pampelune dient im „Ajolfo“ zur Bildung einer Stadt Pampolonia, die für den Osten der Balkanhalbinsel angesetzt wird. Andrerseits bleibt in den „Nerbonesi“ Pampolona als spanische Stadt erhalten. Wo sich sonst Übernahmen aus der Chanson de geste finden, bedeuten sie, abgesehen von geläufigeren Namen, fast stets einen Rückschritt gegenüber dem eigenen reiferen Material Andreas.

Wie bringt Andrea sein geographisches Wissen an? — Mehr als genaue Einzelschilderung naheliegender Gebiete mussten auf den staunenden Leser die seltenen Namen ferner Länder wirken. Je weiter der gegen Sarazenen kämpfende Held vom Heimatlande weilte, je abenteuerlicher seine Fahrten wurden, desto grösser wurde die Teilnahme für seine Person. Andrea kennt den Geschmack des Volkes, und daher verlegt er, wo er unabhängig von einer Vorlage — wie im „Rinaldino“ und im zweiten Teile des „Ajolfo“ — arbeiten kann, den Schauplatz der Handlung in ferne Gegenden. Verzichtet er für Frankreich z. B. durchweg auf genaue Angaben, so schaltet er für den Orient,

1) Vergl. Normand und Raymond: Aiol S. 43.

für Afrika und den Norden Europas eine Menge Namen ein. Er scheut sich nicht vor langen, durch die Erzählung keineswegs bedingten Aufzählungen. Gelegentlich auch sieht er sich zu Abschweifungen rein geographischen Inhalts veranlasst. Ein oft angewandtes Mittel zur Einführung von Namen ist die genaue Angabe der Reisewege, derart, dass er nicht nur Ausgangs- und Endpunkt einer Reise angiebt, sondern auch die berührten Länder und Städte, bezw. auch Meeresteile in einfacher Aufzählung einschaltet. Diese Art ist allen seinen Werken eigen. Von den zahlreichen Beispielen: Rin. Kap. 7; Rinaldo beginnt seine Pilgerfahrt:

„E una mattina per tempo si parti da Monte Albano, . . . e a piè prese la via verso il Dalfinato, e poi per la Savoia passando le Alpi arrivò nei paesi di Lombardia . . . . . E giunto in Lombardia capitò a uno fiume detto oggi il Po, e entrò in una cierta barca, e tanto navicò per detto fiume ch' entrono in mare, e poi per mare se ne andò a Vinegia."

Sehr inhaltsreich ist Aj. Kap. 252. Ajolfo fährt mit seinen Gefährten zu Schiff von Trapezunt nach dem Westen:

„E navicando per lo Mare Maore passarono molti porti: in prima porto Natizza, Simisso di Napoli, Castelle, Gamaisto, Carpin; e giunti allo stretto d'Alisponto entrarono nello stretto, e giunsono nel golfo detto Proponto, dov'è Galipoli e per molti dì navicarono passando Lesalin e Meteli e molte altre isole, dove la ventura gli conducea. E arrivati a una isola che è chiamata Scio. . . . ."

Wird ein Gebiet zwischen denselben Ausgangspunkten mehrere Male durchmessen, so nimmt Andrea Gelegenheit, verschiedene Wege zu schildern; z. B. giebt er neben dem Seewege von Frankreich nach Kleinasien verschiedentlich abweichende Wege zu Lande. Wenn die Folge der eingeschalteten Ländernamen nicht immer der geographischen Lage entspricht, so ist hier eher Nachlässigkeit in der Darstellung als Unwissenheit des Verfassers anzunehmen. Unterlässt Andrea aus irgend welchen Gründen die übliche Aufzählung der Reisepunkte, so glaubt er diesen Mangel dem Leser wenigstens mit entschuldigenden Worten andeuten zu müssen; Rin. 62:

„E caminando passorono molte porti de' quali per brevità non fò menzione."

Eine Fülle von geographischen Namen bieten die häufigen Aufzählungen sarazenischer Führer, da die Personennamen durchweg in Verbindung mit geographischen Namen gebracht werden. Die meisten dieser Namen kehren auch in anderer Verbindung wieder.

Des Verfassers Streben nach dem Eindruck geographischer Genauigkeit zeigen auch die häufig wiederkehrenden Angaben über die gegenseitige Entfernung zweier Orte.

Einige Eigenarten der Andreaschen Darstellungsweise verlangen gesonderte Betrachtung.

1. Die Benutzung von Ländernamen zur Bezeichnung von Städten ist eine primitive Art, die auch der Chanson de geste nicht fremd ist. Man braucht bei Andrea nicht durchweg einen Notbehelf darin zu sehen. Das Alvernia des franko-venetianischen „Ugo d'Alvernia" musste er als Stadt nach seiner Vorlage unverändert lassen. Die „città d'Erminia" wurde übernommen aus „Buovo d'Antona". Zu einem „città di Ruscia" könnte ihn das „chité de Rousie" der französischen Epen (cf. Elie de Saint Gille v. 888) veranlasst haben. Den mittelalterlichen Geographen ist diese Verwendung übrigens durchaus geläufig; so wird auf alten Karten ein Russia als Stadt gegeben, an anderer Stelle ein Oppidum Nibie (Nubien). Hatte Andrea ähnliche Vorbilder aus der Geographie seiner Zeit, so findet es einige Entschuldigung, wenn er z. B. ein Galizia zugleich als Stadt giebt. Andrerseits beobachtet man wiederholt die Verwendung eines Ortsnamens zur Bezeichnung eines Reiches, derart dass gleichzeitig die betr. Stadt als Hauptstadt des Landes angesetzt wird. In Granada, Stadt und Königreich, Candia, Stadt und Insel, hatte Andrea hierfür Belege aus der Geographie selbst.

2. Andreas Neigung zu etymologisieren entsprach ganz dem Geschmack seiner Zeit. Der „Dittamondo" von Fazio degli Uberti bringt ein ganze Reihe von Deutungen geographischer Namen[1]). — Einige der bei Andrea auftretenden Etymologien dürfen ihm selbst zugeschrieben werden, zumal da, wo sie in unmittelbarem Zusammenhange mit der Erzählung stehen: andere sind lediglich wiedergegeben.

3. Andrea liebt es, gelegentlich zwei Namen neben einander zu geben und zwar den einen für die Zeit der Handlung, den andern für die Gegenwart anzusetzen. In einigen Fällen ist dies ein geschickter Griff, der ihm ermöglicht, unerklärte aber notwendige Namen seiner Vorlage beizubehalten, indem er sie mit Namen der zeitgenössischen Geographie identifiziert. Vergl. z. B. Nerb. I, 13: „Gormarisi e oggi si chiama Lunesi". So giebt er auch dem als Pampolonia an das schwarze Meer verlegten Pampelune durch Beifügung eines zweiten Namens geographische Wahrscheinlichkeit. — Wiederholt bemüht sich Andrea anzudeuten, dass seine Geographie der Zeit der geschilderten

1) Ich ziehe den „Dittamondo", ein Lehrgedicht mit reichem geographischen Inhalt, das etwa ein halbes Jahrhundert vor Andreas litterarischer Thätigkeit entstand, zu gelegentlichen Vergleichen heran. Eine direkte Beeinflussung Andreas durch den Dittamondo liegt keinesfalls vor. Ausg. Venedig 1820.

Ereignisse entspricht. Übrigens war dies Nebeneinanderstellen alter und neuer Namensformen, von denen erstere der alten Geographie oder der Sage angehörten, auch sonst gebräuchlich. Der „Dittamondo" deutet dies III, 8 an:

„Figliuol, qui t'avvisa,
Che appena si è provincia, a cui non sia
Cambiato nome, cresciuta o divisa."

Doppelte Namen und Etymologie zugleich giebt Andrea Reali I, 52 für Pisa, das er für die Zeit der Handlung als Alfea ansetzt:

„Però perdè il nome d'Alfea e fu chiamata Peso, cioè pesatore delle ricchezze e omaggi imperiali di Roma; e dal nome di Peso è venuto ch'ella ene chiamata Pisa; ma il suo proprio nome e Alfea o Peso."

Alfea — Alphea — geht zurück auf Virgil; s. Aeneis X, 179.

Gleiche Namen und gleiche Erklärung wie Andrea gibt der Dittamondo III, 6:

„Ed altri creder vuol che gli fu miso
Da Roma al tempo antico, che facea
Porto a pesar il censo suo tramiso.
Ed è chi conta, che fu detta Alfea
Prima da' suoi, . . .".

Auch in anderen Fällen lässt sich ein von Andrea angesetzter zweiter Name auf Momente der Sage oder Geschichte zurückführen.

Der überlieferte Text.

Erschwert wird die Bestimmung der geographischen Namen durch die unvollkommene Form, in der sie meist überliefert sind. Die zahlreichen, oft bedeutenden Abweichungen in der Schreibung gleicher Namen lassen einen Schluss zu, wie weit unter Umständen die überlieferte Form vom Original entfernt sein kann.

Am besten erhalten ist „Ugo d'Alvernia", das offenbar nur durch die Hände unterrichteter Schreiber gegangen ist. Eine barbarische Textbehandlung haben die „Nerbonesi" erfahren in der Handschrift, die Isola seiner Ausgabe zu Grunde gelegt hat. Eine Anzahl der hier beobachteten Formen kann nicht durch Irrtum des Schreibers beim Kopieren entstanden sein; sie finden keine andere Erklärung als durch die Annahme, dass die vorliegende Handschrift der Nerb. — oder eine ihr zu Grunde liegende — nicht abgeschrieben, sondern nach Diktat niedergeschrieben ist. Nur durch falsches Verstehen, nicht durch falsches Ablesen werden folgende Fehler entstanden sein:

VI, 1: „Cicilia e Panfiladon, dove fu per antico il regnio Teminoro de l'Almanzore."

Das gesprochene „Panfilia dove" wird von dem mit den Namen nicht vertrauten Schreiber als ein „Panfiladon" verstanden; aus dem Weiberreich der Amazonen macht er ein Reich des ihm aus der Darstellung bekannten Almanzore.

VI, 13: Trois di Spagnia für Trois di Campagnia.
VI, 15: Gilfiori da Joren (!) für G. da Vingnione.
VIII, 20: Soria für Savoia.
VIII, 48: mezzo Potamia für Mesopotamia.

Die zweite mitgeteilte Handschrift giebt durchweg — den letzten Fall ausgenommen — die oben angedeutete richtige Fassung, und was sehr bezeichnend ist, die mitgeteilten verstümmelten Namen kommen an andrer Stelle der ersten Handschrift ebenfalls gut erhalten vor, ein Beweis, dass der Schreiber zu verschiedenen Zeiten mit verschieden geistiger Regsamkeit gearbeitet hat.

Die Annahme, dass der beliebte Roman der „Nerbonesi" vor dem ersten Druck schon dadurch eine grössere Verbreitung erlangte, dass er nicht mühselig von Handschrift zu Handschrift abgeschrieben, sondern dass der Text gleichzeitig mehreren Schreibern durch Diktat mitgeteilt wurde, ja dass diese Art der Verbreitung bei beliebten Stoffen der Volksdichtung in jener Zeit nicht ungewöhnlich war, erscheint mir wohl haltbar.

Welcher Art die so entstandenen Handschriften waren, beleuchtet vielleicht eine von Gautier[1]) mitgeteilte Bemerkung am Schluss der Nerb.-Handschrift class. XXIV n° 160 der National-Bibliothek zu Florenz:

„E la originale era mala lettera e buona parte scritta di' mano di fanciulli ch'era male compilate, quale acaltai da Salvi di Lorenzo Marizi."

Da bei der Schwierigkeit der Materie den Schreibern eine Kritik der geographischen Namen meist unmöglich war, sie also bei willkürlichen wie bei unbewussten Änderungen nur entstellen (vgl. darüber z. B. S. 712), niemals verbessern konnten, so dürfen wir die vorkommenden Namen, welche der wirklichen Form am nächsten stehen, als die des Verfassers ansehen, ja angesichts der Quellen, aus denen Andrea schöpft, selbst unter Umständen diese noch verbessern, um der Originalform nahe zu kommen.

In der Gesamtdarstellung der Geographie Andreas gebe ich daher jedesmal die besterhaltene Lesart. Der angefügte Index enthält sämtliche Formen.

---

1) L. Gautier, Les épopées françaises IV. 2. éd. S. 31.

Über die Folge der Werke nach ihrer Abfassungszeit.

Die kritische Betrachtung der Einzelwerke erfolgt mit Vorteil nach der Folge ihrer Abfassungszeit. Eine auf Grund anderer Beobachtungen bestimmte Reihenfolge liesse sich an der Hand des gebotenen geographischen Materials prüfen.

Einer bereits vorliegenden Anordnung der Werke kann ich nicht zustimmen.

— P. Rajna giebt Reali, Ricerche S. 325: Guerino, Ajolfo, Reali, Aspramonte, Ansuigi, Nerbonesi, la Spagna. —

„Ansuigi" d. i. „La seconda Spagna" scheidet nach den vorstehenden Erörterungen aus. „Aspramonte" und „la Spagna" liegen nicht in kritischen Ausgaben vor und bleiben so ebenfalls von unsern Betrachtungen ausgeschlossen. Berücksichtigt müssen werden „Ugo d'Alvernia" und „Rinaldino da Montalbano".

Mit Sicherheit zu bestimmen ist das Verhältnis der „Reali" zu den „Nerbonesi" und „Ajolfo".

Die „Nerbonesi" sind nach den „Reali" entstanden. Buch III, Kap. 21 und 22 der Nerb. — Schilderung der anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten aufgestellten Teppichbilder — schöpfen zweifellos für die Geschichte der Sarazenen und der Christen aus dem Inhalte der „Reali". Kap. 22 giebt die Genealogie der Reali di Francia: „la nazione de' Reali di Francia, cominciando a Gostantino; di Gostantino nacque Fiovo . . . .". In andern Büchern der Nerb. finden sich vereinzelt Hinweise auf Personen aus den Reali, so Nerb. VIII, 56: „lo re Danebruno al tempo di Gostantino"; ebenso App. 51; VIII, 62.

„Ajolfo" ist ebenfalls nach den „Reali" entstanden. Kap. 102: „Non à' tu letto che l' antico nostro Gostantino imperadore, per guarire della lebra, fecie trovare sette fanciugli in fascia per lavarsi nel loro sangue, e quando gli vide, n' ebbe tanta pietà, che disse che volea sempre stare lebroso innanzi che commettere tanta crudeltà?" bringt in dem „antico nostro Gostantino imperadore" den Realigedanken zum Ausdruck und weist unmittelbar auf die Reali I, 1 gegebene Erzählung von der Krankheit Constantins und den sieben Kindlein. Diese Episode ist erst von Andrea mit der Erzählung verknüpft und findet sich nicht in „Fioravante", der Vorlage für die drei ersten Bücher der Reali, geht vielmehr auf die „Acta Silvestris papae" zurück.

Die „Nerbonesi" wiederum sind älter als „Ajolfo". Die Stelle in Briganias Brief an Marmondino, Ajolfo Kap. 290: „Pensa Guglielmo d'Oringa andò con Guido sanz' arme in Oringa a vedere dama Orabile" weist unmittelbar auf Andreas „Nerbonesi" hin. In der französischen

Vorlage, die man als direkte Quelle dieser Auslassung vermuten könnte, sind es zwei Begleiter, Gilbert und Guielin, mit denen Guillaume in Orange eindringt. Hier nur Guido, der Sohn Ansuigis. Beachtenswert ist auch, dass die Form Aliscante (durch Verwechslung von Aliscans mit dem spanischen Alicante), die Andrea im 5. Buche zu der wundersamen Bildung „Aliscante di Ragona" verleitet, in „Ajolfo" bereits berichtigt als Alicante (Aj. 264) erscheint. (Die Neubearbeitung des 5. Buches vermeidet ebenfalls den Fehler). Beweisend ist ferner eine Form in Ajolfo Kap. 252: Für die Insel Candia setzt Andrea an „la punta di Candia, detta Baroc". Dieses Baroc ist offenbar identisch mit dem in den „Nerbonesi" als Stadt auf der Insel gegebenen Baroco, das Andrea aus dem in „Foucon de Candie" gegebenen Barote nahm. Diese Beobachtung zwingt, „Ajolfo" nach der Bearbeitung von „Foucon de Candie", also nach den „Nerbonesi" anzusetzen.

Zweifellos nehmen, wie später noch bewiesen wird, Reali, Nerbonesi und Ajolfo andern Werken Andreas gegenüber eine gesonderte Stellung ein. Ihnen zuzurechnen ist „Guerino il Meschino". Dieses als Erstlingswerk Andreas zu betrachten, wie es Rajna und nach ihm Renier thut, liegt kein Grund vor. Jedenfalls ist das Werk vor den Nerb. entstanden, wie die Erwähnung in Nerb. III, 22 annehmen lässt.

„Rinaldino" lässt sich aus einigen Stellen innerhalb der Erzählung, in denen anderer auch von Andrea behandelter Stoffe Erwähnung gethan wird, kaum mit Sicherheit in seinem Verhältnis zu den übrigen Werken bestimmen. Kap. 54 und 62 berühren den Inhalt der Nerb., Kap. 137 den der Reali, doch können die Andeutungen auch direkt auf die französische Vorlage gehen, wie z. B. Kap. 97 direkt auf „Anseïs de Cartage" weist. Diese Annahme ist um so eher statthaft, da „Rinaldino", eine freie Schöpfung Andreas, auch sonst mancherlei Motive des vorhandenen Epenstoffes verwendet. „Rinaldino" und „Ajolfo" dürften weit auseinander liegen, denn „Rinaldino" verlegt die Besitzungen Elias, des Vaters Ajolfos, nach Deutschland (vergl. Kap. 176, 178), während „Ajolfo" ihn als Sohn des Grafen Guido aus der römischen Campagna nennt. — Ebenso Nerb. II, 41.

Ergeben sich nicht Bedenken aus anderweitigen Beobachtungen, so schlage ich folgende Abfassungsreihe vor, die eine spätere Stütze erfahren wird:

Rinaldino
Guerino
Reali
Nerbonesi
Ajolfo.

„Guerino" könnte in der vorstehenden Gruppe vielleicht noch eine andere Stelle einnehmen.

Erwähnenswert ist, dass „Guerino" und „Rinaldino" handelnde Personen gemeinsam haben, so Astilladoro di Turchia und dessen Söhne Torindo und Pinamonte.

Aus Gründen des behandelten Stoffes beleuchte ich zunächst den geographischen Inhalt der zur Gruppe vereinigten Romane in der gegebenen Reihenfolge. „Guerino" kann bedauerlicherweise, da eine kritische Ausgabe fehlt, nur andeutungsweise am Schluss behandelt werden. „Ugo d'Alvernia" scheidet zunächst aus der Betrachtung aus.

Die Werke nach ihrem geographischen Inhalt.

I Reali di Francia.

Buch 1.

Andrea fand in „Fioravante", der Vorlage für die drei ersten Bücher seiner Reali eine Geographie, die keine Spur von Wahrscheinlichkeit aufweist. Immerhin behandelt er seine Quelle — im Gegensatz zu der Behandlung französischer Epen — mit einer gewissen Achtung und Schonung, indem er die gegebenen Namen, auch wenn er sie nicht zu bestimmen vermag, beibehält und nur bemüht ist, Ordnung in die gegenseitige Lage zu bringen, bezw. die unbekannten Namen der Geographie der fernliegenden Zeit der Erzählung zuzuschreiben und moderne Namen daneben zu setzen. Zudem erweitert er das geographische Bild durch eine Menge eigener Zuthaten.

Kap. 1—25: Die Taufe Konstantins. Fiovos Kriegs- und Kreuzzug bis zur Erwerbung der Königswürde von Francien. Unterwerfung und Taufe der Deutschen.

Dieser erste Teil bringt eine Reihe italienischer Städte von Rom bis Piemont, nennt Adula Alp, Jura sowie Rhein und Donau und verwendet die in Fior. gegebenen Namen: Sansogna, Provino, Dardenna, Scondia und Balda. Kap. 23 zählt deutsche Ritter auf Flavieri (Bavieri), Gismani (Germani), Noriconi (die von Noricum), Nizinbors (luzinbors, Luxemburger), Storlicchi (Osterlinge), sowie Böhmen, Ungarn und Polen. Von vier Städten im Königreich Dardenna lässt sich nur Argentosa mit einiger Sicherheit als Argentoratum bestimmen. Oblinga *(Obringa)[1]) an gleicher Stelle ist ein Name aus der Geographie des Ptolemaeus: Obrinca fluvius Ptol. II, 8.

1) *(. . .) bedeutet Variante.

Kap. 18 giebt die Namenserklärung von Francia und Parigi. Kap. 25 die von Gostanza, Konstanz.

Kap. 26—59: Kämpfe zwischen Heiden und Christen vor Rom. Eingeschobene Episode: Riccieri und Fegra Albana.

Kap. 26 beweisst, dass Andrea zwei Babylon kennt: Bambellonia di Caldea und Bambellonia d'Egitto d. i. Cairo. In behaglicher Breite zählt er unter Angabe der von ihnen beherrschten Länder vierzig heidnische Könige auf, die unter Führung des Sultans von Babylon wider die Christen zu Felde ziehen. Vorbildlich ist hier jedenfalls das Rolandslied, das Baligant von Babylon vierzig Königreiche beherrschen lässt; vergl. V. 2614 und 2623 „Mandet sa gent de quarante regnez". Auch Corves d'Alis, soldano di Babilonia, setzt Nerb. VIII, 51 mit 40 „re di corona" nach Frankreich über. Arcimenia Kap. 26 ist eine Form, die auf Ptolemaeus zurückgeht. Gelegentlich erfährt die Aufzählung eine Erweiterung, so besonders Kap. 49, das neuen Zuzug heidnischer Völker meldet. Die geographischen Namen lassen sich fast ausnahmslos bestimmen, z. T. allerdings erst dadurch, dass sie in andern Werken Andreas mit Andeutungen über ihre Lage wiederkehren. Einige wenige unerklärte Namen dürfen als verstümmelt überkommen angesehen werden. Die Handlung spielt grösstenteils in Italien. Die Fegra Albana-Episode verlegt die Erzählung für eine Zeit nach Tunis. Gelegentlich fügt die Darstellung noch einige italienische Ortsnamen ein. Kap. 52 bringt die bereits citierte Auslassung über Pisa.

Kap. 60—74: Weitere Abenteuer Riccieris in Tunis und Babylon Sein Zug mit dem Heidenheere nach Paris.

Dieser 3. Teil giebt für Afrika eine Anzahl Namen, so die Hafenstädte Susa, Biserta, Alessandria, Teile des mittelländischen Meeres u. a. In den Schlusskapiteln setzt die Handlung nach Frankreich über; hier werden Gründung und Name von Laon und Montargis mit der Erzählung verknüpft.

Im vorliegenden ersten Buche der Reali nimmt Andrea noch nicht Gelegenheit — abgesehen von der Aufzählung heidnischer Herrscher — besonders viel Geographisches einzuführen. Immerhin beobachten wir bereits die wesentlichen Merkmale seiner Darstellung. Die gegebenen Namen stammen entweder aus Andreas Vorlage, oder sie lassen sich mit wenig Ausnahmen aus der Geographie des Altertums oder des Mittelalters belegen.

Buch 2.

Das zweite Buch der Reali, das in enger Anlehnung an die Vorlage Leben und Thaten Fioravantes schildert, erfährt auch hinsichtlich der Geographie fast keinerlei Ergänzungen. Die Namen Dardenna,

Balda, Scondia bezeichnen wie in „Fioravante" den Schauplatz der Ereignisse. Dass Andrea mit jenen Namen gewisse Vorstellungen verband und bemüht war, die Handlung genauer als in „Fioravante" zu lokalisieren, zeigte bereits eine Bemerkung zu Dardenna in Kap. 23 des ersten Buches. Buch 2 Kap. 48 wird in ähnlicher Weise Scondia örtlich bestimmt und ein zweiter Name dafür mit dem vermittelnden „si chiama oggi" gegeben. Was Andrea sonst an geographischen Namen in diesem Buche hinzufügt, ist äusserst gering. Die Angabe der Länder, die der Papst auf dem Wege von Rom nach Paris passiert (Kap. 18), ist lediglich eine erweiterte Aufzählung aus Fior. Kap. 35. Ebenfalls übernommen sind Monfalcon (Kap. 37), das dem Mongirfalco in Fior. Kap. 57 entspricht, und San Dionis de Paris (Kap. 41) = Santo Dionigio, Fior. Kap. 60.

Buch 3.

Kap. 1—3: Ottavianos Feldzug nach dem Orient.

In „Fioravante" spielen die Hauptereignisse vor einer Stadt Marzadonia (!). Weitere Eroberungen werden nur summarisch angedeutet. Andrea nimmt hieraus Gelegenheit, zunächst sieben von Ottaviano eroberte Städte namentlich aufzuführen und deren Lage ebenfalls unter Aufwand von geographischen Namen zu bestimmen. Zu dem bedenklichen Nobia la grande, das aber jedenfalls nicht unbelegt war, — es findet sich auch in Ugo d'Alvernia — treten Namen der alten Geographie. Cirena, Marotissa, Amonissa, Fonte Solis weisen auf Ptolemaeus. Die weitere Aufzählung bringt einige geläufigere Namen: Alessandria, Bambillonia, Damiata u. a. Das Kap. 1 erwähnte Heeresaufgebot des Sultans von Ägypten zeigt die häufig beliebte Vorführung sarazenischer Fürsten und Völker.

Kap. 3—7: Gisberto Fier Visaggio als Einsiedler in Spanien. Seine Abenteuer und seine Befreiung durch das Christenheer.

Neben geläufigeren Namen für Spanien treten auf Articana und Agusta. Beide Formen finden Deutung durch Zurückgreifen auf die Geographie des Hispania der Alten. Kap. 7 giebt den Reiseweg des Boten der Galiziana von den Pyrenäen nach Paris. Für die Bestimmung der eingeschalteten französischen Ortsnamen bietet sich nur geringer Anhalt.

Kap. 10—15: Gisbertos Feldzug in Italien, ergänzen die bereits in Buch 1. Kap. 10—11 u. 51 gegebene Reihe italienischer Städtenamen.

Kap. 15—17: Die Eroberung Englands durch Bovetto.

Auf kurzem Raume bietet der Verfasser reiches Material. Der Hinweis auf die 20 Jahre vor den geschilderten Ereignissen erfolgte

Eroberung Englands durch die „Ingloys“ (Angeln) und die erweiternde Bemerkung „Questa gente sono chiamati di loro patria Cimbrei (Cimbern, d. h. Jüten) e Liombros, e alcuni gli chiamano Alzimenii“ enthalten historische Elemente. Selbst das auffallende Alzimenii erhält in Hinblick auf die an anderer Stelle von Andrea beliebte Verwendung dieses Namens — er giebt ein Alcimenia als Grenzland von Cimbrea, — eine gewisse Berechtigung. Liombros allerdings bleibt unerklärt (Sigambros?). — Den Namen der neu gegründeten Stadt Antona verknüpft Andrea etymologisch mit Personennamen aus seiner Erzählung. Kap. 15 nennt London und die Themse. Eigenartig ist die Zusammenstellung der Namen Kap. 17: Neben Formen für Winchelsea und Brighton stehen Ixonea, d. i. Exonia, der Name für Exeter aus dem Latein der Kirche, Banazia d. i. Banatia aus Ptol. II, 2 und Leonisse d. i. Leonois aus „Tristan“. Die Angabe der politischen Verteilung Englands giebt u. a. noch Wales und Milford.

Kap. 17—27: Bovetto und Feliziana. Bovettos Fehde mit dem König von Friesland. — Schlusskapitel.

Für einige Nachbarreiche Frieslands führt Andrea Namen ein, die in dem späteren „Ajolfo“ ausgedehnte Verwendung finden. Die ausdrückliche Erwähnung des dort ebenfalls wiederkehrenden golfo Vlie (für das Ulie im Texte), d. i. der jetzige Zuidersee, könnte andeuten, dass man von der grossen Sturmflut, welche 200 Jahre vor des Verfassers Zeit über die Nordseeküste hereinbrach und jenen Binnensee in einen offenen Golf verwandelte, auch in Italien wusste. Mit Kap. 20 setzt die Erzählung wieder nach England über. Neue Namen werden hier, ebenso wie in den Schlusskapiteln 25—27 nicht mehr gegeben.

Buch 4 (bis Kap. 38)[1]). — Buovo d'Antona.

Kap. 1—6: Der Gattenmord Brandorias. Duodos Anschlag gegen Buovo.

Der Kap. 2 gegebene Weg des Boten von Antona nach Mainz ist nach den Ortsnamen nicht zu bestimmen. Ein an gleicher Stelle eingeführtes Oregiaco ist aus Ptolemaeus entnommen.

Kap. 6—17: Buovos Flucht und Meerfahrt. Seine Abenteuer in Erminia.

Buovos Fahrt nach dem Orient giebt wieder Gelegenheit zur Einführung verschiedener Namen. An dem „Armenia la cità“ seiner Vorlage hält Andrea fest, sucht sogar dessen Lage in Kap. 7 genauer zu bestimmen. Die Verwendung als Ländername mit der Teilung Erminia magna und Erminia minore ist ihm daneben durchaus geläufig.

1) Die kritische Ausgabe Vandellis, Bologna 1900, reicht bisher nur bis Kap. 38.

Den König Marcabruno von Apollonia[1] am Schwarzen Meere lässt er durch Hellespont und Archipel an Cypern vorbei nach dem „porto d'Erminia" kommen. Auf das reiche Wissen Andreas hinsichtlich der Küste des Schwarzen Meeres, das sich besonders später in „Ajolfo" kundgiebt, deutet schon ein Monsembiar in Kap. 13.

Kap. 18—38. Buovos Reise nach Buldras, Gefangenschaft und Flucht. Entführung der Drusiana aus Apollonia. Kämpfe, Trennung. Drusiana allein nach Erminias.

Der Name Buldras stammt aus der franko-venetianischen Version des „Buovo d'Antona". Bezüglich Sinella Kap. 18 nimmt P. Rajna an, dass ein durch Kopisten verstümmeltes Sevilla des anglo-normannischen „Buovo" Andrea vorgelegen habe und von ihm für Schiavonia angesetzt sei. Die bei Andrea beobachtete Umdeutung von Candie und Pampelune (s. S. 694) stützt diese Annahme durchaus. Findet sich in Kap. 18 ein Capodozia als Stadt in Armenia angegeben, so steht das durchaus nicht in Einklang mit Andreas sonstigen Leistungen. „Ajolfo" kennt eine andere Verwendung dieses Namens.

Vereinzelte Formen im 2.—4. Buche bleiben zunächst ohne Deutung. Im allgemeinen zeigt die Geographie der „Reali" viel Verwandtes mit der „Ajolfos", wenngleich dort ein grösseres Eingehen auf die benutzten Quellen und Hilfsmittel zu beobachten ist.

Le Storie Nerbonesi.

(Freie Bearbeitung einer Anzahl Chansons des Guillaumecyclus.)

Buch 1.

Der Anschlag der Maganzesi gegen Karls Gemahlin Belistante. Der Eroberungzug Tibaldos von Arabien durch Spanien und Südfrankreich. Zug der Söhne Amerigos di Nerbona nach Paris. Guglielmo wird der Bannerträger Frankreichs. Bernardo, Buovo, Arnaldo, Guerino erwerben jeder eine Herrschaft im Kampfe mit den Sarazenen. Namieri erobert Spanien.

Das Einleitungskapitel führt in der Stammtafel der Nerbonesi sieben Söhne Amerigos di Nerbona auf. Die Namen in Verbindung mit Ortsnamen in italienischer Form finden sich bereits in „Fioravante", das in Kap. 83 acht Söhne aufzählt: [Gisberto da Mascona], Bernardo di Brusbante (Nerb: Busbante), Buovo di Cormanzese (Nerb: Cormarisi,

1) P. Rajna, Ricerche intorno ai Reali di Francia S. 206. 207.

Cormanzis u. a.); ferner wie in den Nerb: Arnaldo di Gironda, lo Ciattivo Namieri, Guerino d'Ansidonia, Guglielmo d'Oringa; Ghibellino d'Ardenaghi (Nerb: l'Anfernare, Anfernacie).

Die Flucht Belistantes geht über die Alpen, durch die Lombardei, Friaul bis Ungarn. Die eingeflochtenen Namen Sidrona und Iscupin sind aus der Geographie des Ptolemaeus; die Lage allerdings ist ungenau gegeben. Der Eroberungszug Tibaldos von Arabien bringt meist Ortsnamen der Chanson de geste. Eingefügt in die Reihe der festen Plätze werden von Andrea die ihm aus. der Verbindung mit den Namen der Nerbonesi bekannten, oben gegebenen geographischen Bezeichnungen. Da er die Willkür einer solchen, lediglich zu Gunsten seiner Darstellung erfolgten Einschiebung empfindet, so wird er sich selbst gerecht und dem Leser glaubwürdiger, indem er jene Namen als der Geographie der Zeit Karls angehörig ansieht und unter Benutzung der Wendung „e oggi si chiama" moderne Namen zur Erklärung giebt. So bestimmt er Kap. 13 „la città di Gormarisi, la quale è a piè delle grandi montagne Pirenee, e oggi si chiama Lunesi"; d i. Lunas (Stadt im Dep. Hérault). — „Un altra città molto grossa in Guascogna, che si chiama Gironda, e oggi si chiama Murlens"; d. i. Morlaas (Stadt im Dep. Basses-Pyrénées). — „La città d'Ansedonia la quale è in sul mare inverso la Guascogna, e chiamasi al di d'oggi Santo Bastiano"; d. i. San Sebastian am Golf von Gascogne. — In anderem Zusammenhange wird Kap. 29 ohne Angabe eines modernen Namens Busbante lokalisiert: „la città di Busbante, posta presso Chiaramonte, sotto le grandi montagne Pirine." Zweifellos handelt es sich hier um Clermont-l'Hérault (Dep. Hérault). — Erst Buch II, 42 wird Anfernace erklärt: „l'Anfernace, la quale città è posta in Francia fra' monti Pirinei e Tolosa, e oggi si chiama Laucierta", d. i. Lauzerte (Stadt im Dep. Tarn et Garonne). Die Grundformen obiger Namen sind: Comarcis, Gironde, Anseüne, Brubant, Andernas, wie sie in den französischen „Nerbonois" auftreten. Die veränderten italienischen Formen stammen jedoch, wie oben nachgewiesen, nicht von Andrea. Gironda identifiziert Andrea nicht mit dem spanischen Gerona. Doch nicht Unkenntnis liess ihn diese naheliegende Deutung vermeiden; thatsächlich giebt er dies Gerona später in dem „Appendice" mit genauer Bestimmung der Lage als Girone (Kap. 48).

Kap. 14 erklärt den Namen des sarazenischen Fürstengeschlechts der Rames: „perchè egli erano d'una città di Soria posta in sul mare di Guidea, ch'è tra Gerusalemme e Damasco, la quale si chiama Ramma." Der geographische Inhalt der Erklärung ist nicht zutreffend, doch gilt sie jedenfalls der Stadt Rama, dessen Namen Andrea als guter Kenner der

biblischen Geschichte hier benutzt. Kap. 28 spricht vom Rhein und einer Stadt Velagna, die in „Ajolfo" wiederkehrt und auch in den „Reali" in verwandter Form auftrat. Alessandria und Babilonia in Ägypten sind Stützpunkte der Sarazenen, ebenso Ascalona, für das als zweiter Name ein Arabia Piccola gegeben wird. Die Eroberung Spaniens durch Namieri bringt verschiedene Örtlichkeiten. Einiges Material geben auch die Namen christlicher und sarazenischer Führer.

Buch 2.

Die Belagerung von Narbonne. Der Rachezug des Sultans von Babylon gegen Namieri. Tibaldos Feldzug bis nach Slavonien. Karls letzte Tage. Die Führung der Regierung für den jugendlichen Ludwig wird Guglielmo übertragen.

Der erste Teil des Buches, meist Kampfepisoden, bringt wenig Neues. Die Schilderung der Vorbereitungen zum Rachezuge gegen Namieri führt einige geographische Namen des Ostens ein. In Kap. 23 ist für ein „tornò di Babilonia a Cario" der Handschrift zu setzen: „. . . Babilonia e Cairo". Das gleiche Kapitel zeigt bereits in der Form Aliscante die Verwechselung von Alicante und Aliscans. Für Spanien werden fast nur bekannte Namen wiederholt. Der kurz erwähnte Streit zwischen Deutschen und Vlämingern führt die Städte Köln und Gent ein. Kap. 29: Aufzählung heidnischer Könige, lässt wieder ein Zurückgreifen auf ptolemäische Namen erkennen: „Armoreo, re della città del porto di Prenoro e del monte Bastiris e di monte Asilli" weist auf Ptol. IV, 5, wo für Libyen gegeben werden — in der Aufzählung nur durch einen Namen getrennt — Bascisi montes und Asyphus mons, und unter den Städten an der Küste Panormus portus. Dies „portus" hat Andrea in seinem „città del p o r t o di P." ausdrücklich wiedergegeben. Die Einschaltung vom Bündnis und Kriegszug gegen Candia giebt Namen des Südens und Westens der Balkanhalbinsel. Tibaldos Rachezug geht vom Peloponnes bis nach Slavonien. Der letzte Teil der Erzählung spielt in Arles.

Buch 3.

Die Eroberung von Anfernace durch Ghibellino. Kämpfe vor Toulouse. Verschwörung gegen die Nerbonesi und Guglielmos Vergeltung. Die Krönung des jungen Ludwig in Paris.

Das 3. Buch, nur vierundzwanzig Kapitel umfassend, bringt bis Kap. 18, abgesehen von den Namen einiger Ritter mit dem Sitze ihrer Herrschaft, fast nichts Neues an geographischen Namen. Kap. 19–22 geben anlässlich der Schilderung der bei der Krönungsfeierlichkeit zur Ausschmückung verwendeten kostbaren Teppiche die Geschichte der Juden, Heiden,

Sarazenen und Christen. Die hierbei aus der biblischen und alten Geschichte gegebenen Namen müssen, da sie nicht im unmittelbaren Zusammenhange mit dem Stoffe der Erzählung stehen und Kenntnisse Andreas vor allem auf anderem Gebiete als dem der Geographie bezeugen, für unsere Untersuchung von dem geographischen Material, das der Hauptinhalt der Romane einschliesst, getrennt behandelt werden. Es kommen überdies nur bekanntere Namen in Betracht. Die Angaben aus der Geschichte der Sarazenen und Christen umfassen meist Andreas eigene Erzählungsstoffe oder doch die von Chansons de geste, und die geographischen Namen kehren fast ausnahmslos in den Werken Andreas wieder.

(Sämtliche Namen dieses Abschnittes sind in den angefügten Index aufgenommen.)

Buch 4.

Die Eroberung von Orange durch Guglielmo. Tibaldo vor Orange. Vivianos Feldzug in Portugal. Entsatz von Orange durch König Ludwig und die Nerbonesi.

Die Erzählung spielt meist, mit Ausnahme der Kapitel, die den Krieg Vivianos gegen den König von Portugal behandeln, vor Orange. Die dreiundvierzig Kapitel des Buches geben daher wenig Material. Kap. 1 berichtet nach Virgils Aeneis I die Gründung von Patavia durch Antenor und bringt in der seit Jahrhunderten geläufigen Weise die Geschichte Englands und Frankreichs mit dem trojanischen Sagenstoff in Beziehung. Kap. 27 giebt irrtümlich den Fluss Arga als Küstenfluss in Asturien und Portugal. Zugleich erlaubt sich Andrea, jedenfalls da ihm ein passender Name fehlt, den Namen der Provinz Galicien als Städtenamen zu verwerten.

Buch 5.

Die Eroberung von Aragon durch die Nerbonesi und Krönung Vivianos de l'Argiento zum Könige von Aragon.

Das geographische Bild dieses Buches ist ein höchst verworrenes. Ein schwerer geographischer Irrtum macht die ganze Anlage von vornherein unhaltbar, und in ungewohnter Oberflächlichkeit operiert der Verfasser mit einer Anzahl von Namen, ohne durch ihre Gruppierung nur die geringste geographische Wahrscheinlichkeit anzudeuten. Das Aliscans der Dichtung in Verbindung gebracht mit dem spanischen Aliscante führt zu dem unsinnigen „Aliscante di Ragona.“ Das angenommene Verhältnis Aliscantes zu Aragon drückt sich noch aus in den gelegentlichen Verbindungen „Aliscante nella Ragona“, „reame di Ragona e d'Aliscante“, „Ragona colle terre d'Aliscante.“ Der Siegeszug Vivianos bringt eine Reihe spanischer Städte in willkürlicher

Folge. Neben bekannten Namen tritt auf Galatevitto d. i. Calatayud (Prov. Saragossa). Perpignan gilt als Stadt in Aliscante di Ragona. Das Florinvile der „Nerbonois" wird zu Fieravilla. Eingestreut sind eine Reihe von Städte- und Ländernamen, deren Wiederkehren bei Erwähnung der Sarazenen ständig zu beobachten ist; ferner treten auf, in Verbindung mit Personennamen, geographische Namen aus Westen und Osten.

Andrea muss bald eine Kritik seiner oberflächlichen, fehlerhaften Leistung erfahren oder selbst angelegt haben, denn er entschloss sich zu einer Umarbeitung, die er als

l'Acquisto di Ragona

dem 4. Buche anfügte. Sie darf noch vor „Ajolfo" angesetzt werden. Das bedenkliche Aliscante scheidet aus. Die Schilderung des Eroberungszuges wird genau der Lage der genannten Städte angepasst. Der Verfasser verzichtet auf die geläufigen, zusammenhanglosen Namen, führt vielmehr mit erstaunlicher Genauigkeit ein: Perpignan, le Perthus, Junquera, Figueras, Gerona, Hostalrich, Barcelona, Villafranca di Penedes, Terragona, Tortosa, beschränkt also den Eroberungszug auf den Küstenstrich Cataloniens. (Hostalrich ist in der Handschrift verstümmelt zu Sterlich durch die Ähnlichkeit mit dem gleichfalls in den Nerb. vorkommenden Sterlich d. i. Österreich.) Französische Städte auf dem Wege von Orange nach Narbonne werden mit nicht minderer Sicherheit gegeben. — Auch an anderer Stelle zeigt Andrea gute Kenntnisse für das Gebiet des jetzigen Dep. Hérault. — Im Kap. 51 gefällt sich der Verfasser in der Aufzählung von zwanzig Ländernamen Europas.

Buch 6.

Der Rachezug Tibaldos gegen Viviano und Guglielmo. Vivians Tod in Aliscans und Guglielmos Flucht nach Orange. Die Belagerung von Orange. Folco di Fieravilla und Anfelizia di Candia.

Schauplatz der ersten Ereignisse bleibt das Aliscante di Ragona des 5. Buches. Den Hauptinhalt des Buches bildet die Belagerung von Orange. Die Geschichte Folcos und Anfelizias leitet die Erzählung nach Candia über.

Das 1. Kap. zählt zweiundzwanzig Könige auf, die mit Tibaldo nach Spanien übersetzen, dazu sarazenische Führer, deren Zahl in den Schlachtenschilderungen gelegentliche Erweiterung erfährt. Meist sind es Namen der alten Geographie Asiens, die herangezogen werden, doch benutzt Andrea in einigen Fällen auch Namen der Chanson de geste. Einen interessanten Einblick in die Arbeit Andreas gewährt die Form Iscandorbase di Cormazia e di Capidozia. Iscandorbase ist Esclan d'Urbisse in „Foucon de

Candie“ [1]), das Andrea in der Gesamtheit als Personennamen auffasste und nochmals mit Ländernamen versah. Das verstümmelte „Marabrun di Volfu [e] d'Oriente“, an anderer Stelle „M. di Valfur d'Oriente“ ist Mauprin de Valfondee der „Nerbonois“. Bezeichnend ist der Zusatz „d'Oriente“. Andrea weiss die dunklen Namen der französischen Vorlage nicht zu lokalisieren. Seine Gewissenhaftigkeit verlangt genauere Bestimmung, und so hilft er sich, indem er das unbekannte Land in den Orient verlegt. Der entsprechende Vorgang zeigt sich z. B. in „Stiva di levante“ Nerb. V, 14, das allerdings aus der Chanson de geste nicht belegt ist. Ispinello di Valgris Kap. 16 dürfte zurückgehen auf das französische Valsegree.

Guglielmos Flucht von Aliscante nach Orange bringt den Fluss Rusciera, der jedenfalls auf den Ruscio bei Ptolemaeus zurückgeht, und das alte Maguelonne. Kap. 10 nennt die im Besitz der Sarazenen befindlichen Gebiete Spaniens. In Kap. 13 folgt eine lange Aufzählung christlicher Ritter, die im folgenden Buche in ihrem ganzen Umfange noch zweimal wiederholt wird. In eigenartiger, doch naheliegender Umgestaltung seiner Vorlage macht Andrea das Candie in „Foucon de Candie“ zur Insel Candia und übernimmt gleichzeitig das Barote der Chanson, das er zu einem Baroco umgestaltet. Daneben giebt er für die Insel Candia geographische Namen seiner Zeit.

Buch 7.

Aufhebung der Belagerung von Orange. Tibaldos Zug gegen Folco di Candia. Guglielmo zur Unterstützung nach Candia. König Ludwig vor Ascalon.

Dreissig Kapitel bringen an neuen geographischen Angaben verschwindend wenig. Der grösste Teil der Ereignisse spielt auf Candia, also auf schon aus Buch 6 bekanntem Schauplatz. Im letzten Teile setzt die Erzählung nach Palästina über. Das Arrabloi in „Foucon“ wird durch das bekanntere Ascalon ersetzt. Kap. 12, 14 und 17 zeigen eine beispiellose Oberflächlichkeit der Darstellung. So wird die Reise des Boten Folcos von Candia nach Orange geschildert: „E cavalcò per istrani luoghi, i istrani paesi, in modo ch'egli giunse per molte giornate in sul terreno d'Oringa“. Guglielmos Heer kommt ebenfalls auf dem Landwege nach Candia: „E tanto cavalcarono di dì e di notte, e molte giornate, che giunsono presso a l'isola a due leghe“. Offenbar haben wir hier eine direkte Beeinflussung durch den französischen „Foucon“, dessen Candie von Orange aus auf dem Landwege zu erreichen war. Eine zweite Bearbeitung beseitigt, gerade wie der „Acquisto di Ragona“, die geographischen Ungeheuerlichkeiten und bietet

1) Vgl. Reinhard. Die Quellen der Nerbonesi. Hallenser Diss. 1900. S. 42.

in exakter Darstellung neues geographisches Material. Von der Hafenstadt Curzola wird nunmehr die Überfahrt nach der Insel angetreten, und vom Capo Spada auf Candia segelt man nach Durazzo am Adriatischen Meere.

Kap. 18 zählt die Führer im Heere Ludwigs auf, eine einfache Wiedergabe von Buch VI. Kap. 13. Mit behaglicher Breite werden die Namen nochmals unter geringen Abweichungen in Kap. 22 gegeben. Kap. 24 nennt unter Anlehnung an die Aufzählung im 6. Buche wiederum sechzehn sarazenische Könige. Die Handschrift zeigt Verwirrung und Mannigfaltigkeit der Schreibung. Kap. 28 wiederholt im Munde eines Sarazenen eine Aufzählung christlicher Länder.

Buch 8.

Vor Ascalon. Belagerung von Orange durch den König von Rames. Tibaldo und Guglielmo gemeinsam gegen Corves d'Alis. Rinovardo und Guglielmo Einsiedler. — 17 Jahre später: Tibaldo vor Orange. Neuer Zug des Königs von Rames nach Orange. Beltramo und Lionagio. Corves d'Alis in Frankreich. Tod der letzten Nerbonesi.

Das Buch bringt bei Mannigfaltigkeit und Ausdehnung der Erzählung reichhaltiges Material. Kap. 15 giebt eine Aufzählung der Teile Afrikas, in denen der König von Rames Truppen aufbietet. Städte- und Ländernamen neben einander gestellt. In Kap. 20 ist statt „Guglielmo si parti da Parigi e camminò inverso Soria" das in der Variante richtig gegebene „. . . inverso Savoia" anzusetzen. Kap. 26 zieht Andrea einen Vergleich zwischen Paris und den Städten des Ostens; Tibaldo sieht die Stadt Paris: „giunto a Parigi molto si miravigliò, ch'ella non era molto grande di giro, rammentando co' suoi compagni la grandezza di Babilonia, e del Cairo, e de la Meche, e molte città grande, ch'erano in Levante". Es erinnert dies an die Gewohnheit der mittelalterlichen Kartographen, Städte bedeutender historischer Vergangenheit, so Babylon, das thatsächlich nur noch ein Trümmerhaufen war, als Riesenstädte auf den Karten darzustellen. Kap. 29 zählt Führer auf im Heere des Königs Corves. „L'isola Probana" ist das auf Karten des Mittelalters wiederholt gegebene Taprobane, der Name der Alten für Ceylon. Aus der Zusammenstellung der verstümmelten Formen Stabei und Maesabeni aus zwei verschiedenen Handschriften lässt sich das ursprüngliche Astabeni konstruieren, nach Ptol. VI, 9 Völkerschaft am Kaspischen Meere. An gleicher Stelle wird neben dem Sinai das biblische Bersaba als Bosera eingeführt. Das zunächst schwer verständliche „provincia di Lizia" (Kap. 41) nördlich der Alpen, wird in „Ajolfo" wieder verwertet (s. Seite 714). Die

zweite Handschrift lässt diese Form aus. Einschaltend giebt diese in Kap. 48 das sonst nicht wiederkehrende „Rialto, oggi detta Vinegia". Starke Entstellungen im Texte zeigt Kap. 48 der abgedruckten Handschrift. Es liegen hier offenbar Korrekturen eines Schreibers vor, der die beiden von Andrea deutlich getrennten Babilonia di Caldea und Babilonia d'Egitto (d. i. Cairo) nicht unterschied, ein vorkommendes Babylon stets als das alte Babylon in Chaldäa — das z. B. Kap. 29 ausdrücklich als solches genannt wird — auffasste und nun in dem Bestreben, anscheinende Widersprüche im Texte nach Möglichkeit auszutilgen, eigenmächtig änderte, dadurch aber nur Verwirrung schuf. — Andrea berichtet, wie Beltramo und Casello nach dem zwischen Arabien und Persien gelegenen Castell Almonte ziehen. Der ursprüngliche Text lautete, wie eine zweite Handschrift völlig korrekt wiedergiebt: „e entrarono in Soria e passarono Domasco, e per mezzo Spontania (Mesopotamia) e andarono in Persia presso a una terra chiamata Presopoli". Da nun in der folgenden Erzählung auch Cairo genannt wird, wohin die beiden später gelangen, so hilft sich der Schreiber unserer Handschrift, indem er in jene Ländergruppe ein „Egitto" einschiebt: „ . . . e per il mezzo Potamia, e per l'Igitto n'andò in Persia". — Eine spätere Stelle desselben Kapitels zeigt Beltramo in Babilonia di Cairo. [Die Namen B. und C. gelten hier zwei durch den Nil getrennten Teilen der Gesamtstadt]. Ganz in der ursprünglichen Fassung hat die zweite Handschrift: e giunti al Cairo . . . ogni di Beltramo passava il ponte del Nilo, e andava in Babilonia, e esaminava il modo della terra". Der Schreiber unserer Handschrift sah in Babylon nur das chaldäische B., fasste die „terra" (d. i. Stadt, bezw. Stadtteil) zwischen Cairo und Babilonia d'Egitto als das Land zwischen Cairo und Babilonia di Caldea auf und macht aus dem Nil den früher (VIII, 29) in Verbindung mit Babylon genannten Tigris: „. . passava il ponte di Tigrisi". Die Verwirrung wird erhöht dadurch, dass er ein später folgendes Nilo stehen lässt. Eine in Kap. 51 gegebene Aufzählung der dem König Corves d'Alis unterworfenen Gebiete ist eine ohne jede Ordnung gegebene Reihe von Namen; so stehen Illyrien, Thebaïs und Jndien neben einander. Auffallenderweise findet sich darunter auch ein Ipoliter, d. i. das Ypolite (Police, Espolise) verschiedener Chansons de geste; (z. B. Coronement Looïs V. 2234: Guaifier de Police); d. i. Spoleto. Wie in Reali I sind es vierzig Könige, mit denen der Sarazenenherrscher auszieht. Das aus „Fioravante" übernommene Sansogna der „Reali" findet in Kap. 53 Verwendung. Kap. 54 nennt Führer im Christenheere, darunter den duca di Sterlichi. (Vgl. duc d'Osterice im „Coronement Looïs".) Eine Menge bereits bekannter Namen wird überdies an den verschiedensten Stellen wiederholt.

Storia di Ajolfo del Barbicone e di altri valorosi cavaliere.

Zu Grunde liegt „Aiol und Mirabel", das jedoch ungemein frei behandelt ist. Ein angefügter Teil ist eigene Schöpfung Andreas.

„Ajolfo" ist von den uns vorliegenden Werken das wichtigste, aus dem wir schöpfen. Dem wechselvollen Inhalte der Erzählung entspricht eine reichhaltige Geographie. In 387 Kapiteln giebt Andrea eine Fülle von Heldenthaten, Fahrten und Abenteuern, die sich über vier Generationen erstrecken. Die Ereignisse spielen unter der Regierung Ludwigs und seines Sohnes, der hier als Karl Martel gegeben wird. Die Erzählung setzt ein mit der Verbannung Elias und der Geburt seines Sohnes Ajolfo. Sie schliesst, nachdem sie das wechselnde Geschick einer Reihe von Helden bis zu ihrem Tode verfolgt hat, mit Einsetzung der Urenkel Elias, der Brüder Lionello und Elia als Herren von Trebusonda und führt endlich Lionello, den letzten aus dem Geschlechte Elias, als Alleinherrscher über Trebusonda vor. Durch die Mannigfaltigkeit der Erzählung hat Andrea immer wieder Gelegenheit, den Schauplatz der Handlung zu wechseln und so eine Menge geographischer Angaben einzuschalten. Sie beziehen sich fast auf alle Gebiete der damals bekannten Welt.

Kap. 1—29. Elias Verbannung. Des jungen Ajolfo ritterliche Thaten. Die Rückkehr Elias.

Während „Aiol und Mirabel" die Landes von Bordeaux als Zufluchtsstätte Elias und seiner Gemahlin nennt, giebt Andrea hierfür Kap. 2 „la selva di San Gilio, ch'ene tra queste quattro provincie: tra la Provenza e l'Aragona e la Spagna e un poco della Guascogna". Veranlassung dazu ist offenbar die Geste von Elie von Saint Gille, die den in „Aiol" vorkommenden Namen mit dem Elie von Saint Gille, der Episodenfigur einer andern, untergegangenen Dichtung verschmolz[1]). Das heutige Languedoc hiess bis ins 13. Jahrhundert „la terre de Saint Gilles".

Die mit Kap. 15 einsetzende Guido di Bagotte-Episode bringt in der Schilderung des Zuges Guidos vom Westen Afrikas bis nach Alessandria und Babylon in richtiger Folge eine Reihe von Städte- und Ländernamen, die meist der alten Geographie angehören.

Kap. 30—71. Ajolfos Brautfahrt nach Pampolonia. Abenteuer auf der Rückkehr. Mirabellas Taufe in Paris.

Das spanische Pampelune, in „Aiol und Mirabel" der Sitz des Sarazenen Mibrien von Arabien, wird hier zu einem Pampolonia in

1) s. Gröbers Grundr. II, 1; 570.

Romania, der Stadt des Königs Andriano. Kap. 30 schildert den Weg des Riesen Tornabuc von Afrika nach Pampolonia. Kap. 31 führt die Länder auf zwischen Pampolonia und Paris, Kap. 35 bringt sie mit geringer Änderung in umgekehrter Folge. Zu den Namen der zeitgenössischen Geographie tritt das wundersame „Lizia minore", aus Licias (Lech), in Kap. 51 richtig lokalisiert: „di là dal Dambio di verso l'Alpe". (Vgl. Nerb. VIII, 41.) Spätere Kapitel geben für den Osten Europas Ländernamen der antiken Geographie, dazu die berühmten Rhipaei montes der Alten. Kap. 51 schiebt unvermittelt eine geographische Erörterung ein über den Lauf der Donau und die beiden Hauptgebirgszüge Europas, die Alpen und die montes Sarmatici. Letzteres entspricht ganz der Auffassung des Altertums. Für den Westen Frankreichs wird ein Sansogna angesetzt, dazu kommen verschiedene Städte, deren Namen, wie Alis, Alisforte, Alba u. a. sich nur mit Schwierigkeit auf die alte Geographie zurückführen lassen. Französische Städtenamen seiner Zeit vermeidet Andrea im allgemeinen wohl weniger aus Unkenntnis als mit Absicht.

Die Kap. 72—87 geschilderten Ereignisse spielen sich ebenfalls auf diesem Gebiete ab.

Kap. 88—120. Die Ränke Maccarios. Belagerung von Lausanne. Entführung Ajolfos und Mirabellas nach Pampolonia. Ajolfo nach siebenjähriger Gefangenschaft als Sklave in Trapezunt verkauft.

Kap. 97 nimmt nach Angabe der Lage von Lausanne Gelegenheit zu einer inhaltsreichen Bemerkung über die Alpen und den Adula mons, sowie über Rhone, Po, Rhein und Donau. Eine von Andrea gern wiederholte Wendung lässt Rhein und Donau gemeinsam auf dem Adula mons entspringen. Kap. 115 giebt das nicht zu belegende Lunara als Stadt in Deutschland. Die Ähnlichkeit der Namen veranlasst Andrea, für Polen (Polana) die Stadt Pollonia, dem ein Apollonia zu Grunde liegt, anzusetzen. Das umgebildete Pampolonia glaubt er mit einem andern Orte identifizieren zu müssen: Kap. 116: la „quale città e chiamata al di d'oggi Vesqua". Die Schlusskapitel dieses Abschnittes bringen die ersten Namen für Kleinasien.

Kap. 121—125 — Kampf König Ludwigs mit den Sarazenen vor Rom — bringen einige geläufigere Namen.

Kap. 126—143. Die Jugendgeschichte Bosolinos. Sein Zug mit dem Heidenheere vor Paris.

Die Geschichte Bosolinos bringt einige geographische Namen Afrikas, nebeneinander Formen des Altertums und des Mittelalters. (Kap. 127: Maliana; Bellamarina.) Für Frankreich wird Aiguesmortes als Landungsstelle des Sarazenenheeres genannt; zum Schluss bringt Kap. 143 einige französische Namen.

Kap. 144—172. Bosolino auf der Suche nach Ajolfo. Seine Abenteuer in Pampolonia und in Turchia.

Eine Zwischenbemerkung in Kap. 144 nennt vier im Besitz der Maganzesi befindliche Städte, darunter neben Namen der Zeit ein Fortibero. Der Name kann auf keine andere Quelle als Ptolemaeus zurückgehen: Forum Tiberii, Ptol. II, 8. Die Lage ist zutreffend. Die Wanderung Bosolinos bringt, z. T. auch wiederholend, mancherlei Namen, so als Ausgangspunkt am Schwarzen Meere Varna, als Landungsstelle in Paphlagonien Simiso (das alte Amisus), beides Formen des 14. Jahrhunderts. Kleinasien wird durchweg als Turchia bezeichnet. Kap. 153 nennt die nicht mit Sicherheit zu deutenden Fiume gamas und Monte Masto. Da spätere entsprechende Namen für Kleinasien ausnahmslos zu belegen sind, dürfen sie als verstümmelt angesehen werden. Die sagenhafte Person des Alten vom Berge — il Veglio della Montagna — wird in die Handlung hineingezogen und nach Pamphylien versetzt.

Kap. 173—200. Mirabellos und Verrucchieris, der Söhne Ajolfos Zusammentreffen im Zweikampf. Erkennen der Brüder und Trennung. Mirabellos weitere Abenteuer.

Andrea schaltet hier wenig Geographisches ein. Schauplatz der Handlung und Namen sind meist schon aus der Erzählung bekannt. Die Schlussworte des Abschnittes geleiten Mirabello von Paris durch Länder und Städte bis nach Friaul.

Kap. 201—245. Verrucchieri auf der Suche nach Ajolfo. Kämpfe in Turchia. Bosolino im Kastell Ramis belagert. Die Kriege des Alfamir. Belagerung von Trapezunt. Ankunft Mirabellos. Schliesslich Ajolfo, Verruchieri, Mirabello und Bosolino vereinigt. Verrucchieri Kaiser von Trapezunt.

Der ganze Abschnitt spielt in Kleinasien und führt hierfür eine Menge von Namen ein. Kap. 211 giebt die Aufzählung der Provinzen Kleinasiens, deren stattliche Zahl mit Behagen zu wiederholen der Verfasser zwei Kapitel später Gelegenheit nimmt. Es sind fast durchweg die Namen der alten Landschaften Asiens. Kap. 245, das nochmals die gleiche Aufzählung bringt, zeigt unter den klassischen Namen ein Salvascopoli, d. i. das Savastopoli des 14. Jahrhunderts, das alte Sebastopolis. Einige Ländernamen an anderer Stelle, wie Tospidia, Siragonia, erhellen nicht auf den ersten Blick, doch gehen sie gleichfalls auf Formen der alten Geographie zurück. An Gebirgen finden Erwähnung der Taurus, die Carduchi und Moschici montes der alten Karte, an Flüssen der Sangarius oder Sagaris, Iris und Euphrat. Das Schwarze Meer wird durchweg als Mare maor gegeben: weiter genannt sind der

Hellespont, die Propontis, für die im „braccio di San Giorgio“ (brachium S. Georgii) eine zweite, einst gebräuchliche Form auftritt, und das Kaspische Meer. Einige Küstenstädte zeigen die italienische Form des Mittelalters, so Sinopi (Kap. 201 für Dinopi) — Sinope, das alte Sinopium; Trebusonda, das alte Trapezus. Die in Kap. 224 genannten Binnenstädte sind verstümmelt überkommene Namen des Altertums. — Die Verwendung der geographischen Namen zeigt gelegentlich Irrtum oder Unsicherheit, zu belegen aber sind die Formen fast durchweg. — Die Einsetzung Verrucchieris zum Kaiser von Trapezunt ist eine Reminiscenz an die Errichtung des Kaisertums Trapezunt im Jahre 1204.

Kap. 245—251. Der Rachezug nach Pampolonia.

Kap. 245 verbirgt in den scheinbaren Personennamen „Damissa e Damariocasto“, deutlicher erhalten in der Variante: „Daramisse e Damavocasto“, ein „Daramisse da Mavocasto“, d. i. Maucastro (vergl. Kap. 336). Kap. 246 giebt in geschickter Einkleidung eine Aufzählung von Ländern und Küstenstädten des Schwarzen Meeres auch auf europäischer Seite, Namen der alten Geographie und der des 14. Jahrhunderts neben einander.

Kap. 252—265. Ajolfos, Mirabellos und Bosolinos Fahrt nach dem Westen, Candia, Venedig. Der Anschlag eines Maganzese auf der Insel (!) Cividella. Schiffbruch. Ajolfo als Einsiedler in den Pyrenäen.

Kap. 252 schildert mit erstaunlicher Genauigkeit die Fahrt Ajolfos und seiner Gefährten von Trapezunt bis Candia. Sechs Küstenstädte am Schwarzen Meere, in richtiger Folge von Ost nach West gegeben, zeigen Namen, wie sie den italienischen Schiffern der Zeit geläufig waren, ebenso die Inseln Lesbos als Meteli d. i. Metellino, Chios als Scio, Sciue d. i. Scius. Die angedeutete Fehde der Venetianer mit Candia hat historischen Hintergrund. Über das für die Insel Candia gegebene Baroc s. S. 700. Spätere Kapitel bringen Städtenamen für Sicilien, Sardinien und die Südküste Frankreichs. Civitella auf Menorca wird irrtümlich als Insel gegeben. Kap. 262 bringt unter den zeitgenössischen Namen wieder eine Entlehnung aus der alten Geographie: mare Galigon, für den golfe du Lion, ist Mare Gallicum, Ptol. II, 9.

Kap. 266—282. Mirabello und Bosolino in Frankreich. Die Niederwerfung der Maganzesi.

Dieser Teil spielt durchweg in Frankreich und giebt, allerdings nicht immer mit sicherer Bestimmung der Lage, eine grössere Zahl Ortsnamen. Kap. 276 zählt Ritter der Maganzesi auf. Der Siegeszug Sanguinos von Mongrana umfasst den ganzen Südosten Frankreichs. Kap. 280 giebt in einfacher Aufzählung die eroberten Landschaften und Städte.

Kap. 283—307. Mirabello als Gesandter Karls nach Spanien. Seine Gefangenschaft in Gibraltar. Die Liebe Marmondinos und Briganias. Die Flucht nach Frankreich.

Die Erzählung führt uns nach Spanien. Ausser bekannteren Namen finden sich solche, die der Geographie der Chanson de geste entnommen sind, so Morlingana, daneben das schon in den „Reali" beobachtete A[u]gusta der alten Geographie.

Kap. 308— 318. Siegreicher Zug gegen die Maganzesi. — Bosolinos Tod. Mirabello vergiftet.

Der erste Teil dieses Abschnittes führt auf das schon bekannte Gebiet am Monte [A]dulas. Bosolinos Reise nach Polen bringt in Kap. 315 ptolemäische Namen. Der Name Robondunis, Stadt in Deutschland, d. i. Robodunum Ptol. II, 10, wie es eine Reihe von Ptolemaeushandschriften für das richtige Eburodunum zeigt, deutet sogar das Verhältnis der Andreaschen Ptolemaeusnamen zu den Handschriftengruppen an.

Kap. 318 „Qui finisce la Storia d'Ajolfo e de' figliuoli e di Bosolino di Gualfedra". Der angefügte Teil, Kap. 319 bis zum Schluss, bringt mit neuen Helden auch neue Gegenden. Das Geographische ist sehr charakteristisch.

Kap. 319—372. Lionigis ritterliche Thaten in Friesland und Alcimenia. Seine Gefangenschaft in Ruscia. Lionello zu seiner Befreiung von Trebusonda nach Polen. Der Krieg zwischen Polen und Russland. Die Belagerung der Stadt Ruscia, Zweikampf der beiden Vettern. Beide von ihren Herren verraten ins Lager Fieramontes di Sarmazia nach Cimbrea geführt. Hilfe aus Frankreich unter Gottebuof von Friesland. Elia lo Bianco vom Euphrat unter manchen Abenteuern bis nach Cimbrea. Völliger Sieg der Christen über Fieramonte und Befreiung Lionellos und Lionigis.

Andrea giebt hier ein wundersames Gemisch von Namen verschiedenen Ursprungs. Neben Flandern, Friesland, Polen und Russland setzt er die Reiche Cimbrea und Sarmazia an. Alcimenia, nach der Darstellung etwa Grenzland zugleich von Cimbrea und Sarmazia, ist gebildet nach dem Namen der Stadt Alcimoënnis in Germania Magna, Ptol. II, 10. Ein Alcimenia giebt er auch thatsächlich als Hauptstadt des Reiches. Die Städtenamen Frigia und Flandes sind naive Bildungen, ein Larcibuet geht wieder auf Ptolemaeus zurück, ebenso die Monti Moliboc und Alpi Ventine. Aus der gleichen Quelle vielleicht auch kennt er Elbe, Weser und Aluta. Ruscia als Stadt übernahm er in gutem Glauben aus der Chanson de geste (s. S .696). Der golfo Ulien ist schon aus dem 3. Buche der „Reali" bekannt,

das verschiedene der hier genannten Namen bereits verwendete. Sehr bezeichnend ist Monte Boddin in Kap. 362, das nur auf Ptolemaeus, wo III, 5 ein Bodinus mons im europäischen Sarmatien gegeben wird, als einzige Quelle zurückgeführt werden kann. Die Einführung der Deutschritter — Kap. 361: frieri di Santa Maria Croce Nera (e' vestono di bianco, e combattono co' Tartari in difensione de' paesi cristiani) — zeigt die öfters beobachtete Benutzung späterer, der Zeit der Handlung fernliegender historischer Momente. Marienburg, der Sitz des Grossmeisters (Gran Mastro), tritt auf als Santa Maria Croce Nera. Kap. 330 nennt den Gross-Khan, „Gran Cane di Tarteria". Einige Namen des Ostens führt die bekannte Art des Verfassers ein, seine Helden sowie ausgeschickte Boten von Ort zu Ort ihrer Reise zu begleiten. Lionello lässt er auf dem Zuge nach Polen von der Hafenstadt Vatiza in Trapezunt nach Varna am Schwarzen Meere übersetzen, während Mainetto, Lionigis Schildträger, auf dem Wege zu jenem in Maucastro an der Mündung des Dnjestr zu Schiffe geht. Elia zieht der Abwechselung halber von Armenien durch Albanien, Colchis, über den taurischen Chersones nach Dazien und weiter nach Westen.

Kap. 373—387. Tod Verrucchieris in Trebusonda. Aufstand des Landes. Kämpfe der Christen wider die Türken. Belagerung von Trebusonda. Friedensvermittlung durch den Kaiser von Konstantinopel. Schliesslich Lionello Alleinherrscher über Trebusonda.

Elias Zug von Alcimenia nach Trebusonda geht über Russland, durch das Land am Tanais (Don) bis zum Kaspischen Meere, dann nach Armenien und Trebusonda. Albania wird zum Unterschiede von dem europäischen Albanien bezeichnet als Albania Bianca, zugleich mit einer seltsamen Deutung dieses Beinamens. Ermenia ist auch der Name einer Stadt. Unter den asiatischen Herrschern werden genannt die Könige von Pamphylien und Cilicien. Ähnliche Wendungen hier, wie in den „Reali" und in den „Nerbonesi", bezeichnen diese Länder als Sitz der Amazonen. Ein einziger, in die Hauptdarstellung eingeschobener Satz in Kap. 373 giebt Andrea sogleich Gelegenheit, einen Namen für Afrika anzubringen: Tanger, sul mare Occiano.

Die geographischen Namen in „Ajolfo" sind meist in erkennbarer Form überliefert. Der weitaus grösste Teil findet Deutung. Reine Phantasieerzeugnisse bringt Andrea nirgends. Die Verwertung ihm zur Verfügung stehender Namen zeigt allerdings mancherlei Freiheiten.

Storia di Rinaldino da Montalbano.

Das Werk, inhaltlich eine Fortsetzung der Bearbeitung des französischen „Renaut de Montauban" (les quatre fils Aymon), geht nicht auf eine französische Vorlage zurück, ist vielmehr eigene Schöpfung Andreas, in der er mancherlei Züge der ritterlichen Dichtung verwendet.

Es ist bezeichnend für Andreas Art, dass er hier, wo er nicht an die Schranken einer Vorlage gebunden ist, wie auch im zweiten Teile des „Ajolfo", seine Helden in die weite Welt hinausführt und das Abenteuerliche der Erzählung durch den fernen, fremden Schauplatz erhöht.

Kap. 1—61. Die Pilgerfahrt Rinaldos. Die Ränke der Maganzesi wider Rinaldino. Rinaldino als Sieger auf Cypern. Seine Thaten in Syrien. Auf der Suche nach dem Vater. Rinaldino nach Persien.

Rinaldos Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande wird in ihren Einzelheiten geschildert. Von der Dauphiné und Savoyen gelangt er in die Lombardei, besteigt ein Schiff auf dem Po und kommt nach Venedig. Eins der Schiffe, die alljährlich die Pilger zum heiligen Lande führen, bringt ihn über Famagusta, der Hafenstadt auf Cypern, nach Alessandria. Von dort geht es nach Cairo, dann zum Sinai und endlich nach Jerusalem. Die nun folgende Darstellung der Wanderung zum Jordan giebt ein falsches Bild: zuerst gelangen Rinaldo und seine Begleiter von Jerusalem an den Libanon und die Quelle des Flusses. Mit der bezeichnenden Wendung „E voglio che sappi" führt Andrea die im Mittelalter seit den Kreuzzügen ausgebildete Ansicht von zwei Quellflüssen des Jordans aus. Der Weg von Frankreich nach Cypern wird mit Absicht dreimal abweichend gegeben. Rinaldino gelangt von Venedig zu Schiff an Rhodos vorbei nach Famagusta (Kap. 14), Bernardo di Nerbona wählt den weiteren Landweg über Syrien (Kap. 25). Kap. 37 fügt Sizilien, den Löwengolf und die Provence ein. Die Wahl der eingeschalteten Länder ist wenig genau. Kap. 25 giebt: „Ischiavonia, la quale provincia è a' confini della Siria. Schiavonia ist hier ebenso unbestimmt wie das Esclavonie der Chanson de geste. Die Ajolfogruppe fasst es enger als Slavonien in der Zusammenstellung mit Albanien, Dalmatien etc. Eine gleiche Abweichung von jener Gruppe zeigt die Benennung der Alpen; Kap. 7 giebt schlechthin „le Alpi", Kap. 14 sagt allgemein „le montagne che dividono la Francia dall' Italia", während jene Werke bei jeder Gelegenheit ein „Alpi pennine" anbringen[1]). Kap. 60 lässt Rinaldino und seinen Ge-

1) Ich verweise auf die spätere Ausführung über die „Alpi pennine" bei Andrea.

fährten von Persien zu Schiff nach Damiata gelangen. Ugo d'Alvernia III, 56 hingegen sagt richtig: „ed erano venuti a Damiata, e dipoi per terra insino al mar Rosso", lässt also erwägen, ob wir in „Rinaldino" Oberflächlichkeit der Darstellung sehen, oder die Stelle in „Ugo" als den Ausdruck eines späteren, besseren Wissens bezeichnen wollen.

Kap. 62—97. Rinaldino erobert Montalbano zurück. Neue Ränke der Maganzesi. Tod Rosanas. Die Liebe zu Fioredalisa. Belagerung von Montalbano. Rinaldino auf drei Jahre ausser Landes verwiesen.

Kap. 62, die Rückkehr Rinaldinos von Syrien nach Montalbano, vermeidet die Aufzählung einzelner Reisepunkte (s. S. 695), führt jedoch die durchfahrenen Meeresteile an. Montalbano erhält nicht die bestimmte Lage wie das Montauban der „Quatre fils Aymon". Kap. 62 sagt nur: „da Bordeus a Monte Albano v'era poco spazio di camino". Abgesehen von Narbonne, Avignon und Quintefeuille nimmt der Verfasser nicht Gelegenheit zur Einführung französischer Ortsnamen. — Kap. 97 deutet in der Erwähnung der Belagerung von Morlingana durch Marsilies auf „Anseïs de Cartage" hin.

Kap. 98—134. Rinaldino in Malaga, auf Candia, Cypern und in Syrien.

Kap. 99 und 102 zählen bei Schilderung der Seefahrt neben Inseln und Hafenstädten wiederum einzelne Meeresteile auf. Im übrigen ist das gebotene Material dürftig. In „Ajolfo" war Turchia gleichbedeutend mit Kleinasien, hier ist es als ein europäisches Turchia anzusehen.

Kap. 135—175. Der König Lampardo von Afrika vor Paris und Montalbano.

Rinaldinos Rückreise geht von Syrien und Albanien, „per la Dalmazia e per la Dazia", über Deutschland nach Frankreich. Sonst bringt in diesem Abschnitt nur der Heereszug Lampardos einige Namen.

Kap. 176—184. Neue Feindschaft zwischen Rinaldino und den Maganzesi. Rinaldinos Rache.

Schauplatz der rächenden Thaten Rinaldinos ist Lausanne.

Das Werk ist vornehmlich angefüllt von Einzelkampf- und Schlachtenschilderungen. Lange Kapitel hindurch verharrt der Erzähler auf demselben Schauplatz. So ist die Zahl der geographischen Beobachtungen bei dem Umfange des Werkes eine verhältnismässig geringe.

Die Geographie des Ptolemaeus als Quelle Andreas. — Die Abfassungszeit der Werke.

Das unterscheidende Merkmal zur Gruppierung der Werke Andreas ist das Vorkommen von Namen aus der Geographie des Ptolemaeus. Nachgewiesen sind ptolemäische Namen für die „Reali", „Nerbonesi" und „Ajolfo". — Allein, ohne Benutzung von Ptolemaeus, steht „Rinaldino".

Ein Einblick in „Guerino" erlaubt, ihn zur Gruppe der genannten drei Werke zu rechnen. Es sei eine kurze Charakterisierung des Romans auf Grund einiger Volksausgaben gestattet[1]).

Das geographische Material in „Guerino" übertrifft an Umfang das der übrigen Werke Andreas bei weitem. Die Erzählung stockt wiederholt durch die Menge der eingeschalteten Namen. So bringt das vierte Buch in einem einzigen Kapitel etwa einhundertunddreissig Namen für Städte, Flüsse, Berge und Seen Afrikas. Das sechste Buch giebt eine reiche Aufzählung von Namen für das westliche Europa. Ein Blick auf die Fülle der Namen zeigt selbst unter den verstümmelten Formen manches, was sonst bei Andrea beobachtet wurde. Ich führe nur an: Kap. 155: Murlan, d. i. das Murlens der „Nerbonesi", (Morlaas); Kap. 159: Cortigiaco, d. i. Oregiaco der „Reali"; Kap. 160: Brooibero d. i. Fortibero in „Ajolfo." Die beiden letzten Formen deuten auf Ptolemaeus (Origiacum, Forum Tiberii, Ptol. II, 8). Andere Kapitel bringen ganze Reihen ptolemäischer Namen[2]).

1) Es stehen mir vier Ausgaben zur Verfügung: 1) Venetia 1625, Presso Ghirardo et Iseppo Imberti; 2) Venetia et Bassano, ohne Jahr, bei Remondini; 3) Venezia 1802, Presso Giuseppe Veronesi; 4) Napoli 1839, nella Stampera Simoniana. — Alle vier Ausgaben stehen offenbar in Beziehung zu einander. Sie zeigen in der Wiedergabe der geographischen Namen fast ausnahmslos dieselben Formen und dieselben Fehler.

2) Ich greife einige Beispiele heraus, ohne die citierten Stellen in der Angabe ptolemäischer Namen zu erschöpfen. Auf Ptol. VII, 4 Taprobane insula, weist Guerino Kap. 64, das für die „isola di Blombana" u. a. nennt: Galabise, d. i. bei Ptol. Galiba; Talanzon, d. i. Talacori (Emporium); Usipanda, d. i. Ulispada; Bocana, d. i. Bocana; Jonohana, d. i. Jogana; monte Maleas, d. i. Malea mons; monte Galabis, d. i. Galibi montes. Das folgende Kapitel nennt aus Ptol. VII, 8 Carmania: Simidach, d. i. Samydace; Armusa, d. i. Armuza; regione Semiramido, d. i. das Gebiet am Semiramidis mons. Kap. 86 aus Ptol. VI, 7 Arabia Felix: regione (!) detta Robana, d. i. Rabana regia; Racana, d. i. Regama; Marmitta, d. i. Marimatha; Tabanea, d. i. Thabane. In Kap. 117 erkennt man unschwer aus Ptol. IV, 6 Libya interior: Antalado, d. i. Autolala; Saluca, d. i. Saluce; Taloba und Malata „nel Reame detto Gatulir", d. i. Talubath und Malachath in Gaetulia; Esicatoriam, d. i. Siccathorium, Artegira, d. i. Artagira;

Ich vereinige also: { Guerino, Reali, Nerbonesi, Ajolfo } gegenüber Rinaldino[1]).

Zweifellos ist die Geographie des Ptolemaeus selbst die unmittelbare Quelle Andreas, denn er bringt Namen, die sich nur bei Ptolemaeus finden, die aber der allgemeinen Geographie des Mittelalters verloren gegangen waren. So u. a. Guerino: Forum Tiberii; Reali: Obringa, Alcimoënnis; Nerbonesi: Sidrona, Bascisi montes; Ajolfo: Bodinus mons.

Wie gelangte Andrea zu dem reichen Material der ptolemäischen Geographie? — Die Menge seiner exakten Angaben erhebt ihn weit über die Leistungen der Geographen und Kartographen des vierzehnten Jahrhunderts. —

Andreas geographisch-litterarische Thätigkeit steht im unmittelbarsten Zusammenhange mit der im Jahre 1405 erfolgten Übersetzung der Geographie des Ptolemaeus aus dem Griechischen in das Lateinische. Diese Übersetzung, welche eine Wiedergeburt der klassischen Geographie bedeutete und die inhaltsarme Geographie des Mittelalters durch eine Fülle neuen Materials auffrischte, war das Werk des Florentiners Jacobo Angelo. Um 1405 entstand die Übersetzung. Dem Papste Alexander V.

monte Sagopella, d. i. Sagapola mons. An gleicher Stelle aus Ptol. IV, 2 Mauritiana Caesariensis: Ancal. d. i. Augala; monte Cinaban, d. i. Cinnaba mons. Aus IV, 3 Africa: Tarbarcha, d. i. Thabraca; palude Tisaras, d. i. Sisara palus. Genauer Vergleich an der Hand alter Texte würde leicht weitere Resultate ergeben. — Dass Andrea in „Guerino" auch Namen anderer Herkunft mit erstaunlicher Sicherheit verwender, zeigt ein Blick z. B. auf Kap. 158, das als Städte Irlands u. a. nennt: Scenforda, d. i. jetzt Strangford; Diocidia, d. i. Drogheda; Laumerichie, d. i. Limerick. In der von Willibald Pirckheimer besorgten Ptolemaeusausgabe von 1524 zeigt die „Tabula nova Hyberniae, Angliae et Scotiae" die altertümlichen Formen: Estanforda, Drogda, Lamerich. Ferner Kap. 159, „in Fiandra": Gatto-Gand, Gent; Brugis-Bruges, Brügge; Ipris-Ypres, Ypern; Anuris-Anvers, Antwerpen; Bruccelia-Bruxelles, Brüssel; Malinis-Malines, Mecheln.

1) Wer von vornherein an der Autorschaft Andreas für „Rinaldino" Zweifel hegt, könnte das Fehlen ptolemäischer Namen, die das Kennzeichen der übrigen Werke Andreas bilden, zu Gunsten seiner Auffassung anführen. Ein Hinweis auf „Ugo d'Alvernia" genügt indes, jene Einwendung zu entkräften. — Einige Einzelfälle, in denen „Rinaldino" von der Geographie der übrigen Werke abweicht, liessen ebenfalls auf einen zweiten Verfasser schliessen, doch kann sich darin ebenso gut der Unterschied in der Entstehungszeit der Werke aussprechen.

(1409—1410) gewidmet, kam sie seit 1409 in Umlauf[1]. Andrea hatte bis dahin seinen „Rinaldino" geschrieben und hierin seinem lebhaften Interesse für das Geographische bereits Ausdruck gegeben. Das Aufsehen erregende Werk seines Landsmanns bringt auch ihm neue Anregung und zugleich eine ausserordentliche Erweiterung seiner Kenntnisse. Die reiche Geographie des „Guerino" deutet zum ersten Male den gewaltigen Aufschwung des geographischen Wissens der Zeit an. Die folgenden Werke, von den „Reali" bis zu „Ajolfo", stehen ebenso unter dem Einfluss jener für die Geschichte der Geographie ausserordentlich bedeutungsvollen Übersetzung.

Für die Datierung der Werke Andreas ergeben sich mithin: Rinaldino vor 1409. Guerino, Reali, Nerbonesi und Ajolfo verteilen sich in dieser Reihenfolge auf die Jahre von 1409 bis zum Tode des Verfassers (nach 1431).

Es bleibt die Frage zu erörtern, ob Andrea aus dem Texte der lateinischen Version direkt schöpfte, oder ob ihm neue, auf der Ptolemaeusübersetzung beruhende Karten zur Verfügung standen. — In den hier eingehender behandelten Werken war die Bevorzugung gewisser Ptolemaeuskapitel zu beobachten. Dieses, in Verbindung mit der Wahrnehmung, dass Namen, die im ptolemäischen Text nebeneinanderstehen, bei Andrea ebenfalls gemeinsam auftreten, liesse auf unmittelbares Ausschreiben einer Handschrift schliessen. Die Betrachtung des geographischen Materials in „Guerino" lässt jedoch einen andern, sichern Schluss zu. In Kap. 177, Aufzählung der Reiche Afrikas, heisst es z. B.: „Passato questo Regno entrò nel Reame detto Gatulir, nel quale è il monte Sagopella, e queste città cioè Taloba e . . Malata." Sagopola mons und Talubath werden zwar von Ptolemaeus in ein und demselben Kapitel, jedoch an textlich ziemlich von einander entfernten Stellen genannt. Die nahe Beziehung der beiden Namen zeigt uns jedoch ein Blick auf die Karte. Die Lage von Talubath ist nach Ptolemaeus 18° 40'; 22° 40', die des mittleren Sagopola mons 18°; 22°; Stadt und Gebirge liegen also nahe bei einander. Nennt Andrea sie nebeneinander, so beweist das, dass er die Namen von der Karte abgelesen hat. — Diese Beobachtung lässt gleichzeitig erkennen, dass die von Andrea benutzten Karten das ptolemäische Gradnetz enthielten, oder doch, dass dieses den Einzeichnungen der Namen zu Grunde gelegt war. — Ein in Guerino Kap. 86 zu beobachtender Fehler in der Wiedergabe bezw. Verwendung eines ptolemäischen Namens ist ebenfalls nur

1) Vivien de Saint-Martin setzt in seiner „Histoire de la géographie et des découvertes" S. 297 die Übersetzung erst für 1417 an.

auf Benutzung von Karten zurückzuführen. Andrea spricht hier von einer „regione detta Robana“ in Arabia felice. Zu Grunde liegt der Name der Stadt Rabana regia in Arabia Felix (Ptol. VI, 7). Die Umwandlung ist folgendermassen zu erklären: Auf Andreas Karte befand sich der Name neben dem die Lage der Stadt andeutenden Punkte und nahm einen gewissen Raum innerhalb der Grenzen Arabiens ein. Andrea liess zufällig den eingezeichneten Städtepunkt ausser Acht, las versehentlich regio statt regia und machte nun das von den einzelnen Buchstaben des Städtenamens überschriebene Gebiet im Binnenlande zu einer Rabana regio. Hätte er seine Namen einer Handschrift entnommen, so wäre er niemals zu dieser irrtümlichen Verwendung gekommen, denn Rabana regia wird im ptolemäischen Texte als Stadt innerhalb einer ganzen Reihe von Städten des Binnenlandes aufgezählt.

Über die Art der benutzten Karten machen wir noch weitere Beobachtungen. „Guerino“ giebt in den häufigen Massenaufzählungen neben den ptolemäischen Namen solche des 14. Jahrhunderts. Der Verfasser hat sie beim Niederschreiben seines Werkes zweifellos gleichzeitig mit den antiken Namen von der Karte abgelesen. Seine Karten haben wir also zu denken als Illustrationen der Ptolemaeus-Übersetzung des Jacobo Angelo, in welche zur Erweiterung des Gesamtbildes Namen der zeitgenössischen Geographie eingezeichnet waren.

Nach diesen Ergebnissen empfiehlt sich eine Betrachtung der

Storia di Ugone d'Alvernia.

Dies Werk steht, von den leitenden Gesichtspunkten vorliegender Arbeit betrachtet, ganz ausserhalb der Reihe der übrigen Werke Andreas. Zwar ist der geographische Inhalt des dritten Buches ein reicher, doch umfasst er das Gebiet der sagenhaften, wunderreichen Vorstellungen der mittelalterlichen Geographie. Wo thatsächliche Angaben für bekannte, nicht im Kreis der Sage liegende Länder in Betracht kommen, zeigt sich eine unglaubliche Willkür.

Buch 1.

Sofias Ränke gegen Ugo d'Alvernia.

Die Handlung spielt auf engem Raume, und es ist keine Gelegenheit zur Einschaltung geographischer Einzelheiten.

Buch 2.

Karl Martells Trachten nach der Gemahlin Ugos. Belagerung von Alvernia. Ugo auf der Wanderung.

Die ersten elf Kapitel bringen nach der Art ihres Inhaltes nichts Geographisches. Mit Ugos Wanderung treten uns einige Namen entgegen.

Buch 3.

Ugos Abenteuer auf der Suche nach dem Hölleneingang.

Von Jerusalem gelangt Ugo an die libysche Küste. Man ist schwer geneigt, Andrea eine solche sinnlose Benutzung geographischer Namen zuzutrauen, wie sie sich hier zeigt. Für Afrika werden gegeben Liconia, Capodocia, Pannonia minore, Erminia, Länder, deren Lage in „Ajolfo" meist mit Sicherheit bestimmt wird. Sollte der Verfasser des „Ajolfo" später zu derart unsinnigen Angaben fähig gewesen sein?

Für die meisten sonst gegebenen Namen wird man schwerlich Belege finden. Das in Kap. 8 gegebene Nobia la grande kennt auch Reali III, 1. Das mare della Rena in Kap. 34 geht zurück auf die franco-venetianische Vorlage.

Jede geographische Wahrscheinlichkeit hört dort auf, wo Andrea seinen Helden eintreten lässt in die wunderreichen Gebiete des unbekannten Landes. Das Reich des Priesters Johannes ist das erste der Wunder, welche Ugo erschaut. Gebilde der Phantasie des Verfassers treten neben die überlieferten Bilder einer seltsamen Tier- und Pflanzenwelt. Die Anschauungen, die das Mittelalter über Quelle und Lauf des Nils gebildet hatte, finden in seiner Darstellung Ausdruck. Am untern Lauf des Nils beginnt Ugos Fahrt; er gelangt in das unbewohnte Land hinter den Bergen — die „terra inhabitabilis propter calorem" der alten Karten — und kommt zur Felsenhöhle, aus welcher der Nil nach seinem unterirdischen Laufe hervorbricht. Dann sieht er die brennenden Berge, die bis zur Unterwelt gehen, steigt zum Ararat empor, und in dem von Mauern umschlossenen irdischen Paradiese wird ihm die Deutung von den vier Hauptströmen der Welt.

Buch 4.

Ugo in der Unterwelt. — Kampf der Christen gegen die Sarazenen vor Rom. Zwiespalt zwischen Deutschen und Franzosen.

Kap. 1 giebt in Reminiscenzen aus der biblischen Geschichte, sowie der klassischen Geschichte, Sage und Mythologie eine Reihe von Namen. Für diese gilt, hinsichtlich ihrer Benutzung für vorliegende Arbeit, was für Nerb. III, 19—22 gesagt ist. Spätere Kapitel bringen in den Namen sarazenischer und christlicher Ritter einiges Material.

Man hat „Ugo d'Alvernia" als eins der letzten Werke Andreas angesehen. Doch was zwingt zu dieser Annahme? Der Stoff wird von Andrea in den „Nerbonesi" wie in „Ajolfo" genau angedeutet. Seine Aus-

führungen können mit gleichem Recht auf eine bereits vorliegende, von ihm herrührende Arbeit zurückgeführt werden, als auf das franko-venetianische Gedicht „Ugo d'Alvernia". Ist die Höllenfahrt in „Guerino il Meschino" vollendeter als die Schilderung in „Ugo"[1]), warum will man dann dieses für die Reifezeit seines Schaffens ansetzen, jenes als ein Erstlingswerk betrachten?

Wer die innige Verknüpfung Andreascher Darstellungsweise mit den geographischen Fortschritten seiner Zeit erkannt hat, kann schwer geneigt sein, dieses Werk mit seinen geographischen Ungeheuerlichkeiten als eines der letzten des Verfassers anzusetzen. Viel eher ist „Ugo d'Alvernia" das Werk des beginnenden Autors. Diese Ansicht wird nur durch eine Stelle in „Ugo" angefochten: IV, 62, Guglielmo zu Ugo: „Sono colui ch'uccisi Tibaldo, e tenni la corona in questo braccio sette anni per lo Re Aluigi." Die französischen Epen schildern den Tod Tibaldos nicht, und das „Coronement Looïs" lässt Ludwig noch zu Lebzeiten Karls gekrönt werden. Diese Anspielungen in „Ugo" müssten, falls keine vermittelnde Vorlage angenommen werden darf, auf Nerb. VIII, 38 bezw. Nerb. II, 39, zurückgeführt werden.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass in den eingeschalteten Versen des 4. Buches, dort, wo Ugo eintritt in die Burg der Weisen des Altertums, Ptolemaeus als erster genannt wird:

„Udii di Tolomeo la sapienzia,
Di Tullio, di Ipocrasso, e di Valerio . . ."

Das erinnert an Andreas Beziehungen zu Ptolemaeus, verliert aber an Bedeutung, da Andrea selbst schwerlich Verfasser jener Stelle ist.

Gesamtdarstellung der Geographie Andreas.

Europa.

Die Pyrenäenhalbinsel.

La Spagna als Gesamtname für die Pyrenäenhalbinsel, z. B. in der Aufzählung Nerb. VI, 10: „tutte le parte saraine ch'erano in Ispagnia, cioè Granata . . Portogallo", meist jedoch in engerem Sinne. So spricht z. B. Aj. 2 von den vier Provinzen: Provenza, Aragona, Spagna, Guascogna.

Die begrenzenden Meeresteile: *Mare di Spagna*, Rin. 99, ein Teil des *mare Oceano*. (Aj. 287 scheint abweichend unter *mare di Spagna*

1) S. Renier, La discesa di Ugo d'Alvernia, S. 163.

den Spanien bespülenden Teil des Mittelmeeres zu verstehen). Die Strasse von Gibraltar Rin. 99 als *stretto di Gibilterra* [Reali II, 48 *Gibiltar*], Aj. 287 als *stretto di Ponente*. Teile des Mittelländischen Meeres, *mare Mediterraneo*: *mare di Granata*, Rin. 99; *mare di Ragona*, Nerb. II, 1; *mare Galigon*, Aj. 262, ist mare Gallicum. Dafür Rin. 37 und 62 *mare del Lione*, d. i. der Golfe du Lion.

Gebirge: *Alpi Pirenee*, auch *montagne Pirenee*; *montagne di Granata*.

Flüsse: Der Ebro meist als *Ibero*, Iberus; *Ebro* nur Nerb. App. 49. — *Arga*, Nerb. IV, 27: „questo fiume correva per lo regno di Portogallo, e prima per la Isturia", fliesst in Wirklichkeit durch Navarra, Nebenfluss des Aragon. — Den Aj. 301 gegebenen Fluss *Amona* vermag ich nicht zu identifizieren. Für die gegebene Lage würde zutreffen Anas (a. G.), jetzt Guadiana. Dieser Form nähert sich mehr *Anor*, Reali III, 4: „e corre tra la Granata e la Spangna".

In der Aufzählung Nerb. VI, 10 werden als Reiche Spaniens genannt: *Granata*, Granada; *Faraon*; in dieser Form eine Verstümmelung von Aragon zu sehen, schliesst der Zusammenhang der Erzählung aus. Sollte Andrea nach dem „gent Pharaon" der französischen Epen (z. B. Anseïs de Cartage, v. 3603, 4569; Prise de Cordres v. 1064: „la gent Faraon") ein Sarazenenland Faraon für Spanien ansetzen? Seine sonstigen, höher stehenden Leistungen schliessen diese Annahme aus. *Loticania*, *Lusidoria* für Lusitania (a. G.), das Reali III, 4 besser erhalten ist in *Lusintania*. *Portogallo*, Portugal. *Articana* (Reali III, 4: il reame d'A.) ist eine Bildung aus Artigi, Stadt in Hispania Baetica, Ptol. II, 3. — Sonst werden genannt: *Aragona*, meist *Ragona*, Aragon; *Catalognia*; *Castiglia*; *Navarra*; *Isturia*, Asturia; *Galizia*. Aragon wird dargestellt nach seiner politischen Gestaltung seit Beginn des 13. Jahrhunderts. Es umfasst Catalonien und geht über die Pyrenäen hinaus (vgl. Nerb. App. 45: „Perpigniano (Perpignan), che è la prima terra di Raona." — Über *Alicante* s. die Ausführungen zu Nerb. V, Seite 708.

Für das südliche Spanien giebt Andrea folgende Städte: *Cibiltauro*, Gibraltar; Aj. 287: „la quale città ene sullo stretto di Ponente." *Granata*; Granada; Aj. 286: „la città di G., per cui tutto el reame di Granata, è cosi chiamato". *Malica*, Rin. 99: „nobile città del Re di Granata", d. i. Malaga. *Cartagine*, Nerb. III, 20 in historischer Reminiscenz, Cartagena. *Sibilla*, Sevilla, das Sebille der Chanson de geste. *Cordoa*, Cordova. *Agusta*, Reali III, 4 und Aj. 301, Augusta Emerita, Ptol. III, 4, jetzt Merida; die Reali III, 4 angedeutete Lage am *Anor* (Anas) ist zutreffend. Aus dem Nordwesten wird in Nerb., Aj.

und Ugo genannt: *Santo Jacopo di Galizia*, d. i. Santiago, San Jago de Compostella. — Ugo II, 12 giebt das unerklärte „*santa Maria di Compustella* (ma oggi si chiama *santa Maria finibusterra*)“; letzteres Finisterre in Galizien. *Galizia* wird Nerb. IV, 27 als Stadt gegeben: „ed era questa città di *Galizia* di costa alla marina a dieci miglia“. — *Lione di Spagna*, Nerb. IV, 13, ist Leon. — *Braga*, Nerb. I, 8, St. in Portugal.

Sehr eingehende Kenntnisse zeigt Andrea für den Nordosten Spaniens. Neben den überlieferten Namen der „epischen Geographie Spaniens“ bringt Andrea in auffallend genauer Bestimmung der Lage eine Reihe von kleineren Orten Cataloniens. Geläufigere Namen sind: *Valenza*, Valencia; *Barzalona*, Barcelona; *Saragozza*, Saragossa; *Pampalona*, Pamplona; *Roncisvalle*, Roncesvalles. *La Stella* ist Estella in Navarra; *Galateritto*, Nerb. V, 17, Calatayud in Aragonien, Prov. Saragossa; *Santo Bastanio*, Nerb. I, 13, San Sebastian. In richtiger Folge von Nord nach Süd werden Nerb. App. 48 gegeben: *Perpignano*, Perpignan; *il Pertugio*, le Perthus, Dorf im j. Dep. Pyrénées-orientales; *Giunchiera*, Junquera, Prov. Gerona; *Fighiera*, Figueras, Prov. Gerona; *Girone*, Gerona; *Sterlich*, Hostalrich, Prov. Gerona. — *Villafranca di Penedes*, Nerb. App. 49, Villafranca del Panades, Prov. Barcelona. *Terragona*, Nerb. App. 49: „che sono VII (XII) leghe da Barzalonaa Terragona“, Tarragona. *Tortosa*, Nerb. App. 51: „che era discosto cinquanta miglia da Terragona.“ 49: „la quale è in sul gran fiume Ebro.“

Zu den aus den französischen Epen überlieferten Namen gehören *Morlingana*, nach Aj. 301 am Ebro, Morligane; *Santo Fagone*, Saint Fagon. *L'Angrara*, Nerb. V, 6, ist vielleicht Le Groing der „Prise de Pampelune“, d. i. Logroño.

Unerklärt bleiben mir Nerb. I, 38: *il Crevo di Spagna* *(*Cievo*)[1]) „vicino a monte Perine presso al fiume Ibero in verso Pampalona.“ — Nerb. I, 6: *Cobelles* *(*Corres*), II, 1 als *Gobeles*. — Nerb. II, 25: *Velviere* „la quale era in sulla fine delle montagne Pirine.“ Rin. 9; Nerb. II, 11: *Lazzera*.

Von den spanischen Inseln des Mittelmeeres kennt Andrea Mallorca. Menorca belegt er mit dem Namen der Stadt Ciudadela auf dieser Insel. Aj. 255: „una isola la quale ene in mezzo tra Sardignia e *Majolica* (ält. it. Majorica oder Majolica, d. i. Majorca, Mallorca) la quale si chiamava *Civildella*, d. i. span. Ciudadela. Für die Insel giebt Andrea den Hafen *Grifone* und die Stadt *Grifonetta*, im Besitze eines Maganzese. Beides sind Bildungen des Verfassers. Zu bemerken ist, dass Aj. 17 ein Maganzese den Namen Grifonetto führt; auch Nerb. II, 24 nennt unter den zwölf (zehn) paladini maganzesi einen Grifonetto.

1) *(...) bedeutet Variante.

Frankreich.

Gallia, Reali I, 5; Nerb. I, 13. — *Francia* häufig als Gesamtreich: Nerb. II, 39 „la corona di Francia". Aj. 115: „el Reno che parte la Magna dalla Francia". Andererseits als Einzelgebiet z. B. Nerb. I, 14: „la Francia è di là da Rodano, e di qua da Rodano è la Provenza."

Begrenzende Meeresteile: *Mare di Brettangnia*, Rin. 99, der Darstellung nach auch südlich der Gironde. *Mare di Provenza*, Rin. 62 neben dem *mare del Lione* genannt; ebenso Aj. 97.

Reali I, 22 nennt den *monte Juras* „nella provincia di Borgongna presso a' confini della Mangna".

Flüsse: *Rodano*, Rhone. Richtig bestimmt wird ihr Lauf von Lyon abwärts (Lione del Rodano). Den Abfluss des Genfer Sees fasst Andrea Aj. 97 als Nebenfluss der Rhone auf: „e corre quel fiume ch'esce di questo lago nel Rodano, che vae a Vignone." — Reali II, 48 nennt *Senna*, d. i. die Seine, und den *golfo di Senna*.

Von den alten Provinzen Frankreichs giebt Andrea: *Bretagna*, Reali I, 12 zum Unterschiede von Brettangna, d. i. Britannia, als *Brettangna Brettonante* bezeichnet. *Normandia*; *Piccardia*; *Francia*, Francien; *Campagna*; *Borgogna*; *Guascogna*; *Provenza*; *Dalfinato*, Dauphinat; *Savoia* mag hier angeführt werden. Über *San Gilio* s. S. 713. — *Alvernia*, Auvergne, wird in „Ugo d'Alvernia" als Land wie als Stadt betrachtet. — *Sansogna* ist das Saissoigne der Chanson de geste, in dieser Form aus „Fioravante" übernommen. Andrea betrachtet es als Grenzland von Burgund, westlich vom Rhein gelegen, und nennt Reali I *Provino*, Provins, als Stadt in Sansogna. Aj. 54 „Sansognia, nella quale provincia era parte signore el Re di Francia, e parte quegli di Maganza, e parte Germia duca d'Alisfort." — In *Limana*, Aj. 280, sehe ich Limagne, ehemals Landschaft der Auvergne; Andrea betrachtet es anscheinend als Städtenamen. — *Nirbes*, Aj. 267, ist Nivernais, alte Provinz Frankreichs. Trotzdem im wesentlichen die Lage richtig bestimmt ist (nördlich von Lyon), bringt die citierte Stelle den Zusatz „presso al monte Pirineo". — *Pontieri*, Ponthieu. — *Santerna*, Reali I, 16, Santerre, ehemals Landschaft der Picardie. — — Unerklärt bleibt *Inciscaglia*, in der Aufzählung Aj. 280 zwischen Borgogna und Savoja genannt, ebenso *Cibelgaglia* Aj. 275, das mit dem Reali I, 23 als Stadt genannten *Cibilcales* in Verbindung gebracht werden darf.

Französische Städtenamen giebt Andrea besonders für den Süden. Die für Catalonien beobachteten exakten Kenntnisse erstrecken sich auch über die Grenzgebiete in der Gascogne und um Narbonne.

So kennt er: *Laucerita*, für Lancerita des Textes, d. i. Lauzerte, Stadt im Dep. Tarn-et-Garonne. *Bagniara*, Nerb. VI, *9 (in der Variante: der Text hat Bancivora), d. i. Bagnères; B.-de-Bigorre (Hautes-Pyrénées), oder B.-de-Luchon (Haute-Garonne). *Murlens*, d. i. Morlaas, Stadt im Dep. Basses-Pyrénées. *Lunes*, d. i. Lunas, Stadt im Dep. Hérault. *Chiaramonte* „sotto le grandi montagne Pirine", d. i. Clermont-l'Hérault (Dep. Hérault). — Nerb. App. 45 bringt in richtiger Folge nach Angabe des Weges Orange, Avignon, Nîmes: *Lunella*, d. i. Lunel (Dep. Hérault), auch Reali III, 7. *Mompelieri*, d. i. Montpellier (Dep. Hérault). *Bisesse*, d. i. Béziers (Dep. Hérault). *Nerbona*, Narbonne. Die Variante fügt mit minderer Genauigkeit bez. der Lage ein *Carcascione*, d. i. Carcassonne (Dep. Aude). — Die Nerb. I, 22 genannte Abtei *Santo Antonio* ist zurückzuführen auf Saint-Antonin (Dep. Tarn-et-Garonne). *Gran Niccolò*, Aj. 9 für San N., dürfte zurückgehen auf Saint-Nicolas (Tarn-et-Garonne). — Für das Gebiet westlich der Rhonemündung ist ferner anzugeben: *Magalona*, Nerb. VI, 7 und Aj. 264, Magalona, Magalo, fr. Maguelonne, alter Bischofssitz auf einer Insel, zum Dep. Hérault gehörig, jetzt zerstört. Dass M. Insel ist, lässt sich aus Andreas Angaben nicht ersehen. Nerb. VI, 7 nennt an gleicher Stelle den Fluss *Rusciera*, „il quale entra in mare tra Macalon e Nerbona." Rusciera geht zurück auf Ruscio, Ptol. II, 9, Fluss, an dem die Stadt Ruscino, d. i. Roussillon, gelegen, jetzt Tet. Die Bestimmung der Flussmündung ist nicht zutreffend: der Fluss mündet weit südlich von Narbonne. Für das Schlachtfeld bei Narbonne nennt Nerb. II wiederholt einen Fluss *Nero*. Der Name verdankt seine Entstehung Andreas Vorliebe für Etymologien, die ihn zu Nerbona einen Fluss Nero bilden liess. (Vgl. Suchier, Les Narbonnais; Introduction XXXIV).

Von Küstenstädten am Mittelländischen Meere kennt Andrea *Aquamorta*, Aiguesmortes, ehemals Hafenstadt; *Marsiglia*, Marseille; *Ventimiglia*, Aj. 283, am *Golfo di Ventimiglia*. — *Fieravilla*, das Florinville der „Nerbonois" liegt ebenfalls am Meere (Nerb. VII, 18 „porto di F.). *Bellanda*, Beaulande der Chanson de geste, ist nach Gaston Paris Nice.

Städte im Rhonegebiet: *Arli*, auch *Arli del Bianco*, Arles, früher am Meere gelegen; *Nimizi*, Nîmes; *Avignone*, Nerb. VI, 42: „Vignone sotto a Oringa", Avignon; *Oringa*, Nerb. I, 13 „Oringa, la quale città era di sopra d'Avignione, presso al fiume del Rodano", Orange. — *Pietrafitta*, wie es Nerb. VIII, 20 gegeben wird: „presso a Pietrafitta v'era un ponte presso a Oringa a due giornate", würde nach dieser Bestimmung weniger für ein Pierrefitte stehen als für Pierrelate, das nahe Orange

gelegen und im Guillaume-Cyclus bekannt ist. *Vienna*, Vienne; *Lione sul Rodano*, Lyon.

Aus dem Süden bezw. Südwesten: *Baiona*, Bayonne; *Tolosa*, Toulouse; *Montealbano*, Montauban; *Albin*, Aj. 280, Aubin (Dep. Aveyron); allerdings lässt die Textstelle nicht sicheren Schluss zu. La badia di *San Maccario*, nach Aj. 10 allerdings unweit Paris, geht zurück auf Saint-Macaire (Dep. Gironde). *Bordeus*, Rin. 98: „dove era il porto del mare"; Aj. 22 Bordeaus di Guascogna, Bordeaux. — *Quintafoglia*, das nach Rin. 64 auf dem Wege von Narbona nach Montealbano liegt, ist das Quintefoille der Chanson de geste (Aiol und Mirabel).

Weiter werden genannt: *Chiaramonte*, Clermont-Ferrand; *Milens*, Moulins; *Nebers*, Aj. 303, Nevers. *Il Magno* (bosco del Magno, Nerb. III, 22) ist le Mans; vgl. Berte au grand pied: forest du Mans. *Trois in Campagnia*, Troyes en Champagne. — Die Genauigkeit, mit der die Städte des Südens bestimmt werden, ist hier nicht mehr zu beobachten. — *Orliense*, auch *Orlino*, Orléans; Nerb. II, 41: „la quale città è presso a Parigi a cinquanta cinque miglia" in Widerspruch mit Aj. 91: „da Orlino a Parigi sono leghe tredici (Aj. 88 dodici), o vuogli miglia quaranta." *Montargis*, Reali I, 74, Montargis. *Provino*, Reali I, 11, Provins. *Parigi*, Paris. *San Dionis de Paris*, Reali II, 41, Saint-Denis (Dep. Seine). *Laone*, Reali I, 74, Laon; „*Molione*, e oggi si chiama *Laone*". Molione entspricht dem Monleüne der Chanson de geste (Residenz Karls des Grossen); nach Andrea liegt es zwischen Paris und der Provence, in Wirklichkeit nordöstlich von Paris. *Santo Allo di Bretagna*, Nerb. I, 8, Saint-Malo. *Bisanzone*, Besançon. *Dordona*, Aj. 143, ist das Dordon der Chanson de geste (Quatre fils Aimon), heute Dourdan (Seine-et-Oise). Hier mögen angeführt werden *Losanna* am *Lago di Losanna*, Lausanne; *Ginerra*, Ugo IV, 5, Genf.

Erschwert ist eine sichere Bestimmung von *Argenta*, Aj. 280, für das am besten anzusetzen ist Argentat (Dep. Corrèze); *Argentefa* an gleicher Stelle (Reali IV, 2 *Argentifa*) erinnert an *Argentosa*, Reali I, 23, d. i. Argentoratum.

Für das östliche Frankreich verwendet Andrea ptolemäische Namen. So ist *Fortibero* das Forum Tiberii bei Ptol. II, 8, oppidum Helvetiorum. Aj. 310 bezeichnet es als in der Nähe des *monte Dullas* (s. S. 733) gelegen. Für die gleiche Gegend setzt er an ein Castel *Alis*; vgl. *Alissa*, Reali IV, 2, das auf Alisum in Germania Magna, Ptol. II, 10, zurückzugehen scheint. *Alisforte*, Aj. 267 „verso la Magna", nach Aj. 54 in Sansognia, ebenfalls in der Nähe des „monte Dullas", ist nicht

belegt. In gleicher Gegend liegt nach Aj. *Alba,* vielleicht das Alba Augusta bei Ptol. II, 9, in Gallia Narbonensis. Der Unterschied der Lage wäre allerdings bedeutend.

Für das nördliche Frankreich giebt der Verfasser Reali IV, 2: *Oregiaco,* „ch'è in mezzo tra la Fiandra e la Francia in sul mare verso Inghilterra", d. i. Origiacum in Gallia Belgica, Ptol. II, 8, Hauptstadt der Atribatii.

Nicht zu deuten vermag ich die Namen: *Oliona,* Reali I, 16 (neben Liona); *Belcicaglia,* Aj. 144; *Anpaties,* Aj. 280; *Lasonta,* Aj. 280 „in Savoja". Die Reali III, 7 für den Weg vom Fusse der Pyrenäen nach Paris gegebenen *Ciersal* und *Sanpotamio* könnte man der Form nach mit Clerval (Dep. Doubs) bezw. Cherval (Dorf im Dep. Dordogne) und Saint-Potan (Dorf im Dep. Eure), zusammenbringen. Die Berechtigung einer derartigen Gegenüberstellung soll hierdurch aber keineswegs angedeutet werden. Das als Drittes gegebene *Mittaboccon* führt auf keine ähnliche Form. Die Namen könnten aus einer französischen Lokaldichtung stammen.

Andreas Darstellung bringt gelegentlich Ortsnamen, die nur in Verbindung mit Eigennamen auftreten. Zur Bildung des geographischen Gesamtbildes kommen sie erst in letzter Linie in Betracht. *Bolin,* Ugo IV, 11, Belin; vgl. Landes de B. der Chanson de geste (z. B. Anseïs de Cartage 9549), bei Bordeaux. *Altafoglia,* Autefoille der Ch. d. g., Hautefeuille. *Rossiglione,* Roussillon, Burg an der oberen Seine. *Montoria,* Montoire, Dep. Loir-et-Cher.

Die britischen Inseln

liefern, abgesehen von den häufiger auftretenden Formen *Brittania, Inghilterra, Scozia, Irlanda,* einzig in Reali III und IV eine Reihe von Namen.

Bruttanio Oziano, Reali IV, 6, Britannicus Oceanus.

Flüsse: *Tamisa,* Reali III, 15, Themse. *Lavenna,* nach Reali III, 17 bei Antona, ist nicht zu deuten.

Gales, Reali III, 17, ist Wales; *Norgales,* Nordwales; *Uregales* bleibt unerklärt. — An Städten nennt der Verfasser III, 15—17: *Londres,* London. *Giunsal* „in sul mare d'Antona", für Guinsal, d. i. Winchelsea in Sussex. (Vgl. auch Guinsores in „Cligés"). *Briscon,* nicht Brighton, wohl Bristol; (verb. S. 704). — *Ixonea,* d. i. Exonia, Exeter. — *Banazia,* Banatia, Ptol. II, 2, Stadt der Vacomagi. *Leonisse,* Leonois aus Tristan. (Vgl.

Nerb. III, 22). *Miraforda,* Milford. *Amusafol,* Reali IV, 6, finde ich auf der neuen Karte von England in Willibald Pirckheimers Ptolemaeusausgabe (Strassburg 1524) als ein „Musa . . olo" (?). *Antona* ist das Hanstone der Chanson de geste, Southampton. *Conturbia,* Canterbury, ist aus der Genealogie der „Reali" bekannt. Unerklärt bleibt *Alpeon,* Reali III, 16.

Mitteleuropa.

Das aus „Fioravante" übernommene *Dardenna* wird Reali I, 23 lokalisiert: „uno reame che era in sul mare Oceano verso la Magna, chiamato Dardenna, presso al fiume del Reno." Zur Bestimmung des ebenfalls übernommenen *Scondia* bemerkt Reali II, 48: „Questa città di *Scondia* si chiama oggi *Salance,* ed è pressa a Bruggia a quaranta miglia verso la Mangna *(verso la marina);" Reali IV, 2 „porto di *Salance*". Leider fehlt eine sichere Deutung für Salance. Der Name erinnert an Salland (Sallant, Sallandia), mittelalterliche Namen für einen Teil der niederländischen Provinz Overijssel. Sollte Andrea diesen Namen auf einer Karte gefunden haben? Für diese Annahme spräche die Beobachtung, dass er Namen der gleichen Zeit aus jener Gegend zur Verfügung hat, (so Flie, Toxandria). Über *Sansogna* siehe S. 729. — Reali I, 23 nennt die vier Städte: *Dardenna, Lipismans,* *(*Lipismans, Lipisani*), *Cibilcales* *(*Cibichales, Cibilgales*), *Argentosa.* Letzteres dürfte als Argentoratum, Strassburg, bestimmt werden. Die Lage der Städte bestimmt genauer: „poste presso al fiume detto (d. i. Reno) nel paese *Obringa.* Dieser Name geht zurück auf Ptol. II, 8, Obrinca fluvius, welcher Germania inferior und superior scheidet. Vielleicht gab der ursprüngliche Text Obringa richtig als Fluss. (S. die Varianten in Vandellis Reali-Ausgabe, Seite 63).

Von den Hauptflüssen Deutschlands kennt Andrea den Rhein, *Reno,* die Weser, die in verstümmelter Form als *Insur,* für Visur(gis), gegeben wird, die Elbe, *Albis,* und die Donau, *Danubio*; Aj. 144 „che per mezzo della Magna corre". In *Vistra,* Nerb. VI, 1, das allerdings nicht als Flussname gegeben wird, glaube ich Vistula, Weichsel, zu erkennen. Ein *fiume di Brussa,* Reali II, 51, rechts vom Rhein, bleibt unerklärt. Für Rhein und Donau nimmt Andrea ein gemeinsames Quellgebiet an, und mit Vorliebe wiederholt er in ständiger Wendung diese Annahme; Aj. 97: „ . . una montagna ispaccata, che si chiama *Monte Ules,* donde excono due fiume, l'uno à nome *Reno,* e l'altro *Danubbio*: l' uno corre per la Magna, cioè el Danubbio, ed entra nel mare d'Alis-

ponto (s. S. 739) e l'altro corre verso Maestro, ed entra nel mare Oceano, cioè el Reno, e parte la Magna dalla Francia . . ". Aj. 115: „*Monte Delos*, dond'esce el Reno . . e dall' altro lato del monte n'esce el Danubio." Ähnlich Aj. 144, 310 und Reali 23. Der Name des Gebirges ist im Text überkommen als *monte Ules*, *Gulas*, *Delos* und *Dullas*, letzteres der wahren Form am nächsten, d. i. Adula mons aus Ptol. II, 8, hiernach ein den Alpen nach Norden vorgelagertes Gebirge; (vgl. Adula(r) Alp. Quelle von Rhein und Donau zusammenzulegen entsprach der Gepflogenheit mancher Kartographen des Mittelalters. Bei Andrea findet diese vorherrschende Anschauung Ausdruck. Ebenfalls aus Ptolemaeus dürfte entnommen sein der schon erwähnte *monte Juras*, Jura, Ptol. II, 8 Jurrassus mons, ebenso *monti Moliboc*, Melibocus, Ptol. II, 10, für Harz oder Thüringer Wald. Die *Alpi di Sarmatia* (für Samaria Aj. 53), auch *monti Sarmatici*, Aj. 315, bei Ptol. III, 5 montes Sarmatices, erstrecken sich nach Aj. 53 nördlich der Donau von Pannonien bis an die Grenzen Frankreichs.

Im Norden kennt Andrea *Fiandra*, Flandern, zu dem er Aj. 103 auch ein *riviera di Fiandra* giebt, nach Ugo I, 11 das Land der „*Fiandri*, cioè *Fiamminghi*, d. i. der Vlamingen; auch *Fiandreschi*. *Guanto*. Nerb. II, 27, ist Gent; *Bruggia*, Reali II, 48. Brügge. *Anvers*, Antwerpen. *Castens*, dem ein Castra oder Castellum zu Grunde liegt, darf aus der Darstellung etwa nach Flandern verlegt werden. *Silanda*, Nerb. App. 51, vielleicht Seeland. Nerb. I, 38 wird eine Stadt *Velagnia* gegeben, die dem Reali IV, 2 genannten, jedoch unerklärten *Arelangna* entspricht. *Brabante*, Reali III, 2, Brabant. *Toffiandra*, Aj. 321, ist Toxandria, Stadt im alten Toxandria, dem auf dem rechten Ufer der Schelde gelegenen Wohnsitz der salischen Franken; heute angeblich Tessender Loo. — *Frisia*, auch *Frigia*, Friesland; dazu ein *Frigia bassa*. Als Städte Frieslands giebt Andrea *Flandes*, Aj. 357, das, wie „*la città di Frigia*" in Aj. und *Fris* Reali III, in Anlehnung an den Ländernamen gebildet ist. — Der *golfo Ulie*, Reali III, 17; Aj. 321, ist der Vliegolf, das heisst der Zuidersee. Vlie (lat. Flevum) war ehemals ein See, der durch die Sturmflut des Jahres 1225 in einen offenen Golf verwandelt wurde. Im Mittelalter Flehie, Flie; vergleiche die noch jetzt bestehenden Namen Vliestrom und Vlieland. Reali III, 17 bestimmt näher: „*golfo Ulie* a' confini della Magna" und „*golfo Ulie* in sul *mare Oceiano Smanius*", d. i. Oceanus Germanicus. *Ulie* wird Reali II, 51 im Einzelfalle als Städtename benutzt. — *Cimbrea* ist die jütische Halbinsel, Chersonesus Cimbrica bei Ptol. II, 10. *Larcibuet*, Aj. 333: „la città maggiore di Cimbrea, detta L.", an anderer Stelle, indem L als Artikel aufgefasst wurde, als „città detta Arcibuet", Aj. 342, geht zurück auf Laciburgium,

Ptol. II, 10, Stadt am Meere im nördlichen Germanien. *Mazanis* „ch'era in su e' confini di Cimbrea, presso al fiume detto Albis", Aj. 357, darf ebenfalls bei Ptolemaeus gesucht werden. Vielleicht steckt darin Manarmanis portus, Ptol. II, 10. — Dänemark, it. Danimarca, tritt nur mit Personennamen in sehr verstümmelter Form auf. Am deutlichsten sind Nerb. VI, 17: *Dunismarch, Anismars.* Als Grenzland von Cimbrea nennt Andrea ein Königreich *Alcimenia* mit einer Stadt gleichen Namens; Aj. 328 „*Alcimenia* la maggiore città del reame". Zu Grunde liegt Alcimoënnis, Ptol. II, 10, Stadt in Germania Magna, nahe der Donau. Das Verhältnis dieses Reiches zu sonst genannten deutschen Ländern, wie Bayern, Österreich, lässt Andrea unbestimmt.

Deutschland, durchweg als *la Magna* gegeben, erfährt Rin. 25 die Teilung in *la Mangnia alta* e *la bassa.* Die Deutschen *Alamanni, Tedeschi.* Teile Deutschlands: *Bariera,* Bayern; *Lusemburgo,* Luxemburg. *Brandiborg,* Aj. 282, Brandenburg. *Sterlich,* d. i. Osterlich (vgl. Osterlingi, Osterlinge), Österreich. *Buemia,* Böhmen. Reali I, 23 nennt auch *Noriconi,* das sind die Bewohner von Noricum. — Über die *provincia di Lizia* s. Seite 738. — *Polana* und *Ungheria* werden gelegentlich zu Deutschland gezählt; so Aj. 315: „E nella Magnia era uno reame, che non gli dava trebuto nè omaggio, ciò era il regno di Polana."

Von deutschen Städten nennt Andrea *Cologna,* Köln; *Maganza,* Mainz; *Tremognia,* Dortmund, nur in Verbindung mit einem Personennamen. *Gostanza,* Reali I, 25, Constanz; *Brandisborg,* Aj. 315, Brandenburg. *Lunara,* Aj. 173 „nella Magna", steht jedenfalls zu Luna Silva, nach Ptol. III, 11 Gebirge in Germania Magna, in Beziehung. *Robundunis,* Aj. 315, ist Robodunum in J. Angelos Ptolemaeusübersetzung, für das richtige Eburodunum, Ptol. II, 10.

Die Alpen.

Es erscheint bei Durchsicht der überlieferten Texte auffallend, dass in den Werken Andreas, trotzdem seine Helden oft von Italien nach Frankreich oder auch den umgekehrten Weg ziehen, die Alpen, *Alpi,* kaum erwähnt werden. Sie lassen sich nur dreimal, Rin. 7, Aj. 51 und Reali III, 10 belegen, an letzter Stelle als „*l'Alpe* verso la Mangna" näher bestimmt. Diese Erscheinung jedoch beruht nur auf falsch überlieferten Texten. Wir beobachten hier, wie bereits in Nerb. VIII, dass Copisten in dem Bestreben zu verbessern nachträgliche Änderungen an dem vom Verfasser gegebenen Texte vornahmen, aber bei falscher Auf-

fassung und Unkenntnis nur Falsches schufen. Die Betrachtung gewisser Textstellen führt zu einem sichern Schluss. Reali I, 12: Fiovo zieht mit seinen Gefährten von Piemont nach Frankreich: „passate *l'Alpe d'Apennino* giunsono nella Borgongna". Der entgegengesetzte Weg Nerb. I, 4, Karls Gemahlin Belistante auf der Flucht von Paris nach Konstantinopel: „e cavalcando insino ch'ella arrivò alle *montagne d'Apennino*, e quelle passò, e arrivò in Lombardia." Ebenso Aj. 314, Amantina von Dilnis am Adula mons nach Italien: „Ella dall' *alpi d'Apennino* in là se ne venne verso Lombardia". Zweifellos sind hier die Alpen gemeint. Spricht der Text vom Apennin, so geht das zurück auf ein „Alpi di Pennino" Andreas, das sind die penninischen Alpen. Der Verfasser wählte den Namen der nach Frankreich zu gelegenen Hauptkette der Alpen zur Bezeichnung des ganzen Gebirgszuges. Dass er für das einfache „Alpi" ein „Alpi di Pennino" setzte erklärt sich daraus, dass Alpi ihm einfach als Gebirgszug gilt und er die Alpen als Alpi di Pennino zu scheiden hatte von den sonst gegebenen Alpi Pirinee, Alpi di Sarmatia etc. Daneben giebt er dann auch „montagna di Pennino", „monte Pennino". Die Schreiber fassten „Pennino" als das ihnen viel geläufigere „Apennino" auf, und so wurde in den Texten durchweg aus den Alpen der Apennin. Nur die Handschrift O der „Reali" hat Buch I, Kap. 22 bewahrt *l'alpe di penina*. Ebenso zeigt Nerb. VIII, 25 noch ein *Alpe di Pennino*. Besonders beweiskräftig ist auch die Stelle Aj. 97: „Ed è la città di Losanna in sul *lago di Cariq* (?) [Kap. 200 *lago di Losanna*] presso dove e' *monti d'Appennino* si volgono verso el mare di Provenza . . e di questi monti medesimi esce el fiume del Po . . . Ed è tra'l *monte Appennino* e'l monte Sarmatici una montagna ispaccata, che si chiama Monte Ules" (Adula). Ebenso Aj. 115, Maccario flieht aus Losanna: „e andaronne per la Savoja verso la Magna, e tanto andarono che, lasciando *l'Alpi d'Appennino* da man diritta, giunsono alla montagna chiamata Monte Delos" (Adula). — Schliesslich gebraucht Andrea „montagne di Pennino" für die gesamte Alpenkette. Aj. 53: „e nell terreno di Panonia la minore sopradetto, passato el Danubio, di verso Ungheria comincia le *montagne d'Appennino*."

Nach dieser Darlegung erweist sich die von G. Paris in der „Histoire poétique de Charlemagne" Seite 184 als Beispiel einer „phantastischen Geographie" Andreas citierte Stelle Reali I, 22: „Nella provincia di Borgongna presso a' confini della Mangna c'è uno poggio alto, ed è spiccato dall' Alpe dette Appennino a due giornate, ed è chimata monte Juras", als einwandsfrei.

Italien.

Das Heimatland des Dichters ist nach der Art des behandelten Stoffes weniger oft der Schauplatz seiner Erzählungen als Spanien und Frankreich. Geographische Einzelheiten in grösserer Zahl ergeben nur Reali I und III.

Meeresteile: *Mare Adriano,* das Adriatische Meer; *golfo di Venezia*: *mare di Cicilia.* Nerb. VIII, 50 bringen ein *mare del cavallo,* zwischen Sicilien und der Provence; vielleicht benannt nach dem Vorgebirge Cavallo an der Westküste Sardiniens. C. ist auch der Name einer kleinen Insel in der Strasse von Bonifacio zwischen Sardinien und Corsica.

Flüsse: *Po*; *Arnino,* Arno; *Tevero,* Tiber. — Ugo III, 43 der See *Bolsena.* Gebirge: *Montagne di Aspramonte,* d. i. Aspromonte, der südliche Teil des Apennin in den *montagne di Calarria,* Reali I, 1; ferner an gleicher Stelle *monte Siracchi,* worin vielleicht ein *monte Scirocchi* zu sehen ist.

Folgende Landschaften werden genannt: *Piemonte, Lombardia Toscana, Campagna di Roma*; *Puglia,* Apulien; *Calarria*: ferner die Mark von Treviso, Marchia Tarvisiana, als *Marca Trevigiana,* Aj. 35, und Friaul, *Frigoli.*

Reali I und III geben an Städten: *Susa, Torino, Novara, Vercelli, Asti, Alexandria. Melano* (Milano), *Pavia, Carmona* (Cremona), *Brescia, Monza, Lodi, Bergamo, Crema, Verona, Vienzia* (Vicenza), *Patuffia* (Padova), *Trevì* (Treviso), *Mantova.* Reali I, 51 bemerkt: „*Marmora*, oggi si chiama Verona". III, 10: „*Lodoenza,* chiamata poi Lodi"; *Melina,* cioè Melano. Reali I, 11 und III, 10 nennen ausserdem ein *Susana* (?). *Carasco* „in Piamonte", Reali III, 10, ist vielleicht das gleichnamige Dorf in der Provinz Genua. — *Vinegia,* Venedig. Nerb. VIII, 48: „*Rialto,* oggi detta Vinegia". Rialto, auch Rivoalto, ist der alte Name einer der Inseln, auf denen die Stadt Venedig erbaut wurde. Reali I, 51 nennt unter Erwähnung der Sage vom trojanischen Antenor für die Zeit Constantins *Malamoco* „una città in sul mare Adriano molto bella." Der Name jetzt in Malamoco, Dorf, Provinz Venedig, auf einer Insel. Reali I, 50 *Alfea,* „questa città fu poi chiamata *Pisa*" (s. S. 697). Ugo IV, 1 in Verbindung mit dem trojanischen Sagenstoff, *Fiesole* „in Toscana." Reali I, 6 und 55 „la pianura detta *la Suvereta,* zu Suvereto, Prov. Pisa, das in Aj. 124 als *porto di Suvereto* auftritt; thatsächlich liegt S. über zehn Kilometer vom Meere entfernt. *Perugia,* Reali I, 28; *Aquila,* Reali I, 3; *Le piagge urvietane,* Reali I, 40, zu Orvieto, an der Strasse von

Rom nach Toscana. *Corneto*, Reali I, 7, Corneto Tarquinia, Prov. Rom; *Roma*; *Ostia*, Reali I, 26; *Rissa di Calavria* ist Reggio di Calabria und geht zurück auf „Rise" in der Chanson „Aspremonte". — Nur in Verbindung mit einem Personennamen: *Modona*, Nerb. V, 9, Modena. — *Luni*, Reali I, 51, ist eine alte Stadt Etruriens, im Altertum Luna, zu Dantes Zeit bereits dem Verfall nahe; jetzt nur noch wenige Ruinen, sechs Kilometer von Sarzana in Ligurien, nahe am Meere. *Cannosa*, Nerb. III, 20 (Sieg Hannibals über die Römer), ist Canosa in Apulien; zwischen Canosa und Barletta liegt das Schlachtfeld von Cannae.

Sicilien, *Cicilia*. Städte: Aj. 258: *Trapani*; *Palermo*; *Messina*; *Saragogia*, für Siragugia, d. i. Siracusa; unerklärt *Cinghereto*. Ugo IV, 1 nennt den *Mongibello*, d. i. Monte Gibello, anderer Name für Ätna, (vom arab. al-gebel, der Berg).

Für *Sardignia* giebt Aj. 260 *Uristai*. „ch'ene un porto di Sardignia", d. i. Oristano, Oristagni, Stadt unweit des gleichnamigen Golfes.

Ugo IV, 1 nennt mit etymologischer Deutung die Insel *Vulcano* nördlich von Sicilien. Nerb. IV, 1 spricht bei Erwähnung der Antenorsage von einer Insel *Rivalta* im Adriatischen Meere, die mit dem vorerwähnten Rivo-alto, Rialto, identifiziert werden darf.

Osteuropa.

Die Länder südlich der Donau.

Andrea giebt hier: *Panonia*, Pannonien, dazu ein *Panonia minore*; *Iliria*, Illyrien; *Schiaronia*, Slavonien; *Corvazia*, Kroatien; *Dalmazia*; *Albania*; *Epiro*; *Macidonia*; *Trazia*; *Grecia*; *Tessaglia*; *Penapoles*, Peloponnes. Ugo IV, 1: „una provincia di Grecia, che si chiama *Trasconia*"(?). Für die Gesamtheit der Länder des griechischen Kaiserreichs hat er den gebräuchlichen Namen *Romania*. — Die Grenzen Bosniens, *Bosina*, verlegt er irrtümlich bis an das Schwarze Meer; vgl. Aj. 338: „Varna in Busina." *Arbea*, Aj. 39 in Verbindung mit Bussina gebraucht, ist unerklärt. — Eine eigenartige Bildung ist *Lizia minore*, nach Aj. 35 „verso el mare di Ponto". Aj. 51 bemerkt „*Lizia minore* di là dal Danubio di verso l'Alpi". Aufschluss giebt Nerb. VIII, 41 „l'alpe d'appennino (d. i. di pennino) tra Italia e la provinzia di *Lizia*"; (vgl. damit Ptol. II, 11: „— — prope Poeninas ad Liciae fluminis initium, qui in Danubium effunditur"): zu Licias, d. i. der Lech, bildet Andrea eine Provinz Lizia, zwischen Alpen und Donau gelegen, dazu ein Lizia minore, das sich weithin nach Osten erstreckt; (vgl. Vindelicia).

Städte längs des Adriatischen Meeres: *Ragugia*, Nerb. IV, 6, Ragusa (Dalmatien); *Durazzo*, Nerb. VII, *17, Hafenstadt Albaniens. *Gorzula*,

Nerb. VII, * 14 „in Ischiavonia", ist Corzola, auch Curzola, eine Insel mit gleichnamiger Stadt an der Küste Dalmatiens.

Nerb. I, 5: *Sidonia* *(*Sidrona*), presso a una città che si chiama *Iscupin* *(*Iscupo*) in su confini d'Ungheria", sind die aus Ptolemaeus entnommenen Namen Sidrona, Ptol. II, 15, Stadt in Illyrien, und Scupi, Ptol. III, 9, Stadt in Moesia superior. — Über *Sinella* „in Ischiavonia" s. Seite 705; desgl. über *Buldras*.

Von griechischen Städten finden Erwähnung: Nerb. II, 32 *Patras*, Stadt an der Nordküste des Peloponnes; *Corinto*; *Magara*, d. i. Megara; *Clarenza*, Hafenstadt auf Morea, im Mittelalter bedeutender Handelsplatz; an anderer Stelle *Atene*. Aj. 252 nennt *Gallipoli* am „golfo detto Proponto", d. i. Gallipoli, das alte Callipolis auf dem thrazischen Chersones. *Gostantinopoli*, Konstantinopel.

Meere bezw. Meeresteile: *Mare maore* d. i. mare majore, wie es Karten der Zeit aufweisen, auch *mare di Ponto*, Aj. 35, das Schwarze Meer. Aj. 116 giebt in falscher Auffassung: „*mare Maor, chiamato mare d'Alisponto*"; Aj. 39: *mare d'Elispunto* *(*Alisponto*). Bez. des Hellespont hat Andrea eine falsche Vorstellung. Er verlegt *lo stretto d'Alisponto* an die Stelle des Bosporus, wie neben anderem Aj. 252 beweist: Ajolfo und Mirabello ziehen von Trebusonda aus zu Schiff nach dem Westen: „e giunti allo *stretto d'Alisponto* entrarono nello stretto, e giunsono nel golfo detto *Proponto*". Anscheinend fasst Andrea das Schwarze Meer als Alisponto auf, als stretto d'Alisponto die nach der Propontis führende Meerenge. Für die Propontis giebt er Aj. 232 auch *il braccio di san Giorgio*, das zur Zeit des lateinischen Kaiserreichs gebräuchliche Brachium S. Georgii.

Städte am Schwarzen Meer südlich der Donaumündung: *Polonia*, Reali IV, 10, Aj. 246, d. i. Apollonia (a. G.); vgl. „Pollonia, nel regno di Polana", Aj. 115. *Monsembiar*, Reali IV, 13, ist Mesembria, Ptol. III, 10 (Moesia inferior), im 14. Jahrhundert Mesenber. *Varna* (14. Jahrh.).

Vasquia *(*Vasqua, Vesqua*), Aj. 30, vermag ich nicht zu bestimmen. Über *Pampolonia* s. S. 694 und 713. Beachte Aj. 116: „*Pampolonia* la quale città è chiamata al dì d'oggi *Vesqua*", im Widerspruch zu Aj. 30, wo P. und V. als zwei Städte nebeneinander genannt sind. Unerklärt ferner: *Lineas*, die Residenz des Königs in „Lizia minore". *Alispans* *(*Alispasi*), Aj. 52, „ed erane signore uno Tartero", und das ähnliche *Alisman*, Aj. 53, „una città di Cristiani chiamata *Alisman*" an der Donau. Ebenfalls unbelegt ist der Fluss *Nopolisi* *(*Nopopolis*), nach Reali IV, 38 nahe bei Konstantinopel.

Beachtenswert ist, dass Andrea in Aj., während er Konstantinopel

als den Sitz des Kaisertums giebt, Gebiete an der Donau als im Besitz der Türken schildert. So nennen Aj. 53 und 54 eine Donauinsel, „isola de' Turchi." Es ist hierin eine Beeinflussung durch die politischen Verhältnisse der Zeit zu sehen, nicht lediglich des Verfassers Neigung, Türken wie Tartaren nach Belieben für die verschiedensten Gegenden anzusetzen. In Aj. bezeichnet Andrea mit „Turchia" allerdings die Gesamtheit der Länder Kleinasiens; in einem Falle, Kap. 35, ist, wie in „Rinaldino" durchweg, von einem europäischen Turchia die Rede. Sehr klar spricht sich Andreas Vorstellung in „Guerino" aus; Buch I, 23 giebt Adrianopel als eine den Griechen von den Türken entrissene Stadt in Romania.

Die Einführung des *Arcipelago*, Rin. 54 und Reali IV, 12, beweist, dass Andrea die bei den italienischen Schiffern des Mittelalters gebräuchlichen Namen beherrscht; ebenso *Negroponte*, Nerb. App. 51, der Name, mit dem die italienischen Schiffer das alte Euboea belegten.

Die Insel *Candia* spielt in den Nerb. eine bedeutende Rolle. Candia ist bei Andrea, wie es seiner Zeit geläufig, Name der Stadt wie der gesamten Insel. Der Name Creta findet sich als *Creti* nur bei Erwähnung klassischer Stoffe. Nerb. VII, 14 bringt in dem verbesserten Text *Capo Spada* (Fisola d') detta C. Sp.), Cap im Nordwesten der Insel. Das als Hafenstadt gegebene *La Fraschea*, Nerb. VI, *37 (neben der verstümmelten Form *Lanfaschiera*) „presso alla città di Candia a dieci miglia", ist Fraschea, auch Fraschia (14. Jahrh.). Über *Baroco* aus Barote s. S. 700: die Form *Marocco*, Nerb. VI, 40, ist eine leicht erklärliche Änderung eines Schreibers. Aj. 252 „la punta di Candia detta *Baroc*" ist jedenfalls identisch mit dem Baroco der Nerb. — *Asur*, Nerb. VIII, 48 „porto dell' isola", lässt sich für Candia nicht belegen; der Name in Arsur, Assur, Hafenstadt in Palästina.

Die Länder nördlich der Donau.

Andrea giebt hier bei mangelnder Klarheit sich teilweise deckende Namen der alten Geographie und der seiner Zeit neben einander. Das Verhältnis der gegenseitigen Lage ist in wiederholten Fällen schwer zu bestimmen.

Ungheria, Ungarn (s. S. 735), nach Aj. 54 von Pannonia durch die Donau getrennt. *Varadina*, Ugo III, 56, ist Wardein in Ungarn (vgl. auch Warasdin, Stadt südlich der Donau). *Maroria*, Ugo IV, 17, vielleicht Moravia, Mähren. *Polana*, Polen, wurde Aj. 315 als ein zu Deutschland gehöriges Reich bezeichnet; dasselbe Werk nennt Kap. 338 *Pan-*

nonia Imperior (? Pannonia inferiore, imperiale) als eine Stadt im Königreich Polen und verlegt den Schauplatz des Krieges zwischen Polen und Russland an den Fluss *Lutas*, Kap. 340, d. i. Aluta, Olt, linker Nebenfluss der Donau in der heutigen Walachei. *Ruscia*, Russland, mit der Hauptstadt gleichen Namens: Aj. 335: „la città di *Ruscia* capo di tutta Ruscia." — *Santa Maria croce nera*, Aj. 361, der Sitz des Deutschordens (s. S. 718), ist Marienburg. — Neben Ruscia und Polana giebt Andrea ein *Sarmazia*, d. i. das Sarmatia der Alten, welches, im Westen von der Weichsel begrenzt, das heutige Polen, Lithauen, Esthland und Westrussland umfasste. Bei Andrea ist es Grenzland von Alcimenia (s. S. 735).

Von den Ptol. III, 5 genannten Gebirgen Sarmatiens giebt Andrea, allerdings nicht in dieser genauen örtlichen Bestimmung: *monte Sarmatici*, Aj. 97, 315, Sarmatici montes. *Monti Rifei*, Aj. 39: „di verso la Tana", Riphei montes, das sagenhafte Gebirge der Griechen, häufig auf mittelalterlichen Karten. *Alpi Ventine*, Aj. 333, Venedici montes. *Monte Boddin*, Aj. 362, nahe der Stadt Santa Maria croce nera, Bodinus mons: nur bei Ptolemaeus. — Unerklärt bleibt Aj. 373: „el gran fiume *Pergoli*, el qual P. viene da' gran monti detti Rifei". — Der Dnjestr, als Tyras bei Ptol. III, 5 der Grenzstrom zwischen Sarmatia und Dacia, tritt auf als *Tiglias*, Aj. 336. An seiner Mündung die Stadt *Mavocasto*, Aj. 336, d. i. Maurocastro, (14. Jahrh.), Maurocastrum, auch Maucastro.

Dazia, *Dacien*. Aj. 52 „la provincia la quale si chiama *Lunica e Darzia* * (*Lunica Endazia*), wohl für „Lunica in Dazia", bleibt unbestimmt. *Scizia*, Aj. 53, Scythia, als Grenzland von Dazia gegeben. In der Form *Esizia*, Aj. 334, darf ebenfalls Scizia gesehen werden. — *Pidea*, Aj. 245 „verso la Tarteria", liegt in dem Gebiet an der Nordküste des Schwarzen Meeres (14. Jahrh.). Das an gleicher Stelle gegebene *Petoli* *(*Prototi*) lässt sich nicht belegen. — *Taurica*, Aj. 347, d. i. Taurica Chersonesus, Ptol. III, 6, die Krimhalbinsel. Hier die Hafenstadt *Iscaffa*, d. i. Caffa (14. Jahrh.). Die Hafenstädte *Sedro* und *Sinondac* am Schwarzen Meere können nach der Aufzählung Aj. 246 nicht lokalisiert werden und bleiben unerklärt. — *Tanai*, Tanaïs, Ptol. III, 5, der Don, dazu der *golfo Tanai*, Aj. 246, das Asowsche Meer. *La Tana*, italienische Form des 14. Jahrhunderts für das alte Tanaïs, ist die Stadt an der Mündung des gleichnamigen Flusses: Nerb. VIII, 51 „la Tana in Ruscia". Andrea braucht „la Tana" auch für das Land am Don; Aj. 211 „Tarteria. la Tana insino al Tanai, Siragonia e Media." — Die Lage von *Scezia*, Aj. 53: „uscito della parte di Scizia, passò la Dazia e *Scezia* e giunto a Panonia . .", ist sehr unbestimmt gelassen.

Asien.

Asia, allgemein zur Bezeichnung des Erdteils. Für Kleinasien und seine Grenzgebiete durchweg *Turchia*, (*Turchia saracina*, Nerb. VII, 20). Aj. 211 zählt auf „tutte le provincie di Turchia, come: *Ponto*, Pontus; *Betinia*, Bithynia, *Frigia*, Phrygia; *Galazia*, Galatia; *Isauria*; *Panfagonia*, Paphlagonia; *Liconia*, Lycaonia; *Trebusonda*, Trapezus, Trapezunt; *Ermenia*, Armenia. *Alba*, wahrscheinlich für das an anderer Stelle gegebene Albania; *Colco*, Colchis. Völlige Klarheit bez. der Lage dieser Landschaften zu einander besitzt Andrea, wie Beispiele beweisen, nicht in jedem Falle. In der Aj. 213 wiederholten Aufzählung werden gegeben: „due Erminie, cioè *Erminia Magna*", Armenia Magna, (Rin. 39 als *Erminia Maggiore*) „ed *Erminia Minore*", Armenia minor. Das 4. Buch der „Reali" (s. besonders Kap. 15 und 38) lässt Armenien bis an das Mittelländische Meer reichen und erinnert dadurch an die Grenzen des Königreichs Armenia (Herminia) zur Zeit der lateinischen Herrschaft; offenbar liegt hier eine Beeinflussung vor. Eine weitere Aufzählung Aj. 245 bringt neu *Iberia*: *Isca ver Frigia*; Isca meines Erachtens für Misea d. i. Mysia: *Albania Bianca*, das asiatische Albania. Nerb. VIII, *51 nennt *Lizia*, Lycia. Aj. 215 als Grenzland von Panfagonia *la provincia d'Antiocchia*. *Cilicia*, Nerb. VI, 1: (VII, 24 irrtümlich dafür Cicilia). *Panfilia*, Pamphylia: Aj. 380: „questi due reami furono el *regno dell' Amanzoni, cioè el regno femminoro.*" ähnlich Reali IV, Nerb. VI und VII. Die mittelalterlichen Kartographen weichen in der Bestimmung des Amazonenlandes, ebenso wie die Alten, von einander ab. Andreas Angabe finde ich sonst nirgends wieder. Unterthan des „Alfamir di Panfilia" ist der Alte vom Berge, *il Veglio della Montagna*. Andrea benutzte den Namen, ohne ihn mit den sagenhaften Zügen, die sich seit den Kreuzzügen entwickelt, zu verknüpfen. Aj. 156: il Veglio della Montagna di Panfilia. — Cappadocia verlegt er nach Persien; Nerb. VI, 1: „*Cormazia e Capidozia* che sono nella grande Persia." Cormazia ist eine der Formen, denen ein ursprüngliches Caramania zu Grunde liegt (s. z. B. Nerb. VI, 1 als Variante Carmania). Die Nerb. bieten allein zwölf verschiedene Schreibungen, die sich wieder an die abweichenden Formen für das persische Carmania (s. S. 746) anlehnen. So haben wir insgesamt siebzehn in einander übergreifende Schreibungen, denen, wie festzustellen ist, ursprünglich nur zwei bezw. drei verschiedene Namen zu Grunde gelegen haben. (s. im Index Carmaria, Carmalia, Cormanzia). In obiger Verbindung handelt es sich um Karamanien, das, in der Mitte von Kleinasien gelegen, u. a. die alte Landschaft Kappadozien umfasst. Es steht im Rolandslied

v. 1915 als „Garmalie." — Unerklärt bleibt mir das in der Aufzählung Aj. 373 zwischen Isauria und Panfagonia genannte *Spardi*; ebenso „la provincia di *Vianos*, posta in Turchia iscontro di Rodi", Nerb. VIII, 2. — *Siragona* ist das Land der Siraceni, Ptol. V, 9, im asiatischen Sarmatien. *Tospidia*, Reali I, 49, gebildet nach Thospitis, Landschaft in Armenia Major, Ptol. V, 12.

Das Caspische Meer, *mare Caspio*, wird in der Lage richtig bestimmt. — Flüsse: *Sagaric* *(*Meseraich*), Aj. 215: „uno fiume, ch'era confino tra Panfagonia e la provincia d'Antiochia, chiamato per nome S., allato al monte Danzi". Es ist dies der Sangarius, Ptol. V, I, einer der Hauptströme Kleinasiens, bei Ovid, Pont. IV, als Sagaris. *Erisiel*, Aj. 224, ist der Iris. Vielleicht erklärt sich Erisiel aus Iris + Jechil, falls Jechil, der moderne Name für den unteren Flusslauf des Iris, damals bereits geläufig war. *Gamas*, Aj. 153, vielleicht Glaucus, Ptol. V,I, in Pontus, der zur gegebenen Lage passen würde. Unerklärt bleibt: *Erelis*, Aj. 387.

Gebirge bezw. Berge: *Monti Tauri*, der Taurus; Aj. 203: „le quali montagne signoreggiava il Veglio della Montagna". *Monte Moschin*, Aj. 224: „le montagne di Trebusonda chiamate M. M.", sind die Moschici montes, Ptol. V, 6, Bergkette in Armenia major. *Monte Cardun*, Aj. 224, Carduchi Montes, bei Ptol. Gordyaei montes. *Montagne di Panfilia*, Aj. 203. *Monte Danzi* am Flusse Sagaric, Aj. 215, bleibt unerklärt. *Monte Masto*, Aj. 153, vielleicht monte Mano, d. i. Amanus mons Ptol. V, 6.

Für Kleinasien und die Süd- und Ostküste des Schwarzen Meeres giebt Andrea eine ganze Reihe von Städtenamen, die teils der alten Geographie, teils der Geographie des 14. bezw. 15. Jahrhunderts angehören. Es ist bezeichnend, dass die Hafenstädte am Schwarzen Meere ausnahmslos die Form des 14. Jahrhunderts zeigen. Die Aufzählung Aj. 252 giebt in richtiger Folge von Ost nach West: *Trebusonda*, Trapezonda, Trapezunt; *Natizza*, Vatiza; *Simisso di Napoli*, Simiso, das alte Amisus; *Castelle*; *Gamaisto*, Samastro; *Carpin*, Carpi. An anderer Stelle, Aj. 245, in der Aufzählung unter den Reichen von Turchia: *Salvascopoli*, d. i. Salvastopoli im 14. Jahrh., Sebastopolis an der Ostküste des Schwarzen Meeres. *Farsi*, Aj. 232, nach Andrea „in Ermenia", ist Phasis, die östlichste Stadt am Schwarzen Meere. *Dinopi*, Aj. 201, für Sinope, (a. G. und 14. Jahrh.), nach Andrea „una terra, ch'era sullo stretto dal lato della Turchia", in Wirklichkeit an der Küste von Paphlagonien. *Il porto delle tre castella* in Turchia, Aj. 347.

Die Sage von der Gründung Trojas, wie sie Andrea in Ugo IV, 1

giebt, gebraucht irrtümlich den Namen der Insel *Tenedon* für einen Hafen an der phrygischen Küste: „il porto di *Dardania* detto *Tenedon*". *Troja* wird bei Hinweis auf den trojanischen Sagenstoff wiederholt genannt. — Städte an der Mittelmeerküste: *le Smirne*, Aj. 252, Smyrna; *Patras*, Nerb. VIII, *2 (in der Variante; der Text hat *Baldras*) „nella provincia di Vianos, posta in Turchia iscontro di Rodi", ist Patras an der Küste Lyciens, das alte Patara. Das Reali IV, 7 und 15 genannte *mare di Setalia* ist der Golf von Satalia, später Golf von Santo Lorgo, als Gulfus de Satalea auf der Karte des Oströmischen Reiches.

Schwieriger gestaltet sich die Bestimmung der Inlandstädte. Aj. 224 bringt vier Städte, nach der Darstellung östlich des Flusses Erisiel (Iris). Die angegebene Lage würde folgende Bestimmung erlauben: *Nova Centuria*, Neocaesarea, Ptol. V, 6; *Lossanga*, Comana, Ptol. V, 6: *Coltes*, Choloe, Ptol. V, 6; *Nicopoli*, Nicopolis, Ptol. V, 6. In *Selac*, Aj. 224, sehe ich Zela in Pontus, Ptol. V, 6. Die „*città d'Ermenia*, ch'ene capo *d'Ermenia*", Aj. 347, ist übernommen aus den „Reali" (IV, 7; 12), für welche es Andrea auf Grund des „Buovo d'Antona" verwendete. — Unerklärt bleibt: *Sagalli*, Aj. 119: una terra di Trebisonda." *L'Alsala*, Aj. 387: „posta in su la riva del mare, allato a uno fiume detto Erelis." *Almonias*, Reali IV, 15.

Von den Kleinasien vorgelagerten Inseln kennt Andrea *Meteli*, d. i. Metelinum, Metellino, im 14. Jahrh. der gebräuchliche Name für Lesbos. *Scio*, Aj. 252, d. i. Chios; im 14. Jahrh. Scius, Syus; Nerb. II, 32 giebt Scive. *Rodi*, Rhodos. *Lesalin*, Aj. 252, halte ich für eine Verstümmelung aus Le|mnos| Stalimene: Stalimene ist im 14. Jahrh. der gebräuchliche Name für Lemnos. Die aus dem Text sich ergebende Lage ist zutreffend. — Für Cyprus, *Cipri*, werden Rin. richtig gegeben die Hafenstadt *Famagosta* und im Binnenlande *Nicosia*.

Siria, *Soria*, Syrien. Siria hat für Andrea neben der eigentlichen Landesbezeichnung einen weiteren, allgemeineren Sinn. Das beweist neben anderen Stellen Aj. 153, wo von der Tochter des Königs von Panfagonia gesagt wird: „Ed era questa Candidora la più bella damigella di tutta Soria." In gleichem Sinne die Aufstellung Nerb. III, 13: „tutta Africa e la Soria con tutta l'Asia."

Der Libanon, *Monte Libano*, „dove sono due fonti", nach Rin. 8 das Quellgebiet des Jordans.

Städte Syriens: *Antiochia* und *Damasco*. *Viltis di Soria*, Nerb. VII, 12, bleibt unerklärt, ebenso *Crassi*, nach Rin. 51 nicht fern vom Jordan.

Palestina auch *Terra Santa*. Für den Jordan, *Giordano*, giebt Andrea die alte Überlieferung von zwei Quellflüssen, *Jor* und *Dam*, wieder. Rin. 8. „E voglio che sappi che di queste due fonti escie el fiume *Giordano*: e detto nome del fiume deriva dalle dette due fonti; che l'una si chiama *Jor*, l'altra *Dam*; e però si dicie *Jordam*!“ [1]) Von den geläufigen Namen Palästinas wiederholt: *Giudea*; *Gerusalem*. Die Auslassung bez. des Geschlechtes der Rames (s. S. 706) brachte das *mare di Giudea* mit falscher Bestimmung der Lage, „ch' è tra Gerusalemme e Damasco“, und die Stadt *Ramma*, d. i. Rama. Rin. 8: *mare di Galilea*. *Tabaria*, Nerb. VI, 1, erinnert an „Hue de Tabarie“; Tiberias in Palästina (Hist. litt. d. l. Fr. XVIII, 753). *Bosera*, Nerb. VIII, 29 *(*Baruti*), ist Beerseba (Bersaba) an der Südgrenze des jüdischen Landes; Genes. XXI, 28. Die Variante *Baruti*, ebenfalls Reali IV, 7 gegeben, gilt der Hafenstadt Baruth (14. Jahrh.), Beirut. *Caffa*, Jaffa; *Jerico*, Jericho. *Monti Caifas* könnte gehen auf Caipha am Berge Carmel. Zu Ascalon, *Ascalona*, *Iscalona*, *Scalona*, bringen die Nerb. unter anderen folgende unterschiedliche Bemerkungen. Nerb. I, 14: „la città d'*Arabia Piccola*, la quale città era presso a Gerusalemme nella provincia di Palestina, e ora si chiama *Iscalona*“. Nerb. VIII, 29: „ . . . chiamata *Arabia Piccola* dagli Arabi, cioè *Ascalona*.“ Nerb. VII, 23: „ . . . *Scalona*, detta *Arabia piccola*.“ Nerb. V, 1 *Scalona d'Arabia*. Andrea ersetzte das Arrabloi in „Foucon de Candie“ durch Ascalon. Wahrscheinlich fasste er Arrabloi als Diminutivum von Arabia auf und nahm daraus Veranlassung zur Bildung jenes zweiten Namens.

Arabia. Aus der Dreiteilung der Alten: Arabia Felix, A. Petraea und A. Deserta finden sich bei Andrea wieder: *Arabia Felice* (Rin. 54: *la felice A.*) und *Arabia Petrea* (Nerb. VIII, 29: *la petrosa A.*), d. i. die Sinaihalbinsel. Wiederholt wird genannt *monte Sinai*. *La Rissa*, Nerb. II, 32, ist Hafenstadt am Mittelländischen Meere, El Arisch. Für den Nerb. II, 23 gegebenen Fluss *Arbizione* *(*Arbizzori*), der nach Andrea in das Rote Meer, *mare rosso*, mündet, finde ich keine Deutung. *Mirfica*, „regnio d'Arabia Felice“, Nerb. VI, 45, ist vielleicht Myrrifera in Arabia Felix, Ptol. VI, 4. In der Ptolemaeusausgabe von W. Pirckheimer (s. S. 722 Anm.) finde ich diese Form für das richtige Smyrnofera regio. Oder einfach aus Terra mirifica? *Sabea*, gebildet nach

[1]) Vgl. damit Brunnetto Latini, li Livres dou Tresor: „le flun Jordain, qui ainsi est apelez por deux fontaines, dont l'une a nom Ior et l'autre Dain qui se joignent ensemble et font ce flum . .“.

der berühmten Stadt Saba in Arabia Felix, ist das Land der Sabaei[1]). *Mech*, meist *La Mech*, Mekka. Nerb. VIII, 49: Tarbo di Meche und Aj. 53: Tabir di Mec, von den Schreibern offenbar als Ortschaften aufgefasst, werden erkannt aus der zu Nerb. VIII, 49 gegebenen Variante „tabernacolo dalamach," d. i. die heilige Halle zu Mekka, in der die im Kampf mit den Christen erschlagenen Sarazenen beigesetzt wurden (vgl. Aj. 53). — Für *Stivit d'Arabia*, Nerb. V, 18 (vgl. *Stiva di levante*, Nerb. V, 14), nur im Namen eines Sarazenen gegeben, finde ich keine Erklärung. In *Bardabin*, Nerb. II, 23: „la quale è in sul mare Rosso allato al fiume detto Arbizione", dürfte vielleicht eine Anlehnung an Bahrain, arabische Landschaft am persischen Golf, gesehen werden.

Die Länder am *Eufrates*, Euphrat, und *Tigris*: *Assiria*, Aj. 362; *Caldea*, Chaldaea; *Mesopotania*, Mesopotamia. Städte: *Ninove*, Ninive; *Babilonia di Caldea*, Babylon; *Baldraca*, Reali I, 26 (l'Arcalif di B.), Bagdad. — *Media*, *Persia*. Rin. 60 das Persische Meer, *mar di Persia*. Nerb. VI, 1: „*Gamania*, (a. a. O. *Carmaria*) e *Tabianna*, regni che sono a l'ultimo di Persia" sind die persische Provinz Carmania, Ptol. VI, 8, längs des persischen Golfes, und die zu Persien gehörige Insel Tabiana, Ptol. VI, 4: (Vgl. S. 742, Cormazia). *Taspi*, Aj. 209, Thaspis, Ptol. VI, 8, Stadt in Carmania. *Persopoli*, Persepolis. *Ampacotta*, Nerb. VIII, 40, bleibt unerklärt. — *Stabei* *(*Maesabeni*), Nerb. VIII, 29, ist Astabeni, Ptol. VI, 9; Völkerschaft in Hyrcania.

Tarteria und die *Tarteri* werden besonders in Aj. häufig genannt, wo auch der *Gran Cane di Tarteria auftritt*.

India erfährt die Teilung in *India maggiore* und *India minore*. Letzteres ist nach Nerb. II, 23 das Land der „*trogantichi*, i quali sono una legione di gente, che sono chiamati barberi rossi", d. s. die trogloditi, Troglodyten. Aj. 16 giebt auch ein *India Maccabeos* (Makkabäer). *Santo Tommaso*, Aj. 383, in dessen „tempio" Ajolfino bestattet wird, ist Saint Thomas in Indien, wo nach der mittelalterlichen Überlieferung die Gebeine des heiligen Thomas liegen[2]); berühmter Wallfahrtsort. L'isola *Probana*, Nerb. VIII, 29, Taprobane, Ptol. VII, 4, d. i. Ceylon. In „Guerino" giebt Andrea nach Ptolemaeus eine Anzahl Städte und Gebirge für Taprobane.

---

[1]) Die Form Sabea findet sich beispielsweise auf der Weltkarte des Rudimentum Novitiorum, gedruckt im Jahre 1475. Vgl. de Santarem, Essai sur l'histoire de la cosmographie et de la cartographie pendant le moyen-âge . . ., III, 240.

[2]) Vgl. Marco Polo Kap. 170: Saint Thomas „ou est le corps de saint Thomas l'apostre et de ses miracles."

Wie es seiner Zeit geläufig, verlegt Andrea nach Indien das Land des Priesters Johannes, die „Terra di verità." *Turbuc d'India* könnte sein Tanduc, nach Marco Polo Kap. 73 die Hauptstadt jenes Reiches. Das unbekannte Innere Asiens gilt als die Stätte des irdischen Paradieses, der „Terra Santa di Promissione." Von dort strömen die vier Hauptflüsse der Welt: *Eufrates*; *Nilo*; *Frison* für Phison, d. i. der Ganges; *Tigris*.

Afrika.

Africa, häufig als Erdteil, auch als engeres Gebiet in Aufzählungen wie Reali I, 43: Ispagna, Africa, Bellamarina, Libia, Egitto, Arabia . . , entsprechend der alten Provinz Afrika.

Der Atlantische Ocean Reali IV, 7 als *mare di fuori dalla terra*. Meeresteile: *mare libico barbero*; *golfo di Siricon*, d. i. die Syrte; *golfo della Morea* (s. Morea); *mare Libicon*, mare Libicum aus Ptol. — Von Gebirgen findet wiederholte Erwähnung der Atlas, *monte Atalante*; von Flüssen der Nil, *Nilo*.

In der Aufzählung der Länder und Städtenamen gehe ich von Westen nach Osten. Andreas Angaben lassen im Wesentlichen die hier gegebene Ordnung erkennen. Es werden gegeben: *Marocco*; *Tanger*, „sul mare Occiano" mit dem Zusatze „una città de' Tarteri". Offenbar will Andrea Tanger und Tarteri etymologisch zusammenbringen. *Gades* **(Giudes)* „città ch'è sotto al monte Atalante". Andrea scheint das spanische Gades (Cadiz) nach Africa zu verlegen. Gabes am Golf von Gabes darf zur Erklärung nicht herangezogen werden. *Le terre de'Dragondi* **(Degeondi)* auf dem Wege von Gades nach Mauritanien. Dieses Drachenland ist eine Schöpfung der Kartographen des Mittelalters und findet sich auf Karten angedeutet durch zwei Drachen. Es sind die Drachen, welche der Sage nach die Früchte der Hesperiden bewachten[1]). *Maritania*, Mauritania mit der Stadt *Ciesaria*, Caesarea. *Bellamarina*, entsprechend etwa dem alten Mauritania Caesariensis, findet sich auf Karten des Mittelalters, so auf der Weltkarte des Andrea Bianco vom Jahre 1436 angedeutet durch „rex Belmarin"[2]). Der „Dittamondo" von Fazio degli Uberti bringt Buch V Kap. 6 ebenfalls Bellamarina. Im Königreich Bella Marina die Stadt *Maliana*, „dove stava el Re di Bella Marina", Aj. 127, d. i. das alte Manliana oder Maliana, jetzt Miliana in Algerien. *Barberia*, die Berberei, wird von Andrea in der Aufzählung

1) Vgl. Vincent de Beauvais, Speculum Naturale, Pars I, lib. IV. c. XVII: „Hic Africa exsurgit a montibus septem habens ab oriente flumen Malvam, a septentrione fretum Gaditanum, ab occiduo occeanum Esperium, pererrantes regio gignens feras, simias et dracones."

2) Vgl. Santarem, Essai III, 388.

neben Maritania, Numidia, Bellamarina, Tunizi gegeben (Aj. 121; Nerb. VIII, 51); nach der Darstellung an anderer Stelle umfasst sie diese Länder und erstreckt sich über den gesamten Norden Afrikas bis nach Tripolis (Reali I, 26: Aj. 15). *Numidia*; *La provincia dove fu Cartagine*; *Tunisi* wird als Stadt wie als Land gegeben. Reali I, 60 nennt die Hafenstadt *Biserta*.

Von Städten an der kleinen und grossen Syrte sind bei Andrea zu erkennen: *Susa*, *Tripoli*, Assaria in *Arcasia*, Leptismagna in *Latismagna*. Die Pentapolis, *Pentapoli*, muss Aj. 11 nach dem vorliegenden Text als Stadt aufgefasst werden, was ein besseres Wissen Andreas indess nicht ausschliesst. Mit Sicherheit sind von den fünf Städten zu erkennen: Arsinoë in *Arsinea*, Cyrene in *Cirena*, „capo della provincia di *Cinerei*“ d. i. Cyrenaïca; Ptolemaïs in *Polimandis*, Nerb. VIII, 15. — *Morea*, auch *Morea di Libia*, d. i. terra bezw. Libia amorea, das Mohrenland. Es muss, da auch ein *golfo della Morea* gegeben wird, an das Mittelländische Meer gelegt werden. Die Nilinsel Meroë, die im „Dittamondo“ auch als Moreo auftritt (Buch V, Kap. 26), darf nicht darin gesehen werden. Auf Karten jener Zeit finde ich dies Morea nicht. Ich betrachte es als eine freie Bildung Andreas. In Anlehnung an das Morea Griechenlands schuf er ein Morea di Libia, für welches ihm bei der Ähnlichkeit von Moro und Morea der Name geeignet erschien.

Libia, Libyen; Ugo III, 34 bringt *Libia renosa*, d. i. Libya arenosa, das sandreiche Libyen, und *il mare della Rena*[1]), das Sandmeer, d. i. die Sahara. Verwandten Ursprungs ist Reali III, 1 „*il reame di Renoica*“, dessen Hauptstadt sein soll ein „*Nobia la grande*[2])“, in sul mare Libicon“; auch Ugo III, 8. — *Il porto del Prenoro*, Nerb. II, 29, Panormus portus, Ptol. IV, 5. *Monte Bastiris*, Nerb. II, 29, Bascisi montes, Ptol. IV, 5; *monte Asilli*, Nerb. II, 29, Asyphus mons, Ptol. IV, 5. *Marotissa* „a piè del *monte Gianus*“, Reali III, 2, ist Mareotis, Ptol. IV, 5, Ort im östlichen Libyen. Monte Gianus vielleicht (O)gdamus mons bei Ptol., an gleicher Stelle mit Bascisi m. und Asyphus m. *Amonissa*, „posta in sul lago detto *Fonte Solis*“, Reali III, 2, nach Ammon oppidum, Ptol. IV, 5. *Fonte Solis* ist das ebenfalls Ptol. IV, 5 gegebenen Solis Fons, eine Quelle südlich des Ammontempels, die in einen Sumpf (lago!) ausläuft.

1) Vgl. das „mare arenosum“ im Polychronicon des Ranulphus Hidgen (14. Jahrh.); s. Santarem III, 75. — Desgl. den franco-venetianischen „Ugo d'Alvernia“: „Passa un mar, c'aqua non à, ma è de-ssablon che grande unde fa.“

2) Die Weltkarte von Herford (14. Jahrh.) zeigt als Hauptstadt von Nubien ein „Oppidum Nibie“; s. Santarem II, 392.

Egitto, Ägypten. *Alessandria* ist bei Andrea, wie im Rolandsliede, der Ausgangspunkt der Sarazenenzüge gegen den Westen. *Damiata*, Damiette. *Babilonia d' Egitto*. Dem Brauche seiner Zeit folgend, giebt Andrea zwei Städte namens Babylon. Reali I, 26: Bambellonia di Caldea und Bambellonia d'Egitto. Er selbst scheidet sie deutlich, doch ist den Schreibern seiner Texte der Unterschied nicht stets geläufig gewesen (s. meine Ausführungen zu Nerb. VIII, S. 712). Die Schriftsteller des Mittelalters bezeichnen Cairo gewöhnlich mit dem Namen Babylon[1]), so auch die Chanson de geste; (vgl. Rolandslied v. 2614 und 2626). Andrea gebraucht meist nur den Namen Babilonia, öfters mit dem Zusatze „d'Egitto", doch führt er gelegentlich auch Cairo ein. Rin. 8 wird nur für die Zeit der Erzählung der Name B. angesetzt: „e andoronsene per terra insino a *Babilona*, dove oggi forse è detto il *Cajoro*. Die Nerb. zeigen VIII, 46: *Cairo o Babilonia* *(*Cairo di B.*); VIII, 49: *Babilonia, e il Cairo*. Der Vollständigkeit halber citiere ich auch Reali V, 2 der Gambaschen Ausgabe: „Da Damiata insin' a Babilonia sono cento miglia, ed è posta sul fiume del Nilo in Africa, e fu poi la città chiamata *il Cairo di Babilonia*. Am deutlichsten bestimmt Andrea das Verhältnis von Babylon zu Cairo in der bereits citierten Stelle Nerb. VIII, 48, nach der Cairo und Babilonia durch den Nil getrennt sind: „e giunto *al Cairo* nella città ... ogni dì Beltramo passava il ponte del Nilo, e andava in *Babilonia*, e vedia ed esaminava il modo della terra tra il *Cairo e Babilonia*.[2]).

Tabes d'Egitto, Thebaïs, Oberägypten, eines der drei Teile des alten Ägypten. *Apolismagnia*, Apollinis (urbs) Magna, Ptol. IV, 5. Weniger sicher: *Filofila*, Reali III, 2, Philotera, Ptol. IV, 5. — *Nobia*, Nubien, das alte Nubae. *Etiopia*, Äthiopien. Nach dem Vorbilde gewisser

---

1) Babylon ist noch heute der Name einer kleinen Stadt auf dem rechten Nilufer, wenig nördlich von Memphis. Alte Ueberlieferungen bezeichnen die Stadt als eine Gründung babylonischen Ursprungs, doch geht in Wirklichkeit der Name zurück auf die ersten Zeiten der pharaonischen Monarchie. Hieroglypheninschriften nennen eine Stadt Banbin, welcher Name dann von der Legende mit Babylon in Verbindung gebracht worden ist. Das alte Banbin lag etwa an der Stelle des heutigen Cairo, daher die Identifizierung. (Aus der Grande Encyclopédie).

2) Dies scheint die herrschende Auffassung gewesen zu sein. Sie findet sich ebenso im „Dittamondo", Buch VI, 1:

„Due città sono, disse, e fan riparo
Sopra quest' acqua, e quella di là noma
Babilonia, e l'altra di qua il Caro." —

Geographen setzt Andrea ein *seconda Tiopia di Ponente* an[1]). Zudem giebt er ein *Tiopia minore*. In *Centulia*, Reali I, 26, verbirgt sich vielleicht Gaetulia. — Auffallend ist Nerb. VIII, 15, wo es nach Aufzählung einer Reihe von Ländern und Städten heisst: „E presso a costoro è il mare, che bolle per lo grande caldo, che viene di *Caldes*, ove è il monte Atalante". Sollte nicht ein Zusammenhang zwischen diesem Caldes und den Aquae Calidae in Mauritania Caesariensis, Ptol. IV, 2, anzunehmen sein? Auf einen Namen der Chanson de geste geht zurück: *Arcanoro* (*Arganoro*, *Organoro*); Rin. 137: „una terra chiamata Arganoro, nella quale anticamente già vi fecie drento residenza il grande re Agolante co' sua figliuoli Almonte e Trojano"; entsprechend Reali VI, 54: „Arcanoro, dove stava il re Agolante." Zu Grunde liegt Orcanie, Arcagne (Aliscans v. 7695).

Es ist mir nicht gelungen festzustellen, welche Namen sich in folgenden Formen verbergen: *Lucundia* (in Bellamarina), Aj. 127; *Ventere*, Aj. 10 und *Verteris* *(*Veteris*), Nerb. VIII, 15; *Adcoes* *(*Aduoch*), Aj. 15; *Balsadin* *(*Besadin*), Aj. 15; *Tercine* *(*Nercine*), Aj. 15; Venne, Aj. 15; *Polodocer*, Nerb. VIII, 15; *Argas*, Nerb. VIII, 15, *Fuchissa*, Reali I, 67; *Argentica* *(*Argientina*), *Vigentica* *(*Argientina*), Nerb. VIII, 15; *Centropoli*, Reali III, 2. Sie treten in der Aufzählung an der Seite von Namen auf, deren sichere Deutung möglich ist, und sie dürfen keineswegs als Phantasieerzeugnisse des Verfassers bezeichnet werden. Möglich, dass hier und da dem Verfasser bereits eine nicht ganz korrekte Form vorlag. Meist wird die Verstümmelung jedoch auf Rechnung des Copisten zu setzen sein. Die unerklärten Formen aus den Nerb. sind zweifellos der mangelhaften Handschrift zuzuschreiben. — Es müssen ferner unerklärt bleiben: *Apanfir*, Nerb. VIII, 23; derselbe Name in ähnlicher Form: *Panfera*, Nerb. III, 14. „una provincia d'Africa che si chiama P." *Uirante*, Rin. 138; Aj. 131. *Morlinenzi*, Nerb. I, 44 (Altumajor da M. il re di Bellamarina).

Überblick

über das im Vorliegenden ausgebreitete Material.

Die Geographie in Andreas Werken ist in ihren besten Teilen ein Ausdruck des erweiterten geographischen Wissens des beginnenden

1) Vgl. Dittamondo Buch V, 22:

Tutta Etiopia in due parte dividi,
Disse 'l mio sol, l'una è questa in ponente;
L'altra suso in levante par si annidi.
Tra l'una e l'altra non abita gente.

15. Jahrhunderts, wie es einerseits durch die politischen und Handelsbeziehungen der Zeit, andrerseits durch das Erschliessen eines bedeutungsvollen Werkes des Altertums bestimmt wurde. Mag in Einzelfällen bei der Verwendung der dem Verfasser zur Verfügung stehenden Namen Irrtum, auch Willkür walten, dennoch bleibt die Fülle der Namen staunenswert. Gelegentliche Ungenauigkeiten erklären sich dadurch, dass beim Niederschreiben der Romane nicht in jedem Falle den geographischen Auslassungen ein Studium der Hilfsmittel vorangegangen war, sondern dass Andrea gelegentlich von dem Schatz des ihm allmählich zu eigen gewordenen Wissens selbständig wiedergab, hierbei aber korrekte Namen ungenau oder oberflächlich lokalisierte. Was er hier und da aus der naiven Geographie seiner litterarischen Vorlagen einfügt, vermag das Gesamtbild nicht zu beeinträchtigen. Bietet er nach Art der von ihm benutzten geographischen Quellen antike und moderne Namen in buntem Durcheinander, so ist dies doch nicht gegen Geschmack und Urteil seiner Zeit und noch Gepflogenheit der Geographen auch des späteren Mittelalters.

Als unmittelbare Quelle der antiken Namen sind bereits die zur Ptolemaeusübersetzung (Cosmographia) des Jacobo Angelo gehörigen Karten bestimmt worden. Wie angedeutet, boten diese mit ihren ergänzenden Einfügungen dem Verfasser gleichzeitig auch Material der mittelalterlichen Geographie. Ptolemäische Namen standen Andrea nach Art und Umfang seiner Karten offenbar für jedes Gebiet zur Verfügung. Er giebt sie ebenso gut für England und Frankreich, wie für Ceylon und das Innere Afrikas. „Guerino" führt uns den Namensschatz der ptolemäischen Geographie in reichstem Masse vor. Die übrigen Werke lassen bei beschränkter Benutzung von Ptolemaeus eine Bevorzugung gewisser Kapitel, bezw. der zugehörigen Karten erkennen, so insbesondere von Ptol. II, 8 Gallia Belgica, 10 Germania Magna; III, 5 Sarmatia Europaea; IV, 5 Marmarica, Libya, Aegyptus.

Wo Handel und Wandel der Geographie des Mittelalters neue Gebiete eröffnet, neue Formen gegeben hatten, da bringt auch Andrea moderne Namen. Für die durch die Schiffahrt erschlossene Küste des Schwarzen Meeres und die östliche Mittelmeerküste wird eine Reihe von Namen des 14. Jahrhunderts eingefügt. Manches mag dem gut unterrichteten Verfasser von vornherein geläufig gewesen sein, die Kenntnis seltnerer Namen dürfte ebenfalls auf Kartenstudium beruhen. Offenbar hat Andrea Spezialkarten für die erwähnten Gebiete besessen. Die geographisch richtige Verwendung der dem italienischen Handel erschlossenen Hafen- und Handelsstädte des Orients, die Wiedergabe der Namen in den italisierten, von den Schiffern gebildeten Formen,

lässt uns als zweite Quelle der reichen Geographie Andreas die italienischen Seefahrtskarten des 14. Jahrhunderts bestimmen.

Das Charakteristische seiner Geographie bleibt indes die Benutzung von Ptolemaeus. Zweifellos ist Andrea einer der ersten, der sich die Übersetzung des Jacobo Angelo zu Nutze machte. Seine Werke, die bisher nur Interessantes boten für die Entwicklungsgeschichte der französischen Epenstoffe, dürfen zugleich als Denkmal der Geschichte der mittelalterlichen Geographie betrachtet werden.

Verzeichnis der geographischen Namen in den Werken Andreas*).

Aburcondia Ugo IV, 11 (Saragoza d'A.). — +

Acasia Aj. 15 *(*Arcasia*). — Assaria, Stadt an der Nordküste Afrikas.

Acqua morta Rin. 37. *Aquamorta* Aj. 262. *Acquamorta* Aj. 15; 134; 259. — Aiguesmortes, chem. Hafenstadt.

Advoes Aj. 15 *(*Aduoch*). — [Stadt in Afrika].

Africa Reali I, 12; 26; 29 (Giliante d'A.). II, 48. III, 1. IV. 7. Rin. 20 (Agolante d'A.); 54 (Arpinello d'A.); 137. Nerb. III, 13; 20; 21. IV, 14. VI, 1. VII, 23. VIII, 12; 15; 51. Aj. 30. Ugo II, 18. IV, 1. *Affrica* Rin. 116. Nerb. VIII, 48; 52. Aj. 15; 121; 134. Ugo II, 15 (l'Amansore di A.) IV, 1. *Afriga* Nerb. VII, 4. — Afrika, s. S. 747.

Africani Nerb. VI, 17. *Affricani* Aj. 77. — Afrikaner.

Agrante — s. Anglante.

Agua morta — s. Acquamorta.

Agusta Reali III, 4. Aj. 301. — Augusta Emerita Ptol. II, 4 (Hispania Lusitania) j. Merida; s. S. 727.

*) Varianten sind angedeutet durch ein * bei der Kapitelnummer, bezw. durch *(. . .). Die Bemerkungen in [. . .] bedeuten die Angaben Andreas, soweit sie geographisch Unrichtiges enthalten, oder wenn für den Namen eine Deutung nicht möglich ist. In allen anderen Fällen entspricht die Verwendung des betreffenden geographischen Namens durch Andrea der hier gegebenen Erklärung. Für Einzelheiten muss auf den ausführenden Teil S. 726—752 verwiesen werden.

Die geographischen Namen, welche nur in Verbindung mit Namen sarazenischer Fürsten gegeben sind, und für deren Lokalisierung sich aus der Erzählung kein Anhalt bietet, sind der Kürze halber durch + angedeutet. Das Stammland christlicher Ritter erfährt entsprechende Auszeichnung durch + +. Nicht berücksichtigt sind die Namen der Burgen (castella), soweit sie ohne geographischen Wert sind.

Der Index beansprucht nicht, häufig wiederkehrende Namen die langen Kapitel hindurch erschöpfend zu citieren. Verzeichnet ist indess das jedesmalige erste Auftreten eines Namens, sowie jede Stelle, die irgend ein neues Merkmal bringt.

Alamanni Reali I, 23. Nerb. I, 13. II, 39. Aj. 201. Ugo IV, 9. *Alamanno* Nerb. III, 22 (Milione A.). — Deutsche.

Alba Ugo IV. 1. — Albalonga (a. G.).

Alba Aj. 55. — Alba Augusta Ptol. II, 9 (Gallia Narbonensis). s. S. 732.

Alba Aj. 211; 213. — Für Albania.

Albania Rin. 10; 21; 103; 121; 140. Nerb. III, 16. VIII, *51. Ugo II, 14. — Europ. Albanien.

Albania Bianca Aj. 245; 347; 373; 387. *Alba*, s. d. — Asiat. Albania.

Albani Nerb. II, 32. — Albaner.

Albin Aj. 280. — Aubin, St. in Frankreich, Dep. Aveyron. s. S. 731.

Albis Aj. 357; 358; 366. — Albis, Elbe.

Alcimenia Reali III, 17 (Cassandro d'A.). Aj. 328 (Polinoro d'A.); 328 (il reame d'A.); 328 (la città d'A.); 333; 365. *Arcimenia* Reali I, 26 (Adrimon d'A.). — [Königreich mit Stadt gleichen Namens]. Alcimoënnis, Ptol. II, 10, Stadt in Germania Magna, nahe der Donau; s. S. 735.

Alessandria Reali I, 67. III, 2. Rin. 8; 60. Nerb. I, 32; 40. II, 2; 23; 29 (Parnadas re d'A.). V, 5; 5 (Sarabrun d'A.). VI, 1; 1 (Arabrun d'A). VIII, 13; 29; 50. Aj. 15. Ugo III, 15. *Allessandria* Reali III, 10. Nerb. VIII, *29. — Alexandria, Hafenstadt Aegyptens.

Alfania Nerb. VI, 1 (l'Amostante d'A.). — Für Albania.

Alfea Reali I, 50. — Alphea, Aeneis X, 179. Pisa; s. S. 697.

Alicante Aj. 264; 282. — Alicante, Provinz Spaniens. s. auch Aliscante.

Alinfros Nerb. VI, 43 (Anselmo d'A). *Aulifros* Nerb. II, 30 (Guglielmo d'A.). *Deliflor* Nerb. II, *30 (Guglielmo D.) — + +.

Alis Nerb. VI, 1 (Corves d'A.). VIII, 12 (C. d'A.). *Alissa* Nerb. VI, 28 (Corves d'A.). VIII, 12 (C. d'A.). *Alisi* Nerb. VI, 28 (Corvesse d'A.). VII, 3 (C. d'A.). — +.

Alis Aj. 54. — [Kastell in Sansogna]. vgl. Alissa.

Aliscante Nerb. II, 23. V, 6. VI, 6. VII, 26. VIII, 52. *Aliscante nella Ragona* Nerb. V, 1. *Aliscante di Ragona* Nerb. V, 7; 9; 20. *Reame di Ragona, e d'Aliscante* Nerb. V, 1. *Reame di Ragona colle terre d'Aliscante* Nerb. V, 1. — [Sarazenenreich in Spanien; Nerb. VIII, 18 als Stadt]. s. S. 708.

Alisfort Aj. 54; 267; 310; auch *Alisforte* — [Stadt in Sansognia]. s. S. 731.

Alisman Aj. 53. *Alismaus* Aj. 60 (Tabor prence d'A.). *Alismas* Aj. *60 (Tabor pr. d'A.); 182. — [Stadt an der Donau].

Alispans Aj. 52. *(*Alispasi*). — [Stadt im Besitze eines Tartaren].

Alispunto Reali IV, 18. — Hellespont.

Alissa Reali IV, 2. — Alisum, Ptol. II, 10, Stadt in Germania Magna.

Allessandria — s. Alessandria.

Allessandria Reali III, 10. — Alessandria, Stadt in Piemont.

Almania Reali I, *21. — Alemagna. s. auch la Magna.

Almanzore. — Für Amanzone; s. regnio feminoro.

Almonias Reali IV, 15. — [Hafenstadt an der Südküste Kleinasiens].

Alpe d'Apennino Reali I, 11; 12; 22. III, 10. *alpe d'appennino* Nerb. VIII, 41. *alpi appenine* Nerb. VIII, *25. *alpi d'Apennino* Aj. 314. *Alpi d'Appennino* Aj. 115. *alpe di penina* Reali I, *22. *Alpe di Pennino* Nerb. VIII, 25. *montagna d'Apenino* Nerb. IV, 1. *montagne apennine* Nerb. I, 13. *montagne d'Appennino* Nerb. I, 4; 5; 13. *montagne d'Appennino* Aj. 53. *montagnia d'Appennino* Nerb. VIII, 44. *monte Appeninno* Aj. 97. *monti d'Appennino* Aj. 97. *Apennino* Reali II, 18.

Apennine Reali III, 15. — Für Alpi di Pennino; s. S. 735.

Alpe di Granata Nerb. II, 23. — Gebirge von Granada.

Alpe di Piamonte Reali III, 15. — Piemont. Alpen.

Alpe di Pirine Nerb. II, 25. *Alpe Pirenee* Nerb. II, 11; 23. *Alpi Perine* Nerb. VI, 7. *Alpi Perinee* Nerb. VI, *7. *Alpi Pirenee* Aj. 301. *Alpi Pirinee* Aj. 302. *montangne Perinee* Reali III, 2. *montagne Pirine* Nerb. I, 29. II, 25. *montagnie Pirenee* Nerb. I, *13. Aj. 264. *monte Perine* Nerb. I, 38. *monte Pirineo* Aj. 267. *monti Pirenei* Nerb. II, 32. *monti Pirinei* Nerb. II, 42. *Pirenee* Aj. 264. — Pyrenäen.

Alpeon Reali III, 16. — [Stadt in England].

Alpi Rin. 7. Aj. 51. *l'Alpe verso la Mangna* Reali III, 10. — Alpen.

Alpi di Samaria Aj. 53. — Für Alpi di Sarmatia; s. monti Sarmatici.

Alpi Ventine Aj. 333; 334. — Venedici montes, Ptol. III, 5, Gebirge in Sarmatia.

Alsala l' Aj. 387. — [Stadt an der Nordküste Kleinasiens].

Altafoglia Nerb. I, 2 (Istefano d'A.); *24 (Rinieri d'A.). Aj. 94 (Gualtieri d'A); 276 (Arnaldo d'A.). — Autefoille der Chanson de geste.

Altaforte Nerb. I, 24. — Für Altafoglia.

Altieri Nerb. I, 28 (Ottone d'A.). II, 10 (O. d'A.). III, 5 (O. d'A.); 22 (O. d'A.); VI, 13 (O. d'A.). VII, 17 (O. d'A.). Aj. 17 (O. d'A.); 78 (O. d. A.). *Attieri* Nerb. VI, 13 (O. d'A.). — ++. (Altier, Dorf in Frankreich, Dep. Lozère).

Alvernia — s. Avernia.

Alzimenii Reali III, 16. — [Bewohner von Alcimenia]; s. d.

Amanzoni — s. regno dell'Amanzoni.

Amfernacie — s. Anfernace.

Amona Aj. 301. — [Fluss in Spanien]. s. S. 727.

Amonissa Reali III, 2. — [Stadt in Afrika]; zu Ammon oppidum, Ptol. IV, 5.

Amorea Aj. 160. — Die Mohrin.

Ampaeotta Nerb. VIII, 40. — [Stadt in Persien].

Amusafol Reali IV, 6. — [Hafenstadt Englands]. s. S. 733.

Ancora l' Nerb. V, *6. — Für l'Angrara; s. d.

Anezibor — s. Lusembergo.

Anfernace Nerb. VI, 11. VIII, 7. *l'Anfernace* Nerb. II, 42. VI, 1 (Ghibellino de l'A.). *Anfernacie* Nerb. I, 13. App. 51 (Gh. d'A.). VI, 1 (Gh. d.'A.). *l'Anfernare* Nerb. I, Proemio (Gh. de l'A.). III, 1. *Amfernacie* Nerb. VIII, *19. *Infernace* Nerb. VI, 11. VIII, 19. *la Infernacie* Nerb. V, 21. *Lanfernare* Nerb. III, 1. *la Niferna* Nerb. I, 13. — Ardenaghi in „Fioravante", Andernas der Chanson de geste.

Anglante Rin. 24 (Milone d'A.). *Angrante* Aj. 386 (Ugon d'A). *Agrante* Nerb. I, 9 (Melone d'A.). III, 22 (Milione d'A.). VIII, 49 (Melone d'A.). — Anglante der Ch. de g.

Angrara u. l'Angrara Nerb. V, 6; 7; 9. *l'Angrare* Nerb. V, 6. *l'Ancora* Nerb. V, *6. — [Stadt in Aliscante]. Logroño; le Groing der Ch. de g.

Anisbon, Anisbor — s. Lusemburgo.

Anismars — s. Dunismarch.

Anor Reali III, 4. — Anas (a. G.), Fluss in Spanien; j. Guadiana.

Anpaties Aj. 280. — [Stadt in Frankreich].

Ansedonia Nerb. I, 13; 36. V, 6 (Guerino d'A.). App. 51 (G. d'A.). *Ansidonia* Nerb. I, Proemio (G. d'A.); 29. *Sidonia* Nerb. I, Proemio (G. da S.). — Ansidonia aus „Fioravante", Anseüne der Ch. de g.

Antiochia Rin. 39; 117; 121. *An-*

tiochia Aj. 215. *Antiocca* Aj. 213. — Antiochia in Syrien.

Antona Reali III, 16. IV, 2. Nerb. III, 22 (Guido d'A.); 22. (Buovo d'A). App. 51 (B. d'A). — Hanstone der Ch. de g., Southampton.

Anvers Nerb. VI, 25 (Guido d'A). *Anversa* Ugo II, 16 (conte d'A). *Aversa* Nerb. VIII, 6 (Fabrin d' A.). *Aversis* Nerb. VIII, * 6. — Anvers Antwerpen.

Apanfir Nerb. VIII, 23. *Paifera* Nerb. III, *14. *Panfera* Nerb. III, 14. — [Provinz Afrikas].

Apennino Reali II, 18. — s. Alpe d'Apennino.

Apolismagnia Nerb. II, 29 (Armonida d'A.). *Polismagna* Reali III, 1. — Apollinis (urbs) magna Ptol. IV, 5, Stadt im östl. Afrika.

Aquamorta — s. Acqua morta.

Aquila Reali I, 3. — Aquila, Stadt in Italien.

Arabi Reali III, 1. Nerb. VIII, 29. — Araber.

Arabia Reali I, 26 (Dragon d'A.), (Arbacail d'A.); 43; 49 (Anfineo d'A.). Nerb. I, 8 (Tibaldo d'A.). II, 23. III. 16 (Tibaldo d'A.). IV, 14. V, I (Tibaldo d'A). App. 46. VI, I (T. d'A.). 1; 10. VII, 4; 24 (Almansore d'A.). VIII, 12; 48; 51. Aj. 33. Ugo IV, 1 (Tibaldo d'A.). *Arabbia* Ugo III, 27. — Arabien.

Arabia Felice Nerb. VI, 1; 45. *Arabia felicie* Nerb. VI, *1. *Arabia filice* Reali I, 54 (Anfineo d'A.). *Arabia Filicie* Nerb. VI, 1. VII, 23. — Arabia Felix (a. G).

Arabia Petrea Reali I, 26 (Manador d'A.); 49. Rin. 54. Nerb. IV, 14. — *Arabia* Petraea (a. G.).

Arabia Piccola Nerb. I, 14. II, 32. IV, 14. VI, 1; 17. VII, 23. VIII; 1; 12; 29. — [Ursprüngl. Name der Stadt Ascalon]. s. S. 745.

Aragona Reali I, 60. II, 29. Rin. 25. Aj. 2; 301. *Ragona* Reali I, 26 (Sagramonte di R.); 61. II, 52. III, 6. Nerb. I. Proemio; 13; 40. II, 1; 11; 23. III 4. IV, 14. V, 1; 3; 7; 8; 20. App. 44. VI, 1; 5. VII, 28. VIII, 31; 45. Aj. 13; 144. *Raona* Reali I, 26. II, 52. Nerb. I, 34. III, 2. V, I. App. 44; 45. VII, 15. — Aragonien.

Ararat Ugo III, 46. — Ararat.

Arbea Aj. 39. — [Landschaft in Osteuropa].

Arbizione Nerb. II, 23 *(*Arbizzovi*). — [Fluss in Arabien, mündet in das Rote Meer].

Arcanoro Nerb. VIII, 15. *Arganoro* Rin. 137; 168. Nerb. VIII, 16; *51. *Organoro* Nerb. VIII, 17; 51. — [Hafenstadt in Afrika]; Arcagne, Orcanie der Ch. de g.

Arcasia — s. Acasia.

Arcibuet Aj. 372. — Aus Larcibuet; s. S. 734.

Arcimenia — s. Alcimenia.

Arcipelago Reali IV, 12. Rin. 54 (Palamidon, Singnore dell'A.). — Archipel. s. S. 740.

Arfinea — s. Arsinea.

Arga Nerb. IV, 27. — [Küstenfluss in Portugal]. Arga, Nebenfluss des Aragon (Navarra).

Arganoro — s. Arcanoro.

Argas Nerb. VIII, 15. — [Stadt in Afrika].

Argenta Aj. 280. — Argentat, Stadt in Frankreich, Dep. Corrèze. s. S. 731.

Argentefa Aj. 280. *Argentifa* Reali IV, 2. — vgl. Argentosa.

Argentiva Nerb. VIII, 15 (Bratamor d'A.). *Argientina* Nerb. VIII, * 15 (B. d'A.). *Vigentiva* Nerb. VIII, 15. — [Stadt in Afrika].

Argentosa Reali I, 23. — Argentoratum, Strassburg.

Argientina — s. Argentiva.

Argiento l' Nerb. III, 18 (Viviano de

l'A.) *(V. dall'*Argiens*). — l'Archant in „Aliscans".

Argivi Ugo IV, 1. — Argiver.

Argusta Nerb. VIII, 29 (Itacor, sign. di Rissa, e d'A.). — +.

Ariens — s. Orliense.

Arli Nerb. II, 28. *Arli del Bianco* Nerb. II, 28: 34. — Arles.

Armalucchi Ugo II, 18. — vgl. Aj. 340 mamaluc.

Armorei Nerb. III, 19. — Amoriter, 4. Mos. 13, 30.

Arno Reali I, 51. *Arnino* Reali I, 50. — Arno, Fluss in Italien.

Arona Ugo III, 37. — [Reich des Königs Taddeo].

Arsinea Aj. 15. *Arfinea* Nerb, VIII, 15. Aj. *15. — Arsinoë, Stadt der Pentapolis in Afrika.

Artigania Nerb. VI, *23. *Articana* Reali III, 4. *Artagonia* Nerb. VI, 23. — [Königreich in Spanien], gebildet zu Artigi, Stadt in Hispania Baetica, Ptol. II, 3.

Ascalona Nerb. VII, *20. VIII, *27. *Ascola* Nerb. VIII, 51. *Iscalona* Nerb. I, 14. IV, 14. V, 7. VI, 1. VII, 11; 21. VIII, 2. *Scalona* Nerb. IV, 14. VII, 20; 23. VIII, 1. *Scalona d'Arabia* Nerb. V, 1. — Ascalon; s. S. 745.

Asia Reali I, *12. Nerb. III, 13; 20; 21. V, 2. Ugo IV, 12 (l'Argaliffa d'A.). — Asien.

Asilia Nerb. VI, 1 (Ambron d'A.) *(Andron di Soria) — Für Siria.

Aspramonte Reali I, 1 (montagne di A.). Rin. 20. Nerb. III, 21; 22. Ugo IV, 1. — Aspromonte in Calabrien; Aspremont der Ch. de g.

Assiri Ugo IV, 1. — Assyrer.

Assiria Nerb. VIII, *51. Aj. 362. — Assyrien.

Asti Reali III, 10. — Asti, Stadt in Piemont.

Asuis Nerb. VII, 27 (Rofinello d'A.). — vgl. Monte Arsus.

Asur Nerb. VIII, 48. — [Hafenstadt auf Candia]. s. S. 740.

Atalante — s. monte Atalante.

Atena Ugo II, 14. *Atene* Nerb. III, 20. VI, 15 (Gisberto d'A.). Ugo II, 14. *Attene* Ugo II, 14. IV, 1. — Athen.

Attalante — s. monte Atalante.

Attene — s. Atena.

Attieri — s. Altieri.

Aulifros — s. Alinfros.

Avelangna Reali IV, 2. — [Stadt auf dem Wege von Mainz nach Flandern]. vgl. Velagnia.

Avernia Nerb. I, 2 (Buoso d'A.); 28. IV, 24 (B. d'A.); 24; V, 9 (B. d'A.). VI, 13 (B d'A.). VIII, 53 (Ugone d'A.). Aj. 282 (B. d'A.), 320; 322. Ugo. *Alvernia* Ugo. *Vernia* Nerb. I, 41. II, 10 (Buoso da V.). III, 22 (B. da V.). VI, 11 (B. da V.). Ugo. *Venia* Ugo. — [Stadt in Frankreich]. Auvergne; s. S. 729.

Aversa Aversis — s. Anversa.

Avignione Nerb. I, 13. V, 5 (Ruperto d'A.). *Avignone* Nerb. II, 30 (Ansorse d'A.); 32. III, 5. *Vignione* Nerb. I, 14. V, 11. App. *45. VI, 5. VIII, 19. *Vignone* Nerb. VII, 3. Aj. 97; 259. *Vingnone* Rin. 65. Nerb. I, 13. V, 6 (Anselmo di V.). App. 45. VI, 42. — Avignon.

Babbilonia (d'Egitto) Ugo III, 12. *Babillona* Ugo II, 15. *Babillonia* Nerb. VIII*, 29. Aj. 15. Ugo III, 31. IV, 9; 15 (Saladino di B.) *Babilona* Rin. 8. *Babilonia* Nerb. I, 32; 46. II, 23. VIII, 48; 49. Ugo II, 18. III, 12. IV, 15. *Bambellonia* Reali I, 26. II, 49. III, 2. Aj. 3; 156. *Bambillonia* Reali I, 26 (Danebrun, soldano di B. d'Egitto); 67. II, 28. III, 2. Aj. 134. *Bambilonia* Nerb. I, 34. VIII, 29. *Banbilonia* Rin. 8. — Babylon in Ägypten; Cairo. s. S. 749.

Babilonia (di Caldea) Nerb. VIII, 26 (?).

Bambellonia Reali I, 26. *Bambilonia* Nerb. III, 20 [B. di Caldea zu setzen für B., e di C.]. VIII, 29. — Babylon in Chaldaea. s. S. 746. 749.

Bagniara Nerb. VI, 9 *(*Bancivora*). — Bagnères, Stadt in Frankreich. s. S. 730.

Bagot Bagotte Aj. 3 (Guido di B.); 74 (G. di B.). — ++.

Bajona Rin. 5 (Angiolieri di B.). Nerb. IV, 26 (Giulimieri di B.). Aj. 72 (Gainetto da B.); 94 (Gottifredi di B.); 189 (Tancredi di B.). 194; 276 (Angiolier di B.). — Bayonne.

Balcuel Nerb. VI, 13 (Orsello di B.). — ++.

Balda Reali I, 23 (Balante di B.). II, 5. Nerb. App. 51 (B. di B.). — Balda aus „Fioravante".

Baldraca Reali I, 26 (l'Arcalif di B). — Bagdad.

Baldras — s. Patras.

Balsadin Aj. 15 *(*Besadin*). — [Stadt in Afrika].

Bambellonia, Bambillonia etc. — s. Babbilonia (d'Egitto) u. Babilonia (di Caldea).

Banazia Reali III, 17. — Banatia, Ptol. II, 2, Stadt der Vacomagi in Schottland.

Banbilonia — s. Babbilonia.

Bancivora — s. Bagniara.

Baramanzia Nerb. III, 22* (*Baramattia*) (Giuseppo di B.). — Arimathia, Stadt in Palästina.

Barbaria — s. Barberia.

Barberi Reali I, 28. Nerb. III, 4. Barbera (fem.). Aj. 160. — Berber.

Barberi rossi Nerb. II, 23. — [Bewohner Indiens].

Barberia Reali I, 26; 26 (Gloriardo di B.); 43; 49 (Achirro di B.). Nerb. I, 13; 14. III, 2. App. 44; 51 (Beltas di B.). VIII, 15; 51. Aj. 15; 121. Barbaria Nerb. VIII, 12. — Berberei. s. S. 747.

Bardabin Nerb. II, 23 * (*Bardabino*). — [Stadt am Roten Meere]. s. S. 746.

Bardila — s. Bordela.

Baroc Aj. 252 (la punta di Candia, detta B.) — vgl. Baroco; s. S. 700.

Baroco Nerb. VIII, 32. *Marocco* Nerb. VI, 40. — [Stadt auf der Insel Candia]. Barote in „Foucon de Candie"; s. S. 700.

Baruti Reali IV, 7. Nerb. VIII*, 29. — Baruth (14. Jahrh.). Beirut, Hafenstadt Syriens. s. auch Bosera.

Barzalona Reali I, 60. Nerb. III, 4. V, 9. App. 47; 48; 49. VI, 1; 9. VII, 18. — Barcelona.

Bastrasi — s. Patras.

Baviera Reali I, 24 (Riccardo, Currado di B.); 25. II, 1. III, 10 (Valenziano di B). Rin. 145 (Namo di B.). Nerb. I, 2 (N. di B.); 13. III, 5 (Galionne di B.). VI, 13 (G. di B.). VII, 28. VIII, 54. Aj. 282; 315. Ugo IV, 17. — Bayern.

Bavieri Reali I, 32. Rin. 5. — Bayern.

Belanda — s. Bellanda.

Belcicaglia Aj. 144. [Im Besitz der Maganzesi].

Bellamarina Bella Marina Reali I, 43; 46 (Giliarton di B.). Nerb. I, 41; 44. Aj. 6; 121; 126; 127. — Bellamarina (mittelalt. Geographie), Teil der Nordküste Afrikas.

Bellanda Aj. 71 (Arnaldo di B.); 78 (Guido, Arnaldo di B.); 280. *Belanda* Nerb. I. Proemio (Bernardo di B.). III, 22 (B. di B). *Berlanda* Nerb. II, 22 (Arnaldo di B.). — Beaulande der Ch. de g.

Belui Nerb. VI, 13 (Ansuigi di B.). — ++.

Bergamo Reali III, 10. — Bergamo, Stadt in der Lombardei.

Berlanda — s. Bellanda.

Betina Aj. 211. *Betonia* Nerb. VI, 1 (Salinesso, sign. di Ponto, e di B.). *Bettina* Nerb. VI*, 1. Aj. 213; 373.

Bettinia Aj. 215. — Bithynia, alte Landschaft Kleinasiens.

Biama Ugo III, 9. — [Stadt in Afrika].

Bisanzon Nerb. VI, 13 (Folchiet di B.) VII, 22 (F. di B.). *Bisanzone* Aj. 278 (Rinaldo, Rinieri da B.). *Bisanzo* Nerb. VII, 17. — Besançon.

Biserta Reali I, 60. — Biserta, Bizerte, Hafenstadt an der Nordküste Afrikas.

Bisesse Nerb. App. 45. — Béziers, Stadt in Frankreich, Dep. Hérault.

Boemia Reali I, *12. Ugo IV, 10. *Boemmia* Ugo IV, 17. *Buemia* Reali I, 23. Nerb. I, 2 (Gottebufe di B). 13. II, 10 (G. di B.). V, 16 (Aliardo di B). VI, 28. VII, 28. VIII, 53. Aj. 54; 201; 282; 315. Ugo IV, 10. *Buemmia* Reali I, 25. Nerb. App. 51. VIII, 54. Aj. 145. — Böhmen.

Boetis Ugo III, 16 (il re di B.; auch il re Boetis). *Boezia* Ugo III, 24. — [Sarazenenland in Afrika (!)].

Bolin Ugo IV, 11 (Giraldo di B.). — Belin, Landes de B. der Ch. de g., bei Bordeaux.

Bolsena Ugo III, 43. — Bolsena, See in Italien.

Bonardia Ugo III, 9. — [Hafenstadt in Afrika].

Bordeaus Aj. 22; 22 (B. di Guascogna); *Bordeus* Reali I, 27. IV, 1. Rin. 62; 98; 152. — Bordeaux.

Bordela Rin. 5 *(*Bardila*) (Angiolino di B.). — Bordele der Ch. de g. neben Bordiaus; (Anseïs de Cartage).

Borgogna Reali I, *12; II, 18. III, 2 (Antonio di B). Rin. 5 (Ulivieri di B.) Nerb. I. Procmio: 8 (Guido di B.); 13. III, 15. Aj. 97; 270; 275; 280. Ugo IV, 1; 15. *Borgongna* Reali I, 12; 22; 71. *Borgognia* Nerb. App. 51. VI, 13. VIII, 44; 53. Aj. 280. Ugo III, 60. — Burgund.

Borgognone Rin. 5. Reali II, 29. Nerb. II, 18. Borgognoni Nerb. I, 13. II, 39. Aj. 82. — Burgunder.

Boriana Nerb. App.* 51. — [Im Besitze Vivianos dell'Argiento].

Borsello Nerb. III, 9 (Lanfroi da B.). —++.

Borsia Ugo III, 12 (l'Amirante di B.) — +.

Bosco del Magno Nerb. III, 22. Aj. 22. — Forest du Mans in „Berthe au grand pied".

Bosera Nerb. VIII, 29 *(*Baruti*). — Bersaba, Stadt an der Nordgrenze Palästinas.

Bosina Nerb. IV, 18 (Argos di B.). *Busina* Nerb. IV, 18 (A. di B.). Aj. 338. *Bussina* Reali I, 26 (Polidan di B.). IV, 15. Aj. 39; 201; 338; 343 (Abilante di B.). — Bosnien. s. S. 738.

Brabante Reali III, 2 (Duodo di B.). *Bramante* Nerb. IV, 21 (Bernardo di B). — Brabant.

Braccio di san Giorgio Aj. 232. — Brachium S. Georgii, die Propontis s. S. 739.

Braga Nerb. I, 8 (Ivese di B.). — Braga, Stadt in Portugal.

Bramante — s. Brabante.

Brandes Nerb. II, 30 (Lorino di B.) — vgl. Brandis, Brindes in „Aiol" v. 9994, d. i. Brindisi.

Brandiborg Aj. 282. *Brandisborg* Aj. 315. — Brandenburg.

Brava Nerb. III, 22 (Ansuigi di B.). Aj. 143; 266 (Bosolino di B). 275. — Blaves der Ch. de g. (Aliscans).

Brescia Reali I, 51. III, 10. — Brescia, Stadt in der Lombardei.

Bretagna Nerb. IV, 1. — s. Brittania.

Bretagna Rin. 142 (Salamone di B.). Nerb. I, 2 (S. di B.); 8; 13. II, 27 (Ripeus di B.); 39 (Gilfrosse di B.). IV, 9. Aj. 17 (Gilimier di B.); 94. (Ugo di B.). *Bretagnia* Nerb. VI, 13 (Gilfroidi B.) VII, 28. *Brettagna* Reali II, 2. III, 7. Nerb. III, 22. Ugo IV, 7 Vescovo di B.); 11 (Salome di B.).

Brettagnia Nerb. VII, 17 (Gilfroi di B.). VIII, 54. *Brettangna* Reali I, 23. — Bretagne ; vgl. Brettangna Brettonante.

Bretoni Nerb. II, 39. *Brettoni* Reali I, 23. III, 15. — Bretonen.

Brettagna Bretagnia — s. Bretagna.

Brettangna Reali I, 12. — s. Brittania.

Brettangna Brettonante Reali I, 12. — Bretagne.

Brettoni — s. Bretoni.

Brisanzone Aj. 276 (Rinieri da B.). — vgl. Bisanzone.

Briscon Reali III, 17. *Brisco* Reali IV, 6. — Bristol, Stadt in England.

Brittania Reali I, *12. *Bretagna* Nerb. IV, 1. *Brettangna* Reali I, 12; 13. *Bruttania* Reali I, 12. — Britannia.

Brobana — s. Probana.

Brois Nerb. VI, 18 (Ansois de B.). — ++.

Bruggia Reali II, 48. *Brugia* Nerb. I, 41. — Brügge in Flandern.

Brusbante — s. Busbante.

Brussa Reali II, 51. — [Fluss östlich vom Rhein].

Bruttania — s. Brittania.

Bruttanio Oziano Reali IV, 6 *(*Octanio*). — Britannicus Oceanus.

Buemia, Buemmia — s. Boemia.

Buemmi Reali I, 23. — Böhmen.

Buglion Nerb. VIII, 38 (Gottefredi B.). — Bouillon (Gottfried von B.).

Buldras Aj. 379. Reali IV, 15; 18. — Buldras des fr.-venet. „Buovo d'Antona".

Busbante Nerb. I. Proemio (Bernardo di B.). 29. V, 9 (B. di B.); 11. App. 51 (B. di B.). VI, 10. VIII, 7. 54. Aj. 11 (B. di B.); 71 (B. di B.); 273 (B. di B.). *Brusbante* Aj. * 11. —Brusbante in „Fioravante", Brubant der Ch. de g.

Busina Bussina s. Bosina.

Cabeos — s. Maccabeossi.

Caffa Nerb. II, 33. Ugo IV, 15 (Baran di C.). *il Caffo* Nerb. II, 32. — Jaffa, Hafenstadt in Palästina.

Cairo il Nerb. VIII, 26; 29; 46 (il Cairo o Babilonia); *46 (el Cairo di Bab.). 48; 49. *il Cajoro* Rin. 8. — Cairo. s. S. 749.

Calamaia Calamia — s. Carmaria.

Calamalia — s. Carmalia.

Calavria Reali I, 1 (montagne di C.). Nerb. III, 19; 21. Ugo II, 14. IV, 1. — Calabrien.

Caldea Reali I, 26; 49 (Fieramonte di C.). III, 1. Nerb. III, 20. VI, 1 (Matalia di C.); 10. VII, 24 (Maltabit di C.). VIII, 29 (Fisciamon di C.); 29. — Chaldaea.

Caldes Nerb. VIII, 15. — Aquae Calidae in Mauritania Caesarienris, Ptol. IV, 2. s. S. 750.

Calmania — s. Carmaria u. Carmalia

Camalia — s. Carmalia.

Camoris Nerb, I, 28 (Libieri da C.); 41 (L. d. C.). VI, 13 (L. d. C.). VII, 18; 22 (L. d. C.). *Gamarisi* Nerb. I, 2 (Lambieri da G.). *Gamorigi* Nerb. I, 28 (Libieri da G.). *Gamoris* Nerb. II, 10 (L. d. G.). *Trammorigi* Aj. 13. (Libier da T.). *Sanmoris* Nerb. III, *6. (Libier da S.). *Zamorigi* Nerb. I, *2 (Liber da Z.). VIII, 22 (Libieri di Z.). *Zamoris* Nerb. VI, *13 (L. d. Z.). *Zamorisi* Nerb. I, *43 (L. d. Z.). — ++.

Campagna Aj. 267. *Campagnia* Nerb. III, 9. Aj. 282. *Zampangnia* Nerb. VI, *13. — Champagne.

Campagna (di Roma) Aj. 1 (Guido, conte di C.). *Campagnia* Nerb. II, 41. Aj. *1; 318 (G. di C.). — Römische Campagna.

Candia Rin. 102; 103; 176 (Folco di C.) Nerb. I, 8. V, 2. VI, 1; 1 (Anfelizia di C.); 16; 37. VII, 4; 14; 17; 22 (Folco di C.); 28. VIII, 50. Aj. 6; 137; 252. — Die Insel Candia, s. S. 710.

Candia (la città) Nerb. II, 32. VI,37. Aj. 252. — Candia, Stadt auf der gleichnamigen Insel.

Cannosa Nerb. III, 20. — Canosa in Apulien, in der Nähe des Schlachtfeldes von Cannae; s. S. 738.

Capidozia Nerb. VI, I (Iscardorbase di Cormazia, e di C.). — Cappadocia. s. S. 742.

Capodozia Reali IV, 18. — [Stadt in Armenia].

Capodozia Ugo III, 14. — [In Afrika (!)].

Capo Spada Nerb. VII, * 14; *17. — Capo Spada, Kap im NW. der Insel Candia.

Carasco Reali III, 10. — [Ortschaft in Piemonte]; Carasco, ? Dort. Prov. Genua.

Carcascione Nerb. App. *45. — Carcassonne, Stadt in Frankreich, Dep. Aude.

Carens Nerb. VI, 13* (*Clarens*). (Lanfroi di C.). — ++; (? Clarens. Dep. Hautes-Pyrénées).

Cario Nerb. II, 23. — Für Cairo.

Carmalia Nerb. VI, *1 (Maldaccor di C.). *Calamalia* Nerb. VII, 28 (Maldacone di C.). *Calmania* Nerb. VI, 1 (Malducon di C.). *Camalia* Nerb. VII, * 8 (Maldagon di C.). *Cormania* Nerb. VI, 3 (Matagon di C.). *Corumania* Nerb. VI, *3 (Maldagon di C.). *Camalia* Nerb. VII, 24 (Malabet di C.). *Chermalis* Nerb. VII, *24 (Malabech di C.). — Karamanien, Landschaft in Kleinasien; im Rolandslied als Garmalie. s. S. 742; s. auch Carmaria.

Carmania s. Cormanzia und vgl. Carmaria.

Carmaria — Reali III,1. *Calamaia* Nerb. VII, 24 (Gioscat di C.). *Calamia* Nerb. VII, * 24 (Giosgat di C.) *Calmania* Nerb. VI, *3 (Morgales di C.). — Carmania, Ptol. VI, 8; persische Provinz.

Carmona Reali I, 51. — Cremona, Stadt in der Lombardei.

Carpin Aj. 252. — Carpi, Hafenstadt am Schwarzen Meer (14. Jahrh.).

Cartagine Reali I, 26. Nerb. III, 20. VIII, 15. Aj. 295. — Carthago.

Cartagine Nerb. III, 20. — Cartagena, Stadt in Spanien.

Cartaginesi Nerb. III, 20. Ugo IV, 1. — Carthager.

Cartas di Bretagna Nerb. IV, 9 (Ansuigi di C.). — Cartage (Anseïs de C.); [Anseïs stammt aus der Bretagne].

Castella, Aj. 245. *Castelle* Aj. 252. — Castelle, Hafenstadt am Schwarzen Meer (14. Jahrh.). s. S. 743.

Castens Aj. 60; 72; 79; 124. — [Stadt in Flandern]. s. S. 734.

Castiglia Reali III, 6. Nerb. VIII, 54. Aj. 154; 301. — Castilien.

Catalani Reali I, 39. — Catalonier.

Catalogna Nerb. VIII, 12. *Catalognia* Rin. 142. Aj. 284. — Catalonien.

Centropoli Reali III, 2. *Cientropoli* Nerb. II, *29 (Brunore della città di C.). *Crentopoli* Nerb. II, 29. — [Stadt in Afrika].

Centulia Reali I, 26 (Giliafro di C.). — Gaetulia in Afrika.

Chermalis — s. Carmalia.

Chiaramonte Rin. 5; 28. Nerb. III, 22. (Bernardo di C.); Aj. 5 (Ansuigi di C.); 143; 266; 275; 308. — Clermont-Ferrand, Stadt in Frankreich, Dep. Puy-de-Dôme.

Chiaramonte Nerb. I, 29. — Clermont-l'Hérault, Stadt in Frankreich, Dep. Hérault.

Chieraves Nerb. VI,43 (Balduche di Ch.). — ++.

Cibelgaglia Aj. 275. — [Landschaft in Frankreich].

Cibilcales Reali I, 23 *(*Cibichales Cibilgales*). — [Stadt nahe dem Rhein].

Cibiltauri Nerb. III, 4. — Die Bewohner von Gibraltar.

Cibiltauro Aj. 287. — Gibraltar.

Cicilia Reali I, 43; 50; 60. Rin. 37; 102. Nerb. II, 2. VII, 4. VIII, 50. Aj. 255; 258. Ugo III, 43. IV, 1. — Sicilien.

Cicilia Nerb. VI, 1 (Frorianse, Lione, signiori di C.). VII, 24. — Für Cilicia.

Cieneri Nerb. II, 29 *(*Cientri*) (Fanan, re di porto C.). — +.

Cientropoli — s. Centropoli.

Ciersal Reali III, 7. — [Ortschaft in Frankreich]. s. S. 732.

Ciesaria Aj. 15. — Caesarea, Stadt in Mauritania Caesariensis.

Cievo di Spagna Nerb. I, *36; 38. II, *1; 12; 28. *Crevo di Sp.* Nerb. I, 36; 38. II, 1. — [Stadt in Spanien].

Cilicia Reali IV, 7. Aj. 156; 374; 380. *Ciliccia* Nerb. VII, *24. Aj. 158; 209 (Libanoro di C.). — Cilicia, Landschaft in Kleinasien.

Cimbrea Reali I, 54 (Giliante di C.). III, 17. Aj. 321; 328; 333; 357; 365. 366. *Cimbreia* Aj. 344; 347. *Cimbre* Reali I, 39. — Chersonesus Cimbrica, Ptol. II, 10.

Cimbrei Reali III, 16. Aj. 321. — Cimbern.

Cinerei Aj. 15. — Cyrenaïca (a. G.), Gebiet in Afrika.

Cinghereto Aj. 258. — [Stadt auf Sicilien].

Cipri Reali IV, 7. Rin. 6; 25; 103. Nerb. VII, 18 (Lionetto di C.). Ugo IV, 1. — Cypern.

Cirena, Reali III, 2. *Cirenesi* Aj. 15. — Cyrene, Stadt der Pentapolis in Afrika.

Cividella Aj. 255; 262. — [Insel zwischen Sardinien und Mallorca]. Civitella, span. Ciudadela, Stadt auf Menorca.

Clarenza Nerb. II, *32 (*Valenza*). — Clarenza, Hafenstadt auf Morea.

Cobeles Nerb. I, 8. *Corves* Nerb. I, *8. *Gobeles* Nerb. II, 1. — [Stadt in Spanien].

Colchi Reali I, 26 (Ciliastro di C.). Aj. 245; 246; 347; 373. *Colchis* Reali I, 32. Ugo IV, 1. *Colco* Aj. 211; 213. — Colchis, Landschaft Asiens.

Colechi — s. Sterlich.

Colmazisi Ugo III, 47 (Gherardo di C). *Cormanse* Nerb. I, * 13. *Cormanzis* Nerb. I, 34. App. 50 (Buovo di C.). VI, *3 (Guido da C.); *30. VIII, *7. *Cormaris* Nerb. I, 29; 43. VI, 30. *Cormarisi* Nerb. I. Proemio (Buovo di C.); 33. *Cormarisse* Nerb. VI, 29 (B. di C.). *Cromanzis* Nerb. App. *50 (B. di C.). *Gormanzis* Nerb. VI, 1 (B. di C.). *Gormaris* Nerb. VIII, 7; 19. *Gormarisi* Nerb. I, 13. *Gormazis* Nerb. VI, 10. *Gromangis* Nerb. I, *33. *Gromanzis* Nerb. App. *50 (B. di C.). — Cormanzese in „Fioravante"; Comarcis der Ch. de g.

Cologna Nerb. II, 27; 28. *Colongna* Reali I, 23. *Colonia* Aj. 321. — Köln.

Coltes Aj. 224. — Choloe, Ptol. V, 6, Stadt in Pontus in Kleinasien.

Compies Ugo III, 23. 24 (Roboa di C.). *Compolens* Ugo IV, 11. *Copelle* Ugo III, 25 (Roban di C.). *Copolis* Ugo IV, 15. *Corboles* Ugo III, 23. *Corpes* Ugo IV, 15. *Corpolis* III, 24. — +.

Conturbia Reali — Canterbury, Stadt in England.

Copelle — s. Compies.

Copoli Nerb. VIII, *23 — für Tripoli.

Copolis, Corboles — s. Compies.

Corda Nerb. II, 22 (Almansore di C.). *Cordes* Ugo IV, 11 (l'Amansor di C.). *Cordoa* Reali I, 26 (l'Amostante di C.). *Cordoans* Nerb. VI, *1 (l'Almansore di C., e re d'Arabia Felice). *Cordoas* Nerb. VI, 1. *Cordoras* Nerb. VII, 3. *Corduas* Nerb. VI, 43. — Cordova, Stadt in Spanien.

Corinto Nerb. II, 32. — Korinth.

Cormania — s. Carmalia.

Cormanse, Cormanzis etc. — s. Colmazisi.

Cormanzia Nerb. VII, *24 (Scandorbas di C.). *Cormazia* Nerb. VI, 1 (Iscardorbase di C.). *Gormazia* Nerb. VII, 24 (Iscandorbess di C.). *Carmania* Nerb. VI, *1 (Scardonbas di C.). — Vgl. Carmaria und Carmalia.

Corneto Reali I, 7. — Corneto Tarquinia, Prov. Rom.

Corpes, Corpolis — s. Compies.

Corsali Ugo III, 1; 47. — Korsaren.

Corumania — s. Carmalia.

Corvatia Rin. 25. *Corvazia* Reali III, 10. IV, 21. Aj. 31; 35; 232. — Kroatien.

Corves — s. Cobeles.

Costantinapoli — s. Costantinopoli.

Crassi Rin. 51. — [Stadt in der Nähe des Jordans].

Crema Reali III, 10. — Crema, Stadt in der Lombardei.

Crentopoli — s. Centropoli.

Creti Nerb. III, 20. Ugo IV, 1. — Creta. s. S. 740.

Crevo di Spagna il — s. Cievo di Spagna.

Cromanzis — s. Colmazisi.

Dalfinato il Rin. 7. Aj. 280. *Delfinato* Nerb. App. 51. — Dauphinat, Dauphiné.

Dalmazia Reali III, 10. IV, 21. Rin. 10; 140. Nerb. III, 22. IV, 11; 14 (Corsalion di D. . Aj. 31; 35; 232. *Darmazia* Nerb. III, *22. — Dalmatien.

Dam Rin. 8 bis. — Dam, nach der Überlieferung Quellfluss des Jordan; s. S. 745.

Damasco Reali I, 33. Nerb. I, 14. IV, 18 (Corsebrun di D). V, 6 (Brofanet di D.). Aj. 156. Ugo II, 17. III, 3. *Domasco* Reali I, 26 (Dalfren di D.); 49 (Arcimenio di D.). Nerb. VI, 1 (Biofunete di D.). VIII, 29; 51. — Damascus.

Damiata Reali III, 2. Rin. 60. Nerb. II, 2. Ugo III, 56. — Damiette, Stadt am östl. Nilarm.

Danese Rin. (il D. Ugieri). Nerb. I, 2. (D. U.). VI, 8. — Däne.

Danubio Reali I, 23; 25. IV, 12. Nerb. App. 51. Aj. 51; 53; 54; 115; 338. *Danubbio* Aj. 97; 144; 310; 315; 340. — Donau.

Dardania Nerb. III, 20. Ugo IV, 1. — [Erster Name Trojas]. Reich des Dardanus, später Troas.

Dardenna *(*Dardena*, *Dardona*, *Dardana*), Reali I, 23. II, 1. III, 7. — Dardenna aus „Fioravante"; s. S. 733.

Darmazia — s. Dalmazia.

Darzia — s. Dazia.

Dazia Rin. 10; 140. Nerb. App. 51. Aj. 53; 342 (Anfilor di D.); 347; 348. *Datia* Rin. 25. *Darzia* Aj. 52 (*Lunica e D.*) *(*Lunica Endazia.*). — Dacien.

Delfinato — s. Dalfinato.

Deliflor — s. Alinfros.

Delo Ugo IV, 1. — Delos, Insel der Cycladen.

Dinopi Aj. 201. — Sinope, Hafenstadt am Schwarzen Meer; s. S. 743.

Domasco — s. Damasco.

Dordona Aj. 143. — Dordon der Ch. de g., heute Dourdan (Seine-et-Oise).

Dunismarch Nerb. VI, *8, *17 (Gherardo D.). *Anismars* Nerb. VI, 17 (Gh. d'A.). *Dunismans* Nerb. VI, *11. (Gh. D.). *Dunismas* Nerb. VI, 19 (Gh. D.). *Dusmas* Nerb. VI, 8 (Gh. D.). *Nismars* Nerb. VI, 17 (Gh. di N.). *Nusismarch* Nerb. VI, *19 (Gh. di N.). *Unismasse* Nerb. VI, 19 (Gh. d'U.). — Danimarca, Dänemark.

Durazzo Nerb. II, 32 (Aberando di D.). VII, *17. — Durazzo, Hafenstadt Albaniens.

Dusmas — s. Dunismarch.

Ebrei Ugo IV, 1. — Hebräer.

Ebro Nerb. App. 49 *(*Ebron*). — Ebro, Fluss in Spanien. vgl. Ibero.

Ebusei Nerb. III, 19 *(*Ebuzzei*). — Jebusiter, IV. Mos. 13, 30.

Edria maggiore Ugo IV, 11. — +.

Egitto Reali I, 26; 43. II, 48. III, 1. IV, 7. Nerb. II, 2. III, 19; 21. IV, 14. VI, 1. VIII, 13, 29; 51. VIII, 59 (Noisat d'E.). Ugo III, 12. IV, 1. *Igitto* Nerb. VIII, 29; 48. *Gitto* Nerb. VI, 10. — Ägypten.

Egizi Reali III, 1. — Ägypter.

Epiro Nerb. III, *16. *Pera* Nerb. IV, 14. *Piria* Nerb. III, 16. *Piro* Nerb. II, 32. *Pitto* Nerb. II, 32. — Epirus.

Erelis Aj. 387. — [Fluss in Kleinasien].

Ericone — s. Jerico.

Erisiel Aj. 224. — Iris, Fluss in Kleinasien. s. S. 743.

Ermina Aj. 160. — Armenierin.

Ermenia Reali I, 12. Aj. 211; 213; 220 (Erminione d'E.); 232; 347. *Erminia* Ugo II, 15. — Armenia, Herminia; s. S. 742.

Ermenia (la città d'E.). Aj. 347; 375. *Ermenias* Reali IV, 7. — [Stadt in Armenien]. s. S. 696.

Ermenia Magna Aj. 213; 347. *Ermenia Magnia* Aj. 245; 375. *Erminia Mangna.* Reali IV, 12. — Armenia Magna; s. auch Erminia maggiore.

Ermenia minore Reali IV, 7. Aj. 156; 213; 245. *Erminia m.* Reali IV, 12. — Armenia Minor.

Erminia Ugo III, 34. — [In Afrika]!

Erminia maggiore Rin. 39. — Armenia Magna.

Esizia Aj. 334. — Für Scizia; s. d.

Etiopi Reali III, 1. Nerb. VIII, 59. *tiopi* Reali III, 2. — Aethiopier.

Etiopia Reali III, 1. Nerb. III, 19. VIII, *15. Ugo IV, 1. *Tiopia* Nerb. VIII, 48; 51. — Aethiopien.

Eufrates Aj. 347. Ugo III, 52. *Ufrates* Aj. 224. — Euphrat.

Europa Nerb. III, 20. *Europia* Nerb. VI, 27. *Oropia* Aj. 282. *Uropia* Nerb. VII, 27. Aj. 282; 283. — Europa.

Falon Ugo IV, 14. — +.

Famagosta Rin. 8; 103. — Famagosta, Hafenstadt auf Cypern.

Faraon Nerb. VI, 10. [Sarazenenreich in Spanien]. s. S. 727.

Farsi Aj. 232. — Phasis, die östlichste Stadt am Schwarzen Meere.

Fascea la — s. Fraschea.

Felice Arabia Rin. 54. — vgl. Arabia Felice.

Fiamminghi Reali I, 69. Nerb. II, 28. *Fiaminghi* Ugo I, 11. — Vlamingen.

Fiandra Reali II, 39. III, 15. Nerb. I, 13. II, 27. III, 22. App. 51. VII, 16 (Almore di F.); 28. Aj. 72; 103; 321. Ugo I, 11 (Tomaso di F.). *Fiandres* Nerb. II, 27. — Flandern.

Fiandreschi Nerb. II, 27; 39. Ugo I, 11. *Fiandri* Ugo I, 11. — Flamländer.

Fichiera — s. Fighiera.

Fieravilla Rin. 176 (Ughetto di F.). Nerb. II, 10 (Ugone di F.); 39 (U. di F.). V, 9 (U. di F.); 11. VI, 8; 9. VII, 17. Aj. 24 (Folco da F.). — [Franz. Hafenstadt am Mittelländ. Meere]. Florinville der Ch. de g.

Fiesole Ugo IV, 1. — Fiesole, Stadt in Toscana.

Fighiera Nerb. App 48. *Fichiera* Nerb. App. 48. *Sicchiera* Nerb. App. *48. — Figueras, Stadt in Spanien, Prov. Gerona.

Filistei Nerb. III, 19. — Philister.

Filofila Reali III, 2. — Philotera, Ptol. IV, 5. Stadt in Ober-Ägypten.

Finibusterra Ugo II, 12. — Finisterre (Galicien).

Flandes Aj. 357. — [Stadt in Frigia]. s. S. 734.

Flaviera Reali I, 23; *23. — Für Baviera.

Flavieri Reali I, 23. — Für Bavieri.

Fonte Solis Reali III, 2. — Solis fons Ptol. IV, 5, Quelle südl. des Ammontempels.

Fortibero Aj. 144; 183; 191; 276 (Ruberto da F.); 310. — Forum Tiberii, Ptol. II, 8; Stadt der Helvetier.

Franchi Nerb. VIII, 48. — Franken.

Francia Reali I, 12. II, 1. III, 1. IV, 2. Rin. 10; 14. Nerb. I Proemio; 9; 13; 14. II, 39; 42. III, 4. VI, 7. VII, 5; 28. VIII, 12; 38 (Julio Cesare, imperadore di Roma, e re di Fr.); 51. Aj. 53; 97; 259; 264. Ugo I, 1. II, 6. III, 56. IV, 1. *Franza* Reali I, 68. II, 31. Nerb. App. 51 (Lois re di Fr.); 51. VI, 16 [dolze Franza]. VIII, *51. Ugo IV, 1. — Frankreich; Francien. s. S. 729.

Franciosi Reali I, 23; 54. II, 11. Nerb. II, 18; 39. Ugo II, 11. *Franzesi* Reali I, 54. *Franzosi* Reali III, 25. *Franceschi* Nerb. III, 20. Ugo IV, 9. — Franzosen.

Franza — s. Francia.

Franzesi, Franzosi — s. Franciosi.

Fraschea la Nerb. VI, *37. *la Fascea* Nerb. VI, 37. *Lanfaschiera* Nerb. VII, 18; 25. — Frascheа, 14. Jahrh. (Candia).

Fratta Nerb. I. Proemio (Gherardo da F.). III, 22 (Gh. da F.). Ugo IV, 1 (Gh. da F.). — Fraite der Ch. de g.

Frigia Nerb. III, 20. Aj. 211; 213; 245. Ugo II, 18. IV, 1. — Phrygien.

Frigia Nerb. II, 45. VI, 28. VIII, 12 (Gottebuffo di Fr.). Aj. 344; 357 (Nicosel di F.). Ugo IV, 15. *Frisia* Nerb. I, 9. — Friesland.

Frigia (la città di) Aj. 321. — [Stadt in Friesland].

Frigia bassa Reali II, 53. Nerb. I, 13. Aj. 321. — Niederfriesland.

Frigoli Nerb. I, 4; 5. Aj. 31; 200; 232. — Friaul.

Fris Nerb. VI, 13 (Lambieri de F.). *Frois* Nerb. VII, 22 (Lambrieri di F.); *17. *Fruis* Nerb. VII, 17 (Lalbieri de F.). [Reali III, 17 als città di F.]. — Friesland, fr. Frise.

Frisia — s. Frigia.

Frison Ugo III, 52. — Phison, d. i. der Ganges. s. S. 747.

Frisoni Aj. 368; 370; 371. — Friesen.

Frois, Fruis — s. Fris.

Fuchissa Reali I, 67. — [Stadt in Afrika].

Gades Aj. 15 *(*Giudes*). — [Stadt in Afrika]. Gades, span. Cadiz.

Galatevitto Nerb. V, 17 *(*Galatevito*). — Calatayud, Stadt in Aragonien, Prov. Saragossa.

Galazia Nerb. VI, *1. Aj. 215; 380 *Galizia* Nerb. VI, 1 (Corvonion di G., e di Sauria nella Turchia). VII, 24 (Corvons di G. nella Turchia). Aj. 211; 213; 373. — Galatia, Landschaft Kleinasiens.

Gales Reali III, 17. — Wales.

Galiga — s. Galizia.

Galipoli Aj. 252, — Gallipoli, Stadt am Hellespont.

Galizia (nella Turchia). — s. Galazia.

Galizia Nerb. I (Proemio). II, 23. IV, 27; 33. App. 44. VIII, 41. Ugo II, 12. *Galiga* Nerb. App. *44. *Galiza* Nerb. IV, *27. [Reich und gleichnamige Stadt in Spanien]. Galicien, Provinz Spaniens.

Gallia Reali I, 5. Nerb. I, 13. — Gallia (a. G.).

Gallozia Ugo III, 12; 12 (Albarisa di G.); 32; 34. *Galozia* Ugo III, 25. — [Stadt in Afrika (!), am lago di Liconia (!)].

Gamaisto Aj. 252. — Samastro, Hafenstadt am Schwarzen Meer (14. Jahrh.).
Gamania — s. Carmaria.
Gamarisi — s. Camoris.
Gamas Aj. 153. — Glaucus, Fluss in Pontus, Ptol. V, 1.
Gamorigi, Gamoris — s. Camoris.
Gerusalem Reali I, 3; 59. III, 2. Nerb. VIII, *38. Ugo II, 13. III, 3. IV, 1. *Gerusalemme* Nerb. I, 14. III, 21. VIII, 38. Ugo II, 13. IV, 7. *Gerusoleme* Nerb. III, 20. *Gierusalem* Rin 8 bis; 51. Ugo II, 15. *Gierusalemme*, Nerb. VIII, 38. Ugo II, 15. *Jerusale* Nerb. III, 19. *Jerusalem* Nerb. III, *19; *20. — Jerusalem.
Gesina Reali I, 12 *(*Gesmania*). — Germania; s. auch Gismani.
Giardins Aj. 355 (Lamberto dal G.). — ++.
Gibilia — s. Sibilia.
Gierusalem, Gierusalemme — s. Gerusalem.
Ginevra Ugo IV, 7 (Arcivescovo di G.). — Genf.
Giona Ugo IV, 11 (Agaron u. Tridas di G.). — +.
Giordano Rin. 8 bis; 9; 51. Nerb. III, 19. — Jordan.
Gironda Nerb. I. Proemio (Arnaldo di G.); 13. App. 51 (A. di G.) VI, 11. VIII, 7. Gironda in „Fioravante", Gironde der Ch. de g.
Girone Nerb. App. 48. — Gerona, Stadt in Spanien, Prov. Gerona.
Gismani Reali I, 23; 69. — Germani; oder Gismani? vgl. Du Cange, Glossarium med. et inf. latinitatis.
Gitto — s. Egitto.
Giudea Reali III, 2. Rin. 54; 116 (Palestino di G.). Nerb. I, 14. VI, 1 (Tribnos di G.). VII, 24 (Talfri di G.). VIII, 2; 51; 59 (Amirant di G.). Aj. 30. Ugo IV, 1. — Judäa.
Giudei Nerb. III, 19. VIII, 38. — Juden.
Giudes — s. Gades.
Giunchiera Nerb. App. 48. *Giunchicchia* Nerb. App. *48. *Giunghiera* Nerb. App. 48. — Junquera, Flecken in der Prov. Gerona, Spanien.
Giunsal Reali III, 17. — Winchelsea in Sussex.
Gobeles — s. Cobeles.
Golfo della Morea Reali I, 67. — s. Morea.
Golfo detto Propontis Reali IV, 38. *g. d. Proponto* Aj. 252. — Propontis; s. S. 739.
Golfo di Gostantinopoli Rin. 60. — (Golf von Konstantinopel).
Golfo di Senna Reali II, 48. — (Seinebusen).
Golfo di Siricon Reali I, 67. — Die Syrte; s. S. 747.
Golfo di Vinegia Rin. 37. *g. di Vinezia* Rin. 62; 102. — Golf von Venedig.
Golfo Tanai Aj. 246. — Tanaïsgolf, (Asowsche Meer).
Golfo Ulien Aj. 321. *g. Ulie* Reali III, 17. — Vliegolf (Zuidersee), im Mittelalter Flechi, Flie. s. S. 734.
Gormanzis, Gormaris etc. — s. Colmazisi.
Gormazia — s. Cormanzia.
Gorzula Nerb. VII, *14. *Gurzola* Nerb. VII, *14. — Corzola, Stadt auf gleichnamiger Insel an der Küste von Dalmatien. s. S. 739.
Gostantinapoli Reali I, 3; 26; 59. III, 10. IV, 12. Rin. 122. Nerb. I, 2; 4. III, 22. Aj. 152; 386. Ugo II, 15. *Costantinopoli* Aj. 246. Ugo II, 15. — Konstantinopel.
Gostanza Reali I, 25. *Gostanzo* Reali I, 23. — Konstanz.
Granata Reali I, 26; 26 (Alifar di G.); 49. II, 49. III, 4. Rin. 99. Nerb. I, 41; 46. II, 23. III, 2. VI, 10. VII, 24. Aj. 77; 126; 283; 286. Ugo IV, 11. — Granada, Reich in Spanien, mit gleichnamiger Hauptstadt.
Granata (la città di) Aj. 286. — Granada.

Granati Nerb. III, 1. — Bewohner von Granada.

Gran Brettangna Reali IV, 28. — Gross-Britannien.

Gran Niccolò Aj. 9. — Saint-Nicolas, Stadt in Frankreich, Dep. Tarn-et-Garonne.

Greci Reali I, 46. Nerb. III, 20. Ugo IV, 1. Greco Aj. 232. Greche (fem.) Aj. 160. — Griechen.

Grecia Reali I, 4; 43; 46. IV, 22. Nerb. I, 40. III, 20. App. 51. Aj. 35; 39; 232. Ugo IV, 1. — Griechenland.

Greza Ugo IV, 14. — +.

Grifone Aj. 255. — [Hafen der Insel Cividella]. — s. S. 728.

Grifonetta Aj. 255. — [Stadt auf Cividella]. s. S. 728.

Gritto Nerb. III, 22 (Nabara re di G.). — Für Gitto, Egitto.

Gromangis, Gromanzis — s. Colmazisi.

Gualfedra Aj. 126 (Bosolino di G.). *Gualfreda* Aj. 3 (Ugulino di G). — ++.

Gualfenda Ugo IV, 14 (Amirante di G). — +.

Guanto Nerb. II, 27. — Gent in Flandern.

Guascogna Nerb. I, 8; 9; 13; 29. II, 32. Aj. 2; 22; 264. *Guascognia* Nerb. I, 41. V, 9 (Alcasso di G.). App. 51. VIII, 31; *41. Aj. 269; 282; 302. *Guascongna* Reali II, 2. III, 1 (Gisberto di G.); 27 (Ottone di G.). *Guaschongnia* Reali II, *18. — Gascogne.

Guascognesi Nerb. II, 39. — Gascogner.

Guria Nerb. VII, 27 (Nicodemo di G.). — +.

Gurvansi Nerb. VI, 13 *(*Grans*) (Baldovino di G.). — ++.

Gurzola — s. Gorzula.

Iberia Aj. 245. — Iberia, alte Landschaft Kleinasiens.

Ibero Reali III, 6. Nerb. I, 38. II, 11; 23. Aj. 301. — Iberus (a. G.), Ebro, Fluss in Spanien. s. auch Ebro.

Igitto — s. Egitto.

Iliria Nerb. VIII, 51. — Illyrien.

Inciscaglia Aj. 280. — [Landschaft in Frankreich].

India Reali I, 12; 26 (Lionagi d'I.). III, 1. Nerb. III, 21. VII, 16 (Balcabit d'I.). VIII, 12; 51. Ugo III, 56. — Indien.

India Maccabeos — s. Maccabeossi.

India maggiore Ugo IV, 15 (Soldano d'I.). *India magiore* Nerb. VIII, 51. — India Major.

India minore Nerb. II, 23. VIII, 51. — India Minor.

Indiani Reali III, 1. Nerb. VIII, 26, Indiana Aj. 160. Indiano Ugo III, 35. — Inder.

Infernace, la Infernacie — s. Anfernace

Inghilesi Reali I, 12; 23. III, 15. 16. Nerb. II, 39. III, 5. *Ingloys* Reali III, 16. — Engländer.

Inghilterra Reali I, 12; 36. II, 48. III, 3. IV, 1. Nerb. I, 13. II, 27 (Astolfo d'I.). III, 22; 22 (Guglielmo d'I.). IV, 1. App. 51. VII, 28. VIII, 54. Aj. 13; 60; 282. Ugo IV, 7. — England.

Insur Aj. 321; 357. — Visurgis, Weser.

Ipoliter Nerb. VIII, 51 *(*Polite*). — Ypolite der Ch. de g.; s. S. 712. Spoleto.

Irlanda Reali I, 12; 36. III, 15. IV, 7. Nerb. App. 51. Aj. 60. Ugo IV, 10. — Irland.

Irlandi Reali I, 23 — Irländer.

Irois — s. Trois.

Isauria Aj. 211; 213; 245; 373; 380. *Sauria* Reali IV, 20. Nerb. VI, 1. — Isauria, alte Landschaft Kleinasiens.

Iscaffa Aj. 347. — Caffa, Hafenstadt am Schwarzen Meer.

Iscalona — s. Ascalona.

Ischiavoni Rin. 19. — Slaven.

Ischiavonia — s. Schiavonia.

Iscondia — s. Scondia.

Iscozia — s. Scozia.

Iscupin, Iscupo — s. Scupin.

Isdraele Nerb. III, 19. *Isdraelle* Ugo IV, 1. — Volk Israel.

Isea ver Frigia Aj. 245. — Für Misia; Mysia, alte Landschaft Kleinasiens.

Ismaeliti Nerb. III, *19. — Ismaeliter.

Isola de' Turchi Aj. 54. — (Türkeninsel auf der Donau). s. S. 740.

Ispagna, Ispagnia, Ispangna — s. Spagna.

Istorlis Reali I, 23 *(*Istorlii*). — [Ursprünglicher Name der Storlicchi]. vgl. Sterlich.

Isturia Nerb. IV. 27; 33. — Asturien.

Italia Reali I, 50. Nerb. III, 20. VIII, 41; 53. Aj. 121; 124. 282. Ugo IV, 1. *Talia* Reali I, 43. II, 18. Nerb. III, 20; 21. — Italien.

Iter Ugo IV, 17 (Tomaso, Marchese da I.). — ++.

Ixonea Reali III, 17. — Exonia, Exeter, Stadt in England; s. S. 704.

Jerico Ugo IV, 1. *Ericone* Nerb. III, 19. — Jericho, a. Stadt Palästinas.

Jerusalem — s. Gerusalem.

Jor Rin. 8 bis. — Jor, Quellfluss des Jordan; s. S. 745.

Joren Nerb. VI, 15 (Gilfiori da I.). * (Gilfroi da *Vingnione*). — Für Vingnione. s. S. 698.

Lacundia Aj. 127. — [Stadt in Afrika].

Lago di Caria Aj. 97. — [Der Genfer See].

Lago di Losanna Aj. 200. — (Genfer See).

Lancerita Nerb. II, 42 *(*Lancierta*). — Lauzerte, Stadt in Frankreich; Dep. Tarn-et-Garonne.

Lanfaschiera — s. Fraschea.

Lanfernare Nerb. III, 1. — Für l'Anfernare.

Laona Reali I, 16 *(*Liona*). — Für Liona; s. d.

Laone Reali I, 74. — Laon, Stadt in Frankreich; Dep. Aisne. s. S. 731.

Larcibuet Aj. 333; 365. *Arcibuet* Aj. 372. — Laciburgium, Ptol. II. 10. Stadt im nördlichen Germanien.

Lasonta Aj. 280. — [Stadt in Savoia].

Latini Ugo IV, 1. — Latiner.

Latismagna Aj. 15. — Leptis Magna, Stadt an der kleinen Syrte.

Lavenna Reali III, 17. — [Fluss in England].

Lazera Nerb. II, 11. *Lazzera* Rin. 9. — [Stadt in Spanien].

Leno Ugo IV, 1. — Lemnos, Insel des Archipels.

Leonisse Reali III, 17. *Lionis* Ugo IV, 1 (Tristano di L.). *Lionissi* Nerb. III, 22 (Tr. di L.). — Leonois aus „Tristan".

Lesalin Aj. 252. — Lemnos Stalimene; s. S. 734.

Libia Reali I, 26 (Giliarco di L.); 29 (Sagramor di L.); 34. II, 48. III, 1. Nerb. II, 2. IV, 14 (Boeter di L.). VIII, *51. Aj. 121. Ugo III, 1. — Libyen.

Libia renosa Ugo III, 34. — Libya arenosa.

Liconia Nerb. IV, 39 (Lamostante da L.). VI, 1 (Lucanfero di L.). Aj. 211; 213; 224; 245; 380. *Ligonia* Reali IV, 20. *Loconia* Nerb. VI, 3. — Lycaonia, Landschaft in Kleinasien.

Liconia (in Libia) Ugo III, 12. — [L. in Libyen (!)].

Lima Reali I, 32 (Tibero, Tibaldo di L.). II, 11 (Tibaldo di L.). III, 7 (T. di L.). — +.

Lima Nerb. VI, 1 (Florianse e Lione, signori di L. e di Panfilia). — Für Cilicia; vgl. 2. Cicilia.

Limana Aj. 280. — [Stadt in Frankreich]. Limagne, chem. Landschaft der Auvergne.

Linea Aj. 36; 146. *Lineas* Aj. 35. — [Stadt im Osten Europas].

Liombris — s. Liornus.

Liombros Reali III, 16. — [Germanischer Volksstamm]. vgl. Liornus.

Liona Reali I, *16. *Lione* Nerb. App. 51 (Ottaviano del L.). VIII, *20. Aj. 280; 316 (Rinieri del L.); 386 (R. d. L.). *Lione del Rodano* Nerb. II, 30 (Tomaso da L.). *Lione sul Rodano* Aj. 200; 266; 282. — Lyon.

Lione di Spagnia Nerb. VI, 13 *(*Lion*), (Guido da L.]. — Leon. (Spanien).

Lionis, Lionissi — s. Leonisse.

Liornus Aj. 270 *(*Lioronus, Liombris*). — [Nachbarreich von Burgund]. vgl. Liombros.

Liparis Nerb. VI, 19. — Für di Paris.

Lipismans Reali I, 23 *(*Lipismaus, Lipisani*). — [Stadt in der Nähe des Rheins].

Lirani Nerb. II, 22. — Für Irlanda.

Lispalco Nerb. VIII, 48. — [Stadt im Orient].

Lizia Nerb. VIII, 41. — Licias, Ptol. II, 11, Lech. s. S. 738.

Lizia Nerb. VIII, *51. — Lycien, alte Landschaft Kleinasiens.

Lizia minore Aj. 35; 51. — [Landschaft im Osten Europas]. vgl. Provinzia di Lizia. s. S. 738.

Loconia Nerb. VI, 3. — s. Liconia.

Lodi Reali III, 10. — Lodi, Stadt in in der Lombardei.

Lodoenza Reali III, 10. — [Erster Name der Stadt Lodi].

Lombardi Nerb. II, 39. — Lombarden.

Lombardia Reali I, 10; 28; 51. III, 10. Rin. 7; 14. Nerb. I, 4; 5. App. 51. VII, 25. VIII, 48. Aj. 35; 97; 200; 232; 314. *Lonbardia* Reali II, 18. Nerb. VIII, *48. — Lombardei.

Londra Reali III, 16. *Londres* Reali III, 15. — London.

Lordons — s. Sardanois.

Losanna Rin. 5 (Maccario di L.); 142 (Amerigo di L.); 183. Nerb. I, 2 (Macario di L.). VI, 13 (Trasmondo di L.). VII, 18 u. 22 (Tr. di L.). Aj. 97; 102; 194; 276 (Antonio di L.); 280. — Lausanne.

Lossanga Aj. 224. — Comana, Ptol. V, 6, Stadt in Pontus.

Loticania — s. Lusintania.

Lunara Aj. 115; 173. — [Stadt in Deutschland]. s. S. 735.

Lunella Reali III, 7. Nerb. App. 45. — Lunel, Stadt in Frankreich; Dep. Hérault.

Lunes Nerb. I, *13. Aj. 301. *Lunesi* Nerb. I, 13. — Lunas, Stadt in Frankreich; Dep. Hérault.

Luni Reali I, 51. — Luni, alte Stadt Etruriens. s. S. 738.

Lunica Aj. 52 (*L. e Darzia*) *(*Lunica Endazia*). — [Provinz in Dacia]. s. S. 741.

Lusemburgo Ugo IV, 17. *Anezibor* Nerb. VIII, 54. *Anisbon* Aj. 184. *Anisbor* Aj. *184. *Lusimborgo* Ugo IV, 16. *Lusinborgo* Ugo IV, 16. *Luzzinbor* Nerb. VIII, *54 (il duca di L). *Luzzinborg* Nerb. VIII, *61 (Angelieri di L). *Luzzinborgh* Nerb. VIII, *57 (Tomaso di L.). *Nezibors* Nerb. VIII, 57 (T. di N). *Nisimborg* Aj. 282. *Niziborgi* Nerb. VIII, 54 (Berlinghieri di N.). *Nozibar* Nerb. VIII, 61 (Angelieri di N.). vgl. auch Reali I, 23 *Nizinbors*, *(*Nizzibors, Neistinbos*). — Luxemburg.

Lusintania Reali III, 4. *Loticania* Nerb. VI, 10. *Lusidoria* Nerb. VI, 10. — Lusitania (a. G.).

Lutas Aj. 340. — Aluta, Olt, linker Nebenfluss der Donau.

Luzzinbor, Luzzinborg etc. — s. Lusemburgo.

Mabello Nerb. III, 20. — Babel.

Macalon — s. Magalon.

Maccabeossi Nerb. VIII, *29. *India Maccabeos* Aj. 16 (Tornabue d'I.). — [Sarazenischer Volksstamm]; Makkabäer.

Macedonia Nerb. VIII, 38. Ugo IV, 1. *Macidonia* Nerb. III, 16; 20 (Filippo di M.). IV, 14. *Maciedonia* Nerb. VIII, *38. — Macedonien.

Maesabeni Nerb. VIII, *29. — s. Stabei.

Magalona Aj. 264; 307. *Macalon* Nerb. VI, 7. *Malacona* Nerb. VI, *7. — Magalona, fr. Maguelonne, Dep. Hérault, jetzt zerstört; s. S. 730.

Maganza Reali I, 59 (la casa di M). II, 18. III, 26. IV, 1. Rin. 5 (Ottaviano di M.). Nerb. I, 2 (Rinieri di M.). V, 21 (Lionetto di M.). VI, 13 (Macario di M.). Aj. 2; 54; 60. Ugo II, 5. IV, 1. — Mainz.

Maganzesi pass. — Das Verrätergeschlecht der M.

Magara Nerb. II, 32. — Megara, Stadt in Griechenland.

Magna la Reali I, 12. II, 48. Rin. 178. Nerb. I, 13. II, 27. III, 22. Aj. 31; 53; 54; 97; 115; 173; 267; 358; 366. Ugo IV, 9. *La Magnia* Rin. 10; 140. Nerb. App. 51. VIII, 51. Aj. 144; 282; 321. *La Mangna* Reali I, 22. II, 52. III, 7. *La Mangnia* Nerb. VIII, *51. — Alemagna, Deutschland.

Magno il Nerb. III, 22. Aj. 22. — le Mans, Stadt in Frankreich. s. auch bosco del M.

Majolica Aj. 255. — Majorica, Mallorca.

Malacona — s. Magalona.

Malamoco Reali I, 51. — Malamoco, Dorf, Provinz Venedig. s. S. 737.

Maliana Aj. 127. — Maliana, Ptol. III, 2, Stadt in Mauritania Caesariensis.

Malica Rin. 99; 102. — Malaga, Stadt in Spanien.

Malingnia Nerb. I, 41 (Argante da M.). — Für Morlingana.

Mamaluc Aj. 340. *malmaluc* Aj. *340. *Armalucchi* Ugo II, 18. — Mameluken.

Mangna, Mangnia la — s. Magna la-

Mangnia alta la Rin. 25. — Oberdeutschland.

Mangnia bassa la Rin. 25. — Nieder. deutschland.

Mantova Reali I, 51. Ugo IV, 1 (Guido di M.); 1. *Mantoia* Nerb. II, *39 (Druon di M.). III, 9 (Guidone da M.); 10 (Gurone di M.). VI, *13 (Guido di M.). Ugo IV, 1. (Guido di M.). *Montoia* Nerb. VII, *17. — Mantua.

Marca Trevigiana Aj. 35. — Die Mark von Treviso, Marchia Tarvisiana.

Mare Adriano Reali I, 51. IV, 15. Nerb. I, 10. IV, 6. — Adriatisches Meer.

Mare Bruttanio Oziano — s. Bruttanio Oziano.

Mare Caspio Aj. 224; 373; 387. — Kaspisches Meer.

Mare d'Alisponto Aj. *39; 97; 115. Ugo IV, 1. *mare d'Elispunto* Aj. 39. — Hellespont. s. S. 739.

Mare del cavallo Nerb. VIII, 50. — [Meer zwischen Sicilien und der Provence]. s. S. 737.

Mare della Rena Ugo III, 34. — Das Sandmeer, d. i. die Sahara; s. S. 748.

Mare del Lione Rin. 37; 62 — Golfe du Lion.

Mare di Brettangnia Rin. 99. — (Bretagnisches Meer). s. S. 729.

Mare di Cicilia Rin. 62; 102. — Sicilianisches Meer.

Mare di fuori dalla terra Reali IV, 7. — Atlantischer Ocean.

Mare di Galilea Rin. 8 bis. — Galiläisches Meer.

Mare di Giudea Nerb. I, 14. — (Das Tote Meer). s. S. 706.

Mare di Granata Rin. 99; 102. — (Granadisches Meer).

Mare di Persia Rin. 60. — Persisches Meer.

Mare di Ponto Aj. 35. — Pontus Euxinus.

Mare di Provenza Rin. 62. Aj. 97. — (Provenzalisches Meer).

Mare di Ragona Nerb. II, 1. — (Aragonisches Meer).

Mare di Setalia Reali IV, 7; 15. — Golf von Satalia, j. Adalia, an der Südküste von Kleinasien.

Mare di Spagna Rin. 99. Aj. 287. — Spanisches Meer; s. S. 726.

Mare Galigon Aj. 262. — Mare Gallicum, Ptol. II, 9.

Mare Libicon Reali I, 67. III, 1. *mare libico barbero* Nerb. II, 2. — Mare Libycum, libysches Meer.

Mare Maor, Maore Reali IV, 12. Aj. 116; 119; 220; 252; 338; 373. — Mare majore (14. Jahrh.), das Schwarze Meer.

Mare Mediterraneo Nerb. VIII, 50. — Mittelländisches Meer.

Mare Oceano Reali I, 23. Aj. 97; 115; 287. *Mare Occiano* Aj. 373. *Mare ociano* Nerb. I, 36. *Mare Ozian* Aj. *373. — Atlantischer Ocean.

Mare Ozeiano Smanius — s. Ozeiano Smanius.

Mare Rosso Nerb. II, 23. III, 19. Ugo III, 56. IV, 1. — Rotes Meer.

Maritania Nerb. VIII, 51. Aj. 15. *Martania* Nerb. VIII, 15. — Mauritania.

Marmora Reali I, 51. III, 7 (Folicardo di M.). — [Früherer Name der Stadt Verona].

Marocco Reali I, 26 (Rambal di M.). IV, 7. Aj. 121 (Archibel del M.). Ugo IV, 11. *Maroch* Reali I, 29 (Rambal di M.). — Marocco.

Marocco Nerb. VI, 40. — Für Baroco. s. d.

Marotis Nerb. II, 29 (Galidor re della città di M.). *Marotissa* Reali III, 2. *Marottis* Nerb. II, *29. — Mareotis im östl. Libyen, Ptol. IV, 5.

Marsiglia Aj. 124; 259. — Marseille.

Martania s. — Maritania.

Mavocasto Aj. 336. — Maurocastro, Maucastro (14. Jahrh.), Stadt an der Mündung des Tyras (Dnjestr).

Mavoria Ugo IV, 17. — Moravia, Mähren.

Mazanis Aj. 357; 359; 366. — [Stadt in der Nähe der Elbmündung]. ? Manarmanis portus, Ptol. II, 10.

Mazza Aj. 353 (Dodone di M.). — Für Maganza.

Mech Reali I, 26 (soldano de M.); 42 (l'Arcalif di M.). Nerb. VI, *1 (l'Alpadris di M.). *Meche* Nerb. VI, 1 (l'A. di M). *la Mech* Nerb. VIII, *2. *la Meche* Nerb. VIII, *2; 26. *Mec* Aj. 53. *Mecche* Aj. *53. — Mekka.

Media Reali I, 26 (Giliarco di M.). Rin. 54. Nerb. V, 7 (Scariello di M.); 17 (Gatamar di M.). VI, 1 (Malatres di M.). VIII, 29 (Polidorio di M.). Aj. 211; 213. — Medien.

Medianes Nerb. VIII, 50. — [Hafen am Mittelländischen Meer].

Melano Reali I, 10. III, 10. — Mailand.

Melina Reali III, 10. — [Milano]. s. S. 737.

Melis Nerb. VII, 23 *(*Meris*), (Rubiano di M.). — +.

Merisiscan Nerb. VI, 1 *(*Meriscan*) (Folcanoro di M.). — +.

Meseraich Aj. *215. — s. Sagaric.

Mesopotania Nerb. VIII, 51. *Mespontania* Reali I, 49 (Parsineo di M.). *Mespoto* Nerb. VIII, 29 (Manasar di M. e di Minover). *Mespunto* Nerb. VIII, *29. *mezzo Potamia* Nerb. VIII, 48. *mezzo Spontania* Nerb. VIII, *48. *Spontanea* Nerb. VIII, *51. — Mesopotamien.

Messina Aj. 258. — Messina.

Meteli Aj. 252. — Metellino (14. Jahrh.), Lesbos; s. S. 744.

Milens Nerb. III, 5 *(*Nebers*). — Moulins, Stadt in Frankreich, Dep. Allier.

Minover Nerb. VIII, 29 (Manasar di Mespoto, e di M.). — Für Ninive.

Miraforda Reali III, 17. — Milford, Stadt in England.

Mirfica Nerb. VI, 45. — [Reich in Arabia Felice]. s. S. 745.

Mittaboccon Reali III, 7. — [Stadt in Frankreich].

Mizi Nerb. I, 13. — Für Nimizi.

Mobrin Nerb. VI, 45 (Farbardo di M.). — +.

Modona Nerb. V, 9 (Ottonello da M.). — Modena, Stadt in Italien.

Moligalia — s. Morcalia.

Molingrana — s. Morlingana.

Molione Reali I, 74. — Monleüne der Ch. de g.

Mombello il Rin. 17. Nerb. App. 51. — [Ort einer Schlacht].

Mompelieri Nerb. App. 45 *(*Mompolieri*). — Montpellier, Stadt in Frankreich; Dep. Hérault.

Moncastro Aj. 355 (Rinaldo da M.). — ++.

Mondres Reali II, 49 (Giliante di M.). — vgl. Ordret.

Monfalcon Reali II, 37. — Mongirfalco aus „Fioravante", Kap. 57.

Monforte Aj. 354; 355 (Rinieri di M.). — ++.

Mongibello Ugo IV, 1. — Monte Gibello, Ätna.

Mongrana Rin. 28. Nerb. I, Proemio; 42 (Sansone di M.). II, 10 (S. di M.). VIII, 54 (Sanguignio di M.). Aj. 280 (Sanguino di M.). Ugo I, 1 (S. di M.). — Monglane der Ch. de g.

Monsembiar Reali IV, 13. — Mesembria, Ptol. III, 10, Stadt in Moesia Inferior.

Montagna d'Apenino, montagne apennine etc. — s. Alpe d'Apennino.

Montagne, che ardono Ugo III, 42, 43. — Die brennenden Berge im Innern des unbekannten Landes (mittelalt. G.).

Montagne di Calavria Reali I, 1. — Calabrisches Gebirge.

Montagne Pirine, montagnie Pirenee etc. — s. Alpe di Pirine.

Montagne di Granata Reali III, 3. — Gebirge von Granada.

Montargis Reali I, 74. — Montargis, Stadt in Frankreich; Dep. Loiret.

Montealbano, *Monte Albano, Montalbano* Rin. pass. Nerb. III, 22 (Rinaldo da M.). App. 51 (R. da M.); 51. VII, 22 (R. da M.). Aj. 126 (R. da M.). — Montauban, Stadt in Frankreich; Dep. Tarn-et-Garonne.

Montarsus — s. Monte Arsus.

Monte Ansus — s. Monte Arsus.

Monte Appennino, monti d'Appennino — s. Alpe d'Apennino.

Monte Arsus Nerb. VI, 1 (Corfinello di M. A.). *Montarsus* Nerb. VII, *24 (C. di M.). *Monte Ansus* Nerb. VII, 24 (C. di M.). *Monte Arsue* Nerb. VI, 45 (C. da M.). *Monte Asuis* Nerb. VII, 27 (C. da M.). *Monte Orsus* Nerb. VI, 27 (C. da M.). *Montiorsus* Nerb. VI, 5 (Corpinello da M.). *Monte Suso* Nerb. VI, 29 (C. di M.). — Montarsis in „Foucon de Candie".

Monte Asilli Nerb. II, 29 (Armoneo, re . . di M. A.). — Asyphus mons, Ptol. IV, 5, Gebirge in Libyen.

Monte Asuis — s. Monte Arsus.

Monte Atalante Nerb. VIII, 15; 23 (Toloin del m. A.). Aj. 15. *monti Atalanti* Reali I, 31 (Barchido, re de' m. A.). *Atalante* Reali I, 31. *Attalante* Reali I, 26 (Barchido d'A.). — Atlasgebirge.

Monte Bastiris Nerb. II, 29 (Armoneo, re . . del m. B.). — Bascisi montes, Ptol. IV. 5, Gebirge in Libyen.

Monte Boddin, Aj. 362. — Bodinus mons, Ptol. III, 5, Gebirge in Sarmatia.

Monte Cardun Aj. 224. — Carduchi montes, Gebirge in Kleinasien. (a. G.).

Monte Danzi Aj. 215. — [Gebirge am Flusse Sagaric in Turchia].

Monte Dullas Aj. 310. 311. *Monte Delos* Aj. 115. *Monte Gulas* Reali

I, 23. Aj. 144. *Monte Ules* Aj. 97. — Adula mons, Ptol. II, 8. s. S. 734. [Quellgebiet vom Rhein und Donau].

Monte Gianus Reali III, 2. — Ogdamus mons, Ptol. IV, 5, Gebirge in Libyen.

Monte Gulas — s. Monte Dullas.

Monte Juras Reali I, 22. — Jura; Jurassus mons Ptol. II, 8.

Monte Libano Rin. 8 bis. — Libanon.

Monte Masto Aj. 153. — Amanus mons, Ptol. V, 6; Gebirge in Kleinasien.

Monte Moschin Aj. 224. — Moschici montes, Ptol. V, 6, Bergkette in Armenia Major.

Monte Orsus — s. Monte Arsus.

Monte Perine, Monte Pirineo etc. — s. Alpe di Pirine.

Monte Rifeo — s. Monti Rifei.

Monte Sarmatici — s. Monti Sarmatici.

Monte Sinai Rin. 8. Nerb. III, 19. VIII, 29. — Sinai.

Monte Siracchi Reali I, 1, *(*Syrach, Sirachi*). — [Gebirge in Italien]. s. S. 737.

Monte Suso — s. Monte Arsus.

Monte Ules — s. Monte Dullas.

Monte Vedie Nerb. App. *51. — [Im Besitze Vivianos dell' Argiento].

Monti Atalanti — s. Monte Atalante.

Monti Caifas Reali I, 26; 39 (Brancadoro de' m. C.). — Zu Caipha am Berge Carmel in Palästina.

Monti d'Appennino — s. Alpe d'Apennino.

Monti Moliboc Aj. 344. *Monti Malaboc* Aj. 354. — Melibocus, Ptol. II, 10, Gebirge in Germania Magna.

Montiorsus — s. Monte Arsus.

Monti Pirenei, Monti Pirinei — s. Alpe di Pirine.

Monti Rhipaei Aj. 39; *42; 373. *Monte Rifeo* Aj. 42 (Afrom re del M. R.). — Rhipaei Montes, Ptol. III, 5, Gebirge in Sarmatia.

Monti Sarmatici Aj. 315. *monte Sarmatici* Aj. 97. *Alpi di Samaria* Aj. 53. — Montes Sarmatici, Ptol. III, 5, Gebirge in Sarmatia.

Monti Tauri Aj. 203. — Taurus, Gebirge in Kleinasien.

Montoria Nerb. III, 24. — Montoire, Stadt in Frankreich; Dep. Loir-et-Cher.

Monza Reali III, 10. — Monza, Stadt in der Lombardei.

Morcalia Aj. 307 *(*Moligalia*). — Für Morlingana. s. d.

Morea, M. di Libia Reali I, 34 (Amoretto di M.). Reali I, 49 (Minapal di M.); 60; 67 (golfo della M.). II, 50. III, 1. Nerb. II, 23. Aj. 121 (Amireo della M.). Ugo III, 27. — Mohrenland; s. S. 748.

Mori Rin. 100. Moro Reali I, 34 (Dragon lo M.). — Mauren.

Morlinenzi Nerb. I, 44 (Altomagor da M.). — [Im Besitz des Königs von Bellamarina].

Morlingana Rin. 97. Nerb. I, 8; *41 (Argante da M.); 46. Aj. 301. *Molingrana* Nerb. App. 51 (Arrioco di M.). — Morligane der Ch. de g.

Murlens Nerb. I, 13. — Morlaas, Stadt in Frankreich; Dep. Basses-Pyrénées.

Nabarra — s. Navarra.

Nabres — s. Nanbures.

Nalbus Ugo IV, 12 (Malbrinales di N.). — +.

Naliscante Nerb. III, 4. — Für (i)n Aliscante.

Nanbures Nerb. VI, 15 *(*Nabres*) (Corsubrun de N.). — +.

Nangrara Nerb. V, 9. — Für Langrara. s. Angrara.

Natiza Aj. 338. *Natizza* Aj. 252. — Vatiza, Hafenstadt am Schwarzen Meer (14. Jahrh.).

Navara Reali I, 11 — s. Novara.

Navarra Nerb. I, 8 (Ramondo di N.); 8; 42. Ugo IV, 11. *Nabarra* Nerb. III, 22. — Navarra.

Nebers Aj. 303. — Nevers, Stadt in Frankreich; Dep. Nièvre.

Negroponte Nerb. App. 51 (Galgatricie da N.). — Negroponte (14. Jahrh.), (Euboea). s. S. 740.

Neistinbos — s. Nizinbors.

Nerbona Rin. 24 (Amerigo di N.); 37; 62. Nerb. I, Proemio; 17; 22. II, 2. App. 44; 45. VI, 7. VIII, 7; 51. Ugo II, 3. III, 47. — Narbonne.

Nero Nerb. II, 15. — [Fluss bei Narbonne]. s. S. 730.

Nezibors — s. Lusemburgo.

Nicopoli Aj. 224. — Nicopolis, Ptol. V, 6, Stadt in Armenia Minor.

Nicosia Rin. 6; 25; 103. — Nicosia, Stadt auf Cypern.

Niferna la — s. Anfernace.

Nilo Reali I, 67. Nerb. VIII, 48. Ugo III, 34; 37; 41 (unterirdischer Lauf des Nils); 49 (kommt aus dem paradiso terrestre); 52 (einer der vier Hauptströme der Welt). *Nillo* Nerb. VIII, *48. — Nil.

Nimizi Nerb. I, 13. V, 15. VI, 8. VII, 20. VIII, 39. *Nimizzi* Nerb. App. 45. VI, *8. — Nimes, Stadt in Frankreich.

Nimizi Nerb. VIII, 51. — Für Tunizi.

Ninove Reali I, 70. Nerb. III, 20. VIII, 45 (Belo di N.). Ugo IV, 1. *Minover* Nerb. VIII, 29. — Ninive.

Nirbes Aj. 267. — Nivernais, alte Provinz Frankreichs.

Nisimborg — s. Lusemburgo.

Nismars — s. Dunismarch.

Niziborgi — s. Lusemburgo.

Nizinbors Reali I, 23 *(*Neistinbos, Nizzibors*). — Luxemburger; vgl. Lusemburgo.

Nobia — s. Nubia.

Nobia la grande Reali III, 1. Ugo III, 8. — [Stadt am libyschen Meer].

Noche Nerb. III, 19. — Die Stadt Hanoch; 1. Mose 4, 17.

Nomedia, Nomidia — s. Numidia

Nomidi Nerb. VIII, *15. — Für Numidia.

Nopolisi Reali IV, 38 *(*Nopopolis*). — [Fluss in der Nähe von Konstantinopel].

Norgales Reali III, 17. — Nord-Wales.

Norigoni Reali I, 23 *(*Norigioni, Noriconi, Vorigoni*). — Die Bewohner von Noricum (a. G.).

Normandi Nerb. II, 39. Aj. 82. — Normannen.

Normandia Reali III, 17. Nerb. II, 39 (Riari di N.). III, 9 (Ricieri di N.). App. 51. VI, 11; 13 (Ricieri di N.). VII, 18 u. 22 (R. di N.). Aj. 321. — Normandie.

Norona Reali I, 16 (Almador di N.). — Für Verona.

Nova Centuria Aj. 224. — Neocaesarea, Ptol. V, 6, Stadt in Pontus.

Novara Reali III, 10. *Navara* Reali I, 11. — Novara, Stadt in Piemont.

Nozibar — s. Lusemburgo.

Nubia Nerb. VII, 13 (Auletto di N.). *Nobia* Reali III, 1, 2. Ugo III, 9. — Nubien.

Numidia Reali I, 26 (Anacor di R.); 60. Nerb. V, 12 (l'ammiraglio di N.). VI, 2 (Balduche di N.). VIII, 15; *15 (Artibal di N.). *Nomedia* Nerb. VII, 4. *Nomidia* Nerb. IV, 14 (Arpin di N.). VIII, 15 (Artibal di N.); 51. — Numidia.

Nusismarch — s. Dunismarch.

Oblinga Reali I, 23 *(*Obringa, Obulcae*). — [Land am Rhein]. Obrinca fluvius, Ptol. II, 8; s. S. 733.

Oliona Reali I, 16. — [Stadt in Sansogna].

Oniens — s. Orliense.

Ordret Reali II, 41 (Giliante d'O.). III, 8 (Corvalius d' O.). *Mondres* Reali II, 49 (Giliante di M.). — ++.

Oregiaco Reali IV, 2. — Origiacum, Ptol. II, 8, Stadt der Atribatii in Gallia Belgica.

Organoro — s. Arcanoro.
Oriente Reali I, 12. Nerb. VI, 1 (Marabrun di Volfu, e d'Oriente); 25 (M. di Valfur d'Oriente); 45 (Lanface d'O.). — Orient.
Oringa Rin. 54. Nerb. I, 13. IV, 14. V, 1. App. 44. VI, 1; 9; 42. VII, 1; 14; 17. VIII, *39; 53. Aj. 1 (Guglielmo d'O.); 24; 78 (Namerighetto d'O.); 290 (G. d'O.); 290. — Orange.
Orliense Nerb. II, 41. *Orlino* Nerb. III, *24. IV, *4. Aj. 1, 31; 72; 88; 282; 308. *Orlinsi* Nerb. II, 30 (Rubes da O.). *Ariens* Nerb. II, *22. *Oniens* Nerb. II, 22 (Eibind d'O.). *Uriense* Nerb. III, 24. — Orléans.
Ormandia Nerb. VII, 28. — Für Normandia.
Oropia — s. Europa.
Ostia Reali I, 26. Ugo IV, 1. — Ostia, Stadt in Italien.
Ozciano Smanius Reali III, 17. — Oceanus Germanicus.

Pafagonia — s. Panfagonia.
Pagania Reali I, 33. Rin. 1. Ugo III, 12. — Heidenland.
Paifera — s. Apanfir.
Palermo Rin. 102. Aj. 258. — Palermo.
Palestina Rin. 51. Nerb. I, 14. VIII, 27. *Palastina* Nerb. VIII, 29. *Palastrina* Nerb. VIII, 7. — Palästina.
Pamfilia — s. Panfilia.
Pampalona Nerb. I, 8; 38. II, 23. VI, 13 (Magaris da P.). — Pamplona, Stadt in Spanien.
Pampolonia Aj. 30; 35; 115; 116; 117; 145; 201. *Pampalonia* Aj. *30. — [Stadt in Romania]. s. S. 694 u. 713.
Panfagonia Nerb. VI, 5. Aj. 152; 153; 201; 211; 213; 215; 245. 338; 347; 373. *Pafagonia* Nerb. VI, 1. — Paphlagonia, alte Landschaft Kleinasiens.
Panfera — s. Apanfir.
Panfidozia Nerb. VII, 24. — Für Cappadozia.
Panfiladon Nerb. VI, I (Frorianse e Lione, signiori di Cicilia, e di P.). *(*Panfilia*). — Panfilia + dove. s. S. 698.
Panfilia Reali I, 49 (Erminion di P.). Nerb. VI, *1; 2 (Lion di P.). VII, 24 (Fiorinas e Lione, signori di Cicilia e di P.). Aj. 156 (l'Alfamir di P.); 158; 374; 380. *Pamfilia* Nerb. VII, *24. *Panfiria* Aj. 222. — Pamphylia, a. Landschaft Kleinasiens.
Panfiri Aj. 218. — Bewohner von Pamphylia.
Panfiria — s. Panfilia.
Pannonia Imperier Aj. 338. *Panonia* Aj. 341. — [Stadt im Königreich Polen]. s. S. 741.
Pannonia minore Ugo III, 34. — [Reich in Afrika (!)].
Panonia minore Aj. 53. — Pannonia Minor.
Panonia Aj. 53. 54. *Panomia* Reali I, 38 (Alcidron di P.). *Panona* Reali I, 26 (A. di P.). — Pannonien.
Pantas — s. Pattaf.
Paradiso terrestre Nerb. III, 19. Ugo III, 49; 52. — Das irdische Paradies im Innern Asiens. s. S. 747.
Parigi Reali I. II; 2. III, 7. Rin. 2; 10; 142. Nerb. I, 17. II, 28; 41. III, 1. IV, 1. V, 9 (Trasmodo di P.). App. 51. VI, 1. VIII, 20. Aj. 2; 88; 232; 308. Ugo I, 1. II, 1. *Paris* Nerb. VI, 13 (Rinieri di P.); 19 (Liparis). VIII, 54 (Gilfredi di P.). — Paris.
Patras Nerb. II, 32. — Patras, Stadt an der Nordküste des Peloponnes.
Patras Nerb. VIII, *2. *Baldras* Nerb. VIII, *1 (Adrinolo di B.). *Bastrasi* Nerb. VIII, 1 (Adrinello di B.). — Patras, Stadt an der Küste Lyciens, das alte Patara.
Pattaf Nerb. IV, *1. *Pantas* Nerb. IV, *1. — Patavium (a. G.).
Patuffia Reali I, 51. — Padua,
Pau Nerb. III, 9. — ?

Pavia Reali I, 10. III, 10. Nerb. I, Proemio (Desiderio di P.). III, 5 (Almieri di P.). VI, 13 (Elmieri di P.). VII, 25. — Pavia.

Penapolensi Nerb. II, *32. *Pinapolesi* Nerb. II, 32. — Bewohner des Peloponnes.

Penapoles Nerb. II, 32; 32. (Naustonio da P.). *Penelopens* Reali IV, 12. — Peloponnes.

Pentapoli Nerb. VIII, 15. Aj. 15. — Die libysche Pentapolis.

Pera — s. Epiro.

Pergoli Aj. 373. — [Fluss, welcher von den Monti Rifei kommt.]

Perpignano Nerb. App. 47. *Perpigniano* Nerb. V, *7. App. 45. *Pirpignano* Nerb. V, 7. *Pirpigniano* Nerb. V, 7; 9. VII, 18. *Pripigniano* Nerb. App. *45. *Propigniano* Nerb. App. 46. — Perpignan, Stadt in Südfrankreich, einst zu Aragon gehörig; s. S. 727.

Persia Reali I, 26 (Soldano, l'Amostante di P.); 43. Rin. 54; 60. Nerb. III, 20 (Sersre di P.). V, 12 (Sirione di P.). VI, 1. (Groifardo di P.); 10; 41 (Tisbaron di P.). VIII, 4; 9 (Tisbaro di P.); 24; 24 (Morgano di P.). VIII, 12; *40; 45; 48; 51. Aj. 15. Ugo II, 18 (l'Amansone di P.). III, 12 (Saladino di P.); 47 (Amansore di P.). IV, 1; 15 (Saladino di P.). — Persien.

Persiani Reali III, 2. Ugo II, 15. — Perser.

Persopoli Nerb. VIII, 29; 45; 48. *Presopoli* Nerb. VIII, *48. — Persepolis.

Pertugio il Nerb. App. 48. — le Perthus, Dorf im Dep. Pyrénées-orientales.

Perugia Reali I, 28. — Perugia, Stadt in Italien.

Perso Reali I, 52. — [Früherer Name der Stadt Pisa: Alfea-Peso-Pisa]. s. S. 697.

Petoli Aj. 245 *(*Prololi*). — [Stadt „verso la Tarteria"].

Petrosa Arabia Nerb. VIII, 29; 29. — Arabia Petraea (a. G.).

Piamonte — s. Piemonte.

Piano di San Michele Rin. 5 (Marco, Matteo del p.). — ++. (vgl. Mont-Saint-Michel).

Piccardi Nerb. II, 39. Aj. 82. — Pikarden.

Piccardia Rin. 5 (Sansone di P.) Nerb. App. 5. VII, 28. — Picardie.

Pidea Aj. 245 *(*Pidera*). — Pidea, Stadt im Gebiet nördl. vom Schwarzen Meer (14. Jahrh.).

Piemonte Rin. 14. Aj. 200; 232. *Piamonte* Reali I, 10. II, 18. Nerb. App. 51. VIII, 48. — Piemont.

Pietrafitta Nerb. IV, 24; 38. VIII, 20. — [Stadt nahe bei Orange]. Pierrelate, Stadt in Frankreich, Dep. Drôme. s. S. 730.

Pinapolesi — s. Penapolensi.

Pingnea la Reali I, 46 *(*Piaggia*). — Für Piaggia.

Pirenee — s. Alpe di Pirine.

Piria, Piro — s. Epiro.

Pirotti Ugo IV, 1. — Bewohner von Epirus.

Pirpignano, Pirpigniano — s. Perpignano.

Pisa Reali I, 50. III, 7. — Pisa.

Pitto Nerb. II, 32. — Für Piro; s. Epiro.

Po Reali I, 10. III, 10. Rin. 7. Aj. 97. — Po.

Polana Reali I, 26 (Galafro di P.). Aj. 115; 173; 315; 335; 338. *Pollona* Nerb. App. 51. — Polen. s. S. 740.

Polani Reali I, 23. Aj. 201. *Pollani* Reali III, 10. — Polen.

Polimandis Nerb. VIII, 15. *Polimadase* Nerb. VIII, *15. *Polimonte* Aj. 15. — Ptolemaïs, Stadt der libyschen Pentapolis, Ptol. IV, 4.

Polismagna — s. Apolismagnia.

Polite — s. Ipoliter.

Pollani — s. Polani.

Pollona — s. Polana.
Pollonia Aj. 115. — [Stadt in Polana]. vgl. Polonia. s. S. 714.
Polodover Nerb. VIII, 15. — [Stadt in Afrika].
Polonia Reali IV, 12. Aj. 246. — Apollonia am Schwarzen Meer (a. G.).
Pontieri Reali IV, 2. Rin. 13. Nerb. I, 2 (Grifone da P.). II, 30 (Arnas da P.)• III, 10 (Ganetto da P.). Aj. 13 (Lamberto da P.); 17 (Grifonetto da P.); 144; 183 (Gano da P.). 189 (Almerin di P.); 194; 276 (Manfredi di P.). Ugo I, 9 (Gano da P.). — Ponthieu, alte Landschaft Frankreichs.
Ponto Nerb. VI, 1 (Salinesso sign. di P., e di Betonia). Aj. 211; 213; 245; 373; 384 (Filon di P.). — Pontus, alte Landschaft Kleinasiens.
Porto delle tre castella Aj. 347. — [Hafen in Turchia].
Portogallo Reali I, 26; 26 (Augustan di P.). II, 49. III, 5 (Arlottius di P.). Nerb. I, 41. IV, 27. V, 1. App. 44. VI, 10. VII, 24. VIII, *51. Aj. 283. — — Portugal.
Potamia (mezzo) — s. Mesopotania.
Pratonia Nerb. II, 39 (Durone di P.) *(*Mantoia*). — Für Mantoia. s. d.
Prenoro Nerb. II, 29 *(*Pronoro*) (Armoneore della città del porto di P.) — Panormus portus, Ptol. IV, 5, Stadt in Libyen.
Prenussa Reali III, 2. — [Stadt in Africa].
Presopoli — s. Persopoli.
Pripigniano, Propigniano — s. Perpignano.
Probana Nerb. VIII, 29 (Smalorbe re dell' isola P.). *(*Brobana*). — Taprobane, Ptol. IV, 4; j. Ceylon.
Prololi — s. Petoli.
Pronoro — s. Prenoro.
Propontis Reali IV, 38. *Proponto* Aj. 252. — Propontis.
Provenza Reali I, 50; 71. III, 2 (Filippo di P.). Rin. 37; 142. Nerb. I, 14; 41. II, 28. III, 9 (Raiduffe di P.); 15; 21; 22 (Guerino di P.). V, 9 (Vitale di P.). VI, 15 (Salomone di P.); 36. VIII, 12; 20; 50; 51. Aj. 2; 255; 259; 280. Ugo IV, 1. — Provence.
Provenzali Reali III, 4. Nerb. I, 13. II, 18; 39. — Provenzalen.
Provino Reali I, 11. III, 7. Nerb. III, 22. — Provins, Stadt im Dep. Seine-et Marne.
Provinzia di Lizia Nerb. VIII, 41. — (Die Provinz am Lech). vgl. Lizia minore.
Puglia Reali I, 29. 58. Nerb. III, 20; 22 (Guiciardo di P.). Ugo II, 14. IV, 1. — Apulien.

Quattro fiumi Ugo III, 52. — Die vier Hauptströme der Welt. s. S. 747.
Quintafoglia Rin. 64; 183 (Andrea di Q.). — Quintefoille der Ch. de g.

Ragona — s. Aragona.
Ragonesi Nerb. III, 4. — Aragonier.
Ragugia Nerb. IV, 6 *(*Raugia*). — Ragusa, Stadt in Dalmatien.
Rama Nerb. I, 13 (Anibaldo di R.). III, 4. *Ramma* Nerb. I, 14. — Rama, Stadt in Palästina.
Rambania Reali I, 26 (Artifon di R.) — +.
Rames Nerb. I, 14 (Siramo, Amiran, Malduche di R.); 14. II, 24. V, 1. App. 51. VI, 1 (Isramo di R. in Africa); 17 (Malduche di R.). VII, 24 (M. di R.). VIII, 7 (M. di R.). *Ramese* Nerb. VI, 1 (M. di R.). *Ramesse* Nerb. VI, 17 (M. di R.). VII, 23 (M. di R.). *Ramel* Rin. 54 (M. di R.). — s. S. 706.
Ramma — s. Rama.
Randales Nerb. VIII, 5 (duca d. R.). *(*Irlandes*). — Für Irlanda.
Raona — s. Aragona.
Raugia — s. Ragugia.
Regno dell' Amanzoni Aj. 380. *regnio*

Teminoro de l'Almanzore Nerb. VII, 1 *(*Amanzone*). *regno feminoro* Reali IV, 7. Aj. 380. — Amazonenreich. s. S. 742.

Reno Reali I, 23. II, 51. IV, 2. Rin. 178. Nerb. I, 28. II, 27. Aj. 97; 102; 115; 144; 310. — Rhein.

Renoica Reali III, 1. — [Reich in Afrika]. s. S. 748.

Rialto Nerb. VIII, *48. — Rialto, Rivoalto, eine der Inseln, auf denen Venedig erbaut wurde.

Rifei — s. monti Rifei.

Rissa Nerb. VIII, 29 (Itacor, sign. di R. e d'Argusta). — +. vgl. Larise, Aliscans v. 1420.

Rissa la Nerb. II, 32. — Larissa, El Arish, Hafenstadt am Mittelländischen Meere.

Rissa di Calavria Nerb. III, 21. — Rise in der Ch. „Aspremonte"; Reggio di Calabria.

Rivalta Nerb. IV, 1. — vgl. Rialto. s. S. 737.

Riviera di Fiandria Aj. 103. — Der flandrische Küstenstrich.

Robundunis Aj. 315. — Robodunum (Eburodunum), Ptol. II, 10, Stadt in Germania Magna. s. S. 735.

Rodano Reali I, 68. Nerb. I, 13; 14. III, 5; 9. VI, 8. VIII, 19; 20. Aj. 97. 200; 266. — Rhodanus, Rhone; s. S. 729.

Rodi Reali IV, 18. Rin. 14; 37; 103. Nerb. VIII, 2. Aj. 245. — Rhodos.

Roma Reali I, 1; 26. II, 1. III, 1. IV, 16. Rin. 117. Nerb. II, 39. III, 17; 20; 22. V, 20. App. 51. VIII, 25; 38 (Cesare, imperador di R.). Aj. 1; 121. Ugo I, 1 (Carlo Martello, Imperadore di R.). II, 12. III, 47. IV, 1; 15 (Istefano di R.). — Rom.

Romani Nerb. I, 32. Nerb. III, 20. Ugo IV, 1; 9. — Römer.

Romania Reali I, 26. IV, 12. Nerb. IV, 14. VIII, 50; *51. Aj. 31; 145; 232. *Romanie* Nerb. VIII, 51. — Romania, die Gesamtheit der europ. Länder des griechischen Kaiserreichs.

Rombette Ugo III, 25 (Torsino di R.). — +.

Roncisvalle Rin. 97. Nerb. III, *22. *Roncivalle* Nerb. III, 21. *Runcisvalle* Nerb. III, 22. VI, 13. — Roncesvalles.

Roscia, Rossia — s. Ruscia.

Rossiglione Aj. 316 (Girardo da R.). — Roussillon der Ch. de g.; Burg an der oberen Seine.

Rucia — s. Ruscia.

Ruciera Nerb. VI, 7 *(*Rusciera*). — Ruscio, Ptol. II, 9, Fluss in Gallia Narbonensis.

Ruscia Reali I, 26 (Rubinetto di R.). Nerb. IV, *14. App. 51. VI, *1. VII, *24; *51. Aj. 335; 335 (Morlac di R.); 338; 347; 348; 373. *Rucia* Nerb. IV, 14. *Roscia* Ugo IV, 15 (Corbes di R.). *Rossia* Reali III, 17 (Candrazio di R.). Aj. 16 (Ferio di R.). Ugo III, 12 (Rosianus di R.). — Russland.

Ruscia (la città di R.). Aj. 335. — [Die Hauptstadt von Ruscia]. s. S. 696.

Rusciera — s. Ruciera.

Sabea Reali I, 49 (Orcupon di S.). — Sabea, Land der Sabaei in Arabia Felix. s. S. 746.

Sabini Nerb. III. 20. — Sabiner.

Sagalli Aj. 119. — [Stadt in Trebusonda].

Sagaric Aj. 215 *(*Meseraich*). — Sagaris; Sangarius, Ptol. V, 1; Fluss in Kleinasien. s. S. 743.

Sagunto di Spagna Nerb. III, 20. — Sagunt (a. G.), Stadt in Spanien.

Salance Reali II, 48. IV, 2. [Stadt an der Nordsee]. s. S. 733.

Salmazia — s. Sarmazia.

Salvascopoli Aj. 245. — Savastopoli (14. Jahrh.); das alte Sebastopolis,

Stadt an der Ostküste des Schwarzen Meeres.

Sancto Pietro, Sancto Sepolcro — s. Santo . . .

San Dionis de Paris Reali II, 41. — Saint-Denis, Stadt in Frankreich, Dep. Seine.

San Fagone — s. Santo Fagone.

San Gilio Aj. 2. — Saint-Gilles. s. S. 713.

San Maccario Aj. 10. — Saint-Macaire, Stadt in Frankreich, Dep. Gironde.

Sanpotamio Reali III, 7. — [Ort in Frankreich]. s. S. 732.

Sansongna Reali I, 11. II, 1. III, 2 (Sanson di S.); 7. *Sansogna* Nerb. III, 22. VIII, 53. Aj. 72. *Sansognia* Aj. 54; 97. — Saissoigne der Ch. de g.; Sachsen. s. S. 729.

Sansongni Reali I, 23 *(*Sensoni*). — Sachsen.

Santa Maria di Compustella Ugo II, 12. — [Stadt in Spanien].

Santa Maria croce nera Aj. 362; 365. — Marienburg, der Sitz des Grossmeisters des Deutschordens. s. S. 718.

Santa Maria Finibusterra Ugo II, 12. — Finisterre (Galicien). s. S. 728.

Santerna Reali I, 16 *(*Saterna*). — [In Sansogna]. Santerre, chem. Landschaft der Picardie.

Santo Allo di Bretagna Nerb. I, 8. — Saint-Malo, Stadt in Frankreich; Dep. Jlle-et-Vilaine.

Santo Antonio Nerb. I, 22. — Saint-Antonin, Stadt in Frankreich; Dep. Tarne-et-Garonne.

Santo Bastiano Nerb. I, 13. — San Sebastian, Stadt am Golf von Gascogne.

Santo Fagone Nerb. I, 8; 46. *San Fagone* Nerb. I, 8; 41. II, 11. — [Stadt in Spanien]. Saint Fagon der Ch. de g.

Santo Jacopo Nerb. VIII, 25. Aj. 10. *Santo Jacopo di Galizia* Ugo II, 12. III, 47. — San Jago de Compostella, Hauptstadt der a. span. Prov. Galicien.

Santo Sepolcro Ugo II, 20. III, 47. *Sancto Sepolcro* Ugo II, 15. *Santo Sipolcro* Reali III, 2. IV, 22. Nerb. VIII, 44. Ugo II, 20. *Sepolcro* Reali II, 1. *Sipolcro di Cristo* Ugo II, 43. — Das heilige Grab.

Santo Tommaso Aj. 383. — Saint Thomas in Indien; berühmter Wallfahrtsort. s. S. 746.

Saracina Nerb. VII, 21. *Saracinia* Nerb. VII, 22. *Sarainia* Reali I, 42. *Seracinia* VII, 23. — Sarazenenland.

Saracini, Saraini pass. — Sarazenen.

Saragogia Aj. 258. — Siracusa, Stadt auf Sicilien.

Saragonas, Saragonia — s. Siragona.

Saragoza Rin. 148. *Saragossa* Nerb. App. 46. *Saragozza* Reali III, 6. Nerb. V, 14. App. *46. *Saragugia* Nerb. App. *46. *Seragozza* Nerb. V, 19. *Serragozza* Nerb. V, *20. — Saragossa.

Sarainia, Saraini — s. Saracina, Saracini.

Sardanois Nerb. VIII, 6 (Guido di S.) *(*Lordons*). — ++.

Sardigna Nerb. III, 20. *Sardignia* Aj. 255; 260. — Sardinien.

Sarmazia Aj. 328 (Fieramonte di S.); 333. *Salmazia* Reali III, 17 (Serpentino di S.). — Sarmatia (a. G.); Ptol. III, 5.

Saterna — s. Santerna.

Sauria — s. Isauria.

Savaia, Savais — s. Savoia.

Savoia Reali I, 71. II, 18. Rin. 7. Nerb. III, 15. App. 51. VII, 28. VIII, *20. Aj. 115; 200; 266; 280. *Savaia* Nerb. App. 51. *Savais* Ugo III, 47 (Libieri da S.). — Savoyen.

Scalona — s. Ascalona.

Scarzia Reali I, 26 (Tribarco di S.). *Scartia* Reali I, *32. — +.

Schiavonia Reali IV, 21. Rin. 19; 25. Nerb. II, 32 (Sarmonia di S.). IV, 14. VII, *17. Aj. 35. *Ischiavonia* Reali

IV, 15. Rin. 25. Nerb. II, 32. III, 16. VII, *14. Aj. 31. — Slavonien

Schiavi Nerb. II, 32. — Slaven.

Scio Aj. 252. *Scive* Nerb. II, 32. — Scius (14. Jahrh.); Chios. s. S. 744.

Scizia Aj. 53. *Esizia* Aj. 334. — Scythia.

Scondia Reali I, 23 (Galerano di S.). II, 8, III, 1. Aj.67 (Ulione di S.). *Iscondia* Reali II, 23. — Scondia aus „Fioravante". s. S. 733.

Scozia Reali I, 28 (Berlingieri di S.). Nerb. II, 22 (Frissiere di S.). Ugo IV, 10. *Iscozia* Nerb. App. 51. — Schottland.

Scozzi Reali III, 17. Scozio (Galeotto lo S.). Reali I, 24. — Schotten.

Scupin Nerb. I, 10. *Iscupin* Nerb. I, 5. *Iscupo* Nerb. I, *5. — Scupi, Ptol. III, 9, Stadt in Moesia superior.

Seconda Tiopia di Ponente Nerb. VIII, 15. — s. Tiopia di Ponente.

Sedro Aj. 246. — [Hafenstadt am Schwarzen Meer].

Selac Aj. 224. — Zela in Pontus, Ptol. V, 6.

Selva del Pressino Nerb. VII, *14. — [Auf der Insel Candia].

Senna Reali II, 48. — Seine.

Sensoni — s. Sansongni.

Sepolcro — s. Santo Sepolcro.

Seracinia — s. Saracina.

Seragozza, Serragozza — s. Saragoza.

Sessi Reali I, 38 (l'Arcalif di S.). — +.

Sibilia Aj. 301. *Sibilla* Reali III, 4. *Sobilia* Nerb. VIII, 37. *Gibilia* Aj. *301. — Sevilla, Stadt in Spanien; Sebille der Ch. de g.

Sicchiera — s. Fighiera.

Siche Nerb. III, 20. — Sichem (Bibl. Gesch.).

Sidonia Nerb. I. Proemio (Guerino da S.). — Für Ansidonia; s. d.

Sidonia Nerb. I, 5 *(*Sidrona*). — Sidrona, Ptol. II, 15., Stadt in Illyrien.

Silanda Nerb. App. 51. — Seeland.

Simisso Aj. 152. *Simisso di Napoli* Aj. 252. — Simiso (14. Jahrh.), das alte Amisus, Hafenstadt am Schwarzen Meer.

Sinella Reali IV, 18. — [Stadt in Slavonien]. s. S. 705.

Sinondac Aj. 246. — [Hafenstadt am Schwarzen Meer].

Sipolcro di Christo — s. Santo Sepolcro.

Siragona Aj. 245. *Siragonia* Aj. 211; 213. *Saragonia* Reali I, 26 (Piliagi di S.). Aj. 219. *Saragonas* Aj. 246. — Das Gebiet der Siraceni, Ptol. V, 9, im asiatischen Sarmatien.

Siria — s. Soria.

Siricon — s. golfo di Siricon.

Smentoia Nerb. VI, 18 (Guido di S.) *(*Mantoia*). — Für Mantoia.

Smirne le Aj. 252. *Smiris* Nerb. VII, 28. — Smyrna, Hafenstadt in Kleinasien.

Sobilia — s. Sibilia.

Sodoma Nerb. III, 19. Ugo IV, 1. — Sodom. (Bibl. Gesch.).

Soria Reali I, 26; 43. IV, 7. Nerb. I, 14. II, 2. III, 13; 20. V, 17 (Valentino di S.); 22. VI, 1; 10; 42 (Gitor di S.), VII, 4. VIII, 2; 7. Aj. 137; 153; 380 (Amirac di S.); 382. Ugo III, 26 (l'Amansore Parissen di S.). IV, 1. *Siria* Reali I, 26 (Anfrione di S.). Rin. 10; 25; 39; 60; 103; 121. Nerb. VIII, 50; 51. Aj. 209 (Canador di S.). — Syrien. s. S. 744.

Soria Nerb. VIII, 20. — Für Savoia.

Spagna Reali I, 68. Nerb. I. Proemio (Namieri di S.); 8 (Ansuigi di S.); 8; 29. II, 2. III, 20. App. 44; 50 (Namieri di S.). Aj. 2, 126. Ugo II, 12. IV, 1; 11. *Spagnia* Rin. 1. Nerb. V, 1. VI, 1 (Tibaldo titolato re di S.); 1 (Galiaber di S.). VII, 28. Aj. 77; 204. *Spangna* Reali I, 12; 26 (Coramonte di S.); 43. II, 2. IV, 7. *Ispagna* Nerb. III, 13. *Ispagnia* Rin. 1. Nerb. I, 38.

VII, 20. VIII, 45. Aj. 282. *Ispangna* Reali I, 26. II, 28. III, 7. — Spanien. s. S. 726.

Spagnuoli Ugo IV, 11. Spagnuolo Aj. 295. — Spanier.

Spardi Aj. 373. — [Reich in Turchia].

Spontanea, Spontania — s. Mesopotania.

Stabei Nerb. VIII, 29 *(*Maesabeni*). — Astabeni, Ptol. VI, 9, Völkerschaft in Hyrcania.

Stella la Nerb. I, 46. — Estella in Navarra; la Stoïlle der Ch. de g.

Sterlich, Nerb. VIII, *54. Aj. 282. Ugo IV, 10. *Sterlichi* Nerb. VIII, 54. *Storlich* Reali I, 54. (Manuello di S.). *Storlicchi* Reali I, 23. — Österreich.

Sterlich Reali I, *23. *Storlicchi* Reali I, 23. 25. *Colechi* Reali I, *23. — Osterlingi, Österreicher. vgl. Istorlis.

Sterlich Nerb. App. 48 *(*Sterliche*). — Hostalrich, Stadt in Spanien, Provinz Gerona. s. S. 709.

Stiva di levante Nerb. V, 14 (Brocardo di S.). — +.

Stivit d'Arabia Nerb. V, 18 (Marchese di S.) — +.

Storlicchi, Storlich — s. Sterlich.

Stretto d'Alisponto Reali IV, 12. Aj. 30; 152; 201; 232; 252. *Alispunto* Reali IV, 18. — Hellespont.

Stretto di Gibiltar Reali II, 48. *Stretto di Gibiltauro* Reali IV, 7. *Stretto di Gibilterra* Rin. 99. — Strasse von Gibraltar.

Stretto di Ponente Aj. 287. — (Strasse von Gibraltar.)

Susa Reali I, 11. — Susa, Stadt in Piemont.

Susa Reali I, 67. — Susa, Hafenstadt an der Nordküste Afrikas.

Susana Reali I, 11. III, 10. — [Ortschaft in Italien].

Suvereto Aj. 124. *Pianura detta la Suvereta* *(*Suuerita*) Reali I, 6; 55. — Suvereto, Stadt in Toscana. s. S. 737.

Svezia Aj. 42; 53. — Schweden.

Tabaria Nerb. VI, 1 (l'Amirante di T.). — Tabarie der Ch. de g.; Tiberias in Palästina.

Tabes d'Egitto Nerb. VIII, 51. — Thebaïs (a. G.); Oberägypten.

Tabiauna Nerb. VI, 1 (Morgoles di T.). *Talbina* Nerb. VII, 24. *Tibania* Nerb. VI, *1. — Tabiana, Ptol. VI, 4; zu Persien gehörige Insel.

Tabir di Mec Aj. 53. *Tarbo di Meche* Nerb. VIII, 49. *tabernacolo dalamach* Nerb. VIII, *49. *Tobir di Mecche* Aj. *53. — Tabernacolo della Mech, die heilige Halle zu Mekka. s. S. 746.

Talbina — s. Tabiauna.

Talia — s. Italia.

Taliani Ugo IV, 1. — Italiener.

Tamis Reali III, 15. *Tamisa* Reali III 15. — Themse.

Tana la Nerb. App. 51 (Alessandro della T.). Aj. 39; 211; 347; 348; 373. *Tana in Ruscia* Nerb. VIII, *51. — La Tana, Stadt an der Mündung des Tanaïs, Don; (14. Jahrh.). [Auch das Land am Tanais]. s. S. 741.

Tanger Aj. 373. — Tanger, Stadt an der Westküste Afrikas. s. S. 747.

Tanai Aj. 211; 373. — Tanaïs (a. G.); Don.

Tanizia Nerb. V, 9 (Amireche re di T.). *Tanizia d'Egitto* Nerb. VI, 1 (l'Amirante di T.). *Tanzia* Nerb. VI, 5 (l'Amiral di T.). — +.

Tarantini Ugo IV, 1. — Tarentiner.

Tarbo di Meche — s. Tabir di Mec.

Tarsia Ugo III, 3; 3 (Corbolante di T.); 10. IV, 5. — +.

Tarteri Reali I, 28. III, 1. Nerb. VIII, 26. Aj. pass. — Tartaren.

Tarteria Aj. 211; 245; 333; 373. *Tarteris* Reali II, 52. — Tartarei.

Taspi Aj. 209. — Thaspis, Ptol. VI, 8, Stadt in Carmania.

Taurica Aj. 347. — Taurica Chersonesus, Ptol. III, 6; Krim.

Tebas Nerb. VIII, 55 (Salamon di T.). — +.

Tebe Nerb. III, 20. Ugo IV, 1. — Thebae (a. G.).

Tedeschi Nerb. II, 27. Aj. 173. Ugo IV, 10. — Deutsche.

Tenedon Ugo IV, 1. — [Hafenstadt an der phrygischen Küste]. Insel Tenedon. — s. S. 743.

Terascon — s. Terragona.

Terma Nerb. VI, 13 (Gualtieri da T.). VII, 17 (G. di T.). — Termes der Ch. de g.

Terragona Nerb. App. 49. VI. 2. *Terragon* Nerb. VI, *15 (Gisberto di T.). *Terascon* Nerb. VI, 15 (G. di T.). *Terrascona* Nerb. App. *51. — Tarragona, Stadt in Spanien.

Terra Santa Rin. 7. — Das heilige Land.

Terra Santa di Promissione Ugo III, 52; 53. — Das verheissene Land: Das Paradies.

Terrascona, — Terragona.

Terre de' Dragondi Aj. 15 *(*Degeondi*). — Das Land, wo der Sage nach die Drachen die Früchte der Hesperiden bewachen; s. S. 747.

Terre del Presto Giovanni Ugo III, 35. *t. d. Prete Janni* Ugo III, 56. — Das Reich des Johannes; (mitt. G.).

Tervine Aj. 15. *(*Nevine*). — [Stadt in Afrika].

Tesino Nerb. III, 20. — Ticino, Fluss in Italien.

Tessaglia Reali I, 46. Rin. 117. — Thessalien.

Tevero Reali I, 29. Aj. 124. Ugo IV, 10. *Trevero* Reali I, 38; 55. — Tiber.

Tibania — s. Tabiauna.

Tiglias Aj. 336. — Tyras, Ptol. III, 5, Grenzstrom zwischen Sarmatia und Dacia; j. Dnjestr.

Tigris Nerb. III, 20. VIII, 29. Ugo III, 52. *Tigrisi* Nerb. VIII, 48. — Tigris.

Tiopi — s. Etiopi.

Tiopia — s. Etiopia.

Tiopia di Ponente Nerb. VIII, 15, 51. — Das zweite Aethiopia am Atlant. Ocean; (mittl. G.). s. S. 750.

Tiopia minore Nerb. VIII, 15 (Itumeo di T.). — Aethiopia minor.

Tobir di Mecche — s. Tabir di Mec.

Toffiandra Aj. 325. *Toffiandres* Aj. 321. — Toxandria, Stadt in Toxandria, dem Wohnsitz der salischen Franken; (mitt. G.). s. S. 734.

Tolosa Nerb. II, 22; 42. III, 4. VI, 13 (Gualtieri di T.). VII, 18 u. 22 (G. di T.). VIII, 16. — Toulouse.

Tolosa Nerb. V, 4 (Guido da T.); 14; 22. — Für Tortosa. s. d.

Toranis Ugo IV, 15. — ++.

Torino Reali I, 11. — Turin, Stadt in Piemont.

Tortosa Nerb. V, 1; 7; 9. App. 49; 51. VI, 1; 2; 9. VIII, 18. — Tortosa, Stadt in Spanien.

Toscana Reali I, 6; 29; 38; 58. II, 18. Nerb. I, 25. III, 20. App. 51. VIII, 48. Ugo IV, 1. — Toscana.

Tospidia Reali I, 49 (Aliarbon di T.). — Thospitis, Ptol. V, 12, Landschaft in Armenia Major.

Trabisonda — s. Trebisonda.

Tramogna — s. Tremognia.

Tramontani Reali I, 54. — Popoli oltramontani.

Trammorigi — s. Camoris.

Trapani Reali I, 50. Aj. 258. — Trapani, Stadt auf Sicilien.

Trapoli Aj. 15 *(*Napoli*). — [Stadt in Afrika].

Trasconia Ugo IV, 1. — [Provinz Griechenlands].

Trasimeno Nerb. III, 20. — Trasimenischer See.

Trazia Nerb. III, 20. — Thrazien.

Trebbia Nerb. III, 20. — Trebia, Fluss in Italien.

Trebisonda Reali I, 26 (Balantin di T.). Rin. 116 (Calistoro di T.). Aj. 119; 239; 376. *Trebusonda* Aj. 211; 213; 220; 224; 246; 347; 375. *Tribusonda* Aj. 215. *Trabisonda* Nerb. VIII, *51. — Trapezus, Trapezunt, kleinasiat. Reich mit gleichnamiger Stadt.

Tremognia Nerb. III, *22 (*Tramogna*) (Lamberto di T.). — Tremoigne der Ch. de g.; Dortmund.

Trevero — s. Tevero.

Trevi Reali I, 51. — Treviso, Stadt in Italien.

Tribusonda — s. Trebisonda.

Tripoli Nerb. VIII, 15; 15 (Arballo di T.); 23 (A. di T.). — Tripolis.

Trogantichi Nerb. II, 23. — Troglodyten.

Troja Nerb. III, 20. IV, 1. V, 5. VIII, 38 (Ettore di T.). Ugo III, 61. IV, 1. — Troja.

Trojani Ugo IV, 1. — Trojaner.

Trois di Spagnia Nerb. VI, 13 (Milione di T.) *(*Irois. in Zampagnia*). — Für Trois in Campagna; s. S. 698.

Trois in Campagnia Aj. 282. *Tros in Campagnia* Nerb. III, 9. *Trojas in Compagna* Aj. 267. *Irois in Zampagnia* Nerb. VI, * 13. — Troyes in der Champagne.

Tunizi Reali I, 43; 46; 60. Nerb. VI, *26 (Pammiraglio di T.). VIII, 15; 51. Aj. 121. Ugo IV, 11. *Tunisi* Nerb. VI, 26. Ugo III, 26. *Tunizzi* Ugo IV, 15. *Tunizi di Barberia* Reali I, 26. Nerb. III, 2. — Tunis in Afrika, mit gleichnamiger Stadt.

Turbuc d'India Ugo III, 56. — Tanduc, Marco Polo, Kap. 73, die Hauptstadt des Reiches des Priesters Johannes.

Turchi — Türken.

Turchia Reali I, 26 (Tirione di T.); 43. Rin. 56 (Astilladoro di T.); 134. Nerb. IV, 14 (Coramonte di T.). VI, 1; 29 (Forians di T.). 42 (Randonio di T.). VII, 4. VIII, 51. Aj. 30; 152; 167; 201; 211; 213; 347; 373. Ugo II, 17. III, 1. *Turchia saracina* Nerb. VII, 20. — Türkei; s. S. 740.

Ufrates — s. Eufrates.

Ulie Reali II, 51. — [Stadt am Golf Ulie]. s. S. 734.

Ulivante Rin. 138 (Mambrino d'U.). Aj. 131 (Ferrino d'U.). — +. [In Afrika].

Ungari Reali I, 23. *Ungheri* Aj. 173. — Ungarn.

Ungaria Reali I, *12. *Ungheria* Reali I, 26 (Canador d'U.). III, 10. IV, 21. Rin. 142 (Filippo d'U.). Nerb. I, 4; 5; 13. Nerb. III, 22. App. 51. VII, 28. VIII, 51. Aj. 17; 53; 54; 116; 145; 201; 282; 338. Ugo II, 9. III, 56. IV, 7. — Ungarn.

Unismasse Nerb. VI, 19. — s. Dunismarch.

Uregales Reali III, 17. — [In England].

Uriense Nerb. III, 24. — s. Orliense.

Uristai Aj. 260. — Oristano, Stadt auf Sardinien.

Uropia — s. Europa.

Urvietane Reali I, 40 (le piagge urvietane). — Zu Orvieto, Stadt in Italien, Prov. Umbrien.

Valcolore Ugo II, 15. IV, 15. *Valchon* Ugo IV, 14. *Valcole* Ugo IV, 14. *Valcolo* Ugo II, 18. — Valcolor der Ch. de g. (Anseïs de Cartage, v. 3254); Vaucouleurs, Dep. Meuse.

Valenza Rin. 102; 142. Nerb. V, 2; 7; 9. VI, 2. VII, 18. Aj. 284; 291. — — Valencia, Stadt in Spanien.

Valenza Nerb. II, 39 (Riccardo di V.). III, 9 (Aliscardo di V.). VII, 7 (Manfredi di V.). — Valence, Stadt in Frankreich.

Valenza Nerb. II, 32. — Für Clarenza; s. d.

Valfur d'Oriente, Valfuro — s. Volfu.

Valgris Nerb. VI, 16 * (*Valgri*) (Ispinello di V.). — Valsegree der Ch. de g.

Valle di Valtar Aj. 348. — [Auf dem Wege von Russland nach La Tana].

Varadina Ugo III, 56. — Wardein in Ungarn; s. S. 740.

Varna Reali IV, 21. Aj. 152; 338. — Varna, Stadt am Schwarzen Meer.

Vasquia Aj. 30 * (*Vasqua*). *Vesqua* Aj. * 30. 116. — [Stadt in Romania]. s. S. 739.

Veglio della Montagna di Panfilia Aj. 156; 203; 382. — Der Alte vom Berge; s. S. 742.

Velagnia Nerb. I, 28. Aj. 316 (Marmondino di V.). — [Stadt westlich vom Rhein]; vgl. Avelangna.

Velviere Nerb. II, 25. — [Ort am Fusse der Pyrenäen].

Venia — s. Avernia.

Venne Aj. 15. — [Stadt in Afrika].

Ventere Aj. 15. — [Stadt in Afrika].

Ventimiglia Aj. 263; 266. — Ventimiglia, Stadt am Golf von Genua.

Vercelli Reali I, 11. III, 10. — Vercelli, Stadt in Piemont.

Vernia — s. Avernia.

Verona Reali I, * 16 (Almador di V.); 51. III, 10. Nerb. App. 51. — Verona, Stadt in Italien.

Verteris Nerb. VIII, 15 * (*Veteris*). — [Stadt in Afrika]. vgl. Ventere.

Verzier Nerb. VI, * 43 (Druon di V.). — ++.

Vesqua — s. Vasquia.

Vianos Nerb. VIII, 2. — [Provinz in Turchia].

Vicenzia Reali III, 10. *Vienzia* Reali I, 51. — Vicenza, Stadt in Venetien.

Vienna Nerb. II, 27 (Ulivieri di V.). VI, 7 (Alessandrio di V.). Aj. 200. Ugo I, 4; II, 1. — Vienne, Stadt in Frankreich; Dep. Isère.

Vienzia — s. Vicenzia.

Vigentiva — s. Argentiva.

Vignione, Vignone — s. Avignione.

Villafranca di Penedes Nerb. App. 49. — Villafranca del Panades, Stadt in Spanien.

Viltis Nerb. VII, 11 (Gutuer di V.). *Viltis di Soria* Nerb. VII, 12 (G. di V.) — +.

Vinegia Rin. 7; 14; 37. Nerb. VIII, 48; * 48. Aj. 255. *Vinezia* Rin. 62. 102. — Venedig.

Vingnione — s. Avignione.

Viniziani Aj. 6; 255. — Venetianer.

Vistiani — s. Vistra.

Vistra Nerb. VI, 1 (Falsiton de V.) * (*Ruscia*). *Vistiani* Nerb. VII, 24 * (*Ruscia*). *Vistia* Nerb. VII, 26 (Falsitor di V.). — Vistula, Weichsel. s. S. 733.

Volfu Nerb. VI, 1 (Marabrun di V., e d'Oriente) * (*Baldifumier d'Oriente*). *Valfur d'Oriente* Nerb. VI, 25 (M. di V.). *Valfuro* Nerb. VI, 4 (Marabui di V.). — Valfondee der „Nerbonois". s. S. 710.

Vorigoni — s. Norigoni.

Vregno Ugo III, 12 (l'Amirante di V.). — +.

Vulcano Ugo IV, 1. — Vulcano, Insel nördl. von Sicilien.

Zamorigi, Zamoris, Zamorisi — s. Camoris.

Zampangnia — s. Campagna.

Nachtrag:

Boriana Nerb. App. * 51. — Burriana, Stadt in Spanien, Prov. Castellon de la Plana.

Anhang.

Die aus „Guerino il Meschino" in vorliegender Arbeit citierten geographischen Namen.

Ancal K. 117. — Augala, Ptol. IV, 2.
Antalado K. 117. — Autolala, Ptol. IV, 6.
Anuris K. 159. — Anvers, Antwerpen.
Armusa K. 65. — Armuza, Ptol. VI, 8.
Artegira K. 117. — Artagira, Ptol. IV, 6.
Blombana K. 64. — Taprobane, Ptol. VII, 4.
Bocana K. 64. — Bocana, Ptol. VII, 4.
Brooibero K. 160. — Forum Tiberii, Ptol. II, 8.
Brucelia K. 159. — Bruxelles, Brüssel.
Brugis K. 159. — Bruges, Brügge.
Cortigiaco K. 159. — Origiacum, Ptol. II, 8.
Diocidia K. 158. — Drogheda, Stadt in Irland.
Esicatoriam K. 117. — Siccathorium, Ptol. IV, 6.
Galabise K. 64. — Galiba, Ptol. VII, 4.
Gatto K. 159. — Gand, Gent.
Gatulir K. 117. — Gaetulia, Ptol. IV, 6.
Jonohana K. 64. — Jogana, Ptol. VII, 4.
Ipris K. 159. — Ypres, Ypern, Stadt in Flandern.
Laumerichie K. 158. — Limerick, Stadt in Irland.
Malata K. 117. — Malachath, Ptol. IV, 6.
Malinis K. 159. — Malines, Mecheln, Stadt in Belgien.
Marmitta K. 86. — Marimatha, Ptol. VI, 7.
Monte Cinaban K. 117. — Cinnaba mons, Ptol. IV, 2.
Monte Galabis K. 64. — Galibi montes Ptol. VII, 4.
Monte Maleas K. 64. — Malea mons, Ptol. VII, 4.
Monte Sagopella K. 117. — Sagopola mons, Ptol. IV, 6.
Murlan K. 155. — Morlaas, Stadt in Frankreich.
Palude Tisaras K. 117. — Sisara palus, Ptol. IV, 3.
Racana K. 86. — Regama, Ptol. VI, 7.
Regione Robana K. 86. — Nach Rabana regia, Stadt, Ptol. VI, 7.
Regione Semiramido K. 65. — Gebiet am Semiramidis mons, Ptol. VII, 8.
Saluca K. 117. — Saluce, Ptol. IV, 6.
Sconforda K. 158. — Strangford, Stadt in Irland.
Simidach K. 65. — Samydace, Ptol. VII, 8.
Tabanea K. 86. — Thabane, Ptol. VI, 7.
Tabarcha K. 117. — Thabraca, Ptol. IV, 3.
Talanzon K. 64. — Talacori (Emporium), Ptol. VII, 4.
Taloba K. 117. — Talubath, Ptol. IV, 6.
Usipanda K. 64. — Ulispada, Ptol. VII, 4.

Zur Clermonter Passion.

Von

Dr. Paul Dreyer.

Einleitung.

Das Verdienst, die Passion Christi in der Bibliothek von Clermont-Ferrand aufgefunden zu haben, gebührt dem Bibliothekar Gonod, der seinen Fund Champollion-Figeac zur Verfügung stellte. 1848 gab dieser in den Documents historiques inédits, Tome IV, 424 f., zum ersten Male den Text der Passion, zusammen mit dem des Leodegar aus derselben Hs. Clermont-Ferrand Nr. 189, heraus. Eine Beschreibung der Hs. findet sich in demselben Bande der Doc. hist. inéd. S. 412 f., vgl. ausserdem Abschnitt II folgender Arbeit. — Bis Ende der siebziger Jahre blieben Leodegar sowohl wie Passion Gegenstand eifriger Untersuchung. Schon im Jahre 1852, vier Jahre nach der editio princeps von Champollion-Figeac, veranstaltete Diez einen neuen Abdruck, der vielfache Berichtigungen brachte, da, wie Diez sich Seite 1 in seinem Buche, „Zwei Altromanische Gedichte", (Bonn) ausdrückte, „Text und Übersetzung von der völligen Unkenntnis Ch.-F.'s mit der alten Sprache seines Vaterlandes zeugten." Von dieser Ausgabe erschien 1876 ein unveränderter Abdruck. Eine Reihe von Verbesserungen brachte 1855 Conr. Hofmann in den Gel. Anzeigen der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften (Bulletin S. 42 f.), Verbesserungen, die Diez in einer neuen Arbeit, im Jahrbuch für roman. und engl. Litteratur VII (1866) 361, fast alle anerkannte, und denen er selbst neue hinzufügte, die Delius ihm nach dem Erscheinen der Ausgabe von 1852 mitgeteilt hatte. Auch Conr. Hofmann veröffentlichte noch einmal Verbesserungen in den Sitzungsberichten der kgl. bayr. Akad. der Wiss., 1867, S. 199. — Aufs neue gab den Text heraus, revidiert und mit Anmerkungen, Gaston Paris, in der Romania II, 1873, Seite 295 f. Bartsch druckte in den verschiedenen Auflagen seiner afrz. Chrestomathie (1866, 1872, 1880,

1884, 1895) ein Bruchstück von der zweiten Auflage ab, nach G. Paris. 1875 erschien dann, ebenfalls besorgt von G. Paris, das Facsimile der Passion, zusammen mit den andern ältesten Denkmälern, in dem „Album de la Société des anciens textes français" Paris, „rechtzeitig genug", um von Lücking benutzt zu werden, der die Passion, wie die übrigen ältesten Denkmäler, einer eingehenden Untersuchung unterzog in seinen „ältesten französ. Mundarten" Berlin 1877 (Vorwort von 1876). Von 1879 ab fand dann die Passion (in diplomatischem Abdruck) Aufnahme in den verschiedenen Auflagen (1897[5]) des von Koschwitz herausgegebenen Werkchens „Les plus anciens monuments de la langue française" wie auch in dem von Foerster und Koschwitz gemeinsam herausgegebenen „Altfranzös. Übungsbuch" (1884[1]). Auch Stengel, in den „ältesten französ. Sprachdenkmälern", Marburg 1881, Monaci, „I più antichi monumenti della lingua francese" (Rome 1894) u. a. (Krafft) brachten Ausgaben des Gedichtes. — Eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen brachten dann noch, ausser den bereits oben erwähnten, G. Paris, Rom. VII, 113 f. in seiner Besprechung des Lückingschen Buches; Böhmer, in den Roman. Studien IV, 111; Stengel, AA. I (1882) S. VIII; Gröber, Zs. VI, 470; Boucherie, RdLR. IX (1876) S. 5; Spenz, in seiner Dissertation „Die syntaktische Behandlung des achtsilbigen Verses in der Passion Christi und im Leodegarliede" (Marburg 1887) und Völcker, in seiner Dissertation von 1882, „Die Wortstellung in den ältesten französischen Denkmälern".

Eine grammatische Behandlung der Passion versuchte, da Champollion-Figeac ohne jegliche weitere Untersuchung sich für auvergnatische Mundart erklärt hatte[1]), Diez, in seiner ersten Ausgabe Seite 52 f., nachdem er auf Seite 4 erklärt hatte, dass er nicht für und nicht gegen die Behauptung Ch.-F.'s stimmen wollte. In seiner zweiten Arbeit (Jahrbuch VII) spricht er sich S. 376 f. dahin aus, dass „der Dichter nicht rein französisch geschrieben habe" . . . „er selbst muss schon Provenzalismen eingemengt haben, denn zu seiner Zeit und selbst noch später machte ein Schriftsteller keinen auf jedes Wort sich erstreckenden Unterschied zwischen den Zwillingsdialekten und nahm mitunter, z. B. um des Reimes willen, eine fremde Form auf, zumal wenn er der Sprachgrenze nahe lebte" . . . „aber ein Schreiber aus dem Süden befliss sich, den Text dem provenzalischen Idiom noch näher zu rücken, was ihm bei den von der Assonanz nicht betroffenen

1) Vgl. a. a. O. 419 „il faut toutefois remarquer que le texte de saint Léger ne conserve point, comme la Passion de J. Chr. tirée du même ms., de trait caractéristique du dialecte arvernien".

Wörtern eine Kleinigkeit sein musste, denn diese sind, wie vorhin bemerkt, vorherrschend provenzalisch. Gleichwohl verfuhr er nachlässig". Soweit Diez, der a. a. O. S. 376 es abgelehnt hatte, die Passion einem Dichter zuzuschreiben, der eine Grenzmundart spräche, denn „auch in sehr gemischten Mundarten muss irgend ein grammatisches Prinzip die Oberhand behalten; hier aber erscheinen beide Mundarten durcheinander gewürfelt". — Ihm schloss sich G. Paris, in der Romania I und II an, während P. Meyer, „Mém. de la Soc. de Linguistique de Paris (1871) tome II S. 254, erklärte, dass „le grand nombre des formes méridionales que ce poème présente, la fait attribuer à la langue d'oc" . . . — Boucherie, RdLR II, 118 kam der Ansicht Champollion-Figeacs wieder näher, wenn er erklärte, dass Pass. und Leodegar im poitevinischen Dialekt geschrieben seien. — Suchier, Zs. II, 301 2 glaubte pikardischen Ursprung annehmen zu dürfen. — 1877 versuchte es dann Lücking nach dem Vorbild, das G. Paris für den Leodegar gegeben hatte, nachzuweisen, dass die Pass. ursprünglich in französischer Mundart verfasst und von einem provenzalischen Schreiber umgeformt sei. Seite 38 seines Buches spricht er sich über seine Ansichten dahin aus: „Der französische Ursprung des Gedichtes ist erwiesen, sobald gezeigt wird, dass der Text eine Zurückführung auf französische Assonanzen fordert, resp. gestattet. Die Frage, ob dies der Fall, ist von Diez und G. Paris verneint worden. Wir glauben sie bejahen zu dürfen". In der That giesst Lücking Seite 49—63 die Passion in französische Mundart um. Ein blosser Vergleich des L.'schen Französisch mit dem von ihm daneben gestellten handschriftlichen Texte zeigt, dass er in seiner Umformung zweifellos viel zu weit ging und Änderungen vornahm, die provenzalische Schreiber, auch wenn sie noch so frei übertrugen, unmöglich in den Text der handschriftlichen Überlieferung hätten einführen können. Und so hat denn dieser Versuch Lückings, auch bei den Kritikern, die seinem Buche sonst warme Anerkennung zollten, überall Widerspruch gefunden. G. Paris, in seiner ausführlichen Besprechung Rom. VII, 111, stellte auf Seite 116/7 mit denselben Mitteln, die Lücking angewandt hatte, bei einer grossen Anzahl von Versen einen rein provenzalischen Text her. Neumann, Zs. II, 157, fasste sein Urteil zusammen in den Worten, „Lückings Beweisführung hat uns trotz des grossen Aufwandes von Scharfsinn und Geist — wir müssen diese anerkennen — nicht überzeugt". — Herrigs Archiv 1878 S. 456 heisst es: „. . Die Herstellung der Passion übrigens in einem der Einleitungsabschnitte zu einem französischen Texte auf Grund der Besserung falscher Assonanzen, dürfte zum Teil mehr gemacht sein als sich von selbst ergeben" (H. Buchholtz). — Der

Fehler in der Methode Lückings liegt auf der Hand: er ging mit der vorgefassten Meinung an den Text, dass die Passion französischen Ursprungs sei (zu welcher Anschauung er sich sehr wohl durch eine flüchtige Betrachtung der Assonanzen verleiten lassen konnte), und er suchte nun diesen französischen Dialekt auf jeden Fall, für jede Assonanz, zu behaupten. Auf dem richtigen Wege war Diez, der Jahrbuch VII, 376 f. ausführte, „vermutet man Übertragung (aus einem Dialekt in den andern), so ist das beste Mittel um zur Urschrift zu gelangen, die Prüfung der Reimwörter, da sich diese nicht überall übertragen liessen, ohne den Reim (die Assonanz) zu verletzen. Vor allen Dingen muss als thatsächlich bemerkt werden, dass die nicht vom Reim berührten Wörter weit öfter der provenzalischen als der französischen, wenn nicht beiden Mundarten zugleich angehören." Wenn Diez zu einem befriedigenden Resultate nicht gelangte, so lag dies daran, dass er den Lautstand der Passion nicht als einer Grenzmundart angehörig ansehen zu können glaubte, weil er in ihm kein grammatisches Prinzip entdeckte, und weil die Dialektforschung seiner Zeit nicht weit genug entwickelt war. Es wird im Laufe der Arbeit zu untersuchen sein, ob nicht doch ein gewisses Prinzip dem Lautstande zu Grunde gelegt werden kann. — Seit Lückings Versuch ruhten die Lautuntersuchungen und Arbeiten über die Passion. Mit Unrecht, denn ein so altes Denkmal mit so interessanten Formen sollte so lange Gegenstand der Untersuchung bleiben, bis eine Klärung der Meinungen erfolgt ist. Auch ein noch so kleiner Beitrag muss hier willkommen sein. So will denn die folgende Arbeit weniger ein abschliessendes Ergebnis in der Dialektfrage anstreben, als vielmehr dazu dienen, auf's neue eine Untersuchung der schwierigen Verhältnisse anzuregen, indem sie, unter Vermeidung von Lückings Fehlern, Diezens Verfahren der Reimuntersuchung noch einmal vornimmt, unter vorurteilsloser Betrachtung der Assonanzen. Allerdings werden Änderungen von Reimpaaren nicht gänzlich zu vermeiden sein, als Hauptprinzip bleibt aber bestehen, soviel als möglich die handschriftliche Überlieferung zu wahren, wo aber eine Änderung notwendig ist, von allen Konjekturen die möglichst einfachste zu wählen und immer die Frage aufzuwerfen, ob die Schreiber eine derartige Veränderung hätten vornehmen können. Nach Feststellung des Lautstandes der Passion aus den Reimen soll dann das Verhältnis der Sprache der Schreiber zu der des Originals untersucht, sowie nachgeforscht werden, ob sich aus diesem Verhältnis irgend welche Rückschlüsse auf den Lautstand des Originals machen lassen. Als Letztes versuchen wir den Dialekt der Passion zu bestimmen, durch Vergleich ihrer wahrscheinlich ursprünglichen Reimformen mit den Formen anderer Dialekte.

Teil I. Die Assonanzen und der Lautstand der Passion.

Wir behandeln die einzelnen Haupttonvokale (denn nur ihr Lautwert lässt sich aus den Assonanzen erschliessen) in der Reihenfolge *u, ǫ, ǫ, a, ẹ, ẹ, i.* — (Vgl. Koschwitz, Gött. Gel. Anz. 1884, 375.)

u.

Es gehören hierher die Endungen des nom. und obl. sg. von Eigennamen der *o*-Deklination.

1. Endung -us.

137/8 jesus : jos (< dẹ ūsum); 181/2 jesus : adun. Für -us ergiebt sich aus diesen beiden Assonanzen der Laut *-üs*, denn da hier, wie in den Assonanzen[1]) 5/6 plus : fu; 353/4 fu : lui; 175/6 envenguz : neul; 375/6 vencut : vertut, das aus lat. ū entstandene *u* immer nur mit sich selbst, aber nicht mit einem eventuellen *ǫ*, *u* < -ónem, -órem assoniert, auch für plus, luna, lui, vertut der Lautwert *ü* im Prov. nicht unmöglich ist, so muss *ū* einen von -ónem, -órem > *ǫr, ǫur* verschiedenen Lautwert, also höchst wahrscheinlich den eines *ü* gehabt haben.

2. Endung -um.

jesum assoniert mit 145/6 menton : 171/2 fellon : 223/4, 287/8 ladron(s) : 235/6 emperador : 283/4 trestot : 153/4 envirǫ̈m.

Die Endung -um von jesum assoniert hier überall mit lat. o; es ist also anzunehmen, dass -um hier den Lautwert *-ǫ, (-ǫn)* gehabt hat, da prov. wie frz. -ónem > *ǫ(n)* wurde und eine Diphthongierung für unsere Zeit nicht wohl anzunehmen ist.

Eine abweichende Entwickelung muss die Endung -um in *nazarenum* gehabt haben, denn aus der Assonanz 135/6 nazarenum : adun muss für -u(m) der Lautwert *-ü(m)* gefolgert werden. Zu erklären ist diese Abweichung dadurch, dass das seltene nazarenum völlig als Fremdwort gefühlt wurde.

Aus den *u*-Reimen ergiebt sich sonst folgendes: Die Assonanz 5/6 plus : fu beweist für perf. von esse = *fu*, nicht prov. fǫ; dementsprechend die 3. sg. plusquampf. von esse = *fure*, nicht = fore(t). Eine Participialbildung auf -utum wird nachgewiesen durch Assonanzen wie 175/6 envenguz : neul, 375/6 vencut : vertut; und diese Participien

1) Zu 509/10 pecchedors : sus < sūsum vgl. unter ǫ; zu jesus : baisol 149/50 vgl. unter ǫ.

auf -utum sind ihrerseits ein Beleg dafür, dass im Original die Assonanz 325/6 nicht uedud : exit gelautet haben kann, sondern vedud : -ud, denn videre bildete sein part. pf. auf -utum, wenn es nicht einsilbig *vist* hatte. Die Assonanz 353/4 fui : lui beweist lŭi, also die Assonanz *ŭ : ŭi*, worin eine Stütze zu sehen ist für die spätere, für unsere Zeit freilich selbstverständliche Annahme einer Assonanz *a : ai*.

ŭ, ō.

vọkem, crŭkem entwickeln sich auf dem franz.-prov. Sprachgebiet > croṭz, voz oder mit Entwickelung eines *i* > croiz (crois), voiz (vois). Da in der Passion die Schreibung von *u* und *o* für *ọ* wechselt, so ist auch cruz 281, 285, 255 als cro(i)z zu deuten. Aus den Assonanzen 255/6 cruz : passion : 281/2 lasrons : 285/6 cridaizun, 233/4 voz : fellons ergiebt sich, dass -ónem sich > -*ón* entwickelt hatte. Es ist demnach entweder *ọ : ọ* oder *ọi : ọ* anzunehmen; eine Assonanz *ói : óu*(*u*) ist nicht wahrscheinlich, vgl. oben S. 789.

Für freies *ọ́* vor oralen Konsonanten ergiebt sich, da -ónem > *ọn* wurde, aus Ass. 241/2 senior : fellon, 171/2 jesọm : fellon der Lautwert *ọ*, *ọu*. Es muss hier vorläufig unentschieden bleiben, ob *ó* diphthongierte oder nicht.

Eine auffällige und augenscheinlich falsche Assonanz ist 509/10 sus : pechedors (sus < sūsum < sursum). Die Assonanz *ŭ : ọ* ist unter allen Umständen unmöglich. Lücking versuchte eine Änderung in der Weise, dass er umstellte: 509 Qui mains en sus, o Jesu Christ: 510 de pechedors aies mercit. Er konnte sich auf die in der Passion vorkommende Assonanz christ : mercit stützen (301/2; Konjektur 294/6) die den (prov.?) Schreibern Anlass zur Umstellung gegeben hatte. G. Paris wies jedoch eine derartige Besserung zurück, vgl. Rom. VII, 118 „M.Lü. a-t-il des exemples de Qui employé ainsi absolument en français?“ — Vgl. jedoch Tobler, Verm. Beitr. zur frz. Gramm. I, 97f. „Das ältere Französisch kennt den Gebrauch des beziehungslosen Relativums in beträchtlich weiterem Umfange, als das heutige . . .“ und vgl. (allerdings für die 3. Person) Leodegar Vers 38: qui fait lo bien, laudaz en er. —

Auch für ged. *ọ́* beweist der Reim nur den Lautwert *ọ*(*u*), vgl. 95/6 passion : trestot, 431/2 raizon : trestoz, 159/60 fellon(s) : excoss (< excussit) : 243/4 cort (subst.) : 249/50 genolz, 207/8 passion : jorn (< diurnum), und es ist aus einem solchen Lautstande zu folgern, dass *u* in mund etc. ebenfalls als *ọ* gesprochen wurde, vgl. 485/6 tọt : mund (= mond), 323/4 mond : molt, 433/4 trestoz : soi, 101/2 soppa : gole

(*ǫu* oder *ǫ*), 127 8 gǫttâs : corr . . ., 397/98 custódes : pauór (verderbte Stelle, vielleicht custǫ(u)s?), 421/2 dǫæs : retǫrnent.

Es ist also für das Original nur anzunehmen, dass freies und ged. *ó* vor oralen oder nasalen Konsonanten *ǫ* eventuell *óu* lautete.

Für die Formenlehre ist aus den Assonanzen 61/2, 63/4 sunt : aucidrant und maisons : laiserant zu folgern, dass die 3. plur. Fut. auf *-ont* endigen und 3. plur. prs. von esse *sǫn(t)* lauten musste. — Aus der Assonanz 357/8 fellon : vant resultiert die 3. pl. prs. vadunt> *vǫnt*, also für die Lautlehre das Ergebnis *á* + attrahiert. *u* vor Nas. > *ǫ*. — sum muss nach Assonanz 433/4 trestoz : soi entweder *sǫ* oder *sǫi* gelautet haben, da eine Assonanz *ǫ : ǫi* möglich ist (vgl. *u : ui*, *a : ai*).

Ob *ǫ* + Pal. > *ǫi* sich entwickelte oder als *ǫ* erhalten blieb, kann nicht entschieden werden, da vǫz, vǫiz, crǫtz, crǫitz, genǫlz, genoilz möglich sind.

ǫ.

Es lässt sich vorläufig nicht entscheiden, ob fr. *ǫ́* diphthongierte oder nicht. Als indifferente Fälle beweisen nichts die Assonanzen 55/6 (poz (prs.) : orgolz) oder mit Umstellung nach Gröber vols (prs.) : orgolz, 337/8 dols : cor, 355/6 nǫus (< nŏvus) : om. In 487/8 popu . . : abelz ist die Assonanz zweifellos falsch; sie muss wohl nach Lücking geändert werden in gent : abelz. Für 149/50 jesús : baisǫl schlagen D.[1], Pa., Ba., Lü., da *ŭ : ǫ*, *uǫ* nicht assonieren können, statt lo bons jesus, vor, jesus lo bons (buons). Es kommen also auch diese beiden Verse für die Frage der Diphthongierung nicht in Betracht. Es bleibt die Assonanz 157/8 vol : og. Für habuit ist durch diese Assonanz auf jeden Fall das *ǫ* nachgewiesen. Es fragt sich, ob vol prs. oder perf. ist. Die Frage muss unentschieden bleiben; denn obwohl der oder die Schreiber die vorkommenden Formen regelrecht in's Prov. übertragen [vgl. vols, poz als prs.], und demnach für 157 vol als prs. gedeutet werden könnte (denn perf. würde prov. volc heissen), muss doch andererseits in Betracht gezogen werden, dass bei Nichtdiphthongierung des fr. *ǫ* sowohl 3. perf. als auch 3. prs. volt geheissen hätte und demnach ein Irrtum des Schreibers im Tempus nicht ausgeschlossen wäre. Sollte aber im Orig. prs. gestanden haben, so wäre immerhin eine Assonanz *ǫ : uǫ* nicht ganz ausgeschlossen.

2. *o̧* vor Pal.

Auch hier lässt sich eine sichere Entscheidung nicht treffen. Vgl. die Assonanz 55/6 (poz) vols : orgolz, die ebensogut vuols : orguo(i)lz lauten könnte.

3. Ged. *o̧* vor oralen Konsonanten.

o̧ bleibt. 99/100 escarioth : cor (< corpus) : 81/2 repo̧st.

4. *o̧* vor Nasal.

α) Fr. *o̧* vor Nasal.

Es muss auch hier unentschieden bleiben, ob eine Diphthongierung eintrat oder nicht, denn aus den Assonanzen 355/6 nous (< novus) : om, 149/50 (Conj.) bon : baisol lässt sich nur folgern, dass fr. *o̧* vor Nasal nicht *o̧* wurde.

β) Ged. *o̧* vor Nasal.

Aus der Assonanz 357/8 fellons : vant ergab sich für *a* + attrah. *u̯* > *o̧* vor Nasal ein vont mit *o̧*. Bestätigt wird diese Folgerung durch Assonanzen wie 63/4 so̧nt : aucidrånt, 61/2 maiso̧ns : laiseront, für die Seite 791 ein *o̧* gefolgert wurde wegen maiso̧ns.

Es ist demnach erwiesen, dass ged. *o̧* vor Nas. > *o̧* wurde. Eine Ausnahme scheint nur, hier wie sonst, longe zu machen, wenn es 505/6 loñ : prob. assoniert. Vgl. u. a. Tendering, der in seiner Diss. über das Katharinenleben § 47 ausführt: „*o̧* + *i* > *oi*. oil, ploin, voil (< *volio)“, (also zweifellos mit *o̧i*) und in demselben Paragraphen „loin (longe) 1338, 2620, 2623“.

Die *o̧*-Assonanzen berechtigen zu der Folgerung: entweder dass *o̧*, *o̧i*: *u̯o̧* assonieren konnten oder dass *o̧* in offener Silbe nicht diphthongierte. — In der Hs. findet sich nicht ein einziges diphthongiertes *uo̧*.

a.

I. Pal. + fr. á.

Von 29 Assonanzen der Handschrift auf Pal. + fr. *á* sind 22 indifferent, 7 beweisend für *e* (*ie*), für *a* keine.

1. Indifferent, d. h. weder für *a* noch für *e* beweisend sind: 69/70 percuidat p.p. : intret (pf., weil -ávit vorläufig *-at* und *-et* werden kann), 97/8 sanctificat p.p. : isaciet pf.; 191/2 esfred . . pf. : neier, 237/8 laved pf. : neger; 141/2 trassudad p.p.: aproismad p.p (weil -átum vorläufig als *-át*, *-ét* angesetzt werden muss), 201/2 esclairez p.p. : menez p.p.; 103/4 manier : nuncer; 105/6 pietat : parler

(< pietatem oder pitiatem s. u.), 199/200 neier : pieted, 269/70 deramar : gitad p. p., 339/40 penser : pcogded p.p., 493/4 escorter (= escorcher?) : trebucher; 307/8 pecaz : pi&ad (pieted, -ad, pitie möglich); 341/2 preiat p.p. : dones conj. impf. (frz. donast, prov. dones); 389/90 clar : esclairaz (clar, cler möglich); 471/2 judicar : mal (mal, mel möglich); 409/10 annunciaz : oblidez (imperativ). — Zweifelhaft sind ausserdem 475/6 chad (< cadit) : ? ardenz? und 131/2 aproismed : judeus, wo aproismed sowohl pf. als p.p. sein kann. Bö.: ja'st aproism(i)ed; Lü.: ja s'aproismat mit Umstellung. Über pal. + ged. *á* in carn bei den Assonanzen 385/6 i don& pf. : carn und 437/8 espavent& p.p. : carn siehe unten unter -ávit und p.p. -átum.

2. Beweisend für *e*, *ie* sind die Assonanzen: 53/4 hierusalem : peched, 239/40 judeu : pechez, 377/8 primers : peched, 507/8 ben : peched, 435/6 peds : plaiez p.p., 91/2 manier : ped, 221/2 laisser : judeu. — Zu der Assonanz 383/4 pecat : lei mit *e* vgl. unten den Abschnitt über die Qualität des *e* < *a*.

3. Beweisend für *a* ist keine Assonanz. Es könnte hier höchstens in Betracht kommen 341/2 preiar (verschrieben für p. p. preiat) : dones. Die Assonanz ist weder rein prov. noch rein franz. richtig. mag dones als pf. ind. oder als conj. impf. gedeutet werden: frz.: preiet p.p. : donat pf., donast impf. cj.; prov.: preiat p.p. : donet pf., dones impf. cj. Nur ein conj. impf. findet sich ausserdem in Assonanz, nämlich 193/4 cantes : neiez pf. Da aber hier frz. cantast : neiat pf., prov. cantes : neiet pf. gilt, so lässt sich auch aus dieser Assonanz nichts für den conj. impf. schliessen; mithin musste die Assonanz 341/2 preiat : dones als indifferent bezeichnet werden, da sowohl dones als donast im Orig. gestanden haben kann.

Ohne gewaltsame Eingriffe lassen sich die für *e*, *ie* beweisenden Assonanzen der Handschrift nicht ändern; es ist also, da für *a* keine Assonanz beweist, für die Passion ein Lautstand anzunehmen, in dem Pal. + fr. *á* > *e*, (*ie*) wird.

Aus einem solchen Lautstande ergiebt sich durch Reimbeachtung folgendes, zugleich für die Qualität des aus Pal. + *á* entstanden *e* (*ie*):

1) -*er* für inf. -áre in 106 parler, 269 deramer, 339 penser, 493 escorter (-cher);
2) -*et* für p.p. -átum in 141 trassuded, 202 menez;
3) -*et* für 3. sg. ind. pf. -ávit in 70 intret, 98 i saciet, 191 esfredet, 237 laved;
4) -*es* für conj. impf. in 342 dones;
5) -(*i*)*er* für -árium in 337 prim(i)er;

6) -(*i*)*et* für pietátem in 105 pited, 308 pited[1]), 200 pieted;
7) -*e* für fr. *á* in 389 cler, 472 mel; und
8) *ę*, *ię* für fr. *ę* in 132, 239, 222 jud(i)eu, 92, 435 p(i)eds, 507 b(i)en.

Das aus Pal. + fr. *á* entstandene *e* (*ie*) assoniert demnach sechsmal mit *ę* (*ie*) < *ĕ*, in allen andern Fällen mit Ausnahme von 383/4 lei : peched (s. u.) mit *e* < *a*. Man vergleiche hiermit die Fälle, in denen *á* > *ę* (*ie*) ausser nach Pal. geworden ist:

1) -ávit > *ęt* in 73/4 monstred : judeu, 131/2 aproismet : judeu, 139/40 demanded : envers, 155/6 susted : anel;
2) inf. -áre > -*er* in 261/2 jerusalem : plorer;
3) p.p. -átum > -*et* in 169/70 judeu : menez;
4) fr. *á* sonst > *e* in 7/8 charnel deu, 189/90 Pedre : eswardévet.

Auch hier assoniert also *e* < *a* mit *ę* (*ię*) < *ĕ*. Einmal kommt noch eine Assonanz mit *ę* vor, nämlich 359/60 merced : emblez p.p. — Es stehen sich also nunmehr 14 Assonanzen mit *ę* (*ię*) und nur zwei Reime mit *ę* gegenüber, wovon der eine 359 merced sich für das Original nicht halten lässt, da Pal. + *ę* > *i* wurde (siehe unter *ę*). Deswegen müssen die beiden Assonanzen, die sich der bedeutenden Mehrzahl der Fälle, wo *e* < *a* mit *ę* reimt, nicht fügen, als verdächtig bezeichnet werden. Beide lassen sich leicht ändern: 383/4 wo lei wenig Sinn hatte, in *lien* < ligamen und 359/60 durch Umstellung: per ta mercit nos te preiems (< precámus) gardes i met non seit emblez, wo dann *e* < *a* mit sich selbst assoniert.

Demnach muss angenommen werden, dass *e* < *a* = *ę* (*ię*) ist.

Es handelt sich ferner darum, festzustellen, ob Pal. + fr. *á* > *ę* oder *ię* wurde.

1) In 308 ist tua pietad zu verbessern, vgl. Völcker a. a. O. Seite 20/1 „b) Nebensätze sind eingeleitet durch Relativpronomina. „Hier zeigt sich eine merkwürdige Verschiedenheit zwischen der neuen und alten Sprache; während die erstere Nachstellung des Subjektes liebt, hat das afrz. entschieden Abneigung gegen diese Freiheit. In unsern Denkmälern haben wir fast nur Voranstellung des Subjekts im Relativsatze; einige Gegenbeispiele beruhen auf metrischen Gründen, und verschwinden vollständig bei der grossen Anzahl der Relativsätze mit Stellung S. V. 65—4. Diese letzteren sind noch zweifelhaft; so Passion 77 d: que nos vedest tua pietad; dieser Vers hat von allen neueren Kritikern eine besondere Fassung erhalten." — Ich möchte mich hier Lücking anschliessen, der „tua pietad" durch den formelhaften Ausdruck *per ta pit(i)ed* ersetzt, wie er ihn in 105 per sa pit(i)ed, 512 p ta pit(i)ed fand. Auch in der Passion ist demnach für pietatem eine zweifache Entwickelung anzunehmen, denn im Falle der Konjektur tua pietad > per ta pit(i)ed findet sich pietatem dreimal zweisilbig (105, 308, 512), einmal dreisilbig als pieted 200. Vgl. noch S. 799, Anm.

I. Pal. + *á* assoniert mit undiphthongierbarem *ę* (vgl. S. 793/4):

1) inf. 106 parler, 269 deramer, 339 penser, (493 escorter = escorcher?);
2) 3. sg. ind. perf.: 191 esfredet, 237 lavet, 70 intret;
3) pp. 141 trassuded, 202 menez;
4) adj. 476 ardenz;
5) conj. impf. 3. sg. 342 dones;
6) fr. á sonst: 389 cler, 472 mel.

II. Pal. + *á* assoniert mit *e* (*ie*) in pit(i)ed 105, 200, 308; jud(i)eu 132, 222, 239; p(i)ed(s) 92, 435; 377 prim(i)er; 507 b(i)en; 98 isac(i)iet. — Man vergleiche hiermit, da *á* > *ę* wurde, die Behandlung des *ę* in offener Silbe. Es assonieren: 73 judeu : montret : 131 aproism(i)ed : 169 menez; 7 d(i)eu : charnels; 189 P(i)edre : eswardęvet; 43 p(i)eds : mantenlz; 155 anelz : susted.

Es ergiebt sich aus der Übersicht, dass Pal. + *á* > (*i*)*e* wie auch fr. *ę* häufig mit undiphthongierbarem *ę* assoniert. Man muss also für die Passion folgern, entweder die Möglichkeit einer Assonanz *ę : ię* (selten ausser im agn.) oder Pal. + *á* > *ę* und fr. *ę* als *ę* erhalten. — In der ganzen Handschrift findet sich in beiden Fällen nicht ein einziges *ie*, nur *ę*; (vgl. Teil II). —

II. Fr. á ohne Einwirkung vorhergehender Palatale.

Eine Trennung von inf., part., acc. sg. fem. etc. ist deswegen notwendig, weil nicht in allen Dialekten fr. *á* in diesen verschiedenen Stellungen gleichmässig behandelt wird (vgl. Teil III).

α) Inf. der I. Konjugation -åre.

Vorbemerkung: Die Assonanz 111/2 pader : garnid ist verschrieben aus padir : garnid, kommt also hier nicht in Betracht. 259/60 garder : parler muss ebenfalls als verschrieben angesehen werden; im Original stand gardet (gardat), kein inf. Die Assonanz muss vorläufig als indifferent bezeichnet werden, da wir für den ind. perf. *-e* und *-a*-Auslaut als möglich ansetzen müssen.

1. Indifferente Verse sind: 3/4 remembrar : salvad pp.; 105/6 pieted : parler; 259/60 gardet : parler; 269/70 deramer : jeted pp.; 273/4 uert& : ester; 333/4 remembrar : naz; 447/8 comptar : naz pp.; 453/4 allar : trinitad; 477/8 aserad pp. : parlar; 483/4 contrastar : potestad.

2. Scheinbar beweisend für *á* ist: laudar : sáecula. Bö., Rom. Stud., schlägt jedoch vor: laudár : amen, da amen reimte. Der Vers beweist also nicht für *a*, und muss wegen der Wahrscheinlichkeit der Konjektur als indifferent bezeichnet werden.

3. Beweisend für *e* ist: 261/2 jerusalem : plorer. Hinzu kommt als Folgerung aus Pal. + *á* > (*i*)*e*: 339/40 penser : percuided. Demnach sind indifferent elf Verse, für *a* beweist keiner, zwei sind beweisend für *e*. Daraus folgt

Inf. -áre > *er*.

Es ergiebt sich aus einem solchen Lautstande durch Reimzusammenfall folgendes:

1) p.p. -átum > *et* in: 4 salvet; 334, 348 nez; 477 aseret;
2) pf. -ávit > -*et* in: 259 gardet;
3) -átem > *et* in: 105 pieted; 273 vertet; 453 trinited; 484 potested.

β) Part. perf. -átum, -átus, -áti.

Vorbemerkung: Bezüglich der Assonanzen 117/8, 345/6, 385/6, 465/6; 347/8 kann Zweifel herrschen, ob perf. ind. oder p p. im Original stand. Auch hier wird die Lesart, die möglichst ungezwungen erscheint, bevorzugt. Demnach wird in Assonanz 117/8 uil' es n'anez pp.: levet mit D., Ba., Pa. gelesen; Lü.'s Lesart: vil' enz alat wird von Sp. zurückgewiesen, „weil eine einsilbige Apposition niemals durch die Cäsur von ihrem Beziehungswort getrennt wird". 345/6 part: hi aport& wird mit Pa., Lü., D.[1] als pf. ind. von apporter genommen, weil a portat pp. gezwungen erscheint. 465/6 don ches mont& : uo sai ebenfalls perf. ind. mit Pa., Lü., denn eine Trennung donc hes (= est) montat p.p. erscheint ungewöhnlich. Hingegen wird 347/8 aloen : adonad nicht als pf. ind., sondern als Hülfsverb + p.p. a(t) donad angesehen. Andererseits wird 385/6 i don& : carn genommen als perf. i donet, nicht als a(t) donat p.p. — So ergeben sich als

1. indifferente Verse: 117/8 levet pf.: n'anez p.p., weil pf. vorläufig als -*at*, -*et* angesetzt werden muss. 151/2 naz p.p. : cobetat, weil -átem > -*át*, -*et* vorläufig werden kann;

2. beweisend für *a* sind: 437/8 espavent& p.p. : carn, 455/6 salv : damnat p.p. — Die Assonanz 455/6 ist in der überlieferten Form unbedingt beweisend für *a* (salv : damnat). Lü. hat in seiner Ausgabe geändert durch Umstellung: cil érent sálv || qui lúi credrán; 455 : serán damnat || qui nól credrán. Allerdings ist bei dieser Umstellung nicht einzusehen, warum der Schreiber, der wie sich im II. Teil herausstellen wird, die Vorlage provenzalisieren wollte, die beiden Reimwörter nicht einfach umformte in credran (< credront des Originals). Andererseits sind aber die beiden credront in der Mitte der Verse zur Assonanz wie geschaffen, wie denn auch sonst das Original dasselbe Reimwort bei zwei auf einander folgenden Assonanzen anwendet, vgl. die Assonanz 399/40 vengre : vengren. Reiche Reime finden sich noch verschiedentlich

im Text: 59/60 arberiaran : crebantaran, 459/60 parleran : encalceran. Auch kommen verschiedentlich dieselben Verbalformen in auf einander folgenden Assonanzen vor, wodurch eine gewisse Eintönigkeit hervorgerufen wird: eine weitere Stütze für die Annahme, dass gleiche Wörter in denselben Formen auf einander reimen können, vgl. 493/6 escorter : trebucher : toster : lapider. — Es bleibt somit für *a* beweisend nur noch die Assonanz 437/8 espavent& : carn, in der überlieferten Form unbedingt p.p. und beweisend für *a*. Bö. verbessert: il les espavent& : carn, wird jedoch von Sp. zurückgewiesen, „weil es bedenklich erschiene, eine tonlose Silbe in die Cäsur zu bringen". „les" ist in diesem Falle aber nicht völlig tonlos, denn „Fortmént il lès ‖ espàventát". (Auch könnte man allenfalls einen cäsurlosen Vers annehmen.) Somit fällt der gegen Bö. vorgebrachte Einwand. — Eine Verbesserung von Assonanz 437/8 ist demnach nicht gänzlich ausgeschlossen. Gegen die für *a* beweisenden Assonanzen liegen daher immerhin, zumal sie im Verhältnis zu den für *e* beweisenden Assonanzen in der Minderzahl sind, Bedenken vor; einer Verbesserung sind die beiden Reimpaare fähig.

3. Beweisend für *e* sind: 169/70 jud(i)eu : menez (die Assonanz ist zweifellos richtig); 347/8 aloen : adonet pp.; 359/60 (Konjektur) *præiem : emblez. Die Assonanz 359/60 ist in der überlieferten Form: merc& : emblęz unmöglich, da Seite 794 nachgewiesen wurde, dass $e < a = ę$ nicht $= ę$ ist und ausserdem Pal. + fr. $ę́ > i$ wird. Die Umstellung in præiam[1]) : emblez spricht für *ę*, denn Pal. + fr. $á > e$ vgl. S. 793/4.

Als beweisend für *e*, weil erschlossen aus Pal. + $á > (i)e$ und inf. -áre > *-er* kommen hinzu die Assonanzen (s. o.): 3/4 remembrer : salvet p.p., 333/4 remembrer : nez p.p., 447/8 compter : nez p.p., 141/2 trassuded p.p. : aproism(i)ed p.p., 201/2 esclairez p.p. : men& p.p., 477/8 aseret p.p. : parler. Es ergiebt sich aus den Zusammenstellungen: Von den für *a* beweisenden Assonanzen sind alle verbesserungs- resp. umwandlungsfähig; beweisend für *e* sind zwei Fälle, hinzukommen ein aus Konjektur erschlossener und sechs aus Pal. + $á > e$ resp. -áre > *er*

1) Zu: precámus > præiem, præiens (jedenfalls mit *ę*) vgl. Lorentz, Die erste Person Plur. des Verbums im Afrz., Diss., Seite 13 Mitte: „Die Endung *-aims* musste aber weitere Veränderungen erleiden durch die Einwirkung vorausgehender Laute . . . . Das gleiche war zu erwarten bei allen Verben, wo dem -ámus ein palataler Konsonant oder ein jotazierter Kehllaut vorausging, d. h. genau bei allen Verben, wo nach der Bartsch'schen Regel im Infinitiv die Endung *-ier* statt *-er* eingetreten ist, also: manducamus > mangiens, castigamus > *chastiens, vigilamus > *veilliens, adjutámus > *aidiens etc."

bewiesene Fälle. Demnach lässt sich mit grösster Wahrscheinlichkeit konstatieren, dass -átum, -átus, -áti (p.p.) > *ẹt* wurden.

Für den Fall, dass -átum > *et* wurde, ergeben sich aus den Assonanzen die Folgerungen:

1) für perf. -ávit > *et* in: 70 intret, 97 isaciet (sicher *ẹ* wegen percuid(i)et, sanctifiet, Pal. + *á* > *e*), 117 levet;
2) -*et* für -átem in: 152 cobetet, 444 deitet;
3) -*el* für -álem in: 382 charnels.

γ) acc. sg. Fem. -átem.

1. Indifferente Verse: 25 6 humilitat : susmontet pf., 503/4 voluntaz : fidels. — Die Assonanz 25 6 ist weder prov. (humilitat : susmonted) noch frz. (humilited : susmontat) richtig. Lü. verbessert „susmonted" in: est susmontet, wird aber von Sp. zurückgewiesen. — „fidel" scheint auch in der Passion eine doppelte Form gehabt zu haben: feẹ(i)l und fe(d)ẹl. 363/4 fidel : revisqu&; 425 6 seṛ : fidẹl; 503/4 voluntaz : fidẹlz (mit *ẹ*, weil *e* < *a* nur *ẹ* werden konnte). Die letzte Assonanz ist in zwei je neunsilbigen Versen enthalten; von den verschiedenen Besserungsvorschlägen scheint am wenigsten unwahrscheinlich 503 fraindre devem nos voluntez; 504 que part aiem ab deu fidelz. „fidel" würde also zweimal mit *ẹ* < *a*, einmal mit *ẹ* reimen im Text; (zu revisqu&t : fidel vgl. unten *δ* Seite 800)[1]).

Wenn aber für *fidel* zwei Formen: fedẹ(i)l und: fidẹl (< fidalis oder = prov. fizẹl) anzusetzen sind, so können die beiden Formen auch in der Passion neben einander existieren, und die Assonanz 503/4 uoluntaz : fidels kann für *fidẹls* mit *ẹ*, *fidals* mit *a* als korrekt gelten; sie muss als indifferent bezeichnet werden, da sie sowohl auf *e* als auch auf *a* gelautet haben kann.

---

1) Zu *fidẹl*, *fidẹl* < fidelis, fidalis (mit Suffixwandel). Auch im Prov. kommen zwei Formen von „fidel" neben einander vor. Appel, Chrest. belegt „fizẹl" verschiedentlich mit *ẹ*; nur in Gir. von Rouss. „fiël" mit *ẹ*. Vgl. auch Cohn, Suffixwandlungen, Seite 62: „Dass der Ursprung des heutigen fẹal anders gedacht werden müsse als der von crüel, geht daraus hervor, dass es nicht vor dem XII. Jahrh. dem Französ. angehört und sich hier nur neben dem älteren, rechtmässig aus „fidẽlis" entwickelten *feeil* (. . .) eingebürgert hat." Dass das Wort nicht vor dem XII. Jh. belegt ist, hindert aber nicht in der Annahme einer früheren Suffixvertauschung von -ẽlis zu Gunsten von -ális. — Schwan-Behrens, Gr. § 39, 1 Anm.: „Suffixvertauschung zeigen *crudẹl*, *fedẹl* neben *fedeil*"; Suchier, Gr. I, 1 Seite 233: „vor *l* findet ein Schwanken statt zwischen *ẹ* und *a*: *el al* . . . auch crudelis hat die Endung -alis angenommen (schon Leodegar), . . . ähnlich fidelis neben *fideil* : *feel feal*".

2. Beweisend für *a* sind: 15/6 ciutat : granz, 265/6 gólgathá : ciptad. — Gegen beide Assonanzen sind Einwendungen gemacht worden. Lü. las in Vers 16 nicht *granz*, sondern *greus*, Pa. schwankt, ob *granz* oder *greus* zu lesen sei. Boucherie, RdLR., 1876, I 5 f.: „Une nouvelle révision des poèmes de Clermont" sagt Seite 6/7: Str. 4,4 „Aproismer vol a la ciutat — Afanz per nos susteg mult greus". — En note, M.G.P. dit: „ „Les mots mult gr. . ., oubliés d'abord par le scribe, ont été réintégrés dans l'interligne; j'hésite pour savoir si on doit lire *granz* ou *greus*." " Quant à moi, j'ai lu *mult granz*. Je ferai observer encore que ces mots ont été écrits non seulement en interligne après *susteg*, mais encore en marge, où ils ont laissé moins de traces". Nach dem Faksimile glaube ich ebenfalls *mult granz* lesen zu dürfen zwischen der Linie, am Rande hingegen steht nur *mtt*. Die Assonanz würde also für *a* sprechen. — Auch gegen die Verse 265 6 liegen Bedenken vor, da Vers 266 neunsilbig ist. Eine eingreifende Verbesserung nahmen Bö., Lü. vor: „a golgatha cum il pervint — devan la porta de la cit". — Ba. *de la* > *del* (um den Neunsilbler zu verbessern); nach G. Paris ist jedoch diese Verbesserung unmöglich. Pa. hält trotz der neun Silben den Vers für zulässig (Rom. II, 297), indem er weibliche Cäsur annimmt (gestützt dreimal, nämlich 28 cantéd avei(en) || de Jesu Chr.; 166 Pédra sub al(tre) || non laiserant; [247 Coróna pren(dent) || de las espines]; 398 s'éspaví(rent) || si de pavor. Die Richtigkeit der Pa.'schen Behauptung zugegeben, spräche der Vers für *a*.

3. Beweisend für *e*, weil erschlossen aus:

α) Pal. + fr. *á* > (*i*)*e* sind 105, 200, 308 pitet, pieted[1]);

β) aus -áre > *er* 273/4 uerted : ester 453/4 aller : trinitet; 483/4 contraster : potestet;

γ) weil wahrscheinlich -átum > *et* 151/2 nez : cobetet; 443/4 tostez : deitet.

---

1) pietatem. Da Mussafia, Zs. I, 411 Anm. 2 annimmt, dass in *pitie* Pal. + átem zu Grunde liegt, so beweist *pitet* kaum; doch darf pietatem > pietet (dreisilbig) als erwiesen angenommen werden. — Vgl. Meyer-Lübke, Gr. I, 223: „Neben *pitié* . . . erscheint unter dem Einfluss von *bonté*, *santé* etc. *pité*; ders. S. 299 § 376 . . . steht *ie* im tonlosen Anlaut, so wird es zu *i*: quiitare, piitate, daraus frz. *pitié*". Ders. S. 388: „Was *pitié* selber anbetrifft, so erklärt es sich aus vlt. piitate, dessen *it* nun sich weiter entwickelt wie das aus *ct* entstandene". Vgl. weiter Keesebitter, Archiv LXXVII, 351: „Auch darf *pitié* nicht etwa gelehrt genannt werden wegen der Erhaltung des *t*. Das *ie* entwickelte nämlich zur Tilgung des Hiats ein *j* (pijetad), so dass *t* nach Ausfall des *e* den Palatallaut annahm".

Den vielen verschiedenen Fällen gegenüber, wo -átem > *et* wurde, erscheinen die beiden für *-at* stimmenden Formen um so auffälliger, als es sich um dasselbe Wort „civitatem" handelt. Da sich die beiden Assonanzen nicht auf leichte Art verändern lassen, so wird man für die Passion annehmen müssen, dass a. sg. -átem überall > *-ęt* wurde, mit Ausnahme des einen Wortes „civitatem"[1]).

Falls -átem (ausser in civitatem) > *ęt-* wurde, folgt aus den Assonanzen: 25/6 -ávit > *-ęt* in susmontet, 503/4 fidęls (< fidales).

δ) Freies *á*, ausser in den bereits besprochenen Fällen und ausser in -ávit.

1. Indifferente Verse sind: 161/2 mal : sanet pf., 205/6 mal : enviet pf. — Obwohl 471/2 (judicare >) juger : mel für *mel* spricht, muss doch *mal* und *mel* angesetzt werden, wie im Franz.

2. Beweisend für *á* ist keine Assonanz.

3. Für *ę́* beweisend sind: 7/8 deus : charnels 189/90 eswardęvet : Pedre. — Hinzu kommen die verschiedenen Folgerungen aus Pal. + *á* > *ę́*: 389/90 cler : esclairez; 471/2 juger : mel; aus -átum > *-ę́t* in 381/2 carnels : anez; aus -átem > *-ę́t* in 503/4 voluntez : fidelz. Somit ist als höchst wahrscheinlich anzusetzen, dass fr. *á* in allen diesen Fällen > *ę́* wird.

Für die Formenlehre ergiebt sich aus 189/90 *eswardęvet* für 3. sg. ind. impf., sowie aus 161/2 *sanet*, 205/6 *enviet* für 3. sg. pf., und, da „fidel" *ę́* und *ę* haben kann, aus 363/4 fidęl : resvisquet der ind. perf. von „revivre" als *revisquet*. Zu *revisquet* ist folg. zu bemerken: *vivre* und *veintre* gehören derselben Klasse von Verben an; für „vincere" ist nach Assonanz 373/4 das perf. als *venquit* anzusetzen wegen Assonanz mit *asalit*. Demnach wäre auch für *vivre* ein perf. ind. *vesquit* 363/4 anzunehmen, doch ist *vesquit* unmöglich wegen der Assonanz zu *fidel*, ob nun *fidęl* oder *fidęl* < fidalem gebraucht wurde. Es müsste also ein *revisquet* neben *revisquit* existiert haben. Nach Meyer-Lübke, Gr. II, 143[2]) kommen denn auch die Formen *venquit* und *visquet* neben einander vor.

1) Im Poitevinischen Katharinenleben, wo sonst überall (mit Ausnahme von -ális > *al*) *ę́* steht, kommen auch Formen auf *a* vor, z. B. gerade „ciptad, prædicar" (gel.), allerdings nicht durch den Reim gesichert.

2) Meyer-Lübke, Gr. II, 143: „Das dem Kirchenlatein entnommene, also fremde „vixit" (§ 289) konnte in der Volkssprache ebensowohl zu *veski* wie zu *veská* umgestaltet werden, vgl. *viskat* Hiob, Part. *veskeit* 355, 40; conj. *vislasens* und *viskat* führte dann einen Infinitiv *visker* herbei, vgl. wallon. *viské*,

ε) -avit.

Vorbemerkung: Vgl. Vorbemerkung zu β) Seite 796, wo die Assonanzen 345/6 hi apportat : part, 385/6 i donat : carn, 465/6 donches montat : ai, für perf. angesehen wurden, wo aber 347/8 „adonat" als Hülfsverb + p.p. a(t) donat aufgefasst wurde. Eine grosse Anzahl der hierher gehörigen Assonanzen lässt eine doppelte Auffassung zu, und es ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, welche Form im Original angewandt ist. Wir werden auch hier die möglichst ungezwungene Lesart beibehalten, die die überlieferte Form der Handschrift am wenigsten stört.

73/4 ta fort monstred : judeus. Lü. hat: at fort monstred, wird von Sp. zurückgewiesen. Eine andere Möglichkeit wäre zu lesen: t' a(t) fort monstred = tam abet forte . . ., doch lassen wir hier die überlieferte Fassung (mit Pa.) stehen und nehmen „monstred" als perf. 131/2 ja s' aproismed : judeus. Bö. liest: ja'st aproismed p.p. Die Notwendigkeit einer solchen Lesart ist nicht einzusehen, zumal in der ganzen Strophe perf. ind. gebraucht wurde. 139/40 lor o demanded : envers. Eine sichere Entscheidung zu treffen, ist nicht möglich, denn *o* kann nach der Handschrift sowohl = „hoc" sein als auch „habuit" = *ot*; vgl. dazu die Assonanzen 283/4, wo es 284 heisst: il per escarn o fan trestot. Hier ist *o* sicher = nfrz. *le*, während 339/40 sanz symeonz loi percogded sowohl: l'ot percuid(i)ed p.p. heissen kann als auch: lo percogded perf. — Wir entscheiden uns wegen des zugehörigen Obl. *lor*, der beim Hülfsverb + p.p. keinen rechten Sinn hätte, weil „lës at demanded" geschrieben sein müsste, für perf. ind. und fassen *o* als a. sg. neutr. = „hoc". 155/6 ne nos susted : anel. Alle Herausgeber haben sich mit dieser Assonanz beschäftigt; D.Ho. lassen: no s' usted (= osted); Ba.: nos usted; Pa.: no ss' usted; Lü.: non s'ostat (: vait). Mir scheint die Lesart, wie Boucherie sie in der RdLR., 1876, S. 8 angiebt, vorzuziehen: no s sustet = non se substavit[1]), wenngleich

---

Franche-Comté *viké*." — Berger, Die Lehnwörter in der französischen Sprache ältester Zeit 1899 S. 272, setzt ebenfalls *visquet* und *vesquit* an, und sagt in der Anmerkung: „Als unmittelbares Grundwort für *visquèt* oder richtiger zunächst für *visquit vesquit* ist **viscuit* (nach *nascuit > nasquit gebildet anzusetzen; visquet ist erst Umbildung nach der A-Konjugation." Vgl. auch Berger, a. a. O. Einleitung S. 15.

1) RdLR. 1876, S. 8 zu Str. 39,3: „Chacun de notre côté, M. Chabaneau et moi, nous avons lu: ne no s sustet = non se substavit. „Substare" avait précisément le sens de résister. Quant à la forme barbare „substavit" pour substitit, elle est suffisament garantie par son analogue „constavit", qu'on trouve dans

Godefroy ein Verbum „suster (soster, souster)“ nicht belegt; Du Cange hat „sustare“.

97/8 i saciet pf. : sanctifiet. Lü. setzt hier: at saciiet; die Notwendigkeit einer solchen Verbesserung ist nicht einzusehen. 237/8 dunques lavet : neger. Die Assonanz ist in dieser Form weder prov. (lavet : neiar) noch franz. (lavat : neier) richtig. Lü. verbesserte daher: dunque at lavet. Da aber gegen die beiden Verse sonst keine Bedenken vorliegen, so behalte ich die überlieferte Form des pf. bei. — Zu 259/60 gardet : parler vgl. Seite 795. — 29/30 fait : suscitat. Eine Besserung des Verses 30 ist zwar nicht ausgeschlossen (jesus lo lazre at suscitat), aber unnötig. 93/4 uin : commandez ist in der überlieferten Form unbedingt abzulehnen, da eine Assonanz *i : e* (*a*) unmöglich ist. D. Lü. schlugen Umstellung vor: et per lo vin et per lo pan : commanda(t). Eine Verwandlung des pf. in p.p. durch: a(t) commandat ist unnötig. — 195/6 reswardat : fait. In der überlieferten Fassung: resuard& : fit ist auch diese Assonanz aus demselben Grunde wie die vorige abzulehnen. Nach Lü. ist *fit* durch *fait* zu ersetzen. Auf Seite 807 ergiebt sich für „fekit“ die Form *fist* (mit *i*), nicht *fez*. *fist* kann aber weder mit *reswardet* prov. noch mit *reswardat* frz. reimen. Für „fekit“ hat ausserdem die Handschrift stets *fez*, nie *fit*; augenscheinlich ist also wohl *fit* aus *fait* verschrieben. Aber auch *fait* zugegeben, ist die Assonanz zweifelhaft, da „lo reswardé“ sowohl „lo reswardet“ pf. als „l'ot reswardet“ p.p. sein kann; doch scheint mir das pf. vorzuziehen.

Sämtliche besprochene Fälle sind also als Perfekta angesehen; wir erhalten demnach folgende Übersicht:

1) indifferente Verse: 161/2 mel : sanet, 205/6 enviet : mel;

2) beweisend für *a* sind: 29/30 fait : suscitat. (Zu der Assonanz *a : ai* vgl. das unter *u* (*: ui*) Gesagte.): 93/4 pan : commandat pf.; 113/4 percuidat pf. : neiara Fut.: 115/6 s'en adunat pf. : gurpira Fut.; 195/6 reswardat : fait: 215/6 tais prs. : denat; 345/6 part : hi apportat: 385/6 i donat pf. : carn; 465/6 donches montat pf. : ai;

3) beweisend für *e* sind: 73/4 monstred : judeus; 131/2 aproismed : judeus; 139/40 demanded : envers; 155/6 susted : anel;

différents manuscrits, entre autres dans le ms. 4884 fol. 20, v° (VIIe s., Bibl. nat., f. latin) : hue usque tudices constaverunt. Le provençal moderne a conservé ce mot avec le même sens: *soustà*, mettre a l'abri, ou à couvert, d'où le subst. verbal *sousto*.... Dans le latin classique, „substare“, comme „subsistere“, avait plutôt le sens de résister; mais on conçoit très-bien que de l'idée de résistance on soit passé à l'idée de défense et de protection.“

193/4 cantes : neiet (cantes für conj. impf. gefolgert aus Assonanz 341/2 dones : preiet p.p.). —

Dazu kommen:

a) Folgerungen aus Pal + *á* > *e*: 69/70 percuidet p.p. : intret pf.; 97/8 sanctifiet p.p. : i saciet; 191/2 esfredet : neier: 237/8 lavet pf. : neier;

b) Folgerungen aus inf. -áre > *er*: 259/60 gardet : parler:

c) die weniger sicheren Folgerungen aus -átum > *et*: 117/8 levet : n'anez p.p.; aus -átem > *et* 25/6 humilitet : susmontet.

Da ohne gewaltsame Änderungen eine Verwandlung der *-at*-Perfekta in *-et*, noch des *et* > *at* möglich ist, muss für den Lautstand der Passion gefolgert werden, dass -ávit > *-at* und *-et* wurde.

III. -arium.

Es kommt nur die eine Assonanz 377/8 primers : pecchiad für die Bestimmung von -arius in Betracht. Die prov. Formen von „primarius" sind: primer, primeyr, primier, premier, prumier, (vgl. Appel, a. a. O. S. XIII; Mahn, Gr. & Wb. der altprov. Sprache I, 14 § 37: primer neben primier < primarius). Da „peccatum" > pech(i)et wird, ist für Pass. *prim(i)er* anzusetzen.

IV. a + i.

Aus den Assonanzen 89/90 faita : pasches, 173/4 forsfait : oicisesánt, 277/8 laisei : anz, 411/2 vai (< vadit) : ad, sowie aus der dadurch sicher gestellten Assonanz *a : ai* ergiebt sich, wie es für das X. Jahrh. angenommen werden muss, dass *ai* noch den Wert eines fallenden Diphthongen *a* + *i* gehabt hat, nicht aber schon > *ę* monophthongiert war. Demnach ist in Assonanzen wie: anz : laisei 277/8, (fakit >) fei : basserai das *ei* für *ai* durch den Schreiber eingeführt. — Die aus der nun sicher gestellten Assonanz *a : ai* erschlossenen Perfekta: suscitat 30, degnat 218, montat 466 sind oben benutzt worden. — Ausser a(i)nz : laisai pf. ist für die Formenlehre zu beachten die Assonanz 167/8 uai : voldrát, die eine merkwürdige Anwendung des Futurs als Ausdruck eines Wunsches oder einer Hoffnung bietet. (quæ sua fin veder voldrat = wo er sein Ende (d. h. den Ausgang seiner Sache) hoffte schauen zu können). Dass hier etwa ind. plusqu. und nicht Fut. vorliegt, muss wegen der Betonung *voldrát* abgelehnt werden, plusqu. hiesse *vóldrat*. — Mit D. P a. Lü. muss Assonanz 83/4 tradran : ademplirant als: tradrai : ademplirai gelesen werden. (Über die unorganischen *n* resp. *nt* vgl. Teil II.)

V. a + u.

1) abuit findet sich als: ag 69; oc 90; og 101, 158; oi 340 im Versinnern.

Aus der Assonanz 157/8 uol : og, mag nun *vol* prs. oder pf. sein, ergiebt sich vorläufig nur für „abuit" eine Form mit *o* (oc, og, ot).

2) *abunt. Aus den Assonanzen 61/2 sunt : aucidrant, 63/4 maisons : laiserant lässt sich *habunt, auch für 3. pl. Fut. als *ont* erschliessen.

3) vadunt findet sich in der Handschrift als: uan(t) 46, 48, 79, 203, 257, 258, 358, 391, 481, 482; nach der Assonanz 357/8 uant : fellons ist überall *vont* (*vunt*) zu lesen.

VI. Fr. und ged. á + Nasal.

Es lässt sich nicht feststellen, ob fr. *á* vor Nasal > *ai* wurde oder nicht, da *a* : *ai* möglich ist. Deshalb beweisen Assonanzen wie 37/8 rams : branches (die übrigens verdächtig erscheint, da klingender und stumpfer Versausgang nicht reimen), 93/4 pan : commandat, 277/8 a(i)nz : laisai nichts. — *-an* und *-en* sind (mit einer Ausnahme s. u.) streng geschieden; es reimen mit einander:

1) *-an* : *a* + Vok. oder + andern Kons.: 15/6 ciutat : granz, 93/4 pan : commandat, 173/4 fait : oicisesant 277/8 anz : laisai;

2) *-an-* : *-an-*: 37/8 rams : branches, 45/6 davan : laudan, 47/8 enfan : clamant, 77/8 demandan : tradissan, 203/4 accusant : demandant, 291/3 granz : afanz, 379/80 granz : anz, 407/8 voiant : abanz, 481/2 parlan : annuncian, 489/90 grand : afanz;

3) *-en* : *e* (+ andern Kons.): 53/4 hierusalem : pechet, 121/2 marrimenz : ades, 227/8 crucifige : ensems, 261/2 jerusalem : plorer, 271/2 vestimenz : ver, 347/8 aloen : doned p.p., 461/2 uenen : ver, 473/4 tornet : vent, 475/6 ched : ardenz, 507/8 ben : pechet, 515/6 lauder : amen;

4) *-en-* : *-en-*: 11/2 rend : redemps, 31/2 moniment : pudenz, 33/4 gent : podenz, 65/6 genz : tormenz, 75/6 firend : desfazent, 183/4 auem : deuem, 327/8 pend : fend, 349/50 pimenc : cuschement, 351/2 monument : temps, 391/2 monument : unguemenz, 393/4 monument : descend, 395/6 ardenz : vestiment, 501/2 avem : devem. —

Aus diesem Gebrauche ergiebt sich, dass an eine vollständige Nasalierung nicht zu denken ist: ob aber *-an-* noch den Wert eines *a* (+ *n*), *-en-* den eines *e* (+ *n*) gehabt haben, oder ob bereits der An-

fang einer Nasalierung *ãn* (: *ai*) resp. *ẽn* (: *e*-Kons.) anzusetzen ist, lässt sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Mir erscheint die erste Annahme wahrscheinlicher, wegen der noch häufig vorkommenden Assonanz *an* : *a(i)*, *en* : *e* + andern Kons. — Nur einmal reimt im überlieferten Texte *an* : *en*, Assonanz 257/8 seguen : gaimantan. Wegen der überwiegenden Menge der reinen *en*- und *an*-Reime muss diese Assonanz als falsch bezeichnet werden; sie beweist übrigens, dass das part. prs. in allen Konjugationen auf *-ant* gebildet wurde. Denn für p. prs. der I. Konj. wird das selbstverständliche *-an(t)* bestätigt durch die Assonanzen 45/6 dauan : laudant, 47/8 enfan : clamant, 407/8 abanz : voiant; demnach ist auch für *seguen* (rein prov.) eine Form mit *-an* einzusetzen, und erwiesen, dass *-ant* der ersten Konjugation auf die part. prs. der andern Konjugationen übertragen war.

Für die 1. pers. pl. *-ámus* lässt sich nichts aus den Assonanzen erschliessen; sämtliche Formen gehören dem Versinnern an, vgl. 305 laudam; 504 aiam; 507 facã. Durch Konjektur erhielten wir 359/60 (precamus >) preiem (-ens) : emblez; da aber hier *-ámus* nach Pal. > *e* wurde, so beweist auch diese Assonanz nichts für *-ámus*. —

Über vor- und nachtoniges *a*, das sich aus den Assonanzen nicht erschliessen lässt, vgl. Teil II.

ę.

I. Freies ę.

1. Vor oralen Konsonanten.

Vgl. S. 793—795. S. 795: „Man muss also für die Passion folgern, entweder die Möglichkeit einer Assonanz *ę* : *ię* (selten ausser in agn.) oder Pal. + *á* > *ę* und fr. *ę* als *ę* erhalten.“ Vgl. die Assonanzen: judeu : monstred pf. 73/4 : aproismed pf. 131/2 : (querent =) querez 133/4 : menez 169/70 : laisser 221/2 : pechez 239/40 : cel (< cælum) 479/80; ped : manier 91/2 : plaiez p.p. 435/6 : mantenlz 434; deus : charnels 7/8 : pontifex 177/8; Petre : eswardęwet 189/90; cel : lez (< lætus) 39/40. —

Freies *ę* assoniert hier teils mit undiphthongierbarem *e* < *a* und mit gedecktem, also im X. Jh. ebenfalls noch undiphthongierbarem ę, teils mit sich selbst oder mit Pal. + *á* > (*i*)*e*; ebenso Pal. + fr. *ę* in *cel* < cælum. — Die Assonanz 469/70 cel : es s& ist mit D. Pa. Lü. zu lesen als: cel : se set.

Die Folgerungen für *a* (> *e*) sind bereits oben aufgezählt und benutzt worden.

2. Vor nasalen Konsonanten.

Es kommen nur die zwei Assonanzen 473/4 son tornet[1]) : perveng und 507/8 ben : peched in Betracht. Auch diese beiden Reime geben keinen Aufschluss bezüglich der Diphthongierung des fr. *ę* vor Nas.; auch hier konnte, was freilich unwahrscheinlich ist, *e : ie* assonieren.

II. Ged. *ę́* vor nasalen Konsonanten

ist im Suffix *-éntum* > *ę* geworden, vgl. die Assonanzen 271/2 uer : vestimenz, 121/2 marrimenz : adęs (< ad de ipsum)[2]). — Dass *-en* nur mit *-e(n)* nicht aber mit *-a(n)* assoniert, ein Nasalvokal *ã* sich noch nicht gebildet haben konnte, entspricht dem Lautstand der Passion, wie schon gelegentlich *a* + Nas. festgestellt wurde.

ę.

I. Pal. + fr. *ę́*; fr. *ę̀* + Pal.

Die Handschrift hat nur *ę*; aus drei Assonanzen aber lässt sich erschliessen, dass Pal. + *ę́* > *i* wurde, nämlich 301/2 crist : mercit, 305/6 di : mercit, 317/8 iki : l'azit (< *acętum*). Ihnen gegenüber erscheinen die beiden Assonanzen 295/6 merc& : ren < *regnum*, 359/60 mercęd : emblez p.p. verdächtig. 359/60 muss als falsch bezeichnet werden, wegen der Unmöglichkeit einer Assonanz *ę : ę* < *a* für die Passion (vgl. Seite 794, wo zugleich ein Änderungsvorschlag gemacht wurde mit Assonanz: emblez : præiem (-iens). 295/6 ist von Lü. geändert in „per ta mercit : in ton reing Christ", so dass hier die Assonanz Pal. + fr. *ę* > *i : i* hergestellt wurde. Da diese beiden zweifelhaften Assonanzen sich leicht verändern liessen, und es glaubwürdig erscheint, dass ein prov. Schreiber, der wie wir sehen werden, wieder etwas sorgfältiger wurde in der Umformung seiner Vorlage, eine derartige Um-

---

1) Bezüglich der Strophe 119 (V. 473—476) möchte ich an der von Koschwitz, Lücking, Paris[1] und Stengel vertretenen Emendierung festhalten, wenn sie den Vers „deglo didicent pentecostem" als Glosse ansehen. Der Einwand von Spenz ist hinfällig, denn die Strophe lautet:

Li soi fidel en son tornet. —
Al dezen jorn ja cũ p vent (prs.)
sp̃s sẽs sobrelz ch(i)ed
sils enflam& cũ fugs ardenz. —

2) Vgl. Diez, Wb. I, 129 „esso älter ęps prov. eis < ipse"; demnach ist wohl *adęs* anzunehmen. —

stellung einer rein prov. Assonanz zu liebe vornehmen konnte, so ist als erwiesen anzunehmen, dass Pal. + fr. *ę* > *i* wurde.

Mit Pal. + fr. *ę* > *i* gehört zusammen die Lautgruppe fr. *ę* + *k* (+ Kons.), vor allem vertreten in den Perfekten der *-si-*Klasse. Es ergiebt sich aus den Assonanzen, dass *ę* + Pal. > *i* wurde, vgl. 9/10 fez : aucis, 109/10 fez : audid, 187/8 escarnissent : fedre, 225/6 uide : claufrisdrent; 289/90 diz : forsfez; in allen diesen Fällen ist für *ę* + *k* ein *is* (*iz*) einzusetzen, also *fist* oder *fiz*. Ebenso ist vorkommendes *e* durch *i* zu ersetzen in den Assonanzen 85/6 tradisse : promesdrent, 185/6 cubrirent : presdrent, 219/20 uestit : retrames, 245/6 uestirent : mesdrent, 329/30 mariæ : presdre; 419/20 mariæ : formedre. — Auffällig ist die Assonanz 401/2 s& : dis; mit Lü. muss hier „s&“ als perf. genommen und durch *sist* ersetzt werden, so dass die Assonanz *sist : dist* resultiert.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit lässt sich aus Pal. + fr. *ę* > *i* und *-ęk-* > *is* die Diphthongierung von *ę* > *ei* folgern, denn die Entstehung des *i* < Pal. + *ę* ist am einfachsten durch Monophthongierung des Triphthongen *iei* > *i* zu erklären (*kę* > *kiei* > *kięi* > *tsi*) wie die Erhöhung von *ek* > *is* durch *eis* > *is*. Allerdings müsste bei solcher Annahme überall, wo diese beiden Erscheinungen auftreten, *e* > *ei* diphthongiert werden und der Schluss von Pal. + fr. *ę* > *i* auf *ę* > *ei* wäre falsch, wenn sich ein Dialekt nachweisen liesse, wo Pal. + *ę* > *i* wurde, aber *ę* nicht diphthongieren brauchte, wie es in Poitou der Fall zu sein scheint, wo Pal. + *ę́* > *i*, *e*, *ei* diphthongierte, aber auch als *ę* auftritt (vgl. Görlich, S.W.D. Seite 19 f.). — Da aber die Urkunden aus Poitou erst aus dem XIII. Jh. stammen, wo schon Monophthongierung von *ei* > *e* eingetreten sein konnte, andererseits in Poitou frz. und prov. Einfluss neben einander hergehen (so dass *mercit* wie diphthongiertes *ęi* auf frz. Einfluss beruhen könnte), wird man nicht zu viel Gewicht auf diese Erscheinung legen können. — Es dürften weiter auch nicht Pal. + *ę* > *i* und Pal. + *ę* > *ei*, *e* neben einander existieren in demselben Dialekt, wie es z. B. bei der Chanson de la Croisade des Albigeois der Fall ist, wo „mercit, merced, marques, marquis“ neben einander im Reime vorkommen. Schliesslich verdient eine Bemerkung Devaux's Beachtung, der Seite 169 seines Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné (Paris 1892) sagt: „Peut-on expliquer le dauph. *ciri* somme le français *cire*, par **cieiri*? Je ne le crois pas, vu que nos textes n'offrent pas d'exemple d'un *é* diphthongué devant *l'r*; on doit donc supposer que *y* (= *ie*) issu de *c* s'est assimilé la voyelle suivante: **yé* > **yi-i* à peu près comme *y* + ámus aboutit à *iu*.“ — Wenn wir trotz aller dieser Einwände an der Diphthongierung von *ę* > *ei* für

die Passion festhalten, so geschieht es deswegen, weil einmal das impf. von *soler, aver* in Assonanz *aveet, aveit, avet* resp. *soleet, soleit, solet,* also jedenfalls nicht prov. *solia, avia,* andererseits im Versinnern (V. 32) das impf. von „abere" dreisilbig[1]), also ave(i)e(t) lauten muss und die Handschrift *aveie* überliefert, eine nicht prov. Form, die, wie in Teil II ausgeführt wird, zur Erschliessung der Form des Originals benutzt werden kann.

Zu der Gruppe *ẹ* + Pal. > *i* gehört noch die Assonanz 77/8 uidren : enveie, wo *enveie* als *envie* zu lesen und die Form *enveie* als halbprov. aufzufassen ist.

II. Fr. ẹ́ vor Oral ohne Einfluss vorhergehender oder folgender Palatale.

Da für die Passion die Diphthongierung von *ẹ* > *ẹi* sicher gestellt erscheint, erübrigt es nur noch, aus den verschiedenen *ẹ*-Assonanzen die Folgerungen für Laut- und Formenlehre zu ziehen, sowie einige durchaus fehlerhafte Assonanzen zu verbessern. Über die verschiedenen Reime mit *fedel* ist bereits Seite 798 Anm. gehandelt worden, über die Assonanz 363/4 fidel : revisquet Seite 800 Anm., über 383/4 pecheđ : lei Seite 794, über 503/4 uoluntez : fidelz Seite 798. Während in diesen Fällen *fidel* (mit *ẹ*) gelesen werden muss, ist in den folgenden Assonanzen *fidel* der Lautwert *ẹ* unbedingt zuzuschreiben, vgl. 425/6 ser : fidel und die falsch überlieferten Reime 165/6 fidel : aveia, 429/30 fidel : era, 457/8 fidel : solie, wo die dreisilbigen Formen der Verba durch zweisilbige: ave(i)t, este(i)t, sole(i)t zu ersetzen sind mit D.[1] Pa, Lü., da männliche und weibliche Assonanzen nicht mit einander reimen können. — Erwähnung verdienen die Assonanzen 229/30 rei : es, 369/70 uers : es, 263/4 filz : es, von denen die letztere, wegen der Unmöglichkeit einer Assonanz *e* : *i*, falsch ist. Die Assonanz wurde verbessert von D.[1] und Lü. „qui ops vos est" in: qu'obs vos est *i* oder *ei* (D.[1]) und: qu'uops vos est *il* (Lü.). Ein Einspruch gegen die Verbesserung Lü.'s wurde erhoben von G. Paris, Rom. VII, 118: „je doute qu'on trouve *il* sujet impersonnel rejeté ainsi à la fin d'une phrase". Es bliebe aber die Verbesserung D.[1] *i* oder *ei* : *filz*. Diese Reime *es* (= est) : *ẹ* zeigen, dass *es* < est wie sonst in den Grenzdialekten geschlossenes *ẹ* haben konnte (vgl. Konr. Müller, Die Assonanzen im Gir. von Rouss. Seite 37, wo Fälle von est > *ẹs* für Gir. von Rouss., Aigar, Crois. Alb. und Daurel nachgewiesen werden). — Der Reim ver : vestiment 271/2 erschliesst für vestiment *ẹ* in *-ent*; Assonanz 461/2 ueren

1) Holle, Diss. S. 48 will *aveien* als zweisilbig fassen, s. u.

(= venen) : ver beweist für „venēnum“ nichts, da *ẹ : ẹi* (wie *a : ai*, *ọ : ou*, *u : ui*) assonieren konnten. — Verbessert muss werden die Assonanz 335/6 morir : ver. Lü. schlägt vor: „335 ja -l vedist elle si morant 336 Co set per veir, il resurdrat“. Dazu bemerkt G. Paris, Rom. VII, 118: „ce qui est plus qu'une inversion, et on avouera que *morir* est bien préférable à *morant*“. Aber er giebt Rom. VII, 114 zu, dass der Vers verbesserungsbedürftig ist, „il reste un certain nombre de paires évidemment fautives et qu'on doit corriger pour obtenir une assonance dans l'un ou l'autre dialecte . . . . morir : ver 84“. Bis jetzt ist keine eigentliche Verbesserung gefunden worden; sollte *morir* auch als *morẹr* existiert haben? — 179/80 (fīdem >) fiet : il ist in dieser Überlieferung unbrauchbar. Eine Assonanz „fẹd, feid : il“ wäre unmöglich, auch die rein prov. Assonanz „fe(i)d : el (< ille)“ lässt sich nicht halten, weil nicht zu erklären ist, warum die (provenzalischen?) Schreiber ein überliefertes *el* in *il* verändert haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat im Original überhaupt weder *el* noch *il* gestanden, da das „filz deu est il“ keinen rechten Sinn giebt, sondern es hiess im Original „filz deu esteit“; *esteit* wurde als *est il* verlesen. — Verbesserungsbedürftig ist endlich die Assonanz 253/4 escarnid : vestiment. Zwei von Lü. und D.[1] vorgeschlagene Verbesserungen mit Assonanz: asẹz : vestiment wurden von Spenz zurückgewiesen (ausserdem hätten *ẹ < a* mit *ẹ* in *vestiment* gereimt) (vgl. Spenz a. a. O. Seite 79, XII unter Hinweis auf Völckers Diss. Seite 27 und Spenz Seite 77, I).

Eine andere Verbesserung wäre für 254 dunc li vestent lo son vestit (: escarnid).

i.

i blieb wie überall erhalten; vgl. 27/8 crist : dis, 41/2 petit : davit, 417/8 di : cinc u. s. w. — Aus der Assonanz 9/10 fez : aucis, fez : audid 109/10 lässt sich das Perfekt von „fakere“ als *fist* (*fiz*), aus den Assonanzen 245/6 vestirent : mesdrent, 219/20 vestit : retrames das Perfekt von *metre* als *mis(t)*, *misdrent* erschliessen; 77/8 uidren : enveie spricht für *envïe*.

au.

a + attrah. *u* vgl. unter *a*, Seite 804.

Konsonantismus.

Über die einzelnen Konsonanten lässt sich durch eine Betrachtung der Assonanzen nichts ermitteln; Einzelheiten werden im II. Teil (Verhältnis der Schreiber zum Original) berücksichtigt.

Formenlehre.

Mit Hülfe der Reime lässt sich sicheres Material nur für die Konjugation feststellen, da Artikel und Flexion des Substantivs zu sehr dem Einfluss des Schreibers unterliegen. Da die meisten Assonanzen gelegentlich der Haupttonvokale besprochen sind, so handelt es sich hier nur um eine kurze Zusammenstellung der einzelnen Formen unter Hinweis auf ihre Besprechung unter den Vokalen.

I. *a*-Konjugation.

1) Über den Infinitiv vgl. Seite 795.

2) Präsens ind. plur. 1. Durch Konjektur wurde die falsch überlieferte Assonanz 359/60 merc& : emblez in preiem (iens) : emblez geändert, Pal. + -ámus > *(i)em, iens* vgl. Seite 797 und Anm. 2. 409/10 anunciaz : oblidez. Da Pal. + *á* > *(i)e* wurde, ist *oblidez* anzusetzen. Aus 133/4 judeus : querez folgt, dass -átis > *ęz* auf die übrigen Konjugationen übertragen ist, also nicht *ęz, eiz* im Original stand.

3) Impf. ind. sg. 3. Assonanz 189/90 Petre : eswardęvet beweist für -ábat > *-ęvet*.

4) Perfekt. sg. 1. Aus Assonanz 277/8 anz : laisei ergiebt sich, dass -ávi > *ai*, nicht > *ei* wurde. 3. -ávit > *-at, -et* vgl. Seite 803.

5) Plusqu. conj. 3. sing. Beweisend ist 341/2 dones : preiet p.p. für *-es* vgl. Seite 793; also ist für 193/4 cantes : neiet pf. anzusetzen.

6) Futur. sg. 1. Assonanz 143/4 fei (= fakit) : bassærai spricht für *-ai*, da *a* + *i* > *ai*, nicht > *ei* wurde. 3. 168/9 uai (< vadit) : voldra(t), 113/4 percoindad : neiara, 497/8 venera : mais. — pl. 3. Aus den Assonanzen 61/2 son(t) : aucidron(t), 63/4 maisons : laiseron(t) ergab sich als Endung für die 3. pl. *-on(t)*, nicht *-an(t)*. vgl. Seite 804.

7) Part. prs. Seite 805 ist als Endung sowohl für die *a*-Konjugation wie für die übrigen *-ant* nachgewiesen, vgl. noch die Assonanzen 45/6 laudan : davan, 203/4 (seguen >) sęvant : gaimantan. 75/6 firent : desfazent beweist nichts dagegen, da die Assonanz rein prov. ist. Die sonst noch vorkommenden Formen auf *-enz* 31/2 moniment : pudenz, 33/4 gent : podenz, 395/6 ardenz : vestiment, 476/7 ardenz : ched sind als Adjektiva, nicht als Participien zu erklären, vgl. G. Paris, Rom. VII. 113. — Über tradissant : demandant 79/80, fait : oicisesant 173/4 s. u. Seite 812.

II. Die übrigen Konjugationen.

Die Imperfektformen von: abere, solere etc. s. u. Seite 813 unter den betreffenden Verben. — Hier soll nur allgemein über das Perf. gehandelt werden. Für die *-si*-Verba ist Seite 807 *i* für perf. bewiesen worden, vgl. Assonanz 9/10 fist : aucis, 219/20 vestit : retramist. [Zu Assonanz 363/4 fidęl : revisquet, 373/4 venquit : asałit vgl. Seite 800 u. Anm.] Wie für perf. ist auch für plusqu. ind. *-is-* bei den betreff. Verben anzunehmen; vgl. Assonanz 329/30 mariæ : prisdret, 187/8 escarnissent : fisdret; über den Endungsvokal lässt sich vorläufig nichts entscheiden. Dass die Form voldrat : vai 167/8 Futur, kein plusqu. ind. ist, wurde oben Seite 803 nachgewiesen. — Bezüglich der Perfekta der *ui*-Verben ist folgendes zu beachten; aus der Assonanz 157/8 vol : og ist Seite 804 für „abuit" auf eine Form mit *o* geschlossen worden; es fragt sich, ob „abuit" mit *gu*-Bildung > *og*, oder ohne diese prov. Bildung > *ot* wurde. — Wo auf prov. und frz. Gebiet eine *gu*-Bildung der *ui*-Perfekta statthat, erstreckt sie sich auch auf *venir*[1]). Wo andererseits *venir* sein Perfekt ohne *gu-* bildet, fehlt das *gu-* auch bei den *ui*-Verben. Nun ist für *venir* eine Bildung mit *gu-* für die Passion abzulehnen, vgl. die Assonanz 209/10 esdevint : vid, 313/4 perveng : criz. Durch sie wird für die 3. sing. perf. das *i* verbürgt; es fragt sich, ob *pervinc* oder *pervint* im Original stand. Der Schreiber übertrug *pervinc* (*pervint*) in die richtige prov. Form *perveng*. Es kommt nun zwar eine Form *vinc* für die 1. pers. sg. perf. vor, als lautgesetzliche Entwickelung, aber eine Form vinc für die 3. pers. findet sich nicht, immer nur *venc*. [Vgl. Mahn, Gr. I, 262,3; Appel, Chrest. XXXV; Bartsch, Chrest.[4] Seite 445; K. Th. Fr. Meyer, Die provenzalische Gestaltung der mit dem Perfektstamm gebildeten Tempora des Lateinischen, Marburg 1884 (AA. XI) Seite 20: „Für die 3. pers. (von venire) ist nur *venc* belegt".][2]) Deshalb wäre eine erschlossene Form

1) Suchier, Zs. II, 262 f., Meyer-Lübke, Gr. II, 326 und Trommlitz, Die franz. *ui*-Perfekta ausser poi (potui) bis zum XIII. Jahrh. einschliesslich, Stralsund 1885, Seite 28, belegen allerdings für tenere und venire *ui*-Perfekta für wall. und lothr.; diese *ui*-Perfekta erzeugen hier jedoch keine *gu*-Bildung.

2) Görlich, S. W. D. Seite 125, belegt für Turpin I. II (Poitou) allerdings *vinc* neben *venc*, *vinct*, *vint* für die 3. sg. pf. Abgesehen davon, dass hier Einfluss des Schreibers vorliegen kann, kommt die Form *vinc* des Turpin für unsere Zeit nicht in Betracht, denn da Turpin aus dem XIII. Jahrh. überliefert ist, kann französ. Einfluss vorliegen, wie Görlich, a. a. O. Seite 2, sagt: „Es scheint in der That, dass hier (Poitou) die Sprache der Ile de France früher zur Geltung kam als in den andern Dialekten . . . ., so dass die Annahme nahe liegt, dass

vinc, ving verdächtig. Es ist nun für das Perfekt eine Form auf *i* überliefert, nämlich 209/10 vid : esdevint, die man weder einem prov. Schreiber, noch einem andern Kopisten (der vengre (prov. vengra) mit *gu*-Bildung hatte) zuschreiben kann. Diese Form, die zweifellos dem Original entnommen ist, bestätigt die Annahme, dass *venir* seine Perfektformen ohne *-gu-* bildete, mithin eine *gu*-Bildung für die *ui*-Perfekta abzulehnen ist, also im Original *ot* (nicht oc, og), *vint* (nicht venc, vinc), *jot*? (jedenfalls nicht jac) stand; demnach ist auch im plusquamperf. vindret : vindrent zu lesen, ebenso im conj. impf. [Der Form *vint* für die 3. sing. perf. widerspricht Vers 383 nicht, *vengues* ist conj. impf. und lautete *venist*.] — Nur eine Assonanz macht hier Schwierigkeiten: 439/40 aparagues : elz; die Assonanz ist prov. durchaus korrekt. Für die Passion muss, da die *gu*-Bildung abzulehnen ist, eine Form *aparevist* im conj. impf. angesetzt werden; hier scheint also ein prov. Schreiber einer reinen prov. Assonanz zu liebe sich eine grössere Umstellung erlaubt zu haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat im Original gestanden: 439 qued entre elz co pensent il 440 li (le) spiritus aparevist. *il* als nom. pl. ist sicher gestellt durch 279/80 uin : il; *elz* als a. pl. kommt noch vor 487/8 popu : abelz, in einer verderbten Stelle, die Lü. verbessert in: 487 per tot convertent puople et gent (: elz). Die Verbesserung Lü.'s wird dadurch ziemlich sicher, dass in den drei andern Versen der Strophe jedesmal „per tot" steht, jedenfalls nicht unbeabsichtigt; es hat also auch wohl in 487 „per tot" gestanden und zwar am Anfang des Verses; der Schreiber hat 486 aber mit „per tot" geschlossen und das folgende „per tot" von 487 übersehen.

Eine Erwähnung verdienen noch die Assonanzen 79/80 demandant : tradissánt, 173/4 fait : oicisesánt, Formen, die man, abgesehen von der auffälligen Betonung, für cj. impf. halten könnte. Stengel, Wb. 222 „*tradissant = tradiront Fut. 3. pl.: per malz conselz van demandant: nostre senior com tradirant". St. übersieht aber, dass Fut. 3. pl. für die Passion *-ónt* lauten muss; es ist also zum mindesten die Besserung

---

bereits im XIII. Jahrh. am Hofe zu Poitiers die Sprache der Ile de France die Oberhand hatte". Man könnte also hier ganz gut an Kompromissformen zwischen den beiden Dialekten denken, während im X. Jahrh. die prov. Bildung auf *-gu-* herrschend gewesen wäre; vgl. noch Trommlitz, a. a. O. Seite 10, „neben diesen Formen (*ot* etc.) finden sich Formen mit *c* und *g*, die auf prov. Einfluss zurückgeführt werden müssen . . . . . Hier sind zunächst starke Formen zu nennen: 3. sg. *oc* Turpin I 264, 10 (12mal)." — Die Formen *susting, ting* Leodegar 10, 22 (nach der Zählung von Koschwitz in „Les plus anc. monuments") halte ich für Kompromissformen des provenzalischen Schreibers.

Bö.'s: demandant vont : tradiront vorzunehmen, obwohl auch diese Konjektur auffällig erscheint; denn das Fut. hat hier keinen rechten Sinn. *tradissánt* könnte allenfalls noch als p.prs. aufgefasst und *com* durch *vont* ersetzt werden; vgl. prov. *trazir* (Appel II b-Klasse), so dass ein prov. *trazissen*, frz. *tradissan(t)* möglich wäre. Eine derartige Deutung ist ohne grössere Veränderung bei der Assonanz 173/4 fait : oicisesánt nicht möglich. *oicisesant* ist als conj. plusqu. aufzufassen, sodass wir neben den gewöhnlichen *escarnissent* etc. endbetonte Formen für die Pass. anzusetzen hätten. Demnach wird auch *tradissánt* lieber als plusqu. conj. denn als p.prs. aufzufassen sein. — Derartige endbetonte Formen neben den üblichen sind belegt bei Görlich N.W.D. Seite 83; vgl. Meyer-Lübke, Gr. II, 351: „In der 3. Person Plur. ist die Endung frühzeitig auf weitem Gebiete betont, vgl. soussant, doussant, Comp. 1173 hs. A, fussant, veissant . . etc." — Über das part. prs. vgl. unter der *a*-Konjugation; ebenda über Futur. — Part. perf. Durch 175/6 envenguz : neul und 375/6 venent : vertut wird die *u*-Bildung der Participien sicher gestellt; 325/6 exit : vedud wurde oben Seite 790 zur Rekonstruktion des p.p. *(eis)sud* benutzt.

III. Einzelne Verba.

Auch hier sollen nur die aus den Assonanzen erschliessbaren Formen aufgezählt werden; über die sonst noch im Versinnern vorkommenden Formen vgl. Teil II, Seite 829 f.

1. **esse.** prs. ind. 1. soi (: trestoz 433/4). — 3. es (: rei 229/30 : veir 369/70). — 6. sont (: aucidront 61/2 : maisons 63/4). — conj. 3. Hs. sia im Versinnern 240, 360; die Formen dürften des Rhythmus wegen nur einsilbig sein. — impf. ind. 3. Hs. era in 429/30, wo aber wegen der Assonanz : fideil *esteit* zu lesen ist. — Perf. 3. fu (: plus 5/6 : lui (353/4). — plusqu. ind. 3. furet (: luna 311/2). — Futur. 6. seront wie die übrigen Futura auch.

2. **habere.** prs. ind. 1. ai (: 465/6 montat). 3. a(t) (: vai 411/2). 6. ont wegen der 6. pers. Fut. — conj. 2. In Vers 306, 510 müssen die im Versinnern vorkommenden Formen zweisilbig sein, ebenso die Formen 200, 438 für die 3. sg. und 504 für die 1. pl. — impf. ind. 3. aveit (: fideil 165/6), in Vers 32 aveiet dreisilbig[1]). — perf. 3. ot

1) Holle, Diss. Marburg 1900 „avoir und savoir in den altfranz. Mundarten" S. 48, „Sehr alt ist ferner die Zweisilbigkeit in der 6. pers. impf. Pass. 7d (= 32 aveien)." — Ich möchte die Form trotz des resultierenden neunsilbigen Verses als dreisilbig ansehen und mit G. Paris, Rom. II, 297 neunsilbige Verse für möglich halten, vgl. S. 799.

(: vol. 157/8). — Fut. 6 auront wegen der übrigen Futurbildung auf *-ont*.

3. **fakere**. prs. ind. 3. fai(t) (: bassærai 143/4: reswardat 195/6). 6. font (wegen ont, vont). — Perf. 3. fiz, fist (: aucis 9, :audit 109: diz 290). plusquampf. 3. fisdret (: escarnissent 188.) p.p. fait(a) (: suscitat 29: pasches 90).

4. * **allare**. prs. ind. 3. vai(t) (: voldrat 167: ad 411). 6. vont (: fellons 357).

5. **volere**. Prs. 2. vols (: orgolz 55). 3. volt (: ot 157). Fut. 3. voldrat (: vai 167).

6. **venire**. prs. ind. 3. perveng (: tornet 473). perf. 3. vint (: vid 209: criz 313). plusquampf. 3. vindret (: vindret 399/400). Fut. 6. vendront 57 (erschlossen aus der übrigen Futurbildung).

7. **videre**. Perf. 3. uit (: vint 209). 6. vidrent (: envie 77). — part. pf. uedud (: issud 325/6).

8. **dikere**. prs. 2. diz (: forsfist 289). — Perf. 3. dist (: sist 401; benedist : collit 467). — Fut. 6. diront, erschlossen aus den übrigen Futurformen.

9. **cadere**. prs. ind. 3. ched (: ardenz 475/6). perf. 6. Hs. cadegrent bildet sein pf. ohne *gu-*, also vielleicht *chedirent*? Ebenso die Perfekta von **poder, gesir, beivre**, die in der Hs. nur als pod 339, jac, jag 352, 356, 408, bec 451 vorkommen.

Teil II. Die Handschrift. — Die Schreiber und ihr Verhalten zum Original.

Dass uns das Gedicht nicht im Original, sondern in einer Abschrift vorliegt, ergiebt sich, ganz abgesehen von paläographischen Gründen, vor allem aus fehlerhaften Assonanzen wie fez: aucis 9/10, humilitat: susmontet 25/6, peds: plagaz 435/6 etc., die im Original Gleichklang gehabt haben müssen. Bezüglich der Hs. ist folgendes zu beachten. Vor Strophe 43 (pag. 4, col. 4, l. 29) ist ein scharfer Einschnitt unverkennbar. Bis dahin ist die Schrift klar, sorgfältig und gleichmässig. Nur selten findet sich eine Strophenabteilung, selten treten die schönen, grossen Anfangsbuchstaben aus der Kolonnenreihe hervor. Von Strophe 43 ab bis Str. 62 (p. 4, col. 2., l. 45) ist merklich schlechtere Schrift zu konstatieren. Die einzelnen Buchstaben liegen etwas nach rechts, sind näher an einander gerückt, ungleichmässiger und entschieden kleiner als vorher. Die Strophenabteilung ist bis auf eine Ausnahme

konsequent durchgeführt; der Anfang der Strophe bis auf eine Ausnahme durch grosse aus der Reihe hervortretende Majuskeln markiert, die im Gegensatz zu den schönen, gleichmässig gebildeten Majuskeln des ersten Teils klein und unansehnlich sind. Von Strophe 62 an (p. 4 col. 2 l. 45) treten die Majuskeln der Strophenanfänge nicht mehr aus der Reihe hervor bis Str. 84 (E la molt ben sab remembrar p. 5, col. 2 l. 7), von hier ab bis zum Schluss sind die Strophenanfänge wieder aus der Reihe herausgerückt. Mit dem Einschnitt bei Strophe 43 (p. 3 col. 2 l. 45) treten Abkürzungen auf, die sich im ersten Teil nicht finden, und bis zum Schluss durchgeführt sind; statt *-et* wird häufig & geschrieben, *cum* wird durch *cū* ersetzt. (Die Abkürzungen *p* für *per* oder *por, pro* finden sich in der ganzen Hs.). — Es lassen sich also nach der Strophe einteilung und dem Herausrücken der Majuskeln einer Strophe aus der Kolonnenreihe drei Einschnitte konstatieren, nämlich vor Str. 43, vor Str. 62 und vor Str. 84 und vier Teile unterscheiden, I bis 43, II bis 62, III bis 84, IV 84—129. Es bedarf jedoch noch der Untersuchung, ob für die 4 Teile ein oder mehrere Schreiber anzunehmen sind. — Ein Vergleich der Schriftzüge von III und IV zeigt, dass ein und derselbe Schreiber die beiden Teile, vielleicht mit Unterbrechung geschrieben haben muss. Die Bildung der Majuskeln ist in III und IV dieselbe, während bei I, II und III.IV Unterschiede hierin zu bemerken sind. III und IV haben dieselbe Interpunktionsart, das Semikolon hat am Ende eine kleine Ausschweifung nach rechts, was vermuten lässt, dass der Schreiber mit schräger Federstellung schrieb; so sind auch die Ansätze bei *l*, *d*, *b* in III und IV dick und schräge. III führt bei Str. 65 (p. 4, col. 3, l. 10) ein neues Zeichen für *g* ein, das sich bis zum Schluss hin vorfindet. Alle diese Beobachtungen lassen darauf schliessen, dass III und IV von demselben Schreiber geschrieben sind, der vielleicht bei Str. 84 (p. 5, col. 2, l. 6) eine Pause gemacht hatte. — Demnach sind die 4 Teile auf 3 zu reduzieren: I (Str. 1--42), II (43—62), III (63—129). Der Unterschied in der Schreibweise von I, II, III ist auffallend, besonders bei den Majuskeln. Siehe Beilage.

Besonders auffällig ist die Bildung des C (und E). I und II machen C in einem Zug, III setzt ab. — Auch bezüglich der kleinen Buchstaben ist ein Unterschied zwischen den 3 Teilen unverkennbar. *z*: I hat z und ȝ, II und III nur z. *g*: I hat ȝ, III und III haben ȝ nur selten, von Strophe 65 an (p. 4, col. 3, l. 10) kommt nur $g = g$ vor, kein ȝ. Besonders auffällig liegen die Verhältnisse beim *a*: I und II haben ɑ und a, III hat nur a, kein ɑ. — In der Gruppe *or*

treten 2 verschiedene Schreibweisen des *r* auf, nämlich *or* und or. Das Verhältnis der beiden Schreibarten ist *or*: or = I 6:29 = II 0:18 = III 28:22. Bei III ist also eine Ueberhandnahme der *or* zu konstatieren. — Auch für *st* finden sich in der Hs. 2 Arten der Schreibung, *st* = st und st zusammengezogen. I hat nur st, II und III haben sehr viele zusammengezogene st neben sehr wenigen s t. Vor allem tritt der Unterschied der 3 Schreiber bei der Interpunktion hervor. Das Semikolon (;) hat I meist als (.,) (8mal), daneben(:,) (2mal), (;) (3mal); II hat nur (;), einmal (.;) (Str. 57, p. 4 col. 2 l. 9); III hat nur (;). — Trotzdem hier gerade ein vorzügliches Unterscheidungsmittel der Schreiber von II und III. II macht das Zeichen korrekt, III aber mit einer Ausschweifung nach rechts; wie denn überhaupt III mit seitwärts stehender Feder schreibt im Gegensatz zu I und II. Dementsprechend sind die Ansätze bei *d*, *b*, *l* bei III anders als bei I und II; bei III schräger Anfang und Verjüngung nach unten, bei I und II kein schräger Anfang und wenigstens bei II keine Verjüngung. Siehe Beilage.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind also für die Hs., soweit eine Betrachtung des Faksimiles Schlüsse zulässt, auf Grund paläographischer Erwägungen 3 Schreiber anzunehmen, I—43 (p. 4, col. 1, l. 29), II— 62 (p. 4, col. 2, l. 45) III—129 (p. 6, col. 3, l. 2). [Ob sich die 3 Teile durch verschiedenfarbene Tusche unterscheiden, lässt sich aus dem Faksimile nicht ersehen, ebenso nicht ob die Anfangsbuchstaben mit anderer Farbe gemalt sind]. Von den 3 Schreibern schrieb I am sorgfältigsten, II am nachlässigsten, III schrieb anfangs nachlässiger, später sorgfältiger, entschieden nachlässiger als I, aber sorgfältiger als II.

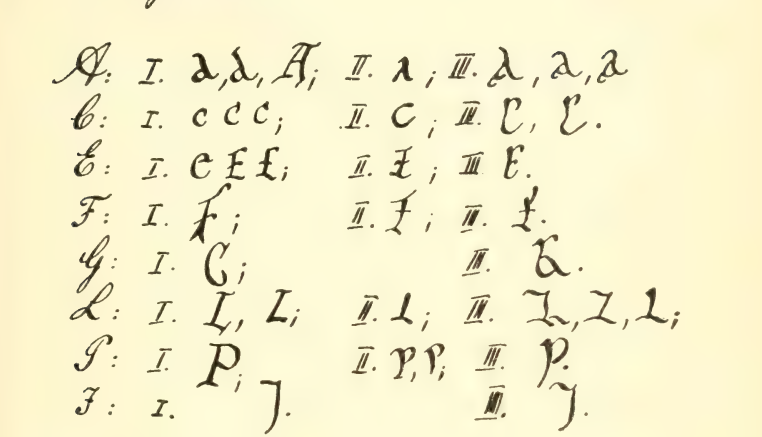
Sprachliche Erwägungen bestätigen diesen Schluss. Es lässt sich für alle 3 Teile nachweisen, dass das Original, bevor es in der jetzigen Fassung auf uns kam, provenzalisiert wurde. Ob diese Provenzalisierung von den angenommenen drei letzten Schreibern oder schon von einem etwaigen früheren Copisten vorgenommen war, wird später zu untersuchen sein. Dass überhaupt provenzalisiert werden sollte, ergibt sich vor allem aus folgenden Assonanzen:

Für Teil II: 7/8 deus: charnals; 25/6 humilitad: susmontet pf; 9/10 fez pf: aucis; 29/30 fait: suscitet pf.: 61/2 sunt: aucidrant; 63/4 maisons: laiserant; 69/70 percuidat pp.: intret pf; 77/8 uidren: enveie, 85/6 promesdrent: tradissen; 97/8 sanctificat pp.: isaciet pf.; 109/10 fez: audid; 113/4 perchoinded pf: neiara; 105/6 fidel: aveia.

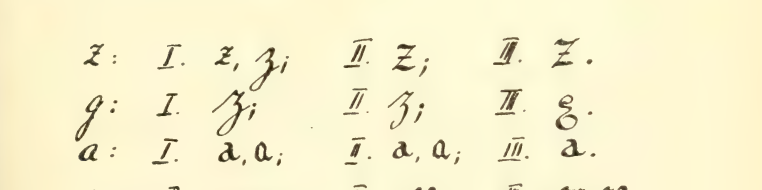
Alle diese Assonanzen müssen ursprünglich Gleichklang gehabt haben; der Copist hat sich um die Reinheit der Reime überhaupt nicht gekümmert; er hat die vorgefundenen Formen kurzweg in seinen Dialekt

Beilage.

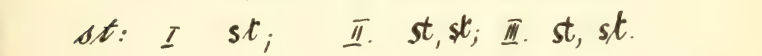
I. Majuskeln.



II. Minuskeln.



III. Interpunktion.



(prov.)[1]) übertragen. In andern Fällen konnte er die Assonanzen der Vorlage dadurch umformen, ohne die Reinheit des Reims zu zerstören, vgl. 3/4 remembrar: salvad pp. (in O stand *e*: *e*); 21/2 amenaz pp.: parad pp.; 59/60 arberiaran: crebantaran (während O *-ont* hatte); 141/2 trassudad pp: aproismad pp.; 151/2 naz pp.: cobetad; 157/8 uol: og (Orig. vol: ot). Nur in verschwindend wenigen Ausnahmen hat er einem reinen Reim zu liebe Formen der Vorlage entlehnt, vgl. 53/4 hierusalem: peched, wo er *-em* des Eigennamens nicht verändern konnte und deswegen *-et* übernahm; 91/2 manier: ped; 103/4 manier: nuncer; 105/6 pietad: parler (für einen prov. Schreiber, der in 105 *pietad* hatte, ist *parler* nicht verständlich). Hinsichtlich *manier* 91 und 103 ist zu bemerken, dass die Form < „manducarium" abgeleitet und also prov. sein kann. Dann wäre auch *nuncer* einer reinen Assonanz zu liebe übernommen, und es bliebe nur pietad: parler für einen prov. Schreiber unverständlich. — Die Behandlung der Formen des Versinnern entspricht durchweg diesem Verhalten des Schreibers, der sich häufig rein provenzalischer Formen im Versschluss bedient, ohne sich um die Reinheit der Assonanz zu kümmern.

Das provenzalische Element in II tritt zwar nicht so stark hervor, ist aber doch unverkennbar, vgl. die Assonanzen 185/6 cubrirent: presdrent, 187/8 escarnissent: fedre, 219/20 vestit: retrames; 221/2 laisar: judeu, 231/2 flagellar: annar.

Ebenso in III: 245/6 uestirent: mesdrent, 257/8 seguen: gaimantan, 277/8 anz: laiséi, 289/90 diz: forsfez pf.; 301/2 criz: merc &; 305/6 di: merc &; 313/4 veng: criz; 317/8 iki: lac &; 325/6 exit: vedud; 329/30 mariæ: presdre; 341/2 preiar: dones; 345/6 part: apport& pf.: 357/8 fellun: vau; 359/60 merced: emblez pp.; 401/2 s &: dis; 419/20 mariæ: medre; 435/6 peds: plagas pp; 457/8 fedel: soliæ; 465/6 montet pf.: ai; 503/4 voluntaz: fedels; 507/8 ben: peccad. Auch hier hat sich der Copist nur um prov. Formen, nicht um die Reinheit der Assonanzen gekümmert. Es kommen aber bei II sowohl wie bei III unverhältnismässig mehr aus Orig. übernommene Formen in den Assonanzen vor als in I; vgl. für II: 169/70 judeu: menez pp. (prov. menaz); 199/200 neier: pietad (dass der Schreiber nicht etwa nach Pal. freies *á* > *e* bildete, ergiebt sich aus 221 laissar: judeu); 209/10 uid: esdevint (prov. venc); 237/8 laved pf: neger; 239/40 judeu: pechez.

Für III: 259/60 garder: parler; 261/2 jerusalem: plorer; 273/4

1) Dass alle prov. Formen einem Prov. und nicht etwa einem Copisten aus der Gegend von Lyon, dem Dauphiné etc., also einem Frankoprov., zuzuschreiben sind, wird unten ausgeführt werden.

uert&: ester; 339/40 penser: percogded pp.; 493/4 escorter: trebucher; 495/6 toster: lapider.

Aus dem Verhältnis der Strophenzahlen von I, II, III zu den nicht prov. Assonanzpaaren lässt sich auf die jeweilige Umformung der Formen des Originals durch die Schreiber, auf ihre Art und Weise der Provenzalisierung schliessen:

I hat 42 Strophen, 2 nichtprov. Ass. = 21 : 1
II „ 19 „ , 5 „ „ = 3,8 : 1
III „ 68 „ , 6 „ „ = 11⅓ : 1.

Auf 21 Strophen von I, auf fast 4 von II und auf 11⅓ Strophen von III kommt 1 nichtprov. (übernommene) Assonanz, sodass sich die Provenzalisierung der 3 Teile verhält wie 21: (fast) 4: 11⅓ oder ungefähr 7: 1: 4. Es finden sich demnach bei II die meisten nicht provenzalischen, aus der Vorlage übernommenen Formen[1]).

Dem entspricht auch ungefähr die Behandlung der Formen des Versinnern. (Die Assonanzen und das Versinnere müssen getrennt behandelt werden, da es schwieriger war, eine Assonanz umzuformen als Formen des Versinnern). — Aus der Liste der nichtprov. Formen sind fortgelassen Formen wie *laiserant, bassærai* (die Futura zeigen prov. bisweilen nachnebentoniges *a* > *e*); ebenso *cho, chi,* die prov. belegt sind; *maisons* n. sg. vgl. Devaux, S. 360 § 227; fortgelassen sind die Formen auf *-ávet, -ávent*, überhaupt die Plural-Formen auf *-ent*, weil diese prov. (dialektisch) sind.).

Die nicht provenzalischen Formen für I sind: 15 aproismer; 17 perveing; 27 prophetes; 28 cantet pp; 29 aveien; 32 aveie; 37 palmes; 38 branches; 54 pechet; 62 males; 64 altre; 71 marchedant; 76 marchet; 78 enveie; 87 chera; 101 manied pp; 104 nuncer; 106 parler; 108 cher; 120 euan; 126 dunques; 132 compannie; 140 chedent; 153 esterent; 90, 101, 158 og; 160 destre; 163 liadens; 166 aveia. = 30 Formen.

Für II: 170 furet; 170 menez pp; 171 adunouent; 172 anouent; 175 trovez pp; 176 feist; 212 feisis; 179 fiet; 180 il; 185 dunques; 188 prophete; 190 eswardouet; 192 neier; 196 fit; 199 neier; 200 aiet; 200 pietet; 201 esclairez pp; 201 men & pp; 206 voliet; 206 mel; 208 paierent; 210 esdevint; 213 multes; 213 wises; 216 denat; 217 despeis; 225 vide; 238 posches; 240 pechez; 238 neger; 226 claufrisdrent; 235 laises = 33 Formen.

1) Schon aus der Thatsache, dass II am meisten, I am wenigsten nicht prov. Formen hat, verglichen mit dem Umstand, dass I am sorgfältigsten, II am schlechtesten und nachlässigsten schrieb, lässt sich schliessen, dass es die 3 letzten Schreiber waren, die provenzalisierten, nicht etwa ein früherer Copist. Wir werden unten mehr Gründe für diese Annahme aufstellen.

Für III: 247 espines; 253 asez; 253 ont; 257, 260 femnes; 260 parler; 261 fillies; 262 plorer; 264 plorez imper.; 267 soe; 267 chamisæ; 268 custuræ; 268 faitize; 269 auserent; 273 uert &; 274 ester; 304 vide; 304 perdones; 306 aies; 307 perdone; 307 iki; 313 roches; 323 chedent; 327 cortine; 328 jusche; 339 penser; 340 oi percogded pp: 346 unguement; 350 cuschement; 354 peched; 355 fure; 360 emblez; 371 aucise; 380 estevent; 391 femnes: 397 les custudes; 400 uengre, 402 femnes; 410 oblidez; 413 elles; 413 tornades; 416 quim; 418 veiades; 421 celles; 421 duæs; 437 esparent &; 453 roal; 458 soliæ; 459 lingues, noues; 468 vengre; 469 montet pp; 479 pasche; 492 espades; 493 escorter; 494 trebucher; 495 toster; 496 lapider; 497 aiude; 501 cestes pugnes; 510 pechedors; 512 perdones; 513 posche = 66 Formen.

Demnach hat I mit 42 Strophen 30 nicht prov.
II „ 19 „ 33 „ „
III „ 68 „ 66 „ „

Formen, so dass ein ungefähres Verhältnis resultiert von 7:5, 6:11, 34:33; es kommt also bei I auf $\frac{7}{5}$, bei II auf $\frac{1}{2}$ und bei III auf 1 Strophe je eine nicht prov. Form; in I wurde also am sorgfältigsten provenzalisiert. Dass aber auch trotz der zahlreichen nicht prov. Formen II und III, sei es durch die letzten Schreiber, sei es durch einen früheren Copisten provenzalisiert werden sollten, beweisen die Assonanzen: cubrirent: presdrent für II und: vestirent': mesdrent für III, wo prov. Formen zu liebe der reine Reim aufgegeben wurde.

Unter den für I, II, III festgestellten, nicht prov. Formen finden sich ausser denen, die aus O übernommen sind, solche, die weder rein prov. sind noch dem für O erschlossenen Lautstand entsprechen. Es gehören hierher vor allem die impf. in Teil II auf *-óuet* (neben *-áuet* und *évet*[1]). Mit Rücksicht auf diese Formen ist anzunehmen, entweder dass die letzten Schreiber Mischformen bildeten auch für das impf. oder dass O, bevor es in der jetzigen Gestalt auf uns kam, von einem oder mehreren Schreibern abgeschrieben und umgeformt wurde[2]). Von vornherein wird man jedoch für unwahrscheinlich halten müssen, dass zwischen O und der uns überlieferten Fassung mehr als eine Ab-

1) Auch die Formen auf *-avet* sind ursprünglich nicht rein prov. (wenngleich verschiedentlich belegt), könnten jedoch noch eher als Mischformen aufgefasst werden als *-óuet* wie auch veng*re*, wo prov. ueng*ra*, Orig. *vindret* stand.

2) Zwar führen Tourtoulon und Bringuier in ihrer Abhandlung über die franz.-prov. Sprachgrenze für die Marche Formen auf *-ávet* neben *-óvet* an doch ist nicht gesagt, ob nicht *-óvet* jüngere Weiterbildung von *-ávet* ist, wie sie Puitspelu für den Lyoner Dialekt vom Ende des XVIII. Jh. nachweist.

schrift existierte, und ferner, dass O, erste Copie und Hs. räumlich sehr weit von einander entstanden sein können. Denn zwischen der Entstehung von O und der Abfassung der Hs. liegt ein zu kleiner Zeitraum, als dass in ihm verschiedene auf einander folgende Abschriften genommen und verbreitet werden konnten. Zu dem impf. auf *-óue* bemerkt Schwan-Behrens, Gr.[3] S. 173, § 341 Anm. „Franzisches *-oe* entwickelt sich aus *-ába* über *-áue, -oue* welches letztere in litterarischer Zeit die normannische Form darstellt. Ostfranz. Mundarten kennen *-eve*." Vgl. noch Meyer-Lübke Gr. I § 250 „Wie *t* wirkt im Westen und Osten *p* aus intervokal. *b, v*; vgl. norm. *-oue* = *àbat*.";— Grundriss I, 613 „aus *-abam* ist im Gascognischen *-aua*, prov. *ava*, westfrz. *-oue*, ostfrz. *-eve* geworden. Das norm. *-oue* ist nur die nördl. Fortsetzung des gascogn. *-áua*, das lothring. *-eve* die des prov. *ava*, so dass sich in diesem Fall Frankreich nicht in Norden und Süden, sondern in Osten und Westen spaltet." Die Formen auf *-óvet* (eswardóvet, anóvet etc.) weisen also nach dem westl. Frankreich[1]). Ausser den westlichen frankoprov. Dialekten kommen mit *-óuet* in Betracht Normandie und Pikardie (für die Suchier Zs. II 276 *-oue* annimmt). Letztere müssten zu Gunsten der frkprov. Mundarten ausscheiden, denn die Form *vengre* (plusquampf). ist, weil weder rein prov. noch dem Orig. angehörig, einem anderen Kopisten zuzuschreiben, wenn man nicht auch *vengre* als Mischform auffassen will. Im ersten Fall kommen Pikardie und Normandie, die beide keine *gu*-Bildung der *ui*-Perfekta kennen, für die Kopie nicht in Betracht. — Bezeichnet man die Passion mit O, die erste Kopie mit X, die 3 Schreiber mit ABC, so ergeben sich folgende Möglichkeiten der Behandlung von O.

I. O direkt von 3 Schreibern abgeschrieben. 1. O wurde nur einmal und zwar von 3 Provenzalen abgeschrieben, die in der Umformung nachlässig verfuhren und Mischformen wie *-ovet, uengre* etc. bildeten. 2. Da Teil I mit wenig Ausnahmen rein provenzalischen Charakter trägt, muss die Annahme, dass I von einem Provenzalen, II und III von Frankoprovenzalen umgeformt wurde, in Erwägung gezogen werden.

II. O wurde von X abgeschrieben, bevor es in der jetzigen Fassung auf uns kam. 3. Es können zweimal Frkprov. an der Arbeit gewesen sein und zwar X westfrkprov., ABC ostfrkprov. — 4. O wurde abgeschrieben von X (Provenzale), der sehr stark umformte; dann weniger rigorose Umformung der Kopie durch 3 frkprov. Schreiber.

1) N. de Puitspelu, Dict. Etymol. du Patois Lyon. Seite CXIV führt zwar impf. der I. Konjugation auf *-óve* chantôe an für Lyon; dies *o* ist aber erst seit Ende des XVIII. Jh. eingedrungen. vgl. S. XXIV Anm. 2.

— 5. O abgeschrieben von einem Frkprov, dem die impf. Formen auf *-ouet* zuzuschreiben sind, dann umgeformt von 3 Provenzalen, die ungleichmässig provenzalisierten[1]).

Diese Möglichkeiten sind der Reihe nach durchzusprechen und auf ihre Wahrscheinlichkeit hin zu untersuchen. Die erste Annahme, dass nur 3 prov. Schreiber das Original nachlässig umgeformt und Mischformen gebildet hätten, verliert schon dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass äusserst selten in afrz. Zeit ein Original durch Vermittelung nur einer ersten Kopie auf uns gekommen ist. Vor allem aber können solche Formen wie *-óvet* in: eswardóuet etc., wie: fiet (fidem), feis, feisis, uoliet, vengre nicht als Mischformen von Provenzalen herrühren, weil sie sämtlich demselben frkprov. Kopisten zugeschrieben werden können. Auch die zweite Hypothese, die für A einen Provenzalen, für BC Frankoprov. annimmt, ist abzulehnen, weil man *perveing, og, aveie* für I nicht recht erklären könnte. Für BC müssten wegen des impf. *-ouet* Westfranzosen angenommen werden, die aber haupttoniges *á* sowohl nach Pal. als auch ohne Einfluss vorhergehender Pal. > *e* verwandelt, also aus O übernommen und nicht > *a* umgeformt haben müssten; man könnte also bei dieser Annahme die rein prov. Formen von BC nicht erklären. — Wenn man mit der 3. Hypothese gar keinen prov. Schreiber annimmt, sondern X dem westl. frkprov., ABC dem östl. frkprov. Dialekt zuweist, so hätte allerdings X die Formen auf *-óvet* eingeführt, im übrigen aber seine Vorlage nur wenig verändert: ABC hätten dann ihrerseits, z. T. nachlässig in ostfrkprov. Dialekt (*á* > *a*; *-átum* > *at*) umgeformt. Hier aber wären einerseits Formen wie laiss*ar*, pecc*ad*, *fez*, auch undiphthongierte *ę, ę, ǫ, ǫ* nicht zu erklären (ostfrkprov. *Pal.* + *fr.* *á* > *e*, *ę́* > *ie*, *ǫ́* > *uó*, *ę* > *ei*, *ǫ* > *ou*), andererseits fehlten aber durchaus alle Eigentümlichkeiten des ostfrkprov. Dialekts (⊥ *ria* > *ri*, ⊥ *tia* > *ti*; gloria > *glori* etc.). — Auch die umgekehrte Annahme, dass erst X als Ostfrankoprov., dann ABC als Westfrkprov. umgeformt hätten, muss abgelehnt werden, vor allem auch, weil dann II und III bei ihrer im Vergleich zu I nachlässigen Schrift die ostfrkprov. Formen sorgfältiger umgeformt hätten als I. — Nach diesen Erwägungen müssen wir annehmen, dass sowohl ein frkprov. als auch ein (resp. mehrere) prov. Schreiber das Orig.

1) Hier und im folg. wird, einer gelegentlichen Anregung des Herrn Prof. Koschwitz folgend, mit frkprov. ein Sprachgürtel bezeichnet, der sich durch ganz Frankreich zu beiden Seiten der französisch-provenzalischen Sprachgrenze hinzieht, auf dem sich spezifisch französische Eigentümlichkeiten mit provenzalischen mischen. Demgemäss entspricht ostfrkprov. ungefähr dem mrhón. bei Suchier, während wstfrkprov. die Marche und die westl. Grenzgebiete umfasst.

umgeformt haben. Es bleibt zu untersuchen, ob O zuerst durch die Hand eines Provenzalen oder Frankoprov. gegangen ist. Die erste Annahme ist abzulehnen. Denn der Frkprov., der die impf.-Formen auf *óvet* einführte, musste nach seinem Dialekt freies *á* > *e* wandeln, ob Pal. vorherging oder nicht. Nun hätte aber, da X als Provenzale rücksichtslos umformte (vgl. Assonanzen wie fez : aucis 9/10, die ein Frkprov. nicht gebildet haben konnte, da er *fist* kannte), A, der sorgfältigste von den 3 Schreibern, merkwürdiger Weise wieder alle prov. Formen stehen lassen, während II und III (die nachlässigen Kopisten) ihrerseits die prov. Formen durch ihre Dialektformen ersetzten. Dass aber A etwa einem Sprachgebiet angehört, wo *fr. á* erhalten blieb, *Pal.* + *á* > *e* wurde (also ostfrkprov.), ist wegen der zahlreichen Formen auf *Pal.* + *fr. á* > *a* ausgeschlossen, die sich im ersten Teil finden, die also der sorgfältige Kopist wieder aus seiner Vorlage hätte übernehmen müssen. Es bleibt für den Fall der Annahme von X als Prov. nur übrig, X in derselben Weise umformen zu lassen wie ABC, also zuerst sehr stark, dann sehr nachlässig, zuletzt etwas sorgfältiger, eine Annahme, die nur erwähnt werden braucht, um ihre Unhaltbarkeit einsehen zu lassen. — Wir werden somit zu der Hypothese gedrängt, dass O auf einem westlichen Grenzgebiet (Poitou und die westl. Marche kommen in Betracht) abgeschrieben, dann von 3 Provenzalen ABC mit verschiedener Konsequenz umgeformt wurde.

Es handelt sich darum, festzustellen, was auf Rechnung von X gesetzt und was von den überlieferten Formen den prov. Kopisten zugeschrieben werden muss, um auf Grund der gefundenen lautlichen Verhältnisse ABC (und X) zu lokalisieren. Jedoch wird es in den seltensten Fällen möglich sein, genau festzustellen, ob eine Form dem Kopisten X zuzuschreiben ist oder ob eine Kompromissform der prov. Schreiber vorliegt. — Auf Grund der Behandlung der *ui*-Perfekta haben wir X in Poitou oder der westlichen Marche lokalisiert (die Gegenden nördlich von Poitou kommen nicht mehr in Betracht, ebenfalls weil sie die *ui*-Perfekta ohne *gu*- bilden). Obwohl für den Poitevinischen Dialekt als Perfektformen von „habere“ *oc, og* neben *ot* belegt sind (Görlich S. W. D. 132), haben wir doch Bedenken, die in der Passion überlieferten Formen *oc, og* 90, 101, 158 (sämtlich bei A), X zuzuschreiben, sondern werden sie als Mischformen des Provenzalen hinstellen. (Sie als Schreibfehler aufzufassen, geht darum nicht an, weil 3mal *oc* neben *ac* vorkommt, und ausserdem C 340 *oi* überliefert). Weil einerseits nämlich A, der sonst so rigoros provenzalisierte, gerade beim Umformen des perf. von „abere“, das X als *oc* überlieferte, sich auffällig lässig gezeigt hätte, obwohl eine Aenderung von *oc, og*

> *ac*, *ag* so leicht war, und weil u. E. andererseits für das 10. Jh. derartige Mischformen wie *oc*, *og* als Dialekteigentümlichkeiten auch für die Grenzdialekte noch abzulehnen sind, nehmen wir lieber Mischformen von A an oder lassen es dahin gestellt, ob nicht im prov. neben *ac* eine Form *oc* existierte; belegt ist *oc* für prov. nicht[1]). — Abgesehen von den schon besprochenen Aenderungen [Bildung der *ui*-Perfekta mit *gu*-; des impf. auf *-ouet*; 3 sg. plusquampf. auf *-e(t)* wird X wenig vom Original haben verändern können, da sein Dialekt dem Lautstand von O sehr nahe kommt; wie X bei seiner Umformung verfahren ist, ob lässig oder energisch, wird sich nicht erweisen lassen[2]), wie sich auch kaum feststellen lassen wird, ob X Formen wie: voliet 206, perveing 17, aveie 32, feisis 212 eingeführt hat, oder ob sie nicht auch Mischformen der prov. Schreiber sind. Zu erwähnen ist noch, dass in Poitou *fr.* *ę́* > *ie* diphthongierte, in der Passion 179 (fidem) als *fiet* sich findet, was unsere Annahme von X als poitev. Schreiber bestätigt; vgl. auch noch Poitou: *feistes* 2 plur. (Pass. 3 sg. *feist* Orig. *fist*, Prov. *fez*), conj. impf. *feis* (Pass. *feisis*); hingegen können *chi* (= *qui*), *ciel* (= *cel*) ebenso sehr prov. wie poitevin. Schreibern angehören.

Nach Lokalisierung von X gehen wir dazu über, das Verhalten der prov. Schreiber gegenüber ihrer Vorlage festzustellen, sie ebenfalls nach Möglichkeit zu lokalisieren und aus ihrer Behandlung der Vorlage Rückschlüsse auf diese resp. das Original zu machen. — Wir finden bei dieser Untersuchung bestätigt, was oben über die prov. Schreiber gesagt ist, nämlich dass A am besten, B am nachlässigsten provenzalisierte. Vor allem erweist sich diese Annahme bei Betrachtung des freien *á* als richtig, da freies *á* im Original sowohl wie für Schreiber X > *e* wurde.

Infinitiv-are. (Orig., X-*er*); die Hs. hat 22 Formen auf *-ar*, 16 auf *-er*, auf *-ier* keine; die *-er*-Formen treten erst häufig nach I, also in II und III auf. *-átem* (Orig. *-et*, mit Ausnahme von „civitatem"); Hs. hat 17 mal *-at*, zweimal *-et* (200 pietet, 273 vertet, also bei II und III). Auch die sonstige Behandlung des freien *á* ist charakteristisch für die verschiedenen Schreiber; im Orig. wurde *fr.* *á* > *e*; Hs. hat meist *a*, nur 5 mal findet sich *e* und zwar mit einer Ausnahme (153 *estéuent*) bei II und III. — Pal. + ged. *á*. Es ist, obwohl auch für einen Prov.

1) X wird nur sehr flüchtig gearbeitet und wenig umgeformt haben. — Formen wie esde*vint* 210, est*évent* 380 scheinen darauf hinzudeuten, dass X nachlässig schrieb. Er wird also Formen wie *ot* des Originals ganz gut übernommen haben können, die A dann als *oc* (mit prov. Endung) überlieferte, daneben aber auch in *ag* (rein prov). umformte.

2) Doch vgl. die nachträgl. hinzugefügte Anm. 1).

ca + *Kons.* > *chá, ca* werden konnte, beachtenswert, dass 2mal nur *cha*-Formen bei III vorkommen, (chans 371, chamsils 344), während es sonst heisst bei I: carn 6, canted 28; bei II: carnit 217, cantes 193; III: carn 252 etc. (6mal), castel . . . —

Bezüglich des nachtonigen, auslautenden ⊥ *a* ist zu konstatieren, dass ⊥ *a* sich nur 6mal als ⊥ *e*, 70mal ungefähr als ⊥ *a* findet; und zwar verteilen sich die *e*-Fälle mit Ausnahme von: 32 aveie auf II: (vide 225) und III: (vide 304, aucise 371, perdone 307, perdones 512 (wo falsche Betonung eine Umstellung notwendig macht). Der obl. pl. der *a*-Dekl. lat. ⊥ as findet sich in der Hs. 19 mal als ⊥ *as*, 32mal ⊥ *es*; ⊥ *as* haben der Artikel (illas >) *las* 6mal; *totas* 2mal, *mas* 1, *sas* 1, *tas* 1 = 11 mal + 8mal ⊥ *as* in: (pedras 64, penas 62, sanctas gutas 128, estras 189, colpas 291, livras 348, contradas 414) = 19 Fälle. *e* haben hingegen *elles* 413, *celles* 421, *cestes* 501. Auch die prov. Schreiber scheinen hier beide Entwicklungen von ⊥ as > ⊥ *es*, ⊥*as* gekannt zu haben. — Beim vortonigen *a* ⊥ sind verschiedene Fälle zu unterscheiden: 1) *a* ⊥ vor Suffix-*ment*: (sacrament 94), amarament 198, piament 294, durament 322; — cuschement 350; mit einer Ausnahme (wo *a* ⊥ nach Pal. steht) also ⊥ *a* erhalten. — Von 37 sonst notierten Fällen haben nur 6 *e* und zwar alles Wörter auf Pal. + *a* (vgl. oben cuschement): 64 làiseránt, 71 màrchedánt: 144 bàssærái; 350 cùschemént; 460 encàlcerán, pèchedórs 510. Andererseits finden sich unter den *a*-Fällen 7 Wörter mit Pal. + *a*, in denen Hs. *a* bewahrte (es ist nicht möglich, hier für ⊥ *a* ⊥ und *à* ⊥ eine besondere Regel aufzustellen): vgl. I: iàgúd 32, arbèriarán 59; nèiará 114; càdégrent 138; — II: làisarái 232; III: chàmíse 267; càritád 276. — Da nach der sonstigen Behandlung von Pal. + á > *e* man dem Orig. die *e*-Formen nicht absprechen kann, wird man den Schreibern andererseits die *e*-Formen nicht zuschreiben können, also annehmen, dass sie übernommen sind. Als echte Provenzalismen, nicht etwa als von X übernommen, sind aufzufassen die Formen Pal. + *ę́* > *e*, sowie die Nichterhöhung von *ę* + *i* > *i* und das Unterbleiben der Diphthongierung von freiem *ę́*, da Orig. sowohl wie X als westfrkprov. Pal. + *ę́* > *i* bildeten. Gleichwohl muss es überraschen, dass ausser den Formen *aveie*, *aveia* kein diphthongiertes *e* überliefert ist, obwohl doch sonst sich irgend eine vom prov. Sprachgebrauch abweichende, aus O übernommene Form vorfindet. Man könnte aus der Thatsache schliessen, dass *e* trotz Pal. + *fr.* *ę́* > *i* nicht diphthongierte, wenn nicht *aveie* überliefert wäre, so gut wie wir später daraus, dass sich in der ganzen Hs. kein einziges *ie* (ausser *fiet* < fidem) findet, als sicher hinzustellen glauben, dass das Orig. eben keine Diphthongierung von freiem *ę́* kannte

und Pal. *á* > *e*, nicht *ie* wurde. — *u* und *o* (für *ǫ*) gehen in der Schreibung bunt durcheinander; die häufige Anwendung von *u* für *ǫ* weist auf westfranzös. Kopisten hin (-*ónem* 22mal als -*un*, 22mal als -*ǫ́n*), hingegen -*órem* nur einmal *ur*, 21mal *or*. — Auch sonst findet sich häufig *u* für *o*; vgl: mult, munument, (daneben moniment, eine Form, die Stengel Wb. 170 als prov. Form ansieht). Auffällig ist, dass bei B neben 4 *un* 7 *ǫn* vorkommen, während bei AC sich mehr *un* als *on* finden. Diese Häufigkeit des Auftretens von *on* gegenüber *un* bei B scheint anzudeuten, dass im Orig. *on* stand, nicht *un*[1]). Schwieriger noch als bei den lautlichen Verhältnissen, ist es, in der Formenlehre eine genauere Scheidung zwischen O, X und ABC durchzuführen. Wir werden uns hier häufig begnügen müssen, aus der Hs. das nötige Material zusammenzustellen, ohne zu einer sicheren Entscheidung zu gelangen, wem diese oder jene Form zuzuweisen ist.

I. Deklination

a) Des Substantivs.

α) *a*-Deklination. Sing. nom. anma 321. obl. uespræ 422, enveia 78 plur. nom. gutas 128; femnes 257, 260: fillies 261; roches. 323 obl. palmes 37, branches 38, penas 62. signes 457, 484, letzteres ist wohl analogisch gebildet; auffällig ist signa 271 als n. sg., eine Stütze für *signes* als n. pl. der *a* Dekl. Über die nachtonigen ⊥ *a*, ⊥ *as* vgl. S. 824.

β) *o*-Deklination. Sing. nom. -*s*, -*z*: asnez 21, poples 40, foles 45, fils 180, ialz 193, nulz 339. — obl. endungslos: mund 4, peecad 9, asne 20, dol 332, ser 412. — plur. nom. endungslos: an 57, caitiu 65, am 208. —

obl. 1) -*s*, -*z*-los : ant 5, pechet 54, talant 73

2) -*s*, -*z*: nostres 10, dos 19, mante(n) lz 22, 23, anz 27, 29; talenz 84.

Lat. „dies“ ist in die *o*-Klasse übergetreten, vgl. sg. obl. di 89. — pl. n. di 57; — obl. dis 31, 419. — Ebenso criz a. pl. 314. — Die Wörter auf -entum sind als masc. behandelt, vgl. pl. obl. unguemenz 397,

1) Görlich, S. W. D. Seite 62 „Der Wechsel zwischen -*on* und -*un* scheint nach den angeführten Beispielen sich auf den westlichen Teil unseres Sprachgebiets zu beschränken. In Vienne und Angoumois wurde regelmässig *on* gebraucht“. Devaux, Essai sur la langue vulg. du Dauphiné Seite 182 „L'emploi du *u* pour *o*, et inversement, ce qui est plus rare, n'est pas particulier à notre région tant s'en faut; on le rencontre un peu partout, au ma., notamment dans le lyonais.“ Hingegen werden Seite 205 einige Beispiele erwähnt, wo -*un* > -*on* wurde, so dass der Ersatz von -*un* durch -*on* nicht allein dem alten Lyonais, sondern auch dem Dauphiné angehörte. Das häufige Auftreten von -*un* neben -*on* weist stets nach Westen.

vestimenz 396, 271. dols sg. n. 121, 337, dol obl. sg. 332 lässt auf vlt. Form *dolus schliessen. — „Petrus“ wird verschieden behandelt: sg. n. pedres 115, 333; obl. pedron 410 (= Petrum) < Petronem. — Es ergiebt sich also für die *o*-Deklination folgendes Schema:

sing. nom. *-s*, *-z* plur. nom. —
„ obl. — „ obl. — —, *-s*, *-z*

Feste Regeln lassen sich für die Anwendung von *-s* und *-z* nicht aufstellen, vgl. fils, ialz; asnez, angeles; am häufigsten tritt *z* für *s* auf, wenn der Stamm auf *-t*, *-l*, *-n*, *-m* endigt.

γ) *i*-Deklination. 1. Masculina.

sg. nom. a) -s lose Form: hom 8, 88, 339 . . ., fel 81, sudor 126.
Form mit *-s*: pavors 74, sangs 127, mels 444.

Sing. obl. endungslos: honor 36, sudor 129, cor 338, omne 326, sang 386, mel 441. — plur. nom. endungslos: fellon 138, 141, 171, fellont 223, munt (= montes) 323, enfant 378. — obl. *-s*: affanz 3, 16, 111; pez 44, enfanz 61; lasruns 282, peds 435, peisons 441. — Abweichend: marchedant 71, peda pl. 92.

2. Feminina. sing. nom. α) -s lose Form: carn 6, gent 33; madre 353, virge 353; β) Form mit *-s*: morz 11, passions 13, 443, redemptions 14, chans (charns) 371; neus 396 (< nivis), nuvols 428, vertuz 479; — obl. sg. *-s* lose Form: raizun1, passion 2, ciutat 15, noit 114, (cruz 226, 255, merz 87 indekl. lautgesetzlich). — plur. nom fehlt. — obl. Formen mit *-s*: morz 35; maisons 62, genz 65, raisons 241, vertuz 212, 482; *-s* lose Formen: part 154. — Demnach ist das Schema für die *i*-Deklination: Masc. sg. n. *-s*, —; obl. —; pl. n. —; obl. *-s*. — Feminin. sg. n. *-s*, —; obl. —: pl. n. ?; obl. *-s*. Masc. und Fem. sind also in Bezug auf Flexion nicht getrennt. — Auffällig sind die flektierten Formen: redemtions, passions im sg. nom.

3. Neutra. Sing. nom. corsp.' 352: obl. peiz 107, temps 211, 352; laz 436. Die Neutra haben also ihr Endungs-*s* bewahrt; *pece* acc. plur. 366 < pekia?

b) Deklination des Adjektivs.

Die Deklination des Adjektivs schliesst sich genau an die Dekl. der Subst. an, so dass es unnötig erscheint, Belege anzuführen. Bemerkenswert ist für nom. sing. nullus > *nul* 381, 448, während sonst das *-s* des nom. erhalten blieb: *nul* steht in diesen beiden Fällen mit *om* zusammen (= nul_om?)

Besondere Beachtung verdient die Deklination von totus: sing. nom. masc. toz 240 . . . obl. tot. 76 . . . — fem. nom. obl. nicht belegt. — neutr. nom. obl. tot 272; 4, 7 . . . — plural masc. nom.

tuit 138 . . . obl. toz 12, 112; tot 96, 98. — fem. nom. fehlt; obl. totas 65, 144, 150.

Eine flüchtige Vergleichung der Deklination mit der prov. zeigt, dass, abgesehen von der Schwächung des nachtonigen $-a > e$ in einigen Fällen, im allgemeinen der prov. Typus gewahrt erscheint, mithin wir keinen Grund haben, die Flexion nicht den prov. Copisten zuzuschreiben. (Für X oder das Orig. lässt sich aus der Dekl. nichts erschliessen).

II. Pronomen.

1. Personalpronomen in der Ueberlieferung.

I. **Person.** Sing. nom. *eu* 67 (immer nur einsilbig). obl. *me* 152, 262 . . .; *m&* (= met) 295; *m'-* 83; *-'m* 150. plur. nom. *nos* 291, 501 . . .; obl. *nos* 11, 12, 308.

II. **Person.** Sing. nom. *tu* 267, 307. — obl. (dat.) *ti* 151 (oder = *t'i*?); *to* 56, 299 (oder = *t'o*?); *te* 34; *t'* 188 (acc.); *te* 67 . . ., *t'*. — plur. obl. (dat.) *vos* 1, 406; (acc.) *vos* 263.

III. **Person.** Masc. sing. nom. 179/80 *el* (*il*?) vgl. 59. — obl. (dat.) *lui* 114, 196 . .; *li* 24, 135; auch vor Vokal: *li* (*en*) 85, *li* (excoss) 160. — (acc.) *lo* 157, 165 . . . *l'-* 22; *-l'* 251 . . *lui* 354.

III. **Person.** Fem. sing. nom. *ela* 333; Neutr. sing. obl. *o* 104, 139 . . .; le $>$ *l'* 332 (no l' sab om vifs).

III. **Person Masc.** plur. nom. *il* vgl. Seite 32. — obl. (gen.) *lor* 22, 23, 76; (dat.) *lor* 94, 134, 171; *lo* 86; (acc.) *los* 72, 123 . . . — [si los $>$ *sils* 476; non les $>$ *nuls* 497; si los, les $>$ *sil* 467, roal allar 453]. acc. *els* 19, 46, *elz* 427, 457; *el* 400, 428 . . .

III. **Person Fem.** plur. nom. *elles* 413; obl. *las* 414.

Reflexivpronomen: *se* 20, 35; *s'* 24, 117 . . .

Abgesehen von *lo* 86, das wohl nur Schreibfehler für *lor* ist, stimmen alle Formen (ausser *elles*) mit den prov. — Wir haben also auch hier kein Recht, die Flexionsweise X oder dem Original zuzuweisen.

2. Possessivpronomen.

I. **Person.** sing. acc. masc. unbetont: *mo* 436; Plur. acc. masc. unbetont: *mos* 435; fem. unbetont: *mas*.

II. **Person.** sing. nom. masc. unbetont: *tos*; fem. betont: *tua*; plur. nom. masc. unbetont: *toi* 65, 58; acc. sing. masc. unbetont: *ton*, *to* 514, 216; fem. unbetont: *ta*; plur. masc. unbetont: *tos* 54, 61; fem. unbetont: *tas* 63.

III. **Person.** Nom. sing. masc. unbetont: *sos* 271, 275 . . .; plur. masc. unbetont: *sei* 165; *soi* 274, 363; *sos* 3, 19; fem. un-

tont: *sas* 237. — Obl. sing. masc. unbetont: *son* 51, 86 . . . *som* 508; fem. betont: *sua* 25, 168 . . ., *son* 204, 334; *soe* 267; unbetont: *sa* 95, 102.

Ein Vergleich der Formen mit den rein prov. Formen bei Mahn a. a. O. § 448 und Appel Chrest. XIV. XV. zeigt, dass, mit Ausnahme der jedenfalls verderbten Form *som* acc. sing. masc., die Paradigmata zu einander stimmen, abgesehen davon, dass sich verschiedentlich nachtoniges *a* als *e* findet.

3. Demonstrativpronomina.

a) ecce ille. Masc. sing. nom. *cel* 21, 110; obl. *cel* 89, 109 . . . *ciel* 208; plur. nom. *cil* 455; obl. *cels* 283; *cels* 307; fem. sing. nom. *cela* 114; plur. nom. *celles*.

b) ecce iste. Masc. sing. obl. *cest* 299, 310; *ces* 485; plur. obl. *cest*. 292. — Fem. plur. obl. *cestes* 501.

c) iste. Masc. sing. obl. *es* 453, 500.

d) ecce hoc. *cho* 14, 29, 69, 77; | - ‖ 336; *cio* | 199 ‖; *co* 33 | ; *zo* 134, 137, 149, | 230 ‖ 272, 361, 439, 462.

Bei a) ist die alleinstehende Form *ciel* (mit *i*) auffällig, die wohl = *chel* ist; im prov. ist die Form weder bei Mahn noch bei Appel belegt; man kann schwanken, ob sie X oder dem Original angehört; ich glaube das erstere annehmen zu dürfen wegen *ie* bei fidem > *fiet*, welche Form mit Sicherheit X zugeschrieben werden muss. Ecce hoc ist, da *cio* = *cho* ist, in 2 Formen überliefert: *cho* und *co, zo* (gleichwertig). Dabei ist sehr auffällig, dass *cho* nach I und *cio* II nur noch einmal, ganz am Schluss vorkommt, eine Thatsache, die die Vermutung nahe legt, dass *cho* entweder X oder dem Original zuzuschreiben ist, wenngleich Appel Chrest. XVII. eine Form *aicho* als prov. belegt, so dass auch wiederum möglich ist, dass die Provenzalen *cho* gekannt haben.

4. Relativpronomen.

Masc. sing. nom. *cui* 39, 327, 369; *chi* 31, 35, 110, 188, 298; obl. (dat.) *cui* 100, 170, 206, 330, 420 (einsilbig), (acc.) *que* 158, 466. — plur. obl. *que* 4, 89, 111, 146. nom. *qui* 61. — Fem. sing. nom. *ci* 268.

Abweichend von dem bei *cho, co, zo* konstatierten Gebrauch verteilen sich die *chi*-Formen über alle 3 Teile der Hs.; *chi* ist auch für Prov. bei Appel Seite XVII belegt, Mahn kennt *chi* nicht, aber Chabaneau, Gramm. lim. S. 182 führt neben *chi* ein *qui* als limousinische Form an[1]. — Während das *i* von *qui, chi* nicht elidiert wird, vgl.

[1] Die Marburg 1900 erschienene Dissertation von de Jong „Die Relativ-

chi eps 35, wird *que* vor Vokal > *qu'*, vgl. 277 qu' eu vos diz ans, III qu' an a padir. — Hingegen ist 158 des Rhythmus wegen *e* zu lesen, vielleicht hat sogar *quet* gestanden, wie Lü. annimmt, 158 estrais lo fer que al laz ot und 497, wo eine Elision zu falscher Betonung führen würde: lui que(t) aiude, nuls venc(e)ra, wodurch erwiesen wird, dass das nachnebentonige *e* in *vèncerá* ausfiel. — *ci* in 302 ist wohl Schreibfehler für *chi*, wie auch Lü. verbessert. Auffällig ist *quez* 58, wo Pa. *quet*, Lü. *que* einsetzt; *quœ* 71 verbessert Lü. in *qued; anz quœ* = *anz que* 193.

5. Artikel.

Masc. sing. nom. *lo* 34 . . ., *li* 121 . . .; *le* (selten) 40, 171, 201, 320, 440. — obl. *lo*, 30, 40 . . .; *le* 173; *l'* 318; plur. nom. *li* 41 . . ., *le* 169, *les* 397; obl. *los* 3 . . ., *lis* 92, *les* 123; *lo* 185 (35). (185 wurde wegen des folgenden *s* ein *s* synkopiert). — Fem. sing. nom. *la* 11, 33 . . ., *l'* 321; obl. *la* 15 . . ., *lar* 156, *l'* 162, 345. plur. nom. *las* 127; obl. *las* 38, 198, 402, 482.

Es lässt sich hieraus für Masc. des Artikels schliessen: sing. nom. *lo*, *li* (*le* selten), obl. durchaus *lo*. plur. nom. durchaus *li*, obl. durchaus *los*.

Die Form *li* im sing. nom. wird man, da sie nicht gut prov. sein kann, X oder dem Original zuschreiben müssen. — Zusammenziehung von Präposition und Artikel: a lo > *al* 223, 362, 389, 391; de lo > *del* 91, 103, 422; a los > *als* 74, 82, 104, 111, 357; de los > *dels* 38, 132, 277, 287; *de las* blieb 247; de los > *des* 317, wenn hier nicht Flüchtigkeit vorliegt. en lo > *el* 351.

Auch die Formen des Artikels stimmen zu den prov., mit Ausnahme von sing. nom. masc. *li*.

III. Verbum.

Ueber die schwache Konjugation ist wenig zu sagen, z. T. ist das Wenige schon im ersten Teil berücksichtigt worden, so z. B. dass das perf.-âvit sich durchaus als *-et* findet mit zwei Ausnahmen, dass das part. prs. der II—IV. Konjugation sich als *-ent* findet etc.; Einzelheiten der starken Konjugation werden sich von selbst ergeben bei Behandlung der einzelnen Verba, deren verschiedene Formen man vergleiche mit den für O erschlossenen Formen, Seite 813 folg.

---

und Interrogativpronomina qui und qualis im Altfranzösischen" konnte für die Arbeit nicht mehr benutzt werden.

1. **esse.** prs. ind. 1. soi 137, | 434 (zweimal); — 3. es 18, | 230, 236, || 264, 276, 369, 370, 405 (zweimal), 500, 505, 506; est (180), | 262. — 4. esmes 292. — 6. sunt 61, | - ||, 326, 413, 477, 485; sun 325, 437; son 142 | - || 473. — prs. conj. 3. sia | 240 || 360. — sit 433 (latinisiert). — impf. ind. 3. era 377, 430. — perfekt. ind. 3. fu 6, 10, 14, 21, 121 | 272, 334, 337, 353, 370; — fut | 271; fui | 436; fud | 175, 201, || 357; — fo | 268, 381, 390; — (fus 29, fos 371 conj. impf.?). — plusquamperf. ind. 3. fura 151 |; furet | 170; fu e | 312, 355; furæ || 418. — plusquamperf. conj. fos 382 (fus 29, fos 371?). — Futur. 6. eren 66 | ; erent || 455; seran || 456. Beachtenswert ist, dass *fud*, *fut* mit Endkonsonant, resp. verstümmeltem Endkonsonant in *fui* 436 erst nach dem ersten Abschnitt vorkommen, was darauf hinweist, dass in O *fut*, *fud* stand. — Die Formen sind (auch *fu*) sonst durchaus provenzalisch; zu bemerken ist, dass die Schreiber grosse Vorliebe für *sun(t)* haben, während im Original nur *sont* stand (s. o.). —

2. **habere.** Präsens ind. 1. ai 445, 466. — 2. as 181. — 3. a 4, | 211, 219, || 341, 348, 375, 395, 489; ad 412. — 4. auem 183.4; 365; 501. — 6. ant 22, | 202; an 78, 111, | - || 281, 285; ont || 253; am 511. — Perfekt. 3. ag 69; oc 90, 101; og 158; oi 340. — Imperfekt. 3. aveie 32; aveia 165. — 6. auеien 28. — Präsens conj. 2. aies 306, aias 510. — 3. aia 438, aiet 200. — 4. aiam 504. — Futur. 3. aura 270, 462. — 4. aurem 366. — 6. auran 363. — Plusquamperf. 3. agre 332. —

3. **fakere.** Präs. ind. 2. fais 302. — 3. fai 35, 192, 490, 491, 493, 495, 498; fei 143; (fit 196). — 6. fan 284, 286; (fazen 484 = part. prs.?). — Präs. conj. 3. faça 507. — Perfekt 3. fez 9, 109, | - || 290, 446; 39; fiz 67; feist 176. — Plusqupf. 3. fedre 188; feira 372. conj. impf. feisis 212. — Fut. 1. farai 231. — 6. faran 457. — inf. faire 458. p.p. fait 29, fem. faita 90. —

4. ***allare.** Präsens ind. 3. vai 75, 76, 104, 156, 167, 411. — 6. uan 46, 48, 79, 257, 258, 358, 391, 481, 482; uant 203.

5. **videre.** Präs. 5. vedez 435 (zweimal), 436. — 6. uedent 469. Perf. 2. vedest 308. — 3. vid 50, 209; vit 419, 423. — 6. vidren 77. Plusquamperf. 3. uidra 331. 6. (oder perf. 6) vidren 397, 421; revidren 426. — Futur. 3. vidra 133. — Part. pf. vedud 325, veduz 418. — inf. veder 168, 171, 407.

6. **dikere.** Präs ind. 1. dic 1. — 2. diz 289 (oder perf.?). — 6. dizen 89; dicen 430. — Perfekt 1. dis 277. — 3. dis 54, 149, 230, 315, 361, 402, 406, 433; benedis 467. — Plusqu. conj. 3. diss& s

179. — Fut. 6. diran 364. — Part. pf. dit 69, 412; diz 166; deit 181, 445.

7. **volere**. Präs. ind. 1. vol 3. — 2. vols 55. — perf. 3. vol 15, 157, 221. — Fut. 3. voldrat 167. — impf. 3. voliet 306.

8. **venire**. Präs. ind. 3. ve 34; ven 87; perveng 474. — Perf. 1. ving 68. — 3. perveing 17; ueg 123; perveng 343; esdevint 209; perveng 265. — Plusqu. 3. vengra 82, 145; vengre 400, 468. — 6. vengren 399. — conj. impf. uengues 383. — Futur 2. vendras 296, venras 300. — 3. venra 471. — 6. venrant 57 (zweimal). — inf. venir 278. — p.p. envenguz 175.

9. **jakere**. Perf. 3. jag 352, 356; jac 408. — p.p. jagud 32.

10. **cadere**. Präs. 3. ched 475. — 6. chedent 140, 323. — Perf. 6. cadegrent 138.

11. **exire**. Perf. 6. contraxirent 36. — p.p. exit 326.

12. ***potere**. Präs. 2. poz 55. — conj. 3. posche 513, 515; posche -s 238. — Perf. 3. pod 339.

13. **querre** (< quærere). Präs. ind. 4. querem 136, 183. — 5. querent 134, 173. — 6. requer&t 404.

14. **sapere**. Perf. (oder prs.?) sab 332, 333.

Wir sind mit der Feststellung der Formenlehre aus der Überlieferung fertig. Es ergiebt sich auch hier wieder, dass stark provenzalisiert wurde, wenngleich sich viele fremde, d. h. nicht prov. Formen finden. Der prov. Grundcharakter der meisten Formen ist unverkennbar, wie ein Vergleich mit Mahn, Bartsch und Appel zeigt. Es wäre schwer auf Grund dieser allgemein prov. Merkmale die drei Schreiber zu lokalisieren, (denn es fehlen subtile Unterscheidungsmittel in der Überlieferung, abgesehen davon, dass ABC nicht überall provenzalisierten), wenn nicht auf Grund der Endung der 3. Pers. plur. eine Sonderung der Dialekte möglich wäre, wie Paul Meyer, Romania IX, 192—215 in seinem Aufsatz „les troisièmes personnes du pluriel en provençal" ausgeführt hat. Abgesehen nämlich von der 3. pers. plur. Fut., die lautgesetzlich auf *-ont* (Hs. prov. *an(t)* endigt, von vadunt, *fakunt, *habunt > *ont, vont, font* (Hs. prov. *an(t)* etc.), findet sich die Endung der 3. pers. plur. durchaus als *-ent* (achtzigmal); nur zwei Ausnahmen kommen vor: *aprestunt* 24, *consentunt* 222; diese Formen sind aber als (halbe) Latinismen zu betrachten, wie sie sich zahlreich in der Passion finden. Daneben würden *tradissánt* 80 und *oicisesánt* 174 als endbetonte Pluralformen des conj. plusqu. in Betracht kommen. Die grosse Zahl von *-ent* ist ein Beweis

dafür, dass die Schreiber *-ent*, wenn nicht einführten, so doch kannten und sprachen, denn sonst wären zweifellos (zumal von A) andere Endungen überliefert. — Für *-ant*, *-unt*, *-ent* haben *-ent* nur die Gascogne und Limousin (vgl. Paul Meyer, a. a. O. 214). Da aber die Passion *ant* für *habunt überliefert, eine Form, die der Gascogne fremd ist und sich nach Meyer a. a. O. 198 in den Norden des prov. Sprachgebietes, nahe der Sprachgrenze stellt, so werden wir die drei letzten Schreiber hier lokalisieren müssen, wie es auch zu unserer Annahme auf Seite 820 am besten stimmt. Die Auvergne kommt nicht in Betracht, da hier (Pal. +) *áre* bisweilen > *er* wurde, was für unsere Schreiber abzulehnen ist (vgl. Schnakenburg, Tableau S. 166—179; rimer, gater, manger). Es bleibt nur Limousin noch übrig. Nach Schnakenburg S. 180f., 197f. lassen sich folgende Lautgesetze konstruieren: *-áre* > *a* : chanta. passa, bourna; Pal. + *a* > *a* : poyas (= payer), jugeas; Pal. + *átum* > *a* : luchad (allumé), ebourllia (aveuglés), laissado (= laissée); *-as* : femnas. Die Hauptcharakteristika, die wir für die Schreiber feststellen konnten, finden sich also im Limousinischen. Ein Vergleich mit der Gramm. limousine von Chabaneau zeigt denn auch, dass abgesehen von einigen Neuerungen, die zur Zeit der Abfassung der Passion unbekannt waren, im allgemeinen der Dialekt der Schreiber dem Limousin. zum mindesten sehr nahe kam. Einige Beispiele mögen dies erhellen: *-ámus* in Pass.: laudam 305, præiam 359, facã 507, aiam 504; hingegen *-émus* : deuem : avem; Chabaneau a. a. O. 270 „il suffira d'ajouter qu'à Nontron et en haut-limousin, on préfère *om* à *on* à la Ire pers. du pluriel . . .", devem (= debemus) belegt Ch. S. 234. Bezüglich der 3. pl. ind. heisst es S. 273 (Endungen *-ant*, *-ent*, *-unt*). „mais on voit par les textes que la flexion *o* paraît avoir été préférée dans l'âge classique de la langue. C'est encore celle du bas-limousin (*on*); mais le haut-limousin et le périgord ne connaissent que *en*, employée déjà exclusivement dans le poème de Boèce et d'autres textes presque aussi anciens dont l'origine limousine paraît certaine". Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir hiermit aus Nontron und Bas-Limousin herausgedrängt und auf Haute-Vienne beschränkt, wenngleich auch mit der Sprache von Haute-Vienne der Dialekt der Schreiber nicht in allen Punkten harmonieren will, was allerdings bei dem tausendjährigen Zeitunterschied nicht viel bedeutet. [Dass sich in Pass. *z* niemals beim Verbum 2. pl. als *tz* findet, braucht nicht Wunder zu nehmen, da im prov. *tz*, *z* und sogar *s* in dieser Stellung wechseln, vgl. Appel a. a. O. XXIII.] Die Formen auf *-ent* der 2. plur. sind noch nicht genügend zu erklären. (Pass. *querent*, *crement*, *neient*), doch vergleiche das ähnliche Auftreten von

n vor *t* im Gir. von Rousillon, Hentschke a. a. O. Seite 9. — Nach diesen Vorarbeiten ist es möglich, einen genaueren Ausbau der Grammatik für das Original zu unternehmen. Denn da, wie wir oben sahen, X als Poiteviner oder westl. Marchoiser nicht viel an dem Lautstand von O geändert haben kann, muss jede nicht prov. Form, besonders wenn sie noch einmal in prov. Gestalt überliefert ist, als verdächtig für die Schreiber und eventuell als Beleg für O angesehen werden, zumal wenn sie dem für O erschlossenen Lautstande nicht widerspricht. Vor allem wird man dergleichen Formen in II (B) berücksichtigen müssen. Andererseits muss nicht jede rein prov. Form dem Copisten zugeschrieben werden, denn demselben Grenzdialekt können sowohl prov. als franz. Formen angehören. Natürlich darf eine rein prov. Form nur so lange für O angenommen werden, als sie nicht dem erschlossenen Lautstande widerspricht. So ist z. B. impf. conj. dones 342, cantes 193 auch für Or. anzusetzen, weil 341 die Assonanz: preiet einen *e*-Reim fordert, obwohl cantes, dones rein prov. Formen sind. — Wie weit die in der Hs. überlieferten Formen zur Rekonstruktion der Formen des Originals benutzt werden können, zeigt eine Betrachtung des ind. plusquampf. In der Hs. kommen *-a, -e, -et* neben einander vor, aber so, dass *a* mit zwei Ausnahmen nur im ersten Teil vorkommt; vgl. *-a*-Formen: A 82 uengra, 133 uidra, 145 ueggra, 151 fura; C 331 uidra, 372 feira. *-e*-Formen: A hat keine *-e*-Formen; — B 170 fur&; 188 fedre; C 312 fu e, 332 agre, 330 presdre; 355 fure, 418; 400 uengre, 468; 420 medre. — Da die prov. Endung *-a* für A und C belegt ist, so müssen die Formen auf *-e-* mit grösster Wahrscheinlichkeit als dem Original zugehörig betrachtet werden, obwohl auch X *-e* kannte und ihm jedenfalls Formen wie *vengre* zuzuschreiben sind. Es wird weiter anzunehmen sein, dass in O *-et* stand, weil *-et* die ältere Form darstellt, & in der Hs. *-et, -ed* vertritt und die Form *fur&* sich bei B findet, der am wenigsten die Formen des Originals veränderte. X scheint die Erhaltung des *-t* nicht zu kennen, vgl. *-ávit* > *a*, nicht *at* bei Görlich S.W.D. 123. Für O hätten wir demnach fur*et*, fisdr*et*, uindr*et*, vidr*et* anzusetzen. — Eine Stütze für das erschlossene pf. 3. von „venire" = *vint* bietet sich in 210 *esdevint*, eine Form, die jetzt direkt als beweiskräftig angesehen werden kann, zumal sie von B überliefert ist und sonst nur Formen auf *g* überliefert sind. — So muss das häufige Vorkommen der nicht prov. Formen auf *fr. á* > *e* bei B und C als eine Stütze angesehen werden für die in Teil I aufgestellte Behauptung, dass *fr. á* > *ę* würde beim inf., p.p. u. s. w. Die Ausnahme *ciutad* (*ciptad*) wird dadurch nicht betroffen, da sie durch Reim verbürgt ist. — Da das

nachtonige $\perp a$ in der Hs. durchaus als *-a* erhalten ist und nur achtmal sich $\perp e$ findet und zwar bei B und C, so ist für das Original zu folgern, dass nachton. $\perp a > e$ wurde.

Ebenso ist für den acc. plur. Fem. $as > es$ anzusetzen, weil die vielen nicht prov. Formen, besonders *liadens* dafür sprechen. — Für vortoniges $a\perp$ ist wenigstens soviel zu folgern, dass es nach Pal. $> e$ wurde, sodass Formen wie *làiseránt* übernommen, *jàgút* umgeformt wären. — So sind Formen wie „*ont*“ 253 sicher übernommen, weil die prov. Formen *an, ant* sich neben *ont* finden bei ABC. — Auch die Form iss*id* 40 wird man für das Original beanspruchen können, weil sich daneben eine rein prov. Form *exit* findet.

Da als erwiesen betrachtet werden muss, dass die Schreiber ihre Vorlage provenzalisieren wollten, so muss zugegeben werden, dass wenn sie überhaupt eine Form änderten, sie eine prov. Form einführten, nicht etwa eine Form, die irgend einem andern Dialekt angehört (Mischformen konnten sie natürlich bilden; dergleichen Wörter müssen dann, wenn sie nicht X zugeschrieben werden können, als halbprov. Bildungen aufgefasst werden, dürfen aber nicht als einem andern Dialekt angehörig betrachtet werden). Wenn also sich in Teil I ergab, dass Pal. + *á* > *e* (*ie*) wurde, und sich in der ganzen Hs. nur Formen mit *e*, keine mit *ie* finden, so muss gefolgert werden, dass in O nur *e* stand. Zwar liesse sich denken, dass X, der als Poiteviner *e* neben *ie* kannte (wenigstens im XIII. Jh., ob früher ist fraglich), die etwa aus O überlieferten *ie* > *e* umgeformt hätte; da er aber selbst nicht rigoros verfuhr bei der Abschrift (vgl. *vint, estévet* etc.), so wäre sicher ein *ie* überliefert, wie doch auch sonst Formen direkt von O auf uns gekommen sind. Diese Annahme entbehrt also der Wahrscheinlichkeit, und wir werden aus dem Nichtvorhandensein von *ie, uo* folgern müssen, dass Pal. + *fr. á* > *e*, *fr. ę́* > *e*, *fr. ǫ́* > *o*, wodurch die immerhin seltene Assonanz *e : ie*, *o : uo* für die Passion vermieden würde. [Die Formen *manier* 91, 103, *manied* 101, *neier* 199 sind keine Belege für *ie*, da *i* hier die Pal. vertritt, ebenso in *pecchied.*] — So lässt sich ebenfalls aus den wenigen Formen mit *k* > *ch* vor gedecktem *a* gegenüber den zahlreichen rein prov. Formen mit erhaltenem *c, k*, die sich in allen drei Teilen finden, schliessen, dass *c, k* vor *ged. a* schon in O als *ch* stand. —

Es folgt eine Zusammenstellung der bisher gefundenen Ergebnisse:

I. *au* > *ǫ*.

II. *u* > *ü*; -us = *üs*; -um > *ǫm* in „jesum“, > *-üm* in „nazarenum“; Assonanz *u : úi* möglich.

III. *o̧*. *o̧* + Nas. und *o̧* + Oral reimen; -ónem im Original wahrscheinlich als *-on*, nicht als *-un* geschrieben.

IV. *o̧*. Freies *ǫ́* diphthongiert nicht; *ǫ́* + *i* > *oi*.

V. *a* Pal. + freies *á* > *ȩ*; *c* + ged. *á* > *cha*—. -âre > *-er*; -átum > *-et*; -átem > *-et* mit Ausnahme von „civitatem“; sonstiges freies *á* > *e*; -avit > *-at*, *-et*; -árium > *-er*; -avi > *ai*, nicht *ȩi*; *a* + *u* > *o̧*, vor ged. Nasal > *o̧*; part. präs. > *-ant*; -átis > *ez*; plusquamperf. 3. sing. = *⊥et*; conj. imperf. der I. Konj. > *-es*; nachtoniges *⊥a* > *ȩ*; acc. plur. Fem. *⊥as* > *⊥es*; vortoniges *a⊥* nach Palatal > *e⊥*, sonst > *a⊥* und *e⊥*.

VI. *ȩ*. Freies *ę́* = *ȩ*, ebenso Pal. + fr. *ę́* = *ȩ*.

VII. *ȩ*. Pal. + fr. *ę́* > *i*; fr. *ę́* + *i̯* > *i*; freies *ę́* > *ei*; *ȩ* im Suffix -entum = *ȩ*. —

Formenlehre: Erste Konjugation: Präs. ind. 4. Pal. + -amus > *-iem*, *-iens*. 5. *-ȩz*. — Imperf. ind. 3. *-ȩet*. — Perfekt. 1. *-ai*. 3. *-at*, *-et*. — Plusquamperf. 3. *⊥et*. — Imperf. conj. *-ȩs(t)*. — Futur. 1. *-ai*. 3. *-a(t)*. 6. *-ónt*. — Part. präs. *-ant*. — Part. perf. *-et*. —

Die übrigen Konjugationen: Präs. 4. *-em*(?). — Perfekt. 3. *-i* in der *-si*-Klasse; *-ui*-Perfekta ohne *-gu*-Bildung. — Plusquamperf. 3. *⊥et* (vindret). — Part. präs. *-ant*. — Part. perf. *-ud* ausser bei *-i*-Perfekten (vedud).

Über die einzelnen Verba vgl. Teil I, Seite 813/4.

Teil III. Vergleich des Lautstandes der Passion mit andern Dialekten.

Auf den ersten Blick zeigt sich, dass weder die rein französischen (franzisch, norm., pik., champagn. und nord-lothringisch), noch die rein provenzalischen Mundarten (gascogn., langue d'oc, auvergn., limousin., provenzal. im engern Sinn) als Mundart der Passion in Betracht kommen können, weil für Pass. -avit > *-at* und *-et*, für Nordfrankr. -ávit > *a(t)*, Südfrankreich -ávit > -et wurde, abgesehen von den sonstigen bedeutenden Abweichungen vom nord- und südfranzösischen Sprachgebrauch. — Das Vorkommen von *-at* und *-et* < -ávit neben einander beschränkt uns auf eine Zone, die zwischen dem franz. *-at*- und dem prov. *-et*-Gebiet liegt. Dass *-at* neben *-et* in demselben Dialekt vorkommen kann, besonders in einem Grenzdialekt, muss schon nach der blossen Erwägung zugegeben werden, dass -ávit sowohl im

französ. wie im provenzal. im Grunde eine lautgesetzwidrige Entwicklung nimmt, mithin in einem Grenzdialekt Unsicherheit und Schwanken in dem Gebrauch der *e*- resp. *a*-Form eintreten könnte. Thatsächlich finden wir denn auch z. B. im Altlothr. *-at*, *-et*, *-eit* < avit neben einander (vgl. Kesselring, Die betonten Vokale im Altlothr., Diss. Halle 1890; vgl. auch Hentschke, Die Verbalflexion im Gir. v. Rous.). Etwas Ähnliches ist es, wenn wir in Denkmälern, die sonst wie franz. *á* > *e* haben, den conj. impf. auf *-es(t)* finden (wie in der Passion) wie z. B. im burgund. Dialekt, vgl. Görlich, Der burg. Dial. im XIII. u. XIV. Jh., Heilbronn 1889, Seite 27/8, wo *-ésse*, *-éssent* belegt sind in Côte d'or, Saône -et- Loire, Yonne, Haute-Marne, Doubs, also in Gegenden, die sonst die franz. Entwickelung des freien *á* zeigen; Görlich bemerkt zu dem Auftreten von *-es* im impf. conj. Seite 28: „ich nehme daher einen direkten Übergang von *a* in *e* an“[1]). — Diese Parallelen machen es wahrscheinlich, dass in demselben Denkmal *-at* und *-et* neben einander vorkommen können, und dass in einem Dialekt, der sonst *á* > *e* entwickelt, der conj. impf. auf prov. Art gebildet wird. — Wir müssen, um die Passion genauer in diesem Übergangsgebiet lokalisieren zu können, ihren Lautstand einmal mit den litterarischen Denkmälern, die mit Sicherheit derselben Zone zugewiesen werden können, dann aber auch mit den verschiedenen Dialekten des Gürtels vergleichen an der Hand der zahlreichen, aber sehr verschieden wertvollen Einzeluntersuchungen; nur in seltenen Fällen wird das zeitlich allzu weit entfernte moderne Patois zum Vergleich herangezogen. Einen schwachen Punkt unserer Methode bildet schon der grosse Zeitunterschied, der zwischen der Entstehung der Passion (X. Jh.) und den überlieferten Denkmälern und Urkunden (XII.—XIV. Jh.) liegt. Wo z. B. wie in Poitou das Französ. Einfluss gewinnt im XIII. Jh., wird bei einem Vergleich die grösste Vorsicht geboten sein. — An litterarischen Denkmälern der Übergangsgebiete sind überliefert: 1. Daurel (u. Beton); 2. La Chanson de la guerre contre les Albigeois (= Crois.); 3. Sponsus; 4. Poitevinisches Katharinenleben; Turpin I, II (behandelt von Görlich S. W. D. und daher hier erst benutzt); 6. Aigar (und Maurin); 7. Girart von Roussillon; 8. Marg. d'Oyngt; 9. Alexanderfragment.

I. Daurel und Beton, p. p. M. Paul Meyer, (Soc. des anciens textes français 1880). — Das Gedicht gehört nach P. Meyer S. XX

1) Die Möglichkeit einer Form *-as(t)* neben *-es* für den conj. impf. (wie *a(t)* neben *et* im perf.) soll wenigstens nicht unerwähnt bleiben, wenn auch die Assonanzen der Pass. eine Form *-as(t)* nicht erfordern.

dem XII. Jh. an; über die Metrik kommt der Herausgeber zu dem Schluss (S. XXXII/III), dass das Original ursprünglich in Zehnsilblern abgefasst sei, die in den ersten fünf Tiraden vom Copisten in Zwölfsilbler umgewandelt seien (diese ersten fünf Tiraden können demnach bei einer sprachlichen Untersuchung nicht in Betracht kommen). — Die Sprache des Verfassers behandelt der Herausgeber Seite XXXV—LI der Einleitung. Er kommt zu dem Schluss, „il résulte avec évidence de l'ensemble des faits constatés que l'auteur de Beton, tout en faisant occasionellement usage de formes que l'on considère comme caractéristique de la langue d'oil, était originaire des pays de langue d'oc. C'etait un jongleur méridional qui avait lu beaucoup de poèmes français, qui vraisemblablement exerçait à l'occasion son industrie dans les pays français . . . que Daurel et Beton nous est parvenu à peu près tel qu'il a été composé . . . que, par conséquent, c'est une chanson de geste méridonale". Die Sprache des Copisten, behandelt Seite LII—LXV, gehört einer Gegend an, die man fast im Norden der „Haute-Garonne et au Tarn" zu suchen hat. — Chabaneau RdLR. 1881, Seite 246—260 liefert eine ausführliche Besprechung der Meyerschen Ausgabe. Seite 247 heisst es dann: „. . . J'irais volontiers plus loin que lui et ne ferais pas difficulté d'attribuer aussi à un Gascon la transcription de Beton." — P. Meyer, Rom. XI, 161/2 bleibt bei seiner Meinung. „M. Ch. et moi ne sommes pas d'accord sur l'origine du poème. Je ne crois pas qu'il ait été composé ni copié dans les pays gascons." — Konr. Müller, Die Assonanzen im Gir. von Rouss. S. 66/7, greift P. Meyer an, weil dieser die unprovenzalischen Reime als Licenzen erklärte. — Zu einem Vergleich des Lautstandes der Passion mit Daurel und Beton ist eine Betrachtung der Reime notwendig; wir gehen aber hier wie auch später nur so weit auf die Assonanzen ein, als es für einen Vergleich notwendig ist.

Haupttonvokale in Daurel:

In Vers 1347, 1339 wird Participialbildung mit -utum bewiesen durch *tengutz* (: -u-).

323, 329; 1142, 1165; 1820; 1830: (fuit >) *fọ* reimt mit: bo(n) und: sermon. — [*ọr* und *ọn* reimen, 651 senhor: bọ (bon)].

a-Assonanzen: Durch Reim mit: liar (ged. *a*) 521, 1076, 1988, gart 1054 wird die Erhaltung des freien *á* nachgewiesen für -árc, Pal. + árc, -árium, wie durch Reim mit: platz 427, 538, 567, 636; bras (brachium) 783, 807, 754, 1016, 1198; fatz (face frz.) 795, 1023, 1252 freies *á* als *á* nachgewiesen wird in: -átis, -atus, Pal. + átus, Pal. + áti, Pal. + átis, „pakem". —

ę-Assonanzen: Durch Reim mit: mulher 2080, 2167, voluntiers 1363. 2073, 2152, cavalier 1365, 2875, 2189, messager 2151, wird die Wandlung von *a* > *ę* nachgewiesen in „clarus", für den inf -áre, für Pal. + *á* in „carus". (Hs. hat: jurier, amier; pier (< par.).

ęs-Assonanzen: Vgl. Müller, Asson. Seite 38: „In Daurel reimt mit *ęs* 1. *e* + *i* Element: *reis* 1806, 2. *ę* in geschlossener Silbe: *cabes* (els) 1792, *els* 686, *es* (est) 1798, 1804, 692, 693, 696, 704, 705, 3. *pres* 698, 1794, *fes* 690, 1793. — Tiraden auf *-is* fehlen und damit die Kontrolle, ob dieselben Reime auf *-is* erscheinen." — In Tirade XLIV, 1801 findet sich aber *mercęs* (< merkedem); wie *fęs, pręs* ist auch *mercęs* ein Beleg dafür, dass *ę́* wahrscheinlich nicht diphthongierte. Denn wie im allgemeinen Pal. + *ę́* nur dort > *i* wurde, wo *ę* > *ei* wurde, so musste andererseits dort wo Pal. + *ę́* als *e* erhalten blieb, aller Wahrscheinlichkeit nach die Diphthongierung von *ę́* unterbleiben. (Tirade IV zeigt allerdings Pal. + *ę́* > *i* in *plazir* 123, wahrscheinlich liegt hier aber Übertritt in die *i*-Klasse vor; ausserdem dürfen die 5 ersten Tiraden bei der Reimuntersuchung nicht berücksichtigt werden.) — Vergleichen wir die gefundenen Resultate mit dem Lautstand der Pass.:

1. fuit: Daurel *fọ;* Pass. *fut.*

2. Haupttoniges freies *a* bleibt teils als *a* erhalten, teils wird es > *e* (mit und ohne Einwirkung vorausgehender Palatale). Pass. durchaus *e.*

3. Freies *ę́* diphthongiert aller Wahrscheinlichkeit nicht, Pal. + *é*, *e* + *i* blieben als *e* erhalten in Daurel. — Pass. Pal. + *é* > *i*, *ę́* > *ei.*

4. Impf. -ábat > *-ot* (vgl. Müller, Ass. Seite 57 für Daurel); Pass. > *-ę́vet.*

Der Vergleich zeigt, dass die Passion in einer andern Gegend als Daurel entstanden sein muss, dem Westen, wie das untersuchte Gedicht, nicht angehören kann. — Zu bemerken ist, was der Vergleich mit Crois. bestätigen wird, dass die Passion einen einheitlicheren Sprachcharakter hat als beide Denkmäler.

II. „La Chanson de la Croisade contre les Albigeois" wurde herausgegeben, nach der editio princeps Fauriels, von Paul Meyer, Paris 1875 (Band I), 1879 (Band II). Band I erhält den Text des Gedichtes und ein umfangreiches, aber nicht erschöpfendes Glossar, Band II ausser der französischen Übertragung eine umfassende Einleitung (CXIX Seiten), der wir folgende Angaben entnehmen: Die Hs. stammt aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Es sind für das Gedicht zwei Verfasser anzunehmen, und zwar hat I, Gu. de Tudèle, Tirade I—CXXXI (Vers 1—2768), II, ein Anonymus,

Tirade CXXXII—CCXIV (Vers 2769—9578), gedichtet. Gu. de Tudèle begann seine Arbeit 1210 in Montauban (vgl. S. XXXI), hörte auf zu schreiben Anfang 1213 (Die Schlacht bei Muret beschrieb schon II). Das Werk Gu.'s wurde abgeschrieben, wie P. Meyer schliesst aus dem angefügten „Pons escriva"; diese Abschrift setzte II fort und zwar verfasste er sein (fragmentarisches) schwungvolles Werk Ende 1218 oder Anfang 1219 bis zur Belagerung von Toulouse, deren Aufhebung er nicht mehr beschrieb (vgl. S. LVIII). Gu. de Tudèle schrieb in meist ziemlich kurzen, einreimigen Alexandrinertiraden. Ein 10silbler, der mit der folgenden Tirade reimt, schliesst immer die Tirade (cobla capcaudada); die Tiraden sind gereimt, nicht bloss Assonanztiraden. Über die Verwendbarkeit der Reime zur Erschliessung der Sprache äussert sich Paul Meyer S. XCVII: „il n'y a guère moyen de faire usage des rimes pour restituer la langue de Gu., car on y trouve comme on le verra plus loin, des formes appartenant á des dialectes très divers. Toutes les formes lui (c'est á Gu. de T.) sont bonnes pourvu qu'elles lui fournissent les rimes cherchées." Über dis Sprache Gu.'s heisst es Seite CI: „. . Quoiqu'il en soit, il résultera des observations ci-après que Gu. de T. a écrit dans une langue, ou plutôt dans un jargon, qui ne doit rien — ou du moins rien de notable — au castillan ni au catalan." — „Ce jargon est un mélange de provençal. Le français, Gu. en avait sans doute acquis une certaine connaissance par la lecture de nos chansons de geste, dont il paraît avoir été grand amateur, ainsi qu'on l'a vu plus haut, et il avait pu se perfectionner au temps de la croisade, en conversant avec les croisés; le provençal, il ne pouvait manquer de l'avoir appris au Montauban. Il ne savait ces deux langues que très imparfaitement." Provenzalische Schreiber änderten viel an der ursprünglichen Sprache (CII), aber S. CVI . . . „cette étude des rimes de Gu. suffit á montrer que la langue de cet auteur est un mélange irrégulier de provençal et de français . . .. mais au moins savons-nous que la proportion de l'élément français devait être dans le manuscrit de Gu. plus forte que ce qu'elle est dans notre unique ms. du poème." —

Die z. T. ungleich längeren Alexandrinertiraden von II werden ebenfalls durch einen 6- (7-)silbler beendigt, der jedoch mit der folgenden Tirade nicht reimt. — Auch hier Reim, keine Assonanz (S. CVIII), „mais il se permet bien des licences". Über die Sprache des Verf. von II, der nach Paul Meyer vielleicht aus der Diözese Toulouse stammt, heisst es Seite CXIV: „Comme la langue offre des Bagnères, des caractères très marqués qui ne se trouvent pas dans notre poème, c'est plutôt le pays de Foix qui aurait été la patrie de l'auteur. Nous

avons vu plus haut (LVIII ss.) qu'il était du diocèse de Toulouse, sans être Toulousain; or Pamiers et Foix étaient au XIII • sc. compris dans ce diocèse." ... „Notre auteur pressé de rimer, use et abuse des concessions faites aux auteurs de poèmes de longue haleine." ... (CXVI) „La seconde partie, œuvre d'un homme du Midi écrivant sa langue, a dû être plus respectée par les scribes." — — — Zu den verschiedenen „licences", die Gu. de Tudèle sich in der Behandlung der Reime gestattete, bemerkt Konrad Müller a. a. O., Seite 66: „Nun musste aber Gu. de T. darauf Rücksicht nehmen, dass er sein Epos nicht für sich, sondern für einen Hörerkreis verfasste, der nicht wie er Gelegenheit hatte, sich mit französischer Konversation zu befassen oder sich durch Lektüre oder grammatisches Studium auszubilden, und der deshalb sein Klosterprovenzalisch nicht verstehen konnte." — — Auch hier ist also zur Fixierung des Lautstandes das Verfahren der Reimuntersuchung anzuwenden, und wenn dabei auch, nach Paul Meyer, kein Ergebnis erzielt wird, so wird sich doch kaum ein weniger regelmässiges Prinzip für die Behandlung der Vokale etc. finden lassen als es bei den heutigen Mundarten der Fall ist; auch bei diesen herrscht, wie sich bei einem Vergleich der S.W.D. mit der Passion zeigen wird, grösste Mannigfaltigkeit der Formen, wie dies eben bei den Grenzdialekten nicht anders sein kann; vgl. z. B. Angoumois, wo in Urkunde A freies *á*, Pal. + *fr.* *á* > *a*, in Urkunde B freies *á* > *a*, Pal. + *á* > *e* wird (Cloetta, Sponsus in Rom. XXII), vgl. Marg. v. Oyngt, wo nach Pal. freies *á* in *-átum* bisweilen > *a*, bisweilen > *e* wird etc. —

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die gesamte Lautentwickelung für die Crois. genau festzustellen: wir müssen uns auf die Untersuchung beschränken, ob der Lautstand der Pass. dem der Crois. annähernd gleichkommt oder nicht. Wir werden in dieser, wie schon oben angedeutet wurde, entschieden eine grössere Mannigfaltigkeit der Formen konstatieren müssen als in der Passion. — Wir geben im folgenden eine kurze Reimuntersuchung für die Crois. (Teil I), soweit sie ein Vergleich mit der Passion erfordert.

u-Assonanzen: Eine Partizipialbildung mit *-utum* wird nachgewiesen für *vengu* 371, 609, 618, 1696 und *issu* 2181 durch Reim mit: uertu 373, 619, 2173, escu(t) 1533, 1700. — „fuit" > *fu* 380 (: *vertu* 373). — acc. sg. *jesü* 1529: *escü*. — Durch Ass. füit 2382: *noit* (= *nuit* < noctem) 2379 wird Diphthongierung von freiem *ǫ́* nachgewiesen. —

ǫ-Assonanzen: „fuit" als *fǫ* 207 (: *pro* 215), *fǫn* 1264 (: *baron*). „vadunt" > *vont* 1267 (: *baron* 1235). — *ǫ* und *ǫ́* reimen, vgl. *mot* 64: *ǫ́t* 68: *pǫ́t* 53: *sot* 62.

a-Assonanzen: Durch Reim mit *Navar* 1754, 1845, 2424 und *liar* 2433 wird *á* sicher gestellt in Pal. + ár e: albergar 1744, ostejar 1874, manjar 2426; in ár e: tornar 1731, contar 2436; in *clar* 1864, *par*, *bar*. — Die Endung -avit > *a(t)* in: ama 652, monta 653, dona 2740 wird erwiesen durch *sera* 665, *uindra* 2743. — 3. plur. Fut. auf *-ánt* in: serán 1377, 1955, demandarán 1380, uoldrán 1384, durch Reim mit *man* (manus) 1373, 2086, *plan* 1374, *gran* 2046, 2624, *camp* 1951 erwiesen; ebenso *fan* 1348, 1949, *van* 1948, 2084, 2634, 2043.

e-Assonanzen: *e* < *a* und *ẹ* reimen miteinander; *avẹr* 319, 2591, 2595, *ardẹr* 322, *cẹr*, *sẹr* 334, 900, 2587, *vẹr* 905, 2479 reimen mit *e* < *a* in: parler 336, 2593, aler 891, tarder 1605; preier 324, alberger 339, juger 890; cher (carum) 1600; wodurch zugleich erwiesen wird, dass *á* (mit und ohne vorhergehenden Pal.) > *e* wurde. — átus > *-et*, -atis > *etz*, Pal. + *a* > *e* in: lecetz pp. 569, disnetz pp. 570; ciptez 578, cargetz 592, pechez 964, werden noch besonders bewiesen durch Reim mit *dieus* 583 und *petz* (pedes) 957. — Es reimen miteinander: trẹs 288: pẹs 314: es(t) 291; fes (fist) 1092: pres 1096: es 1088; pres 1286: tres 1290: es 1289; merces 1418: es 1409: pres 1410; tres 1966: fes 1963. Da hier Pal. + *ẹ* und *ẹ* + *i* als *e* erhalten bleiben, ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Diphthongierung von *ẹ* nicht anzunehmen. — Andererseits reimen miteinander *Paris* 481, 876, 2721, *vestit* 1467 mit: marquis 482, 370, pris 494, 2711, entremis 880, fit 2, 1466, so dass hier wieder Pal. + *é* > *i*, mithin wahrscheinlich *e* > *ei* wurde. [Nach K. Müller, der die *ẹs*-Assonanzen S. 38 behandelt, ist für Crois. eine sichere Entscheidung nicht zu treffen]. — Beachtung verdienen von den *i*-Assonanzen: uia 1494: tenia 1491, sia 1501, avia 1480; venia 2137, 2147: uia 2135: mia 2152: venia 1483: uia 1494; uolia 995: solia 999. via 996. — Wir behandeln vor dem Vergleich des ersten Teiles der Crois. mit der Passion die Assonanzen des zweiten Teils, um beide zugleich mit dem Lautstand der Passion vergleichen zu können.

In den *u*-Assonanzen des zweiten Teils lässt sich durch Reim *palutz* 3057: *ferutz* 3068: *issutz* 3084 die *u*-Bildung der Part. nachweisen; durch *petit* 4220, 7014, *dit* 6989, 3145, *critz* 3270, 5797: *seguit* 4283: *ichit* 6979, 3151, 3319, 5835, 8801, 8809, *feritz* 8905 wird für dieselben Verba *i*-Bildung erwiesen. — Durch *bon* 7783: *baron* 7784: *reso* 7808: *son* (sunt) 7835 wird 7843 *fon* (fuit) erwiesen; ebenso *fos* (fuisset) 3807 durch Assonanz mit *bos* (bons) 3791: *jos* 3795. — Wie bei Gu. de Tudèle reimt *ọ* mit *ọ*: senhor 4400: cor (cuer) 4462: plor 4438: por 4420. — In den *a*-Assonanzen beweisen *Navar* 6200, *far* 6209, 3601.., *gar* 6222 die Erhaltung des *á* in Pal. + *á*: cargar 2782, ajudar 6230, albergar 6233, von *á* in -ár e: governar 6203, trobar 6196,

par 6147, 6181, 3611; car (< carum) 3604. Ebenso wird *a* verbürgt durch Reime von *bratz* (brachia) 8194, 9197, *clatz* 8212, 9187, 6684, *platz* 8188, 8234, ... mit Pal. + *á* in: repairatz 8271, jurcatz 9202, mit *á* in: mandatz 8198, (alles p.p.), esgardatz (= regardaz) 8216; ciutatz 8224, 8317. — In den *e*-Assonanzen ist zunächst eine Reimbindung von *e* < *a* mit *ę* zu konstatieren, vgl. *nęrs* (nĭger) 8400, 8410: parlers 8345, cavaliers 8333, molhers 8450. — Es reimen ferner miteinander und beweisen freies *á* > *e* die Assonanzen *volontiers* 4626, 5902, 7905, 8382, 9388, *fier* (= fer) 4610, 7912, *molher* 5940, 6959, 7599 ..: demorer 4606, dobler 5905, acorder 7957, nes < nasu 4106. — Von *ęs*- Reimen kommen in Betracht: es (est) 2908: marques 2907: pres 2919: mespres 2921: fes (= fides) 2929; es 3482: tres 7997: es 7999: espres 8008; merces 8047: asses (= assis) 7985; hier bleiben Pal. + *é* und freies *ę́* + *i* als *ę* erhalten, wahrscheinlich unterblieb die Diphthongierung von *e* > *ei*. Hingegen wird durch die Ass. *Paris* 7097, *amis* 7154: mercis 7098, pris (p.p.) 7091, 7121, mis pf. 7088 Wandlung von freiem *ę́* nach Pal. > *i* erwiesen und damit die Möglichkeit einer Diphthongierung von freiem *ę́* > *ei* gegeben.

Wir können also in den beiden Teilen der Crois. dieselbe Mannigfaltigkeit der Formen konstatieren, ein Einwand gegen die Meyersche Behauptung, dass der Dichter sich „Licenzen" gestattet habe bei Behandlung der Reime. In kurzer Zusammenfassung gestaltet sich die Laut- und Formenlehre der Croisade wie folgt: (soweit sie uns für die Passion interessiert): freies *á* wurde (mit und ohne vorhergehenden Pal.) teils als *a* erhalten, teils > *e* gebildet (die Pass. kennt nur *e*); freies *ę́* konnte diphthongieren > *ei*, konnte aber auch als *e* erhalten bleiben, Pal. + *ę́* wurde in denselben Wörtern teils > *i*, teils blieb *ę* erhalten (für die Pass. ist *e* > *ei*, Pal. + *e* > *i* erwiesen); freies *ǫ́* > *uo* bei Gu. de Tudèle; (Pass. erhielt *ǫ*); „fuit" kommt in der Crois. als *fo* und *fut* vor (die Pass. kennt nur *fut, fud*). *e* < *a* und *ę*, *ę* und *ę*, *ǫ* und *ǫ* können in der Crois. reimen, in der Passion sind die Vokale streng von einander geschieden. Nach Müller, Ass. Seite 57, ist auch für Crois. *-ot* als impf.-Endung anzunehmen, die Passion kennt nur *-ęvet*. — Es ist somit erwiesen, dass die Croisade, wie man über ihren sprachlichen Charakter urteilen mag, nicht demselben Dialekt angehören kann wie die Passion, für die wir einen weit einheitlicheren Sprachcharakter nachgewiesen haben. —

Paul Meyer, Konr. Müller u. a. weisen die besprochenen Denkmäler dem Westen Frankreichs zu; wir wenden uns nun, da das Poitev. Katharinenleben, der Sponsus und Turpin (sämtlich Gegenstände besonderer grammatischer Arbeiten) in Zusammenhang mit den

Sammelarbeiten Görlichs über die westlichen Dialekte berücksichtigt werden sollen, dem frankoprovenzalischen Osten zu, der mutmasslichen Heimat des Alexanderfragments, der Margarethe d'Oyngt, des Girart von Roussillon und des Aigar und Maurin.

III. Vergleich mit der Sprache des Alexander-Fragments.

Über die Litteratur zum A.-Fr. vgl. die Dissertation von H. Flechtner, Die Sprache des A.-Fr. des Alb. von Besançon, Breslau 1882. — Paul Meyer, Alexandre le Grand dans la littérature du ma. (Paris 1861) II, 77—93 hatte Briançon als Entstehungsort für das A.-Fr. vermutet, anstatt Besançon und somit das Denkmal im südlichen Dauphiné lokalisiert. Flechtner und Müller glauben, die Gegend um Lyon sei die Heimat des Fragments. Die Ansicht Paul Meyers wurde von neuem vertreten von A. Devaux, Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné septentrional, Seite 436 „sa patrie est donc bien le sud du Dauphiné, soit dans les Hautes-Alpes, soit dans la Drôme". Wir enthalten uns vorläufig der Kritik über die beiden Ansichten, da es uns nur darauf ankommt, zu erfahren, ob die Passion in demselben Dialekt geschrieben ist wie das A.-Fr. oder nicht. Einige lautliche Entwickelungen stimmen mit dem Lautstande der Passion überein, vgl. fr. *ǫ́* > *o,ou*, fr. *ę́* > *ei*, fr. *ǫ́* = *ǫ*, fr. *ę́* = *ę* des A.-Fr. (Flechtner Seite 11, 9), vgl. Formen wie fekit > *fist*; fuit > *fut, fud*; vadit, fakit > *vay, fay* (Flechtner, S. 23) mit den betreffenden Lautentwickelungen der Passion (*ǫ́* > *ǫ(ou)*, *ę́* > *ei*, *ę́* = *ę́*, *ǫ* = *ǫ*; fekit > *fist*, vadit, fakit > *vai, fai*). Die Hauptkriterien aber sind abweichend vom Gebrauch der Passion; vgl. A.-Fr. (Flechtner Seite 8.) Pal. + *fr. á* > *a*, -áre > *ar*, -átum > *at*, -átem > *at*; fr. *á* sonst > *a*, -ávit > *e*; hingegen Pass. überall *é*, nur ávit > *at* und *et*, civitatem = **civtat*; vgl. in der Formenlehre (ausser -ávit und p.p.) die Behandlung der *ui*-Perfekta: im A.-Fr. fällt *ui*- ohne Weiteres ab (Flechtner 23): „abuit" > *ab*, aber Pass. „abuit" > *ot*. —

Der Vergleich ergiebt, dass die Passion nicht demselben Dialekt angehören kann wie das A.-Fr., da dieses entschieden mehr prov. Gepräge hat. Dass auch die Copisten X oder ABC nicht aus der Heimat des A.-Fr. stammen können, wurde oben Teil II Seite 820—822 nachgewiesen. —

IV. Vergleich mit der Sprache der Marg. von Oyngt.

Die Sprache der Marg. d'Oyngt, deren Werke von Philippon herausgegeben wurden, vergleichen wir mit dem Lautstand der Passion

am besten auf Grund der Zusammenstellung Flechtners a. a. O., Seite 52 folg. —

Übereinstimmend mit dem Gebrauch der Pass. diphthongiert M. d'O. fr. *ę́* > *ey, ei*, fr. *ǫ́* > *ǫ* (*ou*) (Flechtner 55/5, 59); ungefähr stimmt noch die Behandlung des fr. *ǫ́*, das sich bald als *ǫ*, bald als *uo* findet (Flechtner 60), ebenso fr. *ę́* bald *ę*, bald *ie* (Flechtner 57); fr. *ę́* erleidet insofern eine abweichende Behandlung, als es nach Pal. nur > *ey* (Pass. > *i*) wurde (Flechtner 56). Abweichend ist die Behandlung des fr. *á*: -are > *ar*, -átum > *at*, -átem > *a*, fr. *á* sonst > *a*, wo die Passion überall *e* hat [vgl. Flechtner 52—54]. -ávit > *et, iet* (Flechtner 54/5); Pal. + *á* > *ie*, bisweilen als *a* erhalten. — Als Hauptkriterium stimmt die Behandlung des *fr. á* nicht mit dem Sprachgebrauch der Passion, wenngleich insofern eine Annäherung zu konstatieren ist, als Pal. + *á* wenigstens in einigen Fällen franz. Entwickelung zeigt wie die Passion, die allerdings nur *ę* kennt, während für M. d'O. *ie* belegt ist. (Ein flüchtiger Vergleich übrigens der M. d'O. und der Sprache des A.-Fr. zeigt, dass das A.-Fr. entschieden mehr als M. d'O. einen provenzal. Charakter hat, sodass es besser in Briançon als in Lyon lokalisiert ist.)

V. Vergleich mit Girart von Roussillon.

Girart von Roussillon ist wiederholt herausgegeben worden, vgl. die Litteratur bei Konrad Müller, der in seiner Dissertation die „Reime im Girart von Roussillon" behandelt. Die „Verbalflexion im Girart" machte zum Gegenstand einer besonderen Abhandlung Hentschke, Halle 1882.

Wie Passion diphthongiert Gir. *fr. ę́* > *ei*, und unterlässt mit Pass. die Diphthongierung von *fr. ę́*. Abweichend werden jedoch *fr. ǫ*, das > *ou* diphthongiert, und *fr. á* behandelt, das in allen Stellungen, auch nach Pal. erhalten bleibt (vgl. Müller 37, 43, 56, 20); -ávit wird wie in der Pass. > *at* und *et* (Hentschke 37), die sonstige Flexion weist im Gegensatz zu der Pass. mannigfaltige Formen auf, vgl. „abunt" > *ant, ont, au*, „fakunt" > *fau*; p. prs. *-ant, -ent* (Hentschke a. a. O.). — Aus allen diesen Kriterien ist demnach zu schliessen, dass Gir. von Roussillon in ursprünglicher Fassung einem andern Dialekt angehört als die Passion. (Über die Schlüsse Müllers vgl. a. a. O. Seite 65). Seite 1 seiner Arbeit spricht sich M. über den Dialekt des ursprünglichen Gedichtes dahin aus, „dass die Lokalität einer unseren Bearbeitungen zu Grunde liegenden älteren assonierenden Chanson der Südosten Frankreichs, die Länder um den Ursprung der

Seine und Loire ist.“ Also demnach ist das südliche Burgund, die Auvergne oder Lyon als die Gegend anzusehen, wo Gir. von Rouss. entstand. — Wir fügen nunmehr, obwohl im Grunde nennenswerte Abweichungen sich weder von der Marg. d'O. noch vom Girart konstatieren lassen, weil mit ihnen im östlichen Frankreich entstanden, VI. die Behandlung der Reime von Aigar und Maurin an.

Herausgegeben von Scheler, Aigar und Maurin, Brüssel 1877. Eine sprachliche Untersuchung, abgesehen von den Bemerkungen Bartschens in Zs. II, 314—318, ist mir nicht bekannt. — In Vers 1411 wird eine Participialbildung auf -utus nachgewiesen durch *vengus.* *o̧s* und *o̧*+*i*-Element reimen (Müller, Ass. Seite 57). Bemerkenswert ist *fo̧s* 787. — Für -áre und Pal. + -áre wird die Erhaltung des *a* nachgewiesen in Tir. XI, XIII, XX, XXXIV, durch Reim mit *gar* 341 u. *far*, *Aigar*. Für freies *á* und Pal. + átum ist die Erhaltung des *a* anzunehmen (in Tir. XII, XXXIII, XLI, XXIII) in: assaz, marcha, pas (= pakem), pratu(m) durch Reim mit *bras* (brachium) Tir. XII, mit *plas* (plaket), *bras* 1343, *glatz* (glace) 1378. *fas* (= face) 1342, *bat* 868. — Hingegen beweist Tir. XXIV Wandlung von -áre > *er*, Pal. + áre > (*i*)*er* in: escolter 905, presenter 920, manger 925, mer 926, disner 941, osteler 897, jogler 943 durch Reim mit *uerger* (vergier) 898, *messager* 910. — Für die *ȩs*-Tiraden stellt Müller a. a. O. S. 38 fest: „In Aigar ist gebunden *ȩs* mit 1. *mes* und *pres* Tir. IV, XXVII, 2. cj. impf. *caies* Tir. IV, 3. perf. *remanes* IV, 4. *es* (est) (2 mal) IV, XXVII.“ In Tir. XXVIII reimt mit *gris*, *dis* allerdings *marcis* (prov. marques); der alleinstehende Reim braucht nicht beweisend zu sein, da eventuell *marqis* als Fremdwort behandelt sein konnte; wir lassen deshalb dahingestellt, ob *fr. é* diphthongierte oder nicht. Ein flüchtiger Vergleich mit der Passion zeigt, dass beide Denkmäler nicht in derselben Gegend entstanden sein können; während die Passion *fr. á* überall > *e* formte (mit Ausnahme von *civitatem*), bewahrt Aigar *fr. á* so häufig, dass Bartsch daran denken konnte, das Gedicht dem Limousinischen zuzuweisen. Hält man Tir. XXIV als echt aufrecht (und es liegt vorläufig kein Grund vor, dies nicht zu thun), so wird die Ähnlichkeit zwischen M. d'Oyngt und Aigar auffallen:

Aigar *fr. á* > *e* XXIV, XXXVIII (clers 1282), *fr. á* > *a* XI, XIII . . .; Marg. d'Oyngt (vgl. Flechtner S. 52 3) „Freies *a* (wie im A.-Fr.) erhalten, a) inf. -*ár*, nach Pal. *ier*, *er*, b) Endung -átum > *at*, *ad*, Pal. + átum > *at*, *iet*, c) Endung -átem; *deita* neben *pidia pida* und *pidie*.“

Wir haben, da eine genaue sprachliche Untersuchung der einzelnen litterarischen Denkmäler über den Rahmen dieser Arbeit hinausgeht, bisher nur konstatieren können, dass die Passion, die übrigens einen

viel einheitlicheren Sprachcharakter aufweist als die verglichenen späteren Dichtungen, in andern Gegenden entstanden sein muss als die 6 behandelten Denkmäler, deren genauere Lokalisierung ebenfalls noch nicht gelungen ist. Soviel liess sich allerdings vorläufig konstatieren, dass weder der äusserste Westen noch der Osten (Gegend um Lyon und Dauphiné) des frkprov. Sprachgebietes die Heimat der Passion sein können. Weil aber bis heute eine endgültige Entscheidung über die Heimat der Denkmäler nicht erfolgt ist, berücksichtigen wir im folgenden die Einzelarbeiten über die verschiedenen Dialekte. — Obwohl im impf. ind. ein vorzügliches Unterscheidungsmittel der verschiedenen Mundarten vorliegt, beachten wir doch die Entwicklung der Haupttonvokale, einerseits weil für manche Gegenden die Form des impf. ind. nicht sicher verbürgt ist, andererseits um das Material zur Bestimmung der Schreiber nachträglich zu ergänzen. — Zu bedauern bleibt auch bei diesen Vergleichen, dass nicht aus dem X. und XI. Jahrh. Urkunden und Denkmäler vorliegen, sondern erst Anfang des XIII. Jahrh. die Überlieferung einsetzt, zu einer Zeit, wo, wie erwähnt, in Poitu z. B. schon der französische Einfluss sich geltend machte.

Wir beginnen auch hier im Westen und dringen möglichst weit nach Osten vor. Nach dem Vorgange Görlichs scheiden wir die westl. Mundarten in die Nordwestlichen (N. W. D.), zu denen wir Normandie, Bretagne, Maine, Touraine, Anjou, Orléans und Berry rechnen, und die Südwestlichen (S.W.D.) Dialekte (Poitou, Aunis, Saintonge, Angoumois).

Die Arbeit von Görlich über die N. W. D. ist erschienen in den Französischen Studien V, 3 (Heilbronn 1886); an Arbeiten über die modernen Patois dieser Gegenden waren mir zugänglich: Talbert, Le dialecte blaisois, Paris 1874 (Blois liegt südwestlich von Orléans) und Coudereau, „Sur le dialecte berrichon" in: Mémoires de la Société d'anthropologie de Paris, Tome I, 2e serie, Paris 1873; vergl. dazu RdLR. XVII, 143. — Die ganze Dialektgruppe zeigt einen wesentlich mehr französischen Charakter als die Passion; gegenüber den vielfachen lautlichen Abweichungen kommen die wenigen Übereinstimmungen nicht in Betracht. Unter Übergehung der Normandie, die wegen des impf. -*ábam* > -*oe* und perf. -*ávit* > *a(t)* auf keinen Fall als Heimat für die Passion in Betracht kommt, wenden wir uns nach Blois, wo wir abweichend vom Gebrauch der Passion konstatieren: Diphthongierung von *ǫ́* > *eu* (Talbert 94), Pal. + *á* > *ie* (Talbert 6 folg.), Diphthongierung von *ę́* > *ie* (Talbert 6), obwohl sich im modernen Patois „bene" als *ben*, „rem" als *ren* findet. Im perf. 3 sg. finden wir -*ávit* > *a* (Talbert 282), im conj. impf. -*asse* (Talbert 284). — Diese kurze

Charakteristik genügt, um nachzuweisen, dass im X. Jahrh. der Dialekt von Blois nicht sehr verschieden vom Französischen, mithin nicht der Dialekt der Passion gewesen sein kann. — Für die Bretagne, Anjou, Maine, Touraine, Berry stimmt überein mit dem Lautstand der Passion die Behandlung von $(\bar{\imath})$, $\bar{u}$; Diphthongierung von *fr.* $\acute{o} >$ *ou* (die auch für die Passion angenommen werden darf, da die Diphthongierung von $\acute{e} >$ *ei* (auch N. W. D.) erwiesen ist und die dunklen Vokale sich wie ihre entsprechenden hellen entwickeln[1]), (vergl. Görlich N. W. D. Seite 52, 37); auch für Berry muss diese Entwicklung angenommen werden, wenngleich später Monophthongierung eintrat (Coudereau a. a. O. 338 belegt *voir*). Abweichend ist die Diphthongierung von *fr.* $\acute{o} >$ *oe*, *ue* > *eu* (Görlich, N. W. D. 47, Coudereau 338, wo im modernen Patois *a* als Entsprechung für *eu* angeführt wird), ebenso Diphthongierung von $\acute{e} >$ *ie* (Görlich S. 24, Coudereau 341): *fr.* $\acute{a} >$ *e*, daneben *ei* vor *l*, *r*, *v*; häufig *a* > *ie*, *-árium* > *ier* (Görlich S. 9, 12, 22—24; Coudereau 337, Glossar: acouter, commincer; chieuvre. Dass Pal. + *á* bisweilen als *e* erscheint, während in andern Fällen *ie* unverkennbar ist, lässt darauf schliessen, dass ursprüngliches *ie* > *e* monophthongiert wurde. (Immerhin ist das Auftreten von *e* eine Annäherung an den Gebrauch der Passion.) Vor allem aber hindert der Wandel von *-ábat* > *oet*, *ot*, die N. W. D. mit dem Dialekt der Passion zu identifizieren, (vergl. Görlich 81, 88, für Berry Görlich S. 81; Coudereau 337 belegt merkwürdiger Weise eine Form *-oe* für Berry nicht; es heisst bei ihm 347: „*ais* final, dans les temps des verbes, s'allonge en *êy*. L's final qui ne se prononce pas en français, se change en la sifflante partiale *y*, qui se prononce." — S. 348 impf. von aller = *alley*). — Es scheint demnach, da eine Form auf *-ais* > *êy* nicht die lautliche Weiterentwicklung von *-ove*, *-oe* sein kann, vielmehr ein Ersatz für *-eie* ist, das für *-eve* eingetreten war, dass in Berry ursprünglich nicht *-oe*, sondern *-eve* im impf. gestanden hatte. Görlich belegt aber *-oet* für Berry und sagt N. W. D. S. 81: „Erst seit Mitte des XIII. Jahrh. zerstört die Analogie den Unterschied zwischen *-ábam* und *-ébam*, also auch in 1. Konj. *eie* > *oie*". Diese Analogiewirkung ist wohl zu beachten; sie zeigt uns, dass nicht überall, wo heute *-eie* steht, im alten Dialekt *-eve* stand; wo aber im modernen Patois eine Form *-oe* existiert, stand sicher im alten Dialekt nicht *-eve*.

---

[1]) Vgl. Devaux a. a. O. 197, „car, dans tout le domaine roman, les voyelles inférieures se comportent comme les supérieures correspondantes, au moins dans la première phase de leur développement."

Wir wenden uns in die südwestlichen Gegenden, über die Görlich handelte: Französische Studien III,2 (1882); zu Angoumois vergl. die Ergänzung von Cloetta, Romania XXII. Ausser den Urkunden behandelt G. den Turpin I und II, sowie die Predigten Gregors; das poitevinische Katharinenleben (herausgegeben von Talbert) machte zum Gegenstand einer besonderen Abhandlung Tendering, Herrigs Archiv LXVII und Programm, Barmen 1885. Den Sponsus, der ebenfalls im Südwesten entstanden ist, behandelte Cloetta, Rom. XXII. Eine Arbeit über den modernen Dialekt der Charente (Angoumois) liegt vor in Rousselots Werk: Les modifications phonétiques du langage, étudiées dans le patois d'une famille de Cellefrouin (Charente), Paris 1891. — Über frühzeitigen französischen Einfluss in Poitou vergl. Görlich a. a. O. S. 2 u. 7. — Eine sichere Entscheidung, ob eine Lautentwicklung zu dem Lautstande der Passion stimmt oder nicht, wird nicht immer möglich sein, da dieselben Vokale in demselben Gebiet oft eine durchaus abweichende Entwicklung zeigen. Doch fällt diese halbe Uebereinstimmung nicht sehr in's Gewicht, da wir in dem ind. impf. ein ausgezeichnetes Kriterium zur Unterscheidung der Dialekte haben.

Diphthongierung von *ǫ́* > *ou*, wie sie für die Pass. wahrscheinlich ist, findet sich im S.W. teils, teils blieb *o* erhalten (Görlich S.W.D. Nr. 33, S. 58; Tendering a. a. O. 282 konstatiert für das Katharinenleben *ǫ́* + *i* > *üi* abweichend vom Gebrauch der Pass.; Angoumois diphthongiert nicht, Cloetta 182]. Desgleichen *fr. ǫ́* teils > *ue, oe*, teils *ǫ* erhalten (Pass. fr. *ǫ́* = *ǫ*) [Görlich S.W.D. Nr. 37, S. 67. Tendering 279 „*ǫ* meist als *ǫ* erhalten, selten *ue*"]. — Für fr. *á* muss der Vergleich etwas ausführlicher durchgeführt werden, da in verschiedenen Gegenden verschiedene Behandlung zu konstatieren ist. Wie in der Pass. bilden die S.W.D. freies *á* > *e*, -*áre* > *er*, -*árunt* > -*erent* im allgemeinen, bisweilen -*árent*; Pal. + *fr. á* > *e*, nicht *ie* (Görlich S. 24, Nr. 7; Tendering 272), während -*ális* (abweichend von der Pass.) erhalten bleibt als -*al* (Görlich S. 20, Tendering 269); *fr. á* + sek. *u* meist > *o*, so dass Saintonge, Aunis *ont* < „habunt", Poitou *font*, -*ant*, -*ont* im Futur haben (Görlich Nr. 8, S. 26; im Katharinenleben im Fut. Schwanken zwischen -*ant*, -*ont* Tendering 272); -*árium* > -*er*, nicht -*ier* (Görlich S. 37 und Nr. 7, wo aber für Turp. I, II neben -*er*, -*ier* belegt wird). Im allgemeinen zeigt sich also in der Behandlung des fr. *á* dieselbe Entwicklung wie in der Pass.. — Angoumois, (nach Cloetta, Rom. XXII, hat Görlich nicht alle Urkunden genügend berücksichtigt), zeigt in Bezug auf fr. *á* entschieden mehr prov. Charakter: freies *á* bleibt erhalten, nach Pal. diphthongiert es in Urkunde B, während

Urkunde A auch hier *a* erhält (vgl. Cloetta 181 2). — Freies *ę́* teils > *ię*, teils als *ę* erhalten (Aunis hat meist *ie*, Poitou *e*, *ie* (Görlich Nr. 26, S. 47 und S. 53, in Kath. bleibt *ę́* meist, Tendering 274; ebenso Angoumois, Cloetta 182). In der Behandlung des fr. *ę́* finden sich wieder Unterschiede in den verschiedenen Gegenden; für S.W.D. ist nach Görlich (S. 19) Diphthongierung anzunehmen; ebenso Kath., daneben häufig nur *ę*, Tendering 276; hingegen erhält Angoumois für die Urkunden ABC,N freies *ę́* als *e*, Cloetta 182). [Dass in Poitou fr. *ę́* häufig > *ie* diphthongiert und die Folgerung, die sich hieraus für den Copisten X der Passion ergiebt, ist oben behandelt worden.] — Da die Entwicklung der Haupttonvokale in den S.W.D. häufig dem Lautstand der Passion entspricht, wollen wir den Vergleich ausdehnen auf ' *a* (Pass. ⊥ *a* > *e*, ⊥ *as* > ⊥ *es*; *a* vor *-mént* > *ement.*) In Poitou bleibt *-a* als *a* erhalten, *a* vor *-mént* teils > *a*, teils > *e* (Görlich Nr. 45). Kath. erhält meist ⊥ *a*, wenn kein Konsonant folgt, sonst fast immer > *e*, (Tendering 273); Angoumois bewahrt auch hier mehr den provenzal. Charakter, insofern ⊥ *a* bleibt, aber ⊥ *as* > ⊥ *es* in BA (Cloetta 181). Die Behandlung des ⊥ *a* stimmt also nicht zu dem Lautstande des Originals der Passion, kommt aber dem Gebrauch der verschiedenen Copisten nahe. Von Wichtigkeit für die Bestimmung des Schreibers C der Pass. ist eine Bemerkung Görlichs Nr. 99 S. 90, „*c* vor *a* und *au* in Anlaut und Inlaut mit vorausgehendem Konsonanten regelmässig > *tsch*", — „dieser Palatalis fügt der Copist des Turpin mit grosser Vorliebe ein *i* ein" (vgl. *pecchiad* Pass. 378). — Zeigen sich in Bezug auf Behandlung der Haupttonvokale (abgesehen von Angoumois) immerhin beträchtliche Übereinstimmungen mit der Passion, so sind doch andererseits in der Formenlehre so erhebliche Abweichungen zu konstatieren, dass ihretwegen die Passion nicht in diesen Gegenden entstanden sein kann; vgl. part. prs. *-ent* < -endo (Görlich S. 118), Pass. *-ant* überall; Pass. vermeidet (im Original) die *gu-* Bildung bei den *ui-* Perfekten, in den S W.D. finden sich *gu-*Bildungen, vor allem bei der „gemischten Flexion" (Görlich S. 123); *-ávit* (> *at*, *et* in Pass.) S.W.D., Kath. nur *-á* (Görlich 123, Tendering 306). Vor allem aber hindert ein Lokalisieren der Pass. im S.W. die Entwicklung des impf. ind. *-ábam* > *oe*, Pass. *éve* (Görlich S. 120, Tendering 303, 306). — Der „Sponsus" wurde bearbeitet von Cloetta, der mit G. Paris das Gedicht in die erste Hälfte oder das erste Drittel des XII. Jh. verlegt. Über den Entstehungsort sagt Cloetta a. a. O. 219/20: „... Pour toutes ces raisons, et pour d'autres, j'exclus Ruffec, et je pense à Saint-Amand de Bois (à 16 kilomètres nord d'Angoulême)." — Neben den mannigfachen Abweichungen vom Lautstande der Passion (⊥ *a* als *a*

erhalten, *-as* der *a*-Dekl. nie > ⊥ *es*, immer ⊥ *as*, fr. *ę́*, *œ* nicht diphthongiert, neben *fut* < fuit auch *fǫ*) finden sich vielfache Übereinstimmungen (fr. *ǫ́* als *o*, fr. *ę́* als *e* erhalten, Pal. + *á* > *e*), die vermuten lassen könnten, dass der Sponsus demselben Dialekt angehört wie die Pass., wenn nicht in Angoumois -ábat > *oet*, *ot* würde (Görlich S. 120). —

Als letzte Arbeit über die westlichen Dialekte bleibt uns noch Rousselots „Modifications", zu vergleichen, obwohl ein solcher Vergleich unnütz erscheinen könnte, da Cellefrouin (Charente = dem alten Angoumois)nach den obigen Ausführungen nicht denselben Dialekt wie Pass. haben kann. Einerseits der grösseren Vollständigkeit halber, andererseits weil Rousselot in einigen Punkten die Studie Tourtoulons und Bringuiers ergänzt, sollen hier einige wesentliche Punkte berührt werden. Zu bedauern ist auch hier, dass die wenigen Urkunden erst aus dem Ende des XI., Anfang des XII. Jh. stammen, und dass vor allem nicht in allen sprachlich interessanten Punkten die Urkunden verwertet sind. Ein Heranziehen des modernen Patois von Cellefrouin zu einem Vergleich mit einem 1000 Jahre älteren Denkmal erscheint sehr gewagt. Allerdings sagt Rousselot von den Vokalen (S. 268) „Les évolutions vocaliques sont fixes et se produisent toutes dans des directions que nous pouvons aussi bien prévoir d'avance que reconnaître une fois accomplies. Leurs étapes, en effet, sont marquées." Trotzdem bleiben uns Bedenken bei einem Vergleich. — Die Nichtdiphthongierung von fr. *ǫ́* stimmt zu dem Gebrauch der Passion (coctum > *kœ* S. 304); fr. *ę́* in *savèr* (savoir) und *vèr* (voir) könnte eventuell auf Monophthongierung beruhen; fr *ę́* blieb als *e* erhalten (vgl. Rousselot S. 274, aber S. 282: tu chantave *byen*"). Die bedeutendsten Abweichungen finden sich beim fr. *á* (Pass. > *e* mit Ausnahme von „civitatem"). S. 288 stellt Rousselot einige Wörter zusammen, aus denen hervorgeht, dass *á* sowohl als auch Pal. + *a* erhalten blieb, vgl.: „bellitatem" > beut*á*, „nasum" > n*ā*, „rasum" > r*ā*; „levare" > lēv*ă*; „terrata" > ter*ad*; sām*ă* (= semées), trū*ă* (trouvé); Pal. + *a:* „plicare" > plīj*ă*, „necare" > nēj*ă*; -ābam > *-ave*. Wegen der verschiedenen Behandlung des freien *á* sieht Rousselot sich zu einer Teilung des Gebietes veranlasst: (S. 289 „Cellefrouin est placé entre deux domaines où l'*a* s'est changé en *è*: un petit domaine limousin auquel appartient le haut du plateau, et le grand domaine français qui tend à nous englober.") Es folgt dann eine Beschreibung des limousinischen Gebietes: „Ce territoire n'est pas homogène. Mais dans la partie qui nous avoisine c'est l'*ă* soit libre, soit entravé, qui est devenu *è*: chant*er* = tschāt*è*; chant*ée* = tschāt*èdo*; hingegen chanté = tschāt*ă* und chant*ées* = tschāt*ădo*. Da

die Passion auch in diesen letzten Fällen *á* durchaus > *e* bildet, kann auch diese Enklave nicht als Heimatsort in Betracht kommen. — Auf die Erhaltung resp. Wandlung von *-a* > *-a*, *-e* (Cellefrouin abweichend von der Pass. *-a* = *-a*) legt Rousselot viel Gewicht als auf ein Kennzeichen verschiedener Dialekte. (Nach Berücksichtigung der Studie von Tourtoulon und Bringuier werden wir auf diesen Punkt seiner Ausführungen zurückkommen.) — In der Formenlehre kommt allein die Konjugation in Betracht; sie zeigt entschiedene Abweichungen vom Lautstande der Passion. Für *seront* der Pass. hat Cellefrouin *seran, avie* für *aveit,* überhaupt im impf. häufig Bildungen auf *-ie,* das im modernen Patois > *i* wurde, *avie* > *avi* (Rousselot 280): „vadunt", „fakunt", „abunt" > *vã, fã, ã*; impf. ind. -ábam (Pass. > *-ere*) > *-are* vgl. *tŭ ănāv, tu chantāvè.* — Es erhellt aus diesem wenig ausführlichen, weil bedenklichen Vergleich, dass die Passion einem andern Dialektgebiete als Cellefrouin angehört. Wir kommen am Ende der Untersuchung über die westlichen Dialekte zu der Überzeugung, 1) dass die Passion nicht entstanden sein kann in Norm., Bretagne, Maine, Touraine, Anjou, Orléans, Poitou (wo wahrscheinlich der Schreiber X zu suchen ist), Saintonge, Angoumois, Berry; 2) dass wir die Heimat der Pass. weiter östlich suchen müssen; 3) dass wir nicht allzu weit nach Osten gehen dürfen, da, wie wir bei Betrachtung der litterarischen Denkmäler des Ostens sahen, diese in ihrem Lautstande nicht dem Dialekt der Passion entsprechen[1]). Bevor wir an der Hand der Abhandlung von Tourtoulon und Bringuier die Marche durchforschen, untersuchen wir auf Grund der dialektologischen Arbeiten den Osten auf seine sprachlichen Eigentümlichkeiten, dabei vom äussersten Osten nach Westen allmählich vordringend.

Vom Dauphiné lassen wir den südlichen Teil, der ausgesprochen prov. Charakter trägt, unberücksichtigt und behandeln nur den nördlichen Teil, dessen Südgrenze etwas nördlich von der Mündung der Galaure in den Rhône diesen verlässt, St. Marcellin (ndl.), Villard de Lans (sdl.), La Mur (ndl.), Valbonnais (sdl.), Bourgs d'Oisans (ndl.) berührt und sich dann in den Alpen verliert. Der Rhône bildet nach Norden den Abschluss des Gebietes. — Mit der Sprache der Gegend beschäftigten sich Iserloh, Darstellung der Mundart der Delphinatischen Mysterien, Diss. Bonn 1891 und vor allem Devaux, Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné septentrional au ma. Paris-Lyon 1892.

[1]) Wir haben die Haupttonvokale etwas ausführlicher berücksichtigt, weil wir bei der späteren Zusammenfassung die jeweilige Verbreitung einzelner lautlicher Entwicklungen kennen müssen.

— Die Urkunden stammen aus dem XIII. Jh. (Devaux S. 11); im XIII. Jh. übt das Französische bereits Einfluss auf das Delphinatische aus (Devaux 14). Die Angaben Iserlohs stimmen mit denen Devaux' nicht in allen Punkten überein, sei es, dass sie verschiedenen Zeiten oder verschiedenen Gegenden entnommen sind. — Wie in der Pass. diphthongieren im Dauph. freies *ǫ́* > *ou*, obwohl bis zum XIII. Jahrh. nur *o* geschrieben wurde, erst später *o*, *ou* (Devaux 199: „Le Dauph. a donc diphthongué l'*ó* comme l'*é* libre; si la diphthongue *oou* n'est pas figurée clairement dans nos textes, cela tient à l'embarras des scribes pour représenter le son *ou*". Auch Iserloh konstatiert Diphthongierung, die bisweilen allerdings unterbleiben kann). — Wie Pass. bewahrt Dauph. fr. *ǫ́* und fr. *ę́* (Devaux 186, 149; 186 „in Vienne diphthongiert *ǫ́* in bestimmten Fällen"; *ie* für *e* tritt erst im XIII. Jahrh. selten auf, herrscht erst im XV. Jahrh. (Devaux 150); nach Iserloh wird freies *ę́* > *ie*). — Zum grössten Teil stimmt auch die Behandlung des fr. *ę́* mit dem Lautstand der Pass., wie auch Pal. + *fr. ę́* > *i* (Devaux 159, 161). In bestimmten Fällen erhält das Dauph. fr. *ę́* (Devaux 166/7). — Die grössten Abweichungen sind beim fr. *á* zu konstatieren: während die Pass. überall (mit Ausnahme von „civitatem") *á* > *e* bildet, bewahrt Dauph. stets fr. *á* (Devaux 104/5; 106, 108, 109; Iserloh a. a. O). Nach Palatal ist Schwanken zu verzeichnen; teils wird *a* > *e*, teils > *ie*, teils > *i*, vgl. chevra; *y* + álem > *iel*, *i* + ámus > *in*, teils findet sich *ia*: march*ia* < mercatum (Devaux 112, 113, 115); hingegen *y* + -átos, -átas, -átis > *ies*: prey*ez* und *y* + -átus > *is*, *es*: oblig*is* (Devaux 115) (Iserloh führt *chin* als Beispiel an), wo Pass. überall *e* hatte. Gestattet schon die Behandlung des fr. *á* nicht, trotz mehrfacher Übereinstimmung in der Entwicklung der übrigen Tonvokale, im Dauphiné die Heimat der Passion zu suchen, so führt eine Betrachtung des ⊥*a*, das für die Pass. (auch nach Pal.) als *e* angesetzt werden muss, dazu, das Gedicht entweder weiter westlich oder mehr nördlich zu lokalisieren (in Lothr. oder im südlichen Burgund). Wie das Lyonesische und die übrigen von Ascoli als frkprov. bezeichneten Mundarten, erhält auch das Delphinatische fr. ⊥ *a* als *a* (Devaux 221, Iserloh 24), während nach Pal. ⊥*a* > ⊥*i* wurde: fill*i* (< filia), vach*i* (< vaccam), neptiam > nec*i*, captiam > chac*i* (Devaux 301 und 224, aber Iserloh a. a. O. S. 37: -itia > *esso*), und zwar ist dies Kriterium seit dem X. Jahrh. belegt[1]). Die Endung ⊥*as* der *a*-Deklination wird allerdings (wie Pass.) > -*es* (Devaux 228). — Aus

[1]) Devaux 226 „En ce qui concerne notre région, ce phénomène est constaté dès le Xe se."

der Formenlehre heben wir nur hervor, dass neben einer Perfektform *ot* eine Participialform mit *gu*-Bildung: *agu* besteht (Devaux 394), und dass das impf. -ábat > *-áve*, -ábant > *-avent* sich entwickelte wie in Lyon (Devaux 387, Iserloh 52). — Aus diesen Betrachtungen ergiebt sich mit Sicherheit, dass wir linksrhônisch die Heimat der Passion nicht zu suchen haben. Dass auch rechtsrhônisch die nähere Umgebung Lyons nicht die Heimat unseres Gedichtes ist, zeigt eine Bemerkung Devaux' a. a. O. 429, der das alte Lyonesische für nächst verwandt mit dem Delphinatischen Dialekt hält. Auf Seite 430.31 giebt Devaux Übereinstimmungen mit und Abweichungen vom Lyoner Dialekt, die wir mit der Sprache der Marg. d'Oyngt (Flechtner a. a. O. 47—71), der Dissertation Zachers „Beiträge zum Lyoner Dialekt" (Bonn) und der Abhandlung von Puitspelu „Dictionnaire étymologique du patois Lyonnais, Lyon 1887—90 und der darin enthaltenen sprachlichen Untersuchung „Très humble Essai de Phonétique lyonnaise" zu vergleichen haben. — Wie in der Passion vollzieht sich die Entwicklung von fr. *ū*, *ǫ́*, *ǫ̣́*, *ę́*, *ę̣́* (dass im altlyon. gelegentlich statt -ūnum *on* eintreten konnte, wurde bereits oben erwähnt): fr. *ǫ́*, *ę́* > *ou*, *ei* (Puitspelu XXXVII, Anm. 1: amour, creatour, valour; XXXII, Anm. 2: tela > teyla, me(n)sem > meis; Devaux a. a. O. 430; Zacher Nr. 33, 35 seiner Zusammenstellung, Flechtner 59]; hingegen diphthongieren fr. *ǫ́* und *ę́* nicht [Puitsp. XLII Nr. 3: noctem > noyt; Anm. 1; XXXV, Nr. 25 Anm. 1, Flechtner 60, 57]. — Doch lassen sich auch schon bei diesen Tonvokalen, wenn auch nur geringere Abweichungen vom Gebrauch der Passion konstatieren, so wenn z. B. fr. *ę́* vor Nasal schon altlyon. > *i* wurde, „bene" > *bin*, „venit" > *vin*, daneben auch *ey*: *beyn* (Puitsp. XXXVI, Anm. 1), oder wenn altlyon. *ǫ́* + -cum > *ua* wurde, auch bei M. d'O. [Puitspelu XLII, Anm. 3, Flechtner 60], eine Bildung, die der Passion fremd ist, denn wir finden hier nur die prov. Formen *foc fog fugs* 190, 395, 476, 494, *loc* 407, zweimal aber *allo* 197, 412, eine Form, die weder franz. noch prov. ist und durch ihr zweimaliges Vorkommen verbürgt, dass -cum ohne weiteres fiel oder sich mit *ǫ́* > *ou* entwickelte. An Abweichungen vom Lautstande der Passion kommt vor allem die Behandlung des fr. *á* in Betracht. Während -árium übereinstimmend mit dem Gebrauch der Passion > *er*, *eyr* wurde (Puitsp. XXVIII und Anm. 2), blieb fr. *á* (heute > ô) im altlyon. bis Ende des XVIII. Jahrh. als *a* erhalten, vgl. sal, levar, ras, bla, chanta (Puitsp. XXIV, Anm. 2, Flechtner 52/3). Nach Pal. ist die Behandlung des *a* verschieden je nach seinem Vorkommen in -átum, -átus, -ata, -áre; vgl. „carum" > chiers, „capra" > chievres, bisweilen > *e*: chevre (Puitspelu XXIV,

Anm. 3); Entwicklung > *ia* beim p.p. -*áta* und acc. sg. fem. -*átem*; march*iá* < mercatum, denn Pal. + *átum* > *ia*, heute > *i* [Puitspelu XXIV, Anm. 5.; ein Schwanken in der Behandlung des fr. *á* nach Pal. konstatierte auch Flechtner 52, 53]. — Der Infinitiv -*áre* (heute im allgemeinen -*ó*) zeigte im altlyon. -*á*; Pal. + *áre*, Pal. + Kons. + *a*, -*ss* + *are* > altlyon. *ie* [Puitspelu XXX, Anm. 2; Flechtner 52 (z. T. auch Erhaltung des *a* nach Pal.)]. ⊥*a* > ⊥*a* (port*a*, terr*a*), nach Pal. ⊥*a* > *i* (boch*i*, broch*i*, cir*i*) [Puitspelu XLV, Nr. 53, 1; XLVIII Anm. 1 wird dieselbe Entwicklung für das altlyon. konstatiert: grac*i*, ir*i*, patienc*i*]. — In der Formenlehre ist zu beachten, dass *a* + *u̯* + Nas. > *ã* wurde in *an*, *fan*, *san*, *van*, ebenso Fut. 6 -*an* (Puitsp. CXI), wo die Pass. überall -*ont* hatte. „cantabam", im modernen Patois als *chantôve* erhalten, beweist für das altlyon. *chantave* (Puitsp. CXIV). — Die Übereinstimmungen in der Formenlehre (*ui*-Perfekta haben keine *gu*-Bildung) kommen neben den zahlreichen Abweichungen, von denen wir nur die augenscheinlichsten aufführten, nicht in Betracht. Es muss nach diesem Vergleich als erwiesen gelten, dass Pass. nicht im lyoner Gebiet enstanden sein kann. Wir werden uns in diesem frankoprov. Gebiet mehr nach Norden resp. Nordwesten wenden müssen, da Puitspelu S. II bemerkt, dass nördlich von Lyon Villefranche schon andere dialektische Erscheinungen noch im modernen Patois zeigt (Pal. + *fr. á* hier heute noch > *ie*), dass weiter in NW. bei Ampepluis, „on arrive à la contrée où *á* tonique n'est pas passé à *ō*." Die Gegend, deren Mundarten jetzt noch zu durchforschen sind, liegt nördlich einer Linie, die am bequemsten von Montluçon (nach Suchier, Grdr. I, 599 bereits prov.) nach Lyon gezogen wird, von dort dem Rhône nach Norden folgt. Die unmittelbare Umgebung Lyons (Puitsp. glaubt, dass seine Resultate nicht beeinträchtigt werden, wenn er das Gebiet etwas nach N., S. und W. ausdehnt), kommt nicht mehr in Betracht. —

Wir untersuchen zuerst die lautlichen Verhältnisse der Franche-Comté, vgl. die Arbeiten von: Dartois, Importance de l'étude des patois en général; coup d'œil spécial sur ceux de la Franche-Comté in: Académie des sciences, belles-lettres et arts de Besançon, 1850, Seite 115—293; Tissot, Le Patois des Fourgs, arrondissement de Pontarlier, département du Doubs, Paris 1865; Martin, Das Patois in der Umgebung von Baume-les-Dames (Franche-Comté), Diss. Halle 1888]; weiter nördlich kommt von Lothringen nur der südliche frankoprov. Teil in Betracht; es werden berücksichtigt die Arbeiten von Fleck, Der betonte Vokalismus einiger altostfranzösischer Sprachdenkmäler und die Assonanzen der Chanson des Loherains, Marburg 1877;

Horning, Die lothringischen Grenzdialekte und Kesselring, Die betonten Vokale im Altlothringischen, Halle 1890. — Die Champagne und Nordburgund können, da sie nach den Karten Suchiers zuviel französ. Züge aufweisen, nicht in Betracht kommen, ebenso wenig Nivernais aus demselben Grunde. Für den südlichen Teil von Burgund benutzen wir die Arbeit von Görlich „Der burgundische Dialekt im XIII. u. XIV. Jahrh.“, Heilbronn 1889. Zum Vergleich wird weiter herangezogen Schnakenburg, Tableau synoptique et comparatif des idiomes populaires ou patois de la France . . . Bruxelles 1840. (Für die westlichen Dialekte kam das Werk weniger in Betracht, da hier in dem impf. -ábat > *oet, ot* ein durchaus sicheres und entscheidendes Kriterium gefunden wurde). Der Vergleich der lothr. Dialekte mit der Passion wird dadurch erschwert, dass (nach Suchier Grdr. I, 594) sich „ausser zahlreichen *a*, die dem *frz. e* < lat. *á* entsprechen, auch zahlreiche *a* finden, die sicher erst aus *e* entstanden sind und welche die Möglichkeit erweisen, dass auch in jenen *a* eine Rückkehr des alten französ. *e* oder *ei* zu lat. *a* stattgefunden haben kann“ Hier also zum ersten Mal lässt uns die Behandlung des freien *a* im Stich; wir müssen uns nach einem neuen Kriterium umsehen, auf Grund dessen wir einen Vergleich der Dialekte mit der Passion vornehmen können und finden dies in der Behandlung des fr. *ę́* und *ǫ́*, die in der Passion nicht diphthongieren. Die Diphthongierung von *e* > *ie* und die Wandlung von Pal. + *á* > *ie*, nicht *e* ist schon früh verbürgt.

Auf dem ganzen Gebiete diphthongieren fr. *e* > *ei*, fr. *ǫ́* > *ou* übereinstimmend mit der Passion [vgl. für Franche-Comté: Martin 7/8, 20; für Lothr.: Kesselring 11, 45, 47, 49; Fleck 46, 49; Horning 45, 28 (Nr. 54); für Yonne, Côte d'or, Saône-et-Loire Bourbonnais, Nivernais, Champagne (Aube und Haute-Marne) und Franche-Comté: Görlich a. a. O. 89, 91; 58]. Fr. *á* findet sich auf dem ganzen Gebiete als *e, ei*, teils auch als *a, ai*, wo vielleicht mit Suchier Rückbildung aus *e* anzunehmen ist [vgl. für Franche-Comté: Martin 15, 49/50; Tissot 15 belegt: obandonnai, ocoudai, efformai, ètropai; Dartois 273 inf. von „amare“ als „aimá, -aí, -è, -é“; für Lothr.: Kesselring 245; Fleck 15; Görlich 9, 15]. Dass Lothringen -ávit > *at* und *-et* entwickelte wie die Passion, wurde bereits oben erwähnt (vgl. Kesselring 36), und dass in Burgund und Lothringen bei sonst französischem Sprachcharakter sich ein conj. impf. auf *-es, -esse* findet, wurde als Stütze für *cantęs, donęs* der Pass. angesehen. — Diesen Übereinstimmungen stehen Abweichungen vom Lautstande der Passion gegenüber, die es uns unmöglich machen, das

Gedicht in diesen Gegenden zu lokalisieren, weil der Gesamtcharakter der südöstlichen Dialekte entschieden mehr französisch ist als der Lautstand der Passion. Während diese nämlich Pal. + *fr. á* > *e*, nicht *ie* bildet, und *fr. ę* sowie *fr. ǫ* nicht diphthongiert, ist für das ganze in Frage kommende Gebiet die Diphthongierung erwiesen [vgl. *ǫ* > *uo* für Franche-Comté: Martin 10; Lothringen: Kesselring 22; Fleck 46; Horning 2, 40/1; für Burgund etc.: Görlich 79, 80; *e* > *ie* für Franche-Comté: Martin 17; Lothringen: Kesselring 39; Fleck 46, Horning 55/6; für Burgund: Görlich 43; — Pal. + *á* > *ie* (reduziert zuweilen im modernen Patois > *i*) für Franche-Comté: Martin 15, Tissot S. 15: avantod*zi*, patod*zi*, éd*i* (= aider), pid*i* (pitié), mèt*i* (moitié): Seite 17: offitach*i* (afficher), ononc*i*, obaiss*i*; Dartois 277: „L'infinitiv est en Oc. *i, iè, è* ... en O(il) *ie, ieu, eu*," also nach Pal. Entwicklung von *á* > *ie* > *i*; für Lothringen: Kesselring 31; Fleck 16, 44; Horning 5--10, 11; für Burgund etc. Görlich 15]. — Weitere, mehr unwesentliche Abweichungen sind, wenn „ábunt" > *an* wird, auch im Futur, in Franche-Comté (Martin 44; 37; Tissot 68 fer*an*, aber auch tsanter*on* 59 Einwirkung des Französischen?), auch Bourberain: *ant* vgl. Görlich 135. 137. — An Übereinstimmungen finden wir noch, dass conj. impf. auf *-esset, -es* gebildet wird, wie schon oben erwähnt für Burgund, in Franche-Comté vgl. Tissot 59. — Wir kommen nach Prüfung der Lautverhältnisse der südöstlichen Dialekte, wie schon gesagt, zu dem Schluss, dass die Passion hier nicht entstanden sein kann, weil die Mundarten ein zu französisches Gepräge zeigen.

Wir fassen das Ergebnis der bisherigen Vergleichung noch einmal zusammen: an die Pikardie, Francien und die Normandie, auch Champagne und Orléans zu denken, hindert uns die für jene Gegend überlieferte Einförmigkeit der Perfektendung -*ávit* > *a(t)*; aus dem gesamten Süden drängte uns der fast französische Charakter des Gedichtes heraus. Bretagne, Maine, Anjou, Touraine, Poitou, Saintonge, Angoumois, Berry konnten nicht Heimat der Passion sein, hauptsächlich, weil -*ábat* in diesen Gegenden > *oet, ot* entwickelt wurde; Dauphiné, Lyon und Umgebung kamen nicht in Betracht, weil sie zu provenzalischen Charakter, Franche-Comté, Burgund, Nivernais, Bourbonnais nicht, weil sie zu französische Lautentwicklung zeigten, die von Ascoli als frankoprovenzal. bezeichnete Gegend nicht, weil ihre charakteristischen Merkmale „gloria" > glor*i* etc. der Passion fehlen. Von der gesamten frankoprov. Grenzzone bleibt als einzig mögliches Gebiet vorläufig die Marche, deren Dialekt zum Schluss mit dem Lautstand der Passion verglichen werden muss.

Für die Marche und die Creuse kommen zwei Arbeiten in Betracht, beide veröffentlicht in den Archives des missions scientifiques et littéraires, für die Creuse die Abhandlung von A. Thomas, Rapport sur une mission philologique dans le département de la Creuse, a. a. O., 3e série, Tome V, 423—473, für die Marche die bekannte Studie von De Tourtoulon und Bringuier „Rapport sur la limite géographique de la langue d'oc et de la langue d'oïl", a. a. O. 3e série, Tome III, 545—607, vor allem die Abhandlung über den „sous-dialecte Marchois", a. a. O. 584—593, 598—605. —

Auf die Arbeit von Thomas brauchen wir nicht einzugehen, da „au sud de ce patois mixte (sous-dialecte Marchois) nous nous trouvons franchement en langue d'oc" (Thomas a. a. O. 425). — Leider mussten sich Tourt. und Bringuier für die Marche mit Feststellung der lautlichen Verhältnisse um Guéret begnügen, ohne die östliche Marche berücksichtigen zu können. Aus ihren Angaben (sie gaben nur bestimmte Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Unterdialekte, keine vollständige Laut- und Formenlehre) ist wenigstens so viel zu entnehmen, dass die westliche Marche, d. h. die Gegend westlich von Guéret, wie östl. bis ungefähr Boussac (an der Petite Creuse) nicht die Heimat der Passion sein kann; vor allem hindert auch hier noch das Imperfekt auf *-áve* und *-óve* (Pass. *-évet*) wie die Erhaltung des fr. *á* in bestimmten Fällen. A 1, 2, 3 (wir verweisen auf die Zeichenerklärung Tourtoulons) bewahrt *a* (vgl. a. a. O. Seite 588, 600); B 2 bewahrt im inf. der I. Konjugation *a*, ebenso in den meisten Participien und im Plural des fem. Artikels, verwandelt aber sonst im Subst. *á* > *e*; B 2 hat im Plural der *a*-Deklination *e* (oder *o*), bewahrt *á* in -áre und in einigen Participien (a. a. O. 598—605). — Der Gesamtcharakter des Dialekts ist also wieder zu prov.; wir müssten weiter direkt nach Norden gehen, um französ. Sprachzüge zu finden, kämen aber in Berry mit dem impf. -ábat > *óve* auf ein Gebiet, das wie wir oben ausführten, nicht Heimat der Passion sein kann. Von Wichtigkeit für die weitere Betrachtung ist eine Bemerkung Rousselots bezüglich der Behandlung des nachtonigen *-a*, a. a. O. Seite 296: „Cette limite, surtout au point de vue de *l'a* final > *e*, a une grande importance. C'est qui, pour mon oreille et pour les indigènes, délimite le mieux les patois du midi." R. giebt dann a. a. O. 297 eine Beschreibung der Linie *-a* > *-a* resp. > *-e* durch das nördliche Limousin, das südliche Poitou und die Marche. Da die Wandlung des *-a* > *-e* alt ist (vgl. a. a. O. 297), benutzen wir die Angaben R's. für die Marche, a. a. O. 297 Anm. 2, „à cette zone appartiendrait ... dans la Marche, Le Dorat, Lussac-les-Eglises, Arnac, Saint-Sulpice-des-Feuilles, La Souterraine,

Dun-le-Palleteau, Guéret, Bonat, Chatelus, Ladapeyre, Boussac.“ Es kommen also demnach (da *-a* in Pass. > *-e* wurde) alle nördlich der Linie gelegenen Orte in Betracht, und da Guéret aus angeführten Gründen nicht Heimatsort der Passion sein kann, im Norden aber Berry ausgeschlossen ist, müssen wir die östliche Marche resp. das südwestliche Bourbonnais als mögliche Heimat der Passion ansehen. Dazu vgl. Suchier, Grdr. I, 599 „Boussac (Creuse) ist, wenn die Patoisstellen in Sands Jeanne zuverlässig sind, bereits französisch; nach Stellen aus Urkunden (bei Duval, Esquisses marchoises 1879) müsste man es eher für prov. halten. Chénerailles ist, nach den Coutumes des Ortes zu schliessen, prov. Im Département des Allier verbleibt sodann der Süden dem Provenzal. mit Montluçon, Saint-Pourçain, Vichy am Allier: la Palisse ist bereits französisch. Dass jedoch eine Sprachmischung vorliegt, geht daraus hervor, dass Malval die Orte Montaigut, Gannat, Randan und Châteldon zum Französ. rechnet. Wahrscheinlich trifft De Tourtoulon das Richtige, welcher sagt, dass sich der Gürtel des Marchois längs der Grenze der Dép. Allier und Puy-de-Dôme nach Osten fortsetzt, um in der Landschaft Roannais angelangt, in das Mittelrhônische einzumünden, dessen erste Spuren im Orte Saint-Haon im Dép. der Loire begegnen[1].“ — Ich glaube mich der Ansicht De Tourtoulons anschliessen zu dürfen. — Der Umstand, dass der eine Gelehrte einen Ort für franz., der andere für prov. hält, scheint m. E. dafür zu sprechen, dass in dieser Gegend ungefähr die Passion, die keinen rein prov. und keinen rein franz. Charakter hat, entstanden sein muss, vielleicht in dem Dreieck, das gebildet wird durch die 3 Städte Boussac, Montluçon und Orval, vielleicht etwas weiter nach Osten bis zum Allier. Wir sind in dieser Gegend weit genug im Osten, um impf. ind. als *-évet*, im Süden und Osten, um conj. impf. als *-es(t)* zu haben, im Norden um eine *gu*-Bildung der *ui*-Perfekta ausgeschlossen, im Süden und Westen um die Diphthongierung von *ę́* und *ǫ́* ausgeschlossen und *-àvit* als *-át* und *-ét* erhalten zu sehen, wie auch um eine Entwicklung von *ę́* > *ei*, *ǫ́* > *ou* annehmen zu dürfen.

M. E. ist also die Passion entstanden in der östlichen Marche resp. dem südwestlichen Bourbonnais (höchstens bis zum Allier), abgeschrieben von X, der entweder aus der westlichen Marche oder aus Poitou stammt, und überliefert in einer Fassung, die drei limousinische Schreiber voraussetzt.

[1]) Duval, Esquisses marchoises 1879 bietet nichts Wesentliches für diese Arbeit; andere Hilfsmittel über die lautlichen Verhältnisse der Marche standen mir nicht zur Verfügung.

Verzeichnis der Abkürzungen.

AA = Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der Romanischen Philologie

Appel (Chrest.) = Provenzalische Chrestomathie. Leipzig 1895.

Archiv = Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen.

Ba. Bö. D. D.[1] Gr. Lü. Pa. Pa.[1] Sp. = siehe Koschwitz, Les plus anciens monuments de la langue française. Leipzig 1895[5], Seite 15.

Bartsch, (Chrest.) = Chrestomathie provençale. Elberfeld 1868.

Berger = Die Lehnwörter in der französischen Sprache ältester Zeit. Leipzig 1899.

Bö. = siehe Ba.

Burgatzky = Das Imperfekt und Plusquamperfekt des Futurs im Altfranzösischen. Greifswald 1885.

Cohn (Suffixwandlungen) = Suffixwandlungen im Vulgärlatein und im vorlitterarischen Französisch nach ihren Spuren im Neufranzösischen. Halle 1891.

Chabaneau, Gr. lim. = Grammaire limousine.

D. D.[1] = siehe Ba.

Devaux, Essai = Essai sur la langue vulgaire du Dauphiné septentrional au ma. Paris und Lyon 1892.

Diez, Gr. = Gramm. der rom. Sprachen, 1882[5] Bonn.

Diez, Wb. = Wörterbuch der rom. Sprachen. 1878.

Fleck = Der betonte Vokalismus einiger altostfranzösischer Sprachdenkmäler und die Assonanzen der Chanson des Loherains. Marburg 1877.

Flechtner (A.-Fr.) = Die Sprache des Alexander-Fragments des Alberic von Besançon. Breslau 1882.

Görlich, burg. = Der burgundische Dialekt im XIII. und XIV. Jahrhundert. Heilbronn 1889.

Görlich, N.W. D. = Die nordwestl. Dialekte der langue d'oïl. Heilbronn 1886.

Görlich. S.W.D. = Die südwestl. Dialekte der langue d'oïl. Heilbronn 1882.

Gr. = siehe Ba.

Grdr. = Grundriss der Romanischen Philologie, herausgegeben von Gröber 1888.

Horning = Die ostfranzösischen Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort. Heilbronn 1887.

Iserloh = Darstellung der Mundart in den delphinatischen Mysterien. Bonn 1891.

Jahrbuch = Jahrbuch für Romanische und Englische Litteratur.

Lü. = siehe Ba.

Lücking, Mundarten = Die ältesten französischen Mundarten. Berlin 1877.

Mahn Gr. = Grammatik und Wörterbuch der altprovenzalischen Sprache I. Köthen 1885.

Martin = Das Patois in der Umgebung von Baume-les-Dames. Halle 1888.

Meyer-Lübke, Gr. = Gramm. der rom. Spr. I 1890, II 1894.

Pa. Pa.[1] = siehe Ba.

Puitspelu, Dict. = Dictonnaire étymologique du patois lyonnais. Lyon 1886.

RdLR. = Revue des langues Romanes.

Rom. = Romania.

Schnakenburg (Tableau) = Tableau synoptique et comparatif des idiomes populaires ou patois de la France. Bruxelles 1840.

Schwan-Behrens, Gr. = Gramm. des Altfranzösischen. 1898[3] ed. Behrens.

Stengel, Wb. = siehe AA I. (1882).

Sp. = siehe Ba.

Suchier, Gr. = Altfranzös. Gramm. I. 1. Halle 1893.

Tendering, Kath. = Archiv LXVII.

Tendering = Das poitevinische Katharinenleben und die übrigen südwestlichen Denkmäler. Barmen 1885.

Tobler, Verm. Beitr. = Vermischte Beiträge zur französ. Gramm. I. Leipzig 1886.

Völcker, Diss. = Die Wortstellung in den ältesten französ. Sprachdenkmälern. Altenburg 1882.

Zacher, Beitr. = Beiträge zum Lyoner Dialekt. Bonn 1884.

Zeitschr. = Zeitschrift für rom. Philologie.

Zs. = siehe Zeitschrift.

Rätoromanische Studien.

I.

Eine neue Handschrift zum Strafgesetz für das Gericht ob Munt Fullun von 1688, inhaltlich und sprachlich mit den bekannten Handschriften verglichen.

Von

Wilhelm Looser.

Die Handschriften.

Professor Soldan hat in der „Zeitschrift für schweizerisches Recht", N. F. XIV S. 59 ff. ein „Strafgesetz für das Gericht Ob Munt Fullun (Unterengedein) von 1688 mit Nachträgen" nach folgenden vier Handschriften veröffentlicht:

1. Hs. *K*, vom 10. November 1729 „wahrscheinlich in Guarda oder Ardez entstanden".

2. *P*, abgeschrieben in Süs, vom 7. März 1772 bis 20. Juni 1774.

3. *L*, abgeschrieben in Zernetz, 28. Februar 1815.

4. *C*, „wahrscheinlich erst in diesem Jahrhundert angefertigt".

Aus dem Besitze des Herrn Geheimrat Professor Dr. W. Foerster ist mir zu diesem Texte eine fünfte Handschrift zum Vergleiche zur Verfügung gestellt worden; ich nenne sie *F*.

F ist ein vielbenutzter Lederband; Orts- und Zeitangaben fehlen. Von gleicher Hand enthält es die §§ 1—96 des von Soldan abgedruckten Textes, welche den eigentlichen Bestand des Trastüt vom 16. November 1688 ausmachen. (Es fehlen zwei Blätter mit den §§ 27—30 inkl. bzw. den §§ 72—77 inkl.). Am Schlusse von § 96 hat es die Bemerkung *fin dals puoncks infinn huossa fats et scrits our daly original da plæd in plæd*, wonach die Handschrift also wörtlich auf das Original zurückgeht. Weiter findet sich von derselben Hand ein *Register supra dals puoncks(s) daly Trastüt.*

Die späteren Zusätze des Trastüts folgen den ersten 96 Paragraphen auf eingehefteten Blättern von anderer Hand und alle in gleicher Schrift, sind also erst nach dem 2. November 1714, dem Datum des letzten der hier enthaltenen Zusätze, eingetragen worden. Die ersten Zusätze datieren vom 25. November 1690, das eigentliche Trastüt vom 16. November 1688, also wird *F* zwischen November 1688 und November 1690 niedergeschrieben

worden sein. Es ist somit etwa 40 Jahre älter als die älteste der vier oben genannten Hss., *K* (von 1729), welche den ganzen Inhalt von *F* (die §§ 1–102) von gleicher Hand enthält und dann noch spätere Nachträge bis 1804 von anderer Hand.

Das höhere Alter von *F* würde auch ohnehin aus anderen Gründen leicht ersichtlich sein. *F* zeigt in vielen Punkten den anderen Hss. gegenüber eine selbständige Stellung; namentlich enthalten die vier Hss. Soldans in den ersten 96 Paragraphen verschiedene Stellen, die sich durch den Vergleich mit *F* bereits als Zusätze charakterisieren:

Die Eidesformel, welche *K*, *P* und *L* dem Trastüt vorangehen lassen, fehlt noch in *F*, und daher fehlt auch in § 5 die Bestimmung — *et ilg saramaint dess guir dat in forma et absa; fat dals honnorats cummüns.*

§ 10 fehlt in *F* die Schlussbemerkung *nun siond pero in sanguinitat tenor la ledscha.*

§ 16 fehlt die Bestimmung über die *incendiaris*, welche alle Hss. Soldans in abweichender Fassung geben und verschiedenartig unterbringen.

§ 20 fehlt in *F* der ganze zweite Teil von *Item schi s'chiatess* an über die *faussas scrittüras.* Dass es sich hier um einen späteren Zusatz handelt, zeigt schon die Überschrift, welche sich nur auf den ersten Teil, den *faus saramaint* bezieht. *C* allein hat richtig der Überschrift *ù eir scrittüras* hinzugefügt.

§ 41 fehlt in *F* der Schlusssatz — *et chi gniss convit d'havair contrafat, dess per iminchia vouta crudar in falla* △ 20 *ultra ils cuosts.* Also auch ein späterer Zusatz, der übrigens hier am Schlusse kaum richtig steht, weshalb *C* ihn auch logischer untergebracht hat.

§ 57 fehlt der ganze Schlusssatz: *pero ingiün nun dess esser obligⁱ — — — — in quella jurisdictiun.*

§ 64 fehlt der Schlusssatz: *Seguind pero la contenteza dallas persunas — — — — plü co R 60 cuosts.*

§ 87 stand die Stelle *mo cura dech il Terzal tegna Dret in ilg lö — — —* bis *tenor ilg puoing* 45 ebenfalls nicht im Original; in *F* ist sie darunter und am Rande in verblasster Tinte von der Hand der späteren Nachträge eingetragen worden.

F zeigt auch, dass verschiedene Strafgelder ursprünglich niedriger angesetzt waren; in *F* sind die ursprünglichen Ziffern in der Tinte der Nachträge mit den späteren überschrieben worden: So stand in § 67 ursprünglich △ 30 statt △ 60[1]); in § 68 △ 40 statt △ 80; in § 69 △ 40 statt △ 80; in § 70 △ 15 statt △ 30. Diese neuen Ziffern waren also

1) *F* allein hat hier △ 80, wahrscheinlich ein Versehen des Abschreibers, veranlasst durch die Ziffer 80 im folgenden Paragraphen.

bereits bis 1714 eingeführt. Andererseits hat *F* in § 45 zweimal 2 *R* gegen *R* 1 der übrigen Hss.

Der Titel bzw. die Einleitung des Trastüts weicht in *F* gänzlich von *K* ab und geht in der Kürze vielleicht mit *C* und *P*, deren Wortlaut Soldan nicht giebt. (Vgl. aber seine Angaben S. 66.) *F* beginnt: *Trastüt Criminal Anno* 1653 *Die* 31 *Martij*[1]) *Renovà et Reformà daro nossa par gratia da Dieu, Liberatiun dalgs Drets dalla Casa d'Austria tras Sn̄grs* — — — etc. und dann folgt ähnlich wie in den anderen Hss.: *Anno* 1688 *Die* 16 *Decembris danöfmaing Remoderà tras Sn̄grs* . . . etc. Die folgende Seite beginnt dann noch einmal *Anno et die antescrit* 1688 *die* 16 *Decembris. Haviond noffa Honta Dratta Sur Munt Fullun jüdichia et stimà per bön quaift nos Trastüt criminal da Remoderar et in meldra forma da metter gio et tfchantar fchi sune Praesidente ilg antescrit Illustm Sgr. Sgr. Vicario comiſsario Johann Heinrich Planta de Wildenberg stats deputads, et ordinats sco homens et Mess dals Honts comüns ils Sn̄grs qui gio d'suot manzunads* — — — folgen die Namen wie in *P* und *L* (Soldan S. 67).

Hierzu kommt eine Menge von Einzelheiten in Ausdrücken, Wortstellung u. dergl., durch welche *F* allen übrigen Hss. gegenüber eine besondere Stellung einnimmt. Dieselben sind zu zahlreich und vielfach zu unwesentlich, um hier ausdrücklich genannt zu werden; nur einige seien erwähnt, namentlich da, wo auch die anderen Hss. auseinandergehen:

§ 1 hat *F a chi intarda* statt *a chi surpassa* bzw. *surtira* bzw. *surpassa* oder *surtira*. — § 15 *fchi dessan ils vschins ils plü prossems havair* statt *schi dessen ils giüraders ils plü prossems et vfchins havair*. — § 19 *chi tschfâ u sckiatscha un iffaunt maliziusamaing dad ella dess* gegen *chi tschfa ün uffaunt ü schiatscha maliziusamaing üna creatüra dad ella dess*. — § 26 hat *F* als Schlusssatz *schi dessen quels chi haun raba eir pagiar par quels chi nun haun raba esser culpaunts da pagiar ils cuosts par lur cumpongs chi nun haun*. Hier ist in *F* nach der Lesung der übrigen Hss. *eir pagiar par quels chi nun haun raba* zu streichen; die Worte werden irrtümlich aus einer früheren Lesung neben einer verbesserten beibehalten worden sein. — § 48, wo alle Hss. abweichen, liest *F* am Schluss — *plüs sententias in ün di ratan gio pro rata; chi* ist vor *ratan* ausgelassen. — § 78 hat *F* allein als Überschrift richtig *matrimuni dad ün chi pligia duos* gegen *matrimuni chi pigless*

1) Was die Daten anbelangt, so giebt *F* mit *C* den 31. März, die übrigen Hss. den 10. März. Bei dem zweiten Datum stand in *F* an Stelle von *Decembris* ursprünglich *Novembris*, welches in gleicher Tinte verbessert ist, während auf der folgenden Seite *16. Decembris* stehen geblieben ist. Vgl. über die anderen Hss. Soldan S. 66 Anmerkung 1 und S. 118 die Anmerkung zum Nachsatz des § 96.

duos. — ibd. hat *F* am Schluss vor *esser crudats* noch *pagiar ils cuosts et* eingeschoben. — § 85 hat *F chi s'acchiates a far quels fats* gegen verschiedenartige Lesarten der übrigen Hss. — § 94 *conritta da ladranetsch et dad havair invulà R* 50 gegen *conritta dad havair invulà R* 50.

Was nun das Verhältnis der fünf Handschriften unter- einander anbelangt, so bilden in den §§ 1—96, dem ursprünglichen Bestand des Trastüts, *F*, *K* und *C* eine Gruppe gegenüber *L* und *P*, doch können immerhin weder *K* noch *C* direkt auf *F*, die Abschrift des Originals zurückgehen. Das engere Zusammengehören von *F* + *C* + *K* zeigt sich in zahlreichen gemeinsamen Abweichungen dieser Hss. von *P* + *L*; es seien hier nur wenige genannt, aus denen sich das angegebene Verhältnis bereits ergiebt:

In der Einleitung haben *F*, *C* und *K Decembris* statt *Novembris.* — § 3 fehlt *ch'la dess* vor *rastar.* — § 6 *chi regnen pagiadas* statt *partidas.* — § 11 *tras cummond* statt *tras commissiun.* — ibd. *infina chia'lg Mastral cain* statt *infina chialg Mastral et seis Dret cain.* — § 15 *cun cussailg dalla part gronda dalla Drettüra* statt *cun cussailg dalla Drettüra.* — § 19 Überschrift *Duonna chi sekiatscha üna creatüra* (*F uffaunt*) statt *Duonna chi tschfa oder sekiatscha üna creatura malvisusamaing.* — § 31 *sta alg Dret* statt *sta in contschentscha daly Drett.* — § 33 *da tuot temp* statt *da contin.* — § 40 *gnir in ilg lö ingiò chialg fall ais dvantà et decider la dispitta* statt *gnir in ilg lö et decider la dispitta inua chia ilg fal ais dvantà.* § 54 *in palla R* 2 statt *R* 12 (in *F* ist erst später die ursprüngliche Ziffer in eine 12 verändert worden).

Innerhalb dieser Gruppe von *F*, *C* und *K* kommt nun *C*, welches nach Soldan wahrscheinlich erst in diesem Jahrhundert nach einem älteren Text und zwar ziemlich nachlässig angefertigt ist, *F* bzw. dem Originale am nächsten und ist in der Hauptsache nur insofern selbständig, als häufig die Fassung des Originals in der Wortstellung oder in einzelnen Ausdrücken offenbar um einer besseren und verständlicheren Form willen, geändert worden ist; häufig ist im Verhältnis zu *F* Überflüssiges weggelassen worden; auch die äussere Anordnung bedeutet eine Änderung am Original, so sind in *C* die §§ 6 und 7 in einen Paragraphen zusammengefasst, vor § 96 sind aus den späteren Zusätzen die §§ 99, 100 und 101 eingeordnet worden, wobei natürlich auch die jedesmaligen Einleitungen zu diesen Paragraphen über das Datum der Neuberatung des Trastüts fortgelassen sind, *C* sucht auch Zusätze logischer unterzubringen (§ 41). Im Wortlaut lässt *C* eine ganze Reihe von Übereinstimmungen mit *F* erkennen gegen *K* und die übrigen Hss., wie es bei keiner der anderen Hss. in demselben Masse der Fall ist; nur einige Punkte seien hier genannt:

Die Einleitung von *F* ist ganz gegen *K*; in *C* soll sie kurz sein, was zu *F* passen würde. Gemeinsam haben *C* und *F* in der Ein-

leitung das Datum 31. März statt 10. *März*. — § 5 fehlt in beiden Hss. der Schluss *et ilg saramaint* etc. In *C* folgt hier die Eidesformel, die in den übrigen Hss. der Einleitung folgt und in *F* überhaupt fehlt. — § 6 fehlt am Schluss *mentre chi s'convegnen dalg malefici lö et temp.* — § 46 *et fchi drantess* statt *et fcha insantress.* — § 50 *a chi auden* statt *da chi dessen esser.* — § 53 *et pagiar* statt *sco eir oblig da pajar.* — § 55 *davo pasch fatta* statt *zieva havair fat pasch.* — § 80 fehlt in der Überschrift *sainza licentia.* ibd. fehlt *quella persuna* hinter *dess.* — § 86 Überschrift *fallas nun dessen ngir dunadas* statt *Homens da commün nun dessen dunar las fallas.* — § 92 Überschrift *offici chi artschaiva et va our d'terra* statt *offici chi reschaiva et va our dalla Drettüra.* — § 94 *R* 4 statt △ 4. — § 96 fehlt *sainza gnir remoderà* in der Überschrift.

Ein Zusammengehen von *K* mit *F* gegen *C* zeigt sich nur in unwesentlichen Punkten. Mit dem verschiedenen Alter der Hss. hängt es zusammen, wenn in *F* + *K* in § 19 der Schlusssatz *schi schiatess chia genituors* — — — — — *gnir decapitats* gegen *C* (und die anderen Hss.) fehlt. Diese Stelle ist vielleicht erst nach 1714 hinzugefügt worden. In § 90 fehlt bei *C et quatras üna persuna mütfchess*, gleichfalls eine Änderung aus späterer Zeit: ferner hat *C* hier gegen *K* + *F il medem eir* statt *ilg sumgiond dess esser eir.*

Die späteren Zusätze enthält *F*, wie bereits bemerkt, von anderer Hand bis zu § 102 inkl. der übrigen Hss. Die Abschrift scheint hier in *F* keine sehr sorgfältige zu sein.

In Bezug auf den äusseren Umfang, die Einleitungen zu den Zusätzen, stimmt *F* im allgemeinen mit *P* überein, dagegen gehören im Wortlaut entschieden *F*, *C* und *L* enger zusammen gegenüber *P* und *K*. Zu einigen Stellen dieser letzten Paragraphen noch einige Bemerkungen:

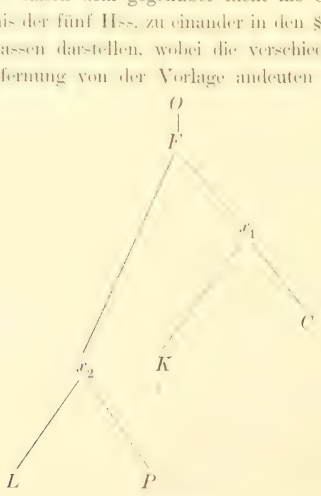
In der Einleitung zu § 97 ist sicherlich vor *Illm. Sgr Commissari* aus *F Haviond ilg* — in *P* hinzuzusetzen, wodurch der Satz erst eine richtige Konstruktion (*haviond-clamà*) erhält, während die Lesung bei Soldan sonst unverständlich bleibt. — Zu § 97 hat *F* keine Überschrift, sondern fährt im Anschluss an die Einleitung fort mit *chia inua chi* — etc. Zu Anfang dieses Paragraphen ist in *P* wohl *da gnir aint vschin in qual commün* zu bessern in *da gnir vschin aint in qual commün; aint* fehlt in *F*. Im folgenden liest *F* statt *contra las ledschas ch'nuo havain in general in nossa drettüra: contra las ledschas nun vain in nfsa Drattüra*, jedenfalls eine Entstellung aus einem *ch'nuo vain*. Am Schluss von Punkt 1 hat *F perpöfi voluntat* statt *propöfi et voluntat*, was jedenfalls falsch ist, da *perpöfi* nicht Particip sein kann. Am Schlusse von Punkt 2 ist *F* wiederum entstellt, indem *schi fuoss üna suletta vuschin tuotta la Drettüra chi nun valess* vom Schreiber

ausgelassen worden ist. — Am Schlusse des Paragraphen hat *F* noch die Unterschrift *Duosch Mor per Comisiun da Sgr. dels conſüns.* Der Name ist zu Anfang des Trastüts in *F*, *P* und *L* für *Susch* genannt. — § 100 druckt Soldan gegen die gute Lesart von *L* und *C* eine unkorrekte von *K* und *P*, nämlich *chi mettamaun — — — — — — invular, quels dessen; F* hat, ähnlich wie *L* und *C*, richtig: *scodün chi metta maun a robas da Baselgias con allienas uvero invular quellas, des —.* — § 102 ist in *F* nicht mehr numeriert. Die Einleitung hierzu, welche in *L* und *K* fehlt, hat *F* in kürzerer Form als *P* und stimmt damit vielleicht zu *C*, dessen Wortlaut Soldan nicht giebt; sie lautet: *Ao 1714 die 2 9bris in Cernez. Siond ilgs Sigrs dels comüns congregats han chiatta esser bsöngns di inserir in la ledsha criminala il sequent puong qual ais cir let avant las Baselgias & aproba.* Zu Anfang des Paragraphen wird nach *C*, *L* und *F* zu lesen sein *guiss ad qualchün invuli qualchüassa* statt *da qualchün.* — *F* hat die Unterschrift *M. Regi p. Comſs.*

Das Zusammengehen von *F*, *C* und *L* in diesen Nachträgen gegen *P* und *K* zeigt sich recht deutlich; es mögen einige wenige Angaben genügen:

§ 99 haben *F*, *C* und *L sves priveschan da lur vitas* statt *s' mazen sves.* — § 100 ist vor *invular* noch *alienar overo* eingeschoben; ibd. *invular quellas, des* statt *invular, quels dessen.* — § 102 *diret patrun* statt *vair patrun;* ibd. *insolitas* statt *inconvenientes; scha ünqualchün cumpress* statt *chi cumpress; sive contſchaintas* fehlt; *suot la medema poena* statt *suot medema fulla.* — Einige Abweichungen von *F*, *C* und *L* untereinander fallen dem gegenüber nicht ins Gewicht.

Das Verhältnis der fünf Hss. zu einander in den §§ 1—96 lässt sich ungefähr folgendermassen darstellen, wobei die verschiedene Länge der Linien die inhaltliche Entfernung von der Vorlage andeuten soll. [*O* = Original].



Lautlehre.

Ich beabsichtige im folgenden nicht an der Hand unserer Handschriften eine vollständige Lautlehre der Unterengedeiner Mundart in allen Einzelheiten zu geben, da demnächst von mir eine ausführlichere Darstellung derselben für einen grösseren Text, die Bibel von Schuls (1679), in den Romanischen Forschungen veröffentlicht wird. Die lautlichen Erscheinungen unseres Textes, soweit sie sich decken mit dem allgemeinen Charakter der Unterengedeiner Mundart, wie sie für die Bibel von Schuls ausführlicher dargestellt, seien daher im folgenden nur kurz berührt; hervorgehoben seien hauptsächlich Beispiele, in welchen die fünf Handschriften voneinander abweichen und aus denen vielleicht einige Anhaltspunkte für die örtliche Bestimmung derselben gewonnen werden, soweit sie nicht bereits Ortsangaben enthalten. Im übrigen bietet auch unser Text sprachlich nicht viel Neues und Interessantes.

(Wo nichts ausdrücklich bemerkt ist, sollen die Angaben für alle Hss. gemeinsam gelten. Die Ziffern bedeuten die Paragraphen des Trastüts. — A. G. = Archivio Glottologico).

Betonte Vokale.

a.

1) *a* in geschlossener Silbe bleibt (*part* 1, *bratſcha* 13, *sckiatſcha* 19), in offener Silbe regelmässig nur in *F*, *K* und *P* (*giüvar* 20, *para* 15, *farmada* 25), wogegen *C* und *L* in einer Reihe von Beispielen *e* haben: *C* hat *pagieds* (**pacatos*) 6, *pagiedas* 6, *güstiſchiets* 16, *cerchier* 6; 53, *handlier* 14, *santenzchier* 8, *paier* 26, *peia* „Zahlung" 47, *chiesas* (*casas*) 16, *fusieders* (**falsicátor* + *s*) 16; 69, *veia* (*habeat*) 35, *rejan* 47. *L* hat *paiets* 6, *tſchercher* 6; 85, *lier* (*ligare*) 11, *handlier* 14, *paier* 26, *fosieder* 69 (neben *fusiaders* 16).

2) *caput* ist *cheu* (mit der Aussprache t*χe*; s. A. G. I, S. 227) nur in *F* und *K* (*F darcheu* = *de* + *re* + *capu* 55; 96 *K darcheüg*) dagegen *darchio* in *C*, *L* und *P*.

3) Germ. *marahskalk* ist *maschiailck* regelmässig in *F* (12; 39; 45; 90) und einmal in *K* 39, sonst *maschialg*. Palliopi giebt beide Formen an (vgl. bei derselben Gruppe in der Bibel von Schuls, Genesis 27. 4 die Form *algk* = *aliquid* in der Ausg. von 1679 neben *ailch* in der Ausg. von 1743). *C* hat 39 *maschielg* neben *maschialgs* 45.

4) *a* + *J*. **placitu* ist *plæds* 35; 36 in *F*, in den anderen Hss. *pleds*; **pariu* in *traunter per* 55 in *F*; *K* hat *péér*, *C poër* (gemeint ist wohl *peër*); Suffix *—ariu*m in *nudær* (*notariu*) *F* 14, *nuder* 49 *fulasters*, (*foristariu*m) 60, *primeramaing* 15 (*K primariamaing*).

5) *a* + Nasal. Die Schreibungen sind hier in den einzelnen Hss. verschiedenartige, wie sich solche Verschiedenheiten auch in dem Gebrauch

anderer Texte finden (die Bibel von Schuls schreibt *au* neben *a* vor *n*, *nt*, *nk*, *ng*, *nš*; *a* neben *o* vor *m*, *ny*, *nn*, *nd*, *ntχ*, *m* + Kons.). *C* und *F* schreiben —*aun* (*maun* 11, *vaunas* 84); —*aunt* (*taunt* 14, *sumgiaunt* = **similiantem* 90, *culpaunta* 64); *faungk* (*sanguem*) 31; 61; —*ond* (*gronda* 1, *haviond* 45, *colpont* 84 (*F* schreibt einmal *gniand* 94); —*onn* (*onn* 64, *don* 6 = *damnum*); *soinchia* (*sancta*) 21, *cumpongs*. — *K* schreibt — *aun*, und *faung*, aber —*ant*, —*anza* und unter —*ond* auch *culponts* 25, *sumgiond* 90, *sumgliontamaing* 20. — *P* und *L* schreiben statt *au* immer *a* (ausser *haun* in *P* in der Einltg. zu § 97), unter —*ond* auch *culponta* 64. — Die Zusätze von *F* schreiben statt *au* immer *a*, nur einmal *avaunt* neben häufigerem *avant*.

Offenes *ę* (lat. *ĕ*, *ae*).

Hier stimmen alle Handschriften im wesentlichen überein.

6) *ę* geblieben in *avert* 51, *terz* 34, *terra* 92, *esser* 10, *melg* 35. Diphthongierung findet sich nur in *tiers* 15, 2 (= *intu versu* nach Ascoli A. G. VII, 586).

7) Das in vielen Texten durch einen Accent oder durch Verdoppelung besonders bezeichnete *e*, welches einen zwischen *e* und *i* liegen den Laut bedeuten soll, findet sich ausdrücklich bezeichnet nur in *curtè* (**cultellum*) 54, und *lêet* (*lectum*) in *L* 59 neben *let* bzw. *lett*, nicht bezeichnet u. a. bei *pe* (*pedem*) 11.

8) Diphthongierung zu *ei* in *eir* „auch" 34, *neir* 56, *peidra* 54, *reist* 19, *dishoneists* 33 (*L dishonests*), *Deis* 21, *seis* 45, *mulgeir* 58, in *C*, *K*, *P* neben *mulgier* in *L* und *F*.

9) *Deum* = *Dieu* 21; *suum* bzw. **seum* = *sieu*.

10) *sua* —**sea* —*sia* 8. Die Zusätze von *F* schreiben hier *seia* 98, 102. Vgl. hierzu in *F* *Mastraleia* statt *Mastralia* in der Einltg. zum Nachtrag von 1701.

Geschlossenes *ę́* (lat. *e*, *i*; *ae*).

Auch hier keine eigentlichen Abweichungen der Hss. untereinander.

11) *e* geblieben in *metter* 11, *mess* „Bote" Einltg. *vlessan* (*voluissent* 11, *quel*, *quella*, *ladranetsch* 94, *servezen* 58. *P* soll *farm* (*firmum*) haben in der Einltg. zu 97 (wohl Schreibfehler oder es erinnert an eine Aussprache *ea*).

12) Diphthongierung zu *ai* in *fai* (*fidem*) 37, 2, *sai* 18, *munaidas* (*moneta*) 16, *offais* (*offensum*) 31, *defais* 32 (*L difesa*), *artschaiva* (*recipit*) 92, *tngair* 42 |*L tegner*| *honraivel* 38, *guaifda* 64; *quaist*, *quaista* 48 in *F*, woneben in den anderen Hss. wie in den Zusätzen von *F* zuweilen *quift*, *quifta*. Die Doppelheit dieser Formen ist auch in anderen Texten häufig. **siam* ist *saja* 13; 48; 64, *sajan* 31, daneben begegnen, in *F* und *K* selten, in den übrigen Hss. häufiger, *sea*, *sean*, Formen, die sich auch in anderen Texten vielfach neben den erstgenannten finden z. B. bei *Chiampel*,

Pitschen Salutz; *C* schreibt § 11 u. 31 *saia, saian*; *P* u. *L* § 13 *sö*, *F* § 11 u. 35 *sia*.

13) Vor mouilliertem *l* schwindet das *i̯* des Diphthongs und besteht höchstens in der Schreibung: *sumaglia* (*similiat*) 10 bzw. *sumailgia* (*F*); *cussailg* (*consilium*) 15.

14) *eccu illum* oder *illud* = *quai* in *K* und *F* 13; 20; 23, = *que* in *C*, *P*, *L* und vereinzelt in *F* (64, 71; 98). Den alten Plural *illi* = *e* hat nur noch *F* 15, 4; 84; enklitisch begegnen *illud* „es" oder *illi* „sie" noch häufig in der Form —*e* oder —*i* (*dessi, desse* 15, 1, *dessani, dessane* 24) bei *F* allein auch noch in der Form —*ai* (*croudanai els* 25). Über den Artikel (*ille* = *ilg*) s. S. 879.

15) *dies* entwickelt sich mit *ī* zu *di* 1. *i* steht ferner in *pilgia* 78, *mis* 1, *tramis* 15 und in den gelehrten Endungen *pantizi* 32, *jüdici* 40, *malefici* 6.

e vor Nasalen.

16) *e* diphthongiert zu *ai* vor *n*, *nt*, *mp*.: *bain* (*bene*) 38, *main* 31, *paina* 1 (woneben *poena* und *pena*), *saramaint* 5, *drainta* 10, *cummainza* 31 neben gelehrten Wörtern wie *evidents* 15, *consent* 92 etc.; *saimper* 6.

17) *i* ist nur Schreibung bei der Adverbialendung —*mente*, *mentj*, —*maing*: *danöfmaing* Einltg., *primeramaing* 15, ferner auch in *pignus* — pl. *paings* 64 in *F* und *P*, woneben aber *pains* in den übrigen Hss. mit assimiliertem *gn* und Entwickelung des Diphthongs.

18) *e* bleibt vor *nd*, *ny*, *nš*, *m* + Kons. in *davent* 80, *offender* 31, *mendra* 9, *Dumengia* 1, *vengian* 6, *tenscher* 46, *praschenscha* 12, *femnas* 32, *mademm* 46. — *lingua* bildet *lengua* 20 neben *leungua* in *K*. *C* soll *braungia* haben; gemeint ist wohl *leaungia*, die oberengedeinische Form.

ī

19) *i* meist erhalten: *ngir* 5, *schi* 42, *cosdrin* 2, *vschins* (*vicinus*) 25; *i* + *u* = *ieu* in *lgieut* „Leute".

20) *i* zu *ü* durch Einfluss des *m* in *prüm* 20, *prüma* 63.

21) *ali* + *sic* = *usche* neben *uschea* in *C* 64.

Offenes *ǫ* (lat. *ŏ*)

22) *ǫ* in geschlossener Silbe bleibt in *prossem* 34, *possa* 11, *sort* 6, *not* 45, *corps* 99; *P* hat hier *cuorps*.

23) *ou* entsteht aus *ǫ* + *l* in *tour* (*tollere*) 11; 32; *voutta* (*volta*) 22 (*u* aus *ǫ* in *tut* 38 = **toltum*, *tollitum*).

24) *ö* gilt vor einfacher Konsonanz, *st* und lateinischer Doppelkonsonanz bei ursprünglich folgendem *u*, ferner vor einem *i* = Element: *möd* 44, *invöls* 94, *fö* 16, *lö* 1, *bön* 31, *danöfmaing* Einltg., *sör* (*socer*) 81, *söra* 81, *vöglian* 32, *propöst* 97, 1. Auffallend ist *ö* in *schössas* 84 (*K*), *schiösas*

(*P*), *sciösas* (*L*). Part. pf. zu *scouder* (ital. *riscuotere*); *C* allein hat das zu erwartende *scossas*, in *F* fehlt das Wort. *ö* findet sich sonst nie vor folgendem *a*, ausser nach *i*-Konsonanz und das masc. pflegt sich immer nach dem fem. zu richten.

25) Sonst diphthongiert *o* in offener Silbe zu *ou*: *our* 1 (*foris*), *crouda* (*corrotat*) 19, *rouda* 16, *lous* 14, *douvra* (*de operat*) 64, *scoula* 64. *C* schreibt *cruoda* 19 (neben *crouden* 25), *scuola* 64.

26) Statt *po* (*potet*) 14 hat *K* allein noch älteres *poa*, ebenso *coa* (*quomodo*) 6.

Geschlossenes *o* (lat. *ŭ*, *ō*).

27) *o* diphthongiert in geschlossener Silbe zu *uo*: *tuot* 33, *ruot* (*ruptum*) 46, *cuosts* 36, *tuocqua* 49, *giüraduors* 45, *aduituors* 44, *tuorna* 62, *fuorma* 44, *fuoss* 15, 2, *fuossan* 95. Daneben einige Beispiele mit *o*: *rott P* 46, *forma F* und *C* 44; *tocqua K* 1.

L schreibt an zwei Stellen statt *fuoss* —*fös* 15, 2, pl. *fösen* 15, 4. Diese Form ist mir sonst aus keinem Texte bekannt, sie dürfte auf das oberengedeinische *füss* zurückgehen und durch eine Zwischenstufe *füᵉss* zu erklären sein (vgl. *sgiörs* unter Nr. 35).

nos ist *nuo* 60, in *C* und *L* *nus*; *amuo* „noch“ 84 neben *amo*.

28) *o* in offener Silbe wird *u*: *lur* (*illorum*) 45, *chüsadur* 88, *errur* 97, 3, *vusch* (*vocem*) 85, *vituperus* 51, *dmura* (*demorat*) 15.

29) *Traftüt* könnte lautlich auf *trans totti* zurückgehen (vgl. *puftüt*); in diesem Sinne erklärt Carisch das Wort als *la prüma ledfeha*. Weniger denkbar ist eine Entstellung aus *stratüt*, einer von Palliopi genannten veralteten Nebenform von *statüt*; auch ist mir über das Vorkommen derselben, ausser an der von Palliopi citierten Stelle, nichts bekannt.

o vor Nasalen.

30) *o* wird *u* vor *n* und *nt*: *nun* 2, *raschun* (*rationem*) 10, *praschun* 15. *lun* 5, *sun* (*sunt*) 84, *sunc* (*sunt illi*) 25 [*C sünt*]; ferner vor *mp* in *rumpa* 51.

31) vor *nd* wechselt *uo* mit *o*: *seguonda* 63 (*P segonda*), *duonna* (*P donna* 7) 84; vor *n* + Guttural *uo* in *puongk* 1.

32) *o* bleibt vor einfachem *m* (in anderen Texten wechselt es auch hier mit *uo*), *hom* 7, *homens* Einltg.

33) *ö* erscheint in *bön* 31, *löng* 3; 96 und überall vor *ny*: *bsöng* 10, *striöng* 15, *pitanöng* 61, *manzögnia* 35.

ū.

34) *u* erscheint durchweg als *ü*: *scküsa* 34, *drattüra* 42, *commüns* 42, *giüra* 47, *plüs* 56, *tscharnü* (*cernutum*) 9.

35) Vor *r* + Kons. bildet sich *üe* in *sgüers* (*securim*) in *K* 29; *C* schreibt *sguers*; *P* und *L* haben ein aus *üe* entstandenes *ö sgiörs* (in *F* fehlt dieser Paragraph).

au.

36) *F* hat bis § 90 für primäres und sekundäres *au* immer *au* (*pauck* 42, *auda* 22, *auter* 7, *d'auza* 54, *faus* 41), *a* nur in *raba* 7. Wie *F* schreibt auch *K* mit Ausnahme von *otters* (*alteros*) 82, *otter* 85. *P*, *L*, *C* und die Nachträge von *F* haben *o* in allen Fällen; ausnahmsweise haben *C auden* 50 (neben *oda* 22), die Nachträge von *F* zweimal *auters* 97, 2 sowie *raba* 102 neben *roba* 100. Lateinisches *causa* ist verschiedentlich allen Hss. gemeinsam.

Nebentonige Vokale.

37) Die nebentonigen Vokale brauchen hier nicht ausführlicher behandelt zu werden, da sich aus ihnen wenig Bezeichnendes für die verschiedenen Handschriften gewinnen lässt. Die Erscheinungen sind im wesentlichen dieselben wie ich sie für die Bibel von Schuls eingehender besprechen werde: *a* bleibt vortonig; *e* und *o* werden, wenn geblieben, mit Vorliebe *a* (*tfcharnü* = **cornutum*, *praschun* 15 = **prensionem*, *praschanscha* 12), vor Labial *u*(*sumaglia* = *similiat* 10, *sumgiond* 90); *o* und *o* werden *u* (*ustar* [*obstare*] 32, *cussailg* 15, *munaidas* 16); *i* und *ü* bleiben, *i* wird nur vor Labial zu *ü* in *prümaraun*s 28 (*K* hat auch hier *i*); *au* wird *u*.

Genannt seien nur einige Unregelmässigkeiten in den einzelnen Hss.:

Für *a* hat *P* zwei Beispiele mit *i*: *chittar* (statt *chiattar*) 6, *chitess* 90[1]). Statt *sajettar* (*sagittare*) hat *C* 28 *süatar*.

fussiaders (*falsicator*) der übrigen Hss. lautet in *L* 69 *fosieder*, die oberengedeinische Form.

**foristarium* ist § 60 in *P foresstters*, in *F fullusters*, in *L fulasters*, in *K falusters*, in *C fallasters*.

Für das sogenannte Stütz-*e* zeigt namentlich *F* eine Vorliebe für *a*: *mettar* 1; 25, *rendar* 43, *scoudar* 76 etc.; *maschials K* 52, 62; vgl. auch *dudafch* (*dodecim*) bei *K* 64.

38) Statt *ingün* (*nec unum* mit Vorschlag von *i*) findet sich in *L* 32 *üngün*, *C* schreibt *ungün* 32 und *ungüna* 13. Statt *masüra* haben *P* und *L* 41 *insüra* mit vorgeschlagenem *i*. *üngün* wie *insüra* kommen nur dem Oberengedein zu.

---

1) Aus anderen Texten kenne ich hierzu keine weiteren Beispiele als *chifchol* = **cascolum* im *Compendium Electicum Religionis* von H. Robarus (Scuol 1721 S. 375 und *chivieu* = *capillum* im *Compendium Religionis christianae* desselben Verfassers (Strada 1693) S. 83.

Aphärese.

39) Von *habere* hat *C* die gekürzten, vom Stamme endungsbetonter Formen abgeleiteten Bildungen *veia* 35, *vejan* 47 (statt *haja, hajan*) und *vess* 92 (statt *havess*); *P* hat *haviond giü* (aus *hagiü*) 64, die anderen Hss. *tgnü* (**tenutum*). Von *volere* hat *K less* 79, *C lessen*, 11., *C* und *K* impf, *leiva* 31. *venire* = *ngir*, *ngiss* etc. ist allen Hss. in dieser Form gemeinsam. — *vicata* ist in *K giada* 22, in *C gia* 62, wie es auch manchen anderen Texten geläufig ist (die übrigen Hss. haben it. *voutta*). — Zu *accusare* kommt *chüsa* „Anklage" in allen Hss. häufiger vor.

Konsonanten.

Gutturale.

C.

40) *C* ist vor *a*, *au*, *ü*, *ö* anlautend und nach Konsonanz = *tχ*, geschrieben meist *ch(i)* —, oder *ck(i)* — : *chiattar* 6, *chiasa* 24, *chiausa* 33 (*L*, *P*, *C chiosas*), *chüsas* 15, 1, *schüsa* 11; 30 (*F scküsa*, *P*, *L*, *K scüsa*), Eigennamen *Chiönz*, *Chönz* neben *Könz* Einltg.; *K schössas* (part. zu *scouder*) 84 neben *sckössas*, *P schiössas* (*L sciösas*); *maschialgs* 12 (*F maschiailchs*), *tfcherchiar* 6, *brichia C* 64 (*F brickia*), *acchüsa* 15, *tuochia* 1, 49; *K* zeigt hier den Guttural erhalten und Entwickelung eines *u*: *tocqua* 1; 49 ebenso *F tuocqua* 49.

Anlautend ist noch zu nennen *chiezer* = *ketzer* 69.

41) *cu* im Anlaut nach Konsonanz liegt nur vor in *maschiailgk* 39 (*K*), *masckiailck* (*F*), *maschialg* (*L* und *P*). Die Schreibung des Palatals nach Konsonanz im Auslaut ist in den meisten Texten eine recht verschiedenartige.

42) *c* intervokal vor *a* und *ü*. Geschwunden ist es in *amianza* 56, *fussiaders* 16; 69, *grationd* (*geraten* + *icándo*) 46; 60, *süartà* (*securitatem*) 46, *avuads* (*advocatos*) 56; 64.

Für den geschwächten Laut haben die meisten Hss. *j* (*pajar* 6), zuweilen *i* (*C* hat *peia* 47, *paier* 26; *L paiets* 6, *paier* 26). *F* hat regelmässig *pagiar* 6, *pagiadas* 6 etc., wie auch *C* § 6 ausnahmsweise *pagieds* und *pagiedas* schreibt. *K* hat *gratigiond* 10; 46; 60 statt des oben genannten *grationd*; *vicata* ist *giada* in *K* 22, *gia* in *C* 62.

sgürà (*securatum*) 46, *sgüranza* 2, *sgüers* (*securim*) 29, *ingiün* (*nec unum*) 84 stimmen in allen Hss. bezüglich der Konsonanz überein.

Sekundäre Verbindungen (*nj*, *lj*) nach Schwund des *c* liegen vor in *Dumengia* 1 und *baselgias* im Nachtrag von § 96.

Späteres gelehrtes Wort ist *jüdichiar* 38 mit dem Palatal nach *ī*.

43) *cu*—auslautend nach betontem Vokal: *locum* ist in *K, C, L, P* immer *lö*, plur. *lous*. *F* hat daneben älteres *löch* zweimal in § 47 und plur. *louchs* 15, 3. *vicum* ist in allen Hss. *vich* 46.

paucum behält in *F* und *K* nach *au* den Guttural, *C, L* und *P* zeigen die oberenged. Form mit dem Palatal; *C* und *L* schreiben *poy* 42, *P poch*, *K* und *F pauck*.

44) *co, cŭ* anlautend bleibt: *cuosts* 6, *cosdrin* 3, *cussinada* 79, *culpaunts* 12, *curtè* 54, *scoula* 64, *quint* (Subst. zu *cognitare*) 46, *quinads* (*cognatos*) 2. (Die Zusätze von *F* schreiben meist *ch*: *chonschenscha* 97, 1; vgl. *chrudar* 98, *supraschritta* 97, 4).

Intervokal ist *seguonda* 43 einziges Beispiel.

45) *ce—, ci—* wird anlautend *tsche—, tschi—*, intervokal *sche, schi* (stimmhaft), auslautend *— sch* (stimmlos): *tschernair* 2; 9, *plascha* (*placet*) 10, *vschins* (*vicinos*) 15, 2, *rusch* 15, 4, *pasch* 55, *jüdisch* 91 (*F jüdis*).

Zu *receipere* schreiben § 92 *C* und *F artscheiva*, die übrigen *reschaiva*, ibd. *F, K* und *P* mit Umstellung *arfschü*, *C* und *L retschavü*; § 73 schreibt *K arschaiver*, die übrigen *artschaiver*.

46) *cj* = *tsch*: *mütscha* 67, *mütschessan* (it. *smucciare*) 11, *ladranetsch* 94, *bratsch* 57. Daneben gelehrtes *indicis* 15, 4, *malefici* 6 etc.

47) *cr* und *cl* bleiben anlautend: *crappa* „Steine" 29, *clamà* Einltg. zu 97. Inlautendes *cr* in *saramaint* 5, *sör* (*socer*), *söra* 81, *prodür*; für die Gruppe *— cul* in Proparoxytonis ist zu nennen *pricel* 15, 2 aus älteren *priguel*, welches nur *F* noch hat (*K pericul*); ferner nach Konsonanz *maschials* (*masculum*) 52; 62 mit dem Palatal (*F masckels*).

48) *ct* wird *tt* bzw. *t*: *not* 45, *surtrat* 1, *pardüttar* 34. Für sich steht *pleds* (*placitum*) 35 mit intervokaler Schwächung des *c* zu *j*, wie sie am Vokal erkennbar ist.

—nct— wird *ntχ* in *soinchia* 21 (*C santa*) und *punctum*: *F puongk* 1, *K puongh, P* und *L puoing, C puong*.

49) *cs* in *laschar* 95, *laschond* 3 und in *prossem* 1; 34.

50) *cu* ist anlautend geblieben in *querclar* 42, *qual* 1, *quai* 94, *quel, quella*. Intervokale Schwächung und Schwund des Gutturals in *snainter* (= *sequenter*) 15, 1 (vgl. die Zwischenstufe *saguainter* in der Bibel von Schuls Genesis 5, 1; 6, 20). Alt ist der Schwund des Labials beim Relativpronomen: *chia* 1, *chi* 1, *qualchia* 46, *iminchia* 22.

g.

51) *ga* anlautend = *dya* findet sich nur in *giassa* 24; ferner hat *P* allein *gioda* (*gaudet*) 97, 3.

In der Verbindung *—nga—* bleibt *g* guttural: *dallunga P* 25, daher auch mit Entwickelung eines *u* in *F* und *K dalungua*; dagegen haben

L und *C dalungia* 25, *C* auch noch 46 und 48 (wo das Wort in den übrigen Hss. fehlt).

52) In *löng* „lange" 3; 96 *K löng K* 96 bedeutet die Konsonanz nach der heutigen Aussprache den Palatal.

53) *g* intervokal ist zwischen *i* und *a* meist geschwunden: *chiastiâ* 10, 18; *oblià* 71, *obliaschuns F* 84, *colliaschuns* 85, *liar* 11, *stria* 68 (ebenso *striöng* 15, 4, *striun* 68). *F* zeigt noch die geschwächte Konsonanz in *chiastigiâ* 10, *obligiada* 71; *K* in *ligiar* 11. *plaga* ist *plajas* 31, in *F plagias*; *fuga* ist *fügia* 15, 2 in *K* und *C* (die übrigen haben *fuga*); **intellégit* ist *inclegia* 61. *C* und *P* haben *inclea*. *sagittare* ist in *L* und *P sagiettar* 28, in *K sajettar*, in *C süatar*.

54) Für anlautendes *ge*, *gi*, *go*, *gu* sind Beispiele nicht vorhanden; *ge* nach Konsonanz liegt vor in *tenscher* 46, *constrenscher* 101, *stenschantà* 78 (**extingere* 1).

55) *gn* ist assimiliert in *cussinada* 79 (*L consignada*) *quinads* (*cognatos*) 2, *pains* (*pignus*) 64, wogegen *F* und *P paings* mit mouillierten *n*; letzteres auch in *puong* 29 (*pugnum*). *g* ist geschwunden vor *s* in *Mastral*, *Mastralia*.

56) *gw* ist erhalten in *lengua* „Zunge" 20 bzw. *leungua* in *K*; *L* dagegen hat *lengia*, *C* soll *braungia* haben, wahrscheinlich *leaungia*, die obergedeinische Form.

sanguem ist *saungk* bzw. *saung* 29; 31; 61; in *P* und den Zusätzen von *sung*; hier liegt jedenfalls der Guttural vor. *L* schreibt *saing* 29; 61.

Dentale.

t.

57) *t* anlautend bleibt (*ter*: 34, *taunt* 14); wird intervokal *d* (*müdar* 3, *pudair* 4, *ronda* 96, *munaida* 69, *damandada* 46), daneben erscheint *tt* in einigen Wörtern als gelehrt bzw. italienisch, so *ritta* 94; 98, *dattas* 95, *stattas* 84; 85.

58) *t* auslautend nach Vokal ist geschwunden *süartà* 46, *crudà* 41, *bani* 39, *tscharnü* 9, (plur. *fermads* 16, *surrgnüds* 24, *tschernüds*). Einige Wörter behalten lateinische Form: *servitüt* 102, *vardat* 88, *volüntat* 97, 1 (*F* schreibt *ūd*. — *ad*). Beim part. pf. sind nur wenige Beispiele für etymologische Schreibung: *F* hat 33 *sarad* neben *sarà*, 97, 4 *chiastiad*, Einleitung zu 98 *manatt*; *K* 92 *arfschüt*.

59) *tr* wird inlautend *dr*: *peidra* 54, *laders* 16, *fussiader* 69. Wandel von *tl*: *cl* in *inclegia* (**intellégit*) 61.

60) *ct* und *pt* s. unter *c* bzw. *p*.

61) *t* + Dental bleibt *tt*: *pittauna* 64, *coñetta* 94, *batter* 32, *tuott*, *tuotta*.

62) *str* wird *ss*: *noss, nossa*; *amussamaints* (*monstare*) 47,

63) *nt, rt, lt, st* bleiben: *dvantà* 40, *culpaunt* 48, *sort* 6, *curte* 54, *auter* 36 (*otter C K* 85), *voutta* 39, *tut* (**toltum*) 14 (*F tudt*) *mastral*; *ustar* 36, *reist* 19.

64) *tj* nach Konsonanz in *contschentscha* 11 neben *praschenscha* 12, *fantschella* 58, auslautend in *pretsch* 102; intervokal stimmhaft in *radschun* 10 (*F raschun*), *giüraschun* 2, *colliaschuns* 85.

Daneben *z* in *forza* 11, *sainza* 13, *sgüraunza* 32, *manzunar* 41, *manzögnia* 35, *terz* 34, *terzal* 1; 3. *L* schreibt 35 *mansögna*. Statt *terzal* schreiben *K* und *P* 1 *tersal*, ebenso *K* in 3, *P* hier *tarssal*. In *F* hat § 87 der später hinzugeschriebene Schlusssatz *Tersal*. Gartner giebt in seiner Grammatik § 200 *ters* für *Zernetz* und *Fettan* an.

Häufig ist auch die Verbindung *—zch—* doch nicht immer allen Hss. gemeinsam: *giustizchiads* 16, *sentenzchias* 18, *disgrazchias* 13, (nur in *F*), *malitzchiusamaing* 19 (nur in *F*).

d.

65) Für intervokales *d* finden sich keine Beispiele ausser gelehrten Formen: *obedir* 39, *jüdisch* 93, *procedü* 46, *audan* 50. Zu Auslaut finden sich mit geschwundenem *d pe* (*pedem*) 11, *fai* (*fidem*) 97, 2, *gra* 34 (*P grad*) mit erhaltenem *möd* 44.

66) *nd* bleibt (*offender, granda*), im Auslaut wechselt in der Schreibung *nt* mit *nd*: *cumond* Einltg. zu 97 neben *cumont* in *F*; *—ando* = *—ont* neben *—ond*; *davent* 80. *—dj* in *mez* 64 (*C metz* 95), *hoz* Einltg. zu § 97. Über *vidua* — *guaifda* 64 s. A. G. I, 220 a3.

Labiale.

p.

67) Anlautendes *p* bleibt (*pajar* 26); zu nennen ist nur *da quellas varts* 17; 51, *ourd 'vart* 93, die bekannte Nebenform zu *part*. Intervokal wird *p* zu *v*: *avert* 51, *artschaiva* (*recipit*) 52, *stuvair* (*stopere*). Mit Umstellung der Konsonanz haben einige Texte *arfschü* 92 (*C* u. *L retfchavü*). Statt *stuvair* hat *F stuair* mit Schwund des *v* nach *u*. — *darchen* (*capu*) 55 zeigt ein ursprüngliches *v* mit *a* zum Diphthongen verbunden.

68) *p* + Kons. *pr* wird inlautend *rr*: *douvra* (*de operat*) 64; *pt* wird *tt* bzw. *t*: *chiattar* 6, *ferit* 14, *hustaria* 10; *ps* wird *ss* in *fvss* 99, dieses geschwunden in *medemma* (*metipsima*); andere Verbindungen, wie *rp, mp, pp, sp*, bleiben: *corps* 99, *rumpa* 51, *suppadas* 53, *responder* 57.

b.

69) Anlautendes *b* bleibt (*bön* 81), intervokales wird *v* (*havair* 11, *provas* 101).

70) *b* + Kons. *br* und *bl* werden inlautend *vr* und *vl*: *suvrinada* 61, *honraivel* 38. *b* ist geschwunden vor *t* in *suot* 41, vor *st* in *ustar* (*obstare* 33, sowie bei der Gruppe *sbr* in *cusdrins* (*consobrinus*) 2. Alle anderen Verbindungen bleiben.

v.

71) *v* bleibt in den meisten Stellungen *vschins* (*vicinus*) *vivr* 45, *dvantà* 40, *salvads* 59; auslautend Schreibung *salv* 79 neben *salf* in *F*.

v ist auslautend geschwunden in *less* (*voluisset*) 39 in *F*, 97 in *K*; *lessen* 11 in *C* neben *vless, vlessen*; *leiva* 31 in *C* und *K* neben *vleiva*; *venire* = *ngir* 2.

tiers 15, 2 ist nach A. G. VII, 586 aus *intu* + *versu* entstanden.

Über *guaifda* (*vidua*) s. A. G. I, 220 Anmkg. 3.

j.

72) *F* schreibt anlautend *giürar* 20, *giüraschum* 2, *giustizchiads* 16, *güdici* 9 neben *jüdichiar* 32, *jüdisch* 93. *jurantschella* 64; die übrigen Hss. schreiben für *gi* durchweg *gi* und zeigen dieselben Schwankungen. Intervokal hat *P agiüd*, *C* und *L agüd* (fehlt in *F* und *K*).

s.

Abgesehen von der Schreibung, sind hier keine Abweichungen zu nennen.

73) Anlautend *sch* in *schi* (*sic*), *scha* (*si*), *tsch* in *tschantar* (*sedentare*) Einltg. § 51 schreiben *F, L* und *P schaschin C* und *K saschin*. *F* hat *zainza* „ohne“ 96, die übrigen *sainza*.

Intervokal wird scharfes *s* sowie lateinisches —*ss*— bald *ss*, bald *s* geschrieben, ebenso im übr. Auslaut: § 33 hat *F chiausas, K chiaussas*; § 41 *F fausa, L fosa*; § 97, 1 hat *P tschasar* (*cessare*), die anderen *tschassar*, —*isset* ist —*ess*, häufiger — *es* (*F* hat *schiates, tscherches, fes, des, fuos*).

sch aus intervokalem *s* in *praschaint* 8, *praschenscha* 12, aus *ss* in *schaschin* 51.

Für *s impurum* findet sich die Schreibung *sch* nur in *schkiüssa* 9 (*P*) und *schforzess* 64 (*C*); *disfacit* ist *tschfà* 19 bzw. *dschfa* in *C*.

str wird *ss* (*nossa* 93, *amussamaints* 34), *s* ist gefallen in *medem, medemma* und *sü*; *sce* wird *sche* bzw. *tsche* nach *n* in *contschentscha* 11 neben *chonschenscha* 97, 2 in *F*.

h.

74) *h* besteht in der Schreibung: *havair* 11, *hustaria* 10, *handliar* 14, *honraivel* 38, *hom*. 7. Die gekürzten Formen von *habere* in *C* sind unter Nr. 39 genannt.

f.

75) *f* ist in allen Stellungen erhalten: *fermar* 11, *fausa* 41, *tschfâ* 19, *offici* 4. Genannt sei noch zu *blasphemare*: *blastemmas* 22, *blastemmaduors* 21 (*K blasphematuors*) wie im Ital.

m.

76) *m* bleibt anlautend; *mais* (*mensem*) 92, *masüra* 41 (nur *P* und *L* haben hier *insüra*), ebenso intervokal und auslautend *prüma* 63, *fama* 14 (*L famma*), *prüm* 19, *hom* 17.

Lateinisch auslautendes *m* wird *n* in *cun* 8 und dem gelehrten *servezen* 58 (*F* hat hier mit anderem Suffix *servezer*) sonst ist es überall geschwunden.

In Verbindung mit Konsonanz ist zu nennen *femna* 62, *nomnats* 15, *duonna* 80, *dons* (*dammum*) 42, *madem* 62, *medemma* 46 (*L* u. *C medema*).

n.

77) *n* bleibt anlautend (*nudær* 14, *nossa* 93), *ngir* 32, *ngiss* 31 etc. zeigen das *ng* von *renio*. *n* bleibt intervokal, *F* pflegt in Paroxytonis häufig zu verdoppeln, die anderen Hss. nicht: *paina* 41, *vaunas* 84, *parsunna* 10, *infinna* 11, *ingiünna* 13, *pitaunna* 64. *n* bleibt im Auslaut: *bön* 31, *nun* 31, *cosdrins* 2, *vain* 31, *nn* in *onn* (*annunn*) 59, *onns* 83.

78) *n* fällt vor *s* und *f*: *mais* (*mensem*) 92, *defaisa* 32, *masüra* 41, *paisa* 41, *cussinada* 79, *praschun* 15, *uffaunt* 19.

79) Mouilliertes *n* in *rengiun* 6, *compagnia* 26, *manzöngia* 35, *bsöng* 10, *striöng* 15.

r.

80) *r* bleibt in den meisten Stellungen: *rouda* 96, *prüm* 19, *crouda* 36, *sarà* (*serratum*) 33, *errur* 97 (*F errur*) *terras* 98 (*F teras*). **foristarius* ist in seinen verschiedenen Formen in Nr. 37, *str* = *ss* in Nr. 73 genannt. *r* ist gefallen in *masckiailck* (*maraskalk*) 39.

l.

81) *l* bleibt anlautend, mouilliert in *glieud* „Leute“ 6. Intervokal und auslautend wird es in einigen Hss. zuweilen verdoppelt, *criminalla* 2 (*P, L, K*), *talla* 28 (*K*), *malla* 14 (*L*), *viollar* 97, 1 (*F*), *vallair* 97, 2 (*F*), *quallas* 98, 101 (*F*), *pall* Pfahl 54 (*P, K*), *tall* 94 (*K*).

l ist vor Dental vokalisiert in *vouta* 4, *tuts* 14, *auter* 7.

82) *—ll* ist mouilliert nur beim Artikel und Pronomen *ily* (neben *il*), s. S. 29 und nach Mouillierung geschwunden in *curtè* (*—ellum*) 54; nom. *illi* = *e* in *F* 15, 4; 84, enklitisch = *—ai, —e, —i*, s. S. 878; *illud* = *è* „es“, enklitisch = *e, —i* s. S. 869 *ecce illud* = *quai* neben *que* 23. Sonst ist *ll* geblieben: *quell, quella*; *fall* 29, *falla* 41.

Suffix *—ellos* nur in *curtels* 29; ebenso *ceeu illos* = *quels* 20; pron. *els* 25; Artikel *ils*, *F* hat in den Zusätzen auch *algs*, s. S. 879.

83) *ly* in *mely* 35, *velys* 71, *tagliats* 20. *l* ist geblieben und *j* zu *dy* entwickelt in *baselgias* Einltg. zu § 97; *l* fiel dabei nach Konsonanz in *sumgiond* 90, neben *sumlgiontamaing* 20.

Eingeschobene Konsonanten.

84) Zu nennen sind hier *hundraivels* 38 (*F honraivel*); *meldra* Einltg., *cusdrins* 2, *mendra* 9; *insembel* 37; *daints* (*digitos*) 20; *dad auters* 92 (*L dat*), *dad havair* (*L dat*). *C* hat *bejada* § 21 statt *beada*.

Deutsche Wörter.

Von diesen seien nur genannt: *per muotvil* 28 (*L petulantia*); *chiezer* 69 (*F chezar*); *fravel* 57; *pistants* 56 (*F bystands*); *da tuots inkommens K* 97, 3, *F in comens*, die anderen Hss. *eincomens*.

Bemerkungen zur Formenlehre.

Die Formenlehre ist wenig ergiebig, und die Hss. untereinander zeigen keine wesentlichen Abweichungen; ich beschränke mich auf wenige Angaben.

Casus und Numerus.

1) Zu *deus* haben *F* und *K* den Nom. *deis* 21 (*incunter Deis*), die übrigen Hss. *dieu*, wie § 22 in allen Hss.

2) Der alte Nom. *illi* kommt noch selbständig vor in der Form *e*: *F* hat § 84 *fallas cura e den ogir fattas oura*; *L* und *P* § 48 *scha e fan* oder *deciden*. Enklitisch in allen Hss. häufiger: *dessane*, *dessani* 24 (*C*), *desne* 25 (*L*), *desni* 46 (*L*, *P*); *süni* 25 (*C*). *sune* (*L*), *croudane* (*L* 25). Nur *K* hat dieses Pronomen wie auch das enklitische *—e*, *—i* für *illud* „es“ regelmässig vermieden. Die alte Form *croudanai els* hat nur *F* § 25.

Pronomen.

1) Zum pron. personale ist wenig zu bemerken.

Enklitische Formen des Pron. der 3. Pers. sind *croudal* 64 (*P*), *dessla* 30 (*P della*): *co ch' la vain dumondada* 46 (*C*, *K co la*); für neutrales „es“ *desse* § 15, 1 (*L*, *P*, *C dessi K des*); plur. *dessane* etc. s. oben.

nos ist im cas. obl. *nuo* in *F*, *K* und *P* § 60, *nus* in *L* und *C* (§ 65 schreibt *C nu*).

Das Pron. der 3. Pers. ist unbetont im cas. obl. *ilg* bzw. *lg*; *C* hat meist *il*, *l*, so häufig auch *L*: *et ily mazessen* 24, *chily offenden* 32, *daly tour* 11.

2) Beim pron. possessivum ist die bereits S. 868 genannte Schreibung *seia* statt *sia* in den Nachträgen von *F* zu vermerken.

3) Das pron. demonstrativum kennt nur die Zusammensetzungen *ecco illum, ecco istum* (*quell quaist*), kein *ecce illum*. Das Neutrum *quai* haben in dieser Form nur *K* und *F*, die übrigen haben *que*, das auch in *F* stellenweise neben *quai* begegnet (64; 71; 98).

Der Artikel ist in *F* und *K ilg* bzw. *lg, dalg, alg*; plur. *ils*, [*F* hat einmal *ilgs cuosts* 26] *dals, als*; in den übrigen Hss. *il, dal* oder *del*: § 87 *in ilg lö, F in lg lö*; § 57 *chia lg fracel, P chial fr., L* und *C chia il fr.* — Die Nachträge von *F* haben neben *ilg* häufiger *alg*, wahrscheinlich nach *dalg, alg* gebildet: *per tuot alg temp* 98; *dond alg cas* 102, *per alg qual* 101, *alg comprader* 102, und im plur. *cun algs corps*. Auch findet sich einmal *lo honur* in § 97, 1. Die Zusätze haben im Gen. neben *dalg* auch *dal cas* 98, *dell Magistrat* 101, im Dativ *al don* 102.

Als pron. relativum gilt *chi* für den nom., *chia* für den cas. obl.: *cuost criminals chi guissen fats et chia gliend da malefici nun haressen da pagiar* 6.

Als Frageartikel gilt *chi* für Personen, *che* für Sachen: *tortüra chi dess dar* 12 *amusamaints che pcia chi vejan* 47 (*C*); *da che sort chi pudess esser* 60; *F* schreibt hier *da chet sort*, ebenso § 66 und *suot chet pretext chi guissen fattas* in § 85[1]).

Verallgemeinerndes *chi chi*: § 10 *à chi chi ad els plascha* in *F* und *C, P, K a chi chia* [*L a chi ad els* pl. § 41 *et chi chi sa* (*K et chi sa*); „alles was" ist *quai chi* bzw. *que chi* oder *tuot quai chi*: § 71 *quai chi ais in secret dalg Dret*; § 64 *tuot quai chi fa bsöng*.

Verbum.

Abweichungen der einzelnen Hss. in Bezug auf den Stammvokal oder Stammauslaut sind bereits in der Lautlehre erwähnt. Von *habere* waren zu nennen die gekürzten Formen in *C veia* 35, *vejass* 47, *vess* 97 und

1) Dieses *chet* ist mir in anderen Texten in dieser Form nicht begegnet; das *t* ist nichts anderes als die Genitivpräposition, entstanden aus Verbindungen wie *da che d'sort*, wie sie neben einfachem *da che sort* vorkommen. Die Genitivpräposition scheint den meisten Texten hier fremd zu sein, häufig ist sie mir begegnet im Capuciner des Pitschen Salutz (Zürich 1650) und sehr oft im Abyss dall' Aeternitat von Joh. Martinus (Zürich 1693). Beispiele aus dem ersteren: *in chie d'lö dalg muond chi possa esser* S. 14; *ün chiape haia chie d'fuorma chel voul* S. 56; aus dem zweiten: *che d'boen chia tü faft* II, 44; *da che d'fadia chi s'comporta* II, 61; *fettamaint da che d'sort chia feis cor pudes desiderar* III, 71; *che d'crufch chi patientia in terra recerchiava* III, 162 etc. Philomela S. 213: *che d'boen chi es sieu*. Man sieht, dass der Gebrauch der Präposition hier aus einigen Beispielen, wo er angebracht und verständlich war, verallgemeinert worden ist.

giü 64 in *P*; von *esse* im conj. praes. *saja* neben *sea* und *seia* und im conj. impf. die Formen *fös* und *fösen* 15 in *L*. Von *debere* kommt ausser *dess, dessen* nur die 3. plur. ind. praes. *den* vor in *K* 21, 34; 65, in *F* 84, in *C* 34 und 86. Von *nocere* haben *P* und *L* den inf. *nouscher* 54, *K nuschair* (fehlt in *F* und *C*); statt *tgnair* (*tenere*) hat *L tegner* 87.

Örtliche Herkunft der Handschriften.

Die für die örtliche Bestimmung der fünf Handschriften in Betracht kommenden Orte sind die in der Einleitung des Trastüts als beim Gericht Ob Munt Fullun vertreten genannten Zernez, Süs, Lavin, Guarda, Ardez und Fettan. Die Entfernung zwischen Schuls und Lavin beträgt auf der heutigen Fahrstrasse 18 km, und dialektische Unterschiede sind auf dieser Strecke nach Gartner, Rätorom. Grammatik S. XXVII kaum vorhanden. (Gartner giebt als Vertreter dieser Gruppe § 200 nur Fettan an); erst Süs und Zernez haben einige besondere Eigentümlichkeiten (s. Gartner § 200 j bzw. f im Vergleich zu l_2).

Von den fünf Hss. stimmen *K* und *F*, welche zeitlich, wie einleitend bemerkt, etwa 40 Jahre auseinanderliegen, lautlich in allen wesentlichen Punkten überein und geben den Lautbestand wieder, wie er für den nordöstlichen Teil, etwa für die Strecke von Guarda bis Fettan massgebend ist. Beide Hss. enthalten keine Ortsangaben. *K* vermutet Soldan, sei wahrscheinlich in Guarda oder Ardez entstanden, wo die Familie des Schreibers seit Jahrhunderten ansässig ist. Hiergegen ist auch aus lautlichen Gründen nichts einzuwenden; Ardez ist der Fettan zunächst gelegene Ort, und die Lautlehre von *K* passt im wesentlichen für fettan. Auch *F* wird in den §§ 1—90 dieser engeren Gegend von Fettan angehören; *F* ist wörtliche Abschrift des Originals, Eigenheiten des Schreibers sind nicht aus abweichenden Schreibungen zu erkennen. Der Mont Fullun ist übrigens zwischen Fettan und Schuls gelegen, und das Original dürfte in dieser engeren Gegend niedergeschrieben worden sein.

Abweichend von *F* hat *K* nur *otters* § 82 Überschr. und *otter* § 85, sonst immer *auter*. Hier wird eine Eigenheit des Schreibers vorliegen, die Behandlung des *au* ist dialektisch eine sehr verschiedene[1]).

Die Nachträge von *F* (§§ 97—102) dürften ungefähr in derselben Gegend geschrieben sein wie *F* und *K*; wenigstens sind sie frei von allen jenen Abweichungen, wie sie im folgenden für *L*, *P* und *C* in der Lautlehre zu nennen sind. Als Eigentümlichkeit der Nachträge war zu er-

1) Vgl. Puitt, Le Parler de Sent § 127: „*Il faut remarquer ici que le son provenant d'au varie presque de village en village. Schuls a déjà a, plus haut que Schuls on trouve au et o*".

wähnen die Form *seia* statt *sia* und *Mastralcia* statt *Mastralia*[1]), ferner der Artikel *alg*; *au* ist im Gegensatz zu *F* und *K* meist *o*.

L ist 1815 in Zernez abgeschrieben worden. Zernez bildet mit Süs den Übergang vom Oberengedein zum Unterengedein. Verschiedene Einzelheiten in *L* erinnern an das Oberengedein; man vergleiche im vorigen die folgenden Punkte: Unter Nr. 1) Die Beispiele mit *e* statt *a* in offener Silbe. — 2) *darchio* ist im Gegensatz zu *darcheu* die oberengadinische Form. — 27) *fös*, *fösen* lassen sich nur aus *füss*, *füssen* erklären, den dem Oberengedein geläufigen Formen wie sie im Unterengedein erst in modernen Texten begegnen (vgl. Gartners Beispiele aus Büchern in § 178). — 36) *pog* (*paucum*) gehört mit Vokal und Konsonanz dem Oberengedein an (Gartner giebt § 200 *potχ* für Zernez). — 37) *fosieder* ist wegen *o* der ersten, und *e* der zweiten Silbe oberengedeinisch. — 38) *üngün* statt *ingün* und *insüra* statt *masüra* sind dem eigentlichen Unterengedein fremd. — 51) *dalungia*; *lundya* wird von Gartner § 200 ausdrücklich für Zernez angegeben, in dem übrigen Teil des Unterengedeins gilt *lunga* oder *lungua*. — 56) *lengia* ist gleichfalls eigentlich oberengedeinisch, scheint jedoch auch dem Unterengedein nicht fremd (in der Bibel von Schuls findet sich *lingia* neben *lengua*). — *tégner* § 87 ist mir häufiger nur in oberengedeinischen Denkmälern begegnet [z. B. hat die *Teſtimoniaunza dall' Amur ſtupenda da Gesu christo* (*Cellerina* 1789): *tegner* S. 206, S. 479; *mantegner* S. 468; *ottegner* S. 479].

P ist von Jakob Catzin in Süs abgeschrieben (1772 bis 74), der Text lässt jedoch keine der Haupteigentümlichkeiten der dortigen Mundart erkennen; so findet sich niemals *e* für *a* in offener Silbe noch für *au* (vgl. Gartners Angaben S. XXVII und die Belege für *Süs* § 200). Nach dem Oberengedein weisen nur: Nr. 2) *darchio*. — 22) *cuorps* statt *corps* ist nur im Oberengedein möglich (vgl. bei Bifrun im Neudrucke Ulrichs *puorcks Marc.* 396; 398; 401 neben *porchs Marc.* 394). — 36) *poch* (*paucum*) [Gartner giebt § 200 *pak* für *Süs*]. — 38) *insüra*.

C enthält keine Ortsangabe; Soldan bemerkt S. 61, der Schreiber sei offenbar ein Oberengedeiner, nach den zahlreichen oberengedeinischen Formen zu schliessen. Dies ist möglich, aber im ganzen deckt sich *C* in der Lautlehre mit *L*, wenigstens hat es nicht viele andere abweichende

1) Ich kenne diese Erscheinung aus keinem engedeinischen Texte, nur noch aus einer handschriftlichen Notiz (unterenged. Mundart) in dem mir vorliegenden Exemplar des Nouf Testamaint von Griti (aus der Bonner Universitätsbibliothek), wo es heisst: *Anno 1671 A dij ils 15 October ais m e i a filgia M. nada la faira intuorn las 6* etc. Ebendort findet sich in einer zweiten Notiz der Name *mareia*, und in einem am Schlusse auf dem Deckel eingetragenen Gebet steht einmal *da manar m i e a witta* (neben einem *m i a mimorgia*).

Formen als *L.* Vielleicht ist auch *C* in Zernez oder Süs entstanden. Oberengedeinisch sind: Unter Nr. 1) die Beispiele für *e* statt *a* in offener Silbe, hier allerdings zahlreicher als in *L.* 2) *darchio.* — 25) *cruoda* und *scuola* statt *crouda* und *scoula*; vgl. ähnliche Beispiele bei Ascoli Arch. Glott. I S. 179/80. — 36) *pog.* — 38) *üngün* und *üngüna* statt *ingün.* — 51) *dalungia.* — 56) *leaungia,* wie wahrscheinlich für *braungia* zu lesen ist.

Poetria magistri Johannis anglici de arte prosayca metrica et rithmica.

Von

Giovanni Mari, Potenza (Basilicata).

Prefazione.

La presente pubblicazione può essere considerata come un' appendice all' altra mia: *I Trattati Medievali di Ritmica latina*, Milano, Hoepli, 1899; e con essa vengo a dar per intero alle stampe l' „arte grammaticale" di uno dei più celebri maestri medievali, Giovanni di Garlandia. Nelle varianti segno abbreviatamente con ***M*** e con ***A*** i due codici su cui l'edizione è condotta, i quali rispettivamente sono: cod. lat. della real Bibl. di Monaco no. 6911, fo. 16^a-22^a; cod. della Bibl. dell'Abbazia di Admont, no. 637, fo. 1^a-40^b; indico invece con ***R*** l'estratto che della Poetria diede il Rockinger, *Briefsteller und Formelbücher . . .*, in *Quellen und Erörterungen zur bayer. und deutschen Geschichte*, IX. Band, pp. 485—512.

Da ***R*** toglie il Thurot alcuni frammenti che riporta nel to. XXVII, 2 delle *Notices et Extraits de la Bibl. Nat.*; quanto ad ***M***, esso fu già sufficientemente illustrato da me e da altri; gioverà invece dar qui di ***A*** una descrizione meno affrettata di quella che non diedi altrove. Cod. 637 del monastero di Admont; cartaceo, legato in cartapecora, fogli 87, di mm. 155×215. Contiene: I. **Poetria** di Giovanni Anglico: fo. 1^a: *Incipit poetria magistri Johannis Anglici, de arte prosayca metrica et rithmica;* fo. 40^b: *Explicit Ars prosaica, versificatoria, rithmica, metrica. Amen.* — II. una **Summa dictaminis** senza titolo e senza nome d' autore: fo. 41^a: *De arte dictandi breviter et lucide secundum usum modernorum opusculum intendimus conpilare. Primo ergo videatur quid sit dictamen, quid dictare et quot sint species dictaminis . . .;* fo. 48^b: *„Gregorius episcopus servus servorum Dei gratia venerabili in Christo fratri .R. sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopo salutem et apostolicam benedictionem. Si datum esset desuper et celesti providentia stabilitum et inter Ecclesiam et Imperium tanta esset conexio karitatis quod adversus eam nec susurrancium nec malignancium studia prevalerent, gratum*

nobis existeret et acceptum et universis Deum timentibus conplaceret .... Quocirca tibi, venerabili fratri nostro, damus in mandatis ut secundum datam tibi desuper sapientiam temptes huius opprobrii materiam et zizaniam quam inimicus hominis spiritus seminavit resecare et renovare ad unitatis consorcium quod est saciente quorundam malicia disturbatum; quantum autem ad nos pertinere videtur, pronos nos ostendimus et paratos quam sine preiudicio sedis apostolice possumus et audemus nostrum filium Romanorum imperatorem pronis affectibus studiosius honorare et sine dolo prebere animum hiis qui ad pacem mutuam et conordiam sapere videantur.....". Et hic de litteris missilibus dicta sufficiant. — III. una **Summa dictaminis** senza titolo e anonima; fo. 49ª: *Cupientes vivulos scaturientis artis dictatorie puteo manantes haurire gratulanter ad ipsius eloquencie viridarium adituri ...;* fo. 56ᵇ: *et hec dicta de ... sufficiant.* — IV. **Versi leonini** che cominciano a fo. 56ᵇ: *Dictandi normas per metrorum cape formas* e finiscono a fo. 58ᵇ: *cur non pervertas varia cor vertas | In. circum. con. a. pro. di. de. con,* nel qual ultimo verso sono le prime sillabe delle parole: *interpretatio, circumlocutio, comparatio, apostrophatio, prosopopeya, digressio, descriptio, contrarietas.* — V. **Summa dictandi** anonima e senza titolo; fo. 59ª: *circa modum dictandi modernorum, qui ab antiquis multum dispendiose prolixe et modo obtuso in diversis antiquis libris ponitur qui iam a modernis modicum reputatur, est considerandum quod quinque partes dictaminis esse concordo*: fo. 68ᵇ: .... *cum ipso agendo hoc regula iuris fatur.* — VI. **Lettera** in dialetto sassone; fo. 69ª: *Myne Süinliche grüs mit ganzer stedicheit*: fo. 70ᵇ: *edelcheyt dy.ᵉ beger ze wissen.* — VII. **formulari** di lettere e contratti latini e tedeschi; fo. 71ª: *Cum singulari* (cod. *Consingulari*) *obsequio cum tota promocione preconcepta nobilitati vestre voce querelosa significamus*: fo. 72ª: *et certa re perpetue volimus promerere;* il fo. 72ᵇ è in bianco; fo. 73ª: *Nos .H. talis miles notum facimus universis ad quos ad quos* (sic) *venerit presens scriptum quod e iustis et veris debitis tenemur et obligamur tali civi et suis heredibus in quadraginta marchis puri argenti de uno caballo nobis ab ipso sano et bono presentato; quot eidem promisimus et parentibus promittimus fide data: in festo sancti Michaelis nunc proxime venturo in civitate Erfordensi expediri et absque aliqua dilatione . . .*; a fo. 73ᵇ: abbiamo anche una data: *. . . in cuius rei testimonium evidens presentem paginam meorum sigillorum roboramus munimine, datum anno Domini M.CCC.LIX.;* fo. 80ª: *vestris subditis denuncietis fideliter et exponatis: datum in tali loco nostro sub segillo: anno Domini* etc.; il fo. 80ᵇ è in bianco. — VIII. **versi leonini**; fo. 81ª: *Si dictare velis et iungere schema loquelis | Sunt duo pretacta quare sit epistula facta . . .*; fo. 83ª: *In precedenti*

penultima longa probatur | *Do gratis Christo perfecte Iupiter isto* | *Qui scripsit scripta, sua dextra sit benedicta;* il fo. 83[b] è in bianco. — IX. **formole** di mandati e di risposte: fo. 84[a]: *Cum karitate totali salutatione filiali obedienter premissa vestra dilectio paternalis . . .*, fo. 87[a]: *pro meo stipendio ipsum ammovendo ac mei periculi restauratione pro omni temporis intervallo, causa vos in simili cupio promerere;* il resto di quest' ultimo foglio è in bianco. Non tutte queste nove parti del cod. sono della medesima mano; più antichi e della stessa scrittura sono i numeri I, V, VI, VII. In principio v' ha un foglio aggiunto e porta versi latini commisti a versi tedeschi. Curando la stampa di questa **Appendice** ho creduto bene di discostarmi alcun poco dal metodo tenuto nel lavoro cui essa si riferisce; così ho abolito le note esplicative del testo, le quali, a mio avviso, ponno essere necessarie e adeguate solo in edizioni d' altra natura; ho cercato di attenermi all' ortografia dei codici anche là dove essi evidentemente si contraddicono; infine nel segnare le varianti m' appigliai ad altro espediente secondo me più sicuro sebbene forse meno comodo e meno elegante.

G. M.

Incipit[a] **poetria magistri Johannis anglici de arte prosayca metrica et rithmica.**

Prologus[b].

Parisiana iubar diffundit gloria, clerus
crescit, apollineas fons iaculatur aquas.
Pasqua grex pastor, vernat crescit studet, usu
pasqua grex studio, pastor amore gregis.
Prime doctrine pueri[c] nova pabula carpant
agniculi; pastor spectet, ovile terat.
Quid dedignaris tu qui maiora requiris?
vidimus in plano sepe labare pedes[d].
Ne pes ignoret ubi sistere debeat, artis
regula dat pontem; ponte repone pedem.
Quorundam longi tractatus equora fundunt;
hic ars dictandi stringitur ampne[e] brevi.
Metrica prosaice, metrice subiungitur arti
rithmica: tres unus iste libellus habet.

Presentis tractatus septem suberunt particule. Primo tradetur doctrina inveniendi, deinde[f] docebitur de modo eligendi materiam,

postea[g]) de dispositione et de modo ornandi materiam, deinde[h]) de partibus dictaminis, postea[i]) de viciis vitandis in quolibet genere dictandi[j]); consequenter constituitur tractatus de rethorico ornatu, necessario tam in metro quam in prosa, utpote de coloribus materiam abbreviantibus[k]) et ampliantibus ad scribentis electionem. Septimo et ultimo subiciuntur exempla literarum curialium et dictaminum scolasticorum, et[l]) versuum et rithmorum ornate compositorum, et diversorum metrorum.

Diffinitio prose[m]). Qui tradit artem debet diffinire[n]) quod dicit et dividere et exempla subicere.

Dicatur[o]) quid sit prosa.

Prosa est sermo sententiosus ornate sine metro compositus, distinctus clausularum debitis intervallis. Et dicitur a *pros* quod est „ad“ quasi sermo[p]) ad alios; vel a *prosopa*[q]) quod est „persona“ quasi personalis et vulgaris, vel[r]) a *prosum* quod est „productum“ secundum Isidorum, quasi sermo productus.

Exemplum prosaici dictaminis. „Mauricius Dei gratia Rhotomagis archiepiscopus venerabili viro magistro .G. dilecto filio in Christo rothomagensi Parisius ad pulpita theologie studioso salutem et vitam consequi beatam quam per studium investigat. — Laudabilia sunt premia que viris prudentibus pro fructuosis et longis laboribus conferuntur, et que tandem in senectute florida possidentur[s]). Vestram recolimus prudenciam et laudabilem fidelitatem in Dei servicio promissum a nobis beneficium expectasse. Sed nondum se nobis optulit oportunitas qua vobis competens beneficium conferremus et qua vos a pulpitis scolasticis ad sedem canonicam vocaremus. In ecclesia nostra tamen vacat prebenda que valet sexaginta libras Parisius in ecclesia residenti. Quare discretioni vestre mandamus quatinus cum latore presentis vestram videatis ecclesiam si tantillum beneficium vestra suscipere discretio condignetur.“

Item prosa alia tegnigrapha, a *tegni* quod est „ars“ et *graphos* „scriptum[t]),“ qua utitur ars et alii[u]) tradentes artem; alia hystorialis qua utitur Ecclesia et tragedi et comedi aliquando et alii non nulli phylosophi, alia est[v]) dictamen qua utitur scola et curia, cuius species inferius apparebunt; alia rithimus qua[x]) utimur in prosis ecclesiasticis. Sed[y]) nota quod rithmica species est musice ut ait[z]) Boetius in *Arte musica*: tria genera sunt que circa artem musicam versantur; unum genus est[a]) quod instrumentis agitur, aliud quod fingit carmina, tercium quod instrumentorum[b]) opus carmenque diudicat, scilicet theorica. Isque inde[c]) musicus, cui adest facultas secundum racionem et speculationem propositam ac musice convenientem de metris,

de[d]) rithmis, de generibus cantilenarum[e]) ac poetarum carminibus iudicandi[f]). De quibus dicetur[g]) in fine.

Diffinitio et divisio metri. Post[h]) quid sit metrum diffiniatur. Metrum est certa pedum commensuratio suis versibus distincta, et dicitur[i]) a *metros*, quod est „mensura[j])“. Pes est certa dimensio sillabarum et temporum. Versus est ipsorum pedum comprehensio regularis.

Item metrum aliud spondaicum, aliud dactilicum, aliud iambicum, aliud trocaycum[k]), aliud coriambicum, et sunt alie species que sunt in odis Horacii quibus utitur Horatius, Boetius et Martianus, que aliquando dicuntur ab inventore, aliquando a pedibus. Ab inventore[l]), ut asclepiadeum ab Asclepio inventore; a[m]) pedibus, ut dictum est iambicum. Albinus[n]) vero composuit librum centimetrum, sed quia brevibus gaudent moderni et utilibus[o]), quod nobis necessarium est[p]) persequamur.

De inventione[q]). Sicut dicit Horatius in poetria de inventione materie et electione, prius debemus invenire quam inventa eligere, et[r]) prius eligere quam electa ordinare: dicit ergo Oracius[s]):

> Sumite materiam vestris[t]), qui scribitis, equam
> viribus, et versate diu quid ferre recusent,
> quid valeant humeri; cui lecta potenter erit res
> nec facundia deseret hunc nec lucidus ordo.

Expositio istorum[u]) versuum patebit inferius; prius igitur tractemus de arte inveniendi quam de aliis partibus premissis.

De arte inveniendi et quid sit invenire. Invenire[v]) est in ignote rei noticiam ductu proprie rationis venire; et sicut dicit Tullius in secunda rethorica: Inventio est rerum verarum et verisimilium excogitatio, que causam probabilem reddat.

De speciebus. Sub inventione species sunt quinque: ubi, quid, quale, qualiter, ad quid.

Prima species: ubi invenitur[x]). Per ubi notantur tria, videlicet persona, exempla, ethimologia dictionum et earundem expositiones, ut[y]) in hoc exemplo de exaudicione precum:

„Viro venerabili virtutibus vernanti magistro .S. archidiaconi canturiensi magister Johannes de Garlandia salutem et sincere dilectionis obsequium mutuo cum affectu ad honestatis limitem directum. Spectat amicos honestis in petitionibus exaudire. Cum summe misericors Deus et amator verus hominum omnem filium quem recipit flagellat, dulcia sunt flagella tamen pii patris cuius manus tetigit .A. latorem presentis quem infirmum efficit ut ille secum sanus recumbat quem in corpore deformat ut cum in anima reformat, quem deicit in terris sicut pium est credere ut possit in celis locum celsitudinis[z]) vendicare. Sic

igitur in viri predicti debilitate speculum terroris et castigationis manus excelsi proposuit, in quo patet quod cito iuventutis lilium deliliatur, quod in brevi probitatis flosculus defloratur, quod caduca sunt que solent firmitudine iacticare et nihilescit gloria qua mundus prestigiat intuentes. Quod autem ego considerans porrigere preces discrecionem vestre dignum duxi ut divine pietatis intuitu et precum mearum interventu ei locum inter consimiles in aliquo misochomio vestris intercessionibus impetretis. Fuit enim honeste conversacionis clericus nec, ut dicit Seneca, quisquam prudens sapientiam paupertate dampnavit; sed amplas opes philosophus possidebit. Qua propter preces meas clemencie vestre dulcedo ducat ad effectum quam cito poterit, ut lator presentis illud dictum Senece collaudet: vita beata est securitas et perpetua tranquillitas. Vos autem, si vobis placuerit illud tullianum in libro *de Amicitia* mecum actendatis: hec prima lex amicitie sanxitur, ut ab amicis honesta petamus amicorum causa honesta faciamus nec ad rogaciones exaudiendas nimium exspectemus[a].

In hoc iam dicto dictamine invenitur materia et qualitas carminis, a persona infirmi et a personis amicorum[a]).

Tria[b]) genera personarum debent considerari secundum tria genera hominum, qui[c]) sunt curiales, civiles, rurales. Curiales qui curiam tenent ac celebrant[d]), ut dominus papa, cardinales, legati, archyepiscopi, episcopi et eorum suffraganei, sicut archidiaconi, decani, officiales, magistri, scolares[e]); item imperatores, reges, marchiones, duces et comites. Civiles persone sunt consul, prepositus[f]) et cetere persone in civitate habitantes. Rurales sunt rura colentes sicut venatores, agricole, vinitores, aucupes[g]).

Secundum ista tria genera hominum invenit Virgilius stilum triplicem[h]), de quo postea dicetur vel[i]) docebitur.

Secunda species: quid invenitur[j]). Per hoc quod dicitur quid notatur quid sit inveniendum in literis precipue et negociis secularibus. Ista scilicet[k]): seditiones, homicidia, bella, furta, rapine, simonie, amicitie, peticiones[l]) et gesta ecclesiasticarum personarum.

Subdivisio: quid inveniatur in personis[m]). Contingit quid inveniatur[n]) in personis, in[o]) exemplis, in ethimologiis. In personis duo, ut in regibus bene regnum regere, vel regnum tyrannide lacerare; in prelatis divine contemplationi insistere, vel in[p]) negociis secularibus ociari; in civibus urbis negocia tractare, rem pubblicam augere[q]) vel dissipare; in ruralibus contingit contra ruralia desudare vel cessare.

In exemplis quid inveniatur[r]). Quid inveniatur in exemplis consideremus[s]). Exemplum est dictum vel factum alicuius autentice persone dignum imitatione[t]). Unde ibi inveniuntur dicta vel facta, auctoritates

et proverbia. Sed si non habemus[u]) pro manibus proverbium, utendum est hoc artificio:

De arte inveniendi proverbia[v]). Consideremus laudem[x]) vel vituperium in persona[y]) mittentis, in persona recipientis, in ipso negocio, et ita ex tribus duplici ratione, scilicet laudis vel vituperii, honesti vel inhonesti, poterimus nobis proverbia comparare ponendo similitudines et comparationes, quod dilucidatur in sequenti[z]).

Diffinitio proverbii[a]). Proverbium est sententia brevis[b]) ad instructionem dicta comodum vel incomodum grandis materie manifestans.

Incipiunt proverbia. Proverbia quedam sumuntur a naturalibus, ut quando similitudines assummuntur[c]) ab herbis, a lapidibus, ab animatis, ab[d]) inanimatis rebus. Quedam proverbia sumuntur a moralibus, quando versus et auctorum sententie proponuntur ut: *Imperat aut servit collata pecunia civique.* A rationali phylosophia sumitur raro proverbium[e]); sed thema frequenter, ut: *omne quod est rotundum est volubile; quodlibet totum est maius*[f]) *sua parte.* Possunt proverbia inveniri a laude, a vituperio, a similitudine, a negotio rei, a personis[g]), ut patet hic:

A persona mittentis[h]): „In rebus ambiguis consilium solet a prudentioribus emanare".

A persona cui mittitur. „Fermenti modicum a[i]) sacerdote per exemplum defluit in subiectos."

A negocio. „Qui votum impedit honestum reus efficitur et contrarius honestati."

A laude et[j]) **a vituperio.** „Commune dampnum tangere debet amicos qui mutuo se tenentur[k]) sub adversitatis honere subportare."

A similitudine. „Radix viciosa contagium transcribit in surculum et mentis vicium contagiat[l]) superficiem corporalem." Item sic dicetur deinceps:

Ad amicos separatos. „Frequens nunciorum legatio reconciliat absentes, qui per intervenientes nuncios colloquuntur.

Principale[m]) nomen et verbum ipsius proverbii ponatur in narratione; et notandum quod per hanc particulam *cum* proverbium erit de substantia narrationis cum huiusmodi mediis: *non est admirandum, sequitur, patet, iustum est*, et similia; verbi gratia: Cum legatio vestra me vobis reconciliet, patet quod vestris absentia mea colloquis confortatur.

Ad artificem alicuius operis. „Est apud deum et apud[n]) homines lucrosum quociens probatus artifex conatur fideliter operari."

Qui petit auxilium contra inimicos. „Ab infortunio vix aut numquam sibi poterit precavere qui multis circumvallatur latentibus inimicis."

Ad redarguendum aliquem. „Compaciuntur membra capiti quociescumque passio caput satagit molestare."

De convivio[o]). „Leti vultus et festivitas[p]) mense fecunde solent convivas in leticiam sussicare."

De pastore qui reprehenditur. „Se pastor criminis irretit[q]) vinculo, se spontaneus inescat obprobrio qui deviantem ovem ad viam ab invio non reducit."

Ad scolares. „Qui gloriam et delectabilem amicorum copiam desiderat, artis regulis et ratione prudentium muniatur."

De ammonitione. „Qui novit vires suas metiri nihil aggreditur quod cum cogat prudenter a proposito[r]) vestigia revocare."

Ad persuadendum. „Quando plantula caret rore[s]) radicibus et irriguo, marcorem inducit et inutilis extirpatur."

De paciencia. „Quicumque potest adversa tolerare, virtus illum patiencia[t]) coronabit."

Ad parentes. „Columpnis subtractis tota moles corruit machinalis."

Ad matrem. „Cum materna pietas et dilectio[u]) dilectioni cuilibet preferatur, materne dilectionis operatio preferri debet operibus aliorum."

Ad petendum aliquid. „Quanto quis propinquior est naturali gradu sanguinis, tantum magis consanguineo conferre beneficium obligatur."

Ad recte iudicandum. „Cum leges ad hoc invente fuerint ut secundum illas recte iudicetur, prelati maxime debent et legibus preminere[v])."

Ad discordes[x]). „Sicut frigidum est sanici repressivum et calidum dissolutivum, sic odium et amor contraria operantur."

Infimus petens auxilium a superiori[y]). „Ovina simplicitas, metuens lupum, balando petit opem supliciter pastoralem."

De aliquo qui intendit legere. „Quo quisquam sapiens salsamenta studiosius optat condire degustata, illum magis[z]) alliciunt condimenta."

De castigatione[a]). „Meretricis labia favum distillant, sed absinthium eius novissima subministrant."

Ad auxilium. „Pater adamantem[b]) gerit in pectore qui nati sui precibus prebet aures[c]) induratas."

Dominus servo. „Servilis naufragatur sedulitas ut languens in torporem dormitat mentis oculus et cessat circumspectio vigilare."

De usuris. „Vix reperitur maior captivitas vel carcer angustior quam iudeorum gravedine vel feneratorum pro reddenda pecunia cohortari."

De castigatione[d]). „Cham pudenda patris deridendo meruit maledici."

Ad memoriam. „Cum quisquam ab oculis corporis removetur[e]) a[f]) mentis frequenter oculis elongatur."

De dilectione. „Licet localis distancia amicum ab amico submoverit, dilectio tamen mentis oculo presentatur.“

Ad separandum hereticos a fidelibus. „Separari debet triticum ab inani palea, et infideles digni sunt a comunione fidelium separari[g]).“

De infidelibus. „Si basis edificii vacillet nutanti machine quam cicius[h]) erit necessarium subvenire.“

Ad religiosos. „Cum in materiali milicia diligatur corona, pocius in agone spirituali desideratur laurea triumphalis.“

De parcitate contra magistrum[i]). Discipulorum parcitas meretur invenire magistralis scientie parcitatem.“

De luxuria. „Qui luxuriam amplectitur veneno dulcedinis inquinatur.“

De consilio. „Viri prudentes non aggrediuntur quod non ad metam felici termino deducatur.“

Ad perseveranciam[j]). „Qui fessus eret in primo operis limine, non solum incurrit populi cachinnum, sed famam obfuscat et perdit premia meritorum.“

De improvidorum derisione. „Imprudentes et ydiote despiciunt cum derisione viros de futuro pronostica[k]) speculantes.“

De misericordia. „Quamdiu Stella maris perogativam decoris super omnia post Deum obtinebit, rigori iusticie dulcedo miserie preminebit.“

De iudicibus. „Sub ambiguitatis perpendiculo iudex discretus determinare dubitabilia[l]) non presumit.“

De illo[m]) qui multa promittit et pauca dat[n]). „Crebrescit in eius obprobium infamia qui magnificus in verbis in factis pusillanimis reperitur.“

De oblivione. „Quem sero[o]) porte clause longe removent a domo, constat quod frequenter ab amicorum oculis mentalibus absentatur.“

De iniquo possessore. „Juri derogat qui presumit aliena contra iuris debitum possidere.“

Ad castigandum illos qui suos in clericos sustinent sevire[p]). Dyadematis honorem conculcat legibus contradicit nature derogat privilegio qui laycalem permittit manum in personas ecclesie desevire.“

De rusticitate. „Nodi rusticitatis[q]) inamabiles insiti naturaliter nequeunt amputari.“

De eodem. „Item quod insitum est a natura potest mitigari[r]), non tamen penitus extirpari.“

De popolardis[s]). „Frontis nulla fides cum de mente larvata facies mentiatur.“

De religiosis. „Frequens auri decoctio contagium auri conprobat et vitam iusti separat tribulatio frequens a scoria viciorum.“

De exaltatione rustici[t]. „Si rusticus extollitur[u] claros genere conculcat et moribus perspicuos aspernatur.“

De magistro qui insufficiens presumit docere[v]. „Dignus est cheruli[x] derisione qui presumit artis edocere regulas[y] quas in docendo cernitur ignorare.“

De duricia matris. „Mater Medeam induit proprios occidentem filios, que filium in honestis permittit studiis indigere.“

Ad castigationem[z]. „Facilis est ad vicia descensus et[a] ascensus difficilis ad virtutes.“

De auxilio. „Patrocinium implorat ecclesie quam inimicus expugnat, qui iura presumit ecclesiastica conculcare.“

Ad Cyrographum. „Scripti testimonio committitur humanum negocium, ne mordaci lima temporis corrodatur.“

De amore. „Sensibilem peremptum perimit et[b] sensum, sed non convertitur: sic ego te subsequens et a te dependens sine te vivere non valeo.“

De scismaticis[c]. „Virtus se diligit et aspernatur contraria, secundum hoc non habet iustus convenientiam cum iniusto.“

De amicitia. „Quos prestabat amicum fortuna tenuis et status humilior, non convertat gradus sublimatos alcior[d].“

Invitatio ad virtutem. „Firmamenti motus soli contrarius regirat locum[e] eundem, sic sensualitas sucumbere debet[f] rationi.“

Ad removendum animum a facultate in qua diu studuit. „Si vita brevis est ars[g] longa, tempus acutum et experimentum fallax oportunum est quod sanum est anime sicut et corpori iudicare.“

Quid inveniatur in ethymologiis. In ethimologiis locum habemus inveniendi: ut si aliquis intendat laudare dominum papam, dicat: *vere dominus papa piissimus pater*; dicitur *pater patrum*, quod ipsius[h] nominis ethimologica expositio manifestat, et dicitur a *pape* grece, quod est „admirabile“ latine; unde papa sacerdos admirabilis, quod in eo ex prerogativa vite et scientie declaratur.

Tercia species. Quale ponit qualitatem materie inveniende, quia, sicut dicit Tullius, est genus omne honestum et turpe, sic est materia honesta et materia turpis. In materia honesta utendum est sententiis planis[i] et[j] verbis materiam declarantibus. In turpi materia si velimus latere, est[l] utendum insinuatione, sicut Tullius: quando propositum tangimus, debemus uti quibusdam circumlocutionibus quibus manifestari non possit turpitudo[m]: ut si sacerdos acuset vel vituperet adulteram, dicat: *mulier mollis alienum subintrat cubiculum et cotidianis*[n] *nuptiis delectatur*. Si laudat aliquam, dicat: *castitate voluntaria Sabinas rigidas imitatur*.

Ad quid invenitur. Quia dicitur in premissis ad quid, actendendum est quod per hoc denotatur finis inventoris[o]) scilicet honestas et utilitas[p]), et licet actendat[q]) accusare vel dampnare secundum se finis bonus est.

Qualiter invenitur: et subdivitur in septem[r]). Ad hoc quod dicitur qualiter notandi sunt septem colores, quibus adornatur et ampliatur materia. Qui sunt: annominatio[s]), traductio, repetitio, gradatio, interpretatio, diffinitio, sermocinatio.

Annominatio ponit litteras et sillabas consimiles in principio et in medio[t]); ut Vergilius in Georgicis: *Avia tunc*[u]) *resonant aribus virgulta canoris*[v]). Si consideretur correptio erit in hoc exemplo alia species agnominacionis[x]) que habet speciem unam in correptione et productione.

Traductio dicetur quando videlicet una dictio traducitur de casu in casum cum frequencia; ut in Statio Thebaydos:

. . . . umbone repellitur[y]) umbo
ense minax ensis, pede pes et cuspide cuspis.

De speciebus traductionis postea dicetur.

Repeticio est in principio dictionis ut in Ovidio Fastorum:

Sic sedit, sic culta fuit, sic stamina nevit,
iniecte collo sic iacuere come.

Gradatio repetit eandem dictionem, si est nomen mediate vel immediate, vel verbum conversum, in participium. Medietate repetitur eadem dictio, ut hic: *tres tribus urgitur*[z]) *vir; serpens, femina, victa. Vir serpens alvo femina prole sua.* Hoc exemplum sumptum est ab Epithalamio beate Virginis. Participium repetitur in medietate, ut in Ovidio Metamorphoseon[a]):

Viscera traxit, tractaque calcavit, calcataque rupit[b]).

Interpretatio est in isto epithaphio: *Petrus eram, quem petra*[c]) *tegit dictusque Comestor nunc comedior*, etc. Interpretatio altera sumitur inferius quando idem per aliud verbum dicitur; sic[d]) accipitur hic.

Diffinitionis exemplum est[e]) in Lucano:

. . . . . neque enim ista vocari
prelia iure decet, patrie sed vindicis iram.

Sermocinatio[f]) ponit status et dignitates et officia et proprietates personarum, ut in libro Metamorphoseon:

Aspice, ait, Perseu[g]), nostre primordia gentis etc.

Notandum[h]) igitur quod qui mittit literas debet dignitates suas et nomen officii sui proprio nomini subponere sine prescriptione idest sine laude[i]). Set cum aliquis scripserit alii, preponenda est prescriptio,

ut: *illustrissìmo regi, sanctissimo patri ac domino, venerabili sacerdoti, piisimo pastori.* Et notandum est quod episcopi et[j]) archiepiscopi vocant se fratres; dominus vero papa unam habet formam scribendi fere omnibus, et illos[k]) quibus mittit vocat *dilectos filios.* Speciale tamen nomen attribuit regi Francorum, dicens: *dilecto filio viro catholico.* Notarius domini imperatoris dicit: *E Dei gratia Romanorum imperator et semper augustus* etc.

De arte inveniendi nomina substantiva. Sequitur de arte inveniendi nomina substantiva et adiectiva et verba, habita et excogitata materia. Excogitanda sunt omnia nomina illa que pertinent ad talem materiam ut, si materia sit de pastore, excogitanda sunt huiusmodi nomina: pascua[l]), grex, ovis, aries, lupus: que possumus facere exemplo Virgilii dicentis de[m]) epitaphio Julii Cesaris:

> Daphnis ego[n]) in silvis hinc[o]) usque ad sidera nothus
> formosi pecoris custos formosior ipse.

Quia Virgilius posuit hic[p]) nomen pastoris, sive Daphnis dicens[q]), formosi pecoris. Eodem modo contingit invenire de Salvatore incarnato: *Ex ove procedit pastor, procedit ab agna*[r]) *dux aries agnum mistica lana parit.* Sic patet que sint cognata verba et propria materie. Verba cognata materie sumuntur in exemplo sequenti, quod est carmen elegyacum amabeum bucolicon. Elegyacum[s]) quia de miseria contexitur amoris; amabeum quia representat proprietates amantum; bucolicon[t]) *apo toy bucolon,* idest ab hoc nomine *bucolo,* quod est „custodiam boum". Unde, secundum ordinem quem servat[u]) Vergilius, hoc carmen debet esse primum quia in eo observatur humilis stilus[v]), quem sequitur mediocris et gravis. Est autem materia versuum quo modo iuvenis oppressit nimpham cuius amicus erat Coridon. Per nimpham fingitur[x]) caro, per iuvenem coruptorem mundus vel dyabolus, per proprium amicum ratio: dicit ergo sub persona mundi, sic:

Carmen elegyacum amabeum bucolicon ethicum.

> Cum[y]) citharizat avis filius dulcedine quavis,
> que requiem donant organa verna sonant:
> vestem pingit humus renovat sua tegmina dumus,
> ponit utrumque genus sub pede blanda[z]) Venus:
> laxat humum phebus, radiis vescor[a]) sic ephebus,
> flos rupto leviter cortice querit iter.
> Phillis oves pavit, sub fago se recreavit
> ducens fila colo solo virente solo,
> et breviter tacta decantat Daphinidis[b]) acta,
> quam bene sub legem[c]) traxerat ipsa[d]) gregem[e]);

Daphnin predones canit illa[f]) fugasse leones:
sim licet in laqueo, liber amator eo[g]).

Daphnidis est natus[h]) victo gregis hoste[i]) probatus,
dignus laudari dignus amore pari;
hinc implet mundum vi nati[j]) laude rotundum,
par facie matri[k]) parque vigore patri!
in corpus mentem sortitur utrumque[l]) parentem[m])
flos presens[n]) iuvenum, gemma futura senum.
Dum sic gratatur pastoria sicque iocatur,
candoris nivei mulceo[o]) pectus ei;
spondeo dum dona mihi karum Coridona[p])
illam sum[q]) reprimens nil Coridona timens,
emulus ecce venit Coridon qui fistula lenit:
sim licet in laqueo, liber amator eo.

Occurritque videns nos nexos denteque tridens[r])
hanc trahit ad[s]) foveam, sic cadit hic in eam.
Hunc rea[t]) detrusit sic clamans: libera lusit
hic, Coridon; iaceas hinc nec abire queas:
non te mundabo non te de sorde levabo.
Ludere nos[u]) iuvenes ne[v]) prohibete, senes;
istos per colles cum mecum ludere nolles
lusorem tenui rusticitate tui[x]).
Sic ait: o Philli[y]), colludas[z]), deprecor, illi,
dos valet ascribi[a]) pellis ovina tibi;
non solum pellem sed oves tibi tradere vellem:
sim licet in laqueo, liber amator eo[b]).

Phillis ait clare: sequar hunc qui novit amare
nec solet in ludis dulcibus esse rudis;
est iuvenis letus, saliens, probus et requietus;
est Coridon vilis[c]) tegmine pelle pilis;
huius amor floris[d]) nectar distillat amoris
hic rudis ignavus[e]) dulcis at ille favus[f]). —
Tu mecum, Phillis, solita es lusisse lapillis[g]),
frondoso thalamo Phillada semper[h]) amo,
sic vir amo[i]) quia amor, ergo non hamo nec hamor,
hamo sic hamor quem mihi tendit amor[j]);
dum spirat vita, me, Phillis, liquere[k]) vita:
sim licet in laqueo, liber amator eo[l]).

Sic raro[m]) mechatur ratio dum subpeditatur,
est mundus mechus, carnis inane decus.

De arte inveniendi nomina adiectiva[n]). Sequitur de adiectivis inveniendis, de quibus alia datur cautela. Inveniuntur enim adiectiva ab istis[o]), videlicet ab effectu, ab eventu, ab habitu, a loco, a genere, a qualitate, a quantitate et hoc[p]) dupliciter: a qualitate exteriori et interiori. Ab effectu, ut *hasta mortifera, inguilla infirma.* Ab eventu, ut *mutilatus, mancus, loripes, cecus*, et si qua sunt similia. Ab habitu exteriori, ut *miles galeatus, pedes*[q]) *hastatus, monachus cucullatus.* A loco, ut *calidonius heros, hitalicus*[r]) *furor, italicum bellum.* A genere, *ut peleya virgo, priameius heros.* A quantitate, ut *homo gyganteus, puella nana.* A qualitate exteriori, ut *pallidus, luridus, niger, candidus;* a qualitate interiori, ut *ferus, benignus, iracundus, luxuriosus;* hunc modum observat Lucanus dicens:

Fraterno primi maduerunt sanguine muri.

Adiectiva arte ordinantur. Artificiosa positio adiectivorum cum unico verbo hic patet[s]): *pax agnina, salus hilaris, via tuta, voluntas libera iusticie mansitat ante pedes.*

De arte[t]) **inveniendi verba.** In verbis inveniendis debemus esse cauti quod raro licet nova verba[u]) invenire, quod tamen patet[v]) per Aristotelem dicentem: oportet assignare convenienter ad id ad quod dicitur. Et si forte nomen sit[x]) positum, facilis erit assignatio; si non positum sit[y]), necessarium est nomen fingere. Hoc dicit[z]) Horatius in poetria:

In verbis esto tenuis cautusque serendis[a]);
dixeris egregie si notum callida verbum
reddiderit iuntura novum.

Excogitanda est igitur dictio nota in veteri significatione; ut hec dictio „hymnus" quod est laus Dei cum cantico; inde fingitur *hymnizo, zas*, quod est cantare ut in epythalamio[b]) beate Virginis:

Organa si cordis hymnizent consona voci
concordi corda musica dulcis erit.

De arte transumendi verba. Item quedam verba pertinent ad animam, ut *discerno, docco*; quedam ad corpus, ut: *seco, cano;* quedam ad utrumque, ut *langueo, doleo.* Congrua fiet transumptio verborum duram excludens transumptionem si verbum quod pertinet ad corpus transferatur ad animum et e contrario; ut: *pungere mentem contricione; lavare sordes anime; elementa docent, prata rident.*

De circumlocucione[c]). Item quandoque circumloquimur rem verbi, quandoque nominis, ut rem huius verbi „docco"[d]: *doctrina magistri discipulum informat*, rem nominis ut si dicerem: *Roma urbs caput est mundi.*

Argumentum vitandi usitatum modum loquendi[d]). Item si locutio est nimis usitata, verbum in nomen convertatur, ut: *ego sedeo, me capet hec sedes; me refecit membris sessio grata meis.*

Quot modis[e]) **dicatur materia.** Non[f]) est pretermittendum quod quelibet materia sex modis potest dici secundum sex casus nominis, ut si aliquis dicat: *noscat dilectio vestra*, sic dicitur uno modo per nominativum; sed per genitivum alio modo: *dilectionis vestre noticie manifestum fiat*; per dativum eiusdem dictionis: *dilectioni vel discretioni vestre referetur*[g]); per accusativum: *vestram dilectionem*[h]) *preterire nolo*; per vocativum: *tibi, dilecte, mea notum*[i]) *facit humilitas*, vel *sedulitas*; per ablativum: *a dilectione vestra sciri desidero.*

De arte inveniendi materiam. Hoc artificio utendum est in aliis orationibus, quod pueri volentes ampliare et variare[j]) materiam observent, non pretermittentes causas principales quatuor, scilicet causam efficientem cuiuslibet rei sibi proposite[k]), ut si tractet de libro suo, comendet[l]) eum vel vituperet per causam efficientem, idest per scriptorem, per causam materialem, idest per pargamenum et incaustum, per causam formalem, ut per libri dispositionem et literarum protractationem, per causam finalem, considerando ad quid factus est liber, ad hoc videlicet ut in eo et per eum[m]) nescientes scientes reddantur.

Secundum Capitulum[n]). **De arte eligendi.** Post inventionem materie sequitur de electione materie. Tullius post inventionem ordinat dispositionem, inde elocutionem inde artem memorandi et ultimo pronunciacionem; sed poetice scribentibus et dictantibus post inventionem utilis est ars eligendi.

De causa eligendi. Nota ergo quod eligere debemus materiam triplici de causa; vel quia protendit nobis iucundum vel delectabile vel proficuum: iucundum in mente quadam amenitate; delectabile in visu, in pulchritudine; proficuum ex rei utilitate.

Item que sunt eligenda[o]). Item eligendum est breve et[p]) prolixum, leve, planum. Breve in curialibus negociis, prolixum in poetarum tractatibus; leve ad scribendum, planum ad intelligendum. Sed si contingerit materiam esse difficilem[q]) debemus eligere ea que materiam levem reddant et[r]) enodent que postea ponentur[s]).

„Reverendo[t]) patri in Christo ac domino .N. Dei gratia carnotensi episcopo magister. P. in theologia Parisius celestis magistri servulus salutem et sanctitati sue debitam obedientiam et devotam. Opera pietatis vel karitatis explentur quociens exaudiuntur preces honeste humilium a maiore; pro latore presentis morigerato et in theologie scolis erudito preces sanctitatis vestre porrigere dignum duxi, pro beneficio quodam a sanctitate vestra sibi comisso, sed ex parte talis abbatis adhuc vacillante, qui de beneficio concedendo latori presentis spem infudit, qui speratum facillime concedet beneficium, si karitatis vestre

precibus stimuletur. Quare, pater ac domine sanctissime, divine dilectionis intuitu predictum abbatem precibus vestris ad predicti concessionem beneficii moneatis et quod a vobis in hoc fiet articulo mihi fieri reputabo, vobisque gratiarum actiones in tempore cumulabo". „Viro venerabili .P. abbati de loco sic dicto, magister .G. theologice facultatis humilis lector parisiensis salutem et post claustri miliciam in celesti curia coronari. Ad altare sanctum non urtice[u]) mordaces sed amena lilia collocantur .R. lator presentis conformis lilio castitatis albedine doctrinam theologie redolens pridem promeruit ad altaris ministeria promoveri. Unde cum a sanctitatis vestre gratia spem susceperit de beneficio concedendo, vestre concessionis gratiam prestolatur. Qua propter sub eterne remuneracionis prestolacione et interventu precum mearum .P. latori presentis scolari meo speratum beneficium concedatis ut vobis in tempore possim occurrere graciosus".

Ars de ornatu difficili. Et si materia[v]) fuerit levis possumus eam reddere gravem et autenticam hiis novem, que sunt: proprietates[x]) pro subiecto, materia pro materiato, consequens pro antecedente, pars pro toto, totum pro parte, causa pro causato, continens pro contento, genus pro specie, species pro genere, et e converso. Quorum exempla in hoc dictamine reperientur aliquo magistro conquirente[y]) episcopo de violenta manuum iniectione.

Exemplum difficilis ornatus. „Sanctissimo patri ac domino .K. Dei gratia Parisius episcopo magister .R. humilis inter magistros Parisius sicut inter lauros mirica, salutem et caput patris reverendi pedibus proclinare[z]). Ad Sanctitatis Vestre vestigia, pater piissime, confugio conquerendo, quod .S.[a]) miles de loco sic dicto ferrum tenens volnificum et quod satellites domino consimiles non mediocres habentes baculos, scilicet quercus aerias[b]), multo sudore procurrerunt in me nudum compacientem[c]) et utramque maxillam percussionibus offerentem. Tandem miles predictus cum tota domo sua sanguine[d]) meo saciavit mentem[e]) suam[f]) sceleribus inbutam et in me pro mortuo dimisso liventis invidie vestigia dereliquit. Quapropter secundum clementiam vestram[g]) mihi grapatum[h]) observanti salutaris calicem propinetis vocis mee suspirosos[i]) gemitus exaudiendo. Et predicti militis ita[j]) sentinam scelerum expietis ut per penam unius presumptuosa multorum insolencia terreatur."

Proprietas ponitur pro subiecto ibi ubi[k]) dicitur *ferrum*, quod est materia gladii. Consequens pro antecedente ubi[l]) dicitur: *multo sudore*. Pars pro toto ubi dicitur *maxillam*. Totum pro parte ubi dicitur *tota domus*. Causa pro causato ubi dicitur *liventis invidie*, quia invidia

est causa efficiens vulneris. Continens pro contento ubi dicitur *salutaris calicem propinetis.* Unde quocienscumque dicitur: *noscar dilectionis vestre gratia* vel *filiatio,* vel *maiestas* vel aliquid tale, proprietas pro subiecto ponitur. Si dicat scolaris poscens denarios: *crumena mea totum argentum evomuit*[m]*), mihi non relinquitur*[n]*) nec aurum quod non abierit pro pane,* materia pro materiato ponitur. Si dixerit: *ad cathedram anelo*[o]*) in elenchis desudo, pro denariis suspiro,* consequens ponitur pro antecedente. Alia exempla satis per se patent. Sed genus ponitur pro specie si dixero: *arma gero bona,* idest „gladium" et „cultellum[p]". Species pro genere si dixero: *hoc nephas gladius expiabit,* idest „quecumque arma".

De arte memorandi. Sed quod dicitur electio, quasi extra multa aliquorum lectio, debemus eligere a vinculo artis[q]) memorandi, que poetibus materiam ornantibus est necessaria. Unde secundum Tullium debemus in mente quandam aream disponere, nec in loco nimis obscuro, nec nimis claro, quia hic novercantur memorie. Et electio in illa area debet intelligi et[r]) distingui per tres partes principales et columpnas. In prima parte vel columpna triparciantur curiales, civiles, rurales cum armis suis et instrumentis et[s]) propriis causis et officiis. Si ab ore magistri proferatur aliqua dictio significans aliquid quod pertinet ad aliquam trium partium predictarum, ibi erit invenienda et eligenda. In secunda parte vel columpna debent intelligi et[t]) distingui exempla et dicta et facta autentica, et magistri a quibus audivimus, et libri quos legimus. Si aliquid deciderit nobis[u]) a memoria, debemus intelligere[v]) tempus clarum[x]) vel obscurum in[y]) quo didicimus, locum in quo, magistrum a quo, in quo habitu, in quo[z]) gestu, libros in quibus studuimus, paginam candidam vel nigram dispositiones et colores litterarum, quia hec omnia introductiva[a]) erunt rerum memorandarum et nobis eligendarum. In tercia columpna[b]) intelligamus scribi omnia genera linguarum, sonorum et vocum diversorum animantium, ethimologias, interpretationes, differentias[c]) secundum ordinem alphabeti, et[d]) leta mente consideret unusquisque que vox correspondat[e]) cum lingua sua. Sed[f]) quia nescimus omnes linguas nec omnes dictiones audivimus, recurrimus ad illas quas audivimus; et, cum magister aliquid dixerit litteratorie vel ethimologice exponendo, in tercia illa[g]) columpna aliquid[h]) collocemus cum aliqua re naturali que illud[i]) quod profertur significet, et per suum[j]) signum poterimus illud memorare[k]) et ad proferendum eligere[l]).

Curiales cum litteris suis	Magistri cum libris suis	Animalia terestria
Civiles *cum instrumentis suis*	in loco	volatilia
Rurales cum instrumentis suis	*et* in tempore	voces ethymologice

Item notandum quod in rota Vergilii quam pre manibus habemus ordinantur tres columpne in[m]) circuitu et per multas circumferentias ordinantur tres stili. In prima columpna operationes[n]) continentur,

Fig. 1.

similitudines et nomina rerum ad humilem stilum pertinencium; in secunda ad mediocrem; in tercia ad gravem: et si proferatur aliqua sententia in uno stilo que reperitur in proximo patet quod est egressus de[o]) stilo illo[p]), et ideo eligenda sunt verba inventa ad quemlibet stilum in suo stilo[q]).

Ad difficilem materiam abbreviandam[r]). Materiam difficilem possumus reddere levem et planam nomina novem predicta vitando[s]), que sunt proprietas pro subiecto, materia pro materiato, etc. ut patet in hoc dictamine.

Littere citatorie[t]). „.K. Dei gratia pastor vel minister humilis[u]) ecclesie Parisius[v]). S. militi de loco sic dicto offensionem sancte matris Ecclesie corrigere filiali timore.“ Et nota quod non dicitur salutem, cum miles habetur[x]) pro excomunicato. Inde sequitur proverbium. „Qui matrem offendere non expavescit, minus fratres, multo minus alienos ledere formidabit. Magister .R. cuius nobili scientia, cuius fecunda doctrina, cuius moribus et fama floret studium Parisius nobis edidit conquerendo quod in propria persona gladium exercans fulmineum longo labore dolosas machinante insidias in eum furialiter cum servis coarmatis irruisti: tandemque cruore suo fuso saciatus in eo vulnerato pro[y]) mortuo dimisso tue virus nequicie reliquisti. Quapropter tali die Parisius nobis faciem tuam facias presentem ut vel purges violentam[z]) manuum iniectionem in clericum, vel Deo et leso de predicta satisfacias lesione“.

Et nota[a]) quod ubi dicebatur in litteris premissis *ferrum*, in hiis dicitur *gladius* et vitantur predicta.

De facili ornatu per determinaciones verborum adiectivorum et substantivorum. Item si velimus leniter dicere et plane, determinare debemus nomina et verba; si est nomen, aut est proprium, aut appellativum; et hoc aut substantivum; aut adiectivum. Si sit proprium et plura propria ponantur cum ablativis, ut si clericus commendat[b]) episcopum, dicat: *Paulus es eloquio Petrusque fide, Symeon*[c]) *spe, sensu Salomon et pietate David.* Item plura propria determinantur pluribus adiectivis, ut hic: *mitis es Andreas animo castusque Johannes, Job paciens, mundusque Loth, niveusque Joseph.* Item propriis nominibus pluribus apponuntur plura verba, ut si scolaris diceret ei[d]) qui exibet eum in scolis hoc modo scribit: *que Plato monstravit, scivit Salomon*[e]) *reseravit pectus Aristotilis sunt*[f]) *reserata tibi.* Item unicum proprium nomen determinatur pluribus substantivis, ut hic: *hic est Gregorius doctrina, famine, fama, consilio, gestu, religione, fide.*

De appellativorum determinatione per adiectionem. Aliquando plura adiectiva unico substantivo adiunguntur; aliquando plura verba uni sub-

stantivo apponuntur; aliquando plura verba obliquis pluribus[g]) determinantur, quod in hoc[h]) dictamine poterit apparere.

Littere petitorie continentes exemplum determinationis. „Reverendo patri ac domino .U. Dei gratia archiepiscopo[i]) remensi .R. scolaris Parisius in clivum arduitatis aristotilice nitens salutem, et ad eterni veris pascua pervenire. Si Dedalus alis caruisset nunquam pelagus transvolando desiderare portum patrie tetigisset. Cum per pelagus[j]) profundum rationis aristotilice[k]) sit ausa parvitatis mee fragilis navicula decurrere mihi paupertatis abyssum hyare prospicio nisi[l]) dextera vestra prudens, iusta, fortis, moderata vela studii mei quam[m]) cicius sumat dirigat et[n]) deducat; hinc enim villa sumptuosa me spoliat, hinc domus honerat, hinc turba visitat, hinc magister respicit ut suus[o]) longus labor largo munere compensetur. Qua propter illa generalis apud omnes vestra munificentia[p]) mihi maturet dona conplures[q]) denarios cumulare. Ut hospicii[r]) mei granarium habundet cerere, plenus fluat bacho, familia veste iuvenescat, magister competenti munere vel beneficio gratuletur."

Plura verba unico substantivo adiunguntur ubi dicitur: *et sumat, et dirigat* etc.; plura verba pluribus substantivis ubi dicitur: *villa sumptuosa me spoliat* etc.; adiunguntur item[s]) plura verba pluribus obliquis ubi dicitur: *granarium habundet, plenus fluat bacho*[t]).

De verbi determinatione[u]). Item unum verbum pluribus obliquis determinatur, ut hic: *rumpuntur crines digitis*[v]), *cutis ungue, furore vestis, singultu verba domusque sono.* Verbum[x]) aliquando pluribus substantivis et adiectivis simul determinatur[y]), ut in hoc rithmo de quodam clerico absoluto a domino Papa; sub retrogradatione legatur rithmus, versus dupliciter erunt[z]), leonini, ut hic:

Patribus[a]) hoc omnibus genibus curvatis
levatisque manibus pedibus nudatis > scribo
Carminibus[b]) a vilibus gravibus salvatus
jocatusque[c]) paribus gradibus firmatus > ibo
Crericus est rusticus liricus blanditor[d])
stercorque terricus[e]) geticus largitor > mortis
patria me iulia venia[f]) dicavit
levavitque furia[g]) muria mundavit > sortis

In hoc rithmo fiat retrogradacio sic ut fiant versus dupliciter leonini:

Scribo nudatis pedibus manibusque[h]) levatis
curvatis[i]) genibus omnibus hoc patribus

Hoc modo[j]) leguntur secundum retrogradationem alii.

De verborum determinatione. Item adiectiva plura eliguntur ad determinandum[l]) unicum substantivum, ut si dicerem: *pestis pessundans per-*

niciosa potens. Item genitivi determinant substantiva ut hic: *serpentis*[m]) *virus, feritatem*[n]) *tigridis, iram apri, seviciam fulminis intus habes.* Item egregie dicitur quando plura adiectiva eliguntur ad determinandum plura substantiva sine copulativa coniunctione; ut si mater castiget filiam dicat: *sit*[o]) *tibi lingua modesta, oculus pudicus*[p]), *gestus compositus.* Item in facilitate[q]) ornata varientur[r]) compositiones dictionum et exitus earundem, ut hic: *proficit unum bonus, tabescit lividus*[s]) *eius perfectum*[t]) *tollit, defectum querit honoris, inpedit effectum, confectus tabe veneni, sordibus infectus, perversus ad omnia factus.*

De electione adiectivorum. Sequitur de electione et adiectivorum determinatione. Adiectiva igitur eligenda sunt aut proprie posita aut improprie. Si proprie velimus illa eligere, recurrendum est ad illum tropum qui dicitur *epiteton,* quando ponitur[u]) proprie proprium, ut: *aquilo frigidus, auster calidus, nix alba, ethiops niger.* Sed raro ponuntur talia nisi causa maioris expressionis. Adiectivum improprie[v]) positum secundum tropum methaphore[x]) eligitur, de quo postea dicetur.

De adverbio[y]). Adverbium vero dicitur adiectivum verbi unde causa ornatus ad plura verba determinandum debent apponi plura huius modi[z]) adiectiva, ut si dicerem: *questa fuit mulier meste, sedit lacrimose, ingemuit iuste, condoluitque pie.* Adiectivum quod est participium eligitur causa breviloqui, ut: *lego et proficio, legens proficio*; si repetatur coniunctio copulativa, erit polisintheton, idest plurimum copulativarum coniunctionum positio, et dicitur membrum orationis a Tullio, ut hic: *et contristatur tempus lacrimatur et aer nubibus et plangit funera mesta dies.* Interiectiones eliguntur causa leticie exprimende vel metus vel doloris vel admiracionis; prepositiones repetuntur causa pietatis vel indignacionis inducende, ut: *pauper affluit in lacrimas, in singultus, in suspiria. Mulier mechatur propter carnis illecebras, propter lucri dulcedinem, propter gulam adimplendam.* Item contingit aliquando dictionem per se poni viciose, que si frequenter ponatur causa maioris expressionis vicium excusat[a]), ut hic: *sic servire Deo si semper vivere semper dat regnare Deus, semper amare Deum.* Si adiectivum dat[b]) oracionem obscuram quia pluribus potest[c]) adaptari, debet ablativo determinari, ut si dicerem de obitu alicuius viri: *aspectu simplex, verbo mansuetus, honorius gestu, sincerus corde magister obit.*

Si adiectivum transumptive teneatur, exigit determinari per obliquum, ut si dicerem: *virgo candida,* causa specificandi, *candida carne placet et candida mente pudica.* Et notandum quod aliquando transfertur unica dictio sicut substantivum vel adiectivum vel verbum; aliquando tota oratio si[d]) substantivum debet determinari per adiec-

tivum, ut si dicerem: *rosa virgo,* possum[e]) dicere *rosa virgo pudica* vel *rosa virgo pudoris*; si est adiectivum determinatur ut patet in hoc versu:

florida carne placet et florida mente pudica.

Ars iudicandi propriam transumptionem verbi[f]). Item de transumptione verbi talis erit ars assignanda Eligenda sunt duo verba, unum magis commune et[g]) aliud minus commune, que se habent aliquo modo secundum similes status, ut hoc verbum „movere", commune est ad animata et ad inanimata, quam[h]) ad homines et ad aquas et ad tempus. Contrario verbum „currere", commune est ad pedes habencia et est sub hoc verbo „movere", et proprie potest transumi pro illo excludendo[i]) duram transumptionem, ut hic:

Dum versus verto transcurrit mobilis hora
Dum metrice scribo[j]) piscosus Secana currit.

Si oratio tota methaphorice dicatur, exponi debet in sequentibus ut in hoc dictamine quod magister pauper scribit abbati.

Exemplum transumptionis in litteris scolasticis. „Venerabili viro .R.[k]) abbati de tali loco magister .I[l]). de loco sic dicto salutem. Cum flores prime vobis arbor incipit[m]) parturire si borealis incubuerit[n]) flatus caduca marcescunt folia floresque de fructu menciuntur cum promissos fructos non persolvant[o]), sed a simili rosa mutatur in beroen[p]) et a vergineo statu degenerans pallorem induit senectutis". Ecce hac posita similitudine debet exponi per litteram subsequentem sic[q]): „non longe discrepat status meus ab arbore florescente quia discipline longo labore cathedram occupavi magistralem dum in gramatica radicatus induebam virorem in loyca, flores rethoricos incipiens proferre fructum in quadruvialibus promittentes. Sed ecce[r]) paupertatis aquilo surrepens mihi radices concutit, virorem exurit, flores inpellit, fructus avertit, quia non est aliquis usque ad unum qui mihi supponat stipitem corruenti, qui mihi ministret irriguum arescenti, qui iumento[s]) suo vulneratum imponat, qui stabulario saltem unum denarium administret, unde sicut[t]) possum turbini furtune resisto, nunc cursum legendo, nunc in tedio discipulos instruendo cum vestram gratiam quasi tabulam naufragi vel quasi serenitatis beneficium in tenebris expectantem non semel circumspiciens, non oculo sumpnolento considerans si mihi pietatis dextera porrigatur. Maturet igitur prudencie vestre[u]) circumspectio non secundum meritorum meorum exigentiam[v]), sed secundum pietatis vestre columbinum intuitum michi porrigere piam dexteram in naufragio regimine magistratus ut a Domino contemplacionem eterne vite[x]) recipiatis, et ut ego si me Dei favor exaltaverit grates vobis possim congerere temporales copiose[y])."

De arte inchoandi. Post invencionem et electionem materie sequitur de inchoacione et dispositione ipsius.

In qualibet materia considerantur tria: principium, medium et finis, vel principium, progressus et operis conclusio[z]) etc.; preordinande sunt iste partes in mente quia prius debet esse verbum in mente quam sit[a]) in ore.

Si materia continet plura negocia, maius negocium est preordinandum et alia negocia continuanda sunt huiusmodi dictionibus: *preter cetera, preterea*[b]) *predictis adicimus, subiungimus.* Si[c]) continget forsitan materiam esse poeticam, tunc possumus ordiri materiam aut secundum principium naturale, aut secundum principium artificiale. Principium naturale est quando res narratur eo ordine quo geritur.

De principio artificiali. Principium[d]) artificiale est quando inchoamus a[e]) medio materie vel a fine, et hoc possumus facere octo modis[f]), unde hoc principium octo habet ramos. Primus ramus vel prima species est quando principium artificiale vel a medio materie sumitur vel a[g]) fine sine proverbio et sine exordio; principium aliquando sumitur a proverbio sumpto iuxta caput materie, vel iuxta medium, vel iuxta finem. Aliquando sumitur ab exordio sumpto iuxta caput materie, vel iuxta medium, vel iuxta finem; et ita erunt octo species; subiungamus exempla a vita et hystoria beati Dyonisii. Principium materie[h]) est quod ipse studuit Athenis[i]); medium quod ipse predicavit[j]) in Gallia; finis quod decapitatus fuit pro Domino[k]).

Principium naturale.

Vir magnus fama vir in actu maior Athenis
floruit effectus maximus inde fide.

Primus modus[l]). Principium artificiale sumptum est a medio materie, sine proverbio et exordio, ut hic[m]):

Gallorum tenebras, Dyonisi, luce fugasti
dum vere lucis pandis ad ecclesie iubar.

Recurrendum est ad principium materie hiis dictionibus: *qui, que*[n]), *quod, qualis, quantus,* ut hic:

Qui radios olim fudisti solus Athenis
inter pierios lux radiosa choros.

Secundus modus. Principium sumitur artificiale[o]) a fine sine proverbio et exordio, ut hic[p]):

Portator capitis Dyonisius innuit intus
se portasse Deum, se placuisse Deo.

Recurrendum[q]) est ad principium materie sic:

Qui fuit Actee capud urbis philosophie
fons trivii certa quadriviique[r]) via.

Tercius modus. Principium artificiale sumitur iuxta principium materie sumptum a proverbio, ut hic:

Qui scit quique potest et qui facit ille preesse
debet et indoctos[s]) arte docere sua.

Propter proverbium quod sumitur a principio materie continuandum est aliis[t]) dicionibus quam premissis, hiis scilicet: *docet, iudicat, adtestatur*[u]). Continuetur ergo sic:

Hoc docet acteus Dyonisius ille preesse
et prodesse suis gaudet in urbe sua.

Quartus modus. Principium artificiale sumitur a proverbio sumpto iuxta medium materie, ut hic:

Servus in adversis Domino parere fidelis
audet et in casu se probat esse probum

Hoc posito principio sic continuandum est[v]):

Hoc testatur Dyonisius extera regna
aggreditur dominum semina iussa ferit.

Quintus modus. Item artificiale principium[x]) sumitur a proverbio sumpto a fine materie, ut hic:

Se nullus poterit melius monstrare fidelem
quam qui pro domino dat sua colla neci.

Hoc posito principio continuetur sic:

Indicat hoc tua mors, Dyonisi, dum[y]) tua portant
mortuo vitali membra vigore caput.

Sextus modus. Item si principium artificiale sumatur a exordio quedam premittitur[z]) similitudo que debet corpori materie adaptari, ut hic:

Qui scit venari venatur, mittit in hostem
qui novit valida mittere tela manu.

Tali posito principio propter similitudinem continuandum est aliis dictionibus quam premissis, hec enim erunt medio[a]): *a simili, a pari non aliter, eodem modo, eodem*[b]) *pacto, pari ratione*: continuetur ergo sic:

A simili, prudens Dyonisius ex Elicone[c])
haustas quas novit fundere fundit aquas.

Septimus modus. Item artificiale principium sumitur ab exordio sumpto iuxta medium materie, ut hic:

Nescit sub modio[d]) lumen latitare, sub alga
gemma, sub urtice cespite verna rosa.

Hoc posito principio, sic debet continuari predicte materie affectum:

Simili modo[e]) Sancti latitare lucerna
nescit scintillans nostra[f]) per arva fide.

Octavus modus. Item artificiale principium sumitur ab exordio sumpto a fine, ut hic:

Dum pastor conservat oves dispendia sepe
incurrit multa servat ut unus oves.

Hoc posito principio sic erit continuandum:

Consimili ratione cadit ferventis in ictu
vir sanctus sancto pro grege pastor obit.

Nonus modus. Sicut predictum est exordiri debemus in poematibus apud modernos; quidam tamen antiquorum sicut Virgilius et Lucanus artificialem principium observaverunt[g]) narrationi preponentes propositionem inde[h]) invocationem et causam hystorie. Dicit enim Virgilius in libro[i]) Eneydos:

Musa mihi causas memora quo numine leso etc.

Eum sequens Lucanus dicit:

Fert animus causas tantarum promere rerum.

De partibus dictaminis. In dictaminibus aliter erit exordiendum. Si dictamen aliquod[j]) componimus quod salutacionem contineat aut scribimus maiori, aut minori, aut equali, aut mixtim. Si maiori, aut maiori in[k]) scientia et tunc subtilius et ornacius[l]) dicemus. Si maiori in[m]) dignitate vel etate, usus erit observandus et ponentur nomina honorem et reverenciam exhibencia. Si minori, pro voluntate nostra[n]) et secundum materiam scribemus. Si equalibus eodem modo scilicet causa reverencie et humilitatis aliquando equales, aliquando minores proponuntur. Notandum igitur[o]) quod aliquando plures, aliquando pauciores partes litteris attribuuntur, quedam enim continent exordium, narracionem, conclusionem; quedam narracionem et conclusionem; quedam alias partes cum istis, de quibus postea dicetur. In exordio debent esse tria: benevolencia, ubi utilitas aperietur; docilitas, ubi aperietur modus agendi; attencio ubi aperietur difficultas.

De[p]) speciebus exordii in litteris. Exordium facemus in litteris octo modis: primus modus exordiendi est a proverbio; secundus ab exemplo; tercius a comparacione; quartus a similitudine; quintus a condicione que fit per hanc dictionem *si*; sextus fit per hanc dictionem *cum*; septimus per hoc adverbium *dum*; octavus modus incipiendi est per ablativum absolute positum. Subiungantur exempla.

Primus modus exordiendi: a proverbio[q]). Si exordiamur a proverbio et sit autenticum, consideremus si sint ibi duo verba; ex re verbi primo positi constituemus narracionem nostram repetendo post proverbium verbum ipsum vel rem verbi et tractemus materiam usque ad conclusionem. In conclusione ponetur ultimum proverbium vel res significata per verbum.

Ars inveniendi litteras sine salutacione. Si puer stupefactus de materia invenienda habuerit hoc proverbium quod „nova cesta capit inveterata sapit“ repetat[s]) primumverbum in narracione vel rem ipsius verbi hoc modo: „lascivi pectoris mei[t]) talamus pridem ocia cepit; ociorum et ludorum capcione decipitur et sic in caput meum sagitta revertitur deceptionis que mentem meam mortificatam facit lascivie[u]) vulneribus interire: sed quia doctrina magistralis nititur mentem meam morbidam suscitare, si potero resurgam ut qui prius fatuus inveniebar sapere[x]) de cetero possim et locum inter sapientes per sapientiam invenire.“

Ecce considerentur duo verba ipsius proverbii resumpta, primum in principio narracionis[y]); scilicet *cepit,* ultimum in conclusione, scilicet *sapere.*

Secundus modus: ab exemplo[z]). Si sumamus exordium ab exemplo in litteris continuandum est ut in premissis, ut hic: ius exigit sagittam fraudis redire celeriter[a]) in dolosum verticem sagittantis; et[b]) hoc principio posito, cum proverbium pertineat ad dolum, continuandum est hiis verbis: *a simili, a pari* et inde procedendum est secundum narracionem.

Tercius modus[c]): **a comparacione.** Item in litteris inchoare possumus a comparacione per quam dilucidabitur narracio, ut si rex diceret alicui militi: *sicut in fornace flammarum apex inestuat, sic ire fervor et indignacionis caminus flammescit in pectore nostro*[d]) *donec. S. miles*[e]) *pro voluntate nostra propter illatas*[f]) *nobis iniurias puniatur.*

Quartus modus[g]): **a similitudine.** Si ponatur similitudo loco principii, si sit aliqua parabula[h]) vel fabula, convenienter[i]) proposito adaptata sit quod recreat auditores, sicut dicit Tullius[j]): *corvus cadavere delectatur sono tamen accusat se ipsum et cadavere quod possederat spoliatur*[k]). Poterit alia parabula sumi a vulpe et a lupo et ab apologis Aviani. Apologus est sermo fictus a brutis animalibus sumptus ad instructionem vite humane introductus[l]).

Quintus modus: a condicione[m]). Inchoabimus autem[n]) a condicione, ut hic: *Si leges sopite*[o]) *teneant silencium, nihil tutum apud homines relinquitur*, et inde procedendum est secundum tenorem materie.

Sextus modus: per hoc adverbium „cum“[p]). Item si littere fuerint sine proverbio, inchoandum erit per hoc adverbium „cum“, quod fecit Tullius: *cum omnis eloquencie doctrinam*[q]) *et omne studiorum genus*[r]) etc.; et Porphirius: *cum sit necessarium* etc.

Septimus: per „dum“[s]). Exordium frequenter fit apud pueros per hoc adverbium „dum“ vel per ablativum absolute positum.

Ars inveniendi materiam. Octavus modus per ablativum absolute positum[t]). Qui si velint sufficienter materiam invenire artem istam sequantur:

primo ponant ablativum absolute positum idest causam rei; postea effectum ipsius cause et, si voluerint ampliare materiam, ponant exclamacionem et in exclamacione tangant[u]) comodum vel incomodum rei, hoc modo: *In aurora garritu volucrum a lecto me celeriter*[v]) *excitante, mihi materne dilectionis sedulitas libellulum et tabulas afferebat.* Hoc dicto, subiungat causam: *ut librum aperirem, apertum legerem, lectum memorie commendarem.* Subiungatur huius rei effectus: *quia lecta memoria commendata discipulum perficiunt*[x]), *et perfectus ad magistratus, cathedram, exaltatur.* Si puer voluerit ampliare materiam exclamet[y]) hoc modo: *pape, quam delectabilis est philosophia, quam fructuosus est amor scientie qua thesaurus indeficiens possidetur.* Hoc dicto, poterit ipse multa per exclamacionem subponere[z]) et commodum vel incommodum includere.

De principio litterarum. Item notandum quod exordium aliquando large sumitur scilicet illud totum quod antecedit narracionem; aliquando stricte, scilicet proverbium vel illud quod est loco proverbii; est autem exordium rethoricum principium ad persuadendum; proemium est preordinacio libri ad instruendum, prologus est sermo inductivus[a]) subsequentis operis, sive contineat talia proemia[b]) sive non. Epigramma est principium continens causam et similitudinem et modum agendi demonstrans; thema est principium divine predicacionis; prefacio est principium in divinis cantibus et ministeriis, ut hic: *Exultat iam angelica turba,* etc. Item cum in principiis litteralibus multa actendantur, notandum[c]) quod in hiis litteris numquam debet dici *Dei gracia,* nisi in litteris domini pape et archiepiscopi et episcopi et cardinalis, vel aliquid loco eius positum, ut: *Dei miseratione.* Item[d]) in litteris inperatoris et regis dicitur *Dei gratia,* sed adulacionis causa; notarii ducis et comitis ita dicunt[e]) sed non bene nisi[f]) fuerit comes palatinus qui habet archiepiscopos et episcopos sub se. Item imperatori et regi dicimus *illustrissimo*[g]), *potentissimo, iustissimo, nobilissimo*; comiti vel duci dicimus *strenuissimo, generosissimo*[h]); episcopis dicemus: *Sanctissimo Patri ac Domino Reverendo, reverentissimo.* Decanis, archidyaconis[i]), officialibus, magistris: *venerabilibus viris*[j]), *viro discreto, viro prudenti, viro*[k]) *virtutibus virenti.* Si scribimus abbati, sic: *devoto ac devotissimo patri* ac *domino viro religioso, viro venerabili.* Si presbiteris: *venerabili viro*[l]); si scolari: *studioso viro* vel *socio*; si civili[m]): *discreto proposito,* vel *dilecto mercatori* etc. Si subditus scribat domino, dicat: *Karissimo*; si rusticis mittantur littere simpliciter nominentur, vel dicatur: *laborioso colono, lacertoso, forti, valido*[n]). Si scribamus mulieribus, dicatur: *Karissime, dulcissime, piissime, pudice, generose.* Si meretricibus: *curiali, formose, facete, urbane.*

De supersalutacione. Salutacionem sequitur supersalutacio vel[o] addicio salutis, quam hoc artificio debemus invenire: ab officio, ab etate, a dignitate a materia ipsa, a summa rei vel a negocio rei, ut regnum iuste gubernare, regi regum complacere, Deo militare, non seculo sed Deo studere, bonis operibus Deo complacere, ad portum salutis eterne[p]) applicare, discipulos fideliter instruere, gregem sibi commissum salubriter custodire, candore pudicicie vernare, virginitatem illibatam custodire, sabinas rigidas imitari, oves ab invio ad viam[q]) revocare, paternis pedibus caput proclinare[r]), sancte caniciei reverenciam devotam in omnibus obedienciam iuvenum contuberniis nulla tenus[s]) consentire, Deo placide[t]) contemplari, in claustro mentis claustrum Domino dedicare, infirmitatem suam in scolis miserie mitigare, contra Crucis hostes hostiliter dimicare, sue sanctitatis vestigia flexis genibus osculari[u]). In litteris domini pape semper continetur salutem et apostolicam benedictionem. Item archiepiscopi, episcopi[v]) vocant se fratres[x]) ad invicem a negociis suis, ponunt addicionem salutis[y]), ut antea patet[z]).

De arte ordinandi materiam. Sequitur de materia nuda vestienda. Materiam nudam voco illam que non est rethorice ampliata neque ornata ut contingit in simplici dictamine quod habet tamen tres partes post salutacionem, que sunt: narracio, mandatum et conclusio, ut hic:

Littere curiales[a]). „Generoso viro comiti Campanie. R. humilis abbas et conventus sancti Germani de pratis salutem. Cum pars terre nostre iaceat contermina terre. G.[b]) militis de loco sic dicto ut utrique parti[c]) dominentur sibi, presumit quandam terre mee[d]) particulam vendicare. Quare nobilitatem vestram suppliciter exoramus quatenus[e]) predictum militem instanter ammoneatis[f]), ut nos permittat terram nostram integram more solito possidere".

De nuda materia vestienda[g]). Iste littere vulgares et nude[h]) possunt vestiri, si sex narracioni preponantur et sequantur: exclamacio rei commoda vel incommoda manifestans, salutationem debet sequi addicio salutacionis, inde sequitur proverbium vel propositio[i]), quod idem est: item probacio proposicionis vel declaracio proverbii quod idem est; post erit assumpcio et eius probacio et inde conclusio premissorum non dico litterarum; hoc modo:

Littere artificiales. „Generoso viro comiti etc. salutem et per presentis vite miliciam in celesti curia triumphare. Potentes principes terrenis honoribus preferuntur[j]) ut per eos fraudes et iniurie relidantur." Hoc posito proverbio, eius sequatur[k]) declaracio, hec scilicet: „quia nihil esset tutum apud inferiores nisi metus pene retunderet effrenans maliciam[l]) iniquorum." Hoc dicto sequitur assumpcio: „sed sunt nonnulli qui non abhorrent abuti sua potestate." Hoc dicto[m]) sequitur pro-

verbium sic: quia degrassantur in subditos et sua per rapinam faciunt aliena.“ Hoc dicto sequitur[n]) premissorum conclusio: „est igitur necesse vel spoliatos conqueri, vel spoliacionem in pacientiam sustinere.“ Hoc dicto sequitur vinculum sive medium inter proverbium et narracionem, quod fit hiusmodi[o]) dictionibus: *hoc declaratur*, *non multum discrepat*, *a simili*, *a pari*[p]). Continuetur igitur narracio premissa hoc modo: „hoc per. G. militis maliciam declaratur, quia cum pars terre nostre iaceat contermina“ etc. usque ad finem narracionis. Inde adornatum et ampliacionem narracionis sequatur[q]) exclamacio, sic: „o quanto redundat in potentibus malicia qui sibi potenciam ignorant adeo collatam ut propriis metis contenti puniant delinquencium errores!“ Et minus peritos instruant per exemplum: „o quid faceret insaciata predicti militis avaricia si fieret potestate[r]) Julius Cesar cum hereditatis ample possessor possessionis nostre parve ‚conetur particulam per hyantem avariciam absorbere?“ Sic[s]) ampliata narracione sequitur mandatum et conclusio sicut patet in premissis: sed addatur[t]) quedam sentencia generalis, sic: „valet enim quam plurimum superioris exortacio, vox enim domini plus valet in iubendo quam servi gladius in pugnando.“

De sex partibus oracionis. Sequitur[u]) de sex partibus orationis, que sunt exordium, narracio, peticio[v]), confirmacio, confutacio, conclusio; hiis sex partibus debemus uti, si velimus ornate dicere ad persuadendum vel ad[x]) dissuadendum. Exordium est principium oracionis rethorice continens benevolenciam docilitatem actencionem[y]). Narracio est rerum gestarum vel sicut gestarum exposicio; ‚sicut gestarum‘ dicitur propter fabulosas narraciones. Peticio est divisio nostre cause a causa adversarii nostri ostendens in quibus conveniamus cum adversario, in quibus autem non. Confirmacio est nostre partis cum quadam asseverancia frequens assercio, quando scilicet affirmamus causam nostram virorum vel deorum testimonio. Confutacio[z]) dicitur infirmacio, vel reprehensio argumentacionum partis adverse. Conclusio est artificiosus terminus[a]) oracionis: quorum exempla in hiis versibus[b]) subiciuntur in quibus est[c]) persuasio ad crucem accipiendam.

Exordium — Si grave delires, surgendi collige vires,
succedent[d]) tibi res quando vigore vires[e]).

Narratio — Iehralem meret quia viribus hostis inheret
hanc cruce qui queret premia digna feret;
planctus iehralem planctum generat generalem,
plangit ruralem regna[f]) tenere Palem[g]).

Persuasio[h]) — Summi[i]) signa ducis ducas qui gaudia ducis
luceat ut lucis lux[j]) tibi tyro[k]) Crucis;

sic colleteris cum mundo ne lacrimeris,
si bene tristeris et bene letus eris,
agmen virtutum duc Christi castra secutum[l])
cum non fit[m]) tutum carnis amare lutum.
Morte mori morum facias aciem viciorum
vi[n]) Crucis illorum rex[o]) cadet[p]) ante chorum
principe prostrato virtute Crucis[q]) superato
castra soli fato cetera queque dato
vi superare Dei si vires vis aciei
in fundo fidei stes et in arce spei.

Partitio — Devictus raro voto ruit hostis avaro,
se mundo caro iungit[r]) amica caro
sanguine quos emit rex immo[s]) morte redemit
mundi pompa premit dum caro blanda fremit;
insidias sathane formida vespere mane
ne certes vane fine canenda cane.

Confirmatio — Valle sedens humilis causas[t]) decertat herilis;
si desit bilis qua nihil est nisi lis[u]),
fastus sublimis cadet; arx sta vallibus imis[v]),
floreat illimis mens redimita timis[x]),
bellum disponat Fronesis que Marte coronat,
consilium donat qua tuba iussa[y]) sonat,
iusque modumque tene pietate fluant tibi vene
lene cor iuvene[z]) sit sapiensque sene;
gratia divina tibi morbi sit medicina
vires in gemina cum Cruce vise Sina,
sit ne machometum[a]) da, leto destrue letum
risus in fletum verte, repende metum,
victrici vita, solventur menia trita
tu vicium vita victor abibis ita.
Nil[b]) dextre poterunt nisi[c]) mentis prelia deerunt[d])
spicula vota ferunt menia firmia terunt.
Pergama phebea non subvertet Citharea[e])
pomum Dircea) si capit alma dea:
tu bene bellaris si castus amator amaris
gaudes antiparis nescius esse paris
Hector salvatur mentis vigor urbsque iocatur
cordis letatur cur? quia palma datur
virtus Pelide[g]) torpet virtus et Atride
quam pugnat tepide vulgus inerme vide[h]).

Exposicio[i]) Mistica — Est furor Eacides ire sathanas et Atrides,
hiis frenum nisi des, Pergama capta vides;
surrepens motus sit Ulixes non bene notus
fraude latens totus naufragiique nothus
blanditur prave detensa[j]) flamine nave;
per tempus suave turbinis arma cave,
frangitur Aiacis septemplex umbo[k]) minacis
si septem pacis tyro[l]) throphea facis
crimina septena si vincis funere plena
si mundas pena[m]) te lacrimante gena;
da sponse lorum, ratio, carnisque[n]) decorum,
diverso morum tegmine sterne thorum:
vir regat uxorem doceat servare pudorem,
ne preter morem lusicet[o]) obde forem[p]);
rex[q]) dominans Echube[r]) pugnandi[s]) federe nube
hanc tibi voce tube subdere colla iube.

Confutatio — Vult caro[t]) mechari mundoque cupit sociari
mecha maritari nititur illa Pari,
vult Helene fieri nescit peccare vereri
festinatque feri demonis arte reri.
Cedit cesareus[u]) fervor ceditque Capaneus
cedit ei Tideus cui fovet arma Deus;
magnus hic est vere magnus vi[v]) castra tenere
magno cessere menia[x]) claustra sere.

Conclusio — Esto Dei tyro, dabis hosti vincula diro;
cernes in giro cedere mille[y]) viro;
mortem ne timeas invade manus cananeas
perdens[z]) ne pereas percute, sterne reas,
sit pax victori dominus requiesque labori
viventisque chori morte merere mori.

De arte abbreviandi orationem[a]). Sequitur de abbreviatione et[b]) ampliatione materie. Que abbreviant materiam sunt quinque[c]) scilicet: emphasis, disiunctum, verbum conversum in participium, ablativum absolute positum[d]), dictionum materiam exprimentium[e]) electio. Emphasis, ut: *virgo virginum est ipsa castitas*[f]); disiunctum est color rethoricus quo copulative coniunctiones subtrahuntur, ut in Eneide verba Dydonis ad servos suos[g]):

Ite
ferte citi, sclamans[h]), date vela, impellite remos.

Item in epithalamico:

Mars furit, exundat cruor, impetus imperat, ardet
ambitus, excrescit preda, rapina metit.

Verbum conversum in participium abbreviat materiam sic: *Veni ut legerem et proficerem*; *veni ut legens proficerem.*

Abblativa absolute posita brevitatis causa ponuntur, ut: *ego surrexi hodie mane*: *me surgente mane.*

Item eligere debemus illa verba in quibus consistit vis materie quod maxime considerandum est in procmiis, in quibus tractatus persequens[i]) declaratur, ut in Epithalamico beate Virginis, in quo discribitur domus regia in qua virtutes triumphant, per quam intelligitur beata Virgo sponsa et mater Salvatoris; hoc totum notatur in duobus versibus primis, hiis scilicet[j]):

Aula triumphalis virtutum florida virgo,
florida sponsa Dei florida Mater, ave.

De arte ampliandi materiam. Quinque sunt que ampliant materiam[k]), hec scilicet: digressio, descriptio, circumloqucio, prosopopeya, apostrophacio et sub hac ultima intelliguntur quinque colores rethorici qui sunt: duplicatio[l]), exclamacio, subiectio, dubitacio, interpretacio.

Primus modus. Digressio fit aliquando ad id quod est de materia[m]), ut quando fit aliqua[n]) descriptio vel comparacio. Item digressio fit aliquando ad id quod non est de materia sed materie convenienter adiungitur[o]), ut quando interscritur fabula vel apologus adaptatur: digressionis exemplum in hoc dictamine apparet quod scolaris mittit alicui amicorum suorum de novo principio magistrali quod intendit facere Parisius[p]). Dicit ergo sic:

Littere magistrales[q]). „A. B. salutem. Largitatis est gratia signumque dilectionis alios exortari quorum opitalamine suorum indulgencia[r]) fulciatur. Cum parisiane scientie milicia[s]) laboriosa me longo tempore fatigaverit, tandem laboris longi bravium compendere decertavi, magistralem cathedram non sine frequenti disputacionis conflictu conscendendi licentiam accepi. Sed penuria rerum iniciales mihi distulit apparatus. Mos enim est Parisius non solum disputacionum frequencia, sed festivarum apparatibus epularum honorem suscipere cathedralem[t]. Hoc dicto sic[t]) ampliatur materia per comparacionem: „Sicut enim magnanimi[u]) Neoptholomi mos est non solum modo suam corporali conflictu gloriam ampliare, sed mensa sollempni sibi gratiam amicorum extendere, sic qui sapiens commilitat hec considerat et adimplet vel inter homines hoc degenerantis nature velud simia deridetur. Dignetur igitur generositatis vestre dilectio commendabilis patri meo persuasiones efficaces proponere quatenus manum dignetur

ad magistratus mei principium ampliare. Cumque[v]) talia laycalis ignoret simplicitas illi diligenter ostendatis quot et quanta magistrale petit inicium et quantus honor et[x]) fructus magistris oriatur, qui per scientiam tandem secularibus honoribus provehuntur".

Secundus modus ampliandi materiam. Item ampliatur materia per discriptionem, quod est quandoque necessarium tam in poematibus, quam in dictaminibus, ut in presenti patet dictamine quod novus inceptor[y]) fratri vel alii amicorum poterit delegare sic:

Scolaris avunculo[z]). „A. B. salutem. Laboriosus fructus fructuosus[a]) in studio non solum studenti parit honorem sed studentis amicos provehit multociens ad honores; frequenti dieta longoque sudore scientie margaritas Parisius collegi et tandem sudoris terminum adeptus optatum inter magistros magister sederem si parentum et amicorum sentirem dexteram largiorem". Hoc dicto[b]) amplietur materia per descriptionem, sic: „Sed frigescit in parentibus meis fervor dilectionis, succumbente[c]) natura; torpet affectus[d]), expirat gratia dum scolaris, pallescit studio, macrescit esurie, vilescit panniculis qui faciunt Homerum[e]) cum Hennio[f]) residere. Cum igitur dilectio carnalis in vobis existens[g]) ex affinitate sanguinis post patrem meum[h]) magis ad hoc moveri debeat et ad hoc mecum aspirare[i]), vos diligenter hortor et exortor quatenus in hoc casu vestrum senciam sublevamen, quod futurum est annuente Deo ut per magistralem honorem et per scientiam amicos meos elevare videar ad culmina dignitatum".

Tercius modus. Item circumlocutio materiam extendit[j]) quod erit necessarium quando laudare aliquem[k]) vel vituperare intendimus tangendo virtutes et probitates vel enormitates et vicia in personis ipsis.

Quartus modus. Prosopopeia est introductio nove persone quando res inanimata introducitur loqui, ut in Ovidii Methamorphosi tellus[l]) conquerit Jovi de incendio Phetontis.

Quintus modus. Apostrophacio est subdita conversio sermonis ad aliquem absentem[m]) causa[n]) laudandi vel vituperandi, ut dictum est ante.

Sextus modus. Conduplicacio materiam elongat: conduplicacio est color rethoricus quando sub interrogacione una dictio vel due repetuntur[o]) in fine oracionis que ponebatur in principio, ut in Juvenale:

Tu ne duos una sevissima vipera cena
tu ne duos .....

Septimus modus. Auctores utuntur exclamacione ad ampliacionem sue materie, sicud Lucanus dicens:

O male discordes nimiaque cupidine ceci,
quid miscere iuvat vires orbemque tenere?

Octavus modus. De subiectione non habemus exemplum in met-

ricis auctoribus preter quam in Nova Poetria et in Epythalamico in cuius decimo libro in laudem beate Virginis colores rethorici ponuntur, ubi ponitur persuasio ne virgines assensum prebeant petitoribus qui multa promittunt ut decipiant, quibus potest responderi per subiectionem, que est crebra et frequens ostensio rei quam proponimus aliquando cum affirmacione, aliquando cum negacione, aliquando cum interrogacione[v]), ut in versibus istis:

Quisque promittit[q]) fallax patrimonia, quero
cuius erant patris; fur pater eius erat;
vixit avus vixit proavus sine re sine tecto
nec valet hic heres illius[r]) esse vagus
quis secure[s]) mecho profugo sua det bona? nemo:
sed dices; lucrum colligit arte sua;
ne dicas, ars talus ei ciphus alea furtum[t])
histrio cui vilis denegat esse pater.

Nonus modus. Dubitacio est color rethoricus quando cum hoc verbo „nescio" plura[u]) ponuntur nomina[v]) quibus res debeat nominari ut hic: *nescio si medicum[x]) dicam pociusve salutem ipsam vel vitam quo mihi vita datur.*

Decimus modus[y]). Interpretacio, secundum Tullium, idem repetit[z]) aliis verbis ut hic: *qui lepram mentis exterminat ulcera curat peccati[a]) cuius munere morbus obit*: hec tria nomina *lepra, ulcera, morbus* pro ‚peccato' ponuntur, licet[b]) ydemptitas est in ipsa re diversitas in voce quantum ad verba ipsa[c]) que sunt *exterminat, curat, obit.*

Item[d]) tenor ipsius stili ampliat materiam quando ad gravem stilum graves eliguntur sententie ad mediocrem mediocres ad humile humiles. Sic[e]) tamen ne in[f]) humili materia nimis deiecti simus et sine coloribus ipsius stili elingues[g]) quod in comediis est observandum, ut in quadam[h]) comedia hic posita cuius est hec[i]) materia.

Spiritus malignus in partibus Gallie cuidam se inmisit cisterne, et euntibus et transeuntibus dabat responsa. Ad quem quadam die rusticus quidam forum petens venit dicens: quis vocaris? Cui dyabolus respondit gallica voce: Ginnechochet[j]) vocor[k]). Et dixit[l]) rusticus: quot pueros habeo? Cui Ginnechochet[m]): duos. Rusticus cum cachinno subiecit: mentiris, quia quatuor habeo pueros. Cui Ginnechochet: immo, tu, rustice, pessime mentiris[n]), quia duo pueri sunt presbiteri ville tue. Cui rusticus: quinam sunt illi? Cui Ginnechochet: vade, rustice, pasces illos[o]) et illos. Hanc comediam possumus[p]) ornacius describere hoc modo:

Est ex Plutonis fovea prolata colonis
gallica vox, leta, iocunda, novella[q]) facetа[r]): —

hac in cisterna lateo terreque caverna
hospitor et ludo[s]), ventura latencia nudo;
Ginnechochet baratri me vulgus nominat atri,
Ginnechochet Pluto, cuius nutu cado, Nuto[t])
me baptizavit, Flegetontis[u]) flumine lavit,
vaticinans dico nostro que poscit amico. —
Rusticus ergo venit, repetens fora. Rus[v]) ubi venit
Ginnechochet visit, obit[x]) quem mente revisit;
Ginnechochet leta per gallica rura propheta
colloquio facto vox est hoc edita pacto.

Rusticus[y]).

Maxime fatorum reserator, quot[z]) puerorum,
dic mihi, vivo pater? quos servat adhuc sua mater[a])?

Ginnechochet.

Esse tuos ego dico duos quos pascis[b]) in ede.

Rusticus.

Mentiris fabricas que viris, hac fabrica[c]) sede.

Ginnechochet.

Non ego mentior aut vagus otior hoc[d]) referendo.

Rusticus.

Sunt mihi quatuor, hos ego contuor era[e]) merendo.

Ginnechochet.

Presbiteri gemini pueri sunt, rustice nequam!

Rusticus.

Ede duos, capiatque suos, rem non facit equam.

Ginnechochet.

Nolo.

Rusticus.

Cur?

Ginnechochet.

Teneris pueris[f]) malus efficieris;
binis vocalis pater es, binisque realis.
Victricus esto pater, hostis pius, albus et ater;
nomina dum celo, fuge, rustice, rumpere telo[g]).

Expositio nominis dicti fit metrice in gallica lingua hoc modo[h]):

Ginnechochet lochei fait vilain saylir et hoihier
Ginuer reschmehr par cortesie chapnner[i]).

Quia in premissis positum est exemplum de proprietatibus in comedia observandis, notandum est quod comedia perfecta debet habere quinque partes secundum quinque personas introductas, teste Horatio:

Neve minor nec sit quinto productior actu
fabula que posci vult et spectata reponi[j]).

Introducitur in comedia perfecta maritus et uxor eius[k]) et adulter et minister adulteri vel eius castigator, et nutrix adultere vel servus mariti; non tamen semper introducuntur quinque persone in qualibet comedia, quia quandoque materia[l]) iocose recitatur. Comedia nuncupatur: comedia dicitur a comos quod est „villa“ et odos quod est „cantus“, quasi villanus cantus, quia de materia vili et iocosa contexitur. Notandum autem[m]) quod partes hystorie non sunt certe quia per voluntatem hystoriographi et secundum ipsa gesta[n]) distinguitur hystoria. Idem dicitur de tragedia: sed est differentia inter tragediam et comediam, quia[o]) comedia est carmen iocosum incipiens a tristicia et terminans in gaudium; tragedia est carmen gravi stilo compositum[p]) incipiens a gaudio et terminans in luctum[q]) et dicitur a tragus quod est „hyreus“ et odos quod est „cantus“, quasi hyreius[r]) cantus idest fetidus, vel quia tragedi remunerabantur hyreo.

Post[s]) partes ornati dictaminis et poematis, notande sunt circumstancie pro partibus in cartis, in cyrographis, in querelis, in citacionibus, in transactionibus[t]) et in[u]) quibusdam aliis quorum exempla in[v]) presentibus subiciuntur versibus.

De Cyrographis querelis et circa talibus[x]).

Carta tenet quid, cur, quando testesque sigillum
quantum, quale, locum legitimeque datum.
Cedunt in geminas partes cirographa secta[y])
et prefinito[z]) tempore pacta tenent.
Ledentem letum causam querimonia profert[a])
actio sacrilega[b]) vult reserare locum.
Prefigit tempus causamque citacio dicit
iudice sub certo terminat illa locum.
Terretur primo qui contumet hoc[c]) anathema est
subsequitur pena lege iubente sua.
Fedem[d]) testatur facta transactio lite
sub certa pene conditione[e]) sue.
Quod pars adversa non venit litera testis
signatur, memorat iudicis ora sui[f]).
Adtendit[g]) quisquis examinat acta reatum,
causam, personas, tempora, signa, locum.

Notandum quod novi casus cottidie emergunt[h]) ex quibus componuntur littere, sed quia sic possemus procedere in infinitum tradetur doctrina de quisbusdam generalibus casibus[i]) ex quibus littere componuntur, ut in versibus presentibus est exemplum[j]):

Emergunt casus homicidia furta rapine
verbera lictigium prelia dampna lucrum
luxus symonia vis fraus iniuria morbi[k])
mors dos ius heres ordo capella[l]) preces[m]).

Exempla istorum versuum ponentur in fine huius[n]) tractatus sicut promissum est ab inicio.

De viciis vitandis tam in metro quam in prosa[o]). Post partes sufficienter assignatas tam in poemate quam in dictamine sequitur de viciis vitandis tam in metro quam in prosa. Sed prius[p]) dicendum est de viciis vitandis in metro[q]).

Sunt igitur[r]) sex vicia in poemate: primum est[s]) incongrua parcium ordinacio[t]) vel disposicio; secundum incongrua materie digressio, tercium obscura brevitas, quartum est stilorum incongrua variacio[u]); quintum incongrua materie variacio, sextum est[v]) finis infelix.

De primo vicio in metro vitando[x]). Species recti est congrua parcium disposicio a qua deviat aliquis quando assumit sibi membra et partes materie alterius[y]) ut si aliquis describeret[z]) comediam in qua partes debent observari ad lasciviam pertinentes transfert se ad partes tragedie que sunt de gravibus personis et de earum sententiis contexte, et hoc vicium[a]) vitatur per observanciam parcium similium, de quo vicio dicit Oracius in poetria[b]):

Serpentes avibus geminantur, tigribus agni.

Per serpentes intelligimus humiles, per aves elatos, per tigridis homines feros, per agnos homines mansuetos[c]) quorum non erit convenencia.

De secundo vicio[d]). Incongrua materie digressio deviat[e]) a specie recti. Est enim species recti a materia digredi duplici de causa, scilicet causa difficultatis explanande et causa movendi animos auditorum et instruendi in difficilibus[f]). Sed fit digressio incongrua quando[g]) ponitur aliqua descriptio vel comparacio, vel similitudo causa movendi cum non deberet[h]) fieri, de quo vicio dicit Oracius:

purpureus late quod[i]) splendeat unus et alter
insuitur[j]) pannus.

Hoc vicium vitatur quandoque[k]) duplici de causa quia[l]), ut predictum est, fit digressio vel ad id quod est de[m]) materia, quando[n]) describitur locus vel castrum vel aliquid tale, vel quando fit digressio[o]) ad id quod non est de materia sed materie competenter adaptatur, ut contingit in posicione similitudinis[p]). In oppositis hiis duobus sunt duo vicia.

De tercio vicio vitando. Item species recti est breviter dicere pro loco

et pro tempore, sed fit aliquando declinacio in vicium, quando propter brevitatem obscuri sumus in dicendo: ad quod vicium excludendum eligenda sunt verba manifestancia materiam, verbi gratia: *Jupiter hospitatur in domo Licaonis qui obsidem interfecit ut carnes humanas mensis Jovis apponeret, quod Jupiter comperiens mutavit Licaonem in lupum et tecta sua succendit.* Eligantur huius modi[q]) verba: *Jupiter, hospes, obses, Archas, lupus, tectum*[r]) *mutatur, crematur*; istis collocatis[s]) fiant versus, sic:

Jupiter est hospes; cibus[t]) ut sit ei cadit obses,
Archas mutatur, lupus est tectumque crematur.

De quarto: et tribus stilis[v]). Item sunt tres stili secundum tres status hominum; pastorali vite convenit stilus humilis, agricolis mediocris, gravis gravibus personis que presunt[x]) pastoribus et agricolis; pastores divitias inveniunt in animalibus; agricole illas adaugent[y]) terram excolendo, principes vero[z]) eas possident[a]) inferioribus donando. Secundum has[b]) tres personas Virgilius tria composuit opera: bucolica, georgica, eneyda: potest gravis materia exemplo Virgilii humiliari[c]), qui vocat Cesarem Titurum ‚vel se ipsum comam fagum[d]); potest et humilis materia exhaltari ut in gravi materia coli muliebres[e]) notantur „inbelles haste“; exemplum gravis stili est hic: *Karolus ecclesie clipeus pacisque columpna armis arma domat et feritate feros.* In hoc stilo eligenda sunt nomina significancia instrumenta posita in mediocri[f]) ordine; in humili instrumenta posita in humili[g]) ordine.

De viciis vitandis que sunt collateralia stili[h]). Gravis stilus habet[i]) duo vicia collateralia, scilicet turgidum et inflatum: turgidum ex parte verborum, inflatum ex parte sententiarum, ut hic: *Excelsus collis*[j]) *bellorum belligeratrix Rollandina*[k]) *manus clavaque pacis erat.* Mediocris stilus habet sub se duo vicia collateralia[l]), scilicet fluctuans et dissolutum. Fluctuans ex parte verborum, vel[m]) vocum; dissolutum ex parte sententiarum quia cum mediocris stilus capiat ab extremis scilicet a gravi et ab humili, aliquando poeta fluctuat in[n]) voce in sentencia dissolutus: exemplum mediocris stili secundum speciem recti, est hic: *Karolus ecclesie custos protectio plebis iusticie cultor pacis amator erat.*. Exemplum vicii sub[o]) hoc stilo subsequitur in[p]) versibus istis:

Milicie baculus rex est et blandus amator
uxoris, fortes precipit esse suos.

Species recti in humili stilo est in istis versibus qui subsequuntur[q]):

In tergo clavam pastor portat ferit inde
presbiterum cum quo ludere sponsa solet.

Sub hoc stilo sunt duo[r]) vicia collateralia, scilicet aridum[s]) et

exangue; aridum quantum[t]) ad sententias que non sunt succose[u]) et sapide; exangue quantum ad voces quarum superficies non est prepurata ut hic: *Rusticus a*[v]) *tergo clavam trahit et ter*[x]) *tonse testiculas aufert prandia leta facit.* Item[y]) notandum quod stilus dicitur transumptive. Est enim stilus medietas columpne cui supponitur epistilium cuius inferior[z]) pars dicitur „basis". Est ergo[a]) stilus in hoc loco qualitas carminis vel rectitudo servata per corpus materie: stilis dicitur aliquando carmen ipsum; stilum dicitur officium poete ut in Anticlaudiano auctoris: *mendico stilum phalerasque*[b]) *poete*; stilus etiam dicitur graphium quo scribimus.

De quinto vicio[c]). Quintum vicium poematis, ut dictum est, dicitur incongrua materie variacio[d]). Est enim species recti variare materiam causa fastidii tollendi et causa[e]) ydemptitatis vitande; est enim ydemptitas mater sacietatis[f]) que ducit auditores in tedium, ad quod tollendum debet variari materia. In iocoso tractatu proponenda sunt iocosa, quod facit Horatius in satira introducendo murem urbanum et rusticanum ad collacionem vite urbane et ruralis[g]). In gravi materia introducenda sunt gravia, quod facit Lucanus narrando luctam[h]) Anthei gigantis et Herculis: sed incidit poeta in vicium narrando gravem materiam per iocosa et comica, iocosam materiam per[i]) gravia, de quo dicit Oracius:

qui variare cupit rem prodigialiter unam
delphinum[j]) silvis appingit, fluctibus aprum.

Ac sic diceret: *proprietates aquarum actribuit silvis et proprietates silvarum actribuit aquis*; et nota quod digressio fit causa materiam ampliandi[k]); materie variacio causa ydemptitatis vitande.

De sexto vicio et quot genera conclusionum[l]). Finis infelix est sextum vicium quod dicitur inconveniens operis conclusio ad quod vitandum finis, sive[m]) conclusio, sumi debet aliquando[n]) a corpore materie per recapitulacionem[o]) precedencium, quod pertinet ad oratores et predicatores, aliquando a licencia, ut apud Virgilium in Bucolicis[p]):

Ite domum, sature, venit Hesperus[q]),
ite, capelle;

et apud Stacium:

O michi bissenos[r]) multum vigilata per annos
Thebais etc.

Aliquando fit conclusio per[s]) exemplum quod continet similitudinem[t]), ut in fine Poetrie:

Quem[u]) vero arripuit tenet occiditque legendo
non missura cutem, nisi plena cruoris[v]), yrudo.

Aliquando a proverbio, ut in epistulis Oracii:

Lusisti satis[x]) edisti satis[y]) atque bibisti
tempus abire tibi, ne potum largius equo
rideat et pulset lasciva decencius etas.

Item curiales littere concluduntur frequencius[z]) per has tres[a]) dictiones: *ut*[b]), *ne*, *quia*. Per *ut* subiungitur commodum; per *ne* dissuadatur[c]) incommodum; per *quod* subiungitur ratio premissorum. Exemplum variacionis materie et conclusionis est[d]) in litteris istis quas poterit scolaris amico suo reddendo gratias pro beneficiis eis collatis mittere[e]).

De socio ad socium. „Sincero et[f]) speciali amico suo[g]). S. de tali[h]) loco suus integraliter per omnia. B. sapiens parysiensis[i]) salutem et veri salutaris permanens salutare. Veritas non querit angulos nec amor verus immo simulatus adulacionis velamine picturatur; quid pro tot et tantis beneficiis a vobis mihi collatis liberalitati vestre debeam exoptare nescit penitus animus meus invenire, nec novit lingua mea balbuciens reserare.

Dos[j]) vite virtus et[k]) amor constancia pacis
orbis, honor[l]) celi sit tibi leta quies;
carta rudis stilus incomptus deiecta[m]) Camena
quis sim quidque velim nuncia carta venit.
Verborum phaleris[n]) et claro scemate[o]) pingi
nescit amor verus, pingere nescit humum,
non querit paleam sine grano, non sine fructu
subridet foliis, non tegit atra nive.
Olim nudus amor pictus fuit[p]), omnia nuda
omnia que sua sunt monstrat aperta suis.

Hoc igitur actendens usus sum[q]) nudo stilo vobis ne vulpinam palliare videar arguciam dum statum meum et fortune mee[r]) mutatoria perstringendo[s]) coloribus nudam veritatem propono nuditate stili[t]) culpam simulacionis amoveo[u]) nec in plano quero fraudis offendiculum invenire; o mihi dilecte o vere dilecte o[v]) veracius preelecte, in huius opinionis tramite procedo vobis scribens magis in veritatis propugnaculo quam in vanitatis obumbraculo ne quaquam sub lingue tulliane larva venator ficticii sed integritatis christiane sine[x]) simulacionis scrupulis diligens amplexatur[y]). Sed quid confert[z]) amorem iactari sermonem tociens in medium stature et auram levi[a]) serenitatem crastinam promittere cum adversitatis forsitan suborta rixans procella contradiceret et ruborem duceret[b]) falsidice facici? decencius est ergo mihi de amicitia modicum voce tenus disserere et multum in die temptacionis opere compulere quam si in contrarium res accidat nec forsitan mihi credideritis[c]) quantum in pectoris archano[d]) vos defixi. Sed cum a pro-

cella scolastice paupertatis emerserim et Deus voluntatem meam a latebris evoluerit[e]) quod vobis[f]) de amicitie constancia disserui[g]) perfectius operis comprobabitur argumento quia dicitur in vulgari: non a serenitate matutina sed serotina dies preconia promeretur."

Variacio materie in prosa fit per versus, ut in presenti dictamine, quando[h]) variatur materiam per nuditatem cupidinisque materie adaptatur. Item[i]) conclusio fit per exemplum ubi dicitur: *sed*[j]) *non a serenitate matutina* etc.

A predictis viciis sunt multa[k]) alia vicia vitanda et in metro et in prosa, scilicet[l]) species soloecismi et barbarismi quibus ad presens supersedemus[m]). Sed quia licet modernis perfectis uti sinalimpha, sed raro, notandum quod semper una sillaba superhabundans eliditur per synalimpham, scilicet antecedens si ex pura vocali constituatur quia cum prior vocalis proferatur in ipsa prolacione deperit et subsequens prodit in esse quia potestatem[n]) habet illam elidendi, que perit in[o]) prolacione; hec littera *m* apud modernos eliditur et quare elidatur hec[p]) est ratio: *m* est liquida et formatur in extremitate labiorum clausorum quando profertur et parum habet soni; idem quod ore aperto[q]) profertur cum hyatu profertur sed secundum magis et minus unde propter originem quam habet debilem hec littera *m* eliditur a vocali subsequente. Item[r]) vitanda est frequens concursio vocalium in prosa[s]) sicut in metro causa hyatus vitandi; frequens etiam concursio consonancium vitanda est ut si dicerem hoc modo[t]): *te gemmam mundi Virgo commendo Maria*[u]) hec dictio „gemmam" finitur a littera qua subsequens dictio incipit, quod vicium est, debet ergo transponi sic: *te mundi gemmam* etc. Sed[v]) si frequenter sillabe concurrunt immediate, vicium erit, ut hic: *vultus turpis avis*, nisi fiat per[x]) frequenciam per totum versum causa delectationis et ioci[y]), ut in versu quem scolaris fecit de carcerario carceris Parisius[z]):

Vi viro, Thoma, male ledi dire retortor[a]).

Obiciatur carcerario quod solebat percutere incarceratos, qui vocabatur Thomas; dixit ergo scolaris hoc modo[b]): *o tu, Thoma, dire retortor*, idest crudelis flagellator *viro male ledi vi*, scilicet[c]) tua.

Item[d]) dictio non debet repeti immediate nisi causa pietatis movende, ut: *Deus Deus meus*; vel causa admirationis[e]) ut: *penitus penitusque iacentes despexit*[f]) *terras*; vel causa affirmacionis ut: *ita, ita.* Si oracio repetatur erit per ysologia nisi repetatur sub[g]) aliis verbis et tunc erit color, scilicet interpretacio. Sed notandum quod aliquando[h]) vicio utimur pro virtute causa ioci[i]) derisionis, ut si dicerem: *tua disputatio est mihi disputatio; iste*[j]) *clericulus est michi cleri culus.* Item[k]) notandum quod littere et sillabe adduntur et subtrahuntur;

immutantur[l]), transmutantur; aliquando causa ornatus additur littera, ut hic: *Spiritus exsiccat meum*[m]) *mare carnis amare*[n]); subthraitur littera, ut hic:

virus Adam mortis paradiysi fudit in ortis,
vi Martis nec non artis nos[o]) luserat anguis.

Additur sillaba, ut hic: *huius mens amens male debachatur amantis.* Subthraitur sillaba, ut hic:

Non vis humorum dat nobis munera morum,
sed qui condonat errata piacula donat.

Littera mutatur, ut hic: *hic chorus est carus domino qui crimina vitat et peccare*[p]) *vetat hunc qui deformitat*[q]) *errat.* Sillaba mutatur, ut hic:

Hostes infirmat intacta puerpera nostros
robur et affirmat et pectora nostra reformat[r]).

Transmutacio littere vel[s]) sillabe est[t]) in hiis duobus versibus:

O malum mala quanta sapis quo[u]) prebuit aspis
quo bona frangit qua fracta resarcit ave[v]).

Item[x]) contingit viciosa posicio in versibus, qui[y]) si sunt versus exametri, non debet grandis dictio locari in fine sed in principio vel in medio, ut si dicerem: *ledit dolor interiora,* ponatur sic in principio[z]): *interiora ledit dolor*[a]); vel in medio, sic: *dolor interiora cruentat.* Item[b]) dictio trisillaba vel quadrisillaba non debet poni in fine versus pentametri, sic[c]):

Ne mea sit puppis raufraga pertimeo;

amoveatur hec dictio „pertimeo“ sic:

Ne sit pertimeo naufraga nostra ratis.

Item[d]) finis dictionis semper[e]) debet esse in principio tercii pedis ut versus bene cadat, ut hic:

Arma virumque cano;

vel si non finiatur ibi dictio ponantur ibi dactili[f]), et egregie procedet versus[g]), ut in Bucolicis:

Formosam resonare doces Amarillida silvam.

Item[h]) copulativa coniunctio nunquam debet copulare verbum presentis et preteriti, nisi forte copulet totam sentenciam antecedentem, ut in Lucano:

Jamque ire potuere deum etc.

Item[i]) ne sentencia sit dissuta in versibus non debent frequenter variari tempora ut si modo ponamus[j]) verbum presentis temporis, et[k]) modo verbum[l]) preteriti, nisi forsitan[m]) exquirat sentencia. Item dictio que intelligitur per verbum non debet poni in versu nec etiam in prosa, ut sic: *ore locuta est,* nisi determinetur per aliquod

adiunctum quod sit causa illius dicti, ut si dicerem: *prudenti ore locuta est.*

De viciis vitandis in salutacione. Consequenter dicendum est de viciis vitandis in salutacione et supersalutacione, in[n]) proverbio, in narracione, in mandato, in conclusione. Nota[o]) quod salutacio quandoque pertinet ad eum qui mittit litteras, quandoque ad eum cui mittuntur, quandoque ad utrumque, quandoque ad ipsum negotium.

Si salutacio fit nimis prolixa, viciosa est, vel nimis deiecta vel si salutatio fiat ubi non debet fieri[p]). Est enim dictamen litteralis edicio clausulis[q]) distincta verborum et sententiarum coloribus adornata. Epistola sic describitur[r]): Epistola est libellus certe destinatus persone mittentis animum declarans, quandoque salutacionem continens, quandoque non. Quare non contineat salutacionem[s]) tria sunt, scilicet[t]): infidelitas, hostilitas, reverencia. Dominus papa non dicit *salutem* solidano[u]) cum sit infidelis: sed loco salutacionis[v]) ponitur: *humani generis cognoscere Salvatorem.* Inimicus inimico dicit[x]): *salutis antifrasin,* vel: *idem*[y]) *quod meruit* vel: *in laqueos incidere quos tetendit.* Aliquis prelatus dicit summo pontifici propter reverenciam loco salutis: *talis episcopus licet indignus* vel *humilis minister tam debitam quam devotam obedienciam* vel *devotissima pedum oscula*[z]) *vel se*[a]) *sanctitatis sue pedibus prostratum.* Item[b]) ipse scribens archiepiscopis vel[c]) episcopis vocat eos *fratres venerabiles*[d]).

Si episcopus scribat archiepiscopo vel cardinali vel legato dicit: *reverendo patri ac domino.*

Item[e]) notandum quod usus curie cuiuslibet est observandus, quidam enim anteponunt se aliquando[f]), aliquando posponunt. Sed imperator nulli cedit nisi domino pape, cui scribit in hunc modum: *sanctissimo patri ac domino* etc. . *F*[g]). *Romanorum imperator semper*[h]) *augustus sue sanctitatis filius salutem et devote fidelitatis obsequium.*

De aliis personis dictum est superius.

Si plures mittunt simul, in salutacione[i]) digniores preponendi[j]) sunt; si autem eis mittatur in executione[k]) secundum ordinem loquantur hoc modo: *ego magister Johannes dilectioni vestre mitto libellum. Ego. W. subdiaconus vestre significo prudencie quod denarios omnes quos postulastis mittere non possum donec tempus preterierit*[l]) *autumpnale.* Sic dicant[m]) alii si plures fuerint; si[n]) pluribus scribatur, secundum priorem ordinem[o]) sua negocia preponantur.

De suprasalutacione[p]). Supersalutacio viciosa erit si fuerit nimis prolixa, vel si due supersalutaciones simul[q]) sumuntur, vel si non pertinent ad personam cui mittitur, de quo superius dictum est sufficienter[r]). Item[s]) proverbium nimis longum vel obscurum[t]) vel in-

pertinens viciosum erit. Multa reddunt narracionem viciosam sicut incontinuacio, prolixitas, obscuritas, mendacium.

Quia vero[u]) narracio comunis est prose et metro, dicendum quot sunt genera narracionum[v]). Notandum ergo quot triplex est genus[x]) sermonis: primum est[y]) dramaticon vel dicticon, idest imitativum vel interrogativum; secundum est[z]) exagematicon vel apogeticon, idest enarrativum quod a quibusdam dicitur ermeneticon idest interpretativum; tercium est micticon vel chelion[a]) idest mixtum vel comune et dicitur didascalicon, idest[b]) doctrinale; aliquo istorum trium utitur quicumque loquitur; sub secundo cadit narracio que dividitur secundum Tullium sic: *est genus narracionis alienum et remotum a causis civilibus et illud dupliciter: unum*[c]) *est quod in negociis positum est, aliud quod in personis; sed quod positum est in negociis tres habet species, sive partes, scilicet fabulam, hystoriam, argumentum.*

Fabula est que nec res veras nec verisimiles continet, unde si contingit narracionem esse fabulosam, ne sit[d]) viciosa, mentiri debemus probabiliter, ut dicitur[e]) in Poetria:

aut famam sequere aut convenienciam[f]) finge.

Historia est res gesta ab etatis nostre memoria remota; hanc si quis tractaverit ut vitet iniquum[g]) premittat proposicionem, invocacionem, narracionem et utatur[h]) illo colore rethorico qui dicitur transicio[i]), et est color per quem animus auditoris per premissam narracionem[j]) percipit futura; alio modo dicitur epylogus unde „epilogare“ idest dictis dicenda continuare.

Argumentum est res ficta[k]) que tamen fieri potuit, ut contingit in comediis. Item in comedia[l]) non debet fieri invocacio nisi fuerit difficultas in materia, sicut[m]) dicit Horacius:

Nec[n]) Deus intersit nisi dignus vindice nodus
inciderit;

idest: *non fiat invocacio divina nisi difficultas ineiderit*[o]).

De differencia carminum[p]). Item hystoricum[q]) aliud epytalamicum, idest carmen nupciale[r]), aliud epychedion, idest nudum sine sepultura[s]), carmen scilicet quod fit de insepultis, unde Virgilius de Cesare:

Extinctum, nimphe, crudeli funere Daphnim[t])
flebant nos Corili testes[u]) et flumina nimphis;

aliud est[v]) epytaphyum idest carmen supra mortuum, ut ibi:

Damphnis[x]) ego in silvis hinc usque ad sydera notus
formosi pecoris custos formosior ipse;

et hic:

In cinerem versus solitus componere versus,
dormit in hoc strato[y]) saxo pro sindone strato:
eternis annis illustres, Virgo, Johannis,
sancta parens, animam ponens sublimius imam;

aliud est apoclesis, idest carmen de leticia deificacionis vel glorificacionis; aliud bucolicum, idest custodia boum; aliud georgicum quod est de agricultura; aliud liricum quod est de potacione et conmestione vel comessacione et amore deorum; aliud epodon, idest clausulare, quod fit[z]) de certamine equestri; aliud carmen seculare, vel hymnus, quod est[a]) laus Dei cum cantico, et dicebatur „seculare“ quia in centesimo anno apud Romanos erat annus iubileus, idest[b]) annus relaxacionis servitutis et tunc[c]) cantabatur ab Oracio, cum contigisset in tempore suo, ultimum metrum odarum, hoc[d]) scilicet:

Phebe, silvarumque potens Dyana,

cuiusmodi carmen est hoc: *Ut queant laxis*[e]) etc.

Item hystoricum aliud[f]) invectivum in quo dicuntur turpiloquia causa malignandi; aliud reprehensio sive[g]) satira in qua[h]) recitantur malefacta causa correctionis[i]), cuiusmodi satire proprietates in hiis versibus recitantur[j]):

Indignans satira deridet nudat operta
voce salit, viciisque fetet, agreste sapit.

Item historicum aliud tragicum[k]), scilicet carmen quod incipit a gaudio et terminat in luctu; aliud elegiacum idest miserabile carmen, quod continet et recitat dolores amantium. Elegie species est[l]) amabeum, quod aliquando est in altercacione personarum et in[m]) certamine amantum, ut in Theodolo et in Bucolicis. Item notandum quod tercia species[n]) narracionis que dicitur „argumentum“ est comedia, et omnis[o]) comedia est elegia, sed non convertitur.

Illa species narracionis que consistit in posicione[p]) personarum ne sit viciosa sex exquirit proprietates a sex rebus sumptis[q]) que sunt fortuna condicio, etas, sexus, officium, nacio, ydyoma, quod notatur hiis versibus in Poetria[r]):

Intererit multum Danus ne loquatur an heros[s]),
maturusne senex, an adhuc etate iuvente[t])
fervidus, an matrona potens an sedula nutrix;
mercatorne vagus cultorne virentis agelli[u])
Colchus[v]) an Assirius, Thebis nutritus an Argis[x]).

Item quinque sunt que reddunt carmen dampnabile, scilicet: nimia quantitas, nimia festinancia, scribentis negligencia, artis ignorancia, iudicis malicia. Item si hystoriaca[y]) nar-

racio processerit sic debet sumi principium ut possit fieri per materiam[z]) ascensus; ad quod persuadet Horacius dicens:

Dic michi, musa, virum capte post menia Troie etc.

Si in narracione contingit[a]) aliquid obscure dici, delucidetur[b]) per figuram que dicitur efflexegesis, idest exposicio littere precedentis; si narracio fuerit obscura, per fabulam appositam vel per apologum clarificetur per integumentum quod est veritas in specie fabule[c]) palliata. Et notandum quod omnis apologus est fabula, sed non convertitur. Est enim apologus sermo brutorum animalium ad nostram instructionem, ut in Aviano et in Ysopo. Si aliquis scripserit[d]) illud genus carminis quod[e]) supra dicitur apothesis, scilicet carmen[f]) de leticia et glorificacione ut in legendis et premiis sanctorum interseri debent historie et exponentur per allegoriam; dicitur autem allegoria veritas in versibus[g]) historie palliata.

Item[h]) preter tres stilos poeticos sunt et alii stili quatuor[i]) quibus utuntur moderni, scilicet: gregorianus, tullianus, hillarianus, ysidorianus. Stilo gregoriano[j]) utuntur notarii domini pape, cardinalium archiepiscoporum, episcoporum et quedam alie curie. In hoc stilo considerantur pedes spondei et dactili, idest dictiones[k]) cadentes ad modum spondeorum et dactilorum. Dactilus dicitur, dictio trisillaba, cuius penultima corripitur, licet alie sillabe producantur. Spondeus dicitur in dictamine[l]) dictio dissillaba vel partes polissillabe dictionis cadentis[m]) ad modum spondeorum. Et notandum[n]) quod dictio quadrissillaba cuius penultima producitur, vel due dictiones dissillabe semper producuntur[o]) in fine clausule; dictio vero posita in penultimo loco semper corripit penultimam, ut hic: *humilitati nostre vestra*[p]) *gratia se dignetur conformare.* Et notandum[q]) quod viciosa est oratio si duo dactili vel plures simul cadant, vel multi spondei sine dactilo. Item[r]) si contingat dictionem finalem[s]) esse trissillabam penultimam sillabam et[t]) dictio ante penultimam corripiat penultimam, ut hic: *humilitati nostre vestra*[u]) *se per omnia dignetur conformare gratia.* Item[v]) in stilo tulliano non est observanda pedum cadentia, sed dictionum et sententiarum coloratio; quo stilo utuntur vates prosayce scribentes et magistri in scolasticis dictaminibus.

Huiusmodi[x]) non est assignandum exemplum, quia quasi curreret in infinitum. Item[y]) in stilo hillariano ponuntur duo spondei et dimidius spondeus, id est una sillaba, et dactilus, cuiusmodi[z]) dictamen est hic:

Primo dierum omnium
quo mundus extat conditus.

Et notandum[a]) quod hic intelliguntur pedes ut ante. Quoniam

vero iste stilus propter sui nobilitatem[b]) apud multos est in usu, subicitur domesticum exemplum, ut hic, archydiacono excusante per infirmitatem[c]) quod non potest esse in sinodo.

„Reverendo patri ac domino. J. Dei gratia episcopo Parisius archidiaconus[d]) talis salutem et patri devotam obedientiam. Sepe furtivis gressibus subrepit infortunium, quod ad felicem exitum opus humanum invidet pervenire.

Cum essem in itinere tendens ad synodum, caput meum infirmitas oppressit ita subito, quod despero resurgere portumque vite tangere nisi Dei clementia me visitare marcidum condignetur. Quare, pater piissime[e]), vestra dignetur sanctitas[f]) infirmo mihi compati, meque languentem habeat excusatum nam nihil est[g]) incercius quam mors vel salus hominis, quia dum[h]) leti ludimus venit hora mortalibus lacrimosa".

Item[i]) in stilo ysidoriano, quo utitur Augustinus[j]) in libro Soliloquiorum, distinguuntur clausule similem habentes finem secundum leonitatem et[k]) consonantiam: et videntur esse clausule pares in sillabis, quamvis non sint. Item[l]) iste stilus valde motivus est ad pietatem et[m]) ad letitiam et ad intelligentiam, ut hic[n]): *pre timore*[o]) *genus humanum obstupeat; de communi dampno quilibet abhorreat; admirentur servi, stupescant liberi; dum vocantur ad cathedram*[p]) *elingues pueri, conformantur magistris lives discipuli. Dum causa studendi favor est populi, prius legunt quam sillabicent, prius volant quam humi cursitent*[q]); *antequam sciant partes connectere, versus miros iactitant exponere, quidam prius*[r]) *transcendunt loycam quam primam*[s]) *serpant grammaticam, prius montes scandunt quadruvii quam per valles incedant trivii, volant ad astra, nec pennas possident; inplumes adhuc casum non providentt]); in pilleo Minervam sacram qui iactitat*[u]), *in anulo claro Galienum predicat; ergo de die luna reluceat et phebus de nocte cursum faciat dum stulti rationis obviant nature, qui presumunt*[v]) *absentem sapientiam predicare.*

Item[x]) circa mandatum notanda sunt ista. Dominus papa mandatum suum variat, quia si scribat[y]) dilecto et pacifico dicit: *quare dilectioni vestre*[z]) *per apostolica scripta mandantes precipimus* etc. Si scribat[a]) rebelli et cismatico: *quare per apostolica scripta tibi precipimus et mandamus*[b]).

Aliarum curiarum notarii secundum voluntatem suam dicunt hiis dictionibus: *quare, qua propter, quam ob rem, hinc est, inde est, de causa.* Sed viciosum ponunt mandatum nisi trahat ortum a narracione; sed[c]) sunt nonnulli qui simul ponunt mandatum et narracionem sine conclusione, dicentes: *salutem mandamus vobis quatenus statim*[d]), *visis*

literis etc. Huiusmodi mandatum, licet sit viciosum[e]), tamen tollerabile est propter ignorantes.

Item conclusio viciosa est que maior est narratione, ut si pes hominis[f]) esset maior corpore toto[g]).

Sextum capitulum: de ornatu metri[h]). Sequitur sextum capitulum secundum quod promissum est a principio de ornatu metri et prose, sed quia ordinacio parcium oracionis congrua et venusta reddit oracionem[i]) congruam et venustam, prius dicendum est de ordine venusto[j]) parcium oracionis. Nomen secundum naturam[k]) et racionem constructionis precedit[l]) verbum, sed nomen aliud proprium, aliud appellativum, aliud diminutivum[m]). Si est proprium semper preponitur nomini significanti officium vel[n]) dignitatem, ut: *Donatus gramaticus, Tullius*[o]) *rethoricus, Vulcanus faber, Hector miles* et sic de aliis nominibus, preterquam de istis nominibus: *dominus, magister*; dicimus enim *dominus Vulcanus, magister Richardus* et non e converso, et hec est ratio: hoc nomen *magister* commune est ad omnia artificium nomina quia[p]) semper per excellenciam dicitur; et hoc nomen *dominus* propter excellenciam preponitur nominibus[q]) officiorum. Item[r]) substantivum petit sibi apponi adiectivum quod naturaliter sequitur per artem cum anteponitur cum aliqua[s]) determinacione facta per genetivum vel ablativum, ut: *summa Dei clemencia, strenua regis familia*[t]); eodem modo possunt determinari nomina diminutiva causa vituperii vel laudis, et nomina plenitudinem figurancia similiter[u]), ut: *virgo*[v]) *vultu rubicundula*[x]), *ore niveo formosa.* Pronomina autem quedam[y]) causa discrecionis et maioris expressionis propriis nominibus apponuntur, ut: *ille ego qui quondam* etc.; possessiva semper posponuntur[z]) ut: *dominus illuminacio mea et salus mea* etc.[a]). Anteponuntur egregie[b]) cum aliquo intermedio ut: *vestra noscat dilectio, mea succumbit imbecillitas.* Item si verbum sit trisillabum et quadrisillabum[c]) egregie ponitur in fine orationis dictione casuali antecedente que regitur a verbo[d]), ut: *convicio*[e]) *deum omnia gubernantum me videat, vestra videat misericordia mendicantem*[f]). Item[g]) verbum absolutum ponatur cum determinacione adverbiali vel nominali anteposita[h]) quia quod per[i]) naturam debet posponi, anteponitur egregie per artem[j]), ut: *ars utilis in philosophia studuit, prudenter in loyca disseruit.* Inculcatio adverbiorum post verba positorum leporatam facit[k]) oracionem, ut: *studet utiliter, disputat viriliter, incedit honeste, se gerit egregie*; in[l]) quibus sunt tres partes quas habet totalis connexio, scilicet: suspensiva, constans, finitiva; ut: *sencio magistrum disputare sapienter, legere vero curialiter, respondere discipulis pacienter.* Item de ordinacione coniunctionis talis reddenda[m]) est ratio:

que sunt communes indifferenter preponuntur et posponuntur; sed coniunctio „igitur“ causa ornatus[n]) anteponitur ‚ut ibi: *igitur*[o]) *Brutus, Martinus.* Item terna[p]) posicio copulative coniunctionis colorat oracionem, ut ibi: *et me ledebas*[q]), *et nil tibi proficiebas*[r]) *et nostros super hiis inimicos letificabas*; que sunt prepositive et[s]) que pospositive dictatoris est per se considerare. Circa preposiciones tales[t]) cautela danda est: dictator consideret quam circumstanciam denotet preposicio, et si velit preposicionem suo casuali preponere, circumstanciam preposicionis ponat loco illius, ut *vado ad scolas*: hec preposicio *ad* notat localem circumstanciam; dicat ergo sic: *est mihi causa vie studii locus, est mihi meta,* et sic de aliis preposicionibus intelligendum est[u]). Sed ipsa preposicio in oracione posita egregie ponitur inter duo casualia, ut: *dilectum ad patrem*; *copiosam apud villam*, *excelsas ante domos,* et sic de aliis. Interiectiones semper preponuntur aliquando in oracione inperfecta[v]), aliquando perfecta[x]), et hoc quando exprimitur affectus doloris vel gaudii vel metus[y]) vel admiracionis: et[z]) magis exprimitur affectus per oracionem imperfectam quam per oracionem[a]) perfectam, quia imperfectio inexpressibilem exprimit affectum, ut in Lucano:

O faciles dare summa deos eademque
tueri difficiles.

De coloribus verborum et sententiarum[b]). Repeticio est cum sillaba ab uno eodemque verbo in rebus dissimilibus et diversis eadem principia sumuntur[c]).

Te mens affatur, presens te lingua[d]) salutat,
te[e]) nidet ista palam, te petit illa procul.

Repeticio[f]) a fine, vel conversio est quando ad postremum convenienter revertimur ad idem verbum quod in fine repetitur[g]).

Salve! mens inquit[h]), sed vox: cur me fugis? inquit,
dic ubi dormit amor, dic ubi regnat amor.

Complexio:

Qui duo[i]) sunt unum, duo nos qui corpore distant
non animo, duo nos[j]) qui cor idem, duo nos.

Traductio est distinguens equivoca cum idem verbum crebrius ponitur ut concinnior reddatur oracio:

O virtus Parche[k]), tu nos disiungere parce
corpus enim solum constat inire solum;
inter nos loca sunt, nos inter valla locorum
non poterunt variis dissociare locis;
sum de plasseto [?] placido[l]) mihi corde placeto
si tu me places cordis amore places.

Contencio est cum ex contrariis rebus oracio conficitur[m]):

Sum passus casum varium; qui ludit in atro
fulgurat in claro, prelia pace movet
in luctu ridet, risu[n]) luget sacieque
esurit, esurie se cibat, ampne sitit[o]).

Exclamacio est ex dolore et[p]) leticia:

O fallax fortuna, nimis fortuna proterva,
cur michi Parisius esse noverca studes?

Interrogacio est quando confirmat orationem superiorem[q]):

Dic mihi, fortuna[r]), si tu me pelles ab urbe
Pyeridum, merces que tua quodve lucrum?

Raciocinacio est cum a nobis petimus uniuscuiusque explanationem[s]) rei vel racionem:

Nubila[t]) mesticie mihi veri[u]) gratia solis
depulcrat, subito curque velle fuit?

Sentencia est oracio significativa[v]) quid sit in[x]) vita utile:

Vix aliquis poterit virtutum scandere culmen
quem fortuna suum[y]) blanda fovere solet;
summe virtuti via non est invia; demon,
victus abis! cedis, o caro! munde, fugis[z])!

Contrarium est cum ex duabus diversis rebus altera[a]) breviter conficitur:

Nec mirum, quia quos in plano vicit[b]) ab alto
non vincet carne, non deitate domat.

Membrum est res breviter absoluta, que alio membro orationis exoritur cum copulativa coniunctione:

Et per vos[c]) ruimus et nil mercedis habetis,
hostis et exultat, que tamen[d]) inde seges!

Articulus est cum singula verba intervallis distinguuntur cesa oracione:

Ad vos[e]) vertetur lapis hic quem volvitis, in vos[f])
strage labore metu clade dolore cadet.

Conpar in numero sillabarum[g]):

Me fortem cepit in mollibus edita villa
florida deliciis imperiosa viris.

Similiter cadens in casibus similibus est quando pulchra[h]) verba hiisdem casibus efferuntur:

Hic tuus enim carus sit[i]) Christo gratia sanus,
discipulis[j]) fultus, prosperitate probus.

Similiter desinens sub quo[k]) versi leonini et rithmi inventi sunt[l]):

Hic dudum veni tetigi loca litore leni
si Christus[m]) faveat prospera puppis eat,

assit[n]) per maria michi previa stella Maria
dux pia, spes venia, gloria, meta, via.

Annominacio[o]) est quando ad idem verbum acceditur cum mutacione vel addicione unius littere aut litterarum, aut cum ad res similes[p]) similia verba accomodantur:

Quos[q]) sic versiculos condo talique sapore
condio, sunt de me cognita signa tibi.

Annominacio in additione littere[r]):

Non quod me nostis bene fari sed quia[s]) notis
formam namque mei te puto nosse[t]) stili.

Annominacio in additione[u]) sillabe:

Yblam[v]) rethorice scis quod colo quod prius acta
inter nos recolo pendo rependo vices.

Annominacio in subtractione sillabe:

Hec tibi consortis legatur epula sese
dedit[x]) ille tibi cui sua seque dedit:

in litteris mutandis:

O dilecte mihi verum delecte Johanni,
pre reliquis aliquis[y]) tibi forte feret:

in litteris transmutandis:

Presumit metrum pingens[z]) monstrataque matre
Ecclesia spernit publica verba sequi:

in similitudine principi[a]):

Quid me sic mordet quare sic cogitat[b]) et quo
felle nocet[c]), feci que mala quemve scidi[d])?

Versus retrogradi reducuntur ad istum colorem ratione transumptionis et correptionis et[e]) productionis:

Patronum laude fecitque[f]) cuncta supremum
supremum cuncta que fecit laudo patronum,
retroversa dabo que metro notificabo
notificabo metro que dabo versa retro.

in productione et correptione[g]):

Hoc multum decoris docto sapit immo decoris
quid decoro socii gesta decore metri:

in litteris inicialibus:

Donari debent socio dignissima dona
cui dare dignatur[h]) premia digna Deus:

in mutacione unius dictionis:

Nos Christus ditet nostri consorcia servet
nobis aspiret nos super astra levet:

in mutacione diversarum dictionum:

Castor ero, teneas mentem Pollucis, Horesti
sta similis, Piladem presto, Johanne mane:

in varia conposicione verborum:

Anglia, processi de te cui cesserat orbi
angulus accesset Parisiusque fui[i]);
Parisius vici cum sit Garlandia nomen,
agnomen florens contulit ista[j]) michi.

Conduplicatio est iteracio eiusdem causa amplificationis aut admiracionis:

Numquid[k]) sepe leges versus a me tibi versos?
numquid? nonne petis quod peto, nonne petis?

Subiectio est quando querimus quid dici debeat[l]) ut illud subicimus:

An vivent illi sicud nos vivimus alter
quorum de socio[m]) perfidus ista refert?
perfidus[n]) esse sibi dicet, patrimonia quero
cuius erant patris; an patris huius[o]) erant?
vixit avus, vixit proavus sine re sine tecto,
non hiis terra pecus non domus ulla fuit;
se feret heredem[p]) peregrini; quis peregrino
quis forti furi det sua? nemo quidem.

Gradatio est quando prius non[q]) ad consequens verbum descenditur[r]) quam ad superius:

Sed non versutum furem novi neque novi[s])
nec mea servavi, sed mala multa tuli
et mala multa tuli, mihi nec cavi neque cavi
nec michi profeci mente nec Argus erravi[t]).

Alia species gradationis[u]):

Simplicitas iuvit gestum, gestusque tenebat[v])
mentem, mens struxit famina, famen opus.
Si virtus socii potuissem[x]) scisse quid esset,
non socium fraudis fallerem[y]) arte suum.

Diffinicio:

Consortis[z]) virtus est veri restis amoris
sorte duos una menteque reque ligans.

Transicio post ostensum proponit breviter quod consequitur:

Quid fuerit virtus[a]) socii claresсit in istis
huius sed fuerit noscite qualis amor.

Correctio[b]):

Iste mihi consors sed discors rupit amoris
fedus vir fidus perfidus immo nimis.

Occupacio est quando nos dicimus preterire quod non preterimus:

Quid referam consanguineum suspendia passum?
huic cesum civem[c]) preteriisse sinam,
pretereo mimos mimus[d]) quibus heserat ille
a quibus hunc rapui moribus inde dedi.

Disiunctio est cum eorum de quibus dicimus aut utrumque aut unumquodque certo concluditur verbo:

Quo lucror officio rogat ad bona singula mantum
estimat officium dedidicisse putat.

Coniunctio est quando[e]) verbum ponitur in oratione media:

Per tenebras noctis vadet nebulasque diei
vel dampno gaudet sine[f]) cruore viri.

Adiunctio[g]) fit verbo posito in principio:

Fecerat heredem precelse me pater aule,
prebuit huic genitor sarcula rastra lutum.

Adiunctio[h]):

Talia consortes consorcia non imitamur
perpetuo[i]) stabiles nos in amore sumus.

Interpretacio est que idem aliter dicitur[j]) secundum aliud verbum:

Tempore duret amor longo dilectio longa
regnes nos talis firma cathena liget.

Commutacio est cum sententie discrepant ut prior[k]) posteriorum contraria proficiscatur:

Quem retinere volo nequeo retinere sodalem,
quem vere teneo non tenuisse volo.

Permissio est qua nos concedimus voluntati alicuius:

Me tibi concedo, fac velle per omnia de me
sumque totus corpore menteque tuus.

Dubitacio est quando[l]) dubitamus quid[m]) de pluribus potissimum dicatur:

Me ne decet dici fatuum quo nomine dicam
affectus tales sic quibus ipse trahor.

Expedicio est quando plura proposita[n]) tolluntur et necessarium relinquitur:

Alas vel currum vel equm[o]) deposco, sed ista
deficiunt per quos inspiciare michi.

Dissolucio est quando separatis partibus aliqua proferuntur sine copulativa coniunctione:

Visere querit amor dilectos stringere caros
amplexus mentem promere grata loqui.

Precisio est quando verbum necessarium subtitetur[p]):

Quid, fortuna, noces? numquid tua facta renarrem?
tu ne rotam facilem..., sed reticere volo.

Nominatio imitacionis causa et rei designande est quando ponitur appellativum[q]) pro appellativo, ut „fragor „pro“ sono“:

In nostros actus rudis o cur rudis assella[r])
bos velud altisona fauce inniante conas?

Prenominacio est que satirice fit[s]) quando extraneo nomine appellatur quod sic non potest appellari ut: *videte quo modo iste asinus*[t]) *loquitur sic quod cognomen eius sit asinus*; *hec*[u]) *est instabilis ales, lupa*[v]) *perfida, monstrum letiferum, fallax viso*[x]), *fictus amor.*

Denominacio fit[y]) sine descripcione quando instrumentum ponitur pro actu et[z]) pro domino, vel inventor pro invento, vel materia pro materiato[a]):

Hanc aquilis[b]) superet romanus, Gallia[c]) frenis
conculcet, libris Grecia docta terat.

Denominacio[d]) que fit cum descriptione est cum rebus finitivis trahit oracionem qua possit intelligi res[e]) que non suo vocabulo fuit appellata:

Est[f]) populosa polis[g]) Francorum quam studiosa
turba colit vatum qua mea Clio studet.

Circuicio est quando rem simplicem circumloquimur, ut hic[h]):

Parisius vivo, me parisiana cohercent
viventem studia[i]), me mea vita iuvat.

Transgressio est quedam dictionum transpositio:

Cuntinuum propter studium mea defluit etas
florida primevi labitur hora boni.

Superlacio est oracio superans virtutem alicuius augendi minuendive causa:

Sidera Parisius famoso nomine tangit
humanumque genus ambitus urbis habet.

Intellectio est a parte ad totum[j]):

Crux exaltatur: illic campana renarrat
Ecclesie laudes et capit ara preces.

Translacio est quando[k]) ipsum verbum transfertur, aliquando[l]) ipsa oratio, aliquando nomen:

Hic in cismaticos mittit sententia fulmen
hic abigea manus canonis ense[m]) perit.

Abusio est quando abutimur propria[n]) significatione dictionis alicuius:

Consilium longum datur hic oratio magna
visque brevis paucus sermo Minerva nitens.

Permutacio est ut si parcus diceretur prodigus, vel e contrario:

Hic canis, immo lupus, grassatur pastor ovilis
qui fertur[o]) tendit dilacerare gregem.

Conclusio:

Hic ego si maneo socium nec viso fidelem
pectora languescent[p]) saucia iure mihi.

De coloribus sententiarum.

Picta colorari poterit sententia tali
scemate si sapit[q]) causa medulla favum.

Distribucio[r]) actribuit unicuique quod suum est[s]):

Discipulis doctoris erit monstrare sophiam,
discipuli voces est retinere suas.

Licencia cum reprehensione[t]):

Discipulis inerit et risus vanus et error
stultus dum licitum ludere doctor habet.

Diminucio est quando aliquis[u]) se humiliat:

Hanc tenuem cartam teneat[v]) calamumque pusillum
si quis versiculos vult reperire novos.

Descriptio fit a[x]) quadam similitudine veritatis sumpta:

Discipulus segnis it cum testudine lenta[y])
turgescens epulis ebrietate cadens.

Divisio removet unam rem ab alia et utramque absolvit:

Erige te, doctor, probitas si te comitetur
ne piger esse velis, es piger ergo malum.

Frequentacio[z]) est quando multa adiectiva[a]) ad unum colliguntur:

Es piger, elinguis, indoctus, perfidus, effrons,
hosti munificus, hostis es ipse tuis.

Explicacio[b]) est quando idem dicimus aliis verbis causa ornatus:

Indoctus doctor pueros necat, amputat illos
guttura diffundit viscera corda rapit.

Commoracio est quando nos dicimus velle commorari:

Vos hac parte morans doctores corrigo doctos;
amoveo; validi sitis, amate probos.

Contencio est quando oraciones contendunt et contrarie sunt[c]):

Si pigri sitis letabitur hostis, at ille
tristis erit si vos viderit esse probos.

Similitudo[d]):

Navem nauta regit et fluctibus imperat arte,
arte sua doctor corrigit arte regit.

Exemplum est quando nos proponimus dicta vel facta autentica[e]):

Arte docens exempla Plato donavit[f]) et eius
testis Aristoteles qui sua dicta sapit.

Imago[g]) collacione forme ad formam[h]):

In facinus quidem serpent ut lubricus anguis
ut noceant aliis ut sua lucra legant.

Effectio cum qualitate corporis et causa[i]):

Hos ut cognoscas, macilenti sunt sapiuntque
lucrum pallenti virus in ore gerunt.

Notacio[j]) quando nos[k]) notamus aliquem per aliena signa:

Hii sunt quos pascit aliena pecunia, sese
iactant egregios magnificosque viros.

Sermocinacio[l]) est quando alicui parti sermo actribuitur:

Iactator dicit: perfecte gramata novi
grammatice, loyce disputo, vera loquor[m]);
fallaces alii quia decipere[n]) minores
condoleo, liceat dicere vera michi.

Conformacio[o]) est quando res inanimata introducitur loqui et est similis prosopopeye:

Se magnus parvo confortat talia dicens:
de cumulo modico paucula grana sero;
fonticulum gustare meum, vos sumite parva
de parvo; parvum me dare parva decet.

Significatio cum suspicatione, sic:

Tu qui sub ferula luges quem virga frequenter
castigat, repetas lecta, relecta placent.

Demonstracio ut res ante oculos sideatur[p]):

Magnus Aristotiles magno studuisse labore
dicitur et studio se macerasse gravi;
in cathedra digne positus sua copia[q]) scripsit
solvit ad extremum quicquid elencus habet.

De decem[r]) **actributis persone ex quibus loci rethorici eliciuntur.** Sufficienter prepositis coloribus verborum et sententiarum, qui tractant[s]) materiam aliquam sibi pro voluntate partem eligant[t]) aut colores ampliantes in amplianda materia, aut colores abbreviantes in abbrevianda materia, de quibus supra[u]) dictum est, scilicet de abbreviacione et ampliacione materie. Sed ad utrumque necessaria sunt undecim[v]) actributa persone ex quibus eliciuntur loci rethorici[x]): nomen, natura, convictus, fortuna, habitus, consilium, affectus, studium, casus, factura[y]) oracio. Nomen, ut: *est Verres, ergo est*[z]) *latro;* natura, ut: *est barbarus, ergo est*[a]) *crudelis;* convictus[b]), ut: *vixit in curia, ergo est amator*[c]) *nobilium;* fortuna: *est dives vel pauper;* habitus, ut: *est sapiens*[d]), *stultus, furiosus*; consilium[e]): *precessit deliberacio factum collocutio*: affectus, ut: *est amans, avarus*; studium, ut: *est geometra*[f]), *gramaticus*; casus ut: *exul, felix, dampnatus*; et notandum quod hec tria actributa, scilicet[g]) casus, factum et oratio considerantur ex tribus temporibus, scilicet quid adversarius fecerit, quid illi acciderit et quid dixerit; quid faciat vel accidat[h]), vel[i]) dicat; quid facturus sit, quid illi[j]) casurum sit, qua oratione usurus sit; et sciendum quod illa que dicta sunt nisi inerit[k]) ad exemplum venerabilium virorum venerabilis gestus et modus pronunciacionis nihil[l]) videbuntur.

De proprietatibus tragedie[m]). Expletis[n]) sex capitulis tractatus superius premissis sequitur **septimum capitulum etultimum**, quod dividitur in plures[o]) partes.

In principio huius[p]) principalis capituli ponitur exemplum tragedie versifice composite. Unica vero[q]) tragedia scripta fuit quondam ab Ovidio apud latinos, que sepulta sub silencio non venit in usum. Hec est secunda tragedia; cuius proprietates diligenter debent notari. Post tragediam sequuntur dictamina, et post dictamina[r]) breviter et procincte data[s]) sequitur ars rithmificandi et exempla rithmorum; quibus positis, presens opusculum terminatur.

Summa tragedie est hec: sexaginta milites obsessi fuerunt in castello quodam, inter quos due lotrices erant[t]): una supplevit vices lavandi et coeundi triginta militibus, alia aliis triginta. Sed una dilexit quendam

militem qui fuit de parte alterius lotricis, quod ut ei notum[u]) erat suborta fuit contentio inter ipsas[v]) lotrices, que sese ad invicem verberaverunt[x]). Contingit quod una nocte ille miles dilectus[y]) inventus est dormiens cum illa lotrice ab alia superveniente lotrice, quos ut vidit dormientes, ambos accepto gladio interfecit; et ne facinus eius de die pateret castellum aperuit occulte et intromisit hostes, qui cunctos milites[z]) interfecerunt. Inter quos interfectus est frater ipsius lotricis, que etiam proprio fratri non pepercit, ut interfectos a se cum militibus interfectis ab hostibus occultaret.

Huius tragedie proprietates sunt[a]): gravi stilo describitur, pudibunda proferuntur et scelerata; incipit a gaudio et in lacrimis terminatur.

Incipit tragedia[b]):

Quasdam turma ducum firmas obsederat urbes,
infra quos[c]) pauci fuerant, sed marcia virtus[d])
compensat numerum que sese sola fatetur
prelia posse pati vacuareque menia firma.
Pugnat post se famen tolerare[e]) sitimque potentes[f]);
ad iuga mittentem sed non ad talia turbam[g])
que munita fuit fallax detrusit egestas.
Se numerosa cohors tutas diffunderat[h]) extra
arces insidians inclusis; maxima torsit
ad muros saxa non dampna ferencia muris;
bellatrice sue frustra subrepere firmo[i])
temptavit vallo balista tela minanti:
percuciunt; rident insultus menia cassos[j]).
Que dum clausa cohors retimet[k]), vigilantque cohortes
excluse, res disponit prudencia caute
militis inclusi; et vivendi copia cuique,
ut petiit[l]) procerum reverencia, digna[m]) dabatur.
Bis triginta scias inclusos menibus illis
esse, due quorum lotrices corpora cultu
pulchre curarunt, debentes esse parate
ad cohitus equitum; quia marcet forma virilis
ad caros cultus hominum si femina desit,
cuius dulcedo, virus, concordia, bellum:
assignata fuit uni pars una cohortis,
altera pars alii; tot sustinet ista quot illa;
supplevere vices Veneris cultusque ministre.
Unius partis optavit partis alius
vir quidam famulam, famule non parva sede
gloria namque suis fuerat prius; altera partes

eius surripuit precibus preciisque subacta.
Altera livore torquitur[n]) pelice pulsa;
iras accendit verbis congressa pudendis
dum stetit ad stagnum[o]) mundans cum pelice vestes.
Dic, ait, o lati pelex infamia mundi,
fedus ut hircus olens[p]), meretrix rabiesque canina,
ad cohitus numquid pauci triginta fuere
qui tua pre rapido pruritu membra fricarent?
cur alienasti iuvenem mihi, cur minuisti
turbe, prava, mee numerum? cur surripuisti[q])
qui meus extiterat? es lucrum dedecus orbis,
infames fient[r]) per te que nil meruere,
ut bubo est volucrum latitans eiectio, tu sic sis.
Contemptu gentis erratica nunc requiescas;
sed tibi terra neget sedem, tibi deneget undam.
Hec et feda magis, que non decet ora pudica
dicere, dicebat; sed saucia tela remittit
pectoris illa sui; iacit illita tela veneno
in fornace sui cordis fabricantia tela.
Hec sua sunt, ira, livor, mentis tumor[s]) ortus;
orta sunt[t]) quando dolus; iste tela sorores[u])
tabe sua maculant gravius que ledere possint.
Ferre silenda palam letalis precipit ira;
humanam carnem facit illam rodere[v]) livor,
hanc tumor instigat mentis non posse minori
cedere dum sufflat quasi bufo pectore[x]) pleno;
illius est opertum dolus, ignis inignit in illa.
Tela mali quippe dedit hec natura iacenti
in cunis cuius donum discedere nescit;
verborum rabiem proborum lesa procellam
emittit rapidam; stes hic modo muta pudore,
Melpomene, pudeat tot probra referre.
Si ter prima decem, centum furiosa secunda
aggerat exponens quasi certo nomine queque[y]);
expuit, et nasum rugis velut aere leso[z])
contrahit, ut feriat accurrens alite cursu[a]).
Utraque luctatur digitis evellere crines
alterius, caput huc illucque rotant lacerantque
talares vestes[b]); quam verbis leserat ante,
dente suo ledit[c]) faciemque cruentat ab ungue.
Discedunt[d]), iterum coeunt, ferulasque lavando

que feriunt vestes sumunt seseque fatigant
ictibus in nervis, iuvenes ut cestibus[e]) apti.
De raptu cari prior appellavit amici,
altera defendit et se decernere[f]) iurant
presidio Martis utrius[g]) vir debeat esse.
Hiis gestis, tegimen secreti[h]), cista[i]) tegendi,
larva doli, scelerum thalamus, nox inplicat orbem.
Que supplantarat aliam, que pinguius uber,
invidia[j]) vicine subduxit pomaque[k]) carpsit
uberiora; sibi meruisse fatetur ephebum
litigio probris in pulsu verbere plagis,
iussu vindicte, lateri maturat ephebi[l])
collaterare latus, quod amat circumligat ulnis.
Altera bachatur furiali concita motu;
inflammata tumet ira scelerique parata
cladibus accincta fas conmixtura nefasque;
induit in mentem Medeam plus potuisse,
Progne, plus Cilla, plus Fedra, plus Clitemestra[m]);
seva suum stimulat parente[n]) furore furorem,
quodlibet ausa nefas describi digna tragedia[o]).
Omnia nocte silent[p]) media vigilesque sopori
invitat labor in sompnis nigriore[q]) lacerna[r]);
nox sceleris fautrix caput altum palliat orbis.
Hec pavonino sublato poplice passu
pervenit ad lectum qua ducit herinis amantum:
insolita reperit sua[s]) lumina clausa quiete,
et nexos firmis placidisque cupidinis alis
aggreditur ferro; dextram regit Eumenis atra
femineam, viteque diem caligine mortis
inplicat et pacem sompni rigat ymbre[t]) cruoris;
que solet amplecti manibus perplectitur ense
colla quibus pacis dedit oscula decutit ora.
Qum fumat[u]) calidus utriusque cruor, manus ardet
ad scelus, alterius sitit insaciata cruorem,
ut lea[v]) cum primum suscepit sanguinis haustum.
Nil preter cedem sitit irriguumque cruoris,
legis decretum timet iudiciumque diei,
et ne morte piet mortem[x]) vitamque rependat
pro vita, laxat portarum claustra retrusis
vectibus, et castro furtivis[y]) clavibus hostes
admittit, nec eam frater conmovet[z]) in alta

arce vigil. Vigilum sompnos perterruit ensis[a])
primus, eos primo iussit prosternere ferro,
primoque ostendit, nec fratrem luget ademptum.
Hinc generosa thoris equitum diffusa supremis
corpora demonstrat duplicato[b]) dedita sompno,
noctis et illate mortis; cruor altus inundat
stratis; quod[c]) quavis aliqui stridore gementum
evigilent, strati subdita formidine bello
degenerant, superant hostes numeroque modoque.
At facinus muliebre viris adscribitur, alta
strages cesorum tegit execrabile factum;
femina quos stravit[d]), proceres stravisse putantur;
femina devicit quos non insultus et arma[e])
vicerunt; risere alacres hostilia bella,
lacrima sed finis risus est femina causa.

Summus Pontifex Imperatori[f]). „Honorius episcopus servus servorum Dei. F. dilecto filio Romanorum imperatori semper augusto salutem et apostolicam benedictionem. Inputabitur negligentie sompnolenti pastoris, si lupina lacerantur ovicule feritate. Licet summi regis infallibilis providentia predecessorem nostrum[g]) quem hominibus in terra prefecit, iam triumphatorem in celo[h]) cum sanctis, ut dignum est credere, collocavit, non tamen idcirco successit[i]) iniquis, qui matri Ecclesie[j]) preceptis obviare filiali timore deposito presumpserunt. Cum enim divina misericordia nos honori tanto succedere voluerit in nobis animus esset degener, et contrarius rationi[k]), si vel timore secularis potentie vel honeris impositi gravedine militiam Crucis huc usque ad celestem[l]) patriam ardenter[m]) festinantem permitteremus in cinere elanguere. Flores enim rosarum iam in nostra terra aparuerunt[n]) per sanctos predicatores, et hortus Syon fructus[o]) promiserat germinando, cum pene tota militans Ecclesia Salvatoris ad honorem et ad salutem propriam subire martyrium non expavit. Sed iam surgit gens contra gentem, et evigilant seditiones per loca diversa, quibus promotio terre promissionis ad reproborum letitiam impeditur. Sed excomunicatos et anathematizatos tenemus omnes qui tempestate persecutionis perflatam[p]) ecclesie floriditatem et austrum Sancti Spiritus pace perturbata nullatenus promerentur, inducentes discordie sue nequicieque[q]) sue flatibus aquilonem. Quo circa Crucis militiam in pacientia pro deliciis amplectaris, confidentie tabule cohereas, anchoram spei defigas in misericordia Crucifixi. Stabit enim Ecclesia constanter dimicatrix, tam[r]) pro regno nec non et honore militis[s]) sui, quam pro Crucis agone dimicabit[t]). Non enim

redditur a matre filio dampnum et maledictio qui pro matris honore paratur fundere cruorem et animam exalare."

De Cruce recipienda[u]. „C.[v]) Dei gratia Romanorum imperator semper augustus universis principibus et[x]) potentibus per imperii sui fines constitutis ad quos presentia pervenerint salutem et omne bonum. Studet nautica providentia vitare superbi maris contumelias et insultus aeris ventorum litigio conminantis. Cum potentes universi debeant cervicem humilem Ecclesie imperiis inclinare, que mundanis inpellitur procellis, mandatis venerabilis[y]) patris nostri summi Pontificis verticem porrigimus inclinatum, cum instanter persuaserit ut sancte terre ierosolomitane maturum presidium[z]) conferamus: vos autem nostris tenemini[a]) mandatis aures obediencie favorabiles[b]) exhibere, cum nostrum sit propositum infirmare Crucis hostes salutifere, qui polluunt sacram terram roseo Christi sanguine purpuratam. Commovemur[c]) autem et multum[d]) condolemus de libera Sarracenorum rebellione: profundiore[e]) vero vulnere[f]) doloris ledimur pro bellis nobis domesticis et christianorum enormi presumptione, qui summum in patrem et in venerabilem eius sponsam, videlicet sacrosanctam Ecclesiam, impudenter presumunt cottidie debellari, dum filius matrem iniquus[g]) inpetit furiali[h]) conflictu matris permittens inimicum habenis liberis evagari. Quare vestre mandamus universitati precipientes quatinus maiestatem[i]) imperialem offendere pertinentes[j]) in die purificationis beate Virginis[k]) in nostra Colonie conpareatis presentia, quia tunc ibi proponimus nostram[l]) curiam celebrare, et quod ad oportunitatem rei publice[m]) pertineat et honorem Ecclesie vestris sicut expediet[n]) consiliis adimplere. Offendit enim[o]) naturam et obviat rationi, qui matri clamose non succurrit cuius castum gremium a pollutis inquinatur".

Papa iudicibus delegatis[p]). „Honorius episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Sancti Victoris et Sancte Genouefe abbatibus et priori Sancte Genouefe parisiensis salutem et apostolicam benedictionem. .R. clerici de sancto .N. accepimus questionem, quod .W.[q]) de sancto Dionisio et .G. presbiter et quidam alii clerici carnotensis et parisiensis dyocesis super debitis et rebus aliis iniuriantur eidem. Ideoque discretioni[r]) vestre per apostolica scripta mandamus[s]), quatenus partibus convocatis audiatis causam, et appellatione remota usuris cessantibus fine debito terminetis, facientes quod statueritis per censuram eclesiasticam firmiter observari. Testes autem qui nominati fuerint[t]) si se gratia vel odio vel amore subtraxerint, per censuram eandem[u]) cogatis veritati testimonium perhibere[v]). Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse, duo vestrum ea nihilominus exequentur. Datum Laterani, VII kalendas octobris pontificatus nostri anno tertio"[x]).

Citatio facta a iudicibus delegatis[y]). „C.[z]) sancti Victoris parisiensis et. F. sancte Genouefe parisiensis .A. et. I. de locis sic dictis sacerdotibus salutem. Mandatum domini Pape suscepimus[a]) in hec verba: Honorius episcopus, servus servorum Dei etc. Qua propter auctoritate domini Pape qua fungimur in hac parte vobis mandamus quatenus .G. et .R. et alios clericos et laycos parisiensis et carnotensis dyocesium[b]) citetis, ut in octava[c]) purificationis beate Marie Parisiis in nostra conpareant presentia .G.[d]) clerico sic[e]) dicto responsuri".

Generalis doctrina[f]). Ut secundum artem pauca sufficiant exempla generalia tradenda sunt documenta circa conpositionem scriptorum in quibus secularia[g]) continentur negotia. Omnis igitur carta continet donationem; donatio est aliquando[h]) gratuita, aliquando ex meritis proveniens. Donationum alia dos, alia elemosina alia libertas vel manumissio. Quecumque fuerit istorum[i]) semper debet assignari causa[j]).

De tribus causis[k]). Item tria debet notarius considerare in scriptis curialibus[l]), quecunque fuerint, que tria sunt: causa, consuetudo voluntas. Causa duplex[m]) precique, efficiens et finalis; consuetudo, quia diverse curie diversas habent consuetudines; voluntas, quia pro voluntate domini mutat stilum[n]) consuetum notarius. Et hec dicta sunt ne nimis prolixum faciat[o]) opus, quia magistri diem detinent scolaribus diversimode dictando. Item aliquando premittitur[p]) proverbium carte, cum maiores scribunt persone ecclesiastice; in cartis plebis[q]) nequaquam.

Carta[r]). „C.[s]) Dei gratia minister humilis ecclesie parisiensis universis ad quos presentia pervenerint salutem in vero salutari. Cum temporis mobilitas omnia secum temporalia precipitet, a memoria labuntur[t]) humana facta nisi literali[u]) testimonio perhennentur. Notum igitur sit[v]) universitati vestre, quod .R. burgensis parisiensis dedit et concessit .B. de loco sic dicto triginta arpenta terre iuxta Secanam extra vitriatum inter duos muros in orientali parte hereditario iure possidenda, et vigintiseptem[x]) arpenta vinearum iuxta villam eandem[y]) ex parte regie strate iuxta vineam monachorum sancti Martini[z]) similiter iure hereditario possidenda predicto .B. de sancto Dyonisio et heredibus suis libere et quiete plenarie et integre absque omni seculari servitio[a]), excepto hoc quod dabit predicto .R. et heredibus suis annuatim de recognitione unam libram piperis ad festum sancti Remigii, item libram unam[b]) cimini ad Natale, item dimidiam libram thuris ad Pascha quam sacerdos eiusdem ville recipiet. Sed ne possit in posterum apud heredes suboriri calumpnia, .C. et .D. heredes predicti .R. iam infra annos discretionis constituti, istam donationem mediante

sacramento in nostra[c]) presentia concesserunt, astantibus ibidem .B. .C. et[d]) .D. et multis aliis. Ut hec[e]) apud posteros habeant[f]) firmitudinem, fecimus presentem paginam sigilli nostri munimine roborari. Anno Domini etc. . . .“

Item notandum, quod aliis modis incipiunt carte, ut: *sciant presentes et futuri, notum sit universis,* etc.

Cyrographum[g]). „Sciant presentes et futuri quod hec conventio facta est inter .G. militem cruce signatum et .A. militem de loco sic dicto, quod .G. miles de illo loco commisit villam suam[h]) cum omnibus pertinentiis suis .A. militi predicto usque in septem annos cum duabus carucatis terre cum[i]) centum ovibus et duobus pratis et uno nemore, hac conditione quod ipse .A.[j]) miles predictus dedit quingentas[k]) libras predicto[l]) .G. peregre[m]) proficiscenti. Quod si contigerit[n]) ipsum viam universe carnis ingredi sive nondum in Dei moratur servitio, predictus .A. tenebit interim villam, donec preterierit terminus assignatus[o]); et tunc predictus .G. sive heres eius recipiat[p]) villam predictam ita munitam et restauratam in quali statu dimiserat eam Jerosolimam proficiscens. Anno Domini, etc.“

Hoc facto scribatur cirographum, et scindatur per medium, et tradatur una pars uni et altera pars alii. Vel possunt sigilla autenticorum virorum appendi, vel, si habeant sigilla, unus appendat sigillum suum in cirographo alterius.

De examinatione[q]). Superius dictum est de querela et de citatione, et quid in eis exigatur. De examinatione diverse regiones diversas habent consuetudines. Quidam examinantur secrete, quidam publice; tunc autem scribatur sic: „.R.[r]) requisitus de loco, de tempore, de numero personarum, de modo facti, de causa per omnia concordat vel idem dicit[s]) cum .B. et .C. sed dicit se unius nomen ignorare“; et hoc[t]) si forte ignoraverit; et sic de aliis, scilicet loco et tempore.

De transactionibus[u]). „Notum sit presentibus et futuris, quod ego .G. miles de loco sit dicto controversiam habui pro villa sic dicta contra abbatem et monachos sancti Germani de pratis qui terciam partem ville dixerunt ad ecclesiam suam ab antiquo tempore pertinere[v]); sed ex consensu .G. abbatis et monachorum ita convenit inter nos quod ego .G. miles et heredes mei tenebimus totam villam predictam a domino rege sicut prius tenueram, sed hoc addito quod[x]) de recognitione sopite controversie ego et heredes mei dabimus singulis annis quadraginta soldis[y]) in quadragesima ad monachorum pitanciam[z]) predictorum.

Quod ut ratum habeatur apud posteros, presens pagina sigillis .G. predicti abbatis[a]) et capituli confirmatur, hiis testibus episcopo Parisius[b]) .R. et .B. et multis[c]) aliis.“

Item notandum[d]) quod conpositio et transactio in hoc differunt[e]), quod conposicio demonstrat et recitat statum preteritum facta concordia sine pena et mutatione; transactio demonstrat novam institutionem preter consuetudines; transactio enim[f]) est de re dubia[g]) vel lite incerta aliquo dato vel mutato vel retento, non gratuita pactio; exactio[h]) est quod sacerdos extorquet iniuste.

Littere memoriales[i]). „Officialis curie parisiensis etc. .M. latrix presentis[j]) in die lune post festum beati Martini sufficienter expectavit in curia nostra adversarium suum qui nec venit nec[k]) pro se misit responsalem. Ob cuius rei memoriam ad petitionem predicte mulieris. M. nostro sigillo presentes littere sigillantur".

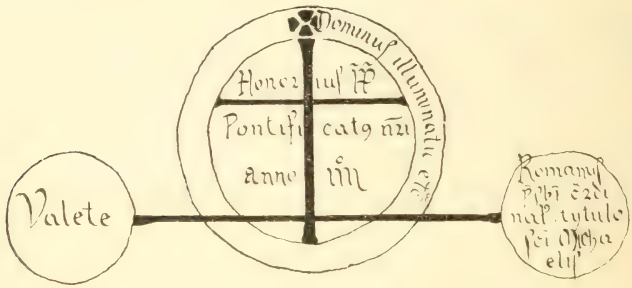
Cytatio[l]). „Officialis curie parisiensis .R. archypresbitero sancti Severini salutem in Domino. Mandamus vobis quatinus si citastis ad diem veneris post octavas Trinitatis .R. anglicum, quia nec ad illum diem venit nec pro se misit[m]), magistro .F.[n]) eodem die prout debuit[o]) expectante, ipsum ter vocatum excomunicetis nisi vobis fidem dederit de comparendo".

Privilegium[p]). Privilegium a[q]) privatione legum[r]) dicitur, quia illum cui traditur auctoritate tradentis defendit. Scribitur litteris longis hoc modo in principio[s]): „Honorius episcopus servus servorum Dei venerabili fratri. G. senonensi archiepiscopo .. M.[t]) parisiensi episcopo"; vel" dilectis filiis abbatibus B. et .C.[u]) ... in perpetuum". Hoc erit pro salutatione. Post generalis sententia[v]) ponetur, sic": Ex iniuncto nobis apostolatus officio preces humilium debemus exaudire[x]) et eorum iustis peticionibus assensum prebere". Deinde sub persona domini pape tota procedat subsequens oratio; que quandoque firmat[y]) habita, quandoque non habita sed habenda; ea tamen solummodo confirmabit que licite habita[z]) vel debent haberi. Post confirmationem anathema terribile sequatur, hoc modo: „Quecunque igitur[a]) ecclesiastica persona vel secularis presentem paginam infirmare presumpserit in extremo die districti[b]) iudicii — vel examinis — cum iniquis recipiet[c]) portionem" Post hoc benedictionem profert[d]) super illos qui privilegium servant hoc[e]) modo: „omnibus autem hec verba servantibus pax sit in Domino, quatinus et in presenti vita bonorum omnium retributionem percipiant et eterne[f]) premia beatitudinis consequantur."

Hoc modo finitur privilegium: in fine tamen ponitur quandoque[g]) figura, quandoque non.

Si ponatur, in dextera parte cartule[h]) privilegii sint duo circuli, quorum unus includat alterum[i]) et inter duos circulos fiat crux parva in superiori parte[j]): et post crucem scribatur unus versus de[k]) psalterio: *Dominus illuminatio*[l]) etc. ad circumferentias circuli[m]), vel alius

versus secundum voluntatem domini pape. In medio circuli fiat crux longa attingens ad circumferentiam[n]) circuli. Super medium brachium scribatur nomen domini pape, et inferius quotus sit in illo anno: et in sinistra parte sit quedam figura continens: *valete*. In dextera parte in circuitu[o]) scribantur nomina cardinalium et subscriptiones eorum, sic: *B. presbiter cardinalis beate Marie, .A.*[p]) *subdyaconus cardinalis*, et sic de aliis.



Petitio de scola habenda[q]). „..G.[r]) .B. salutem. Trahit in periculum oviculas pastoris ignorantia cuius exemplo quo debent[s]) instrui corrumpuntur. Non aliter inducit anime corruptela magistri vel pastoris tutela, cuius mentem sepelit[t]) ignorantia, cuius corpus corrumpit sentina libidinis cenolente[u]). Sicut ex conscientie vestre didici nuper archano proponitis quandam[v]) removere beluam cuius vestigia sequntur discipuli bestiales; unde virum conscientie vestre[x]) morsum auferre peritum inveni, videlicet latorem presentis[y]) qui scientie splendore fulgidus sed honestate morum[z]) fulgidior totam faciet de se patriam refulgere[a]). Quapropter virum vobis mitto virtuosum et scientia virentem, cum summo petens affectu quatinus ei regimen scolarum talis ville per biennium concedere velitis, ut simplices per eius conpositam vitam regantur et per instructionem saluberrimam[b]) corrigantur.“

Item petitio facta summo Pontifici[c]). „Ego Johannes talis ecclesie sacerdos parisiensis dyocesis sanctitati vestre significo, quod, cum talis sacerdos locum solitarium secus ecclesiam nostram[d]) situm ex permissione pontificis intrare vellet, ego dampnis[e]) ecclesie mee volens obviare, dignum duxi ad sedem apostolicam appellare. Sed memoratus sacerdos appellationi non deferens[f]) eundem locum intravit, et meas oblationes[g]) mihi subtrahere non desistit. Unde peto iudices B. C. D. qui apostolica auctoritate fulti memoratum exire conpellant

sacerdotem et postmodum, audita[h]) querela mea et rationibus auditis et intellectis, utrique parti iustitiam nullatenus inpendere pretermittant."

Littere episcopi de elemosina ecclesie facienda[i]). „R.[j]). Dei gratia parisiensis episcopus universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in Christo[k]). Transitoria sunt temporalia, sed eternum premium consequitur beneficium temporale. Cum ad perfectionem ecclesie beati Juliani parisiensis exigantur expense non modice nec eiusdem loci monachorum[l]) sufficiat paupertas ad edificationem ecclesie sue, ei[m]) conpati tenentur proximi, bonisque sibi a Deo collatis ministrorum domini[n]) paupertatem et inperfectam ecclesiam ad perfectionis terminum sublevare. Quare karitatem vestram diligenter exortamur in[o]) domino quatinus ad ecclesie predicte fabricationem secundum facultatum vestrarum exigentiam auxiliarem dexteram[p]) extendatis, ut bonorum omnium que fient in ecclesia predicta participes efficiamini. Et nos auctoritate Dei[q]) et beate Virginis Dei Genitricis Marie et domini pape et beati Petri et Pauli et aliorum apostolorum et sanctorum meritis confidentes duo et[r]) viginti dies inpendimus simul omnibus qui sub vera vivunt et[s]) decedunt penitentia suarum elemosinarum ad predicte perfectionem ecclesie beneficia conferentes".

Litere conversi ad fidem katholicam[t]). „A.[u]) Dei gratia parisiensis episcopus universis Christi fidelibus ad quos presentia pervenerint salutem et Deo bonis operibus complacere. Misericorditer tenetur Ecclesia agere[v]) cum illis precipue qui sacram ad fidem noviter convertuntur. Cum ab errore iudayce secte discedens. B. lator presentis[x]), data de celo gratia sacro fonte primum parentem purgaverit et nudus recognoverit verum hominum amatorem, dignus est ut elemosinis Christi fidelium sustentetur. Qua re cum[y]) de baptismo predicti .B. latoris presentis[z]), simul et de paupertate sua testimonium perhibeamus[a]), vestram exortamur in domino dilectionem quatinus consilium[b]) et auxilium predicto .B. misericorditer inpendatis, ne velud canis ad[c]) vomitum cogatur ad errorem iudaicum resilire."

Litere de indulgentia[d]). In talibus litteris potest dici: *indulgemus in veniam terciam*[e]) *partem penitentiarum de criminali et de venialibus medietatem*[f]) *iniunctarum.* Item: *peccata oblita, vota fracta si ad eadem*[g]) *redierint et offensam patris et matris nisi*[h]) *manus iniecerit violentas.* Item: *indulgemus viginti*[i]) *dies in relaxionem penitentiarum sibi iniunctarum.*

Litere de indulgentia ordinationis[j]). „P.[k]) B. salutem. Non defertur ad altare punges urtica, sed candens lilium quod[l]) tam odore grato veneratur altaria quam candore. Cum odore suavi bone fame nomen

nepotis nostri .G. late redoleat, castitate candeat et scientie melle sapiat, meretur ad altaris misteria promoveri. Qua de causa vite sue caste lilium ad altaris sacrificium erigatis[m]): sic cum[n]) ut ipse beneficio sublevetur, et per eum eius beneficium honoretur. Post gradum subdyaconatus stolam accipiat dyaconalem et inde sacerdotali decoratus infula[o]) mereatur ad mensam Domini suscipere de sacro calice Salvatorem".

Explicit de arte prosaica et versificatoria[p]). **Incipit ars rithmica.** [*L'Ars rithmica* è interamente a stampa nella mia già citata raccolta: *I Trattati medievali di Ritmica latina*, no. V, Milano, Hoepli, 1899; oltre che nei codici là citati, la *Poetria* di Giovanni di Garlandia è anche in manoscritti di Oxford e di Cambridge; cfr. a proposito **Cloetta**, *Komödie und Tragödie im Mittelalter*, Halle, 1890, p. 15, n. 2.]

Varianti.

a) cfr. *R.* p. 491 e sgg.: p. 485 e sgg.; *M* comincia e aggiunge:
p. 885 „**Incipit poetria magistri Johannis Anglici de arte prosayca metrica et rithmica.** Quinque sunt inquirenda in principio huius opusculi, scilicet materia, intentio auctoris, utilitas audientis, cui parti philosophie supponatur, quis sit modus agendi. Materia est ars dictandi, metrificandi et rithmificandi; sed ad has artes precedunt alie, que sunt: ars inveniendi, ars eligendi, ars memorandi, ars ordinandi, ars ornandi. Intentio agentis est tradere artem eloquentie. Utilitas est scire tractare quamcunque materiam prosayce, metrice, rithmice. Liber iste subponitur tribus speciebus phylosophie: grammatice, que docet congrue loqui: rithmice, que docet ornate loqui; ethyce, que persuadet honestum, quod est genus omnium virtutum secundum Tullium. Is est modus agendi: auctor docet prius invenire secundum species inventionis, vocabula scilicet substantiva et adiectiva et verba proprie et transsumptive posita in quolibet genere dicendi, sive sint litere curiales, sive scolastice, sive elygiacum carmen tractatur, vel comedia, vel tragedia, vel satyra, vel hystoria. Auctor autem aliquando tractat de arte prosayca, aliquando de arte versificatoria, mutua vicissitudine, aliquando de rithmica, sed hoc versus finem, et in fine specialiter de metrica, ubi reformantur decem et novem metra diversa secundum Horacium qui composuit decem et novem metra diversa in odis. Ad aliquod unum illorum reducuntur alia metra et hymni. Hac autem ratione modo tractatur de hac arte, modo de illa, partim et vicissim, quia sunt et aliqui qui excerperent a libro artem prosaycam per se, sunt et aliqui qui excerperent artem metricam vel

rithmicam vel versificatoriam pro voluntate sua, et ita libellus per panniculos distraheretur; unde qui vult habere partem, necesse est ipsum habere totum. In versibus positis in principio libri continentur tria: occasio operis, utilitas et operis prelibatio. Occasio quedam est, non dico „causam quod", studium (*R. interpretò: causam, quod studuit*) Parisius, cuius instrumenta debent consequenter adaugeri, scilicet libri; unde hac occasione dicitur libellus iste conponi ubi dicitur: *parisyana* (cod. *parsyana*) *iubar,* etc. Operis prelibatio et modus agendi invenitur ubi dicitur: *quorundam longe tractatus* etc. Si queratur de titulo, is est titulus: *incipit parisiana* (cod. *parisiani*) *poetria*, et sumitur a prima fronte libri". — [b]) *M.* ha invece **Compositio**; — [c]) *M. teneri;* — [d]) *M. pedem;* — [e]) *M. omni*; — [f]) *M. secundo;* — [g]) p. 886 *M. tertio*; — [h]) *M. quarto*; — [i]) *M. quinto*; — [j]) *M. sexto consequenter*; — [k]) *M.... ampliantibus et abbreviantibus ad electionem scribentis*; — [l]) *M.* omette *et*; — [m]) *A.* per rubrica ha **or**; — [n]) *M. diffinire debet*; — [o]) *M. Dicatur ergo*; — [p]) *M.* om. *sermo*; — [q]) *A. propos*; — [r]) *M.* om. da qui fino alle parole *item prosa alia tegnigrapha...* della rubrica seguente; — [s]) Cod. *possidedentur*; — [t]) *M. quod est „scriptura"*; — [u]) *A. alii alii*, — [v]) *M.* om. *est*; — [x]) *M. quo*; — [y]) *M. Et*; — [z]) In *M.* la seconda parte della parola *ait* fu abrasa, di modo che non restó che *a*; — [a]) *M.* om. *est*; — [b]) *A. tercium est in instrumentorum opus*; — [c]) *M. est*; — [d]) *M.* om. *de*; — [e]) *M. cantelarum*; — [f]) *A.* om. *iudicandi*; p. 887 — [g]) *M. dicendum*; — [h]) *M. Post hoc diffiniatur quid sit metrum*; — [i]) *M.* om. *et dicitur*; — [j]) *M. mensura dictum*; — [k]) *A.* om. *aliud trocaycum*; — [l]) *M.* om. *aliquando a pedibus. Ab inventore*; — [m]) *M. ab*; — [n]) *M. Albino vanus*; — [o]) *M. et utilibus gaudent moderni*; — [p]) *M. est necessarium*; — [q]) *A.* om. la rubrica; — [r]) *A.* om. *et*; — [s]) *M.* om. *Oracius*; — [t]) *M. vestram*; — [u]) *A. istorum duorum*; *M.* om. da *Expositio* fino alla rubrica; — [v]) *M. Prius ergo tractemus de arte inveniendi. Invenire...*; — [x]) *A.* om. la rubrica; — [y]) *M.* om. fino alle parole *tria genera personarum debent considerari*; — [z]) Cod. *celcitendinis*; — [a]) Cod. p. 888 dopo *amicorum* ha la rubrica **or**; — [b]) cfr. *R.* p. 493; — [c]) *A. que*; — [d]) *M. Curiales sunt qui tenent aut celebrant curiam*; — [e]) *M. et scolares*; — [f]) *M. potestas, prepositus*; — [g]) *M. sicut agricule, vinitores, venatores, aucupes, piscatores*; — [h]) *M. triplicem stilum*; — [i]) *M.* om. *dicetur vel*; — [j]) *A.* om la rubrica; — [k]) *M. sunt*; — [l]) *M.* om. *amicitie, peticiones*; — [m]) *M.* ha la rubrica **Ubi divisio invenitur in personis**; — [n]) *A. M. invenare*; — [o]) *A. seu*; — [p]) *A.* om. *in*; — [q]) *M. adaugere*; — [r]) *A.* **In exemplis invenietur**; — [s]) *M. videamus;* — [t]) *M. imitacione dimium;* — [u]) *A. habea-* p. 889 *mus;* — [v]) *A.* **Ars inveniendi proverbia or. Sententie**; — [x]) *M. laude*; — [y]) *A.* om. *in persona*; — [z]) *M. consequenti;* — [a]) M. om. la rubrica; — [b])

M. brevis sententia; —[c]) *M. assumuntur similitudines*; —[d]) *A. et*; —[e]) *M. sumuntur raro proverbia*; —[f]) *M. maius est*; —[g]) *M. personis ipsis*; —[h]) *A.* ha la rubrica anche in nero; —[i]) *M. in*; —[j]) *M.* a; —[k]) *M. tenentur se*; —[l]) *M. multociens contagiat*; —[m]) *M.* om. fino alla
p. 890 rubrica; —[n]) *A.* om. *apud*; —[o]) *M.* **De vivio**; —[p]) *M. festivitates*; —[q]) *A.* om. *irretit*; —[r]) *M. apprositio*; —[s]) *A.* om. *rore*; —[t]) *M. patiencie*; —[u]) *M.* om. *pietas et dilectio*; —[v]) *M. maxime debent prominere*; —[x]) *M.* **ad redarguendum**; —[y]) *M.* om. **a superiori**; —[z]) *M. magis illum*; —[a]) *M.* **ad castigandum**; —[b]) *M.* **ad auxilium maternum**. *Pater ad amantem*; —[c]) *M. precibus aures possidet*; —[d]) *A.* **De castigationem**; —[e]) *A. sub-*
p. 891 *movere*; —[f]) *M.* om. *a*; —[g]) *M. segregari*; —[h]) *M.* om. *quam cicius*: —[i]) *M.* **De parcitate contra magistrum**; —[j]) *M.* **iterum de consilio**; —[k]) *M.* postilla; *et iudicia prerogantia*; —[l]) *M. dubilitabilia*; —[m]) *M.* **eo**; —[n]) *M.* **dat sive persolvit**; —[o]) *A. sera*; —[p]) *M. in suos sustinent clericos servire*; —[q]) *M. Rusticitatis noda*; —[r]) *A. mitigagari*; —[s]) *A.* **De pape-**
p. 892 **lardis**; —[t]) *M.* **rustice**; —[u]) *M. exaltatur*; —[v]) *M. presumit cathedram magistralem*; —[x]) *M. cherub*; —[y]) *M. regulas edocere*; —[z]) *M.* **De castigacione**; —[a]) *M. descensus ad vicia sed*; —[b]) *M.* om. *et*; —[c]) *M.* **De cismatis**; —[d]) *M.* invece di questa sentenza ha: **De iudicio perfidie.** *Oportet Cathelinam homicidam neccari cum eadem simul Graccus fuerit interemptus*; —[e]) *M. secum*; —[f]) *M. debet succumbere*; —[g]) *A. si in tabernis et ars*; —[h]) *M. in ipsius*; —[i]) *M.* dopo *planis* aveva scritto *turpis* che poi espunse; —[j]) *M.* om. *et*; —[l]) *A.* om. *est*; —[m]) *A. sicud dicit Tullius*: *quam propositum quibusdam tangimus circumlocutionibus quibus manifestari non poterit turpitudo, ut si . . .*; —[n]) *M. cottidianis*;
p. 893 —[o]) *M. inventionis*; —[p]) *M. utilitas et honestas*; —[q]) *M. intendat*; —[r]) *M.* om. *in septem*; —[s]) *A.* qui e altrove *agnominacio*; —[t]) *M. consimiles et etiam in fine et in medio*; —[u]) *M. resonant*; —[v]) *M. canora*; —[x]) *M.* om. *agnominacionis*; —[y]) *M. impellitur*; —[z]) *A. urgentur*; —[a]) *M. metaphoros*, *A. metamorphosios*; —[b]) *M. rupit et illis* etc.; —[c]) *M. que petra* etc.; —[d]) *M. et sic*; —[e]) *M.* om *est*; —[f]) cfr. *R.* p. 494; —[g]) *A. Persen*; —[h]) *M. nota*; —[i])
p. 894 *A.* om. *sine prescriptione idest sine laude*; —[j]) *A.* om. *episcopi et*; —[k]) *M. eos*; —[l]) *M. pasata*; —[m]) *A.* om. *de*; —[n]) *M. ego ego*; —[o]) *A. huc*; —[p]) *A. hoc*; —[q]) *A. dicit*; —[r]) *A. agno*; —[s]) *A.* om. *elegyacum*; —[t]) *A. amancium, bucolicum*; —[u]) *M. observat*; —[v]) *A. stilis*; —[x]) *M. per ninpha significatur*; —[y]) *M. Dum*; —[z]) *M. blandei*; —[a]) *A. nestor*; —[b]) *M. daphnis*; —[c]) *M.* postilla: *decem preceptorum*; —[d])
p. 895 *A. traxerit ipse*; —[e]) *M.* postilla: *idest hereticos alios*; —[f]) *M. ille*; —[g]) *M.* postilla: *versus interscalaris*; —[h]) *M.* postilla: *sive filius dei*; —[i]) *M.* postilla: *a dyabulo*; —[j]) *M. in nati* (?); —[k]) *M.* postilla:

humanitati idest et Ecclesie; —[l]) *A. utramque*; —[m]) *M.* postilla: *idest sapientum*; —[n]) *M.* postilla: *ille, dico, filius Dei*; —[o]) *M. mulcio*; —[p]) *M. spondet dum dona sibi carum fert Coridona*; —[q]) *M. suum*; —[r]) *M. stridens*; —[s]) *M. in*; —[t]) *M. ria*; —[u]) *M. nec*; —[v]) *M. nec*; —[x]) *M.* postilla: *idest propter rusticitatem loquitur*; —[y]) *M.* postilla: *idest Coridon, idest rationi*; —[z]) *A. colladas*; —[a]) *A. asscribi*; —[b]) *M.* postilla: *quia amans quilibet credit esse liberus, cum non sit*; —[c]) *M. nilis*; —[d]) *M.* postilla: *iuvenis*; —[e]) *M. cogitanus*; —[f]) *M. fanus*; —[g]) *M.* postilla: *mundus loquitur*; —[h]) *M. rectus*; —[i]) *M. sicut amo*; —[j]) *M.* postilla: *scilicet hamum tendit mihi*; —[k]) *M. lique*; —[l]) *M.* postilla: *quem amat secum habere desirat*; —[m]) *M. caro*; —[n]) *A. in-* p. 896
venindi adiectiva; —[o]) *A.* om. *ab istis*; —[p]) *M.* om. *hoc*; —[q]) *A.* om. *galeatus pedes*; —[r]) *A.* qui e altrove *ytalicus*; —[s]) *M.* om. *hic patet*; —[t]) *A.* om. *arte*; —[u]) *M.* om. *verba*; —[v]) *M. licet*; —[x]) *M. sit nomen*; —[y]) *M. sit positum*; —[z]) *M. docet*; —[a]) *M. ferendis*; —[b]) *M.* qui e altrove *epithalamio*; —[c]) *M.* **Ars vitandi usitatum modum loquendi**; —[d]) *M.* **Iterum de eodem**; —[e]) *M.* **quodam modo**; —[f]) cfr. *R.* p. 494; —[g]) p. 897
M. per dativum eiusdem nominis: dilectionis vestre noticie manifestum fiat; *R.* coresse: *dilectioni vestre manifestum fiat*; —[h]) *M. dilectionem vestram*; —[i]) *M. nota*; —[j]) *M.* om. *et variare*; —[k]) *M. proposite sibi*; —[l]) *M. commendit*: —[m]) *M. per eum et in eo*; —[n]) *A.* om. **Secundum capitulum**; —[o]) *A.* om. la rubrica; —[p]) *A.* om. fino a *in poetarum tractatibus*; —[q]) *M. difficilem esse*: —[r]) *A. ut*; —[s]) *M. poneretur*; —[t]) *A.* ripete la rubrica: **Item que sunt eligenda**; — *M.* om. da qui fino a rubrica seguente **Ars de ornatu difficili**; —[u]) Cod. *ucate, urace* (?) —[v]) *M.* **Ars de** p. 898
difficili ornatu. *Si materia*; —[x]) *M. proprietas*; —[y]) *A. conquerente*; —[z]) *M. et reverendi patris pedibus caput proclive*; —[a]) *A. R.*; —[b]) *M. habentes sed quercus ac xiras*; —[c]) *M. pacientem*; —[d]) *M. cruore*; —[e]) *M. mensem*; —[f]) *A. sua*; —[g]) *M. Quapropter clemencia vestra*; —[h]) *A. grabatum*; —[i]) *A. suspiriosius*; —[j]) *M. ira*; —[k]) *M. pro subiecto ponitur ubi*; —[l]) *M. ponitur ubi*; —[m]) *M. evomuit argentum*; p. 899
—[n]) *A. delinquitur*; —[o]) *A. hanelo*; —[p]) *M. cutellum*; —[q]) *A. eligere dicenda aminicula artis*; —[r]) *M.* om. *et*; —[s]) *M. suis*; —[t]) *M.* om. *et*; —[u]) *M. vel*; —[v]) *M. recolere*; —[x]) *M. vel clarum*; —[y]) *M.* om. *in*; —[z]) *M. habitu vel*; —[a]) *M. inductura*; —[b]) *A.* om. *columpna*; —[c]) *M. om. differentias*; —[d]) *M.* om. *et*; —[e]) *M. que conveniant*; —[f]) *M. Iudicium eresis est habitus causis et causis aurum. Sed*; —[g]) *M.* om. *illa*; —[h]) *M.* om. *aliquid*; —[i]) *M. istud*; —[j]) *M. illud*; —[k]) *M. memorie*; —[l]) *A.* fa seguire la rubrica **De rota Virgilii**; nel quadrato le parole in corsivo sono solo in *M.*, il quale nel primo quadratino ha p. 900
instrumentis invece che *litteris*; —[m]) *M. et in*; —[n]) *A. eorum ope-*

p. 901 *rationes*; —[o]) *M. a*; —[p]) *M.* om. *illo*; —[q]) Nella „rota“ *M.* om. la rubrica centrale **Rota Virgilii** e le parole *laurus cedrus, celius* (Tricolomus celius); aggiunge *et pirus* (pomus et pirus); —[r]) *M.* **Ad materiam difficilem alleviandam**; —[s]) *M. vitando novem predicta*; —[t]) *M.* om. la rubrica; —[u]) *M humilis minister*; —[v]) *M. parisiensis*; —[x]) *M. habeatur*; —[y]) *M.* om. *pro*; —[z]) *M. violenta*; —[a]) *M. notate*; —[b]) *A. commendaverit*; —[c]) *M. Simonque*; —[d]) *M. ea*; —[e]) *M. scivit Salomon, Plato*
p. 902 *monstravit*; —[f]) *M. pectus orum sit*; —[g]) *M. pluribus obliquis*; —[h]) *A.* om. *hoc*; —[i]) *M. episcopo*; —[j]) *M. pelagum*; —[k]) *M. aristotellice*; —[l]) *M. ubi*; —[m]) *M.* om. *quam*; —[n]) *M. et sumat et dirigat et*; —[o]) *M. eius*; —[p]) *M. munificentia vestra*; —[q]) *M. compluere*; —[r]) *M. hospicium*; —[s]) *M. gratuletur. Plura adiectiva unico subiecto adiunguntur ubi dicitur*: *dextera vestra, prudens* etc.; *plura verba pluribus substantivis adiungantur ubi dicitur*: *villa sumptuosa* etc. *item*; —[t]) *M.* om. *plenus fluat Bacho*; —[u]) *A.* om. la rubrica; —[v]) *M. digitis crines*; —[x]) *M. verba*; —[y]) *M. determinantur*; —[z]) *M. et erunt versus dupliciter*; —[a]) La disposizione dei versi è tolta da *A.* Nel cod. monacense le parole *scribo, ibo, mortis, sortis* terminano rispettivamente i versi 2, 4, 6. 8; —[b]) *A. Cambibus*; —[c]) *M. locatusque*; —[d]) *A. blandor*; —[e]) *M. scitorque tetricus* (?); —[f]) *M. venia idia*; —[g]) *M. furla*; —[h]) *M. manibus*; —[i]) *M. curcatisque*; —[j]) *A.* om. *modo*, —[k]) *M. alii legantur secundum retrogradationem*; —[l]) *M.* **De verborum terminatione.** *Item plura*
p. 903 *adiectiva eligantur ad terminandum*; —[m]) *A. serpentes*; —[n]) *M. ferita*; —[o]) *A. si*; —[p]) *M. prudens*; —[q]) *M. afficilitate*, —[r]) *M. verientur*; —[s]) *M. invidus*; —[t]) *M. profectum*; —[u]) *M. quod ponit*; —[v]) *A. inde proprie*; —[x]) *A. metaphorice*; —[y]) *A.* om. rubrica; —[z]) *A.* om *modi*; —[a])
p. 904 *M. excussal*; —[b]) *M. reddat*; —[c]) *A.* om. *potest*; —[d]) *M. sic*; —[e]) *A.* om. *possum*; —[f]) *M.* **Ars inducendi transumptiones verborum**; —[g]) *M.* om. *et*; —[h]) *A. quem*; —[i]) *A. exallidendo*; —[j]) *M. Dum versus verto*; —[k]) *A.* om. *.R.*; —[l]) *A. .S*; —[m]) *A. vos inceperit arbore*; —[n]) *A. incuberat*; —[o]) *A. persolvunt*; —[p]) *M. heroem*; —[q]) *M.* om. *sic*; —[r]) *A.* om. *ecce*; —[s]) *A.* om. fino a *quì stabulario*; —[t]) *A.* om. *sicut*; —[u]) *A. postre.* Dopo *vestre M.* aveva scritto, e poi espunse: *columbinum intuitum mihi porrigere priam dexteram vestre*; —[v]) *M.* om. *meorum exigentiam*; —[x]) *M. vite eterne*; —[y]) *M. grates possim vobis temporales*
p. 905 *congerere copiose*; —[z]) *A.* om. *operis conclusio*; —[a]) *M.* om. *sit*; —[b]) *M. preterea, preter cetera*; —[c]) *M. adicimus. Si*; —[d]) cfr. *R.* p. 488, *n.* 4; —[e]) *M. materiam aut a*; —[f]) *M. viij modis, R. viij modis*; —[g]) *M. quando sumitur principium . . . materie vel a*; —[h]) *M. naturale*; —[i]) *M.* invece che *Athenis* aveva scritto, e poi espunse, *in Gallia*; —[j]) *M. studuit*; —[k]) *A.* om. *pro domino*; —[l]) Le rubriche **Primus modus,**

Secundus modus, etc. sono da *M.* poste come semplici postille; —[m]) *M. exordio, hoc est*; —[n]) *A. que, qui*; —[o]) *M. artificiales sumitur*: —[p]) *M. exordio, sic*; —[q]) *A. precurrendum*; —[r]) *M. quadruviique*; —[s]) *A.* p. 906 *qui scit quaque potest ... debet indoctos*; —[t]) *M. est aliis est aliis*: —[u]) *A. actestatur*; —[v]) *M. est continuandum*; —[x]) *M. principium artificiale*; —[y]) *A. cum*; —[z]) *M. Item principium artificiale si sumatur ab exordio premittat quedam*; —[a]) *M. media*; —[b]) *A. eo*; —[c]) *M. ex dicione*; —[d]) *A. medio*; —[e]) I codd. omettono *modo*; —[f]) *M. vestra*; —[g]) *M. observant*; —[h]) *M. et*; —[i]) *M.* om. *libro*; —[j]) *A.* om. *ali-* p. 907 *quod*; —[k]) *M.* om. *in*; —[l]) *M. ordinacius*; —[m]) *M.* om. *in*; —[n]) *A. vestra*; —[o]) *M. notandum autem*; —[p]) manca in *M.* fino a rubrica seguente; —[q]) **M. exordiendi: sine salutacione**; —[r]) *M. ipsum verbum*: —[s]) p. 908 *A. repeta*; —[t]) *M nostri*; —[u]) *A. lascivire*; —[x]) *A. videbar sepere*; —[y]) *M. ipsius narrationis*; —[z]) *A.* **Ab exemplo secundus modus**; —[a]) *M.* om. *celeriter*; —[b]) *M.* om. *et*; —[c]) *A.* om. **modus**; —[d]) *M. vestro*; —[e]) *M. comes*; —[f]) *M.* om. *illatas*; —[g]) *A.* om. *modus*; —[h]) *A.* om. *si sit aliqua parabula*;—[i]) *M. proposita convenienter*; —[j]) *A. Tullius ut hic*; —[k]) *A. delectatur*; —[l]) *M. humane vite sumptus*; —[m]) *A.* om. **modus,** *M.* om. a **condicione**; —[n]) *A.* om. *autem*; —[o]) *A. sapite*; —[p]) *A.* **Sextus per adverbium cum**; —[q]) *A.* om. *doctrinam*; —[r]) *A.* om. *genus*; —[s]) *A.* aggiunge **vel per ablativum absolute positum**; —[t]) *A.* om. **octavus modus** etc. —[u]) *A. ponant*; p. 909 —[v]) *M. scleriter me*; —[x]) *M. proficiunt*; —[y]) *A. exclamat*; —[z]) *A. supponere*; —[a]) *M. inductivus sermo*; —[b]) *A. continet tria procmiallia*; —[c]) cfr. *R.* p. 495; —[d]) In margine *M.* porta in rosso: **Imperatori et regi, comiti et duci, episcopis, archidiaconis, officialibus, magistris, abbati, presbiteris, scolari, civibus, subditus domino, rusticis, mulieribus, meretricibus.**; —[e]) *A.* om. *ita dicunt*; —[f]) *M.* om. fino a *sub se*; —[g]) *A.* om. *illustrissimo*; —[h]) *M. dicimus strenui, generosissimo, clarissimo*; —[i]) *M. Decano. archidyacono*; —[j]) *M.* om. *venerabilibus viris;* —[k]) *M. discreto viro, prudenti viro*; —[l]) *M. viro venerabili*; —[m]) *M. civilibus;* —[n]) *M. forti, valido, lacertoso*; —[o]) *M.* om. *vel*; —[p]) *A.* om. *eterne*; —[q]) *M. ad* p. 910 *viam ab invio*; —[r]) *M. proclive*; —[s]) *A. nullatinus*; —[t]) *A. placite*; —[u]) *M. domino dedicare, in Crucis hostes dimicare, sue sanctitatis vestigia osculari*; —[v]) *A. episcopi episcopi*: —[x]) *M.* om. *frates*; —[y]) *M.* om. *salutis*; —[z]) *M. patet antea*; —[a]) *A.* aggiunge **et civiles**; cfr. *R.* p. 496; —[b]) *A.* om. *G.*; —[c]) *A. terre;* —[d]) *M.* om. *mee;* —[e]) *A.* qui ed altrove *quatinus*; —[f]) *A. amoveatis*; —[g]) *A.* **De arte investiendi nudam materiam**; —[h]) *M. nuda*; —[i]) *M. probacio*; —[j]) *M. preficiuntur*; —[k]) *A. sequitur*; —[l]) *M. reconderet effrenens malicia*; —[m]) *A.* om. *Hoc dicto*; —[n]) *M. ecce*; —[o]) *M.* om. *modi*; —[p]) *A.* om. *a pari*; —[q]) *A.* p. 911 *sequitur*; —[r]) *M. potestate fieret*; —[s]) *A. Si*; —[t]) *A. additur*; —[u]);

cfr. *R.* p. 496; —[v]) *R.* corresse *particio*; —[x]) *M.* om. *at*; —[y]) *M. adtencionem*; —[z]) *A.* om. fino a *partis adverse*; —[a]) *M. oracionis terminus*; —[b]) *A. versibus*; —[c]) *A.* om. *est*; —[d]) *A. succedet*; —[e]) *A.* aggiunge *vel vir es*; —[f]) *A. templa*; —[g]) *M.* postilla: *dea pascue*; —[h]) *A.* aggiunge **vel ampliacio**; —[i]) *M. Sumi*; —[j]) *M.* postilla: *Christe*; —[k])
p. 912 *A. tiro*. *M.* postilla: *norus miles*; —[l]) *A. sequtum*; —[m]) *A. sit*; —[n]) *A. ut*; —[o]) *M.* postilla: *dyabolus*; —[p]) *A. cadit*; —[q]) *A. cratis* (?); —[r]) *A. iungat*; —[s]) *A. imo*; —[t]) *A. animus*; —[u]) *M.* postilla: *humilis esto*; [v]) *A. ymis*; —[x]) *A. thimis*: —[y]) *A. iusse*; —[z]) *A. leve cor in iurene*: —[a]) *M. macho metum* e postilla *magorum metum*; —[b]) *A.* ha la rubrica: **confirmacio ampliandi causa**; —[c]) *M. ut*; —[d]) *M. desunt*; —[e]) *M.* postilla: *Venus*; —[f]) *M.* postilla: *Pallas dea sapientie*; —[g]) *M.*
p. 913 postilla: *Achillis scilicet ire*; —[h]) *M.* postilla: *demunes inerte commemorantes*; —[i]) *M.* om. **exposicio**; —[j]) *A. de monis a*; —[k]) *M. verbo*; —[l]) *A. tiro*; —[m]) *M.* postilla: *punica*; —[n]) *A. carnique*; —[o]) *M.* postilla: *frequenter ludat*; —[p]) *A. furem*; —[q]) *M.* postilla: *ratio*; —[r]) *M.* postilla: *idest carni*; —[s]) *M. pugnanda*; —[t]) *A. cara*; —[u]) *A. cesarius*; —[v]) *A. in*; —[x]) *M. metia*; —[y]) A. aveva scritto *mille cedere*, poi con richiami inverti; —[z]) *A. perdeas*; —[a]) *A.* om. *orationem*: —[b]) *M. materie et*; —[c]) *M. quinque sunt*; —[d]) *M. ablativi absolute positi*; —[e]) *M. exprimentium materiam*; —[f]) *A. ut*: *virginum est proprium castitas*; —[g]) *A.* om. *verba* D. a. s. s.; —[h])
p. 914 *M. flammas*; —[i]) *M. subsequens*; —[j]) *M. scilicet hiis*; —[k]) *A.* om. *materiam*; —[l]) *M. conduplicatio*; —[m]) *A.* aggiunge *sed materie convenienter adiungitur*; —[n]) *M.* om. *aliqua*; —[o]) *M. adiunguntur*; —[p]) *A.* om. *Parisius*; —[q]) *A.* **Littere materiales ampliandi**; cfr. *R.* p. 487; —[r]) *M. indigiencia*; —[s]) *A.*
p. 915 *milicio*; —[t]) *R. hec dictio sic*: —[u]) *M. magni*; —[v]) *A. principium ampliam. Cum*; —[x]) *M. quantus inde*: —[y]) *M. exceptor*; —[z]) *A. littere ampliande*; —[a]) *A. labor fructuosus*; —[b]) *R. Hec dictio*; —[c]) *M. succumbit*; —[d]) *M. effectus*; —[e]) *M. hominem*; —[f]) *M. ennio*; —[g]) *A.* om. *existens*; —[h]) *A. partem meam*; —[i]) *M. conspirare*; —[j]) *M. extendit materiam*; —[k]) *A.* om. *aliquem*; —[l]) *A. Metamorsi homnis tellus*; —[m]) *A. aliquem*
p. 916 *virum absenti*; —[n]) *M.* om. *causam*; —[o]) *M. petitur*; —[p]) *A. proponimus aliquando cum interrogacione, aliquando cum affirmacione, aliquando cum negacione*; —[q]) *A.* **Versus**. *Quisque permittit*; —[r]) *M. ullius*; —[s]) *A. scurre*: —[t]) *A. furtu*: —[u]) *A. pauca*; —[v]) *A.* om. *nomina*; —[x]) *M. medicus*; —[y]) *M.* om. la rubrica; —[z]) *M. idem repetit secundum Tullium*: —[a]) *A. pectati*; —[b]) *A. vella*; —[c]) *A.* om. *ipsa*; —[d]) *A.* fa precedere la rubrica **Undecimus modus**, *M.* **decimus modus**; —[e]) *A. Si*; —[f]) *A.* om. *in*; —[g]) *M.* om. *elingues*; —[h]) *A. quasdam*: —[i]) *M.* om. *hec*; —[j]) *M.* qui e sempre *Guignehocet*; —[k]) *M.*

om. *vocor*; — [l]) *M. dicit*; — [m]) *A.* da qui innanzi scrive *Ginnchochet*; — [n]) *R. immo, rustice pessime, mentiris*; — [o]) *M. et illos*; — [p]) *M. ornacius possumus*: — [q]) *M.* postilla: *idest nova*; — [r]) *M.* postilla: *curialis*; — [s]) p. 917 *A. a ludo*; — [t]) *R.* corregge: *cado muto*; — [u]) *M.* postilla: *infernalis*; — [v]) *A. res*; — [x]) *M. vissit obiter*; — [y]) *A.* om. qui e poi i nomi dei due interlocutori avanti le singole parlate; — [z]) *M. quod*; — [a]) *M. vivo pater, mihi dic, quos serva ad hoc sua mater?*; — [b]) *M. pascit*; — [c]) *M. frivola*; — [d]) *M. hec*; — [e]) *M. ero*; — [f]) *M. pueris teneris*; — [g]) *M. zelo*, e postilla: *modi passivi*; subito dopo *zelo* continua, venendo a capo: *invidia*, poi, venendo a capo: *expositio nominis...*; — [h]) Queste parole: *Expositio ... modo* in *A.* furono copiate dopo il verso che nella stampa segue; — [i]) *questi due vers*: furono da *R.* letti: *Guigneh et hoc* (*loch*? oppure *vel och*?) *feit filein saillir quia hoc h. Guigneh reor ch par cortisie chapigensis*; — [j]) *A.* om. questi due versi; — [k]) *M. eius uxor*; — [l]) p. 918 *A.* om. *quia quando que materia*; — [m]) *M. contexitur iocosa. Item notandum quod*; — [n]) *M.* et *gesta ipsa*; — [o]) *M. scilicet hec*: — [p]) *M. compositum gravi stilo*: — [q]) *M. tristiciam*; — [r]) *M. hyrcinus*; — [s]) cfr. *R.* p. 499; — [t]) *A.* om. *transactionibus*; — [u]) *M.* om. *in*; — [v]) *M.* om. *in*; — [x]) *A.* om. la rubrica; — [y]) *M. lecta*; — [z]) *M. primitivo*; — [a]) *R. Ledentem sensum causam quare* (?) *nomina profert*: — [b]) *sacrilego*; — [c]) *A. hinc*; — [d]) *M. federa*; — [e]) *A. condicionis*; — [f]) *R.* corregge *signatur, memor et iudicis hora sui*; — [g]) *A. adtendat*; — [h]) *A. Item notandum quod emergunt casus nori cotidie*; — [i]) *M.* om. *casibus*; — [j]) *M. componuntur, unde in presentibus versibus ponendum est exemplum, scilicet*; — [k]) *M. morbus*: — [l]) *M. crapula*; — [m]) *M.* om. *preces*; — [n]) p. 919 *M.* om. *huius*; — [o]) *A.* **De sex partibus viciorum in metro specialibus**: — [p]) *M. primo*; — [q]) *M. metro vitandis*; — [r]) *M. ergo*; — [s]) *M.* om. *est*: — [t]) *M. disposicio*; — [u]) *M. quartum in congrua stilorum variacio*; — [v]) *A.* om. *est*; — [x]) *M.* om. la rubrica; — [y]) *M. alterius materie*; — [z]) *M. descripserit*; — [a]) *A.* om. *vicium*; — [b]) *M. parcium consimilium, de quo dicit in Poetria Oracius*; — [c]) *M. per tigres feros, per agnos mansuetos*: — [d]) *M.* om. la rubrica; — [e]) *M. devenit*; — [f]) *M.* om. *et instruendi in difficilibus*; — [g]) *A. quia quando*; — [h]) *M. debet*; — [i]) *A. qui*; — [j]) *M. assuitur*; — [k]) *M. quando*; — [l]) *A.* om. *quia*; — [m]) *M. vel abit de*; — [n]) *M. ut quando*; — [o]) *A.* om. *quando fit digressio*; — [p]) *M.* om. da qui fino a **vitando**; — [q]) *A.* om. *modi*; — [r]) *A.* om. *tectum*; — [s]) *M. col-* p. 920 *latis*; — [t]) *A. cibet*; — [u]) *M. Arcas*; — [v]) *M.* om. la rubrica; — [x]) *M. pascunt*; — [y]) *M. augent*; — [z]) *M.* om. *vero*; — [a]) *M. in*; — [b]) *M. eas*; — [c]) *M. humiliari exemplo Virgilii*; — [d]) *M. tirum et ramosam* (?) *fagum*; — [e]) *M. mulieres*; — [f]) *M. inferiori*; — [g]) *M. inferiori*; — [h]) *M.* om. la rubrica; — [i]) *M. duo habet*; — [j]) *M. collit*; — [k]) *M. Rol-*

landa; —[l]) *M. duo habet vicia collateralia sub se*; —[m]) *M.* om. *verborum vel*; —[n]) *A.* om. *in*; —[o]) *M. in*; —[p]) *M. sequitur hiis*; —[q]) *M. in versibus qui sequntur*; —[r]) *M. hec duo*; —[s]) *M. aridum scilicet*;
p. 921 —[t]) *M. quatenus*: —[u]) *M. sucose*; —[v]) *M. in*; —[x]) *M. sibi* (?); —[y]) *M.* om. *Item*; —[z]) *M.* om. *inferior*; —[a]) *M. autem*; —[b]) *M. faleras-que*; —[c]) *M.* om. la rubrica: —[d]) *A. narracio*; —[e]) *A.* om. *causa*; —[f]) *A. mater ydemptitas societatis*; —[g]) *A. cite ruralis*; —[h]) *M. luctum*; —[i]) *M. iocosamque per*: —[j]) *M. deffinum*: —[k]) *M. ampliandi materiam*: —[l]) *M.* om. la rubrica; —[m]) *M. sui*; —[n]) *A.* om. *aliquando*: —[o]) *A. recapitulacionem*; —[p]) *M.* om. *in Bucolicis*; —[q]) *M. domum saturire venit Experus*; —[r]) *M. bisenos*; —[s]) *A. aliquando accidit per*; —[t]) *M.* om. *quot continet similitudinem*; —[u]) *M. Ipsum*;
p. 922 —[v]) *M. curret*; —[x]) *M. satas*; —[y]) *M. satas*; —[z]) *M. littere curiales frequencius*; —[a]) *A.* om. *tres*; —[b]) *A.* om. *ut*; —[c]) *A. dissuadatur*; —[d]) *A. per exemplum est*: —[e]) *A. quas quas mittere potest scolaris amico reddendo ei grates pro beneficiis ei collatis, hoc modo*; —[f]) *A.* **littere scolastice**: *Unico et*; —[g]) *A.* om. *suo*; —[h]) *A. illo*; —[i]) *A. R. tyrunculus sapiens Parisius*; —[j]) *M.* fa precedere la rubrica: **Versus sinceritatis**; —[k]) *M.* om. *et*; —[l]) *M. honos*; —[m]) *M. de tecta*; —[n]) *M. faleris*; —[o]) *M. cemate*; —[p]) *M.* om. *fuit*: —[q]) *M. sine*; —[r]) *A. mea*; —[s]) *M. mee imitatoria perstringo*; —[t]) *A.* om. *stili*; —[u]) *M. amovere*; —[v]) *M. qui*; —[x]) *M. sed sine*; —[y]) *A.* om. *diligens amplexatur*; —[z]) *A. offert*; —[a]) *A. et auralem*: —[b]) *A. incuteret*; —[c]) *M credetis*; —[d])
p. 923 *M. in pectoriis arciro*; —[e]) *M. evolverat*: —[f]) *M. nobis*; —[g]) *M. deseruí*; —[h]) *A. aut*: —[i]) *M.* om. *item*: —[j]) *A.* om. *sed*; —[k]) *M. alia multa*: —[l]) *M sicut*; —[m]) *M. Ad presens dicemus.* E il periodo che segue suona così: *Sed quia licet modernis perfectis uti in antecedens sed ex prima vocali constituatur quia cum prior vocalis in ipsa pro-lacione deperit subsequens prodit in esse qui potestahabet eligendi quia que perit in prolacione M. apud modernos raro eliditur et qua re eli-datur hoc est ratio*: *M. liquida consonans formatur in extremitate labi-orum clausorum et parum habet vacalis aut cum hyatu proferatur et ore proferatur aperto. unde propter ... illi datur a littera subsequente*; —[n]) *A. portantem*: —[o]) *A. pariter a*; —[p]) *A. et hec*; —[q]) *A. apto*; —[r]) *M.* om. *Item*: —[s]) *M.* om. *in prosa*; —[t]) *M.* om. *hoc modo*; —[u]) *M.* om. da qui fino a *debet* — [v]) *M.* om. *Sed*; —[x]) *M. tamen*: —[y]) *M. loci*; —[z]) *M. carcerario parisiensi episcopi*; —[a]) *M. retortor tdest crudelis flagellator*: *retortor obiciebatur carcerario*; —[b]) *M. ergo sic scolaris*: —[c]) *M.* om. *scilicet*; —[d]) *M.* om. *Item*; —[e]) *A.* om. *vel causa admirationis*; —[f]) *M. rexpexit*; —[g]) *M.* om. *sub*; —[h]) *M.* om. *ali-*
p. 924 *quando*; —[i]) *M. loci et*: —[j]) *M. ut iste*: —[k]) *M.* om. *Item*; —[l]) *M.*

et; — [m]) *M. nostre;* — [n]) *M.* aggiunge: *Sillabe ut hic: huius mecus asinus male amantus*; — [o]) *M.* da qui innanzi legge: *nos liberat agris. Sillaba ut hic: non vis humor dat nobis gaudia morum sed qui condonat errata piacula donat vado donum merum anti* (= *numeranti*) *tibi mere recat. Littera mutatur ut hic: corus est*; — [p]) *M. spectare*; — [q]) *M. quid formitatus*; — [r]) *M. reformant*; — [s]) *M. et*; — [t]) *M. ut*; — [u]) *M. quod*; — [v]) *M. quo dona frangit Eva rata resarcit Ave*; — [x]) *M.* om. *item*; — [y]) *M. quia*; — [z]) *M. ponatur hec dictio interiora in principio sic*; — [a]) *M. dolor ledit*; — [b]) *M.* om. *Item*; — [c]) *A.* om. *sic;* — [d]) *M.* om. *item*; — [e]) *A.* om. *semper*; — [f]) *M. ponitur ibi dactilus*; — [g]) *M. versus procedet*; — [h]) *M. item*; — [i]) *M.* om. *item*; — [j]) *M. ponatur*; — [k]) *M.* om. *et*; — [l]) *M.* om. *verbum*; — [m]) di qui fino alla rubrica *M.* legge; *forsitan id excuset, vel exquirat sententia ut hic: Dominus dixit ad discipulos suos: vos estis salus terre. Dictio que intelligitur in verbis non poni in versu nec in prosa ut sic: ore locuta est*; — [n]) *A. et*; — [o]) *A.* om. da qui fino *ad ipsum negocium*; — [p]) p. 925 *M.* om. *fieri*; — [q]) *A. consulis*; — [r]) *M.* om. *epistula sic describitur*; — [s]) *M.* om. *salutacionem*; — [t]) *M.* om. *scilicet*; — [u]) *M. salatino*; — [v]) *A. salutis*; — [x]) *M. amico scribit*; — [y]) *M. id*; — [z]) *A. oscula beatorum*; — [a]) *A.* trasporta questo *se* dopo *pedibus*; — [b]) *M.* om. *item*; — [c]) *A. et*; — [d]) *M. venerabiles fratres*; — [e]) *M.* om. *item*; — [f]) *A. observandus est quia quidem aliquando se anteponunt*; — [g]) *A.* om. *F.*; — [h]) *M. et semper*; — [i]) *A.* om. *in salutacione*; — [j]) *A. preponendo*; — [k]) *M.* di qui innanzi: *loquuntur secundum ordinem hoc modo: J. N. G. Salutem ego magister dilectioni vestre mitto libellum; Ego N. subdiaconus*; — [l]) *M. preterierit tempus*; — [m]) *M. dicunt*; — [n]) *M. et si*; — [o]) *M. ordinem priorem*; — [p]) *A.* om. la rubrica; — [q]) *M. supersalutaciones fuerint similes*; — [r]) *A.* om. *sufficienter*; — [s]) *M.* om. *Item*; — [t]) *M. nimis prolixum vel nimis obscurum*; — [u]) *M. Et quia*; — [v]) *M. metris, notandum* p. 926 *quod tot sunt genera narracionum quot sunt genera carminum*; — [x]) *A.* om. *genus*; — [y]) *M.* om. *primum est*; — [z]) *M.* om. *est*; — [a]) *M. chelien*; — [b]) *M.* om. *idest*; — [c]) *M.* da qui innanzi legge: *unum quod in negociis est positum, aliud quod in personis est positum; in negociis sunt tres partes, scilicet fabula, hystoria, argumentacio*; — [d]) *A.* om. *sit*; — [e]) *M. dicit Oracius*: — [f]) *M. conveniencia*; — [g]) *M. vicium*; — [h]) *M. uti debet*; — [i]) *M. trantacio*; — [j]) *M. auditoris premissa narracionem*; — [k]) *M.* om. *ficta*; — [l]) *M. In comediis autem*; — [m]) *M. ut*; — [n]) *M. non*; — [o]) *M. incidat*; — [p]) *A.* om. la rubrica; — [q]) *M. Historiacum* e om. *Item*; — [r]) *M.* om. *nupciale*; — [s]) *M. sine sepultura nudum*; — [t]) *M. daphnen*; — [u]) *M. Corini testesque*; — [v]) *A.* om. *est*; — [x]) *M.* postilla: *idest Julius*; — [y]) *M.* om. da qui fino a *aliud est*; — [z]) *M. est*; — [a]) p 927

A. om. *est*; —[b]) *M.* om. da *idest* fino a *et*; —[c]) *M. cur*; —[d]) *M.* om. *hoc*; —[e]) *M.* aggiunge: *resonare fibris*; —[f]) *M.* **Historiacum carmen**: *Hystoriacum carmen aliud est*; —[g]) *M. reprehensive*; —[h]) *M. quo*; —[i]) *M. malefacta cum conversionis*; —[j]) *M. retineantur*; —[k]) *M. Hystoriacum aliud est tregedicum*; —[l]) *M.* om. *est*; —[m]) *M. est in*; —[n]) *M. Aliquando nota quod talia species*; —[o]) *A. omnes*; —[p]) *M. narracione*; —[q]) *A. sumptos*; —[r]) *M.* ordina: *etas, nacio, sexum, officium, ydyoma quod in Poetria hiis versibus*; —[s]) *M. heroes*; —[t]) *M. vivente*; —[u])
p. 928 *M. agellis*; —[v]) *M. Calchus*; —[x]) *M. Algis*; —[y]) *M. Si in hystoria*; —[z]) *M. naturam*; —[a]) *M. continget*; —[b]) *A. dulciter*; —[c]) *M. fabula*; —[d]) *M. sermo a brutis animalibus ad nostram instructionem sumptum. Si quis scripserit*; —[e]) *A. et*; —[f]) *M. apotesis idest*; —[g]) *M. veritas verbis*; —[h]) *M.* om. *Item*; —[i]) *M.* om. *quattuor*; —[j]) *M. Stilo hystoriano*; —[k]) *M. pedes*; —[l]) *M.* om. *in dictamine*; —[m]) *M. dictiones cadentes*; —[n]) *M. nota*; —[o]) *M. ponuntur*; —[p]) *A. se vestra*; —[q]) *M. nota*; —[r]) *M.* om. *item*; —[s]) *A.* om. *finalem*; —[t]) *A.* om. fino a *ut hic*; —[u]) *A. dignetur se vestra semper omnia conformare*; —[v]) *M.* om. *Item*: —[x]) *A.* om. *modi*; —[y]) *M.* om. *Item*; —[z]) *M.* om. *modi*;
p. 929 —[a]) *M. nota*; —[b]) *A.* om. *propter sui nobilitatem*; —[c]) *M. excusante se*; —[d]) *M.* **Archidiaconus episcopo**. *Reverendo patri ac domino .P. Dei gratia episcopo parisiensi .G. archidiaconus*; —[e]) *M. Quare paternissime*; —[f]) *M. gratia*; —[g]) *M.* om. *est*; —[h]) *M. cum*; —[i]) *M.* om. *item*; —[j]) *M. Ysidorus*; —[k]) *M. vel*; —[l]) *M. Item*; —[m]) *A. vel*; —[n]) *A.* om. *et ad intelligentiam ut hic*; —[o]) *A. pudore*; —[p]) *M. ad cathedram vocantur*; —[q]) *M. currant*: —[r]) *M. versus se iactitant miros componere, quod prius*; —[s]) *M. per viam*; —[t]) *M. pretereunt*; —[u]) *M. qui Minervam sacram iactitat* e om. fino a *et Phebus*; —[v]) *R.* corresse *rationi obviant nature presumunt*; —[x]) *M. Item*; —[y]) *A. scribit*; —[z]) *A. discretioni tue*; —[a]) *M.* om. *scribat*; —[b]) *M. mandamus et preci-*
p. 930 *mus*; —[c]) *M. quia*; —[d]) *M.* om. *statim*; —[e]) *M. viciosum sit*; —[f]) *A. humanus*; —[g]) *A. humano*; —[h]) *A.* om. la rubrica; —[i]) *M. oracionem reddit*; —[j]) *M. ordinatione venusta*; —[k]) *M. materiam*; —[l]) *M. antecedentis*; —[m]) *M.* om. *aliud diminutivum*; —[n]) *M. et*; —[o]) *M.* di qui innanzi legge: *Tullius rethor, Hector miles, Vulganus faber, et sic de aliis, preter quam de istis nominibus: magister, dominus; dicimus enim: magister Hairicus et dominus Gerhardus et non e converso. Hoc nomen magister est*; —[p]) *M. quia et*; —[q]) *M. omnibus nominibus*; —[r]) *M.* om. *Item*; —[s]) *M. artem tamen apponuntur aliqua aliquo*; —[t]) *M. strenua regis curia, egregia cultu familia, serena vultu puella*; —[u]) *M.* om. *similiter*; —[v]) *A. virga*; —[x]) *M. rubicunda*; —[y]) *M. Quedam pronomina*; —[z]) *M. posponantur*; —[a]) *M.* om. *cetera*; —[b]) *M. cum egregie*; —[c])

M. Si fit trisillabum vel quadrisillabum; —[d]) *M. ab isto*; —[e]) *M. conitio;* —[f]) *A. medicantem*; —[g]) *M. Item*; —[h]) *M. antecedente*; —[i]) *M. secundum*; —[j]) *M. per artem egregie anteponitur*; —[k]) *M. faciunt*; —[l]) *M.* om. da qui fino a *de ordinacione*; —[m]) *M. De ordinatione coniunctionum reddenda*; —[n]) *M. posponuntur oratione aliqua prece-* p. 931
dente; *sed hec coniunctio igitur ornatus causa*; —[o]) *M.* om. *igitur*; —[p]) *M. Tercia*; —[q]) *M. et male dicebas*; —[r]) *M. proficiebat*; —[s]) *A.* om. *et*; —[t]) *M.* di qui innanzi legge: *talis est cautela*: *Dictator circumstanciam proposicionis ponat loco illius, si nolit ipsam preponere suo casu, ut: vado ad scolam; dicat ergo sic*: —; —[u]) *M. intelligenda est hec regula* e continua: *Preposicio posita in oracione egregie*; —[v]) *M. perfecta*; —[x]) *M. imperfecta*; —[y]) *M. motus*; —[z]) *M. vel*; —[a]) *M.* om. *oracionem*; —[b]) *M.* ha soltanto, ed *A.* aggiunge, **Repeticio.** Ambedue i codd. nel seguito del capitolo ripetono di regola in rubrica i nomi dei singoli colori che io stampo in caratteri spaziati; —[c]) *M.* om. dalla rubr. fin qui; —[d]) *A. Demens affatur presens, de lingua*; —[e]) *A. de*; —[f]) *A.* non ha rubrica; —[g]) *M.* om. *quod in fine repetitur*: —[h]) *M. inquid*; —[i]) *M. duo vos*; —[j]) *M. vos*; —[k]) *M. parce*; —[l]) *M. sum deplaceto placida*; —[m]) *M. perficitur*; [n]) *A. risum*; —[o]) *M. cibat an-* p. 932
sicie; —[p]) *M. vel*; —[q]) *M.* innanzi a questi versi ha soltanto la rubrica **exclamatio**; —[r]) *M. fortuna mihi*; —[s]) *A. exclamationem*: —[t]) *M. nebula*; —[u]) *M. verni*; —[v]) *M. significata*; —[x]) *M.* om. *in*; —[y]) *M. sinu*; —[z]) *M. caro victu frugis*; —[a]) *M. alteratur* e om. *breviter conficitur*; —[b])*M. vincit*; —[c]) *M. Et nos*; —[d]) o è da leggersi *tantum*?; —[e]) *M. nos*; —[f]) *M. nos*; —[g]) queste parole in *A.* sono soltanto in rubrica; —[h]) *M. plura;* —[i]) *M. Hic tuus est carus sic;* —[j]) *M. dissimilis*; —[k]) *M.* **Similiter cadens in leonitate.** *Similiter cadens sub quo*; —[l]) *M.* om. *inventi sunt*; —[m]) *A. Christo*; —[n]) *M.* om. i due p. 933
versi seguenti e la figura circolare; —[o]) *M.* **Annominatio cum suis speciebus.** *Annominatio*; —[p]) *M. dissimiles*; —[q]) *M.* **Annominacio in subtractione littere.** *Quos;* —[r]) *M.* aggiunge *vel sillabe*; —[s]) *A. sedque*; —[t]) *M. nesce*; —[u]) *M. subtractione*; —[v]) *M. Hyblam*; —[x]) *M. edidit*; —[y]) *M. aliquis hoc*; —[z]) *M. pingues*; —[a]) *M.* om. *principi;* —[b]) p. 934
M. cogitatur; —[c]) *M. vocetur*; —[d]) *M. cedi*; —[e]) *A. et et*; —[f]) *M. fecit qui*; —[g]) *M. in correptione et pruductione*; —[h]) *M. digetur*; —[i]) *M. accessi Parisiusque frui*; —[j]) *M. illa*; —[k]) *A. nunquit*; —[l]) *M. debeat dici*; —[m]) *M. de sociis*; —[n]) *M.* fa precedere la rubrica **Item subiectio**; —[o]) *M. eius*; —[p]) *A. Herodem*; —[q]) *M. quando non ante*; —[r]) *M. descendimus;* —[s]) Questo verso manca in *M.* che qui p. 935
ha la rubrica: **Item gradacio**; —[t]) *M. eram*; —[u]) *M.* om. *Alia species gradationis*; —[v]) *M. regebat*; —[x]) *M. potuisset*;—[y]) *M. falleret*; —[z])

M. fa precedere: *Societas est convictio tam rerum quam animi in honesta vita*; — [a]) *M. virtus fuerit*; — [b]) *A.* om. *Correctio*; — [c]) *M. cirem cesum*; — [d]) *M. minas mimos*; — [e]) *A.* om. *quando*; — [f]) *M. sui*; — [g]) *M.* ha la rubrica: **Adiunctio verbo posito in principio**; — [h]) *M.* ha la rubrica: **Item adiunctio verbo posito in fine**; — [i]) *M. perpeno*: — [j]) *M. dicit*; — [k]) *M. ut a priori*, e continua: *posterior contraria priori proficiscatur, quando scilicet subsequens oracio sumit originem a precedente*; — [l]) *M. cum*;
p. 936 — [m]) *M. quominus*; — [n]) *M. posposita*; — [o]) *M. equum*; — [p]) *M. subticetur*; — [q]) *M. appellativum ponitur*; — [r]) *M. ossella*; — [s]) *M. fit est*; — [t]) *M. asinus iste*; — [u]) *M.* premette la rubrica: **Prenominacio cum alio nomine**; — [v]) *M. fera*; — [x]) *M. risio*; — [y]) *M. est que fit*; — [z]) *M. vel*; — [a]) *M.* om. *vel materia pro materiato*; — [b]) *M. aquis*; — [c]) *M. gallica*; — [d]) i codd. premettono la rubrica: **Denominacio [*A.* que fit] in strumento posito pro artifice**; — [e]) *M.* om. *res*; — [f]) i codd. premettono la rubrica: **Denominacio appellativum [*A.* appellativorum] pro proprio** [*A.* aggiunge: **vel continens pro contento**; — [g]) *M. pilis*; — [h]) *M.* om. *ut hic*; — [i]) *M.*
p. 937 *studio*; — [j]) *M.* ha queste parole sole in rubrica, e om. *est*; — [k]) *M. cum*; — [l]) *M. aliquando transfertur*: — [m]) *M. esse*; — [n]) *M. inpropria*; — [o]) *A. fertur fertur*: —; [p]) *M. languescunt*; — [q]) *M. scesmate si sapiat*; — [r]) i codd. premettono: *A.* **Distribucio personarum**, *M.* **Distribucio cum negociis**: — [s]) *M. quod ei est proprium*; — [t]) queste parole nel cod. sono solo in rubrica; — [u]) *A.* **Descricio.** *Diminucio est aliquis*; — [v]) *M.*
p. 938 *videat*; — [x]) *M. cum*: — [y]) *M. leta*; — [z]) *M.* premette **Frequentacio cum collacione multorum**; — [a]) *M.* om. *adiectiva*; — [b]) *A.* così in rubrica come nel testo scrive *expoliatio*; — [c]) *M. contencio est cum contraria referuntur, ut: inimicus placabilis, amicus implacabilis*; — [d]) *M.* **Similitudo includitur per argumentum**; — [e]) *M.* om. *autentica*; — [f]) *A. donabit*; — [g]) *A.* **Imago que fit**; — [h]) *A.* a queste parole, che pone in rubrica, aggiunge: *Ymago est quando fit collacio unius ad aliud*; — [i]) così legge *A.* in rubrica; *M.* legge: **Effectio cum qualitate**. *Effectio se habet ad signa exteriora*; — [j]) *A.* premette la rubrica: **Notacio cum natura describitur etiam signis**; — [k]) *M.* om. *nos*: — [l]) *M.* premette **Sermocinacio cum ratione dignitatis**: — [m]) *M. sequor*; — [n]) *M. decepere*; — [o]) *M.* premette **Conformacio**
p. 939 **cum mortuus introducitur loqui**; — [p]) a queste parole che *A.* ha solo in rubrica *M.* aggiunge: *Demonstracio est quando res exprimitur sicut est*; — [q]) *M. topica*; — [r]) *A. undecim*: — [s]) *A.* om. *tractant*; — [t]) *A. eligat*; — [u]) *M. superius*; — [v]) *A. decem*; — [x]) *M. loci rethorici eluciantur, qui sunt*; — [y]) *M. factum*: — [z]) *M.* om. *est*; — [a]) *M.* om. *est*; — [b]) *M. victus*; — [c]) *M. amator est*; — [d]) *M. sapiens vel*; — [e]) *M. consilium ergo*: — [f]) *A. geometria*; — [g]) *M.* om. *casus*; — [h]) *M. quod illi accidat*: — [i]) *M. vel quid*; — [j]) *M.* om. *illi*; — [k])

M. iuverint; —[l]) *M. nihili*; —[m]) *A.* om. la rubrica; —[n]) cfr. *R.* p. 503; —[o]) *A. pleres*; —[p]) *A. huius*; —[q]) *A.* om. *vero*; —[r]) *A.* om. *et post dictamina*; —[s]) *A. dicta*; —[t]) *M. erant lotrices*; —[u]) *M. no-* p. 940
torium: —[v]) *M.* om. *ipsas*; —[x]) *M. verberabant*; —[y]) *A. dilectus lotricei*; —[z]) *M. milites castelli*; —[a]) *M. sunt tales*; —[b]) *A.* om. la rubrica; —[c]) *A. quas*; —[d]) *M. fuerant virtus animorum*; —[e]) *A. pungnant posse famem celare*; —[f]) *M.* postilla: *sitim dico*; —[g]) *A. turmam*; —[h]) *A. diffiderat*; —[i]) *M.* postilla: *mores instrumentales*; —[j]) *M.* postilla: *illi qui habitant inter menia*; —[k]) *M. retinent*; —[l]) *A. petiit*; —[m]) *M. dagna*; —[n]) *A. torquetur*; —[o]) *A. stangnum*; —[p]) *A. oleus*; —[q]) p. 941
M. subripuisti; —[r]) *M. fieret*; —[s]) *A. timor*; —[t]) *M. fuit*; —[u]) *M.* postilla: *vicia supra dicta*; —[v]) *M. reddere*; —[x]) *M. pecore*; —[y]) *A. quemque*; —[z]) *M. rupto*; —[a]) *M. ut furiat concurrens alite gressu*; —[b]) *M.* postilla: *togas*; —[c]) *A. lesit*; —[d]) *A. Discendunt*; —[e]) *M. ictibus* p. 942
ictaveris iuvenes que nec cestibus; —[f]) *M. discernere*; —[g]) *A. virtus*; —[h]) *A. secretis*; —[i]) *M. scista*; —[j]) *A. invida*; —[k]) *M.* postilla: *idest testiculos*; —[l]) *M.* postilla: *ab'e, quod est 'extra, et 'phos, quod est lux, quasi lucens exterius*; *illi scilicet iuvenes qui tantam curam adibent in ornando se et spoliando*; —[m]) *M. promptie plus silla, plus fedra plus dicere mesta*; —[n]) *M. parcente*; —[o]) *M. tragedo*; —[p]) *M. silet*: —[q]) *M. vigore*; —[r]) *M.* postilla: *pallium*; —[s]) *M.* postilla: *idest illorum*; —[t]) *M. imbre*; —[u]) *M. firmat*; —[v]) *A. leo*; —[x]) *M. et ne mortem piet morte*; —[y]) *M. farcinis*; —[z]) *A. commovit*; —[a]) *M.* postilla: p. 943
idest vigiles primo interfecti sunt; *interfecti fuere*; —[b]) *M. duplicata*; —[c]) *A. et*; —[d]) *A.* om. *stravit*; —[e]) *M. arata*; —[f]) *A.* om. la rubrica; —[g]) *M. precessorem vestrum*; —[h]) *R. celis*; —[i]) *M.* postilla: *bene evenit*; —[j]) *M.* om. *ecclesie*; —[k]) *M. rationi contrarium*; —[l]) *M. celestem ad*; —[m]) *A.* om. *ardenter*; —[n]) *M. iam apparuerunt in terra nostra*; —[o]) *M. fructum*; —[p]) *M. perflatum*; —[q]) *M. nequicie*; *R.* lesse *nequicieque*; —[r]) *M. et tamen*; —[s]) *M.* om. *militis*; —[t]) *M. fideliter dimicabit*; —[u]) *A.* p. 944
om. la rubrica; —[v]) *M*: *.F.*; *R.* risolse *Fridericus*; —[x]) *M.* om. *et*; —[y]) *M.* om. *venerabilis*; —[z]) *M. presidium vel subsidium*; —[a]) *M. tenemini nostris*; —[b]) *M. favorabiliter*; —[c]) *M. Commovemus*; —[d]) *M. plurimum*; —[e]) *M. profundiori*; —[f]) *A. vulneris*; —[g]) *M. iniquo*; —[h]) *M. filiali*; —[i]) *M. quatenus magestatem*; —[j]) *M. pertimentes*; —[k]) *M. Virginis Marie*; —[l]) *M. tunc ibi nostram proponimus*; —[m]) *M. publice*; —[n]) *M. expedit*; —[o]) *A. inde*; —[p]) *A.* om. la rubrica; —[q]) *M.* pone al *W.* l'esponente che indica l'abbreviazione *er*; *R.* interpreta *Vernerius*; —[r]) *M. dilectioni*; —[s]) *M. mandamus et precipimus*; —[t]) *M. fuerint nominati*; —[u]) dopo *eandem* i codd. hanno *A*: *op. res.*, *M*: *ap. ces.*; *R.* non risolse; —[v]) *M. exibere*; —[x]) *M.* om. *pontificatus*

p. 945 *nostri anno tertio*; — y) *A.* om. la rubrica; — z) *M. G.*; — a) *M. recipimus*; — b) *A. diacesium*; — c) *A. octavis*; — d) in *M.* questa iniziale è illeggibile, *R.* sostituì *N.*; — e) *M. de loco sic*; — f) *A.* om. la rubrica; — g) *M. specularia*; — h) *M. aliquando est*; — i) *M. istarum*; — j) *M.* aggiunge *quare fiat donatio*; — k) *A.* om. la rubrica; — l) *M. curialibus scriptis*; — m) *M.* abbrevia ponendo un *d* con un *x* esponente; *R.* lesse *dicitur*; — n) *M. domini pape mutat sepius stilum*; — o) *M. fiat*; — p) *M. premittit*; — q) *M. plebis aliis*; — r) *A.* om. la rubrica; — s) *M. M.*; — t) *A. labentur*; — u) *M. littera*; — v) *M. sit igitur*; — x) *M. quindecim*; — y) *M. eandem villam*; — z) *M. martyri*; — a) *A. Dyonisio et eredibus suis a predicto .R. burgensi Parisius et eredibus suis libere et quiete plenarie et integre ab omni seculari servitio*; — b)

p. 946 *M. unam libram*; — c) *M. vestra*: — d) *M.* om. *et*; — e) *M. hoc*; — f) *M. habeat*; — g) *A.* om. la rubrica: — h) *M.* om. *suam*; — i) *M. et*; — j) *M. G.*; — k) *A. quingentos*: — l) *A.* om. *predicto*; — m) *A. peregre Jerosolima*; — n) *M. contingerit*; — o) *M. tempus assignatum*; — p) *A. recipiet*; — q) *A.* om. la rubrica; — r) *A. .B.*; — s) *M. dicit idem*; — t) *A. hic*; — u) *A.* om. la rubrica: — v) *M. qui partem tertiam vill epredicte ad ecclesiam suam ab antiquo tempore dixit pertinere*; — x) *M. sed addito quod*; — y) *M.* om. *soldis*; — z) *M. pictanciam*; — a) *R. et abbatis*; — b)

p. 947 *R. parisiensis*; — c) *M. in litteris*; — d) *M. nota*; — e) *M. differat*; — f) *M.* om. *enim*; — g) *M. non dubia*: — h) *M.* om. di qui fino alla rubrica; — i) *A.* om. la rubrica; — j) *M. presentium*; — k) *M.* om. *venit nec*; — l) *A.* om. la rubrica: — m) *M. misit responsalem*; — n) *A. .R.*; — o) *M. debuit contra eum*; — p) *A.* om. la rubrica: — q) *A.* om. *a*; — r) *A. longum*; — s) *M. longis litteris in principio hoc modo*; — t) *M. vel M.*; — u) *M. abbatibbus .R. et .O.*; — v) *R. generalem sententiam*; — x) *M. exaudire debemus*; — y) *M. confirmat*; — z) *M. sunt abita*; — a) *M.* om. *igitur*; — b) *M. distincti*; — c) *M. percipiet*; — d) *A.* om. *profert*; — e) *M. tali*; — f) *M. eterna*; — g) *M. quandoque ponitur*; — h) *M.* om. *cartule*; — i) *M. alium*; — j) *M. parte superiori*; — k) *M. ex*; — l) *M.*

p. 948 aggiunge *mea*; — m) *A.* om. *ad circumferentias circuli*; — n) *M. circumferentias*; — o) *M.* om. *in circuitu*; — p) *M. N.*; — q) *A.* om. la rubrica; — r) *A.* om. *.G.*; — s) *M. deberent*; — t) *A. sepilit*; — u) *M. scevolenta*; — v) *M. archanno nuper*; *propositis quandam*; — x) *M. vestre conscientie*; — y) *M. presentium*; — z) *M. iure*; — a) *M. faciat patriam fulgere*; — b) *A. saberrimam*; *M.* om.; — c) *A.* om. la rubrica; — d) *A. vestram*; — e) *M. dampno*: — f) *M. appellationi differens*; — g) *M. oblationes meas*; — h) *M. memoratum sacerdotem exire compellant et*

p. 949 *postea, audita*; — i) *A.* om. la rubrica; — j) *A.* om. *.R.*; — k) *M. paginam inscripturis salutem in Domino*; — l) *M. canonicorum*; — m) *M.*

eis; —[n]) *M. bonisque suis a Deo sibi collatis ministrorum dominorum Domini*; —[o]) *A. a*: —[p]) *M. dexteram porrigatis vel*; —[q]) *M. Domini*, ed om. fino a *et beati Petri*; —[r]) *M.* om. *duo et*; —[s]) *M. et relaxationem peccaminum qui sub vera vivunt vel*: —[t]) *A.* om. la rubrica; —[u]) *M. R.*; —[v]) *M. Ecclesia agere tenetur*; —[x]) *M. presentium*; —[y]) *M.* om. *cum*: —[z]) *M. presentium*: —[a]) *M. perhibemus*; —[b]) *M. quatenus et consilium*; —[c]) *M. in*; —[d]) *A.* om. la rubrica; —[e]) *M.* om. *terciam*; —[f]) *M. de criminalium et medie etatem de venialibus*; *R.* corregge *de terminalibus*; —[g]) *M. eadem non*: —[h]) *R.* corresse *cui*: —[i]) *M. M. triginta*; —[j]) *A.* om. la rubrica; —[k]) *M. .G.*; —[l]) *M. quia*: —[m]) p. 950 *M. eligatis*; —[n]) *M. tamen*; —[o]) *A. insula*; —[p]) *M.* om. questa prima parte della rubrica.

BINDING SE . MAY 18 1966

PC
3
R5
Bd.13

Romanische Forschungen

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY